This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

STANFORD
UNIVERSITY
LIBRARIES

Urkunden

zur

Geschichte des Fürstenthums Rügen

unter den eingebornen Fürsten,

herausgegeben

und mit erläuternden Abhandlungen über die Entwickelung der rügenschen Zustände in den einzelnen Zeitabschnitten begleitet

von

Dr. Carl Gustav Fabricius,
weiland Bürgermeister zu Stralsund.

Vierter Band.

In vier Abtheilungen.

(Drittes Heft der Urkunden von 1303—1325.)

Berlin 1859—1869.
W. Weber.

MEW

Vorwort.

Als vor sieben Jahren die dritte Abtheilung des vierten Bandes erschien, durfte man mit Recht die baldige Ausgabe des Schlußheftes erwarten. Der Herausgeber selbst sah mit zuversichtlicher Freude auf den nahen Augenblick, da seine fast fünfzigjährigen Arbeiten zur Herstellung einer Grundlage für die Geschichte seiner Heimath abgeschlossen vor ihm liegen sollten. Aber es war ihm nicht vergönnt, den Abschluß selbst zu erleben. Am 9. Januar 1864 an seinem Schreibtisch sitzend und mit dem Manuscript eben dieser Abhandlungen beschäftigt, wurde er von einem Schlaganfall getroffen, der in der Frühe des folgenden Morgens seine Augen für immer schloß. Das Werk, dem jede Mußestunde gewidmet war, die eine ihn reichlich in Anspruch nehmende Amtsthätigkeit übrig ließ, hat so, wie nahe auch der Vollendung, Fragment bleiben müssen. Die von seinen Hinterbliebenen Anfangs gehegte Hoffnung, von sachkundiger Hand die Abhandlungen in der vom Verstorbenen begonnenen Weise zu Ende geführt zu sehen, ist nicht in Erfüllung gegangen, und hätte in richtiger Würdigung der fast mehr als mühsamen Art, wie er zu arbeiten pflegte, und des selten bescheidenen Sinnes, der die Resultate jahrelanger Forschungen oft nur in kurzen Andeutungen niederlegte, vielleicht überhaupt nicht gefaßt werden sollen. Dem unermüdlichen Eifer in Sammlung aller nur zu entdeckenden urkundlichen Quellen, der treuen Sorgfalt in Heranziehung auch der unscheinbarsten Momente, um die historische Wahrheit zu ermitteln, ist an andern Orten die gebührende Anerkennung zu Theil geworden.*) Hier soll nur über das Zustandekommen des Schlußheftes Rechenschaft abgelegt werden.

Der Herausgeber starb, als der 10. Bogen im Druck und das Manuscript bis zum 20. Bogen bereits in die Druckerei gesandt war. Herr Rudolf Baier, jetzt Rathsbibliothekar in Stralsund, der dem Verstorbenen schon bei Lebzeiten in der Besorgung des Drucks hülfreiche Hand geleistet, hat die Güte gehabt, nicht nur die Correctur der Druckbogen weiter zu besorgen, sondern auch den Abschnitt IV.

*) Vgl. die Anzeigen der ersten beiden Bände in den balt. Studien X. 1. S. 203 (von Kosegarten), des dritten im liter. Centralblatt von Zarncke in Nr. 9 des Jahrgangs 1854 S. 141 und der zuletzt erschienenen 3. Abtheilung des 4. Bandes in von Sybel's hist. Zeitschrift X. Jahrgang 1863 b. S. 585—590 (von Otto Fock).

über „die ruyanischen Städte“ nach den vorgefundenen Entwürfen des Verstorbenen zu redigiren, von einer weiteren Fortführung der Abhandlungen ist er leider durch anderweitige Thätigkeit abgehalten worden. Nach vorgefundenen Notizen für ein Inhaltsverzeichniß hat der Herausgeber noch einen Abschnitt über die staatsrechtlichen und einen andern über die lehnrechtlichen Verhältnisse des Fürstenthums zu geben beabsichtigt, ersteren unter dem Titel: „die fürstliche Gewalt“ mit den Unterabtheilungen: „das fürstliche Eigenthum“, „die fürstlichen Patrimonialgüter“, „die fürstliche Gerichtsbarkeit“, „die Bede“; letztere unter dem Titel „die Vasallen“ mit den Unterabtheilungen: „die Herren von Bornholm“ und „die einzelnen Vasallengeschlechter“. Nicht weniger beklagenswerth als die Nichtausführung dieser Absichten ist ein andrer reeller Verlust, der die bereits ausgearbeiteten Anmerkungen zum Text der Abhandlungen betroffen hat. Sie haben sich Herrn Baier's Versicherung zufolge bereits in der Druckerei befunden, sind jetzt dort aber nicht wieder aufzufinden gewesen. An ihrer Stelle neue Anmerkungen aus dem Sinn des Verstorbenen heraus zu concipiren, würde ein sehr ungenügendes Surrogat gegeben haben, welches für diejenigen, die sich mit den Resultaten der Untersuchung begnügen wollen, entbehrlich ist, für diejenigen, die selbst eingehender untersuchen wollen, dürftig und unzuverlässig gewesen wäre.

Wünschenswerther für den leichteren Gebrauch des Werkes würde die von Vielen vermißte Zugabe umfassender Register gewesen sein. In der Erwägung aber, daß die Ausarbeitung von Registern, die durch Sorgfalt und Vollständigkeit nützen sollen, viel Zeit und Arbeit erfordert, die eben nicht zu finden war, und daß es für den Augenblick hauptsächlich darauf ankam, das vom Herausgeber selbst Herrührende der Oeffentlichkeit zu übergeben, hat man von der Bearbeitung der Register, (welche ohnehin zum Theil ihren Ersatz finden in den vom Herausgeber den Urkunden beigegebenen Abhandlungen, sowie in der stündlich erwarteten Ausgabe der Register zum Pommerschen Urkundenbuch) zur Zeit Abstand genommen und sich mit der angehängten „Chronologischen Uebersicht der Rügenschen Urkunden und Regesten — 1325“ begnügt, die unter sehr thätiger Beihülfe des Herrn stud. jur. Robert Fabricius, ältesten Enkels des Herausgebers, von dem Unterzeichneten, einem Neffen des Verstorbenen, bearbeitet sind.

Daß für ein Werk, wie das vorliegende, mit der Zeit durch die fortschreitenden Ergebnisse der Wissenschaft Ergänzungen und Berichtigungen nöthig werden, wird Keinen befremden, der an solchem Fortschritt seine Freude hat. Schon der Herausgeber selbst fand in Folge der späteren Urkunden-Arbeiten so reichliches Material zu Nachträgen, daß er, als mit dem Erscheinen des 4. Bandes der Verlag in die Hände von F. Schneider überging, sich zu einer theilweisen Umarbeitung des 2. Bandes entschloß. Dieser wurde 1859 in 2. Ausgabe als „neu bearbeitet“ in der Weise ausgegeben, daß die Regesten ganz und gar, zu den Abhandlungen aber folgende Abschnitte: S. 3—6, S. 9—12, S. 19—22, S. 45—52 und S. 107—110 neu gedruckt und eingeheftet wurden. Zugleich wurde ein unpaginirter Nachtrag für den 3. Band zugegeben, betr. den jüngern Sohn F. Jaromar's II. und die neue Stadt Schadegard. Durch dies Verfahren, dessen Darlegung in einem Vorwort über-

dies versäumt wurde, sind einige Incongruenzen entstanden, indem die Regestennummern zum Theil verändert sind, so daß die Citate des Textes, soweit dieser unverändert geblieben, nicht mehr dazu passen. Es schien daher erforderlich, die Differenz der beiden Ausgaben des 2. Bandes nicht nur an dieser Stelle mit dem Bemerken hervorzuheben, daß die Cartons von der Verlagsbuchhandlung auf Erfordern jedem Besitzer der ersten Ausgabe unentgeltlich verabfolgt werden, sondern sie auch in dem chronologischen Schlußregister durch Anführung der Nummern beider Ausgaben wieder auszugleichen. Daß das Schlußregister wirklich alle Rügen'schen Urkunden giebt, die jetzt noch im Original, in Abschrift oder Druck ganz oder in Auszügen oder Inhaltsangaben existiren, kann freilich entfernt nicht behauptet werden. Vielmehr darf man hoffen, daß das Stralsunder Stadtarchiv, dessen Revision und Neuordnung gegenwärtig angebahnt ist, noch manche Ausbeute für die Rügensche Periode gewähren wird, und ebenso ist bei dem Fortgange des Pommerschen, Mecklenburgischen, Lübischen und Hansischen Urkundenbuchs mancher Beitrag zu einem Supplementband der Rügenschen Urkunden zu erwarten, mit dem denn auch umfassende Register für den Text der Urkunden wie der Abhandlungen auszugeben sein würden. Daß der Herausgeber sein Augenmerk auch noch auf die nächste Zeit nach 1325 gerichtet hatte, von der manches Licht auf die zunächst vorhergehende Periode fällt, geht aus seinem Vorwort zum 1. Bande wie aus seinen von der Stralsunder Rathsbibliothek aufbewahrten Manuscripten hervor, welche die hier innegehaltene Grenze überschreiten. In dieser Hinsicht möchten sich seine Pläne am besten in einem Stralsunder Urkundenbuch realisiren lassen, für das er selbst durch seine eben erwähnten Arbeiten schon so bedeutend vorgearbeitet hat und dessen Herausgabe, nunmehr auch durch die Stralsunder Archivrevision angeregt, in etwa 5—10 Jahren zu bewerkstelligen sein würde. Dagegen kann noch für gegenwärtiges Jahr die Edition des ältesten Stralsunder Stadtbuchs (—1310) versprochen werden, das zugleich als wesentliche Ergänzung zu den Rügenschen Urkunden und als Hauptvorarbeit für ein Stralsunder Urkundenbuch dienen soll.

Greifswald, 15. Mai 1867.

Dr. Ferdinand Fabricius,
Gerichts-Assessor.

Inhalt des vierten Bandes.

Die Regierungszeit Fürst Wizlaw's III. 1303—1325.

Urkundenbuch (Heft III).

Abth. 1. 1303—1310.

Ueber das Diplomatar des Kl. Marienehe und das Neuencamper Necrolog S. VII, VIII; Text des letztern S. IX—XI.
Verzeichniß und Inhalt der Urkunden: Nachträge zu den früheren Bänden S. 3—7; Regesten nr. 500b—609 S. 8—24.
Urkunden CCCVIII—CCCC S. 25—70.
Berichtigungen und Bemerkungen zu den Regesten und Urkunden S. 71.

Abth. 2. 1310—1314.

Verzeichniß und Inhalt der Urkunden: Nachträge zu den früheren Bänden S. 1, 2; Regesten nr. 610—675 S. 3—12.
Urkunden CCCCI—CCCCLIV S. 13—46.
Der im Jahre 1310 in Stralsund angelegte liber de proscriptis S. 47—53.
Berichtigungen S. 103.

Abth. 3. 1315—1319.

Verzeichniß und Inhalt der Urkunden: Regesten nr. 676—788 S. 1—18; Nachtrag nr. 676b S. 19.
Urkunden CCCCLV—DLIV und CCCCLVb S. 21—67.
Zusammenstellung der in den Regesten B. IV. Abth. 1—3 aufgeführten Urkunden nach den Quellen S. 68—70.
Berichtigungen zu den Regesten und Urkunden Abth. 1—3 S. 70.
Der in Stralsund geführte liber de proscriptis 1315—1319 S. 71—74.

Abth. 4. 1320—1325.

Das Stadtbuch der Stadt Damgarten S. 3—7, das Stadtbuch der Stadt Bart S. 7, 8.
Verzeichniß und Inhalt der Urkunden: Nachtrag zu den Regesten und Urkunden der früheren Hefte S. 9—13. Regesten nr. 789—909 S. 14—33.
Zusammenstellung der in den Regesten B. IV. Abth. 4 aufgeführten Urkunden nach den Quellen. S. 33, 34.
Der zu Stralsund geführte liber de proscriptis 1320—1325 S. 35—39.
Urkunden DLV—DCLXX S. 41—96.
Chronologische Uebersicht der Rügenschen Regesten u. Urkunden von 786—1325 S. 161—199. Urkundenanhang S. 199—202.
Nachträgliche Berichtigungen S. 203.

Abhandlungen.

Darlegung der Rugianischen Zustände unter Wizlaw III.

Politische Geschichte.

Erster Abschnitt: bis zu dem Bündnisse der wendischen Seestädte am 14. Aug. 1310. Abth. 1. S. 77–119. Politik des Königs Erich VIII. Menved, des Markgrafen Waldemar, der Wendischen Fürsten und Städte S. 77—79. Die Jahre 1303 u. 1304 S. 79 - 86. Die Jahre 1305—1307 S. 86—94. Die Jahre 1308 u. 1309 S. 94—106. Das Jahr 1310 S. 107 115. Anmerkungen zu den Abbh. S. 116—119. Berichtigungen S. 119.

Zweiter Abschnitt: bis zum Templiner Frieden am 9. Dec. 1314. Abth. 2. S. 57—105. Zustände der Wendischen Länder beim Jahreswechsel 1310/11 S. 57, 58. Das Jahr 1311 S. 58–65. Das Jahr 1312 S. 65—73. Das Jahr 1313 S. 73 81. Das Jahr 1314 S. 84—96. Bemerkungen zu der vorstehenden Darstellung S. 97—104. Berichtigungen S. 105.

Dritter Abschnitt: bis zum Tode des Königs Erich Menved am 13. Nov. 1319. Abth. 3. S. 79—135. Das Jahr 1314 S. 79 95. Das Jahr 1316 S. 95 -107. Das Jahr 1317 S. 107 - 116. Das Jahr 1318 S. 116–120. Das Jahr 1319 S. 120 123. Bemerkungen S. 124, 125.

Vierter Abschnitt: bis zum Tode F. Wizlaw's III. am 8. Nov. 1325. Abth. 4. S. 99–116. Das Jahr 1320 S. 99 bis 102. Das Jahr 1321 S. 102 106. Das Jahr 1322 S. 106 – 109. Das Jahr 1323 S. 110, 111. Das Jahr 1324 S. 111 113. Das Jahr 1325 S. 113–116.

Die inneren Verhältnisse des Landes.

I. Die Verhältnisse des fürstlichen Hauses.

§ 1. Die fürstliche Familie S. 116 121. § 2. Der fürstliche Titel S. 124, 125. § 3. Die fürstliche Hofhaltung S. 126 129.

II. Die Herren zu Gristow und Putbus.

§ 1. Das Haus der Herren zu Gristow S. 129 131. § 2. Das Haus der Herren zu Putbus und Borantenhagen S. 131, 132. § 3. Die Patrimonien der Häuser zu Gristow und Putbus S. 132—138. Stammtafel der beiden Häuser S. 139.

III. Die kirchlichen Verhältnisse.

§ 1. Die bischöflichen Sprengel S. 140 142. § 2. Die einzelnen Parochien in den verschiedenen Diöcesen S. 142 144. § 3. Die Geistlichkeit S. 144 147. § 4. Die Rugianischen Klöster S. 147—152. § 5. Die Besitzungen fremder Kirchen und Klöster S. 152, 153.

IV. Die Rugianischen Städte.

§ 1. Stralsund S. 154 157. § 2. Bart S. 157, 158. § 3. Tribsees S. 159. § 4. Leitz S 159. § 5. Grimmen S. 159. § 6. Damgarten S. 160. § 7. Barz S. 160.

Zusatz betr. den Todestag des letzten Rugenschen Fürsten S. 203. Nachträgliche Berichtigungen S. 204.

Urkunden

zur

Geschichte des Fürstenthums Rügen

unter den eingebornen Fürsten,

herausgegeben

und mit erläuternden Abhandlungen über die Entwickelung der rügenschen Zustände
in den einzelnen Zeitabschnitten begleitet

von

Dr. **Carl Gustav Fabricius,**
Bürgermeister zu Stralsund.

Vierter Band.

In drei Abtheilungen.

(Drittes Heft der Urkunden von 1303—1319.)

Berlin. 1862.
Ferdinand Schneider.
Victoriastraße Nr. 11.

Urkunden

zur

Geschichte des Fürstenthums Rügen

unter den eingebornen Fürsten,

herausgegeben

und mit erläuternden Abhandlungen über die Entwickelung der rügenschen Zustände in den einzelnen Zeitabschnitten begleitet

von

Dr. Carl Gustav Fabricius,
Bürgermeister zu Stralsund.

Vierter Band.

(Drittes Heft der Urkunden von 1303—1325.)

Erste Abtheilung: 1303—1310.

Berlin 1858.
Ferdinand Schneider.
Lennéstraße No. 3.

B 35909

Dem

Herrn Syndicus Dr. Brandenburg

zu Stralsund

am Tage der Feier seines fünfzigjährigen Amtsjubiläums

25sten Mai 1858

der Verfasser.

Urkundenbuch.

Heft III.

Urkunden aus der Zeit der Regierung des Fürsten Wizlaf III.

(1303—1325.)

Erste Abtheilung: 1303—1310.

Mit einem Nachtrage zum ersten und zweiten Hefte.

In der nachstehenden Fortsetzung der Regesten wird einige Mal auf ein Diplomatarium des Klosters Marienehe Bezug zu nehmen sein und somit hier vorweg über solches das Nähere bemerkt.

Nach Aufhebung des Cistercienser-Klosters Marienehe bei Rostock hatten die mecklenburgischen Herzöge die in ihren Ländern belegenen Güter desselben eingezogen, dagegen die vom Kloster im Fürstenthum Rügen erworbenen Güter ihrer Landes-Universität Rostock geschenkt, diese aber solche 1570 dem Guzlaf Rotermund auf Boldewitz, derzeit Hauptmann zu Ribnitz, verkauft. Rotermund gerieth sehr bald mit der Stadt Stralsund in ärgerliche Händel. Ein desfalliger Prozeß gedieh an das Reichskammergericht zu Wetzlar. Zu den gerichtlichen Verhandlungen behauptete Rotermund, der letzte Prior des Klosters habe dem Rathe die Originalurkunden wegen der rügenschen Güter ausgehändigt und verlangte deren Herausgabe.

Der Rath bestritt die Thatsache und schließlich ward die Klage gegen die Stadt zurückgewiesen. Die ferneren Schicksale der Güter gehören hier nicht zur Sache, dagegen aber, daß im Archiv des Raths eine Abschrift der Akten, in Sachen Rotermund c. Stralsund secundae apellationis aufbewahrt ward, bei deren Durchsicht der verstorbene Landrath Dinnies ein unverkennbar aus Wetzlar mitgetheiltes Konvolut von 207 zusammen gehefteten Blättern fand, welches eine Abschrift von 100 Urkunden über die hier in Frage stehenden Besitzungen des Klosters in Brinkhof, Ahrendsee, Dewin, Teschenhagen, Kordshagen, Lüdershagen, Kedingshagen, Lüssow, Mucks, Schmedshagen, Hohendorf, Zarrenzin und bei Barth (sämmtlich im Franzburger Kreise,) und Goetemitz (im Berger Kreise) enthielt. Aus den davon genommenen, nach den einzelnen Ortschaften geordneten Abschriften stellte er (1775) ein diplomatarium monasterii legis mariae zusammen, welches unter seinen Manuscripten auf der hiesigen Rathsbibliothek aufbewahrt wird. Da die alte Abschrift über ihre Quelle nichts ersehen ließ, hielt Dinnies dafür, es möchte von Rotermund ein copiarium des Klosters zu den Akten producirt und die Abschrift daraus genommen sein. Ganz unerwartet haben sich aber, bei Ordnung des Rathsarchivs vor etwa 30 Jahren von den in das Diplomatarium aufgenommenen Urkunden 35 im Original aufgefunden. Im Allgemeinen wird hier noch bemerkt, daß von den Urkunden 26 dem vierzehnten Jahrhundert angehören, darunter 4 der Zeit der rügenschen Fürsten und zwar aus den Jahren 1303. 10. 17. 25, von diesen aber zur Zeit keine im Original vorliegt.

Grade für die Zeit von 1303 bis 1310 gewinnt ferner ein im Stettiner Provinzial-Archiv aufgefundener großer Pergamentbogen aus dem neuenkamper Nekrologe eine besondere Bedeutung wegen

der darin enthaltenen Angabe über den Tod des Fürsten Zambur. Dasselbe ist bereits in dem v. Ledebur'schen Archiv XVI. p. 38 abgedruckt, darf aber hier um so weniger übergangen werden, da nunmehr Manches über die darin genannten Personen beizubringen steht.

Das Blatt war als Umschlag zu Landtagsverhandlungen des Jahres 1627 benutzt und als solcher nachstehender Maaßen registrirt.

Nr. 144. betreffend den Gemeinen Landtagk, so vff: den 15. Februarii Anno 1627 zu Alten-Stettin angesetzet und den 12. Martii sich geendiget.

(von anderer Hand)
Dabei Landtags-Abscheidt
Nr. 170.

(von älterer Hand)
Wolg. Archiv: Tit. 39.

(von neuerer Hand)
Landes Reg: Arch. Tit. 2. Sect. ad Nr. 116.

Daß der Bogen dem Nekrolog des Klosters Neuenkamp angehört und in seiner Einrichtung den Kalendarien anderer Klöster und Kirchen aus jener Zeit entspricht, liegt auf der Hand. Es folgt den einzelnen Monaten des Jahres nach dem römischen Kalender, hebt die für einzelne Tage in der betreffenden Diözese angeordneten Kirchenfeste hervor und war auch wieder in seiner ersten Anlage auf große Regelmäßigkeit und Sauberkeit in der Fortführung berechnet, die aber sehr bald von der ärgerlichsten Willkühr und Flüchtigkeit verdrängt ward. Man beseitigte zu kurzer Hand ältere Notizen durch Rasuren oder Verwischen, schrieb über die vorgefundene Schrift nach Belieben weg oder in dieselbe hinein. Auf den ersten Anblick möchte man dafür halten, es wären die ersten Eintragungen in rother Tinte geschehen, aber zu erkennen ist darüber mit irgend einiger Bestimmtheit nichts mehr, indem an vielen Stellen die rothe mit schwarzer Tinte überzogen ist. In dem nachstehenden Abdruck ist die noch jetzt erkennbare rothe Schrift cursiv gedruckt. Die Angaben der Tage in der ersten Kolumme sind in dem Original durchweg roth eingetragen. Nach der ersten Anlage ist jede Seite für eine Woche bestimmt und die sieben Wochentage sind wiederkehrend mit den Buchstaben A. bis G. bezeichnet.

Daß der Bogen die Tage vom 4. Juni bis und mit dem 1. Juli enthält, liegt schon nach den angegebenen Kirchenfesten außer Zweifel. In den Notizen 28 und 53 werden aber überdies die Tage nach den Kalenden des Juli berechnet und die Nr. 76 und 77 schließen mit diesem, als der Octava Johannis baptiste. Nach den genannten Personen und einzelnen eingetragenen Jahreszahlen (1233. 1392. 1479. 1529) ward das später auseinandergerissene Nekrolog wahrscheinlich von der Zeit der Stiftung bis zur Aufhebung des Klosters benutzt. Unzweifelhaft wird aus den Urkunden der Zeit nach 1310 noch mancher Anhalt für die Zeit einzelner Eintragungen zu gewinnen sein.

Das Nekrolog des Klosters Neuenkamp.

Erste Seite.

A. II Nonas | 1. Obiit dominus Za . . . . . ceps Ruyanorum.

B. Nonis | 2. obiit Ertmarus Crispini . . . . . qui comparauit apud nos viginti marcarum perpetuos redditus lubicensis monete pro quadringentis marcis ejusdem . . . . . in duobus temporibus anni, videlicet in festo pasche et mychaelis archangeli ad necessarios vsus pauperum . . . . . abbati, qui pro tempore fuerit, magis expedire videbitur, ante portam monasterii nostri, singulis annis perpetue exponendos . . . . . Eciam memoria ejusdem in vno altari in cano . . . . jugiter . . . . . 3. Item obiit mathias cannegeter, qui dedit conuentui tunnam sereuisie ad potandum . . . . 4. . . . obiit volmer poggendorp, cujus vxor ministrauit conuentui in IIII marcis sundensis monete in prescripti viri sui memoriam sic et ob remedium auime fratris . . . . domini thome kod, prepositi rostok, in ipsa civitate ab incolis crudeliter peremptus.

C. VIII Idus | 5. *obiit Johannes, monachus et sacerdos.* 6. Item obiit arnoldus stubbekopynk, ciuis in Sundis, qui dedit nobis nonaginta marcas ad organa comparanda.

7. Item obiit heineke . . . . . nobis vnam tunnam sereuisie ad potandum in infirmatorio.

8. obiit marquardus kukenoce, nostro tempore in calefactorio et in coquina conventui . . . . Insuper ipse post obitum suum conuentui omnia sua assignauit.

D. VII Idus | 9. *Obiit Wizlaus princeps Ruyanorum, fundatur nostre ecclesie, Qui anno domini M°. CC° XXXIII°. VII°. kalendas decembris hunc locum Nouum campum fundauit. ideo eius memoria in isto monasterio (monasterio) perpetue habebitur et in hoc anniuersario ipsius eciam anniuersarium omnium heredum suorum in solemni missa in conuentu peragetur et a singulis sacerdotibus pro ipso et omnibus fundatoribus nostris missa pro defunctis celebretur.* 10. Item obiit paulus morder, armiger, et vxor eius barbaram, qui dederunt ecclesie nostre centum marcas ob remedium animarum suarum.

11. Item obiit hinricus, monachus et subdiaconus. 12. obiit Johannes, conuersus.

E. VI Idus | 13. obiit Nicolaus, conuersus. 14. Item obiit bertholdus schere, qui dedit nobis preparamenta sacerdotalia.

F. V Idus | primi et feliciani. 15. obiit Nycolaus, conuersus. 16. Item obiit Reymarus, ciuis in stralessund, familiaris noster.

17. . . . . sacerdos . . . . . .

---

ad 1. Fürst Zambur starb 1304.

ad 2. Die fehlenden Buchstaben sind ausradirt. Die Schriftzüge Zeile 5 nach cano ... sind nicht zu erkennen, nimmt man das Wort für canone, so würde es auf die Form der Memorie gehn. M. s. du Cange. s. v. canon missae.

ad 9. Dem hier angegebenen Tage der Stiftung, 15. Novbr. 1233, scheint die fürstliche Handfeste über solche vom 1231. sexto Idus Novembris, 8. November, entgegenzustehen. Es möchten aber in den beiden Angaben verschiedene Acte bezielt sein, 1231 etwa nur die Ueberweisung der Baustelle confert ... ad abbatiam construendam .. locum, 1234 die Einweihung der Kirche oder des Klosters. Fürst Wizlaf † 1249.

G. IIII Idus

18. Obiit Guzlauus, miles de Barth, qui ecclesie nostre Equum valentem viginti sex marcas donauit e in vlemingedorpe contulit duos mansos.

19. Obiit Henningus . . . . . famulus noster, qui per xxx annos fideliter nostris seruiuit, qui dedi 1 tunnam sereuisie conuentui ad potandum.

Zweite Seite.

A. III Idus

Barnabe apostoli. 20. obiit *hermannus, monachus et sacerdos.* 21. hinricus, monachus.

B. II Idus

Basilidis, Cyrini, naboris et narzarii, martirum. 22. obiit Johannes rughchow, famulus noster, qu dedit pro salute anime sue XV . . . marcas

C. Idus

23. obiit Gertrudis, ciuis in stralessunt, que contulit ecclesie nostre unam purpuram et VI marcas.

24. Item obiit dominus Theodoricus, quondam abbas hujus Ecclesie. 25. Item obiit petrus. famulus, qu dedit nobis octo marcas in remissionem peccaminum suorum.

26. Anno domini M°CCC°XCII.do. obiit dominus Wartyslaus, illustris princeps ruyanorum et dux steti nensis, pater nobilium principum barnym et Wartislai ac . . . . .

27. anno millesimo CCCC. LXX . . . IX obiit stephanus, (monachus) monachus et sacerdos hujus domus professus. Qui fuit egregius doctor et sacre teoloye nec non baccalaureus s . . . decretorum. vi laudabilis vite conuersacione et paciencie. Qui euit in senectute bona.

D. XVIII Kalendas Julii

28. obiit zanceka, vxor mucelinarii de pyron. 29. Item obiit dominus philippus steyn, miles.

Hier ist die Nro. 25. noch einmal eingetragen gewesen und ausgewischt, indess noch erkennbar.

30. Item obiit hinricus, conuersus.

31. Item obiit secundus dominus Theodericus, quondam abbas hujus ecclesie.

E. XVII Kal.

viti martiris. 32. obiit Olauus, conuersus. 33. obiit Nicolaus *yesse, conuersus, cujus anima requiescat in pace.*

F. XVI Kalendas

34. obiit *hermannus, quondam abbas in hyddense.* 35. Item obiit nicolaus, monachus et sacerdos.

36. Item obiit honesta domina mechtildis schachtesse, que dedit ad structuram ecclesie nostre sex marcas. sepulta in oratorio nostro.

G. XV Kalendas

37. obiit helmericus, sacerdos et plebanus de grimmis et frater domini hynrici de tribuses. 38. obiit albertus, conuersus. 39. Item obiit dominus lambertus, monachus et sacerdos.

40. *Item obiit hinricus, prior hujus ecclesie.* 41. Item obiit gregorius werneke, monachus et sacerdos, magister piscine, cujus anima requiescat in pace.

Dritte Seite.

A. XIV Kalendas

42. obiit thetwicus, sacerdos et monachus. 43. Item obiit alheydis. 44. Item obiit lutghardis, ancilla in porta, que dedit ecclesie nostre XL.a marcas.

45. obiit fredericus, quondam abbas hujus monasterii novi campi.

B. XIII Kal.

Geruasii et prothasii. 46. Item obiit Godfridus, monachus et sacerdos.

47. obiit hinricus, famulus noster, qui dedit ecclesie nostre octo solidos ad libros. 48. Item obiit God fridus, monachus et sacerdos.

C. XII Kalend.

49. Obiit frater Joachim, monachus et sacerdos, dictus Wold. 1529.

---

ad 18. Auf die letztere Schenkung bezieht sich die Urkunde [154] vom Jahre 1270. Guzlaf von Bark kommt 1229—1273 vor.

ad 25. Der erste Abt des Namens ist 1310 genannt. Er galt für den vierten Abt.

ad 26. Wartislaf VI. starb 13. Juni 1394, mit Hinterlassung der beiden Söhne Barnim VI. und Wartislaf VIII.

ad 29. Ein Ritter Stein ist 1277 im liber ciuitatis genannt.

ad 35. Ein Mönch Nikolaus ist [575] als bursarius genannt.

ad 37. Beide Brüder sind bekannte Männer. Helmerich 1287—1298, Heinrich 1267—1292.

D. XI Kalendas — 50. obiit dominus Ernestus Budde, miles, qui dotauit vnum altare in ecclesia nostra et fecit conuentui nostro duo seruicia nec non et in aliis multis ecclesie nostre benefecit.

E. X Kalendas — 51. obiit eyleke de elmehorst, que contulit ecclesie nostre xx marcas.

52. Item obiit johannes kroger, ciuis in rychenberch, qui dedit tunnam sereuisie ad potandum.

53. obiit Tese schadesze, vidua in sundis, que dedit conuentui nostro vnam tonnam sereuisie ad potandum. cujus anima requiescat in pace.

F. IX Kalend. — vigilia Johannis baptiste. 54. *obiit dominus theodoricus Bere, miles, familiaris et amicus ecclesie nostre.*

G. VIII Kalendas Julii — Johannis baptiste. 55. *obiit dominus hinricus* de wildeshusen, *quondam abbas hujus monasterii.* 56. *Item obiit* Ernestus, miles de peniz, qui contulit ecclesie nostre molendinum juxta Tribom Duosque mansos in Drechowe ex cujus .... parte Ter in quolibet anno conuentui seruietur. 57. Hoc die solempne fiet seruicium ex parte domini Heynekini, plebani in Dorowe, valens sex marcas.

58. Item obiit Johannes Swicker, ciuis in Gustrowe, qui contulit nostre ecclesie centum marcas.

59. Item obiit ... iohannes verneri, clericus de wismaria, qui dedit unam tunnam sereuisie.

Vierte Seite.

A. VII Kalendas — 60. obiit dominus wolterus dictus de peniz, miles.

61. obiit heyne bickeshophet, miles .....

62. Item obiit arnoldus holste, familiaris.

B. VI Kalendas — Johannis et Pauli. 63. obiit Johannes, monachus et sacerdos. 64. Item obiit Johannes, monachus et sacerdos.

C. V Kalendas — 65. obiit Rathzlaus de Barth. 66. *Item obiit lambertus, monachus et sacerdos.*

D. IIII Kalendas — 67. obiit myrigardis, mater domini arnoldi, tercii abbatis hujus domus.

68. Item obiit heyso, conuersus. 67. Item obiit iordanus, familiaris noster.

69. Item obiit heydenricus, monachus et sacerdos. 70. Item obiit gheze luttekens, ciuis, familiaris, nostra que ob remissionem omnium peccaminum suorum dedit huic monasterio pixiden corporis cristi, unam marcam puri argenti et unam albam et annulum.

E. III Kalendas — petri et pauli apostolornm. 71. obiit Johannes, ciuis in gnogen, pater Domini heinrici sacerdotis ibidem. 72. Hoc die conuentus habebit servicium valens sex marcas ex parte henrici blanken, familiaris monasterii. 73. Item obiit lambertus, nouicius. 74. Item arnoldus de ost, armiger. 75. Item obiit wulfardus, ciuis in sundis, amicus ecclesie nostre singularis, cujus uxor in multis nobis benefecit.

F. II Kalendas — Commemoracio sancti pauli. 76. obiit arnoldus, monachus et sacerdos. 77. Item obiit Thomas ghos, conuersus.

G. Kl Julius — 78. obiit hinricus, conuersus.

octaua sancti Johannis. 79. Hoc die quolibet anno fiet conuentui seruicium valens quatuor marcas ex parte Johannis, militis dicti de wachholte.

80. Eodem die octo solidi annis singulis de bursa dabuntur ad portam pro anima ejusdem pauperibus distribuendi.

---

ad 50. Der Ritter Ernſt Budde wird urkundlich genannt 1283—1309.
ad 54. Ein Ritter Dibrich Bere wird genannt 1301—1309.
ad 56. Der Schenkung iſt in der Urkunde [154] 1270 gedacht.
ad 59. Nach obiit ſteht ꝑē. Ein Riß in dem Pergament läßt das Wort nicht erkennen.
ad 60. Der Ritter Wolter von Peniz iſt genannt 1304.
ad 65. Ratzlaf von Bart iſt genannt 1242.
ad 67. Der dritte Abt Arnold 1282—1309.
ad 74. Arnold von Oſten, Knappe, 1302—1304.

Urkundenbuch.

Heft III.

Urkunden aus der Zeit der Regierung des Fürsten Wizlaf III.

(1302—1310.)

Mit einem Nachtrage zum ersten und zweiten Hefte.

Verzeichniß und Inhalt der Urkunden.

Nachtrag zu den früheren Heften.

1b. 1170. Januar 3. Frankfurt.

Kaiser Friedrich I., in Anerkennung der Verdienste des Bischofs Berno um die Bekehrung der heidnischen Völker von Schwerin bis Rügen, bestimmt den Sprengel seines Bisthums und nimmt die Fürsten der darin begriffenen Länder in seinen Schutz.

Lisch, mekl. Urkunden III. 19.

Nach einer vidimirten Kopie des im schwerin. Archiv zur Zeit nicht mehr vorhandenen O.

65b. 1242—49. März.

Wizlaf Fürst der Ruyaner bekundet, in welcher Masse die Teßimeritzen allen ihren Ansprüchen an die Insel Chosten zum Besten des Klosters Hilda entsagt[1].

O. auf der Königl. Bibliothek in Berlin. Die in dem Abdrucke eingeklammerten Worte fehlen, indem Stücke des Pergamentblattes abgerissen sind.

In nomine sancte et individue trinitatis. Ego Wizcezlaus, Ruyanorum princeps, omnibus, ad quos presens scriptum peruenerit, in perpetuum. Cum ad hoc facta hom[inum] litterarum memoria et uoce testium roborentur, ne calumpniandi materiam obliuio generet postfuturis, uniueruis tam presentibus notum esse uolumus quam fu[turis], quod dominus Barnuta, frater noster, in extreme uoluutatis articulo constitutus, astantibus sibi uxore sua et filiis Dobezlauo et Johanne et facto huic hilarem [pre-

[1]) Das Jahr der Ausstellung fehlt, da das Pergament an der betreffenden Stelle abgerissen ist. Leider ist auch die Zeitangabe in der Urkunde [8] unzuverlässig oder vielmehr sicher falsch, und es sind bereits II. S. 116 die Gründe ausgeführt, wonach sie in die Zeit zwischen 1241 (als dem Todesjahre Barnutas) und 1249 (dem Todesjahre Wizlafs I.) zu setzen. Ohngefähr eben dieser Zeit wird auch diese Urkunde angehören, indeß wieder einige Jahre jünger sein als [8], wie denn auch die Worte porro processu temporis darauf hinweisen, daß seit der Zeit der Errichtung des Testaments des Barnuta, welche wir uns mit der Urkunde [8] ziemlich nahe zusammenliegend denken dürfen, mehrere Jahre vergangen waren, ehe die Teßimeritzen den Bestimmungen und Verhandlungen wegen Chosten zuwider handelten. Dafür nun, daß diese Urkunde jünger als 1242 ist, spricht zunächst, daß hier, in entschiedenem Gegensatz gegen [8], nur der jüngere Fürst Jaromar genannt wird, also anzunehmen die übrigen Söhne Wizlafs seien nun verstorben gewesen, von denen Burislaf und Nikolaus 1232, Peter 1237, Wizlaf 1242 zuletzt genannt werden. Im übrigen gewähren die in der Urkunde genannten Namen von Personen keinen sonderlichen Anhalt für eine Zeitbestimmung. dominus thomas prepositus ruye ist sonst nicht genannt, nur 1225 [28], neben dem damaligen prepositus hermannus, ein Hofkaplan thomas, möglicher Weise nach 1245 [58] der Nachfolger in der Praepositur. Eben dies gilt von dem dobizlaus de ordine minorum, wenn wir nicht

ben]tes assensum, presentibus quoqne nonnullis aliis, quorum in ipso testamento nomina continentur, insulam que costen lingua patria appellatur, cum omni sua utilitate mona[sterio] de Hilda testamento legauerit perpetuo possidendam. Heredes quoque domini Pribizlaui tessimeritz, zlawich et panten et filii domini gustizlai tessimeri[tz, Ne]damir, citzzimir, zulizlaus prata quedam, que in ipsa insula hereditario iure habuerunt, dicto monasterio in nostri presentia pro competenti pretio uendi[derunt], suscepta ab eiusdem monasterii fratribus fraternitate, hac in ipsa uenditione interposita fidei sponsione, quod tam prefati fratrueles quam ipsorum heredes ad prat[a illa nul]lius de cetero iuris uel possessionis respectum haberent, sed dicti monasterii usibus libere et absque omni calumpnia perpetuo cederent profutura, hoc excepto quod iamdicti fr[atrueles] cum suis hominibus de zudur in dicta insula lingna cederent ad communes usus, et fructuum ubertas quando prouenisset ibidem ipsorum communiter et monasterii porc[is inseruiret] inpinguandis. Porro temporis processu dominus zlawich et Nidemarus et ipsorum complices, iuris sui metam transgredientes, centum triginta tribus porcis ex eadem insula [uiolenter] raptis idem monasterium dampnificabant, propter quod factum excommnnicationis sententia autoritate apostolica sunt percussi. Ipsi autem animarum swarum uehementi discrimine [territi, in] nostri presentia et domini Jaromari, filii nostri, et domini Thome, prepositi, necnon et aliorum, qui simul aderant tunc presentes, satisfactioni se debite obtulerunt. Itaque cum de ip[sorum] ante bonorum consilio tentaremus a parte utraque fuit in arbitros compromissum. Et ipsi quidem ratizlauum, quondam pincernam, et Johannem de Pyrun, pro sua parte, D[ominus abbas] Dominum thomam ruye prepositum et fratrem Dobizlauum de ordine minorum pro se arbitros elegerunt. Qui negotio ipso diligenti examinatione inspecto habito quo[que pru]dentum consilio, arbitrando decreuerunt, quod dominus zlawic, Nidemarus, citzcimarus, zulyzlaus omni iuri suo in dicta insula et omni exceptioni in presenti sibi comp[etenti uel] in futuro competiture, nomine suo uxorumque et liberorum suorum, necnon omnium aliorum propinquorum et heredum suorum nomine renuntiarent et quicquid iuris in ipsa i[nsula habuerant] uel habere poterant in futuro dicto sepe monasterio pro dampni dati estimatione perpetuo assignarent. Cuius arbitrii sententia cum partibus consensu placit[ata Dominus zla]wic, Nidemarus et ceteri iureiurando spondentes, se ea que in arbitrorum sententia promulgata fuerant suo et heredum suorum nomine obseruare. pr[opter hoc sunt excommunicationis] sententia obsoluti. In cuius facti testimonium, ne ab aliquo processu temporis in irritum reuocetur, presentem paginam sigillo n[ostro necnon et domini thome ruye] prepositi sigillo et testimonio fecimus roborari. Testes autem facti huius sunt: Dominus gewardus mona [..... ....,..] sacerdotes et cappellani nostri, Laurentius, thomas, dapifer, Ratizlaus Ratlitz, milites et uasalli nostri. [..... ....] Martio.

XLIV b.

65c. vor Mai 1249. (Ohne Angabe der Zeit der Ausſtellung.)

Jaromar, Fürſt der Ruganer, unter Zuſtimmung des Vaters, ſichert der Stadt Lübeck für alle die von dort der Fiſcherei halber nach Rügen kommen ſicheres Geleit.

O. Lübecker Stadt-Archiv, daran an einem Pergamentſtreifen das S. des Fürſten.

Jaromarus, dej gracia, Rvjanorum princeps, consulibus et universis civibus in Lvbeke constitvtis salutem et omne bonum. Vniversitati vestre significamus, quod quicunque de civitate vestra ad piscacionem in Rvjam voluerint nauigare ipsis in terra nostra et in portv nostro, vna cum patre nostro, ducatum firmum et stabilem prestamus.

---

an den dobizlaus, sacerdotem de perun, 1242 [55] zu denken hätten, der ſeitdem in den Orden eingetreten ſein könnte, denn wir ſehen hier auch den iohannem de piron zugezogen, den wir aus 1242 u. 1248 [55. 58. 61.] kennen. ratizlaus quondam pincerna und ratizlaus ratlitz miles mögen zwei verſchiedene Perſonen ſein, denn [46] von 1242 nennt redozlaus pincerna und redozlaus retliz neben einander. laurencius, miles kommt vor 1224. 42. 49. [26. 72. 81]. dominus gewardus monachus iſt ſonſt nirgends erwähnt.

37 b. 1267. März 27. Stölpichen. XCIVb.

Barnim, Herzog der Slaven, verleihet dem Kloſter Uzna das Dorf Zelenin auf Uſedom.

Dreger Cod. dipl. n. 605.

testes, milites: Johannes de Mekelingheborch, Johannes de Chritztowe, Bizpraus, Gneumarus, Willekinus Stolteuoth, Johannes Scolentin, et alii quam plures.

51 b. 1270. Cb.

Erichs, Königs der Dänen, Privilegium für den Markt in Hirthangher auf Seeland für Lübeck, Wismar, Straleſſunt, Greifswald, Stettin und de anderen ouer wentlant belegen.

abgedr. Sartorius ed. Lappenberg n. XXXIIIb.

271 b. 1285. Mai 18. Lübeck. CLXVIIIb.

Appellationseinwendung des Raths zu Lübeck an die päpſtliche Kurie gegen eine Verfügung des Kuſtos der hamburger Kirche in Sachen der Marienkirche daſelbſt gegen Rudolf von Rinow. Lecta et interposita est hec appellacio in ciuitate Lubicensi feria sexta in festo pentecostes coram personis religiosis et secularibus fide dignis. actum anno domini millesimo CCLXXX quinto, indictione XIII. nos vero fratres predicatores Lubicenses ac nos Wislauus, dei gracia princeps ruyanorum, in hujus rei testimonium nostra sigilla presentibus duximus apponenda.

O. Lübecker Stadt-Archiv. An demſelben das S. der Dominikaner. Dagegen fehlt das S. des Fürſten.

306b. 1287. November 30. Lübeck.

Waldemar, Herzog der Dänen, verſpricht dem Grafen Helmold von Schwerin, als Gemal ſeiner Schweſter Margarete, deren Erbgüter im däniſchen Reiche oder 2000 Mark lübiſch als Mitgift zu überweiſen und ihm in allen gerechten Sachen beizuſtehen.

O. im Großh. Geheimen und Haupt-Archiv zu Schwerin. An 4 Pergamentſtr. iſt nur das S. des Herzogs erhalten.

Preterea, cum nos et ipsum dominum comitem vere amicicie karitas, tam racione ipsius matrimonii quam dilectionis mutue copulavit, volumus et promittimus bona fide, quod sibi contra quascunque personas, preter dominos, regem Dacie regem Suecie et principem Ruyanorum, in causis justis ad injurias suas repellendas in prosperis et adversis astabimus viribus et effectu. Et ut hec rata et stabilia seruentur promiserunt una nobiscum, Ruyanorum princeps, avunculus noster, Hennike, domicellus de Meklenberghe, et dominus Ericus, frater noster. In cujus facti noticiam et memoriam firmiorem presentes litteras sigillis domini Wizlai, principis Ruyanorum, Hennike, domicelli de Meklenborgh, una cum nostro proprio fecimus communiri. Actum et datum Lybek, anno domini m° LXXXVII, in die beati Andree, apostoli.

428b. 1296. April 16. Roſtock. CCLVb.

Wizlaf, Fürſt der Ruyaner, und Wizlaf und Zambur, jüngere Fürſten derſelben, erneuern die älteren Beſtimmungen über die Grenzen des Dorfs Sale, ſetzen die Hufenzahl für die darin begriffenen Ländereien auf 21¼ feſt, frei von weiterer Nachmeſſung, regeln auch dem Dorfe Damiz gegenüber den Beſitz angrenzender Wieſen, welche ſich von dem Dorfteiche bis

Kukenshagen erſtrecken und der Ländereien vom langen Damm bis zu den dechowſchen Grenzen und dem ſalzen Waſſer.

In Nomine Sancte Trinitatis Amen. Privilegium super agros.

Witzlaus, Dei Gratia princeps Ruyanorum, necnon Witzlaus Et Samborus, eadem gratia principes eorundem Juniores, vniuersis Cristi fidelibus presens scriptum visuris in perpetuum. Ne ea que fiunt in tempore simul cum fluxu temporis ab hominum Memoria, que est res momentanea et Caducea, pereant et recedant, expedit vt in scripta publica redigantur. Quamobrem notum facimus tam presentibus quam futuris, Quod ad rogatum Ciuium ville nostre Sale nobis dilectorum, priuilegia ipsorum super Terminos Mansorum et Agrorum suorum conscripta antea Renouanda duximus sub hac forma. Quod quicquid inter terminos villarum Schlichtemhöle, Damitze, Niendorp, Hermenshagen et villam Sale predictam distinctum per palos vel monticulos pro ostensione terminali congestos continetur vsque In Riuulum Salebeke, tam in aquis, pascuis, pratis, paludibus, Nemoribus, Rubetis, Lignis et agris, cultis pariter et colendis, quod nunc situm est, et perpetuo nobis soluendo Censum et Tributum Jacebit pro viginti mansis et vno manso, Cum quartali vnius Mansi et non vltra quippiam extorquendo: Insuper pascua vltra piscinam Juxta villam Sale sitam, que protenduntur vsque ad Terminos ville Kuekenshagen et preterea omnia contenta et Inclusa, tam In aquis, pratis, lignis et aliis vt Supra, Infra terminos que procedunt vltra longum aggerem seu Dammonem, vsque ad metas terminales Dominorum militum Heinrici et Hermanni De Dechouw ex Inferiori parte vie siue strate oommunis, Que pars Inferior totalis protenditur vsque in mare salsum, vendidimus et contulimus libere perpetuo possidenda: Expressius hoc addentes, Quod memorata villa Sale limitibus suis taliter distincta, vt prescriptum est, ab omni Agri Mensoris funiculo in posterum sit Immunis penitus et exempta: Volentes nihilominus villam Damitze, nunc feodaliter collatam Domino Nicolao Dicto Swinekuele et suis legitimis heredibus, singulariter suis distinctis terminis a villa Sale contineri, provt nunc Jacet, nullo vnquam tempore agri cum omnibus aliis pertinentiis suis ville Damitze praedicte a quopiam hominum mensurandi. Eidem tamen ville pascua inter piscinam ville Sale et Inter Kuekenshagen et ligna vltra Longum Dammonem existentia, Quemadmodum ante priuilegii huius Renouationem fuere Communia. Ita et nunc cum villa Sale presentibus reseruamus. In cuius rei memoriam sempiternam, ne hoc factum nostrum aut Temporis obliuio deleat, vel Ingenium malignantis Irritet aut Infringat, presentem paginam exinde conscribi fecimus et sigillorum nostrorum Eandem roborandam duximus munimento. Testes huius rei sunt, Reinfridus de Pentz. Johannes Morderus, Heinricus et Bartoldus fratres de Osten, Domini Marscalci nostri, Hermannus Mecekow, Ludowicus Kabolt, Nicolaus de Kalandt, Mattheus Moltike, Conradus Datenberch, Heinricus de Vicen, Consiliarii nostri fideles, Margckquardus cum Plate, Wernerus de Tribbeszes, Domini milites, et quam plurimi alii nihilominus fide Digni. Datum Rozstogck per manum Johannis sacerdotis, de Sale nuncupati, Plebani In Stekeberch, Curie nostre Notarii: Dominice Incarnationis 1296, Feria secunda proxima post Dominicam qua Cantatur Jubilate, presentibus perpetuo duraturis ad praedicte ville Sale sempiternum commodum et profectum.

428c. 1296. April 16. Roſtock. CCLVc.

Wizlaf, Fürſt der Ruyaner, und Wizlaf und Zambur, jüngere Fürſten desſelben, verleihen der Dorfſchaft Sale alles Land zwiſchen Kukenshagen, Schlichtemole und den Grenzen Heinrichs Mörder bis zur Salerbeke und zwar zu 3 Hufen, frei von jeder Nachmeſſung.

Witzlaus, Dei gratia princeps Ruianorum, necnon Witzlaus et Zamborus eadem gratia principes eorundem Juniores, Omnibus Cristi fidelibus Instrumentum hoc Cernentibus In perpetuum: Fraudulosa rerum varietas sepe humanis actibus aduersatur, nisi semper firmo literarum Charactere ac attestatione testium muniantur. Hinc est quod ad precum Instantias ciuium ville nostre Sale, priuilegia eorundem super libertate terminorum suorum conscripta, a nobis dudum erogata, in hunc modum duximus renouanda. Discat Igitur reuerenda natio presentium et noscat felix successio futurorum, quod nos Incolis ville memorate et eorum heredibus Omne Id quod inter Terminos villarum Kuekenshagen

et Schlichtemhöle et Inter Terminos Domini Henrici Morderi vsque In riuulum qui dicitur Salebeke continetur, In aquis, pascuis, pratis, nemoribus, Rubetis, paludibus, lignis, Syluis, agris, cultis pariter et colendis, vendidimus et quiete contulimus, perpetuo possidendum taliter, Quod predictis omnibus Infra terminos praescriptos Contentis, ad vtilitatem commodum et profectum ville memorate conuertendis, sine mensuratione funiculi alicuius et perturbatione qualibet nostra, heredum nostrorum, necnon aduocatorum, praedicti Incole Iugiter pacifice perfruantur. Hoc expressius adiecto quod de omni contento infra terminos predictos non vltra quam pro tribus mansis tantum nobis et liberis nostris Cines praedicti Censum et tributum soluere teneantur. Jn cuius rei Euidentiam et Cautelam pleniorem presens scriptum super hoc Confectum sigillorum nostrorum appensione duximus roborandum Irretractabiliter perpetuo perdurandum. Testes huius rei sunt: Reinfridus de Pentz, Johannes Morderus, Henricus et Bartoldus fratres De Osten, Domini Marschalci nostri fideles, Hermannus Mecekow, Ludowicus Kabolt, Nicolaus de Calandt, Domini Milites, Consiliarii nostri, Mattheus Molteke, Conradus Dotenberch, Henricus Vicen, Wernerus de Tribbeszes, Markquardus cum Plate et quam plures alii nihilominus fide digni. Datum per manum Johannis Sacerdotis, curie nostre Notarii, de Sale nuncupati: Rozstogck ab anno Incarnati videlicet M. C. C. 96. Feria secunda proxima post Dominicam qua cantatur Jubilate, presentibus perpetuo duraturis.

Beide Urkunden sind abschriftlich in einer 1578 angelegten Sammlung von Urkunden und Verhandlungen enthalten, welche sich auf das Land Bart beziehen. Pomm. Prov.-Archiv in Stettin. Tit. III. 46[1]).

452b. 1298. Mai 21. Rostock.

CCLXXIIIb.

Nikolaus, Herr zu Werle, verkauft dem Kloster Doberan den großen krakower und den oldendorfer See bei Krakow.

O. Großherz. Geh. und Haupt-Archiv in Schwerin. An roth seidener Schnur das S. des Fürsten.

nos de prouido et maturo fidelium nostrorum consilio, cum consensu omnium coheredum nostrorum, pro inevitabili necessitate et majori vtilitate nostra ac tocius terre ... a conventu monasterii de doberan accepimus 900 marcas vsualis monete quas in redempcionem civitatis nostre ac terre Plawe convertimus et expedimus.

---

[1]) Die Abschriften zeugen von entschiedener Unbehülflichkeit, indem die nur durch Anfangsbuchstaben angedeuteten Namen der jüngeren Fürsten aufgelöset sind in Wandalorum et Sambotus. Die Form Rugianorum, foedaliter und quae durchweg für que waren leicht als willkürliche Aenderungen zu erkennen, im Uebrigen ist die Schreibart unverändert wiedergegeben.

500 b. CCCVIII.

Segebode, Bürger zu Lübeck, genannt Crispins, verkauft dem Herzoge Waldemar von Jütland eine Rente von 11 Last Hafer aus dem Lande Wittow.

O. im Geh. und Haupt-Archiv zu Schwerin. An einem ausgeschnittenen Pergamentstr. das S.[1]).

501. 1303. Februar 24. CCCIX.

Ernst und Reinward Gebrüder Budde genehmigen die von einem ihrer Unterthanen in Splitassesdorf an das Kloster Neuenkamp geschehenen Verkauf eines Stückes Mergelland daselbst.

O. Stettiner Prov.-Archiv. S. d.

502. .... März 12. zum Sunde. CCCX.

Ritter Gerslaf von Kaland verkauft dem Johann von Gnoyen eine Rente von 18 Scheffel Roggen und 2½ Dromten Hafer aus 3 Hufen neben seinem Hofe über der Fähre und seinen Antheil an 2 Morgen, mit Vorbehalt der Wiederlösung und des Vorkaufs so wie einer Rente aus dem Strauchholz bei dem dortigen Kruge.

O. im Archiv des geistl. Kalands zu Stralsund. An roth- und grünseidenen Fäden die S. des Ausstellers nnd des thidemanni camerarii.

503. .... März 31. zum Sunde. CCCXI.

Wizlaf und Sambor, Fürsten der Ruyaner, leihen dem Gerwin Semelowe, Bürgermeister in Stralsund, das von dem Herzoge von Jütland und dem Herrn von Langeland gekaufte zuvor von plotzesche Dorf Devin zu Lehn, frei von Lehns- und sonstigen Diensten.

Stralsunder Stadt-Archiv. Copiarium monasterii legis Marie. folio 176.

504. .... April 8. Kammin.

Heinrich Bischof zu Kammin ordnet die Archidiakonate in seiner Diözese.

Stettiner Prov.-Archiv in der Kamminer Matrikel, älterer Kodex P. II. fol. XXXI.

Archidiaconatus Diminensis omnes terminos quos ante habuit preter Lotczize et ejus appendicia retinebit. Archidiaconatus Vsznamensis tenebit terminos quos ante habuit tenuit et Loziz et ejus appendicia ..... donacionem quondam a venerabili domino Jaromaro, caminensis ecclesii electo confirmato, de eadem villa Damgore in terra Colbergensi factam decanatui caminensi confirmamus.

505. .... Mai 25. Stralsund. CCCXII.

Der Ritter Johann und Berthold, Gebrüder Citterpenning verkaufen der Nikolai-Kirche zum Sunde das Torfmoor zwischen Citterpenninghagen und Tessikenhagen, ein Stück Feld daneben zur Erbauung eines Hauses und einen Wasserlauf über ihr Feld.

Archiv der Nikolai-Kirche. O. Transumpt des Abts Nikolaus in Hilda, Stralsund 1474. Unten an demselben ist ein Pergamentstreifen durchgezogen S. d. Es ist darin bezeugt daß die S. der Aussteller an dem O. gehangen.

---

[1]) Die Urkunde gehört in die Zeit vom Jahre 1300, da der Fürst Wizlaf am 3. April diese Rente dem Segebode verkaufte, bis zum Jahre 1312, in welchem Herzog Waldemar starb. Es scheint fast, daß man die Zeit der Ausstellung vor den Tod Wizlaf (1302) zu setzen hat, da keiner der zwei genannten Fürsten als verstorben bezeichnet wird. Wahrscheinlich hängt der Erwerb der Rente durch den jütischen Herrn mit dem zusammen, was für die Dotirung des Klosters Hiddense im Wizlafs letzten Jahren geschah.

506. 1303. Juni 15. Greifswalde. CCCXIII.

Abt und Konvent des Klosters Hilda verflichten sich gegen Rathmänner und Bürger der Stadt Greifswalde zur Erhaltung des Boltenhäger Teiches und des freien Laufs der damit in Verbindung stehenden Gewässer, so wie zur Haltung von Prahmen auf dem Strom, wogegen die Stadt dem Kloster die Anlage einer Mühle an dem Teiche gestattet.

Aus dem alten Kopiarium im Greifswalder Stadt-Archiv fol. 57.

507. .... Juni 23. CCCXIV.

Otto Sloer, Pleban der Stadt Stralsund und des Dorfs Voigdehagen, vergleicht sich mit den Rathmännern der Stadt wegen einer von ihm auf dem Kirchenacker beabsichtigten Stauung des Wasserlaufs bei der vogedehäger Mühle.

O. Stralsunder Stadt-Archiv. An grün seidenen Fäden das S. des Ausstellers.

508. .... August 9. Stralsund. CCCXV.

Zambur, Fürst der Ruyaner, verleihet den Rathmännern der Stadt Stralsund das Patronat der Schule zu Sanct Jacobi daselbst.

O. Stralsunder Stadt-Archiv. An roth seidenen Fäden das S. des Fürsten.

509. .... September 8. CCCXVI.

Johann und Bertold, Gebrüder Citterpenning verkaufen den Rathmännern der Stadt Stralsund zu ewigen Zeiten die Stauung des derzeit über die vogedehäger Mühle laufenden nach der Käufer Belieben aber auch über städtische Mühlen zu leitenden Wassers auf ihren zu Citterpenninghagen gelegenen Gütern und die Fischerei in diesen Gewässern.

O. Stralsunder Stadt-Archiv. An gelb seidenen Fäden die S. der Aussteller.

CCCXVII.

510. .... October 22. (Severi episcopi et martiris.)

Schreiben der Rathmänner zu Stralsund an die zu Lübeck betreffend die Anerkennung der ekhorstschen Ehefrau als nächster Erbin des Heinrich Vrisak.

O. Lübecker Stadt-Archiv. Der aufgedruckte S. der Stadt Stralsund ist theilweise erhalten.

511. 1304. Januar 7. CCCXVIII.

Die Rathmänner der Stadt Greifswalde vereinbarn sich mit dem Kloster Hilda wegen näherer Bestimmung des früheren Vergleichs über den Teich in Boltenhagen und zwar, nach dem Ausspruche erwählter Schiedsrichter, dahin, daß beide Theile dessen Unterhaltung im derzeitigen Umfange, mit den daneben angelegten Gräben, Dämmen und Schleusen übernehmen, erkennen zugleich das ausschließliche Recht des Klosters an dem Rikfluß bis Guttin hinauf an, und verflichten sich des Klosters Vortheil jederzeit, dem eignen gleich, zu fördern.

O. Stettiner Prov.-Archiv. S. d.

512. **1304. Januar 10. Schwerin.** CCCXIX.

Gottfried, Bischof zu Schwerin, verkauft den Rathmännern der Stadt Stralsund eine ihm zuständige Hebung von 3 Lasten Getreides aus dem bei der Stadt belegenen Bukower Felde und entsagt der bisher in Anspruch genommenen Zehnten aus Papenhagen und Vogdehagen.

O. Stralsunder Stadt-Archiv in zwei Ausfertigungen, an der einen an 2 Pergamentstreifen, an der andern an gelb- und rothseidnen Fäden die S. des Bischofs und des Kapittels.

513. .... **Januar 15. Wittmansdorp.**

Die Urkunde der Markgrafen Otto, Konrad, Herman und Waldemar über den zwischen dem Markgrafen Herman und dem Herrn Heinrich von Meklenburg geschlossenen Vertrag wegen des Landes Stargard, und den mit eben diesem und dessen Helfern geschlossenen Frieden.

Rudlofs Codex. dipl. hist. Megapol. I. S. 175—180, eben so in der urkundlichen Geschichte der von Oertzen N. 21. mit Bezug auf die Negendank'sche Urkundensammlung.

Desse hebben gelôwet vôr dît sulver: de herren, herr Hinrik van Meklenborch, herr Claws van Wenden, de eldeste van Rüyen, grewe claws unde grewe Guntzel van Zwerin, de van Gutsikkowe unde desse riddere ..... desse sône is belôvet unde bescreuen unde mid unseme ingesegele gevestet na der bôrt godes, dûsent iâr, drehundert iâr, in deme veerden iâre dârna, des midvekens vôr sunte Fabianus dâghe, to Wittmensdorpe.

514. .... **März 6. Stralsund.** CCCXX.

Wizlaf und Zambur, Fürsten der Ruyaner, verleihen, auf den Antrag der Gebrüder Pritbor, Niklas und Thece genannt von Putbus, dem heiligen Geisthause der Stadt Stralessund das Eigenthum der Dörfer Arnesse und Benekenhagen und befreien solche von Bede, Zehnten, Munzpfenningen und Diensten.

O. Archiv des Klosters zum Hl. Geist in Stralsund, an demselben die zum Theil beschädigten S. der beiden Fürsten.

515. .... **März 8. Stralsund.** CCCXXI.

Pritbor, Niklas und Thece, Ritter, Gebrüder genannt von Borantenhagen verkaufen dem Heil.-Geist-Hause in Stralsund die Dörfer Arnesse und Benekenhagen.

O. Archiv des Klosters zum Heil. Geist in Stralsund, an demselben das S. des Pritbor. 2. S. d.

CCCXXII.

516. .... **in der Woche Laetare, März 8—14. Stralsund.**

Wizlaf und Zambur, Fürsten der Ruyaner, schenken dem Johann von Gnoyen, Bürger zum Sunde, zur Dotirung eines Altars, das Eigenthum von 6 Hufen in Langendorf und das Patronat des Altars.

O. Transumpt von 1305: m. vergl. Nr. 535. Bei der Visitation der Kirchen und Stiftungen ist 1613 eine von dem Notar Wetzel vidimirte Abschrift producirt. (Revisionsarchiv.)

517. .... **April 2. Tribuses auf dem Kirchhofe.**

Nikolaus, Herr zu Werle, bekundet den von ihm vermittelten Vergleich zwischen dem

Ritter Johann von Gez und deſſen Vettern und dem Kloſter Michaelſtein wegen einiger Hufen, Hofſtellen und Aecker im Dorfe Glevin.

O. im Stadt-Archiv zu Güſtrow, an 3 Pergamentſtreifen die S. des Fürſten und der von Gez. Abgedr. in den meklenburger Annalen XII. S. 323.

Adjunctis nobis venerabili viro domino Arnoldo, abbate novi campi. Acta sunt hec in cimiterio Tribeses anno ... testibus et presentibus domino abbate et militibus suprascriptis et pluribus aliis fide dignis.

518. 1304. April 18. zum Sunde. CCCXXIII.

Wizlaf und Zambur, Fürſten der Ruyaner, verleihen den Rathmännern der Stadt Stralſund das Patronat der Schule zu Sanct Jakob daſelbſt.

O. Stralſunder Stadt-Archiv, an grün- und rothſeidenen Fäden die S. der beiden Fürſten.

519. .... Mai 6. Stralſund. CCCXXIV.

Wizlaf und Zambur, Fürſten von Rügen, verſöhnen ſich mit einander ſo wie mit ihren Vaſallen und Städten, treffen auch Beſtimmungen zur Vorbeugung neuer Zwiſtigkeiten und Aufrechthaltung des Rechtsſtandes, ſo wie zur Abwehr feindlicher Angriffe und Wahrung der geſammten Hand.

O. Stralſunder Stadt-Archiv in zwei Ausfertigungen. An der einen an 19, an der andern an 15 Pergamentſtreifen 14 S., die übrigen fehlen.

520. .... Mai 23.

Albert, König der Römer, beſtätigt dem däniſchen Könige Erich das Privilegium Kaiſer Friedrichs 2 vom Jahre 1214 wegen Ueberweiſung der Länder jenſeits der Elde und Elbe mit Ausnahme der Stadt Lübeck.

Tranſumpt des Grafen Gerhard von Holſtein und der Biſchöfe Heinrich von Reval und Olaf von Roskild. Neſtwed 11. September 1304.

Abgedr. diplomatarium Arna Magnaeum. I. 94.

521. .... Juni 9. Stralſund. CCCXXV.

Wizlaf, Fürſt der Ruianer, leihet dem lübiſchen Bürger Didrich von Alen und Rykezen, ſeiner Gattin, eine Geldrente aus der Büchſe der Stadt Stralſund und eine Rente von 6 Drömten Getreide aus der Mühle vor dem Knieperthore zu Lehn.

O. Stralſunder Stadt-Archiv, an demſelben an rothſeidenen Fäden das fürſtliche S. Eine, der Schrift nach, gleichzeitige Abſchrift auf einem Pergamentblatte iſt dem Sadtbuche von 1813 u. f. mittelſt eines durchgezogenen Pergamentſtreifens angeheftet.

522. .... Juni 9. zum Sunde. CCCXXVI.

Wizlaf, Fürſt der Ruyaner, leihet der Witwe und dem Sohne des Heinrich Eſelsvot, weiland Bürgers zum Sunde, die ihnen von Arnold von Vyczen verkauften 6 Mark Rente aus einem Vorwerke bei dem Kloſter zu Bergen und die 4 Dörfer Theodarzicz, Zürozenitze, Dunecevycze, und Stedar zu Mannrecht.

Berger Kloſter Matrikel Nr. 30 unter der Rubrik super villam thegodarzicz, zyrzenicze, Dunecevicz, et stedar.

523. 1304. Juli 15. Stralsund. CCCXXVII.

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, vergleicht sich mit dem Kloster Hiddense wegen der Insel Eingst dahin, daß er gegen 1000 Mark slavisch sich aller Gerechtigkeit an selbiger entsagt, jedoch mit Vorbehalt der Jagdgerechtigkeit.

O. Stett. Prov.-Archiv in 2 Ausfertigungen. S. d. ebendaselbst eine Abschrift auf einem Pergamentblatte.

524. .... August 23. Roskild. CCCXXVIII.

Olof, Bischof zu Roskild, trennt die Insel Hiddense von dem Kirchspiel Schaprode, legt sie zu der Kapelle Yellant und überweiset die Seelsorge auf der Insel dem Kloster daselbst.

O. Stett. Prov.-A. S. d.

525. .... September 14. CCCXXIX.

Gotfried, Bischof zu Schwerin, bestätigt die von dem sundischen Burger Sveder von Dorpen in der Nikolaikirche daselbst zu Ehren des heil. Thomas gegründete und mit einer Rente aus 6 Hufen in Langendorf dotirte Vikarie.

O. Archiv des geistlichen Kalands in Stralsund, an einem Pergamentstreifen Reste des S. des Bischofs.

526. .... September 27. Losiz. CCCXXX.

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, bestätigt alle Verleihungen, welche seine Vorfahren den Rathmännern und Bürgern der Stadt Greifswalde erweislich verbrieft, insbesondere den von derselben beim Dorfe Dänische Wyk angelegten Hafen.

O. Greifswalder Stadt-Archiv.

527. .... October 14. Wortingburg. CCCXXXI.

Erich, König der Dänen und Slaven, leihet dem Wizlaf, Fürsten der Ruyaner, die väterlichen Länder Ruye, Sund, Grimm, Tribuses und Barth als Fahnenlehne und entsagt jeglichem Recht des Heimfalls der Hälfte dieser Länder durch den erfolgten Tod des Fürsten Zambur.

O. Stettin. Prov.-A. 1 Pergamentstreifen. S. d. Codex rugianus N. 7.

528. .... Dezember 13. Stralsund. CCCXXXII.

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, verspricht der Stadt Barth die hergebrachte jährliche Abgabe von 20 Mk. Pfenningen fortan nur durch seine Kammer erheben zu lassen.

Barther Stadt-Archiv, eine Kopie nach einer älteren vom dortigen Stadtschreiber beglaubigt.

529. 1304.

Prior und Konvent des Predigerordens in Stralsund ersuchen den Rath in Demmin um die Erlaubniß dort einen geistlichen Gasthof anzulegen, versprechen keinen halben Schritt über die angewiesene Baustelle hinauszugehen, auch nur den Eingang von der Straße her zu machen.

Stoll, Geschichte von Demmin mit Bezug auf die Nr. 18. und 16. eines Kopiars im dortigen Archiv, das jetzt nicht mehr vorhanden.

530. **1305. Januar 2. Jordensdorf.**

Urkunde der Markgrafen Otto, Johan und Waldemar zu Brandenburg über das mit den Herrn Niklas zu Werle und Heinrich zu Meklenburg geschlossene Bündniß zur Herstellung des Herrn Niklas zu Rostock in seine Herrschaft.

O. Großherzogl. Meklenb.-Schweriner Geheim-Archiv.
Abgedr. in Schröter's Beiträgen unter Nr. IX.

531. .... **Februar 22.**

Niklas, Herr zu Werle, vergleicht das Kloster Neuenkamp mit der Stadt Goldberg wegen des Aalfangs, welchen das Kloster mit der Mühle daselbst erworben.

O. Stettiner Prov.-Archiv. S. d.
testes: dom. arnoldus, abbas ecclesie noui campi.

532. .... **März 7. Hilda.** CCCXXXIII.

Johan, Graf zu Guzkow, vergleicht das Kloster Hilda mit denen von Blixen wegen Regenbodenhagen und des derfekower Teichs.

O. Stettiner Prov.-Archiv. 5 Pergamentstreifen. S. d.

533. .... **März 22.**

Die Rathmänner zu Goldberg vergleichen sich mit dem Kloster Neuenkamp wegen der Hölzung Weide und Fischerei, erkennen auch den Vergleich vom 22. Februar dieses Jahres (531) wiederholt an.

O. Stettiner Prov.-Archiv. S. d.

534. .... **April 9. Tribuses.** CCCXXXIV.

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, verschreibt seiner Gemalin Margarete auf seinen unbeerbten Todesfall die Städte Tribuses und Grimme mit den dazu gelegenen Ländern und Mannen, sonst aber nur die Stadt Grimme mit 800 Hufen zu ihrem Leibgedinge.

O. Großherzogl. Meklenb.-Schweriner Geheimes Archiv, an einem Pergamentstreifen das fürstliche S.

535. .... **Mai 14.** CCCXXXV.

Prior und Konvent des Predigerordens und des Minoritenordens zu Stralsund vidimiren die Urkunde (516).

O. Stralsunder Stadt-Archiv, an 2 Pergamentstreifen die S. der beiden Orden.

536. .... **Mai 18. Wortingburg.** CCCXXXVI.

Erich, König der Dänen und Slaven, Herzog zu Estland, ertheilt, auf Verwendung der Bürger zu Stralsund, allen das östliche Meer befahrenden Kaufleuten der Seestädte für den Umfang seines Reichs und namentlich für Estland und Wironien bis zur Narow und weiter nach Nowgorod freien Durchgang und Verkehr mit ihren Waaren, sowie Schutz in Strandungsfällen.

O. Stralsunder Stadt-Archiv, an grün- und rothseidenen Fäden das königl. S.
Ausfertigungen für Lübek und Rostock reg. dan. N. 1630—1631.

537. 1305. Mai 19. CCCXXXVII.

Johan und Bertold, Gebrüder Citterpenning verkaufen den Rathmännern und der Gemeinde der Stadt Stralsund ihre Metze und freies Mahlen auf der Mühle zu Vogedehagen.

O. Stralsunder Stadt-Archiv, an 2 Pergamentstreifen die S. der Aussteller.

538. .... Mai 24. zum Sunde. CCCXXXVIII.

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, entscheidet auf eingezogene Kundschaft über die zwischen der Kirche zu Repin und der Dorfschaft Pustelviz von Alters her bestandene Gemeinschaft der Weiden und befiehlt den Pfarrer in dessen Rechten zu schützen.

Codex rugianus N. 128.

539. .... Juni 9. Bütsow. CCCXXXIX.

Gotfried, Bischof zu Schwerin, schenkt dem Kloster Neuenkamp die alte Klosterkapelle mit allem Zubehör, bedingt jedoch bei deren damit wegfallender Besetzung die Abhaltung der üblichen Messen.

O. Stettiner Prov.-Archiv. 1 Pergamentstr. S. d.

540. .... Juni 16. CCCXL.

Johan von Gnogen, Bürger zum Sunde, gründet zu Ehren Jesu Christi, der heiligen Jungfrau und aller Heiligen auf 6 Hufen in Langendorf eine Vikarie in der Kirche zu Sanct Nikolai zum Sunde.

O. Archiv des geistl. Kalands in Stralsund, an einem Pergametstreifen das S. des Ausstellers in grünem Wachs.

541. .... August 8. Prag.

Wenzel, König von Böhmen, Ungarn und Polen verspricht den Markgrafen von Brandenburg, Otto, Herman und Waldemar, gegen Zurücknahme des ihnen von seinem Vater verpfändeten Landes Meißen, das Land Pommern abzutreten.

O. im Königl. Geheimen Archive in Königsberg.

Abgedr. in Riedel cod. dipl. brandenb. No. CCCXXXV.

542. .... November 11. CCCXLI.

Die Rathmänner der Stadt Stralsund verleihen dem Johan Strateburch eine Rente aus seinem Hofe Lutzow auf Wiederuf.

O. im Stralsunder Raths-Archiv. An demselben an rothseidenen Fäden das S. der Stadt.

543. .... Dezember 10. CCCXLII.

Urkunde der norwegischen Prälaten und Herren über die von dem Könige Hakon vor ihnen abgegebene Erklärung wegen der Mitgift und des Dotalitiums seiner Gemalin, der Königin Eufemia.

Bartholinus de scriptis Dan. T. IV. p. 298. Thorkelinus analecta p. 72.

544. .... 1305. CCCXLV.

Johan, Heinrich und Godeke, Gebrüder Dotenberg, verkaufen dem Kloſter zum heiligen Nikolaus auf Hiddenſe die von ihnen in Anſpruch genommenen Wieſen, Hölzungen und ſonſtigen Güter auf der Inſel Eingſt, bedingen jedoch, ſo lange ſie im Beſitze ihres Antheils in Glouitze ſein werden, für ſolchen jährlich 60 Fuder Strauchholz.

Kopie Nr. 20 in der v. Oelrichſchen Manuſcripten-Sammlung nach dem Original im Wolgaſter Archiv mit der Bemerkung: an dieſem unten und nach der linken Seite des Inſtruments abgeriſſenen Original iſt weder Pendul noch Siegel mehr. Die oben offenſtehenden Worte waren unleſerlich und an dieſer Stelle das Pergament abgeriſſen ſo wie der Schluß.

545. 1306. Januar 22. CCCXLVI.

Heinrich von Oſten, Ritter, älterer Marſchall des Fürſten der Ruyaner, übergiebt dem Kloſter Hiddenſe das Dorf Zarrenzin mit einer Heuwiſche auf dem Eingſt mit Vorbehalt einer lebenslänglichen Rente von 10 Mark.

O. im Stettiner Prov.-Archiv. Ein Einſchnitt. S. d.

546. .... März 20. zum Sunde. CCCXLVII.

Nykolaus und Theze, Ritter, genannt von Borantenhagen, mit Zuſtimmung ihres älteren Bruders Pritbor, verkaufen dem Kloſter in Bergen das Dorf Altenkamp für 700 Mark ſlaviſcher Pfennige, wiederkäuflich binnen 5 Jahren.

Codex rugianus No. 91.

547. Februar 27. Doberan.

Ludolf, Archidiakon zu Tripſes, verkündet die von dem Papſte Alexander 4 an die Biſchöfe und Geiſtlichen der Dyöceſen Kammin und Schwerin zu Viterbo am 13. Auguſt 1257 erlaſſene Bulle zum Schutze der Kirche und namentlich des Kloſters Doberan gegen Rechtsverletzungen.

Dipl. dober. II. 25. in Westphal monumenta inedita III. p. 1581. Ludolphus archidiaconus Tripses .... datum doberan anno domini millesimo CCCVI. tercio calendas Martis.

548. .... März 27. zum Sunde. CCCXLVIII.

Wizlaf, Fürſt der Ruyaner, verleihet dem Didrich von Külpen und Geruin Piſtor einen neben dem Kloſter Bergen im Lande Rügen belegenen Wald, den ſie von den Gebrüdern von Vizen gekauft, zu erblichem Eigenthum.

Matrikel des Kloſters Bergen No. 17 unter der Rubrik super fundum dict. ruygard.

549. .... April 10. CCCXLIX.

Wizlaf, Fürſt der Ruyaner, verkauft dem Kloſter Neuenkamp die beim Verkauf des Dorfes Lutſoue vorbehaltene Fiſchereigerechtigkeit im Penniner See für 300 Mark ſlaviſcher Pfennige, verleihet demſelben auch das Eigenthum der in Splitaſſesdorf erworbenen 1½ Morgen Acker.

O. Stettiner Prov.-Archiv. An rothſeidenen Fäden S. d.

550. 1306. April 23. zum Sunde. CCCL.

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, verkauft der Stadt Bart das Eigenthum des Hofes Alkun und aller dazu gelegenen Güter zu lübischem Recht.

O. Barther Stadt-Archiv. Ein Einschnitt. S. d.

551. .... Mai 15. CCCLI.

Abt und Konvent des Klosters Hilda geben einigen Unterthanen in dem wendischen Dorfe zwei und eine halbe Hakenhufe mit näher bestimmten Gerechtigkeiten an Torfstich, Weide, Holz und Fischerei in Pacht.

O. Stettiner Prov.-Archiv. 2 Pergamentstreifen. S. d. bis auf einige Wachsstücke.

552. .... 21. Stralsund. CCCLII.

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, verkauft den Bürgern in Barth die hergebrachte fürstliche Rente von 54 Drömten Getreide zu lübischem Rechte.

O. Barther Stadt-Archiv. S. d.

553. .... Mai 25. Greifswald. CCCLIII.

Rathmänner und Gemeinde der Stadt Greifswald vergleichen sich mit dem Kloster Hilda wegen der seit 1304 unter ihnen obwaltenden Streitigkeiten über die von der Stadt neben der dänischen Wyk gemachte Hafenanlage und erkennen das Eigenthumsrecht des Klosters an dem Grunde, so wie an der ganzen Wyk und dem Flusse Hilda an, geloben auch, auf desfallsige Anforderung dem Kloster beistündig zu sein.

O. Transsumpt des Herzogs Wartislaf vom Jahre 1319 im Stettiner Prov.-Archiv.

554. .... Mai 28. zum Sunde. CCCLIV.

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, verkauft dem Benekin von Schaprode, Bürger zum Sunde, zur Dotation eines Altars, den dritten Theil des Dorfes Rothenkirchen zu dienstfreiem Lehn, jedoch mit Vorbehalt des höchsten Gerichts, der Münzpfennige und der Beede.

O. Stettiner Prov.-Archiv. 1 Pergamentstreifen. S. d.

555. .... Mai 28. zum Sunde. CCCLV.

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, verkauft dem Priester Heinrich von Brakeln, zur Dotation eines Altars, 20 Mark Rente aus dem Dorfe Rothenkirchen zu dienstfreiem Lehn, jedoch mit Vorbehalt des höchsten Gerichts, der Münzpfennige und der Beede.

O. Stettiner Prov.-Archiv. 1 Pergamentstreifen. S. d.

556. .... Mai. zum Sunde. CCCLVI.

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, verkauft dem Didrich von Dorpen, Bürger zum Sunde, zur Dotation eines Altars, 20 Mark jährlicher Rente aus dem Dorfe Rothenkirchen zu dienstfreiem Lehn, jedoch mit Vorbehalt des höchsten Gerichts, der Münzpfennige und der Beede.

O. im Archiv des geistlichen Kalands zu Stralsund, roth- und grünseidene Fäden. S. d.

557. **1306. Juli 2. Greifswalde.** CCCLVII.

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, bekundet, daß der Abt des Klosters Hilda und Rathmänner zu Greifswalde vor ihm den am 25. Mai geschlossenen Vergleich wiederholt anerkannt, letztere dessen genaue Befolgung gelobt haben auch von ihm angewiesen worden, sich jeden Eingriffs in die Rechte des Klosters zu enthalten, und bestätigt zugleich alle älteren Privilegien der Stadt.

Kopeienbuch im Greifswalder Stadt-Archiv fol. 41: copie litterarum monasterii hildensis quas produxerunt anno domini m. qu. LXIII. contra ciuitatem super proprietate piscature.

558. .... **Juli 3.** CCCLVIII.

Peter, Abt des Klosters auf Hiddense, überläßt der Stadt Stralsund eine Wiese auf dem Zingst, gestattet derselben auf Hiddense eine Leuchte zu errichten und vereinbart sich mit der Stadt wegen deren Unterhaltung sowie zu gegenseitigem Schutz und Beistand.

O. Stralsunder Stadt-Archiv. An grün- und rothseidenen Fäden das S. des Abts.

559. .... **August 24. in den Bergen.** CCCLIX.

Pribbor von Vilmeniz, Ritter, schenkt seiner Tochter Sofie, bei ihrer Einkleidung als Nonne des Klosters bei den Bergen, 4 Hakenhufen in Cyzeradiz, auf ihre Lebenszeit 10 Mark Rente davon zu genießen, welche nach ihrem Absterben dem Kloster zufallen sollen.

Berger Klostermatrikel n. 361 unter der Rubrik: super quatuor uncos in villa cyzeradycz.

560. .... **September 6. Sagard.**

Bischof Olaf von Roskilde giebt mit seinem Briefe dem Kloster Hiddense die Erlaubnis daselbst an einer geeigneten Stelle ein Krankenhaus zu erbauen.

In Suhms Dänischer Geschichte XI. S. 515 im allgemeinen angeführt.

561. .... **September 9. Grimme.** CCCLX.

Rathmänner und Gemeine der Stadt Grimme bekennen die von Seiten des Bißthums Schwerin erfolgte Einlösung des Zehnten von der dortigen Feldmark und ihre damit wieder eintretende Zehntpflicht an.

Dregersche Sammlungen im Stettiner Prov.-Archiv Tom. XI. Eine von dem Notar Klandrian 1588 nach dem pergamentenen und besiegelten O. vidimirte Kopie.

562. .... **October 4. zum Sunde.** CCCLXI.

Olaf, Bischof zu Roskild, bestätigt die durch den Priester Heinrich von Brakele gemachte Schenkung des dritten Theils der Ortschaft Rothenkirchen zu einem zum Sunde zu errichtenden Altare und nimmt die Stiftung in seinen Schutz.

O. Stettiner Prov.-Archiv. Roth- und gelbseidene Fäden. S. d.

563. .... **October 5. zum Sunde.** CCCLXII.

Olaf, Bischof zu Roskild, bestätigt die durch den Bernhard von Schaprode, weiland

Bürger zum Sunde, gemachte Schenkung des dritten Theils der Ortschaft Rothenkirchen zu einem zum Sunde zu errichtenden Altar und nimmt die Stiftung in seinen Schutz.

O. Stettiner Prov.-Archiv. Ein Pergamentstreifen. S. d.

564. 1306. October 5. zum Sunde. CCCLXIII.

Olaf, Bischof zu Roskild, ertheilt Indulgenz für diejenigen, welche die von den Sundischen beabsichtigte Anlage eines Bollwerks und einer Leuchte beim Gellen durch Beiträge fördern.

O. Stralsunder Stadt-Archiv. An roth- und gelbseidenen Fäden das S. des Bischofs.

565. .... October 18. Lostz. CCCLXIV.

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, verschreibt seinem Schwager, dem Grafen Nikolaus zu Schwerin, für alle etwanigen Forderungen und Schäden aus ihm geleisteten Diensten, auf den Fall seines unbeerbten Absterbens, die Schlösser und Länder Tribuses und Grimme, solche bis zur erlangten Befriedigung zu besitzen.

O. Großherzogl. Mecklenb.-Schweriner Geheimes und Haupt-Archiv. An einem Pergamentstr. das S. des Fürsten.

566. .... (October.) CCCLXV.

Olaf, Bischof zu Roskild, und Wizlaf, Fürst der Ruyaner, bekunden, daß der Bischof sich mit dem Lande Rügen dahin verglichen, daß er gegen eine jährliche Lieferung von 35 Lasten Roggen auf weiteren Anspruch aus seinem Zehntrechte verzichtet.

Die roskilder Matrikel hat die Urkunde, jedoch ohne den Schluß.

567. .... October 25. Roskild. CCCLXVI.

Olaf, Bischof zu Roskild, verkündet, daß er, auf Anhalten des Fürsten und mehrerer Edlen des Landes Rügen, sich mit den dortigen Einwohnern wegen seines Zehntrechts verglichen, und ermahnt diese von aller Verkürzung der Geistlichen und Pfarrkirchen abzustehn.

Cod. rugianus n. 123 unter der Rubrik: privilegium episcopi roskildensis super decima in terra ruye.

568. .... December 6. Stralsund. CCCLXVII.

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, ertheilt dem Peter, Bürger zu Barth, die Erlaubniß daselbst eine Roßmühle aufzuführen.

O. Barther Stadt-Archiv. Grün- und rothseidene Fäden. S. d.

569. 1307. März 12. zum Sunde. CCCLXVIII.

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, leihet seinem Wundarzte Henning Menzen und dessen Ehefrau 12 Mark Rente aus dem Dorfe Slavekenitze im Lande Rügen zu erblichem Lehne.

O. Archiv des Klosters St. Jürgen vor Rambin, an demselben an roth- und gelbseidenen Fäden das S. des Fürsten.

570. **1307. April 23. zum Sunde.** CCCLXXI.

Wizlaf, Fürſt der Ruyaner, verkauft dem Miliken, Krüger in Rambin, das Erbe einer Hufe in Strammendorf und beſtimmt dabei die jährlich davon zu erlegende Pacht.

O. Archiv des Kloſters St. Jürgen vor Rambin. An gelb- und rothſeidenen Fäden das S. des Fürſten.

571. .... **Mai 20. Vilmeniz.** CCCLXX.

Pritbor, genannt von Vilmeniz, Ritter, überläßt den Einwohnern ſeiner Dörfer Rambz und Lubnitz 30 dazu gelegene Haken zu erblicher Pacht.

O. Fürſtliches Archiv zu Putbus. Roth- und gelbſeidene Fäden. S. d.

572. .... **October 15. vor Romalestorp.** CCCLXXI.

Wizlaf, Fürſt der Ruyaner, verſchreibt den Rittern Joachim und Johann Hucyol eine wiederlösliche Rente aus der erſten Bede in den Dörfern Donee, Backendorf und Vorland.

Codex rugianus n. 70.

573. .... **October 27. Demin.** CCCLXXII.

Wizlaf, Fürſt der Ruyaner, bekundet, in welcher Maaße er ſich mit der Stadt Demin zur Beilegung der entſtandenen Streitigkeiten wegen der freien Fahrt auf der Pene und der beiderſeitigen Grenzen, ſo wie wegen des Lippolt von Kaland verglichen.

O. im Archiv der Stadt Demin. S. d.

574. .... **November 25. zum Sunde.** CCCLXXIII.

Waldemar, Herzog zu Jütland, verheißt den Rathmännern und Bürgern zum Sunde, daß ihre Bürger in ſeinen Ländern begangene Vergehen nicht härter büßen ſollen als Einheimiſche, freien Abzug ihrer Verlaſſenſchaften ohne Erbkauf und unbeſchränkte Freiheit ihre Schiffe an den Brücken in jütiſchen Häfen anzubinden.

O. Stralſunder Stadt-Archiv. An rothſeidenen Schnüren das S. des Herzogs. Ein zweites S., welches Dinnies noch ſah, fehlt jetzt.

575. **1308. März 13.** CCCLXXIV.

Arnold, Abt zu Neuenkamp, verſpricht der Stadt Stralſund die dem Kloſter nachgegebene Erhöhung des Grundwerks in der Bruder-Walters Mühle nie weiter zu erhöhen.

O. Stralſunder Stadt-Archiv. An rothſeidenen Fäden das S. des Abts.

576. .... **Juni 21. Sywan.** CCCLXXV.

Gerhard Metſeke, Ritter, entſagt mit ſeinen Söhnen allen gegen das Kloſter Hiddenſe geltend gemachten Erbanſprüchen an das Dorf Kemeniz.

O. Stettiner Prov.-Archiv. Ein Pergamentſtreifen. S. d.

577. .... **Juni 21. Sywan.** CCCLXXVI.

Mathias Arowe, Hartwich und Reimar Metſeke und Johann von Arowe, Ritter, bezeugen,

daß Gerhard Metseke und dessen Söhne den vorgedachten [576] Verzicht, in ihrer Gegenwart, den Abten zu Neuenkamp und Hiddense gegenüber erklärt.

O. Stettiner Prov.-Archiv. Vier Pergamentstr.; nur an dem ersten hat sich das S. vollständig erhalten, und an dem vierten ein Stück des S.

578. 1308. Juni 30.

Bogislaf, Herzog der Slaven und zu Kaßubien, bestätiget dem Kloster Hilde alles Recht über die Gewässer und den Hafen innerhalb der Klostergrenzen.

O. Transumpt vom Jahre 1319 im Stettiner Prov.-Archiv.

omne jus cum judicio, majori pariter et minori, in aqua, siue mari et portu infra dicte ecclesie terminos, quod equidem ipsa ecclesia a sui prima fundatione semper dinoscitur habuisse et libere possedisse.

579. .... August 15/22. Aslow. CCCLXXVII.

Hakon, König zu Norwegen, bestätiget den Rathmännern und Bürgern zu Stralsund alle von seinen Vorgängern erworbene Privilegien.

O. Stralsunder Stadt-Archiv. An einem Pergamentstreifen das königl. S.

580. .... October 18. Stralsund. CCCLXXVIII.

Urkunde der Rathmänner zum Sunde über den Verkauf eines Stücks der Stadtmauer und eines Thurms neben dem Kamper Hofe daselbst an den Abt des Klosters zu Neuenkamp.

Alte Kopie im Stettiner Provinzial-Archiv, nach einer Kopie die im Jahre 1605 zu den Akten des Wolgaster Archivs, betr. die Streitigkeiten der Stadt mit dem fürstlichen Amte über den von den Bewohnern des kampischen Hofes geforderten Schoß gebracht war. Nach einer zu den Akten gebrachten Relation lag derzeit das Original dieser Urkunde sowie von [581] auf dem Thurm, in einem beschlagenen Kasten bei den anderen kampischen Briefen.

581. .... October 19. Stralsund. CCCLXXIX.

Urkunde des Abts Arnold zu Neuenkamp über den mit der Stadt Stralsund geschlossenen Kauf eines Stücks der Stadtmauer und eines Thurms neben dem dortigen Klosterhofe.

O. Stralsunder Stadt-Archiv. An rothseidenen Fäden das S. des Abts. In 2 Ausfertigungen.

582. .... December 20. Stralsund. CCCLXXX.

Die Rathmänner der Stadt Stralsund bekunden gegen die Rathmänner der Stadt Rostoc, was die Abgeordneten der Städte Rostock, Wismar und Greifswalte mit ihnen wegen gegenseitiger Hülfe in Verfolgung ihrer Gerechtsame auf 5 Jahre geschlossen.

O. Rostocker Stadt-Archiv, an einem Pergamentstreifen das S. der Stadt. Ebendaselbst die O. Urkunden der Städte Greifswald und Wismar, an denselben die S. der beiden Städte.

583. 1309. Februar 5.

Rathmänner zu Goldberg bezeugen, daß das Kloster Neuenkamp auf ihren Wunsch zwar den von dem Klosterhofe nach der Stadt führenden Damm zerstört, sich dessen Wiederherstel-

lung aber vorbehalten habe, erkennen das unbeschränkte Eigenthum des Klosters an dem Hofe an und sichern den Bewohnern desselben Stadtrecht.

O. Stettiner Prov.-Archiv. An einem Pergamentstr. das S. der Stadt.

584. 1309. Februar 23. zum Sunde. CCCLXXXI.

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, verkauft dem Knechte Tezicze den Krug am Berge mit einer Hufe in der Haide, unter Bedingung einer jährlichen Abgabe von 60 Mark Pfennigen und 2 Pfund Honig.

Berger Klostermatrikel n. 21 und 92 unter der Rubrik: super tabernam in monte cum vno manso ibidem in mirica. Codex rugianus n. 88.

585. .... April 27. CCCLXXXII.

Burchard, Bischof zu Lübeck, transumirt die Urkunde [161].

O. Stettiner Prov.-Archiv. An einem Pergamentstr. das bischöfliche S.

586. .... April 27.

Markward, Bischof zu Ratzeburg, transumirt die Urkunde [228].

O. Stettiner Prov.-Archiv. An einem Pergamentstr. das S. des Bischofs.

587. .... Mai 11. Demmin.

Otto und Wartislaf, Herzoge der Slaven, bestätigen den Rathmännern und Bürgern der Stadt Demmin die älteren Privilegien.

O. Demminer Stadt-Archiv. An grün-, gelb- und rothseidenen Fäden die S. der Herzoge.

Die hier in Betracht kommenden Bestimmungen stimmen wörtlich mit denen des Privilegiums vom 14. August 1292 [371] überein, nur einige Namen sind anders geschrieben. Croznitz, Tollensa, Rustow, Woteneke.

588. .... Juni 8. Perun. CCCLXXIII.

Elisabet, des Ritters Johann von Rethem Witwe, und Johan, Albert, Gerehard, Hartwich und Borchard, dessen Söhne, verkaufen dem Kloster Neuenkamp die von ihrem Manne und Vater beim Verkauf von 11 Hufen in Langendorf reservirte dazu gehörige Fischereigerechtigkeit.

O. Stettiner Prov.-Archiv. 5 Einschnitte an weißen Schnüren; die S. 1, 2, 4 sind ziemlich erhalten, von 3. nur ein Stück. Der 5. Einschnitt ist leer.

589. .... August 24. Stengborg. CCCLXXXIV.

Erich, des Herzogs Waldemar von Jütland Sohn, bestätigt die von seinem Vater den Sundischen ertheilten Privilegien.

O. Stralsunder Stadt-Archiv. An einem Pergamentstr. das S. des Ausstellers.

590. .... September 13.

Woldemar, Markgraf von Brandenburg, verkauft den Brüdern zu Preußen die Länder Danzig, Dirschau und Swez mit ausdrücklicher Gewehr gegen den von Rügen und die Herzoge von Glogau.

O. Geheimes Staats-Archiv in Königsberg. An demselben das S. des Markgrafen.

591. 1309. September 14. Ratzeburg. CCCLXXXV.

Probst Johann und das Kapitel der Kirche zu Raceburg belehnen die Gebrüder Dechow mit dem im Gebiete des Herrn der Ruyaner liegenden Dorfe Pütenize unter Bestätigung des Bischofs Markward.

Ratzeburger Domarchiv. Kopiarium II. fol. 51.

592. .... November 15. vor Nykoping. CCCLXXXVI.

Erich, König der Dänen und Slaven, leihet auf den Fall, daß nach unbeerbtem Absterben des ruyanischen Fürsten Wizlaf, dessen Lande an das dänische Reich kommen, den Gebrüdern Pribbor, Nikolaus und Thetze genannt von Putbus und dem Johann von Gristowe für sich und ihre Nachkommen die Inseln Wittowe und Jasmund mit der alleinigen Verbindlichkeit, dem dänischen Reiche mit 10 geharnischten Rittern zu dienen und dessen Bestes nach Möglichkeit zu fördern.

O. Fürstlich Putbusser Archiv. Blauseidene Fäden, S. d. Quer über das Pergamentblatt ist durch Feuchtigkeit die Schrift so verblichen, daß die hier eingeklammerten Worte aus dem Transumpt von 1333 haben ergänzt werden müssen.

593. .... 1309. CCCLXXXVII.

Die von dem Bischofe Herman zu Schwerin konfirmirte Regel der Brüder und Schwestern des Hauses und Konvents zum heiligen Geiste in Barth.

Abgedruckt in Westphalen mon. ined. IV. p. 953. n. XXX.

594. 1310. März 6. Stralsund. CCCLXXXVIII.

Wartislaf, Herzog der Slaven, Kaßuben, Pommern, Fürst der Ruyaner, verkauft dem Bernard von Schaprode, Rathmann zum Sunde, 8 Hufen im Dorfe Popleuitze frei von Dienst, Münzpfennigen und Bede.

O. im Archiv des geistlichen Kalands in Stralsund. An grün- und rothseidenen Fäden das S. des Herzogs.

595. .... April 12. Ribniz. CCCXXXIX.

Vertrag zwischen dem Könige Erich von Dännemark und dem Fürsten Wizlaf von Rügen.

Huitfeld, Dänische Reichskronik in einem Auszuge.

596. .... April 12. Tribbeses. CCCXC.

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, begiebt sich alles Anspruchs und Rechts an den pommerschen Distrikten, welche die Markgrafen Johann und Waldemar den Brüdern des deutschen Ordens verkauft haben.

O. Transumpt Wolfgangs, Abts des Benedictiner-Klosters St. Egidii zu Nürnberg, vom 29. Februar 1508, im Königsberger Archiv.

597. .... April 14. Ribniz. CCCXCI.

Erich, König der Dänen und Slaven, verschreibt der Frau Margarete, Gemalin Wizlafs,

Fürſten der Ruyaner, die Städte und Länder Tribuſes und Grimme zum Leibgedinge mit dem Vorbehalte, ſolche, im Falle der Fürſt unbeerbt verſterben ſollte, mit 2000 Mark reinen Silbers einzulöſen.

Codex rugianus n. 4.

598. 1310. Mai 1. CCCXCII.

Wizlaf, Fürſt der Ruyaner, verkauft dem Gervin von Semelowe, Bürger zum Sunde, eine Rente von 19 Mark aus der Bede des Dorfs Devin auf Wiederlöſung.

Stralſunder Stadt-Archiv. Kopiarium des Kloſters legis Marie.

599. .... Mai 13. Avignon. CCCXCIII.

Papſt Klemens beſtätigt den zwiſchen dem Kloſter Neuenkamp und dem Pleban Wulfard wegen Erbauung des Kloſters Hiddenſe vermittelten Vergleich.

O. Stettiner Prov.-Archiv. S. d. offenbar herausgeſchnitten.

600. .... Juni 12. CCCXCIV.

Johann Stute, Knappe, verkauft dem Pleban und den Kalandsbrüdern im Tribuſeer Archidiakonat 2 Hufen in Johanshagen.

O. Barther Kirchen-Archiv. Ein Pergamentſtr. S. d.

601. .... Juli 14. CCCXCV.

Pritbor, Ritter, genannt von Vilmniz, bekennt, daß er zu dem in der Vilmnizer Kirche zur Ehre des heiligen Kreutzes, des Apoſtels Petrus und der heiligen Maria Magdalena geweihetem Altare 8 Morgen Land theils verkauft theils geſchenkt und weiſet ſolche in ſeinem Dorfe Natliz an, regulirt auch die Nutzung derſelben durch den Prieſter des Altars, ſo wie die an demſelben zu haltenden Meſſen.

O. Fürſtl. Putbuſſer Archiv. Grün- und rothſeidene Fäden. S. d.

602. .... Juli 17. Helſingborg.

Der Friedenstractat zwiſchen den Königen von Dänemark, Norwegen und Schweden, den ſchwediſchen Herzogen Erich und Waldemar, dem Herzoge Chriſtof von Halland, dem Grafen Gerhard von Holſtein und dem Herrn Heinrich von Mecklenburg.

Diplom. Sueciae. v. Liljegren.

603. .... Auguſt 4. CCCXCVI.

Wizlaf, Fürſt der Ruyaner, verſichert dem Kloſter Neuenkamp, daß die auf ſeine Verwendung dem Johann Kabold zu Lehn gereichten Ländereien bei Stoltenhagen nach dem Ausſterben männlicher Nachkommen deſſelben an das Kloſter zurückfallen ſollen, beſtätigt dem Kloſter auch alle bisherigen und künftigen Erwerbungen.

O. Stettiner Prov.-Archiv. Das S. iſt offenbar herausgeſchnitten.

604. 1310. August 14. Rostock. CCCXCVII.

Rathmänner der Stadt Rostock bekunden, welches Bündniß die Abgeordneten der Städte Lübeck, Wismar, Stralsund und Greifswald mit ihnen auf 4 Jahre geschlossen.

O. im Lübecker Archiv, an selbigem das S. der Stadt. Ebendaselbst das O. der Greifswalder Urkunde von demselben Tage, und die O. der Städte Stralsund vom 17. (secunda feria proxima post assumpcionem sancte Marie,) und Wismar vom 22. August (in octava assumpcionis beate Marie virg.)

605. .... September 27. Güstrow.

Nikolaus und Johan, Herrn zu Werle, verleihen dem Kloster Neuenkamp das Eigenthum des von Nikolaus von Brusevitz an dasselbe verkauften Dorfs Medowe, frei von allem Dienste und weiterer Nachmessung mit einem Theile der hohen und niederen Gerichtsbarkeit.

O. Stett. Prov.-Archiv. Ein leerer Einschnitt, durch einen zweiten sind rothseidene Fäden gezogen. S. d.

606c. .... Dezember 17. Medelfart. CCCXCVIII.

Vertrag zwischen Erich, dem Könige der Dänen, und den Herzogen Waldemar und Erich von Jütland zur Erledigung aller bisher unter ihnen bestandenen Irrungen.

Huitfelds Kronik im Auszuge.

608. .... Dezember 31. Vilmenitz. CCCXCIX.

Pritbor, Ritter, genannt von Vilmeniz, schenkt dem Kloster auf dem rügenschen Berge 2 Hufen in seinem neben Dolgemast belegenen Walde und, auf seinen und seiner Gemalin Todesfall ohne Hinterlassung männlicher Erben, seinen ganzen Antheil an diesem Walde, und seine Brüder Nikolaus und Thece willigen in diese Verfügung, um somit das Kloster wegen eines Vermächtnisses ihres Oheims Boranta abzufinden.

Berger Kloster-Matr. n. 40 unter der Rubrik: super 2 mansos lignorum quos dedit dominus pritborus.

609.[1] ohne Zeitangabe. Lübeck. CCCC.

Johann II., Graf zu Holstein, ersucht den Rath zum Sunde, die Zurückgabe des einem Rathmann seiner Stadt Kyl bei Wiborg geraubten Schiffsgutes zu fördern.

O. Stralsunder Stadt-Archiv. Auf der Rückseite das aufgedrückte S. des Grafen.

---

[1]) Die Urkunde kann wohl nur von Johann II Graf von Holstein und Stormarn (1274—1321) sein, der mit Kiel abgetheilt war, dort residirte, vermält mit Margarete, der Tochter König Christofs I, so daß dessen Sohn König Erich VII diese Margarete mit vollem Rechte 1283 Schwester, den Grafen Schwager nennt. soror. gener. König Christof I war 1259 verstorben, der hier genannte Herzog Christof kann also nur der nachmalige König Christof II (1319—1332) sein. Von der Zeit der Ausstellung ist nur zu sagen, daß sie ohngefähr in diese Zeit 1302—1310 fallen wird, und, wäre hier Wiborg in Finnland gemeint, etwa in die Zeit da Herzog Christof in Estland hausete. Allerdings kann übrigens Graf Johann II diesen Herzog nicht anders Schwager, gener, nennen, als in Folge der alle Verhältnisse verwirrenden Kourtoisie jener Zeiten, wonach auch Erich VIII ihn, den Gemal seiner Vaterschwester, 1294 gener nennt. Dieser Erich VIII hatte auch eine Schwester Margarete, welche aber an den König Birger von Schweden vermält war. An Johann I, † 1263, der sonst jenen Christof I neben sich hatte, ist dagegen nicht füglich zu denken. Schwäger waren sie auch nicht, die Schwester des Grafen sonst mit dem Bruder des Königs vermält. Wir haben überdies nur gemeinschaftliche Urkunden von ihm und dem Bruder Gerhard I, worin der Titel meist von Wagrien und Stormarn entnommen, und Christof I kam schon 1252 zur Krone. Johanns II gleichnamiger Sohn, † 1312, kam nie zu wirklichem Antheil an der Regierung. Johann III, von der itzehoer Linie, war Christofs II Stiefbruder.

Urkunden vom Jahre 1302 bis 1310.

CCCVIII.

500b. Seghebode, Bürger zu Lübeck, genannt von Crispins, verkauft dem Herzoge Waldemar zu Jütland eine von dem Fürſten von Rügen gekaufte Rente von 11 Laſt Hafer aus dem Lande Wittow.

Omnibus presens scriptum cernentibus Seghebode, ciuis Lubicensis, dictus de Crispini salutem in domino sempiternam. Constare volumus vniuersis, quod in terra Wittowe a nobili principe domino Witzlauo de Rvgya, filiis suis consensientibus, Witzlao et Zamboro, emi redditus videlicet duodecim lastas avene annuatim iuxta pontem Stralessund, mihi absque quolibet obstaculo presentandos, quos quidem redditus domino Waldemaro, duci Jucie et suis veris heredibus vendidi cum omnibus iuribus suis, sicut ego habui, rite et racionabiliter, quibus litteram super hoc confectam presentaueram. In cuius rei euidentiam sigillum meum presentibus est appensum.

CCCIX.

501. Die Gebrüder Ernſt und Reynward Budde genehmigen den von einem ihrer Unterthanen in Splitaſſelsdorf mit dem Kloſter Neuenkamp geſchloſſenen Handel über ein Stück Mergelland. 1303.

Omnibus christi fidelibus presens scriptum Cernentibus ERnestus et Reynwardus fratres Dicti Buddo, Salutem in Domino sempiternam. Tenore presentium protestamur, Quod, cum venerabilis Dominus arnoldus, abbas Monasterii de Nouo Campo, ac Conuentus suus a quodam subdito nostro, Godscalco, in villa splitassesdorp, intra terminos agrorum suorum, pro septem marcis Denariorum Slauicalium, emissent Terram que vulgo Mergel appellatur. In latitudine Quinque virgarum et in longitudine virgarum decem et Nouem, Idem Dominus abbas ac suus Conuentus nostrum super hujusmodi, sicut decuit, Requisiere consensum, Nos autem, specialem fauorem ad dictum Monasterium et ad premissos, dominum abbatem ac Conuentum habentes, fauemus Et assentimus, Quod memoratus Dominus abbas, vel Successores Sui, ac conuentus dicti monasterii, ad utilitatem Eiusdem, fodere in agris prefatis et deportare valeant in perpetuum, Seruata mensura prehabita, Terram scilicet mergel superius nominatam pro sue libitu voluntatis, obligantes nos et successores nostros ad omnimodam obseruanciam premissorum. In Cujus Rei euidenciam cerciorem, quia ego Ernestus sigillo carui, vnius nostrum, scilicet Reynwardi, solummodo in presentibus vsi sumus, Et huic Cedule, in Cautelam et Robur facti nostri, duximus apponendum. Datum et actum anno domini m°ccc° tercio, In Dominica qua Cantatur Invocauit.

CCCX.

502. Der Ritter Gerslaf von Kahlden verkauft dem Johann von Gnogen eine Korn-Rente aus 3 Hufen über der Fähre mit Vorbehalt der Wiederlöſung, und einer Geldhebung aus dem Strauchholz beim dortigen Kruge. 1303.

Omnibus presens Scriptum Cernentibus Gerezlauus de kalendis, miles, Salutem in omnium Saluatore. Quum

humana fragilis Sit memoria oportet et expedit vt prudentum acta, ne obliuioni tradantur, Scripture testimonio perhennentur. Quapropter tam presentibus quam futuris tenore presencium declaramus, quod nos, vniformiter habito nostro et amicornm nostrorum sano consilio et de mera voluntate nostra, domino Johanni de gnogen, nostro predilecto compatri, suisque veris heredibus redditus nostros de tribus mansis apud curiam suam sitos super passagium XVIII modios Siligimis et tercium dimidium tremodium auene, cum parte nostra quam in duobus iugeris habemus, Rite et racionabiliter vendidimus et iure pheodali concedimus libere absqne omni Seruitutis specie perpetuo possidendos, dandas, vendendos cuicumque voluerint, posterisque suis a generacione in generacionem hereditandos. Insuper cuicumque hos redditus memoratos mutauerint, donauerint, vel vendiderint illi eosdem concedere tenemur sicuti superius pretaxatum est, Reseruata tamen nobis libera potestate reemendi redditus sepefatos pro valore quos tunc valent. Sed si vendere voluerint nobis primo exhibere tenentur. Ceterum scientes quod Johannes antedictus et sui heredes nobis seu nostris heredibus de rubo super passagium apud tabernam Singulis annis III solidos Slauice monete condonare tenentur. vt autem hec nostra vendicio et pia concessio Rata et immutabilis permaneat, presentem paginam exinde confectam Sigilli nostri, vna cum Sigillo tidemanni camerarii, duximus roborandam. Huius rei testes sunt: Gerezlauus, filius domini nicolai, tidemannus de kalendis et Gerezlauus, filius domine anne, qui vna nobiscum promiserunt super hiis premissis fide data. Datum sundis, anno domini M° trecentesimo tercio, in die gregori pape.

CCCXI.

503. Die Fürſten Wizlaf und Sambor leihen dem Bürgermeiſter Gervin von Semelowe das früher dem Rudolf Plotze gehörige, nunmehr von den jütiſchen Herrn an ihn verkaufte Dorf Devin. 1303.

In nomine Domini amen. Witzlaus et Samborus, Dei gratia Principes Ruyanorum, omnibus Christi fidelibus salutem in Domino sempiternam. Contractus et facta, que mundus ordinat, obliuio sepe in errorem duceret, si non firmarentur charactere litterarum. Nouerint ergo tam presentes quam futuri, ad quos presens scriptum peruenerit, quod cum predilecti auunculi nostri Dominus Woldemarus, Jutie Dux, et Ericus, Dominus Langelandie, debitorum stimulis in nostra ciuitate Stralsundensi vrgentibus, villam quandam Teuin nomine, in nostro Dominio sitam, de nostro vasallorumque nostrorum beneplacito, a domino Rodolpho, milite strenuo, cognomento Plotze ad sua debita persoluenda pretio comparassent, eandem villam iam dictam nostro dilecto burgensi in Stralsundt Gervino dicto de Semelow, tunc temporis Proconsuli, vendiderunt et idem Gervinus, nostro super hoc prius communicato consilio, vt decuit, a predictis nobilibus nostris auunculis pro statuta inter se pecunie summa emptionis titulo sibi suisque veris heredibus iure irretractabili perpetuo compararunt. Nos igitur, grauamini sepe dictorum auunculorum nostrorum condescendentes, ad sedulam petitionem eorundem Ducum Domini Woldemari et Erici, de maturo consilio nostrorum dilectorum consiliariorum, accepta tamen a dicto Geruino quadam pecunie summa, villam predictam Teuin eidem Geruino dicto de Semelow suisque veris heredibus et legitimis iure feudali perpetuo concessimus et contulimus cum omnibus prouentibus, vtilitatibus et fructibus, cum omnibus attinentiis, agris videlicet cultis et incultis, pascuis, pratis et paludibus, siluis et rubetis et nemoribus, viis et inviis, aquis et aquarum decursibus, prout tum villa sepe dicta Teuin per gyrum ipsius terminis ville Boranteshagen, terminis abbatie noui Campi, terminis villarum Vogedehagen et Teskenhagen, nec non salso mari lucide comparentur, cum iudicio maiore et minore, cum omnibus causis, sanguinem et non sanguinem attingentibus in omnibus locis et terminis memorate ville, sicut eandem villam honestus miles dominus Rudolphus Plotze a nobis antea habuit, libere et quiete perpetuo possidendam. Reddentes insuper eundem Gervinum suosque heredes ab omni homagii seruitute et generaliter a qualibet specie seruitutis liberos et exemptos; Addendo vt nullus hominum nec nostro, nec heredum nostrorum nomine, villam Teuin vel eius attinentias denuo mensurationis funiculo mensurare presumat. Dantes etiam sepe dicto Geruino suisque veris heredibus liberam facultatem villam predictam siue bona prenominata alienandi quibuscunque voluerint tam in ciuitate quam extra, preterquam communi ciuitati

siue monasteriis sine nostra voluntate, cum omnibus iuribus et libertatibus ante dictis, sicut ipsi a nobis bona possident memorata. Vt autem hec nostra donatio firma maneat et illesa, presens scriptum sigillorum nostrorum appensione fecimus roborari. Huius rei testes sunt: Hinricus de Oost, marschalcus, Mattheus Molteke, Nicolaus et Theco fratres de Borantenhagen, Johannes de Gristow, Conradus Dotenberch, Arnoldus de Vitzen, Ernestus Budde, Tidericus Metzecowe, Tidericus Vrsus, Tidericus de Alcun, Arnoldus Wokenstede, Hinricus de Sylua, Bartoldus Bekemannus, Johannes de Oost, Arnoldus et Bartoldus fratres de Oost de Daminitze, et Gotanus Morderus, milites. Datum et actum Sundis, anno domini M. CCC. tertio in festo Palmarum.

CCCXII.

505. Johann und Bertold Citterpenningk verkaufen der Nikolai-Kirche zum Sunde das Torfmoor zwiſchen Citterpenningeshagen und Teßekenhagen, ein Stück Feld daneben zur Hausſtelle und einen Waſſerlauf über ihr Feld.

In dei nomine amen. Omnibus christi fidelibus audituris presentia et visuris dominus iohannes Citterpenningk, miles, et bertoldus Citterpenningk, frater ejus, Salutem in Domino. Recognoscimus presentibus publice protestantes, quod nos, cum matura deliberatione et consensu nostrorum heredum et amicorum, vendidimus rite et racionabiliter Ecclesie beati Nicolai in ciuitate Sundis, pro quinquaginta marcis denariorum, totam paludem, *torfmor* wlgariter dictam, inter Citterpenningheshaghen et tessekenhaghen sitam temporibus perpetuis possidendam quam diu ibidem ad vsus dicte ecclesie cespites haberi poterunt et acquiri, Et spacium in nostris agris in longitudine Sex virgarum et in latitudine quatuor virgarum ad construendam domum vbi conueniens fuerit ecclesie memorate, preterea aque solucio de dicta palude fiet super nostros agros prout etiam expediens et conueniens fuerit ecclesie prelibate. Etiam, si ulla inpeticio aut incausacio fieret super eandem paludem, postquam nobis hoc intimatum fuerit, Ciuitatem Sundis intrabimus, non exituri donec eandem paludem ab inpetitione qualibet fecerimus inperplexam. Ceterum ad quoscunque bona nostra Citterpenningheshaghen adjacencia ex nacioe, donacione, uendicione, aut permutacione quacunque deuoluta fuerint, illi hanc vendicionem firmiter obseruabunt, priuilegiantes ipsam sepedicte ecclesie suis litteris et sigillis. Super omnibus firmiter obseruandis data fide promittimus in hiis scriptis. In predictorum testimonium Sigilla nostra presentibus sunt appensa. Datum et actum in Ciuitate Stralessundis, coram vniuersis consulibus eiusdem ciuitatis, anno domini M° CCC° tercio, In vigilia pentecostes.

CCCXIII.

506. Vergleich des Kloſters Hylda mit der Stadt Greifswalde wegen der Erhaltung des Boltenhäger Teichs, einer Mühlenanlage an demſelben und der Prahmfahrt auf dem Teiche. 1303.

In Nomine Domini Amen. Frater Henricus, Abbas, totusque conventus Ordinis Cisterciensis in Hylda omnibus in perpetuum. Noverint universi tam posteri quam presentes quod, dum inter nos, ex una parte, et honestos Viros Consules et Burgenses Civitatis Grypheswald, ex altera parte, (super) destructionem et exsiccationem piscine site juxta curiam nostram Boltenhagen, que destructio et exsiccatio non sine dicte Civitatis fiebat periculo, litigium (et) dissensio verteretur, ut intra eos et nos iterum Concordia fieret et maneret, taliter ut sequitur extitit placitum: Quod nos et nostri Successores in dicta piscina aquam colligere et servare ipsamque piscinam duobus fossatis bonis hinc et inde factis stabilire firmiter et firmare tenemur, et cavere ac defensare debemus perpetuis temporibus, ne unquam vie transitus generalis vel specialis per antedictam piscinam fiat aut patebit a Stutinghof et ultra per assensum ipsius piscine infra terminos nostre Abbatie et nostris laboribus et expensis. Si vero nos violentie et Potentie Principum, dominorum, militum, ac aliorum commorantium obstare nequiverimus, auxilium dictorum Consulum et Burgensium invocabimus, qui una nobiscum dicte violentie et injurie obstare tenebuntur in utrorumque laboribus et expensis. Preterea sepe dicta Piscina in anteriore parte adeo lata sicut nunc est permanebit, in aliis vero parmodo. tamen in amnis jam dicti parte arctiori duo Portemia, que *Pram* vulgo dicuntur, sibi invicem

occurentia spaciose et sine difficultate valeant pertransire. In memorata etiam piscina molendinum habebimus jugiter, quod construere et edificare possimus in loco quo nobis videtur oportunum, cujus instrumentum quod vulgariter *Grundwerk* dicitur in altitudine cum trabe illa concordabit, per quam aqua defluxerat super rotam veteris molendini. Ipso vero molendino novo completo molere possumus omni tempore libere quamdiu nobis aqua sufficit, attamen ipsa piscina exsiccari non debet, nisi aliquando [accidit ex defectu pluviarum aut estu solis, sicut estivo tempore quandoque solet fieri; quod sic (si) ex tali accidente exsiccata fuerit, perinde nullam calumniam patiemur, via tamen nullatenus transeunte. Si vero ibidem ex inundatione pluviarum et liquefactione nivium, aut quocumque modo aliter aque plus more solito multiplicate fuerint et excreverint, ne tunc periculum aliquod in nostris factis (pratis), agris, aut edificiis ex aquarum multitudine perpatiamur, possumus eas tali tempore, si volumus, liberas dimittere, nemine prohibente. Ceterum si quisquam de dictis Civibus a nobis vel ab aliis ligna vel res alias per ipsam piscinam deferendas emerit, talis homo talia ligna vel res alias cum nostro portemio et nostris hominibus, juxta piscinam habitationem habentibus, ad laborandum assumptis ad suum commodum deportabit, dato pro portemio et hominibus ac pro labore pretio congruo et equali. Nos vero ibi perhenniter habebimus duo portemia et duas naviculas ad usus hujusmodi que vel quas conducere volentibus non debemus ullatenus pro equali pretio denegare. Ibidem etiam locus aliquibus hominibus ad laborem valentibus deputabitur ad manendum. Si vero aliquis pauper de prefatis Burgensibus taliter a nobis vel ab aliis res quascunque emens per se laborare voluerit, ille, aliquibus hominibus nostris sibi assumptis, per se poterit laborare, dummodo tamen nobis nullum incommodum faciat sive damnum. Item aque omnes dictum amnem et piscinam, scilicet ab alto ponte et a villis Clutemannshagen et Niendorpe, Karstowe et a Segebodenhow et universi rivi de quibuscunque molendinis et paludibus influentes per ipsam piscinam habebunt transitum perpetuum et influxum per fossata vero hinc et inde facta vel adhuc facienda, nullatenus deducentur. Sic tota discordia, que inter nos et eos ratione dicte piscine fuerat exorta, est sopita et amicabiliter terminata. Omnia in hoc instrumento conscripta et omnia que continentur in privilegio super eadem piscina edito, quod, post Salutationem, sic incipit „quoniam in rerum natura etc. terminatur autem sic“ Datum Anno Domini m°ccc° in die beati Thome, Apostoli, perpetuis temporibus servare volumus integra et illesa. Ne igitur hec amicabilis concordia inter nos et eos ordinata dissensionis scrupulo ledi valeat imposterum vel turbari, presens Instrumentum in evidens testimonium omnium predictorum sigilli nostri robore duximus muniendum. Insuper ad hec omnia Testes sunt: nostri Conventus Monachi et Fratres, scilicet Hermannus, Prior, Gottfridus, Subprior, Martinus, Cellarius, Theodoricus, Camerarius, Henricus de Minda, Johannes de Osterrode, Theodoricus, noster Notarius et insuper totus Conventus. Datum Grypeswald, Anno Domini m°ccc°iii, in Die beati Viti, Martiris.

CCCXIIII.

507. Otto Slore, Pleban der Stadt Stralesſund und zu Voghedehaghen vergleicht ſich mit der Stadt wegen einer von dieſer beabſichtigten Stauung des Waſſerlaufs bei der vogedehäger Mühle. 1303.

Omnibus Christi fidelibus quibus presens scriptum fuerit demonstratum Otto Slore, plebanus ciuitatis stralessund et ville voghedehaghen, salutem in domino. Contractus et facta que mundus ordinat obliuio in plerisque in errorem duceret si non firmarentur karactere litterarum. Quo circa notum facimus presentibus et futuris, quod inter nos et Consules Ciuitatis Stralessund super obstauratione aque decurrentis super molendinum voghedehaghen taliter exstitit placitatum, quod dicti Consules ad usus ciuitatis possunt eandem aquam pro suo beneplacito, prout voluerint et quantum indiguerint, in bonis adiacentibus ecclesie voghedehaghen temporibus perpetuis licite obstaurare. In recompensam autem huius obstaurationis predicti Consules reposuerunt ad ecclesiam voghedehaghen perpetuo duo libera iugera agrorum vt eidem ecclesie satisfaciat. In predictorum testimonium, ut perpetuitatem optineant, presens scriptum scribi fecimus et sigilli nostri munimine roborari. Datum anno domini m°ccc° tertio, in vigilia beati iohannis baptiste.

CCCXV.

508. Fürſt Zambur verleihet den Rathmännern der Stadt Stralesſunt das Patronat der Schule zu St. Jakob daſelbſt. 1304.

Zambur, dei gracia princeps ruyanorum, omnibus christi fidelibus, quibus presens scriptum fuerit demonstratum, Salutem in domino sempiternam. Contractus et facta que mundus ordinat obliuio in plerisque in errorem duceret, si non firmarentur karaktere litterarum. Quo circa notum facimus presentibus et futuris, quod nos, prehabito consilio nostrorum consiliariorum dilectorum, concedimus nostris dilectis consulibus ciuitatis nostre Stralessunt Jus patronatus Scole sancti Jacobi eiusdem ciuitatis possidendum perpetuis temporibus feliciter et quiete, Dantes eisdem nostris consulibus liberam facultatem faciendi, dimittendi, ordinandi ac disponendi Cum dicta scola quitquid ipsis ad vsus ciuitatis expediens videbitur et consultum. vt hec autem donatio perpetuam optineat firmitatem, Sigillum nostrum presentibus est appensum. Testes huius rei sunt: henricus de ost, marscalcus, Matheus molteke, Conradus dothenberg, henricus de dechowe, Johannes de ost, milites, et alii plures fide digni. Datum et actum in ciuitate Stralessunt, anno domini m°ccc° tertio, in vigilia Laurentii, martiris.

CCCXVI.

509. Johann, Ritter, und Bertold Gebrüder Citterpenningh verkaufen der Stadt Stralſund die Stauung des über die vogedehäger Mühle laufenden Waſſers auf ihren Gütern zu Citterpenninghagen und die Fiſcherei in demſelben. 1303.

Omnibus christi fidelibus Cernentibus presens scriptum Dominus iohannes Citterpenningh et bertoldus, frater suus, Salutem in domino. Recognoscimus presentibus publice protestantes, Quod nos, cum bona deliberacione vendidimus honestis viris Consulibus Ciuitatis Stralessundis obstauracionem aque decurrentis supra molendinum voghedehaghen racionabiliter atque rite, ita quod dicti consules ad usus Ciuitatis eandem aquam, eciam si aliquo dierum ducatur supra molendina ciuitatis predicte, possunt et debent in nostris bonis Citterpenningheshaghen adiacentibus usque ad signum euidens in eadem aqua statutum et positum licite temporibus perpetuis obstaurare, Non reservantes nobis aut nostris successoribus in predicta aqua aut obstauracione vllam piscandi penitus potestatem. Ceterum, si dicta bona nostra vendere nos acciderit, aut cuicumque etiam ea vendiderimus, Sepedicti consules, ad comodum et profectum ciuitatis, predictam obstauracionem cum integrali piscacione perpetuo libere possidebunt, eo quod sepedicta bona nostra vendere aut permutare non debemus nisi sub conditionibus antedictis. Vt autem hec nostra vendicio perpetuam firmitatem optineat, presens Scriptum scribi fecimus et sigillorum nostrorum munimine roborari. Datum anno domini m°ccc° tertio, in Natiuitate marie.

CCCXVII.

510. Schreiben der Rathmänner zu Stralſund an die zu Lübek, betreffend die Anerkennung der Ekhorſtſche als nächſter Erbin des Heinrich Briſak. 1303

Laude dignis et prudentibus viris dominis consulibus Ciuitatis Lubeke, suis specialibus amicis, Consules Stralessund exhibitionem continuam validi seruicii et honoris. Nouerit vestra virtuositas quod in nostra presencia hermannus Wegher, conciuis noster dilectus, Recognouit et publice coram nobis protestatus est, quod ghertrudis, vxor johannis Ekhorst, vestri burgensis, presencium exhibitoris, est verior et propinquior heres sibi et omnibus viuentibus quondam hinrici vrisak et suorum puerorum et omnium bonorum per mortem ipsorum ubique derelictorum et jdem hermannus wegher dicte ghertrudj de omnibus ex parte dictorum iohannis ekhorst suorumque puerorum bonis Relictis per ipsum perceptis dignam et integram fecit Refusionem et Recompensum, jta quod coram nobis amicabiliter fuerunt separati et jdem hermannus renunciauit omnibus si qua essent que sibi conpetere possent in premissis quod presentibus protestamur. Datum sundis nostro sub secreto a tergo annexo, anno domini m ccc tercio, die sancti seueri, episcopi et confessoris, in testimonium premissorum.

CCCXVIII.

511. Die Stadt Greifswald und das Kloſter Hilda vergleichen ſich anderweitig wegen des Boltenhäger Teichs, der Unterhaltung deſſelben und ſeiner Waſſerzuflüſſe, unter ausdrücklicher Anerkennung der Rechte des Kloſters an dem Fluſſe Rek. 1304.*)

In nomine domini amen. Vniversitas Consulum ciuitatis gripeswald Omnibus in perpetuum. Ad noticiam vniuersorum [cupimus deuenire, quod cum anno] domini M°CCC° tercio. Inter dominum henricum abbatem et suum Conuentum hyldensis monasterii, ex vna parte, [et nos ac nostre ciuitatis Commune,] parte ex altera, propter exsiccatam piscinam eorum iuxta curiam boltenhagen eorundem sitam, grauis discordia [fuisset exorta, que tamen discordia, mediante] consilio et auxilio honestorum virorum, in amicabilem amiciciam pro parte fuisset terminata et Sopita, Sed, quia [in predicta concordia multa maliciosis] occasio malignandi et calumpniandi relicta videtur, nos, ob reuerenciam jhesu cristi et gloriose virginis matris [eius, nunc decreuimus iterato maliciis] talibus obuiare, vnde, deum et iusticiam pre oculis habentes, cum anno domini M°CCC° quarto dominus Jacobus [regimen dicti monasterii fuisset adeptus,] ex communi consilio et consensu ipsius domini Jacobi, abbatis, et nostro, compromisimus in honorabiles viros milites, videli[cet dominum hinricum paganum et Lodewicum] cabold, tanquam in arbitros, dantes eis hinc et inde plenam facultatem predictam discordiam placitandi, terminandi [et amicabiliter conponendi,] gratum et ratum habituri quicquid per eosdem fuisset placitatum et condictum, qui nos totaliter secundum [modum infra scriptum concordarunt:] videlicet quod, si predictam piscinam sesundum ordinacionem et voluntatem factam cum suis fossatis et [aggeribus hinc et inde sumptuose factis propter] pluuiarum uel aquarum desuper veniencium defectum contigeret exsiccari, vel fossata ex utraque parte piscine sumptuose [facta destrui uel annichilari, vt via] transire uolentibus per antedictam piscinam precludatur ac tollatur, talibus in communibus expensis dominorum de hylda [ac nostre ciuitatis tenebimus occurrere] et singula reparare. Si vero prenominatus dominus abbas, pre paupertate sui monasterii uel violencia dominorum [uel aliorum hominum circa piscinam morancium] talibus obuiare non suffecerit, uel propter violenciam dominorum terre non presumpserit, ne monasterium sepedictum [racione] premissorum [aliquod dampnum uel ca]lumpniam patiatur, et ne per eandem piscinam et per aggerem eiusdem piscine a stutynghehof transitus currum generalis [pateat siue uia, nos] talibus in expensis et laboribus nostre ciuitatis solummodo tenebimur contraire et taliter destructa restaurare. Consentimus eciam [vt predicta piscina] et fossata, inter que ipsa piscina habet meatum, in eadem longitudine et latitudine sicut nunc sunt perpetue perseuerent, [profunditas vero ipsius] piscine secundum trabem antiquam, que *stoirebalke* dicitur, jugiter permanebit. Aqua vero, que influit ipsis fossatis parte aquilonari, [liberum habebit cur]sum per instrumentum quod est factum in stutynghehof, quod *sluse* wlgariter dicitur, similiter a parte australi libere exibit [usque in Riuulum qui rek dicitur] ut homines nostre ciuitatis, uel eciam eorum homines, cum necesse habuerint, eo melius et comodius [res] suas, [siue in graminibus seu aliis rebus qui]buscunque, possint pro suo comodo et utilitate nauibus deportare. Super omnia premissa [recognoscimus in pretacto riuulo qui Rek dicitur nos nihil iuris] uel libertatis ultra uel extra terminos et metas nostre ciuitatis habere, sed ipsum riuulum a salso mari vsque in gutyn totaliter monasterio [pre]narrato cum omni utilitate, libertate, ac dominio pertinere, sicut ex priuilegiis dominorum fundatorum ipsius monasterii possunt plenius et clarius edocere. Volentes nichilominus, ad perpetuam pacem et amiciciam conseruandam inter prefatos dominos de hylda et nos nostrosque successores, ut si que littere super prenominatam piscinam data sint ex utraque parte, ut omnis materia dissencionis precidatur et auferatur, nullius esse firmitatis et ualoris preter presens instrumentum et illud solum quod, post salutacionem, ita incipit, „Quoniam in rerum natura“, et sic terminatur „Anno domini M°CCC° in die beati thome, apostoli“ solummodo habebunt uirtutem et uigorem, et sic cuncta mala et incomoda ratione prenarrate piscine inter sepetactos dominos de hylda et nos nostrosque burgenses orta totaliter sunt sopita et amicabiliter terminata. Omnia igitur premissa nomine nostro siue successorum nostrorum quorumcunque rata, firma, stabilia, similiter et inconuulsa manere volumus tempore sempiterno. Renunciantes omni exceptioni doli mali, fraudis et omni auxilio iuris canonici et ciuilis, quod nobis super premissis prodesse poterit et obesse ecclesie memorate. Promit-

*) Die eingeklammerten Worte fehlen in dem O., da an den Stellen das Pergamentblatt mit der Schrift abgeriſſen worden, konnten aber aus einem Tranſumpt von 1319 ergänzt werden.

timus insuper bona fide prenominatum monasterium in suis iustis negociis et causis omnibus modis, quibus poterimus, fideliter, sicut causas nostre ciuitatis, promouere. ne igitur hec amicabilis concordia inter eos et nos ordinata dissensionis scrupulo ledi ualeat in posterum uel turbari, presens instrumentum, in euidens testimonium omnium predictorum, sigilli nostri robore duximus muniendum. Insuper ad hec testes sunt: euerhardus de kyl, Johannes sachteleuend, hinricus gortslau, euerhardus colorator, Johannes frater bolconis, vlricus de griphenberch, Johannes de bukow, hinricus starsow, philippus pistor, Johannes roggenbuc, vlricus de wallē, ditmarus de trepetow, hermannus goldoghe, Johannes de wittenborch, Johannes hufnaghel, wolterus de calmer, lambertus de lecenitz, ghyselerus rufus, meyno de dersecow, cum ceteris de consilio et quam pluribus aliis nichilominus fide dignis. Datum anno domini M°CCC° quarto, septimo ydus Januarii.

CCCXIX.

512. Bischof Gottfried zu Schwerin verkauft der Stadt Stralsund eine Kornhebung aus dem Felde Bukow und entsagt gewissen Zehnten aus Papenhagen und Vogedehagen. 1304.

Vniuersis presentia[1]) visuris seu audituris Godefridus,[2]) dei gratia Episcopus Zwerinensis, Salutem et[3]) omnipotentis dei misericordiam promereri. Inter ceteros humane conditionis defectus humana memoria adeo labilis est et infirma, vt in obliuionem cito cadant que in tempore ordinantur nisi scriptis et litterarum testimoniis adiuuentur. Notum igitur esse volumus, tam[4]) presentibus quam[5]) futuris, quod, de communi Capituli nostri Zwerinensis beneplacito et consensu, redditus duorum last, dimidii videlicet Siliginis, dimidii ordei, et vnius last auene, quos habuimus et annis percepimus singulis[6]) de quodam Campo dicto Bvkowe, sito prope ciuitatem stralessunth,[7]) dilectis nobis honorabilibus viris Consulibus eiusdem ciuitatis pro Trecentis et Quinquaginta marcis slauicalium denariorum vendidimus, cum omni iure et proprietate perpetuis temporibus quiete et libere possidendo:[8]) Cessantes preterea ab impetitione quarumdam decimarum in villis Papenhaghen et Voghedehaghen, quarum nec predecessor noster, dominus Hermannus, Episcopus, nec nos vmquam fuimus possessores. Ad cuius rei perpetuam firmitatem presentes littere inde confecte nostri et Capituli nostri Sigillorum appensionibus roborantur. Testes sunt: Luderus, Scolasticus, et Ludolfus de Bvlowe,[9]) archidyaconus in Trybuses, ecclesie nostre canonici. Datum Zweryn, Anno domini M°CCC° Quarto, feria Sexta infra octauas Epyphanie domini.[10])

Varianten der zweiten Ausfertigung: [1]) omnibus christi fidelibus visuris presentia. [2]) Godf. [3]) in. [4]) fehlt. [5]) et. [6]) singulis perc. [7]) sund. [8]) os.

[9]) Hier folgen: Magister hinricus goldoghe et dominus Otto slore, plebanus Sundensis, et plures alii fide digni. [10]) domini fehlt.

CCCXX.

514. Wizlaf und Zambur, Fürsten der Ruyaner, verleihen dem Heil. Geist-Hause zu Stralsund das Eigenthum der Dörfer Arnesse und Benekenhagen. 1304.

In nomine sancte et indiuidue trinitas amen. Wi(zlaus) et Zamb(orus), miseracione diuina principes ruyanorum, omnibus christi fidelibus salutem in domino sempiternam. Ex peccato primi patris cunctis injungitur quod humana memoria adeo labilis est et infirma ut cito in obliuionem cadant que in tempore ordinantur si non scriptis et litterarum testimoniis adiuuentur. Ea propter notum esse volumus presentibus et futuris, quod nos, cum bona voluntate et ad instanciam honestorum militum, pritbori, Nicolai et Thecen, fratrum dictorum de Putbuzik, proprietatem duarum villarum videlicet arnesse et Benekenhaghen et omnium bonorum et reddituum adjacentium eisdem villis infra suas metas euidentes, in agris, cultis et incultis, pascuis, pratis, siluis, aquis, aquarum decursibus, et generaliter in omnibus vsufructibus, qui nunc ibidem sunt et in perpetuum poterint subacquiri, Donauimus et reliquimus, pure propter deum, domui et conuentui infirmorum vtriusque sexus sancti spiritus ciuitatis Stralessund, Cum omni judicio, maiori et minori, sanguinem et non sanguinem attingente, temporibus perpetuis libere possidendam, Reddentes eadem bona a qualibet decimatione Episcopali libera et exempta et eciam ab omni specie seruitutis. Sed peticionem quam ceteri homines nostri territorii tenentur erogare et monete denarios nobis in predictis bonis annis singulis reseruamus. Vt autem predicta nostra donatio perpetuam firmitatem optineat et ne ab aliquo in posterum infringatur scribi fecimus presentem paginam

nostrorum sigillorum munimine roboratam. Testes sunt: Dominus hinricus, marscalcus, Dominus lodewicus kabold, Dominus Johannes de grizstowe, Dominus thomas cum thorace, Dominus Conradus Dotenberg, Dominus thidericus metzekowe, Dominus thidericus Vrsus, Dominus Ernestus Budde, Dominus arnoldus de vitzen, Dominus Johannes de Ost, Dominus arnoldus de Ost, et plures alii fide digni. Datum et actum in ciuitate Stralessund, anno domini m°ccc° quarto, feria quinta proxima ante Letare.

CCCXXI.

515. Pritbor, Nikolaus und Thetze von Borantenhagen verkaufen dem Hause zum Heil. Geist zu Stralsund die Dörfer Arnesse und Benekenhagen zum unwiderruflichen Eigenthum. 1304.

In dei nomine amen. Omnibus ehristi fidelibus audituris presencia et visuris Pritborus, Nicolaus et Thece, milites et fratres dicti de Borantenhagen, salutem in domino sempiternam. Contractus et facta, que mundus ordinat, obliuio in plerisque in errorem duceret, si non firmarentur karactere literarum. Quo circa notum facimus generationi presentis temporis et futuri, quod nos, cum bona deliberacione nec non cum consilio et assensu nostrorum fidelium amicorum, duas villas, videlicet Arnesse et Benekenhaghen, cum omnibus redditibus et prouentibus earundem villarum, infra suas metas manifestas, in agris, cultis et incultis, pascuis, pratis, siluis, rubetis, aquis, aquarum decursibus et generaliter in omnibus vsufructibus, qui nunc ibidem sunt et in perpetuum poterint subacquiri, vendidimus domui et conuentui infirmorum utriusque sexus sancti spiritus ciuitatis Stralessund cum omni judicio, maiori et minori, sanguinem et non sanguinem attingente, temporibus perpetuis libere possidendas. Reddentes eadem Bona ab omnibus episcopalibus decimis et a qualibet seruitutis specie libera et exempta. Relinquimus etiam nostris heredibus legitimis et veris firmiter obseruandum id quod fecisse dinoscimur in premissis. Vt autem hec nostra vendicio perpetuam firmitatem optineat et ne ab aliquo in posterum infringatur, scribi fecimus presens scriptum nostrorum sigillorum munimine roboratum. Testes sunt: Dominus Hinricus de Ost, Marscalcus, Johannes de Gristowe, Lodewicus Cabold, Conradus Dotenberch, Theodoricus Metzekowe, Theodoricus Vrsus, Ernestus Buddo, Arnoldus de Vitzen, Thomas cum thorace, Johannes de Ost, milites, et plures alii fide digni. Datum et actum coram vniuersis consulibus ciuitatis Stralessund, anno domini millesimo ccc° quarto, in die dominica qua cantatur letare.

CCCXXII.

516. Die Fürsten Wizlaf und Zambur schenken dem Johann von Gnogen, Bürger zu Stralsund, das Eigenthum von 6 Hufen in Langendorf und das Patronat des darauf zu fundirenden Altars. 1304.

In dei nomine amen. Wizlauus et Zamborus, dei gracia principes Ruyanorum, omnibus christi fidelibus Salutem in omnium saluatore. Inter omnes humane conditionis defectus humana memoria adeo est labilis et infirma ut cito in obliuionem cadant que in tempore ordinantur si non firmentur instrumentis publicis litterarum. Notum igitur facimus presentibus et futuris, quod, prehabito consilio diligenti nostrorum fidelium vasallorum, ad instanciam et peticionem nostri auunculi dilecti, domini Woldemari, ducis Jucie, donauimus et reliquimus, propter deum, honesto viro Johanni de gnogen, burgensi in Stralessund, suisque heredibus legitimis et veris, ad perpetuam donacionem vnius altaris, proprietatem sex mansorum adiacencium ville langhendorp, cum omnibus redditibus et prouentibus eorundem mansorum, cum omni Judicio, maiori et minori, cum omni peticione et exactione solita in nostris terminis, et generaliter cum omnibus fructibus, qui nunc sunt in dictis mansis et in perpetuum poterunt subacquiri, temporibus perpetuis absque vlla seruitutis specie libere possidendam. Insuper concedimus eidem Johanni suisque heredibus legitimis de generacione in generacionem vsque in infinitum Jus patronatus eiusdem altaris temporibus perpetuis possidendum. Vt igitur predicta perpetuam firmitatem optineant presens scriptum inde confectum sigillorum nostrorum munimine iussimus roborari. Testes sunt: Dominus Hinricus de ost, marscalcus, Dominus Johannes dictus de grizstowe, Dominus lodewicus kabolt, Dominus Thomas cum thorace, Dominus thidericus metzekowe, Dominus thidericus vrsus, Dominus arnoldus de vitzen, Dominus ernestus budde, Dominus Johannes de ost, Dominus arnoldus de ost, nostri fideles

consiliarii et vasalli et plures alii fide digni. Datum et actum coram vniuersis Consulibus ciuitatis Stralessund, anno domini Millesimo cccº quarto, in septimana letare.

CCCXXIII.

518. Die Fürſten Wizlaf und Zambur leihen den Rathmännern der Stadt Straleſſund die Kollatur der Schule zu St. Jacob daſelbſt. 1304.

Wy[zlaus] et Zam[borus], dei gratia principes Ruyanorum, Omnibus christi fidelibus presens scriptum cernentibus Salutem in Domino Sempiternam. Notum facimus presentibus et futuris, quod, cum bona voluntate nec non cum consilio nostrorum fidelium vasallorum, Consulibus Ciuitatis nostre stralessund, quos sincero fauore prosequimur, collationem Scole beati Jacobi eiusdem Ciuitatis concedimus et donamus temporibus perpetuis libere possidendam. Dantes ipsis liberam facultatem conferendi eandem Scolam cuicumque voluerint, nec non faciendi et dimittendi cum ipsa quicquid ipsis ad vsus Ciuitatis videtur utile et consultum: reservantes vnicuique Scolari, Seu frequentare volenti, Scolas alias in ipsa ciuitate sitas facultatem, ad quas maluerit, frequentandi. ut igitur nostra hec donacio et concessio perpetuam firmitatem obtineat, presens scriptum inde confectum Sigillorum nostrorum munimine iussimus communiri. Testes huius rei Sunt: hinricus de ost, pridburn, nycholaus, Theze fratres de putbuzich, arnoldus, fredericus fratres Devitzen, lodewicus kabolt, ernestus budde, arnoldus de Wokenstede, Gerlacus de smachteshagen, arnoldus De ost, milites nostri, et alii fide digni. Datum Sundis, anno domini mºcccº quarto, Sabbato ante Dominicam Jvbilate.

CCCXXIV.

519. Vergleich der Fürſten Wizlaf und Zambur mit ihren Vaſallen und Städten wegen aufgekommener Irrungen. 1304.

Wye Wizslau vnde zambur, von der gnade ghodes vorsten van ruyen, bekennet vnde tughet[1]) an dessen ieghenwardeghen[2]) breue, dat wye[3]) alle de schelinge vnde[4]) twidracht de twischen vns beyden heft ghewesen dat wye de al hebben gheliket vnde gesunet, also dat alle de vordachtnisse up unse man, up unse stede vnde up abbet arnolde van deme nyen campe[5]) ganz afhebben ghelaten, vnde eyn ganz vruntscop vnde sone twischen vns vnde man vnde stede scal syn. Voertmer were dat also, dat ghot uorlate uns, dat ienich schelinge schude twischen vns, der schelinge scholen weldich syn vnse man vnde vnse stede also: So wellic vnser unrecht hedde, den scholen manen vnse man vnde vnse stede, dat he rechte do. So wellic erer[6]) des nicht en[7]) dede, so scholen vnse man vnde vnse stede bi deme des dat recht is bliuen, also lange wante he weder doyt dat unrecht mit vnser manne vnde stede rade. Were ouer dat also, dat unser man oder vnser stede ienich tieghen vns were, oder[8]) vns vnrecht dede, so scholen vnse anderen man vnde vnse andere[9]) stede bi vns bliuen also lange, wente se vns dat wedder don, vnde[10]) al rechte don. Voertmer were dat also, dat vnser eyn oder wye beyde vnsen mannen oder vnsen steden ienich unrecht deden, so scholen vnse man vnde vnse stede thosamene bliuen tieghen vns also lange, wente wye se bi rechte laten vnde dat vnrecht weder don. Oec wille wye tue brudere, wizslau vnde zambur, dat vnser eyn deme anderen helpen schal up alle de[11]) leuet, de vns vnrecht don willen, den[12]) schole wye wedder staen mallic mit deme anderen, mit al vnser macht, tho allen[13]) sinen rechten saken. Voertmer so wille wye dat witlic si, dat vnse man, vnse stede, vnde vnse slote vnser negheen[14]) deme anderen schal untferen oder unteruen,[15]) vnde dat vnse samende hant ewichlicken een bliuen schal vnde vngescheden. Dat desse ding unghebroken vnde stede bliuen, so hebbe wye daerup ghelouet[16]) vnsen mannen vnde vnsen steden in truwen, vnde se hebbet vns weder ghelouet. De riddere sint desse: iohan van gristow, hinrich van dechowe, conrad dotenberch, hinric van den woelde, werner van tribbeses, hinric vnde[17]) iohan vnde conrad de brodere[18]) van den bughe, chotan mordere, thideric bere[19]), mathias van der boeken, boekeman de iunge[20]), arnold van vicen, gherlach van schmachteshaghen, frederic van alkuen, ar-

Die beiden Ausfertigungen weichen in der Faſſung nicht weſentlich von einander ab. [1]) betughet. [2]) dessem ieghenwarden. [3]) fehlt. [4]) al de. [5]) vomme Nienkampe. [6]) So welkerer. [7]) ne. [8]) vnde. [9]) anderen. [10]) vns. [11]) al de de. [12]) dem. [13]) al. [14]) nen. [15]) untfernen. [16]) dar op un trowen. [17]) fehlt. [18]) fehlt. [19]) zuletzt. [20]) junghe bokeman.

nold wokenstede, ernest budde, ioachim, vicco molteke; vnde de raetman van deme stralessunde dat sint[21]) desse; conrad heren rederes sone, thideric van dorpen, albert kureland, bernard van scaprode, gherwin van semelowe, iohan van straceborch, albert sachteleuent, iohan woltdorp, herman witte, iohan van meppen, arnold van reuele, bertram trauendemunde, seghefrid, ghodeke heren yben, iohan cranz, witte bertold, wicbern. Dat desse ding vast vnde stede[22]) bliuen, so hebbe wye sterket[23]) desse scrift mit vnsen ingheseghelen vnde vnser man, de hir gheschreuen sint: her[24]) pritbur van der uilmeniz, lodewich kabolt, rauen buk, gherlach van smachteshaghen, ernest budde, arnold van vicen, arnold wokenstede, thideric mezecowe, ioachim, vicco van alkuen, iohan van gristowe, claus vnde tezitse van putbuske, hinric van der osten, de marscalk, hinric van dechowe, werner van truibbeses, conrad dotenberch, thideric bere, arnold van der osten, chotan mordere, vnde mit den ingheseghelen vnser stede van deme stralessunde, van trubbeses, van grimme, van baert, vnde[25]) van lozitse. Dit is gheschen in der stat thu deme stralessunde, na vnses heren godes bort dusent iaer dre hundert iaer in deme veerden iare[26]), in sunte iohannes daghe ante portam latinam.

CCCXXV.

521. Fürſt Witzlaf leihet dem Diedrich von Alen und deſſen Gattin eine Rente aus der Büchſe der Stadt Stralſund und 6 Drömt Getreide aus der Mühle vor dem Knieperthor daſelbſt zu Lehn 1304.

Wiz[laus], dei gracia princeps Ruianorum, Omnibus presens scriptum cernentibus salutem in domino sempiternam. Ne ea que fiunt in tempore simul labantur cum tempore, expedit ea litteris aut fide dignis testibus eternari. Hinc est quod notum esse volumus tam presentibus quam futuris, quod nos, de maturo nostro consilio et nostrorum militum fidelium, dimisimus et contulimus honesto viro theoderico de alen, nostro speciali, et vxori eius Rykezen, burgensibus lubicensibus, et eorum veris et legitimis heredibus, habitis et habendis, redditus subnotatos singulis annis in festo sancti martini, episcopi, subferendos Jure feodali; videlicet de piccide nostre ciuitatis stralessund quinquaginta cum octaua dimidia marca currentis monete, Item de molendino eiusdem ciuitatis ante knipesdor situato viginti tremodia siliginis, et viginti tremodia ordeacii brasii, tantumque brasii auenacii, absque seruicio quolibet et detractione qualibet, quod *bescattinge* dicitur, libere et perpetue possidendos. Dantes dicto theoderico et vxori sue et heredibus eorum legitimis liberam facultatem vel plenariam potestatem vendendi, vel permutandi, simul vel diuisim, prenotatos redditus sub premissa libertate, quandocunque vel quibuscunque decreuerint, prout eorum placuerit opcioni: renunciantes excepcioni omnis doli siue fraudis, que per nos vel per nostros successores legitimos fieri posset tempore successiuo. In cuius rei firmitatem ampliorem presentem cedulam nostro sigillo duximus muniendam. testes sunt: predburn de vilmenizce, Theodericus mezecowe, fredericus de alcun, Arnoldus et vicko de vitzen, fratres, Wolterus de penz, Arnoldus de osten, hinricus cum plate, milites, Theodericus de dorpe, Conradus Heren reders, gerwinus de semelowe, bernardus de scaproden, Arnoldus de reuele, Albertus sachteleuend, Johannes de meppen, dhetmarus sculowe, et alii quam plures fide digni. Datum et actum in ciuitate Stralessunde, anno domini m°ccc° quarto, beatorum martirum primi et feliciani.

[21]) sunde sint. [22]) stede vnde vast. [23]) gesterket- [24]) fehlt. [25]) fehlt. [26]) dusent iar dre hundert iar unde ver iar — mehr in der Schreibart: Wizlawe. Rugen. griztowe. dotenberg. v. dem wolde. tribeses. thete morder. thi. v. d. boke. v. d. bughe. lodewic kabold. v. vitzen. alkun. v. trauenemunde. pritbor. buc. metzekow. vicke. arnold. hinric. mathias. Ost. barth. losiz. (van) smachteshaghen. lodewic. nicolaus et thece putbusk. wernere. godeko. de ratman von dem sunde sint desse: th. v. dorpen. conrad. h. r. curland. ghervin v. semelowe. b. v. der scaprode. i. strateborch. a. sachtelevent .... cranz. wicbern. witte bertold. arnolde. segefrit. — Sie ſchreibt ferner: al. dem. dink. dach. deyt. en. got. ghe. bewelichen. heuet. langhe. iar. manlic. nen. oc. so. do. to. op. rat. scap. sce. sco. stan. sin. tege. ghen. stan. tege. twe. verdachtn. verlate. vortmer. von. welk. weder. we. want.

CCCXXVI.

522. Fürſt Wizlaf leihet der Wittwe des Heinrich Eſelsvot und deren Erben die von Arnold von Byczen gekauften Renten aus einem Vorwerk bei Bergen und den Dörfern Zyrozewycz, Techodarſitze, Dunizyze und Stedar zu dienſtfreiem Lehn. 1304.

Wy Wyzlaue, van godes gnaden Voerste van Ruyen, allen saligheu de dyssen yeghenwordyghen Bref set ofte

horet vnse grote ewych an gode. So ghedane dynck de men handelet in der Werlde de ewych scholen wesen vnde de tyt vergenglych ys, vppe dat de dynck myt der tyt dene nycht verswinde yfte vor gan, so ys des not dat men ze so beueste myt breuen vnde myt tughen, dat ze blyuen vnvorgheten. Dar vmme bekenne wy in desseme yeghennordyghen Breue vnde wyllet ock dat yt alle de weten de nu syn vnde och noch tokomede syn, Dat, myt vnseme wyllen vnde myt vnseme uulborde, vnde myt rade vnser truwen man, her arnold van vyczen, myt wyllen vnde myt yaworde synes broder, hern vicken van vyczen, veerkoft heft reddeleken vnde rechlyken vrowen mechtylde, hern hinryckes wyue eseluotes, deme got gnedych sy, de en erlych borgher was in vnser stat to deme stralessunde, vnde synen sone hinrycke, vnde eren rechten eruen, in vnseme lande tho rugen so ghedane ghut alze wy nu wyllen benœmen: ses marck gheldes in eneme voerwerke Dat lycht by deme closter tho berghen, Vnde ver dorp in deme suluen lande to ruyen. De Dorp hetet aldus, zyrozevycz, Techodarsize, Dunyzize, vnde stedar, alzo alze nu lyghet Bynnen erer schede an houen, an lande, ghebuwet vnde vnghebuwet, an wyschen, an weyde, an more, an holte, an wolde, an buschen, an worden, an weghen, an vnweghen, an wateren, vletende yfte stande, vort mer myt alder nut vnde myt aldeme ghelde dat to den ver dorpen lycht, yd sy luttyck yfte vele. Dyt vorgesprokene ghut dat lene vrowen mechtylde vnde ereme sone hinreke to manrechte, sunder yenegher handé denest, vnde scholen yt ock lenen eren rechten erfnamen van kinde to kinde myt ghemake vnde myt vrede to besyttende ewychliken. Weret ock dat vrowe mechtylde yfte ere rechten eruen so ghedane ghut, alze hir voersproken ys verkopen, vorsetten yfte vor gheuen welden, deme yfte den so scholde wy dat lenen vnde gheuen en dar vp vnse handfeste myt alle deme beschede vnde myt aller vryheyt alze hyr voersproken ys in desseme breue. Weret ock alzo dat syck houe en Vnmynne yfte en vyantschop twyschen vns vnde vnser stat deme stralessunde, dat got wylle dat yd nychten sche, So wyl wy dat vrowe mechtylde yfte eren rechten eruen soghedanes ghudes alze hyr dicke ghesproken ys ghebruken vnde gheneten myt vrede vnde myt ghemake. Vppe dat nu dysse dynck vast vnde ewych blyuen So hebbe wy, vnde her arnold van vyczen, her vicke van viczen, syn broder, her prytbur van der rymenycz, Her nycolaus vnde her tecze van pudbusk myt vnsen ynghezeghelen dessen bref beuestet. Dysse bref ys ghe gheuen vnde screuen tho deme stralessunde na der tyt dat got gheboren wart Dusent yar dre hundert yar vnde ver yar, in deme daghe primi et feliciani, De twe mertelere weren vppe deme ertryke vnde nu syn vor deme antlate vnses heren ghodes.

CCCXXVII.

523. Witzlaf, Fürſt der Rugianer, vergleicht ſich mit dem Kloſter Hiddenſe wegen der Inſel Cingſt. 1304.

In nomine patris et filii et spiritus sancti amen.[1]) Wizlauus[2]), dei gracia princeps ruyanorum[3]), Vniuersis cristi fidelibus presens priuilegium uisuris uel audituris salutem in domino ihesu cristo. Notum facimus presentibus et futuris, quod dissensio que uertebatur inter nos, ex parte vna, et dominum abbatem et monachos abbatie sancti Nycolai in Hyddensœ, Cisterciensis ordinis, ex parte altera, super Insula Cyngst sicut infra sequitur totaliter est sopita, quod, de consensu et maturo consilio vasallorum nostrorum, Acceptis a dictis, Domino abbate et monachis mille marcis denariorum slauicalium, Totam Insulam Cyngst, prout nostra fuit et nostro subjacuit Dominio et potestati, Cum omni Jure et Judicio, majori videlicet et minori, in omni causa et in omnibus locis ejusdem insule, Cum omnibus utilitatibus et fructibus, Cum siluis, Nemoribus, Rubetis, agris, pratis, Graminibus, pascuis, paludibus, stagnis, aquis, littoribus, piscaturis, Et cum omnibus que intra ipsius Insule terminos continentur, Dimisimus dictis, Domino Abbati et monachis et Donauimus quiete et libere in perpetuum possidendam[4]). Verumptamen, si nobis quandoque ibidem Venari placuerit, sicut in bonis et terminis monasterii Noui Campi et vasallorum nostrorum, Venabimur secundum cursum venandi omnibus communem et sepedicti, Dominus Abbas et monachi, propter prefatam Venacionem, De omnibus suis Vtilitatibus disponendis Nichil omnino pretermittent, sed habebunt perpetuo liberam potestatem, Siluas et ligna ibidem succidendi et radicitus exstirpandi et annichilandi, si maluerint Agros faciendi, Grangias et villas ibidem construendi, Colonos

---

Varianten in der zweiten Ausfertigung: [1]) Nos. [2]) Wy. [3]) Ruia. [4]) possidendam i. pp.

et agricolas in eis collocandi, Et plane de omnibus premissis in ipsa Insula Cyngst sine omni contradictione faciendi quicquid ipsorum placuerit uoluntati, et specialiter et generaliter de illis omnibus facient et facere potuerunt que in dicta et ex dicta Insula, ex industria uel natura, poterunt prouenire. Insuper sepe memoratos, Dominum abbatem et monachos, a quorumlibet inpeticione prefate Insule Cyngst, secundum quod Juris ordo requirit et expostulat, Nos et heredes nostri teneßimur in perpetuum eripere, et eosdem ab injuriis et violenciis secundum timorem dei et justiciam defensare. Super omnia hec Privilegium fundationis supra dicte abbacie sancti nycolai in Hyddensœ In reliquis articulis, de quibus hic in presenti priuilegio mentio non existit, approbacione eterni valoris et Roboris Confirmantes. Decernimus[5]) eciam, quod istud priuilegium secundum non tollet primum, nec sibi aliquod prejudicium in aliquo generabit. In cujus Rei euidenciam et perpetuam firmitatem presens priuilegium Sigillo nostro, cum annotacione Testium, fecimus Roborari. Hii uero Testes sunt: Dominus Arnoldus, Abbas noui Campi, Domini, Hinricus de ost, Arnoldus et frederi-cus[7]) fratres de vitzen, Conradus Dothenberch[8]), Hinricus de dechowe, Hinricus de Buge[9]), Tidericus Vrsus, Tiderus metzecowe, milites, et alii quam plures fide digni. Datum per manum publici notarii nostri et Capellani Nycolai de Starecowe[10]) in Ciuitate Stralessund, anno domini millesimo Tresentesimo[11]) quarto, In die qua colitur ab ecclesia festum Diuisionis Apostolorum.

CCCXXVIII.

524. Olaf, Biſchof zu Roskild, trennt die Inſel Hiddenſe von der Schapreder Pfarre und legt ſie zu der Kloſter-Kapelle auf Yellant. 1304.

Omnibus presens scriptum cernentibus olauus, miseracione diuina episcopus Roskildensis, Salutem in domino sempiternam. Quum, vt pro certo didiscimus, insula hythensœ, nostre dyocesis, que adiacere solebat ecclesie parochiali in scaproden, in tantum distat a dicta ecclesia quod, propter difficultatem transitus brachii maris intercidentis, plurima pericula animarum habitatoribus ipsius insule noscuntur sepius euenisse, nam, ut nobis datum est intelligi, plures paruuli sine gracia baptismatis et adulti sine sacramentis ecclesie quandoque discesserunt, Nos, ex officii debito, animarum periculis, quantum possumus, precauere volentes, predictam insulam a dicta parochiali ecclesia, propter predictas causas diuidimus et capelle monachorum in yellant, cystersiensis ordinis, de consensu capituli nostri, perpetuo anectimus, curam animarum ipsis, domino abbati et conuentui dicti loci, committentes, saluis tamen in omnibus iuribus episcopi Roskildensis. In cujus Rei testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum. Datum Roskilden, anno domini mºcccº quarto, in vigilia beati bartholomei, apostoli.

[5]) discernimus. [6]) osta. [7]) frethericus. [8]) berghe. [9]) bughe. [10]) starkowe. [11]) tricen.

CCCXXIX.

525. Gotfried, Biſchof zu Schwerin, beſtätiget eine von dem ſundiſchen Bürger Sweder von Dorpen in der Nikolaikirche daſelbſt geſtiftete Vikarie. 1304.

G[odfridus], dei gratia zwerinensis ecclesie episcopus, Omnibus presens scriptum visuris salutem in domino sempiternam. Cum swederus dictus de dorpen, civis sundensis, vir prouidus et discretus, pio ductus zelo, vicariam instaurauerit in ecclesia sancti Nicolai, in honorem sancti thome, in civitate predicta, divinum cultum cupiens ampliare, dotans eam et assignans eidem vicarie sex mansorum redditus in villa langhendorp sitorum, ex quibus debent annuatim vicario, qui pro tempore fuerit, viginti unius marcarum redditus prouenire, nostro super hiis, et ottonis plebani, et consulum predicte civitatis consensu et assensu in omnibus requisito, qui per ratihabitionem nostram et ottonis, predicti plebani, in persistencia vicarie illius est utiliter consumatus. Ceterum de jure patronatus, seu vicarie collatione prehabite, nobis, sicut prescriptum est, fauentibus, sic statuit ipse swederus, ut filii thiderici de dorpen, bernardus et thidericus, et filii johannis de straceborgh, martinus et albertus et thidericus, et filius johannis de hermelem, gerhardus, post mortem eyconis, sacerdotis, cui idem swederus ad huc vivens contulerit, porrigant cui decreuerint clerico, et, post mortem ipsorum, apud eorum heredes et propinquiores consanguineos ejus-

dem vicarie jus patronatus seu collatio perhenniter permanebit. Clericus vero ad ipsam presentatus non in preiudicium plebani et ecclesie aliquid adtemptabit. Nos autem, predictam ordinationem tam rationabiliter factam pio animo favorabiliter adtendentes, ipsam auctoritate ordinaria confirmans, Decernentes irrefragabiliter vt dicta vicaria per se maneat, beneficium, tempore quo vacauerit, clerico, sicut premissum est, ydoneo conferendum. ut autem quod premittitur perpetuis temporibus perseueret, presentes littere sigilli nostri munimine roborantur. Testes autem hujus sunt: Otto plebanus et sui cappellani, Henricus de bremis, Henricus de sulten, Thidericus anckerslegere, bernardus stuno, sacerdotes, Rauen, miles, Conradus rederi, Gerwinus de zemelowe, Thidericus de dorpen, Thidericus wigberni, Johannes straceborg, Johannes de meppen, consules, et ceteri quam plures fide digni. Datum anno domini M° trecentesimo quarto, in die exaltationis sancti crucis.

CCCXXX.

526. Fürſt Wizlaf beſtätigt den Greifswaldern alle ihnen von ſeinen Vorfahren erweislich verbrieften Verleihungen, namentlich in Hinſicht des bei der däniſchen Wyk angelegten Hafens. 1304.

In nomine Domini amen. Wizlaus, Dei gracia Ruyanorum princeps, Omnibus christi fidelibus presens scriptum visuris vel audituris in perpetuum. Quoniam vniuersa acta a patre rite et racionabiliter ordinata post fata ipsius, absque diminucione eadem confirmare, stabilire, emendare, et augere ad fidelem sollicitudinem pertinet filialem, Quamobrem notum ese volumus nacionibus presentibus et futuris, Quod omnia Jura, Jurisdictiones, libertates, donaciones, libertates, proprietates, concessiones, licenciaciones, ab auo nostro, Domino Jaromaro, et dilecto patre nostro, Domino Wizlao, felicissime recordacionis, et a pergenitoribus nostris aliis, Datas et Concessas dilectis nobis Consulibus et burgensibus ciuitatis Gripeswaldis, que ipsorum privilegiis super hiis confectis euidenter poterunt declarare, cum promocionis et emendacionis commodo et pleno confirmacionis vigore volumus inuiolabiliter obseruare et statuimus in perpetuum obseruanda, et specialiter portum situm Juxta villam denschewic, quem dicti Consules et burgenses pro vtilitate omnium mercatorum fodi fecerunt, cum omni jure, vtilitate, et proprietate, ad vsus prefate Ciuitatis gripeswaldis duximus perpetuis temporibus confirmandum. Hanc itaque Confirmacionem adeo firmam habere volumus, quod sepe notatis consulibus et burgensibus astare volumus super inpeticione priuilegiorum nostrorum et progenitorum, ipsos nullatenus deserendo. In horum igitur omnium euidens testimonium et stabile munimentum sepedictis consulibus et burgensibus ac eorum successoribus donari fecimus presens instrumentum inde confectum, cum sigilli nostri munimine roboratum. Testes huius nostre donacionis et confirmacionis racionabilis sunt: Pridbur de vilmeniz, lodewicus kabolth, Raven buc, arnoldus de vicen et suus frater vicko, Dethlewus langenuelt, walterus de peniz, milites nostri, et plures alii fidedigni. Datum losiz, anno domini M°CCC° quarto, quinto kalendas octobris.

CCCXXXI.

527. König Erich von Dännemark leihet dem Fürſten Wizlaf die Lande Ruye, Sund, Grimm, Tribuſes und Barth als Fahnenlehn. 1304.

Omnibus presens scriptum cernentibus. Ericus, dei gracia danorum Sclauorumque Rex, salutem in domino sempiternam. Nouerint vniuersi, quod, cum magnificus princeps, consanguineus noster dilectus, dominus Wizlaus, princeps ruyanorum, homagium nobis fecit, et contra quemlibet fidelitatis obsequia nobis promiserat fauorabiliter exhibere, Nos eidem bona ex illa parte maris que pater suus prius tenuit, videlicet terram ruye, Terram sundis, Terram grimmis, Terram Tribuses, et Terram barth cum ciuitatibus, municionibus, hominibus, et ceteris earundem pertinenciis, infra terminos, Lozitzae duntaxat excepto, jure feodali, quod volgariter *faneleen* dicitur per presentes concedimus perpetuo possidendas, Omnem inpeticionem quam habuimus, uel habere potuimus, in dictis terris, super eo quod per mortem domini zamburi ipsarum terrarum medietas ad nos deuoluta legitime dici possit, omnimode dimittendo. promittimus eciam nos ipsum dominum wizlaum, sicut tenetur dominus vasallum suum fidelem, diligere et tueri. In cuius Rei Testimonium si-

gillum nostrum presentibus duximus apponendum. Datum worthingburgh anno domini millesimo Trecentesimo quarto, die beati kalixti, pape et martiris, presentibus consiliariis nostris.

CCCXXXII.

528. Fürſt Wizlaf verſpricht den Bürgern zu Barth, die übliche Rente von 30 Mark Pfenninge nur durch ſeine Kammer erheben zu laſſen. 1304.

Witzlaus, Dei gratia Princeps Rugianorum, Omnibus Christi fidelibus presentia Visuris salutem in Domino sempiternam. Quoniam dilecti nostri Burgenses Civitatis Barth bonae memoriae patri nostro, Domino Witzlao, quondam Principi Ruyanorum, ac nobis, singulis Annis Viginti marcas denariorum ex eorum proprio arbitrio ac bona voluntate dare consueuerunt, Quas marcas Vicco de Alkun, noster miles, sibi dari a dictis nostris Burgensibus vendicavit, Quod dicti Burgenses facere recusaverunt, asserentes quod nulli de predicta summa quam nobis debent respondere, Demum, per Ordinationem Consulum nostrorum de Sundis, sic inter nos et illos nostros Burgenses de Barth super dicta summa extitit placitum, Quod, ab eis accepta quadam summa pecuniae, ipsos ab impetitione dicti militis duximus de dicta pecunia absoluendos, Volentes ut dicti nostri Burgenses de Barth annis singulis nobis et nostris heredibus dictam pecuniam ad Cameram nostram et non alteri nec aliis debeant erogare. Nec debemus dictos redditus alicui impheudare, permutare, donare, titulo pignoris obligare, seu aliquando alienare, nec ipsos nostros burgenses de Barth cum dicta pecunia a nobis aliquando removere. In cujus rei Testimonium Sigillum nostrum presentibus est appensum. Testes: Pritborus de Vilmenitz, Lodewich Kabolt, Raven Buk, milites, consules Stralsundenses, Nicolaus Starcowe, Sacerdos, Plebanus in Peron, Gerardus de Rode, Notarius nostrae curiae, et alii quam plures fide digni. Datum Stralsundis. Actum Anno domini millesimo Trecentesimo Quarto, in die Lucie virginis.

Daß gegenwärtige Copey aus einer andern unverdächtigen und glaubwürdigen Copey (weil das Original davon hinweggekommen) von Worten zu Worten gleichlautend abgeſchrieben ſey, ſolches bezeugt hiemit David Wilcke,
Not. Publ. und Stadtſchreiber zu Bahrtt. m. p. p.

CCCXXXIII.

532. Graf Johann zu Guskowe vergleicht das Kloſter Hilda mit den Blixen wegen Regenbodenhagen und des derſekower Teichs. 1305.*)

Vniuersis sancte matris ecclesie filiis presentes litteras inspecturis Johannes, dei gracia comes guscowensis, salutem in domino. Notum esse volumus presentibus et futuris, quod dissensionis materia que inter dominum abbatem et conuentum de hylda, ex parte vna, et famulos, syfridum, wlf et goten dictos blyxen et heredes eorum, ex altera [parte causa indaginis Regebodenhagen] et aliarum possessionum quarundam, quas dicti famuli blyxen cum suis heredibus inpetebant, fuerat dudum exhorta, coram nobis [et cooperantibus honestis militibus,] . . . rico pagano, Wernero lepel, zabel lepel, Jacobo westengebruch, hinrico bere, aduocato de hylda, hermanno et Johanne dictis bere [per composicion]em amicabilem placitata, ita videlicet quod supradicti famuli blyxen cum veris heredibus suis perpetuo cessauerunt ab omni inpeticione [quam contra sepedictos ab]batem et conuentum de hylda in indagine regebodenhagen ex parte patris eorum hactenus habuerunt, plane quiescentes ab omni iure quod [de inda]gine predicta conpetere videbatur, et ab omni alia inpeticione quam contra sepedictos, abbatem et conuentum de hylda, habuerunt. Piscinam eciam iuxta villam dersecow, [super quam] predicti famuli blyxen cum conuentu ecclesie hyldensis multo tempore discordabant, eidem hyldensi monasterio cum omni iure, libertate, fructu, molendino, et pis[cinam dictam monasterio recog]noscunt totaliter attenere, salvis tamen terminis dominorum, Et exceptis XII pullis, quos de molendino ipsius piscine predicti famuli blyxen singulis [. . . .] annis tenebuntur. Quam piscinam molendini illius provisor, qui pro tempore fuerit, sine quolibet inpedimento dictorum famulorum blyxen aut heredum eorum seu amicorum suorum quoruncunque, pro commodo suo poterit exaltare. Cuius memorate piscine agger, qui wlgo *damp*

*) Die eingeklammerten Worte fehlen, indem das Pergament an den Stellen abgeriſſen iſt.

dicitur, si medio tempore depressus, viciatus, vel omnino destructus fuerit, ita ut reparacione indigeat, prouisor molendini predicti terram ad reparacionem ipsius aggeri copiosam in fundo sepedictorum famulorum, quotiens necesse fuerit, licite ac libere accipere poterit, inpedimento quolibet proculmoto. Si vero aliquis hominum cujuscunque sexus vel etatis, exceptis patruis ipsorum famulorum blyxen, dictis smelinch quitquam de premissis, a quibus ipsi blyxen tam plane et liberaliter cessauerunt, postmodum inpetierit, inpeticionem huiusmodi discutere, ecclesiam hyldensem omnino indempnem facere predicti famuli tenebuntur. Predicti vero abbas et conventus de hylda, ut predicti famuli blyxen a piscina predicta et omni impeticione, quam contra ipsum hyldense monasterium habere poterant, tam amicabiliter, beniuole, et plane cessarent, eis et veris eorum heredibus decimas quatuor mansorum in paruo sastero in possessionem perpetuam assignauerunt. Quorum mansorum proprietatem, si abbas et conuentus ecclesie hyldensis a domino episcopo caminensi medio tempore procurare potuerint, predicti famuli blyxen eosdem mansos in feudum recipient et erunt vasalli ecclesie memorate. Insuper proprietatem montis, qui ab aggere supradicto vsque ad riuulum paruum protenditur, si abbas et conuentus a principe ruianorum inpetrauerint, de ipso monte nichilominus erunt vasalli ecclesie hyldensis famuli supradicti. Cooperatores autem huius compositionis ex parte conuentus de hylda sunt honesti milites, wernerus lepel, et hinricus dictus bere, aduocatus ecclesie memorate, Ex parte vero sepedictorum famulorum blyxen, nichilominus honesti milites, hinricus et Johannes dicti bere, quorum quatuor militum sigilla, in testimonium omnium predictorum, vna cum sigillo nostro presentibus sunt appensa. Actum et datum in hylda. Anno domini M°CCC°V°, Dominica Inuocauit.

CCCXXXIV.

534. Fürſt Wizlafs Leibgedingsverſchreibung für ſeine Gemahlin Margarethe. 1305.

Wie Wizslawe, van ghodes ghenaden vorsthe von Ruyen, don witlich allen saligen Lueden, de dessen bref sen vnde horen, dat wie laten hebben vnde bewiset vseme leuen wine vœr Margharethen tho ereme lifghendinche de stat tho Tribuses vnde dat lant vnde de man vnde de stat tho Grimme, vnde dat lant vnde de man, al so al se in erer olden scede sint begrepen, mit alleme reythe, ifthe wie ane erue storuen. Quemet ouer also, dat vns erue worde, so scal se de stat tho Grimme mit achtehundert houen beholden tho ereme liue na vseme dode. Dar na so scal de stat tho Tribusees vnde dat lant vnde de man eruen an vse eruen. Dit sint de Thvghe: vse hom hertheghe Woldemer van Slesewic, vnde vse rat: her Pritbor van der Vilmenitz, her Theze van Putbusseke, her Lodewich Kabolt, her Rauen Buk, her Hinric van Deghowe, her Hinric van den Bughe, her Diderich Mezecowe, her Johan van der Osten, vnde ander bederue riddere, de me truwen vnde louen mach. Dat desse dinc stede vnde vast bliuen, so hebbe vie dessen bref mit vseme inghe-schegel bescheghelt. Dit scude tho Tribuses na godes bort dusent iar, drehundert iar, in deme vifthen iare, des vridaghes vor palmen.

CCCXXXV.

535. Die Konvente des Prediger- und des Minoriten-Ordens in Stralſund vidimiren die Urkunde Nr. 516. 1304.

Datum per copiam

(Hier folgt der Text der Urkunde Nr. 516.)

Nos prior totusque conuentus fratrum predicatorum Ciuitatis stralessund, nosque Gardianus totusque conuentus fratrum minorum eiusdem Ciuitatis vidimus et audiuimus hoc prilegium Dictorum dominorum Wizlai et Zambori sigillis sigillatum, non rasum, non cancellatum, nec in aliqua sui parte viciatum. In cuius rei testimonium nostra sigilla presentibus sunt appensa. anno domini M°CCC°V° feria sexta in septimana dominice Jubilate.

CCCXXXVI.

536. König Erich von Dännemark ertheilt den Seeſtädten für den Umfang ſeines Reichs Zugang und Durchfuhr mit ihren Waaren, auch Schutz bei Strandungen. 1305.

Omnibus presens scriptum cernentibus Ericus, dei gracia danorum sclauorumque Rex, dux Estonie, salutem in do-

mino sempiternam. Noueritis, quod nos, ad instanciam dilectorum nobis ciuium de stralesund, mercatoribus omnibus ciuitatum maritimarum mare orientale transire volentibus graciam cupientes facere specialem, ipsis omnibus et singulis liberaliter indulgemus quod ad regnum nostrum, vbicumque eis placuerit, cum rebus et mercibus suis secure venire valeant, siue hoc via terrestri siue aquatica ipsis oportunum fuerit, et in eodem libere sua exercere mercimonia, securi pro nobis ac omnibus balliuis et officialibus nostris, nec non aliis quibuscumque, qui nostris astricti sunt voluntatibus et mandatis. Singulariter autem assecuramus eosdem per Terras nostras, Estoniam videlicet totam et wironiam, vsque ad fluuium narowe et deinde versus nogardiam, ne quisquam eos siue in mari siue in terris, in se vel in suis presumat aliqualiter impedire. Ceterum indulgemus eisdem quod, si eos alicubi infra limites et terminos tocius regni nostri naufragium, quod absit, pati contingat, quamdiu res suas et naues per se vel per alios saluare poterint eisdem id faciendi presencium tenore liberam concedimus facultatem, et quod per neminem aduocatorum notrorum seu per quemcumque alium de regno nostro debeant aliquatenus impediri, verum per graciam nostram districte prohibemus, ne quis aduocatorum nostrorum aut quisquam alius ipsos mercatores contra tenorem presencium presumat aliquatenus molestare, quod qui fecerit regiam non effugiet vlcionem. In cuius rei testimonium presentibus litteris sigillum nostrum duximus apponendum. Datum worthingeburgh, anno domini m°ccc° quinto, kalend. iunii xv°, testibus consiliariis nostris.

CCCXXXVII.

537. Die Gebrüder Johann und Bertold Citterpenningh verkaufen den Rathmännern und der Gemeinde der Stadt Stralſund ihre Meße und Mahlfreiheit auf der Voghedehägher Mühle. 1305.

Omnibus christi fidelibus audituris presencia Seu visuris Dominus Johannes Citterpennigk et Bertoldus, frater suus, Salutem in domino. Recognoscimus presentibus publice protestantes, Quod nos *mattham* nostram nostrumque liberum molere, quod in molendino voghedehaghen habuimus, vendidimus Consulibus totique communitati Ciuitatis Stralessundis racionabiliter atque rite. In Cuius re testimonium nostra Sigilla presentibus sunt appensa. Datum anno domini m°ccc° quinto, feria quarta in Septimana qua Cantatur: Cantate domino.

CCCXXXVIII.

538. Fürſt Wizlaf ordnet die Zuſtändniſſe der reppiner Pfarre an der mit der Dorfſchaft Puſtelviz gemeinſchaftlichen Weide. 1305.

Wizlaus, dei gracia princeps ruyanorum, universis presentem litteram inspecturis salutem in domino. Tenore presencium evidencius protestamur, quod, constituti in nostra presencia, dominus pritborus de vilmenitz, dummeslauus, pribo de usnem, et quidam alii fide digni vasalli nostri terre ruye, constanter affirmantes, protestati sunt viva voce, bona fide, et certa sciencia, quod parochialis sacerdos ecclesie repin nomine ecclesie sue semper ab antiquo habuerit communitatem pascuorum cum villanis ville pustulvitz ipsi ecclesie adjacentis, ac de jure teneatur habere in perpetuum tempore profuturo, et quod nunquam fuerint inter ipsos alique distinctiones in eisdem pascuis, nec aliqui teneantur ibidem facere limites sine consensu parochialium atque nostro, cum non solum huius nostra ecclesia verum eciam quedam nostre ville adiacere dinoscantur pascuis memoratis. nunc autem, cum cappellanus noster, dominus vrowinus, dicte ecclesie rector, proconsor presencium, multociens sit conquestus, quod inpediatur violencia et injuria pancyani et dvargeli, matrisque eorundem, in fruendo pascuis sepedictis, volumus atque precipimus eisdem, ut de cetero ab inpedimento ipsius sacerdotis omnimodis conquiescant, permittendo, contradictione semota, quod equi et pecora ipsius utantur communibus pascuis prefate ville pustuluitz secundum quod jure tenetur et sicuti graciam nostram dilexerint inoffensam. Insuper precipimus advocatis nostris ut defendant in hac parte eundem clericum requisiti. facta est hec protestatio in sundis, anno domini millesimo ccc° quinto, secunda feria dierum rogacionum.

CCCXXXIX.

539. Biſchof Gotfrid zu Schwerin ſchenkt dem Kloſter Neuenkamp die alte Kloſterkapelle daſelbſt mit allem Zubehör. 1305.

Godefridus, dei gracia Episcopus Zwerinensis, vniuersis presencia visuris in perpetuum. Exhibita nobis nuper peticio honorabilis et Religiosi viri, amici nostri singularis, domini arnoldi, abbatis noui Campi, Cysterciensis ordinis, nostre dyocesis, continebat, quod multus suo cenobio fructus ex eo proueniret si Capellam siue oratorium antiqui claustri ibidem pleno iure dicto suo cenobio donare liberaliter dignaremus. attendentes igitur quod in subditorum nostrorum lucris proficimus, maxime cum ea non vergant, sicut in presentis peticionis articulo prospicimus, in nostrum et nostre ecclesie detrimentum, eandem admittentes peticionem, memorato abbati et suo Cenobio propter dominum graciose concedimus et donamus supradictam Capellam cum suis attinencys pleno iure, adeo quod, cum ipsa vacare contigerit, nullum presentare teneantur ad eandem, nec eam alicui conferre, sed hoc solum procurare quod per monachos suos misse legantur ibidem sicut legi hactenus consueuerunt. In cujus rei testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum. Testes eciam hujus rei sunt: Johannes, prepositus Butsowiensis, et Gerhardus, in eadem ecclesia vicarius, Capellani nostri, Johannes, Godefridus et Godefridus, milites dicti de Bulowe, et plures alii fide digni. datum et actum Butsowe, anno domini millesimo ccc° quinto, quarta feria intra festum pentecostes. —

CCCXL.

540. Johann von Gnogen, Bürger zum Sunde, gründet in der Kirche zu St. Nicolaus zum Sunde eine Vikarie auf 6 Hufen in Langendorf. 1305.

Quia pium, salubre est et decretum omnium bonorum largitoris, pro eternis caduca et transitoria inpendere et de animarum salute curam et sollicitudinem gerere, cum status mundi, pro dolor, de die in diem peyoratur, Et rarissime per successores predecessorum salus animarum pijs vsibus procuratur, sed magis diuinus cultus vilipenditur et minuitur, Ego Johannes de gnogen, Ciuis sundensis, ad honorem dei omnipotentis sueque beatissime matris, virginis marie, Et omnium sanctorum suorum, pro remedio meorum peccaminum, ac pro salute animarum meorum parentum, propinquorum, et benefactorum, et omnium fidelium defunctorum, sex mansos ville langhedorp adiacentes, Cum omni judicio, majori et minori, cum omni peticione et exactione, Cum omnibus fructibus, proprietatibus et libertatibus, qui nunc sunt in dictis mansis et in perpetuum subacquiri poterunt, sicuti mei fore dinoscuntur per donacionem, resignacionem, et assignacionem principum terre ruye, Do, assigno, et volo quod mansi predicti cum omnibus prius expressis ad dotacionem et instauracionem vnius vicarie in Ecclesia sancti nycolai in sundis facte per me et fundate maneant, et sacerdoti, siue clerico, Cui prouisum de eodem fuerit respondeatur redditibus et omnibus emolimentis inde deriuantibus per colonos predictorum mansorum annuatim expedite. Ego vero, Johannes de gnogen antefatus, nichil michi nec meis heredibus seu amicis in mansis predictis vel in redditibus dictorum mansorum, in Iure vel seruicio, sed solummodo ius patronatus reseruando. Nolo eciam quod aliquis in genere meorum successorum magis quam ius patronatus in eisdem mansis seu redditibus sibi presumat vsurpare, ac predictos mansos, redditus, vel colonos nouo iure, noua iustitia ac precaria inpetendo, sed volo quod omnia et singula que de sex mansis deriuari poterunt in Iure maiori, minori, ac seruicio, et Cuiuscunque momenti emolumentum fuerit, solummodo cedat vicario eiusdem vicarie, et omnia et singula premissa perpetuis temporibus duratura. sed concedo quod mei heredes et amici ipsam vicariam aminiculis dotando possunt aucmentare. Vt huius vicarie fundacio et instauracio firma et inconvulsa maneat et duratura perpetue presentem literam meo sigillo sigillaui. anno domini millesimo tricentesimo quinto, ipso die beati viti, presentibus discretis et honestis viris, dominis, Ottone, Eykoni, Johanne de sancto spiritu, presbiteris, Friderico de dorpen, proconsuli sundensi, Conrado redderi, gherwino de semmelouue, Bertrammo Trauenemunde, consulibus ibidem ad premissa vocatis et rogatis.

CCCXLI.

542. Die Rathmänner der Stadt Stralesund verkaufen dem Johan Strateburch eine Rente aus seinem Hofe Lutzowe auf Wiederkauf. 1305.

In dei nomine amen. vniuersis christi fidelibus presens Scriptum Cernentibus — — Consules Ciuitatis Stralessundis Salutem in Domino. Contractus et facta que mundus ordinat, obliuio in plerisque in errorem duceret si non firmarentur karactere literarum. Notum igitur facimus tam presentibus quam futuris, Quod nos, communicato consilio nostrorum discretiorum, pro Centum marcis et quinquaginta marcis Denariorum slauicalium, quos denarios in vsus noui molendini conuertimus, vendidimus, honesto viro Johanni strateburch suisque heredibus legitimis et veris Redditus XIII marcarum in Curia sua lutzowe et bonis eidem Curie adiacentibus, temporibus prepetuis possidendos. Donavit autem dictus iohannes nobis, pro Speciali dono et gracia, facultatem liberam reemendi predictos redditus pro summa pecunie antedicta in festo purificacionis marie virginis anni decimi subsequentis. Sed dictus iohannes aut sui heredes nobis hos redditus ad reemendum satis tempestiue ante in anno decimo exhibebunt. Si vero prenotatos redditus non reemerimus in prelibato anno, ut pretactum est, ex tunc ad sepe dictum iohannem et suos heredes antedicti redditus perpetuo deuoluentur, contradictione qualibet postergata. In Cujus rei testimonium nostrum Sigillum presentibus est appensum. Datum anno domini m° ccc v, in festo beati martini, Episcopi.

CCCXLII.

543. Urkunde der norwegischen Prälaten und Herrn über die von dem König Hakon vor ihnen abgegebene Erklärung wegen des Mitgift und des Dotalitii seiner Gemalin Eufemia. 1305.

Omnibus has literas visuris et audituris Joerundus, dei gratia Archiepiscopus Nidrosiensis, Erlendus, Episcopus Faerõensis, Ketillus, Episcopus Stavanogrensis, Arnas, Episcopus Bergensis, Ingialdus, Episcopus Hamarensis, Biarne Erlingson, Jonas Rogvaldson, Saebiorn Haelgason, Biarne Lodenson, Velant de ..... Aki, Cancellarius, Snara Aslacson, Erlingus Anundarson, Salomon, Canonicus Capituli Nidrosiensis, Gibbeon, Mareschallus, et Biarnus Auduni filius salutem divinam suamque. Universis notum facimus, quod, elapsis a nativitate domini nostri Jesu Christi mille hiemibus CCC et quinque hiemibus, illustris dominus noster Hacon, Rex Norvegie, die veneris post festum Nicolai, Bergis, in conclaue vulgo lato, fecerit nos ad se convocari, ubi coram nobis declaravit et professus est, se universam illustris domine nostre Euphemie, dei gratia Regine Norvegie, dotem mille et trecentas marcas argenti puri ponderisque Coloniensis accepisse, adeoque Dominum Visleifum totum numerasse, quin et mandato ipsius Regis Waldemaro Duci pro..... in Jutia harum mille ducentas marcas argenti puri et ponderis Coloniensis persolvisse, quas illustris Dominus noster mutuo illi dedit, interposita que presto est certitudine. Sic quoque rènovavit confirmavitque, nostro omnium consensu, quod laudata domina Regina dotalitio, eo mortuo, in dies vite perfruatur sc. Brigdõya prope Oslaum, cum omnibus commodis, inventariis, bonisque mobilibus, que illuc pertinent, universis; quin etiam dictarum mille marcarum et octo ortugarum redditus butyrum, omnesque alias prestationes consuetas illi in locis, qui dederit addixeritque posthec aliis suis litteris, ubi illi commodissimum fuerit, eodem modo quo cetere littere exhibent que iam facte sunt, assignavit Professi sumus illustri Domino nostro Regi itemque laudate domine nostre Regine nos hec firmiter observaturos, eamque hac in re omnibusque aliis in utilitatem et honorem ejus cessuris aucturos. Et in evidens hujus rei testimonium sigilla nostra presentibus sunt appensa. Datum Bergis, anno et die supra memorato.

CCCXLV.

544. Die Gebrüder Dotenberg verkaufen dem Kloster zum h. Nikolaus auf Hiddense die von ihnen beanspruchten Wiesen, Hölzungen und Aecker auf der Insel Eingst. 1305.

Vniuersis christi fidelibus presens scriptum visuris vel audituris Johannes et heynricus et Godeke fratres dicti Dothenberch et ipsorum legittimi heredes Salutem in Domino sempiternam. Notum facimus presentibus et futurus, quod nos, ordinatione et consilio reuerendi patris, Domini Arnoldi, Abbatis Novi Campi, ac honorabilium Militum, Domini Heynrici de Ost, marscalci, Conradi et Alberti Dothenberch, patruorum nostrorum, Arnoldi de vitzen, Ernesti budden, Arnoldi wokenstede, Fretherici de Alkun,

et Fretherici Molteken, vendidimus venerabili Domino Abbati et conuentui Monasterii Sancti Nicolai in Hyddense, Cysterciensis ordinis, pro ducentis marcis denariorum Slauicalium prata et ligna ceteraque omnia bona nostra que nobis et nostris heredibus competere poterant, Seu competebant quocunque jure vel titulo in Insula Cyngst et ab eorundem impetitione in perpetuum unaminiter cessaminus tali conditione, quod Singulis annis, quamdiu nos bona in Glouece, videlicet tredecim mansos cum dimidio vel aliquem mansum iam dictorum mansorum possederimus, Sexaginta plaustrata lignorum conbustibilium, quos monachi siue officiales eorum, qui in Cyngst pro tempore fuerint, per suos operarios vel cesores loco conuenienti secari facient ac demonstrari, nobis vel nostris certis nunciis, afferri faciemus sub nostris periculis, laboribus et expensis, non tamen ultra sed quamdiu ibidem ligna conbustibilia durauerint. Si aliquando nobis extra prefata bona Glouetce usquam alias morari contigerit et supradicta Sexaginta plaustrata aliquando vel singulis annis vendere placuerit nullo omnino ea singulis annis nobis vendere licebit quam prius ea domino Abbati vel connentui vel prouisoribus in Cyngst exhibuerimus ad emendum. Quod si ipsi ea emere renuerint nos vendendi ea ubicunque voluerimus habebimus facultatem. Si vero predicta bona in Glouece vendiderimus seu quocunque modo alio in aliorum possessionem venerint sepe memorata lignorum Sexaginta plaustrata ad prefatum monasterium sine omni contradictione re[sign]antur et priuilegium Domini abbatis nobis super huiusmodi confectum de hinc in futurum nullatenus valiturum sine omni obstaculo ipsi domino abb[ati et conuentui supradicti mon]asterii restituemus. In cujus rei testimonium et certitudinem pleniorem sigillum nostrum et sigillum venerabilium ..... et sigilla militum supradictorum presentibus sunt appensa. Datum anno gratie MCCCV. In ioh. - - - - - -

---

CCCXLVI.

545. Der Marſchall Heinrich von Oſten übergiebt dem Kloſter Hiddenſe das Dorf Tzarrencin mit einer Heuwiſche auf dem Cynzt mit Vorbehalt einer lebenslänglichen Rente. 1306.

Omnibus presens Scriptum Cernentibus Hinricus de Ost, miles, Senior Marscalcus Ruyanorum principis, Salutem. Notum facio presentibus et futuris, Quod ego, matura deliberatione, De consilio et assensu Dilecti filii mei Hinrici de Ost, militis, Ceterorumque heredum meorum, fundum, villam et totalia bona Tzarrnecin nuncupata, cum uno manso feni in Cingst, pruot ea a Domino abbate, monasterio, Conventu in Hyddense, Cysterciensis ordinis, habuisse debuissem tantummodo ad tempora solius vite mee, Resignaui predictis, Domino abbati, monasterio et Conventui, cum omnibus suis attinenciis, Redditibus, vtilitatibus et fructibus, et cum omnibus juribus suis libere et quiete perpetuo possidenda. Tali condicione mediante, quod michi predicti, Dominus abbas, monasterium et Conventus, pro omnibus predictis Sexaginta marcas promptorum denariorum Slauicalium annis singulis, in festo beati Nicolai, in Ciuitate stralessundis, tantummodo ad solius vite mee tempora, Sine omni obstaculo erogabunt. Presenti Scripto protestationem faciens, quod nullus omnino heredum meorum, propter predicta tam voluntarie et rationabiliter memoratis viris et sepe Scriptis a me dimissa et Resignata, ipsos in futurum impetere possit uel debeat, uel ab eisdem aliquid modoquolibet extorquere. In Cujus Rei majorem euidenciam Sigillum meum, nec non sigillum filii mei Hinrici presentibus sunt appensa. Testes vero sunt: Pritborus, nicolaus, et tetso, fratres de Borantenhagen, lodewicus caboldus, Rauene Buk, arnoldus de vitzen, Hinricus de Ost de Damenize, Johannes de Ost de neslezdorpe, Bertoldus et Hinricus de Ost de Damenitze, milites, Theodericus de dorpen, Theodericus Wicberni, et Hinricus papenhaghen, Consules Ciuitatis sundensis. Datum anno domini m°. ccc sexto, in die Beati vincency, martyris gloriosi. —

CCCXLVII.

546. Die Gebrüder Nikolaus und Theze von Borantenhagen mit Zuſtimmung ihres Bruders Pritbor verkaufen dem Kloſter Bergen das Dorf Altenkamp. 1306.

Omnibus presens scriptum cernentibus nycolaus et Theze, milites, dicti de borantenhagen, in vero salutari salutem. Cercior habetur rerum gestarum cognicio si scripture testimonio aut viva voce testium fuerit confirmata. Noverit igitur etas presencium et discat felix successio futurorum, quod nos, de consensu et voluntate senioris fratris nostri, domini pritbori, pro septingentis marcis denariorum slavicalium currentis monete, vendidimus religiosis dominabus,

priorisse, totique conventui sanctimonialium in montibus, cisterciensis ordinis, roskyldensis dyoceseos, villam oldencampe, sitam in parochia cartzenevitz, cum agris, pascuis, pratis, silvis, piscaturis, rubetis, paludibus, cultis et incultis, viis et inviis, cum terminis suis ab antiquo distinctis, cum omni utilitate et fructu, et cum omni judicio, prout nos predicta bona possedimus, jure perpetuo possidenda. conspondentes predictis dominabus, et ab omni inpeticioni cujuscunque predicta bona debemus eripere et perhenniter libertare. proprietatem et predictorum bonorum a domino nostro, principe ruyanorum, sepedicto monasterio promisimus ordinare. ad noticiam eciam cupimus pervenire singulorum, quod priorissa et conventus prefati monasterii nobis dederunt, liberum arbitrium reemendi pretacta bona in quinto anno, ita tamen quod summa septingentarum marcarum ipsis totaliter persolvatur ante festum pache tunc venturum, quod si non fecerimus prefatum monasterium sepedicta bona absque omni titulo reempcionis in perpetuum libere possidebit. ne igitur predictis dominabus super predicta vendicione nostra ac ipsarum empcione tam racionabiliter facta aliquod dubium sive calumpnia oriatur, sigilla nostra, una cum sigillo predicti fratris nostri, domini pritbori, presentibus sunt appensa, ipsis testimonium et cautelam. Testes hujus rei sunt, dominus Jacobus abbas in hilde, dominus godefridus, prepositus ruye, dominus nycolaus, provisor predictarum dominarum, eghardus et heynemannus, fratres dicti de poretze, et alii quam plures, tam clerici quam layci, nichilominus fide digni. datum sundis, anno domini millesimo CCCo VIo; dominica qua cantatur judica.

CCCXLVIII.

548. Fürſt Wizlaf leihet dem Didrich von Külpen und Gerwin Piſtor einen von den Gebrüdern von Vicen gekauften Wald neben dem Kloſter Bergen zu Eigenthum. 1306.

Wyzlaws, dei gracia princeps Ruyanorum, Vniuersis christi fidelibus salutem in domino sempiternam. Nouerint uniuersi quod Teodericus de kulpen et gherwinus Pistor siluam sitam juxta claustrum Berghen in terra Rüge ab arnoldo et vickoni de uicen, fratribus et militibus, cum nostro consensu et ascensu uero tytulo empcionis racionabiliter comparauerunt, Quibus, uidelicet Teodorico de kulpen et Gherwini pistori, dictam siluam cum fundo contulimus, cum omni jure et proprietate, et eodem longitudinis et latitudinis spacio quo dicti milites dictam siluam possiderunt, iure hereditario, et absque omni seruicio perpetuis temporibus libere possidendam, aggerem, uulgariter dictum *wal*, et Rubeta, que Hinrico tabernatori in Berghen dimisimus, excipimus singulariter et expresse. Si uero dictos uiros tdedoricum et gheruinum quippiam vendere uel exponere contigerit dictam siluam, ipsorum emptoribus eam sub omni condicione prehabita, scilicet juris et libertatis, modis omnibus conferimus- Vt autem prescripta inuiolabiliter obseruentur, presens scriptum exinde confectum nostri sigilli munimine duximus roborare. Testes hujus rei sunt: pritborus de vilmenicze, Rauen buck, Thydericus mezekow, Reyfridus de penicz, Gherlacus smachteshagen, Couradus dotenbergh, milites, nycolaus starkow, Sacerdos, et alii quam plures fide digni. Datum et actum sundis, Anno domini mo. CCCo. Sexto, in die Palmarum.

CCCXLIX.

549. Fürſt Wizlaf verkauft dem Kloſter Neuenkamp die bisher reſervirte Lutſoer Fiſcherei im Penniner See, verleihet demſelben auch das Eigenthum von 1½ Morgen Acker in Splitaſſesdorf. 1306.

Wizlaus, dei gracia princeps Ruyanorum, Omnibus christi fidelibus presentem Cedulam visuris Salutem in omnium saluatore. Notum facimus vniuersis presentis temporis et futuri, quod, cum olim debitis essemus pregrauati, bona nostra in villa Lutsowe situata, in quibus aliquando residenciam fecimus personalem, communitati ciuium ciuitatis Stralessund vendidimus, nobis tamen Jus piscandi, quod nobis racione dictorum bonorum competere dinoscebatur in Stagno penin dicte ville Lutsowe adiacenti, integraliter et absolute reseruantes, Ita ut nec nos, nec ullus Ciuium prefate ciuitatis, vel quisquam hominum racione predictorum bonorum in villa Lutsowe que vendidimus, in dicto Stagno penin quocunque genere instrumentorum Aliquem deberet in posterum habere piscandi facultatem; Processu vero temporis venerabilibus et in christo nobis dilectis, domino Abbati et Conuentui Ecclesie Noui Campi, Ad quos proprietas sepedicti stagni ab

antiquo pertinuit, maturo consilio prehabito, totale Jus quod in aquis sepius nominati Stagni nobis quocunque titulo vendicare poteramus pro Trecentis marcis denariorum Slauicalium foro irretractabili vendidimus in eum libere possidendum et quiete, Inhibentes firmiter ne quisquam hominum aquas prefatas seu alias ubicumque ad dictorum fratrum molendina fluentes effodere vel abducere presumat in eorumdem fratrum preiudicium et grauamen, sicut eciam eisdem in priuilegiis patris nostri predilecti aliquando constat esse donatum. Preterea intra terminos ville Splitassesdorp proprietatem agri cuiusdam in mensura vnius Jugeris et dimidii, quem sibi sepedicti fratres a nostris vasallis compararunt ad fodiendam et deducendam terram que vulgo *mergel* dicitur, prout signis distinctiuis ab aliis agris est distinctus, eisdem fratribus cum omni Jure dedimus perpetuo libere possidendum. In cujus rei firmamentum sigillo nostro hanc paginam roboramus. Testes huius rei sunt: Domini Pritburus de velmeniz, Lodewicus kabolt, Rauen buc, Arnoldus et fredericus fratres dicti de vicen, Hinricus cum Thorace, Reynfridus de peniz, milites, Dominus Gherlacus, vice prepositus Territorii Tribuses, et alii quam plures fide digni. Datum per manum notarii nostri domini Nicolai de Starcowe, Anno domini m°. ccc°. sexto, In dominica qua Quasi modo geniti decantatur.

CCCL.

550. Fürſt Wizlaf verkauft der Stadt Bart das Eigenthum des Hofes Alkun. 1306.

Wizslavus, dei gracia princeps Ruyanorum, Omnibus christi fidelibus presencia visuris vel audituris salutem in eo qui neminem vult perire. Noverint universi, quod nos, matura et bona deliberacione prehabita nostrorum fidelium, Dilectis nostris burgensibus et communitati ciuitatis bart vendidimus integralem proprietatem curie Alkun et omnium bonorum adjacencium eidem curie justo titulo vendicionis, cum omnibus et in omnibus infra terminos dicte curie comprehensis, scilicet in aquis, Rivis, fontibus, aquarum decursibus, pratis, pascuis, agris, cultis et incultis, paludibus, Rubetis, nec non cum omnibus aliis fructibus, quocumque vocabulo vel nomine vocentur qui nunc in presenti tempore vel in futuro poterunt inueniri industria uel natura, mero iure proprietatis perpetuis temporibus possidendam. Insuper addicimus expresse, quod predicta curia cum omnibus contentis infra ipsius terminos, sicut jacuit tempore ab antiquo, jure lubecensi debeat subjacere. Testes hujus rei sunt: Pritborus de vilmenitze, Nicolaus et theze de putbuske, lodewicus kabolt, Raven buc, thidericus mezecowe, gerlacus de smagtheshaghen, Johannes de osten, Johannes de rethem, advocatus, hinricus cum thorace, milites, Dominus Nicolaus Starkove, Thidericus de dorpen, Conradus filius Rederi, gerwinus semelowe, Johannes de bart, consules de sundis, et alii quam plures fide digni. In cujus rei testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum. Datum per manum gherardi de rode, notarii nostri, sundis, Anno domini m°. CCC° sexto in die beati georrii, martiris.

CCCLI.

551. Das Kloſter Hylda giebt einigen Unterthanen in dem wendiſchen Dorfe 2½ Hakenhufen mit beſtimmten Gerechtigkeiten in Pacht. 1306.

Uniuersis cristi fidelibus presentes litteras inspecturis vel audituris frater gherardus, abbas, Totusque Conuentus monasterii in hylda salutem in domino sempiternam. Recognoscimus et notum esse volumus presentibus et futuris, quod nos, matura deliberacione prehabita, pari consensu et vnanimi voluntate, confirmare cupientes nostrorum facta predecessorum, perpetua locacione locauimus Subditis nostris in slauica villa duos vncus agrorum cum dimidio scilicet Nicolao dicto Wessel vnum, Nicolao vitzeke vnum, et hinrico dicto Syneken dimidium, nec non et heredibus eorum veris et legitimis, sicut hactenus in suis distinctis terminis iacuerunt, quiete pacifice possidendos, ad quemlibet autem vncum integrum predictorum quinque virgas, et ad dimidium residuum duas virgas cum dimidia cespitum in ea parte paludis nostre que est iuxta locum, qui vulgo dicitur magnum stagnum, quolibet anno totidem eisdem per nos et nostros demarcandas, ... nare et metiri debebimus libere fodiendas et in quoslibet suos usus licite conuertendas: Hoc adiecto, si plures cespites pro quouis suo comodo habere affectauerint, a nobis tenentur, si eis libuerit, pro competenti precio comparare. Insuper quatuor iugera prato-

rum in suis distinctis terminis intra metas campi ladebo iacentia suis vsibus annis continuis adaptabunt; Supraque quatuor jugera lignorum ipsis per nos iam distincte mensurata in siluula nostra siue rubeto ibidem de prope adiacente predictis assignauimus, ad vsum quemlibet ipsorum et ad domorum suarum reparacionem seu emendacionem, successiuis femporibus pacifice perfruenda. Super omnia concedimus eis piscacionem cum minoribus instrumentis, videlicet retibus, hamis, laqueis ad capiendos aues in aquis nostris, in locis duntaxat subcellarario nostro non nociuis aut occasionem parantibus alicuius impedimenti. Igitur dictos vncos, cum pratis, lignis, pascuis, et cum piscationibus, ut premittitur, sic libere optinebunt, quod nichil aliud nisi singulis annis decimam in campo integralem, et de quolibet vnco integro duos pullos, duo *top* lini, viginti oua, et minutam decimam dare nobis et nostro monasterio tenebuntur. Preterea nobis et nostris qualibet septimana in messe duobus diebus quilibet ipsorum metet, et totidem diebus manipulos ligare nullatenus denegabit. Qui uero dimidium vncum Supradictum colit seu coluerit decimam in campo, vnum pullum, vnum *top* lini, decem oua et minutam decimam nobis dabit: Cum hoc vnum diem, quando et alii duos, nobis in messe laborabit. vt autem predicta rata et firma perseuerent sigillorum nostrorum appensione presentem litteram duximus muniendum. Datum anno domini mº cccº sexto, dominica proxima post festum ascensionis eiusdem. Testes horum sunt domini nostri et monachi: Hinricus, prior, Johannes et arnoldus, antecessores nostri, arnoldus, magister conuersorum, fredericus, bursarius, hermannus busche, Johannes, cellararius, hermannus de mynda, hinricus stenhagen, Johannes, infirmarius, Nicolaus de gutzecow, supprior, et quam plures alii fide digni. —

CCCLII.

552. Fürſt Wizlaf verkauft den Bürgern in Bart die hergebrachte fürſtliche Rente von 54 Drömt Getreide. 1306.

Wizlauus, dei gracia princeps Ruyanorum, omnibus christi fidelibus presencia visuris vel audituris salutem in domino. Noverint universi, quod, ex prouida deliberacione nostrorum fidelium vasallorum, dilectis nostris burgensibus universis in Civitate bart commorantibus, quos fauore specialis dilectionis prosequimur, propter multiplices seruitutes et dilectiones ab ipsis nobis pluries impensas, vendidimus redditus nostros frumentales, quos annis singulis ibidem percipere solebamus, videlicet decem et octo tremodia siliginis, novem tremodia ordei, viginti septem tremodia avene, cum integralibus libertalibus, proprietatibus, jure lubicensi perpetuis temporibus possidendos. Mandantes nostris heredibus subsequentibus, seu aduocatis, officialibus, ne predictos nostros burgenses in percepcione dictorum reddituum persumant aliquatenus inpedire, quia eis redditus predictos, ut predictum est, justo tytulo venditionis et foro irretractabili duximus venumdandos. Testes hujus rei sunt: pritborus de vilmenize, Nycolaus et Theze, fratres de butbusseke, hinricus marscalcus, Lodewikus cabolt, Raven buc, Thidericus mezecouwe, Gherlacus de smachteshagen, Johannes de ost, hinricus cum torace, Johannes de retem, aduocatus, Johannes gristouwe, milites ac consiliarii nostri, Nycolaus starcowe, sacerdos, Thidericus van dorpen, Conradus filius redderi, Gerwinus semelouwe, Nycolaus de gripeswolt, Consules stralesundenses, et alii quam plures fide digni. In cuius rei testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum. Actum et datum per manum Gerhardi de rode, notarii nostre curie, Anno domini mº cccº VI, in vigilia pentecostes.

CCCLIII.

553. Vergleich der Stadt Greifswalde mit dem Kloſter Hylda wegen der ſtädtiſchen Hafenanlagen neben der däniſchen Wiek. 1305.

In nomine domini amen. Vniuersis sancte matris ecclesie filiis Nos, Consules ac vniuersitas ciuitatis gripeswold, salutem et noticiam veritatis ad perpetuum rei memoriam. Omnes et singulos scire desideramus, quod, cum anno domini mº cccº quarto, propter portum, quem nos iuxta danicum vicum effodi, et propter domum, quam in vno aggere, qui *brinken* wulgariter dicitur, ipsius portus construi fecimus, inter dominum abbatem et suum conuentum hyldensis monasterii grauis exorta fuisset discordia, eo quod dictus abbas proprietatem ipsius loci sibi vendicaret

et eundem esse sui monasterii affirmaret, et cum talis magna ac dampnabilis controuersia inter vtrasque partes periculose aliquamdiu durasset, arbitris amborum consensu terminanda est comissa, sed minime in pacem et amicitiam reformata. Tandem venerabilis dominus hinricus, Caminensis ecclesie episcopus, assumpto sibi honorabili domino dytmaro, abbate Colbacensi, huic discordie amicabiles pacificatores et pacis reformatores se fecerunt, et sibi totam causam siue materiam litis insumpserunt, et dum ex litteris examinatisque priuilegiis vtriusque partis veritatem et iusticiam plenius cognouissent, per eorum industriam et informacionem ad concordiam et amiciciam secundum modum infrascriptum sumus amicabiliter et pacifice reformati: Ita, quod dominus abbas dimisit et postposuit omnem querelam et impeticionem quam occasione predicti portus contra nos habuit in perpetuum, et nos Consules antedicti promissimus eisdem, pro nobis nostrisque successoribus, eadem condicione, scilicet quod nunquam tempore sempiterno, aliqua arte, uel ingenio, uel subtilitate, nec eciam auxilio iuris canonici et ciuilis, quicquam facere vel attemptare debeamus in sepedicto portu et Suis monticulis ambobus hinc inde congestis, et in aliis bonis eorum, vnde proprietas, libertas, et iurisdictio supradicti monasterii possit alienari, minui, uel infringi. Hec maxime seruabimus in piscatura uel in libertate piscandi, quam nunc habent, et habuerint et pacifice possederint a tempore cuius non est memoria, in brachio maris qui wulgariter dicitur *wyc*, sicut circumcingitur et circumdatur ex utraque parte aque bonis eorum a dersehouet vsque in Coz, et vbicunque proprietas uel fundus predicti monasterii mare contingit: nec in amne hylda siue rech vltra terminos nostre ciuitatis, tam ad orientalem quam ad occidentalem plagam, nichil nobis iuris vsurpabimus, sed omnia supradicta sepedictis dominis de hylda libera maneant et illibata, sicut dominorum terre litteris scimus eos priuilegiatos et munitos. ad firmiorem autem confirmacionem amicicie et pacis promisimus eidem domino abbati et conuentui in suis iustis causis et negociis contra quoscunque nostram promocionem consiliis et auxiliis, quando et quociescunque fuerimus ab eis ad hoc requisiti et vocati. In cuius placitacionis et pacifice concordie perpetuum robur presentem litteram sigillis venerabilium dominorum supradictorum, domini hinrici, episcopi Caminensis, et domini dytmari, abbatis Colbacensis, vna cum nostre Ciuitatis sigillo, dedimus sigillatam. Testes huius amicicie et amicabilis concordie sunt de nostro consilio, hinricus gorslam, Euerhardus de de kyle, Johannes sachteleuend, hermannns mulard, hinricus de lyppia, Johannes roghenbuc, Johannes hofnagel, Euerhardus color, Lambertus de lecenyz, vlricus de walle, Dytmarus de trepetow, hinricus iunior gorslam, wolterus de lübeke, hermannus abbas, Johannes rusche, Dytbernus pannicida, et quam plures alii tam de consilio quam extra consilium fide digni, qui omnes huic concordie interfuerunt et beniuolo animo consenserunt. Datum et actum in Gripeswold, anno domini m° ccc° sexto, In die beati vrbani, martyris.

CCCLIV.

554. Der Fürſt Wizlaf verkauft dem ſundiſchen Bürger Benekin von Scaprode zur Dotation eines Altars den dritten Theil des Dorfs Rothenkirchen. 1306.

Wyzslaus, dei gracia Rugyanorum princeps, Vniuersis christi fidelibus presencia audituris seu visuris salutem in domino sempiternam: Contractus quos mundus ordinat obliuio in pluribus duceret in errorem, Si non litterarum karactere firmarentur. Quapropter notum facimus presentibus et futuris, quod, cum bona voluntate et consilio nostrorum fidelium consiliariorum, Honesto viro Benekino de scaprode, Burgensi nostro dilecto in sundis, suisque veris heredibus et successoribus vendidimus et jure feodali contulimus terciam partem ville que dicitur Rodenkeyke, in terra nostra Rugye, In vncis et mansis, cum omnibus vtilitatibus et redditibus dicte ville adiacentibus, in agris, cultis et incultis, pascuis, siluis, paludibus, cespitibus, aquis et rubetis infra suos metas situantibus, ad perpetuam dotacionem seu fundacionem vnius altaris secundum suam voluntatem, cum proprietate et libertate eiusdem ville, absque vlla seruitutis specie temporibus perpetuis possidendam, Reseruantes nobis in predictis alcius et superius Jus et peticionem seu precariam semel in anno, et eciam si pluries peticionem receperimus, in anno in aliis nostris bonis, si vero nullam peticionem in bonis aliis nostre terre receperimus, Ex tunc antedicta tercia pars ville siue eius inhabitatores sint liberi et soluti. Vt autem hec donacio tam sollempniter per nos facta robur obtineat firmitatis et perpetue permaneat in-

conuulsa, presens priuilegium scribi mandauimus, quod et sigilli nostri appensione euidenter fecimus comuniri. Datum et actum in sundis, Anno domini Millesimo Tricentesimo sexto, sabbato proximo post festum penthecostes.

CCCLV.

555. Der Fürſt Wizlaf verkauft dem Prieſter Heinrich von Brakele zur Dotation eines Altars 20 Mark Rente aus dem Dorfe Rothenkirchen. 1306.

In Dei nomine amen. Wizlaus, Dei gracia Ruyanorum princeps, vniuersis christi fidelibus audituris presentia seu visuris Salutem in domino Sepiternam. Contractus quos mundus ordinat obliuio in plerisque in errorem duceret, si non firmarentur karactere litterarum. Qua propter notum facimus presentibus et futuris, Quod, cum bona voluntate Et consilio nostrorum fidelium Consiliariorum, viro prudenti domino Hinrico de Brakele, sacerdoti, suisque heredibus legitimis et veris vendidimus et pheodali iure contulimus, Redditus viginti marcarum in terra nostra Rugen in villa Rodenkerken in vncis et mansis cum omnibus vtilitatibus et fructibus dictis redditibus adiacentibus, in agris, cultis et incultis, pascuis, pratis, siluis, aquis, rubetis et paludibus, infra suas metas, ad perpetuam dotacionem seu fundationem vnius altaris secundum suam voluntatem, Omni proprietate et libertate eorumdem reddituum, absque vlla Seruitutis specie, temporibus perpetuis possidendos. Reseruantes nobis in predictis redditibus altius et superius ius, Et denarios monete, et petitionem Seu precariam Semel in anno, Eciam si pluries petitionem receperimus in anno in aliis nostris bonis. Si vero nullam peticionem in bonis aliis nostre terre receperimus, tunc sepedicti redditus a petitione etiam erunt liberi et soluti. In cujus rei testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum. Datum anno domini m° ccc° Sexto, Sabato in Septimana pentecostes.

CCCLVI.

556. Fürſt Wizlaf verkauft dem ſundiſchen Bürger Didrich von Dorpen 20 Mark Rente aus dem Dorfe Rothenkirchen zur Stiftung eines Altars. 1306.

In dei nomine amen. wizlaus, dei gracia princeps ruyanorum, uniuersis christi fidelibus, presentia visuris vel audituris, salutem in domino. Contractus, quos mundus ordinat, oblivio in plerisque in errorem duceret, si non firmarentur karactere litterarum. Ea propter notum facimus presentibus et futuris, quod, cum bona voluntate et consilio nostrorum fidelium coesiliariorum, honesto viro thiderico de dorpen, burgensi nostro, suisque veris heredibus vendidimus et pheodali iure contulimus viginti marcarum redditus in terra nostra ruye in villa Rodenkerken, in uncis et mansis, cum omnibus vtilitatibus et fructibus dictis redditibus adiacentibus, in agris, cultis et incultis, pascuis, pratis, siluis, aquis, rubetis et paludibus, infra suas metas, prout eciam possedimus, ad perpetuam dotationem seu fundationem unius altaris secundam suam voluntatem, cum proprietate et libertate eorum reddituum, absque ulla servitutis specie, perpetuis temporibus possidendos, Reservantes nobis in perdictis redditibus altius et superius jus, et denarios monete, et petitionem seu precariam semel in anno, eciam si pluries petitionem receperimus in anno in alys nostris bonis. Si vero nullam petitionem in aliis bonis nostre terre receperimus, tunc sepedicti redditus a petitione erunt liberi et soluti. In cujus rei testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum. Testes hujus rei sunt: pritborus de uilmenitze, Nicolaus et theze de putbuske, hinricus de ost, lodewicus kabolt, Rauen buc, gerlacus de smagtheshaghen, Johannes de ost, thidericus mezecowe, Johannes de rethem, hinricus cum thorace, milites, et alii plures fide digni. Datum et actum sundis, anno domini m° ccc° sexto, sabbato in septimana penthecostes.

CCCLVII.

557. Fürſt Wizlaf vergleicht die Stadt Greifswalde mit dem Abte zu Hilda in Hinſicht des von der Stadt auf Kloſtergrunde angelegten Hafens. 1306.

Wyzslavus, dei gracia princeps Ruyanorum, Omnibus hanc paginam visuris, presentibus et futuris, Salutem in perpetuum. Cum per successionem futuri temporis preteritorum obliuio frequenter surripiat, prudentis est consilium, ut acta, que stabilita cvpimus permanere, scripture ac sigillorum adminiculo maneant incorrupta. Noscat igitur nobilis etas presencium et futurorum quod, in nostra nostrorumque Consiliariorum fidelium presencia,

constituti, Commendabilis ac religiosus vir, abbas monasterii in hilda, parte ex vna, Nec non discreti viri Consules ciuitatis Gripeswold, parte ex altera, manifeste recognouerunt, Quod omnis lis, discordia et controuersia, quam inter se abbas et conventus dicti monasterii ac ipsi consules memorate ciuitatis gripeswold habuerunt occasione cujusdam portus, quem effodi juxta vicum danicum in nostro dominio fecerunt, cujus fundus et proprietas ad ipsum monasterium a prima ipsius fundacione pertinuisse et adhuc cum omni jure et judicio plene dinoscitur pertinere, mediante prudentum consilio, auxilio et informacione, videlicet reverendi in christo patris et domini, domini hinrici Caminensis ecclesie episcopi, Et honorabilis ac religiosi viri domini Ditmari, Abbatis Colbacensis, fuisset et esset concorditer, amicabiliter et pacifice terminata et sopita vt in littera ejusdem civitatis coram nobis lecta, visa, et audita, Sigillata sigillis venerabilium virorum dominorum supra dictorum vna cum Ciuitatis sigillo, dicti abbas et conuentus possunt dare et lucide edocere. verum dicti Consules, cupientes nostram sibi reconsiliare graciam, et, in signum perpetue pacis, concordie et amicicie inter prefatos fratres de hilda et ipsos eorumque successores conseruande, Et ut omnis materia maligne dissencionis in futurum tollatur et abcidatur, Nonnulla violencia compulsi aut incommodo, Sed voluntate bona sposponderunt, quod omnia et singula capitula, si que in ipsorum privilegiis in prejudicium ecclesie hildensis et gravamen, specialiter piscature, continerentur nullius debet esse virtutis, roboris, seu valoris. Insuper omne jus et judicium in portu ejusque monticulis ambobus manebit memorate ecclesie perpetuis temporibus inuiolatum, integrum, et saluum, Omnibus contradictionibus quorumcunque penitus et allegacionibus procul motis et exclusis. Sed cum magis sit pium et honestum religiosorum locorum profectibus intendere quam ad eorum detrimenta et dispendia aliquid attemptare, Ob amorem justicie maxime, expediuimus et commonuimus prenominatos Consules ne dictam hildensem ecclesiam in bonis, juribus, proprietatibus, redditibus, terminis et piscacionibus de cetero molesta[u]erent. Quod si ausu temerario facerent, quod absit, pro cetero scirent se omnipotentem deum offendere et nostram ingratitudinem incurrere grauiter, hoc quoque addito quod, si dictum monasterium postea in aliquibus, timore dei postposito, debite amplius perturbare presumpserint, promittimus nos, nomine nostro et heredum nostrorum, Idem monasterium, a progenitoribus nostris fundatum et salubriter beneficiis et privilegiis honoratum contra quoscunque ubilibet defensuros. Testes hujus recognicionis, promissionis Dictorum consulum, nostre commonicionis pariter et exhortacionis, In quorum presencia sunt hec facta, hii sunt: dominus Johannes de gristouwe, Chotam morderus, Borchardus de Rethim, Johannes morder, marqvardus cum thorace, Johannes de osthen, Egardus, aduocatus noster, harnith bere, lodewicus kabold, Conradus dotenbergh, milites nostri fideles. Vt autem hildensis ecclesia gaudeat prememorata collacione et libertate, et ne acta coram nobis ipsi in posterum infringantur, presentem cedulam, ad abbatis peticionem, Cosulibus benivole consentientibus, sic confectum nostro sigillo in testimonium premissorum fecimus roborari. Confirmamus eciam ex superhabundanti, nomine nostro et heredum nostrorum, predictis fratribus in hilda omnes libertates In quibuscunque bonis, possessionibus, tam in mari quam in terra, villis, grangiis, molendinis, agris, pratis, pascuis, siluis, tabernis, littoribus, piscacionibus, cum portu in dicte ecclesie limitibus noviter facto, sicut a progenitoribus nostris sunt dotati et fundati, tempore sempiterno. Datum et actum gripeswold, anno dominice incarnacionis millesimo Tricentesimo sexto, ipso die processi et martiniani, martirum beatorum.

CCCLVIII.

558. Der Abt Peter zu Hiddenze überläßt der Stadt zum Sunde eine Wiese auf dem Cyngst, gestattet derselben auch die Errichtung einer Leuchte auf Hyddenze und vereinbart sich mit ihr wegen deren Unterhaltung. 1306.

Omnibus christi fidelibus Cernentibus presens scriptum Petrus, dei gracia abbas Sancti Nycolay in hiddenze, ordinis Cistersiensis, Salutem in domino. Contractus et facta que mundus ordinat obliuio quandoque duceret in errorem, si non litteris firmarentur. Ea propter notum facimus presentibus et futuris, quod, cum bona voluntate nostri conuentus nec non cum consilio et placitatione Reuerendi viri domini abbatis Arnoldi de Nygenkampe, causa vnionis et concordie, pratum in Cyngst insula, cuius mete protenduntur a parte meridionali iuxta termi-

nos prati bardensis, qui monticulis sunt distincti, versus aquilonem vsque ad siluam, excepto spatio decem virgularum in latitudine a silua ad pratum, et ulterius protenduntur eedem mete directe vsque ad finem silue versus orientem vsque in dune et in aquam salsam, et deinde infra partem vtramque salsi maris vsque in aquam, que Nygeowe dicitur, Cum proprietate eiusdem prati, Cumque omnibus vtilitatibus et fructibus qui in dicto prato nunc sunt et in posterum acquiri poterunt, et cum omni iudicio maiori et minori, dimisimus honestis viris consulibus et toti vniuersitati ciuitatis Stralessund perpetuis temporibus libere possidendum. Donantes consulibus predicte Ciuitatis plenam auctoritatem construendi et ponendi super hyddenze vnam lucernam, que omni anno ardere debet et incendi a Natiuitate Marie virginis usque ad festum Walburgis virginis ad vtilitatem omnium aduenienciuum mercatorum. Nos quidem temporibus perpetuis procurabimus dictam lucernam in lumiuibus et nunttio ipsam custodiente, Sed consules ipsam lucernam et edificium perpetuis temporibus procurabunt. Declarantes quod dicti consules et eorum successores racione predictorum nobis nostrisque successoribus et nostro conuentui in omnibus iustis causis debent esse fauorabiles et fideles, et hoc idem debemus ipsis facere vice versa, ut inter ipsos et nos mutua amicicia obseruetur. In predictorum testimonium scribi iussimus presens scriptum nostri Sigilli munimine Roboratum. Datum anno domini m° ccc° vi, in crastino processi et Martyriani, Martyrum beatorum.

CCCLIX.

559. Der Ritter Pribbor von Vylmeniz ſchenkt ſeiner als Nonne des Kloſters Bergen eingekleideten Tochter Sophye den lebenslänglichen Genuß von 10 Mark aus 4 Hakenhufen in Cyzeradiz, welche nach ihrem Tode dem Kloſter zufallen ſollen. 1306.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis amen. Nos pridborus, miles de vylmenicze, universis christi fidelibus presens scriptum Cernentibus salutem in eo qui est omnium vera salus. Quoniam que in tempore geruntur, ne simul cum transitoria temporum euolucione transseant et adnichilentur, necessarium scilicet et perutile est ea scripto commendare et fideli testium subscripcione in perpetuum confirmare. Presencium igitur atestacione notum fieri volumus universis christi fidelibus, tam presentibus quam futuris, Presentem paginam inspecturis, quod nos, prehabita deliberacione diligenti, nec non consilio, consensu et voluntate reuerendi patris domini hinrici, abbatis de hylda, dilecte filie nostre, domine sophye, sanctimoniali ad montes in ruya, cum obedienciam fecit eidem regularem, donauimus in uilla que sclauica ligwa Cyzeradicz nuncupatur, scita in parochya Ruygard, quatuor uncos agrorum cum omni jure et libertate prout liberius fruebamur, de quibus singulis annis recipiet summam decem marcarum usualis monete temporibus uite sue, Post dissessum vero predicte domine sophye corporalem volumus, ut, sine aliqua contradictione uel impedimento quorumcunque, cuiuscunque condicionis sint, preeminencie vel status, quatenus predicti agri seu redditus in uilla predicta perpetuo cedant conuentui domisarum in monte ad uestimenta earundem cooperanda. Et ut ipse conuentus nostri, et dilecte uxoris nostre mechtyldis, nec non nostrorum progenitorum memoriam habeat et participes faciat omnium bonorum operum que fiunt apud eas, uel fient in perpetuum domino concedente. Et ut hoc factum siue donacio a nobis et a nostris successoribus firmum, ratum, et inviolabile perseueret, sigillo nostro presentem paginam duximus roborari. Testes hujus rei sunt: dominus nycolaus, dominus thecicz, fratres et milites de putbusk, Dominus hinricus, abbas in hylda, dominus nycolaus, prepositus in monte, dominus felix, dominus hinricus Blandisslauicze, heynemannus et eghardus, fratres dicti de porecz, et alii quam plures nichilominus fide digni. Datum et actum in montibus, Anno domini m° ccc° sexto, in die Bartholomei, apostoli.

CCCLX.

561. Rathmänner und Gemeinde der Stadt Grimme bekennen die von dem Bißthum Schwerin erfolgte Wiederlöſung des Zehnten von der dortigen Feldmark. 1306.

Nouerint vniuersi presens Scriptum uisuri, quod nos, Consules et Commune oppidi Grimme, recepimus ex parte Reuerendi patris Domini nostri Godefridi, Zwerinensis Episcopi, quadringentas et quinquaginta Marcas denariorum Slauicalium in pecunia numerata, quas nobis exsoluit in Natiuitate beate Marie Virginis in reemptionem

Decimarum que sibi de agris nostri oppidi debite fuerant, sed nobis uendite pro quantitate pecunie iam prescripta. Recognoscimus igitur, nos ad decimas sibi teneri sicut antea tenebamur. In cujus rei testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum. Datum Grimme, in crastino Natiuitatis predicte, Anno Domini Millesimo cccº Sexto.

ad mandatum Illustrissimi principis ac Domini, Domini Vlrici, Ducis Megapolensis atque Episcopatus Zwerinensis Administratoris, ego, Daniel Clandrian, Imperiali authoritate Notarius, exemplum hoc ex literis membraneis et sigillatis ad uerbum manu mea transcripsi et subsignaui. Actum Gustrow, Nonis octobris anno 1588.

CCCLXI.

562. Der Biſchof Olaf von Roskilde beſtätigt die Stiftung eines Altars durch den Prieſter Heinrich von Brakele zum Sunde. 1306.

Omnibus presens scriptum cernentibus Olauus, miseracione diuina episcopus Roskildensis, salutem in domino sempiternam. Quia henricus, sacerdos, dictus de brakele, zwerinensis dyocesis, Terciam partem oppidi quod dicitur routhenkyrkae in parochia Rambiin, ruye nostre dyocesis, cum agris, pratis, pascuis, aquis et aliis omnibus et singulis pertinenciis suis perpetuo donauit ad quoddam altare per ipsum henricum sacerdotem in aliqua ecclesiarum sundis, requisito et habito consensu dyocesani, construendum, Nos, factum suum predictum Ratificantes, predictam terciam partem ipsius oppidi sub nostra et ecclesie nostre Roskildensis protectione recipimus defendendam, Ita quod ipse Hinricus sacerdos et heredes sui nobis et successsoribus nostris presentare teneantur personam ydoneam ad ipsum altare optinendum, et, collacione optenta, ipsa persona bonis predictis libere vtatur, absque preiudicio sacerdotis parochialis. Datum sundis, sub sigillo nostro, anno domini millesimo cccº sexto, in crastino beati Dyonisii, martiris.

CCCLXII.

563. Der Biſchof Olaf von Roskilde beſtätigt die Stiftung eines Altars zum Sunde durch Bernard von Scaprode. 1306.

Omnibus presens scriptum cernentibus Olauus, miseracione diuina episcopus Roskildensis, salutem in domino sempiternam. Quia Bernardus de scapaerode, bone memorie, quondam ciuis sundensis, Terciam partem oppidi quod dicitur Roittenkyrken in parochia Raambiin, ruye, nostre dyocesis, cum agris, pratis, pascuis, aquis, et omnibus ac singulis pertinenciis suis perpetuo donauit ad quoddam altare per ipsum in aliqua ecclesiarum sundis, Requisito et habito consensu dyocesani, construendum, Nos, factum suum predictum Ratificantes, predictam terciam partem ipsius oppidi sub nostra et ecclesie nostre Roskildensis protectione recipimus defendendam, Ita quod lambertus, filius sororis bernardi, et heredes sui nobis et successoribus nostris presentare teneantur personam ydoneam ad ipsum altare optinendum, et, collacione optenta, ipsa persona bonis predictis libere vtatur, absque preiudicio sacerdotis parochialis. Datum sundis, sub sigillo nostro, anno domini millesimo cccº vıtº, in crastino beati Dyonisii.

CCCLXIII.

564. Der Biſchof Olaf zu Roskilde ermahnt, das Vorhaben der Sundiſchen ein Bollwerk und eine Leuchte neben dem Fahrwaſſer Gellen auf Rügen zu errichten durch Beiträge zu fördern. 1306.

Uniuersis christi fidelibus, ad quos presentes littere peruenerint, Olauus, miseracione diuina episcopus Roskildensis, salutem in domino ihesu christo. Quoniam, vt ait apostolus, Omnes stabimus ante tribunal ihesu christi, Recepturi vnusquisque prout in corpore gesserit, siue bonum fuerit siue malum, oportet nos diem messionis extreme misericordie operibus preuenire, ac id seminare in terris quod reddente domino cum multiplicato fructu recolligere valeamus in celis, firmam spem fiduciamque tenentes, quoniam qui parum seminat parum etiam metiet, et qui seminat in benedictionibus de benedictionibus et metet vitam eternam. Cum igitur discreti viri, Ciues sundenses, swerinensis dyocesis, in communi Transsitu nauium iuxta jaeland, in ruya, nostre dyocesis, bulwirke construere et lucernam ibidem ponere intendant ad transeuncium opus, vniuersitatem vestram requirimus et Rogamus ac in domino exhortamur, in remissionem peccaminum vobis iniungentes, quatinus, cum ipsi vel eorum nuncius ad vos beneficia petituri accesserint, pias eis ad hec eleemosinas et grata subsidia erogetis, vt per

subuencionem vestram opera tam pia valeant consummare et vos per hec et alia bona, que domino inspirante feceritis, possitis ad eterna gaudia peruenire. Nos autem, de omnipotentis dei misericordia et beatorum apostolorum petri et pauli auctoritate confisi, Omnibus vere penitentibus et confessis, qui prefato operi manum porrexerint adiutricem, quadraginta dies indulgenciarum de iniuncta eis penitencia misericorditer relaxamus. Indulgencias ad hec per quoscumque concessas et concedendas, in quantum auctoritas nostra se extendit, Tenore presencium confirmantes, presentibus post consummacionem ipsius operis minime valituris. Datum sundis, sub sigillo nostro, anno domini m° ccc° sexto, nonas tercio octobris.

CCCLXIV.

565. Der Fürſt Wizlaf verſchreibt dem Grafen Nikolaus zu Schwerin für alle etwaigen Schäden aus ihm geleiſteten Dienſten, auf den Fall ſeines unbeerbten Abſterbens, die Schlöſſer und Länder Tribuſes und Grimme, ſolche bis zur erlangten Befriedigung zu beſitzen. 1306.

Omnibus Christi fidelibus presentia visuris vel audituris Wizslauus, dei gracia princeps Ruyanorum, salutem in domino sempiternam. Nouerint vniuersi, quod nos genero nostro dilecto domino Nicolao, comiti Zverinensi, clausuras nostras Tribuses et Grimme cum vasallis, iudiciis ac iuribus ceterisque vtilitatibus infra terminos terrarum ipsis clausuris adiacencium pro dampno, quod recipere ipsum probabiliter contingat in nostro seruicio nobis faciendo, sub hac conditione duximus obligandas, si nos absque heredibus, quod deus auertat, mori contingerit, extunc predictus noster gener et sui heredes predictas clausuras cum earum attinenciis superius expressis in eorum potestate obtineant, donec dampnum eorum et debita in nostro seruicio contracta ab hiis, ad quos tunc dicte clausure de iure deuoluuntur, post mortem nostram eis fuerint integraliter persoluta, nobis autem uiuentibus seu heredibus nostris a nobis genitis nolumus presentibus obligari. In cuius rei testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum. Datum Lossitze, anno domini millesimo tricentesimo sexto, in die Luce, ewangeliste.

Nach dem im großherzogl. meklemburg. Geh. u. Haupt-Archive zu Schwerin aufbewahrten Originale auf Pergament, in einer ſchönen, feſten Minuskel. An einem Pergamentſtreifen hängt ein großes rundes Siegel aus ungefärbtem Wachs, in welchem ein Schild mit einem anſteigenden Greifen ſteht; das Siegelfeld um den Schild iſt mit Blumenranken gefüllt und oben über dem Schilde ſteht ein Stern, (heraldiſch) rechts daneben die Sonne, links der Mond; Unterſchrift

. . IGLLV. — — I: RV . . NORVM.
PRINCIPIS

CCCLXV.

566. Der Biſchof Olaf von Roskilde und der Fürſt Wizlaf verkünden die wegen des biſchöflichen Zehnten aus dem Lande Rügen getroffene Vereinbarung. 1306.

Omnibus presens scriptum cernentibus Olauus, miseratione diuina Episcopus Roskildensis, et Wizlaus, dei gracia Princeps Ruyanorum, salutem in domino sempiternam. Notum facimus universis, de consensu capituli ecclesie Roskildensis et ad instanciam plurium nobilium terre Rüye, ex gracia speciali admissum fore, quod, racione decimarum episcopalium, quas singulis annis integre de jure soluere tenentur Ruyam inhabitantes XXXV lestis, duobus talentis minus, siliginis bone et legalis, juxta capacionem et consuetudinem antiquorum, annuatim, sine difficultate exsoluant, cum XII solidis super qualibet lesta, pro ipsa siligine episcopo deducenda, hominibus in bonis episcopalibus residentibus dumtaxat exceptis, qui ad dictarum decimarum summam contribuere non tenentur. Et si de dictis XXXV lestis siliginis legalis, duobus talentis minus, cum XII solidis supradictis, vt premittitur, episcopo Roskildensi fuerit satisfactum, Hiis ipse Episcopus contentus ab omni impeticione sua et suorum successorum, qui pro tempore fuerint episcopi Roskildenses, super majori decima episcopali exsoluenda ipsos Ruyianos et eorum successores dimittat absolutos. Alias, si in predicta solucione defecerint, episcopo decimam jure debitam ipsis, episcopo et suis successoribus, Episcopis Roskildensibus, libera facultas remaneat ab ipsis Ruyanis integraliter extorquendi per pignorum suorum receptionem, que debet fieri per aduocatum Domini terre Ruye; qui vero pignus dare nolunt excommunicentur donec decimam soluerint cum emenda. Karitatiue tamen omnes

Ruyam inhabitantes ipse Episcopus monere habeat et hortare vt Domino et sacerdotibus et ecclesiis parrochialibus in quibus eis tenentur satisfacere non omittant, nec in hiis ipsos ipsos aliqualiter defraudent in grande suarum periculum animarum. In cujus testimonium etc.....

CCCLXVI.

567. Biſchof Olaf zu Roskilde verkündet den mit den Einwohnern des Landes Rügen getroffenen Vergleich wegen ſeines Zehntrechts. 1306.

Omnibus presens scriptum cernentibus, Olauus, miseracione divina Episcopus roskyldensis, salutem in domino sempiternam. Notum facimus, quod, de consensu capituli nostri, ad instanciam nobilis viri domini wizlai, principis Ruyanorum, et plurium nobilium terre Ruye, ex gracia speciali, admisimus, quod racione decimarum nostrarum episcopalium, quas, singulis annis, integre, de jure solvere tenentur Ruyam inhabitantes XXXV lestas, duobus talentis minus, siliginis, bone et legalis, juxta capacionem et consuetudinem antiquorum annuatim, sine difficultate exsolvant cum duodecim solidis super qualibet lesta, pro ipsa siligine nobis deducenda; hominibus in bonis nostris residentibus duntaxat exceptis, qui ad dictarum decimarum summam contribuere non teneantur; et si de dictis XXXV lestis siliginis legalis duobus talentis minus, cum duodecim solidis super additis, ut premittitur, fuerit satisfactum, hiis contenti, ab omni impeticione nostra et successorum nostrorum super majori decima episcopali exsolvenda ipsos, principem et Ruyanos, ac eorum successores qui pro tempore fuerint, absolvimus per presentes. alias, si in solucione predicta defecerint, decimam episcopo de jure debitam nobis et successoribus libera facultas remaneat integraliter extorquendi, caritative tamen omnes ruyam inhabitantes monemus et hortamur in domino, ut sacerdotibus et ecclesiis suis parochialibus in quibus eis tenentur satisfacere non omittant, nec in hiis ipsos aliqualiter defraudent in grande suarum periculum animarum. In hujus Rei testimonium sigilla, nostrum et capituli nostri Roskyldensis, presentibus sunt appensa. Datum Roskyldsis, anno domini millesimo ccc° sexto, octavo kalendas novembris.

CCCLXVII.

568. Fürſt Wizlaf erlaubt dem Barter Bürger Peter eine Roßmühle in der Stadt aufzuführen. 1306.

Wiszlaus, dei gracia princeps Ruyanorum, Omnibus christi fidelibus presens scriptum Cernentibus Salutem in Domino sempiternam. Noverint universi, quod Nos, ex bona et sincera voluntate, Petro, Burgensi nostro dilecto in Bard et suis heredibus, propter singularem dilectionem quam ad eum habuimus et habemus, dedimus plenam licenciam et facultatem construendi molendinum equorum in Nostra Civitate bard, prout suo profectui et usui expedit et ut manu artificius fieri potest, cessante eciam quolibet impedimento; volentes, ut dictum molendinum ab omni exactione, pensione atque censu et servicio manere debeat dicto petro et suis veris heredibus jure hereditario perpetuis temporibus liberum et exemptum. Dantes eidem petro et suis heredibus plenam potestatem dictum molendinum vendendi, permutandi et alienandi, Cum eis videbitur expedire. In cujus rei Testimonium nostrum Sigillum presentibus est appensum. Testes hujus rei sunt: Pridborus de vilmeniz, hinricus de ost, senior, Raven bog, Lodewicus kabolt, Hinricus dechow, Thidericus bere, thydericus metzecow, arnoldus de vycen, Johannes Dotenbergh, milites, et dominus Nycolaus de Starkowe et Dominus Gerhardus de Rode, nostre Curie Notarii. Datum Stralessundis, anno domini m° ccc° sexto, in die beati Nycolai, confessoris.

CCCLXVIII.

569. Fürſt Wizlaf leihet ſeinem Wundarzte Henning Menzen und deſſen Ehefrau 12 Mark Rente aus Slavekeuiz zu erblichem Lehen. 1307.

Wizlaus, dei gracia princeps Ruyanorum, omnibus christi fidelibus presencia visuris vel audituris salutem in domino. Nouerint vniuersi, quod nos Henningo menzen, sirurgico nostro dilecto, et sue vxori aue et eorum heredibus cum nostra bona voluntate in villa Slawekeuiz, in terra ruye, XII marcarum redditus contulimus iure homagii temporibus perpetuis possidendos. In cuius rei testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum. Datum sundis, anno domini m° ccc° septimo, dominica Judica. Testes: prytborus de vilmeniz, nicolaus et tetzo

de pudbuzcick, Lodewicus kabolt, Rauen buck, Arnoldus de vicen, Hinricus cum thorace, milites, et alii quam plures fide dingni.

CCCLXIX.

570. Fürſt Wizlaf verkauft dem Miliken, Krüger in Rambin, das Erbe einer Hufe in Strammendorf. 1307.

Wizslauus, dei gracia princeps ruyanorum, omnibus christi fidelibus presencia visuris vel audituris Salutem in domino sempiternam. Nouerint vniuersi quod nos milikino, tabernatori in rambin, et suis heredibus vendidimus heriditatem vnius mansi in villa Strammedorp, cum aquis, pratis, pascuis, agris, cultis et incultis, et cum omni vtilitate, prout in suis terminis iacet, iure hereditario possidendam. insuper ſespites et pascua et aream, in qua resident, cum aliis hominibus ibidem comorantibus obtinebit. de hoc uero manso nobis annis singulis decem marcas denariorum erogabunt; inhibentes ne quis ipsos preter nos exemat nisi de eorum fuerit voluntate. Testes: pritborus de lanke, ierozlawe de kalant, hinricus cum thorace, hude, milites, dummezlav, Claus gureuitze, hinricus ralekeuitze, aduocatus noster, et alii quam plures fide digni. Datum et actum sundis, anno domini millesimo CCCo Septimo, in die georgii, martiris.

CCCLXX.

571. Pritbor von Vilmenitz überläßt den Einwohnern ſeiner Dörfer Rambz und Lubnitz 30 dazu gelegene Haken zu erblicher Pacht. 1306.

In nomine patris et filii et spiritus sancti amen. Quia que aguntur in tempore, ne simul cum lapsu temporis pereant uel incie (inscie) recedant, Consueuerunt litteris auctenticis et testibus ijdoneis perhennari. Hinc est quod nos Prithborus, miles dictus de vylemnitz, Notum facimus uniuersis, tenore presencium publice protestantes, hereditatem xxx^{ta} vncorum, villis nostris que Rambz et Lubiuitz dicuntur adiacencium villanis earundem uillarum, hac (ac) ipsorum ueris heredibus, uel quibus rite et racionabiliter uendiderint, dum modo uendant suo pari et non alteri, propria uoluntate uel paupertate ipsos cogente, uendidimus iure hereditario, prout infra terminos sunt distincte, cum domibus, areis, agris, pascuis, pratis, palludibus, Sesspitibus, Nemoribus, Siluis, Cultis et incultis, in perpetuum pacifice et quiete possidendam. Ita tamen quod dicti villani ac ipsorum ueri heredes Nobis hac nostris ueris heredibus de quolibet vnco duas marcas usualis monete, Quatur (quatuor) Pullos, duo koritz Siliginis, Pro nostra procuratione, quam debebant singulis annis facere, quartum dimidium solidum, Nuntio, qui pristaw dicitur, quatuor denarios Annis singulis nomine pensionis erogabunt. Hec autem summa pensionis non augmentabitur, nec xxx^{a} predicti vnci per nos aut per nostros successores actenus debent mensurari. ut autem hec nostra uendicio firma consistat hac integra, presentem paginam Sigillo nostro munimine fecimus roborari. Testes hujus rei sunt: fratres nostri dominus Nicolaus et Thesitz, Dominus vdo, milites, Stognew et Johannes woseg et alii plures fide digni. Datum vylemenitz anno domini mo cccº viiº, Sabbato qua (o) cantatur karitas dei.

CCCLXXI.

572. Fürſt Wizlaf verſchreibt den Rittern Joachim und Johann Hucxol eine wiederlösliche Rente aus der erſten Bede der Dörfer Donee, Backendorf und Vorland. 1307.

Nos Wizlaus dei gracia e. c. recognoscimus, quod honestis militibus Joachimo et Johanni hucxol posuimus et dimisimus xx. marcarum redditus in prima nostra precaria, videlicet in villa donee vii. mansis, in bakendorp in ii mansis, in vorland in xi. mansis, annis singulis semel sustulendos, donec eisdem c. c. marcas denariorum presolvemus. datum ante romalestorp, anno domini millesimo cccº septimo, die dominica ante galli et lulli.

CCCLXXII.

573. Des Fürſten Wizlafs Handfeſte über den mit der Stadt Demmin zur Beilegung des eingetretenen Zerwürfniſſes geſchloßnen Vertrag. 1307.

In ghodes namen amen. We Wisslaf, eyn vorste van ruyen, dot witlik allen de dessen bref set vnde hoert vnde

betugeth dat witliken in dessen breue, dat we mit ter stath to demyn vmme de schelinge, de was tvischen vs vnde de soluen stath, aldus ghegedinget hebben in desser wise also hir nascreuen steit. to deme ersten male de boem ouer de pene vor lozis den scole wi af breken, eweliken vnde nummer laten weder maken vnde dhe pale scole we laten vp ten vnde scolen de pene nich mer vorpalen edher vor engen, ok de rige in beiden siden der pene scole we af nemen laten, unde de pene scal vri wesen hen vnde vort, vp vnde neder to vareden. So wor de kronize mit teme grauen scheiden is dat scal so bliuen, so wor auer dat bruk nich gesceiden is dar scal dat bruk half unde half bliuen tvischen vs unde der vor nomeden stad to demyn. Den scaden den we de van demyn mit vsen ridderen be wisset hebben vppe seshundert mark vnde vif vnde tvintich mark de scole we en gelden also se bewissent sin. de sestech mark vor dat brande kint de scole we dhen van demyn gheuen also se bewisset sin. lippold van de kalande den scole we mit huser hantvesten in vse lant uelich leijden werder vnde vort. de hantuesten scal men lesen vor us vnde vor vsen mannen. so wan se gelesen is, uat vsen man eyn rech duncket wesen dar scal sik lippold an noghen laten. wel lippold dat bescelden dat mach he dhon vpp en eyn rech. wer dat also dat we den van demyn desse rede breken, so scolen huntherdt riddere vnde knecte vser man bi deme van wenden bliuen vnde bi heren buzguslawen vnde bi den van mekelenborgh. den scole se vn trowen louen hir vp vnde man werden, vnde den van demyn scolen se ok vn truwen louen hir vp. vortmer deme van wenden vnde hern buzguslawen scolen hvllden vse sclote ramalestorp, mederowe, ekbergh, boranteshaghen, cowal, grellenbergh tribuzes, barth, grimme vnde stralessund, gift we dat vor moghen mit husen wrunden, vppe dat we dat aldus holden den van demyn. helde we des nich so scolen vse sclote vorbenomet vnde man bi dessen vornomedet herren bliuen eweliken. mer de van demyn scolen desse rede gan vp vser manne louede vnde scolent en holden. to eyner vesteninge desser dinge so hebbe we vse Ingesegel to dessen breuen hencghet. desse brefe is gheuen vnde screuen to demyn na der bort vseren godes dusent iaer dre hundert iaer in deme seueden iare, in de auende sonte symon et iudas, dher apostole.

CCCLXXIII.

574. Privilegium des Herzogs Waldemar von Jütland für ſundiſche Bürger in Hinſicht ihres Verkehrs in ſeinen Landen. 1307.

Waldemarus, dei gracia Dux Jucye, Omnibus presens scriptum Cernentibus Salutem in domino sempiternam. Nouerint vniuersi has litteras inspecturi, Nos honestis viris consulibus Ceterisque conciuibus in Stralessund hanc libertatem dedisse, vt quando iam dicti Conciues ad terminos nostros venerint et si excessum ibi fecerint illum excessum prout nostri Conciues Consuete faciunt, non acrius emendabunt. Ceterum, si supradictos Ciues in nostro dominio mori contingat iure nostro non empto quod vulgariter *arfkop* dicitur, eisdem ex gracia speciali bonis eorum vti libere concedimus per presentes. Adicimus eciam eosdem Ciues habere plenam potestatem alligandi suas naues nostris pontibus vbiqumque sine licencia quorumlibet nostrorum officialium et aduocatorum, Cum se applicuerint nostris portubus cum suis nauibus atque bonis: Inhibentes districte ne quis aduocatorum nostrorum seu officialium eorundem ipsos in premissis inpediat quoquomodo. Et quia maiori nostro Caruimus sigillo in Dictorum testimonium nostrum secretum, vna cum sigillo dilecti filii nostri Erici, presentibus apponi iussimus ad Cautelam et Euidenciam pleniorem. Datum Sundis, anno domini m°ccc° septimo, katherine, virginis.

CCCLXXIV.

575. Abt Arnold zu Neuenkamp verſpricht der Stadt Stralſund das Grundwerk an der Bruder-Walters-Mühle nie weiter zu erhöhen als ihm nachgegeben. 1308.

Frater Arnoldus, abbas de nouo campo, Omnibus Christi fidelibus presentia visuris salutem in domino. Expedit vt contractus hominum temporales litterarum testimonio confirmentur, ne posteros obliuio concitet in errores. Quare constare volumus presentibus et futuris, quod inter honorabiles consules in stralessundis, ex vna, et nos, ex parte altera, fuit amicabiliter placitatum, quod nos possemus limficium, wulgariter *grundwerc* dictum, molendini dicti *broder woltersmolen* ad vlue vnius altitudinem exaltare, quod in quodam super hoc nobis dato priuilegio continetur, et quod dicti limficii exaltatio sit facta, et quod nun-

quam vlterius vltra dictam altitudinem futuris temporibus debeat exaltari presentibus protestamur. In cuius testimonium presentia nostri sigilli munimine fecimus roborari. Testes sunt monachi nostri et sacerdotes, Petrus, prior noster, Nycolaus bursarius, Enghelbertus, subprior, Wasmodus, camerarius, Olricus, cellerarius, Hermannus, magister operis, Johannes, cantor, et quam plures alii fide digni. Datum anno domini mºcccºviiiº, in crastino beati Gregorii, pape.

CCCLXXV.

576. Gerhard Metſeke entſagt mit ſeinen Söhnen allen gegen das Kloſter Hiddenſe gemachten Anſprüchen auf das Dorf Kameniz. 1308.

Vniuersis christi fidelibus presens scriptum visuris Gherardus, miles, dictus Metseke, Salutem in omnium saluatore. Notum esse volumus tam presentibus quam futuris, quod nos, vna cum filiis nostris, Gherardo videlicet et florino, resignauimus omnem inpeticionem quam nos, aut filii nostri, aut ceteri heredes nostri habuimus vel in futurum habere possumus in villa Cameniz ex parte vxoris nostre, ex qua nobis predictam villam Cameniz nobis hereditario jure conpetere dicebamur, Renunctiantes omni ¡uri, quia iusticiam nullam habuimus, ita quod dominus Abbas monasterii Sancti Nycolai in hyddensoe ac sui fratres libere et quiete predictam villam Cameniz, absque omni impeticione nostra ac heredum nostrorum, perpetuo possidebunt. In cujus rei firmitatem presentem Cedulam nostro Sigillo duximus muniendam. Datum sywan, Anno domini mºcccºviiiº, feria sexta ante Johannis baptiste.

CCCLXXVI.

577. Matthyas und Johan von Axowe, und Hartwich und Reimar Metſeke bezeugen, daß Gerhard Metſeke und deſſen Söhne gegen die Aebte zu Neuenkamp und Hiddenſe allen Anſprüchen auf das Dorf Kameniz entſagt. 1308.

Nos matthyas de axowe, hartwicus Metseke, Reimarus Metseke, Johannes de axowe, milites, presentibus protestamur, quod Gheryardus, miles, dictus metseke, ac filii sui, Gherardus et florinus, in Ciuitate Sywan coram nobis constituti, cessauerunt voluntarie ab omni impeticione quam habebant super villa cameniz, ita sane quod nec ipsi nec heredes sui super prefata villa domino abbati Noui Campi aut domino Abbati de Sancto Nycolao in hyddensoe moturi sunt de cetero questionem, sed eandem villam Cameniz libere perpetuo possidebunt. In cuius rei euidens testimonium nostra Sigilla presente Cedule sunt appensa. Datum Sywan, Anno domini mº cccº viiiº, feria viª*) ante Johannis baptiste.

CCCLXXVII.

579. König Hakon von Norwegen beſtätigt denen zum Sunde alle Privilegien ſeiner Vorfahren. 1308.

Omnibus presens scriptum cernentibus Haquinus, dei gracia Rex Norwegie, salutem in domino sempiternam. Quoniam decet Regiam maiestatem illos precipuis beneficiis honorare quorum fiducia, longo experimento comprobata, Regium honorem et subiectorum suorum vtilitatem cum summa intencione desiderat et procurat, nos igitur, attendentes consules et burgenses stralsundis ad predicta fideliter laborasse, ad instanciam ipsorum et nunciorum suorum, Dominorum Tidemanni de thorp, Tidemanni vikberni et Johannis scriptoris, dum tamen nobis et nostris subditis debita iusticia exhibeatur per eosdem, omnia priuilegia per progenitores nostros et nos ipsis concessa ratificamus, approbamus et confirmamus per presentes. In cuius rei testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum. Datum apud ciuitatem asloensem, Anno Domini Millesimo Tresentesimo Octauo, In octauis assumpcionis beate Marie, virginis, anno vero Regni nostri decimo.

CCCLXXVIII.

580. Urkunde der Rathmänner und Gemeine der Stadt Stralſund über den Verkauf eines Stückes der Stadtmauer und eines Thurms an das Kloſter Neuenkamp. 1308.

Priuilegium super murum ac turrim in fine aree nostre in Stralessunt.

In nomine domini amen. Nycolaus de Grypeswold,

*) VI oder VII. Die Züge ſind ſehr verſchnörkelt.

Gerwinus de Semelowe, Johannes de Straceborch, Theodericus de dorpe, Theodericus Wickberni, Johannes de Woltdorpe, Johannes de Gnogen, Albertus Sachteleuent, Johannes de Meppen, Theodericus Stenhus, Hermannus Witte, Hinricus Papenhagen, Bertramus Trauenemunde, Ditmarus Schulowe, Johannes Crantz, Hinricus de Rode, Conradus Godebusch, Hinricus de Meppen, Theodericus Gerhardi, Wicbernus, Borchardus Somer, Ludolfus filius Ghisen, Johannes Wenthusen, consules ac universitas ciuitatis Stralesunt, vniuersis christi fidelibus ad quos presens scriptum peruenerit salutem in domino sempiternam. Quoniam obliuionem pati possunt queque negocia, nisi firmaret ea testimonium sufficiens vel cautio sigillata, Ea propter notum esse volumus vniuersis, presentis temporis et futuri, quod nos, matura deliberacione prehabita, cum consensu et assensu discretiorum totius ciuitatis nostre, vendidimus racionabiliter domino Abbati et fratribus ecclesie Noui Campi murum ciuitatis nostre et turrim sitam in eo, nec non totale spatium, prout in longum aree sue, quam in dicta nostra possident ciuitate, protenduntur, pro centum marcis paratorum denariorum slauicalium et pro redditibus sex marcarum eiusdem monete, quas pro exactione siue contributione et vigiliis annis singulis in pixidem sepedicte nostre ciuitatis in festo Beati martini perpetuo presentabunt, et dictum murum cum turri prefata nec non cum spacio prenominato sine omni impeticione et molestia quiete et libere perpetuo possidebunt, dantes eisdem liberam facultatem sepedictum murum ac turrim prefatam ad usus Ecclesie sue exaltandi, domos super eundem murum edificandi et cuncta disponere ac ordinare prout ipsorum placuerit opcioni. Hoc tamen excepto, quod nulla edificia alia ultra murum fieri debent, sed solum stillicidia siue gutte tectorum domorum in muro edificatorum ultra murum cadere debent et poterunt, et nichilominus fenestre, que per murum siue per domos de consilio et ordinacione consulum facte sunt, sicuti nunc exstant, sine omni permutacione perpetuo permanebunt; adiicientes quod dicta edificia vendicionis tytulo ad manus dominorum terrarum quorumcunque, militum siue clericorum ab Ecclesia Noui campi nequaquam debent alienari, sed apud ipsam in euum permanere. preterea si, quod absit, gwerra communis adeo inualesceret quod ciuitati nostre periculum immineret, sepius dicte domus talis necessitatis tempore nostris patebunt ciuibus ad nostram ciuitatem defendendam. In cujus rei firmitatem presens scriptum sigillo ciuitatis nostre fecimus roborari. Datum in Stralessunt, anno domini M° CCC° VIII°, in die sancti Luce, ewangeliste.

CCCLXXIX.

581. Das Kloſter Neuenkamp kauft von der Stadt Stralſund ein Stück der Stadtmauer und einen Thurm neben dem dortigen Kloſterhofe. 1308.

Frater Arnoldus, abbas Noui Campi, Totusque conuentus ibidem vniuersis christi fidelibus, ad quos presens scriptum peruenerit, salutem in perpetuum. Notum facimus presentibus et futuris, quod nos, de Consensu et beneplacito nostri Conuentus, emimus rite et racionabiliter a Consulibus et discrecioribus Ciuitatis Stralessunt murum et turrim sitam in eo, nec non totale spacium, prout in longum aree nostre, quam in dicta ciuitate possidemus, protenduntur, pro Centum marcis paratorum denariorum Slauicalium et pro redditibus sex marcarum eiusdem monete, quas pro exactione, siue contribucione et vigiliis in festo Beati martini perpetuo presentabimus annis singulis in pixidem Ciuitatis memorate, et dictum murum cum turri prefata nec non cum spacio prenominato sine omni impeticione et molestia perpetuo possidebimus Libere et quiete; Habentes Liberam facultatem sepedictum murum ac turrim prefatam ad vsus Ecclesie nostre exaltandi, Domos super eundem murum edificandi et cuncta disponere ac ordinare prout nostre placuerit opcioni. Hoc tamen excepto, quod nulla edificia alia vltra murum fieri debent, Sed solum stillicidia siue gutte tectorum domorum in muro edificatarum vltra murum cadere debent et poterunt, et nichilominus fenestre, que per murum siue per domos de consilio et ordinacione Consulum facte sunt, sicuti nunc exstant, sine omni permutacione perpetuo permanebunt, adiicientes, quod dicta edificia vendicionis tytulo ad manus dominorum terrarum quorumcumque, militum siue Clericorum ab Ecclesia nostra nequaquam debent alienari, sed apud ipsam in euum permanere; preterea si, quod absit, gwerra communis adeo inualesceret quod ciuitati predicte periculum immineret, sepius dicte domus talis necessitatis tempore ciuibus dicte Ciuitatis patebunt ad ipsam ciuitatem defendendam. Testes sunt:

fratres, petrus, prior noster, Olricus, Cellerarius, Wasmodus, Camerarius, hermannus, magister hospitum, Johannes de Lubeke, monachi et sacerdotes domus nostre, et alii quam plures fide digni. In cuius rei firmitatem presens scriptum nostro Sigillo communiuimus. Datum in Stralessunt, anno domini M° CCC° VIII°, sequenti die post Luce, evangeliste.

CCCLXXX.

582. Urkunde der Rathmänner zu Stralsund über das von den Abgeordneten der Städte Rostok, Wismar und Greifswald mit ihnen geschlossene Bündniß. 1308.

In nomine domini amen. Honorabilibus dominis Consulibus Ciuitatis Rostoc Consules Ciuitatis stralessunt voluntarium effectum in omnibus et paratum. Notum esse volumus et presentibus recognoscimus[1]) protestando, Quod nunctiis[1b]) Ciuitatum, videlicet Rostoc, Wismer, Gripheswalt et nobis, ob bonum pacis et vtilitatem mercatorum communium cum pleno mandato stralessunt sequenti die beati Nicolai[2]) congregatis, deliberatione sufficienti prehabita, finaliter decreuimus cum eisdem, Quod vnaquaque ciuitatum predictarum alii fideliter debet assistere in persecucione iuris sui nec aliquo casu deserere, siue hoc in terris siue in mari oportunum fuerit, pro modo vnamquamque respiciente, et super hiis confederacionem firmam fecimus a festo Natiuitatis domini ad quinquennium duraturam.[3]) Cum igitur negocium arduum, pluralitatem tangens debeat plurimorum regimine seu pro tanto regulari consilio,[4]) ne processus incepti[5]) negocii fiat inportunus, arbitrandum duximus, quod nulla ciuitatum premissarum quidquam mouere debet nec sine aliarum consilio et consensu aliquid werre genus inchoare. Sed si in parte aliqua minus iuste lesa fuerit suas molestias ceteris indicabit ciuitatibus, que mox litteris suis et nuntiis sapientibus nec non modis aliis, quibus poterunt, fideliter laborabunt, si forte via tali huiusmodi molestie possint amicabiliter retractari. Sin autem, ex tunc alie ciuitates ipsam iuuabunt ita quod Ciuitas Rostoc cum LXXa. dextrariis phalleratis[6]), Wismer cum XXXVIII, Gripheswalt cum XXXVIII, Nos vero cum quinquaginta, quemlibet dextrarium statuendo uel estimando per circulum anni super x marcas argenti puri, vt recompensationem optineat sui dampni. Si vero negocium aliquod inchoatum exspensis[7]) amplioribus indiguerit, quelibet ciuitatum predictarum secundum quantitatem et numerum dictorum dextrariorum amplius faciet donec finem sui negocii et iustitiam consequantur. Ceterum Si in causis huiusmodi ciuitatibus confederatis ad conueniendum terminus prefigitur quecunque ipsarum sponte hunc terminum [neglexerit], uel si forte due, quelibet earundem in penam C. marcarum denariorum slavicalium cadere debet et [que] aliis [debetur] ciuitatibus, que seruauerunt arbitrium prenotatum, nisi forte notorie docere possint per causas legitimas[8]) quod venire non poterant illa vice. Si etiam aliquis dominorum aut principum[9]) attemptare vel impugnare voluerit aliquam predictarum ciuitatum, tunc alie ciuitates non confortabunt illum dominum tam in armis quam cibariis, rebus et quibuslibet aliis[10]) confortacionibus, nec aliquis burgensium earundem ciuitatum talem dominum confortabit, sed quicunque burgensis in aliquibus confortauerit antedictum ille in penam C. marcarum puri argenti cadet,[11]) que summa in vsus omnium dictarum ciuitatum conuertetur et eciam hic exterminabitur[11b]) ab omni iure lubicensi. Si autem ita pauper fuerit quod non possit exsoluere dictam pecuniam, tunc incarceretur tenendo[12]) ipsum cum pane et aqua, quousque per ipsum exsoluta fuerit pecunia prenotata. preterea si domini aut principes cum suo excersitu[13]) circumuallauerint

[1]) Der Ingreß der andern beiden Ausfertigungen lautet: Uniuersis christi fidelibus presentia uisuris uel audituris Consules Civitatis Gripeswold (Wismer) salutem in domino. Notum esse volumus et presentibus recognoscimus. Greifswald nennt dann Rostok, stralessunt et wismar. Wismar: Rozstock, Stralessund, gripeswold et nostris. Der Schluß aber lautet: Greifswald: scriptum inde confectum sigilli nostri munimine dedimus roborandum. actum et datum sub anno ..... loco et die supradictis. Wismar: presens scriptum dedimus sigillo nostre ciuitatis communitum. datum anno .... In vigilia Beati thome, apostoli.

Der verschiedene Ingreß ist für die Stellung Stralsunds zu den Verhandlungen nicht ohne Bedeutung, indem solche darnach offenbar von hier geleitet wurden. Dagegen scheint, wenn man die ganzen Ausfertigungen ansieht, denen der beiden andern Städte eine Redaction zum Grunde zu liegen, so daß sie gleichmäßig von der hiesigen abweichen. In einigen Sätzen ist somit nach ihnen die hiesige unbedenklich dahin zu berichtigen, daß Zeile 37 einzuschalten neglexerint. Zeile 50 statt ex tunc hoc zu lesen et eciam. Wismar hat Zeile 39 debetur. Unerheblich ist, daß Greifswald und Wismar einige Worte umstellen, Zahlen in Buchstaben ausschreiben. Greifswald setzt hinzu: 1. publice; in beiden fehlt 10. aliis: 5. incepti; beide haben 11. u. 15. für cadet, cadere debet; 14. predictarum; 8. statt per ... in causis legitimis; 11b. für cadet, eliminabitur; 17. immutari; 12. für tenendo, seruandō; 3. für ad quinquennium, per quinque annos; Greifswald 13. cum suis exercitibus; beide schreiben 6. faleratis; 7. expensis; 13. exercitus; 1b. nunciis; 2. nicholai; der Satz 4 lautet bei Greifswald: regimine consensu pro tanto; Wismar 9. statt pr. dominorum; 16. Greifswald conseruantes.

aliquam predictarum ciuitatum, tunc ceteris ciuitatibus in subsidium circumuallate ciuitatis alia ciuitas aperietur, que ad impediendum eosdem dominos magis apta dinoscitur et videtur. Quecunque autem dictarum[14]) ciuitatum a confederacione huiusmodi sponte resiliret, nec aliis requisita secundum prehabitum modum assisteret illa in penam quingentarum marcarum puri argenti cadet,[15]) que summa ceteris debetur ciuitatibus que hanc confederacionem seruauerunt.[16]) Ne autem hoc racionabile factum permutari[17]) valeat, presens scriptum nostro sigillo fecimus roborari. Datum anno domini MCCCVIII, in vigilia Thome, apostoli.

CCCLXXXI.

584. Fürſt Wizlaf verkauft ſeinem Knechte Tezicze den Krug am Berge mit einer Hufe in der Heide. 1309 *).

Wyzlauus[1]), dei gracia princeps Ruyanorum[2]), Omnibus christi fidelibus presencia[3]) visuris uel audituris Salutem in domino sempiternam. Notum esse volumus tam presentibus quam futuris, quod nos cum maturo nostrorum fidelium consilio, famulo nostro dilecto Tezicze[4]) et suis veris heredibus tabernam in monte cum uno manso ibidem in merica dimisimus, sub ipso jure quo ab antiquitus habebatur, a nobis emptam, iure hereditario perpetuo[5]) habendam. Ita tamen, ut dictus Tezicze vel sui heredes nobis singulis annis Sexaginta marcas denariorum et duo pondera mellis erogabunt. In cujus rei testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum. Testes hujus rei sunt: Rauen buck, miles, Cyfridus de plone, Johannes dotenberch,[6]) Reyfridus de penicze, milites, Nycolaus de starkowe, plebanus in Bart, Gherardus de rode, plebanus in Rambin, et alii quam plures fide digni. Datum et actum sundis. Anno domini M°. CCC°. IX°, dominica Qua cantatur Reminiscere.

CCCLXXXII a.

585. Biſchof Burchard von Lübeck tranſumirt die Urkunde [161]. 1309.

Borchardus, dei gracia lubicensis ecclesie episcopus, vniuersis presentes litteras inspecturis salutem in eo qui est vera salus. Notum esse cupimus quod nos quasdam litteras sub veris sigillis venerabilis in cristo patris, domini hermanni, Zwerinensis ecclesie episcopi bone memorie, et capituli eiusdem ecclesie non cancellatas, non abolitas, nec in aliqua parte sui viciatas, sed omnino integras vidimus in hec verba.

Hier folgt die Urkunde [161].

In quorum omnium testimonium et singulorum euidenciam, ad instanciam honorabilis viri domini arnoldi, abbatis, et conuentus nouicampi, ordinis cysterciensis, Zwerinensis dyocesis, sigillum nostrum presentibus est appensum. Datum anno domini M° CCCIX, quinto kalendas magii.

*) Varianten in n. 22: [1]) Wysl. [2]) r. [3]) fehlt. [4]) Teczicze. [5]) e. [6]) ioh. dotenbergh.

CCCLXXXII b.

586. Biſchof Markward von Ratzeburg tranſumirt die Urkunde [228] 1309.

Marquardus, dei gracia raceburgensis ecclesie episcopus, vniuersis presentes litteras inspecturis salutem in (eo qui) est vera salus. Notum esse cupimus, quod nos quasdam litteras sub veris sigillis venerabilis in cristo patris Domini hermanni, Zwerinensis ecclesie episcopi bone memorie, et capituli eiusdem ecclesie non cancellatas, non abolitas, nec in aliqua sui parte viciatas, sed omnino integras vidimus sub hac forma.

Hier folgt die Urkunde [228].

In quorum omnium testimonium et singulorum euidenciam, ad instanciam honorabilis viri domini arnoldi, abbatis, et conuentus noui campi, ordinis cysterciensis, Zwerinensis dyocesis, sigillum nostrum presentibus est appensum. Datum anno domini M°. CCC°. IX°, V° kalendas magii.

CCCLXXXIII.

588. Des Ritters Johann von Rethem Witwe und Söhne verkaufen dem Kloſter Neuenkamp die beim Verkauf von 11 Hufen in Langendorf reſervirte Fiſcherei. 1309.

Elizabeth, relicta domini iohannis de rethem, militis, nec non Johannes, albertus, Gheuerardus, hartwicus, et borchardus, filii eiusdem, vniuersis presencia visuris salutem in domino. Notum facimus tam presentibus quam futuris, Quod nos, de consensu, voluntate et consilio prouisorum nostrorum et amicorum, videlicet domini marquardi, militis, hermanni et Johannis, awnculorum nostrorum dictorum de Tribbeses, nec non patruorum nostrorum, Johannis, Boldewini et Borchardi dictorum de rethem, ac

eciam de consensu et promocione awnculi nostri slaweke et prouisoris, ciuis in stralessund, Domino abbati et Conuentui noui campi piscaturam vndecim mansorum in langendorp sitorum nobis hereditarie contingentem rite et racionabiliter pro quinquaginta marcis denariorum vendidimus, et, in presentia Domini wizlai, principis ruyanorum, in perun constituti, ad usum ecclesie iam dicte beniuole resignauimus; volentes omnino, ut nullus hominum ad cuius manus iam dicti vndecim mansi deuenire contingeret, super piscaturam ipsorum, quorum mansorum pater noster beate memorie, dominus johannes de rethem, miles, sex theodorico dicto de dorpe et suis heredibus ad quoddam altare et quinque Gherwino de Semelowe et suis heredibus, ciuibus in stralessund, sine piscatura ad ipsos vndecim mansos pertinente vendiderat, causari quoquomodo debeat, sed ecclesia novi campi eam pacifice in perpetuum possidere debeat et quiete. In cuius rei stabilem firmitatem presens scriptum sigillo patris nostri, domini Johannis de rethem sepius dicti, et awnculorum nostrorum et patruorum sigillis et domini theodorici dicti vrsi sigillo, qui empcionem istam inter dominum abbatem predictum et nos et nostros amicos et prouisores placitauit, fecimus roborari. Testes hii aderant: Dominus wizlaus, princeps ruyanorum, Rauen boc, arnoldus de vicen, Ernestus budde, aduocatus, milites, johannes vrsus, armiger, henricus, aduocatus in richenberch, et alii quam plures fide digni. Actum in perun, anno domini M°. CCC°. nono, secunda dominica post festum sancte trinitatis, qua cantatur factus est dominus.

CCCLXXXIV.

589. Erich, des Herzogs Waldemar von Jütland Sohn, beſtätigt die von ſeinem Vater den Sundiſchen ertheilten Privilegien. 1309.

Omnibus presens scriptum cernentibus Ericus, domini waldemari, ducis iucie, filius, salutem in domino sempiternam. Notum facimus vniuersis quod nos libertates et gracias Exibitoribus, viris discretis, ciuibus sundensibus, de patre perdilecto prenominato nostro concessas, prout in litteris suis super hoc confectis plenius continetur, quantum in nobis est ducimus ratificandas et per presentes confirmandas. In cuius Rei testimonium presentes litteras cum sigillo nostro fecimus communiri. Datum Stengborgh, Anno domini M°. CCC°. IX°, in die barnabe, apostoli.

CCCLXXXV.

591. Das Kapittel zu Razeburg belehnt die Gebrüder Dechow mit dem im Gebiete des Herrn der Ruyaner belegenen Dorfe Putenize. 1309.

In nomine domini Amen. Vniuersis presens scriptum visuris Johannes, dei gratia prepositus, totumque Raceburgensis Ecclesie capitulum salutem et rei geste agnoscere veritatem. Quia que aguntur in tempore simul cum tempore elabuntur, necessario consueuit humana industria ea que apud futuri temporis successores duratura sunt scripti testimonio commendare. Qua propter ad notitiam posterorum tenore presentium cupimus peruenire, quod, cum honesti milites Henricus et Hermannus fratres dicti de Dechowe nobis inportune instarent ac longe retro actis temporibus institissent, petentes se jure feodali investiri de villa putenitze, sita in territorio domini Ruyanorum, quam ipsi et plures alii fide digni affirmabant, patrem ipsorum pluribus annis a nobis et ecclesia nostra in feodo tenuisse, ac dictos milites similiter multis annis ex successione hereditaria in possessione dicte ville exstitisse, ita quod continuata possessio apud patrem eorum et ipsos prescriptionem LX annorum excedere videbatur, Nos, assertioni eorum non immerito, utpote quia notoria erat, facti permanentis credentes, dictam villam Putenitze cum omnibus suis attinentiis, provt sita est in terminis suis, ac jurisdictione, tam majori quam minori, sicut nos possedimus secundum tenorem priuilegii nostri super hoc confecti, supradictis militibus et eorum heredibus eis legitime succedentibus, requisito et obtento consensu venerabilis in Christo patris ac domini Marquardi, Ecclesie nostre episcopi, jure feodi contulimus possidendum, inuestientes ipsos de eadem ac recipientes, secundum terrarum consuetudinem, homagium ab eisdem, pensione tamen vnius marce slauicalis monete, in signum recognitionis soluenda preposito Razeburgensi, qui pro tempore fuerit, annis singulis reseruata. In cujus rei testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum. Et nos Marquardus, dei gratia Razeburgensis Ecclesie episcopus, in signum consensus et confirmationis, similiter sigillum nostrum apponi fecimus huic scripto. Datum Raceborg, anno dni M°. CCC°. nono, In die exaltationis sancte crucis.

CCCLXXXVI.

592. Erich, König der Dänen, leihet auf den Fall, daß, nach unbeerbtem Abſterben des Fürſten Wizlaf, deſſen Lande an das däniſche Reich fallen ſollten, denen von Putbus und von Griſtowe die Inſeln Wittowe und Jasmund. 1309.*)

Omnibus presens scriptum cernentibus, Ericus, dei gracia Danorum slauorumque Rex, salutem in domino sempiternam. Notum facimus vniuersis, quod nos, sano ducti consilio nostrorum fidelium consiliariorum, deliberacione sufficienti prehabita, rite et racionabil[iter], Jure hereditario dimisimus, contulimus et porreximus famosis militibus nobis sincere dilectis prydboro, Nycolao et Thetzcen, fratribus de pudbuzke (dictis), et Johanni de ghrizstowe,[a]) ac eorum veris heredibus Insulas videlicet wyttowe et Jazmunde dictas cum omnibus distinctionibus et pro[uentibus et cum] omni Jure et Judicio, cum vasallatu et homagio vasallorum atque subditorum, cum precaria, et denariis qui dantur de moneta, et cum Jure [patronatus] Ecclesiarum, et generaliter cum omni fructu et vtililate sicut ipsas princeps magnificus Dominus wyzlaus, Ruyanorum princeps, et s[ui progenitores] actenus in longitudine et latitudine tenuerunt et possiderunt,[b]) Ita quod predicte Insule cum omnibus pertinenciis, ut premittitur, Jure [hereditario ad h]eredes et successores a progenie in progeniem predictorum militum deuolui perpetuo poterunt et debent si Idem Dominus wizlaus, Ruyano[rum princeps, absque prole h]erede legitimo moriretur, quando ipsius Terra ad Nos, seu ad successores nostros, Reges Dacie, fuerit deuoluta, pro quibus Insulis [et prouentibus earundem] predicti milites et eorum heredes perpetuis temporibus nobis et Regno Dacie cum Decem Dextrariis expeditis seruire tenebuntur, nec [aliquid propri]etatis in ipsis Insulis preter seruicium predictum optinebimus quoquo modo. Insuper ipsi, cum omnibus amicis suis et aliis quos ad hoc allicere po[terunt, vbi] cum honore facere possunt, commodis, profectui et honori nostro et Regni Dacie feliciter et fideliter intendere debent totis viribus et toto posse. Testes huius sunt: Hinricus, Dei gracia Dominus mangnopilensis et stargardensis, vir Nobilis, Item milites, Johannes de cernyn, Nicolaus herlogisson, camerarius noster, lagho akesson, marschalcus noster, Conradus de Cremoen et hermannus de ordzce,[c]) milites, et plures alii fide dingni.[d]) in O[mnium tamen] premissorum testimonium et ne factum nostrum a quoquam nostrorum successorum infringatur, presentem litteram conscribi fecimus et sigillo nostro sigillari. Datum et actum ante Castrum Nycopinghe, anno domini Millesimo ccc°. nono, sabbato post martini.

*) Die eingeklammerten Worte ſind durch Moder unleſerlich, aber aus einem Tranſumt von 1333 zu ergänzen geweſen. Der Tranſumt ſchreibt a) grizstowe b) possed. c) orze. d) digni.

CCCLXXXVII.

593. Die von dem ſchweriner Biſchofe Herman confirmirten Regeln für das Haus zum heiligen Geiſte in Barth. 1309.*)

In Gades Namen Amen. Dith is de Regula unde Orde der Broder unde Süstere des Huses unde Conventes tom hilligen Geeste binnen Barth, de angesettet is van erlicken Lüden, Presteren unde Leyen. Nahdeme dat de Minsche is geschapen nah deme Bilde Gades, so is he wedder plichtig Dankbarheid to doende deme allmaechtigen Gade, unde wy sporen ut den Schrifften, dat dar nien Denst Gade dem Herrn is annehmer, alse de Betrachtinge sines bitteren Lydendes, wann dat sülveste hebben angemerket de hilligen Paeweste unde hebben angesettet to singende edder to bedende in der christlicken Kerken de söven Tyde in de Ehre des lydenden Christi Unses Herrn, So schollen und sind vorplichtigt alle Unse Brodere unde Süstere, de in disseme Huse van Orden synd belegen, alle Dage vor de söven Tyde to spröcken söven mahl söven Pater nosters unde so vele mal Ave Marie, dat is up dene Summen 49 Pater nosters unde Ave Marien, unde schollen bidden vör alle Woldaeders, de diseme Convente synd to Hülpe kamen mit eren milden Allmosen. De Krancken Broder unde Süstere, de ere Tungen unde Lippen vören könen, schölen spreken des Dages 30 Pater noster und Ave Maria, de jenen, de so kranck syn dat se nicht könen bedende, scholen deme allmechtigen Gade eren gudon Willen offeren unde geven. In der Advente schall en islick Broder und Süster in diseme Huse des Sündages, Dingstedages unde Donnere-Daghes Wygge-Molcken [twyge M.] eten, uppe dat se destestarckmöhdigere Gade vam Himmel mogen deenen. Men des Mandages, Middeweken, Frydag und Sünnavend schölen se vasten to vastlicker Spyse in de Ehre der Menschwerdinghe Christi. Weret averst, dat

*) Die eingeklammerten Worte ſind aus einer Beſtätigung des Raths von 1533 entnommen.

dar wol van olders wegen nicht konnde vasten, mit deme mach me slyten umme Werdicheit Willen sines Olders. Wenn dar wol ut dem Convente vorstervet, dat sy Broder edder Süstere, deme doden siner armen Seelen tor Salicheit schall en islik na [ut] disseme Orden naspreken unde beden 3 Psaltere; dejennen, de den Psalter nicht en konen, de scholen spreken unde beden 300 Pater nosters unde so vele Ave Maria, en islicke do so vör hen alse he will, dat ehm schall na scheen. Van Paschen bet to der Advent, denn van Wynachten bet to der Vasten mach ein islick in diszeme Hues des Sündaghes, Dinghedages unde Dunredages Vleesk eten, men nichte meer in der Weke, und dat ganze Jahr lanck den Vrydach vasten in vastlicker Spyse. Oeffte dar queme, dat dar ein Broder öffte Süster würde vorsandt van des Conventes wegen, edder wollde wanderen to hillchen Steden umme Salichheide willen siner Seelen, de sülveste Brodere öffte Süster mach eten unde drincken wat en van framen Lüden werd vorgesettet. Men vindet geschreven in der hillichen Scrifft, dat de gehorsam is Gade deme Herrn annemer als en Offere, darumme wenn ein Broder edder Süster will wanderen to hilgen Steden, edder anders wes anheven butem deme Huse disses Ordens, de schall Orloff nemen unde rath vragen mit den Vorwesers disses Huses, deit he dat nicht unde wandert, öffte wandelt sine Stede sünder Orloff, he schall dar nich wedder innkahmen sünder Verbote unde sünder Vorbede groter Lüde, deme van ehre wegen nich mach weigeren. Wenn de Broder und Süster disses Ordens unde Huses to hopen eten unde drinken, so schall ere Koltz gar vey nicht [veynicht] wesen unde anders nicht eggen wenn dat jenne, dat dar höret to dem Deenste und Lave Gades; unde nemend schall den anderen gröten, noch mit Worden edder Wercken, öffte spotten uppe Spyse edder Beere; welckere dar aver beschlagen werd, de schall vasten twee Daghe to Water unde to Brod, und effte dar wol wes heemlicken van der Tafelen des lyken entwendende und woll de dat enem anderen tosteken, desülveste schall ock vasten 2 Dage to Water unde Brode. Oeffte dar en Broder öffte Süster unses Ordens wurde begrepen mit marklicker Deverye, de schall me ut diseme Huse jagen unde schall nicht werdich wesen unser Broderschop, so lange bet he dat Vorbot hefft dem hilgen Geesten und Convente, mit Vorbote alse den Vorstenderen gut dünckcn. na Grotheit der Schuld schall grot wesen de Bote und Pyn. Oeffte dar en Broder edder Süster den anderen schendede mit Scheltwörde, de de in Redelicheit, Ehre edder Rüchte gingen, öffte enen krancken Minschen övel handelde, edder de den anderen slöge mit siner Hand den Mann edder Vruwe schall me bloten sine Schuldern unde de Meister schall ene strafen mit Roden, so lange dar Blot nafolget, de Mann vor deme Manne unde de Vrouwe vor Vrouwen, uppe dat sodahn Qvath mer nablieve. Weret dat dar en Broder edder Süster wurd befunden in dem Laster der Unküschheit, unde könnde sick des nicht benemen, de Broder öffte Süster schall me straven mit dersülvesten Pyne alse vörschreven is in disseme negesten Capittel, und schall ock vasten alle Mahndag, Frydag to Water unde Brot 7 Weken langk. Weret dat ene Süster wurde begrepen in de Unküschheit unde se telede en Geschlecht, de Person schall me ut dem Huse und Bröderschop jagen, unde dar buten syn so lange, alse dat se dar Gade dem Herrn vorbot hefft unde den Vorstendern unde Convente ereme Dünkende; weret överst Sake, dat dar ehrlickc Persöne, geestlick edder wertlick, vörbeden, so mach se dat mahl wedder innkamen up nogsam Vorbede. Men, dat Gott affkere, desülveste Persön wedder vylle in Undath, so mag se nenerley Wyse Gnade wedderkriegen, up dat de Convent und Gades Hues dar nicht moghe inne geschendet werden unde Schaden nemen. Oeffte dar ein Paar echter Lüde begehrden disse vorschrevene Broderschop in disseme Convente to wahnende, synd se gekahmen bave ehre Telinghe unde willen laven den Vorstenderen unde Broderen unde Systeren, dat se willen holden eine reine Küsche levent, unde, wenn eine von beiden stervet, de andere sick nichte will wedder vöranderen, desülveste mogen se wol [in] ehre Broderschop entfanghen. Ein islik Broder unde Süster schall dregen ehrlicken Kledern benomentlick allene grauw und witt ungeverwet alse de Wulle von den Schapen is gekamen und schölen ock schwarte Schohe [dregen] van Koh-Huth gemacket. Nemend van Süster edder Broderen schall to Gaste gahn edder to Brutlachten binnen edder buten Bart sünder dar mochten wesen erlicke Begencknissen erlicker Broderschop: wey dat schüt, so schall en islick Orloff nemen van den Vorstendern edder Mesterschen. Wenn in dit gegenwardich Hues van Noht halven qveme jennig Pelegrime und begehrde Harbarge, de schall men leflicken entfangen unde harbergen ene Nacht, und geben ehm Eten unde Drincken umme Gades Willen, en islicke wat he vermach; de jenne, de nich kan vorgeven edder vor-

mach, de geve den Armen gude Worde. En islick Broder unde Süster schall horsam wesen den Vorwesern disses Conventes unde Huses unde deme Mester und Mesterschen, unde scholen nene [idele] lede edder Sange singen, weret dat dar wol jegen daede, deme schall me sine Boringe entholden, so lange dat me ene horsam macket. Wenn dar eine niege Broder öffte Süster will sick geven in disem Orden unde Broderschop, so schall men dem Broder edder Syster vörlesen laten dise vörschrevene Regule, unde schall ehm vragen, offte he edder se dat so holden wölle edder kan; spreket he ja, dat he na Lude diser Regule will leven, so schall me ehn annemen; sprekt he averst nen, so schall me ehn nichte entfangen vor enen Broder unde Süster, und schall nich werdich wesen diser Broderschop. Disse vörscrevene Gesette und Regule hefft confirmeren laten Johann Franclemünt, [Trouvetemunt], Wandages en Rahtmann der Stadt Bart, mit sineme Sone Johannes hier in disseme Hues, en bederven Mann, dörch den werdighen Herrn in Gade Vader Biscop Herrmann, unde van Gades Gnaden Biscop to Schwerin. Anno Domini Millesimo trecentesimo nono.

CCCLXXXVIII.

594. Herzog Wartislaf verkauft dem ſundiſchen Rathmann Bernard Schaprode 8 Hufen in Poplevitze. 1310.

Nos Wartizlaus, dei gracia slauorum, Cassuborum, pomeranorum dux, et princeps ruyanorum, Universis christi fidelibus presens scriptum cernentibus saluatore in omnium salutem. Ne ea que fuerint in tempore cum lapsu temporis pereant vel recedant a memoria hominum, que res est fragilis et caduca, Consueuerunt litteris auctenticis et testibus ydoneis gesta principum roborari, vt in oblivionis tumulum non labantur. Quo circa notum facimus tam presentibus quam futuris, Quod nos una cum nostris veris heredibus octo mansos in villa popleuitze cum omni vtilitate rite ac racionabiliter honesto viro bernardo de scaprode, nostro dilecto hospiti, consuli in sundis, vendidimus, suisque veris heredibus, cum omni jure, fructu, pacifice possidendos, absque nostro seruicio nobis faciendo, Neque precariam et denarios monetales dando. In cujus rei testimonium euidens et certitudinem firmiorem predicto bernardo litteras patentes dedimus, ad cautelam sigilli nostri robore communitas. Hujus rei testes sunt, Reynwardus de penitze, Bertramus de gristow, et Johannes dictus de sale, capellanus noster, plebanus in losytz, et quam plures alii nichilominus fide digni. Datum stralessundis, anno domini Millesimo tricentesimo decimo, feria sexta ante dominicam Qua cantatur Inuocauit me.

CCCLXXXIX.

595. Vertrag zwiſchen dem Könige Erich von Dännemark und dem Fürſten Wizlaf. 1310.

Im Jahre 1310 am Palm Sontage iſt zwiſchen dem Könige von Dännemark und ſeinem Freunde Herzog Wizlaf von Rügen, auf der andern Seite, zu Ribeniz ein Vergleich geſchloſſen. Fürs erſte daß wir dem Herzog Wizlaf überlaſſen haben die Hälfte des Landes Gnoyen, für den Anſpruch den er an uns hatte wegen Moen und alles andere, ausgenommen was er in Pfand hat in Dännemark. Das vorgedachte halbe Land Gnoyen ſoll Herzog Wizlaf in Pfande haben für 2000 Mark Silbers. Wir ſollen haben volle Macht für uns und unſre Nachkommen, wenn es uns beliebt, das vorgedachte Land für die vorgedachte Summe Geldes wieder einzulöſen. Hat Jemand in dem halben Lande Pfandſchaft erworben, ſollen wir es ihm freimachen. Wir haben auch zugelaſſen, daß vorgedachter Herzog Wizlaf mag den andern halben Theil des Landes Gnoyen einlöſen, welcher Herrn Nikolaus von Werle zu Pfande geſetzt iſt, für dieſelbe Summe, worauf der Brief lautet. Er mag auch daſelbſt eine Feſtung bauen laſſen, doch, wenn wir das Land wieder einlöſen, ſollen alle Feſtungen uns überantwortet werden. Wir ſollen Herzog Wizlaf zufrieden ſtellen für das was ihm ſelbige Feſten zu bauen gekoſtet, nach Herrn Heinrichs von Meklenburg und etlicher unſerer Ritter Ausſpruch. Will jemand ihn zu bauen hindern ſollen wir ihm Beiſtand leiſten. Wir haben unſern Vaſallen befohlen ihm zu dienen ganz ſo als ihrem rechten Lehnherrn, er ſoll dagegen ihnen wieder ein geneigter Herr ſein, ſonderlich denen von Barnekow, daß ſie ihrer Schlöſſer und Güter frei genießen und ihm dienen als treue Vaſallen. Bauern und Lehnmänner im Lande Gnoyen ſollen keine weiteren Dienſte thun als ſie von Alters her gethan. Den von Valkenhagen gönnt Herzog Wizlaf, daß ſie mögen ihre Güter verkaufen, doch daß er daran an ſeinem Dienſte nichts miſſe und ſelbige Güter nicht an Handelsſtädte oder geiſtliche Leute verkauft werden. Er ſoll auch den von Kröckeren ihre Güter zu Lehn gönnen.

Wollen oder können dieſe nicht binnen Jahr und Tag vorgedachte Güter von ſich thun, bleiben ſie ungehindert unter ihm wohnen und dienen ihm wie andre treue Lehnmänner thun. Er ſoll auch ihnen ein gnädiger Herr ſein wie andern die ihre Güter nutzen im Lande Gnoyen und ihnen auf keine Weiſe Gewalt thun. Will er ſo mag er das Schloß Romalestorp brechen. Will ihn jemand daran hindern ſollen wir ihm helfen. Er ſoll auch nutzen alle ſeine Pfandſchaft in Dännemark und darüber verfügen bis er achthundert Mark reinen Silbers bezogen und ſie damit von uns und unſern Nachfolgern ausgelöſet ſein werden, doch ſo daß daran zu kürzen was wir an ſeinen Vater von den 800 Mark bezahlt zu haben genugſam beweiſen können. Wir und unſre in dem Reiche ſollen vertheidigen ihn wie einen treuen Vaſallen, er uns und unſer Erbe wieder. Er ſoll auch laſſen verkünden für jedermann, daß wenn er ohne Erben verſtürbe, dann alle ſeine Lande uns erblich angehören. Das ſoll er beglaubigen mit den Siegeln von zwanzig der vornehmſten Ritter und aller ſeiner Städte Verſchreibung. Wenn die von Stralſund ihres daran hängen wollen, ſo ſoll das geſchehen nach des Königs und Herzogs Wizlaf Rath. Dagegen überläßt Herzog Wizlaf ihm alle Güter in Dännemark die der König anſpricht, ausgenommen was ihm verpfändet iſt. Er ſoll auch abſtehen Moen, ſeiner Gemalin Mitgift, wenn es uns beliebt vorgenanntes Land einzulöſen, welches ſo vorbehalten und ausgenommen, daß es nicht in die 2000 Mark Silber eingerechnet werden ſoll.

CCCXC.

596. Fürſt Wizlaf begiebt ſich aller Anſprüche an die pommerſchen Diſtrikte, welche die Markgrafen Johann und Waldemar an den deutſchen Orden verkauft haben. 1310*).

Vniuersis, ad quos presens scriptum peruenerit uolumus esse notum, Quod nos Wyzzlaus, dei gratia princeps Ruyanorum, ob specialem amorem, quo Illustris princeps Woldemarus et Johannem de Brandemburg, Marchiones, Auunculos nobis karissimos, amplectimur, cessauimus et per presentes litteras cessamus penitus ab omni Impeticione et Iure districtus Terre Pomeranie, quem dicti principes Religiosis uiris fratribus ordinis Sancte Marie Theutonice vniuersis, resignando voluntarie, dimiserunt, fauentes ex nunc bene dictis fratribus ut huiusmodi districtum possideant, nec ipsos in hoc aliqualiter decetero impedire, seu impetere proponemus. Et in huius facti euidentiam firmiorem presentem paginam desuper confectam dedimus nostri Sigilli munimine de nostro consensu et certa scientia roboratam, presentibus testibus ydoneis, videlicet dicto Woldemaro, de Brandemburg Marchione, et Alberto, de Anehalt Comite, Principibus, Warizlao, Duce Stetynensi, Heinrico de Regensten, Borchardo de lyndowe et Gunchero de kheuenberch Comitibus, Ludolfo seniore de wedele, Heinrico et Henningo de Stengeln, Hennigo de Bloncken-burch, Rauen Bück, et Reymero de penz, militibus, et aliis quam pluribus fidei testimonio decoratis. Actum et datum in teybbese, Anno domini M° CCC° X°, in die palmarum.

CCCXCI.

597. Erichs Königs der Dänen Leibgedingsverſchreibung für die Fürſtin Margarete, Gemalin des Fürſten Wizlaf. 1310.

Omnibus presens scriptum cernentibus Ericus, dei gracia danorum slauorumque Rex, salutem in domino. Nouerint uniuersi, quod nos inclite domine, domine margarethe, uxori domini Wyzlai, principis ruyanorum illustris, nostri consanguinei karissimi, has ciuitates, Tribuses videlicet et Grimme cum terris adjacentibus eisdem et cum omni jure, sicuti idem dominus wyzlaus tenet et possidet, nomine dotalicii contulimus in hiis scriptis, ita videlicet quod, si contingat dominum Wyzlauum predictum absque prole herede legitimo mori, possumus dicte domine pro dicto dotalicio 2000 marcarum argenti puri erogare, Et ex tunc cum sibi dicta summa argenti fuerit persoluta, nobis dictas ciuitates cum terris debet libere resignare. In cujus rei testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum. Datum Ribbeniz, anno domini M° CCC° decimo, feria Tercia post dominicam palmarum; presentibus dominis, ualdemaro, duci iucie, Gherardo, comite holsacie, et hinrico, domino magnopolensi, ac aliis pluribus fide dignis.

*) Die in den Tranſumpt aufgenommene Abſchrift iſt offenbar ſehr inkorrekt. Abgeſehen von Sprachſchnitzern war Wartizlaus, nicht Warizaus, gar nicht Herzog zu Stettin. Raven Buck oder Boc und Reinuerus de Peniz können leicht nach anderen Urkunden hergeſtellt werden, und Tribbese wenigſtens ſtatt Teybbese, da doch Tribuses eigentlich die gangbare Form war.

CCCXCII.

598. Fürſt Wizlaf, verkauft dem Gervin von Semelowe eine Rente von neunzehn Mark aus der Bede des Dorfs Devin auf Wiederlöſung. 1310.

Wislaus, Dei gratia Princeps Ruianorum, vniuersis Christi fidelibus presentia visuris vel audituris salutem in Domino sempiternam. Nouerint vniuersi, quod nos, de beneplacito nostro nec non discretorum nostrorum militum et ad instantiam Arnoldi de Vitzen, fidelis nostri militis, honesto viro et dilecto nostro burgensi Gerwino de Semmelowen suisque veris heredibus, propter beneuolentiam, fidelitatem et constantiam nobis sepius exhibitam, dimisimus annuos redditus XIX marcarum slauicalium, pro nonaginta marcarum et centum, de prima precaria nobis a nostris subditis danda de XIX mansis ville Deuin, in qua de quolibet manso tollet vnam marcam absque *seruitio* faciendo. Et si de vniuersis XIX dictorum mansorum quilibet plus dederit quam vnam marcam, illud ad vsus nostros volumus presentari. Et si iam dictus Geruinus aut sui heredes per quempiam in dicta precaria svo tempore tollenda impediretur, nos ex tunc et nostri successores ad hoc iuuabimus, vt dictam precariam per impignerationem valeat obtinere. Conditionem tamen hanc nobis et nostris liberam obseruantes, quod dictam precariam in festo Jacobi pro pecunia redimere possumus supra dicta. Hoc facto, Geruinus et sui successores narratam precariam nobis et nostris resignabunt. In cuius rei certitudinem nostrum sigillum presentibus est appensum. Testes sunt: Johannes de Gristow, Raven Bock, Sifridus de Plone, Theodericus Bhere, Conradus Dotenberch, Ernestus Budde, Reinfridus de Penitze, Niclaus de Devitze, milites, et alii quam plures fide digni. Datum anno domini M. CCC. X, in die Beatorum apostolorum Philippi et Jacobi.

CCCXCIII.

599. Papſt Klemens beſtätigt den Vergleich des Kloſters Neuenkamp mit dem Pleban zu Schaprode wegen der Erbauung des Kloſters auf Hiddenſe. 1310.

Clemens, episcopus, seruus seruorum dei, Dilectis filiis, Abbati et Conuentui monasterii sancti Nicolai [in Insula] in Hyddense, Cysterciensis ordinis, Roskildensis diocesis, Salutem et apostolicam benedictionem. Cum a nobis petitur quod iustum est et honestum, tam uigor equitatis quam ordo exigit racionis, ut id per sollicitudinem officii nostri ad debitum perducatur effectum. Exhibita siquidem nobis uestra peticio continebat, quod dudum inter dilectos filios — — abbatem et Conuentum monasterii Nouicampi, Cisterciensis ordinis, Czuerinensis diocesis, ex parte una, et Wulfrandum, plebanum ejusdem ecclesie, super constructione uestri monasterii sancti Nicolai, eidem monasterio Nouicampi pleno iure subjecti, ex altera, orta fuisset materia questionis, tandem, mediantibus bonis viris inter partes easdem super hiis, venerabilis fratris nostri — — Episcopi, et dilectorum filiorum capituli Roskildensis interueniente consensu, amicabilis compositio interuenit, prout in patentibus litteris inde confectis ipsorum, Episcopi, Capituli, et plebani, sigillis munitis plenius dicitur contineri. Nos itaque, uestris supplicationibus inclinati, composicionem ipsam, sicut rite et sine prauitate ac prouide facta est et ab utraque parte sponte recepta, et in alterius preiudicium non redundet, ratam et gratam habentes, eam auctoritate apostolica confirmamus, et presentis scripti patrocinio communimus. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre confirmacionis infringere, uel ei ausu temerario contraire; Si quis autem hoc attemptare presumpserit, indignacionem omnipotentis dei et beatorum petri et pauli, apostolorum eius, se nouerit incursurum. Datum auinioni, III Idus may, Pontificatus nostri Anno Quinto.

CCCXCIV.

600. Johann Stute verkauft dem Pleban und den Kalandsbrüdern im Tribſeer Archidiakonat 2 Hufen in Johanshagen. 1310.

Vniuersis quibus hoc scriptum peruenerit Johannes, armiger, dictus stute, plenitudinem omnis boni. Euanescunt simul cum tempore que geruntur in tempore, nisi voce testium vel scripti memoria recipiant firmamentum. Ea propter notum esse cupio tam presentibus quam futuris, quod ego, de vxoris mee alheydis et puerorum meorum, ac dilecti fratris mei Nicolai consensu pleno, nec non aliorum amicorum meorum con-

silio maturo, [vendidi pleban]is ecclesiarum in archydiaconatu terre Tribuses constitutis ac eorum confratribus kalendarum redditus et seruitutem ac omne jus penitus quod ego hactenus habui in duobus mansis sitis in Johanneshagen, quorum vnum nunc colit magnus Gherardus, alium vlricus, ita quod nichil mihi in agris, cultis et incultis, pascuis, seu in aliis sub certa mensura dictorum mansorum contentis vel supra mensuram eisdem additum quocumque modo vel annexum retinui, sed memoratis plebanis et eorum sociis kalendarum co[ram domino] meo Wis[lao], illustri principe Ruyanorum, quitquid in dictis mansis habui libere resignaui. hac etiam ad[jecta condici]one, quod, propter istam vendicionem, ad seruiendum domino meo prefato principi non minus quam antea sim astrictus. In [cujus] rei euidenciam sigillum meum duxi presentibus [append]endum. Hii testes astabant: Gherardus de Jorc, Conradus dotenberg, milites, Johannes de Jorc, Johannes plate, claus stute, famuli. acta sunt hec anno domini m° ccc° x°, vigilia natiuitatis beati Johannis baptiste.

CCCXCV.

601. Pritbor von Vilmniz weiſet für einen in der Kirche zu Vilmniz geweihten Altar 8 Morgen im Dorfe Natliz an. 1310.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis amen. Omnibus presencium seriem intuentibus Pritborus, miles, dictus de vilmnitz, salutem in domino sempiternam. Ut nostris gesta temporibus perpetue stabilitatis robur obtineant et nasciture posteritatis memoriam salubriter pertingant, maturorum consiliatorum consilio et cum consensu nostri dilecti fratris, domini Nycolai de putbuzk, militis, similiter et a nobis preuisum est, res sollempniter gestas littera et stabili firmamento perhennari. Protestamur igitur tenore presencium, volentes vniuersis esse manifestum, quod nos domino hermanno Schorka, quondam vice plebano in vilmnitz, beate memorie, quatuor vncos agrorum cum omni jure vendidimus ad structuram altaris firmiter permansuri diuina gracia mediante. Verumptamen nos, attendentes hoc ewangelium Johannis, omnis qui relinquerit domum, vel fratres, sorores, patrem aut matrem, vxorem, filios, seu agros propter nomen meum, centuplum accipiet, vel vitam eternam possidebit, Preterea nos ad predictum altare reliquos quatuor vncos apposuimus, in honorem sancte crucis, sancti petri, apostoli, et beate marie magdalene, quod est in medio ecclesie vilmnitz fundatum et sanxitum. Insuper sepedictos octo vncos assignauimus in villa nostra natlitze pure et totaliter propter deum. Ceterum damus et resignamus omne ius slauicale, precariam, denarios monetales, angarias, perangarias, et alia seruicia, cum omni proprietate, sicut habuimus a nostris heredibus, cum pascuis, paludibus, cespitibus, lapidibus, aquis, silvis, rubis, agris, cultis et incultis; prefatos agros omnimode libertamus. Quamobrem rogamus et volumus, quatenus plebani decimas non recipiant de agris sepedictis, quos agros prenotati altaris domino reymaro, nostro dilecto capellano, porreximus rite, et racionabiliter, et perfecte: sed pretactus dominus reymarus et sui sequaces, quibus fuerit hoc altare porrectum, celebrabit in qualibet ebdomada vnam missam pro uiuis, aliam pro defunctis, pro nobis et nostris vxoribus, scilicet, domina mechtyldi, et mechtyldi, et pro nostra totali genealogya, nata, nascitura, vt mereamur vnanimiter, in celesti patria, rore et amenitate celestium virtutum perfusi, majestatem sancte trinitatis perhenniter speculari. Tandem sepedictus sacerdos in omnibus suis oracionibus, vigiliis et iejuniis, missarumque solempnitatibus, et ceteris bonis operibus nostri memoriam peragat salutarem. Deinceps pretactus sacerdos et sui successores octauas nostras tricesimo anniuersarium et omnium nostrorum parentum post hunc [hanc] vitam debet peragere cum sacro officio studiose. Licet eciam hunc sacerdotem prescriptos agros exponere uel colere propria sub cultura, donantes eidem clerico annum gracie, sicut alii plebani in terra ruye in suis ecclesiis habere post obitum dinoscuntur. Tumque, ad remouendam quarumlibet casuum emergencium calumpniam, propter hujus elemosine veridicum testamentum, presentem paginam sigilli nostri munimine duximus roborandam. Testes hujus facti et acti sunt: dominus nycolaus de putbuzk, noster dilectus frater, dominus stoyslaus, dominus Jaroslaus senior et Junior, dominus vdo, henningus et borantte de putbuzk, famuli, dominus johannes, plebanus in vilmnitze, paulus et ernestus, sacerdotes, horst et capitza, nostri aduocati, et alii quam plures fide digni. Datum anno m°. ccc°. x°, in crastino beate margarete.

CCCXCVI.

603. Fürſt Wizlaf verſichert dem Kloſter Neuenkamp den Rückfall der dem Johann Kabold zu Lehen verliehenen Grundſtücke bei Johannishagen nach dem Ausgange männlicher Nachkommen deſſelben, beſtätigt auch dem Kloſter alle Erwerbungen. 1310.

Wizlaus, dei gratia Ruyanorum Princeps, Vniuersis presens scriptum cernentibus, presentibus et futuris in perpetuum. Quia veritas multocies calumpniam patitur, expedit ut fide testium et scripturarum, que parem vim retinent in agendo, patrociniis roboretur. Hinc est quod, cum venerabilis pater et dominus Thidericus, abbas monasterii Noui Campi, noster fidelis Consiliarius et amicus, Quedam ejusdem monasterii certa subnotata bona Indagini quoque Stoltenhaghen contigua et hiis distinctionibus circumcincta — Videlicet a monticulo conjecto in quadam planicie Bernynghe nuncupata directanee procedendo vsque ad monticulum in mirica Velegowe congestum, ac deinde linealiter procedendo vsque in Riuum Dertzenytz eo autem loco ubi eciam monticulus apud duos pergrandes lapides est conjectus, De hinc quoque per ejusdem Riui in longum dicte Indaginis Stoltenhaghen decursum vsque in alium paruum Riuulum de palude Benekenbroke emanantem — Et, quia premissa signa distinctiua partim latitant per deuia distributa, damus prenominatorum bonorum in perpetuum possessoribus eadem signa meliorandi et renouandi, quociens necesse fuerit, quacumque contradictione non obstante, presentibus plenam et liberam facultatem — Que reuera bona, metis, vt premittitur, circumsepta, ipso prenominato monasterio Noui Campi ac religiosis viris ibidem degentibus, cum omni proprietate et jure, quibus ad auum et patrem nostrum pie memorie pertinebant, (et iidem) ob remissionem suorum peccaminum largiter donauerunt, perpetualiter libere possidenda, sicut in litteris desuper confectis et ipsorum sigillorum munimine roboratis plenius continetur — Strenuo militi, domino Johanni kabold, ob racionabiles causas speciales ac suorum multimoda impendia meritorum, nostra duntaxat peticione mediante, in feodo duceret assignanda, vt ex hoc idem dominus Johannes ac sui heredes, vsque quoad uiuerent et eorum progenies perduraret, non desinerent requisiti prenominato monasterio fideliter assistere, et tanquam feodales per debitum famulatum oportunis locis et temporibus subjacere. Vnde predictus dominus abbas et sui conuentuales merito non inprouide sunt causati, ne, si quando temporibus affuturis, per hoc quod premissa progenies defluendo privaretur vita temporali, et, deo vocante, tenderet corporaliter ad non esse, ipsa prehabita Indago Stoltenhagen ad principatum nostrum et dominium reueniret, nostri heredes uel successores presumendo fortassis assererent, ipsis aliquid proprietatis aut juris in predictis bonis feodalibus quouis modo competere ex eo quod antenominato domino Johanni, ac suis heredibus, sueque Indagini in antea viderentur diucius adhesisse, Nobis humiliter supplicarunt, quatenus, eorum indempnitati graciose prouidentes, ipsos contra huiusmodi verendum et casuale imminens periculum litterarum nostrarum testimonialium fulcimento cautos reddere dignaremur. Attendentes igitur quantum de spiritualium virorum commodo proficimus et augmento, et quod non modicum de eorundem profectibus atque lucris emolumenti sedule trahere valeamus, Ipsorum justis in hac parte precibus atque votis auditum beniuolum tribuere duximus et consensum, Justicia itaque nos dirigente, semita racionis decernimus et censemus, si quando, ut premittitur, sepe nominata propago per decretum diuini examinis de medio sublata fuerit et per communem carnis interitum radicitus exstirpata, cessantibus in timore dei, cunctis contra spirancium insidiis ac quorumlibet sinistre suggerencium machinamentis, omnia et singula bona prius nominata ad predictum monasterium et suum inibi Conventum, tanquam veros et legitimos possessores, sine aliqua perversorum quacunque auctoritate aut preeminencia, pociantur occupatione, detencione, impeticione, contradictione aut molestia, quieta et libera, absque quacunque diminucione integraliter reuersura, ut de eisdem perpetua, ut condecet, et inconuulsa gaudeant libertate. Omnes insuper possessiones et singula ejusdem monasterii bona que huc usque nominibus censeantur, quas et que dilecti nostri progenitores seu alii quique christi fideles ipso et suo Conuentui pie in Elemosinas contulerunt, aut eciam ipsi Conuentuales, pro sustentacione pauperum et ad diuinum cultum ampliandum, emptionis titulo comparauerunt, siue per progressum temporis conparare poterint quomodo, matura deliberacione prehabita, animo volenti, pro nobis et omnibus heredibus et sequacibus nostris presentis scripti patrocinio confirmamus. Ne igitur omnia et singula premissa ab aliquo heredum aut successorum nostrorum decurrente tempore valeant irritari quovis

modo vel infringi, sed vt lege fidei eternalem obtineant firmitatem, presentem paginam testium subscriptione et Sigilli nostri auctoritate fecimus communiri. Testes horum sunt hy domini: Reynfridus de Penytz, Hinricus de Ost, marschalcus noster, Bertoldus de Ost, frater suus, Prytbernus de Vylmenytz, Hinricus cum Thorace, Nicolaus de Kaland. Dominus Johannes de Zale, notarius noster, et alii quam plures fide digni. Datum anno domini millesimo trecentesimo decimo, pridie nonas Augusti.

CCCXCVII.

604. Die Urkunde der Rathmänner der Stadt Roſtock über das unter den wendiſchen Städten auf 4 Jahre geſchloſſene Bündniß. 1310.*)

Omnibus ad quos presens scriptum[1]) peruenerit, consules vniuersi[2]) ciuitatis Rozstok[3]) salutem in Domino[4]). Presentium testimonio recognoscimus et constare volumus vniuersis, quod, nuncii[5]) ciuitatum Lubek, Wismer, Stralessvnd, Gripeswald[6]) nobiscum[7]) in ciuitate nostra[8]) Rozstok[9]) sub anno Domini mcccx[10]), in vigilia Laurentii[11]) congregatis, nos vna cum ipsis[12]) nunciis dictarum ciuitatum ob bonum pacis mutueque promotionis constantiam decreuimus[13]), quod burgenses ciuitatum earundem securitate rerum et vite omnique[14]) tranquilitate et promotione in ciuitate nostra gaudere debeant, et nostri burgenses econuerso in dictis ciuitatibus debeant promotione simili confoueri. Et si princeps aliquis aut dominus uel quisquam alius alicui dictarum ciuitatum contradixerit, quod absit, postquam hoc aliis ciuitatibus fuerit insinuatum, mox suos nuncios et litteras ad dictos mittent, principem, dominum vel alium, quicumque fuerit, ne ciuitatem huiusmodi indebite pregrauet uel molestet[15]). Quod si facere rennuerit, tunc nulla ciuitatum predictarum pretactos principem, dominum uel eum, quicumque fuerit, confortare debet cibariis, armis, equis, consiliis, pecuniis aut aliquo alio genere promotionis aut confortationis[16]), nec quisquam ciuium de dictis ciuitatibus et nostra emendo, vendendo, mvtuando aut alio quocumque modo prefatos principem, dominum vel[17]) alios tales occulte uel manifeste promouebit aliqua ratione. De quo si quisquam secundum formam iuris lubicensis conuincetur, res sic datas, mutuatas aut venditas uel earum valorem debet[18]) pro excessu huiusmodi perdidisse, et inter ipsas ciuitates et nos, quod inde peruenerit[19]), diuidetur. Si uero incusatus iure conuinci[20]) non poterit, se excusabit proprio iuramento et, hoc facto, inde inculpabilis permanebit. Ceterum mercatores residentes[21]) sub domino aduersanti[22]) ciuitati alicui[23]) pannos emere possunt aliquos licite ad incidendum eos more mercatorio, sicut pannicide in hiis facere consweuerunt; tamen emptores huiusmodi pannorum suo firmabunt iuramento, quod de eis[24]) nichil perueniat in[25]) vsus aut promotionem illius domini, qui sic[26]) ciuitati uel ciuitatibus aduersatur. Preterea ciuitatum quelibet alteras promouebit fideliter, vt dictum est. Sed ciuitas Lubicensis contra gloriosum dominum regem Dacie hiis durantibus nichil penitus attemptabit, confederatione prescripta per quatuor annos a data presentium continuos duratura. Actum anno et die superius annotatis. Quare pro testimonio omnium premissorum sigillum nostrum presentibus est appensum. Datum autem[27]) Rozstok[28]), anno Domini, vt supra, in vigilia assumptionis beate Marie[29]).

*) Varianten der Ausfertigungen der anderen Städte. Lübeck 1. Greifswald 2. Stralsund 3. Wismar 4. [1]) fehlt 2. [2]) aduocatus, consules et vniuersitas 1. 2. 4. consules et vniuersitas 3. [3]) Gripeswold 4. Stralessunt 3. Wismariensis 4. Lubicensis 1. [4]) salutem et noscere veritatem 1. 2. 3. 4. [5]) nunciis 1. 2. nunctiis 3. 4. [6]) Wysmarie, Stralessund, Lubec 2. Lubec, Wismarie, Gripheswalt 3. Lubeke, Stralessunt, Gripeswold 4. W., Str., Gripeswold 1. [7]) vna cum nunciis nostre ciuitatis 1. 2. vna cum nunctiis nostre ciuitatis 3. vna cum nostre ciuitatis nunctiis 4. [8]) fehlt 1. 2. 3. 4. [9]) Rozstok 1. Rostok 2. Rostoc 3. Rozstock 4. [10]) decimo 1. 4. [11]) sancti Laurencii 2. [12]) dictis 2. [13]) decreuimus cum eisdem 1. 2. 3. 4. [14]) et omni 1. 3. 4. [15]) perturbet 4.

[16]) confortacionis vel promocionis 4. [17]) aut 4. [18]) debebit 4. [19]) prouenerit 1. 3. 4. [20]) conuinci jure 4. [21]) fehlt 4. [22]) aduersante 4. [23]) alicui ciuitati 1. 3. 4. [24]) hiis 3. [25]) ad 3. [26]) fehlt 4. [27]) fehlt 3. [28]) Lubeke 1. Gripeswold 2. Stralessunt 3. Wismarie 4. [29]) secunda feria proxima post assumpcionem sancte Marie 3. in octaua assumpcionis beate virginis Marie 4.

CCCXCVIII.

606. Vertrag zwiſchen Erich, dem Könige der Dänen, und den Herzogen Otto von Stettin und Waldemar und Erich von Jütland zur Erledigung aller bisher unter ihnen beſtandenen Streitigkeiten. 1310.

Im Jahre 1310 feria 6 (Freitag) ante diem beati Thomae war eine Verhandlung zu Medelfar zwiſchen König Erich

und Herzog Otto, Herzog zu Slavien, Kaſſubien und Herrn zu Stettin, daß alle Streitigkeiten, welche zwiſchen ihm und ihnen geweſen, abgethan ſein ſollen, ſonderlich der wegen Roſtock, in der Maaße: daß er dem Könige derer von Roſtock Briefe, lautend auf 510 Mark reinen Silbers, ausliefern, und die Bürger dafür quit laſſen ſoll. Doch ſoll der König ihm dieſen Brief auf St. Johannistag zurückſenden, wenn die Bürger damit zufrieden ſind, und die von Molzan, welche bisher ihnen feind geweſen, deſſen vergnügt ſind. Imgleichen hat er dem Könige von Dänemark in vieler guter Männer und Herrn Gegenwart gelobt, daß er ihm in Dännemark mit 50 gewaffneten Mannen, Armigeris, dienen und ihm einen Eid der Treue ſchwören ſoll. In Deutſchland und Slavien ſoll er ihm in gleicher Maaße gegen jedermann dienen, ausgenommen Herzog Waldemar von Brandenburg, Graf Geert von Holſtein, Heinrich Herr von Meklenburg, und Herzog Wizlaf von Slavien und Kaſſubien, und Herr Niklas von Werle, mit der Beſtimmung, daß wenn dieſe nicht innerhalb eines Monats zu einer freundſchaftlichen Verhandlung und rechtlichen Erbietung ſich herbeilaſſen, er dann ſeinem Herrn und Könige ſo wohl gegen dieſelben als andre dienen ſoll. Wenn aber die Roſtocker Bürger mit dieſer Sühne nicht zufrieden ſein wollen, ſoll ihr Herr und König ihnen beiden ein unpartheiiſcher Richter ſein und dem einen nicht mehr zur Hand als den andern.

Bei Medelfar iſt anno 1310 feria 5 (Donnerſtag) ante diem S. Thomae verhandelt zwiſchen König Erich, auf der einen, Waldemar und Erich, Herzöge von Süder-Jütland, auf der andern Seite, daß aller Streit unter ihnen, vornemlich wegen ſeiner Unterthanen zu Roſtock Schuld, ſoll abgethan ſein. Die Summe Pfennige, auf welche die Herzöge derer zu Roſtock Briefe haben, ſollen wir dem Könige ausliefern, nach der Gelöbniß ſo wir ihm gemacht.

Aber ſind die Roſtocker nicht damit zufrieden, oder wollen ſie die Ritter von Molzan und andre, die uns gedient haben, nicht von dem Schaden freilaſſen, den ſie den Bürgern gethan, ſoll der König uns die Briefe wiedergeben. Und da wir dem Könige in fürſtlicher Perſonen Gegenwart gelobt haben, ihm mit 50 Koritzen in Dännemark zu dienen, wenn wir zugeſagt ſind, ſo ſollen wir ihm daſſelbe in Slavien und Deutſchland thun, wenn er uns fordert, doch den Fall ausgenommen, wenn er nicht binnen 1 Monat ſich im Rechte will weiſen laſſen. Im gleichen ſollen wir ihm mit unſern Feſtungen dienen, wie treue Vaſallen ihrem Herrn dienen müſſen. Seinen Schaden und Verderb ſollen wir abwenden, wo wir können. Mit uns haben gelobt: Markgraf Waldemar von Brandenburg, Gerhard Graf von Holſtein, Herr Heinrich von Meklenburg, Herzog Wizlaf von Slavien und Kaſſubien, ſechzehn unſrer Ritter ſollen mit hierfür geloben. Wollen die Roſtocker mit dieſer Verhandlung nicht zufrieden ſein, ſo ſoll doch Freundſchaft unter uns ſein, und der König ſoll uns ein günſtiger Richter ſein, dem einen Theil nicht mehr zugethan ſein als dem andern.

CCCXCIX.

608. Pritbor von Vilmeniz, Ritter, ſchenkt dem Kloſter Bergen 2 Hufen in ſeinem neben Dolgemaſt belegenen Walde und, nach ſeinem und ſeiner Gemalin ohne Hinterlaſſung männlicher Erben erfolgtem Tode, ſeinen ganzen Antheil an dem Walde. 1310.

In nomine patris et filii et spiritus sancti amen. Nos pritborus, miles, dictus de uilmenicz, universis christi fidelibus presens scriptum cernentibus salutem in domino sempiternam. Ne ea que aguntur in tempore simul per temporis lapsum labantur cum tempore, poni solent in lingwa testium, aut autentice scripture memoria perhennari. Qua propter notum esse volumus omnibus, tam presentibus quam futuris, quod nos, de maturo fratrum nostrorum consilio et consensu unanimi, videlicet nycolai et thezicz, duos mansos lignorum in silua nostra juxta dolghemast sita, cum fundo, in anime nostre salutem et subsidium, nec non dilecti patris nostri stoyzlai atque patrui nostri Boranten, ac aliorum nostrorum progenitorum in christo felicis memorie remissionem peccaminum, monasterio sancte marie virginis in monte Ruya, Cysterciensis ordinis, Roskildensis diocesis, et sanctimonialibus ibidem deo die noctuque famulantibus erogauimus liberaiter, eo jure ac libertate qua nos liberius fruebamur, perpetuo et absque impedimento quolibet possidendos, tali condicione adjecta, quod, si nos una cum uxore nostra, mechtylde de parleberghe nuncupata, verum heredem seu prolem, utpote filium, procreare nequeamus

Ex tunc post discessum nostrum et uxoris nostre antedicte, supradictis sanctimonialibus et claustro dictam siluam, que est cum silua adiacente fratrum nostrorum antedictorum distincta, integraliter donauimus, cum omni iure ac libertate et eodem longitudinis et latitudinis spacio nec non termino quo inter nos est distincta, perpetuis temporibus, et absque inpeticione qualibet nostrorum successorum, libere possidendam. Nos igitur nycolaus et theze, fratres dicti de pudbusk, hanc donacionem dilecti fratris nostri senioris, pribori de vilmenicz, confirmamus et auctorizamus, et cum hac confirmacione satisfacimus dicto monasterio pro testamento per nos dudum obtento quod dilectus patruus noster Borantha, beate memorie, contulit eidem claustro in fine uite sue, scilicet ducentas marcas slauicalium denariorum. Ceterum nominibus nostris, et uxorum nostrarum, nec non et liberorum nostrorum, quos in presenti habemus uel habituri sumus, dante domino, in futuro, et omnium heredum nostrorum nomine, dimisimus sepedictam siluam dicto claustro quidquid nobis conpetebat in dicta silua perpetuo possidendam, omni de cetero inpeticioni et excepcioni uel que nobis uel aliquo tempore personis possent conpetere memoratis, et omni auxilio iuris canonici et ciuilis, et omni conswetudini, que jus slauicum uel omagium, publice renunciantes in hiis scriptis. ut autem hec nostra donacio siue confirmacio firma et rata ab omni calumpnia in futuro perseueret presens scriptum exinde confectum subscripcione testium et sigillorum nostrorum appensione fecimus communiri. Testes uero hujus donacionis et confirmacionis, qui aderant, hii sunt; Comes hinricus de lychen iunior, gener noster dilectus, ghobelinus, prepositus terre ruye, Johannes, miles, dictus de cernyn, udo, Echardus de porecze, et alii quam plures fide digni. Datum et actum in vilmenycz, anno domini m°. ccc°. decimo in vigilia circumcisionis domini nostri jhesu christi.

CCCC.

609. Johann II., Graf von Holſtein, erſucht den Rath zu Stralſund, die Zurückgabe des dem Hermann, Rathmanne ſeiner Stadt Kiel, bei Wiborg geraubten Schiffsguts zu befördern.

Jo. dei gr. comes holtsatie, Discretis viris et honestis Consulibus in sundis promotionis quoad poterit et honoris. Exhibitor presentium, hermannus, consul ciuitatis nostre Kyl, nobis dilectus, rebus et bonis suis, licet gwerra pace intercepta, infra pontem wborch per magni principis et domini Chistofori, ducis dacie, swageri nostri dilecti, et vestros complices asserit se priuatum. Rogamus igitur, quatenus, iusticie intuitu et precum nostrarum interventu, si qua idem de ablatis sibi in ciuitate vestra poterit inuestigare, ad restitutionem eorundem studeatis ipsum efficaciter promouere. Quod dante domino plene nolumus promoueri. Datum Lub. nostro sub secreto.

Berichtigungen und Bemerkungen zu den Regesten.

Nr. 505 ist hier im Original vorhanden. Es hängen daran 2 S., das eine an rothen, das andere an grün seidenen Fäden. In welchem der einzelnen hiesigen Archive diese Urkunde und ebenso Nr. 540 lieget, ist wegen augenblicklicher Unzugänglichkeit einzelner Archive nicht mit voller Bestimmtheit zu sagen.

Nr. 508 lies statt Jakobi, Jakob.

Nr. 514. Der Schluß der Inhaltsangabe muß so lauten: und befreien solche von Diensten und Zehnten, behalten aber Bede und Münzpfennige vor.

Nr. 559 lies statt Nr. 361, 36.

Nr. 569 lies: Original im Stralsunder Stadtarchiv.

Nr. 586 fehlt die No. CCCLXXXIIb.

Nr. 588 lies statt CCCLXXIII, CCCLXXXIII.

Nr. 593. Dem Abdruck dieser Urkunde hat der Abdruck in den mon. ined. zum Grunde gelegt werden müssen, da es mir nicht gelungen, die Quelle zu ermitteln, aus welcher solcher entnommen. In Barth findet sich indeß in einem Pergamentbuch aus dem 16ten Jahrhundert (Ooms Chronik der Stadt Barth) diese Hausordnung in einer Redaktion, welche im Wesentlichen mit dem vorstehenden Abdruck übereinstimmt, in der Fassung und Rechtschreibung aber vielfach davon abweicht. Die Hausordnung, so wie sie in Nr. 593 vorliegt, wird übrigens 1309 nur haben wiedergeben sollen, was Bischof Hermann I. seiner Zeit bestätigt hatte, denn dieser starb schon 1292 und ein zweiter Hermann folgte ihm erst 1315—1322.

Nr. 604. Der Text ist nach dem Codex lub. n. CCLXIX abgedruckt. Die Lübecker Ausfertigung ist im Rostocker Archiv.

Zu den Urkunden.

Nr. 559 Z. 15 lies statt ligwa, lingwa.

Nr. 566 Z. 32 ist ipsos einmal zu streichen.

Nr. 589. Das Copiarium hat Z. 11: de XIX marcarum villa Teuin in que. Z. 13: signitio.

Nr. 600. Die eingeklammerten Worte sind im Original erloschen.

Nr. 601 ist offenbar sehr flüchtig redigirt. Sie hat consiliatorum für: consiliariorum. heredes für: Vorfahren, und den unverständlichen Satz: octavas nostras tricesimo anniversarium.

Darlegung der Ruyanischen Zustände

unter

der Regierung des Fürsten Wizlaf III.

1303—1325.

Erster Abschnitt.

Vom Anfange der Regierung des Fürsten bis zu den Verträgen, durch welche im Laufe des Jahres 1310 die bis dahin unterbrochenen Beziehungen Rügens zu der Krone Dänemark, den wendischen Herren und den Brandenburger Markgrafen wieder hergestellt worden und diesen gegenüber bis zu dem Bündnisse der wendischen Städte 1303—1310.

Fürst Wizlaf III.

Seit Rudolfs von Habsburg Tagen war jeder direkte Einfluß der deutschen Könige auf die wendischen Länder zurückgetreten. Das Recht des Reichs galt den Königen nur noch als ein für augenblickliche persönliche Zwecke zu verwerthendes, unfruchtbares Erbstück, und länger schon war die Herrlichkeit eines römischen Kaiserreichs deutscher Nation mit seinen Ansprüchen auf eine Weltherrschaft, mit seinem Einfluße auf Verbreitung deutscher Formen und Einrichtungen den Augen der Völker entzogen, im Wendenlande somit jedes gemeine Bewußtsein einer Verbindung mit dem Reiche verloren. Da mochte dänischer Ehrgeiz sich nochmals regen, den vom Reiche verlassenen Ländern einen Anhalt an eine Krone zu bieten, die ihnen kaum fremder, wohl aber näher zur Hand war. Mehr nämlich kam wirklich nicht in Frage. Für seine Volksthümlichkeit stand der Deutsche selbst ein, und dänische, wie alle nordische Zustände förderten noch immer rüstiges Vordringen von deutschen Ländern aus. Handel und Verkehr lag im Norden in deutschen Händen, der deutsche Kaufmann saß da an allen zugänglichen Küsten, wenn auch als Gast, doch deutsches Recht, deutsche Weise mit sich tragend; deutsche Söldner, Ritter, Knappen und gemeines Kriegsvolk fochten die Feindschaften der nordischen Fürsten aus, verdrängten dort die alte Kriegsart, kamen zu Lehnen und Pfandschaften, zehrten an dem Mark der Länder, nun eben den wundersamsten Kontrast herstellend zu dem Beginnen und Gelingen des Königs Erich VIII. Eben weil auch er nicht die Kraft seines Reichs einzusetzen hatte für seine Bestrebungen, griff er nach dem feilen Rechte des deutschen Königs, als wenn so ein Handel die Sache zum Austrage bringen könne und suchte weiter in den wendischen Erbherrn Vasallen seiner Krone, in ihnen ein Königreich der Wenden herzustellen, wovon er den Titel ererbt, nebenbei auf ihre Dienste sich zu stützen gegen seine dänischen Mannen, mit denen er in ewigem Hader lag. Dabei stieß er nun einerseits auf die alte Reichsstadt Lübeck, die an der Spitze der wendischen Seestädte stand, mächtig zur See, aber gegen Bedrängnisse von der Landseite her darauf angewiesen, sich nöthigen Schutz zu erkaufen, andrer Seits auf die Brandenburger Markgrafen, des deutschen Reichs Fürsten, seit dem Ausgange der sächsischen Herzogsgewalt, die Dränger der wendischen Erbherrn, nur nicht für Interessen des Reichs sondern für die Macht des eignen Hauses. Wie der König zu der unmittelbaren Herrschaft in dem Lande Rostock gelangt war, so hatten sie nun ihr Augenmerk auf die Länder des Danziger Herzogshauses gerichtet. Abgesehen von solchen durch rein zufällige Umstände dargebotenen Erwerbungen, gingen ihre wie die dänischen Bestrebungen nur darauf hinaus, eine Oberherrlichkeit (Lehnherrlichkeit) über die wendischen Herrn zur Anerkennung zu bringen.

Der damit gegebene Konflikt stand also nur zwischen dem Könige und den Markgrafen, nicht zwischen Dänemark und Deutschland, und noch weniger galt der wieder aufgenommene Kampf zwischen beiden der Frage, ob das Volk deutsch bleiben oder dänisch werden solle. Von der Elbe bis zur Oder war deutsches Recht und deutsches Leben längst genugsam erstärkt, um durch eine dänische Oberherrschaft nicht gefährdet zu werden, selbst eine unmittelbare dänische Herrschaft noch immer an bestehende Formen zu binden. Darin lag denn auch die schließliche Entscheidung, nicht in dem Machtverhältnisse der Kriegsherrn, wonach freilich der Ausgang vorweg kaum zweifelhaft scheinen sollen. Die Markgrafen, tapfre gewaltige Krieger, standen mit trefflichen Schaaren hart an den offenen, wendischen Grenzen, waren überdies rastlos bemühet, die inneren Zustände ihrer weiten geschlossenen Herrschaft zu ordnen und zu stärken, während Dänemark durch das Meer von den wendischen Küsten geschieden, im Innern gründlich zerrüttet war. Bei allen dem war, den Markgrafen gegenüber, nun einmal kein anderer Anhalt gegeben, als der, wenn auch trügerische Glanz der Krone Erichs, das Meer längst keine Scheide mehr zwischen den Küstenländern, sondern der großartige Verkehr, den es trug, rückte diese einander viel näher als die noch immer gefährdeten Verbindungen auf dem Festlande es vermochten. Was dagegen beide Mächte traf, war eine derzeit in allen Staaten fehlende Organisation, welche den Fürsten die Mittel sichern mögen, irgend eine politische Richtung mit Konsequenz zu verfolgen, so daß alles auf stoßweise Anstrengungen und wiederkehrende Erschöpfung hinauslief, die Person der Kriegsherrn den Ausschlag gab und die Klippe selbst für den größten Heldenmuth blieb, sich ohne Bewußtsein der gegebenen Mittel in abenteuerlicher Lust am Kampfe zu verlieren. So König Erich, so Markgraf Waldemar, und mit dem Abgange beider war nichts entschieden als der Zusammensturz dänischer und märkischer Macht, weil keiner da war der sie zusammenhielt.

Unter solchen gegebenen Umständen mußte denn allerdings auch die eigene Haltung der wendischen Erbherrn zur Geltung kommen. In einem Gewirre von Kämpfen und Verhandlungen, in ewigen Schwankungen augenblicklich drohenden Uebergewichts, bald hier, bald dort hin gedrängt, mitunter als Helfer durch scharf ausgeprägte tüchtige Persönlichkeit selbst zu bedeutender hervorragender Stellung erhoben, der Einzelne am entschiedensten bedrängt durch ein reizbares Gemüth ohne Thatkraft sehen wir alle ihre Bestrebungen in Parteiungen aufgehen, in denen nichts entschiedener zurücktritt als ein fester Anschluß an Dänemark oder Deutschland, bis, mit dem Ende des Druckes von beiden Seiten her, sich die Wege öffnen für eine dauernde Verbindung mit dem deutschen Reiche. Wer an solchem Ausgange seine Freude haben darf, sollte darum nur sich bescheiden Preis und Tadel zurückzuhalten wegen Hingebung oder Verrath an deutschem Interesse; das höchste Gebot für die Machthaber war auch derzeit die Selbsterhaltung; deutsche Volksthümlichkeit hielt denn gegenüber ihre Wege, unbeirrt durch äußere Zerrissenheit, und sie kam zu ihrem Ziele. Die Stellung dieser wendischen Fürsten war denn freilich mit der Zeit in mehr denn einer Hinsicht sichtlich beengt. Schon der äußere Umfang der einzelnen Gebiete, zumal in Folge stattgehabter Theilungen, war nicht geeiguet größeren Staaten gegenüber eine selbstständige Haltung durchzuführen. Nicht minder aber hemmten die inneren Zustände ihrer Länder sie an Benutzung der vorhandenen Kräfte für gemeine Zwecke. Die völlig gleichmäßige Entwickelung dieser Zustände nach deutschen Formen in allen wendischen Herrschaften hatte in den Vasallen und Städten einen Korporationsgeist hervorgerufen, welcher ihre Beziehungen zu den einzelnen Erbherrn in bedenklichster Weise ab-

schwächen mußte. Die einen bildeten darnach die Wehrkraft des Landes, den andern war der Betrieb alles Handels und Verkehrs überlassen, und eben indem die Fürsten die eigentliche Grundlage der eigenen Macht daran gesetzt, sie dazu auszurüsten, hatten sie sich der nöthigen Kraft entäußert ein Staatswerk nach unseren Begriffen zusammenzuhalten. Recht und Friede war in dem mangelhaften Organismus vielfach gefährdet. Galt es für die Fürsten einer Stütze solche zu wahren, so hätten sie solche anscheinentlich am nächsten in den Städten zu suchen gehabt, denn die eigensten Interessen der Bürger gingen eben darauf hinaus, weil Recht und Friede ihrem Handel Bedürfniß, und das gemeine Interesse fiel damit zusammen, wogegen Verfolgung von Sonderinteressen auf Seiten der Vasallen dieses entschieden bedrohte, den einzelnen unter ihnen völliger Verfeindung entgegenführte. Aber es vergingen Jahrzehnte ehe einzelne Fürsten dahin gedrängt wurden, indem auch die Beziehungen zu ihren Vasallen sich löseten, während die Städte, an ihrer Spitze die Seestädte, Herren des Ostmeers, aufs tiefste in die Interessen andrer Staaten verwickelt, Inhaber des mit dem steigenden Wohlstande vielfach begehrten Geldes, sich schon, seit das alte Einverständniß mit den Erbherren zerrissen war, als eine eigne Macht darstellten. Sie hatten zu dem Landfrieden von 1283 gedrängt, der dazu eingegangene Bund der Fürsten Mannen und Städte aber sich aufgelöset, weil sich nirgends die Kraft gefunden, ihn der großartigen Richtung entsprechend zu leiten, von welcher er ausgegangen war. Die Satzung indeß war einmal in ihm verkündet, daß alle Fürsten und Herren ihre volle Zustimmung dazu ertheilt, es möchten ihre Städte, große und kleine, den andern Städten beistehen in allen Dingen nach allem Vermögen. Daran hatten die Seestädte gehalteu, Fürsten nnd Herrn mit ihnen getagt ohne jegliche Vermittelung der Erbherrn; so war der Bund der vier wendischen Städte entstanden erst mit Lübeck (1293), dann ohne Lübeck (1296) für Aufrechthaltung des Friedens und ihrer Rechte und als auch dies engere Bündniß 1299 formell nicht erneuert worden, hielten sie, im klaren Bewußtsein ihres gemeinschaftlichen Ziels, nicht minder fest zueinander. Dem reitzbaren Rechtsbewußtsein jener Zeit schien jede Rechtsverletzung zu einer Absage genügend, selbst gegen den Erbherrn. Um diesen gänzlich zu isoliren, bedurfte es nur einer Annäherung zwischen Städten und Mannen, welche durch nichts entschiedener gefördert ward, als durch die fürstlichen Theilungen, bei denen es galt wenigstens den Begriff einer Einheit für die Stammlande zu retten. Dem gegenüber blieben die Fürsten auf Bündnisse mit ihren Standesgenossen angewiesen, denen die Zerrissenheit der Zeit einen Karakter der Unbeständigkeit aufdrückt, welche auf den ersten Anblick an Treue und Glauben verzweifeln ließe, träte darin nicht wieder das Gebot der Selbsterhaltung hervor, das augenblicklichen Eindrücken sich zu entziehen nicht gestattete. Es lag auf der Hand, daß dies Verhältniß der Seestädte zu ihren Erbherrn zu einem Austrage gebracht werden mußte, und die gegebenen Umstände drängten zu einem desfalsigen Kampfe. Der hier zunächst zu besprechende Zeitraum bahnte dem Kampfe die Wege in Ausbildung der Parteiungen, welche solchen aufnahmen. Das Jahr 1310 wurde dafür entscheidend, und in keinem der einzelnen wendischen Staaten tritt diese ganze Entwickelung schärfer hervor, als gerade in Rügen.

Die Jahre 1303 und 1304.

Die nordischen Verhältnisse anlangend so war 1303 in Schweden, unter norwegischer Vermittelung, gelungen die Verhältnisse zwischen den Söhnen des Königs Magnus Ladulas für den Augenblick wenigstens in Güte zu ordnen. Zugleich ward das Bündniß zwischen beiden Reichen er-

neuert. König Erich rüstete dagegen wider Norwegen, und ging, nach desfalsigen Vorkehrungen auf dem Tage zu Nyborg, wo endlich auch seine Lösung vom Kirchenbann verkündet wurde[1]), im Frühjahr 1304 vorerst nach Rostock. Im Wendenlande scheinen bis dahin einzelne Fürsten sich der Angriffe der Markgrafen kräftig erwehrt zu haben. Kanzow wenigstens erzählt zu dem Jahre 1302 von einem Siege des Herzogs Otto zu Stettin und dadurch für ihn erreichten vortheilhaften Frieden, so wie von der Rache des Herzogs Bogislaf zu Wolgast an dem Kamminer Bischofe wegen eines mit dem Markgrafen eingegangnen Bündnisses. Weiterer Anhang für Folge und Zusammenhang dieser Begebenheiten fehlt[2]).

Eine holsteinische Fehde, von Lübeck vermittelt, dem Jahre 1303 angehörig, scheint ganz lokal geblieben zu sein[3]).

Festern Anhalt gewährt für eine Fehde Heinrichs von Mecklenburg und der schweriner Grafen Klaus und Günzel mit den Markgrafen der am 15. Januar 1304 zu Witmansdorf geschlossene Friede, [513] ohne übrigens die vorhergehende Stellung der Parteien bestimmt erkennen und selbst darüber auf's Reine gelangen zu lassen, ob es nur bei gegenseitigen Rüstungen und Bündnissen geblieben oder zu wirklichem Kriege gekommen war. Heinrich, indem er sich mit dem Markgrafen und deren Helfern sühnte, erhielt das Land Stargard als brandenburger Lehn, die Irrungen mit den Grafen wurden zum Austrage verwiesen, brandenburger Seits die Herzöge von Lüneburg, Sachsen, Pommern, der Bischof zu Kammin und der Aelteste zu Rügen, gleich andern Freunden, die bei ihnen bleiben wollen, in den Frieden mit aufgenommen; Klaus von Wenden, der Aelteste zu Rügen und der Graf zu Gützkow traten dabei, neben den schweriner Grafen, als Bürgen ein für die von Heinrich übernommenen Zahlungen[4]).

Von Rostock aus sehen wir den König Erich zunächst innere Angelegenheiten des Landes ordnen[5]). Die Folge zeigt uns aber, daß eben damals weitergreifende Verhandlungen im Gange waren, deren Betrieb ihm, in seiner Weise, wichtig genug erscheinen mögen, sein Reich zu verlassen, um denselben näher zu sein. Die Markgrafen waren damals offen mit dem deutschen Könige Albrecht zerfallen, indem sie zu seinem Feinde, dem böhmischen Könige hielten. Albrecht, die rebellischen Reichsfürsten in Schach zu halten, suchte den König der Dänen für sich zu gewinnen, wozu sich eben kein billigeres Mittel darbieten mochte als eine erneuerte Ueberweisung der Reichslande jenseits der Elde und Elbe unter förmlicher Anerkennung der Eroberungen des Königs Knud Waldemarson, womit Kaiser Friedrich II. einst Gleiches erreicht hatte. Am dänischen Hofe war man seit dem Erwerbe von Rostock mit lebhaftem Interesse darauf zurückgekommen, einen Zusammenhang der daran sich knüpfenden Bestrebungen mit jenen früheren Zuständen herzustellen, um aller Erörterungen über Fundament und Gränzen dieser Bestrebungen überhoben zu werden. Schon 1301 suchte man die älteren Dokumente wenigstens in beglaubigter Form herbeizuschaffen. Jetzt müssen direkte Anträge in der Sache an das Reichsoberhaupt gerichtet sein, denn König Albrecht kam, von Konstanz her, den Wünschen Erichs mit einer Erneuerung und Bestätigung des alten Diploms entgegen [520], welches nur Lübeck dem Reiche vorbehielt, allerdings aber zunächst dem Suchenden anheimgab, das Geschenk zu einer wirklichen Bedeutung zu bringen.

Für den Augenblick hatten schwedische Zustände den König noch vor Eingang des Diploms zurückgerufen. König Birgers Argwohn gegen seine Brüder trat in Anforderungen hervor, welche diese um die Mitte des Mai 1304 zur Flucht nach Dänemark bewogen, worauf die Einziehung ihrer

Herzogthümer erfolgte. Eine Zusammenkunft Birgers und Erichs in Halland ließ sie von dieser Seite nichts hoffen, so suchten sie Beistand in Norwegen. Hier galt Herzog Erich, der Verlobte der einzigen Tochter Hakons und der rügenschen Eufemia, als des Königs muthmaßlicher Nachfolger, und wieder in vollem Gange war das Treiben der flüchtigen Königsmörder gegen Dännemark. Hakon räumte nun dem Herzoge das Schloß Kongel ein, von wo dieser mit norwegischem Zulaufe in Schweden einfiel, freilich ohne sonderlichen Erfolg, indeß gingen auch Birgers gewaltige Rüstungen ebenso auseinander. König Erich aber ward jedenfalls durch diese neuen Wirren in den Nachbarstaaten bis weiter von Unternehmungen über das Meer abgehalten, und auch die Beziehungen zu dem Könige Albrecht halfen ihm zur Zeit wenig, da sich noch vor dem Schlusse des Jahres dessen Feldzug gegen Böhmen als völlig verfehlt auswies[5]). Alle Theile waren somit auf neue Rüstungen und Verhandlungen hingewiesen für die Wiederaufnahme des Kampfes im nächsten Jahre.

Noch vor der Eröffnung des böhmischen Feldzuges waren inzwischen in Rügen Zustände hervorgetreten, welche unsere volle Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen. Der Fürst Wizlaf 2. hatte die beiden längst mündigen Söhne, Wizlaf 3. und Zambur, in seinem Testamente zu Erben eingesetzt. Gleichwohl fehlt es an jeder Andeutung, daß man in Hinsicht des Uebergangs der Herrschaft von dem alten Herkommen abgewichen sein sollte, wonach jüngere fürstliche Söhne zwar keineswegs von jeder Theilnahme an dem Regimente ausgeschlossen wurden, ihnen auch die Nutzungen bestimmter Landschaften überwiesen werden mochten, die Souveränetät und Vertretung des Fürstenthums anderen Staaten gegenüber aber dem Aeltesten verblieb. Es steht uns nämlich aus der hier in Frage kommenden Zeit, vom 27. Dezember 1302 bis zum 6. Mai 1304, keine weitere Kunde zu Gebot als aus den erhaltenen Urkunden zu entnehmen ist, und es sind dies, soviel die inneren rügenschen Angelegenheiten anlangt, ein Lehnbrief beider Herren vom 31. März 1303, eine Verleihung des Patronats der Schule zu St. Jakob zum Sunde vom Fürsten Zambur ertheilt am 9. August 1303, wieder einige gemeinschaftliche Handfesten wegen Erwerbungen von Grundstücken für Stiftungen aus der Zeit vom 6. bis 14. März 1304 und eine gemeinschaftliche Erneuerung wegen jenes Schulpatronats vom 18. April 1304, ziemlich mit denselben Worten nur mit einigen Zusätzen wegen Benutzung der Schule [503. 8. 14. 16. 18]. In diesen Urkunden erscheinen dieselben Mannen in der Umgebung beider Fürsten, keine deutet nach Form oder Inhalt auf eine veränderte Stellung als frühere fürstliche Brüder zu einander gehabt, wie denn namentlich dafür gemeinschaftliche Urkunden oder besondere Zustimmungen schon bei anderer Gelegenheit als unwesentlich und mehr die Form treffend hervorgehoben sind. Ebenso scheint es ganz dem alten Herkommen zu entsprechen, wenn der witmansdorfer Friede als Rügen vertretend nur des ältesten Fürsten gedenkt, und keine der aus dieser Zeit vorliegenden Privaturkunden läßt obwaltende außerordentliche Zustände erkennen.

Und kaum drei Wochen nach jener letzten gemeinschaftlichen Verleihung, vier Monate nach dem witmansdorfer Frieden, sehen wir am 1. Mai [519] bestandene Irrungen der Fürsten unter einander und mit den Ständen, der Form und Sache nach, in einer Weise gesühnet, welche kaum bezweifeln läßt, daß nach allen Seiten hin tiefer Unfriede aufgekommen war. Nach derzeitiger Weise geht indeß der Sühne-Vertrag mit keinem Worte auf die Gegenstände ein, derentwegen man zerfallen, noch weniger darauf, wie dies Zerwürfniß hervorgetreten war, so daß wir der ganzen Verhandlung wegen lediglich auf die Satzungen verwiesen sind, zu denen man sich einigte. Diese lauten dahin:

1. Streit und Zwietracht, welche zwischen den Fürsten bestanden, sind verglichen und gesühnet.

Was dabei die in dem Rezeß hervorgehobenen Irrungen mit Mannen und Städten und dem Abt zu Neuenkamp anlangt, so mögen Parteiungen für den einen oder den andern Fürsten bezielt sein, die etwa aufgekommen indem der ältere Fürst eine verlangte Theilung verweigerte, oder Mannen und Städte desfallsigen Beliebungen beider Fürsten, als dem gemeinen Wohle Gefahr bringend, entgegengetreten. Man hatte im Lande Rostock vor Augen, wohin Theilungen geführt, bei denen nicht die Rechte des gesammten Hauses im Interesse des Landes gewahrt worden.

Zu einer dauernden practischen Bedeutung kam die ganze Verhandlung, soweit sie die Beziehungen der beiden Fürsten zu einander betraf, überall nicht, indem der Fürst Zambur wenige Wochen später, am 4. Juni desselben Jahres, ohne Hinterlassung männlicher Erben verstarb[6]). Dagegen blieb der Rezeß bestimmt, fortan die Norm zu sein für Findung und Geltendmachung des Rechts zwischen dem Fürsten und seinen Mannen und Städten. Ob nun damit auch nur für den Augenblick wirkliche Eintracht im Lande hergestellt sein sollte, steht dahin, denn es fehlt nicht an Andeutungen, daß fremde Einwirkung schon ihr Theil an den 1304 aufgekommenen Irrungen gehabt, die wenige Jahre später ganz offen zum Anhalte für solche diente. Wir werden nämlich den Fürsten 1306—1307 in blutiger Fehde mit einzelnen seiner Mannen und auf Seiten dieser den Herrn Nikolaus zu Werle finden, und es stände also vor Allem in Frage, ob sich dergleichen dem Fürsten feindliche Beziehungen Werles schon bis zum Jahre 1304 zurückführen lassen. Der mehrgedachte Rezeß bezeichnet als den Fürsten vorzugsweise verdächtig den Abt zu Neuenkamp, und dieser, sonst der erste rügensche Prälat, stand allerdings in bedeutsamen Beziehungen zu Werle, nicht bloß durch den großartigen Besitz des Klosters in dem Lande, sondern auch für seine Person, indem er vielfältig in werleschen Urkunden als einer der Räthe des Herrn genannt ist. Das geschieht denn auch in einer vom 2. April 1304 aus Tribuses datirten Urkunde des Herrn Nikolaus, freilich in Angelegenheiten seines eigenen Landes, aber so ohne die mindeste Andeutung einer augenblicklichen Beziehung zu den rügenschen Herrn der Stadt, daß an ein freundliches Verhältniß des Ausstellers zu diesen kaum zu denken bleibt, wogegen Ort, Zeit und Umgebung ganz füglich auf irgend einen Zusammenhang mit den Irrungen hindeuten könnten, die am 6. Mai abzuthun versucht ward.

Eben so werden, einem dänischen Lehnbriefe für den Fürsten Wizlaf vom 14. Octbr. 1304 [527] zufolge, unzweifelhaft Verhandlungen mit Rügen vorangegangen sein, von denen leicht zu ermessen, welch ein entscheidender Einfluß ihnen auf eine in Anregung gekommene Landestheilung unter den beiden Herren hätte zufallen mögen, zumal dem ganzen Lehnverhältniß Rügens zu Dännemark bisher unverkennbar jede schärfere Ausbildung zu einem festen, anerkannten Rechtsstande fehlte.

Gehen wir nämlich auf den Ursprung einer dänischen Oberherrlichkeit über Rügen zurück, so war solche durch blutige Heerfahrten gewonnen (1168), hatte ihren nächsten Ausdruck in auferlegter Zinspflicht und Kriegsfolge gefunden; war mit der Zeit aber in die mildere Form eines Kronlehns übergegangen. Dagegen war sie bis zu dem Sturze Heinrich's des Löwen (1181) auf die Insel beschränkt, von da an aber, indem erst dänischer Schutz einen rügenschen Besitz auf dem Festlande sicherte, factisch über das ganze Fürstenthum behauptet. Als 1225 alle dänischen Eroberungen im Wendenlande aufgegeben werden mußten, war Rügen bei Dännemark gelassen, nur ohne näher festzustellen, was zu der fürstlichen Herrschaft gehöre. Sicher war damals Rügen der Aufrechthaltung der bestehenden Verbindung zufrieden gewesen, es kamen indeß Zeiten, in denen den wendischen Herren überlassen blieb, ihre Gränzen selbst zu verfechten, und als aus dem Gewirre von Kämpfen mit den Nachbarn Rügen um

des 13. Jahrhunderts in unbestrittenem Besitze der Länder Rügen, Sund, Grimme, Tribuses [illegible] Herzog, war das Band zu dem Oberherrn schon so lose, daß der Fürst Jaromar 2. den [illegible] mit offenem Kriege überziehen mochte (1260). Stand nun auch jedenfalls so viel fest, [illegible] besessene Land Rügen von keiner andern Seite als von Dännemark her lehnherrliche [illegible] wurden, so war doch im übrigen um so heillosere Verwirrung dem Untergange der [illegible] Herzogsgewalt gefolgt. Es erhielt sich wohl noch eine Tradition, das deutsche Reichs- [illegible] die Grenze des Herzogthums Sachsen und des sächsischen Bisthums in Schwerin als [illegible] aber was wußte man an der Pene von den neuen Herzogen in Lauenburg, [illegible] Markgrafen auf dunkle ungemessene kaiserliche Belehnungen (1231) daran [illegible] Herrschaft der wendischen Fürsten zu beseitigen. Für eine Wahrung altsächsischer [illegible] Gegenden, wie sie in dem kremmer Frieden enthalten (1236), fehlte bereits [illegible] der alte Besitzstand zwischen den sächsischen Lehnträgern und Pommern war [illegible] zwischen den Diözesen der Bischöfe zu Schwerin und Kammin, und auch [illegible] sächsischer Einfluß zurückgetreten, seit der Bischof zu Schwerin (1261) die sächsische [illegible] das Land Tribuses zu Händen des Reichs an sich gebracht hatte. Damit [illegible] Lehnverhältniß für rügensches Festland aufgefrischt, und sogar noch ein [illegible] um 1275 das Land Lostz nach dem Aussterben der Dynasten, die sich in [illegible] Jahre behauptet, von den pommerschen Herzogen an Rügen überging und [illegible] brandenburger Ansprüche auf Lehn und Eigenthum an Land, Haus und [illegible] waren. Der ältere Wizlaf hatte offenbar von diesen verschiedenen Lehn- [illegible] eben gepaßt, 1283 sogar eine Reichsbelehnung, 1293 eine schweriner [illegible] dänischen Lehnbriefen liegt nichts vor. Die Beziehungen zu den dä- [illegible] den Umständen gegangen sein, und die nahe Verbindung mit Norwegen [illegible] konnte, so wie die Sache zwischen den Königen Hakon und Erich [illegible] von diesem gelten. Nun waren aber seit 1302 die Verhältnisse der [illegible] Erich ganz andre geworden, und so mochten auch die jüngeren rügen- [illegible] an ihn gedrängt sein oder er es an der Zeit finden, auf eine schär- [illegible] Bedacht zu nehmen. Wüßten wir nur ob dieses alles schon bei Leb- [illegible] Lode zur Sprache gekommen, denn ohne das ist überall nicht zu [illegible] Lehnbriefe von 1304 den Ausdruck einer schließlichen Verständi- [illegible] oder eines augenblicklichen beiderseitigen Einverständnisses [illegible] auch so eine Einigung nicht, sondern gar bald wird neue Spannung [illegible] fürsten Wizlaf bemerklich werden.

[illegible] [illegible] diesem Lehnbriefe fest, daß alle rügensche Länder, mit Ausnahme [illegible] [illegible] Dännemark zu Lehn gingen. Man war in so weit über eine Reichs- [illegible] Lehnherrlichkeit weg. Der Fürst hatte einmal wieder das Lehn [illegible] Lehnseid geleistet, die Lehntreue in bereiter Folge zu erweisen [illegible] und Schutz zugesagt, wie der Lehnherr dazu dem treuen Va- [illegible] ganze Akt durch Darreichung der Lehnfahne. Aber unsicher [illegible] Gültigkeit des Lehns hielt, und von welcher Auffassung des [illegible] Die Form eines Fahnenlehns war derzeit in Dänne-

mark für fürstliche mit Regierungsrechten versehene Lehne ganz gangbar, sie soll aber für deren Erblichkeit keine Bedeutung gehabt haben, sondern in dieser Hinsicht alles zu des Königs Gnade verstellt geblieben, und wieder, nach dänischem Lehnrecht, die Vermuthung gegen jede Erblichkeit des Lehns gewesen sein.[7])

Es scheint indeß auf der Hand zu liegen, daß die Fälle schwerlich ganz gleich zu stellen waren, wo der König alten dänischen Reichsboden verlieh oder einem besiegten Erbherrn sein Land als Lehnmann der Krone bestätigt ward. Daß mit beiden eine Lehnfolge eintrat, lag einmal in der Natur des Lehnverbandes, aber an und für sich würde damit noch immer vereinbar geblieben sein, die Vererbung des Lehns unter den männlichen Nachkommen des Lehnträgers nicht weiter zu beschränken, als es etwa in dem Herkommen des fürstlichen Hauses lag, was hier auf ein wendisches Fürstenrecht hinausgekommen sein würde. Möchte nun immer die Hand des dänischen Siegers zuerst selbst in Uebertragung der Herrschaft hart eingegriffen haben, so war diese doch von Wizlaf 1. an nur vom Vater auf den Sohn übergegangen, damit factisch die Erblichkeit des Lehns anerkannt, übrigens auch dem üblichen Seniorate nie entgegengetreten, von einer förmlichen Theilung des Landes in keiner früheren Generation die Rede gewesen, wie kam Dännemark nun darauf, ein Recht auf den Heimfall des halben Landes aus dem unbeerbten Abgange des Fürsten Zambur geltend zu machen? Sehen wir die Fassung des Lehnbriefes an, so ist darin nichts zu finden was von den gewöhnlichen Formeln abwiche. Die Verleihung geschieht, so wie des Fürsten Vater die Länder gehabt, auf immer, und daß damit nichts anders gemeint als für und für, so lange lehnsfähige Erben vorhanden, setzt die Urkunde vom 15. Nov. 1309 außer Zweifel, worin der König den dereinstigen Fall der Eröffnung dahin präcisirt, si dominus Wizlaus absque prole herede legitimo moriretur. Die Krone kann also eine Rückfallsrecht nur aus der Natur des Lehns nach ihrer Auffassung derselben hergeleitet haben, sei es, daß sie eine Vererbung nur in absteigender Linie anerkannte, den Antheil des Fürsten Zambur aber als von dem des älteren Bruders durch eine erfolgte Theilung als genugsam geschieden ansah um solchen als ein eigenes Lehn zu behandeln, mochte sie die Theilung auf eine freie Vereinbarung unter den Brüdern oder das väterliche Testament zurückführen, oder daß sie die nicht rechtzeitig gewahrte oder doch nicht von ihr erneuerte gesammte Hand als gebrochen ansah[8]). Ebenso wenig freilich erkennen wir, wie Rügen den Anspruch aufnahm, ob es, wenn die Krone damit vor der Muthung hervortrat, dem widersprach, der König deshalb für dieses Mal davon abstand, oder ob Rügen über einen Vorbehalt wegging, mit dem man nur den Lehnbrief ausgeschmückt hatte, um die königliche Huld recht kund zu thun, oder ob wohl gar eben dieser Anspruch zu der binnen Kurzem hervortretenden Spannung zwischen beiden Theilen beigetragen haben sollte.

Wie dem auch war, auf eine gründliche Feststellung der beiderseitigen Zuständnisse kam man auch diesmal nicht, und namentlich nicht in der Hinsicht, ob der Fürst, wenn er ohne Lehnerben bliebe, nicht berechtigt sein würde, seinen Nachfolger in der Maße zu bestimmen, daß solcher in das Lehnverhältniß zu der Krone Dännemark einzutreten hätte. Wir werden sehen, daß der Fürst selbst mit der Zeit auf desfallsige Zuständnisse kam.

Auf das Land Losiz bezog sich derzeit der dänische Lehnverband überall nicht, vielmehr werden wir es erst 1314 darin aufgenommen sehen, nachdem ein Recht der Markgrafen auf dasselbe abgekauft war.

Daß Rügen in diesen Jahren irgend in Verfolgung seiner Ansprüche an ostpommersche Lande

vorgeschritten sein sollte, nachdem es schon zu Zeiten des alten Wizlaf aus einem vorübergehenden Besitze bei Stolpe und Slave wieder verdrängt war, vernehmen wir nicht. Das entspricht denn auch ganz den damaligen Zuständen in Pommern. Das Land hielt zu dem böhmischen Könige Wenzel. Ihm, dem offenen Feinde der polnischen Herzoge, half der deutsche Orden, zu ihm standen, und selbst in seinem Zerwürfniß mit dem Könige der Deutschen, die brandenburger Markgrafen. Indeß blieb auch nach dieser Seite hin dem Fürsten noch immer vorbehalten, sein Recht unter günstigern Umständen wieder aufzunehmen.

Die Jahre 1305, 1306 und 1307.

Das Jahr 1305 begann nach allen Seiten hin mit den wichtigsten Verhandlungen. Hatte der Kampf in Böhmen auch vorläufig zu keiner Entscheidung geführt, so wird doch die zu demselben in enger Beziehung stehende Annäherung zwischen den Königen Albrecht und Erich deren Gegnern die Augen darüber geöffnet haben, was Dännemark wegen der wendischen Länder im Sinne hatte. Denn sofort sehen wir die zunächst bedrohten Herren noch einmal zu den Markgrafen halten, dem Könige wo möglichst Rostock wieder zu entreißen. Am 2. Januar 1305 tagten zu Jördensdorf Heinrich und Nicolaus von Mecklenburg und Werle mit den Markgrafen Otto, Johann, Herman und Waldemar wegen Wiedereinsetzung des rostocker Herrn. Die Markgrafen versprachen dazu, auf Verlangen, hundert Mannen mit deren Bannern zu stellen. Kosten und Schäden tragen die wendischen Herren, ihnen bleibt auch der Gewinn. Nach erfolgter Restitution hat dagegen der rostocker Herr den Markgrafen wieder auf 5 Jahre mit 100 Mannen zu dienen. Die Markgrafen und Werle sollen einander nicht feind werden, kein Verbündeter sich mit Dännemark einseitig sühnen, Markgraf Otto's Forderung an die Krone gemeinschaftlich durchgefochten werden, den Markgrafen übrigens vorbehalten sein, andere Freunde mit in den Frieden aufzunehmen. Sollte Herzog Christof von Dännemark den Verbündeten helfen wollen, so werden diese verpflichtet, zu halten was die Markgrafen Otto und Herman und die Herren Heinrich und Nicolaus mit demselben abmachen. Man war also auf die Stellung von 1299 zurückgekommen. Damals aber griffen alle Verbündete sofort zu den Waffen, hier fehlt jede Spur von einem wirklichen Einschreiten. Vielleicht hielt der rostocker Herr selbst sich von den Verhandlungen oder doch von Allem fern was auf die Ausführung Bezug hatte, und so mochte selbst den Vettern, nachdem sie 1302 einmal das Recht des Königs auf Rostock anerkannt hatten, bedenklich scheinen, auf eigene Hand zu offenem Angriffe zu schreiten. Ueberdies ward sehr bald die Aufmerksamkeit der Markgrafen von anderer Seite her so in Anspruch genommen, daß sie, zumal die nordischen Zustände ein weiteres Vorschreiten Erichs ziemlich in die Ferne rückten, ernstliche Verwickelungen im Interesse der wendischen Herren gewiß nicht suchten.

Am 23. Juli 1305 nämlich starb Wenzel, König der Böhmen und Polen. Die polnischen Magnaten wandten sich nochmals dem Wladislaus Lotietek zu, der jüngere Wenzel dagegen eilte vor Allem mit dem Könige Albrecht Frieden zu schließen (18. August 1305), suchte zugleich aber, noch während der desfallsigen Verhandlungen, die Markgrafen damit zu gewinnen, daß er ihnen, gegen Rückgabe des von dem älteren Wenzel an sie verpfändeten Landes Meißen, das Land Pommern an-

bot.[9]) Das kam jedoch nicht zur Ausführung, so daß der deutsche Orden, welcher ebenfalls ein Auge auf Pommern hatte, am 25. Januar 1306 noch wieder einen achtmonatlichen Waffenstillstand zwischen Böhmen und den polnischen Herzögen zu Stande bringen konnte, der vorläufig wieder jede Entscheidung in die Ferne schob. Noch vor Ablauf dieses Waffenstillstandes ward König Wenzel am 4. August 1306 ermordet, und nachdem alsdann Polen den Wladislaf als Herrn anerkannt, trat auch Pommern diesem zu. Grade die dortigen Zustände ließen indeß neue Händel vorhersehen, und die Markgrafen blieben der weiteren Entwickelung so gespannter Verhältnisse in voller Rüstung gewärtig.

Wenige Wochen nach dem jordensdorfer Bündnisse war auch wieder einmal zwischen Dännemark, Schweden und Norwegen getagt (15. Febr. 1305). Nach dem was dabei zwischen Birger und dessen Brüdern abgemacht wurde, sollten diese gegen Bürgschaft der Könige Erich und Hakon so wie des Grafen Gerhard in ihre Herzogthümer restituirt werden. Gleichzeitig mag der Stillstand zwischen Norwegen und Schweden bewerkstelligt sein, welcher bis in den Herbst 1306 hinein als beiderseits anerkannt hervortritt. Vorläufig kam Herzog Erich noch in den Besitz von Nordhalland, welches Graf Jakob als dänisches Lehn erhalten, aber an Hakon abgetreten hatte (8. März 1305), dieser nun dem Herzoge einräumte. Seitdem ward jeder der verhandelnden Machthaber zunächst von eignen Angelegenheiten in Anspruch genommen. König Erich betrieb eine Revision des Verfahrens gegen die als seines Vaters Mörder Bezeichneten, und von dem Reichstage in Helsingborg erging Anfangs September 1305 ein den früheren bestätigender Spruch, der vorerst dem Könige nur noch neue Händel mit dem jütischen Herzoge brachte, welcher darnach die in seinem Herzogthume belegenen Güter als ihm verfallen ansah. Die schwedischen Herzoge dagegen näherten sich dem Bruder in scheinbarer Unterwürfigkeit, aber nur um den Sturz des Marschalls Torkil zu betreiben (um Nikolai 1305). Am 29. September 1306 war dann der König ihr Gefangener, durch den Gewaltstreich ein Bruch mit Dännemark entschieden.

König Erich war zunächst darnach aus, sich Ruhe im eigenen Reiche und Hülfe gegen die schwedischen Herzoge zu verschaffen. Am 4. November 1306 ward in Medelfart eine Sühne mit den jütischen Herzogen geschlossen, wonach Sachsen, Werle, Mecklenburg und Holstein für diese eintreten sollten. Mit dem Bruder, Herzog Christof, aber setzte der König sich in den ersten Tagen des Jahres 1307 dahin, daß er ihn mit Südhalland belehnte, wodurch derselbe freilich in gar bedenkliche Nachbarschaft gebracht ward. Erich ließ es daher an mancherlei Kautelen nicht fehlen, wobei Herzog Christof sich zu Mitgelobern die Markgrafen Otto und Herman, den Herzog Bogislaf, Fürst Wizlaf, Graf Gerhard, die wendischen Herren und den Herzog Waldemar ausersah.

Aller solcher Bedrängniß daheim ungeachtet mochte der König eben damals aus einer ihm eigentlich fremden Fehde noch den Glanz des Vermittlers und eines Schutzherrn über die deutsche Reichsstadt Lübeck davon tragen. Diese lag mit dem Grafen Gerhard von Holstein und den Herren von Werle und Mecklenburg seit dem Frühjahr 1306 im Streite wegen mancherlei die Fahrt auf der Trave bedrohender Anlagen. In dieselbe Zeit fielen Irrungen des Grafen mit holsteinischen Vasallen, welche das Land räumen mußten, aber in Lübeck Aufnahme fanden und dann mit der Stadt unter den Schutz der sächsischen Herzoge Albert und Erich traten. Vom deutschen Reiche verlassen war Lübeck froh, daß der König der Dänen die Sache in die Hand nahm, und so großer Bedrängniß hielt es sich durch den von dem mecklenburger Herrn in seinem Auftrage vermittelten Frieden überhoben, daß es ihn auf zehn Jahre zu einem Schutzherrn annahm, sich nebenbei auch gegen ihn damit einverstan-

den erklärte, wenn etwa das deutsche Reich sich bereit finden ließe, die Herrschaft über die Stadt ganz an Dännemark abzutreten.[10])

Zwischen Dännemerk und Norwegen war es ziemlich gleichzeitig wieder auf den alten Fuß zurückgekommen. Erich hatte (1306 Herbst) das Schloß Hjelm im Kattegat, den alten Schlupfwinkel der Friedlosen niedergelegt, Norwegen das aber für sich aufgenommen, und am 2. Mai 1307 ließ Hakon eine offene Verwahrung gegen den Spruch des helsingborger Reichstags und einen Schutzbrief für die Friedlosen ausgehen, und so zur Hand war, bei steigendem Zerwürfniß, der Herzog Christof, daß in denselben Tagen ein geheimes Bündniß zwischen ihm und den schwedischen Herzogen zu Stande kam, die ihm Mannschaft und Geld zusagten, um die Herrschaft in Dännemark an sich zu reißen (6. Mai 1307). König Erich soll im Sommer 1306 und im Spätherbst 1307 in Schweden eingefallen sein. Jedenfalls blieb der Erfolg in beiden Jahren gleich kläglich. Es kam höchstens auf Präliminarien und in diesen, was Birgers Sache anlangt, darauf hinaus, daß für ihn gewisse Landschaften auszuscheiden, das übrige Reich den Brüdern verbleibe. Auch das zerschlug sich indeß, im Gegentheil kam noch am 17. Dezember 1307 ein förmliches Bündniß der Herzoge mit Norwegen zum Abschluß, wonach sie, gegen norwegische Subsidien, Dännemark anzugreifen, beide Theile keinen einseitigen Frieden einzugehen gelobten. Im Grunde war aber damals schon der Keim gelegt zu tiefer Feindschaft zwischen diesen Verbündeten, da Hakon im vorhergehenden Sommer Kongel und die hallandischen Schlösser vom Herzoge Erich zurückgefordert, dieser solche verweigert hatte, was nun vorläufig noch bei Seite geschoben blieb.

Inzwischen waren auch für das Wendenland böse Tage gekommen. Die lübesche Fehde war kaum abgethan, als neues Zerwürfniß hervortrat zwischen den Markgrafen und dem werler Herrn. Die nächste Veranlassung wird von keiner Seite her gemeldet. Es hatten sich jedenfalls in der letzten Zeit die Beziehungen der wendischen Herren zu dem Könige Erich freundlicher und fester gestaltet, sich eben damit die Geltung Dännemarks diesseits des Meeres gehoben. Die Politik des Hauses ließ diese Herren die rostocker Länder nicht aus den Augen verlieren, die Hoffnung dazu mit Gewalt der Waffen zu gelangen, trat aber immer mehr zurück, und um so entschiedener je weiter wendische und märkische Interessen aus einander gingen. Nach der Lage gegen die Mark mußte so ein Auseinandergehen wieder am schärfsten für Werle hervortreten, und so mochte im Grunde ein Gemenge alter, nie zu einem förmlichen Austrage gebrachter Irrungen endlich beide Theile dahin drängen, durch offenen Kampf einer Entscheidung näher zu kommen, oder doch an Verhältnissen abzuthun, was eine freie selbstständige Haltung hemmte. Schon seit dem Frühjahre 1306 gab sich in manchen Verhandlungen die Besorgniß kund, mit der man weit umher den kommenden Tagen entgegen sah. König Albrechts Mahnung gegen die damals Lübeck bedrängenden Herren erging am 6. Mai 1306 schon an den Herzog Otto zu Lüneburg, der über kurz offen zu den Markgrafen hielt, und am 26. October desselben Jahres mit ihnen zu dem Grafen von Wittenburg trat, wie wenige Tage vorher, 18. October, der boitzenburger Graf zu Rügen.

Vom 10. Februar 1307 haben wir ein Bündniß der schweriner Grafen mit eben jenem wittenburger, und man erkennt hier das dringende Interesse Heinrichs von Mecklenburg, den femerschen Frieden in irgend einer Form zu Stande zu bringen, der ihm und dem werler Herrn nach dieser Seite hin freie Hände schaffte. Denn wenige Wochen darauf (im Juli) drangen die Markgrafen Otto und Herman durch das wendische Land Ture bis an die Elde vor. Die Kunde von der Mächtigkeit ihres

Heeres, von den Schrecken und Verwüſtungen deſſelben auf dem Anzuge wie von dem ſofort begonnenen Bau der gewaltigen Eldenburg vermochte ſelbſt dieſe in Berichten ſo karge Zeit, den Eindruck derſelben in ihren Annalen niederzulegen, aber wieder von einzelnen Kriegsereigniſſen iſt uns nichts gemeldet. Aus einer Urkunde vom 9. Auguſt erfahren wir gelegentlich, daß der wittenburger Graf in die Gefangenſchaft des werler Herrn gefallen war, auch ſonſt von beiden Seiten Gefangene zu löſen ſtanden, und über den Ausgang meldet nur Kirchberg, daß die Eldenburg von da an märkiſch geblieben, und der werler Herr in dieſer Zeit den Junker Heinrich älterer werler Linie durch ſeinen Hauptmann Johan von Goltſtede auch aus der Burg und Stadt Penzlin vertreiben laſſen, worin er ſich bisher behauptet. Im Grunde mochten beide Kriegsherren damit erreicht haben, was jedem für jetzt zunächſt am Herzen lag. Die Markgrafen hatten die von Alters her ſtreitige Grenze bis an die Elde vorgeſchoben und hier eine Feſte aufgeführt, wohlgeeignet unzuverläſſige Nachbarn abzuwehren, wenn andere Pläne ſie in die Ferne rufen ſollten, und eben weil an der Weichſel große Verwickelungen bevorſtanden iſt kaum wahrſcheinlich, daß ſie für den Augenblick mehr gegen Wendenland im Sinne gehabt haben ſollten als was ſie erreichten. Der werler Herr dagegen war nun des läſtigen Vetters entledigt, welcher zwar da in Penzlin an ſich ungefährlich geblieben, deſſen Schickſal aber früher der Gegenſtand großer Theilnahme benachbarter Fürſtenhäuſer geweſen war und Widerſachern ſeiner raſtloſen Anſtrengungen für das Zuſammenhalten der ihm zugefallenen Herrſchaft den Umſtänden nach immer noch bedrohlichen Anhalt gewähren konnte. Führte doch auf jene früheren Zeiten namentlich ein im rügenſchen Fürſtenhauſe vererbter Groll gegen den Herrn Nikolaus zurück, der hier um ſo mehr ins Auge zu faſſen iſt, da Werle gleich nach Erledigung der märkiſchen Fehde gegen Rügen zu Felde ſtand. Ob darum aber der Handſtreich gegen Penzlin überhaupt in directem Zuſammenhange mit dieſer Fehde geſtanden, etwa Zug um Zug gegen den Marſch an die Elde, wer von beiden Kriegsherren zuerſt zugegriffen, ob es um Penzlin überhaupt eines Kampfes bedurft, ob der Junker ſolchen wohl gar durch ſeine Haltung provocirt, oder ob Nikolaus nur die allgemeine Verwirrung in Folge des märkiſchen Einfalls benutzt mit dem Vetter reine Sache zu machen[11]), das alles muß dahin geſtellt bleiben. Dagegen liegt ziemlich klar vor, daß diplomatiſche Verhandlungen ſehr entſchieden den vom 26. September 1307 datirten Frieden befördert hatten. Sie wurden von wendiſchen Fürſten und Herrn, die im werler Intereſſe einſchritten, mit überraſchendem Erfolge betrieben. Der pommerſche Herzog Bogislaf und der Graf Johan von Gützkow waren am 9. Auguſt mit dem mecklenburger Herrn in Sternberg, als dort unter ihrem Gelöbniß eine Allianz zwiſchen dem Herrn Nikolaus und dem bisher zu deſſen Feinden ſtehenden ſchweriner Grafen Günzel verbrieft ward. Dem mecklenburger Herrn gelang es gleichzeitig den lüneburger Herzog zu gewinnen, dem er am 11. Auguſt in Artlenburg die Tochter Mathilde verlobte. Damit war thatſächlich der drohende Bund gegen Werle aufgelöſet, ſo daß es nur noch directe Beziehungen unter den Kriegsherren ſelbſt zu regeln galt, wobei man den Beſitzſtand hingenommen haben wird, wie er augenblicklich lag, künftige Irrungen aber an erkorne Schiedsrichter verwies. Zunächſt deckte das Heer der Markgrafen den weitern Ausbau der Eldenburg, wo Markgraf Herman im Januar 1308 noch im Lager ſtarb.

Aus dieſer Zeit berichtet nun Kirchbergs Reimkronik Kap. 174, und zwar als der märkiſchen Fehde vorangehend[12]), noch von einer Fehde zwiſchen Werle und Rügen, und weiter liegt urkundlich vom 27. October 1307 eine Sühne vor zwiſchen Rügen und der Stadt Demmin [573], wobei auch Pommern, Werle und Mecklenburg konkurriren, ohne alle Andeutung eines Zuſammenhangs dieſer Bege-

benheiten unter sich oder mit sonst Bekanntem, und doch ohne einen solchen kaum verständlich. Nach Kirchberg hatte der Fürst Wizlaf das Geschlecht der von Osten mit Gewalt aus seinem Lande vertrieben, Nikolaus von Werle dasselbe darauf in seinen Dienst genommen, sich aber vergebens bemüht die Vertriebenen in Rügen wieder zu Gnaden zu bringen. So war es zum Streite und weiter zu hartem Kriege zwischen beiden Herren gekommen, in welchem ein Treffen bei Ramelsdorf den Ausschlag gab. Der Sieg blieb den Werlern. Rügen verlor viele Gefangene, das Land ward von den Siegern mit Schatzungen und Verheerungen heimgesucht.

Das Geschlecht der von Osten war allerdings von Alters her in Rügen begütert, eine Linie desselben durch das ihr verliehene Marschallsamt ausgezeichnet. Einzelner Osten ist vielfach in fürstlichen Urkunden als Räthe und Zeugen gedacht, aber dies geschieht wieder so ununterbrochen und namentlich in den hier in Frage stehenden Jahren, daß Kirchbergs Nachricht von einer Vertreibung des ganzen Geschlechts als unbegründet bezeichnet werden darf. Dagegen tritt für die Jahre 1302—1310 der bis dahin fortlaufend in rügenschen Urkunden vorkommende Marschall Bertold von Osten in diesen ganz zurück, später wieder hervor und findet sich in der Zwischenzeit in werleschen Urkunden als dortiger Vasall, so daß für die Nachricht in Bezug auf einzelne Vasallen des Geschlechts allerdings ein Anhalt gegeben ist. Auf die näheren Nachweisungen wegen der hier im allgemeinen hervorgehobenen Familienverhältnisse, desgleichen auf die Bedeutsamkeit der auch in Rügen aufkommenden Verfeindungen einzelner Vasallen mit dem Lehnherrn und deren Zusammenhang mit gleichen Zuständen in benachbarten Ländern wird weiterhin zurückzukommen, hier aber vorweg darauf hinzuweisen sein, daß dergleichen Händel eigentlich dann erst bedrohlich werden mochten, wenn die Vasallen einen Anhalt bei unmittelbar benachbarten Fürsten oder deren Vasallen fanden. Bis zu der Zerrüttung der Zustände in der Herrschaft Rostock war Rügen durch dahin gehörige und pommersche Landschaften von Werle getrennt. Seit 1299 war nun der rügensche Lehnsherr Herr zu Rostock, aber als nach blutigen Kämpfen die Agnaten des alten fürstlichen Hauses den rostocker Frieden (1301) anerkennen mußten, hatte Werle den Pfandbesitz des halben Landes Gnoien hart an der rügenschen Grenze davon getragen. Liegt nun auch nicht vor, wie das Land unter den Schwägern getheilt worden, ob man es nicht bei einer Theilung der Vasallendienste bewenden lassen und die sonstigen Nutzungen gemeinschaftlich erhoben, jedenfalls war mit dieser Nachbarschaft für Rügen eine Quelle vielfachen Unheils eröffnet, das zunächst in der ostenschen Fehde hervortrat. In dem Lande Gnoien eben lag eine Feste Romalestorp, und wir finden somit die oben gedachte Schlacht in dieser Fehde bisher unbedenklich dahin verlegt.

Kirchbergs ganze Erzählung bricht leider bei der Darstellung der nächsten drückenden Folgen dieser Schlacht für den Besiegten ab, läßt uns also wegen einer schließlichen Ausgleichung der Irrungen, welche die Kämpfenden in die Waffen gerufen, im Stiche, und überhaupt liegt uns von Verhandlungen zwischen Rügen und Werle aus dieser Zeit nichts weiter vor, als jene Sühne vom 27. October 1307. Nach Kirchbergs Angabe würde freilich die ostensche Fehde vor den Juli 1307 zurückzulegen sein, und man hat für das Jahr 1306 einen weitern Anhalt dafür in jenem Bündnisse zwischen Rügen und Boitzenburg vom 18. October 1306 zu finden gemeint. Die desfallsige Handfeste des Fürsten [565] besagt aber nichts weiter, als daß er dem Grafen Klaus von Schwerin die Festen Tribuses und Grimmen mit den dazu gelegenen Ländern für allen den Schaden verschreibt, welchen derselbe in dem ihm zugesagten Dienste erleiden möchte. Ob dieser Dienst allgemein oder nur auf Zeit oder für eine bestimmte Fehde zugesagt war, erhellt nicht, sondern höchstens, daß die Leistung noch bevorstand.[13]) Da-

gegen hat Kanzow einen alten Gedächtnißreim, wonach die Schlacht bei Romalesdorf auf den 21. October 1307 fiel, m. tria ccc septem, dum colitur ursula sacra, Ramelsdorf bellum committitur atque duellum, vielleicht das Kunstwerk eines gleichzeitigen Mönchs in einem rügenschen Kloster, bestimmt die Erinnerung an das dem Lande verderbliche Ereigniß zu bewahren, und solcher wird durch mancherlei sonstige Nachrichten in Hinsicht der Zuverlässigkeit der Zeitangabe gehoben. Eine Urkunde des Fürsten Wizlaf vom 18. October 1307 ist nämlich ausgestellt vor Romalestorp,[14]) dem heutigen Grammendorf im Glewitzer Kirchspiel, derzeit neben einer Burg belegen, die in dem demminer Frieden als eine der rügenschen Landfesten genannt wird. Dies Datum mit dem des Gedächtnißreims zusammengehalten würden wir uns den Fürsten hier in einem durch die Burg gesicherten Feldlager und eben an der Stelle zu denken haben, wo wenige Tage darauf eine entscheidende Schlacht geschlagen ward. Und wieder 9 Tage nach dieser Schlacht wird ein Frieden in Demmin besiegelt, in welchem, neben dem pommerschen Erbherrn der Stadt, auch der mecklenburger und werler Herr und der letztere sehr entschieden das Wort gegen Rügen nehmen. Das deutet denn doch auf irgend einen innern Zusammenhang der einzelnen Thatsachen hin. Ob aber darum auf einen Zusammenhang mit der ostenschen Fehde und mit einer in dieser Fehde geschlagenen Schlacht bei Romalestorp zu schließen, sind wieder andere Fragen, die zunächst eine nähere Erörterung der Stipulationen des demminer Friedens und der ganzen Verhältnisse der darin genannten Herren in den Jahren 1306 und 1307 erfordern.

So viel aus dem Frieden zu entnehmen, führten die zwischen Rügen und Demmin aufgekommenen Irrungen auf Verleihungen und Verträge zurück, die uns genugsam bekannt sind.

1. Nach rügenschen Handfesten [474] sollte nämlich die Schifffahrt auf der Pene diesseits in keiner Weise und namentlich nicht durch Anlagen an oder in dem Strome beschränkt werden, dieser vielmehr allen Handelsfahrzeugen offen bleiben. Dem zuwider war nun rügenscher Seits der Strom durch einen vor Lositz über denselben gelegten Baum und durch eingerammtes Pfahlwerk gesperrt, auch über Riegen an beiden Ufern zu klagen gewesen. Ob aber diese Neuerungen Anlaß oder Folge der Irrungen gewesen, tritt nicht hervor, indem Rügen sich nur verpflichtet, alle dergleichen Anlagen zu beseitigen und nie wieder herzustellen, im Gegentheil die Fahrt stromauf- und abwärts für alle Zeiten frei zu lassen.

2. Ebenfalls nach anerkanntem alten Besitzstande [371] ging die Grenze zwischen Pommern und Rügen, wie sie diesseits der Pene mit der Grenze der demminer Stadtmark zusammenfiel, durch das Moor Krozna. In diesem war nun von einer Seite mit Anlage eines Grabens vorgegangen, der dem Nachbarn beschwerlich ward. Die Sühne, ohne darauf einzugehen wer hier übergegriffen, bestimmt, so weit der Graben einmal aufgeworfen solle es dabei bewenden, der Sumpf damit geschieden sein, dieser aber übrigens halb bei Rügen halb bei Demmin bleiben. Fast scheint es, daß der augenblicklich bedrängte Fürst damit eine von der Stadt ausgegangene Neuerung hinnahm, und die Sperrung der Pene könnte seiner Seits eine desfallsige Retorsion gewesen sein.

3. Es wird dann ein Ersatz für Schäden festgestellt, welche die Demminer von Rügen her zu erleiden gehabt, nur wieder ohne darauf einzugehen, ob die desfallsige Berechnung Nachtheile im Auge gehabt, die ihnen durch die Sperrung der Pene erwachsen, oder durch Beschädigungen, welche die Bürger oder die Bauern umliegender städtischer Dörfer an ihren Gütern erlitten hatten; man müßte denn auf letztere damit hingewiesen sein, daß, neben den im allgemeinen dafür ausgeworfenen

625 Mark, noch 60 Mark für ein verbranntes Kind übernommen[15]) werden mußten. Auf diese Summe lautete nämlich der Ausspruch rügenscher Vasallen.

4. Daneben sehen wir endlich, ohne daß ein städtisches Interesse daran erfindlich, noch die Beziehungen eines Lippold von Kaland zu Rügen geregelt. Dieses verspricht ihn auf eine von den eignen Mannen als rechtlich anerkannte Handfeste aufzunehmen, läßt übrigens noch den Rechtsweg offen. Ein solcher von Kaland kommt aber in Rügen, wo sonst das Geschlecht seit 1264 urkundlich ist, nicht vor, so daß er nach Pommern oder Mecklenburg gehört und nur nebenbei auch in Rügen Lehn gehabt haben möchte, ein Verhältniß, welches in dieser Zeit die Quelle vielfacher Streitigkeiten war.

5. Ganz eigenthümlich sind, neben diesen Bestimmungen wegen Erfüllung der Sühne, die a Rügen gestellten Forderungen. Hundert Ritter und Knechte aus den Mannen des Fürsten sollen Herrn Nikolaus von Wenden, Herrn Bogislaf und Herrn Heinrich von Mecklenburg bleiben, ihn ein eidliches Gelöbniß thun, ihre Mannen werden, und so ein Gelöbniß auch den Demminern th Dem Herrn von Wenden und Herrn Bogislaf sollen die rügenschen Schlösser Romelstorp, Meder Eckberg, Boranteshagen, Cowal, Grellenberg, Tribuzes, Bart, Grimmen und Stralsund, soweit Fürst das mit seinen Freunden in die Wege richten kann, huldigen, daß er dies alles den Demmin halten will, und hielte er es nicht, sollen Festen und Mannen bei diesen beiden Herren ewigl bleiben. Die von Demmin wieder sollen dem überall nachgehen auf der fürstlichen Mannen Gelü und das ihnen halten.

Faßt man diese verschiedenen Bestimmungen zusammen, so würde, mit Ausschluß der vier kein Anstand zu nehmen sein, darin im Wesentlichen eine auch in den Eingangsworten nur angek digte Sühne wegen verletzter Gerechtsame der Stadt Demmin anzuerkennen. Die Betheiligung pommerschen Herzogs bedürfte dabei keiner weiteren Erklärung, und war der Lippold sein Vasall, mochte auch die ganze Handfeste ihm als dem Erbherrn beider zugestellt, übrigens bei der Sta niedergelegt werden, welche sie noch bewahrt. Schwierig dagegen bliebe es, die Stellung der beide wendischen Herren zu der Sache aus dieser Handfeste aufzufassen. Sie hatten bei der Verhandlun vom Jahre 1300 mitgewirkt, auf welche die Stadt sich wegen der Fahrt auf der Pene berief, konnten also als Garanten aufgerufen sein, oder der Herzog, der eben erst in der märkischen Fehde für sie so erfolgreich eingeschritten war, konnte nun wieder ihre Hülfe in Anspruch genommen haben. Allein keine solcher Beziehungen zur Sache würde die ihnen in der Handfeste neben dem Herzoge und dem werler Herrn, sogar vor demselben eingeräumte Stellung erklären. Weisungen eines Landes an einen andern Herrn als den Erbherrn waren jener Zeit allerdings für den Fall einer eintretenden Rechtskränkung ganz gangbar. Es blieb aber die Wahl dem Lande überlassen[16]) oder eine Weisung desselben geschah doch nur an einen Herrn, der aus seinen Beziehungen zu dem Lande ein eignes Interesse an der Erhaltung des Rechtsstandes hatte (Lehnherr, Agnat), und immer nur auf Zeit, bis zur Abstellung eines Unrechts oder gewährter Beruhigung wegen besorglicher neuer Uebergriffe. Hier liegt aber dem Erbherrn gegenüber eine der Zeit nach unbeschränkte Weisung und an Herren vor, für die ein eigenes Recht an dem Lande nicht denkbar. Dabei wird noch wieder ein Unterschied gemacht zwischen dem wolgaster und werler Herrn gegenüber dem mecklenburger, indem die rügenschen Schlösser nur jenen beiden huldigen sollen. Auf eine Bedeutung, welche diese Weisung gerade in diesem Augenblicke haben konnte, wird bei anderer Gelegenheit zurück zu kommen

in, denn nur die Stellung der Herren zu dieſer Sache ſteht hier in Frage. Ein Intereſſe für ſie uf die freie Penefahrt oder auf ein Vaſallenverhältniß des von Kaland zu beziehen wäre möglich, ber jedenfalls hier nicht genügend. Es bleibt alſo nur übrig, für ſie und namentlich für den Herrn Nikolaus auf ein dominium oder condominium belli zurück zu gehen. Auf den erſten Anblick möchte em der Inhalt der Urkunde entgegenſtehen, desfallſige Bedenken erledigen ſich aber damit, daß uns iber das, was da in Demmin verhandelt ward, nichts weiter vorliegt, als die eine rügenſche Hand- eſte, die ſchon bei jedem zweiſeitigen Geſchäfte nicht genügen würde die ganze Verhandlung zur nſchauung zu bringen, und noch viel weniger für eine verwickelte Verhandlung, bei der mehrere heilnehmer verſchiedene Intereſſen verfolgten, vielmehr würden, um die ganze Verhandlung zu über- hen, alle darüber ausgefertigten Handfeſten zur Hand ſein müſſen. Eben ſo wenig geſtattet denn eine einzelne Handfeſte, die Stellung aller darin genannter Perſonen zu der ganzen Sache oder ie Bedeutung von Gewährleiſtungen genügend aufzufaſſen, welche im Ganzen bedungen waren, an enen aber jeder Intereſſent ſein Theil haben ſollte, und die deshalb, einem Einzelnen gegenüber ervorgehoben, leicht das Anſehen gewinnen, als gälten ſie nur dieſem. Das Alles tritt noch um ſchärfer hervor, wenn man bedenkt, wie ſehr die Redaktion von Urkunden derzeit ſchon durch die Beſchränkung des für das Schriftwerk zu benutzenden Raumes beengt ward, welche manche Einzel- eiten dem Bewußtſein der bei einer Verhandlung Zugezogenen anheim zu geben drängte. In dem orliegenden Falle würde alſo die rügenſche Handfeſte über die der Stadt gemachten Zuſagen nicht usſchließen, daß da in Demmin noch viel Andres verhandelt worden und daß danach die Stellung er dem Fürſten gegenüberſtehenden Herren zu der ganzen Tagefahrt und eben ſo auch die Bedeutung er rügenſchen Gewährleiſtungen eine ganz andere geweſen ſein könnte.

Nun iſt ſchon hervorgehoben, daß erhebliche Umſtände dafür ſprechen, daß das bellum et duellum romalestorpe dem demminer Frieden unmittelbar vorhergegangen. Es kommt aber inzu, daß, dieſe beiden Fehden auseinandergehalten, die romalestorper der Zeit nach überall nicht üglich unterzubringen iſt, nämlich weder im Herbſt 1306, wohin man dem rügenſchen Bündniſſe om 18. Oktober dieſes Jahres wohl gefolgt, noch auch in den vorhergehenden 9 Monaten des Jahres der in dem ganzen Jahre 1307.

Vom Mai 1306 an bis zum 1. Juni 1307 ſehen wir nämlich den mecklenburger und werler Herrn von der holſtein-lübiſchen Fehde nach der Trave hin vielfach in Anſpruch genommen, dann mit llen benachbarten Fürſten durch die märkiſche Fehde für die eigne Sicherheit in die Waffen gerufen, nd als den zunächſt bedrohten wieder den werler Herrn, für welchen Mecklenburg und Wolgaſt als Vermittler des Friedens vom 6. September 1307 einſchritten, gleichzeitig den Junker zu Penzlin ver- ſagt, für deſſen Haus Rügen einſt ſo ſtandhaft eingetreten, zwiſchen dem 6. September und 21. Okto- ber endlich die demminer Fehde durchgefochten. Zu mehrerer Gewißheit würde hier allerdings nur zu gelangen ſein durch nähere Notizen über den Aufenthalt und das Wirken der in Demmin Rügen gegenüberſtehenden Herren in den Jahren 1306 und 1307 und namentlich bis zum Mai 1307, von wo an die Folge der Begebenheiten ſchon mit etwaniger Sicherheit zu überſehen iſt. Auf rügenſche Zuſtände im Jahre 1306 treffen ſolche Bedrängniſſe, wie die romalestorper Fehden ſie mit ſich geführt haben müſſen, entſchieden nicht zu, indem wir aus demſelben gerade eine verhältnißmäßig bedeutende Anzahl von Urkunden haben, die uns den Fürſten im März, April, Mai, Juli und Dezember innere Angelegenheiten ordnend zeigen und gerade im Oktober in wichtigen Verhandlungen mit dem in

Rügen anwesenden roskilder Bischofe. Jedenfalls wird nicht in Abrede zu stellen sein, daß alle Ereignisse dieser Zeit, von denen wir Kenntniß haben, sich am einfachsten in einander fügen, wenn man vorläufig daran hält, daß am 22. Oktober 1307 in Demmin nicht eine vereinzelte Fehde abgethan ward, sondern vielfache unmittelbar vorher durchgefochtene Verfeindungen, und eben der Ausgang der entscheidenden Schlacht bei Romalestorp die Leitung der Verhandlungen in die Hände des Nikolaus zu Werle, als des siegreichen Kriegsherrn gelegt, andererseits die entschiedene augenblickliche Bedrängniß des Besiegten in den von Rügen gewährten Bürgschaften hervorgetreten. Darüber, was Werle für sich und für die Osten erreicht, fehlt uns freilich jede Kunde, eben so aber auch darüber, ob die von Rügen geforderte Gewährleistung zu irgend einer praktischen Bedeutung gekommen. Das aber war eben die Eigenthümlichkeit dieser Zeit, daß augenblickliche Eindrücke durchweg den Ausschlag gaben für die Beziehungen der Machthaber unter einander, und bei derem schnellen Wechsel entschiedenstes Gelingen wie härtestes Mißgeschick meist spurlos vorübergingen, indem der nächste Augenblick alle dahin bestehenden Verhältnisse durch einander warf.

Die Jahre 1308 und 1309.

Nach dem Abschlusse des demminer Friedens ruhten für den Augenblick im Wendenlande die Waffen; Ritter und Knappen zogen dagegen über das Meer in den Söldnerdienst der aufs Neue gegen einander rüstenden nordischen Machthaber. Hakons Haß gegen Dännemark war nun nahe daran, nagendem Grimme gegen die schwedischen Herzöge über die Vorenthaltung Hallands zu weichen. Diese dem Abfalle ihres Verbündeten zuvorzukommen, griffen zu einem Vertrage mit dem Bruder (1308 S. 28. Mai), dann zu einem vorläufigen Abkommen mit dem für diesen schon wieder zu Felde stehenden Könige Erich (2. Mai), und über die in beiden zu Tage liegende Untreue brachen nur um so [illegible] alle bis dahin bestandenen Beziehungen unter den nordischen Reichen zusammen. Als Flüchtlinge [illegible] nun Christof, des Hochverraths angeklagt, in Schweden, Birger, so feierlich er auch den [illegible] gelobt das Reich nicht zu verlassen, in Dännemark, und am 28. August verpflichteten Erich [illegible] sich in den zu Kopenhagen vollzogenen Friedens-Präliminarien mit vereinigter Macht für [illegible] einzutreten. Dem Sohne desselben ward die norwegische Erbin, dem Hakon [illegible] in Berechnung auf das mütterliche Erbe Halland als dänisches Lehn von Erich zugesagt, [illegible] ward in der Freude des Wiederfindens gedacht. Hakon stürmte sofort vor Kon[illegible] Von einem verheerenden Einfalle des Herzogs Erich befreite ihn nur dessen [illegible] König Erich aber erging sich in Rüstungen, als gälte es wirklich Birgers Sache [illegible], da sich doch gerade nach anderer Seite hin, die ihm nicht minder im [illegible] entwickelten, ganz dazu angethan, seinen dahin gerichteten Bestrebungen ent[illegible]

[illegible] der brandenburger Markgrafen seither vielfach getheilte Macht war nämlich [illegible] Unmündigkeit seines einzigen Sohnes, auf dem Wege, in eine Hand und [illegible] tapfern Herrn zu kommen, wie des alternden Otto's Brudersohn [illegible] Trotz des Widerstandes der von Herman ernannten Vormünder, trotz der [illegible] Städte (März 1308) fiel ihm nach wenigen Monaten (April

328) die Vormundschaft über den Markgrafen Johann zu[17]), und mächtig trat er dann mit dem Oheim auf in den Wirren des deutschen Reichs nach König Albrechts Ermordung (1. Mai 1308), nicht minder in den Unruhen, welche des neuen polnischen Herrschers Schritte gegen die ostpommerschen Magnaten hervorriefen, die unter den böhmischen Königen im Lande gewaltet. Als Wladislaf die Swenzas solcher Macht entkleidete, hatten diese den Schutz der Markgrafen gesucht (1307), dafür in Gefangenschaft gebüßt. Aus dieser entflohen (Frühjahr 1308), riefen sie die Markgrafen in das Land, es ihrem Zwingherrn zu entreißen. Den nahenden Sturm erkennend hatten diese sich bereits auf die Küstenländer bis zur Leba geworfen, überall ihre Herrschaft mit Gewalt zur Geltung gebracht. Wie im vorigen Jahre von der Elde her, so erscholl jetzt von hier die Kunde von furchtbaren Verheerungen der Märker. Noch im August drangen sie bis an die Weichsel vor. Danzig öffnete ihnen (Anfangs September) die Thore. Nur in der dortigen Burg und den Schlössern Dirschau und Svez hielten sich polnische Hauptleute. Hart bedrängt nahm die Burg einen Zuzug des deutschen Ordens auf, der sich über kurz der ganzen Feste, weiterhin (14. November) auch der Stadt bemächtigte, dann in wildem Sturme die Schlösser Dirschau und Svez niederlegte, so daß im Anfange des Jahres 1309 alle in den drei Kastellaneien gelegenen Landschaften in seinen Händen waren. Dem drohenden Zusammenstoße mit der Macht der Markgrafen suchte der Orden durch Verhandlungen zu begegnen, und Ereignisse von schwer zu ermessender Tragweite mochten auch dem nach des Oheims Tode ganz auf sich angewiesenen Waldemar nahe legen, den Kreis seiner Unternehmungen zu beschränken.

Am 27. November 1308 war Heinrich von Luxemburg zum Könige der Deutschen erwählt. Im Norden rüsteten die Könige sich zu einem entscheidenden Kampfe mit den schwedischen Herzogen, und noch in den letzten Tagen des Jahres (Dezember 1308) schlossen die vier wendischen Seestädte Wismar, Rostock, Stralsund und Greifswald unter sich einen Bund zu gemeinsamer Verfolgung und Behauptung ihrer Rechte gegen jeden Herrn, der einem von ihnen absage. Mächtig trat in seiner ganzen Haltung der mecklenburger Herr hervor, ganz dem Dienste König Erichs sich hingebend; und dem altersmüden Herzoge Bogislaf war am 24. Februar 1309 der junge thatkräftige Wartislaf gefolgt. So einigten die Markgrafen sich in dem Vertrage zu Soldin am 18. September 1309 dahin, die pommerschen Lande nach dem augenblicklichen Besitzstande mit dem Orden zu theilen.

Inmittelst war der förmliche Friedenstraktat zwischen Dännemark und Norwegen (17. Juli 1309) vollzogen, auch das kirchliche Verlöbniß des Prinzen Magnus mit der Ingeburg begangen; beide Kronen boten nun ihre Macht auf gegen Schweden. König Erich, an der Spitze eines Heeres, wie der Norden es nie gesehen zu haben meinte, gefolgt von Birger und vielen Fürsten und Herren, darunter Heinrich der Löwe mit 400 Streitrossen, drang von Schonen aus unaufhaltsam vor bis gegen die Gewässer des Mälar. Hakon erschien vor Kongel, gewann es durch Uebergabe. Aber die schwedischen Herzöge wichen eben nur der augenblicklichen Uebermacht, in fester geschlossener Haltung das Land vor dem nachrückenden Feinde her verheerend, versahen die Schlösser mit allem Nöthigen, warfen sich dann in den Rücken der Dänen, die sich vor Nyköping gelegt. Hakon, des augenblicklichen Erfolges zufrieden, zog sich in sein Reich zurück, der tapfere Widerstand Nyköpings hielt die Belagerung hin bis in den Spätherbst, und mit dem kamen Mangel und Krankheit über das dänische Lager, halfen dem trotzigen Unmuth königlicher Vasallen zum Worte. Der König achtete der Zeichen nicht, ließ nicht ab von der Berennung, kam am 15. November noch auf Entschließungen wegen dereinstiger Eröffnung des rügenschen Lehns, und plötzlich trat um ihn her durch Noth und Verrath bewirkte Auf-

lösung aller Bande der Zucht und Treue hervor. Das ganze Heer verlief sich, der mecklenburg- Herr mit den Seinen mochte den König retten aus höchster Gefahr, und auf dem schmäligen Rückzu- wird man doch wieder zu einem vorläufigen Stillstande gekommen, ein solcher durch wiederholte E- fälle der Herzöge in Norwegen (gegen Fastnacht 1310) auch hier erzwungen sein. Auf einer zu Ma- Magdalena 1310 nach Helsingborg ausgeschriebenen Tagefahrt sollte nun versucht werden endlich einem Frieden zu kommen, zu welchem Birgers Hülflosigkeit und im Grunde schon allgemeine Er- schöpfung drängten.

Aus so bewegter Zeit ist uns also über auswärtige Beziehungen des Fürsten Wizlaf während der ersten 7 Jahre nach des Vaters Tode direkt nichts gemeldet als die Fehden, welche er selbst im Jahre 1307 zu bestehen gehabt, und daneben der dänische Lehnbrief, indem für seine Stellung zu den witmansdorfer Verhandlungen und für die eigentliche Bedeutung des boizenburger Bündnisses nähere Aufklärung fehlt.

Die Frage bleibt, ob denn wirklich eine darin hervortretende Zurückgezogenheit als das Eigenthümliche in der Haltung des Fürsten anzuerkennen und woraus solche zu erklären.

Treten wir zunächst den Beziehungen Rügens zu dem Könige der Dänen und den Markgrafen näher, so weiset nichts darauf hin, daß von der einen oder der andern Seite in diesen Jahren ein direkter Druck auf Rügen erfolgt sein sollte, wohl aber, daß faktisch nach beiden Seiten hin eine recht entschiedene Entfremdung bestand.

Der feierlichen Zusage ungeachtet, welche bei der neuesten Muthung des Lehns im Jahre 1304 der König dem Lehnsmanne gemacht hatte, ihn zu schützen, wie jeder Lehnsherr dazu dem Vasallen verpflichtet, kam dem Fürsten solche, selbst 1307 in größter Bedrängniß, nicht zu Gute. Was lag dem Könige näher, als die Sache mit den Mördern seines Vaters abzuthun? Er gab es nach, daß solche noch einmal vorgenomen werde, rief dazu gleich im folgenden Jahre (1305) die Großen seines Reiches und sonst ihm augenblicklich näher stehende Fürsten nach Nyborg, aber, obgleich der alte Wizlaf bei dem früher ergangenen Spruche redlich mitgewirkt, von dem jüngeren Fürsten war nun nicht die Rede. Und wieder, als 1309 die äußerste Kraft des dänischen Reiches gegen Schweden aufgeboten ward und von allen Seiten her Fürsten und Herren des Königs Auszug durch ihre Folge verherrlichten, deutet nichts auf Zuzug aus Rügen, dessen Verhältnisse doch unter dem wildesten Kriegsgetümmel dem Könige nicht aus dem Sinne kamen. Nicht anders stand es zwischen dem Fürsten und den Markgrafen. Der ältere Wizlaf hatte wenigstens bei den johanneischen Markgrafen einen Anhalt gesucht und gefunden wegen seiner pommerschen Erbansprüche, freilich auch ohne wirklichen Erfolg; aber nun ist so gar nichts von einem desfallsigen Zusammenwirken zu hören, und doch kommt ein rügensches Lehnverhältniß zu beiden Linien des markgräflichen Hauses wegen des Landes Losiz ans Licht, das neben der dänischen Lehnherrlichkeit besteht, und es geschah auch von dieser Seite her 1307 nichts für den Fürsten, im Gegentheil gab eben der einseitige Friede der Markgrafen mit dem gemeinschaftlichen Widersacher, dem Herrn zu Werle, diesem freie Hand, sich mit aller seiner Macht auf Rügen zu werfen. Zu weiteren Schlüssen auf eine wirkliche Verfeindung des Fürsten nach einer oder der andern Seite hin würden indeß diese Umstände noch nicht berechtigen. Selbsterhaltung lag derzeit mit sonstigen Ansprüchen in fortwährendem Konflikt. Festen Schutz und Anhalt fanden Mindermächtige

so zerrissener Zeit nie, eher traf sie das nie rastende Gelüste nach erweiterter äußerer Macht gerade n daher, wo sie solche zu suchen gehabt. Für kleine Staaten blieb unter diesen Umständen die ufgabe, ihre Kraft einzusetzen für die Erhaltung eines etwanigen Gleichgewichts unter n Mächtigern. Auch in diesen Bestrebungen zurückzutreten mußte zu verderblicher solirung führen, konnte nur die Folge von Hindernissen sein, zu deren Beseitigung e Mittel nicht zureichten, über welche der davon Bedrängte zu gebieten hatte.

Gerade in so einer Lage war nun unzweifelhaft in diesen Jahren der rügensche ürst und zunächst schon in Folge seiner Beziehungen zu Dännemark und den Mark- afen.

Die brandenburgischen Markgrafen waren dem rügenschen Fürstenhause durch ältere Verträge m gemeinsamen Betriebe seiner Ansprüche an Mestwins Länder verpflichtet. Noch in Witmanns- orf 1304 zählte Fürst Wizlaf zu ihren Freunden und die beiderseitigen Pläne ruhten ohnehin, so nge die böhmischen Könige Polen und Pommern behaupteten. Was etwa die Markgrafen durch ren Begünstigung in den Ländern jenseits des Gollenberges erreicht hatten, traf zum Theil Wildnisse, o zur Zeit weder scharf geschlossene Grenzen noch befestigte Herrschaft[18]) zu finden. Dagegen waren eben ie Länder Slave und Stolpe, auf welche früher Rügen und Brandenburg besondere Rechte erworben[19]), urch den Herzog Wladislaf an die Swenzas gekommen, und daß die Markgrafen, indem sie von iesen aufgerufen mit ihrer Kriegsmacht einschritten, das mit Gewalt besetzte Land wie zu ihrer Ver- heidigung so auch zu ihrer Verfügung stehend behandelten, mochte bis weiter hingenommen werden müssen. Indem sie aber dem deutschen Orden die Länder Danzig, Dirschau und Swez, welche dieser factisch inne hatte, für 10,000 Mrk. Silber verkauften, handelten sie als Herren der mestwinschen Länder, und alle Landschaften diesseits der Leba blieben ohne weiteres in ihrem alleinigen Besitze. Es liegt auf der Hand, wie Rügen ein solches einseitiges Vorschreiten der Markgrafen auffassen mochte. Aufgegeben waren Rügens Ansprüche nie, galten auch so wenig dafür, daß eben in dem soldiner Vertrage der Orden die desfallsige Gewähr der Markgrafen verlangte. Die übernahm Waldemar freilich, aber gleich wieder in verletzender Form, indem der Fall, daß ein rügenscher Verzicht nicht zu erreichen, überall nicht berücksichtigt ward, da doch, wenn die vorbehaltene Bestätigung des deutschen Reichs oder des Papstes nicht erfolgte, beiden Theilen anheim gegeben blieb, irgend einen andern Aus- weg zu finden. Gewonnen war also mit diesem Vertrage für Rügen nichts, als daß es fortan nur mit den Markgrafen zu thun hatte, der Orden abgefunden war. Höchstens blieb von Bedeutung, daß wieder einmal vertragsmäßige Beziehungen Wizlafs zu anderen Mächten und noch dazu in nahe Aussicht ge- stellt wurden, indem jene Verzichte und Bestätigungen zu Fastnacht 1310 ausgetauscht werden sollten. Rügen muß auch den Verzicht auf die erste Anstellung verweigert haben, denn das Jahr 1309 und die drei ersten Monate des folgenden Jahres liefen darüber ab, und der weitere Verlauf zeigt, daß sich herausgestellt haben muß, es werde die Sache nur in einer gleichzeitigen Verständigung mit dem Könige, den Markgrafen und deren Anhängern abzuthun sein.

An Irrungen fehlte es auf Seiten Wizlafs auch mit Dännemark nicht. Solche führten auf Geld- derungen Rügens zurück, die allerdings des Königs schwächste Seite trafen. Wizlaf 2. hatte schon rch seine braunschweigsche Gemahlin Güter in Moen, daneben eine persönliche Forderung von 800 Mrk. ilber, gegen welche der König sich freilich auf Abrechnung berief. Der jüngere Fürst war überdies auf schiedene Pfandschaften angewiesen, hatte noch andere Ansprüche bis zu 2000 Mrk. Silber, und es

war weder zu dem Gelde noch zu desfallsiger Sicherstellung zu kommen. Zugang zu Pfandschaft mochte allerdings in Dännemark kaum mehr zu finden, der König, auch davon abgesehen, wenig geneigt sein, dem Fürsten darin irgend entgegen zu kommen. Wir wissen, wie zähe er an einmal eingeschlagenen Richtungen in seiner jederzeit rein persönlichen Politik hielt, wie er 20 Jahre hindurch in allen seinen Entschließungen dieselben Richtungen in Eifersucht gegen die jütischen Herzöge, Haß gegen die Friedlosen und Zorn gegen König Hakon, deren Schutzherrn, verfolgte, bis im Sommer 1308 augenblickliche Gereiztheit gegen die schwedischen Herzöge ihn alle sonstige Feindschaft daran geben ließ, um nur diese niederzuwerfen. Damit mochte denn allenfalls ein trügerisches Bündniß mit Hakon hergestellt werden, in weiteren Kreisen wollte ein Zusammenkommen doch erst Zeit und Anhalt. Das rügensche Fürstenhaus stand seit vielen Jahren zu den jütischen Herzögen und dem norwegischen Königshause in den engsten Familienbeziehungen, und wenn der Hof zu Opslo bis 1308 der Mittelpunkt aller Dännemark feindlichen Bestrebungen blieb, so war eben die Königin Eufemia, Wizlafs Schwester, die Seele derselben. Ihr ganzes Wohlwollen war dem schwedischen Herzoge Erich zugewandt, welchen der alte Vater gleich nach der Verlobung mit der Ingeburg zu einem seiner Testamentsvollstrecker ernannt hatte. Sogar mit dem Grafen Jakob, dem Erbfeinde König Erichs, mochte der Fürst da bei der Tochter in Beziehungen gekommen sein[20]), denn noch nach Jakobs Tode beklagen die Kinder in ihr die gnädigste Herrin. Die pommersche Eufemia, der Königin und des Fürsten Schwestertochter, war wieder Herzog Christofs Gemahlin. Es mögen somit von Norwegen aus vielfache dem Könige widerwärtige Beziehungen geleitet sein, auf solche mag, bei den Schwierigkeiten eines unmittelbaren Verkehrs mit Norwegen, selbst der fortlaufende Aufenthalt der jütischen Herren am rügenschen Hofe hinführen. König Hakon bekannte am 28. December 1308 noch vor seinen Räthen, daß 1300 Mark Silber, die er auf den Brautschatz seiner Gemahlin aus Rügen bezogen, an den jütischen Herzog zur Tilgung einer Anleihe gezahlt worden, welche dieser auf seine Gewähr dem Grafen Jakob gemacht hatte. Als Christof 1307 Bürgschaft zu stellen hatte für sein Verhalten in Halland, warf er sein Auge auf Wizlaf, und wie tief gelegentlich des Königs Mißtrauen gegen Rügen wurzelte, trat recht schlagend hervor, als er den mit einer fürstlichen Botschaft an Hakon entsendeten Arnold Witzen auf der Durchreise aufheben ließ. Er hören davon freilich erst 1317, da der Ritter endlich seine Entschädigungsansprüche gegen die Seestädte durchsetzte, deren Interessen die Botschaft gegolten, es trifft das aber nur auf die Zeiten zu, bevor der Fürst mit den Seestädten zerfiel[21]).

Mit diesen Beziehungen Rügens zu dem Könige der Dänen und dem Markgrafen darf es zusammengehalten werden, wie es zu den unmittelbaren Nachbarn stand, um die Schwierigkeiten, welche die äußern Verhältnisse für die Haltung des Fürsten mit sich führten, in ihrem ganzen Umfang zu erkennen. Es waren das, seit der Besitzstand zwischen Elbe und Oder zu einem gewissen Abschluß gelangt war, die Herrn zu Rostock und die pommerschen Herzöge zu Wolgast. Daß neben den letztern neuerdings die Grafen zu Güstkow, hart an der rügenschen Grenze, zu einer gewissen Anerkennung gelangt waren, holte dabei nichts aus, denn sie hielten ziemlich zu Pommern. Der Uebergang Rostocks in unmittelbar dänische Herrschaft aber war allerdings von tiefster Bedeutung für Rügen. Es wurde damit von allen Seiten her Bestrebungen hervorgerufen, Verleihungen, welche für den neuen Herrn jenseits des Meeres anscheinentlich ziemlich zur Hand lagen, auf sich zu lenken. Am härtesten traf der Schlag die Häuser Mecklenburg und Werle; diesem mochte indeß die Schwägerschaft mit dem Könige helfen, und jenes erkannte darin den Antrieb seine ganze Kraft daran zu setzen, um die Gunst d

Königs zu gewinnen. Für Rügen sprach etwa, daß so eben ein förmliches Lehnsverhältniß zur däni-schen Krone geregelt war (1304), und doch mußte der Fürst es nun hinnehmen, daß ein dem Niko-laus von Werle eingeräumter Pfandbesitz den alten Widersacher seines Hauses in seine nächste Nähe brachte. Eher hätte nach der andern Seite hin die Schwägerschaft zwischen dem Fürsten und dem volgaster Herzoge Bogislaf Frieden verbürgen sollen; aber wir sahen schon, daß Verwicklungen mit den pommerschen Städten es dazu nicht kommen lassen. So galt es in der That, wenn von Beziehun-gen Rügens zu den drei Herren die Rede war, immer nur der Ausgleichung eben durchgefochtener Fehden. Bogislafs Sohn, Herzog Wartislaf, hatte nun freilich in dem Fürsten den Mutterbruder zu ehren, wir werden aber bald erkennen, daß er vor Allem Rechte und Vortheile des eigenen Hauses verfolgte, überdies den Städten ein geneigter Herr war, so auch nach dieser Seite hin ein besseres Verhältniß kaum zu hoffen. Was mochte dem gegenüber die Verschwägerung mit einem der schweri-ner Grafen dem Fürsten helfen?

Was hätte nur eben unter solchen Verhältnissen für den Fürsten näher liegen sollen, als in der Wahl der eigenen Gemahlin das Bedürfniß eines bedeutsamen äußern Anhalts nicht zu übersehen? Leider fehlt uns jede Kunde darüber, welchem Hause die seit 1305 in Urkunden genannte Fürstin Margarete angehörte. Die einzige Nachricht, die wenigstens zu weitern Nachforschungen zu benutzen, wäre die, daß der König Erich 1310 gelegentlich erwähnt, es sei ihre Mitgift in Moen ange-wiesen gewesen. Auch diese Nachricht ist indeß nicht einmal sicher, und davon vorläufig abgesehen, hilft sie jedenfalls nicht weiter. Sie möchte uns, da Moen dänisch war, zunächst an das damalige Haus König Christofs 1. weisen, weiter an die Herzöge von Jütland aus König Abels Hause, und noch weiter an die Nachkommen Erichs des Heiligen oder an die in andere Häuser vermählten Töchter und Wittwen dänischer Könige, denn es war wirklich in den Zeiten dänischer Herrlichkeit mächtiger Luxus in Ausstattungen getrieben. Am Ende weiset sie aber mit demselben Rechte an alle die edlen, vielfach deutschen Häuser, welche Pfandschaften in Dännemark hatten, mit welchen es ja über kurz so weit kam, daß das ganze Reich darin aufzugehen drohte. Entferntern Anhalt möchte noch der Name Margarete gewähren, da längst festgestellt ist, mit welcher Pietät jene Zeit die Vornamen der Vorältern vererbte, mit welcher Geflissenheit sie bestehende Familienverbindungen bei der Wahl einer Gemahlin beachtete. Aber der Margareten haben wir eben darum, da wo der Name einmal gehegt ward, so viele, und der Kreis der Blutsverwandten und verschwägerten fürstlichen Häuser ist überall so groß, daß man sich in dem Reichthum verliert. So war es auch für Wizlaf durch die pommersche Großmutter, die braunschweigsche Mutter, und die nach Jütland vermählte Schwester des Vaters[22]). Das läßt sich übrigens gegen das dänische Königshaus sagen[23]), daß, wenn auch die Zeiten ziemlich zurücklagen, da wendische Fürstensöhne einer dänischen Mutter zu Ehren sich de sanguine regum dacie nannten, doch kaum anzunehmen steht, ein *nahes* Verwandtschaftsverhältniß der Fürstin zum Könige hätte nicht auf irgend eine Weise erkennbar werden, indem persönliche Interessen derselben geregelt würden.

Es wird dies bei Gelegenheit der fürstlichen Familienverhältnisse näher zu besprechen sein, durchweg aber ist entschieden fest zu halten, daß, wenn der Fürst seine Gemahlin gelegentlich sein liebes Weib nennt, das ohne alle Bedeutung in Hinsicht ihrer Ebenbürtigkeit nur auf derzeitige Redeweise zurückgeht, in welcher der Herzog Otto von Lüneburg 1324 seine Gemahlin, eine geborne und ver-wittwete Markgräfin von Brandenburg, seine liebe Bettgenossin nennt. Als volle Anerkennung der Eben-

bürtigkeit der Fürstin genügt dagegen eine Handfeste König Erichs von 1310, die ihrer als inclita d domina Margareta, uxor domini Wizlai, principis Ruganorum illustris gedenkt. Vorweg zu bes ist ferner die bisher ziemlich gangbare Meinung, die Fürstin sei eine Tochter des Herzogs Mest von Pommern, von ihm in einem sträflichen Umgange mit einer Nonne erzeugt. Es ist die Fabel. Eine Olivaer Kronik berichtet: priuauit deus principem Mestvinum seminis sui le successore, mit der erbaulichen Verkündung, es sei das die Strafe dafür, daß er mit einer gottge Nonne zugehalten. Abgesehen von der Nutzanwendung, besagt das aber nicht mehr, als d Herzog keine männlichen Erben hinterlassen. Urkundlich steht überdies fest, daß der Herzog z standesgemäß vermählt war und eine Tochter Catarina hinterließ, welche an den Junker P von Wenden, Herrn zu Belgard und Dober, aus dem altfürstlichen werler Hause vermähl übrigens unbeerbt starb und mit ihrem Gemahl, unter den zerrissenen pommerschen Zus andern mächtigen Prätendenten gegenüber bei den Verhandlungen über die Nachfolge überall n Frage kam.

Indem hier über die persönlichen Verhältnisse der Fürstin für den Augenblick weggegange tritt dagegen die Betrachtung als unabweislich hervor, daß unter den gegebenen äußern Verhä Rügens nichts so geeignet sein konnte, solche gründlich zu verwirren, als wenn aus einem an lehnsfähigen Erben des Fürsten noch eine Unsicherheit darüber aufkommen mochte, wie sich au Todesfall die Nachfolge in seine Herrschaft regeln werde. Fürst Wizlaf war, seit 1304 der jüngere verstorben, der einzige Herr des regierenden Hauses und, wenn wir ihn zu den erstgeborenen Kinde fürstlichen Eltern rechnen dürfen, etwa 36 Jahre alt. Von seiner Vermählung haben wir die erst richt aus dem folgenden Jahre, und zwar durch eine Leibgedingsverschreibung für die Fürstin. Ob e früher vermählt gewesen, diese Ehe erst derzeit vollzogen worden, steht nicht zu sagen, nur das ist Urkunde zu entnehmen, daß er damals keine lehnsfähige Deszendenz hatte. Ward das Leibgeding bald nach der Vermählung[24]) geregelt, so kann natürlich in der Hervorhebung der Fälle, da der Für Lehnserben (Erben) verstürbe oder ihm solche noch geboren würden, nichts gesucht werden. Dagegen am 18. October 1306 in dem Vertrage mit dem Grafen Klaus von Boitzenburg [565] schon die des Landes mit einer gewissen Geflissenheit als unsicher bezeichnet zu werden, indem der Für Grafen Zugeständnisse macht, welche nur gelten sollen, wenn er ohne eigenen Lehnserben sterb die fürstlichen Länder dann dem Rechte nach Andern zufallen sollten. Auch die Möglichkeit mag stens angedeutet werden, daß die, so wie sie vorliegen, höchst dunklen Bestimmungen des de Friedens vom 27. Oktober 1307 wegen einer eventuellen der Zeit nach unbeschränkten (ewigen) B von Mannen und Schlössern an die mitkontrahirenden Herren ihre Erklärung ebenfalls in Unsicherheit und daran geknüpften Plänen fände, für die allenfalls noch ein Abkommen mit den herren vorbehalten blieb. Im Jahre 1309 war der Fall der Eröffnung schon Gegenstand förmliche handlungen. König Erich leiht nämlich am 15. November, auf den Rath seiner Getreuen, den Pridbor, Klaus und Teze von Putbus und Johann von Gristow, auf den Fall, daß der Fürst Wizl männlichen Erben versterben und dann dessen Land an die Krone Dännemark fallen sollte, die Wittow und Jasmund, so wie der Fürst sie gehabt, zu erblichem Rechte, unter Verzicht a landesherrliche Poprietät, mit alleinigem Vorbehalte eines Dienstes mit zehn Streitrossen. Di zogene und ausgegebene Handfeste wird in Putbus aufbewahrt, der ernste Wille des Königs also Zweifel gestellt, darüber hinaus aber fehlt jeder Zusammenhang. Daß eine Verständigung m

Fürsten oder den Beliehenen vorausgegangen, auch nur einer von diesen da im Lager vor Nyköping zur Stelle gewesen sein sollte, erhellt nicht, und auch, daß Wizlaf selbst fünf Monate später auf unmittelbare Verhandlungen mit Erich wegen des eventuellen Rückfalls des Lehns einging, beweiset für so eine derzeitige Verständigung nichts, indem eine Sühne dazwischen liegt[25]). Ein Zusammenhang würde für den ganzen Akt nur herzustellen sein mit Ermittelung einer augenblicklichen Veranlassung wegen eines weit aussehenden Rechts der Krone Dännemark unter den derzeit gegebenen Umständen eine Entschließung zu fassen, welche ohne eine solche selbst für Erich fast zu abenteuerlich sich darstellt. Die konnte nur darin liegen, daß er gedrängt war der Sache näher zu treten, indem er an eine Verständigung mit Rügen ging und gehen mußte, indem Beziehungen zu dem Markgrafen Waldemar es forderten, auf welche der weitere Verlauf der Dinge denn allerdings hinweiset. Ging aber Erich dabei auch von dem Rechte aus, das Lehn im Eröffnungsfalle einzuziehen, wäre er selbst dessen Anerkennung auf Seiten Wizlafs sicher gewesen, so stand noch immer dahin, ob dies Einverständniß seiner Zeit genügen würde, in den wirklichen Besitz des Landes zu kommen. Der Ausgang der Sache läßt das bezweifeln. Gerade das Haus Putbus vertrat nach Wizlafs Tode und mit den Sundischen ganz andere Interessen, und jedenfalls kann hier vorweg daran gehalten werden, daß ein Erbrecht der Agnaten zu Putbus und zu Gristow später nie in Anregung gekommen ist. Auch 1293 in dem Anerkenntniß der Lehnsherrlichkeit des Stifts Schwerin über das Land Tribuses ist der Fall der Eröffnung des Lehns für den Lehnsherrn schon auf das Aussterben der Nachkommen Wizlafs 2. gestellt. Dagegen lag für den König nahe genug, sich im Voraus einen Anhalt im Lande zu verschaffen, und namentlich mittelst dieser durch Geburt und Besitz hochgestellten Häuser. Im Grunde sagt denn die Handfeste auch nur dies, wenn sie, außer dem seiner Zeit erst eintretenden Lehnsdienste, den Beliehenen noch besonders (insuper) auferlegt, fortan mit allen ihren Freunden und denen, welche sie sonst dafür gewinnen möchten, soweit es dem großmächtigen Herrn Wizlaf, Fürsten der Ruganer, gegenüber in Ehren zu thun, nach aller Kraft und allem Vermögen der Krone Dännemark Vortheil, Nutzen und Ehre zu fördern. Es liegt hiernach auf der Hand, sollte beim unbeerbten Absterben des Fürsten Lehnrecht allein die künftigen Verhältnisse des Landes regeln, so trat damit der Fall ein, daß jeder Lehnherr ihm eröffnetes Lehn einzuziehen berechtigt war. War das den Wünschen des Fürsten und des Landes entgegen, hegte man auf dieser Seite Wünsche für einen bestimmten Nachfolger in der ganzen Herrschaft, so konnte das alles nur in Folge einer Verständigung zwischen den Fürsten zur Geltung kommen, die wieder voraussetzten, daß unter ihnen bestehende Irrungen zuvor beseitigt wurden. Es kam also im Grunde darauf hinaus, auf welcher Seite zuerst ein Interesse aufkommen werde, die Hand dazu zu bieten. Dazu konnten allerdings rügenscher Seits auch innere Zustände drängen, hätte der Fürst etwa einer Hülfe bedurft, Mannen und Städten gegenüber ihm lästige Beschränkungen seiner fürstlichen Macht abzuthun, wobei, was letztere anlangt, auch wieder die Verhältnisse aller wendischen Seestädte von großem Einflusse sein konnten.

Für diese Städte waren die Umstände entscheidend geworden, unter denen der 1296 erneuerte Bund auf Martini 1299 abgelaufen und nicht wieder erneuert war. Als vollends die damaligen Wirren dahin ausliefen, daß die wendischen Herren selbst (26. August 1302) für das dänische Recht an dem Lande Rostock eintraten, die Stadt dem Könige huldigen mußte, war allerdings die Gefahr gegeben, daß der König durch seine unmittelbaren Beziehungen zu der Stadt, deren ganze

Verfassung den Verhältnissen dänischer Städte schroff entgegenstand, und durch einen dahin drängenden Einfluß mit ihm verbündeter Erbherrn mit gesammten Städten in Konflikte gerathen mochte, welche die höchsten Interessen derselben bedrohten. Zunächst traten die Folgen in Bedrängnissen einzelner Städte hervor, und Jahre vergingen wieder in den Anstrengungen der davon Betroffenen, ehe das erwachte Bewußtsein gemeiner Gefahr die Städte zu neuer förmlicher Einigung aufrief. Sicher haben in den uns gemeldeten Fehden augenblickliche leidenschaftliche Aufregung von einer wie der andern Seite vielfach eingewirkt, ohne daß vorerst in Angriffen auf einzelne Städte gerade ein planmäßiges Vorgehen der Fürsten gegen sie zu suchen. Wohl aber tritt in der Art solcher Angriffe wie in den Gegenanstalten hervor, daß man auf beiden Seite immer schärfer die Schwäche des Widersachers im Auge hatte. Es war das für die Städte eine Störung ihrer Verbindungen mit dem Meere und unter einander, für die Fürsten die Einstellung aller Zufuhren wie jedes sonstigen Verkehrs und nebenbei Versagung aller Geldhülfe.

Zuerst hatten die Folgen der veränderten Zustände die Stadt Rostock getroffen. Des Königs Hauptleute saßen nun in dem Lande und die an der Mündung der Warnow angelegte Burg beherrschte die ganze Verbindung der Stadt mit dem Meere.

Schlimme Händel hatte Wismar mit seinem Herrn zu bestehen, als dieser mit den Bürgern abrechnete wegen der seit Jahren empfundenen Kränkungen, bald wegen der Verbindung des herrschaftlichen Schlosses mit der Stadt, bald wegen der Hofhaltung in derselben. Altes Wohlwollen, aufgefrischt durch scharfe Buße an Geld, hatte indeß noch wieder zu vorläufigem Verständniß geführt (1. April 1305).

Am tiefsten erschüttert waren die Verhältnisse Lübecks. Verlassen von der deutschen Reichsgewalt, auf Sperrung der Trave hinausgehenden Plackereien der benachbarten Herren preisgegeben, hatte sie 1307 den König der Dänen zum Schutzherrn angenommen. Freilich nur auf 10 Jahre, gegen Zusicherung völlig freien Handels, selbst mit des Königs Feinden, und neben der brandenburger Reichsvoigtei und dem sächsischen Schutzverhältnisse; aber der König hatte schon kein Hehl daraus gemacht, was er mit der Stadt im Sinne habe, jedenfalls blieb für sie, die bisher an der Spitze gemeinsamer Bestrebungen der Seestädte gestanden, jede offene Parteinahme gegen Dännemark ausgeschlossen, wenn auch manches mit durchlief, wobei der Schein wenigstens gerettet werden mochte. So verwirrt waren dabei die einzelnen Beziehungen, daß die mecklenburger Herren, welche anfangs die Stadt mit bedrängt, dann einen Frieden für sie vermittelt, in demselben Jahre noch für Demmin mit gewaffneter Hand eingeschritten waren, als dieses über die Sperre der Pene gegen den rügenschen Fürsten zu klagen hatte. Außer dieser demminer Fehde vernehmen wir übrigens aus dieser Zeit nichts von Gewaltmaßregeln gegen eine der östlichen Städte, wie denn die wolgaster Herren namentlich mit ihren Städten im besten Einvernehmen waren.

Die pommersche Erbtheilung von 1295 hatte, neben Greifswald, Wolgast und Anklam, auch Demmin dem wolgaster Herzogthum zugewiesen und dabei die Grenze so gezogen, daß es mit dem eigentlichen Kerne desselben überall nicht zusammenhing. Dagegen stand die Stadt, dicht an der Grenze belegen und wegen ihrer Verbindung mit der See auf die Pene angewiesen, in den wichtigsten Beziehungen zu Rügen, welches in Loitz die Fahrt auf dem Flusse beherrschte. Was Wizlaf 1307 gegen die Stadt unternahm, war jedenfalls nicht mehr, als was andere Seestädte zu bestehen gehabt hatten, aber es ging dies von einem fremden Herrn aus, gegen den der Erbherr mit seinen Verbündeten für sie sofort eintrat.

Aehnliche Beziehungen zu Rügen bestanden in Greifswald. Auch hier machte der Rick hart vor den Thoren der Stadt die Grenze, der neue Hafen lag sogar an der rügenschen Seite. Unbehaglich war es den Bürgern, sich gerade da von dem Kloster Hilda eingeengt zu sehen, welches den Fluß und beide Ufer bis an die Stadtmark zu seiner geschlossenen Abtei rechnete. Wizlaf hatte der Stadt am 27. September 1304 [526] alle Handfesten seiner Vorfahren, namentlich auch wegen des zum Nutzen des gemeinen Verkehrs angelegten Hafens bestätigt, sie dieserhalb seines festen Schutzes versichert. Gleich darauf aber kam heftiger Streit auf zwischen den Bürgern und dem Abte. Diesem galt die ganze Hafenanlage als ein Eingriff in die Rechte des Klosters. Die Stadt dagegen bestritt, nach der Fassung ihrer Privilegien, jedes Eigenthum des Klosters an dem Strome und der Hafenstelle, daneben auch dessen Gerichtsbarkeit und ausschließliche Fischerei in der Wieck. Erst am 25. Mai 1306 [553] gelang es dem Bischofe zu Kammin einen Vergleich zu vermitteln, worin das dem Kloster ursprünglich verbriefte Recht vollständig gewahrt, dagegen jede weitere Einsprache gegen die Hafenanlage aufgegeben ward. Den Vergleich bestätigte der Fürst bei persönlicher Anwesenheit in der Stadt am 2. Juni desselben Jahres [557], ihr seine Gnade wieder zuwendend, aber bei ferneren Uebergriffen seine schwere Ungnade und den bereitesten Schutz für das Kloster verkündend. In beiden Fällen fehlt jede Andeutung eines Zusammenhangs mit einem aufgekommenen allgemeinen Zerwürfnisse zwischen den Herren und Städten[26]).

Die Bedeutsamkeit der Verhältnisse dieser beiden pommerschen Städte zu Rügen tritt aber erst hervor, wenn man den ganzen Kreis von Städten ins Auge faßt, welche von der Pene bis zum Sunde Bürgersinn und Bürgerwesen hegten und stärkten, und bereits der Kraft und Selbstständigkeit genug gewonnen hatten, um Widersachern gegenüber allenfalls eine geschlossene Macht darzustellen. Unter diesen Städten ward schon durch seine Lage Stralsund vor allen andern gehoben. Am offenen Meerbusen gelegen, war es gegen jede Gefahr für seine Verbindungen mit dem Meere gesichert, und eben da an der Scheide der rügenschen Landschaften jenseits und diesseits des Meeres, an dem alten Uebergange nach dem beflossenen Lande Rügen fiel der Stadt auf diesem von selbst noch ein mächtiger Einfluß zu. Denn alle Verkehrsverhältnisse der Insel trafen in ihr zusammen und das bedeutete um so mehr, da deren abgeschlossene Lage die Bestrebungen dortiger Mannen in ganz andere Richtungen führte, als ihre Standesgenossen auf dem Festlande an den vorüberführenden Verkehrsstraßen verfolgten. Stets bereite und gesicherte Hülfe bot der Stadt ferner die Nähe anderer Seestädte. Im aufkommenden regeren Leben hatte die Lage einer Stadt an einem auch nur bis dahin schiffbaren Flusse schon genügt, um für eine Seestadt zu gelten, wie hier neben Greifswalde auch Anklam, Demmin; mitunter schlossen auch Wolgast und Bart sich solchen an, und diese kleineren Seestädte, daneben auch Tribuses, Loitz und Grimmen, fanden eben in Stralsund die Vermittelung, deren sie wegen direkter Theilnahme an dem größeren Handelsverkehr bedurften, wogegen bei gemeinen Berathungen und Entschließungen Stralsund wieder für sie mit auftrat. Es lag daher auf der Hand, kam es zu wirklicher Feindschaft zwischen dem rügenschen Fürsten und seiner Stadt zum Sunde, er trat damit nicht bloß ihr entgegen, und selbst seine Beziehungen zu dem wolgaster Herzoge konnten dadurch gefährdet werden.

Zu einer solchen Feindschaft zwischen dem Fürsten Wizlaf und seiner Stadt kam es weiterhin wirklich, und es gilt daher hier der Frage, ob ein Unfriede, aus dem sich solche entwickeln mögen, schon in dieser Zeit bemerklich wird. Für die ersten vierzehn Monate von dem Tode Wizlafs 2. bis zum Mai 1304 weist nichts auf bestehende Irrungen hin, im Gegentheil bekunden zahlreiche Urkunden nur

freundliche Beziehungen der fürstlichen Gebrüder zu Stralsund und zu einzelnen ihrer lieben Bürger und Rathmänner daselbst[27]). Das volle Wohlwollen beider Herren spricht sich darin aus, wo es dem Vortheil der Stadt oder einzelnen Anlagen in derselben zu gemeinem Nutzen galt, sei es im Wohlthätigkeits-Anstalten, Kirchen, Schulen oder einer jener Stiftungen, in welchen reiche Handelsherren sich hervorthaten. Eben so waren diese wieder jederzeit bereit, dem Fürsten und deren Freunden zu helfen, wenn selbige des Geldes bedurften, um immer wiederkehrender dringender Verlegenheiten überhoben zu werden. Daß man dabei fürstlicher Seits eine Erweiterung des Grundbesitzes der Städte und Klöster nicht geneigt war [503] entsprach nur altem Hausgrundsatze, in der Wirklichkeit freilich von immer wiederkehrender Geldnoth bedingt. Im Frühjahr 1304 war allerdings innerer Unfriede in Rügen, aber, wie oben bereits dargelegt ist, zunächst zwischen den beiden Fürsten selbst, und wenn auch mit mancherlei Verdächtniß gegen Mannen und Städte, so deutete doch nichts darauf hin, daß Stralsund oder überhaupt die Städte dabei vorzugsweise betheiligt gewesen sein sollten. Im Gegentheil gab es noch weiterhin blutige Fehden wegen einzelner Vasallen, während sehr bald nach dem Rezesse vom 6. Mai die fürstliche Kammer zu den Städten und deren Bürgern wieder auf dem alten Fuße war[28]). Eben so hatte es auch damit nichts weiter auf sich, daß die fürstliche Kanzlei sich in Verbriefungen wegen Renten, selbst sundischen Bürgern gegenüber, die Klausel gefallen ließ „deren Hebung solle nie darunter leiden, wenn auch, was Gott verhüten wolle, Unfriede oder Feindschaft aufkäme zwischen dem Fürsten und seiner Stadt Stralsund. Denn wir lesen das bald nach jener Sühne, 9. Juni 1304 [522], und längst schon war so eine Versicherung lübischen Kapitalisten gegenüber ganz üblich. Solche Verbriefungen für lübische, stralsundische und barter Bürger, alle bei persönlicher Anwesenheit des Fürsten Wizlaf in Stralsund ausgestellt, liegen vor bis in das Frühjahr 1307 hinein[29]). Freilich nicht alle so huldvoll wie gegen Bart [528. 552] „in Anerkennung der vielen Dienste und treuen Erweisungen, worin Stadt und Bürger sich gegen den Fürsten hervorgethan"; aber selbst wenn bei Verhandlungen mit Bart die Interessen der fürstlichen Kammer und der Bürger nicht sogleich mit einander zusammentrafen, ging man wegen eines vermittelnden Ausspruchs an sundische Rathmänner[30]).

Weit und breit, wo nur der Einfluß unermüdlicher Genossenschaften Handelsverbindungen der Seestädte eröffnete, bekundeten sundische Koggen den voranstrebenden Sinn der Bürger. Klagen über die Unfügigkeit Einzelner in gemeine Beschlüsse laufen freilich neben umsichtiger Wahrnehmung gemeiner Interessen aller Städte von Seiten des Rathes her. Als die deutsche Hansa in London 1303 den Hafen Lyn zu besuchen verboten, gaben sundische Schiffer, welche dennoch da einliefen, Anlaß zu heftigen Beschwerden der Alterleute, von diesen an den Rath in Rostock gerichtet[31]). Der Graf Johann 2. von Holstein verwendet sich gelegentlich in Rostock für einen seiner Bürger in Kiel wegen geraubter Güter, und verhehlt dabei nicht, daß man Sundische in Verdacht habe, den Streich unter Mitwirkung des Herzogs Christof ausgeführt, das Gut nach dem Sunde gebracht zu haben. Dagegen waren es sundische Sendeboten, welche am 18. Mai 1305 [536], als eben in Kolasaetten versucht war den Frieden zwischen den drei nordischen Kronen zu erhalten, vom König Erich eine Handfeste auswirkten, welche allen die Ostsee befahrenden Städten freien Verkehr zu Wasser und zu Lande für den ganzen Umfang des dänischen Reichs, namentlich durch Estland und Wirland nach Nowgorod und die freie Bergung von gestrandeten Schiffen und Gütern bestätigt.

Mit dem Frühjahr 1307 treten aber auf mehrere Jahre alle fürstlichen Verleihungen für rügensche Städte und Bürger zurück, und nach dem 23. April 1307, von welchem Tage eine zum

nde ausgestellte Urkunde [570] vorliegt, jede Kunde von persönlicher Anwesenheit Wizlafs in r seiner Städte. Es war denn freilich bis in den November 1307 eine Zeit unheilvoller Fehden, r es fehlt dabei im Grunde doch jeder Anhalt, wie eigentlich die Städte zu der Sache des Fürsten nden. Wenn Stralsund, Tribuses und Grimmen in dem demminer Frieden zu den Schlössern des ndes gezählt werden, als wäre es eben mit ihnen nichts weiter wie mit sonst jeder Feste, wenn ch sie eventuell an andre Herren gewiesen werden, so faßt man nicht wie das für möglich erachtet rden sollen. Jedenfalls müßten die Städte mit den Freunden gemeint sein, mit denen er das die Wege zu richten sich vorbehielt. Nicht viel anders steht es übrigens für uns mit den Mannen. ir sehen den Fürsten am 15. Oktober 1307 im Felde stehend, mit einzelnen Vasallen abrechnend; er was am 27. Oktober im demminer Frieden in ihre Hände gegeben wird, lag ihnen das ob auf s Fürsten Geheiß, oder in Vertretung der Gerechtsame des ganzen Standes, oder trat darin der tscheidende Rath hervor, den ihnen der Rezeß von 1304 zuwies, freilich immer nur gemeinschaftlich t den Städten? Aller dieser Verwickelungen ungeachtet, sehen wir einige Wochen später wenigstens n mit dem fürstlichen Hofe so innig befreundeten jütischen Vetter mit seinem Sohne wieder zum unde, den Bürgern aus sonderbarer Gnade mancherlei Begünstigungen zuwendend für ihren Ver- hr in Jütland. Eine Verfeindung der Stadt mit dem Fürsten ist danach kaum anzunehmen, elleicht leitete der Herzog eben eine Verständigung ein, jedenfalls blieb das Einverständniß Stral- nds mit dem jütischen Hause auch weiterhin gut genug, daß Waldemars Sohn Erich den Bürgern rz vor Eröffnung des schwedischen Feldzugs alle väterlichen Privilegien bestätigte, 24. August 1309 89]. Daß Stralsund oder andere rügensche Städte an den in Demmin abgethanenen Fehden, was auch damit auf sich hatte, keinen thätigen Antheil genommen, sollte doch schon aus ihrer Be- tung von jeder Folge außerhalb ihrer Mauern hervorgehen. Mit diesem Frieden zu Demmin tritt an vollends alle weitere Kunde zurück von des Fürsten Wirken, und es geht das so fort bis in n Februar 1309.

Auch von den Beziehungen der übrigen wendischen Städte zu den eignen Erbherren erfahren ir aus diesen Jahren nichts, als daß man in den ersten Tagen des Jahres 1306 in Bremen von liebungen wissen wollte, welche die Städte an den Küsten von der Weser bis Polen hin mit ren Fürsten in Verkehrsangelegenheiten getroffen haben sollten [32]), und daß wenigstens der pommer- e Herzog am 11. Mai 1309 der Stadt Demmin alle älteren Privilegien bestätigte [587].

Als im Jahre 1308 das Unerwartetste eintraf, die Markgrafen bis an die Weichsel vordrangen, r deutsche Orden ihnen dort entgegentrat, im Norden alle alten Verbindungen durcheinander ge- rfen wurden durch eine Annäherung unter den Königen Erich und Hakon, sehen wir wieder im rden wendische Städte eifrigst ihre Interessen noch vorweg wahrnehmen. Man war in Kopenhagen on an die Friedens-Präliminarien gegangen, als in den Tagen vom 15. bis 22. August sundische geordnete Thideman von Dörp, Thideman Wikbberns und Johann Schreiber in Osplo beim Könige kon waren. Der ging eigentlich darauf aus, den Handel der Seestädte in seinem Reiche zu be- ränken [33]), und dennoch, in Anerkennung bewährter Treue und Förderung der Ehre seiner Krone des Wohls seiner Unterthanen, bestätigte er nun den Rathmännern und Bürgern zum Sunde alle vilegien, welche sie von seinen Vorfahren und ihm erhalten [579]. Das mochte denn noch e besondere Bedeutung dem Fürsten Wizlaf gegenüber haben. Ein norwegisches Bündniß mit nnemark bedrohte jedenfalls allen Anhalt, welchen er bisher in Norwegen gefunden. Erich und

Hakon hielten sich wieder einmal stark genug, Birger in Schweden zur Regierung zu helfen. Wohin mochte das alles führen? Die Zeit war in großer Aufregung und Besorgniß. Der Rath zu Stralsund sprach schon im Herbste 1308 davon [580. 581], wenn, was Gott verhüte, der Fall eintreten sollte, daß ein gemeiner Krieg so stark werde, daß er der Stadt Gefahr drohe; und noch ehe das Jahr zu Ende ging, am Tage nach Nikolaus, traten, mit bündigen Vollmachten versehen, die Abgeordneten der Städte Rostock, Wismar und Greifswalde mit ihm in Stralsund zusammen und schlossen für des Friedens Heil und gemeiner Kaufleute Nutzen auf fünf Jahre, von Weihnachten 1308—1313, einen festen Bund. Darnach sollten die vier Städte einander in Verfolgung ihrer Rechte treulich helfen (assistere) und in keinem Falle einander verlassen (nec aliquo casu deserere), möge es zu Wasser oder zu Lande sein, jede nach dem für sie bestehenden Verhältnisse[34]). Dagegen soll keine Stadt sich auf Unternehmungen und irgend eine Art des Krieges einlassen, ohne der andern Städte Rath und Zustimmung [582]. Die Erfahrung hatte gelehrt, wohin es führe, wenn einzelne Städte auf eigene Hand sich in Fehden einließen, dem trat man hier entgegen, indem fortan jedes Unrecht zur Erwägung und Abstellung gemeiner Städte gewiesen ward. Wenn ein Fürst oder Herr eine der Städte schädigt oder angreift, soll keine Stadt, kein Bürger ihm in irgend einer Weise behülflich sein, der Einzelne soll das mit 100 Mark Silber oder Gefängniß bei Wasser und Brod und dem Verluste des lübischen Rechts büßen. Belagern Fürsten oder Herren eine der Städte mit ihrem Heere, so soll den andern Städten eröffnet werden, was am geeignetesten zu erachten, um den Angriff abzuwehren; alles bei Strafe bis zu 500 Mark Silber.

Dahin war es also gekommen, daß Lübeck sich ferne hielt von gemeinen Beliebungen, wenigstens nicht offen zu den Städten stehen konnte in Rathen und Thaten, und was hatte die Stadt sonst noch alles wahrzunehmen. Nach Markgraf Hermanns Tode bezog Markgraf Waldemar die Reichsgefälle für dessen minderjährigen Sohn (cod. lub. II. 231), auch der sächsische Schutzvertrag lief noch fort. Eben aber indem Lübeck sich ausschloß, konnte sicher nicht in den Tendenzen der übrigen Städte liegen, sich in drohenden Krieg zu mischen, um nach irgend einer Seite hin einen Ausschlag zu geben. Für sie galt es nur ihren Handel selbst *von einem Feinde zum andern* zu schützen. Desfallsige Verhandlungen blieben von jeher vielfach einzelnen Städten überlassen, wie gerade ihre Beziehungen dazu dienten[35]), und, wenn man die damalige Zurückhaltung Lübecks, die Verhältnisse Rostocks zu dem Könige Erich ansieht, liegt ziemlich auf der Hand, wie derzeit Stralsund in den Vordergrund gedrängt ward so oft die Wahrung gemeinsamer Interessen in Frage stand.

Von dem Wirken des Fürsten in seinem Lande vernehmen wir aus dem ganzen Jahre 1309 nur von einer am 23. Februar zum Sunde anscheinentlich mit einem seiner Diener getroffenen Abkunft wegen einer Krugpacht [584], und von einer am 8. Juni am Hoflager in Pron vermittelten Auseinandersetzung des Klosters Neuenkamp mit den rethemschen Erben wegen einer Fischereigerechtigkeit im penniner See, wozu denn allerdings eine stattliche Versammlung zusammen gekommen war [588].

So brachte auch das Jahr 1309 nach keiner Seite hin eine Entscheidung, sie blieb dem folgenden Jahre überwiesen, auch die Beziehungen des Fürsten Wizlaf gingen in dieses hinüber, wie sie diese ganze Zeit hindurch sich darstellen, daß nach allen Seiten hin bestehende Spannungen jedes thatkräftige selbstständige Einschreiten hemmten.

Das Jahr 1310.

Den Ausschlag für die fernere Gestaltung der hier in Frage stehenden Verhältnisse gab, daß nun König Erich und Markgraf Waldemar beide daran gingen, seither nach anderer Seite hin mit aller ihrer Macht verfolgte Pläne aufzugeben und auf alte Bestrebungen ihrer Häuser dem Wendenlande gegenüber zurück zu kommen, und das in einem Augenblick, wo bestehende Irrungen zwischen den Seestädten und ihren Erbherrn in weitgreifende Parteiung ausliefen, in welcher sie beide auf dieselbe Seite traten. Was sie dazu drängte, war für den König der Ausgang seines letzten Feldzuges gegen Schweden. Ueberschwengliche Freigebigkeit gegen seine Helfer mochte vorerst die Erschöpfung und innere Zerrissenheit seines Reichs, die Hülfslosigkeit der von ihm vertretenen Sache den Augen der Welt entziehen, der Eindruck, den er selbst davontrug, wollte abgethan sein in neuem Beginnen, das ihm Gelegenheit bot, Glanz und Herrlichkeit seiner Krone diesseits des Meeres zur Schau zu tragen und nebenbei die unmittelbare Herrschaft, die er im Lande Rostock erlangt hatte, auf den Fall einer Eröffnung der rügenschen Lande in einer Weise zu erweitern, die ihr allenfalls einen eigenen inneren Halt gewähren mochte. Für den Markgrafen war es die Ausführung des soldiner Vertrags, um sich der festeren Verbindung und Einrichtung der ihm verbleibenden pommerschen Länder zuzuwenden. Für beide Herren mochte daneben gleich nahe liegen, ihr Augenmerk auf die Haltung des neuen römischen Königs Heinrichs VII. zu richten, der sich anschickte, die vielfach geschmälerten Rechte des Reichs wieder geltend zu machen. Und nach welcher Seite hin waren solche entschiedener preisgegeben als eben in den Landschaften über die Elbe hinaus?

Daß der König und der Markgraf sich in so einer Auffassung der Zustände einander genähert hatten, erkennen wir zunächst in den Verhandlungen, die auf eine beiderseitige Verständigung mit Rügen Bezug haben.

Zuvor noch kam der Markgraf auf eigene Hand am 3. März in Berlin mit den glogauer Herzogen zum Ziele. In einem von diesen ausgestellten Reverse bekennen sie, darüber belehrt zu sein, daß sie gar kein Recht an Pommern hätten, und daher den Theil desselben, *welchen sie bisher in ihrer Gewalt gehabt*, den Markgrafen, denen das Land dem Rechte nach gehöre, zurückgegeben, mit wiederholter Zusage, von aller Ansprache daran abzustehen und zu lassen.

Auch nach anderer Seite hin hören wir zunächst noch von einer Verhandlung, von welcher wieder mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß wir nur ein Bruchstück davon in einer Urkunde des Herzogs Warzlaf haben, indem sie, so wie sie vorliegt, nur dazu dient, uns über die ganze Sachlage zu verwirren. Er verfügt nämlich am 6. März 1310 zu Stralsund [594] über acht Hufen in Poppelwitz auf Rügen belegen, die sein werther Gast Bernard Schaprode, Rathmann zum Sunde, unzweifelhaft zur Dotirung einer Stiftung erwirbt. Er leihet ihm solche *mit völliger Befreiung von Bede- und Münzpfennigen*, was sich allenfalls daraus erklären möchte, daß es mütterliches Erbgut war. Aber er schreibt sich selbst Herzog der Slaven, Kassuben und Pommern und *Fürst der Rüganer*[36]). Wir wissen von derzeitiger Sitte dergleichen Verleihungen zur Verherrlichung bedeutsamer Verhandlungen zu verbriefen, indeß fehlt hier jede Andeutung darüber, daß solche stattgehabt und mit wem. Eines Zusammentreffens mit dem Fürsten ist hier nicht erwähnt. Sollte

der Titel „Fürſt der Rüganer" für den Herzog eine Bedeutung haben, wie konnte er anders als durch ein ihm eingeräumtes Erbrecht dazu gelangen, oder hätten wir hier ſchon an dem Fürſten mißliebige direkte Verhandlungen Warzlafs mit der Stadt, vielleicht gar an eine gegen den Fürſten erfolgte Abſage der Stadt zu denken? Dem entſpricht nun aber wieder gar nicht, was wir in dieſem Jahre von den Beziehungen des Fürſten zu der Stadt wiſſen. Dagegen liegt auf der Hand, daß Warzlaf an den bevorſtehenden Verhandlungen Rügens mit den Markgrafen ein großes Intereſſe hatte. Es galt das dem in dem Beſitz der Markgrafen gebliebenen Lande dieſſeits der Leba, an welches ſein Haus von Alters her Anſprüche hatte, worauf aber, wenn es zu einer Abfindung Rügens kam, dieſes doch nur angewieſen werden konnte. Zu der in dieſem Augenblick bevorſtehenden Verhandlung mit dem Fürſten kam Warzlaf mit dem Markgrafen. Im Anfange des April hatte ſich nämlich der König Erich in ſeine Stadt Roſtock erhoben. Er war in ihren Mauern am Freitage vor dem Palmſonntage (10. April), an dieſem Sonntage (12. April) aber und am Dienſtage darnach (14. April) in Ribnitz, am grünen Donnerſtage (16. April) wieder in Roſtock. Um ihn waren Graf Gerhard von Holſtein, der mecklenburger Herr und Herzog Waldemar von Jütland. Gleichzeitig trafen im rügenſchen Schloſſe zu Tribuſes ein Markgraf Waldemar, Graf Albert von Anhalt und Herzog Warzlaf, und im Gefolge des Markgrafen die Grafen Heinrich von Regenſtein, Bernhard von Lindow und Günter von Kefernberg. Nach derzeitiger Weiſe werden die Herren an einem dritten gelegenen Orte zuſammengetreten ſein[37]). Ueber das Reſultat der in den Zuſammenkünften gepflogenen Verhandlungen liegen vor ein am 12. April in Tribuſes von dem Fürſten Wizlaf gegen den Markgrafen erklärter Verzicht, ausgefertigt unter demſelben Datum [596], ſo wie aus Ribnitz eine Handfeſte des Königs über einen Vertrag mit dem Fürſten [595] und von eben daher eine am 16. April ertheilte königliche Handfeſte wegen des Leibgedinges der Fürſtin Margarete [597]. Jener Verzicht nennt als Zeugen der Handlung, neben dem Markgrafen, den Grafen von Anhalt, auch ihn als des deutſchen Reichs Fürſten, die Herzoge Warzlaf, die drei Grafen, vier märkiſche, zwei rügenſche Ritter, dagegen die königliche Handfeſte vom 16. April jene drei fürſtlichen Herren, die mit dem Könige gekommen. Dort wie hier wird überdies noch eines ſtattlichen Umſtandes gedacht. Den Vertrag vom 12. April haben wir dagegen nur in Huitfelds dürftiger, verworrener Angabe deſſen, was der König mit ſeinen Freunden abgethan hatte. Darnach wurden für Rügen, 1. indem es auf alle ſonſtige, vom Könige angeſprochene Güter verzichtete, folgende Forderungen anerkannt:

a. Brautſchatz-Güter auf Moen, deren Einlöſung der Krone vorbehalten bleibt;
b. die dem Fürſten in Dännemark angewieſenen Pfandſchaften wegen 800 Mark reinen Silbers. Er mag ſolche nutzen, bis er zu ſeinem Gelde gekommen ſein wird, oder die Krone ſie einlöſet, dieſe dabei abrechnen was erweislich ſchon an des Fürſten Vater gezahlt iſt;
c. die bisher nicht durch Pfand geſicherten Forderungen des Fürſten, mit Einſchluß eines weitern Anſpruchs auf Moen, verglichen zu 2000 Mark reinen Silbers.

Moen wird alſo zwei Mal hervorgehoben, erſt der Anſpruch, den Wizlaf hatte „wegen Moen und alles andere" im Gegenſatz gegen die Pfandgüter; weiterhin Moen ſeiner Gemahlin Mitgift. Huitfeld ſelbſt kommt zum Jahre 1315 auf die Einlöſung aller dieſer Güter, die Wizlaf bis dahin theils als Pfand theils als Brautſchatz gehabt. Er hat aber ſchon 1288 gelegentlich erwähnt, der ältere Wizlaf habe derzeit Schloß Stege auf Moen inne gehabt als Brautſchatz ſeiner Gemahlin, einer Enkelin

er nach Braunschweig vermählten Helena, Tochter des Königs Waldemar I., von welcher her noch is in diese Zeiten große Erbgüter in Dännemark beim braunschweigschen Hause geblieben waren, und nach Huitfelds Weise seine Auszüge aus Urkunden zu konstruiren, sollte es nicht wundern dürfen, er hätte hier verwirrt, was als von dem Fürsten an mütterlichen Brautschatzgütern ererbt bezeichnet war, oder was wir nach dem Tode des Fürsten noch wieder vom Brautschatz seiner ihn überlebenden zweiten Gemahlin in Dännemark hören werden.

2. Ferner wird das Lehnverhältniß Rügens zur Krone Dännemark näher präcisirt:

a. Erneuerung der in dem Lehnbriefe von 1304 ertheilten Zusicherung lehnherrlichen Schutzes und des dagegen von dem Lehnmann gemachten Gelöbnisses der Treue und Folge. Der erste Satz bei Huitfeld „wir und unsre im Reiche sollen ihn vertheidigen wie einen treuen Vasallen" klingt wie eine wörtliche Wiederholung des Lehnbriefs „promittimus nos ipsum diligere et tueri sicut tenetur dominus vasallum suum fidelem", wogegen den zweiten Satz „er uns und unsre Erben wieder" mit den entsprechenden Worten des Lehnbriefs „princeps contra quemlibet fidelitatis obsequium favorabiliter exhibere promittit" zusammengehalten, nahe liegt, daß Huitfeld solche unrichtig aufgefaßt haben wird. In diesen Sätzen ein Schutz- und Trutzbündniß zwischen dem Könige und dem Fürsten zu finden, scheint unstatthaft. Man braucht, um dies anzuerkennen, nur auf das Verhältniß zwischen Lehnherrn und Vasallen und vollends zwischen dem dänischen Reiche, wie es derzeit der Welt sich darstellte, und dem rügenschen Fürstenthume, und auf die Haltung Erichs als Königs der Wenden zurückgehen, wie er gerade auf Kronvasallen im Wendenlande aus war und welche treffliche Formulare er bei der Hand hatte für demüthige Gelöbnisse zu dienen auf seine Zusage. Früge man dagegen, was es doch mit so einer einfachen Wiederholung bestehender gegenseitiger Rechte und Pflichten sein können, so mochte allerdings, und namentlich nach der Haltung beider Theile gegeneinander in den letztvorhergehenden Jahren, eine solche erneuerte Anerkennung ganz leicht eine wirkliche Bedeutung haben. Man hatte damit jedenfalls reinere Sache.

b. Ausdrückliche Anerkennung des Rückfalls der von der Krone zu Lehn gehenden rügenschen Länder, für den Fall, daß der Fürst ohne männlichen Nachkommen sterben sollte. Ganz konsequent hat man hierin, neben so einem Schutz- und Trutzbündnisse, einen Erbvertrag finden wollen, aber gewiß mit nicht besserem Grunde. Huitfelds Worte lauten nämlich „der Fürst soll auch lassen verkünden für jedermann, daß, wenn er ohne Erben verstürbe, dann alle seine Länder uns[38]) erblich gehören." Sie bürgen zunächst dafür, daß er nicht die Worte der Urkunde wiedergiebt, sondern nur wie sie ihm vorschwebten. Damit hat man denn allerdings seine Noth. Gehen wir davon aus, daß darnach eine Bestimmung über das Recht des Königs auf den unbeerbten Abgang des Fürsten überall nicht in Frage gestanden, sondern nur eine Verkündung eines vorweg als bestehend anerkannten Rechts verlangt und zugesagt sein würde, so konnte dies nur aus dem dominium directum an den fürstlichen Landen hergeleitet werden. Das genügte aber auch vollkommen dazu, wie denn die königliche Handfeste vom 16. desselben Monats den Fall, wo es eintrat, ganz scharf nach Lehnrecht dahin präcisirt, si princeps absque prole legitimo moritur[39]). Das dominium directum konnte nur wieder nicht weiter gehen als die Lehnherrlichkeit, und so würde schon der Beisatz „alle Länder" als unzuverlässig zu bezeichnen sein, denn Lositz war derzeit gar kein dänisches Lehn. Dasselbe gilt von den Worten „erblich zugehören." Wir finden allerdings in dieser Zeit Verleihungen ure hereditario, selbst von Lehnen, im Gegensatz gegen eigentliche Lehne, aber auf Seiten des Lehnherrn

hat der Beisatz keinen Sinn. Vielmehr trat, wenn das dominium directum und utile einmal konsolidirt waren, die Vererbung nach Eigenthumsrecht von selbst ein. Daß der König auch wirklich an seinem bestehenden Rechte hielt, dieses nur ausdrücklich anerkannt haben wollte, tritt ganz entschieden hervor, wenn er schon am 15. November 1309 auf den Eröffnungsfall über einzelne rügensche Bezirke zum Vortheil der Häuser Putbus und Gristow verfügt hatte, und nicht minder, wenn er gleich nach dem Vertrage vom 12. April, das der Fürstin 1305 von ihrem Gemahl verschriebene Leibgeding aus königlicher Huld und Gnade bestimmt, ohne der von ihr daran längst erworbenen Zuständnisse irgend zu gedenken und noch mit dem Vorbehalte, solches durch Auszahlung eines Kapitals von 2000 Mark Silber einzulösen. Die ganze Bedingung einer Verkündigung unterliegt endlich begründeten Bedenken, wenn man erwägt, daß der Fürst derzeit in der Kraft seiner Jahre stand, seine Gemahlin ihm wahrscheinlich schon Töchter geboren hatte, ihm weiterhin aus einer zweiten Ehe noch Söhne geboren wurden. Eine solche voreilige Verkündung hätte dem Könige in der That nicht mehr geben können als er hatte, mußte dagegen die ganze Stellung des Fürsten dem Lande gegenüber verwirren. Sollte diese Vereinbarung dennoch wirklich mehr als eine Anerkennung des dänischen dominii directi mit allen daraus zu ziehenden Konsequenzen für den Eröffnungsfall sein, so würde sie nur darauf zurück führen können, daß der Fürst sich nach wendischem Fürstenrecht berechtigt gehalten hätte einen Nachfolger im Lehne zu wählen. Einen desfallsigen Verzicht zu verkünden konnte allenfalls seine Bedeutung haben. Wir sehen ähnliche Erklärungen, wenn auch in anderer Form, in Pommern von dem alternden Herzog Mestwin ertheilt, die freilich nie zu einer praktischen Bedeutung kamen. Es wird somit das sicherste sein, vorläufig von einem Erbvertrage ganz abzusehen und daran zu halten, es sei nur das dominium directum der Krone und der mit dem unbeerbten Abgang des Fürsten eintretende Rückfall des eröffneten Lehns ausdrücklich anerkannt, und freilich um so schärfer im Auge zu behalten, ob spätere Verhandlungen irgend Auskunft darüber geben, wie beide Theile selbst den Vertrag aufgefaßt.

3. Für jene bisher unversicherte Forderung des Fürsten auf 2000 Mark reinen Silbers räumt der König demselben die Hälfte des zu seiner Herrschaft Rostock gehörigen Landes Gnoien als Pfand ein. Haften darauf sonstige Pfandschaften, macht der König es davon frei. Dagegen behält er vor, es jederzeit durch Bezahlung des Pfandschillings einzulösen. Es wird zugleich dem Fürsten noch freigestellt, auch die andere Hälfte des Landes Gnoien, welche Klaus von Werle seit 1301 für 2000 Mrk. Silber pfandweise inne hatte, von diesem, nach Inhalte der desfallsigen Briefe, einzulösen, auch das mit dem Vorbehalte der Wiederlösung. Dem schließen sich endlich mancherlei Bestimmungen an über die künftigen Beziehungen des Pfandherrn zu den Vasallen und über die im Lande für dessen Wehrhaftigkeit zu treffenden Einrichtungen. Er mag die Feste Romalestorp niederbrechen, eine neue Feste dafür anlegen. Will ihn jemand darin hindern, muß der König ihm helfen. Dagegen hat er, wenn die Krone das Land einlöset, ihr alle vorhandenen Festen mit zu überantworten, gegen Erstattung der Baukosten, deren Betrag von Heinrich von Mecklenburg und einigen dänischen Rittern festzustellen. Die Vasallen im Lande sollen ihm, als ihrem Lehnherrn treu dienen. Der König hat sie dazu angewiesen. Hinwieder soll der Fürst ihnen ein gnädiger Herr sein, ihnen den freien Genuß ihrer Güter gönnen, sie darin schützen, nur die von Alters her üblichen Dienste fordern. Noch wieder folgen besondere Satzungen, welche Zerwürfnisse des Fürsten mit einzelnen im Lande Gnoien angesessenen Vasallen-Geschlechtern gelten. Denen von Barnekow wird der freie Genuß ihrer Schlösser

nd Güter geſichert. Die von Valkenhagen mögen ihre Schlöſſer und Güter verkaufen, die von Kröcher s damit verſuchen, und kommt es nicht dazu, ſo daß ſie unter den Fürſten bleiben, darf er ihnen auf keine Weiſe Gewalt anthun[40]). Kein Verkauf von Gütern darf des Fürſten Dienſt ſchmälern, dergleichen dürfen daher nicht an Seeſtädte oder geiſtliche Leute übertragen werden. Unzweifelhaft beziehen ſich die erwähnten Feindſchaften auf frühere Fehden gegen den Fürſten, mochten ihn die genannten nun mit dem werler Pfandherrn oder auf eigene Fauſt überzogen haben, und zwar auf die Fehden, welche er mit Werle oder den Oſten und deren Anhange auszufechten gehabt. Da erkennt man denn leicht, wie er ſich hier nun nach einer Seite hin einzurichten gedachte, von der ihm ſo ſchweres Unheil gekommen war. Die alte Feſte wird gegen Rügen gerichtet geweſen ſein, fortan galt es die eigenen Lande zu ſichern. Unklar bleibt hier wieder im Einzelnen gar vieles. In dem roſtocker Frieden ward über Gnoien nur allgemein beſtimmt; der König und ſein Schwager ſollten das Land coadunata manu beſitzen, ſo daß dieſer die Hälfte (der Dienſte) der Vaſallen, der (Früchte der) Gerichtsbarkeit und (ſonſtigen) Nutzungen zu haben und zu erheben habe. Ohne eine förmliche Theilung ſcheint das kaum ausführbar, aber ob es zu einer ſolchen gekommen und wie ſie gemacht, darüber fehlt jede Kunde. Aus dem Jahre 1308 haben wir freilich zwei werleſche Beſtätigungen alter roſtocker Privilegien für die Stadt Gnoien, welche dieſe Verhältniſſe aber nicht berühren.[41]) Nicht anders ſteht es mit der Ausführung dieſes Vertrags von 1310. Ein gemeinſchaftlicher Beſitz zwiſchen Werle und Rügen mußte nur noch größere Schwierigkeiten haben. Sollte denen die Rügen freigelaſſene Wiederlöſung der werleſchen Hälfte vorbeugen? Vorläufig blieb aber immer zweifelhaft, ob es dazu käme, und die ſofortigen Beſtimmungen wegen der Vaſallendienſte ſcheinen doch wieder deren formelle Theilung in ſo weit vorauszuſetzen, als nur von Beziehungen zu Rügen die Rede iſt. Ob dieſes aber von der Einlöſung Gebrauch gemacht hat, iſt nirgends geſagt, und es wird darauf bei der 1314 von Seiten Dännemarks erfolgten Wiederlöſung des rügenſchen Pfandbeſitzes zurückzukommen ſein. Dännemark gewann immer nur die ausdrückliche Anerkennung ſeiner lehnherrlichen Rechte, namentlich des Rückfalls und daß es zu einer Abrechnung mit Rügen kam, und man faßt ſomit gar nicht, was den König bewogen haben ſollte, Rügen Konceſſionen zu machen, die mit den Intereſſen ſeines eigenen Schwagers und nicht minder mit den Beſtrebungen ſeines treuen Helfers, des mecklenburgiſchen Herrn, kaum zu vereinigen ſtehen. Gewiß liegt der Schlüſſel zu vielen anſcheinentlich nutzloſen Weiterungen und Verkehrtheiten jener Zeit in der nicht endenden Geldnoth der Fürſten, die alles nur hinzuhalten und augenblicklich zu regeln geſtattete, eine Verpflichtung mit der andern löſete und Hingebung nicht entſchiedener bewähren ließ, als in der Preisgebung eigener Güter und Rechte, um dem gerade zu einer Leiſtung Verpflichteten zu helfen. So zwiſchen den Fürſten und ihren Vaſallen, ſo zwiſchen befreundeten Fürſten, ſo daß es am Ende nicht Wunder nehmen ſollte, König Erich wäre hier, wenn auch nur vorläufig für den Markgrafen und Nicolaus von Werle, der übrigens gar nicht als mitwirkend genannt wird, wieder für Erich eingetreten, damit man nur mit Rügen auseinander komme. So wie wir bei alledem wieder nicht wiſſen, von welcher Anſicht der Orden über das rügenſche Recht an Pommern ausging, ob r ein von den verſtorbenen Fürſten erworbenes, auf den Sohn übertragenes Erbrecht für begründet hielt, der ihm der Vertrag zwiſchen Rügen und Brandenburg wegen eventueller Theilung des Landes vom Jahre 287 noch maßgebend ſchien, ſo ſind wir auch wegen der Frage ohne allen Anhalt, wie Rügen wegen iner Zuſtändniſſe abgefunden ſein wird, indem doch nicht anzunehmen iſt, daß es ein ſo ſtandhaft 4 Jahre hindurch verfolgtes Recht, und eben unter den vorliegenden Umſtänden, ohne eine ent-

sprechende Entschädigung aufgegeben haben sollte. Ginge man übrigens auf Vermuthungen ein, ließe sich etwa annehmen, so eine Entschädigung sei zu einem Austrage ausgesetzt, womit derzeit viele Verwickelungen für immer auf die Seite geschoben wurden, oder es schlössen sich hier spätere Verhandlungen mit den Markgrafen über eine Lehnherrlichkeit an dem Lande Lositz an, oder die Abfindung liege in den Verhandlungen wegen des Landes Gnoien, nur zu begründen steht von allem dem nichts und am Ende wäre wohl die Zeit auch für Rügen dazu angethan gewesen, von selbst eine Rechtskränkung hinzunehmen, um nur eine Einigung herbeizuführen, welche nach anderer Seite hin zu Hülfe und Beistand dienen konnte.

Aus der Zeit nach Auflösung dieser Konferenzen vernehmen wir zunächst wieder nichts von Verhandlungen zur Befestigung oder Erweiterung der damit hergestellten äußeren Beziehungen Rügens, was sich denn allenfalls daraus erklärt, daß diejenigen Fürsten, welche dabei in Frage kommen konnten, vorerst nach anderer Seite hin im eigenen Interesse sehr in Anspruch genommen wurden. Innere rügensche Zustände anlangend, so genügt eine einzelne fürstliche Verhandlung mit einem der angesehensten sundischen Handelsherrn [595] so wenig als eine Verfügung im Interesse einiger Vasallen [603], um zu einer Ansicht über Beziehungen der Fürsten nach der einen oder der anderen Seite hin zu einer Ansicht zu gelangen. Eher möchte eine Bestätigung aller früheren Erwerbungen für das Kloster Neuenkamp wenigstens auf hergestelltes Einverständniß mit dem Abte hinweisen, wenn nicht die Fassung ergäbe, daß es im Grunde darauf angekommen sein wird, einen einseitigen fürstlichen Uebergriff auszugleichen, falls wir nicht hierin so wie in mancherlei Vergabungen von Rittern und Knappen wieder einmal einen Ausdruck der Unruhe und Aufregung erkennen müßten, welche in einem Augenblicke sich der Gemüther bemächtigt, der klar genug neue Verwirrungen in Aussicht stellte, die in ihrer weiteren Entwickelung allerdings Rügen vorzugsweise hart treffen sollten.

Wendische Machthaber konnte zunächst schon die nunmehr bestimmter hervortretende Haltung des Königs Heinrich in Spannung erhalten. Dieser rüstete sich, nachdem er mancherlei wichtige Reichsangelegenheiten geordnet, die Kaiserkrone zu gewinnen, als deren Träger den Völkern den weltlichen Herrn der Erde wieder vor Augen zu stellen, gegen den alle Herrschaft der Könige und Fürsten zurücktrat, der einst nach von Gott der Krone verliehenem Eigenthumsrechte auch die wendischen Länder dem heiligen römischen Reiche zinsbar gemacht hatte. Vor seinem Abzuge nach Italien, des Reiches Angehörige auf Johannis 1310 zu einem Parlamente nach Frankfurt entbietend, um ihm zu helfen in Herstellung der alten Herrlichkeit des Reichs und Sicherung des Friedens, erließ der König am 14. Mai auch eine Ladung an die Reichsstadt Lübeck in Anerkennung ihrer standhaften Treue, und daß es wirklich Ernst damit war, die Stadt wieder zu dem Bewußtsein ihrer Reichsunmittelbarkeit zu erheben, zeigte, was da in Frankfurt für sie geschah. Alle Privilegien, Rechte, Freiheiten und Gnaden, die sie von des Königs Vorgängern am Reiche erhalten, wurden ihr bestätigt (24. Juli), dabei übrigens auch König Albrechts Verleihung der Reichsvogtei und Gefälle an Markgraf Hermann für dessen Sohn und den Markgrafen Waldemar erneuert mit dem Befehle die Stadt gegen Jedermann zu schützen.[604]) In denselben Tagen bestätigte der König ferner dem von dem Markgrafen und dem deutschen Orden am 12. Juni zu Stolpe vollzogenen Kauf über die dem Reiche angehörigen pommerschen Länder Danzig, Dirschau und Swez, und das alles fiel wieder in die Zeit des auf Maria Magdalena in Helsingborg anberaumten nordischen Kongresses. Da tagten die Könige Erich, Haken und Birger, Graf Gerhard von Holstein und der mecklenburger Herr mit den schwedischen Herzogen, auch Herzog Christof

kam wieder zu Ehren, indem er am 17. Juli den Hauptfriedenstraktat mit vollzog [602]. Darnach sollte nun Friede sein zwischen den drei nordischen Reichen, aber Schweden mußte König Birger mit den Brüdern theilen, so daß er der Abgefundene blieb. Dännemark belehnte die Herzoge mit Halland. Von Kongel war nicht die Rede, so daß König Hakon nichts weiter davon hatte, als daß Herzog Erich auf die Hand der Ingeburg verzichtete und dagegen die Zusage der Schwestertochter des Königs Erich hinnahm. Rügenscher Anhalt und Einfluß in Norwegen blieb darauf angewiesen, daß der Schmerz der Königin Eufemia und Hakons stiller Aerger wegen Halland und Kongel ihn leicht zu den alten Freunden zurückführen mochten. Was für jetzt wendische Zustände am nächsten berührte, war, daß alle diese Könige und Fürsten sich in dem Friedenstraktate eidlich gelobten, fortan einander zu helfen gegen Jedermann mit bereitem Rathe und aller ihrer Macht.

Seit dem Anfange des Jahres war nämlich große Aufregung unter den wendischen Herrn gegen ihre Seestädte aufgekommen, angeregt zunächst eben von dem mecklenburger Herrn. Wir lesen darüber in alten mecklenburger Kroniken folgendes: Heinrich, welcher am Ende des Jahres 1309 aus Dännemark in seine Herrschaft zurückgekehrt war, bereitete die Vermählung seiner Tochter Mechtilde, die er im Jahre 1307 dem Herzoge Otto von Lüneburg, dem Mutterbruderſohn Wizlafs, verlobt hatte. Er eröffnete dem Rathe seiner Stadt Wismar das Vorhaben, das Beilager daselbst zu begehen. Die Stadt hatte, schon als er selbst 1292 die erste Gemahlin heimgeführt, einen gleichen Antrag abgelehnt, dafür noch 1305 zu büßen gehabt. Die Bürger ließen sich indeß auch diesmal nicht abhalten dem Willen ihres Erbherrn entgegen zu treten. Sie beriefen sich auf die Gefahr, alles das bürgerlichen Zuständen fremde Volk in ihren Mauern zu haben, welches bei solchen Festen mit den Freunden und Gästen der Erbherrschaft zusammenzuströmen pflegte, wogegen man zu andern Zeiten durch übliches bestimmtes Geleit gesichert war. Heinrich nahm das hin in ruhiger Haltung, aber der Zorn nagte an dem Herzen des stolzen Kriegsherrn. Die Hochzeit ward am 22. März in Sternberg gefeiert im Kreise vieler Fürsten und Herren. Als diese zum Aufbruch sich anschickten, klagte Heinrich ihnen die erlittene Verunglimpfung, sprach ihre Hülfe an solche zu rächen. Nun war auch der König nach Rostock gekommen, mochte wahrnehmen, mit welchem Mißtrauen seine Bürger die Schlösser ansahen, die er an der Warnow angelegt, hörte dann die Klage seines Freundes, theilte um so tiefer dessen Leid, und miteinander trugen sie die Aufregung in den Kreis der auf Palmarum in Ribnitz und Tribuses versammelten Fürsten, in welchen auch der rügensche Fürst getreten war mit dem, was ihm auf dem Herzen lag bei immer steigendem Einfluß der Sundischen im Bereiche seiner Herrschaft. So mag nach allen Seiten hin manch hartes Wort des Zorns gefallen sein, mancher Aufruf zu einigem Entgegentreten gegen die auf ihre Reichthümer pochenden Bürger. Daran sich knüpfende Gedanken und Hoffnungen werden weiterhin auch in Helsingborg zum Worte gekommen sein, zum Frieden drängend um jeden Preis, und wenn auch für den Augenblick nur zur Einigung gegen Widersacher, die näher zu bezeichnen nicht nöthig war, da jeder wußte wem es galt. Daß aber auch die, welchen es galt, die Mahnung verstanden, zeigte sich sofort, indem schon am Tage vor Laurentius, 14. August, die Sendeboten der Städte Lübeck, Wismar, Stralsund und Greifswald mit dem Rathe der Stadt Rostock zusammen traten, das Heil des Friedens und dauernde Begründung fördernder gegenseitiger Einigung zu berathen. Da trat denn recht hervor, wie sich seit 1299 die Sache der Städte Lübeck gegenüber so ganz anders gestaltet. Wäre es auf eine Anknüpfung an frühere Bündnisse angekommen, was hätte näher gelegen als daß Lübeck sich dem noch bis Weihnachten 1313 laufenden Bunde der andern

vier Städte anschloß. Aber, als ob man einander bisher fremd gewesen,[43]) ging man davon aus, gegenseitig den Bürgern volle Sicherheit für Gut und Leben, daneben Ruhe und jegliche fördernde Geneigtheit zuzusichern. Dann erst kam man auf ein Bündniß (confederacio) auf 4 Jahre bis Laurentius 1314, und nicht, wie es 1308 hieß, treu zu einander zu stehen in Verfolgung der Rechte zu Wasser und zu Lande, jede Stadt nach dem für ihre Leistungen in früheren Verträgen festgestellten Verhältnisse, in keinem Falle einander zu verlassen, sondern man gelobte sich nur treulich einander zur Hand zu sein (promouere) und, wenn ein Fürst oder Herr oder wer sonst einer der Städte absage, ihn zu mahnen von jeder Belästigung oder Beschwerniß derselben abzustehen. Wird das verweigert, so soll keine Stadt solchem Widersacher Lebensmittel, Waffen, Pferde, Rathschläge oder Geld zugehen lassen, oder ihm sonst behülflich sein in irgend einer Weise. Kauf, Verkauf oder Tausch, heimlich oder offen, soll eingestellt werden, bei Verlust der gemeinen Städten verfallenen Waaren. Kaufherrn, die unter dem absagenden Herrn wohnen, sollen in die andern Städte nur zu der Gewandhändler gewöhnlichem Ausschnitt Tücher verkaufen, auch das nur, wenn Käufer eidlich erhärtet, daß nichts davon dem Herrn zu komme zum Gebrauche oder Nutzen [604]. Es hatte darnach offenbar eine tiefe Bedeutung, daß der Bund von 1308 weder aufgerufen noch erweitert, sondern ganz übergangen ward, indem hier wirklich nur das Verhältniß Lübecks jenem Bunde gegenüber geregelt ward, und erst wenn man hieran hält, tritt auch hervor, was Lübeck mit dem Vorbehalte gegen den König Erich im Sinne hatte. Die Stadt wollte sich nur dagegen verwahren, daß sie mit der den andern Städten gemachten Zusage nichts gegen ihn unternehme, und wie hätte auch, wenn es die Meinung gewesen wäre im übrigen selbst offne Kriegshülfe zuzusagen, die eben wieder anerkannte Reichsstadt nicht auch Kaiser und Reich, die Reichsvoigte und selbst den Herzog Erich zu Lauenburg, welcher nun die sächsische Schirmvoigtei allein auf sich genommen, ausnehmen sollen. Den drohenden Kampf nahmen somit in der That die vier wendischen Seestädte auf sich, aber sie wollten ihren Widersachern jede Hülfe Lübecks abschneiden, sich solcher versichern, und gerade so werden wir weiterhin das Bündniß gehandhabt sehen.

Zunächst gab es, ehe das Jahr zu Ende ging, auf Sanct Thomas in Medelfart auf Fühnen noch einen neuen Fürsten-Kongreß, offenbar darauf berechnet zu wahrer Einigung unter sich zu kommen, in Abstellung aller noch obschwebenden Irrungen und zur Verstärkung der, wenn es zum Kriege komme, dafür zu verwendenden Kräfte. Leider haben wir über diese Verhandlungen wieder nichts weiter als einige einzelne Handfesten und auch diese nur in Huitfeldschen Auszügen [606]. Es waren da bei einander der König Erich, Markgraf Waldemar, die jütischen Herzoge Waldemar und Erich, Heinrich von Mecklenburg, Gerhard von Holstein und die pommerschen Herzoge Warzlaf und Otto. Der König setzt dem Markgrafen, dem Herzog Warzlaf, seinem Schwager von Werle und selbst dem mecklenburgischen Herrn und dem Grafen Gerhard, die vor 5 Monaten den helsingborger Frieden mit vollzogen, eine Frist von 4 Wochen, sich mit ihm in Güte zu einigen oder ihm zu Recht zu stehen, und nur wenn das nicht zum Ziele führte, wie er sich dann selbst in dieser Zeit im Rechte weisen lassen will, bleiben die mitverhandelnden Vasallen und Dienstmannen der Krone auch gegen sie des Königs Aufgebot zu folgen verpflichtet. Es waren das Herzog Otto von Stettin, der ihm den Eid der Treue schwört und einen Dienst mit 50 gewaffneten Rittern und Knappen zusagt in Dännemark, Deutschland und dem Wendenlande und die beiden jütischen Herzoge, welche ihm, als treue Vasallen, mit 40 Rossen in Dännemark, Deutschland und dem Wendenlande zu dienen,

ore Festen zu öffnen und nach allem Vermögen seinen Schaden und Nachtheil abzuwenden ver-
prechen. Alle drei Herzoge händigen übrigens dem Könige die Schuldbriefe aus, die sie (Otto auf 510
Mark Silbers) von den Rostockern haben. Der König übernimmt dagegen den Versuch diese Sache
mit den Rostockern abzuthun, und zwar dahin, daß sie zugleich die Ritter von Malzan von allen An-
prüchen freilassen wegen Schäden, die sie von ihnen in seinem Dienst erlitten. Gelingt ihm das
nicht, giebt er auf Johannis die Schuldbriefe den Inhabern zurück und thut den Spruch nach dem
Rechte. Was es mit der Schuld der Rostocker auf sich hatte und eben so mit der Fehde der Malzan,
ob das auf die Begebenheiten von 1299 oder auf neueres Zerwürfniß der Stadt mit dem Könige
zurückführt, steht nicht zu sagen. Jedenfalls war mit diesen Verhandlungen, soviel Jütland anlangt,
nur das alte Rechtsverhältniß zur Krone Dännemark wieder hergestellt. Dagegen ward der Dienst,
über welchen die Krone diesseits des Meeres zu verfügen hatte, hier allerdings stattlich vermehrt, wo-
bei wieder die Mitwirkung des Markgrafen Waldemar, des stettiner Lehnsherrn aus kaiserlicher Ver-
leihung, dafür bürgt, daß ein dauerndes Verhältniß des Herzogs zu Dännemark überall nicht in
Frage kam. Nicht minder zeigt sich, daß im Wendenlande die alte Zerrissenheit fortlief, denn noch vor
Schluß des Jahres war der römische König jenseits der Alpen in blutige Kämpfe verwickelt, die jedes
kräftige Einschreiten im Reiche bis zu deren Durchfechtung hinausschob.

Anmerkungen zu den Abhandlungen.

1) Für wendische Beziehungen zu dem Norden ist es von Interesse, wann der König Erich mit der Kirche völlig versöhnt ward. Der von Bonifaz 8. nach Dännemark abgeschickte Legat kam eigentlich noch ohne einen förmlichen Abschluß zurück, nur die Bedingungen waren im wesentlichen festgestellt, unter denen der Bann gelöset werden sollte, und der Kern derselben war für die Krone die Sanction der königl. Ehe, sowie der Rechtmäßigkeit der Nachkommen aus derselben und die Versetzung des Erzbischofs Grand nach Riga, für die Kirche eine scharfe Buße an Geld und Gut. Bonifaz starb noch darüber weg (11. October 1303) ehe das alles zur Ausführung kam, aber die Entschädigung der Kirche, so wie die Versetzung Grands (tunc lundensis nunc rigensis) waren beschafft, als endlich Benedict 11. am 7. November den neuen Erzbischof ermächtigte die Lösung des Bannes, welcher die Königin Ingeburg in großer Aufregung hielt, zu verkünden. Dänische Annalen setzen diese Verkündung auf den Tag zu Nyborg, März 1304, reg. dan. n. 1592—95. 1606, so auch Detmar und der Cont. Alb. Stad.

2) Kanzow, Seite 254. Urkundlich ist nur ein Bündniß des Bischofs mit den Markgrafen Konrad, Waldemar und Otto vom 18. Septbr. 1303, das den Markgrafen Herman und die Herzoge Bogislaf und Otto ausnimmt. Riedel cod. brand. II. I. 320 und ein Revers des Bischofs an die Herzoge vom 15. Juli 1304. Dreger.

3) Detmar, lüb. Kronik ad 1303, ebenso Cont. Alb. Stad. Herzog Albert von Sachsen, gegenüber den holsteinischen Grafen, im Interesse der von diesen mit ihrem Anhalte vertriebenen von Buchwald. Am 27. Januar 1303, cod. lub. n. 163. übernehmen die von Plone gegen Lübeck einen Dienst mit 100 dextrariis et viris armatis gegen alle Lebende zwischen Elbe, Eider, Elde und dem salzen Meere.

4) Hierher gehören an vorhergehenden Bündnissen, aus dem Jahre 1303 Heinrich von Mecklenburg mit Klaus und Günzel von Schwerin und Johann von Sachsen, 14. Dezember; Albert und Erich von Sachsen mit Günzel von Schwerin, 6. Aug. 1303, von Malzan Urk. n. 26. I. 52. Dagegen folgen erst, Sachsen mit Brandenburg; 15. März 1304. Riedel, 326. Schwerin mit Brandenburg. 1305 19. Juli, 1. Sept. Rudlof II. S. 195.

5) Reg. dan. n. 1609. 10. 11. April. 28. Mai. 1. 2.

5b S. 85) Den Sommer über war es beim kleinen Kriege geblieben. Heinrich der Löwe, der den Markgrafen zuzog, war am 3., 4. April, 15. Juli, 24. September in Mecklenburg. Im October lag der König vor Kuttenberg, das böhmische Hauptheer unter Markgraf Herman bei Nimburg. Detmar erzählt diese Begebenheiten zu 1307.

6) Nur der Satz unter 7 möchte etwa auf eine erfolgte Theilung bezogen werden, aber er bedingt solche eben so wenig als wenn Zambur [508] Stralsund seine Stadt nennt. Man darf mit dieser Urkunde nur die des Oheims Jaromar vom Jahre 1282 [231] vergleichen.

Ueber den Todestag des jüngern Fürsten entscheidet das Neuenkamper Nekrolog. Darnach starb Zambur, Fürst der Rüganer, am 4. Juni und da urkundlich, nämlich durch den Rezeß vom 6. Mai und den dänischen Lehnbrief vom 14. Okt. des Jahres 1304 feststeht, daß er in der Zwischenzeit starb, so kann dieser Todestag als sicher festgestellt gelten, und das um so mehr, da wir von keinem andern rügenschen Fürsten dieses Namens wissen, der übrigens aus dem ostpommerschen Hause entnommen sein wird Daß Zambur überall keine Kinder nachgelassen, ist nirgends gesagt, aber daß keine Söhne ihn überlebt, liegt allerdings in den Worten des Lehnbriefs von 1304: terre per mortem d. Zamburi deuolute.

7) Ein dänischer Lehnbrief wegen halb Wolgast vom Jahre 1235 [41] ist ganz allgemein gefaßt, kommt aber nicht weiter in Betracht, da Pommern seit der Mitte des 13. Jahrhunderts in den bleibenden Besitz des ganzen Landes gekommen war. Was es aber mit einem jus hereditarium der johanneischen Markgrafen an demselben auf sich gehabt, auf welches sich die Urkunde [85] von 1250 bezieht, ist noch immer der Gegenstand mit großer Lebhaftigkeit geführter Erörterungen.

8) [527] Die Bezeichnung der 1304 zu Lehn verliehenen Lande als bona ex illa parte maris gilt entweder nur der Lage des Fürstenthums Rügen Dännemark gegenüber, oder hebt etwa den Gegensatz hervor gegen Güter, die der Fürst, aber freilich aus ganz anderem Titel in Dännemark hatte. Jedenfalls ist sie mit dem in [375] hervorgehobenen Gegensatz des rügenschen Festlandes dominium citra mare und der Insel nicht zu verwechseln. Perpetuo possidenda, so wie in andern Fällen „eweliken to besittende" deutet keineswegs auf eine Verleihung für immer, wie sie an Kirchen und Städte geschah, sondern setzt, nach der Natur des Lehns voraus, so lange Lehnerben vorhanden sein werden. Ein bezielter Gegensatz konnte also höchstens beschränkten Verleihungen zu Lehn gelten, die doch immer Ausnahmen blieben, so ein Lehn auf Widerruf [Rostock 1311 restituendum quando a rege requisitus fuerit] oder auf Lebenszeit und noch ferner liegen dafür die Fälle wo nur die bloße Form eines Lehns als Ehrensache gewählt ward. Wenn in Beziehung auf sein Lehn der Besitzer von heredibus (Erben) spricht, ist somit immer von lehnfähigen Erben die Rede. Das gilt also auch von den Urkunden Wizlafs [534] 1305, wenn wie ane Erue sterben, [565] si nos absque heredibus mori contingerit; es steht das nur für veris legitimi heredibus. m. vergl. [608] si nos cum uxore verum heredum, utpote filium, procreare nequeamus. Dagegen kann auch nicht die Urkunde [375] angeführt werden, wo dem schweriner Bischofe gegenüber der Eröffnungsfall des Landes Tribuses dahin, si nos seu filios nostros sine liberis decedere contigerit und weiterhin die Entsagung aller Einreden dahin formulirt ist, pro nobis et nostris liberis heredibus. Es wird das eine Unbehülflichkeit in der Redaktion sein und jedenfalls war der Fall so singulär, daß der Bischof füglich damit einverstanden sein mochte, daß, von gemeinem Lehnrechte abweichend, alle Nachkommen der beiden fürstlichen Söhne zur Succession berufen wurden. Auch der Bischof nahm 1325, obschon der Fürst Wizlaf eine Tochter nachlies, die Sache so, als sei ihm das Lehn mit dem Abgange des Mannsstammes eröffnet.

9) Riedel, cod. dipl. brandenb. II. I. n. 335.

10) Der ganze Gang der holstein-lübecker Fehde ist für die Auffassung rügenscher Beziehungen zu den dabei betheiligten Fürsten zu wichtig, um nicht die sicheren Nachrichten über dieselbe hier zusammenzustellen. König Albrechts Schreiben an den Herzog Otto zu Lüneburg 4. Mai 1306, cod. lub. n. 200 bekundet die Klagen der Lübecker über die Plackereien, welche die Stadt von den holsteiner Grafen, so wie dem mecklenburger und werler Herrn zu dulden hatte: turrim imperio pertinentem (trauemunde) inhabitantes et minus juste occupantes in civium et mercatorum et aliorum transeuncium gravamen et dispendium.

Bündnisse zwischen Hamburg und Lübeck zur Zerstörung des Thurmes 24. Juni, ib. 205. 6. October, n. 207. Man rüstet zu Martini, und bedenkt den Fall, daß bis dahin in priwelk aliqua monicio vel structura facta fuerit.

Bündniß der sächsischen Herzoge mit Lübeck und den Verschworenen in Holstein. November 25 ib. 209. Detmar und Contin. Alberti Stadensis sprechen von einem gleichen Bündniß mit dem jütischen Herzoge.

Auf Nikolai (6. Dezember) ziehen die Verbündeten auf Oldeslo, verheeren von da aus Holstein. Detmar.

Wenn das undatirte Schreiben Wismars an Lübeck cod. lub. n. 211 in dieses Jahr gehört, so würde es nur in diese Zeit passen, indem die Stadt, auf den Wunsch der beiden Herrn Heinrich und Klaus, Lübeck abmahnt, terras comitum, nullis suis demeritis exigentibus mit Raub und Brand zu verheeren. Die Herrn lassen dabei an ihre Bereitwilligkeit erinnern, ante guerram die Sache im Rechte oder in Güte abzuthun, erklären sich auch jetzt noch dazu geneigt. Graf Gerhard gewinnt die Hülfe der Herren Heinrich und Klaus, kommt nach den Zwölften (25. Dezember) mit großem Heere vor Lübeck. Der mecklenburger Herr baut eine Feste auf dem Priwalk. Detmar.

In den Fasten 1307 greifen die Lübecker den Thurm und die Feste an, bauen den Hals. Detmar.

König Erich weiset Herrn Heinrich an, eine Sühne zwischen beiden Theilen zu versuchen. Tagefahrt auf Femarn. Heinrichs Geleitsbriefe 10. Mai 1307 cod. lub. n. 215. Bericht der Lübecker Abgeordneten zu der Tagefahrt 17. Mai. Besorgnisse, daß der jütische Herzog sich mit den Grafen verständigt und diesen die Wege nach Lübeck frei läßt. Der König Erich wird vergebens erwartet. Lübeck hat den Markgrafen Hermann und den König Albrecht beschickt. Der Friede zu Femern 1. Juni 1307. Erichs Urkunde in Beziehung auf denselben. 21. September 1307 Helsingborg. Daß der Markgraf gelegentlich auf lübeckische Interessen gekommen, zeigt die undatirte Urkunde cod. lub. n. 174.

11) Sehr bezeichnend für die damalige Auffaſſung derartiger Zuſtände ſagt der Fehmern'ſche Frieden: omnes in hac guerra comprehensi suspicione et actu.

12) Ernſt von Kirchberg. chronicon. cap. 174. Der Streit zu Romaleſtorp. cap. 175. Nach dyſem Stryde.

13) in seruicio nobis faciendo. Wegen der Verhältniſſe des Landes Gnoien iſt zu Seite 90 und 99 zu bemerken. In dem roſtocker Frieden vom 1. Aug. 1301 verpfändete König Erich ſeinem Schwager, Herrn Klaus von Werle medietatem terre gnoien pro 2000 marcis argenti, ita quod secum coadunata manu medietatem vasallorum, jurisdictionis et fructuum teneat et levet, donec pro summa dicta redimatur. municiones in terra, quas rex et dominus N. tenent, frangere debet, et alias similiter, videlicet Sulten, Tessyn, Dobisdorp et Law infra quartam feriam jam instantem. rex in castro Tessyn nuper captos civibus in rostock pro 2000 marc. slav. assignavit, quos liberos facere debet si poterit vel ipsa summa pecunie domino N. super medietate terre gnoien computetur. und es ſteht urkundlich feſt, daß Werle wirklich in den Beſitz des halben Landes Gnoien kam. Die Gebrüder Moſteken hatten von ihm die Dörfer Woltekow und Stubbendorf zu Lehn, vertauſchten ſie aber an Dargun, und der Fürſt leihet am 23. Juni 1306 (m. vergl. 40.) dem Kloſter das Eigenthum. Weil aber die Hälfe dieſes Eigenthums zur Herrſchaft Roſtock gehört, cui nunc dominus rex danorum dominatur, verpflichtet Klaus ſich dem Kloſter dafür Gewähr zu leiſten, wenn der König oder der roſtocker Herr das Eigenthum anſprechen.

14) cod. rug. n. 70. romalestorp 75. ramalestorp. von ſpäterer Kanzleihand iſt am Rande bemerkt „nunc grammendorp."

15) [373] vor dat brande kind. Anders zu leſen iſt der Satz nun einmal nicht, aber ſchwierig bleibt es dabei, nach dem Geiſte jener Zeit ſich darin zu finden, daß ein derartiger Exceß ſo hoch aufgenommen worden und dem Kriegsheeren eine desfallſige Buße auferlegt ſein ſollte.

16) Heinrichs des Löwen Handfeſte für die Stadt Friedland und die Vaſallen des Landes Stargard, 27. Juni 1304 ad tuendum eos et defendendum in libertatibus justiciis et juribus, ſo wie Herzogs Warzlaf Verſicherung für die rügenſchen Städte und Vaſallen vom 2. Dezember 1325. licite possunt adherere cuicunque domino voluerint betreffen Fälle, da ein neuer Herr die Herrſchaft in einem Lande antrat, und ſie enthalten ſomit gewiſſermaßen eine Kapitulation.

17) Seitdem ſchreibt Waldemar: tutor incliti Johannis de Brandenburg, marchionis.

18) [411] deserta a terra belgard usque ad terminos pomeranorum et polonorum 1295.

19) M. v. Band 3. S. 100. Meſtwin hatte dieſe Länder den Markgrafen zu Lehn aufgetragen. 1273. [169]: Wizlaf dieſen Slave verkauft 1277 [190]. Der Theilungsvertrag der pommerſchen Lande zwiſchen Brandenburg und Rügen 1289. [326]. Der rügenſche Beſitz von Slave 1301 [484]. Das norwegiſche Fürſchreiben für Rügen 1302 [497].

20) 1302 [500], Unter den fürſtlichen Teſtamentszeugen, Jacobus comes hallandie.

21) dipl. lub. n. 349. vom 17. Sept. 1317.

22) Daß der König den Fürſten [527] consanguineum nennt, kann, nach derzeitigem Sprachgebrauche, nur Beziehungen zu einem Stammvater andeuten, die hier wirklich beſtanden, indem die Eltermutter des Fürſten eine Schweſter Waldemars II. war.

23) Cod. pom. n. 153. v. J. 1225.

24) Es darf als bezeichnend hervorgehoben werden, daß in keiner Urkunde der beiden fürſtlichen Brüder, und ſo auch des Fürſten Wizlaf III. nach Zamburs Tode, die Formel: cum consensu nostrorum heredum vorkommt. Sicher hatte zur Zeit der Ausſtellung ſolcher Handfeſten keiner von ihnen einen Lehnerben. Wenige Tage nach Zamburs Tode hat eine Urkunde Wizlafs [521] die Formel: renunciantes exceptioni que per nos vel per nostros successores legitimos fieri posset tempore successiuo.

25) Der Vertrag vom 12. April 1310 in Folge der ribnitzer Tageſahrt.

26) Die in den folgenden Noten angezogenen Urkunden ſprechen eher für freundliche Beziehungen zu den Städten und einzelnen angeſehenen Bürgern; Greifswald [57]. Lübeck [521].

27) Stralſund [503. 8. 14. 16. 18. 22. 48. 54. 56.] Bart [528. 50. 68.]

28) 9. Juni 1304. [521. 22.] 29) [528. 50. 52. 68. 70.]

30) [528] per ordinacionem consulum de sundis sic extitit placitatum.

31) Sartorius (Lappenberg) Geſchichte des Urſprungs der deutſchen Hanſa 1333. II. n. CXIII.

32) Sartorius II. CXV. Der Erzbiſchof von Bremen an die Ditmarſen, Stade, 1306, crastino epyphanie: preterea

sciatis, quod ex relatione veredicorum intelleximus ... quia dicitur quod ciuitates infra Wisseram et terram Polonie circa litus maris orientalis jacentes cum principibus et dominis terrarum concordaverunt.

33) Sartorius Lapp. I. S. 200.

34) Es ſtellten Roſtock 70, Stralſund 50, Wismar und Greifswald jedes 38 geharniſchte Roſſe, jedes mit einem jährlichen baaren Beitrage von 10 Mark Silber. Die ausgeſchriebenen Tage müſſen von drei Städten bezogen ſein. Die beiden ausbleibenden Städte zahlen jede 100 Mark wendiſcher Pfenninge Strafe, welche den andern Städten zufällt.

35) Hamburg und Lübeck 24. Juni 1306. dipl. lub. Nr. 205. quod si non fieri poterit tali modo (in amicicia et amore) tunc licet inviti pro hiis optinendis nos gwerram aggredi oportet.

36) Wir ſehen aus der Urkunde [491], daß Wizlaf 2. ſich gelegentlich einmal dux Pomeranorum nennt, aber der Fall grade erſchwert noch die Auffaſſung des hier vorliegenden, denn es geſchah das in einem Augenblick, wo der Fürſt ſehr entſchieden darnach aus war, ſich in den Beſitz der durch Meſtwins Tod erledigten Länder oder doch eines Theils derſelben zu ſetzen und wirklich mit einigem, wenn auch nur kurzen Erfolge.

37) Tribſees und Ribnitz liegen auf dem linken und dem rechten Ufer der Recknitz, reſp. 4½ und 4 Meil. auseinander.

38) Uns, d. h. der Krone. M. vergl. Herzog Chriſtofs Expectanzbrief für Herzog Warzlaf debet nobis et filiis nostris homagium facere et corone regni dacie servire fideliter.

39) Ebenda: si dom. W. p. R. absque filio, herede legitimo mori contingat.

40) Wigger's Geſchichte von Gnoyen. Urkunden Seite 5. Am 7. Juni 1308 werden in einer Urkunde des Herrn Nicolaus von Werle ſchon als Zeugen genannt: Bartholdus et Hinricus de Osten, Reinoldus de Barnekow; Jo. Valkenhagen, nostri milites, Nycolaus Barnekow, Bertoldus de Osten, famuli.

41) Wiggers, ebendaſelbſt.

42) Cod. lub. n. 256. 63. 65. 67 ut ab inpugnancium et molestancium vos preseruemini insultibus nostro et sacri imperii, cui immediate subesse dinoscimini, nomine, manuteat et defendat fideliter ac constanter.

43) Das dem nicht ſo war, auch ohne förmlichen Bund, zeigt das Schreiben Wismars an Lübeck dipl. lub. n. 212 ad omnia que in hac parte vobis per nos fieri volueritis beniuoli erimus et parati.

Berichtigungen.

Zu den Regeſten: n. 514. ſtatt März 6, lies 5.
„ „ n. 536. fehlt Mai 28.
Zu den Urkunden: n. 595, S. 64, Zeile 15 ſtatt „unſer" lies: unſre.
Zu den Abhandlungen: S. 94, Zeile 13 fehlt vor „dahin": bis.
„ „ S. 105 ſtatt „Wikbborns" lies: Wikberns.
„ „ S. 109 ſtatt „fidellem" lies: fidelem.

Buchdruckerei von Guſtav Lange in Berlin, Friedrichsſtraße 103.

Urkunden

zur

Geschichte des Fürstenthums Rügen

unter den eingebornen Fürsten,

herausgegeben

und mit erläuternden Abhandlungen über die Entwickelung der rügenschen Zustände in den einzelnen Zeitabschnitten begleitet

von

Dr. Carl Gustav Fabricius,
Bürgermeister zu Stralsund.

Vierter Band.

(Drittes Heft der Urkunden von 1303—1325.)

Zweite Abtheilung: 1310—1314.

Berlin 1861.
Ferdinand Schneider.
Victoriastraße 11.

Dem

Stralsunder Gymnasium

am Tage

der Feier seines 300jährigen Bestehens

am 20sten April 1861

der Verfasser.

Urkundenbuch.

Heft III.

Urkunden aus der Zeit der Regierung des Fürsten Wizlaf III

(1303—1325.)

Zweite Abtheilung: 1310—1314.

Mit einem Nachtrage zu den früheren Heften.

Verzeichniß und Inhalt der Urkunden.

Nachtrag zu den früheren Heften.

292 b. 1286. April 18. Stralesſund.

Wizlaf, Fürſt der Ruyaner, verleihet dem Hermann Witte und deſſen Bruder das Dorf Theßekehagen frei von Dienſten.

O. im Archiv des Heiligen Geiſt-Kloſters in Stralſund, an einem Pgſt. das fürſtliche S.

Wizlaus, dei gracia ruyanorum princeps, omnibus visuris hoc scriptum salutem in virginis filio gloriose. Ne ea que aguntur in tempore simul labantur cum tempore, poni solent in lingua testium ac scripti materia perhennari. Hinc est quod scire volumus vniversos per euidenciam hujus scripti, quod nos villam thessekehagen hermanno albo, fratri ejus, ac eorum heredibus legitime succedentibus libere contulimus, absque omni seruicio liberaliter possidendas. In cujus rei certitudinem ampliorem literam hanc exinde confectam sigilli nostri robore jussimus communiri. Testes qui aderant sunt hii: Johannes de gristowe, Reyfridus de peniz, Johannes morder, Johannes de Osten, Lodewicus Kabold, Hinricus de Osten, noster marscalcus, et alii quam plures fide digni. Datum Stralessund anno domini M°. CC°. LXXXVI, feria quinta in pascha qua cantatur officium: victricem manum.

334 b. 1290. Februar 24. Rom.

Papſt Nikolaus IV. beauftragt den Biſchof zu Havelberg dem Herzoge Bogislaf und der Margareta, Tochter des rügenſchen Fürſten, die Dispenſation zu der zwiſchen ihnen eingegangenen Ehe zu ertheilen.

Abſchrift aus dem geheimen Archiv des Vatikans. regesta Nicolai. IV.

Nicolaus, episcopus, seruus servorum dei, Venerabili fratri..... Episcopo Hauelbergensi salutem et apostolicam benedictionem. Exhibita nobis dilecti filii, nobilis viri Bugzlai, ducis Slauorum, et dilecte in christo filie nobilis mulieris Grete, nate dilecti filii, nobilis viri ..... Principis Ruyanorum, petitio continebat, quod cum dux ipse dudum per quorundam potentiam principum illarum partium de Terra sua fuisset ejectus, ac Terra ipsa turbatione multiplici fluctuaret, nec aliquatenus recuperare posset eandem, neque recuperatam pacifice possidere, aduersariorum suorum potentia obsistente[1]), nisi eandem

[1]) Die blutigen Kämpfe gegen die Markgrafen vor dem Landfrieden 1283, 13. Juni bis zum Vierradener Frieden 13. Auguſt 1284. Die Darſtellung der Verhältniſſe iſt übrigens nicht ſonderlich zutreffend. Margarete war die Tochter des treuen Alliirten Bugslafs, es galt alſo nicht die Feinde zu gewinnen, ſondern den Helfer noch mehr zu verbinden. Hiernach hätten wir die Heirath etwa in 1285 zu ſetzen, die Geburten der beiden Töchter in 1286. 87. Wratislaf war dagegen noch nicht geboren, würde bei des Vaters Tode 1309 etwa 19 Jahre alt geweſen, 1326 im 36. Jahre verſtorben ſein.

Gretam, que in quarta consanguinietatis et in tertia affinitatis linea dicto duci attinere dinoscitur, sibi matrimonialiter copularet, prefatus dux, propter hujusmodi necessitatem urgentem et euidentem predicte terre utilitatem, contraxit matrimonium eum eadem, ex qua duas filias procreauit. Quare dux et Greta predicti, habentes ex hoc consciencias remordantes, apostolice sedis misericordiam implorauerunt et, asserentes quod, si diuortium inter eos celebrari contingeret, grauia in partibus illis guerrarum suscitari discrimina, generari scandala et multa rerum ac personarum pericula possent euenire, nobis humiliter supplicauerunt, ut, huiusmodi periculis occurrentes cum eis, quod, impedimentis hujusmodi non obstantibus, in matrimonio remanere licite valeant, dispensare misericorditer dignaremur. Nos autem, qui salutem querimus singulorum et libenter christi fidelibus quietis comoda procuramus, uolentes euitare pericula supradicta, quia tu de facto et facti circumstanciis habere poteris notitiam pleniorem, cum illarum partium dicaris esse vicinus, presentium tibi auctoritate committimus, ut si premissis ueritas suffragatur et timeatur de periculis que narrantur, super quibus tuam intendimus consciencium onerare, cum Duce et Greta predictis, quod eisdem, impedimentis nequaquam obstantibus, in sic contracto matrimonio remanere licite valeant, auctoritate nostra dispenses, prout secundum deum uideris expedire, prolem susceptam et suscipiendam ex eis legitimam nuntiando. Datum Rome apud sanctam mariam maiorem. VI. kalendas martii, pontificatus nostri anno Tertio.

610. 1311. Februar 2.

Ivan von Belowe verkauft dem Kloſter Neuenkamp alles was er in Goldberg und den Dörfern Belowe, Gutin und Cyddarch beſeßen, den Hof Cyddarch und die Fiſchereigerechtigkeit im See Jawere.

O. Stettiner Prov. Archiv, an gelbſeidenen Fäden das S. des Ausſtellers.

611. .... März 11. Guſtrowe.

Johann, Junkherr zu Werle, beſtätiget dem Kloſter Neuenkamp alle Beſitzungen und Gerechtſame, welche daſſelbe in ſeinen Landen von ſeinem Vater und Oheim erworben.

O. Stettiner Prov. Archiv. Ein Einſchnitt. S. d.

612. .... März 12. CCCCI.

Eghard Taſſow verkauft alle ſeine Güter in dem Dorfe Lanzekevitze an den Stephan von Güttin.

O. Stettiner Prov. Archiv, daran ſechs Pergamentſtreifen. S. d.

613. .... März 15. Bryge in Flandern. CCCCII.

Olaf, Biſchof zu Roskild, ermächtiget den jedesmal in der Kapelle zu Jellant fungirenden Mönch des Kloſters Hiddenſee, Schiffern und andern ankommenden Ausländern die Sakramente zu reichen.

Matrikel des Kloſters Hiddenſee im Stettiner Prov. Archive n. 50; priuilegium rotschildense. Im Copenhagner Archive ein Tranſumpt von 1347.

614 a. b. .... Mai 12. 14. CCCCIII.

Die Einſchreibungen in die Stadtbücher der Städte Stralſund (Volumen 2) und Greifswalde (Volumen 1) wegen einer von dorther in Lübeck gemachten Anleihe von 2000 Mark Silber und 800 Mark wendiſcher Pfennige.

615. .... Mai 15. Burg Peron. CCCCIV.

Wizlaf, Fürſt der Ruyaner, verleihet dem Johann von Meppen, Bürger in Straleſſund, ſo wie der Gattin, den Söhnen und dem Bruder deſſelben, das Dorf Luppat zu wahrem Mannrechte, mit ſamender Hand, frei von Lehndienſt.

Codex rugianus. n. 112.

616. .... Auguſt 26. Roskild. CCCCV.

Swart Stankowe bekennt, daß er von dem Vikar des Biſchofs Olaf zu Roskild auf ein Jahr alle biſchöflichen Güter und Zehnten auf Rügen gepachtet.

O. Im Königl. Archive in Kopenhagen, an demſelben das S. des Ausſtellers.

617. .... September 6. Nakſchoff.

Heinrich, Herr zu Meklenburg und Stargard, bekennt, daß er die Feſten und Länder des Königs Erich von Dännemark in der Herrſchaft Roſtock nur namens deſſelben beſitze, und

verpflichtet sei, solche auf Verlangen, gegen Kostenerstattung, jeder Zeit an die Krone zurück zu geben.

Abgedruckt in A. Huitfelds dänischer Kronik, ohne Angabe der Quelle.

Promittimus insuper ordinare eidem domino regi dacie, literas dominorum, Witzlai, principis ruianorum, Otthonis, ducis stetinensis, Vartslai, ducis Slauorum et Cassubie, Otthonis ducis luneburgensis junioris, et Adolphi comitis de Schavenborg, infra festum Michaelis proximum, quibus promittent, quod omnia premissa eidem domino regi dacie vel successori ejus ex parte nostra inuiolabialiter obseruentur. In cujus testimonium sigillum nostrum, vna cum sigillo domini Gerhardi, comitis predicti, presentibus sunt appensa. Datum Nakschoff, anno domini millesimo CCCXI, feria secunda proxima ante natiuitatem beate virginis.

618. **1311. October 18.** CCCCVI.

Die Rathmänner zum Sunde verschreiben der Frau Beate von Osten eine Rente von 100 Marken Pfenninge aus dem neuen Rathhause der Stadt.

Liber ciuitatis sundensis. Vol. 2.

619. .... **Dezember 7. Zum Sunde.** CCCCVII.

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, bekundet daß vor ihm Nikolaus von Pudbuzk, Pridbor von Vilmeniz und ihres verstorbenen Bruders Thesitz Söhne, dem sundischen Bürger Didrich von Dorpen ihr Gut Gankuvitze im Lande Ruyen verkauft, und er danächst dem Käufer das Gut frei von Dienst geliehen habe.

Cod. rugianus. Nr. 98.

620a. .... **Dezember 15.** CCCCVIII.

a. die Urkunde des Herrn Heinrich von Meklenburg und Stargard über den mit seiner Stadt Wismar geschlossenen Frieden.

Nach der vom Herzoge Albrecht 1351 konfirmirten Abschrift im Privilegienbuche der Stadt Wismar (Nr. 12), nachdem das O. 1350 im Rathhausbrande verloren gegangen.

CCCCIX.

b. Die Urkunde der Rathmänner der Stadt Wismar über eben diesen Frieden.

O. im Großh. Schweriner Geh. u. Haupt-Archive, an demselben das S. der Stadt.

621. **1312. Januar 13. Strillyng.**[1] CCCCX.

König Erich von Dännemark und Herzog Christof von Halland verschreiben dem Fürsten Wizlaf zur Freimachung von Gütern im Lande Gnoien 1200 Mark. slav. Pfenninge.

Cod. rugianus. n. 6.

---

[1]) Sollte dabei an Strolillae [53] zu denken, die rügensche Fürsten-Familie dort begütert gewesen sein. 1242.

622. 1312. Februar 12. Cedenik.

Die Urkunde der Markgrafen Waldemar und Johann von Brandenburg und Lauſitz über das mit dem Herrn Heinrich von Meklenburg geſchloſſene Bündniß.

O. im großherzoglich meklenburgiſchen Geheimen- und Hauptarchive, an demſelben das markgräfliche S. Abgedruckt in Schröters Beiträgen zur meklenburgiſchen Geſchichtskunde I. 1. 1826.

wyr dat emande vnses suagers her henrics van mecklinburch viant wolde werden, dar uan wy eme scolen helpen minne, di eme behegelic is, edder rechtes. wir dat wi eme behulpen des vs rech duchte vnd hi sprecke dat em nicht rechte en duchte dat scal stan vpp vnsen suager greuen albrecht van annahalth vnde vpp vnsen om her wizlauen van Rugen, wat si spreken dat recht si dar scole wi vns an genughen laten. wir dat desser vor benumeden heren enich aue ginghe dar dit upp ghelaten is, des got nich en wille, so scal men eynen anderen kiesen. dit is gescien vnde ghescreuen tu Cedenick na godes borth dusent iar dri hunderth jare in deme tuelfthen jare, des neighesten sunauendes na aller manne uasten.

623. .... Februar 19. Cedenick.

Die Urkunde der Markgrafen Waldemar und Johann über den von ihnen an dem vorgedachten Tage mit dem Könige Erich von Dännemark geſchloſſenen ewigen Frieden theilt Huitfelds Kronik, wenigſtens auszugsweiſe, in däniſcher Ueberſetzung mit, wonach der Vertrag eine der vorſtehenden entſprechende Klauſel enthalten haben wird, die Huitfeld ſo wiedergiebt: Wenn jemand den vorgenannten König anfeinden will, ſollen die Markgrafen ihm einen Vergleich oder Recht verſchaffen. Thun ſie das und ihm ſcheint nicht annehmbar oder billig was ſie ihm verſchafft haben, ſollen Graf Albrecht von Anhalt und Fürſt Wizlaf von Rügen ſie einigen, und was die ſagen, ſollen die Markgrafen ihm ſchaffen.

624. .... Februar 27. zum Sunde. CCCCXI.

Wizlaf, Fürſt der Ruyaner, verkauft den ſundiſchen Bürgern Didrich Dorpen und Gerwin Zemelow die Dörfer Buſchenhagen und Klein-Pollene zu Mannrecht, frei von Dienſt.

Cod. rugianus Nr. 113.

625. .... März 13. Bergen. CCCCXII.

Hakon, König zu Norwegen, bevollmächtigt den Ritter Thoria Thorlaui zu einer Verhandlung mit den wendiſchen Seeſtädten und Orten über die gegenſeitig erhobenen Beſchwerden.

O. Stralſunder Stadt-Archiv, ein Einſchnitt, das S. an einem Pergamentſtreifen iſt abgefallen.

626. .... Mai 9. zum Sunde. CCCCXIII.

Thorias genannt Ungghe, Botſchafter des Königs Hakon von Norwegen, bekundet was von ihm mit den Abgeordneten der wendiſchen Seeſtädte Lübec, Roſtoc, Wismar, Greifswald und Straleſſund auf dem Tage am Dienſtage vor Pfingſten zum Sunde wegen des gegenſeitigen Handelsverkehrs geſchloſſen worden.

O. Stralſunder Stadt-Archiv, an 3 Pergamentſtreifen eben ſo viele S.

627. 1312. Mai 28. zum Sunde. CCCCXIV.

Prior und Konvent der Dominikaner zum Sunde bekunden unter welchen Bedingungen die Stadt Demmin ihnen die Anlage eines Ordenshospizes daselbst gestattet habe.

Nach einer Abschrift in den Schwarz'schen Sammlungen in Greifswald, worin sich auch, mit Bezug auf das alte Demminer Coparium, die oben unter [529] angezogene ältere Urkunde vom 19. April 1304. findet. Eine spätere Erneuerung der Versicherung vom 28. Mai 1341 ist in Demmin im O. und stimmt solche mit dem hier gegebenen Abdrucke überein. 1304 ist der Prior Conradus genannt.

628. .... Mai 28. Perun. CCCCXV.

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, bekundet daß er, bevor er sein Dorf Lutzowe seiner Stadt Stralesunt verkauft, seinem Knechte Konrad Weckerlinch einen Katen daselbst mit einer Hebung an Hünern geschenkt.

Cod. rugianus Nr. 38.

CCCCXVI.

629 a. b. .... Juni 28. Greifswalde und Stralsund.

Die von den Führern und Eignern und der Mannschaft der am 1. Mai 1312 von den Greifswaldern im neuen Tief aufgebrachten beiden revaler Schiffe bei ihrer Freilassung geleistete Urfede.

Liber civitatis sund. Vol. 2. Greifswalder Stadtbuch Volum. 1 (nach Kosegartens Geschichts-Denkmälern).

630. .... Juli 16. zum Sunde. CCCCXVII.

Schreiben des Nikolaus, wailand Grafen Jakob's von Halland Sohn, an den Erzbischof Johann von Bremen, betreffend die Förderung seiner bei der römischen Curie anhängigen Sache.

O. Königl. Staats-Archiv in Berlin.

631 a. .... Juli 26. Velegast. CCCCXVIII.

Arnold von Vizen, Voigt der dem heiligen Geist-Hause in Lübeck gehörigen Güter in Kumerove, Velegast und Bursin, verkauft den Dorfschaften Velegast und Lendershagen sein Erbe an der abgebrochenen Wustenmühle und den dazu gelegenen Grundstücken mit Zustimmung der Grundherrschaften.

O. Stettiner Prov.-Archiv, ein Pergamentstreifen. S. d.

631 b. .... August 23. CCCCXIX.

Schuldverschreibung der Stadt Stralsund an die Vormünder des Bertold Witte.

Liber ciuitatis Vol. 2.

632. .... November 30. Greifswalde. CCCCXX.

Die von dem in Skanoer gefangenen Priester Johann Strange bei seiner Entlassung geleistete Urfede.

O. Greifswalder Stadt-Archiv, an demselben ein Stück des abgeschnittenen Pergamentsstreifens. S. d.

1312. Dezember 7. im polchower Felde. CCCCXXIa.

Die Urkunde der Rathmänner der Stadt Roſtock über den von dem Herrn Heinrich von Meklenburg für ſich, den König Erich von Dännemark, die Markgrafen Waldemar und Johann von Brandenburg und deren Helfer zu Stande gebrachten Frieden mit Herrn Klaus von Roſtock und der Stadt Roſtock.

O. Roſtocker Stadt-Archiv. An einem Pergamentſtreifen das S. der Stadt.

.... Dezember 18. Roſtock. CCCCXXI. b.

Die Urkunde der Rathmänner und Gemeinheit der Stadt Roſtock über die ſchließlich feſtgeſtellten Bedingungen eben dieſes Friedens.

O. Tranſumpt des Grafen Adolf von Schaumburg. Großherzogl. Schweriner Geheimes- u. Hauptarchiv.

1313. Januar 25.

Die Rathmänner der Stadt Greifswalde verſchreiben dem Könige Erich von Dännemark 3000 Mark Silber und geloben dabei den hergeſtellten Frieden zu halten.

Allgemeine Inhaltsangabe in Huitfelds Kronik. S. 364.

.... Februar 18. zum Sunde. CCCCXXII.

Wizlaf, Fürſt der Ruyaner, verkauft dem Herman Dalſchen, Bürger zum Sunde, 20 Mark Rente aus Slawecitz, als dienſtfreies Lehn, wiederkäuflich.

O. Stralſunder Stadt-Archiv.

.... Februar 18. zum Sunde. CCCCXXIII.

Wizlaf, Fürſt der Ruyaner, verkauft dem Johann, Krüger zu Kubiz, das Erbe des Kruges daſelbſt mit den dazu belegenen ſechs Morgen Acker, der verhältnißmäßigen Berechtigung an Torf und Weide und mit der Fähre.

O. Stralſunder Stadt-Archiv, an einem Pergamentſtreifen das fürſtliche S. Daneben ein O. Tranſumpt der pommerſchen Herzoge Barnim und Warzlaf v. J. 1405.

.... Februar 20. Schönebeck.

Waldemar, Markgraf zu Brandenburg, verkauft dem Könige der Dänen, Erich, die Hälfte des Thurms in Warnemünde.

O. im Königl. Archive in Kopenhagen, abgedruckt in Riedels codex diplomaticus brandenburgensis. n. 427.

quingentas marcas argenti et ponderis predicti dictus rex nobis persoluet de pecunia, quam ciues de Sundis in festo beati Johannis baptiste proximo sibi dare tenentur.... Si vero predicte pecunie ex parte ciuium de Rostok et Sundis solucio facienda dictis terminis non fuerit adimpleta, ex tunc.... promissum pro dicta pecunia factum censebitur fore nullum.

639a. 1313. März 12. Sioburgh. CCCCXXIV.

Erich, König der Dänen und Wenden, bekundet, daß alle Irrungen und Zerwürfnisse zwischen ihm und den Rathmännern und Bürgern der Stadt Stralesund abgethan worden und diese fortan alle ihnen verbriefte Rechte und Freiheiten wieder genießen sollen.

O. Stralsunder Stadt-Archiv, an einem Pergamentstreifen des Königs S. O. Transumpt des Fürsten Wizlaf vom 7. Mai 1318.

639b. .... März 25. Gristowe. CCCCXXV.

Der Ritter Johann von Slawestorp und Bolto, dessen Sohn, verkaufen dem Heinrich Rover und Everhard, dessen Schwager, Geld- und Korn-Renten, sowie den kleinen Zehnten aus Kernedorf.

O. Greifswalder Stadt-Archiv. Siegelschnüre von rother Seide S. d. An den im Abdruck eingeklammerten Stellen ist die Schrift vergangen.

640. .... März 27. Tribuses. CCCCXXVI.

Waldemar, Markgraf zu Brandenburg, quittirt dem Fürsten Wizlaf über 2000 Mark, welche derselbe ihm, von wegen seiner Bürger zum Sunde ausgezahlt hat.

Codex rugianus n. 142.

641. .... März 27. Tribuses. CCCCXXVII.

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, bestätiget, nach erfolgter Aussöhnung mit der Stadt Stralsund, derselben und ihren Bürgern alle ihnen fürstlicher Seits verbriefte Gerechtigkeiten und Freiheiten.

O. Stralsunder Stadt-Archiv, an einem Pergamentstreifen das fürstliche S.

642. .... April 4. zum Sunde. CCCCXXVIII.

Johann und Bertram, Ritter, Henneke und Werner, Knappen, von Gristowe verkaufen dem Gervin Bäcker, Bürger zum Sunde, Renten aus Segebadenhau und Reinekenhagen wiederlöslich binnen zwei Jahren.

O. Archiv des Klosters zum heil. Geist in Stralsund, an demselben die 4 Siegel der Aussteller.

643. .... April 8. zum Sunde. CCCCXXIX.

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, bekundet, daß er von seiner Stadt zum Sunde, nach Maßgabe des Friedensvertrages derselben mit dem Könige der Dänen, für Rechnung des meklenburger Herrn Heinrich 2000 Mark wendischer Pfenninge entgegengenommen.

O. Stralsunder Stadt-Archiv, an einem Pergamentstreifen das fürstliche S.

644. .... April 9. CCCCXXX.

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, vidimirt das Privilegium, welches König Erich Glipping von Dännemark 1277 den Stralsundern ertheilt hat [191].

645. .... **April 10.** CCCCXXXI.

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, vidimirt das Privilegium, welches König Erich Menved von Dännemark 1304 den Seestädten ertheilt hat [536].

Beide O. im Stralsunder Stadt-Archive; an jedem an einem Pergamentstreifen das fürstliche S.

646. .... **Mai 30. zum Sunde.** CCCCXXXII.

Johann von Gristowe, Ritter, und Henneke von Gristowe, des Bartolomeus Sohn, verkaufen dem Johann Ossemann, Bürger zum Sunde, aus ihrem Dorfe Reynekenhagen 7 Mark Rente, wiederkäuflich binnen 3 Jahren.

O. im Archive des heil. Geist-Klosters zu Stralsund; von den daran gehängten 4 S. ist nur eines erhalten.

647. .... **Mai 30. zum Sunde.** CCCCXXXIII.

Johann und Bertram, Ritter von Gristowe, und Henneke und Gerhard von Gristowe, des Bartolomeus Söhne, verkaufen dem heiligen Geisthause zum Sunde 7 Mark Rente aus ihrem Dorfe Reynekenhagen, wiederlöslich binnen 3 Jahren.

O. ebendaselbst; an demselben die 4 Siegel der Aussteller.

648. .... **Juni 21. Bard.** CCCCXXXIV.

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, verleihet dem Nikolaus von Greifswalde, Bürger zum Sunde, zur Dotirung eines Altars das Eigenthum von vier Hegherhufen in Willerswalde und das Patronat des Altars.

O. Transumpt der Rathmänner zum Sunde vom Jahre 1413.

649. .... **Juni 23. Stralessunt.** CCCCXXXV.

Schuldverschreibung der Rathmänner und Altermänner der Stadt Stralessunt über 1000 Mark Brandenburger Silber an die stettiner Bürger Hermann und Gerhard Angermünde.

Liber civitatis sundensis. Vol. 2.

650. **1313. Juli 22. Stralessunt.** CCCCXXXVI.

Bertold und Heinrich genannt Citterpenning bekunden, in welcher Maße sie sich mit der Stadt Stralessunt wegen der Wasserstauung auf der citterpenningshäger Feldmark verglichen haben.

O. im Stralsunder Stadt-Archive; an demselben 2 Einschnitte; S. d.

651. .... **August 14. Werbelin.**

Waldemar, Markgraf zu Brandenburg, ertheilt dem Kloster Dargun einen Schutzbrief.

Cod. rugianus. n. 140.

CCCCXXXVII.

652—660. .... September 9. in den Bergen.

Wizlaf, Fürſt der Ruyaner, beſtätiget dem Kloſter in den Bergen die Verleihungsurkunden, welche ſein Eltervater Wizlaf I. 1232 [32. 36], ſein Großvater Jaromir II., 1249 [65], 1253 [88ª] und ſein Vater Wizlaf II. 1282 [234], 1285 [281], 1291 [359], 1296 [424. 25] demſelben ertheilt haben.

Berger Kloſtermatrikel Nr. 10. 7. 9. 13. 8. 11. 6. 4 und 12.

CCCCXXXVIII.

661a. .... September 29. zum Sunde.

Die Gemeinheit der Rathmänner und Bürger der Stadt Rügendal auf Rügen, mit Genehmigung des Fürſten Wizlaf, verſchreiben dem Prieſter Rotcher eine Rente von 24 Mark wendiſcher Pfenninge aus den acht Hufen, auf deren Beſitz die Stadt zunächſt gegründet worden.

O. im Archive des heiligen Geiſtkloſters in Stralſund; an demſelben das Siegel der Stadt Rügendal.

CCCCXIX.

661b. .... October 1. zum Sunde.

Pridbor von Vilmeniz, Ritter, mit Zuſtimmung ſeines Bruders, des Ritters Niklas von Pudbuske, verleihet den geſammten Kalandsbrüdern im Lande Tribuzes eine ewige Rente von 5 Mark wendiſcher Pfenninge aus Borantenhagen und zwar aus dem Hofe genannt Sconehof.

Codex rugianus n. 97.

CCCCXL.

662. 1314. Januar 9. Gnevesmolen.

Urkunde des Fürſten Wizlaf zu Rügen über das von ihm mit dem Herzoge Erich von Sachſen, den Grafen Klaus und Heinrich von Schwerin, Gerhard und Henneke von Holſtein und den Herrn Heinrich von Meklenburg, Klaus und Johann von Wenden geſchloſſene Bündniß.

O. im großherzoglich ſchweriner Geheimen und Hauptarchive. An einem Pergamentſtreifen das fürſtliche S.; ebendaſelbſt die Urkunde des Grafen Gerhard von Holſtein über eben dieſen Frieden, an welcher ein zerbrochnes S. Abgedruckt in: Michelſen, ſchleswig-holſtein-lauenburger Urkundenſammlung II. 1. S. 137.

CCCCXLI.

663. .... März 1. zum Sunde.

Die Urkunde des Fürſten Wizlaf zu Rügen über die ſeiner Stadt zum Straleſſunde bei der mit ihr geſchloſſenen Sühne verliehenen Rechte und Freiheiten.

O. Stralſunder Stadt-Archiv in doppelter Ausfertigung, an der einen an roth ſeidenen, an der andern an roth und grün ſeidenen Fäden das S. des Fürſten. Abſchrift im Codex rugianus n. 117.

CCCCXLII.

664. .... März 1. zum Sunde.

Die Urkunde der Rathmänner und Alterleute von dem Straleſſunde über eben dieſe Sühne.

O. im Stettiner Provincial-Archive, an demſelben ein Stück des durchgezogenen Pergamentſtreifens. S. d. Abſchrift im Codex rugianus n. 118.

665. 1314. März 2. Hof Thevin. CCCCXLIII.

Wizlaf, Fürſt der Ruyaner, verſchreibt dem Hermann von Meppen und dem Kopekin von Rode für 550 Mark wendiſcher Pfennige rückſtändigen Kaufgeldes für Güter in Citterpennigenshagen auf 5 Jahre je eine Mark Bede aus 110 Hufen.

Codex rugianus n. 81.

666. .... März 17. CCCCXLIV.

Johann und Sander, Gebrüder Wayge und deren Vormünder, verkaufen dem heiligen Geiſthauſe der Stadt Stralſund 11 Mark 4 Schilling Rente aus ihrem Hofe in Vogedehagen, wiederlöslich binnen 3 Jahren, frei vom Dienſt und mit Gewähr gegen Anſprüche des ſchweriner Biſchofs.

O. Stralſunder Stadt-Archiv, an demſelben an 3 Pergamentſtreifen die S. des Johann Wayge und der beiden Vormünder.

667. .... Mai 16. CCCCXLV.

Heinrich, Johann, Konrad, Anton, Gebrüder von Buga, Ritter, verpflichten ſich gegen das Kloſter Hiddenſee ihre in Tribom belegene Mühle niederzulegen, behalten jedoch ſich den dazu gehörigen Damm und Teich, ſo wie dem dortigen Plebane eine Kornrente aus der Mühle vor, räumen dem Kloſter auch einige Vortheile ein in Beziehung auf die Stauung und den Damm bei der Bertramsmühle.

O. Stettiner Prov.-Archiv, 4 Einſchnitte. S. d.

668. .... Juni 11. Brodersdorf. CCCCXLVI.

Urkunde der Markgrafen Waldemar und Johann von Brandenburg über den von ihnen mit dem Könige Erich von Dännemark für ſich und die beiderſeitigen Helfer geſchloſſenen Frieden.

Im Auszuge bei Huitfeld, däniſche Kronik. Seite 371. Deutſch abgedruckt: Riedel, Cod. brandenbg. I. n. 442.

669. .... Auguſt 29. Straleſſunt. CCCCXLVII.

Johann und Bertram, Ritter, Werner, Johann, Johann und Gerhard genannt von Griſtowe, Klaus von Pudbuſſic und deſſen Söhne Stoyslaf und Borante verbinden ſich mit der Stadt Straleſſunt zur Aufrechthaltung des fürſtlichen Privilegiums vom 6. Mai 1304. (519).

O. Stralſunder Stadt-Archiv, an den 9 Pergamentſtreifen hängen noch 6 Siegel; Nr. 4 und 9 fehlen.

670. .... September 10. Wordingborg. CCCCXLVIII.

Wizlaf, Fürſt der Ruyaner, bekundet, daß der Ritter Andreas Erlandſon vor ihm ſein Schloß und Land Scaprode im Lande Rügen dem Nicolaus Olaffon, Truchſeß des Königs der Dänen, für 600 Mark Silber bis Oſtern 1315 verpfändet hat.

Codex rugianus n. 126.

671. 1314. September 17. Greifswald. CCCCXLIX.

Warzlaf, Herzog der Slaven und zu Kaſſubien, bekundet, daß auf ſeinen Befehl und n= ſeiner Zuſtimmung ein Erkenntniß des Vogts und der Rathmänner zu Greifswald in Sach der Stadt gegen den Johann Griſtow erlaſſen worden.

Greifswalder Stadt-Archiv, nach einer 1731 von Prof. Schwarz genommenen Abſchrift von dem eben dieſem Archive derzeit befindlichen, jetzt nicht mehr vorhandenen Original-Tranſumpt der Rathmänner Greifswald vom 16. October 1314, woran das Siegel der Stadt gehangen.

672. .... um Martini 1314. CCCCL.

Verzeichniß der von dem Ritter Braunſchweig für den Fürſten Wizlaf auf Rügen erhobenen Beede, Münzpfennige, Strafen, Zinſen und Naturalien an Korn, Mehl, Hühnern und Eiern.

O. im Prov.-Archive in Stettin.

673a. .... Dezember 9. Templin. CCCCLI.

Waldemar, Markgraf zu Brandenburg, bekundet, in welchem Maße er ſich mit dem Fürſten Wizlaf von Rügen geſühnet.

Nach Dregers ungedruckter Urkunden-Sammlung abgedruckt in Riedel, codex dipl. brandbg. Nr. 449.

673b. .... Dezember 9. Templin. CCCCLII.

Urkunde des Fürſten Wizlaf von Rügen über eben dieſe Sühne.

In einem Auszuge in Huitfelds Kronik. S. 378.

674. .... Dezember 9. Templin. CCCCLIII.

Wizlaf, Fürſt der Ruvaner, bekundet, in welcher Maße er ſich mit dem Markgrafen von Brandenburg wegen ſeiner Zerwürfniſſe mit ſeiner Stadt Stralſund geeinigt.

Auszug in Huitfelds däniſcher Kronik. S. 378.

675. .... Dezember 26. Clucemanneshagen. CCCCLIV.

Johann Ritter, genannt von Zlavkestorpe, verkauft dem Ritter Johann von Dotymbergh ſeinen Hof in Kalkeviz mit verſchiedenen Renten und Hebungen aus dem Flecken Grizſtowe und den Dörfern Bucowe, Kirchdorf, Kalenberghe und der Inſel Rymiz.

O. Großherzoglich Geheimes und Haupt-Archiv zu Schwerin, an demſelben 3 Schnüre von linnenen Fäden, nur an der letzten iſt das S. des Bolto von Zlavkestorpe erhalten.

Urkunden vom Jahre 1311 bis 1313.

CCCCI.

612. Egard Taßow verkauft ſein Gut in dem Dorfe Lanzekevitze dem Stephan von Güttin. 1311.

Omnibus presencia visuris seu audituris. Ego eghardus Tassow publice Recognosco protestando, quod discreto viro stephano de ghuttyn suisque veris heredibus pro septuaginta et sex marcis denariorum vsualium mihi in prompto numeratis et persolutis, Rite et racionabiliter vendidi et dimisi, et dimitto ad perpetuam vendicionem per presentes, omnia mea bona in villa lanzekevitze veluti hactenus habui ex parte patris mei et possedi cum omnibus proprietatibus, videlicet agris, cultis et incultis, pratis, pascuis, siluis, Rubetis, nemoribus, sespitibus, lapidibus, paludibus, aquis, aquisque decursibus, tam hereditatem quam pheodum, prout dicta bona in suis terminis et distinctionibus ab antiquo iacuerunt, et nichil juris in dictis bonis optinebo. Insuper Infra annum et diem Resignacionem siue pheodum dicto stephano uel suis heredibus a dominis terrarum volo et debeo ordinare, et post resignacionem predicto stephano et suis legitimis heredibus per annum et diem Coram omnibus personis spiritualibus quam secularibus judicio astare volentibus volo warandare. pro hiis firmiter obseruandis ego eghardus Tassow una cum meis conpromissoribus, videlicet Nicolao barnecowen, Theslauo mortberner, bertolde kaak, anthonio Caak, et hinrico bolensone, coniuncta manu dicto stephano et suis heredibus promisimus, et promittimus presentibus, fide data. In cujus Rei testimonio Sigillum meum una cum Sigillis meorum compromissorum prefatorum presentibus sunt appensa. datum anno domini m°. CCC°. X. primo, feria sexta ante dominicam oculi mei semper.

CCCCII.

613. Der Biſchof Olaf von Roskilde ermächtigt den in der Kapelle zu Jellant fungirenden Mönch, den ankommenden Schiffern und andern Ausländern die Sakramente zu reichen. 1311.

Omnibus presens scriptum cernentibus Olauus, miseracione divina Episcopus Roskildensis, salutem in domino sempiternam. Noueritis quod Concedimus monacho canonice instituto, qui pro tempore officiauerit capellam in yellant Ruye, nostre dioceseos, ut nautas et alios quoscunque de aliis terris aduenientes pro ipsorum confessionibus audiendis et aliis sacramentis ecclesiasticis ipsis administrandis licite assumere poterit cujuslibet jure salvo. Datum Brygis in flandria sub secreto sigilli, in anno domini milesimo tricentesimo undecimo, idus marcii.

CCCCIII.

614ª. Auszug aus dem greifswalder Stadtbuche. 12. Mai 1311.

Notum sit quod honesti viri, dominus thidericus de dorpen, conradus rederi, gherewinus de zemelow, zlaweke de scafroden, hynricus de rode, johannes de rethem, dominus johannes de meppen, burgenses de stralessunt, hynricus de ghorislaw, lambertus de leceniz, hynricus de gorislaw minor, johannes de lubeke, johannes de gorislaw, bertramus de wampen, burgenses nostri et consules, et eorum veri heredes tenentur communi manu hinrico wrocht, hynrico de bocholte, michaheli de lunden, helmerico papen, radolpho de wistraten, iohanni de wistraten, iohanni stefphani, arnoldo stefphani et christiano hudecopere et eorum veris heredibus, burgensibus in lubeke, duo milia marcarum puri argenti signo ciuitatis

roztoc signatarum cum nongentis marcis denariorum slauicalium, In festo beati martini nunc proxime venturo persoluendas. datum anno domini millesimo CCC° XI°, feria quarta ante rogaciones. Item sancitum est, quum de predicta pecunia dominis burgensibus in lubek medio tempore aliquid persolutum fuerit, de ea summa persolucionis predicti fidejussores manebunt liberi et soluti. datum anno et die supradicto.

614b. Auszug aus dem ſtralſunder Stadtbuche.

anno domini millesimo CCC° vndecimo sexta feria proxima (14 Mai) ante assencionem domini hec sunt incepta.

Sciendum quod domini theodericus de dorpen, conradus rederi, gerwinus de zemelowe, Johannes de meppen, Henricus de rodhe, Johannes de rethem, Slaweke de Scapruden, burgenses (de) Stralessunt, Hinricus de gozlawe, Lambertus de leceniz, Hinricus de gozlawe junior, Johannes de lubec [iohannes de gozlaue] Bertramus de Wampen, burgenses de gripheswalt et eorum veri heredes tenentur communi manu, Hinrico wroth, Hinrico de bocholte, michaeli de lunden, helmerico papen, Rodolpho de vistraten, Johanni Stephani, arnoldo Stephani et Cristiano hydekop, eorumque veris heredibus duo milia marcarum puri argenti rostocensi signo signatarum et nongentas marcas slavicorum denariorum de proximo festo beati martini ad tres annos soluendorum.

CCCCIV.

615. Fürſt Wizlaf verleihet dem Johann von Meppen das Dorf Luppat. 1311.

Wizlaus, dei gracia princeps ruyanorum, Omnibus christi fidelibus presencia visuris uel audituris salutem in omnium saluatore. Nouerint vniuersi presencium inspectores, quod nos, matura deliberacione prehabita, nobis dilectis Iohanni de meppen, burgensi in stralessunt, ac eius uxori dicte svenneke, gherardo, hermanno, filiis suis, hermanno fratri suo, eorumque veris heredibus, contulimus, in solidum, siue conjuncta manu, villam luppate, vero jure homagii, sine omni seruicio, cum omnibus suis attinenciis infra terminos ipsius ville contentes, scilicet pascuis, pratis, rubis, agris, cultis pariter et colendis, eciam cum omnibus fructibus, qui nunc sunt in dictis bonis et in perpetuum poterunt prouenire ex eisdem industria uel natura, cum omni commodo perpetue possidendam. In cujus rei testimonium presentem litteram sigilli nostri munimine duximus roborandam. Testes vero hujus rei sunt, sifridus de plone, ernestus budde, aduocatus noster, otto de plone, arnoldus de vitzen, hinricus cum plate, reynfridus penitze, thidericus sukow, ernestus de hoykenhagen, hermannus de Wokenstede, nicolaus de diuitze, noster marscalcus, milites nostri fideles, otto slore, plebanus in sundis, nicolaus starkow, plebanus in bard, nostre curie notarius, albertus pinguis, noster scolaris, thidemannus trauenemunde, et alii quam plures fide digni. actum et datum in castro nostro peron. anno domini millesimo CCC° XI°, in sabbato ante ascensionem domini nostri plasmatoris.

CCCCV.

616. Sywart Stankowe pachtet die biſchöflich roskilder Güter auf Rügen auf ein Jahr. 1311.

Omnibus presens scriptum cernentibns Sywartus dictus Stankowe Salutem in domino. Noueritis me a viro venerabili domino Magistro Hõa, vicario domini Olaui, episcopi Roskildensis, locasse ad annum integrum, qui proximo festo beati Michaelis incipit, omnia bona et singula cum decimis episcopalibus que possidet idem dominus Episcopus in Ruya, ita uidelicet quod de ipsis bonis soluam Centum triginta marchas denariorum monete sclauicalis post festum beati Martini Confessoris, cum fuero requisitus, et de decimis triginta lastas siliginis eidem Magistro Petro ex parte eiusdem domini Episcopi soluere promitto infra proximum festum pasche in meis expensis et suo periculo integraliter Hafnie ducendas uel alibi ubi domino Petro placuerit. Denarios monete et precaminum, quod dicitur bedepennynge, fideliter colligere promitto et sibi una cum aliis soluam. Residentes in bonis domini Episcopi indebite non grauabo, in aliquibus pensionibus inconsuetis molestabo sed ipsos ab injuriatoribus juxta posse meum protegam et defendam et bona domini fideliter custodiam et perpetualiter residere promitto in ecclesia Ralswik et ipsam propriis sumptibus emendabo et ubi inuenero in tota terra Ruye bona ipsius

scopi ab aliquibus occupata laborabo propriis
et impensis ipsa ad ejus possessionem recu-
cujus rei testimonium sigillum meum presen-
appensum. Datum Roscildie anno domini M°
imo, sexta feria post diem beati Bartholomei,

CCCCVI.

ſdverſchreibung der Stadt Stralſund an Beate
Oſten auf 1000 Mark Pfennige. 1311.

quod tale priuilegium domine Beate de osten
arcarum redditus. uniuersis e. c... Expedit ut
hominum temporales testimonio litterarum
r, ne obliuio posteros cum presentibus pro-
rorem. Ea propter constare volumus tam pre-
am futuris, Quod, cum prouida deliberacione
omnium discretorum consulum, rite et racio-
ndidimus honeste matrone domine Beaten de
os redditus centum marcarum pro mille mar-
rum ad tempora vite sue nostro ex nouo thea-
os quolibet anno in IIII anni terminis inper-
festo videlicet Natiuitatis domini XXV. mar-
sto phasce XXV. marcas, In festo Joannis
totidem in festo beati Michaelis, Set si per
dicta domus novi theatri destrueretur, quod
dicta domina carebit de suis redditibus ita
ue reedificatum fuerit theatrum prenarratum.
defuncta, contradictione retroposita qualibet,
itus reemere possumus pro memorata pecunia
rum, que inquam pecunia reuoluetur ad pro-
eredes sepedicte domine carnis debitum ex-
Exceptis centum marcis denariorum quas ipsa
remedio anime sue dare poterit, si voluerit,
imo testamento. In cujus rei firmamentum
ostre ciuitatis presentibus est appensum. Hii
nc temporis consilio residebant qui continentur
o, quos omnes, nouos et antiquos consules,
prouisores domina memorata. Datum anno
in die luce Ewangeliste.

CCCCVII.

619. Fürſt Wizlaf bekundet die Schenkung des Gutes Gan-
kuvitze durch die Gebrüder Putbus an den Didrich von
Dorpen und leihet ſolches dem Käufer. 1311.

Omnibus christi fidelibus presencia visuris uel audituris Wizlaus, dei gracia princeps ruijanorum, salutem in eo qui est omnium vera salus. Contractus et facta que mundus ordinat obliuio in plerisque in errorem duceret, si non firmarentur karactere litterarum. Quo circa notum esse volumus presentibus et futuris, quod, constituti in presencia nostra, nycolaus de putbuzke, pridborus de vilmenitze, milites, nec non pueri domini thesitz, fratris eorum bone memorie, villam gankůuitze in terra ruija situatam, cum omni judicio et jure, majore et minore, nec non aliis omnibus attinencijs infra terminos dicte ville comprehensis, scilicet pascuis, pratis, agris, cultis et incultis, cum precaria et moneta, ceterisque vtilitatibus et fructibus qui ex ipsa villa infra terminos ipsius ville potuerunt prouenire, industria uel natura, honesto viro thiderico de dorpen, nostro burgensi in stralessunt, suisque veris heredibus, justo titulo vendicionis vendere curauerunt, et ipsam villam coram nobis, nostro accedente consensu, cum ipsius attinencijs et juribus, sicut ipsi possiderunt ab antiquo tempore resignaverunt. Cumque hujusmodi vendicio et resignacio coram nobis exstitit rite et racionabiliter peracta, nos postmodum, utraque parte, tam emente quam vendente, petente, ipsam villam predicto thiderico de dorpen et suis veris heredibus contulimus cum omnibus condicionibus supradictis, et cum terminis hijs distinctis, videlicet, primitus vsque ad terminos illorum cum plathe, Insuper vsque ad terminos udonis, militis cujusdam ville que vocatur cuteuitze, eciam usque ad terminos domini andree ville vnius nuncupate kutleuitze, ulterius ad terminos labeditze et vsque ad terminos ville turent. Sed ab omni seruicio, jure feodali perpetuo possidendam, preterea si, quod absit, inter nos et nostram ciuitatem sundis, tempore procedente, aliqua suborta fuerit discordia, nichilominus tamen dictus thidericus et sui heredes dicta villa cum suis juribus sine omni turbacione libere perfruantur. In cujus rei testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum. testes autem sunt: Johannes de gristow, Sifridus de plone, ernestus budde, aduocatus, hinricus cum plate, Johannes dotenberg, Johannes kabolt, reijfridus de pe-

nitze, hermannus de wokenstede, thidericus sucow, nicolaus de diuitze, milites, nicolaus de starcow, plebanus in bard, noster notarius, aliique quam plures fide digni. Datum sundis, in crastino nicolai, anno domini millesimo CCC^{o} undecimo.

CCCCVIII.

620a. Die Urkunde des Herrn Heinrich von Meklenburg über den Frieden mit der Stadt Wismar. 1311.

Omnibus hanc litteram cernentibus Nos Henricus dei gratia michelenburgensis et Stargardensis dominus salutem in domino sempiternam, Vt ea que per nos fiunt robur diutine solidatis obtineant volumus presentibus notum esse, quod totalis dissensio et controversia que uertebatur inter nos, parte ex vna, et ciuitatem nostram Wismariam, parte ex altera, in hunc modum salubriter est sopita, Ita videlicet, quod debemus ipsis Wismariensibus fidelis ac fauorabilis dominus existere, pro eisdem quod dominus pro suis burgensibus facere tenetur facientes, Itaque omnem rancoris scrupulum ipsis per nos inditum penitus exstirpamus, debentes preterea eis litteras principum et dominorum illorum, qui propter nos ipsis amicitiam dedixerant, procurare, ad sopiendum istam discordie causam, que inter nos et ipsos, ut premissum est, vertebatur, Omnia etiam dampna, in ista gwerra utrobique perpessa, penitus mortua debent esse. Ceterum aminiculum suis coadjutoribus prestare poterunt, tantum in aquis maris et portubus, cum quadam naui, koggone dicta, et suo botone, et cum una snicka et suo botone. Ac intra muros et munitiones, vesten theutunice dictas, poterunt quidem ipsis subsidium impendire pariter et iuvamen. Nichilominus si ex tali subsidio suis coadjutoribus impenso ipsis aliquid molestie evenerit, aut excreverit, nos pro hujusmodi non nequirant. Insuper privilegia nostra et nostrorum progenitorum libertates et jura ipsorum exprimentia debemus eisdem inviolabiliter observare. Testes hujus negotii premissi sunt: Illustris princeps dominus Woldemarus, Jutie et slesewick Dux, Ac nobilis vir dominus Nicolaus de werle, dominus noster patruus, Heyno de stralendorp senior, Eghardus de quitzowe, Helmoldus de plesse, Storm, Hermannus de mödentyn, milites. Ut autem omnia premissa illesa et inconuulsa permaneant, Sigillum nostrum pres majorem euidentiam est appensum. Datum a MCCC undecimo, feria quarta post beate Lu proxima.

CCCCIX.

620b. Urkunde der Rathmänner der Stadt W den mit dem meklenburger Herrn Heinrich geſchl den. 1311.

Omnibus in christo credentibus ad quos pre tum peruenerit, consules ciuitatis Wismarie e tatis gaudia adipisci. Ne digna recordatione elabantur, volumus ea que a nobis rite acta su remedio stabilire. Noscant igitur presentes quod omnis discensio (sic) et controuersia, qu bilem virum hinricum magnopolensem et starg num, dominum nostrum, parte ex vna, et nos mediante consilio et auxilio illustris princip Woldemari, ducis de sleswich, et nobilis viri, werla (sic) amicabiliter et finaliter est sopita ipsum dominum nostrum magnopolensem libe tamus a debitis, pro quibus ipse vna cum viris suis et nobili viro, domino nycolao de dedit, Item molendina, que ciuitati nostre p quingentis marcis obligauerat, disbrigabimu quo ipse possederat ante obligationem, et theloneum liberaliter restituemus. Item mercato agere mercimonia ad nos veniendi et redeu habebunt facultatem, item sex familias, his iudeorum habebit in ciuitate nobiscum tali i tate sicut habuit temporibus suis et sui p Item aduocati, molendinarii, thelonarii, mone et alii sui officiales, quibus duxerit offic tenda, si in suis officiis excesserint, jure s iudicabit, Et si predicti extra sua officia aduocatus vna cum consulibus iudicabit. O dampna in ista werra vtrobique perpessa pen debent esse. Item amminiculum prestare nos toribus poterimus tantum in aquis maris e cum quadam naui dicta kogge et botone, e snicka et botone, ac intra muros et municic ipsorum, ipsis quidem impendere poterimus

pariter et iuuamen. Et si ex tali subsidio aliquid molestie receperimus, a domino nostro non exigemus. Item priuilegia sua et suorum progenitorum, iura et libertates exprimentia, nobis inuiolabiliter obseruabit et nos burgenses Wismarie fideles erimus ipsi domino nostro magnopolensi, sicut uir suo domino de iure tenetur. In cuius rei signum presens scriptum contulimus, sigillo ciuitatis solidatum. datum anno domini MCCCXI. feria IIII^ta^ post lucie, virginis, proxima.

CCCCX.

621. König Erich von Dännemark und Herzog Chriſtof von Halland verſchreiben dem Fürſten Wizlaf 1200 Mark zur Freimachung von Gütern im Lande Gnoien. 1312.

Omnibus e. c. E(ricus), dei gracia danorum slauorumque rex, et C(hristoforus)[1]), dei gracia dux hallandie et Samsoe, salutem in domino. Notum facimus vniuersis, nos consanguineo nostro karissimo, domino W(yzlao), dei gracia principi ruyanorum illustri, in mille et cc marcis denariorum slauicalium, racione bonorum in terra gnoghen, que nos, E(ricus) rex, eidem domino W(yzlao) in quibusdam placitacionibus inter nos et ipsum habitis liberare promisimus, teneri obligatos, in festo beati martini proximo futuro, in terra moen, in prompta pecunia vel pignore, finaliter persoluendis, et per nunciatos memorati W(yzlai) extra regnum nostrum libere deducendis pro nobis et omnibus aliquid facere vel omittere volentibus causa nostri. super quo dominus Nicolaus olefson, dilecti fideles nostri lago akyneson, marscalcus noster, martinus duwe, prefectus scanie, et laurencius Johannisson, vna nobiscum, fidei media promiserunt. In cujus rei testimonium sigilla nostra presentibus duximus appodenda. datum Strillyng anno domini millesimo CCC° duodecimo, in octaua epyphanie.

CCCCXI.

624. Fürſt Wizlaf verkauft den ſundiſchen Bürgern Didrich von Dorpen und Gerwin Zemelow die Dörfer Buſchenhagen und Klein Pollene zu Mannrecht, frei von Dienſt. 1312.

Wizlaus, dei gracia princeps ruyanorum, omnibus christi fidelibus presens scriptum cernentibus salutem. Noverint vniuersi, quod nos thiderico de dorpen et gerwino zemelow, burgensibus nostris fidelibus in sundis, ac eorum heredibus veris vendidimus justo tytulo vendicionis has duas villas, scilicet buschenhagen et paruum pollenem, pro mille marcis et ducentis marcis minus quadraginta marcis denariorum slawicalium, cum omni vtilitate, scilicet pratis, aquis, pascuis, lignis, rubetis, agris, cultis et incultis, ac aliis fructibus infra terminos dictarum villarum habitis, comprehensis tempore sub antiquo et contulimus absque seruicio, libere, jure homagii, perpetue possidendas. Ceterum si inter nos et ciuitatem nostram sundis, tempore procedente, aliqua, quod absit, discordia fuerit suborta, nichilominus tunc dicti burgenses et eorum heredes predictis bonis debent, ut premittitur, gaudere pacifice et quiete, supremum vero judicium expresse nostro et nostrorum heredum judicio reseruamus. preterea si predicti nostri burgenses uel eorum heredes dicta bona vendere, donare, permutare seu alienare decreverint, ad hoc nostrum debemus adhibere consensum, et emptoribus seu aliis quibus alienauerint debemus eo modo et jure conferre sicut a nobis in pheodum receperunt. In cujus rei testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum. Testes sunt: pridborus de vilmenize, Johannes de gristow, nicolaus de pudbuzke, sifridus de plone, ernestus budde, aduocatus, reynfridus penize, hinricus cum plate, nicolaus de diuitze, marscalcus noster, et thidericus sukow, milites et consiliarii nostri fideles, aliique quam plures fide digni. actum et datum sundis anno domini millesimo CCC° duodecimo, in dominica qua cantatur oculi mei semper.

1) Der Codex ſchreibt Canutus.

CCCCXII.

625. König Hakon von Norwegen bevollmächtigt den Thoria Thorlani zu einer Verhandlung mit den wendiſchen Seeſtädten über die aufgekommenen gegenſeitigen Beſchwerden. 1312.

Vniuersis presentes litteras inspecturis vel audituris: Haquinus, dei gracia Rex Norwegie, Salutem in domino sempiternam. Noueritis quod nos dilectum et familiarem militem nostrum, Dominum Thoriam Thorlani facimus, constituimus et ordinamus nostrum verum et legitimum procuratorem ad tractandum, placitandum ac concordandum cum omnibus ciuitatibus et villis marittimis in scla-

uia, Separatim uel coniunctim, super omnibus et Singulis querimoniis, causis et negociis, que inter nos, ex vna parte, et dictas ciuitates, ex altera, versari dinoscuntur, Dantes eidem procuratori nostro plenam et liberam potestatem et mandatum speciale, omnia et singula faciendi circa predicta que per verum et legittimum procuratorem aut per nos ipsos, si presentes adessemus, fieri possent; Ratum et gratum habituri quicquid per eundem procuratorem nostrum actum, ordinatum aut procuratum fuerit in premissis. In cujus Rei testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum. Datum Bergis, in crastino sancti gregorii pape, Anno domini millesimo Trecentesimo duodecimo, anno vero Regni nostri Tercio decimo.

CCCCXIII.

626. Thorias genannt Vngghe, Botſchafter des Königs Hakon von Norwegen, bekundet die von ihm am Dienſtage vor Pfingſten mit den Abgeordneten der wendiſchen Seeſtädte zu Straleſſunt geſchloſſene Vereinbarung wegen des gegenſeitigen Seeverkehrs.

Vniuersis christi fidelibus presens scriptum cernentibus uel audientibus Thoryas dictus vngghe, specialis nuntius et procurator ineliti domini Hacquini, regis norwegie, salutem in domino sempiternam. Veniente me stralessunt, nomine procuratorio dicti regis norwegie, sub anno domini M° CCC° duodecimo, tercia feria ante pentecosten, presentibus honestis assessoribus, scilicet domicello Nicolao, filio domini Jacobi, quondam Comitis hallandie, et domino Symone, asloensi Canonico, vbi nunctii et procuratores maritimarum Ciuitatum conuenerant, videlicet Lubec, Rostoc, Wismer, Gripheswalt et stralessunt, prouida dispensacione prehabita, de uoluntate magnifici mei domini Hacquini, regis norwegie, sub hac forma cum eisdem nunctiis et procuratoribus finaliter placitaui: Quod omnes mercatores et incole tocius regni norwegie cum suis nauibus ac vniuersis mercimoniis, saluis suis rebus et personis venire seu applicare poterunt ad dictas Ciuitates racione mercandi, sicut solitum est temporibus ab antiquis. Eciam omnes incole dictarum Ciuitatum vna cum suis nauibus ac vniuersis mersibus secure nauigare, venire et applicare possunt et debent ad omnes portus et villas forenses dicti regni mercacionem suam antiquitus solitam ibidem exercendo, Fruique debent omn libertatibus et iuribus longe habitis et indultis, sic priuilegiis ac ceteris placitationibus dicti magnifici et suorum progenitorum plenius continetur. Similit incole dicti regni in dictis Ciuitatibus gaudebunt libertatibus habitis et conscriptis ab antiquo. N etiam quidquam molestie contra alium inferat aut ueat nec aliquod genus gwerrarum seu contumel alterum presumat inchoare, sed, ut dictum est, norici quam incole dictarum Ciuitatum perfrui d omnibus libertatibus et juribus in pace sempiterna vero ex casu aliquo Cause, querimonie vel excessus magnificum regem supradictum uel incolas sui reg incolas dictarum Ciuitatum versantur aut in pos versari contigerit, declarari debent et ostendi, ante super ipsis quidquam ordinatum fuerit siue factun etiam aliqui de incolis dictarum Ciuitatum veneri presenciam ipsorum facientes querimonias frivol inanes, de quibus minime verum presumitur, illis non debet, nisi prius nunctius cum litteris mittatu clito domino regi uel suis officialibus ad inuestiga quid in rei veritate fuerit de causa sic conquesta. liter fiat in Casibus domino regi aut suis offici conquestis, quod nunctius cum litteris mittatur Ci bus ut veritas illius funditus exquiratur. In Cuju perpetuam firmitatem Sigillum domicelli Nicolai pre vna cum sigillo meo et sigillo domini Symonis, Ca Asloygensis, presentibus litteris sunt appensa. D anno, die et loco supra scriptis.

CCCCXIV.

627. Prior und Konvent der Dominikaner zum bekunden, unter welchen Bedingungen die Stadt De ihnen die Anlage eines Hoſpizes nachgegeben. 131

In dei nomine amen. Vniuersis cristi fidelibus quos presens scriptum peruenerit, frater hinricus, totusque conuentus fratrum ordinis[1] predicatorum in dis Salutem in omnium Saluatore. Ne ea que fi tempore euanescant aut pereant tempore defluente, scripturarum testimonio commendari. Quo circa esse volumus vniuersis, presentibus et futuris, quo

[1] Varianten der Urkunde von 1341. 1. fehlt.

nesti viri consules ciuitatis demmin[2] nobis dederunt licenciam construendi[3] pro comodo fratrum nostrorum ad ipsam ciuitatem pro tempore venientium quoddam hospicium, in quo possint noctis quietem habere et comodum ordinare. Memoratum hospicium ex donis vel empcionibus vel modis aliis quibuscunque non debemus ad dimidium (pedis)[4] passum sine consensu et consilio consulum predicte ciuitatis aliquatenus ampliare; nec per aliam viam ad dictum hospitium accedere sed tantum per domum iuxta plateam positam, de qua possidens talliam soluet ciuitati et vigilias et alia statuta seruat, sicut alii conuicini: Insuper, quandocunque supradicti[5] consules voluerint et a nobis requisierint, (plenaria voluntate, consilio et consensu superioris nostri ordinis)[6] debemus eis cedere et predictum[7] hospitium[8] vendere ita quod ciuitas ex hoc non habeat detrimentum. Quod si facere nollemus[9] benivole, a consulibus requisiti, (ex tunc transactis tribus mensibus)[10] iidem consules (et commune ciuitas)[11] libere et[12] licite debent (venundare)[13] nomine nostrorum fratrum[14] tocius ordinis (et nostri superioris)[15] obstaculo procul moto. Et ut (pre)[16]dicti consules (et ciuitas) in[17] premissis omnibus (firmius et)[18] profectius sint securi et, ut[19] promissa a nobis et a posterioribus nostri ordinis firmiter (con)[20]seruentur, Sigilla prioris et conuentus nostri duximus presentibus appendi.[21] Datum sundis anno domini (millesimo CCCXII°, quinto kalendas Junii de consensu et assensu venerabilis prioris, fratris hinrici de lubec, vicarii nostri. In cujus rei testimonium sigillum suum presentibus est appensum)[22].

CCCCV.

628. Fürſt Wizlaf bekundet, daß er vor dem Verkaufe des Dorfes Lutzowe an die Stadt Straleſſunt ſeinem Knechte Weckerlinch einen dortigen Katen mit einer Hebung an Hünern geſchenkt und verliehen habe. 1312.

Omnibus christi fidelibus presencia visuris vel audituris Wizlaus, dei gracia princeps ruyanorum, salutem in domino sempiternam. Tenore presencium notum esse volumus universis, quod conrado dicto Weckerlinch, famulo nostro, ac heredibus suis donauimus et contulimus in villa lutzowe unam casam, dictam secundum volgum katen, cum redditibus vndecim pullorum, priusquam ipsam dictam villam nostram ciuitati nostre stralessunt vendidimus, perpetue, libere ac pacifice possidendam. In hujus rei testimonium euidens sigillum nostrum presentibus duximus apponendum. actum et datum perun, presentibus nostris militibus: Ernesto budden, advocato, Johanne dotenberg, Reyfrido de penitze, et tiderico sucowen. anno domini millesimo trecesimo duodecimo in octaua festi trinitatis.

CCCCXVI.

629, a. b. Die von den Herren zweier am 1. Mai 1312 durch die Greifswalder im neuen Tief genommenen revaler Schiffe, bei Freilaſſung derſelben und der Ladungen und Beſatzungen, am 28. Juni geſchworne Urfede.

a. Das Greifswalder Stadtbuch aus eben dieſem Jahre.

Notum esse volumus, quod anno domini M° CCC° XII° tempore gwerre occupauimus duas liburnas de reualia cum rebus et personis circa festum philippi et iacobi apostolorum (1 Mai) in portu dicto niendep, quos per informationem quorundam nostrorum amicorum, qui nos expediuerunt, ipsos nostros esse fideles amicos et promotores nostrorum burgensium, saluis suis rebus omnibus et restitutis, liberos dimisimus et solutos conditione tali interposita, quod capitanei et domini liburnarum cum uniuersis suis viris et nautis in eisdem existentibus, qui bona, tam parua quam magna in predictis habuerunt, arbitrati sunt et firmiter promiserunt plenam orveydam pro se suaque ciuitati reualia et omnibus suis amicis, tam in ciuitate reualia existentibus quam alibi, illam occupacionem sic racionabiliter factam in nobis aut nostris burgensibus, tam inter presentes quam extra nunquam vindicare, sed firmam promocionem et veram pacem mutuo observare. Hii sunt domini liburnarum et ipsorum socii, qui nobis promiserunt pro negociis supra scriptis: dominus zifridus de hanek, consul in dicta ciuitate, johannes cicloht, degenhardus de borch, bernhardus paruus, hennike didringhane, lodowicus rosten, petrus buntow, fredericus de ostinghusen, heynricus slutere, goswinus colnere, jo-

[2] demyn. [3] seu edificandi. [4] fehlt. [5] sepe. [6] die Worte fehlen. [7] illud. [8] cum area. [9] noluerimus. [10] die Worte fehlen. [11] desgl. [12] ac. [13] sepedictum hospitium confringere et ligna hujus edificii ad plateas deponere. [14] fratrum nostrorum et. [15] die Worte fehlen, dagegen omni. [16] fehlt. [17] desgl. [18] desgl. [19] hec. [20] fehlt. [21] apponenda. [22] die Worte fehlen, die Jahreszahl lautet: anno domini MCCCIV dominica II post octauas pasche.

hannes de colmar, ditmarus de werden, righardus uldagen, Iohannes de indagine, et sic inter ipsos et nos est causa terminata et sopita.

b. Im Stralsunder Stadtbuche Vol. II. unter der Rubrik anno domini millesimo duodecimo in vigilia Johannis baptiste hec sunt incepta:

n. 20 Zifridus de houele, Consul de reualia, Johannes kracht de reualia, Deghenardus de reualia, Bernardus de reualia, Henneko de didinghoue de reualia, Lodewicus rozleine de reualia, petrus huntowe et swederus, socius suus, Hinricus sluter, Johannes de indagine, Richardus de Olda, Goswinus de kolonia, Johannes de kancen de righa, Detmarus et omnes eorum connaute pro semet ipsis et aliis propter ipsos quidquam facientes et dimittentes arbitrati sunt, se nunquam amplius velle repetere aut vindictam facere de arrestacione liburnarum et rerum earundem facta per Consules gripheswaldenses et eorum concines, dimittentes eosdem Consules et burgenses de gripheswalde a tali suspicionis causa totaliter liberos et solutos. cum hoc tota controuersia suborta ex eadem liburnarum occupatione est amicabiliter terminata seu finita, quod factum est in vigilia beatorum apostolorum petri et pauli sub anno supra scripto.

CCCCXVII.

630. Nikolaus, des Grafen Jakob von Holland Sohn, ersucht den Erzbischof von Bremen um Förderung seiner bei der päpstlichen Kurie anhängigen Sache. 1312.

Venerabili domino Johanni, dei gracia archiepiscopo bremensi, Nicholaus, Jacobi, quondam comitis hallandie, filius, promtissimam ad omnia voluntatem. vestre prudentie innotescat, dominam meam reginam Norwegie, Eufemiam) ab exilio presentis miserie ad patriam emigrasse perhennem. Super hoc duxi vestram honestatem exorandum, quatenus, intuitu veteris amicicie, finem cause mee in curia Romana efficaciter procuretis, quod si feceritis, vobis in omnibus volo deseruire et ut faciatis ad meum cedat commodum et profectum, quicquid constituerit comes de Ravensberg ego et mei amici alii omnes dabimus copiose. Datum sundis ..... dominica proxima post diuisionem apostolorum.

CCCCXVIII.

631*. Arnold von Vizen, des Klosters zum heil. Geist in Lübeck Voigt in dessen rügenschen Gütern, verkauft den Dorfschaften Velegast und Lendershagen sein Erbe an der Bükstenmole. 1312.

Vniuersis quibus hoc scriptum peruenerit arnoldus miles dictus de vizen, aduocatus bonorum domus sancti spiritus lubecensis in kumerowe, velegast, et bursin, salutem in dei filio. Euanescunt simul cum tempore que in tempore peraguntur, nisi dictis testium et scripti memoria recipiant firmamentum. Quapropter notum esse cupio tam presentibus quam futuris, quod hereditatem seu fundum molendini Wůstemŏlen, siti iuxta velegast, nec non mansum adiacentem eidem, ac fundum piscine, siue inundationis totius que super dictum molendinum detineri consuevit, que vulgariter stowinghe dicitur, quam hereditatem seu fundum dictarum rerum ego aliquamdiu iusto titulo possederam emptionis, pensionem tamen debitam inde soluerem, vendidi libere et absolute ciuibus in velegast et in lendershaghen, meis veris heredibus consentientibus et uxore; et ego, destruens ipsum molendinum, dictarum villarum ciuibus omnem fundum supradictum resignaui, vt eum ad pascua sua ponant, uel aliomodo quocunque ad omnem vtilitatem suam ordinent et disponant perhenniter, prout ipsis visum fuerit expedire. Longitudo autem huius fundi venditi protenditur a loco, ubi situm fuerat molendinum, sursum ad locum qui vulgariter dicitur, lůttekeberdeke, et latitudo eiusdem protenditur ex utraque parte riui dicti berdeke usque ad agros qui ante destructionem molendini et inundationis consueuerant seminari. Preterea venit in conditionem, ut cines in velegast etiam perhenniter sine alicuius contradictione perfruantur pascuis que sunt supra locum dictum lůttekeberdeke sitis, tamen infra suas metas, in nemoribus, pratis, paludibus et rubetis. Hanc vero venditionem feci consensu prouisoris bonorum in wlueshaghen, withgeri, suique socii Johannis, canonicorum Rygensium, nec non consensu magistri ceterorumque fratrum ac prouisorum domus sancti spiritus in lubeke, Qui canonici Rigenses ac fratres lubecenses proprietatem et annuos redditus in sepedicto molendino hactenus habuerunt, quibus est in premissis eorum prouentibus satis cautum, ita videlicet, quod cines in lendershaghen dominis suis, memoratis canonicis, tria tremodia annone, vnum siliginis, vnum ordeacei brasei et vnum

menacei brasei, in festo beati martini annis singulis exsoluant; et ciues in velgast possidentes mansum quondam adiacentem molendino annuatim soluant domini (domui) sancti spiritus lubencensis Lastam annone prius in ipso habitam molendino. Preterea hiidem ciues communiter promiserunt, quod plebano suo pro IIII.or tremodiis sibi debitis ex eodem molendino satisfaciant ita quod suus episcopus sit contentus. Hiis itaque placitatis consenserunt prenominati domini Rygenses et fratres lubecenses, ut nunquam in fundo a me vendito reedificent molendinum, et nichil de ipso in mensuram mansorum cadat, si forte in posterum mete siue mansi ipsarum villarum fuerint mensurati. In cujus rei euidenciam sigillum meum duxi presentibus apponendum. Testes sunt: Eyco, viceprepositus terre tribuses, Conradus dotenberch, wolterus de peniz, Johannes plote, milites, otto de crempe, Nicholaus kummerow et plures alii fide digni. Datum velegast anno domini M°. CCC°. XII°. crastino Jacobi apostoli, presentibus omnibus ciuibus in velegast et in lendershaghen.

CCCCXIX.

631 b. Schuldverſchreibung der Stadt Stralſund an die Vormünder der Kinder des Berthold Witte. 1312.

Istud est priuilegium datum Conrado albo, Goswino de salice, et Conrado berhals. Uniuersis e. c. Tenore presencium manifeste recongnoscimus, nos esse obligatos viris honorabilibus, videlicet Conrado albo, Goswino de salice, et Conrado dicto berhals, Burgensibus de Kolberg, in mille marcis usualium denariorum soluendorum de proximo festo beati michaelis ad quatuor annos immediate subsequentes, quos ex parte puerorum Bertoldi albi nobis absque alique conditionis lucro per circulum dictorum quatuor annorum beniuole concesserunt. Sed in nostro est arbitrio quod facere voluerimus pro eisdem. In cujus rei firmitatem sigillum nostre Ciuitatis presentibus est appensum. Datum anno domini m. CCCXII in vigilia beati Bartolomei, apostoli.

CCCCXX.

632. Urfede des in Stanoer gefangenen Prieſters Johann Strange. 1312.

Omnibus presens scriptum cernentibus johannes Strange, β[1]) sacerdos persona ecclesie oörsyo, salutem in domino sempiternam. Notum facio vniuersis, quod vniuersos et singulos burgenses de rozstok, stralesund, gripswold et wissemar existentes, viros discretos et honestos, pro captiuitate, qua captus fui in castro scanoör, ratione guerre existentis inter illustrem regem dacie et ipsos nobiles burgenses, dimitto liberos per presentes, penitus et excusatos. promitto insuper vera fide, quod dicti burgenses, quociensciumque et vbicumque ad partes dacie declinare contingerint, per dominum archiepiscopum, per subditos suos, per me uel per amicos meos, consanguineos, uel per aliquos alios cuiuscumque condicionis sint, racione dicte captiuacionis non debeant impediri, nec in aliquibus molestari. Ne igitur dictis burgensibus aliqua ambiguitatis materia siue aduersariorum calumpnia in posterum ab aliquibus super dicta captiuitate possit suboriri, sigillum meum presentibus duxi apponendum in cautelam firmiorem. actum et datum gripswold anno domini M°. CCC°. XII. in die beati andree, apostoli.

CCCCXXI[a].

633. Die Urkunde der Roſtocker Rathmänner über den auf dem polchower Felde zwiſchen ihnen und dem Könige der Dänen und dem Brandenburger Markgrafen geſchloſſenen Frieden. 1312.

Omnibus presencia visuris vel audituris Consules ciuitatis Roztocke salutem in domino — — Nouerint presencium inspectores vniuersi, quod dissenciones et Gwerre, quas principes illustres, videlicet dominus Ericus, danorum slauorumque Rex, Woldemarus et johannes, Marchiones brandenburgenses inciliti, heynricus, dominus magnopolensis, et ipsorum fautores in hac parte Contra virum Nobilem, Dominum Nicolaum de Rostocke, et nos ac Ciuitatem nostram ex causis diuersis mouerunt, per Ordinationis industriam dicti domini heynrici magnopolensis, Nomine ac vice dictorum principum taliter sunt, sopite, videlicet quod Nos dictis, Domino Erico Regi,

[1]) Sancte?

Woldemaro et johanni, Marchionibus brandenburgensibus, quatuordecim Milia marcarum argenti puri exsoluere debemus in tribus terminis, videlicet in festo Natiuitatis domini nunc proximo partem primam, secundam vero partem infra quatuor dies festi pasche proximi, vltimam autem partem in festo beati jacobi proximo. sub fidei sponsionem verum, quia dictum argentum in prompto soluere non potuimus tam subito, condictum est, quod pro marca argenti puri quatuor marcas denariorum slauicalium dabimus pannos pulchros legales ad quatuor marcas argenti, dabimus pannos vero grossos, videlicet popersch, dornesch, Neuelesh ad duas marcas cum dimidia argenti, tymbor, varii ad tres fertonis, et dicti panni legales erunt et varium opus similiter, cum quibus quilibet poterit Warandari. In vltimis vero duobus terminis pulchros pannos et grossos vt premittitur, in equali numero persoluemus. Ceterum de profugis et ejectis de Ciuitate nostra, pro quibus Dominus Rex et Domini Marchiones seu dominus Magnopolensis placitare voluerint, taliter est condictum: quod heredes, seu propinquiores amici ipsorum solutis eorundem debitis, bona eorum vendant licite et debita eorundem expetant, iidem profugi extra ciuitatem remaneant. Si quos in tuitionem suam Recipere voluerint dicti principes seu ipsorum aliquis, De illis fiet secundum quod postulat ordo juris. — — De captiuis vero sic est actum; quod si liberationis sue precium nondum exsoluerunt, licet cautionem de soluendo fecerint, vel non fecerint, vtrobique liberi dimittantur. qui vero terminum solucionis sue, fide postposita, neglexerint, adhuc soluere teneantur ... In hujus rei Testimonium Sigillum Ciuitatis nostre presentibus est appensum. Acta sunt hec, presentibus Nobilibus viris, dominis, heynrico Magnopolensi, Nicolao Rostoccensi, ac militibus, heynrico de Stauenove, Johanne de crochere, bodone de knesbece, Jo. de Cernin, Georgio hasencop, Johanne Rusendal; Consulibus, heynrico de Gothlandia, heynrico Ruche, Nicolao de Kyritz, Wernero hoilesch, Johanne paruo, marquardo holsato, heynrico de kurlanth, et aliis burgensibus multis ad hoc specialiter conuocatis, qui hiis omnibus interfuerunt et expressius consenserunt. Datum sub anno domini M°. CCC°. XII. in crastino beati Nicolai, jn campo ville polechowe.

CCCCXXI°.

634. Urkunde der Stadt Roſtock über den durch Heinrich von Meklenburg für ſie vermittelten Frieden dem Könige Erich und den Markgrafen Waldemar Johann. 1312.

Omnibus ad quos presens scriptum peruenire con Consules et Communitas Ciuitatis Rozstok salutem mino sempiternam. Nouerint vniuersi, presentes ac quod dissenciones et gwerre inter illustres princi dominum Ericum, regem danorum sclauorumque, marum et Johannem, marchiones brandenburgense ricum, nobilem magnopolensem, et ipsorum fauto parte vna, et Nobilem virum dominum Nichola Rozstok ac nos et ciuitatem nostram, ex alter quamdiu mote et habite, per industriam Domini polensis predicti, taliter sunt sopite. In primis domino nostro Erico, Regi danorum inclito, et, ad ipsius Regis, Domino Henrico magnopolensi p Obedientie et fidelitatis fecimus juramentum, nec derari debemus alicui seu aliquibus contra ipsum num nostrum Regem de cetero, sed facere deben ipso quod tenentur ciues facere pro suo domino si De profugis autem in nostra ciuitate proscriptis, d eorum exigentibus sic est actum, quod, pro quo vel quibuscunque dominus Rex et marchiones placitare voluerint, heredes seu proquinquiores a sorum bona eorum vendant, licite debita eorum et expetant et sic dicti profugi extra ciuitatem ant. pro quibus vero eorum dicti principes placi luerint seu eorum aliquis, de illis fiet vt postul juris. Ceterum bona nostra et conciuium no extra ciuitatem sita, que poterunt liberari, se tenorem priuilegiorum super ipsis datorum, liber Reddemus pro tanto quidem precio quanto n nostrorum singulis constare dinoscentur. Stip quoque nostris ad ipsos principes conuersis satisf in amicicia vel in jure et in hoc stabunt ipsi Insuper in opido wenemynden reedificare deben eram ecclesiam ligneam ista vice. Super hiis om singulis firmiter obseruandis stamus obligati et scriptum dedimus in premissorum testimonium ciuitatis nostre firmius Roboratum. Datum Rosto domini Mo. CCCo XIIo, feria sexta proxima po

CCCCXXII.

636. Fürſt Wizlaf verkauft dem Herman Dalſchen, Bürger zum Sunde, 20 Mark Rente aus Slawecitz, wiederkäuflich. 1313.

Nouerint vniuersi, quod nos Wizlauus, dei gratia princeps Ruyanorum, honesto viro Hermanno dicto Dalschen, Civi in Sundis, suisque heredibus veris rite vendidimus et contulimus viginti marcarum redditus in tertio dimidio manso sitos in villa, que dicitur Slawecitz, sub vero feodo, iure hereditario possidendos, ita, quod omni seruitio pertinente ad homagium, quod vulgariter dicitur mandenest, reddimus ipsum Hermannum et suos heredes liberos et solutos. In posterum vero, cum nobis placuerit, habebimus facultatem reemendi eosdem redditus pro tot denariis, scilicet ducentis marcis, quas sustulimus pro eisdem. Si autem tempore succedente prefato Hermanno suisve heredibus placuerit vendere vel exponere dictos redditus, habebunt a nobis licentiam hoc libere faciendi. Si vero predictos redditus exposituri rebelles fuerint in exponendo, eidem Hermanno cum suis heredibus illos expignorandi dedimus potestatem. Nos etiam emptori sub eodem jure quo ipsi possederant conferemus. Item si contingeret, quod absit, nos cum nostra ciuitate Sundis discordare, sepedicti tamen redditus quolibet festo beati Michaelis pacifice dari debent. In cujus rei testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum. Testes sunt: Johannes de grizstowe, Nicolaus de pudbuske, Sifridus de plone, Ernestus budde, aduocatus, Johannes dotenbergh, Hinricus cum plathe, milites. Datum Sundis, anno domini M°. CCC°. tercio decimo, in die Valentini, martiris.

CCCCXXIII

637. Fürſt Wizlaf verkauft dem Johann, Krüger zu Kubitz, den Krug daſelbſt. 1313.

Nos Wizlauus, dei gracia princeps ruyanorum, Recognoscimus presentibus protestantes, quod Johanni, tabernatori cubetz, et suis heredibus veris vendidimus rite et racionabiliter hereditatem taberne cubitz, cum sex iugeribus adiacentibus dicte taberne et passagio ibidem, iure hereditario perpetue possidendam, ita tamen quod nobis et nostris heredibus ipse Johannes uel sui heredes in festo beati martini de predicta taberna et passagio debeant duodecim marcas denariorum slauicalium annis singulis erogare, volentes ne aliquis in parochia ginst, sub optentu nostre gracie, passagium excerceat seu habeat absque dicti iohannis et suorum heredum voluntate pariter et consensu. Insuper dictus Johannes et sui heredes sespitibus et pascuis cum aliis hominibus eis cohabitantibus equaliter frui debent. In cuius rei testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum. testes sunt: Nicholaus de pudbuske, hinricus cum plathe, Bruneswich, aduocatus, et Ralokouiz, milites nostri fideles, aliique quam plures fide digni. Datum sundis, anno domini M°. CCC°. tercio decimo, dominica ante cathedram beati petri.

CCCCXXIV.

639a. Privilegium des Königs Erich von Dännemark, den Stralſundern nach hergeſtelltem Frieden mit der Stadt ertheilt. 1313.

Omnibus presens scriptum cernentibus Ericus, dei gracia danorum sclauorumque Rex, Salutem in domino sempiternam. Nouerint vniuersi, quod omnes dissensiones et guerre inter nos fauctoresque nostros, ex parte vna, ac consules ciues de stralesund eorumque fauctores, ex altera, habite hactenus atque mote omnimode sunt sedate, Integra pacis securitate inter nos, Regnum nostrum, fauctoresque nostros ac predictos consules, ciues ipsorumque fauctores ammodo firmiter duratura; Ita quod prefati consules et ciues in regno nostro vti debeant libere, et gaudere libertatibus et Juribus omnibus Eis concessis per progenitorum nostrorum, Regum dacie, ac nostras litteras et indultis. In cuius Rei testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum. Datum Syoburgh, anno Domini M°. CCC°. tercio decimo, die beati gregorii, pape, in presencia nostra.

CCCXXV.

639b. Der Ritter Johann Slawestorp und Bolto, deſſen Sohn, verkaufen dem Heinrich Rover und Everhard, deſſen Schwager, Renten aus Kernedorf. 1313.[1])

Omnibus christi fidelibus ad quos presens scriptum peruenerit Johannes miles dictus de Slawestorp, nec non

[1]) Die eingeklammerten Worte ſind verblichen.

bolto armiger, Filius [suus dictus de] Slawestorp salutem in domino. Ad hoc scripture fieri sonsueuerunt, vt quod actum est possit facilius comprobari. [Ad notitiam omnium et] singulorum tam presentium quam futurorum volumus peruenire, quod nos cum bona nostra uoluntate et cum deliberatione [.....] Hynrico rouere et Euerardo, suo svagero, quatuor marcarum reditus in Kernedorp sitos, et octo modiorum siliginis reditus, et minutam decimam. Ita quod ipsi nobis nichil inde facient, sed pro seruicio quatuor solidos denariorum slauicalium in vigilia sancti martini persoluant. Quos quidem reditus tollent: de curia Hinrici rouere duas marcas denariorum et minutam decimam, de curia Elberti duas marcas et minutam decimam et octo modios siliginis, de curia [.....] minutam decimam annuatim. Quos quidem reditus predictus Hinricus rouere et Gherardus, suus svagerus, [ipsorumque] heredes iure hereditario perpetue possidebunt feliciter et quiete. Adicimus eciam, quod si predictos uiros, videlicet Hinricum rouere et suum svagerum Euerardum, vel ipsorum heredes dictos reditus propter vrgentem necessitatem vel alio quocunquemodo et minutam decimam vendere contingat, emptori sine aliqua spe donationis sepedictos reditus cum minuta decima possidendos iure hereditario porrigemus. Testes huius sunt: Dominus nicolaus kabold et tres sui filii, Dominus Johannes kabold, petrus de kercdorp, et Johannes apud stagnum, Ludolphus, filius domini Ludolphi de slawesdorp, et Hasser, aliique quam plures fide digni. Vt autem in posterum contra predicta omnis cauillandi occasio precludatur, Sigilla nostra presentibus sunt appensa. Datum in gristowe anno domini M°. CCC°. XIII°. dominica qua cantatur Letare.

CCCCXXVI.

640. Urkunde des Markgrafen Waldemar über eine von dem Fürſten Wizlaf an ihn geleiſtete Zahlung von 2000 Mark Silber. 1313.

Nos Woldemarus, dei gracia Brandenburgie, lusitz et landeberg Marchio, Recognoscimus presentibus protestantes, quod dilectus noster auunculus, dominus Wizlaus, princeps ruyanorum, nobis ex parte ciuium suorum duo milia marcarum argenti brandenburgensis persoluit finaliter et pagauit, de quo predicto argento nostrum auunculum dimittimus liberum, una cum suis com missoribus et solutum. In cujus rei testimo nostrum sigillum presentibus est appensum. datum buses anno domini Millesimo trecentesimo Tercio de feria tercia post letare.

CCCCXXVII.

641. Fürſt Wizlaf beſtätiget auch denen zum Sunde erfolgter Ausſöhnung, alle Rechte und Freiheiten.

Nouerint vniuersi quorum audiencie exhibebitur sens scriptum, quod nos wizlaus, dei gracia pr ruyanorum, reformati sumus ac concordauimus cu dentibus viris ciuibus de sundis vniuersis et cun tate ipsa ac eorum adiutoribus super omnis ca rancoris articulis hinc et inde quomodocunque et q cunque suscitatis inter nos, volentes eiusmodi re cionis concordanciam, sinceritate alterna vallatam o robur perpetue firmitatis ac omnia dicte ciuitati ac ciuium pristinis affici fauoribus, eademque subsistere per omnes nostri districtus fines libert quales se habuisse ante cedate dissencionis origin cumento legitimo poterint edocere, et ut omnis p discensionis scrupulus, de medio nostrum prorsus cere sublatus, prohibeatur processu temporis re presens scriptum dedimus nostro sigillo ex certa s communitum. Datum tribuses, anno domini M°. tercio decimo, feria tercia post dominicam qua c letare.

CCCCXXVIII.

642. Johann, Bertram Henneke und Werner von G verkaufen dem ſundiſchen Bürger Gerwin Bäcker aus Segebodenhov und Reinekenhagen wiederlöſli 2 Jahre. 1313.

Nos Johannes et Bertramus milites de Gristowe neke, filius domini Bartholomei et Werner, filius Johannis, armigeri, tenore presentium constare c Christi fidelibus vniuersis, quod nos vnanimi co exposuimus honesto viro gerwino pistori, burg Stralessund, suisque heredibus redditus vndecim rum in villa nostra Zegebodenhov, in duobus quos colit hennekinus quetzin, morans ibidem

redditibus octo solidorum, in villa nostra reynekenhaghen in taberna, quam inhabitat quidam nomine Westual. Hos quidem reditus sibi exposuimus pro centum marcis slauicalibus ad duos annos quiete et pacifice possidendos, ita quod omne seruitium supplere seu facere teneamur, quod infra hos duos annos de his mansis seu reditibus fuerit requirendum. Primus terminus tollendi dictos reditus erit festo Martini proximo affuturo, secundus autem siue ultimus terminus erit eiusdem sancti Martini festo anni subsequentis. Si vero, biennio decurso et completo vltimisque redditibus susceptis, non redemerimus predictos redditus pro centum marcis superius prenotatis, tunc hujusmodi expositionis contractus deinceps emtio legitima permanebit, ita quod dictus gerwinus hos redditus poterit suis proximis hereditare, qui et ipsos de generatione in generationem iure hereditario possidebunt, nosque tenebimur eidem gerwino et suis heredibus memoratos redditus coram principe terre sine dubio resignare, nosterque aduocatus, seu famulus sepe dicto gerwino et suis heredibus, si ipsis necesse fuit, ex prefatis bonis pro suis redditibus sufficientia pignora presentabit. Testes hujus rei sunt: Dominus Nycolaus de Pudbuske, Dominus Johannes Cabolt et Bolte de Slawekesdorpe aliique quam plures homines fide digni. In cujus rei testimonium et certitudinem nostra sigilla presentibus sunt appensa. Actum et datum in Stralessundis anno domini M. CCC XIII, in die Sancti Ambrosii.

CCCCXXIX.

643. Revers des Fürſten Wizlaf wegen der von denen zum Sunde, auf Anweiſung des Königs der Dänen, für den mekl. Burger Herrn Heinrich erhobenen 2000 Mk. wendiſcher Pfennige. 1313.

Nos Wizlauus, dei gracia princeps ruyanorum, Recognoscimus presentibus protestantes, quod de mille marcis argenti Brandenburgensis adhuc dandis genero nostro karissimo domino hinrico magnopolensi, nomine inclite domini nostri Erici, danorum slauorumque regis, ex parte ciuium nostrorum sundensium in crastino beati iohannis nunc venturo finaliter et promissis, sustulimus ac concessimus duo milia marcarum denariorum slauicalium a nostris ciuibus antedictis, a qua quidem percepta summa in crastino Johannis prescripto dictos nostros ciues quitos faciemus erga generum nostrum, dominum hinricum magnopolensem, penitus et solutos. Insuper si, quod absit, ante tempus pretactum persolucionis huius summe placitata inter dominum nostrum, Ericum, regem danorum, et suos fautores, parte vna, et inter dictos nostros ciues, parte ex altera, per dictum dominum Ericum et suos non obseruarentur, vel suboriretur dissencio inter eos aliquis siue rancor, quibus de causis huiusmodi pretacte persolucioni possemus, mediante nostrorum fidelium consilio, legitime et racionabiliter superesse, ex tunc debemus et tenemur nostris ciuibus memoratam perceptam summam in dicto crastino beati iohannis restituere finaliter et pagare. In cuius rei testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum. Actum et datum sundis, anno domini M°. CCC° tercio decimo, in die palmarum.

CCCCXXX.

644. Fürſt Wizlaf vidimirt das von dem Könige der Dänen den Bürgern von Straleſſund 1277 [191] ertheilte Privilegium. 1313.

Nos Wizslauus, dei gracia princeps Ruyanorum, recongnoscimus et testamur presentibus, nos vidisse de verbo ad verbum supra scriptum priuilegium [191] non scrupulatum, non abolitum, non permutatum, nec in aliqua sui parte viciatum. In cujus rei confidenciam nostrum sigillum presentibus est appensum. quod factum et visum est anno domini M°. CCC° XIII, secunda feria post festum palmarum.

CCCCXXXI.

645. Fürſt Wizlaf vidimirt das von dem Könige der Dänen den Seeſtädten 1305 [536] ertheilte Privilegium. 1313.

Nos Wizslauus, dei gracia princeps ruyanorum, recongnoscimus et testamur presentibus, vidisse de verbo ad verbum suprascriptum priuilegium [536] non scrupulatum, non abolitum, aut permutatum, nec in aliqua sui parte viciatum. In cujus rei confidenciam nostrum sigillum presentibus est appensum. quod factum est anno domini M°. CCC° XIII, tercia feria post festum palmarum.

CCCCXXXII.

646. Johann, Bertram, Ritter, und Henneke von Griſtowe verkaufen dem Johann Oſſeman, Bürger zum Sunde, Renten aus Reynekenhagen, wiederlöslich binnen 3 Jahren. 1313.

Vniuersis Christi fidelibus, ad quorum presentiam peruenerit presens scriptum, Johannes et Bertramus de Gristowe, milites, nec non Hennekinus de Gristowe, filius Domini Bartholomei felicis memorie, totius felicitatis continuum incrementum. Nouerint vniuersi presentia visuri, quod nos, prehabita deliberatione matura, rite et rationabiliter pro septuaginta marcis Slauicalibus vendidimus honesto viro Johanni Ossemanno, burgensi in Sundis, suisque heredibus septem marcarum Slauicalium redditus in nostra villa Reynekenhagen, in bonis et curia quam colit noster subditus dictus nacke, per triennium percipiendos, contradictione qualibet amputata. Si vero predictus nacke aut aliquis successorum suorum non dederit prememorato Johanni Ossemanno suisue heredibus supra dictos redditus tempore debito, quo tenetur, videlicet in festo sancti Martini cujuslibet anni, ex tunc noster aduocatus de ipsis bonis sibi pro suis redditibus sufficientia pignora presentabit. Si autem sepe dictos redditus, euolutis prefatis tribus annis, non reemerimus pro septuaginta marcis, ex tunc idem Johannes Osseman et sui heredes hos redditus proprie et perpetue possidebunt. Vt autem hec nostra venditio rata maneat atque firma, fecimus hanc literam nostris sigillis ac sigillo Domini Johannis Cabolt firmiter communiri. Datum Sundis anno domini M°. CCC XIII°, feria quarta post ascensionem Domini.

CCCCXXXIII.

647. Johann, Bertram und Henneke und Gerhard von Griſtowe verkaufen dem Kloſter zum heiligen Geiſte zu Stralſund Renten in Reinekenhagen wiederlöslich binnen 3 Jahren. 1313.

Vniuersis Christi fidelibus, ad quorum presentiam pernenit, Johannes et Bertramus, milites de Gristowe, nec non Henkinus et Gherardus de Gristowe, filii domini Bartholomei, felicis memorie, totius felicitatis incrementum. Nouerint vniuersi, quod nos, prehabita deliberatione matura, rite et rationabiliter pro septuaginta marcis slauicalibus vendidimus conuentui Sancti Spiritus in Sundis nec non Prouisoribus eiusdem domus septem marca Slauicalium redditus in nostra villa Reynekenhagen curia et bonis que colit noster subditus nacke dictus triennium percipiendos, contradictione qualibet ampu Si vero predictus nacke aut aliquis successorum su non dedit predicto conuentui domus sancti spiritu ejus prouisoribus supradictos redditus tempore debito tenetur, videlicet in festo beati Martini cujuslibet ex tunc noster aduocatus de ipsis bonis predictis soribus domus sancti spiritus in Sundis pro eorum ditibus sufficientia pignora presentabit. Si autem dictos redditus, euolutis tribus annis prefatis, non r rimus pro septuaginta marcis supra dictis, ex tun dicti prouisores domus sancti spiritus in Sundis et conuentus domus ejusdem hos redditus proprie et petue possidebunt. Vt autem hec nostra venditio maneat atque firma, fecimus hanc literam nostris s cum sigillo domini Johannis Kabolt firmiter comm Datum Sundis anno domini M°. CCC° XIII, feria post ascensionem domini.

CCCCXXXIV.

648. Fürſt Wizlaf, verleihet dem Nicolaus von Greif Bürger zum Sunde, zur Dotirung eines Altars, das thum von 4 Hegherhufen in Willerswalde, und das nat des Altars. 1313.

In nomine domini amen. Wysslauus, dei gracia ceps Ruyanorum, omnibus christi fidelibus presenc suris Salutem in omnium saluatore. Inter omne mane condicionis defectus humana memoria adeo bilis et infirma, ut cito in obliuionem cadant que i pore ordinantur, si non firmentur instrumentis p literarum. Notum igitur facimus presentibus et f quod, prehabito consilio diligenti nostrorum fid vasallorum, ad instanciam et peticionem nostri Johannis de Grystow, donauimus et relinquimus p deum honesto Nicolao de Grypeswaldis, Burger Sundis, suisque veris heredibus et legitimis, ad perp dotationem vnius altaris, proprietatem quatuor rum heghers adiacencium ville willerswolde, cum bus fructibus, qui nunc sunt in dictis mansis et i petuum poterunt subacquiri, temporibus perpetuis

itutis specie libere possidendam. Insuper con-
eidem nicolao suisque heredibus legitimis de
ne in generacionem vsque in infinitum ius pa-
eiusdem altaris temporibus perpetuis possiden-
igitur predicta perpetuam firmitatem optineant,
criptum inde confectum sigilli nostri munimine
roborari. Testes sunt: Johannes de gristow,
de pudbuske, Tzyfridus de plone, Ernestus
luocatus, Refridus de pentze, Tidericus sukow,
lites et consiliarii fideles, aliique quam plures
us fide digni. Actum et datum Bard, anno do-
esimo CCCXIII, In octaua Corporis christi.

CCCCXXXV.

uldverſchreibung der Rathmänner und Alterleute
t Straleſſunt über 1000 Mark brandenburgiſchen
an die ſtettiner Bürger Herman und Gerhard
Angermünde. 1313.

ne domini amen. Vniuersis presencia audituris
s Consules et oldermanni cum tota communitate
tralessunt in domino salutem sempiternam. Te-
ncium pupplice recongnoscimus, nos justo tytulo
esse obligatos honestis viris hermanno et ger-
atribus dictis de angermunde, burgensibus in
ipsorum filiis, videlicet hermanno, Teoderico,
Nicolao, nec non suis veris et legittimis here-
le marcas brandenburgensis argenti a festo beati
baptiste sub anno domini millesimo CCCoXIII
ium exsoluendas, quas, sub condicionibus dicen-
ictum trieunium in nostra reseruabimus potestate,
et, quod in quolibet festo Natiuitatis domini dic-
ium annorum supradictis viris, hermanno et
et eorum legittimis heredibus C marcarum reddi-
ti brandenburgensis in Ciuitate stetin tenebimur
Sed in vltimo termino beati Johannis baptiste dic-
um annorum obligagimus (sic) nos presentibus ad
nem tocius summe Mille marcarum argenti bran-
sis, postposito quolibet inpedimento, in ciuitate
stralessunt, siue lubec, vbicunque de iam dic-
Ciuitatibus expedire videbitur, hermanno et
ac eorum heredibus memoratis, dummodo ante
festum beati Johannis baptiste, in qua de dictis
itatibus idem argentum exsolui voluerint, nobis
sex aut quatuor septimanis predicitur. admittimus eciam,
quod tota summa dicti argenti cum redditibus earundem,
quamdiu nos possedimus, non faciat collectam, thelonium aut
exactionem Ciuitatencium aliqualem. Si eciam gwerrarum
scrupuli orirenturinter dominos et Ciuitates, quos deus auer-
tat, hiis non obstantibus et nos non excusantibus indubitan-
ter obligati sumus ad exsolucionem dicti argenti ac reddi-
tuum, prout superius est conscriptum. Sed hiis persolutis
presens priuilegium super hoc datum nobis remittatur. Hii
autem sunt consules tunc temporis consilio residentes: Con-
radus rederi, Johannes crans, Detmarus sculow, Tidericus
stenhus, Johannes de ghnoyen, hinricus bruchusen, Johan-
nes wenthusen, Bertoldus albus, Tidericus gerhardi, Conra-
dus godebus, Borchardus zomer, Tidericus kulpen, Johan-
nes gustrow, hinricus cippeken, albertus rochut, Godeko
lensan, conradus voge, hinricus de loten, nec non antiqui
nostri consules, videlicet: gerhardus de zemelow, Nicolaus
griphes, Johannes de meppen, hermannus albus, Tidericus
wicberni, Bernardus trauenemunde, Slaweko, hinricus de
rodhe, ludewicus gysonis, gerhardus leo, Bernardus gos-
wini. Hii sunt oldermanni: Nicolaus velin, alf leo, Con-
radus gustrov, Reyneke theuin, Cristianus voye, hinricus
dalevis, Conradus traue, Tidericus rekelinghusen, Tide-
ricus rochut, Martinus kalsow, petrus rustov, Johannes bac-
were, Johannes albus, hermannus meppen, hinricus bran-
teshagen, Johannes weghener, cum ceteris nostris bur-
gensibus honestis, videlicet: Martino wokenstede, Bernardo
weling, frederico helsingeburg, Bertoldo nigro, hermanno
stenhaghen, gerardo langendorp, qui omnes manu con-
juncta cum ceteris nostris burgensibus vniuersis non
nominatis, soluere tenemur, ut supradictum est, ar-
gentum memoratum. In cujus confidenciam sigillum no-
stre ciuitatis presentibus est appensum. Datum et actum
stralessunt anno domini M. CCCo XIII, in vigilia beati
Johannis, baptiste.

CCCCXXXVI.

650. Bertold und Heinrich Citterpenning vergleichen ſich mit der Stadt Straleſſunt wegen der Waſſerſtauung auf der citterpenningeshäger Feldmark. 1313.

Vniuersis audituris presencia uel visuris Bertoldus et
filius suus Hinricus dicti citterpenning cum ceteris suis
filiis et heredibus salutem in domino sempiternam. Serie
presencium manifeste recongnoscimus et testamur, Quod

omnia dampna et omnes cause resultate et habite inter Consules et totam communitatem Ciuitatis stralessunt, parte ex vna, et nos ac nostros vniuersos heredes et successores, parte ex altera, de obstauracione aquarum nostros vndique tangente partes et terminos in citterpenninggeshagen sunt amicabiliter composite et per nostram ac nostrorum beniuolam admissionem finite et perpetualiter in hunc modum terminate: Quod dicta Ciuitas in perpetuum possidebit eiusdem aque obstauracionem vndique campos nostros et terminos ville citterpenninggeshagen tangentem secundum altitudinem et mensuram signorum nunc euidenter in lingnorum phalis ibidem existencium, que unquam singna siue phali, si defecerint, possunt et debent sub eadem altitudine et mensura, quociens et vbi necesse fuerit, licite renouari. Sed, si per nimiam pluuie seu niuis inundacionem efficitur obstauracio ultra singna ibidem posita circa quantitatem vnius medii pedis, illa non amplius quam ad cursum quatuordecim noctuum perdurabit. In cuius rei firmitatem perpetuam sigilla nostra presentibus sunt appensa. Datum anno domini M° CCCXIII°, in die marie magdalene, in stralessunt Ciuitate.

CCCCXXXVII.

652. Fürſt Wizlaf vidimirt die väterliche Urkunde für das Kloſter Bergen vom 4. April 1291 [359]. 1313.

653. Desgl. die väterliche Urkunde vom 11. April 1296 [424]. 1313.

654. Desgleichen die väterliche Urkunde vom 11. April 1296. [425]. 1313.

655. Desgleichen die väterliche Urkunde vom 25. Dezember 1282 [334]. 1313.

656. Desgleichen die väterliche Urkunde vom 10. October 1285 [281]. 1313.

657. Desgleichen die großväterliche Urkunde vom April 1249 [65]. 1313.

658. Desgleichen die großväterliche Urkunde vom April 1253 [88d]. 1313.

659. Desgleichen die urgroßväterliche Urkunde vom 5. März 1232 [34]. 1313.

660. Desgleichen die urgroßväterliche Urkunde vom 27. Juni 1232 [36]. 1313.

Wyzlauus, dei gracia princeps Ruyanorum, omnibus christi fidelibus presens scriptum Cernentibus salutem in domino sempiternam. Nouerint vniuersi, nos uidisse ac audiuisse litteras dilecti patris nostri, domini Wyzlaui, quondam principis ruyanorum illustris pie recordacionis, non rasas, non uiciatas, non cancellatas, non abolitas, nec in aliqua parte sui (il)lesas sub hac forma:

Hier folgt der Text der Urkunde [424]

Nos autem, predicti patris nostri dilecti uestigiis salubriter inherere uolentes, omnia facta prescripta, inpermutabiliter habendo grata, firma habere volumus et ex certa sciencia Presentibus confirmamus. Vnde in testimonium euidens [et certitudinem] pleniorem sigillum nostrum presentibus est appensum in memoriam perpetue firmitatis. Hujus rei testes sunt domini et milites: pritbur de uilmenicz, nikolaus de putbuske, Hinricus cum plate, Pritbur de lanka, udo, hinricus de dechowe, Thidericus bere, Siffridus de ploene, Ernestus budde, aduocatus noster, Conradus dotenbergh, Johannes dotenbergh, nycolaus de starkowe, plebanus in bart, albertus, plebanus in garcz, Capellani curie nostre. Datum in montibus, Anno domini millesimo CCC° tercio decimo, in crastino natiuitatis marie virginis gloriose[1]).

CCCCXXXVIII

661a. Die Rathmänner und Bürger der Stadt Ruyendal verſchreiben dem Prieſter Rotcher eine Rente aus der Stadtmark. 1313.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis amen. Vniuersis fide katholica fruentibus communitas consulum et ciuium nostre ciuitatis dicte Ruyendal, site in Ruya, Salutem in

1) Dieſe Urkunden lauten durchweg ganz gleich, nur daß mit den genannten Ausſtellern auch die Formeln entſprechend wechſeln: predilecti patris, domini Wizlaui . . . aui, domini Jaromari . . . proaui, domini Wizlai — und, wo der Fürſt die frühere Urkunde ſelbſt mit dem Vater ausgeſtellt, der Zuſatz gemacht wird ac nostras (sc. litteras) . . . in nostris (sc. vestigiis). Sonſtige Abweichungen führen nur auf Flüchtigkeit oder Unverſtand der Schreiber. So hat [649] für cancellatas, concessatas; [650] läßt dilecti, [655] die Worte prescripta — certitudinem aus. Die Abweichungen in der Rechtſchreibung einzelner Namen und in dem Gebrauche der kleinen und großen Anfangsbuchſtaben ſind ohne Bedeutung. Ein Muſter von Flüchtigkeit iſt eine Abſchrift der Nummer [425] im Codex fugianus Nr. 127, worin auch mehrere Namen von Zeugen übergangen ſind; [652] war auf demſelben Wege die Worte unde — firmitatis zu überſpringen, lenkte wieder ein, vergaß aber die Worte Hujus—pritbur zu ſtreichen.

omnium saluatore. Actiones, quas mundus ordinate disponit, creberrime delet successio temporum, nisi corroborentur firmo karaktere litterarum. Vniuersis igitur Christi fidelibus, tam presentibus quam futuris, recognoscimus publice protestantes, quod nos, animo deliberato, beniuola voluntate, vnanimi consensu, sano et maturo discretorum consilio prehabito, cum assensu venerabilis domini principis Ruyanorum, vendidimus domino rotchero, sacerdoti, viginti quatuor marcarum slauicalium redditus perpetue possidendos et suis heredibus iure hereditario hereditandos, data nobis pro eisdem summa pecunie competenti, quam quidem pecunie summam profitemur in potiores et longe vtiliores fructus et profectus nostre ciuitatis fideliter conuertisse, quam sit obligatio annualis erogationis reddituum predictorum. Quos redditus idem sacerdos et sui heredes singulis annis ab octo mansis nostris, quibus primitus ciuitas nostra est radicata et fundata, percipiet expedite, ita videlicet ut quovis termino pasche medietas, id est duodecim marce, et in festo Martini alia medietas exsoluentur. predictos quoque viginti quatuor marcarum redditus dicto domino rotchero et suis heredibus in iam assignatis temporibus singulorum annorum, scilicet in festo pasche et martini, intra muros Ciuitatis gripeswald presentabimus et expedite persoluemus sub nostris laboribus, periculis et expensis. Si autem, quod absit, eidem domino Rotchero vel suis heredibus supradictos redditus in supradictis, scilicet loco et tempore non persoluerimus, vt tenemur, ex tunc sibi et suis heredibus expensas et pericula cujuscunque conditionis, si quas vel que in itinere incurrerit, siue per se siue, per nuncium suum, super exsolutione dictorum reddituum refundere integraliter tenebimur, nulla contradictione obuiante. Insuper adicimus, si processu temporis dictus dominus Rotcherus vel sui heredes ex incursu indignacionis principis proscriptus vel profugus, vel eciam pro aliquo crimine excommunicatus factus fuerit vel quocumque vitio vitiosus, quod deus auertat, talibus omnibus non obstantibus, ei omnia seruabimus modo in hac littera pretaxato. Istos etiam redditus nominatus dominus Rotcherus et sui heredes possunt diuertere in vsus eis placitos, scilicet in elemosynas vel in vsus seculares secundum eorum mentis arbitrium et affectum. Adicientes etiam, quod si ciuitas nostra dicta ruyendal in opidum vel in villam conuersa fuerit vel etiam depauperata, depopulata, desolata, vel omnino destructa, vel in alium locum translata fuerit, ex tunc ad quemcumque agri predictorum octo mansorum emptione, collatione, vel quocumque alio modo deriuabuntur, ille obligabitur exsoluere prenominato domino Rotchero vel suis heredibus prefatos viginti quatuor marcarum redditus in assignatis terminis singulorum annorum sempiterne. Si autem predicti octo mansorum agri per aliquot annos, gwerris vel quibuslibet aliis impedimentis prohibentibus, non colerentur, tunc, cedatis et pacificatis gwerris seu impedimentis, quicumque hos agros coluerit tenebitur, eidem domino Rotchero vel suis heredibus tempore gwerre neglecta seu non sublata restaurare. Vt autem hec venditio, in hac pagina expressa, tempore perpetuo ab omni cauillatione et calumpnia seu falsa impetitione a nobis et a quibuslibet nostris successoribus perstet et, perseueret rata, firma et illesa, presentem paginam, ad confirmationem veritatis hujus venditionis editam, sigillo nostro utile duximus roborandam. Testes sunt: dominus nicolaus de podebuzke, dominus gerezlauus dictus de Kalande, senior, dominus gerezlauus de Kalende, junior, dominus pritborus de podebuzke, et dominus Johannes dictus bruneswic, milites, dominus hinricus saxo, plebanus in poseritz, dominus wichmannus, plebanus de zwantegurf dominus Johannes, plebanus in wilmenitz, dominus Johannes, plebanus in lanke, et dominus Johannes dictus de tzuch, plebanus in rambyn, sacerdotes. Datum et actum in ciuitate sundis, anno domini MCCC tercio decimo, in die beati michaelis, archangeli.

CCCCXXXIX.

661b. Pritbor von Velmeniz, Ritter, verleihet den Kalandsbrüdern in Tribuſes eine Rente von 5 Mark in dem Borantshäger Hofe Sconehof. 1313.

In nomine patris et filii et spiritus sancti. Omnibus presens scriptum Cernentibus, Pridborus, miles de velmenitz, salutem et eterne beatitudinis premio perhennari. felix confirmari debet actio efficaci litterarum tytulo, ne quisquam heredum temerarius hanc inpedire ualeat prolixi temporis interuallo. Noscat igitur fidelis nascio presencium, et deuota successio futurorum, quod, maturo prehabito consilio et plenario consensu domini nycolai de pudbuzke, militis, dilecti nostri fratris, vniuersis in terra tribuzes kalendarum fratribus redditus quinque mar-

carum slauicalis monete in uilla boranteshagen, in curia quadam dicta sconehof, quas ipsi perpetue percipient, in salutem anime nostre, et domine mechtildis, quendam uxoris nostre, et domine mechtildis de parlebergh, nostre uxoris nunc viuentis, et pariter omnium progenitorum nostrorum, diuine remuneracionis intuitu, erogauimus expedite. Sin autem suo tempore, scilicet sequenti die martini, de agriculis seu agricola illius curie sconehof amicabiliter habere non possent sepedicti census elemosinas, ex tunc, nostri juris priuilegio, ipsos uel quemcunque agros illius curie colentem uel colentes licite inpignerabunt, nullos excessus in hoc, ex parte nostri heredum nostrorum committentes. Ne igitur predictis kalendarum fratribus aliquibus, cuiuscunque potencie, dignitatis, seu condicionis exstiterant, in prescriptis elemosinis aliqua calumpnia poterit suboriri, sigillo nostro presentes litteras fecimus roborari. Datum et actum sundis, anno domini millesimo CCC tercio decimo, In die Remigii, confessoris.

CCCCXL.

662. Bündniß des Fürſten Wizlaf mit dem Herzoge Erich von Sachſen, den Grafen Klaus und Heinrich von Schwerin, Gerhard und Henneke von Holſtein und den Herrn Heinrich von Mekkenburg, Klaus und Johann von Werle. 1314.

In godes namen Amen. We Wislaf, van der godes ghenade vorte (sic) to Ruyghen [1], betughen vnde bekennen in dessen breuen, dat we vntruwen hebbet ghelouet dar vp, dat we bi hertoghen Erike van Sassen, vnde[2] bi vseme swaghere greuen Nicholaus van Zwerin, her Hinrike van Mekelenborch, her Nicholaus van Wenden, her[3] Iohanne van Wendden, greuen Gherarde vnde greuen Henneken van Holsten, [4] greuen Hinrike van Zwerin eweliken bliuen scolen in allen eren rechten saken. We ne scolen neyn orloghe angripen ane aller desser heren rat; dede we dat, dat dede we v̄p v̄s. Were dat desser heren henich worde vorvangen van jhemende, deme scole we helpen minnen oder rechtes mit dessen anderen heren binnen weken, dede we des nicht, so scole we eme helpen aller macht vnde mit sloten vnde mit mannen scolen eme senden vse man in sin negeste sl vnse kost. Quemet eme to eneme ridende ghe, so scole we eme helpen vppe sine kost dinghnisse scolde he v̄pboren; venghe men ouer v nen oder wůnne man slote, de scolde man na mantale. Bestallede man siner slote jenich buwede men an sin lant, so scole we eme help vse kost, vnde vp ghewin vnde v̄p vorlůst. Wor scelinghe twischen vser gemende, dat scal stan vp v̄s, van Ruyghen vnde v̄p den van Mekelenborch dat to sprekende vnde to vntscedende. Scelede we[6] vnd schen we[7] van Rughen vnde de van Mekelen dat heuet vser[8] eyn v̄p den anderen ghelaten scedende. Binnen allen dessen reden scolen wese toghe Otte et hertoghe Wartlaf van Stetin vnde Alf van Scowenborch, efte se willen. Desser red al vser rechten saken scal vse here de konnin Denemarken[9] eyn ouerhere wesen vs bi to stand dat we desse rede vast holden, dar hebbe truwen vp gelouet vnde vse inghesegel hir t henget. Desse breue sint ghegheuen vnde ghescre Gnewesmolen[10] na godes bort dusent iar drehund in dem veertindem, des mitwekens na den twelft

1 We Gherart van der ghenade Godes greve van Holzsten. 2 unde bi heren Wizlawe deme vorsten van Ruyen unde. 3 unde bi unseme bolen greven Henneken van Holzsten. 4 greven — Holsten fällt weg.

CCCCXLI.

663. Urkunde des Fürſten Wizlaf über die ſeiner Stralesſund verliehenen Rechte und Freiheiten bei d ihr geſchloſſenen Sühne. 1314.

In godes namen amen. Wy[1] Wizlaf, von[2] gode nade, vorste to[3] ruyen, Bekennen vnde tůghen[4] sen openen breuen, Dat wy[1] mit beradene mod mit guden[5] willen, na rade vser truwen manne ghe gheuen vnde ghe laten eweliken vser leuen sta stralessunde vnde allen inwoneren der seluen[6] s

5 vs fällt weg. 6 se. 7 We — Mekelenborch fällt weg. 9 konik Erik. 10 to Gnewesmolen an der stat.

[663]. Varianten der zweiten Ausfertigung. 1 We. 2 van 4 tv. 5 dem. 6 suluen.

nv[1] sint vnde noch tokommende sint, alsodane rihtecheyt[8] vnde vryheit[9], als de stat to rostok van hern borwene vnde sinen kinderen, hinrike vnde claweze, van oldens is ghegheuen vnde ghe laten. Quemet also, des nicht en sche, dat rostok in ereme rechte vnde erer vriheyt krenket worde, Jodoch schal[10] vse stat tome stralessunde vnde alle inwonere bi sodaneme rechte vnde vriheyt bliuen eweliken, also hir vore screuen is. vortmer ghene wy en gantzen eghendom eweliken vnde ym̃mer ouer[11] de stat stralessunde vnde ouer al dat binnen[12] erer scheyde[13] is, an lande, watere, versch vnde solt, an weyde, an holte, busch vnde struke, mor vnde brůk, acker, buwet vnde vnghebuwet, vnde visgherin, mit aller nv̂t vnde vriheyt: to des stades, rechte. De schede to lande wart beghinnet[14] aldus: van der schede to voghedehaghene vp de schede to luderhaghen[15], van der schede wente[16] vppe[17] de schede tome[18] voghelsanghe, vort van der schede wente[19] vppe[20] lutzower schede. Dar van vort bet vppe[17] de schede to langhendorpe, van der schede vort bet vp[17] gherbodenhaghens schede, vort went vp[17] kedingherhaghen schede bet in dat solte water. Hirna beghint des solten wateres schede, van der nyen owe wente tome ende des yelandes[21], van danne[22] wente to deme ende to vmanz[23], van danne vort wente to byssin, van byssin wente[24] der beke brezenitz mit der See[25] to tevin, mit dem deneholme, Weder vort bet to der nygen owe: binnen[12] desser vorbenomeden scheyde[26] in beyden siden des ouers vnde des strandes mit dem[27] gantzen eghendom mit vriheyt vnde mit visgherie, mit aller nv̂t to stades rechte, also hir vor bescreuen is. Binnen[12] desser schede des solten wateres scholen vse man vnde vse lantzeten mene mit en visgherin hebbenvort ghene wy[1] ok[28] vser stat tome stralessunde dat vtuo̊rent[29], wente[30] it en euene kv̊mt[31]. vorbat wolde yenich man schuldeghen vse borghern tome stralessunde, de schal[10] en volghen in de stat tome stralessunde vor den voghet vnde vor de ratman to richte, als eyn stades recht is. It ne were, dat he butene in eneme anderen richte breke oder dat man[32] eme to spreke v̊mme lengut[33], dar he man van were. vortmer leydes, willekores vnde aller anderen vriheyt, also se van olders hebben ghehat, scholen[10] se brůken. Hir[34] bouen schal[10] vse stat tome stralessunde in al eren anderen hantuestinghen[35], de se hebben, vnvorsumet wesen. vort mer, dor vromen vnde dor makes willen vser stat tome stralessunde, gheue wy[1] vnde sunderliken gehunnen[36] en des, dat se moghen vnde scholen[10] ere[37] bescholdene[38] ordele voren vnde halen to lubeke. Vmme desse vorbenomeden stucke hebben se vs ghegheuen ses dusent mark[38b] wendescher penninghe vnde vsen tollen vry[39] weder, den se koft hadden vmme[40] vif dusent mark[38] pennynghe, denseluen tollen schal[10] men nicht verhoghen[41], mer he scal also bliuen, als he heuet van olders ghewesen. worde yenighe[42] schelinghe vmme den seluen tollen, de scolen de ratman tome stralessunde vntscheden mit eren eyden, vnde dat scal dar bi bliuen. Och scolen[43] vse man bi sodaneme rechte bliuen, als it van olders heuet ghewesen. Hir mede scal endet vnde leghert[44] wesen al vnghemot, verdachtnisse[45] vnde twidracht ofte yenich twischen[46] vs vnde vser stat tome stralessunde heuet ghewesen, vnde wy scolen er holde vnde er ghenedeghe here wesen, vnde se scholen[10] vse truwen borghere wesen. Vppe dat desse vorbenomeden stucke van vs, van vsen erfnamen vnde vsen nakomelinghen vaste vnde vntobroken eweliken bliuen, so hebbe wy[1] desse scrift mit vseme ingheseghele[47] beseghelt[48] to eneme eweghen orkunde. De tughe de dar ouer[49] weren heten aldus: her nycolaus pudbuzke,[50] her synert[51] van plone, her ernest budde, de voghet, her nycolaus van starkowe, perrere to bart, her otte Slore, de pleban tome[52] stralessunde, her johan dotenberch, her herman van wokenstede, her renuart van penyze,[53] her iohan cabolt,[54] riddere, vnde vele andere guder[55] lude. Desse bref[56] is ghe gheuen vnde ghescreuen in der stat tome stralessunde na godes bort Dusent iar Drehundert iar in dem verteynden[57] jare, des vrydaghes[58] na allermanne vaste.

---

1 nv̊. 8 rechticheit. 9 vriheyt. 10 scal. 11 over. 12 byn. 13 sche. 14 beghint. 15 ene. 16 went. 17 v̊p. 18 tom. 19 fehlt. 20 v̊ppe. 21 jhelandes. 22 denne. 23 v̊manz. 24 to. 25 se. 26 schede. 27 fehlt. 28 och. 29 vtuorent. 30 went. 31 kvmt. 32 men. 33 ghut.

34 vn. 35 vest. 36 ghy. 37 er. 38 bescal. 38b marc. 39 vri. 40 vor. 41 vorh. 42 yenich. 43 scho. 44 ghele. 45 vor. 46 twisschen. 47 yn. 48 ghelet. 49 over. 50 buske. 51 si. 52 van deme. 53 reynuart v. penitze. 54 ka. 55 gud. and. 56 brif. 57 teyden. 58 vri.

CCCCXLII.

664. Urkunde der Stadt Stralſund über die mit ihrem Herrn dem Fürſten Wizlaf geſchloſſene Sühne. 1314.

In godes namen amen. Alle de gene de dessen bref horen vnde sen den do wi witlik, de nu sint vnde noch to komende sin, Dat wi Ratmanne vnde oldermanne van deme stralessunde vns mit vnseme Rechten heren, her wizlawe, von godes genaden vorste van Ruygen ghe sönet vnde euenthebben in desser wis, so dat wi alle hantuestinghe, de wi van sinen elderen vnde van eme hebben ghehat ganzliken vorseken vnde afticht dön bi vnsen eden, de wi sworen hebben ghode vnde vnsem Rechten heren, hern Wizlaw vorsten van Ruyan, Doch also hebbe wi Jeneghe hantuestincge de vppe dorp oder vppe sunderlike houen ghan, de wi bewisen möghen mit vsen hantuestincgen, die binnen vsem eghendom lighghen, der Schole wi bruken also de hantuestincge spreken, och Bekenne wi des, wi Ratmanne vnde oldermanne van deme stralessunde, in dessem breue, dat wi nümmer vns verbinden scholen, noch in der Stat, noch mit deme lande, noch mit neme heren, noch in nener wis wat vorbindincge moghen heten, it en si vses Rechten heren wille, her Wizlaws, vorsten van ghodes gnaden van Ruyen, vnde siner erfnamen. Vortmer so bekenne wi, versproken Ratman vnde Oldermanne van deme stralessunde, dat wi mit ghestlikem Rechte noch an werlikem Rechte nine hantuestincge nümmer moghen vorderen, noch en scholen wen de vs vse Rechte here, her wizlaf, van godes gnaden, en vorste van Ruyen, lest heft ghe gheuen. Hir bouen bekenne wi och in dessem breue, dat wi Ratmanne vnde oldermanne van deme stralessunde, ofte wi desser sake genich breken, so schole wi leuen in vses Rechten heren, des vor sproken gnaden her Wislaus, des vorsten van Ruyen. Hir mede is al olde twidrachtecheyt ghe legert, vnde hebben ene ganze sone mit vsem Rechten heren, hern wizlaus, des vorsten van Ruyan. Dat desse dinc vast vnde stede bliuen, so hebbe wi, Ratmanne vnde oldermanne van deme stralessunde, vses stades inghesegel tö tughe vor dessen bref ghe henghet. Desse bref is ghe gheuen vnde ghe schreuen in der stat tho deme stralessunde na ghodes bort dusent iar drehundert iar, in dem verteyden iare, des vridaghes na aller manne vasten.

CCCCXLIII.

665. Fürſt Wizlaf verſchreibt dem Hermann von Meppen und dem Kopekin von Rode für 550 Mark ſlaviſcher Pfennige, als rückſtändiges Kaufgeld für Citterpenninghesbagen, auf 5 Jahre je eine Mark Bede aus 110 Hufen. 1314.

Nos wizlaus e. c. Recognoscimus presentibus protestantes, quod obligati sumus viris discretis hermanno de meppen ac copekino de rode eorumque veris heredibus, ex justa empcione bonorum eorundem in cytterpenninghesbagen, que ad ipsos et bertoldum citterpenning spectabant ibidem, in quingentis marcis et quinquaginta marcis denariorum slauicalium, ad quinque annos, a festo beati martini proxime venturo computandos, de precaria ex hiis villis et mansis subsequentibus sustulendis, scilicet quolibet anno, durante quinquennio, de quolibet manso duntaxat de precaria sustulendo unam marcam, in villa murdorp de decem et septem marcis, in villa hogendorp de viginti quatuor mansis, In villa gozeuitze de viginti quatuor mansis, In villa oldendorp de decem et octo mansis, In villa buschenhagen de sedecim mansis, In villa nezcelsdorp de undecim mansis, tantummodo residuos nobis reservantes. transacto vero dicto quinquennio dicta precaria ad nos et ad nostros heredes reuoluetur. si uero contingeret, nos non recipere precariam de dictis mansis, uel si aliqui mansi fuerint deserti, tenemur nichilominus hujusmodi defectum debito tempore, in quolibet festo martini, reponere et supplere. Damus eciam antedictis nostris ciuibus impignorandi facultatem suos denarios de dictis mansis, si indigent, in quolibet festo, ut premittitur, martini, et ipsum pignus inpignoratum usque in ciuitatem sundis debemus conducere libere et secure. Ceterum si, quod absit, nos ante solucionem integram dictorum denariorum mori contigerit, ex tunc nostros successores ad supplendum defectum solucionis volumus obligari. Actum et datum in curia thevin, presentibus nostris militibus: Nycolao de putbuz, Sifrido de plone, Ernesto budden, aduocato, Reynfrido de penize, Johanne dotenberg, Thiderico zukow, clericis nostris, nycolao starkow, plebano in bard, alberto, plebano in gartz, ac petro, plebano in lositz, et multis aliis fide dignis. Anno domini millesimo CCC° quarto decimo, in sabbato ante dominicam reminiscere.

CCCCXLIV.

Gebrüder Wayge und deren Vormünder verkaufen n Geiſt-Hauſe zum Sunde eine Mark aus ihrem in Voghedehagen auf Wiederlöſung. 1314.

auduturis presencia uel visuris Johannes et ratres dicti de Wayge, Borchardus et Johan- dicti de sancebur, prouisores dictorum pue- mptum ad queuis obsequia voluntatem. Vni- efacimus et tenore presencium testamur, nos, la deliberacione nostrorum amicorum et here- su. rite et racionabiliter vendidisse domui itus Ciuitatis stralessunt, siue prouisoribus omnibus in ea habitantibus, redditus quatuor t duodecim marcarum pro XX marcis et Centum, mus in Curia Campi voghedehagen, cum omni- ciis, lingnis, pascuis, cespitibus, dictis thorf- dibus, terminis, vniuersis fructibus, cum omni m Curie, sicut nos possedimus in dicto campo hen, de proximo festo pentecosten ad III an- uentes. et hiis annis euolutis, pro eadem summa cte reemere tenemur dicta bona siue redditus, mpcio racionabilis et sempiterna dicte domus . Sed si medio tempore aliquod seruicium a bona ceciderit illud nos tenemur adimplere. lominus Episcopus suerinensis suo banno dicta io tempore videretur infestare, hoc nobis in cendum est a prouisoribus dicte domus et pe- os aut nostros successores restituetur memorata. nt omnia terminata et in perpetuum finita et se- rtebantur inter dictam Ciuitatem stralessunt et cti spiritus eiusdem, parte ex vna, et nos ac no- ex altera, excepta obstauracione aque dicte Curie ictum tempus absque rancore permanebit. Tes- unt Consules Ciuitatis stralessunt. In cuius rei sigilla nostra presentibus sunt appensa. Datum i M°CCC°XIIII°, dominica letare ierusalem.

CCCCXLV.

Gebrüder von Buga verpflichten ſich gegen das denſee zur Niederreißung ihrer Mühle in Tribom. 1314.

cristi fidelibus hinricus, Johannes, Conradus, milites, fratres de buga, salutem in domino sempiternam. Tenore presencium publice protestamur et vniuersis cupimus fore notum, quod nos, vnanimi consensu et certa deliberacione nostra et heredum nostrorum, vendidimus religiosis viris, domino abbati conuentuique in hyddense, pro C et LXX marcis denariorum slauicalium molendinum nostrum quod possedimus in tribom, iuxta dotem situm, cum omnibus suis pertinenciis et redditibus annuis quos in dicto molendino habuimus, id est duo tremodia siliginis, et duo tremodia ordei, et duo tremodia auene, et dictum molendinum ab omni iure nostro alienauimus, hac condicione adiecta, quod nos ipsi dictum molendinum infra proximum festum ad cathedram sancti petri destrui faciamus et nunquam in posterum, uel in ipso loco, uel in alio loco aliquo possessionis nostre in tribom, nos uel heredes nostri molendinum quod aqua uel vento ducatur edificabimus, immo omni iuri huiusmodi edificationis nos resignasse penitus protestamur. aggerem vero, siue dammonem, et piscinam memorati molendini nos cum nostris heredibus, sicut hactenus habuimus, cum omni iure nostro debemus possidere. Insuper hoc addicentes, quod prefati monachi plebano ecclesie in tribom singulis annis octo modios auene dare teneantur siue piscina in eodem statu permaneat, siue in aridam terram dicta piscina penitus redigatur, ex tunc nos et nostri heredes partem terre siccam, que de dote nos et nostros contingere poterit racionabiliter, optinemus. preterea cum dicto domino abbate suoque conuentu conuenimus pacto in perpetuum permansuro, quod liceat eis aggerem molendini sui quod dicitur bertrammesmolen, siue monickemolen, in tantum exaltare et firmare, ut ante obstaculum aquarum, que vulgo dicitur scuttebreth, sit aque profunditas ad duos pedes et vnius manus: Ita quod idem grundewerch siue scuttebrede de cetero nullatenus exaltentur: promittentes, ut quorumcunque agros, pascua, prata, uel paludes perrestrinctiones aquarum predictas suffocari contingat uel omnino perire, nos ipsum conuentum ab inpeticione omnium hominum, cuiuscunque status sint aut condicionis, preter bona ecclesie in tribom, securare teneamur et ab omni vexacione penitus liberare. Insuper, ut omnis contencionis in futurum tollatur materia, terram iuxta aggerem dicti molendini intra terminos nostros uersos uillam cameniz fodiendi (ac) et deportandi super aggerem, quocienscunque et quantumcunque voluerit, in perpetuum habeat idem conuentus liberam facultatem. vie quoque tres per agros nostros ad ipsum molendinum habite, vna de Zar-

noe, alia de tribom, tercia de Cameniz, eis libere sint et a nullo penitus prohibendi; et locus qui uulgo vrigothe dicitur, siue sluse, et totus agger in ipso loco potest et debet, premissis condicionibus stantibus, ad uoluntatem ipsorum penitus ordinari. Et hec omnia et singula premissa promittimus nos et heredes nostri dicto domino abbati Johanni suoque conuentui in manu ipsius domini abbatis, eciam fide prestita corporali, in perpetuum obseruaturos, omni iure nostro, si quid in premissis habuimus, resignato, tam ecclesiastico quam ciuili. Saluis nichilominus priuilegiis et pactis que de dominis anthonio, patre nostro, et philippo, genero nostro pie memorie, hactenus habuerunt. In cujus rei testimonium, uendicionis, pacti, promissionis, et alienacionis facte a nobis et nostris heredibus sigilla nostrorum quatuor presentibus duximus apponenda. Testes sunt: dominus conradus berchane, miles, philippus sten, et iohannes berchane, armigeri, frater gotscalcus, cellerarius, frater mathyas, subprior, et frater arnoldus, sacrista, sacerdotes, frater hermannus, magister curie in gruel, frater iohannes, camerarius eiusdem conuentus, et alii quam plures fide digni. Datum anno domini M°. CCC° XIIII, in die ascensionis domini.

CCCCXLVI.

668. Die Urkunde der Brandenburger Markgrafen Waldemar und Johann über den mit dem Könige Erich von Dännemarck am 11. Juni 1314 geſchloſſenen Frieden.

Im Jahre 1314, am Dienstage vor St. Veits Tage zu Brodersdorf ist verhandelt zwischen den Markgrafen Waldemar und Johann von Brandenburg, Landsberg und Lausiz, und dem Könige Erich von Dännemark und allen deren Mithelfern (Andelige), Reichen, und Armen dass man die von Stralsund anweisen soll dem Fürsten Wizlaf von Rügen, um ihm binnen 8 Tagen zu huldigen. Das Bündniss anlangend welches sie mit den Markgrafen geschlossen, so sollen die desfalsigen Verschreibungen beiderseits zurückgegeben werden, so dass jeder Theil binnen 8 Tagen seine Briefe wieder bekommt. Was die zum Sunde dem Markgrafen schuldigen, sollen sie ihm bezalen. Es soll nicht gegen den König von Dännemark oder den von Rügen sein, dass nämlich die drei Häuser vor dem Sunde erbauet worden und das Schloss, welches die vom Sunde auf Rügen erbauet haben und Hirdisacker, V dem bei der alten Brücke erbauten Hause u bro sollen abgebrochen werden und soll ma ginnen auf nächsten Freitag und binnen 8 Ta beit beschaffen. die vom Stralessunde solle ihren Rechten, Freiheiten und Privilegien b von Rügen soll ihnen ein holder Herr sein, si Bürger. die vom Sunde Vertriebenen mögen zurückkommen und ihrer Güter wieder geniess beiden Seiten geschehene Schade soll auf d stehen, Bischof Heinrich von Kamin, die H und Warzlaf von Stettin, von Unserwegen, und von Schwerin, Herr Heinrich von Meklenb Otto von Hoya, von des Königs von Dännem um solchen in Güte oder dem Rechte nac die sollen in Neubrandenburg einziehen und entscheiden zwischen uns und unseren Helfe einen, und dem Könige und dessen Helfern auf Seite, sammt deren Herren oder Knechten, oder Weltlichen, imgleichen den von Alven Kröchern ihnen gegenüber, und nicht auseinand sie die Sache in Güte oder dem Rechte n haben. Zweifeln die über das Recht, so habe Eid zu schwören, dass sie nichts Besseres wis sie gefunden, und schicken das an den Bischo Wenden, der ist ein Obmann in der Sache nerhalb 4 Wochen den Parteien zufertigen was Sechse verabschiedet. Halten wir das nicht chen, so sollen wir, die Markgrafen, mit 5 Prenzlow einreiten, König Erich in Magdeb dern wendischen Herrn in Sternberg, und nic bevor wir dem Rechte genügt haben. Der soll sich binnen 3 Jahren nicht an die Sun greifen. Dafür haben er und der König Otto und Warzlaf als Gelober gesetzt. Inzwi wir uns der Schlösser und Länder des König terwinden, dasselbe soll der König uns wi Wir sollen den von Alvensleben und Kröcher ren und Freunde sein und sie inmittelst bei i lassen. Alle Gefangene sollen frei sein. wir gelobt und Herzog Otto von Stettin, He laf, Graf Ulrich von Lindow, Graf (Gerhard) berg. geschehen zu Brodersdorf wie oben.

CCCCXLVII.

e Herren von Griſtow und Putbus verbinden ſich mit der Stadt Stralſund. 1314.

is quibus presentia fuerint demonstrata Johan-
ertramus, filius suus, milites dicti de gristowe,
nero et Johanne, suis filiis, nec non Johannes
rdus, filii domini Bartolomei, fratris sui bone
, Item Nicolaus de pudbussic, Stoyslauus et
filii sui, salutem in domino sempiternam. Te-
sencium recognoscimus et pupplice protesta-
s cum prouida deliberacione fecisse colligamen
am et perpetuam confederacionem cum honora-
iris, amicis nostris dilectis, Consulibus, Older-
et vniuersis burgensibus Ciuitatis stralessunt
trumento aut priuilegio dato et sigillato ab illu-
no nostro Wizlao, principi Ruyanorum, suisque
, vasallis, et Ciuitatibus in toto dominio suo
s, volentes absque dubio cum dictis burgensibus
tum priuilegium et articulis in eodem conscrip-
aliter permanere, et in omnibus eorum iustis
riliter astare, commanere, nec ipsos in aliquo
prout in eodem continetur priuilegio, si dictus
noster, princeps ruyanorum, aut aliquis ex parte
s Consules, Oldermannos et burgenses dicte
contra articulos in eodem priuilegio conscriptos
conturbare. Decreuimus eciam cum eisdem, Si
noster supradictus absque herede moriatur, quod
rtat, nullum dominum eligere debemus absque
et voluntate burgencium predictorum. In huius
tuam firmitatem sigilla nostra presentibus sunt
Datum et actum stralessunt, anno domini
XIIII°, ipso die decollacionis sancti Johannis,

CCCCXLVIII.

eſt Wizlaf bekundet, daß der Ritter Andreas vor Land Scaprode im Lande Rügen dem Niclas erpfändet, wiederlöslich auf nächſten Oſtern. 1314.

is in perpetuum e. c. Wizlaus, dei gracia prin-
norum, salutem. Notum volumus vniuersis, tam
is quam futuris, quod anno domini millesimo
°, feria tercia infra octauam natiuitatis beate virginis, nobilis miles dominus andreas dictus de . . . ., in presencia nostra, in castro wordingburgh, dacie, personaliter, sanus et incolumis constitutus, Exhibitori presencium, domino nicolao olaui filio, incliti principis, domini Erici, dei gracia regis danorum, dapifero, castrum et terram suam scaprode dictam, in terra nostra ruya sitam, cum hominibus, seruiciis, precariis, agris, pratis, nemoribus, piscariis, aquis aquarumque decursibus nec non et omni iure in eadem, alto et basso, prout pater suus, dominus andreas orlandi, ipsam terram liberius tenuit diebus suis, excepcione qualibet amota, pro sexcentis marcis argenti puri sub pondere coloniensi, nostro ad hoc communicato consensu, inpigneranit, in festo pasche proximo instanti pro totali summa argenti predicta redimendum, hac inserta et prehabita caucione, quod, si dictam terram scaprode festo et termino predictis, pro uniuersali memorata summa argenti, ipsaque summa in Nykoping, falstere, integraliter soluta, non redimerit, ex tunc dicta terra ipsi domino Nicolao Cum juribus et pertinenciis suis prescriptis vniuersis cedere debeat iure perpetuo possidenda. In cujus facti euidens testimonium e. c.

CCCCXLIX.

671. Warzlaf, Herzog der Slaven, bekundet, daß auf ſeinen Befehl und mit ſeiner Zuſtimmung ein Erkenntniß des Voigts und der Rathmänner zu Greifswald in Sachen der Stadt gegen den Johann Griſtaw erlaſſen worden. 1314.

Vniversis Christi fidelibus presencia visuris Theodericus dictus bere quondam advocatus incliti ducis Domini Wartzlai, nec non consules civitatis Gripeswold noscere veritatem tenore presencium recognoscimus, publice protestantes, nos habere literam patentem et testimonialem incliti ducis domini nostri Wartzlai de processu iuris contra Johannem Gristaw de suis eccessibus contra nos perpetratis in hec verba. Nos Wartzlaus, dei gracia dux Slauorum et, Cassubie, tenore presencium recognoscimus publice protestantes, constare volentes singulis ac uniuersis, quibus presens scriptum contigerit exhiberi, quod omnia et singula, que per honestum militem nostrum, nec non advocatum dilectum, Thidericum dictum bere et consules nostre ciuitatis Gripeswold sunt iudicata de Johanne Gristaw et suis eccessibus contra nos et iam dictam ciuitatem nostram perpetratis, sunt facta et acta de nostro precepto,

iussu, voluntate pariter et consensu. ceteraque eciam secundum formam iuris Lubicensis iuste et rationabiliter processerunt. Ideo volentes eis astare et cooperari in prenominati iuris processu contra quoslibet, volentes eos propter huiusmodi prenominata in aliquo molestare. Si vero idem Johannes Gristaw contra hoc recalcitraret, dicendo sibi iniuriam seu uiolentiam a predictis, advocato nostro videlicet et consulibus sepedicte civitatis nostre, fore factam, proinde ducatum sibi prestabimus pro violencia et potentia iniuriosa pre omnibus nostri causa quicqnam facere uel obiicere volentibus intrandi iam dictam civitatem. et si se expurgare poterit eis optime ammiussum (sic) ante[1]) omnia et singula que contra ipsum probari poterunt velut pridem patiatur amplius et si utique sepe nominatus Johannes Gristaw in hiis voluerit contentari. sed magis et magis nostre civitatis consules et incolas verbis vel factis molestare maluerit, ipsum tanquam inimicum ferocem habere volumus et eundem in quibuscunque poterimus impedire. Testes sunt: dominus Conradus, decanus Caminensis, Johannes bere, noster marscalcus, thidericus bere, Hynricus leppin, milites, et dominus Nicolaus Swanebeke, nostre curie notarius. Actum et datum Gripeswold anno domini M°CCC°XIIII, in die beati Lamberti, martiris. In cuius rei testimonium sigillum civitatis Gripeswold presentibus duximus appendendum. Datum in die beatorum Galli et Lulli anno supradicto.

CCCCL.

672. Verzeichniß der um Martini 1314 von dem Voigte Braunſchweig auf der Inſel Rügen erhobenen fürſtlichen Hebungen.

Anno Domini M°.CCC° XIIII°, circa festum Martini sustulit Dominus Brunswic precariam de quolibet vnco XII solidos, Excepta Wittouia, que dedit de quolibet vnco VIII primo in Terra Witouie.

De Dranzeke	XVII½ vnci.
De Choze	VI vnci.
De Lancka	X½ vnci.
De Crepasitze	V vnci.
De Grambetitze	XX½ vnci.
De lutkouitze	XVII½ vnci.
De Gansilitze	XI vnci.
De Susitze	XX½ vnci.
De Chuderitze	XVIII vnci.
De Nuniuitze	XV vnci. VII½ deserti
De Swarbe	XX vnci. XXII colu
De matechowe	II½ vnci. XVII½ co
De lutechouitze	XVII½ vnci.
De pudgarde	XXII vnci. 1 colit Don
De Ghore	XVI vnci.
De Nobin	II½ vnci. VII½ deserti
De Reyderiuitze	IIII vnci.
De Brisanche et Smarseuitze.	VII½ vnci. II½ deserti.
De antiqua Ecclesia	III vnci.
De Driwolk	XV vnci.
De Breghe	VII vnci.
De lapcouitze	III vnci.
De Lutositze	XIII½ vnci.
De Surkouitze	IX vnci.
De Medowe	XLII vnci.
De Carsiuitze	½ vncus.
De vansenouitze	IX vnci. 1 desertus.
De parchowe	I vncus.

Summa vncorum CCC vnci cum XXXVI½
Summa denariorum huius aduocacie de
CL marce cum XVIII marcis et IIII solidis.

§. hec est precaria pyazcke.

De vyreye	XXV vnci.
De lubbin	IIII vnci.
De Grubbenowe	III vnci.
De Laze	½ vncus.
De Tribbeuitze	X vnci.
De Crimoysne	½ vncus.
De Borkeuitze	I vncus.
De Thesitze	I vncus.
De Cussuuitze	V½ vnci.
De Dambane	V½ vnci.
De Bandeslauitze	V½ vnci.
De Carsitze	IX½ vnci.
De Grambenitze	VI vnci.
De Wusseuitze	VI½ vnci.
De Darguceuitze	IV½ vnci.

1) In der Schwarz'ſchen Abſchrift mit zweifelhaften Abkürzungszeichen wiedergegeben.

De Iutemitze V½ vnci.
De Gnititze XII½ vnci.
De Bandeseuitze VII½ vnci.
De Goreke IIII vnci.
De Cechuuitze III½ vnci.
De Woykeuitze VIII vnci.
De Ramitze IIII vnci.
De Lubetitze ½ vncus.
De Tesseneuitze X vnci.
De pargutitze VIII vnci.
De Curesowe III½ vnci.
De pyazeke XXII½ vnci.
De varsonouitze III vnci.
De sollin IIII vnci.
De Lancen IIII vnci.
De platekeuitze VI vnci.
De Bolleuitze I vncus.
De Brecenitze I vncus.
De Grabeuitze III vnci.
Summa vncorum CC. vnci minus vno dimidio vnco.
Summa denariorum CL marce minus VI solidis.
Weiteꝛ Blatt.
§ hec est precaria Moncium.
De stedra V vnci.
De Jarenitze et wobelose XII vnci.
De zabucitze IIII vnci.
De prisceuitze V vnci.
De Tilsane et cercitze XII vnci. I desertus.
De Tegudarcitze IIII vnci.
De Strucemanstorp ½ vncus.
De Moyslekowe II vnci.
De Burenitze V vnci. I desertus.
De Bonowe V vnci. III deserti.
De politze I½ vnci.
De Cyroceuitze VIII½ vnci.
De Cublicowe IX vnci V deserti.
De allodio IIII vnci.
De Silene VII½ vnci. VII deserti.
De Dunecitze VII½ vnci.
De Melne IIII vnci. II deserti.
De paruo Cituuitze II vnci.
De nilelitze III vnci.
De magno Cituuitze III vnci.
De cycker XIX vnci. IX deserti.

Hier iſt ein Name wegradirt. (VIII) VIII deserti.
De Bructeuitze V vnci. ½ desertus.
De Zelasouitze ½ vncus.
De villa montis II½ vnci.
De Gatemin II½ vnci.
De Decitze I vncus. ½ vacat.
De Buskeuitze I vncus.
Summa vncorum C. vnci cum XXXVI. vncis.
Summa denariorum C. marce cum II. marcis.
§. hec est precaria Gartz.
De bonis Domini panian. XII vnci. II deserti.
De verchoslaueshagen. III½ vnci. I desertus.
De Coranseuitze. III½ vnci ½ desertus.
De swente III vnci.
De crimouitze VIII vnci.
De strachutitze VI vnci.
De Cowal VII vnci. I desertus.
De Carnitze III½ vnci. aliud desertum.
De colouitze VII½ vnci.
De swina IV½ vnci. I desertus.
De bitgast VII½ vnci.
De knipas IV½ vnci.
De Darnouitze VI vnci.
De vbechleuitze X vnci.
De Domasseuitze XVI½ vnci.
De Zuder VI vnci.
De pristavalc. VI½ vnci. I desertus.
De bonis Domini Jaroslaui, Junioris XLIIII vnci.
De bonis vxoris Thidemanni de maltsin. XXI vnci.
De losentitze XIII½ vnci.
De vselitze XVII½ vnci.
De wocetze VII½ vnci.
De Charlepowe XXVII vnci.
De lopate XV vnci.
De Bensitze XI vnci.
De Sissowe II vnci.
De Sigglowe VI½ vnci.
De prosnitze II½ vnci.
De Datsowe IV½ vnci.
De Monchouitze VII½ vnci.
Hermannus Glossowe. VII½ vnci.
Block XII½ vnci.

De slauico Carowe IX vnci. I desertus.
De alio Carowe V vnci.
De lettowe V vnci.
De Rouenhaghen I vncus.
De Rensitze XII½ vnci.
De Tanchouitze I½ vnci.
De bonis Domini
Jaroslaui senioris XXIII½ vnci.
De bonis Domini
penitze. XIX½ vnci.
De Swantegore IV½ vnci.
Summa vncorum CCCC vnci minus III½ vncis.
Summa denariorum CCC marce minus II½ marcis et II solidis minus.

Drittes Blatt.

§ Hec est precaria Rambin.

De Soldekeuitze VII½ vnci.
De Goldeuitze IX vnci.
De Nesebants IX½ vnci.
De Scerpeceuitze XVIII½ vnci.
De popeluitze XXI½ vnci.
De Jerkeuitze V vnci. XV deserti.
De Sadowe VI vnci. I½ deserti.
De Bandeluitze XV vnci. X deserti.
De Selentin VII vnci.
De Slauestorpe VI vnci et X½ iugera.
De Rodenkerken XXVII vnci. III deserti.
De Dusitze XX vnci.
De vechteuitze V vnci.
De Drewsitze VI vnci.
De Melne VI vnci.
De Ghutin X vnci. I desertus.
De Cyrcowe XIIII vnci.
De Nateuitze VI vnci, alios colunt fratres priben.
De Ghureuitze VII½ vnci. III½ deserti.
De Bresen V½ vnci. Citzebur colit II.
De karseuitze XVI vnci.
De Johanne Sarnekowe III vnci.
De Barnutitze XII½ vnci. I½ deserti.
De Bessin XXI½ vnci.
De Ghotemitze XI vnci. VII defecti.
De Berkeuitze X vnci. II deserti.
De Serane VII vnci. I desertus.
De Nyceklaze XV vnci. I desertus.
De Dumrade XII vnci.
De Briglauitze XIIII vnci.
De Nigatze IX½ vnci.
De Dumcheuitze VI vnci.
De Bluggentin VI vnci. Grundis colit V.
De Gustowe XVII½ vnci. Domina Gisela colit XI
De Salekowe VI vnci.
De Sarnevitze V vnci.
De Niendorpe III½ vnci.
De Sureuitze III vnci.
Summa vncorum CCCC vnci minus IX½ vncis.
Summa denariorum CCC marce minus VII marcis II solidis.

Viertes Blatt.

§ Hec est precaria Gynxst.

De Cutouitze VIII vnci.
De Gutiza VIII vnci.
De Silence VIII vnci.
De clutcitze XIIII vnci.
De bonis ad molendi-
num Gawarni. II vnci.
De Lubenitze IV½ vnci.
De Domina Saullislaua XVI vnci.
De panseuitze III vnci.
De Monichouitze V vnci.
De bucitze XII vnci.
De Sissum XIII vnci.
De Clocseuitze VII vnci.
De Bliggeuitze VI vnci.
De luttuseuitze XIV½ vnci. I desertus.
De Cubitze VII vnci.
De filiis Ralekeuitze XII vnci.
De varbelitze XIII vnci.
De Teskeuitze III½ vnci.
De Nese II vnci.
De Cosele III vnci.
§ Summa vncorum C vnci et LXI½ vnci.
§ Summa denariorum C marce cum XXI marcis et solidis.
§ Summa vncorum in omanze LXVI vnci.
Summa denariorum L marce minus VIII solidis.
Super hoc sunt ibidem III vnci, quorum duos ha borchardus et hinzeke wede vnum, de quibus non da Domino precariam.

§ Hec est precaria Scaprodie.

De stolp IIII vnci.

De bartstorpe II vnci.
De poldositze II vnci.
De Twargelstorpe III vnci.
De warsekouitze X vnci.
De Trepeceuitze XIII vnci.
De Lubaneuitze XVII vnci.
De Jabeditze IIII vnci.
De Desinkouitze II vnci.
De Sutsin VI vnci.
De Nigendorpe II vnci.
De lawenitze II vnci.
De kukeleuitze VI vnci.
De Thurante V vnci.
De Dodendorpe II vnci.
De Sasitze VI½ vnci.
De curia Junioris Scacht IIII vnci.
De Subbesowe VIII vnci.
De Rensitze XVII vnci.
De magno Lesten XVII vnci.
De paruo Lesten IIII vnci.
De Granscouitze IIII vnci.
De vdarsitze VIII vnci.
De Gusteraditze V vnci.
De Chlode III vnci.
De Johanne de Insula que dicitur Oe III vnci.
De Scaprode V vnci.

Summa vncorum C vnci et LXIV½ vnci.

Summa denariorum C marce cum XXIII marcis et VI solidis.

§ Summa omnium vncorum predictorum XVIII½ C vnci cum I vnco (1851 vnci.)

§ Summa omnium denariorum XIII C marce cum IIII marcis (1304 m.) et II solidis.

§ Et de moneta XLII½ marce cum III solidis et IIII denariis cum vncis Jasmundie.

Isti sunt excessus Terre Ruye. De Gartz: filii Tangenitze V marce. Sillechowe V marce. De pŭseritze II marce. De noua Ciuitate IX marce cum IIII solidis. De Rambin: De Bandeleuitze IIII marce. De Rodenkerken duo viri IIII marce. matheus de Mutendorpe V marce. De Ormanze: de Woetzitze XL marce. de Gyngst XX marce. De Buszeuitze X marce. De Scaprode: filius Stove II marce. De villa Scaprode II marce. De Wittouia: De lanken II marce. De Grambetitze IIII marce. De duobus viris de Sussitze II½ marce. De Jacobo de Nobbin III marce. De filio Staneke II marce. Subditi domine Scaproden II marce. De pazeke: koszeuitze V marce. De villa pazeke V marce.

§ Summa Excessuum Terre Ruye C marce cum XXXIIII. marcis minus IIII solidis.

Fünftes Blatt.

Sciendum quod iste est census Denariorum in Terra Ruye.

§ Primo de Wittouia: De Dranske XXVII marce. De Ghuderitze XII marce. De Susitze XXI marce. De lutechouitze XIX marce. De medowe LIIII marce cum VI solidis. De Inquilinis VI marce. de carnibus IIII marce. de Taberna LX marce minus vna marca. De lateribus VII½ marce. In passagio IV½ marce. De Taberna que dicitur Beke II½ marce. De Grammetitze de III vncis VII½ marce, Et ibidem de IIII inquilinis vna marca. De lanka de III inquilinis XII solidis.

§ Super hoc de auena siluestri XII marce.

Summa CC marce cum XXXVIII marcis et II solidis

§ Census Jasmundie. De Lisowe, videlicet de Taberna et de passagio V marce. Ibidem de V vncis X marce. De II lateribus carnium XXII solidi. De Buretitze de II½ lateribus carnium XXVII½ solidi. De Retneuitze de X½ lateribus carnium VI marce minus II½ solidis. De Barnekeuitze VI½ marce cum vno solido. De lubuze de VII½ vncis, XVI marce minus II solidis. De II inquilinis VI½ solidi cum II denariis. De allodio XVII marce cum IIII solidis. De vico XV½ marce. De inquilinis IIII marce cum V solidis et de vno latere XI solidi. De Bresitze VI solidi. De Dubenitze V solidi. De pluckowe XI solidi. De Nipomeruitze IIII marce. De Ransowe V marce. De lubesitze VIII solidi. De blandouitze IX solidi. De bisdomitze XXIIII solidi. De Taberna Zagarde XI marce minus IIII solidis. De sale II½ marce. De Glowe de IV½ vncis X marce cum II solidis. De nouo Glowe V½ marce cum II solidis. De curia zilitze XIIII marce que isto anno fuerunt in redditibus. De budenhagen III marce. De inquilinis in lizowe XIII solidi. summa Census Jazmundie C marce cum XLIIII marcis et II½ solidis et II denariis.

§. Census Pyaske. de Wocenitze III marce. De Grammenitze XIII½ marce. De Goreke XXIIII solidi. De lucemitze XII solidi. De Darguceuitze VI solidi.

De Gnititze XII solidi. De pyaske XXXIIII marce minus II solidis. De curia ibidem vna marca. De molendino II marce. De inquilinis et vno knesitzen II marce cum IIII solidis. De Corosowe II marce. De Inquilinis vna marca. De lancen VIII marce minus VI solidis. De platikeuitze de VI vncis XII marce. De Bolleuitze de vno vnco I marca. De breseuitze de vno vnco XXIIII solidi. De Taberna Reppin IIII marce. de Insula de vno vnco II marce. Summa Census paceke LXXXVI marce cum VI solidis.

§ Census moncium. De Cyckere XX marce. De presceuitze XII marce. De Silene IIII marce. De Taberna in montibus IX marce. De Taberna prope Crucem masekini IIII marce. Summa Census moncium XLIX marce.

§ Census Gartz. De Domasseuitze XXXVI marce et IIII solidi. De vbechleuitze XXV marce. De Darnouitze XIV marce. De Crimouitze XVI marce. De Rensitze XLV marce. De Inquilinis I talentum. De Rouenhagen IIII marce. De Castro Gartz III marce. De Tanchonitz IIII marce minus IIII solidis. De Swantegore V½ marce. De Tolkemitze I marca. De Wislaueshagen II marce. De Taberna poddemin III marce. vchter ibidem XII solidi. De Colouitze XV marce. Et LXXX pulli: quilibet istorum pullorum et eciam subsequencium de VI denariis. De carnitze X marce minus II solidis. Et C pulli cum XXX pullis. Et in eadem uilla IV½ vnci deserti. De strachutitze VIII marce. Et XXXIIII pulli. De losentitze IX marce minus IIII solidis. Et LXXX pulli. predicti pulli faciunt X marce cum II solidis. summa census Gartz CC marce cum XII marcis et IIII solidis.

§ Census Rambin. De Brigglauitze XLIII marce. De Dummerad XXX marce. De cyrcowe XXVII½ marce. De Nizeclas VII marce. De zume, Tabernatore VIII marce. De vtessen in Negatze XVI marce. De Donekeuitze XIII marce. Sechſtes Blatt. De Blisatzen Tabernatore VIII marce. De Niendorpe XV marce. De Ralowe XVIII marce. De Tabernatore in noua Ecclesia V marce. De Zarnouitze III marce. De Rodenkerken VIII½ marce. De Taberna in Rambin XII marce. De molendino in Slawesitze IIII marce. De passagio XI marce. De XXIIII Knesitsen XVIII marce. summa Census Rambin CC marce cum XLVII marcis.

§ Census Gyngst. De Taberna XXXVII marce. De sale et Carnibus X marce. De inquilinis III½ marce. de Cubitze XI marce cum IIII solidis. De Warbeleuitze I marca. De Techatzen Dubertitze IIII marce. rense VIII marce. De passagio et Taberna XI Summa Census Gyngst LXXXVI½ marce cum IIII

§ Summa Census Omanze C marce cum XII½

Summa tocius Census denariorum Terre Ruy marce cum XXVI marcis et II½ solidis et II de

§ Summa tocius recepti denariorum XXVI½ cum VII marcis minus IIII solidis.

Siebentes Blatt.

Sciendum est quod isti sunt Redditus annone Ruye. Primo in Wittowia. De lutechouitze V siliginis. Et V tremodia ordei. Et XX tremodi De Smarseuitze V tremodia siliginis cum IV m V tremodia ordei cum IIII modiis et XXI auene cum IIII modiis. De Ghuderitze VI tremo ginis minus II modiis. Et VI tremodia ordei modiis et XXIII tremodia auene cum IV mo medowe VII tremodia siliginis cum IIII modiis tremodia ordei cum IIII modiis et XXIX tremod cum IIII modiis. De Dranske XVI modii silig XVI modii ordei, Et VII tremodia auene cum diis. De chotze XX modii siliginis. Et X ordei. Et VII tremodia auene minus IIII mo lopkeuitze II½ tremodia siliginis. Et II½ tremod Et X tremodia auene. De lanka II tremodia cum IIII modiis. Et II tremodia ordei cum IIII Et IX tremodia auene cum IIII modiis.

§ Summa siliginis IIII last minus VIII modiis. ordei IIII last minus VIII modiis. Summa aue last minus VIII modiis.

Redditus annone Rambin: De Drigge VI trem ginis. Et VI tremodia ordei. Et VI tremodia De Aben XIII tremodia siliginis. Et XIII trem dei. Et XIIII tremodia auene. De zarnouitze, diues IIII tremodia siliginis. Et IIII tremodia o vna lasta auene. De nicolao Stamer ibidem II dia siliginis. Et II tremodia ordei. IIII tremodi De Niendorpe II tremodia siliginis et II tremod et IIII tremodia auene. De Johanne Radolfi ibide tremodium siliginis et unum tremodium ordei e modia auene. De Rodenkerken XV modii auene. Siliginis III½ last. Summa ordei III½ last. auene IV½ last cum III tremodiis et III modiis. Negaze IIII talenta farine et IIII talenta brasei.

Redditus Gartz. De vinkendal III tremodia siliginis, Et IIII tremodia ordei, Et VII tremodia auene. De molendino noue Ciuitatis X tremodia siliginis.

Redditus paceke III tremodia siliginis, Et III tremodia ordei, Et X tremodia auene.

Summa tocius siliginis IX last cum III tremodiis et IIII modiis.

Summa Ordei VIII last cum XXVIII modiis. Summa auene XXIII last cum III modiis.

Achtes Blatt.

§. Isti sunt Redditus pullorum in Terra Ruye. §. primo in Witouia de Dranske XXX pulli minus II pullis. De Grammetitz XX pulli. De medowe LX pulli. Summa pullorum C pulli cum VIII pullis.

§. Redditus pullorum Jazmunde. De Ransowe VIII pulli. de II vncis de Nipomeruitze IIII pulli. De vico XXIIII pulli. De Tornstorpe XX pulli. Summa pullorum LVI pulli.

Redditus pullorum pazeke. De parchutitze IIII pulli. De Coresowe XX pulli. Summa pullorum XXIIII pulli.

§. Redditus pullorum Rambin. De Drigge CCC pulli. De Drammendorpe LXXXX pulli. De Rodenkerken X pulli, Et C oua. De Niendorpe XXII pulli. De Ralowe CCC pulli et XVIII pulli. De passagio C pulli et XX pulli. Summa pullorum VIII^{c} pulli cum X pullis.

§. Redditus pullorum Gartz. De Slauico Gartz CCC pulli cum XXXIII pullis. De Golotitze LXX pulli. De Darnouitze de III vncis XII pulli. De villa poddemin CL pulli. De Rensitze XL pulli. De Teutunico Gartz CC pulli cum XVII pullis. De Domasseuitze LV pulli. Summa pullorum IX^{c} pulli minus XXIII pullis.

§. Summa autem pullorum XIX^{c} pulli minus XXV pullis

Uebersichtliche Zusammenstellung vorstehender Hebungen.

I. Beede nach Hakenhufen.

Wittow. Haken.	Patzig. Haken.	Bergen. Haken.	Garz. Haken.	Rambin. Haken.	Gingst. Haken.	Schaprode. Haken.	Ummanz. Haken.	Summa der Haken.
17½	25	5	12	7½	8	4	66	
6	4	12	3½	9	8	2		
10½	3½	4	3½	9½	8	2		
5	10	5	3	18½	14	3		
20½	½	12	8	21½	2	10		
17½	1	4	6	5	4½	13		
11	1	½	7	6	16	17		
20½	5½	2	3½	15	3	4		
18	5½	5	7½	7	5	2		
15	5½	5	4½	6	12	6		
20	9½	1½	7½	27	13	2		
2½	6	8½	4½	20	7	2		
17½	6½	9	6	5	6	6		
22	4½	4	10	6	14½	5		
16	5½	7½	16½	6	7	2		
2½	12½	7½	6	10	12	6½		
4	7½	4	6½	14	13	4		
7½	4	2	44	6	3½	8		
3	3½	3	21	7½	2	17		
15	8	3	13½	5½	3	17		
7	4	19	17½	16		4		
258½	133	123½	211½	228	161½	136½	66	

Wittow. Haken.	Patzig. Haken.	Bergen. Haken.	Garz. Haken.	Rambin. Haken.	Gingst. Haken.	Schaprode. Haken.	Ummanz. Haken.
Trpt. 258½	133	123½	211½	228	161½	136½	66
3	½	5½	7¼	3		4	
13½	10	2½	27	12½		8	
9	8	2½	15	21½		5	
42	3⅛	1	11	11		3	
½	22½	1	2	10		3	
9	3		6½	7		5	
1	4		2½	15			
	4		4½	12			
	6		7½	14			
	1		7½	9½			
	1		12½	6			
	3		9	6			
			5	17½			
			5	6			
			1	5			
			12½	3½			
			1½	3			
			23½				
			19½				
			4½				
336½	199½	136	396¼	390½	161¼	164½	66
à 8 Schill.	à 12 Schil.	à 12 Schil.	à 12 Schil.	à 12 Schil.	à 12 Schil.	à 12 Schil.	à 12 Schil.
168 Mk.	149 Mk.	102 Mk.	297 Mk.	292 Mk.	121 Mk.	123 Mk.	49 Mk.
4 Schl.	10 Schl.		6 Schl.	14 Schl.	2 Schl.	6 Schl.	8 Schl.

Summa der Haken.

Wittow.	336½.
Patzig.	199½.
Bergen.	136.
Garz.	396½.
Rambin.	390½.
Gingst.	161½.
Schaprode.	164½.
Ummanz.	66.
Haken.	1851

des Geldes.

Wittow.	168	4
Patzig.	149	10
Bergen.	102	—
Garz.	297	6
Rambin.	292	14
Gingst.	121	2
Ummanz.	49	8
Schaprode.	123	6
Mk. 1304	Schl.	2

II. Münzpfenninge.

42 Mark. 11 Schl. 4 Pf..

III. Strafen.

Garz.	Rambin.	Ummanz.	Gingst.	Schaprode.	Wittow.	Patzig.	Summa.
5	4	40	20	2	2	5	21 4
5	4		10	2	4	5	13
2	5				2 8		40
9 4					3		30
					2		4
					2		15 8
							10
M. 21. Schl. 4.	M. 13.	M. 40.	M. 30.	M. 4.	M. 15. Schl. 8.	M. 10.	M. 133. Schl. 12.

IV. Zins.

Wittow.	Jasmund.	Patzig.	Bergen.	Garz.	Rambin.	Gingst.	Ummanz.	Summa.
27	5	3	20	36 4	43	37	112 8	
12	10	13 8	12	25	30	10		
21	22	24	4	14	27 8	3 8		
19	27½	12	9	16	7	11 4		
54 6	5 13½	6	4	45	8	1		
6	6 9	12		1 4	16	4		
59	15 14	33 14		4	13	8		
4	6½ 2	1		3	8	12		
7 8	17 4	2		3 12	15			
4 8	15 8	2 4		5 8	18			
2 8	4 5	2		1	5			
7 8	11	1		2	3			
1	6	7 10		3	8 8			
12	5	12		12	12			
12	11	1		15	4			
	4	24		9 14	11			
	5	4		8	18			
	8	2		8 12				
	9							
	24							
	10 12							
	2 8							
	10 2							
	5 10							
	14							
	3							
	13							
238 Schl. 2.	M. 144. Schl. 4. Pf. 8. statt 144. 2. 8.	M. 90 Schl. 2. statt 86. 6.	M. 49.	M. 202. Schl. 2. für 324 Hühner à 6 Pf. 10 M. 2 Schl. M. 212. Schl. 4.	M. 247.	M. 86. Schl. 12.	M. 112. Schl. 8.	

Mk. 1176. Schl. 2. Pf. 8.

V. Getreide.

	Roggen.			Gerste.			Hafer.		
	Last.	Drömt.	Schffl.	Last.	Drömt.	Schffl.	Last.	Drömt.	Schffl.
Wittow.		5			5			20	
		5	4		5	4		21	4
		5	10		5	10		23	4
		7	4		7	4		29	4
			16			16		7	4
			20			20		6	8
		2	6		2	6		10	
		2	4		2	4		9	4
Summa.	3	7	4	3	7	4	15	7	4

	Roggen.			Gerste.			Hafer.		
	Last.	Drömt.	Schffl.	Last.	Drömt.	Schffl.	Last.	Drömt.	Schffl.
Rambin.		6			6			6	
		13			13			14	
		4			4		1		
		2			2			4	
		2			2			4	
		1			1			2	
									15
Summa.	3	4		3	4		4	7	3
Garz.		3			4			7	
		10							
Patzig.		3			3			10	
Summa.	2				7		2	1	
Summen des Getreides. Wittow.	3	7	4	3	7	4	15	7	4
Rambin	3	4		3	4		4	7	3
Garz u. Patzig.	2				7		2	1	
General-Summa.	9	3	4	8	2	4	22	7	7
						Defect.			8
							23		3

Zusammenstellung der ganzen Einnahme.[1])

1) an baarem Gelde:

Beede	1304	2	
Münzpfenninge	42	11	4
Strafen	133	12	
Zins	1176	2	8
Summa	2656 M.	12	Schl.

2) an Korn:

	9 Last	3 Drömt	4 Scheffel	Roggen.
	8 „	2 „	4 „	Gerste.
	23 „	— „	3	Hafer.
Summa.	40 L.	5 Dr.	11 Schl.	

3) ein Talent Mehl und 4 Talent brasei.

4) Hühner: 1875

5) Eier: 100.

1) Anmerkung. Die vorstehenden Berechnungen rechneu 12 Pfenninge auf einen Schilling, 16 Schillinge auf eine (wendische) Mark und ein Talent zu einer Mark und 4 Schillingen.

CCCCLI.

673. a. Waldemar, Markgraf zu Brandenburg und Lauſitz, bekundet, in welcher Maße er ſich mit dem Fürſten Wizlaf von Rügen geſühnt. 1314.[a])

Wye Woldemer, van godes gnaden Margreve tů Brandenburg[b]) vnd Lusitz, Bekennet und bethuget mit dessem yegenwardighen breue, dat wy vns bericht und sůnet hebben mit vnssem Ome heren Wyslawen van ruyen, eweliken by eme tu bliuende vp allis weme, ane vppe Konig ereke van denemarken, vnsem ome, vnd ane uppe Margreue jane van brandenburg, vnsem swaghere, vnd hebben ghelaten von aller (thosprake)[c]) die wy handden vppe dat land tů lozitz, beyde in eghendumme vnd in lene, swat wy dar an hadden. Hir vmme schal vnse om vns gheuen twe dusent mark lodhiges suluers, half tu den neghesten sůnte Lichtmissen und half tu den neghsten merstens daghe de nu kvmt. Dat sulvirs schal man vns tůme Gripiswolde mit suluere, odder mit pande, odder mit lichten penninghen, vyftehalue mark vor ene, vnd scal vns dat beleyden vor alle die de dor vnsen om důn vnd laten willen. Were dat vnse swagher margreue Jan spreke vppe dat land, hvs odder stat tů lozitz, dat schole wy vnsem ome vntweren mit rechte. wordet ouer vns mit rechte van vnses swaghers weghene tů broken, so schole wy eme wedder gheuen dusent mark suluers binnen eme halven jare na deme daghe dat it vns mit rechte gebroken wert. vnd wy scoln vortmer vnsem ome al sins rechtis irstan. die van me svnde schole wy vordeghdingen eres rechtes van sunte mychils daghe, de nu neghest kvmpt, vort ouer dre jar, vnd dar na enschole wy nymmer vns vnderwinden der stad edder andirs yengher siner slote edder siner man, de wile dat he vnse vient nicht en werd. Dat hir vor bescreuen steyt dat hebbe wy vnsem Ome vntruwen ghelouet mit dessen Ridderen die hir na gescreuen stan: Her hinrik vnd her henningh van stegheliz, her Grifke, her heyderik van Benz, her dyderik van Kerkow, her hans van exstede, her Ebele van bertekow, her Rydeke, de marscalk, vnd her arnt sak. Desse breue en scoln nicht schaden den anderen breuen die wy unsem Ome vore ghegeuen hebben, wan de schal man holden. Hir up hebbe wy dessen bref ghegheuen mit vnsem ynghesegele beseghelt. Dat is ghe schen tů Templin na godes bort dusent jar drehundert jar an deme verteydeme jare, Des mandaghis na sůnte nycolaus daghe.

a) Codex Rugianus n. 141. In den Regesten iſt aus einem Mißverſtändniſſe auf Dreger Bezug genommen, welcher die Urkunde auch nur aus dieſer Quelle hat. b) abbrevirt deub' c) Das Wort fehlt im Codex.

CCCCLII.

673.b. Die Urkunde des Fürſten Wizlaf über eben dieſe Sühne. 1314.

Im Jahre 1314 zu Templin, am nächsten Montage nach S. Nicolai Tage, sühnte sich Fürst Wizlaf von Rügen, mit dem Markgrafen Waldemar von Brandenburg, ewig bei ihm zu bleiben gegen Jedermann, ausgenommen seinen Herrn König Erich von Dänemark. Dabei hat dieser ihm alle seine Ansprüche an das Land Losiz überlassen. Dagegen soll er ihm 3000 Mark löthigen Silbers geben, zur Hälfte in Greifswald auf Lichtmessen, die andere Hälfte auf nächsten S. Martins Tag darnach, oder fünf wendische Mark für jede Mark Silber (som den fordun galt.) Will Markgraf Hans das Land Losiz ansprechen, das soll Markgraf Waldemar ihm entwähren. Würde dem Markgrafen Hans das im Rechte zuerkannt, so soll Markgraf Waldemar ablassen 1000 Mark oder dem Fürsten zurückgeben nach dem Tage, da es ihm abgesprochen. Sein Ohm der Markgraf soll sich nimmer der Stadt Stralsund unterwinden über drei Jahre von nächstem Michaelis an hinaus, eben so auch nicht des Fürsten Schlösser und Mannen, es sei denn, dass er ihm Feind werde. Diesen Brief haben besiegelt: Fürst Wizlaf, Graf Bernhard von Anhalt, Graf Klaus von Schwerin, Herr Heinrich von Meklenburg, Herzog Warzlaf, Herr Johann von Werle, Graf Johann von Gützkow, Herr Siward von Plone, Ritter.

CCCCLIII.

674. Die Urkunde des Fürſten Wizlaf über die in Templin mit dem Markgrafen Waldemar getroffene Vereinbarung in Betreff der Stadt Stralſund. 1314.

Fürst Wizlaf verglich sich in einem andern Briefe mit dem Markgrafen Waldemar über den ganzen Streit wegen der Stadt Stralsund also: Er soll die Bürger lassen bei allen ihren Gerechtigkeiten und Freiheiten, welche sie von seinem Vater und seinen Voreltern erworben zu haben beweisen mögen. Ist welcher Schade geschehen

zwischen ihm und den Bürgern, nachdem die erste Sühne geschlossen war, oder ist darin Abgemachtes nicht gewährt worden, so soll das von ihm wie von den Bürgern vor Lichtmessen geschehen. Käme nach diesem auf zwischen ihm und den Bürgern Zerwürfniss, so hat unser Freund den Heinrich von Blankenburg und wir haben Herrn Ernst Budde dazu gesetzt, solches in Güte oder dem Rechte nach abzuthun. Können diese Schiedsrichter sich nicht einigen, so sollen sie die Sache unter ihrem Siegel darlegen und sie dem Grafen Bernhard von Anhalt zusenden als von beiden Theilen bestelltem Obmanne. Der soll innerhalb 4 Wochen, nachdem ihm die Briefe und Klagen vorgelegt worden, die Sache dem Rechte nach abthun und was er spricht, daran sollen der Markgraf und der Fürst sich genügen lassen. Der Fürst soll die von ihren Gütern vertriebenen Bürger darin wieder aufnehmen. Er soll den Bürgern hold und treu sein, so wie diese ihm wieder. Das gelobte Fürst Wizlaf dem Markgrafen und mit ihm Graf Johann von Gützkow, Herr Johann von Gristow, Herr Nicolaus und Herr Hennig von Putbus, Herr Siward von Plone, Herr Ernst Budde, Herr Hermann von Wokenstede, Herr Reinward von Pentze, Herr Johann Dotemberg, Herr Sukow. Geschehen zu Templin im Jahre 1314, Montags nach Nicolai.

CCCCLIV.

675. Johann von Zlawkestorpe, Ritter, verkauft dem Ritter Johann Dotemberg seinen Hof und mehrere Renten und Hebungen aus dem Flecken Grizstowe, den Dörfern Bukove, Kalkeviz, Kirchdorf, Kalenberghe und der Insel Rymiz. 1314.

In dei nomine, amen. Johannes miles dictus de Zlavkestorpe, omnibus in perpetuum. Ne gestarum rerum memoria cum processu temporis euanescat et pereat, discretorum virorum prudentia literis autenticis et testibus ydoneis ipsas sagaciter stabilit et perhennat. Notum igitur esse cupio vniuersis tam presentibus quam futuris, quod, animo consulto ac amicorum meorum salubri consilio et bona voluntate, honesto militi domino Johanni dicto Dotymbergh suisque veris heredibus curiam meam sitam in Kalkeuiz cum omnibus suis attinentiis, quibus ipsam dominus Scalipe miles possedit, et sicuti nunc iacet in suis distinctis terminis siue metis, veluti ad me pertinuit cum singulis prouentibus adiacentibus curie prelibate, scilicet agris, siluis, pascuis atque pratis, similiter et in aquis, videlicet a riuo dicto Bresenitz, qui effluit de villa Mildessowe in mare, vsque ad medium ipsius ris et inde per medium maris vsque vbi riuus di Lecenicerebeke influit ipsi mari, dimidiam partem non quartam partem alterius dimidietatis singul prouentuum a predicto mari peruenientium, simu quartam partem stagni Lecenicerese nuncupati, ri rationabiliter vendidi perpetuis temporibus feliciter dendam, cum redditibus annuis infra scriptis, qui hii: in opido Grizstowe sedecim marcarum reddit thelonio tollendi ac octo solidi denariorum de censu lendini ibidem, dimidietas quoque iuris patronatus sie ipsius opidi Grizstowe, insuper quarta pars a dimidietatis patronatus predicti, pariterque iudicii dietas cum quarta parte alterius dimidietatis in oc tali parte opidi prefati Grizstowe et ibidem cent quinquaginta pulli, in australi vero plaga viginti pulli cum quarta parte iudicii, item sex marce de rum minus quatuor solidis in villa Kalkeuiz et c et decem pulli ibidem, coram curia quoque pretac naginta pulli, in villa Bucowe octo marce dena cum dimidia marca, in insula Rymiz tres marce riorum, in Kercdorpe quoque tres marce denarior quodam manso, item in Kalemberghe sexaginta pu super si plures redditus in prefatis locis siue bo uenti fuerint, qui ad me pertinuerant, similiter se domino Johanni vendidi et dimisi, omni occasione dimenti nullatenus interiecta; preterea omnia bo redditus premissos iam dicto militi suisque heredibu omni iudicio tam maiore quam minore vendidi et omnimodo pro eisdem seruicio faciendo. Ad robur premissorum presentem paginam sepius dictis d Johanni suisque legitimis heredibus feci conscribi sigillo et sigillis fratrum meorum, scilicet domin dolfi, militis, et Boltonis de Zlavkestorpe, armigeri, ratam, in memoriam sempiternam. Testes huius re domini milites infrascripti: Johannes de Grizstowe hannes de Goltstede, Johannes Cabold, Marquardu sete, Alexander de Biscopestorpe, Sifridus et Wul fratres Blixne, armigeri quoque: Gotan Blixne, He et Wedeghe Buggenhaghen, Andreas Litzowe, Bolto et Ludolfus de Zlavkestorpe et alii quam nichilominus fidedigni. Datum et actum in Clucem haghen, anno domini millesimo trecentesimo quartod in festo sancti Stephani, prothomarthiris gloriosi.

Der im Jahre 1310 in der Stadt Stralsund

angelegte

liber de proscriptis.

Die Jahre 1310 bis zum Schlusse des Jahres 1314.

fol. 1. iſt leer gelaſſen und unter einer alten Schreibübung „amen dico“ von neuerer Hand eingetragen „liber proscriptionum.“
fol. 1b. hic est liber de proscriptis inceptus anno domini millesimo CCCm°X° in die beati confessoris Seuerini (23. October).

1. Arnoldus dictus quade proscriptus est, pro eo quod occidit lambertum lapicidam infra commestionem foris ciuitatem in domo laterum.

2. hinrikus vorkenbeke proscriptus est, quia percussit et baculauit ultra modum cum lanceis hinricum dictum gusehals, nostrum burgensem, prope ventimolendinum starkowe.

3. kristina dicta waghescinkel arbitrata est, se sub pena vite sue amplius non debere intrare ciuitatem stralessunt propter procacionem bonarum mulierum.

4. Hinricus aduocatus de richenberch ex (weggewiſcht, offenbar der Anfang von N. 12.)

5. Johannes quidam vir dictus de ghnoyen bis arbitratus est, se nunquam intrare stralessunt ciuitatem.

6. Mechtildis ghose plutkersce et Johannes thunne abjurauerunt ciuitatem.

7. Reynborch dobeleresce abjurauit ciuitatem propter furtum in cellario ejus inuentum, quod sepius occultauit et procacionem sepius commisit.

8. Meyneko dictus krans abiurauit ciuitatem sub pena vite, de quo fuit suspicio subtraxionis, que facta fuit in cellario Reinborch dobelerescen et ibidem occultata.

9. Hinricus, filius lamberti de lubec, proscriptus est iustis sentenciis, pro eo quod detulit domino suo vestimenta sua cum suo seruicio.

10. Herman de bart, henneko stubbendorp, andreas bodeker et lyrendorp, Tydeko stenhus, Johannes ghrulle, sartor, lemmeko, Meyneko krans, herman kropelin, albertus kropelin, hii omnes acceperunt vni hospiti marsubrium cum denariis in cellario ghotfridi mangni de gustrov, quod idem hospes conquerebatur in presencia consulum et horum predictorum. Sibi (ibi) in consistorio ipsis audientibus scribebantur.

11. von anderer Hand. domina Reyneke et ejus filii, iohannes et matheus, et predicta Reyneke pro filiabus suis dimiserunt consules, familiam consulum, et omnes ciues sundenses solutos et liberos ab omni impeticione et suspicione omnium causarum, qui id juramentis suis affirmauerunt. testes sunt magister paulus, conradus albus, lambertus logo, hinricus rotermunt, sacerdotes, ac hermannus vracele.

fol. 2a.

12. Hinricus, aduocatus de richenberch, excessit contra ciuitatem hiis modis: primo occidit wicboldum, nostrum burgensem, pro qua insufficientem exhilem et pudibundam fecerat composi-

tionem, projiciens suam cyrotecam cum modicis denariis quoram nostris consulibus et burgensibus et se satisfecisse in hiis confirmauit. Secundo permutauit ius de stralessunt versus Rostoc, quod apud nos afferre consueuerant, in qua permutacione maximum prejudicium nobis sentimus inpositum. Tercio alienauit nos a fure deprenso in vogelzang, qui confregit cistam domini Wilhelmi cruciferi de anderscowe nocturno tempore in naui prope ciuitatem.

13. Anno domini M°. CCC°. nono. Dominus Reynfridus de peniz locutus est in obbrobium nobis consulibus et nostris burgensibus, cum dominus noster wizlaus, princeps ruyanorum, nos amicabiliter vocasset ad suam cenam in cinxt. Qui cum caperetur ceruus, dixit mactatoribus, „deponite, minorate, et auferte de ceruo quidquid poteritis, quia rustici et smerscnidere de stra„lessund optinebunt", sua verba multiplicans contra nos et nostros indecenter. Item secundo anno post hec in molendino fratris walteri, ante ciuitatem in presencia domini nostri wizlai, principis ruyanorum, pudibunde et indecenter reclamauit et repugnauit nostram justiciam, quam ultra modum ibidem vilipendit, accipiens gladium suum ad manus ac si vellet euaginare et aliquem de nostris molestare.

14. Otto dictus vůle proscriptus est, pro eo quod Nicolao kriteken abstraxit vnum equum.

15. Boytin, filius boytin, et suus socius dictus Went proscripti sunt, pro eo quod duos judeos ante ciuitatem occiderunt.

16. Godeko dictus fur proscriptus est, pro eo quod vnum latus carnium abstraxit kristiano.

17. Tesslaus de sueceuiz et Gerhardus litessen et Johannes filius mosteken proscripti sunt, pro eo quod petrum (vicberni) wigger siue seruum suum spoliauerunt quatuor equis in ruya pro suis debitis eidem presentatis, quod factum est circa dominica letare. (1310. März 20. 1311. März 21. 1312. März 5).

fol. 3.

Anno domini M°. CCC°. XIII quarta feria ante margarete (11. Juli) incepta sunt hec.

18. Henneko, filius borchstraten, iustis sentenciis proscriptus est, pro eo quod occulte detulit suo domino IX marcas denariorum, videlicet Johanni malchin.

19. vnus dictus Dreger, qui fuerat supra kuterhus, proscriptus est iustis sentenciis, pro eo quod detulit sibi suum seruicium cum paratis denariis Nicolao godesknecht, qui dampnum sustinet in quantitate VI marcarum denariorum ab eodem.

20. Herman kruso proscriptus est iustis sentenciis, pro eo quod dominum suum leonem lapicidam volebat tradidisse et crudeliter occidisse.

21. Marquardus rodesce, oltbuter, proscriptus est iusto modo, pro eo [sc. quod] furtiue detulit vnum talentum denariorum et vestimenta domine ghesen, relicte walteri. consumpsit interim quod ipsa fuit in terra scone.

22. Henneko meyger iusto modo proscriptus est, pro eo quod in curia sancti spiritus occidit Johannem de elmhorst.

23. Ludeke de bremis proscriptus iustis sentenciis, ideo quod hinrico pans, cellatori, detulit furtiue XXI solidos et vnum par vestimentorum lineorum (sic!) cum suo seruicio.

24. Nicolaus de ghotlandia, sutor, iustis sentenciis proscriptus est, pro eo quod occidit crudeliter burgenses in ciuitate rostoc, cum hoc violenter accepit bona eorum faciens rerof.

25. Herman palborn, pistor, proscriptus est, eo quod in ciuitate occidit suum socium arnoldum in vigilia circumcisionis (31. Dezember 1313?)

26. Henneko posewalt iustis sentenciis proscriptus est, eo quod Meynekino, carnifici, suo domino, furtiue detulit III marcas denariorum ex suo seruicio.

27. vnus dictus spechals, qui pulsauit campanam violenter, cum dicebatur quod illi de rostoc debuissent hic fuisse et debebat commeddere siliques cum porcis in stabulo, abiurauit ciuitatem sub pena vite [vitis?] et patibuli.

28. Henneko sporgegher sub pena vite sue iurauit caucionem dictam orveyde, quod nunquam vindicabit cessionem [sessionem] ad domum preconis, pro eo quod accepit vni braxatori suos pulles in strata libera penes bolbbrugge.

29. von anderer, der N. 11 gleichen Hand.

Nicolaus de cronevistze induxit vnum danum, quod hinricum loten impeteret, et mensaret contra justiciam. postmodum idem croneuistze eundem danum grauiter percussit sub ducatu dominorum consulum et postea concordauit cum eodem dano et fecit bacsone. postea factus fuit periurius pro eodem . . . . . Wolrauen mater et soror, pro eo quod eidem wolrauen accidit prope wůstenuelt et in principatu non debet morari. [Der zum Theil ausgeſtrichene Satz iſt völlig unverſtändlich.]

Zwiſchen fol. 2 und fol. 3. wird ein in das Buch eingelegtes loſes Blatt und ſomit in das Jahr 1314 gehören, indem fol. 3. mit der Ueberſchrift beginnt: anno domini millesimo CCCo XVo in vigilia conversionis sancti pauli (24. Januar 1315) hoc folium est inceptum. Dies beſtätiget denn auch die unverkennbare Beziehung der § auf die Handfeſten des Fürſten und der Stadt vom 1. März 1314 und der liber ciuitatis, der zum Jahre 1315 den Verkauf der Grundſtücke des Godeke Guſtrow von Seiten des Rathes und der Altermänner enthält. Es heißt nämlich daſelbſt unter der Rubrik. anno domini MCCCXV in vigilia conversionis pauli: § 5 conradus dictus pes racionabiliter emit hereditatem godikini gustrowen in zemelowerstrate cum omnibus attinenciis et duabus triangulis versus plateam existentibus, que eidem Conrado justo modo est resignata. §. 9 Theso anticus teloneator, famulus ciuitatis, racionabiliter a consulibus emit bodas Godekini de gustrowe in verstraten que sunt sibi iusto modo resignata et consules cum oldermannis ipsum warendabunt.

§ 1. Hii sunt excessus godekini ghustrowen. Dixit primo, cur non vocaretur ad consilium cum ceteris, sciret tamen bene non diceretur sibi, et quamvis scire non debeat, quod agitur, sed scitote pro vero, quod nunquam ex eisdem aliquod bonum continget, quod petro rustowen et hermanno budowen et Johanni hogheman constat.

§. 2. Item dixit: Si Johannes gustrowe, suus patruus, tunc temporis in consilium electus fuisset cum Johannes de rethem et slaweko eligerentur, tunc de omnibus hiis molestiis et turbacionibus hujus ciuitatis habitis non esset necesse nec vmquam ita evenisset, quod constat Slawekoni de scapruden.

§. 3. Item dimisit, se includi inter hostias camere consistorii, audiens secreta ibidem dicta et dicenda in sentenciis diuidendis. hiis auditis, cum exiret hostium, accedens alios burgenses, dixit, quod multa miraculosa audiuisset, de quibus maxime risissetis si audiuissetis, ita bene

possetis vltra modum ridere. quod volrado, camerario domine nostre, Hermanno defholte, leoni filio domini Tiderici wicberni, constat.

§. 4. Item dixit in presencia consulum, quod vellet ire cum kristiano vogen bone memorie ad nostrum dominum, volens ipsum commonere, quod eis promisit et quod in alterutrum absque consulibus et oldermannis specialiter esset eisdem compromissum.

§. 5. Item dixit in presencia omnium oldermannorum, si de infamia super ipsum verbotenus facta, non fieret emenda, vellet alias conqueri aut illi, qui sufficienter sibi judicaret, detrahens nostre ciuitati jus lubicense.

§. 6. Item dixit, cum consules et oldermanni sub firma pacis concordia se vnirent et ob bonum ciuitatis nostre et in alterutrum se confederarent et quod non vocaretur ad hoc quod molestum esset sibi, quod vmquam aliquid bonum inde proueniet, quod godekino lensan constat.

§ 7. Item dixit sub mendacio et turfa [sic] ad oldermannos, quod consules ad hoc maliciose se expediuissent, quod omnes oldermannos vellent crudeliter occidere et quod in parato arma sua in domo pukenberch habuissent, a quo mendatio nostra ciuitas in sempiternum destructa fuisset hoc Hinrico sculderknoken constat.

§. 8. Item Bernardo de dorpen constat, quod Hinricus rufus de rostoc eundem Godekinum Ripis in dacia pro CC marcis denariorum inculpauerat pro occisione Nicolay kransonis, quas in reuersionem dictus Godeko soluere promisit Hinrico rufo memorato.

§. 9. Item in vigilia Bartolomei, cum dominus Tidericus zukow et podin, aduocatus, fuissent in consistorio, in negocio domini nostri, cum ipsi descenderent, godeko sequebatur aduocatum in domum suam, habens cum eo multa colloquia, de quibus suspicamur de ipso, nostre ciuitatis profectum non egisse.

§. 10. Item in die Bartolomei occulte et nocturne tempore equitauit nouum campum ad dominum nostrum, diu jacens cum eo in consilio, ubi profectum nostre ciuitatis, ut credimus non peregit. Nicolao borneholme et Ertmaro Woltorp constat.

§. 11. Item prodidit nostra priuilegia, que vidit et exscripsit et quam diu fuerunt, ne domini scirent, occultata.

§. 12. Item exsignauit multos articulos de libro nostre ciuitatis.

§. 13. Item in collecta notauit diuites et pauperes et scripturam multiplicauit.

§. 14. Item in omnibus hiis perjurius est effectus et profugus.

Hii sunt articuli siue exsessus Johannis de gustrowe.

§. 15. Dixit primo in consistorio, quod dominum nostrum iuuasset ad pecuniam XI milium marcarum et voluntatem suam optinendam, sed ex quo nunc aliter vellet, ipsum amplius ad consimilia non iuuaret.

§. 16. Item iurauit et promisit cum omnibus consulibus et oldermannis, se velle consentire quidquid octo viri electi cum omni arbitrio decreuissent. quod non fecit, sed periurius est effectus, quod omnibus consulibus et oldermannis constat.

§. 17. Item fecit nobiscum commune arbitrium, ut quicunque proferret aliquam fictam racio-

nem et nociuam ab aliquo auditam, de qua brige possent generari nociue, si non posset illum producere, ut fateretur, nec vellet illum prodere, ille deberet sustinere quod super alium intendebat, quod arbitrium infrinxit Iohannes supradictus, quod omnibus consulibus et oldermannis constat.

§. 18. Item commonuit godekinum, ut recederet, qui nostre ciuitatis est verus traditor.

§. 19. Item in supradicto articulo est secretorum et aliorum, que prodidit nostri consilii et ciuitatis proditor manifestus.

§. 20. Item cum militibus preciuit [sic!] in placitis de theloneo et VI milibus marcarum quantitate.

§. 21. Item arbitratus est et iurauit, quod nullum de octo electis et consulibus et oldermannis deberet angariare siue exquirere aut bekoren de facto illorum octo electorum, pro quibus tamen Tidericum luscum subtiliter exquisiuit, in quo mendax et perjurius est effectus.

§. 22. Item sedens in consilio audiuit et collegit omnia nostri consilii et oldermannorum secreta et godekino reuelauit, et omnia audita domino nostro scribebantur.

Darlegung der Ruyanischen Zustände

unter

der Regierung des Fürsten Wizlaf III.

1303—1325.

Darlegung der finanziellen Zustände

unter

der Regierung des Königs Otto III.

1803 – 1832.

Zweiter Abschnitt.

Von der Einleitung des Bündnisses der Fürsten und Herren gegen die wendischen Seestädte (1311) bis zum templiner Frieden am Schlusse (9. December) des Jahres 1314.

Die Zeit vom Schlusse des Jahres 1310 bis zum Templiner Frieden
9. Dezember 1314.

Das Jahr 1311 begann für alle wendischen Länder von der Trave bis zur Weichsel in gewaltiger Aufregung. Dem Lande Pommern drohte der Uebergang an deutsche Herrschaft. In den wendischen Fürstenthümern drängten die großen Parteiungen, zu welchen die Herren und ihre Seestädte auseinander gingen, zu offenem Bruche. Dort, wie hier, wurden damit die Grundlagen der inneren Zustände in Frage gestellt, nur daß dort dem Lande vor Augen lag, was es an der verhaßten Neuerung haben werde, hier zur Zeit noch jeder Maßstab dafür fehlte, worauf es bei den Plänen für gemeinsame Unternehmungen, worin das Gewirre bis dahin durchgefochtener Sonderinteressen aufzugehen schien, eigentlich abgesehen sei. Was die Erbherren der einzelnen Seestädte drückte, war noch immer und immer entschiedener die Rückwirkung der eignen Ueberschwänglichkeit in Entäußerung nutzbarer Rechte, nicht minder der Mangel jeder klaren Auffassung der Stelle, welche den Städten, in dem durch ihr Aufblühen herbeigeführten segensreichen Umschwunge in den gemeinen Zuständen, für den inneren Frieden und die äußere Sicherheit des Landes angewiesen war. Der steigenden Abgunst gegenüber hatte auch der Bund der Seestädte in seinen Bestrebungen für den gemeinen Frieden wenig erreicht, war vielmehr auf eine abwehrende Stellung zurückgedrängt und gleichzeitig der Sinn der fürstlichen Mannen in derselben Maße noch gründlicher beirrt, als die unaufhörlichen Kriegsdienste und sonstigen Anforderungen der Landesherren auch sie immer mehr in der Behauptung ihres Besitzes, der Grundfeste ihrer ganzen Geltung im Lande, bedrohte. So regte sich auf Seite der Fürsten, wie der Mannen ein Gelüste, Verlorenes sich wieder anzueignen, weiterer verletzender Ueberhebung der Städte Einhalt zu thun, in gleicher Täuschung über die Quelle des Uebels und die Tragweite des Mittels. In der Aufregung ging man daran, dem frischen trotzigen Korporationsgeiste in den Seestädten einen korporativen Verband aller Herren und Mannen entgegen zu stellen, was an sich auf bessere Wege hätte weisen mögen, hätte man einmal ernstlich alle bisherigen Zerwürfnisse daran gegeben. Aber es lag vorweg auf der Hand, daß selbst die besten Entschließungen sich in den durch so einen Kampf herbeigeführten neuen finanziellen Nothständen verlaufen würden, und vor allem, daß in so eine erstrebte Genossenschaft erst ein Geist hineingetragen werden sollte, wie er in der Eidgenossenschaft der Städte als der Ausdruck des vollen Bewußtseins gleicher Interessen der Gemeinde und der Einzelnen hervortrat. Eine solche Einigung schloß schon die in den gegebenen Zuständen liegende Zerrissenheit der Interessen aus, wobei jeder der in die Genossenschaft tretenden Fürsten sein Interesse hineinwarf und

vollends indem der Kreis sich dahin erweiterte, daß Gemeinsames nicht zu erstreben, noch weniger zu gewinnen war. Jedenfalls stand eine Niederwerfung zum Zwecke der Abwerfung fürstlicher Herrschaft empörter Städte und ein damit etwa an alle souveraine Fürsten ergangener Aufruf zur Wahrung eines Prinzips überall nicht in Frage, vielmehr würde eine Tendenz der verbündeten Städte, das Band der Unterthänigkeit zu den einzelnen Erbherren zu zerreißen, ihrem eigenen Interesse zuwider gelaufen sein, da der Schutz und Schirm, den sie von demselben für sich zu fordern hatten, für sie Bedürfniß war, eben weil ihre Macht auf dem Festlande nicht über die eigenen Mauern hinausreichte, und auf keinen Fall genügte, Ruhe und Frieden auch nur in ihrem nächsten Verkehrsgebiete aufrecht zu erhalten. Dagegen war allerdings das Ziel aller wendischen Seestädte völlige Autonomie, Beseitigung jeder Beschränkung in der Handhabung ihres Stadtrechtes und der daneben erworbenen Privilegien, womit denn in der That ihr ganzes Rechtsverhältniß dem Fürsten gegenüber auf solchen Schutz und eine durch Gewährung des Rechts bedingte Treue zurückgeführt ward. Grade in Rügen hatte schon der Landesrezeß von 1304 diese Bedingung näher zu präcisiren versucht, aber in einer Weise, die schließlich doch wieder den Austrag aufkommenden Zerwürfnisses der Kraft und Ausdauer der Betheiligten anheimgab, bis gegenseitiges Bedürfniß einander wieder zuführen werde. Dabei mußte denn selbstredend für den Augenblick die individuelle Auffassung der Verhältnisse durch die Machthaber auf der einen wie der anderen Seite den Ausschlag geben, und der Erfolg bürgt dafür, daß diese eine unbefangene leidenschaftlose Anschauung von keiner Seite zuließ. Indeß würde auch diesmal aller Unfriede in hin- und herwogenden vereinzelten Kämpfen verlaufen sein, hätten nicht die außerordentlichsten Zustände die Parteiungen in andere Bahnen gedrängt. Das brachten zunächst die Beziehungen zu Wege, in denen der König der Dänen und Wenden und Erbherr zu Rostock sich so eben zu dem brandenburger Markgrafen gestellt hatte. Die alte Nebenbulerei beider Häuser schlug damit in ein formelles Einverständniß um, dessen tiefe Unwahrheit das aufkommende Unheil innerer Zwietracht in einzelnen Seestädten eine Zeitlang sich hinschleppen ließ, aber nur bis eben in der damit herbeigeführten maßlosen allgemeinen Zerrissenheit für den Markgrafen Waldemar ein neuer Anhalt sich darbot, die alten Bestrebungen in anderer Form wieder aufzunehmen.

1311.

Man erkennt hiernach leicht, wie mühsam unter den Gegnern der Städte zu irgend einer Einigung über eine bestimmte Richtung gemeinsamen Handelns zu gelangen, wie schwer auch nur eine Form dazu zu finden gewesen sein wird, wie viel dem Einzelnen daran liegen mochte, den nächsten Zweck seiner Betheiligung dem Feinde wie dem Freunde zu verbergen, bis der Augenblick da war, solchem mit Aussicht auf Erfolg näher zu treten. Noch aus den ersten Monaten dieses Jahres verlautet nur Vereinzeltes von gepflogenen förmlichen Verhandlungen. Von Holstein her ertheilt König Erich seinem eben gewonnenen Dienstmanne, dem Herzoge Otto von Stettin, eine Handfeste mit unverkennbarer Beziehung auf die Verhandlungen in Medelfart [1]). Bis weit in das Frühjahr hinein sehen wir grade die recht gründlich erbitterten wendischen Herren in Erledigung laufender Geschäfte in

ihren Seeſtädten verweilen oder doch mit denſelben verhandeln. Am 5ten Februar taget Heinrich von Meklenburg mit den Vettern und dem Abte von Dargun in Roſtock [2]), verweilt am 12ten deſſelben Monats in Wismar [3]), und noch am 15. Mai verhandelt Fürſt Wizlaf von ſeiner Burg zu Pron aus mit ſundiſchen Kapitaliſten [615]. Und doch rüſteten damals ſchon alle den Dingen näher ſtehende Herren zu einem äußerlich immerhin unſcheinbaren maſſenhaften Zuſammentreten, bei dem es unzweifelhaft darauf abgeſehen war, in weiteſtem Kreiſe Herren und Mannen einander unter ſich näher zu bringen, um ein Standesbewußtſein zu wecken und zu ſtärken und nebenbei den übermüthigen Bürgern den Glanz der fürſtlichen Häuſer, die Kriegsbereitſchaft ihres Ritteradels vor Augen zu ſtellen. Dem galt der herrliche Hof, zu welchem der König der Dänen und Wenden aus der Nähe und Ferne, Fürſten, Herren, Ritter und edle Knechte, ſo wie Erzbiſchöfe, Biſchöfe und Prälaten auf Mittſommer nach ſeiner wendiſchen Stadt Roſtock entbot, zur Verherrlichung der Verleihung der Ritterwürde an den gewaltigen Markgrafen Waldemar und an zwanzig Fürſten mit ihm. Der Aufruf erſcholl, weit über die Grenzen ſeines Reiches, bis zum Rhein, den Alpen und den Karpaten, und die von dem Feſte auf uns gekommenen Nachrichten ergehen ſich durchweg in der Darſtellung der zahlloſen Menge, welche aus allen Ständen als Theilnehmer oder Zuſchauer zu demſelben zuſammengeſtrömt, ſo wie der Pracht und Freigebigkeit, welche dabei der König und der Markgraf zur Schau geſtellt. Bei allem dem haben wir auch nur von der äußeren Erſcheinung des Ganzen nicht viel mehr [4]), als was davon etwa funfzig Jahre ſpäter noch in der Leute Munde war. Denn was der fröhliche meißner Sänger in zierlichen Reimen davon geprieſen hat, gilt eben nur dem, was ihm die Tage an Luſt und Gunſt gebracht [5]). Im Norden vermerkte man wohl die Thatſache [6]), ſo wie in fernen deutſchen Klöſtern was dahin von dem Eindrucke des Feſtes erſchollen war [7]); im Wendenlande ſelbſt vererbte ſich zunächſt die Kunde, daß man nie Gleiches geſehen [8]). Aber ſeit über Dännemark und die brandenburger Mark Zeiten des Jammers und der tiefſten Erniedrigung gekommen waren, hatten ſich an die alten Erinnerungen ſchon ganz andere Betrachtungen geknüpft, und ehe das Jahrhundert verlief, wußte Niemand mehr die Bedeutung des Hofes mit den ſich der Zeit nach daran reihenden Begebenheiten auseinander zu halten. Von den näher auf die Sache eingehenden Kroniken ſieht ſomit die eine darin den König der Dänen in nie wieder erreichter Größe und Herrlichkeit, die andere den hochſtrebenden Markgrafen dem alten Nebenbuhler ſeines Hauſes die Hand bieten, um auf ebnerem Wege zu entſcheidendem Einfluſſe im Wendenlande zu gelangen [9]). Nach dem Ausgange beider Herren bricht aber die Klage durch über die Vergeudung des Marks ihrer Länder in leerem Gepränge oder wohl gar der Glaube, es räche ſich in dem Umſchwunge die frevelnde Nichtachtung göttlichen Gebots [10]), und ſchließlich erſt kommt die Auffaſſung zur Geltung, es habe das ganze Feſt lediglich als Maske gedient für den Abſchluß eines Bundes gegen die wendiſchen Seeſtädte [11]). Solcher Auffaſſung ſtehen urkundliche Nachrichten entſchieden entgegen, nach denen erſt eine Reihe ſpäterer Verträge, bald in engerem, bald in weiterem Kreiſe zu förmlichen Bündniſſen und vollends zu wirklichen Unternehmungen meiſtens augenblickliche Entſchließungen führten. Zur Begründung eines inneren Zuſammenhanges zwiſchen dem Hofe und dieſen Ereigniſſen bleiben wir alſo zunächſt auf die Prüfung der Kunde von den Fürſten und Herren angewieſen, welche den Hof bezogen haben ſollen. Sehen wir dabei von allen den Nachrichten ab, die

als Quellen kaum gelten dürfen, ſo ſind als auf dem Hofe gegenwärtig nur der König, der Markgraf Waldemar, der jütiſche Herzog und Herr Heinrich von Meklenburg ausdrücklich genannt, und zur Würdigung ſpäterer, weiter greifender Darſtellungen haben wir keinen Anhalt als die ganzen Verhältniſſe und augenblicklichen Intereſſen der Einzelnen, ſo weit ſie auf nähere Beziehungen derſelben zu dem Könige der Dänen oder dem Markgrafen hinweiſen, woneben freilich entſcheidender Einfluß des Herrn Heinrich von Meklenburg erkennbar wird. Zunächſt das Verzeichniß des Ernſt von Kirchberg. Für die Gegenwart der beiden Brüder des Königs, des Herzogs Chriſtof von Halland und des jüngeren Grafen Johann von Holſtein [12]), des Herzogs Waldemar von Schleswig [13]), der übrigen Grafen von Holſtein, deren derzeit, außer einigen Prälaten, eilfe lebten, ſpricht allerdings ſchon ihr Lehnsverhältniß zur Krone Dännemark. Dagegen liegen für die Herzoge Otto von Lüneburg und Erich von Sachſen lediglich Beziehungen zu dem meklenburger Herrn vor. Der Sohn des erſteren war Heinrichs Eidam; dieſer tritt noch im Herbſte deſſelben Jahres in ein förmliches Bündniß zu ihm. Die Grafen von Schwerin in den verſchiedenen Linien zu Schwerin, Wittenburg und Boyzenburg, nicht minder zahlreich als die Holſteiner, ſtanden wieder in ſo ſchwankenden Beziehungen zu dem Könige und dem Markgrafen, daß dahingeſtellt bleiben muß, welcher Richtung ſie für den Augenblick gefolgt ſein möchten, und ob es eine Bedeutung hat, daß Kirchberg nur Grafen der erſten beiden Häuſer hervorhebt. Daß mit dem Markgrafen Waldemar ſein erlauchter Mündel, der Markgraf Johann gekommen ſein wird, liegt nahe, und „den überköſtlichen Einzug" beider werden edle Herren aus den Marken und den ſonſtigen deutſchen Landſchaften verherrlicht haben, in welchen markgräfliche Herrſchaften zerſtreut lagen [14]). Unzweifelhaft ſtanden zu ihnen auch alle die Ritter und edlen Knechte aus anderen Gegenden des deutſchen Reiches, welche, während König Heinrich VII. den Kampf um die Kaiſerkrone jenſeits der Alpen aufnahm, freudig dem über die meiſten Reichsfürſten hervorragenden Waldemar folgten [15]). Jedenfalls wird deutſche Nationalität, welcher auch der wendiſche Ritteradel zufiel, auf dem Feſte weit das überwogen haben, was da als däniſch gelten mochte [16]), ſo daß ſchon Herbord die Deutſchen darauf hinweiſet, indem er hervorhebt, daß der große Adler, welcher in reiner klarer Luft über dem Lager geſchwebt, ſich auf des Markgrafen Zelt niedergelaſſen und dort in ſtolzer Ruhe eine Stunde hindurch geſeſſen. Auf eigene Hand müßten dagegen polniſche Herzoge gekommen ſein. Wer nur damit gemeint ſein würde? Den krakauer Herzog Wladislaf Lotietek, welcher weiterhin zur polniſchen Königskrone kam, werden wir 1315 an wendiſchen Bündniſſen theilnehmen ſehen. Herzoge der Polen ſchrieben ſich ſonſt auch noch ſchleſiſche und maſoviſche Piaſten und namentlich die Glogauer Herzoge waren eben im Jahre zuvor mit den Markgrafen wegen des Landes Pommern in nähere Beziehungen gekommen. Von größtem Intereſſe bleibt freilich, die Theilnahme der wendiſchen Fürſten zu konſtatiren. Däniſche Annalen (Langb. II. 169) nennen ganz allgemein principes Sclauie, eben ſo Kirchberg „dy wendiſchen Herrn" als auf dem Hofe gegenwärtig. Nach damals gangbarem Sprachgebrauche würden wir dabei, zumal bei letzterer Bezeichnung, vorzugsweiſe an die Herren des Hauſes Werle zu denken haben, nun die drei Brüder Klaus, Johann und Günter [17]), von denen wir den erſtern, des Königs Schwager, einen unternehmenden Herrn, vor Wismar, den Johann erſt weiterhin in Verhandlungen wiederfinden. Sieht man aber die augenblicklichen Beziehungen der wendiſchen Herzoge

Warzlaf und Otto zu Wolgast und Stettin an, wie sie sich kurz zuvor dem Könige Erich zum Dienste verpflichtet hatten und namentlich Warzlaf daneben mit großem Eifer die Gunst des Markgrafen suchte, so steht kaum zu bezweifeln, daß jene Bezeichnung nicht auch sie treffen sollen. Finden wir doch im Lager vor Wismar sogar den Grafen Johann von Gützkow, den pommerschen Lehnsträger, welcher übrigens in seinen Allianzen vielfach selbstständig auftritt. Noch entschiedener gilt das von dem rügenschen Fürsten, da er in anerkanntem Lehnsnexus zu Dännemark stand, vorzugsweise darauf angewiesen war, keine Gelegenheit ungenutzt zu lassen, sich fremder Hülfe zu versichern, um mit seiner Stadt Stralsund auf einen andern Fuß zu kommen, nur daß ihn die inneren Zustände seines Landes vor Allen zu größter Umsicht auffordern mögen, um sich nicht durch unbedachtes Vorgehen äußerster Gefahr auszusetzen[18]). Das Resultat dieser Betrachtungen kommt darauf hinaus, daß der Eindruck der Ankündigung des Hofes groß genug angeschlagen werden darf, um anzunehmen, daß alle Herren der Länder zwischen der Elbe, der Oder und dem Meere auf demselben bei einander gewesen sein werden, aber noch immer bleibt weiterer Forschung zu empfehlen, jede Kunde von dem Aufenthalte derselben in den sechs ersten Monaten des Jahres zu beachten, um einen festeren Grund zu gewinnen. Schlimmer noch sind wir mit der hohen Geistlichkeit daran, welche sich nicht minder zahlreich zu dem Feste eingefunden haben soll. Auch hier geht nur die Kirchbergsche Kronik auf Einzelheiten ein und nennt ohne Weiteres als gegenwärtig den Erzbischof (Esgar) von Lund, die Bischöfe (Olof) von Roskild, (Peter) von Odensee, (Johann) von Schleswig, die Erzbischöfe (Burchard) von Magdeburg, (Johann) von Bremen, die Bischöfe (Didrich) von Brandenburg, (Albert) von Halberstadt, (Burchard) von Lübeck, (Marquard) von Ratzeburg, (Gottfried) von Schwerin[19]), (Heinrich) von Kamin, zum Theil unruhige, kampfbereite Herren, die auch ohne besondere äußere Anleitung genugsam angeregt sein mochten[20]), dem Feste beizuwohnen, sei es zur Weihe und Verherrlichung desselben, zur Mitwirkung bei gelegentlichen Verhandlungen oder zur Wahrung der Rechte ihrer Kirchen. Es war aber grade in diesem Jahre ohnehin große Bewegung in der Kirche, indem der Papst Clemens V. unter dem 4. April alle Erzbischöfe mit ihren Suffraganen und viele einzelne Prälaten zu einem am 1. October zu eröffnenden Kirchenkonzil nach Vienne berufen hatte, so daß in den Berichten über Reisen Einzelner manche Verwirrung darüber mit durchlaufen mag, wohin sie sich eigentlich erhoben, zumal nordischen Prälaten Rostock ziemlich auf dem Wege zu dem Konzil lag. Urkundlich beglaubigt ist nur, daß der Erzbischof von Lund am 2. October in Vienne[21]), der Bischof von Roskild am 15. März in Brügge [613], Heinrich von Kamin dagegen am 22. Juli mit dem Herzoge Warzlaf von Stettin in Vierraden auf einer Konferenz mit dem Markgrafen war[22]); wonach die Wahrscheinlichkeit ihrer Anwesenheit auf dem Hofe bald steigt, bald fällt.

Gegenüber aller der Unsicherheit in Hinsicht der Veranstaltung und Durchführung des Festes tritt der Eindruck, welchen die Vorkehrungen zu demselben, und vollends das Fest selbst auf die Rostocker und die mit ihnen verbündeten wendischen Städte gemacht, gar scharf hervor. Daß man sich ihrerseits darüber nicht täuschte, wohin die allgemeine Bewegung ziele, bekunden bereits im Mai ernstliche Rüstungen in Stralsund und Greifswald [614 a. b.], denen dort die bedrängte Lage, hier das Wohlwollen des Erbherrn jedenfalls freie Hand ließ, darin voranzugehen. Große

Aufregung zeigte ſich dann, als die Zeit des Einzugs des Königs Erich in die Mauern der Stadt Roſtock herankam. Der Rath hatte hier das Recht des Geleites und ertheilte ſolches dem mit großem Gepränge ſich nahenden Könige nicht weiter, als für ein nach Mannzahl beſtimmtes Gefolge, wies damit auch die ſich heranwälzende Menge bürgerlichem Weſen abgeneigter Ritter und edler Knechte zurück[23]). Der König nahm das hin, zog in die Stadt, ließ daſelbſt zum Empfange des Markgrafen einen Pallaſt bauen, verlegte aber, als die tobende Menge in nächtlichem Tumulte das Bauwerk niederriß, ſeine Reſidenz, ſo wie das ganze Feſt ins freie Feld vor den Mauern der Stadt, wo ſelbiges nach dem am 12. Juni erfolgten Einzuge[24]), in voller Pracht begangen ward, indeß auch da nicht ohne mancherlei Plackereien für die zwiſchen der Stadt und dem Lager verkehrenden Leute des Königs und des Markgrafen[25]). Wie lange die Herrlichkeit gedauert[26]), wann die hohen Gäſte wieder davon gezogen[27]), wie das Lager allmälig das Anſehen eines Kriegslagers gewonnen, das Alles muß dahin geſtellt bleiben, nur ſo viel meldet die roſtocker Kronik, daß von da aus der meklenburger Herr und mit ihm, als ſeine Helfer, achtzehn Herren der Stadt Wismar abgeſagt und ſich am 7. Juli vor den Mauern derſelben gelagert[28]). Die Stadt wird dann von der Landſeite eng eingeſchloſſen, hart berennt, weiterhin auch der Hafen von einer däniſchen Flotte blockirt, damit den Belagerten jede Verbindung abgeſchnitten, bis eine Flotte der verbündeten Seeſtädte die däniſche Flotte verjagt[29]). Dem Anſcheine nach erfolgte die Blockade von der Seeſeite nach dem 15. Auguſt, denn Verhandlungen des Raths mit Lübeck wegen Hülfe von dorther zeigen, daß die Verbindung zwiſchen beiden Städten in der Zeit vom 9—15. Auguſt offen war, was nur über Meer denkbar bleibt[30]). Am 14. Juli iſt überdies der König in Segeberg mit holſteinſchen[31]), am 15. Auguſt wieder in Warnemünde[32]) mit inneren Angelegenheiten ſeiner Herrſchaft Roſtock beſchäftigt, Anfangs September auf Laland, und es muß ein die Anſtrengungen des meklenburger Herrn gegen Wismar durchkreuzendes Ereigniß in der Mitte liegen, da Heinrich nun bei dem Könige iſt, dieſer ihn zu ſeinem Statthalter und Hauptmann in der Herrſchaft Roſtock beſtellt [617] und damit den ganzen Betrieb der Sache mit den Städten in ſeine Hände legt[33]). Dieſe Sache zum Austrage zu bringen, war offenbar dem Könige, nach ſeiner ganzen Individualität ſo wie nach den Zuſtänden in Dännemark, wo kein Sinn war für das, was er im Wendenlande mehr für ſich als ſein Erbreich betrieb, nicht gegeben[34]). Er ſchob ſomit die Sorge von ſich ab, wahrte aber das Recht der Krone zur Zeit noch in aller Form, indem Heinrich ſich in offnen Briefen verpflichtete, das Land zu jeder Zeit, auf Verlangen, an ihn oder ſeine Nachfolger gegen Erſtattung der darauf verwandten Koſten herauszugeben. Als Mitgelober erſcheint dabei Graf Gerhard von Holſtein. Heinrich aber übernimmt außerdem zu Michaelis die Bürgſchaft des Fürſten Wizlaf, der wendiſchen Herzoge Warzlaf und Otto, des Herzogs Otto von Lüneburg und des Grafen Adolf von Schauenburg zu beſchaffen [617]. Heinrichs nächſtes Augenmerk war nun darauf gerichtet, die Verbindung zwiſchen Wismar und Roſtock zu hemmen, was nicht ſicherer zu bewerkſtelligen ſtand, als durch Abſperrung der Warnow, indem zu Lande von Roſtock her nichts zu beſorgen war. Auf Mariä Verkündigung (September 8.) ſtand er vor Warnemünde[35]) und ging daran, gegenüber der däniſchen Burg, am weſtlichen Ufer des Fluſſes eine neue hölzerne Burg anzulegen, beide durch eine Brücke mit einander zu verbinden. Trotz des heftigſten Widerſtandes der Bürger ward, unter dem Schutze

der dem Fürſten zugezogenen Banner, die verderbliche Anlage gegen den Spätherbſt zu Stande gebracht. Noch am 9. October[36]) hatte Heinrich da zur Stelle mit dem Herzoge Erich von Sachſen ein Bündniß geſchloſſen gegen Jedermann, mit Ausnahme des jütiſchen Herzogs und der holſteiner Grafen. Dann aber, nachdem beide Feſten gehörig beſetzt, zogen die umhergelagerten Haufen ab, Heinrich ſelbſt ging wieder vor Wismar[37]).

So glänzendem Kriegs-Erfolgen gegenüber hält es ſchwer zu einer Anſchauung von der Haltung der verbündeten Städte während des Kampfes zu gelangen. Sollte nach dem Entſatze des wismarſchen Hafens auch die Verbindung der Stadt mit der See offen geblieben ſein, ſo ſcheint damit für die Bürger doch wenig gewonnen zu ſein, ſo lange die Abwehr der Belagerer von der Landſeite ihre ganze Kraft in Anſpruch nahm. Waren auch die Städte Stralſund und Greifswald behindert, den bedrängten Roſtockern zu Hülfe zu kommen, nachdem der Feind einmal bei Warnemünde feſten Fuß gefaßt, fremder Zuzug die Vollendung der unternommenen Werke gedeckt hatte, war auch von der See her nicht mehr zu helfen[38]), und ſollte wirklich der rechte Augenblick dazu verfehlt ſein, ſo würde auch das unter den gegebenen Zuſtänden nicht Wunder nehmen. Einheit in der Leitung von Unternehmungen, zumal zur See, war auf Seiten der Städte ſchwer zu handhaben, eben weil man zu Kriegsunternehmungen nur die Handelsſchiffe aufbot und ausrüſtete, die wohl zu einem entſcheidenden Stoße zuſammen zu halten, im Siegestaumel aber nicht davon abzubringen waren, nach allen Seiten hin auf Raub und Plünderung auseinander zu laufen. Das mag auch hier geſchehen ſein, nachdem die vor Wismar liegenden däniſchen Schiffe verjagt waren, indem man die Stadt ſo wenig als Roſtock gefährdet hielt. Wir hören auch eben aus der Zeit, da der meklenburger Herr durch die Abſperrung der Warnow der Sache eine ganz andere Wendung gab, von Raub und Plünderung an den däniſchen Küſten. Die alten lübiſchen Annalen melden ſchon: anno MCCCXI mercatores ciuitatum Sclauie, in nundinis Schonore exeuntes, castrum Valsterbode et alia quedam loca contigua vastauerunt incendiis et rapinis et quosdam danos interfecerunt. Ebenſo Detmar. Huitfeld hat überdies (S. 353.) noch die Nachricht aufbewahrt, der König habe 1311 einen Haufen Bauern hängen laſſen, weil ſie nicht die Landungen der Städter abgewehrt. Der wahre Verlauf der Dinge lag indeß allen dieſen Schreibern bereits ſo ferne, daß wieder zweifelhaft bleibt, ob ſie nicht vereinzelte Händel mit dem verwechſeln, was dem großen Kriege des folgenden Jahres angehört, wogegen es wieder nicht an einer wenn gleich dunklen Kunde fehlt, daß ſtädtiſche Schiffe noch im Herbſte 1311 den Roſtockern in ihrer Bedrängniß zu helfen unternommen, indem ſie den verderblichen Brückenbau zu hindern verſucht. Dazu kommen Nachrichten, die auf Repreſſalien hinweiſen, welche der König ſchon im Jahre 1311 gegen die wendiſchen Seeſtädte ergriffen, wozu freilich ſchon die Haltung der Städte bei dem Angriffe auf Wismar genügt haben würde[39]). Es muß alſo das Alles dahin geſtellt bleiben, iſt auch ſchließlich für den weiteren Verlauf der Dinge kaum von Intereſſe, da die Entſcheidung in dem Kampfe jedenfalls in den Ereigniſſen auf dem Feſtlande lag.

Der meklenburger Herr nämlich, indem er Roſtock vorläufig bei Seite ließ, ſetzte Wismar deſto ſchärfer zu und ein unglücklicher Ausfall und unzweifelhaft wohl ſchon die Kunde von der Lage der Dinge vor Roſtock brachen den Muth der Belagerten ſo weit, daß ſie auf Unterhandlungen mit dem Erb-

herrn eingingen. Die Vermittlung übernahmen der jütiſche Herzog Waldemar und Herr Klaus von Werle. Die Urkunden über den von ihnen zu Stande gebrachten Frieden[40]) datiren vom 15. Dez. 1311 [620a. b.]. Die Bedingungen deſſelben lauten dahin: Die Stadt erläßt dem Fürſten die Schulden, wofür er mit einigen ſeiner Mannen und dem Herrn Klaus von Werle gelobt, giebt ihm die ihr für 1500 Mark wendiſcher Pfennige verpfändeten Mühlen, die Vogtei und den Zoll zurück. 2) Sie verſpricht, zum Handel in die Stadt Kommenden freien Zu- und Abgang. 3) Beiderſeitige Schadensanſprüche werden aufgegeben. 4) Aller Streit und Zwietracht ſoll abgethan, der Fürſt der Stadt ein gnädiger Herr ſein, ihr die Privilegien unverbrüchlich halten, in welchen ihr Freiheiten und Rechte verſchrieben worden, wogegen die Stadt ihn als ihren Herrn anerkennt, die Bürger ihm Treue geloben, ſowie der Fürſt das ſeinen Bürgern, der Mann ſeinem Herrn dem Rechte nach ſchuldig. Die Stadt mag ihren Helfern beiſtehen, auf dem Meere und auf den Rheden mit einer Kogge und einer Schnicke und den dazu gehörigen Böten, auch innerhalb der Mauern und Veſten derſelben, nur daß der Fürſt von aller Vertretung von Anſprüchen frei bleibt, welche ſie ſich damit zuzieht. Ueber ſeine Amtleute richtet der Fürſt nach ſeinem Rechte, wenn ſie ſich in ihrem Amte vergangen, ſonſt der Vogt mit den Rathmännern. 5) Der Fürſt verſchafft der Stadt übrigens Sühnbriefe der Fürſten und Herren, welche ihr um ſeinetwillen abgeſagt haben.

Wismar war alſo nicht durch Gewalt der Waffen gefallen, vielmehr ward der Stadt in Form eines Vertrages ihr beſtehendes Recht geſichert, freilich gegen bedeutende Geldopfer und nicht ohne Beſchränkung ihrer Beziehungen zu den andern Städten, was denn erſt in Zuſammenhaltung mit dem Austrage der Zerwürfniſſe bisher verbündeter Städte mit ihren Erbherren in ſeiner Bedeutung wird gewürdigt werden können. Sollte Fürſt Heinrich mehr gegen ſie im Sinne gehabt haben, ſo liegt doch vor Augen, was ihn bewegen mögen, die Sache, ſo wie geſchehen, zur kurzen Hand abzuthun.

Die Roſtocker nämlich hatten nach ſeinem Abzuge von Warnemünde ſehr bald die ihnen angelegten Feſſeln geſprengt, ſo daß neue Anſtrengungen ſeiner Seits in Ausſicht ſtanden, um ſie zur Unterwerfung zu zwingen. Selbſtredend hatten die dortigen Bürger den Druck der Abſperrung von dem Meere ſchwer empfunden. In den Plänen wegen Befreiung von ſolchem Unheile war der Gedanke aufgekommen, das ganze Verhältniß zur Krone Dännemark zu brechen, und ſich dem noch immer, wenn auch in verdienter Vergeſſenheit in ihrer Mitte lebenden früheren Erbherrn wieder zuzuwenden. Vergeblich war der Rath dem wilden Beginnen entgegengetreten. Die aufgeregte Menge hatte es erzwungen, daß dem Könige der Gehorſam aufgekündigt, dem Herrn Klaus auf's Neue gehuldigt ward. Unter ſeinem Banner waren dann die beiden Zwingburgen an der Warnow niedergelegt, wobei die eine in Feuer aufgegangen, die andere durch eine Kapitulation gewonnen war, die übrigens den däniſchen Befehlshabern nicht gehalten ward. Wieder vergebens rieth nun der Rath den Bürgern, dem Hauptmanne des Königs die Hand zur Sühne zu reichen. Sie, in der Freude des Sieges, meinten, auch mit dieſem fertig zu werden, verdächtigten den Rath wohl gar einer Hinneigung zu ihren Feinden, und das Jahr mochte in noch größerer Aufregung zu Ende gehen, als es begonnen, eben weil das Landesregiment aus des Königs Entſchließung nun in der Hand des Herrn Heinrich lag, der nicht der Mann war, vor ſolchem Gebahren zurückzuweichen.

Bei allem dem mußte für die ferneren Entschließungen des Fürsten die Betrachtung von entscheidendem Einflusse sein, was, nach den in diesem Jahre gemachten Erfahrungen, von der Bedeutsamkeit und Kraft des Bundes unter den wendischen Seestädten zu halten. Da hatte sich zunächst bewährt, daß das alte Bündniß vom Jahre 1308 seit dem 14. August 1310 nur für die vier Städte Wismar, Rostock, Stralsund und Greifswald fortbestand, von ihnen an Lübeck keine weiteren Ansprüche gemacht waren, als auf Unterstützung und Förderung in dem, was zum gemeinen Vortheile aller im Verkehre oder indirect zur Stärkung einzelner Städte in der Abwehr offenen Angriffs dienen mögen. So sahen wir Stralsund und Greifswald zu den schon im Frühjahre begonnenen Rüstungen 2000 Mark fein und 900 Mark Pfennige in Lübeck aufnehmen [614 a. b.], dem Namen nach von einzelnen dortigen Einwohnern aber sicher nicht ohne Einwirkung des dortigen Raths[41]), welcher in den Tagen der Belagerung Wismars auch dahin direct 2570 Mark wendischer Pfennige vorstreckt, während er zur selbigen Zeit Anweisungen des Königs und des Markgrafen auf Schutzgeld und Reichssteuer honorirt[42]). Von directem offenem Beistande hatte Lübeck sich auch unter den schwierigsten Umständen für eine der anderen Städte ferne gehalten, vielmehr, wenn der König Erich von daher erlittene Unbilden mit allgemeinen Repressalien ahndete, nicht gesäumt, seine Neutralität bei ihm geltend zu machen. Was also von den Verbündeten geschehen war, den Hafen von Wismar frei zu machen, konnte nur von Rostock, Stralsund und Greifswald, ein Unternehmen um die Sperre der Warnow zu hintertreiben, von den letzteren beiden ausgegangen sein, es müßten denn nach Wismar und Rostock gehörige Schiffe dort Aufnahme gesucht und dortigen Ausrüstungen sich angeschlossen haben. Jede Kunde fehlt übrigens darüber, ob die 1310 verbündeten Städte der übernommenen Verpflichtung nachgekommen sein sollten, in jedem Falle, da eine von ihnen von einem Fürsten Unrecht leide, solchen zunächst davon abzumahnen, und, wenn solche Mahnung fruchtlos bliebe, vorweg allen Verkehr mit demselben einzustellen. Dergleichen Einzelheiten dürfen wir nun einmal in den Berichten jener Zeit nicht suchen und schon aus dem Grunde nicht, weil in der allgemeinen Verwirrung Zerwürfniß und Angriff einander meistens auf dem Fuße folgten, zu solchen Förmlichkeiten also kein Raum gegeben war, wie eben dies auch von der in fürstlichen Verträgen bis zum Ueberdrusse sich wiederholenden Klausel gilt: es dürfe, bevor vergeblich versucht sein werde, einander zur Sühne oder zum Rechte zu helfen, nicht zu den Waffen gegriffen werden.

1312.

Im Anfange des Jahres sehen wir zunächst wieder Wismar die Hülfe Lübecks in Anspruch nehmen, um durch prompte Zahlung den Abzug der Belagerer zu fördern, und damit freiere Hand in seinen äußeren Beziehungen zu gewinnen, wobei das Kloster Sonnenkamp hilft, welches seinen Theil an den Kriegsläuften in der Nähe haben mochte[43]). In Rostock tobten die Bürger ihren Siegesrausch aus. Möglich, daß in diese Zeit auch Verheerungen der doberaner Güter fallen, das Kloster damit die Betheiligung seines Abtes an dem Zuge gegen Wismar büßte[44a]). Der meklenburger Herr ging inzwischen seinen Gang, indem er alles daran setzte, neue Bündnisse zu Stande zu bringen, welche ihm

dazu helfen mochten, der Stadt Roſtock Herr zu werden. Dahin zielen die zedeniker Verträge, der erſte zwiſchen ihm und den Markgrafen vom 12. Februar, ein zweiter zwiſchen dem Könige Erich und den Markgrafen vom 19. deſſelben Monats. Beide lauten dahin: [622. 23.] Ewiger Friede zwiſchen den Kontrahenten. Im Falle eines Angriffs auf einen derſelben hilft der andere ihm zur Sühne oder zum Rechte, nach dem Spruche der dazu erwählten Obmänner, des Grafen Albert von Anhalt und des Fürſten Wizlaf von Rügen, und, wenn damit nicht zum Ziele zu gelangen, mit aller ſeiner Macht, nur nicht gegen beiderſeitige Verbündete. Irrungen zwiſchen den Markgrafen und Herrn Klaus von Werle ſchlichten der König und der meklenburger Herr. Dabei werden die gegenſeitigen Dienſte, die Tragung der Schäden, die Theilung des Gewinnes an Beute und Dingniſſen genau formulirt, inſonderheit aber faſſen der König und die Markgrafen die Angelegenheiten der Stadt Roſtock ſcharf ins Auge. Land, Stadt und Veſte Roſtock bleiben dem Könige. Die Markgrafen helfen ihm gegen die Stadt und deren Anhänger. Am Pfingſttage (14. Mai) ſollen die Markgrafen vor der Stadt zu dem Könige ſtoßen. Weiter werden alle die Fälle bedacht, da die Markgrafen gemeinſchaftlich mit dem Könige, oder einer von beiden die Stadt auf den erſten Angriff durch Gewalt oder durch Vergleich nehmen, oder es zu einer längeren Belagerung kommt, da die Markgrafen für ihre Perſon mit ganzer Macht eintreffen, oder nur ein größeres oder kleineres Hülfscorps ſtellen. Mit dem Könige geloben Herzog Waldemar von Schleswig, Herzog Chriſtof von Halland und Herr Heinrich, mit den Markgrafen die Grafen Albert von Anhalt und Ulrich von Lindow, daneben auf jeder Seite 16 Ritter. Leider fehlt jeder Zuſammenhang, wenn Huitfeld (Seite 358), wie es ſcheint in Beziehung auf die Tagefahrt in Zedenik von Anſtellungen erzählt, die der Markgraf dem Könige wegen ſeiner Beziehungen zu dem rügenſchen Fürſten Wizlaf und deſſen Stadt Stralſund gemacht. Der Markgraf, heißt es, hat den König erſucht, den Fürſten zu bewegen, daß er ausführe und bewerkſtellige, was unter ihnen beiden abgemacht worden, und an ſeinem Theile die Zufuhr von Kern nach Stralſund zu geſtatten, gegen die Verſicherung, im Falle eignen Bedürfniſſes, ein gleiches Quantum zurück zu erhalten. Wiſſen wir doch von keinen Verhandlungen zwiſchen dem Markgrafen und dem Fürſten nach der Tagefahrt in Ribniz am 12. April 1310, wo dieſer ſich ſeiner Anſprüche an das Land Pommern begab. Dieſe Angelegenheit aber ſcheint durch den am 24. Juli deſſelben Jahres zwiſchen den Markgrafen und dem deutſchen Orden vollzogenen Handel längſt abgethan, ſo daß nur etwanige Nebenberedungen in Frage geblieben ſein könnten. Oder ſollte der Markgraf ein Intereſſe an einzelnen Lehnsleuten genommen haben, welche der König mit dem verpfändeten Lande Gnoien an Rügen gewieſen? Der andere Wunſch wieder läßt nicht erkennen, galt er dem eigenen Intereſſe des Markgrafen bei damaliger Hungersnoth oder Beziehungen deſſelben zu der Stadt, welche über kurz eine ſo große Bedeutung gewinnen ſollten[44b.]).

Dieſe zedeniker Verträge riefen in den wendiſchen Seeſtädten ſofort große Aufregung hervor. Die beiden Dränger des Wendenlandes mit einander im förmlichen Bunde und zunächſt gegen eine der verbündeten Städte, die Erbherrn aller in offenkundigem Anſchluſſe an die Verbündeten! Wenn alſo die Städte noch von Verhandlungen hofften, ſo konnten ihre Blicke nur in die Ferne gehen, und wie wenig man die in der allgemeinen Spannung damit verbundenen Schwierigkeiten verkannte, mag

ſchon der (am 16. Februar) verkündete einmüthige Schluß des Rathes und der Bürger zum Sunde zeigen, ihre Sendeboten, die auf dem Lande oder dem Meere in Gefangenſchaft fallen würden, aus ſelbiger zu löſen[45]). Ihr Vertrauen auf den Ausgang mochte es dagegen heben, daß der König Hakon und die ſchwediſchen Herzöge bereits ſeit dem Frühjahre vorigen Jahres Hand daran gelegt hatten, ſich von der 1310 in Helſingör zu Stande gebrachten Koalition zurückzuziehen, die desfallſigen Schritte eben nun zu Tage traten, wodurch ſie einerſeits von den Beſorgniſſen befreit wurden, daß ein Krieg mit Dännemark auch in den übrigen nordiſchen Reichen ihren Handelsverkehr ſtören werde, andererſeits aber in Ausſicht ſtand, daß ſich der däniſchen Krone von jener Seite her bedrohliche Verwickelungen bereiten könnten. Schon ſeit dem Herbſte 1311 war nämlich Herzog Erich darnach aus[46]), den päpſtlichen Dispens zur Aufhebung der kirchlich vollzogenen Verlöbniſſe zu erwirken[47]), um deren Preis 1310 der nordiſche Friede geſchloſſen worden, und der König Hakon war inmittelſt ſogar auf den Gedanken eingegangen, das Einverſtändniß mit den Seeſtädten auf einer Tagefahrt zum Sunde herzuſtellen.

Die Städte gelangten zu dem Entſchluſſe, den Unternehmungen ihrer Gegner durch einen Angriff auf Dännemark zuvorzukommen. Dabei mußte zunächſt darauf Bedacht genommen werden, die eigenen Mauern zu ſichern, und die Roſtocker, auf welche die Verbündeten es offenbar zuerſt abgeſehen, führten dazu bei Warnemünde einen Thurm auf, in einer Haſt, die ſelbſt den Thurm ihrer Petrikirche abtrug, um das nöthige Steinmaterial herbeizuſchaffen, aber auch mit einer Ausdauer, daß man im Wendenlande nie ſo ein Werk geſehen zu haben meinte[48]), und als ſolches um Oſtern (26. März) vollbracht war, lagen auch die ausgerüſteten Koggen zum Auslaufen bereit[49]). Grade in den Tagen (13. März), da König Hakon ſeine Abgeordneten zu jener Tagefahrt entſendete [625], traf Herzog Erich auf der Rückreiſe in Lübeck ein[50]). Hier war er von früher her bekannt, und man wußte ihn demnach mit einem Darlehne zu verbinden, zu welchem unter Mitwirkung des Rathes dortige Kaufherren ſich herbeiließen[51]). Er eilte dann über die däniſchen Inſeln in ſein Reich und traf auf Falſter die von den, ihm auf der Rückfahrt begegnenden roſtocker Schiffen ausgeſetzte ſtädtiſche Kriegsmannſchaft. Man hielt in Roſtock ſelbſt dieſe Landung ſpäter für ein unüberlegtes Unternehmen[52]), jedenfalls bot ſie dem Herzoge in ſeiner Weiſe Gelegenheit, dem Könige Erich in demſelben Augenblicke, da er daran war, ihn um den Preis aller ſeiner Mühen für den Schwager Birger und deſſen Haus zu bringen, die Freundes Hand zu reichen, indem er die däniſchen Bauern gegen die böſen Gäſte führte und dieſe zurückſchlug[53]). Deſſen war der König, der eben in Neſtwed lag, hoch erfreut, ging mit ihm nach Roskilde, dann nach Scoborg, wo die für ihn nicht minder erfreuliche Kunde von dem Tode des jütiſchen Herzogs Waldemar einlief[54]), zugleich aber auch roſtocker Rathmänner ihm die Abſage der Stadt brachten. Der Herzog ſah des Königs Entrüſtung über den Uebermuth, in welchem die Stadt ihm darin zuvorkam[55]), und war wieder mit einer Handfeſte bei der Hand, durch die er (18. April) auf ſeine Lebenszeit dem Könige treuen Beiſtand gelobte gegen Jedermann[56]).

Für Dännemark kamen gleichwohl zunächſt böſe Tage. Die vereinigten Flotten der vier Städte, denn auch Wismar zählte wieder zu den Kriegsherren, nahm ihren Lauf nach dem Sunde. Falſterbode, Skanör, Amag und Helſingör wurden ausgeplündert und niedergebrannt[57]), Gefangene weggeſchleppt,

wie wir dies urkundlich von einem Prieſter aus Skanör wiſſen, welcher den Greifswaldern in die Hände gefallen war [632]. Auch nach anderer Seite hin waren ſtädtiſche Fahrzeuge in Bewegung. Greifswalder brachten am 1. Mai zwei rigaer Schiffe im neuen Tief auf, welche ihnen als feindlich galten, bis ſie nach einiger Zeit von Freunden eines Beſſeren belehrt wurden [629 a. b.]. Lübeck freilich hielt ſich auch jetzt von aller Theilnahme an Feindſeligkeiten gegen Dännemark ferne[58]). Als demnach der König Erich dem wilden Treiben der Städter, nach ſeinerſeits erwiederter Abſage[59]), mit einem allgemeinen Beſchlage auf die Güter aller wendiſchen Städte entgegen trat[60]), ſolcher factiſch auch lübiſche Kaufleute in Schonen traf, da gingen ſofort wieder Boten der Lübecker an ihn mit einer Berufung auf ihre Neutralität, nur daß des Königs Befehl zur Herausgabe ihrer Gütern wenig half, indem das Meiſte ſchon in feſte Hände gekommen war, voran des Herzogs Chriſtof, der nun einmal darauf angewieſen war, jede Gelegenheit zu nutzen, wobei etwas zu haben war. Dagegen ſtand Lübeck ganz offen zu den Abgeordneten der übrigen Städte, als dieſe am 9. Mai zum Sunde mit dem Geſandten des Königs Hakon, Thorias Unghe und den demſelben beigegebenen Räthen, dem Junker Nikolaus und dem asloer Kanonicus Simon, über den gegenſeitigen Verkehr verhandelten [626]. Man einigte ſich daſelbſt über folgende Punkte: Beiderſeitige Kaufleute und Einwohner ſollen freien Zugang haben mit ihren Schiffen und Waaren, wie von Alters her, und dabei aller Freiheiten genießen, wie ſie norwegiſcher Seits von dem Könige und deſſen Vorfahren den Städten verliehen, anderer Seits von den Städten den Norwegern verſchrieben oder gewährt worden. Kein Theil ſoll den andern beläſtigen in Wort oder That, vielmehr bei aufkommenden Irrungen nicht auf einſeitige Klagen verfahren, ſondern vor Allem der wahre Sachverhalt erörtert, erſt dann ſolcher zu Entſcheidung des Königs oder der Städte geſtellt werden. Jede Andeutung aber fehlt, daß daneben gemeinſame Erwägungen wegen des entbrannten Krieges mit Dännemark vorgekommen oder vollends Beſchlüſſe dieſerhalb gefaßt ſein ſollten. Es nähme denn auch nicht Wunder, hätte man im Vertrauen auf die Feſtigkeit der einzelnen Städte, auf den Muth der Bürger und den Eindruck des beabſichtigten Angriffs auf Dännemark auch jetzt das Nöthige verſäumt, dem Zuge des Königs über das Meer rechtzeitig entgegen zu treten. Auch dafür fehlt uns der Maßſtab, daß die lübiſche Kronik dieſen Krieg grade als den großen bezeichnet[61]). Gewiß aber ſchlug Uebermuth der Städte in verderbliche Rathloſigkeit um, als im Sommer zu Tage trat, daß die Entſcheidung in dem Ausgange des Angriffs liegen werde, welchen der König und ſeine Verbündeten von der Landſeite her auf Roſtock richteten. Vorerſt nämlich hielt der Markgraf dem Könige ſein Wort. Wenn auch nicht am 14. Mai, wie beredet war, ſtieß er doch am 23. Juni vor Warnemünde zu demſelben[62]). Ob Erich dort ſchon früher eingetroffen, ob er überhaupt mit einem däniſchen Heere über das Meer gezogen, nicht auch diesmal ſeine ganze Einrichtung mehr auf ein prunkendes Hoflager, als auf ernſtliche Theilnahme an dem bevorſtehenden Kampfe berechnet geweſen ſein ſollte, ſteht nicht zu ſagen; jedenfalls weiſet ſeine Haltung in dem Lager vor Warnemünde darauf hin, daß die Leitung des Angriffs auf den Thurm der Roſtocker in die Hände ſeines Hauptmanns gelegt blieb, wie denn auch des Markgrafen anhaltende Gegenwart keineswegs verbürgt iſt[63]). Eilf Wochen hindurch, vom 22. Juli bis 8. September, widerſtand die Beſatzung des Thurmes allen Angriffen und was wir

aus dieſer Zeit von dem Könige erfahren, ſteht mit den Kriegs-Operationen in keiner direkten Verbindung. Am 30. Juni belehnt er den jungen Herzog Erich von Jütland[64]), und man ſieht aus den desfallſigen Briefen, daß es ſchon wieder Irrungen zwiſchen beiden gab, welche der König vorläufig abzuthun meinte. Am 5. Juli ſchließt er ein Bündniß mit dem Herzoge Otto von Stettin[65]), welcher ihm, mit alleiniger Ausnahme des Markgrafen, diesſeits und jenſeits des Meeres, zunächſt mit 50 Mannen zu dienen verſpricht. Dagegen ſcheint nur auf augenblickliches Zerwürfniß mit den wendiſchen Städten zu zielen, wenn er am 20. Auguſt vor dem Hafen Warnemünde den Hamburgern freien Verkehr in ſeinem ganzen Reiche verbrieft, unter der Bedingung, daß ſie ſeinen Feinden nichts zuführen, nicht zu ſolchen halten[66]): übrigens auch wieder ein Zeichen ſich einander durchkreuzender ſtädtiſcher Handelsintereſſen, wie denn ziemlich in derſelben Zeit (15. Auguſt) die Lübecker für ſich und den gemeinen Kaufmann von den ſchwediſchen Herzogen die Zuſicherung freien Verkehrs im ganzen Reiche Schweden, unter Beſtätigung aller ihrer älteren Privilegien, und daneben noch freie Schiffahrt durch die Neva erlangen[67]): eben kein Beweis der von dem Herzoge Erich dem Könige wenige Monate zuvor gelobten treuen Anhänglichkeit gegen alle ſeine Feinde, deren Kraft in dieſem Falle doch nur in dem Betriebe ihres Handels und Verkehrs lag. Gegen den Herbſt nahete ſich gleichwohl der Kampf vor Warnemünde der Entſcheidung, indem die Uebermacht der feindlichen Heerſchaaren die Verproviantirung des Thurmes unmöglich machte. Schon in einem am 20. Juli nach Lübeck gerichteten Schreiben klagt der Rath zu Roſtock, daß alle Verbindungen zwiſchen der Stadt und dem Thurme, ſo wie mit der vor demſelben unterhaltenen Mannſchaft gehemmt ſei[68]). Auch die erbetene Hülfe an Proviant und Waffen wird nicht eingegangen ſein, und nach heldenmüthiger Vertheidigung mußten die in dem Thurme befehligenden Rathsherrn um die Mitte Septembers den ſtolzen Bau den Belagerern übergeben. Als die Kunde davon in die Stadt kam, brachten Böswillige ins Gerede, der Rath ſei darnach aus, wie den Thurm, ſo auch die Stadt den Fürſten in die Hände zu liefern[69]). Wüthende Volksmänner, an ihrer Spitze ein Heinrich Runge, reizten die Menge auf zum wildeſten Tumulte. Am Tage Lambertus, den 17. September, wurden viele Rathmänner und andere angeſehene Bürger ermordet, die Häuſer derſelben geplündert und niedergeriſſen. Die, welche dem Blutbade entkamen, fanden nur Rettung in der Flucht[70]). Unter Autorität des Herrn Klaus ward ein anderer Rath eingeſetzt[71]).

Die Fürſten ſtellten zunächſt die Bauwerke vor Warnemünde wieder her, ſtärkten ſolche durch mancherlei Außenwerke, rückten dann vor die Stadt Roſtock. Des Königs Hauptmann ſetzte Alles daran, die Stadt zu gewinnen, doch ohne Erfolg, während es in des Königs Lager ſo fortging, daß eine Verhandlung die andere drängte, um ſich weiterer fremder Hülfe zu verſichern. Man ſieht es aber dieſen Verhandlungen an, daß Erichs Sinn bereits von dem abgezogen ward, was ihm hier vor Augen lag. Eine nochmalige Verhandlung mit dem jungen jütiſchen Herzoge (5. Oktober) beſchränkt ſich darauf, obwaltende Streitigkeiten bis Michaelis 1313 zu vertagen[72]). Der Herzog ſchwört, bis dahin nichts in des Königs Schaden zu thun, und Klaus von Werle, welcher für den Herzog bürgt, verſchreibt ſich am folgenden Tage ſogar mit ſeinem Bruder Johann zu einem Dienſte mit 50 Roſſen[73]), ebenſo Graf Adolf von Holſtein und Schaumburg wegen 15 Roſſe[74]), und ſie alle ſollten ſich, nach

des Königs Willen, dieſſeits oder jenſeits des Meeres ſtellen. Zwiſchendurch verſucht dieſer auch noch Frieden herzuſtellen unter den holſteiniſchen Grafen. Am 9. Oktober aber tagt er mit dem Markgrafen in Muſtelin, und es kommt dabei bereits der Fall in Frage, daß man ſich mit den Roſtockern über die Niederlegung der eroberten Burg bei Warnemünde einigen ſollte, indem ſich beide Theile dagegen zu verwahren ſuchen, nicht einer von dem andern übervortheilt zu werden[75]). Ueber kurz tritt denn auch der klägliche Ausgang des großen Bündniſſes zu Tage. Der Welt ſchien es, der König und ſeine Helfer wären auseinander gezogen, weil der herannahende Winter ihren Vaſallen den Dienſt im Feldlager zu ſchwer gemacht und der meklenburger Herr, welcher allein mit ſeinen Schaaren zurückblieb, habe es im Auftrag der Verbündeten oder aus eigenem Entſchluſſe auf ſich genommen, die Sache mit der Stadt zu einem Austrage zu bringen[76]). Möglich, daß den Kriegsherren der Druck einer fortgeſetzten Sperre von der See- und Landſeite genügend ſchien, die Bürger zur Unterwerfung zu drängen, daß dazu der meklenburger Herr ſich der warnemünder Burg gegenüber beim Dorfe Polchow gelagert und von da aus in der Stadt Verbindungen angeknüpft, welche die Widerſtandskraft derſelben zu ſchwächen geeignet. Wir vernehmen von daher Klagen über Söldner (Ritter und Knechte), welche heimlich ins Lager der Feinde übergetreten, bei dieſen Gunſt und Lohn empfangen, wohl gar den Verdacht auf ſich geladen hatten, Schiffe und andere Fahrzeuge der Stadt in feindliche Hände zu bringen. In der Stadt ſchalt man dieſe Ueberläufer Verräther, griff zu Verfeſtungen und Ausweiſungen, da doch Manchem nur das tolle Treiben daſelbſt nicht gefallen, wohl gar Zweifel darüber aufkommen mochte, wo die rechtmäßige Obrigkeit zu ſuchen, welcher er ſich verpflichtet hatte. Die hieraus erkennbaren Zuſtände genügen vollſtändig, um es zu erklären, daß der neue Rath im Einverſtändniß mit den Bürgern Anfangs Dezember die Vermittelung des Herrn Heinrich anrief, um zu einer Sühne mit dem Könige zu gelangen, dem ja inmittelſt ſein Recht an der Herrſchaft und Stadt Roſtock von den Verbündeten nochmals ausdrücklich garantirt war.

Die erſte Urkunde der Stadt über den zu Stande gekommenen Frieden datirt vom polchower Felde, 7. Dezember 1312[77]). Darnach [633] hatte der Fürſt den Frieden von wegen des Königs und der Markgrafen mit den (derzeitigen) Rathmännern und der Stadt geſchloſſen, um alle Zerwürfniſſe und Feindſeligkeiten abzuthun, welche zwiſchen den beiden Herren, deren Helfern und ihm einerſeits, und dem edlen Herrn Klaus von Roſtock und der Stadt andererſeits, aus verſchiedenen Veranlaſſungen aufgekommen waren. Die Stadt ſollte dem Könige und den Markgrafen 14,000 Mark feinen Silbers in drei Terminen bis zum 25. Juli 1313 zahlen[78]), wobei ihr übrigens freigelaſſen war, den Betrag in allerlei Arten Tuch, nach feſtgeſtellten Preiſen für jede, auszukehren. Wegen der Flüchtigen und Vertriebenen profugi et ejecti war abgemacht, daß, ſoweit der König, die Markgrafen oder Herr Heinrich deren Sache aufnähmen, ihre Erben oder nächſten Freunde deren Güter verkaufen, Ausſtände einziehen mögen, dagegen auch Schulden zu bezahlen haben, die Flüchtigen ſelbſt aber nicht wieder in die Stadt kommen dürfen. Soferne die genannten Herren oder einer von ihnen Einzelne in Schutz nehmen, ſoll dieſen werden, was das Recht beſagt. Gefangene, welche ſich nicht gelöſet, mögen ſie Bürgen geſtellt haben oder nicht, ſollen beiderſeits frei gegeben werden, ſoferne ſie aber gelobte Termine nicht eingehalten haben, noch zahlen. Das war in Gegenwart der Herren

Heinrich von Meklenburg und Klaus von Roſtock, von ſechs Rittern, ſieben roſtocker Rathmännern und mehreren beſonders zugerufenen Bürgern verhandelt. Es müſſen aber, nachdem man hiermit über den erſten Act der Unterwerfung weg war, noch weitere Verhandlungen ſtattgehabt haben, um die Ratification des Königs zu erlangen, und dabei noch einzelne beſondere Anforderungen von Seiten deſſelben zur Sprache gekommen ſein.

Eine neue Handfeſte des Rathes und Gemeiner Stadt Roſtock [632], datirt von dort vom 15ten deſſelben Monats, bekundet nämlich, daß ſie inmittelſt dem Könige oder vielmehr zu ſeinen Händen dem meklenburger Herrn den Eid des Gehorſams und der Treue geſchworen hatten, woneben ſie nun noch geloben, ſich fortan mit keinem Einzelnen oder Mehreren gegen ihren Herrn und König zu verbinden, ihm vielmehr Alles zu thun, was Bürger ihrem Erbherrn zu thun ſchuldig. Die frühere Stipulation wegen der profugi et ejecti wird nun wegen der profugi in ciuitate proscripti hingeſtellt, ein Einſchreiten für ſelbige indeß nur dem Könige und dem Markgrafen, im Uebrigen wieder der Rechtsgang vorbehalten. Man war aber noch auf die Zuſtändniſſe ſtädtiſcher Söldner gekommen, welche zu den Belagerern übergetreten waren, und wird darüber ſtipulirt, daß die Stadt ſich mit ſolchen in Güte oder dem Rechte nach abzufinden, dieſelben ſich deſſen aber genügen zu laſſen. Endlich hatte die Stadt ſich noch verpflichtet, Güter, welche ſie oder einzelne ihrer Bürger außerhalb ihrer Mauern auf Wiederlöſung an ſich gebracht, gegen Erſtattung des dafür gezahlten Preiſes, nach Inhalt der Briefe, zurück zu geben und in Warnemünde für diesmal (ista vice) eine ſtattliche hölzerne Kirche wieder aufzuführen[79]).

Für den ganzen Gang dieſer Friedensverhandlungen bleibt zunächſt noch hervorzuheben, daß in die Zeit derſelben die Klageartikel gehören werden, welche der König, nach Huitfeld S. 357, gegen die Roſtocker ausgehen laſſen. Dieſelben enthalten mancherlei für die Zeit von Mittſommer bis zum Herbſte 1312 erhebliche Einzelheiten, haben übrigens aber nicht mindere Bedeutung in dem, was ſie übergehen, da den Roſtockern darin weder ihre Haltung in der wismarſchen Fehde, noch die Theilnahme an der Verheerung der däniſchen Küſten in dem laufenden Jahre vorgeworfen wird. Man ſieht, es galt dem Könige, die Seeſtädte an Gelde büßen zu laſſen, deswegen die Verbündeten von rein däniſchen Anſprüchen fern zu halten. Sehr bezeichnend für die ganze Auffaſſung der Beziehungen wendiſcher Erbherren und ihrer Mannen zu den einzelnen Seeſtädten iſt ferner, daß man, bei der ſchließlichen Reduction des Friedens, auf die Rückgabe von der Stadt oder einzelnen Bürgern auf Wiederlöſung erworbener Güter zurückgekommen war[a]). Die Inhaber dieſer Güter pflegten nach dem, was wir bei anderer Gelegenheit vernehmen, mit den desfallſigen Briefen ſehr geheimnißvoll zu ſein. Gefahr hatte es ſonſt mit der Einlöſung eben nicht, aber man war doch einmal auf den

---

a) Die Worte der Urkunde [634] „Ceterum — dinoscuntur“ beſagen für Huitfeld S. 363: die ſtädtiſchen Bürgergüter, welche die Herren ihren Kriegsleuten verpfändet, ſoll die Stadt wieder einlöſen! Rudloſ ſchreibt das nach, macht nebenbei die Sache aber noch ärger, „die Stadt ſoll die von dem Könige und deſſen Alliirten ihren Bedienten verpfändeten Stadt- und Bürgergüter wieder einlöſen.“ Nicht viel anders v. Lützow II. S. 103. Die Grundſtücke, welche die Fürſten an Einzelne ihres Kriegsvolkes veräußert, ſoll die Stadt ihrem wirklichen Werthe nach wieder einlöſen.

Gegenſtand gekommen, und die Stadt mochte froh ſein, daß man es nicht wagte, den gezahlten Preis auf die Geldbuße zu ſchlagen.

Dunkel bleibt, in wie weit man auf beiden Seiten die Rechtsbeſtändigkeit des in der Stadt beſtehenden Regiments zu berühren gemeint war. Der meklenburger Fürſt, um der Stadt Herr zu werden, mußte ſelbſtredend mit dem fungirenden Rathe und den Bürgern verhandeln. Die Erfahrung hatte überdieß gezeigt, auf welche Wege eine ſteuerloſe Maſſe gerathen möge, und grade, wenn Heinrich von vorne herein die Zuſtände als verfaſſungswidrig anſah, mochte er ſich mit jeder darauf hindeutenden Beſtimmung gar leicht die Hände binden. In der Stadt dagegen konnte den Machthabern vorerſt die factiſche Anerkennung genügen. Sieht man demnach die Faſſung des Artikels wegen der profugi et ejecti, oder, wie es ſchließlich heißt, profugi in ciuitate proscripti, an, ſo liegen Bedenken ſehr nahe, ob, wenn auch die Worte für gleichbedeutend zu nehmen, dabei überhaupt an die alten Rathmänner gedacht ſein ſollte. Sie hatten ihr Leben nur durch die Flucht gerettet, wie hätte daran eine Verfeſtung geknüpft werden mögen? Unter Zuſtänden, wie Roſtock ſie im September 1312 geſehen, pflegt indeß die herrſchende Partei mit Vielem fertig zu werden, und daß der liber proscriptorum einer ſolchen Verfeſtung nicht erwähnt, beweiſet in der Form, wie er vorliegt, wenigſtens wohl nicht dagegen, ſowie freilich dafür wieder keineswegs entſcheidet, daß die roſtocker Kronik die reſtaurirten alten Rathmänner darüber klagen läßt, daß ſie ſo ſchmählich vertrieben und verfeſtet worden. Sollte das aber wirklich geſchehen ſein, ſo mochte ſich für beide Theile noch immer empfohlen haben, den Artikel des Friedens ſo allgemein zu faſſen, daß er auf Alle, nur nicht wegen gemeiner Verbrechen aus der Stadt Geflüchteten und Verwieſenen in ſo weit zutraf, daß damit ein Interimiſticum zur Vermeidung weiterer Konflicte und Rechtsverletzungen hergeſtellt werde. Darum ſollten vorläufig eines Theils alle profugi aus der Stadt bleiben, andern Theils aber noch vorhandene Güter derſelben zur Dispoſition ihrer Freunde und Angehörigen verſtellt ſein. Dem untergingen denn allerdings auch die Mitglieder des alten Rathes, aber ſicher bezog ſich auf ſie zunächſt der Vorbehalt des Rechtsweges für alle Diejenigen, deren einer der Fürſten ſich annehmen werde, es ſei denn, daß damit auch für die in ihr Lager Uebergetretenen geſorgt ſei. Für den Augenblick kommt jedenfalls nur die Thatſache des Fortbeſtandes des im September 1312 eingeſetzten Regiments in Betracht, inſoweit ſolches für die Beziehungen der Stadt zu den andern Seeſtädten entſcheidend ward, worauf im nächſten Jahre zurück zu kommen ſein wird.

Dagegen bleibt noch hervorzuheben, wie der zu Tage tretenden Auflöſung des Städtebundes gegenüber ſich die nordiſchen Zuſtände bis gegen den Schluß dieſes Jahres geſtalteten. Gewiß hatte der König Erich ſeit ſeinem Abzuge von Roſtock im eigenen Reiche alle Hände voll zu thun, um neuen, daſſelbe von allen Seiten her bedrohenden Stürmen zu begegnen, aber die Dürftigkeit der Nachrichten macht es uns unmöglich, die Folge der einzelnen Ereigniſſe und deren davon abhängenden Einfluß auf die Zuſtände in den wendiſchen Ländern auch nur etwanig herzuſtellen. Wenn auch auf der Hand liegt, welchen Eindruck die Kunde von einer hochverrätheriſchen Verſchwörung der Jüten und die offenkundige Wortbrüchigkeit des Herzogs Erich und des Königs Hakon auf den König machen mußten, ſo ſteht doch weder feſt, zu welcher Zeit des Jahres die Wittwe des Erichs Langbein dem Könige jene

Kunde zugetragen[80]), noch in welchem Monate die Vermälung der beiden schwedischen Herzoge mit den norwegischen Königstöchtern in Opslo vollzogen worden[81a]). Bei dieser Unsicherheit weiß man zunächst kaum den Raum dazu zu finden, wenn Huitfeld in das Gewirre von Konflikten und Verhandlungen noch die Nachricht von einem neuen Kongresse wirft, welcher am 16. December dieses Jahres in Helsingborg stattgehabt[81b]). Der König Erich und der schwedische Herzog Erich sollen sich daselbst wegen eines Kompromisses auf mehrere Fürsten, Bischöfe und Magnaten (darunter von Seiten des Königs wiederum der meklenburgische Herr) verständiget haben und zwar dahin, daß diese als Schiedsmänner auf Michaelis des nächsten Jahres (1313) in Falkenberg und, wenn sie sich dort nicht einigen können, ebendaselbst Michaelis 1314 noch einmal, nun unter persönlicher Zuziehung beider Theile zusammen kommen sollten. Bis dahin soll Stillstand sein zwischen dem Könige der Dänen, dessen Bruder und deren Angehörigen einerseits, und dem Könige von Norwegen und den beiden schwedischen Herzögen Erich und Waldemar andererseits, auch den Unterthanen der drei Reiche freier Verkehr und der Genuß ihrer Güter gesichert sein. Nur die Mörder des Königs Erich 7. und deren Erben bleiben friedlos.

Es lautet das fast, als wären die heillosen Zerwürfnisse in den nordischen Königshäusern noch einmal in Scene gesetzt, die nun seit einigen Jahren vor der Welt zurückgetreten waren, indem 1310 die Theilung des schwedischen Reichs um den Preis des dereinstigen Anfalls der Krone Norwegen an Birgers Haus bewerkstelligt war, nun aber für alle an der Realisirung der desfallsigen Hoffnungen Betheiligten in den verletzendsten Formen wieder aufkamen. Freilich die Königin Eufemia war noch vor der Erfüllung ihres heißesten Wunsches verstorben, auch Graf Jacob von Halland war nicht mehr am Leben; um so entschiedener liefen nun alle Fäden der Intrige in der Hand des Herzogs Erich zusammen, und er hatte darin um so freieres Spiel, indem der Tod der Königin Rügen dem norwegischen Hofe äußerlich entfremdete, dessen neue Politik dem Fürsten Wizlaf sicher nicht zusagte. Möglich, daß die Königin bestrebt gewesen war, den Bruch nach dieser Seite hin zu mildern, indem der Sohn des Grafen Jacob dem Abgesandten des Königs zu der Tagefahrt zum Sunde an die Seite gesetzt ward, möglich daß dieser auch nach anderer Seite hin eigene Interessen verfolgte, denn auf die Kunde von dem Tode der hohen Gönnerin sehen wir ihn vom Sunde aus in Bremen bei dem alten Feinde des Königs Erich Hülfe in Anspruch nehmen, für den Betrieb seiner in Rom anhängigen Sache [630]. Daß man in Dännemark, trotz des engern Anschlusses des rügenschen Lehnsmannes, ein scharfes Auge auf Verhandlungen zwischen Rügen und Norwegen hatte, deutet etwa die erst in späteren Verhandlungen hervortretende Thatsache an, daß der rügensche Ritter Hermann von Vizen auf einer Reise nach Norwegen angehalten war, wobei die Seestädte durch den Einfluß Lübecks die Hand im Spiele gehabt haben mochten, um rügenschen Aufreizungen gegen die Städte entgegen zu wirken.

1313.

Daß seit der ersten Annäherung der Rostocker auch von andern Städten mit Dännemark eifrig verhandelt[82]) worden, erkennen wir daran, daß der Friede mit Greifswald bereits gegen Ende Ja-

nuars, mit Stralsund jedenfalls vor dem 20. Februar 1313 zu Stande gebracht war. Von jenem Tage sah Huitfeld einen Brief der Greifswalder, worin sie dem Könige Erich 3000 Mark brandenburger Münze verschreiben und den ihnen gewährten Frieden redlich zu halten geloben [635]. Am 20. Februar weiset der König, indem er den brandenburger Antheil an dem warnemünder Thurm kauft[83]), den Verkäufer wegen 500 Mark Silber auf eine Zahlung an, welche die Sundischen Johannis 1313 an ihn zu leisten haben [638]. Vom 12. März aus Sioberg ist dann ein Brief des Königs, welcher verkündet, daß alles Zerwürfniß zwischen ihm und seinen Freunden einerseits, und der Stadt Stralsund und deren Helfern[84]) andererseits gänzlich abgethan, fester Friede zwischen ihnen hergestellt sei und zu dessen Bestärkung der Stadt und ihren Bürgern alle Freiheiten und Gerechtigkeiten versichert sein sollten, welche ihnen von ihm oder seinen Vorgängern verbrieft worden [639a]. Der Bedingungen des hergestellten Friedens ist darin nicht weiter gedacht. Entschiedenste Kargheit im Schreiben ging derzeit über Alles das weg, was vor der Ausfertigung einer Handfeste abgethan war. Dagegen sehen wir noch am 27. März den Markgrafen Waldemar und den Fürsten Wizlaf bei einander in Tribuses[85]). Der Markgraf quittirt hier dem Fürsten über 2000 Mark brandenburgischen Silbers, welche derselbe ihm von wegen der Sundischen bezahlt hat, und liberirt dieserhalb ihn und seine Mitgelober [640]; an demselben Tage verkündet von da aus der Fürst, daß er sich mit den gesammten Bürgern und der Stadt zum Sunde wegen aller Gegenstände vertragen habe, worüber zu etwelcher Zeit Streitigkeiten unter ihnen aufgekommen, und bestätigt zugleich denselben in alter Huld, zu wahrer, fester, dauernder Einigkeit, für den ganzen Bereich seiner Herrschaft, alle die Rechte, welche sie mit Siegeln und Briefen beweisen mögen, auf daß für ewige Zeiten jedem Unfrieden vorgebeugt bleibe [641]. Vom 8. April endlich ist ein Revers des Fürsten, worin er von Stralsund aus bekennt, daß er von den Sundischen in Abschlag auf diejenigen 1000 Mark brandenburger Silbers, welche sie gegen den König für dessen Rechnung auf Johannis dieses Jahres an Herrn Heinrich von Meklenburg zu bezahlen gelobt, 2000 Mark wendischer Pfennige entgegengenommen habe und verpflichtet sich, damit den meklenburger Herrn zu befriedigen und dessen Liberation zu beschaffen [643].

An nebenher laufenden Verhandlungen zwischen den Rostockern, dem Könige und den Markgrafen liegen noch vor:

1) in dem bereits erwähnten Kaufvertrage über den Thurm zu Warnemünde, eine Anweisung des Königs für den Markgrafen wegen der Hälfte des Kaufgeldes von 2500 Mark auf die Jacobi fällige Zahlung der Rostocker [638].

2) Ein Schreiben des brandenburger Hauptmanns zu Eldena vom 16. April 1313 an den Rath zu Rostock wegen Entgegennahme der fälligen Zahlung der Stadt für die Markgrafen[86]).

3) Vom 19. April aus Wordingborg ein Brief des Königs, worin er mit Bezug auf den mit ihr geschlossenen Frieden der Stadt Rostock alle die Rechte und Freiheiten zum freien Genusse für den ganzen Umfang seines Reiches bestätiget, welche sie mit königlichen Briefen und Siegeln zu beweisen vermöchte.

Die förmliche definitive Erledigung des großen Zerwürfnisses erfolgte also für Rostock zuletzt, obgleich unzweifelhaft die Verhältnisse Stralsunds den Gegnern gegenüber noch verwickelter waren. Zunächst fiel hier der Erbherr der Stadt nicht mit dem Träger einer fremden und grade der dänischen

Krone zuſammen, ſo daß im Grunde gar nicht einmal zu ſagen iſt, ob in dem Augenblicke überall direktes offenes Zerwürfniß zwiſchen dem Fürſten Wizlaf und ſeiner Stadt beſtand, oder der Fürſt nur als däniſcher Lehnsträger gegen ſie aufgeboten war, nachdem ſie dem Könige abgeſagt hatte. Auf eine heftige Spannung zwiſchen beiden weiſet indeß allerdings die Einmiſchung des Markgrafen, und grade in einem Augenblicke, da nach hergeſtelltem Frieden der Stadt mit dem Könige klar hervortreten mußte, wie ſie zu dem Erbherrn ſtand, nur daß uns jeder Zuſammenhang darüber fehlt, welche Beziehungen zwiſchen der Stadt und dem Markgrafen obwalteten und ob darauf bereits das im Frühjahre des vorigen Jahres angedeutete Intereſſe Waldemars für ſie zurückführen ſollte. Es muß alſo dahin geſtellt bleiben, ob in Tribuſes unter Vermittelung oder Garantie des Markgrafen wieder einmal eine Sühne zwiſchen beiden Theilen zu Stande gebracht war ohne weitere Opfer von der einen und der andern Seite, als die etwa der hohe Vermittler für ſich in Anſpruch nahm. So viel liegt auf der Hand, daß die böſen Händel auch für Stralſund nach allen Seiten hin mit Geldbuße ausgeglichen wurden. Was es ihr im Ganzen gekoſtet, iſt nicht zu überſehen. 1500 Mark Silber kamen für Rechnung des Königs an die Markgrafen und den meklenburger Herrn; wahrſcheinlich trafen ſie aber auch die 2000 Mark Silber, worüber Waldemar in Tribuſes quittirt. Wunder nehmen ſollte ſelbſt das nicht, hätte der Fürſt, wie er einmal war, um nur ſchnell mit dem Markgrafen auseinander zu kommen, gegen ihn, wenn auch mit Andern, für die Sundiſchen gebürgt, oder die Stadt hätte, wie bei der Zahlung an den meklenburger Herrn, auch hier einen Mittelsmann eingeſchoben, an welchen ſie ſich allenfalls halten konnte, wenn man ihr nicht Wort hielt. Schließlich drängt ſich wohl gar die Betrachtung auf, ob nicht der Fürſt Wizlaf eben durch die Beziehungen des Markgrafen zu der Stadt dahin gedrängt geweſen ſein ſollte, während des großen däniſchen Krieges Stralſund gegenüber ſo ganz unthätig zu bleiben, und ſogar, was ſonſt recht ſeine Sache war, von allen den Allianzen ſich äußerlich wenigſtens fern zu halten, welche der Niederwerfung der verbündeten Seeſtädte galten.

Das mag dagegen aus dem ganzen Verlaufe der Dinge in den erſten Monaten des Jahres mit Sicherheit entnommen werden, daß man von allen Seiten mit gleicher Haſt darnach aus war, von dem in leidenſchaftlicher Aufregung und Ueberſchätzung der eigenen Kraft begonnenen Kampfe wieder zum Frieden zu kommen, um augenblicklich näherliegende Intereſſen zu verfolgen, und namentlich die Seeſtädte, um ihren Schaden in Wiederaufnahme des mannigfach geſtörten Handels nachzuholen. Eben ſo unverkennbar aber blieb Allen das Bewußtſein, daß der nächſte Augenblick das Friedenswerk wieder über den Haufen werfen möge. Kaum daß der Fürſt Wizlaf wieder einmal zum Sunde war (18. Februar) und einen Rentenkäufer unter den Kaufherren fand [636. 37], mußte er ſchon eine Verſicherung geben für den Fall, den Gott verhüte, daß er mit ſeiner Stadt zerfiele. Noch am 20. Februar [638] bedachten der König und der Markgraf den Fall, wenn von Seiten der Roſtocker und Sundiſchen die gelobten Zahlungen nicht geleiſtet würden, oder daß die eben tief gedemüthigten Roſtocker mit verletzenden Anfechtungen oder offenen Gewaltthätigkeiten gegen den König wegen Niederlegung des warnemünder Zwingers hervortreten ſollten, und nicht höher ſchlugen die Sundiſchen den ernſtlichen Willen der Fürſten an, wenn ſie Sicherheit ſuchten für den Fall, den Gott verhüte, daß der König oder ſeine Helfer

dem nicht nach kämen, was zwiſchen ihnen und den Städten geſchloſſen worden, oder aufs neue Uneinigkeit und Streit herbeiführten [643].

Die Zuſtände blieben jedenfalls nach allen Seiten hin ganz dazu angethan, daß kein Machthaber daran denken konnte, eine ſelbſtſtändige Richtung zu verfolgen, und jeder nochmals in den ungemeſſenſten Kombinationen ſich die Wege zu öffnen ſuchte für ſeine Zwecke. So vor allem in Dännemark. Hier ſoll, um den drohenden neuen Zerwürfniſſen zwiſchen den nordiſchen Reichen zu begegnen, des Königs Erich treuer Helfer, Heinrich von Meklenburg, in Vorſchlag gebracht haben, den Prinzen Magnus, des Königs Birger Sohn, für die verlorne Hoffnung auf Norwegen durch die Hand einer Tochter des Fürſten Wizlaf zu entſchädigen. Auf einer Konferenz in Helſingör[87]), zu welcher neben ihm die rügenſchen Räthe, Klaus Putbus, Sigfrid Plone, Vicke Moltike und Reinfried von Peniz mit dem Könige zuſammengetreten, kam man dahin überein: „Rügen verſichert ein Jahr nach der Vermälung eine Mitgift von 3000 Mark Silber, der Fürſt verpflichtet ſich dafür mit dreißig Rittern zum Einlager in Tribuſes. Der Prinz verſchreibt der Braut als Leibgedinge eine Rente von 600 Mark, welche auf ſeinen unbeerbten Abgang mit 6000 Mark Silber einzulöſen, beſchafft auch die nöthige Dispenſation. Fürſt Wizlaf und der König Birger ſollen auf Trinitatis (1313, 10. Juni) mit dem Könige Erich und dem Herzoge Chriſtof in Stege, Wordingborg oder Nyköping auf Falſter zuſammentreffen", wonach übrigens die Konferenz höchſtens in die Monate April oder Mai fallen konnte, da die Vorkehrungen zu ſo einer Zuſammenkunft doch immer einige Zeit in Anſpruch nehmen mußten. Was von der ganzen Nachricht zu halten, muß dahin geſtellt bleiben. Sie würde für die Haltung Rügens und deren Auffaſſung auf Seiten der andern Fürſten in ſo weit ihre Bedeutung behalten, daß demſelben auch hier wieder in Verhandlungen und Kombinationen ſeine Stelle angewieſen wäre. Vorläufig mußte der Plan ſchon um deswillen bei Seite gelegt werden, da die Braut höchſtens einige Jahre alt ſein konnte, und in dem Gemenge von Konferenzen, von denen wir aus der nächſten Zeit hören, iſt ſchon der Raum für die hier beſprochene ſchwer zu finden. Die Umſtände werden nämlich über kurz den König Erich zu der Erwägung gedrängt haben, daß es den Herzögen gegenüber mit der beliebten Vertagung eines Austrags doch ſein Bedenken habe, um überall eine Genugthuung und Gegenleiſtung zu erlangen.

So war man am 19. Juni ſchon wieder in Helſingborg bei einander und verhandelte zwiſchen dem Könige von Dännemark, dem Könige Birger von Schweden und Herrn Klaus von Werle einerſeits, und dem Könige von Norwegen und den beiden ſchwediſchen Herzogen andererſeits, wobei allem Anſcheine nach der König Erich auch für Birger und die Herzoge für den König Hakon die Erklärung abgaben, es ſolle fortan ewiger feſter Friede unter den drei nordiſchen Reichen beſtehen. Ueber die vollendete Thatſache kam man damit weg, daß die beiden Herzoge und mit ihnen 100 ihrer Mannen übernahmen eidlich zu erhärten, es habe das Fräulein Sofie den Rücktritt ihres Verlobten auf keine Weiſe verſchuldet, dieſer dabei eben wenig Arges gegen den König Erich oder den Herrn Klaus im Sinne gehabt, ſondern der Herzog ſei nur durch Gewiſſensſcrupel dazu veranlaßt worden, ſie danächſt aber gelobten, das Fräulein mit ſtattlichem Gepränge an die ſchoniſche Grenze zu geleiten. Nebenbei trugen die beiden hohen Schwäger 6000 Mark Silber als Schadenerſatz davon. Dem werler Herrn fiel zwar nur ein Drittheil der Summe zu, was ſich indeß

damit ausgleichen mochte, daß die Herzoge sich verpflichteten, ihm auf seine Ansage mit 100 Mannen drei Monate lang auf eigene Kosten und Gefahr gegen jedermann mit Ausnahme des Königs und sonstiger Freunde zu dienen[88]). Das schien sich zunächst auf Zustände in den wendischen Ländern zu beziehen, wo allerdings die alte Erbfeindschaft der Häuser Werle und Brandenburg keineswegs abgethan war und um so leichter wieder an den Tag treten mochte, da der Markgraf eben die meißner Fehde durchgefochten hatte; im Grunde aber machte der König, so viel an ihm war, in allen derartigen Verhandlungen nur sein augenblickliches Interesse geltend. Er mußte nun um jeden Preis den ärgerlichen Handel mit den schwedischen Herzogen und Norwegen abthun. Wenn der werler Herr für sich und sein Haus an dem offenen Hohn der Gegner auch sein Theil hatte, so setzte der König sich, noch ehe der schwedische Herzog zur Stelle war, mit ihm über alle Differenzen wegen der Verlassenschaft der verstorbenen Schwester auseinander, bedang übrigens gelegentlich, daß über die Hand der Tochter, des Fräuleins Sofie, nicht ohne seine Zustimmung verfügt werde, offenbar wegen eines allenfalls verwerthbaren Anrechts derselben an die dänische Krone[89]). Verlassen genug mochte der König sich fühlen, wenn er in der weiteren Verhandlung zu Helsingborg für den Fall neuer Irrungen, neben dem meklenburger Herrn keinen anderen Schiedsmann zu bezeichnen wußte als den roskilder Bischof Olaf, welcher den ihn, wie alle Bischöfe des Reichs, treffenden Verdacht arger Treulosigkeit erst kurz zuvor durch einen bündigen Revers hatte beseitigen müssen[90]).

Nach der bewerkstelligten Vereinbarung mit den schwedischen Herzogen, welche ihrerseits sogar noch eine Bestätigung der früheren Belehnung mit der Grafschaft Halland davon trugen, war dann das ganze Augenmerk des Königs darauf gerichtet, mit den rebellischen Jüten abzurechnen und sich dazu die Mitwirkung aller der Fürsten und Herren zu versichern, die als der Krone zum Dienste verpflichtet galten. Schon nach der Lage der schleswiger und holsteiner Herrschaften galt das vorzugsweise von dem Herzoge Erich und den verschiedenen Linien der holsteiner Grafen. Mit dem ersteren bestanden indeß fortwährend allerlei Mißverständnisse, und nicht minder bedrohliche Schwierigkeiten bereiteten die inneren Zustände Holsteins. Von den hier, außer der schaumburger (nun Adolf 6.), nebeneinander regierenden Linien trat für die Herren zu Kiel zur Zeit jede Bedeutsamkeit zurück, da der alternde Johann sein Land noch wieder unter die Söhne getheilt hatte. Von diesen war Graf Adolf durch seine Gemalin dem rügenschen Fürstenhause nahe befreundet[91]). Die plöner Linie ward nach dem Tode des Grafen Gerhard des Blinden von dessen beiden Söhnen vertreten. Der ältere, Gerhard 4, bis vor Kurzem Probst, betrieb nun gerade seine Vermälung mit der Wittwe des jütischen Herzogs Waldemar[92]), welcher in Rügen bei dem Mutterbruder als heimisch gegolten hatte[93]), und auch die Braut, eine geborene Gräfin von Schwerin-Wittenburg, mochte dort zur Sippschaft zählen, da ihre Mutter eine Schwester des mit der Margarete, Wizlaf's Schwester, vermälten stettiner Herzogs Bogislaf 4 war. Diese Beziehungen hätten auch für äußere Verhältnisse ihr Theil gelten mögen, hätte nicht Gerhard schon im folgenden Jahre sein Land dem jüngeren Johann 3, dem Stiefbruder des Königs Erich, abgetreten. Desto frischer und gewaltthätiger begann in der rendsburger Linie Graf Gerhard 3 seine Laufbahn, welche mit der Zeit dem dänischen Reiche grundverderblich werden sollte, obgleich er des Königs Schwestertochter, das mehrgedachte Fräulein Sofie von Werle, heimführte. Vorerst drängte seine Hal-

tung die holsteiner Vettern vielfältig dahin, des Königs Vermittelung oder Hülfe zu suchen. Unter solchen Umständen wiederholt sich, als der König um die Mitte Juli in Jütland einbricht, der Anblick, welchen im vorigen Jahre sein Lager vor Warnemünde gewährte, daß neben den mörderischen Kämpfen eine Reihe von Verhandlungen her läuft, alle darauf hinausgehend, der Krone neue Dienstmannen zuzuführen oder unsichere Vasallen schärfer zu verpflichten. Neu war jedoch und nur aus schlauer Berechnung des andern Theils zu erklären, daß der, selbst dem treuen meklenburger Herrn zuvorkommende Herzog Erich von Schweden dabei den Reigen eröffnete. In einer am 20. Juli in Kolding ausgestellten Handfeste gelobt er dem eben beschwichtigten Feinde, ihm gegen Jedermann zu dienen und zu helfen, auch seine Vasallen nicht an sich zu ziehen oder gegen ihn zu brauchen, vielmehr seine Feinde zu verfolgen gleich den eigenen[94]). Und doch stand erst am 15. August der Stichtag bevor, da er demselben Sicherheit für die Erfüllung der in Helsingborg übernommenen Verpflichtungen leisten sollte, worüber nun freilich der König mit dem treuen Helfer in der Noth schon Anstands halber kaum mehr rechten durfte. Nicht so der Schleswiger, welcher, zunächst den Ausgang mit ansehend, erst am 9. August zu einer neuen Einigung mit dem Könige kam, dafür auch harte Bedingungen hinnehmen mußte. Mächtig gehoben mochte dagegen dieser sich fühlen, daß er nun einmal seinem Mißmuthe und Zorn freien Lauf lassen konnte. Galgen und Rad ließ er als Siegesmale in dem Lande der Jüten zurück. Als dann nach vollbrachter Arbeit die Verbündeten eiligst wieder aufbrachen, blieb im Grunde alles beim Alten, der stille Ingrimm des Volkes sich selbst überlassen für gelegene Zeiten, der unzuverlässige schleswiger Herzog in ihrer nächsten Nähe[95]). Bereits in der Woche nach Himmelfahrt Mariae waren die schwedischen Herzoge wieder in ihrem Reiche bei einander. Der meklenburger Herr, der seine Banner heimziehen ließ, ging für seine Person (nach dem 26. August) ins Ausland. Den Grafen Gerhard 4 sehen wir am 14. August zum Sunde, den König freilich erst Ende September auf den Inseln, wo einige der holsteinschen Herren ihm ihre Zänkereien vortragen, diesmal Adolf von Segeberg und Gerhard 3, welche, bei einem am 28. September vom Könige vermittelten Kompromiß auf den Herzog Erich von Sachsen und den Herrn Heinrich von Meklenburg, beklagen, daß die Sache ausgesetzt bleiben müsse, bis beide Herren von der römischen Königswahl zurück sein würden[96]).

Wir erkennen in dem Allen, wie tief einzelne thatkräftige Herren in das endlose Gewirre von Zerwürfnissen verwickelt wurden, und um so näher liegt auch hier wieder die Betrachtung, wie bei einem Aufgebote der ganzen Macht der dänischen Krone der rügensche Fürst, der anerkannte Vasall derselben, so ganz zurücktreten mochte, daß seiner überall nicht gedacht ist. Möglich, daß seines Zuzugs gegen des Reiches offene Feinde, als selbstverständlich, nicht besonders erwähnt wäre, wahrscheinlicher bleibt jedenfalls, daß die Verhältnisse, welche ihn daran hinderten, Jedermann vor Augen lagen, so daß davon zu sprechen nicht nöthig schien. Grade im Herbste dieses Jahres stehen wir dagegen an einem Wendepunkte in den äußeren Beziehungen Rügens, welche plötzlich so scharf in den Vordergrund treten, daß nicht bloß die andern wendischen Staaten, sondern weit umher diesseits und jenseits der Ostsee alle Machthaber in den offenen Ausbruch im Lande obwaltender

Zerwürfnisse hineingezogen werden, und es bereitete sich das unter Umständen, welche den wendischen Ländern endlich einmal Hoffnung auf Ruhe und Frieden eröffnen mochten.

Noch während des Feldzuges gegen die Jüten war plötzlich der Kaiser Heinrich 7 in Italien gestorben (24. August 1313). Die Kunde von dem Ereignisse schreckte die ganze Christenheit auf, und gegenüber der eben bethätigten Versöhnung der nordischen Fürsten schien der in Deutschland drohende neue Wahlkampf auch die Kraft des brandenburger Markgrafen so in Anspruch nehmen zu müssen, daß eine weitere Verfolgung älterer Hauspläne nach dieser Richtung hin außer aller Berechnung lag. Warf doch selbst der bisher in alle wendische und nordische Händel eingreifende meklenburger Herr sein Augenmerk auf den Gang der Dinge im deutschen Reiche, wenn auch immerhin ein Gelübde die nächste Veranlassung zu seiner bereits erwähnten Reise geben mochte. Auch diesmal sollte nun freilich die deutsche Nation die Schmach davon tragen, daß alle Bestrebungen der zur Wahl berufenen Reichsfürsten sich in eigennützige Parteiungen und Kämpfe verliefen, in denen ein entscheidender Einfluß des Markgrafen völlig zurücktrat, so daß er allerdings gerüstet blieb, von anderer Seite her gefährdete brandenburger Interessen zu wahren. Unter den gegebenen Umständen wurden aber diese durch das in Rügen hervortretende Zerwürfniß vorerst nicht berührt.

Das nämlich hatte in ihrer gleichmäßigen Entwickelung alle wendischen Länder getroffen, daß der Segen, welchen ihnen die Umgestaltung der Verhältnisse des Bauernstandes und der mächtige Aufschwung der auf deutscher Munizipalverfassung gegründeten Städte gebracht, durch mancherlei Ausschreitungen gestört war. Es führt dies darauf zurück, daß den Städten die ausschließliche Vermittelung und Regelung des Handels und Verkehrs in einem Gebiete zugefallen war, welches weit über den Einfluß der Erbherren hinausreichte und aus dem Handel gewonnenes Kapital in ihnen sich anhäufte, ohne daß sich dafür ein anderer Abfluß im Lande öffnete, als ein Austausch an nutzbaren Rechten oder an dem Grund und Boden, beides eben die Grundlage der Macht der Fürsten und ihrer Mannen. Die Formen, welche man dafür bei dem Ausschlusse von Kapitalanleihen auf Zinsen fand, führten nun zu einer Zersplitterung der alten Dorfmarken und nebenbei der Gerichtsbarkeit, womit eine Zerrissenheit der bestehenden Zustände hereinbrach, welche den von den alten Fesseln befreiten Bauern mit seinem Erbe auf den Markt warf und die gemeine Sicherheit gradezu gefährdete. Nur in den Städten fanden sich wieder die Rentenkäufer, und ebenso trat man von da aus, berufen und unberufen, für die gefährdete Sicherheit ein, und grade die Hartnäckigkeit der Städte in Festhaltung eines auf Zeit erworbenen Besitzes und in formloser Handhabung der Gerichtsbarkeit nach Stadtrecht legten unverkennbar den Grund zu mancherlei Spannung und Erbitterung auf Seiten der Fürsten und ihrer Mannen. Die daraus hervorgehenden Beziehungen sind somit wichtig genug, um darüber, wenigstens für Rügen, weiterhin das Nähere im Zusammenhange darzulegen. So ein Auseinandergehen der Stände hatte indeß noch eine größere Bedeutung damit gewonnen, daß die Städte und an ihrer Spitze die See-Städte in der Entwickelung ihres Rechtsstandes sich immermehr der erbherrlichen Herrschaft entfremdet hatten, schließlich nicht blos die einzelne Stadt ihrem besonderen Herrn (dominus specialis), sondern die ganze Eidgenossenschaft allen wendischen Herren als eine Macht gegenüber trat, die sich ihr Verkehrsgebiet selbst geschaffen und ihre Souverainität in demselben mit harter Hand zusammenhielt, ohne

von einer Grenze für nicht darauf zurückzuführende Beziehungen zu wissen. Schon der rostocker Landfriede von 1283 hatte den Städten die volle Freiheit zuerkannt, einander in allen Dingen nach ganzem Vermögen zu helfen, daran der Bund der fünf wendischen Städte vom 9. Oktober 1296, dann der Bund der vier erbherrlichen Städte vom 20. Dezbr. 1308 sich angeschlossen, welcher am 14. Aug. 1310 auf vier Jahre erneuert worden, in deren Lauf demnach die Ereignisse von 1311 und 1312 gefallen waren. Je dringenderes Bedürfniß so eine freie Bewegung für die Stellung der Seestädte war, um so verderblicher schien es für sie zu werden, daß die Erbherren von Wismar und Rostock, bei dem schließlichen Austrage ihrer Zerwürfnisse mit denselben, grade diesen Punkt ins Auge gefaßt und unter dem Drucke des Augenblicks auch wirklich erreicht hatten, daß die Städte sich desfallsigen Beschränkungen sowohl fremden Mächten als den anderen Städten gegenüber unterwarfen. Factisch war der Bund der Städte mit dem Schlusse des Jahres 1312 gesprengt.

Das Alles, und was die Städte sonst an lästigen Bedingungen und Opfern hatten hinnehmen müssen, konnten gleichwohl für sie günstigere Zeiten wieder abthun, da in der Finanznoth ihrer Widersacher die Wege dazu gewiesen blieben. Ganz andere Bedeutung hatte es mit dem Risse, welchen die Umwälzung in Rostock im Septbr. 1312 in den gemeinen Rechtsstand aller wendischen Seestädte gebracht, auch der Friede mit dem Erbherrn nicht beseitigt hatte, denn er traf die alte Einheit, das eigentliche Fundament ihrer Macht. Ein Zusammenwirken Rostocks mit den andern Seestädten war unmöglich, bis diese Anomalie beseitigt war. Detmar, Ernst von Kirchberg und die rostocker Kronik sehen nur Schimpf und Schande für Rostock darin und verkünden damit zur Genüge, wie tief die alten Satzungen, auf welche die Städte gegründet worden, in der allgemeinen Anschauung Wurzel gefaßt hatten. Der verfassungsmäßig aus Kooptation hervorgegangene Rath war gewaltsam entsetzt. Dagegen hatten die Bürger durch die Alterleute der Aemter einen neuen Rath ohne Rücksicht auf den Stand der Gekornen erwählt und diesem ein Statut abgedrungen, wonach die Wahl fortan nur auf den Vorschlag der Alterleute geschehen, eben diesen auch ein Einfluß auf die Bemessung der Strafen, namentlich der Bußen an Geld eingeräumt und keinem Bürger gestattet sein sollte, für fürstliche Mannen zu bürgen[97]). Die Berichte freilich, wann und wie es dazu gekommen, widerstreiten sich, scheinen aber durchweg erst in einer späteren Zeit construirt, welche davon ausging, der Friede vom Dezember 1312 sei nur durch eine Reaction gegen den Runge und dessen Anhang und wiederum das Statut durch eine nochmalige Auflehnung der Bürger gegen den Rath zu Stande gebracht. Beiden Darstellungen stehen der rostockor liber ciuitatis und liber prosoriptionum entschieden entgegen, wonach der neue Rath sich bis in den Januar 1314 hielt und dann erst eine Verfestung Runge's erfolgte. Der neue Rath wird somit nur die Stadien durchgemacht haben, welche jedem aus offenem Aufruhr hervorgegangenen Regimente vorgezeichnet sind. Entschiedene Unfähigkeit eines Widerstandes gegen das Andrängen der eigenen Partei, übrigens ganz wohl vereinbar mit fester einmüthiger Behauptung äußerer Unabhängigkeit. Wie dem auch sei, die Neuerungen hielten sich das ganze Jahr hindurch. Die herrschende Partei in Rostock hatte also das Statut im Einverständnisse mit dem Rathe gemacht, um die neue Ordnung der Dinge fester zu begründen und die Anomalie den anderen Städten gegenüber zu beseitigen, und dachte wohl eher daran, den derselben zum Grunde

liegenden Ideen auch dort Eingang zu verſchaffen und zu deren Durchführung mitzuwirken. Daran war freilich in Wismar und Greifswald, bei der ganzen Haltung der Erbherren gegen dieſelben, nicht zu denken. Heinrich von Meklenburg hatte ſeiner Stadt Wismar nach geſchloſſenem Frieden offen die Hand gereicht zu ehrlichem Einverſtändniſſe in gegenſeitiger Achtung des Rechts, Herzog Warzlaf war vom Anfange ſeiner Regierung an ſeinen Städten ein überaus gnädiger Herr, der erſte unter ſeinen Standesgenoſſen, welcher ein Auge dafür hatte[98]), was er an ihnen haben könne für das gemeine Wohl des Landes und die Macht ſeines Hauſes.

Anders ſtand die Sache zum Sunde, wo vorweg vielfache Verkehrs- und Familienbeziehungen mit Roſtock den Zuſtänden nnd der Richtung der öffentlichen Meinung daſelbſt lebhafte Theilnahme ſicherten und überdies durch langjährige Zerwürfniſſe mit dem Fürſten eine gewiſſe Unruhe in den Gemüthern genährt ward, welche der Gang der äußeren Verhältniſſe in der neueſten Zeit noch bedeutend hatte ſteigern mögen. Stralſund war, ohne einen directen Angriff auf ſeine Mauern erlitten zu haben, ſeit dem 23. März d. J. mit dem Könige der Dänen in Frieden, ſeit dem 27. deſſelben Monats auch mit ihrem Herrn geſühnet. Die Handfeſte des letzteren drückt den Worten nach ſogar den ernſtlichen Willen aus, zu wahrem dauernden Einverſtändniſſe mit der Stadt zu kommen. Befriedigt war der Fürſt aber bei allem dem ſicher nicht, hielt er auch nur mit ſeinem Abſchluſſe zuſammen, was die Erbherren von Wismar und Roſtock erreicht hatten. Höchſtens kam ihm indirect zu Gute, was jene Städte in Hinſicht der Beziehungen zu ihren bisherigen Verbündeten gelobt hatten, und ausweiſen ſollte ſich erſt, was mit der von der däniſchen Kanzlei geborgten Klauſel zu machen, die Sundiſchen ſollten ihre Rechte und Freiheiten erweiſen. Den Dänen gegenüber wird man ſich in der Stadt nicht ſonderliche Sorge über die Ausführung gemacht haben. Der Rath legt dem Fürſten ſchon am 8. und 10. April mehrere dahin gehörige Originale zur Tranſumirung vor, als ſchicke man ſich an, damit übers Meer zu gehen. Jedenfalls konnte die Klauſel auch für den Fürſten wenig Bedeutung haben, da die allgemeinen Privilegien der Stadt meiſt auf Bewidmungen anderer Städte oder ein beſtehendes von ſcharfem Rechtsbewußtſein getragenes Herkommen Bezug nahmen, mit dem in einzelnen Fällen ſchwer zu rechten war. Darüber hinaus verließ man ſich darauf, daß von Alters her die ſtädtiſchen Urkunden den Erbherren gefliſſentlich vorenthalten worden (lib. proscript. excess. g. ghustrowen §. 11). Schließlich kam es mit der verkündeten Sühne darauf hinaus, daß damit in der augenblicklichen Sachlage nichts geändert, ſondern der Rechtsſtand darin ſo anerkannt war, wie er vor dem Anfange der letzten Irrungen geweſen (ante cedate discensionis originem).

Welcher Zeitpunkt damit gemeint, ſteht nun um ſo weniger zu ſagen, da es nicht an Andeutungen darüber fehlt, daß ſchon ſeit den Tagen des Bruches mit Dännemark in der Stadt ſelbſt Parteiungen hervorgetreten waren, welche verſchiedene Anſichten über die dem wahren Wohle der Stadt entſprechende Politik gegenüber den nordiſchen Kronen vertraten. Nach dem gewöhnlichen Gange der Dinge erhitzten däniſche Repreſſalien und vollends der böſe Ausgang des großen Krieges die Gemüther noch mehr. In ſo derber, in allem was auf die Handhabung des Regiments und der Verwaltung Bezug hatte formloſer Zeit tobte Leidenſchaftlichkeit ſich aus in allerlei öffentlichem Aergerniße in Worten und Thaten, durch Aufhetzerei und Gewalt, wobei entſchiedener Eigennutz nicht daran dachte, ſich irgend zu ver-

hüllen, weil Erlangung der Gewalt zur Rechtfertigung genügte. Godecke von Güstrow, aus einer begüterten Familie, die seit dreißig Jahren im Rath gesessen, ein leidenschaftlicher Mann, dem man gelegentlich nachredete, daß er in Riepen den Klaus Kransow erschlagen (§. 8 l. c.), sagte vor den Bürgern, „wenn sein Oheim Johann, welcher nun im Rathe war, damals gekoren worden, als der Johan von Rethem und Slavekin von Schaprode [99]) in den Rath gekommen, so würde alle Unlust und Verwirrung vermieden sein, welche die Stadt seitdem zu dulden gehabt" (§. 2), was auf das Jahr 1311 zurück weis't, wo diese beiden zuerst als Rathmänner erwähnt werden [614]. Auslassungen der Art wurden dem Redner zu Buche geschrieben, bis die Umstände darnach waren, ihn dafür anzusehen, zur Zeit mußte das hingenommen werden, da ein Blick auf Rostock im September 1312 darauf hinwies, was in Frage stände, käme die Erbitterung aufs Aeußerste. Zänkereien in Folge einzelner Veranlassungen führten mit der Zeit auf das weitere Feld der ganzen Beziehungen zwischen dem Rathe und der Bürgerschaft. Auch hier, wie in Rostock, standen die Alterleute der einzelnen Aemter und Compagnien in erster Reihe der Bürger, nur daß man nicht sieht, ob als Führer oder Vermittler, denn selbst an einem Versuche von Rostock aus, Neuerungen zu fördern, und damit eine Annäherung an die dortigen Zustände herbeizuführen, scheint es nicht gefehlt zu haben. Auf das Gerücht, die Rostocker wären gekommen, drang ein gewisser Speckhals mit Gewalt an den Glockenstuhl, läutete Sturm; wie es dem Stadtschreiber schien, ein Kerl, der werth sei, mit den Schweinen Träbern im Stalle zu fressen (§. 27). Man ward indeß für diesmal des Unwesens Herr. Rath und Bürgerschaft einigten sich über einen Ausschuß von acht Männern aus dem Rathe und den Alterleuten zur Abfassung eines Statuts, und nichts spricht deutlicher für die damaligen Zustände, als die Formen, in denen dieser Ausschuß zu Stande kam. Die Bürger schworen den Gewählten einen festen Frieden, sie in dem ruhigen Gange ihrer Erwägungen nicht zu hindern (§. 21), auf daß erst die fertigen Beschlüsse verkündet werden möchten. Weiter schwuren der ganze Rath und sämmtliche Alterleute, dem was die acht Männer schließen würden, unweigerlich nachzukommen (§. 16). Was diese beschlossen, ist nicht gemeldet, aber wohin das zielte, erkennen wir darin, daß schon vom 23. Juni 1313 eine Urkunde in das Stadtbuch eingetragen ist, welche alle consules tunc temporis in consilio residentes (18 an Zahl) nec non antiqui consules (11 a. Z.) und die oldermanni (16 a. Z.) über eine Anleihe für die Stadt ausgestellt hatten, und daß seitdem die wichtigeren städtischen Urkunden (Statute, Schuldverschreibungen, Rentenbriefe) nicht mehr unter der noch am 16. Febr. 1312 gebrauchten Formel: nos consules cum consensu nostrorum discretorum, sondern unter der Formel: nos consules et oldermanni de sundis ausgefertigt werden.

Wir werden demnach nicht irren, wenn wir diesen ersten Abschnitt der Unruhen in die Zeit von der Mitte Aprils bis gegen die Mitte Juni d. J. setzen; aber an aller Andeutung fehlt es, wie der Fürst sich denselben gegenüber gehalten, und ob er nun aus eigener Bewegung oder durch Anreizungen von der Stadt her denselben näher getreten. Friede kam nämlich auch durch die Beschlüsse der acht Männer nicht. Einzelne, die nicht in den Ausschuß gewählt worden, fühlten sich dadurch verletzt (§. 1), darunter vor Allen wieder der Godecke von Güstrow, der im Grunde von dem Oheime geleitet ward. Im Rathe wenigstens galt später, da das ganze Gewebe von Intrigen und Verrath an den Tag kam, dieser Johan als die Seele der Umtriebe. Der Fürst, den wir am 21. Juni in Bart sehen [648], hatte

ſein Hoflager um Bartolomäus im Kloſter Neuenkamp. Am 14. Auguſt [a]) erſchienen von Seinetwegen der Ritter Diedrich Sukow und Bodin, der Voigt, vor dem verſammelten Rathe, auf jedem Schritte freilich von den Unruhſtiftern umgarnt. Höchſt verdächtig war es dem Rathe, daß der Godeke dem Voigte gleich aus der Sitzung in ſein Haus folgte, eifrig mit ihm verhandelnd (§. 9), in der nächſten Nacht ſogar nach Neuenkamp ritt und lange mit dem Fürſten konferirte (§. 10). Weitere Einzelheiten ſind vorerſt nicht gemeldet, aber nach dem Ausgange iſt nicht zu bezweifeln, daß auch der Johann Zugang zum Fürſten fand und zwiſchen ihnen die weitausſehendſten Pläne für die ganzen Beziehungen der Stadt zur Erbherrſchaft berathen wurden. Der Fürſt, in ſeiner Weiſe, wird dieſe mit großer Lebhaftigkeit aufgegriffen haben, da nichts verführeriſcher für ihn ſein konnte, als durch Verbindungen in der Stadt zu erreichen, was ihm ſeine ganze Regierungszeit hindurch im Sinne gelegen hatte, und eben auf dieſem Wege jede Einmiſchung des Markgrafen auszuſchließen.

Bei allem dem war der Fürſt ſich ſchwerlich deſſen bewußt, was er eigentlich erſtrebte; jedenfalls ſtand er, wenn ihm etwa ein Bild von einem normalen Verhältniſſe einer Stadt zu ihrem erblichen Herrn von Gottes Gnaden vorſchwebte, eben damit außerhalb ſeiner Zeit, der nichts ferner lag, als gegebene Verhältniſſe nach ſcharf aufgefaßten Principien zu regeln, und wieder war nichts der Realiſirung ſolcher Pläne hinderlicher als Unfähigkeit zu feſten Entſchließungen und ſelbſtſtändigem Handeln, welche ſich in Beſtrebungen verliert, Andere zum Handeln heranzuziehen. So kam es vorerſt ſelbſt zwiſchen dem Fürſten und der ihm entgegenkommenden Partei in der Stadt zu keinem Schluſſe, vielmehr liefen alle Verhandlungen auf Anerbietungen von der einen und Verheißungen von der andern Seite hinaus, beide gleich formlos und zweideutig, weil jedes Zugeſtändniß die Anforderungen ſteigerte und im Grunde jeder Theil freie Hand zu behalten ſuchte, um den Zeitumſtänden Rechnung zu tragen.

In entſchiedenem Gegenſatze gegen das Treiben im Laufe des Sommers ſehen wir den Fürſten in den erſten Tagen des September in dem Kloſter Bergen, dem Anſcheine nach ganz vertieft in die Sorge um deſſen Gedeihen in dem aufs Neue verſicherten Genuſſe deſſen, was die Frömmigkeit ſeiner Ahnen dem Hauſe zugewendet hatte [652—660], darum den Gang der Dinge in der Stadt ſicher nicht aus den Augen verlierend [661 a. b.], aber immer wieder auf die Betrachtung zurückgeführt, daß er ſelbſt mit dem Anhange in der Stadt, gegenüber der ganzen Stimmung im Lande, nicht zum Ziele gelangen werde, wenn er nicht durch neue Bündniſſe mit andern Machthabern die Kraft dazu und vor allem Sicherheit dagegen erlange, daß ſeine Widerſacher keine weitere Einmiſchung des Markgrafen herbeiführten. In ſolcher Stimmung mag er noch vor dem Schluſſe des Jahres außer Landes gegangen ſein, wo wir ihn im Anfange des folgenden Jahres auf einem Fürſtentage finden werden.

In dem Kreiſe ſeiner Freunde waren inmittelſt keine erhebliche Veränderungen eingetreten. Jetzt eben (1. November 1314) war freilich der Biſchof Gottfried von Schwerin verſtorben, aber der Nachfolger trat ganz in die Haltung deſſelben ein. Dagegen war der am 25. November 1314 erfolgte Tod des vormaligen roſtocker Herrn, Klaus, ohne alle Bedeutung. Die alte Hausfreundſchaft mit Lügen mochte höchſtens der Wittwe und Tochter bei der Auseinanderſetzung mit der Krone Dänemark zu Gute kommen.

a) An demſelben Tage iſt Graf Gerhard 4 zum Sunde. dipl. lub. n. 321.

Gründliche Beruhigung hätte es übrigens dem aufs Neue so heftig aufgeregten Fürsten gewähren mögen, wäre wirklich in dieser Zeit der ohnehin seinem Hause naheſtehende Herzog Warzlaf offen mit dem Markgrafen zerfallen, wie pommersche Geschichtsschreiber dies melden und auf den Entschluß des Herzogs zurückführen, sein Recht an demjenigen Theile des Landes Pommern mit gewaffneter Hand zur Geltung zu bringen, welchen der Markgraf sich bei dem Handel mit dem deutschen Orden reservirt hatte. Die Nachricht entbehrt aber jeder Begründung, widerspricht vielmehr geradezu urkundlich festgestellten Thatsachen und nicht minder der ganzen bisherigen und weiteren Haltung des Herzogs [100]).

1314.

Gleich in den ersten Tagen des Jahres tagen alle Herren der Länder diesseits der Elbe mit einander in Grevesmühlen. Es sind da der rügensche Fürst, die beiden werler Herrn, Klaus und Johann, der meklenburger Herr, die Grafen zu Schwerin und Wittenburg, Heinrich und Klaus, Herzog Erich zu Sachsen und die Grafen Gerhard 4 und Johann 3 zu Holstein. Nach Inhalt der am 9. Januar ausgetauschten Handfesten [662] hatte man sich dahin geeinigt, unter dänischem Schutz und Schirm zu einander zu halten in allen rechten Sachen, keinen Angriff zu unternehmen ohne die Zustimmung aller Verbündeten, einem Angriffe oder Unrechte gegen einen von ihnen mit vereinter Macht entgegen zu treten, Streitigkeiten unter sich Austrägen anheim zu geben, für welche wieder der rügensche Fürst, diesmal neben dem meklenburger Herrn, in erste Reihe gestellt wird. Man möchte darnach in dem ganzen Tagewerke etwa eine Gruppirung gegen den Markgrafen Waldemar erkennen mit einem Seitenblicke auf die beiden stettiner Herzoge, denen so wie freilich auch dem Grafen Adolf 6 von Schauenburg der Beitritt offen gehalten wird. Eine drohende offene Gefahr von Brandenburg ist indeß für den Augenblick nicht angedeutet, auch nicht einmal eine Besorgniß wegen einer Wiederaufnahme alter dortiger Hauspläne gegen Werle; aber anders gestalteten sich allerdings die Verhältnisse, wenn in Grevesmühlen sonstige Beziehungen zur Berathung kamen, welche zu einer sofortigen Entscheidung drängten, somit für die Verbündeten ein Interesse hervorriefen, einer in dieser Richtung besorglichen abweichenden Haltung des Markgrafen zu begegnen. Da ist denn nicht zu bezweifeln, daß dort sowohl die Zustände in Rostock als in Stralsund in Anregung gebracht sein werden. Beider Erbherren waren persönlich zugegen und in nächster Nähe wenigstens auch Wortführer der am 17. September 1312 aus Rostock entkommenen Rathmänner, welche in Lübeck Aufnahme und lebhafte Theilnahme gefunden haben werden. Noch am Tage vor der Vollziehung des Bundesbriefes hatte der meklenburger Herr mit denselben in Dartsow verhandelt und sich mit ihnen über folgende Punkte geeinigt, wie sie in einem von ihnen vollzogenen Reverse zusammengestellt sind. Der Fürst hatte es anerkannt, daß sie wider Recht und Ordnung entsetzt worden und verheißen, sie, wo möglich, sofort wieder einzusetzen und ihnen dabei zu voller Entschädigung nach Urtheil und Recht zu verhelfen. Sie hatten ihm dagegen im eigenen und im Namen ihrer Freunde in der Stadt versprochen, es solle ihm eines der Stadtthore geöffnet so wie auch von einer ihnen zuerkannten Entschädigung vorweg

zwei Drittel zur Theilung mit dem Könige Erich überwiesen werden. Ferner war der Stadt das lübische Recht, nach Inhalt ihrer Privilegien bestätiget, namentlich auch das selbstständige Wahlrecht des Rathes, nur daß für dieses Mal dessen Ergänzung unter seiner Mitwirkung erfolge. Weiter hatte der Fürst versprochen, keine Befestigung in der Stadt anzulegen, auch das ihm einzuräumende Thor, auf Verlangen des Rathes, zurückzugeben, der Rath dagegen gelobt, dem Erbherrn so wie auch dessen Statthalter zu dienen, wie er dem Rechte nach dazu schuldig. Die dem Könige und dem Markgrafen gelobte Sühne war wiederholt anerkannt. Der Stadt sollten alle Güter, auch die (ribnitzer) Heide bleiben, so weit sie sich dazu durch ihre Privilegien ausweise. Darüber hinaus sollten sie den Fürsten nicht hindern. Güter, die unter Mannrecht stehen, sollten dabei bleiben.

Mit Rostock kam es nun wirklich in wenigen Tagen zum Austrage. Schon am 12. Januar stand der meklenburger Herr vor der Stadt. Der Zusage gemäß ward ihm von innen her ein Thor geöffnet. Noch war der Aufregung und des Selbstbewußtseins genug in den Bürgern, daß sie den eindringenden bewaffneten Schaaren mit den Waffen entgegen traten, im ersten Augenblicke auch nicht ohne Erfolg, aber es fehlte Einheit in den Gemüthern. Als am andern Tage der Fürst, nach allen Seiten hin beruhigend, warnend, in die Stadt zog, hatten schon die Führer der Volkspartei mit ihrem nächsten Anhange heimlich dieselbe verlassen. Am 14. Januar ließ der Fürst offenes Gericht halten, vor welchem die mit ihm in die Stadt gekommenen alten Rathmänner sich stellten. Es erscheint kein Kläger. Die Form gilt damit als erfüllt, der alte Rath wird wieder eingesetzt, der Abrede gemäß ergänzt und nach geleisteter Huldigung am 19. Januar von ihm ein förmliches Gelöbniß unverbrüchlicher Treue und Ergebenheit gegen den König und dessen Statthalter besiegelt. Den Runge und seine mit ihm entflohenen Genossen traf Verfestung. Die sonst noch in der Stadt als Theilnehmer an den Gewaltthaten gegen den alten Rath in Mord und Plünderung Bezeichneten starben auf dem Rade oder durchs Schwert. Die auf des Fürsten Geheisse geschehene Vernichtung des während des Zwischenregiments von Rath und Alterleuten besiegelten Statuts verkündet die Herstellung des alten gemeinen Rechtsstandes in der Stadt. Damit war äußere Ruhe auch hier hergestellt und durch die Persönlichkeit des königlichen Statthalters und seine Beziehungen zu dem von ihm wieder eingesetzten Rathe gesichert.

Entspricht dieser Verlauf der Dinge in Rostock der obigen Auffassung von der Bedeutung der Tagefahrt zu Grevesmühlen, so bestätigt er auch, daß Heinrich von Meklenburg sich allerdings vorweg der eigenen Kraft bewußt gewesen war zur Herstellung von Recht und Ordnung in der Stadt, sobald er sich durch die Verhandlung in Dartsow eines Anhaltes in derselben versichert hatte und sich damit eines förmlichen Angriffs überhoben halten durfte. Wie er aber die Verhältnisse daselbst zu ordnen dachte, hatte, nach der Verständigung mit den alten Rathmännern, nicht weiter Gegenstand für Berathungen mit den zusammentretenden Fürsten sein mögen, welche außer Rügen daran überall kein Interesse hatten, wohl aber daran, beiden Herren gegen fremde Einmischung zu helfen. Eben so wenig steht zu sagen, was Heinrich zunächst zu dem Entschlusse bestimmte, den alten Rechtsstand in Rostock auf Grund der ersten fürstlichen Bewidmung herzustellen, ob es für ihn dem geschehenen Eingriffe in diese oder der Ueberzeugung galt, daß die Excesse gegen den alten Rath nicht ungeahndet zu lassen, zugleich die späteren Neuerungen als gemeinschädlich abzustellen, und weiter, ob ihn erst diese Neue-

rungen zu einer andern Anſicht von den dortigen Zuſtänden geführt hatten, als etwa im Dezember 1312 bei ihm vorgewaltet. Jedenfalls ſcheint auch nicht einmal zwiſchen Heinrich und Wizlaf eine Verſtändigung über ihre fernere Haltung gegen ihre Seeſtädte ſtattgefunden zu haben, da wir den letzteren einen ganz entgegengeſetzten Weg werden einſchlagen ſehen, womit er unzweifelhaft nur ſeiner individuellen Auffaſſung folgte.

Ziemlich gleichzeitig mit dem Ausgange der Dinge in Roſtock wird Fürſt Wizlaf in ſein Land zurückgekehrt ſein. Aber auch dieſem Vorgange und dem Reſultate der Verhandlung in Grevesmühlen gegenüber überſtürzen ſich für uns die nächſten Ereigniſſe in Rügen in einer Weiſe, die ſelbſt in dem zum vorigen Jahre von daher Gemeldetem keine Erklärung findet. Ein Monat ſpäter nämlich unterwerfen ſich Rath und Bürgerſchaft zum Sunde in völliger Zerknirſchung der Gnade des Fürſten, wie das ein Revers des Raths und der Alterleute und ein offener Brief des Fürſten, beide vom 1. März 1314 [a]) verkünden, wonach durch eine zwiſchen ihnen vereinbarte Sühne aller Streit, Unmuth und Verdacht abgethan war [663. 64].

Rathmänner und Alterleute bekennen nämlich, daß ſie bei dem Eide, welchen ſie Gott und ihrem rechten Herrn, Herrn Wizlaf von Gottes Gnaden, Fürſten zu Rügen, geſchworen, auf alle Handfeſten als machtlos verzichten, welche ſie von ihm und ſeinen Vorfahren haben, wogegen der Fürſt, auf den Rath ſeiner treuen Mannen, ſeiner lieben Stadt und allen ihren Einwohnern aus fürſtlicher Huld und Gnade folgende neue Rechte und Freiheiten verleihet.

1. Die Gerechtigkeit und Freiheit, welche Herr Borwin und deſſen Söhne Heinrich und Claus ihrer Stadt Roſtock verliehen. Er beſtätigt alſo mit anderen Worten diejenige Handfeſte, welche Wizlaf am 3. October 1234 [40] der Stadt ertheilt hatte, und mit dem ausdrücklichen Zuſatze, daß mit dieſer ſeiner Verleihung der ganze Inbegriff von Freiheiten und Gerechtigkeiten gemeint ſein ſolle, welche Roſtock 1218 erworben, und daß, wenn dieſes, was Gott verhüte, daran gekränkt würde, Stralſund doch dabei bleiben ſolle.

2. Das ganze Eigenthum über die Stadt und alles Land und Gewäſſer binnen ihrer Land- und Waſſerſcheide. Die letztere iſt dabei nur in ſo weit ſchärfer bezeichnet, daß nicht allein der Zug der Grenze von der neuen Owe bis zur Beke Brezeniz, einſchließlich des Sees Tevin, ſondern auch von da, mit Einſchluß des Dänholms, bis zur neuen Owe zurück, an beiden Seiten des Ufers und des Strandes hervorgehoben wird. Dagegen heißt es von der Landſcheide, daß ſie durch die Grenzen der Dörfer Vogedehagen, Lüdershagen, Vogelſang, Lützow, Langendorf, Gerbodenhagen, Kedinghagen,

---

[a]) Allem Anſcheine nach iſt der Revers Zug um Zug gegen den offenen Brief des Fürſten ausgehändiget, nachdem letzterer den mündlichen Beſprechungen gemäß redigirt war, wo nicht gar erſt nach Einſicht deſſelben „de vs vse rechte here leſt heft ghegheuen". Ein Verzicht ohne allen Vorbehalt wegen eines Erſatzes für das, was die Stadt aufgab, ohne gewährte Sicherheit wegen Erfüllung einer desfallſigen Zuſage ſcheint jedenfalls undenkbar. Andererſeits liegt nicht grade außer aller Berechnung, die Faſſung des fürſtlichen Briefes habe den ausdrücklichen Vorbehalt wegen der erworbenen Güter und Hufen veranlaßt, welche übrigens in ſo weit nicht zutrifft, als grade von ſolchen Beſitzungen nicht zu ſagen war „de binnen vſem eghendom ligghghen", die Unſicherheit ſich vielmehr auf Erwerbungen außerhalb des Eigenthums der Stadt bezog.

bis an das salze Wasser hin gebildet werde. Alles, was in diesen Scheiden begriffen, soll die Stadt zu ganzem Eigenthume mit aller Freiheit und Nutzung zu Stadtrecht haben. Damit war denn etwa eine bessere Uebersichtlichkeit der Grenzen gewährt, indem nicht bloß das, was 1240 an Wald, Wiese und Acker dem alten Fährdorfe und dem Dänholm, sondern auch 1269 mit Schadegard [31] und 1291 [356] an Gewässern in der Feldmark verliehen und weiterhin [511] mit den alten Feldmarken Papenhagen und Bukowe erworben war, als zu einem geschlossenenen Eigenthume vereinigt anerkannt wird. Auch des frühern Reservats wegen der Jagd [47] ist nicht weiter gedacht, nur die Mitfischerei der fürstlichen Mannen und landgesessenen Gemeinen in dem salzen Wasser wird vorbehalten.

Ueber die städtische Gerichtsbarkeit geht der fürstliche Brief eigentlich weg, indeß blieb aus demselben zu entnehmen, die Stadt werde ihr so eben anerkanntes Eigenthum zu Stadrecht haben und dieses in der alten Gerichtsform durch den fürstlichen Voigt und die Rathmänner welche demselben zugeordnet wurden gehandhabt werden. Dagegen ging das Privilegium von 1290 [340] viel weiter, indem es der Stadt nicht nur alle Güter, welche sie für sich bereits erworben und innerhalb einer Meile noch erwerben werde, zu reinem vollen Eigenthume, cum omni jure et libertate, sondern den Bürgern auch ein unbeschränktes jus de non evocando verlieh, während hier nur letzteres und mit der doppelten Ausnahme hervorgehoben wird, wenn der Bürger um Lehngut, wofür er des Fürsten Mann ist, oder wegen Rechtsbruch belangt wird, welchen er draußen (außerhalb Stadtrechts) begangen.

3. Ausdrücklich bestätigt wird der Stadt Geleit und Willkür.

Das Alles bezog sich auf den fundamentalen Rechtsstand der Stadt als Gemeinde, welchen man etwa damit zu codificiren meinte, so daß es fortan eines Zurückgehens auf die alten Briefe nicht bedürfe. Gewiß ein eigenthümliches Unternehmen für diese Zeit, wenn man dabei auch zunächst nur davon ausgegangen wäre, über frühere unliebsame Wendungen (Anspielungen auf erhaltene Vergeltungen) oder überschwängliche Verheißungen, in freudiger Anerkennung gewährter augenblicklicher Vortheile, weg zu kommen. In der Wirklichkeit schnitt man aber schon mit den obigen Beschränkungen der Gerichtsbarkeit und des Gerichtsstandes recht scharf in das Rechtsbewußtsein der Bürger.

Die Sache mit der Stadt war indeß mit der Regulirung so eines fundamentalen Rechtsstandes immer nicht abgethan. Sie, wie ihre Korporationen und einzelne Bürger hatten vielfache Rechte und Freiheiten erlangt, welche keineswegs auf die erste Bewidmung mit Stadtrecht zurückführten. Diese Lücke auszufüllen scheint die Zusicherung in dem fürstlichen Briefe bestimmt, es sollten der Stadt alle (einzelnen) Freiheiten verbleiben, welche sie von Alters her gehabt, und auch darüber hinaus (hir bouen) sollte sie in allen (besonderen) Handfesten unversäumt bleiben. Einer derartigen Auffassung entsprechend werden auch bisher nicht verbriefte Rechte, als die Appellation nach Lübeck und die freie Ausfuhr, freilich in der Form neuer Gnaden zugesichert. Alle sonstigen Nebengedanken mochten fürstlicher Seits einer trefflichen Generalklausel anvertrauet werden, wonach die Stadt geloben mußte, fortan weder aus kanonischem noch weltlichem Rechte fürstliche Handfesten zu fordern, welche über diesen offnen Brief hinausgingen, und, weil man wieder der eigenen gelegentlichen Schwäche nicht traute, mußte die Stadt für den Fall, daß sie einzelne dieser Artikel brechen sollte, sich ganz in die Gnade des Fürsten geben.

Was dagegen und grade für diesen Augenblick als ein Großes für den Fürsten gelten durfte, war

das Gelöbniß von Seiten der Stadt, ſich fortan mit Niemandem in der Stadt, noch mit dem Lande ode mit irgend einem Herrn zu wirklichen Allianzen zu verbinden, es ſei denn mit ſeinem Willen. E mochte das zunächſt dem brandenburger Markgrafen, nebenbei gar den Beſtimmungen des Lande receſſes vom 19. Juni 1304 gelten. In Zuſammenhaltung mit dem, was in dem Frieden vo 15. Dezember gegen Wismar und am 18. Dezember 1312 gegen Roſtock bedungen, ward dan jedenfalls dem Städtebunde, noch ehe deſſen letzte Erneuerung vom Jahre 1310 im Auguſt die Jahres ablief, jede politiſche Bedeutung genommen.

Für alle die Huld und Gnade hatte die Stadt vorweg dem Fürſten 6000 Mk. wendiſcher Pfenni gezahlt, und überdies den von ihr für 5000 Mark gekauften Zoll ohne Erſatz für das Kaufgeld zurü gegeben, wobei freilich der Fürſt ſie verſicherte, der Zoll ſolle nicht erhöht werden, ſondern bleibe wie er von Alters geweſen, auch aufkommender Streit darüber von den Rathmännern auf ihren E entſchieden werden. Auch die Beſtimmung, daß den fürſtlichen Mannen ihre alten Rechte *) bleib ſollten, mag ſich auf den Zoll beziehen.

Es bleibt die Aufgabe, das Zuſtandekommen einer Sühne, welche in ihren vorgedachten Beſti mungen alle derzeit gangbaren Auffaſſungen und die gegebenen Zuſtände aufs ſchroffſte durchkreuz aus den augenblicklichen Verhältniſſen zu erklären. Leider ſind wir dieſerhalb nur auf gelegentli Anführungen in den Stadtbüchern und auf den Ausgang der damit geſchaffenen Beziehungen zwiſch der Stadt und dem Fürſten hingewieſen. Solche legen indeß genugſames Zeugniß dafür ab, daß d Sühne ganz das Werk betäubenden Parteitreibens war, welches dem Fürſten das, was er dan erreichte, ohne jede Anſtrengung von ſeiner Seite zuwarf, eben darum aber auch auf den erſt Gegenſtoß der aus ihrer Betäubung erwachenden Geſammtheit der Bürger wieder in ſich zuſamme brach.

Reicher an begründeten Hoffnungen für die Realiſirung ſeiner Pläne war, wie wir ſahen, d Fürſt Wizlaf nicht in ſein Land zurückgekehrt, wohl aber mochten die zum Sunde nicht raſtend

*) Einer Zollfreiheit genoſſen die Mannen namentlich auch hinſichtlich des Griſtower Zolles.

Der fürſtliche Zoll war übrigens ſchon ſeit 1272 in anſcheinentlich fortlaufendem Beſitze der Stadt, nicht durch tod Kauf, ſondern durch Zeitkauf von 6 zu 6 Jahren gegen eine Rente nach dem Satze von 12 Prozent, zu welchem ſie verſtanden haben wird, weil es ihrerſeits weniger auf Gewinn, als darauf abgeſehen geweſen ſein wird, willkürli Erhöhung der Zollſätze zuvor zu kommen und die laufende Handhabung in der Erhebung, ſo wie die Schlichtung v fallender Streitigkeiten nicht in andere Hände kommen zu laſſen. Der Ablauf von 5 ſolchen Pachtperioden würde auf Jahr 1302 führen und wirklich enthält der liber civ. eine anſcheinentlich in dieſes Jahr gehörige Eintragung, wel auf eine Erneuerung des Kaufs Bezug hat und zugleich zum erſten Male die Kaufſumme angiebt. lib. civ. Vol. I. S. I Item consules emerunt tholonium a domino nostro ad sex annos pro quinque milibus marcarum, de qui soluimus duci Jucio m. marcas et duo milia cum redditibus soluimus Rostokensibus. adhuc tenentur duo m marcarum cum redditibus a proximo festo pasche per biennium soluendas, de centum marcis XII. marcarum redd Zwei gleiche Pachtperioden würden grade zu Oſtern 1314 abgelaufen ſein. Die weiteren Verhandlungen ſetzen in außer Zweifel, daß die Stadt mit Herausgabe des Zolls am 1. März 1314 5000 Mark opferte, wonach ſie alſo vor Tage aufs Neue 5000 Mark eingezahlt haben müßte. Ganz ſicher iſt indeß auch das nicht, da der Fürſt zwiſchendurch Zoll eingelöſt und von einem andern Termine ab aufs Neue verrentet haben konnte; die Eintragung von 1302 iſt je falls nicht anders zu verſtehen, als daß die Stadt das Kapital nicht vollſtändig eingezahlt hatte und den Rückſtand Fürſten jährlich mit 12 Prozent verzinſete.

Parteimänner und ein sich ihnen nähernder Theil der fürstlichen Mannen, die, in Standesvorurtheilen gegen bürgerliches Regiment befangen, bittern Groll gegen das ganze Stadtregiment hegten, die augenblicklichen und allgemeinen Zustände ausbeuten, um irgend einen Ausbruch der in allen Gemüthern sich mehrenden Unruhe herbeizuführen. Daß es an solchen Rittern nicht fehlte, entnehmen wir aus einzelnen Anmerkungen im Stadtbuche, die darauf berechnet scheinen, zur eigenen Rechtfertigung im voraus Data zu sammeln, wenn dem Rathe sich eine Gelegenheit böte, den Eindruck kund zu geben, welchen solches Verhalten auf ihn gemacht hatte. Schon 5 Jahre zurück (1309), da noch freundlicher Verkehr zwischen dem Fürsten und den Herren vom Sunde bestand, waren diese zur Jagd und Tafel nach dem Zingste entboten. Die Gäste zu ehren, ließ der hohe Wirth einen erlegten Hirsch für sie ausweiden, was den darüber zukommenden Ritter Reinfried v. Penz so aufregte, daß er den dabei beschäftigten Leuten zurief, sie möchten nur so viel wie möglich bei Seite schaffen, denn das Thier sei doch nur für die Tölpel, die Schmierschneider zum Sunde, bestimmt, und daß er sich weiter noch in den auffallendsten Redensarten erging. Daß dies aber keineswegs nur augenblickliche Uebereilung gewesen, war 2 Jahre später hervorgetreten, da man ihn bei einer Konferenz mit dem Fürsten auf der Bruder-Waltersmühle vor der Stadt getroffen, wo er in des Fürsten Gegenwart sich höhnend über die Handhabung der städtischen Gerichtsbarkeit geäußert, und mit einem Griffe an sein Schwert und drohenden Geberden angedeutet hatte, wessen man sich von ihm zu versehen habe. Die Stadt hatte in der That maßlose Rohheiten einzelner Ritter und edler Knechte zu ahnden gehabt, welche dagegen jede Gelegenheit freudig begrüßen mochten, die Stadt und namentlich den Rath ihre Rache fühlen zu lassen. Eben den mit ihnen angeknüpften Verbindungen wird die spätere Anklage gegen den Johann von Güstrow gelten, daß er die Ritter für die gegen die Stadt geschmiedeten Pläne gewonnen (lib. pr. §. 20). Es trat jetzt in dem vereinten Treiben jede Scheu zurück. Galt es den Rath einzuschüchtern, welcher den Godike schon als Verräther behandelte, so drohte dieser vor den sämmtlichen Alterleuten, er werde für die ihm in Aeußerungen angethanene Schmach bei der gemeinen Bürgerschaft Genugthuung suchen und jedenfalls einen gerechten Richter finden, welcher der Stadt allenfalls das lübische Recht entziehen könne, worauf sie sich steife. Galt es, die Alterleute gegen den Rath aufzuhetzen, so ward in's Gerede gebracht, die in Pukenbergs Hause niedergelegten Waffen wären bestimmt, sie alle zu ermorden, denn die ganze Stadt werde der Rath der Zerstörung preisgeben, um nur seine ehrgeizigen Pläne durchzusetzen. Daneben ward die Besorgniß angeregt, nachdem auch Rostock seinem Fürsten die Thore geöffnet und ein harter Spruch über die Widersacher desselben erfolgt sei, Fürst Wizlaf sich eben der Hülfe der mit ihm in Grevesmühlen tagenden Herren, sowie des Königs der Dänen versichert habe, werde es Verrath an der Stadt sein, sich weiter gegen ihn aufzulehnen. Es wird dabei nicht an Schilderungen gefehlt haben über die Thorheit, die Huld und Gnade des Fürsten von der Hand zu weisen, von der Alles zu hoffen bleibe, wenn nur erst sein volles erbherrliches Recht anerkannt, frühere Kränkung gebüßt, unveräußerliche, in Zeiten der Noth daran gegebene dominiale Rechte zurückgegeben sein würden, die Stadt sich auf Verbindungen beschränke, zur Förderung ihrer, den Bürgern viel näher liegenden materiellen Interessen. Zu allen solchen berechneten bösen Einflüsterungen mögen immerhin auch

ehrenwerthe Ritter und Mannen, deren gar Mancher den Bürgern herzlich zugethan, mitunter befreundet war, zum Frieden mit dem angestammten Herrn gerathen und dabei geltend gemacht haben, wie grade er, allen andern Erbherren gegenüber, welche offen zu den Waffen gegen die eigenen Unterthanen gegriffen, ohne Genugthuung und Hülfe in seiner finanziellen Bedrängniß geblieben sei. Genug, die Gemüther in der Stadt waren bis aufs Aeußerste erhitzt. Man schrie nach Sühne und Frieden um jeden Preis, auf daß nicht Gewalt die Stadt, wie andere Seestädte, niederwerfe. Die Stimme der Männer, welche den losen Grund der geschilderten Gefahren und Hoffnungen durchschauen mochten, und im Jahre 1312 dem wirklich bedrohlichen Fürsten-Bunde den Fehdehandschuh hingeworfen hatten in vollem Vertrauen auf die Kraft der zueinander haltenden Städte, mußten die allgemeine Verblendung gewähren lassen bis zur eigenen Enttäuschung.

Die Sühnebriefe waren vollzogen, die Buße gezahlt, der Kaufbrief über den Zoll zurückgegeben [101]), man kam dann an eine weitere Verständigung über die einzelnen Artikel des fürstlichen Briefes, fortan die einzige Grundlage für Rechte der Stadt. Da forderte der Fürst mehr als die Bürger ihm eingeräumt zu haben meinten. Es zeigte sich in den desfallsigen Verhandlungen, daß man fürstlicher Seits von dem Inhalte älterer Privilegien der Stadt wußte, welche das alte Regiment jederzeit mit großer Umsicht den Augen der Erbherrschaft entzogen (§. 11), daß auf Nachweisungen von den Einkünften der Stadt, von den Ansätzen der einzelnen Bürger zum gemeinen Schoße (§. 12), auf mißliebige Beschlüsse des Rathes und der Altermänner, auf die Haltung Einzelner in den vorangehenden Berathungen Bezug genommen werden konnte. Und doch war den Bürgern verheißen, sobald erst alle den Fürsten verletzende Uebergriffe beseitigt und gebüßt, werde nur Gnade und Wohlwollen vorwalten, der anerkannte Rechtsstand der Stadt offen und redlich gewahrt werden. Die Freude des Sieges hatte den Führern der Partei, welche diese Hoffnungen genähret, den Mund zu zeitig geöffnet. Johann von Gustrowe hatte sich in voller Versammlung des Rathes gerühmt, er habe den Fürsten zu seinem Willen verholfen, ihm habe dieser die erhaltenen 11,000 Mark (6000 Mark baar, 5000 Mark durch das eingezogene Kaufgeld für den Zoll) zu danken (§. 15). Solche Reden führten darauf zurück, wie eigentlich das ganze Werk der Sühne zu Stande gekommen war, wie der Fürst zu der Kunde von den innern Angelegenheiten der Stadt gelangt sein möge. Entschlossene Männer wiesen auf die Gustrowen, man sprach davon, daß dem Hofe Auszüge aus den Privilegien und den Steuerrollen der Stadt zugetragen, die Geheimnisse des Raths und der Alterleute, gefaßte Beschlüsse, Abstimmungen der Einzelnen hinterbracht worden. Es mehrte sich der Zudrang von Bürgern, welche dies und jenes Wort vernommen, diesen und jenen Gang beobachtet. Mit Beweisen nahm die Zeit es nicht genau, das mochte sich ausgleichen mit dem Wechsel der Gewalt, welche als notorisch verkündete, was sie suchte. Das hatte Jeder gesehen, wie der Godeke Gustrowe in steter Bewegung gewesen, er selbst mochte damit geprahlt haben, daß er sich in ein Nebengemach vor der Rathsstube einschließen lassen, um die Verhandlungen drinnen zu behorchen (§. 3), genug ihn als Verräther zu bezeichnen. Die Seele des Verraths mußte der Johann, sein Vetter, gewesen sein, hatte ihm doch seine amtliche Stellung Zugang zu den Berathschlagungen und den Archiven verschafft (§. 23). Und solchen Verräthern war der Fürst zugänglich gewesen (§. 22), fußte auf ihre

Mittheilungen, hatte ihnen Zusicherungen gemacht, welche er nun verleugnete oder verwarf, nachdem er seinen Zweck erreicht hatte! Der Johann Gustrowe stutzte, erklärte sich ebenfalls darüber entrüstet, daß der Fürst nun Anderes wolle, betheuerte, auch er werde demselben in dergleichen Uebergriffen nicht helfen (§. 15). Ebenso der Godeke. Er sagte vor dem Rathe, er werde den Fürsten an das mahnen, was er ihm in Gegenwart des Christian Vöge ausdrücklich zugesagt (§. 4). Aber der Vöge starb [102]). Die, zu denen beide redeten, hatten kein Ohr mehr für ihre Worte. Man hielt schließlich in der Stadt dafür, der Fürst halte kein Maß in Wankelmuth und Ueberhebung. Godeke selbst rieth dem Johann die Stadt zu meiden; auch das mochte weiterhin als Verrath gelten (§. 18.). In den Bürgern aber kam die Schmach zum Bewußtsein, in ungeschwächter Wehrkraft daran gegeben zu haben, was die Väter erstritten und erworben. Die Erkenntniß der Gefahr in Erneuerung alter bewährter Bündnisse, wie in der verbrieften Wahl augenblicklichen Schutzes für gefährdete Rechte und Freiheiten beschränkt zu werden, wandte sie den Männern zu, die einst die Bürger zum Siege und Ruhme geführt hatten, und wieder überstürzte die Gesammtheit sich in der Zurückweisung jeder Sühne und dem Entschlusse, sofort für den alten Rechtsstand einzutreten mit Gut und Blut. Dem Fürsten mochte die Haltung der Menge schon bei Vollziehung der Sühnebriefe nicht zugesagt haben. Er war am andern Tage in Devin [665], mochte wohl gar nur von da zu dem förmlichen Akte in die Stadt gekommen sein, die weiteren Verhandlungen ungeschickten Händen überlassen haben. Die Stadt sagte ihm ab, schloß einen Schutzvertrag mit dem Markgrafen, der ihr gegen stattliche Verehrung, vorläufig auf 3 Jahre ihre Rechte verbürgte. Unverdrossen ging man daran, die Stadt durch vorgeschobene Werke zu befestigen. Frisch und fröhlich zogen wehrhafte Bürger ins beflossene Land Rügen. Eine dort angelegte Feste galt der Ermuthigung alten Anhalts unter den fürstlichen Mannen. In der Stadt wurden zu dem Fürsten haltende Bürger von Haus und Hof gejagt, auch Godeke von Gustrowe suchte sein Heil in der Flucht. Der Fürst dagegen zog Güter ihm verfeindeter Bürger ein. Jedenfalls ließ sich solches Treiben dahin an, daß eine schließliche Entscheidung den Waffen anheim fallen, und, wenn auf keiner Seite die eigene Kraft dazu genügte, um eine solche herbeizuführen, fremder Beistand werde gerufen werden. Hatte sich die Stadt dem Markgrafen in die Arme geworfen, so schien der Fürst um so entschiedener an den König der Dänen und die unter dessen Hauptmannschaft in Grevesmühlen Verbündeten gewiesen. Dieser aber hatte vorerst in seinem Erbreiche alle Hände voll zu thun, um nicht rastenden Verrath niederzuhalten, und eben dazu galt es für ihn, sich des Zuzugs seiner überseeischen Dienstmannen zu versichern, und wieder für diese vorkommenden Falls seines Beistandes gewärtig sein zu dürfen, dazu in voller Hingebung mitzuwirken. Das Interesse, die hierauf gerichteten Bestrebungen Erichs und Wizlafs zu verfolgen, liegt auf der Hand, aber die Dürftigkeit der darauf hinweisenden Nachrichten und der durchweg fehlende Zusammenhang gestatten kaum, mehr als allgemeine Andeutungen dafür zu entnehmen.

Am 31. Mai dieses Jahres hatte der König in Roskilde einmal wieder einen Stillstand mit dem jütischen Herzoge bis Michaelis 1315 zu Stande gebracht a), worin der augenblickliche Besitz auf Grund

---

a) Huitfeld Seite 370. Freitag nach Pfingsten. Unter den Zeugen ist Otto podebusk unzweifelhaft verschrieben,

früherer Verträge anerkannt, übrigens aber der Herzog verpflichtet wird, nach dem warnemünder Vertrage angelegte Feſten vor der Oktave Johannis (Juli 1.) abzubrechen. Zuvor ſollte der König noch am 23. Juni in Kolding ſein Wort mit 10 Rittern beſtärken. Daneben weiſen verſchiedene Umſtände darauf hin, daß im Juni dieſes Jahres ſehr bedeutſame Verhandlungen in Kolding bevorſtanden, welche darauf hinausgingen, den von dem Könige eingeleiteten Verkauf des Landesantheils des Grafen Gerhard 4. von Holſtein an deſſen jüngern Bruder, den Grafen Johann 3., des Königs Stiefbruder, zu Stande zu bringen. Die desfallſigen Verträge datiren wirklich aus Kolding vom 7. 8. Juni 1314 b), nennen übrigens den König nicht grade als gegenwärtig; nach einer andern Urkunde war er aber am 15. Juni allerdings in Kolding c) und unmittelbar nach jenen Kaufverträgen führt Huitfeld eine Urkunde an, in welcher der König und Graf Johann 3. dem Grafen Klaus von Schwerin von wegen ſeines Schwiegerſohns, Gerhards 4., bedeutende Summen in Beziehung auf die ihm von dieſem überwieſene Güter verſichern, welche Graf Johann 3. an Zalungsſtatt auf das Löſegeld cedirt hatte, und wobei nun die Herzoge Erich von Sachſen, Erich von Schleswig, Chriſtof von Halland, Fürſt Wizlaf von Rügen, die Herren Heinrich von Meklenburg, Klaus und Johann von Werle und Graf Adolf von Holſtein als Bürgen eintreten d). Zeit und Ort der Ausſtellung ſind freilich nicht angegeben, auch die perſönliche Gegenwart der Bürgen iſt nicht hervorgehoben, dürften wir aber dieſelbe vorausſetzen, ſo daß nicht etwa die Meinung geweſen wäre, dieſe Herren erſt um Uebernahme der Bürgſchaft anzutreten, ſo würden wir ſämmtliche grevesmühler Verbündete in Kolding bei einander ſehen, und die Zeitverhältniſſe waren allerdings zu einer gemeinſchaftlichen Berathung gar wohl angethan, da in Rügen das alte Zerwürfniß wieder in vollem Gange war und das Bündniß der Stadt mit dem Markgrafen Waldemar dem Fürſten jede Ausſicht nahm, ſich ſelbſt zu helfen.

---

vielmehr wird otto povisk gemeint ſein, den wir Seite 383 und 385 wieder finden und vor Johannes de vedele, und es wird ſeiner Zeit darauf zurückzukommem ſein, daß auch Seite 385 Zeile 5 neben Otto de povisk, Iohannes de vedele ſtatt de Verle zu leſen. Einen Otto de podebusk hat es nie gegeben.

b) Die Original-Urkunden ſind in dem ſchleswig-holſteiniſchen Diplomatarium Theil 2. Abtheilung 1. unter Nummer 32 und 122 abgedruckt. Dieſelben datiren, die erſtere: Kolding anno domini millesimo CCC. quarto decimo, sabbato proximo post dominicam sancte trinitatis (8. Juni), die andere: datum in villa kaldyng anno domini millesimo trecentesimo quarto decimo feria sexta proxima post dominicam Trinitatis (7. Juni). Huitfeld hat alſo in ſeiner Weiſe in dem von ihm angegebenen Datum der letzteren Urkunde sexta weggelaſſen.

c) regesta danica n. 1790 vom 15. Juni 1314 aus Kolding nennt Erich daſelbſt anweſend.

d) Huitfeld Seite 371. Zu beachten bleibt, daß Heinrich von Meklenburg am 5. Juni noch in ſeinem Schloſſe Meklenburg war, (Liſch, malzanſche Urkunden Nummer 94), die werler Herren am 23. Juni in Kriviz bei einander waren (Meklenburger Annalen XIII).

e) regesta danica n. 1791. Haelsingeburg, in octava natiuitatis b. Johannis baptiste.

f) Huitfeld Seite 373. regesta danica n. 1792. Viborg Landsting, 8 dage efter Petri et Pauli (7. Juli), der Spruch gegen die jütiſchen Verräther.

g) Liſch, malzanſche Urkunden l. n. 95. 96.

h) Huitfeld, Seite 373.

Wir vernehmen indeß nichts von gemeinſchaftlichen Beſchlüſſen, ſehen vielmehr die einzelnen Verbündeten über kurz in gewohnter Haſt wieder nach anderer Seite hin beſchäftigt, den König am 1. Juli zu Helſingborg e) von ſchwerer Sorge gedrückt f) gegenüber neuem offenen Verrathe, am 19. Juli noch einmal in Kolding dem ſchwediſchen Herzoge Erich die Hand bietend, für die dereinſtige Verfolgung ſeines Rechtes an die Krone Norwegen übrigens mit großem Bedachte die zu leiſtenden Gegendienſte wahrend g), die ihm vielleicht um ſo werthvoller erſcheinen durften, da ſein treuer Helfer, der Mecklenburger Herr, in dieſem Augenblicke grade die mit der Wahl eines neuen römiſchen Königs näher rückende Entwickelung deutſcher Zuſtände ins Auge faßte und in den zu Tage tretenden desfallſigen Parteiungen dem Markgrafen Waldemar ſich anſchloß, dem er ſich am 11. Auguſt gegen ein Rentenlehn zu einem Dienſte von 60 Mannen verpflichtete h). Selbſtredend führten alle dieſe Verhandlungen zu ſteigender Iſolirung des Fürſten Wizlaf und um ſo bedeutſamer wird, was wir aus dieſer Zeit von Rügen her über die Haltung der fürſtlichen Mannen gegenüber der Sadt zum Sunde vernehmen i).

Man dachte endlich im Lande Rügen ſelbſt daran, für die Herſtellung der Ruhe

---

i) Bedeutungslos für die Geſchichte der Jahre 1311—1314, aber nicht zu überſehen für die Auffaſſung derſelben im 16. Jahrhundert iſt die Darſtellung Kanzows. Der älteſte Text (Böhmer S. 84) lautet: „Wizlaf, der Fürſt von Rügen, hatte Zwiſt mit ſeiner Stadt vom Stralſunde über etliche Briefe und Privilegien, die ſie beſchwerlicher Weiſe erlangt hatten, und ließ ſich die Sache zum Kriege an, aber die Sundiſchen vertrugen ſich mit ihm und gaben alle unbillige Siegel und Briefe zurück. Das ſtand bei zwei Jahre (1314—1316)." Man ſieht daraus, er kannte die beiden Handfeſten vom 1. März 1314 [664. 65]. Ziemlich gleich lautet die hochdeutſche Bearbeitung (v. Medem S. 181), nur daß ſie neben dem Fürſten Wizlaf auch noch den 1304 verſtorbenen Fürſten Sambor nennt. Die ſ. g. Pomerania berichtigt dieſen Schnitzer, ſchiebt aber nach den Worten zum Kriege an noch ein: „Die Sundiſchen haben zur Hülfe gerufen Markgraf Waldemar und Herzog Warzlaf und ſich unter ihren Schutz begeben. So ſind die beiden auf den Fürſten von Rügen gezogen und haben Loitz belagert und des Fürſten von Rügen Landſchaft da umher verheert. So hat Wizlaf ſich gegen ſolche ſo gewaltige Feinde nicht ſetzen können und hat ſich deshalb mit denen vom Sunde vertragen, alſo daß ſie um Frieden willen etliche beſchwerliche Privilegien nachgaben und dem Fürſten für den Abzug eine Summe Geldes gaben. Derſelbe Friede beſtand bei zwei Jahr." Damit haben wir denn ein Zeugniß von der Begabung der neben und nach Kanzow das volgaſter Archiv durchſuchenden Geſchichtsforſcher, ſobald es darauf ankam, Jahrhunderte zurückliegende Begebenheiten aus den Urkunden zu konſtruiren. Klempzen macht zu der unter n. 118 in den Codex rugianus eingetragenen Handfeſte der Stadt Stralſund [665] die Randbemerkung, „notandum in dieſſen briefe werden alle privilegien uppe hauen, ſo die Sundiſchen Wizlaue, fürſten to Rugen, abgedrungen als ſie eme in den torme ſitten hadden, wie man ſegt", mit der Nutzanwendung, „darum wenn ſie privilegien antogen, mot man ſehen, ob ſie vor dieſſem dato gehat." Noch bei der Anlage des Gregerſchen Kodex Tom. VI. zu Urk. 1251 erging man ſich in Klagen über die Dreiſtigkeit der Sundiſchen, ſich auf die in ihren Händen gebliebenen kaſſirten Original-Privilegien zu beziehen, bis ein Verſtändigerer die Anmerkung durchſtrich und darauf hinwies, die Stadt ſei ja 1316 wieder in ihre alten Privilegien reſtituirt. Unzweifelhaft konſtruirte man ſich aus der ebenfalls in den Codex rug. eingetragenen Urkunde [673a] eine erfolgte Eroberung von Loitz, an welcher dann Huitfeld S. 371, Schwarz in ſeiner historia finium principatus Rugiae (1734) S. 150 und in ſeiner Lehnsgeſchichte S. 146 und Suhm XI. S. 728 halten. Sell macht nur die Sache anſchaulicher, indem er Loitz nach dreitägiger Belagerung fallen läßt, was Barthold und Klöden nachgeſchrieben haben.

und des Friedens einzutreten, wobei nur jede Kunde darüber fehlt, von welcher Seite her zuerst die Hand dazu geboten ward. Am 19. Auguſt bekunden [669] die erſten Edlen des Landes, der Ritter Johann von Griſtow mit ſeinen Söhnen Bertram, Werner, Johann, und ſeinen Bruderſöhnen Johann und Gerhard und der Ritter Klaus von Putbus mit ſeinen Söhnen Stoislaf und Borante, daß ſie nach reiflichem Bedachte ein feſtes ewiges Bündniß mit ihren Freunden, den Rathmännern, Altermännern und geſammten Bürgern der Stadt Stralſund dahin geſchloſſen, daß ſie mit ihnen treulich bei dem von ihrem Herrn, dem durchlauchtigſten Fürſten Wizlaf, den Rittern und Mannen und Städten ſeines ganzen Landes gegebenen und beſiegelten Inſtrumente oder Privilegium, nach allen darin enthaltenen Artikeln bleiben und zu ihnen ſtehen wollen in allen gerechten Sachen, falls der Fürſt oder Jemand von Seinetwegen ſie dem zuwider kränken ſollte. Unzweifelhaft bezielt dieſe Vereinbarung den Landesrezeß vom 13. Juni 1304 und hatte dabei den Rechtsſtand der Stadt vor Augen, wie er bis zum 1. März 1314 beſtanden, ſo daß im Grunde nur die in jenem Rezeſſe übernommenen Verpflichtungen erneuert wurden. Klar iſt übrigens nicht, ob die genannten Herren hier im eigenen Namen oder für den ganzen Stand der Ritter und Mannen auftraten und ob das aus einem anerkannten Rechte zur Vertretung derſelben oder nach vorgängiger Verſtändigung mit denſelben geſchah.

Die Frage hat aber um ſo größere Bedeutung, da bei dieſer Gelegenheit auch die noch immer unſichere Zukunft des Landes in Anregung gekommen war und man ſich für den Fall des unbeerbten Abganges des Fürſten gegenſeitig gelobte, nur mit Zuſtimmung des anderen Theils einen neuen Herrn des Landes zu wählen. Wie denn nur der Fürſt zu ſolcher Kundgebung geſtanden, oder ob ſolche wohl gar in ſeiner Abweſenheit erfolgt ſein ſollte? denn wir ſehen ihn einige Wochen ſpäter, am 10. September, am däniſchen Hoflager in Wordingborg [670], wo vor ihm der rügenſche Lehnsmann Andreas Anderſſon dem Truchſeſſe des Königs, Nikolaus Oloffon, ſein Schloß und Land Schaprode im beſloſſenen Lande Rügen für 600 Mark Silber wiederlöslich auf nächſten Oſtern (den 25. März 1315) verſchreibt. Dieſer Nikolaus war derzeit ein überaus einflußreicher Mann im Reiche Dännemark, welcher eben in dieſem Jahre die mißliche Verhandlung geleitet, durch welche der König ſich dazu herbei ließ, dem ſchwediſchen Herzoge Erich im Voraus ſeinen Beiſtand zuzuſagen, um ihn auf den Todesfall des alternden Königs Hakon zur Nachfolge in Norwegen zu verhelfen. Halten wir hiermit die ſpäteren Verhandlungen wegen des Landes Schaprode zuſammen, ſo tritt ziemlich deutlich hervor, daß der Fürſt in dieſem Augenblicke ſchon wieder darnach aus war, den König zu thätigem Einſchreiten für ſeine Intereſſen zu bewegen. Dieſer zögerte aber vorerſt, offen mit dem Markgrafen zu brechen, und ſomit mochte der Fürſt darauf angewieſen bleiben, zu verſuchen, durch direkte Verhandlungen mit dem Markgrafen wenigſtens vorläufig mit den Sundiſchen aufs Reine zu kommen, und damit jedenfalls einem engeren Anſchluſſe derſelben an ſeine Mannen zu begegnen.

Dahin zielen die templiner Verträge vom 9. December 1314 [673 a. b. 674]. Sie fallen in die Zeit, da Waldemar von der Wahl (30. Oktober) und der danächſtigen Krönung (Aachen, 25. November) des Königs Ludwig des Baiern in ſeine Lande zurückgekehrt war. Dem deutſchen Reiche ſtanden böſe Zeiten bevor, denn an demſelben Tage war in Bonn ein anderer König der Deutſchen, Friedrich von Oeſterreich, gekrönt. Für einen entſchloſſenen Reichsfürſten ſchien es

des Einsatzes seiner ganzen Kraft in den bevorstehenden Kämpfen für eigene Interessen zu lohnen, so daß auch des Markgrafen neuer Verbündeter Heinrich von Meklenburg sich als des Reiches Fürst mit ihm in Aachen gestellt und eine Erneuerung seiner Verbindung mit dem Reiche davon getragen hatte, in so einer Demonstration freilich zunächst nur bekundend, was jene Zeit alles mit einander zu reimen wußte. Dem Markgrafen konnte unter solchen Umständen daran liegen, wenigstens nach einer Seite hin Ruhe zu haben, ihn Wizlafs Anträgen um so mehr geneigt machen, da der König der Dänen sich jeder offenen Einmischung enthielt, so daß eine Urkunde vom 10. Dezember (codex suec. n. 1993) ihn in Helsingborg zeigt. Der Markgraf und der Fürst einigten sich zunächst über die stralsunder Verhältnisse. Der Fürst erkennt es an, daß der Stadt alle die Rechte und Freiheiten versichert sein sollen, welche sie erweislich von seinem Vater und dessen Vorfahren erworben habe. War nach der ersten Sühne zwischen dem Fürsten und den Bürgern der Stadt Schade geschehen, der soll ersetzt werden. Waren einzelne Zusagen bisher nicht erfüllt, das soll vor Lichtmessen (2. Februar 1315) bewerkstelligt werden. Kommen dagegen neue Irrungen auf zwischen beiden Theilen darüber sollen von des Markgrafen wegen Heinrich Blankenburg, von des Fürsten wegen Ernst Budde, und als Obmann Graf Anhalt von Bernburg sprechen. Der Fürst soll die aus ihren Gütern vertriebenen sundischen Bürger wieder in solche weisen, den gesammten Bürgern ein holder Herr, ebenso sollen diese ihm treu und hold sein. Das geloben mit dem Fürsten die Ritter Graf Johann von Gützkow, Johann von Gristow, Klaus und Henning von Putbus, Siewert von Plone, Ernst Budde, Herman Wokenstede, Reinver von Penz, Johann Dotenberg, Diedrich Sukow.

In einem zweiten Vertrage von demselben Tage verspricht der Markgraf dem Fürsten nach Verlauf der drei Jahre von Michaelis 1314 bis dahin 1317, auf welche er den Sundischen ihre Rechte verdungen, sich ihrer nicht und so auch keiner der fürstlichen Schlösser oder Mannen zu unterwinden, es sei denn, daß der Fürst ihm feind werde. Alles unbeschadet der Briefe, welche er früher dem Fürsten gegeben. Beide wollen übrigens ewig bei einander bleiben, gegen Jedermann mit Ausnahme des Königs der Dänen und des Markgrafen Johann, und finden nebenbei zur Befestigung dieser Sühne noch Veranlassung, sich wegen des Landes Lositz auseinander zu setzen. Was die Markgrafen daran an Recht haben, an Eigenthum oder Lehn, das tritt der Markgraf Waldemar für sich und seinen Schwager, den Markgrafen Johann, dem Fürsten Wizlaf ab, welcher ihm dagegen 2000 Mark Silber zu geben übernimmt, zur Hälfte auf Lichtmessen, zur Hälfte auf Michaelis 1315 und zwar zu Greifswald. Der Markgraf leistet dabei die Gewähr für den Schwager. Mit ihm geloben neun seiner Ritter, mit dem Fürsten siegeln die Grafen Bernhard von Anhalt, Klaus von Schwerin, die Herren Heinrich von Meklenburg, Klaus und Johann von Werle, Herzog Warzlaf zu Wolgast, Graf Johann von Gützkow und der rügensche Ritter Sivert von Plone.

Hiernach war denn von allen Seiten ausdrücklich anerkannt, daß die Sühne vom 1. März zurückgestellt sein und der Stadt alle die Rechte und Freiheiten bleiben sollten, welche sie beim Regierungsantritte des Fürsten Wizlaf gehabt. Dessen Recht als Erbherr der Stadt sollte damit freilich nicht berührt sein, wie dies der Markgraf späterhin auch ausdrücklich anerkennt. Indirect ward dasselbe indeß doch davon betroffen, indem nun neben dem Landesrezesse von 1304 der Fürst sich dem Markgrafen

vertragsweise verpflichtet hatte, die Stadt bei ihrem alten Rechte zu lassen, wodurch der Rezeß in soweit ergänzt ward, als derselbe den Fall überging, daß der Fürst sich dem Spruche seiner Mannen und Städte nicht unterwürfe. Man erkennt in dem Allen den harten augenblicklichen Druck, welcher auf dem Fürsten lag. Beruhigung konnte er höchstens darin finden, daß die Einmischung des Markgrafen auf 3 Jahre beschränkt war.

Hervorgehoben zu werden verdient übrigens noch, daß wir bis zum Schlusse des Jahres aus den Beziehungen des Fürsten zu seinen Mannen erkennen, daß selbst die Vereinbarung vom 29. August darin keine Veränderungen herbeigeführt haben wird, daß also dergleichen Vereinbarungen mit der Stadt dem Fürsten gegenüber noch keinen feindseligen Karakter hatten. Dieselben Räthe, auf deren Mitwirkung die fürstliche Handfeste vom 1. März 1314 [663] Bezug nimmt, folgen dem Fürsten, indem er am folgenden Tage die Stadt verläßt [665], nur daß für den Johann Kabolt der Diedrich Sukow eintritt. Dieselben sind weiterhin, neben dem Johann von Gristow und Henning Putbus, mit ihm in Templin [673]. Selbst manchen einzelnen Abfall mochte die Annäherung des Grafen Johann von Gützkow ersetzen, welcher da in Templin zum ersten Male als ihm zur Seite stehend genannt wird. Leider fehlt uns jede nähere Kunde über die damaligen Beziehungen des Grafen zu seinem Lehnsherrn dem Herzoge Warzlaf, und eben so auch über das Zerwürfniß eines Johann Gristow mit der Stadt Greifswald und dem Herzoge Warzlaf, auf welches sich eine drohende Handfeste des letzteren vom 17. September 1314 [671] bezieht, vorausgesetzt daß mit diesem Johann der edle Ritter Johann von Gristow gemeint sein sollte. Der Graf wie der Ritter standen später zu den Widersachern des wolgaster Hauses, ohne daß die Motive solcher Haltung erkennbar werden. Indeß bleibt wegen des letztern jedenfalls sehr zweifelhaft, ob wir hier einen Anhalt dafür finden, indem schon die Bezeichnung Johann Gristow, für einen so angesehenen Herrn ganz ungewöhnlich sein würde, und man darnach eher an einen Bürger des Namens denken möchte, wie er urkundlich zum Sunde vorkommt. Solche vereinzelte Fehden liefen in jener Zeit neben den für die gemeinen Zustände entscheidenden Ereignissen vielfältig unbemerkt hin, und auch in Rügen konnte, ihrer ungeachtet, gegen den Schluß des Jahres der innere Friede noch immer als hergestellt gelten. Das hatte sich jedenfalls im Laufe dieses Jahres herausgestellt, daß die große Aufregung zwischen den wendischen Fürsten und ihren Seestädten nunmehr auf die fortdauernde Spannung zwischen dem rügenschen Fürsten und seiner Stadt Stralsund beschränkt war.

Bemerkungen zu der vorstehenden Darstellung.

vorstehende Darstellung scharf auf eine Erörterung rügenscher Zustände zu beschränken stellte sich
nausführbar heraus, sollte nicht darauf verzichtet werden, die gegebenen einzelnen Nachrichten in
Zusammenhang und daneben in ihrer Bedeutung zur Anschauung zu bringen. Das erste große
niß der Fürsten gegen die wendischen Seestädte, die Unternehmungen gegen Wismar (1311) und
ck (1312), die Sühnen mit denselben, die inneren Unruhen in Rostock und Stralsund, das
verhältniß Stralsunds zu dem Markgrafen Waldemar (1314), so wie weiterhin die sich daran
ießenden neuen politischen Parteiungen, deren auf den ersten Anblick kaum zu fassender Ausgang,
r ganze Norden und Osten Europas in die Waffen gerufen wird, um innere rügensche Zerwürf-
zum Austrage zu bringen, der dänisch-brandenburger Krieg, der Angriff auf Stralsund und
riedensschlüsse nach dessen Erfolglosigkeit, das Alles greift so tief in einander, daß es nur, wie
eschehen, von einem allgemeineren Gesichtspunkte aus besprochen und verstanden werden kann.
Dagegen durften allerdings die dazu gemachten Vorarbeiten nur in ihren Resultaten in solcher
ellung hervortreten, und es blieb dem Bedürfnisse, diese Resultate zu begründen, nur in ange-
en Bemerkungen Rechnung zu tragen.
Mit solcher Begründung mochte denn die Bearbeitung des Gegenstandes weiterer Forschung in
gewissen Abschlusse übergeben und damit ein Anhalt für wünschenswerthe Ergänzungen und
htigungen geboten werden, ohne die ermüdende Arbeit noch einmal wieder aufzunehmen. Zu
Ende sind durchweg und nicht bloß in besonderer Beziehung auf Rügen die Quellen für jede
ache angezogen, die nicht in das Urkundenbuch aufgenommenen Urkunden mit Hervorhebung der
und des Orts der Ausstellung und Nachweisung eines erfolgten Abdrucks, die durchweg kurzen
hte der älteren Kroniken wörtlich vermerkt. Einer besonderen Kritik sind die seit Kanzow und
Pomerania gangbaren Erzählungen unterworfen, um sie auf ihren wahren Werth zurückzuführen.
minder nahe lag, die dänische Kronik des Huitfeld, eben weil wir wegen so vieler Urkunden nur
ie angewiesen sind, in ihrer Unzuverlässigkeit hervorzuheben, in Hinsicht deren es sich doch end-
er Mühe verlohnen sollte, zu ermitteln, ob solche nicht zum Theil nur den Abdruck treffen. Die
mmenstellung der gefundenen Notizen über den Aufenthalt der bei den Ereignissen der Jahre
—1319 betheiligten Fürsten endlich weiset auf den entschiedenen Werth hin, den dergleichen für
Zeit haben, um die Ereignisse irgend genügend aufzufassen, wie das namentlich von dem Hofe
ostock, dem brodersdorfer Frieden und den demselben vorangehenden Kriegsoperationen, der Hal-
der Herren Klaus und Johann von Werle vom Juni 1315 bis 22. März 1316, der Dauer
Gefangenschaft der Grafen Heinrich von Schwerin, Johann von Holstein, des Herzogs Erich
Sachsen und des Herrn Johann von Werle gilt. Hier werden nur einander ergänzende Bestre-
n helfen können, um gangbar gewordenen Vorurtheilen zu begegnen.

Anmerkungen.

1) Huitfeld S. 355. Erich war am 2. Februar in Randrus, am 9. 22. März in Viborg. Regesta dan.

2) Mecklenburger Jahrbücher XII. S. 373.

3) Lisch, v. Oerzen. n. 41. Cod. dipl. episcopatus lubecensis II, 639. Am 23. März ist Heinrich in Sternberg. Mekl. Jahrb. I. S. 202. Eine Urkunde desselben vom 20. Februar, Schröter n. 15. hat keine Ortsangabe.

4) Annales lubecenses bis 1324, Monum. Germaniae XVI, Chronicon danorum usque ad a. 1317. (Langeb. II. S. 169.) und die alte brandenburger Kronik in Pulkawa (1375) können als gleichzeitige Quellen gelten.

5) Frauenlob, bei Hagen Minnesänger III. 126.

6) m. v. Note 4. Langenb. VI. Nr. 169.

7) Chronicon leobiense (um 1355) in Pez, Scriptt. rer. Austriac. I. S. 751. Henrici de Heruordia († 9. October 1370) liber de rebus memorabilibus. ed. Pothast. 1859. Er beruft sich eigentlich nur auf die brandenburger Kronik.

8) Detmar's lübische Kronik. Kirchbergs Reim-Kronik. Die alte rostocker Kronik in Schröters Beiträgen zur mecklenburger Geschichtskunde ist, nach Lisch, von Oerzen I. S. 41, vom Ende des 14. Jahrhunderts.

9) Chronicon leobiense, auch Heinrich von Herford und selbst Petrus Olai lassen den Aufruf von dem Markgrafen ausgehen.

10) Chronicon leob. läßt die Heirat Waldemars in verbotenem Grade hier vollziehen.

11) Die annales lubecenses mögen das rechte Wort gebraucht haben: conspiratio facta est a Henrico magnopolensi cum rege et aliis principibus als Gegensatz gegen förmliche Verträge. Die älteren Kroniken lassen alle Händel aus einzelnen Uebergriffen der Seestädte hervorgehen. Die Schreiber wußten nicht mehr, als was sie angemerkt fanden. Detmar gedenkt nicht einmal der wismarer Fehde.

12) Chronic. leob. nennt beide, das chronic. dan. in Note 4 den Herzog Christof.

13) Ihn nennt auch Detmar und sagt, er sei mit 300 Rossen und 6 anderen Herren auf seine Kosten erschienen. Er ist weiterhin im Lager vor Wismar.

14) Detmar unterscheidet das eigentliche Gefolge und Herren, welche mit dem Markgrafen kamen.

15) Aus Meißen, Thüringen, Sachsen. Grafen von Lindow, Anhalt, Kefernstein, Regenstein, Barby, Beichlingen, Hohenstein, Wernigerode, Mansfeld, Orlamünde. Nach Kirchberg aus Westfalen, Schwaben, Rheinland.

16) Detmar läßt den König mit seiner besten Ritterschaft kommen. Das chron. dan. Note 5 weiß aber nur von 45 dänischen Rittern, welche er um sich gehabt.

17) Den Günter nennt nur Suhm XI. S. 662.

18) Grade der von Kirchberg nicht genannte Graf zu Boizenburg war Wizlafs Schwager.

19) Er stirbt 1314.

20) Der halberstädter war ein Graf von Anhalt, der doberaner Abt ein braunschweiger Prinz und letzterer starb auf dem Zuge gegen Wismar.

21) Acta Conciliorum. Parisii 1714. de concilio Viennensi generali a papa Clemente V celebrata. litterae datae Avenione II nonas aprilis anno V ad calendas Octobris.

22) Riedel cod. brandenb. I. 395. dominica ante festum nativitatis b. virginis. Er ist 5. September in Colberg.

23) Detmar: dor vruchten willen der heren und der unfelliken groten sammelinge, de da werden scholde. Petrus Olaui: eo quod ejus timerent opprimi libertatem.

24) Kirchberg: uf den Sunnabent man zu Herberge quam nach dem Tage des heiligen Licham. Waldemar war in der Pfingstwoche 7—13. Juni in Tangermünde. Riedel cod. br. n. 393.

25) Die Klageartikel des Königs. Nr. 3.

26) Heinrich von Herfort: per quinque dies actitabatur. Detmar sagt, das Lanzenstechen habe zwei Tage gedauert, dann wären andere große Dinge geschehen.

rchberg: do der hof alſo irging, ſyn heimvart ir islich gewinge. Waldemar war am 16. Juli wieder in Werbelin,
394, König Erich am 14. Juli in Segeberg.
rchberg Kap. 144: auf den Tag Sante Kylians Abend. Die roſtocker Kronik Seite 5.: do toch hinrik van
ch van dem haue vor de Stadt Wismar wol mit 18 landesherrn. Kirchberg: da hatte von Meklinborg
yme here löbelich wol beſtalt 18 banyr, die waren edler Herren czyr. Darauf beziehen ſich die der Stadt in
n zugeſicherten Sühnbriefe. Der Markgraf ſelbſt hatte ſich wohl nicht an dem Zuge betheiligt, auf den ſich
Verwahrung gegen kirchliche Cenſur wegen Beſchädigung doberaner Güter nur beziehen kann, von der wir aus
ge des folgenden Jahres vernehmen.
ſtocker Kronik S. 8.
plomat. lubecense n. 287. 88.
itfeld S. 353. feria 4 pr. post festum Canuti (sc. regis. † 10. Juli 1006.)
gesta dan. n. 1747.
tmar 1311: de von meklenborch von des Konings wegen des orlogches ſic underwann.
r König ſchrieb, wie die von ihm ausgegangenen Klageartikel ergeben, den Roſtockern jede Ungebühr zu Buch.
Mandate fruchteten aber ſo wenig, daß nicht in ſeiner Gegenwart harte Drohungen fielen, wie denn unter
ell hervorgehoben wird, ſie hätten ſeinen Mannen, die auf ſeinen Befehl dem meklenburger Herrn gegen
gezogen gedroht, ihre Güter niederzulegen. Das ſcheint in den Auguſt 1311 zu gehören.
rchberg: binnen dem achten Tage vord, den man nennt unſer Frauen Gebord. 8. September. Die Octave
ber.
die dyonisii et sociorum. Schleswig-Holſtein. Diplomat. nicht 8. Februar, wie Schröter n. 14.
tmar: do dt hus mit groter koſt alrede buwet waren und de heren weder toghen weren to Lande. Kirchberg:
Meklenborch daz vollbrachte, von dannen wieder her gedachte, da her vaſt vorbuwet hatte dy Stadt zu Wysmar.
e roſtocker Kronik weiß nur von einem Brückenbau im Jahre 1311. Kirchberg Kap. 147 ſpricht davon
12. Aber es ſcheint das nur eine gelegentliche Wiederholung ſeiner früheren Erzählung, wonach denn auch der
ntſatz nach 1311 gehören würde, der allerdings zu den Zuſtänden im Herbſte 1312 nicht mehr paßt, „da die
idet wart, da quemen gar yn ſneller vart dry koggen ſtark gepryſet, gemannet, und geſpyſet, die Brücken
breken". Die Koggen mußten aber unverrichteter Sache wieder in See ſtechen. In ganz irriger Auffaſſung
tuiſſe nennt Kirchberg Lübeck als bei dieſem Unternehmen betheiligt, eben ſo die roſtocker Kronik bei Frei-
s Hafens von Wismar 1311.
hon im Frühjahre 1312, noch vor dem kombinirten Angriffe der Seeſtädte auf die däniſchen Küſten iſt von
ote der Kornausfuhr nach Stralſund durch den König die Rede. Die roſtocker Kronik weiß Seite 21. von
ſchen Ausfuhrverbote nach Roſtock, welches Oſtern 1312 bereits länger als ein halbes Jahr beſtanden. Detmar

ia 4 post lucie virginis proxima. Kirchberg dagegen datirt den Frieden die cecilie virginis. 11. November.
cht in dem Namen der Heiligen irren, ſo möchte die Angabe ſich auf Präliminarien beziehen, und würden ſolche den
rhandlungen gegenüber Manches für ſich haben. Es möchten dann die von der roſtocker Kronik hervorgehobenen
n, deren die Friedensurkunde nicht gedenkt, als zuvor erledigt den Präliminarien angehört haben. (Reinigungs-
thes, Aushändigung eines Thorſchlüſſels an den Fürſten). Sicher war es kein reiner Gnadenakt, wenn der
vollzogenem Frieden den Thorſchlüſſel zurückgab. Es könnten hier eine Urkunde des jütiſchen Herzogs vom
ber und eine andere des Grafen Adolf von Holſtein vom 21. November 1311 helfen, dipl. episcop. lubecensis
, aber beide haben keine Ortsangabe.
instantiam et promotionem dominorum consulum wie im dipl. lubec n. 294.
l. lub. n. 284. 86. 89.
gl. n. 291. Liſch meklenb. Urkunden II. 53. vom 8. 29. Januar.
ndloff, meklenb. Geſch. II, 212.

44b) m. v. die Nachrichten von Miswachs und Theurung in den Oſtſeeländern aus dieſer Zeit. annales lubecenses.

45) lib. civit. Sundensis. Volumen 2.

46) Herzog Erich war urkundlich am 7. Juli 1311 in Upſala, am 1. September in Stockholm, die Reiſe kann alſo nur zwiſchen dieſen letzten Tag und den 11. März 1312 fallen, da er wieder nach Lübeck kam. Suhm meint eine Urkunde Erichs vom 11. Februar 1312 ohne Angabe des Ortes nach Köln verlegen zu dürfen, wo der Herzog allerdings Geld aufnahm, aber ohne daß etwas darüber hervortritt, unter welchen Umſtänden dies geſchehen. Schwieriger noch bleibt eine Urkunde beider Herzoge d. d. Kalmar 5. Januar 1312 unterzubringen, wenn man nicht etwa annimmt, Herzog Waldemar habe ſolche für ſich und den Bruder ausgehen laſſen.

47) Alte ſchwediſche Kroniken, Fant. I. XV.: Ericus dux fuerat peregrinatus amore pontificis, qui tunc Auinione. desponsauit sibi in uxorem filiam Haquini.

48) Roſtocker Kronik Seite 22. Detmar zu 1311.

49) Roſtocker Kronik: De ſchepe vhoren um paſchen uth der warnowe tho dennemarken.

50) Detmar zu 1312: do quam hertoge erik van ſweden to Dennemarken und was von Lübeke varen to valſtere. dar weren in dem weghe de coghen komen, daruth de viande weren to lande toghen.

51) am 11. März 1312. dipl. lubec. n. 294.

52) die roſtocker Kronik S. 21., wenn auch nicht ohne parteiiſche Färbung.

53) Detmar: dar de hertoghe do was, de halp do den denen dat ſe de viande ſloghen weder van dem lande.

54) Detmar 1312. Annales lubecenses: dux Waldemarus obiit post pascha. 26. März. annales dan. u. a. a. 1317. A. 1312: Waldemarus dux slesvicensis obiit. (Es wird weiterhin auf dieſen Todesfall zurückzukommen ſein, Note 80.)

55) Des Königs Klageartikel gegen Roſtock heben dies ausdrücklich hervor. Beide Sendeboten waren übrigens angeſehene, dem Könige bekannte Männer, vielleicht von dem Rathe eben auserwählt, um den kecken Schritt zu mildern. Schröter a. a. O.

56) Huitfeld, S. 359. Seborg, feria 3. pr. post diem tiburtii. 1312.

57) Detmar zu 1312: do de Bode (der Lübecker) quam in den Balteſund, do weren dare komen der wendiſchen ſteden ere coghen, de begunden roven und bernen de oelande dar ſe up mochten. Chronicon dan. u. a. 1317: ciuitatenses de sclauia incendunt Helsingoer, Amag, Scanoer cum castro et quasdam insulas. Rex Ericus fecit multos rusticos suspendi iuxta Haffnis.

58) dipl. lub. n. 309: consules mutuauerunt ciuitati Stralessund 1000 marcas slau. ad suam gwerram.

59) Kirchberg ſcheint den königlichen Abſagebrief in däniſcher Sprache vor ſich gehabt zu haben und im Kap. 145 deutſch wieder geben zu wollen.

60) Detmar zu 1311: darumme let de Koning der dudeſchen coplüde gud bekummeren.

61) Detmar z. 1311 ſtatt 1312: alſo ging do dat grote orloghe to.

62) Roſtocker Kronik S. 24: auf Sanct Johannes Baptiſten; dagegen Kirchberg: auf Sanct Johannes Abent. Detmar 1312: dar toch de koning do vore den torn to warnemunde und bede den ſo daruppe weren grote not. Annales lubec. z. 1312: rex Danorum, veniens Warnemunde, cum principibus turrim noviter constructum magno exercitu obsedit Detmar z. 1311: deme koning hulpen de markgreuen und alle heren umme lang beſeten. Die Worte ſind unbeſtimmt genug, um ſie auf dasjenige zu beziehen, was 1311 und 1312 geſchah. 1312 war der König urkundlich am 4. Mai noch in Wordingborg.

63) Fürſt Heinrich iſt zwiſchendurch am 28. Juni in Sternberg. Liſch, von Oerzen. n. 45.

64) Huitfeld, S. 360: til Vernemunde in Gegenwart vieler Herren. Roſtocker Kronik S. 24.: he ſlog da ridder vor.

65) Derſ. S. 360: ad Vernemunde. Riedel n. 411.

66) Lappenberg. n. 124: apud portum Wernemynne dominica pr. infra octauam assumpcionis b. virginis.

67) cod. lubec. n. 307: Kloſter Werneem.

68) cod. lub. n. 303: hostibus undique circumsepti accessus nobis ad turrim et populum nostrum foris vernemunden jacentem non patet. Die roſtocker Kronik ſpricht dabei von „denen in dem grauen und den bemanneden ſchepen, welke vor und in dem grauen des torns waren geſchickt.“

69) Annales lubec. 1312: et viri in turri obsessi, alimentis sibi deficientibus, evasionis spem aliam non habentes, saluis rebus et personis suis regi se tradiderunt, ex jussu quorundam consulum de Rostoke, ut dicitur. Rostocker Kronik: S. 26: De ratman de vppe dem torm weren, hadden sick affgedeyedinget vnd hadden den torn vpgegeuen. chron. dan. u. a. a. 1317: ciuitatenses de rostoc propter famam et bella tradiderunt se regi.

70) Annales lubec.: de quo populus in Rostoke prouocatus, traditionem consulibus obiiciens, quosdam interfecit et quosdam expulit de ciuitate et steterunt ciues in magna tribulatione. Detmar 1312: de spreken somelike, dat were schen mit vulborde der ratmanne. Des wart de menheit ruyende unde slogen dot de ratmanne en del, en del weken ut dem lande. Die rostocker Kronik S. 26: se sochten den ratmanne und alle de se bringen konden vppe den markede, de trege se thosamende by den stock. Dar boven se etliken de houede aff und etlike slegende se und stotten se vp dem rade, etlike auerst pinigeden se doeth in dem stocke. Namentlich nennt sie als ermordet nur den Volmer Rungen; der liber proscriptorum dagegen noch Willekinum de pomerio, hinricum richoden et gerardum bloming cum aliis consulibus et burgensibus. Nicht deutlich ist es, ob es grade in diese Tage gehört, daß dem ciuis Adam 620 Mark und dem Rathsdiener Wessel alles was er um sich hatte geraubt worden.

71) Rostocker Kronik S. 28: junker klavese let both vthgan, da de oldesten von den borgern mit vulbordt der Olderlude vth den Ampten eynen nygen rat scholden kosen.

72) Huitfeld S. 360: actum for Rostoc.

73) ebend. for Rostoc.

74) ebend. S. 361.

75) Mestlin zwischen Goldberg und Kriviz oder Mustin zwischen Güstrow und Sternberg. Es fehlt jeder Anhalt, sich für den einen oder den andern Ort zu bestimmen, jedenfalls würde der König von Rostock, der Markgraf von der Mark her dahin gekommen sein.

76) Die rostocker Kronik S. 30: „da de Winter begunde her to tretende und tho velde swar liggent was, do tho breken de herren vpp und togen ein jewelik in sin landt. Hinrik van Meckelenborch, veruoringe des kriges se beuolen ihm. Kirchberg c. 148: Erich, der König, zog wieder nach Dännemark, die andern die zogen auch jeder zu Lande.

77) Es verdient wenigstens hervorgehoben zu werden, daß die besiegelte Originalurkunde der Stadt sich im Stadtarchive befindet.

78) Die Termine sind gestellt: auf Weihnachten, 25. Dezember 1312, die Ostertage 15./18. April und Jakobi 25. Juli 1313.

79) Nach den Klageartikeln des Königs war die Kirche in Warnemünde vor der Uebergabe des Thurms in Feuer aufgegangen.

80) Annales lubec. 1312: eo eciam tempore, defuncto Erico, domino Langlandie, fratre Waldemari ducis predicti, rex Ericus Langlandiam occupauit .. post paucos dies relicta ducis Erici inuitata ... Es bleibt zweifelhaft, auf welchen Satz sich die Worte post paucos dies beziehen, auf den Tod des Waldemar oder die Einziehung Langlands, welche übrigens, der Zeit nach, ziemlich zusammen fallen konnten. Darnach möchte die Mittheilung etwa mit dem Zuge gegen Warnemünde zusammengetroffen sein. Mehrere der dänischen Kroniken bei Langenbeck I. 294, II. 176, III. 306 melden den Tod des Herzogs Erich zu 1310. Huitfeld nennt ihn noch am 17. Dezember 1310 als in Medelfart anwesend.

81a) Die große schwedische Reimkronik (Fant, scriptores rerum suecicarum) meldet, ohne dabei das Jahr anzugeben: die Herzoge kamen om Michelmaesso nach Opslo, führten ihre Gemalinnen om var frudag nach Schweden über, feierten hier um Pfingsten ein großes Fest. Das könnte denn nur zutreffen, wenn die Hinreise auf michaelis aparitio (Mai 8), die Rückreise auf marie natiuitatis (September 8) beides im Jahre 1312 gefallen, das Fest in Schweden auf Pfingsten (Juni 3) 1313 gefeiert wäre, womit aber wieder eine Urkunde der beiden Herzöge nicht zu reimen stände, welche am 15. August 1312 aus Kloster Wernem datirt, und eben so wenig der Kongreß in Helsingborg am 16. Dezember 1312, die Herzöge müßten denn zwischendurch wieder in Schweden gewesen sein. Andere schwedische Kroniken (Fant. l. c. I. n. 4. 13. 16) setzen dagegen die Hinfahrt in 1312, die Rückfahrt in 1313 und möglich, daß sie sich der Reimkronik anschließen wollen, indem sie die erstere auf michaelis archangeli (September 29) 1312, die andre auf natiuitatis marie 1313 melden,

wonach das dann folgende Fest auf Pfingsten 1314 fallen würde. Der ganze Gang der Dinge spricht aber dafür, daß die Vermälung im Herbste 1312 vollzogen ward, indem der König und der Herzog Erich im Sommer 1313 mit einander in Jütland sind. Das chronicon danorum u. a. a. 1317 meldet zu 1312: Ericus dux suecie duxit filiam regis Norwegie, repudiata sponsa priori. Messenius, Scondia illustrata II. 162 setzt die Vermälung auf Archangeli (Michaelis) 1312 und bestreitet sehr entschieden die obige Angabe der kleineren schwedischen Kroniken. Aber auf Quellen beruft auch er sich nicht, und eben so wenig, wenn er den Kongreß in Helsingborg circa festum apostoli Thome (21. Dezember) setzt, wofür Huitfeld sabbato proximo ante beati Thome (16. Dezember) hat.

81b) Huitfeld Seite 364.

82) Möglich, daß die Entlassung des Priesters Strange [622] darauf hindeutet, daß Greifswald und so auch andre Seestädte bereits im November 1312 darnach aus waren, mit Dännemark auf einen andern Fuß zu kommen.

83) feria 3 ante Cathedram petri. Suhm XI. S. 915.

84) fautores. ebenso in dem Königlichen Briefe für Rostock. Jede Stadt verfolgte selbstredend das eigne Interesse, nur daß die Eigenthümlichkeit jener Zeit die Wege offen hielt, sich nebenbei der Theilnahme an den allgemeinen Privilegien des deutschen Kaufmanns zu versichern.

85) Beide Urkunden, wovon wenigstens die eine im Original erhalten ist, datiren feria 3 post dominicam qua cantatur letare, womit jedenfalls Klöden's auch ohnehin unhaltbare Argumentationen beseitigt werden.

86) quinto die pasche. Rostocker Nachrichten, 1753, Seite 86.

87) Huitfeld Seite 378 sagt ganz allgemein: aar 1313 til helsingoer. Es ist also kein Grund, den für ein weiteres Zusammentreffen ausgesetzten Trinitatistag in das nächste Jahr zu verlegen, sondern es wird die erste Besprechung so weit zurückzulegen sein, daß die Sache auf Trinitatis 1313 abgemacht werden konnte, wo ohnehin so viele Konferenzen in Aussicht standen, daß eine Verständigung über rein persönliche Interessen ganz füglich gelegentlich abzuthun war. Dabei stehet freilich dahin, ob grade im Juni 1313 rügensche Zustände dahin angethan gewesen sein sollten, daß der Fürst außer Landes gehen mögen, wie er denn wirklich am 21. Juni in Barth war [648]. Ein Siegfried Molteke, den Huitfeld bei dieser Gelegenheit nennt, kommt übrigens in dieser Zeit nicht vor, wohl aber Konrad.

88) feria 3 post hebdomadem trinitatis 1313. 19. Juni. Huitfeld S. 364. Lisch, von Malzan I. Nr. 90. Anwesend sind: König Erich, Herzog Erich von Schweden, Heinrich von Meklenburg, Klaus von Werle, Gerhard 3 und 4 von Holstein.
König Hakon ist am 10. Juni in Aevoldsnaes. Torfeus IV. 438.
13. Juni Herzog Erich ist um feria 4 post hebdomadem trinitatis in Malstrand. dipl. suec. n. 1928.
An demselben Tage sind der König und Klaus von Werle in Helsingborg. Huitfeld S. 364.
Am 15. Juni viti et modesti ist König Erich in Sioborg. reg. dan. n. 1781.

89) feria 4 post dominicam trinitatis, 13. Juni. Rudlof, meklenb. Geschichte. II. 226.

90) XIII calendas aprilis. 20. März 1313, Huitfeld S. 369: Siöborrig.

91) Luitgard, Tochter Johanns von Meklenburg und der Helene von Rügen.

92) Annales lubecenses a. h. a.

93) Man vergleiche die weiterhin zusammengestellten Nachrichten über die Beziehungen der jütischen Herren zu dem rügenschen Fürstenhause.

94) Juli 20. feria 6 ante mariam magdalenam. Huitfeld S. 368.

95) 23. Juli, crastino marie magdalene ist Heinrich von Meklenburg noch in seinem Lande, Reinersdorf bei Waren. Schröder, papistisches Meklenburg S. 942.
25. Juli, in die beati Jacobi, sine loco, Graf Gerhard und Johann von Holstein. cod. dipl. episc. lubec. n. 446.
30. Juli, abdon et Senden. Graf Gerhard 4 und Klaus von Schwerin anscheinendlich in Schweden oder auf der Reise dahin: hec perficiemus cum primum de Suecia (mitunter freilich für den ganzen scandinavischen Norden gebraucht) nos contingerit reuenire. diplom. slesuicense II. S. 220.

95) chronicon danorum u. a. a. 1317.

96) Huitfeld Seite 369.

97) Die roſtocker Kronik, Seite 30, und Kirchberg, Kap. 150, ſtimmen über den Inhalt des Statuts im Weſentlichen miteinander überein und auch darin, daß ſolches 1314 auf des Fürſten Befehl vernichtet worden. Nach von Lützow möchte man annehmen, es finde ſich in Roſtock noch ein Bruchſtück einer Kopie, angeſtellten Erkundigungen zufolge iſt das aber nicht der Fall. Daß Kirchberg das Dokument nicht vor Augen hatte, ergeben übrigens ſeine eigenen Worte „und manche Recht ſie dachten, der ich nicht kann betrachten, ſie waren mancherley."

98) Man vergleiche nur ſein Privilegium für Anklam, dominica quo cantatur omnis terra adoret te, 20. Januar 1313. Stavenhagen, Anklam. Beilage N. 31.

99) Noch am 24. Juni 1313 [649] iſt iohannes gustrow als consul residens, und neben ihm conrad gustrow als Altermann genannt, Slaweke (de scaprode) aber als consul antiquus.

100) Was den Erwerb der Landſchaften Slawe und Stolp durch die wendiſchen Herzöge anlangt, ſo fehlt dafür noch immer jeder urkundliche Anhalt. So ſah auch Dreger die Sache an, denn er bemerkt zu einer der von ihm geſammelten, bisher noch nicht gedruckten Urkunden, „von dem Kriege ſo Warzlaf IV. deshalb mit dem Margrafen Waldemar geführt haben ſoll, kommt in diplomatis nichts ſonderliches vor, ob es gleich vorgegeben wird." Das mochte auf Kanzow zielen, der indeß ſo vorſichtig iſt, erſt nach des Margrafen Tode von einer Eroberung dieſer Länder zu ſprechen (v. Medem S. 185), und auch jetzt noch iſt eine beſſere Vermuthung nicht zu begründen. Sell, pommerſche Geſchichte I. S. 376, ſtellt gleichwohl ohne Weiteres den Satz hin, Herzog Warzlaf habe die Länder 1313 erobert und der Margraf das hingenommen. Die Sache hat auch Rügen gegenüber ihre Bedeutung für eine richtige Auffaſſung der damaligen Parteiungen. Daß Huitfeld S. 369 des Erwerbes dieſer Länder gleich nach einem Vermerke wegen des Todes des Kaiſers Heinrich 7. gedenkt, hat keine Bedeutung. Was dem ſehr entſchieden entgegenſteht, iſt die urkundliche Grenzregulirung zwiſchen dem Markgrafen und dem deutſchen Orden vom 9. Okt. 1313, wonach der ruhige Beſitz des Margrafen für dieſe Zeit nicht bezweifelt werden kann. Dagegen finden wir allerdings in Warzlafs Handfeſten, aber auch erſt ſeit 1317, den Titel dux Slauie, Cassubie et Pomeranie und vom 2. Februar 1317 ſogar eine Beſtätigung des Privilegiums, welches Markgraf Waldemar 1310 und 1313 der pommerſchen Stadt Stolp ertheilt hat. Ob aber das Datum jener Beſtätigung als ſicher gelten darf, muß dahin geſtellt bleiben, jedenfalls haben dergleichen Titulaturen und Beſtätigungen derzeit mitunter nur eine eventuelle Bedeutung und es darf keineswegs darauf gebaut werden, um zurückliegende Begebenheiten zu konſtruiren, über welche jede Kunde fehl.

101) Wir ſehen ſeitdem den Fürſten wieder über den Zoll disponiren.

102) Der Chriſtian Voge iſt noch am 23. Juni 1313 [649] als Altermann genannt. Die Verhandlungen, in denen ſeiner als beate memorie gedacht wird, müſſen alſo ſpäter geſetzt werden.

103) Die Originalurkunden des Kloſters zum heiligen Geiſt [642. 646. 667] habe ich erſt während des Abdrucks einſehen können, und bedarf dieſer daher einiger Berichtigungen, wobei indeß von dem willkürlichen Gebrauche großer Anfangsbuchſtaben und der Verwechslung des t und c, ſo wie des u und v abgeſehen wird.

[642] Seite 24 Zeile 2 Wernerus.
„ 4 concensu.
„ 6 stralessundis.
„ 7 zeghebodenhov.

Seite 25 Zeile 2 Westualus.
„ 3 redditus ebenſo Z. 6. 7.
„ 6 hiis.
„ 10 byennio.
„ 11 redimerimus.
„ 20 fuerit.
„ 33 flawekestorpe.

[646] Zeile 10 reynekenhaghen.
„ 20 marcis supradictis.
„ 25 ascensionem.

[647] „ 2 peruenerit. Z. 3 hennekinus.

[661a] „ 2 Rugendal. Z. 18 quouis. 30 das Komma muß vor siue per nuncium ſtehen. 32 addicimus. 39 elemosinas. 44 addicientes. Spalte 2 Z. 7 inpedimentis. Z. 14 das Komma nach et iſt zu ſtreichen. Z. 19 kalande. Z. 22 poszeritz. plebanus in zwantegur. Z. 23 uilmenitz.

Berichtigungen.

Seite 7 Nummer 636: ſtatt Februar 18. l. 14.
„ 12 zu Nummer 673a. fehlt die Angabe der Quelle: Codex rugianus. n. 141. m. v. Seite 45. Note a.
„ 17 zur Nummer 621. Z. 4 v. u. ſtatt fidei l. fide.
„ 18 zur Nummer 627. Z. 2. prior,
„ 21 zur Nummer 633. Z. 11 iſt das Komma nach sunt zu ſtreichen, dagegen iſt in der folgenden Zeile zu leſen Erico, Regi,
„ 22 Sp. 1 Z. 6 iſt zu leſen: festo beati jacobi proximo sub fidei sponsione. verum quia
„ „ „ „ Z. 9 iſt zu leſen: marcas denariorum slauicalcum dabimus. pannos pulchros legales ad quatuor marcas argenti dabimus. pannos vero
„ „ „ „ Z. 13 ſtatt fertonis l. fertones
„ „ „ „ Z. 15 l. grossos, vt
„ „ „ „ Z. 20 l. ipsorum,
„ 22 Sp. 2 Z. 19 l. exigentibus,
„ „ „ „ Z. 23 l. expetant,
„ 23 Sp. 2 letzte Z. Johannes,
„ 24 Sp. 1 Z. 1 bolto, Slawestorp,
„ „ „ „ Z. 9 decimam,
zur Nummer 641 iſt in der Ueberſchrift zu ſtreichen auch.
„ 67 Z. 8 v. u. ſtatt Scoborg l. Sioborg
„ 71 Z. 6 ſtatt [632] l. [634]
„ „ Z. 4 v. u. ſtatt Reduction l. Redaction.

Buchdruckerei von Guſtav Lange in Berlin, Friedrichsſtraße 103.

Urkunden

zur

Geschichte des Fürstenthums Rügen

unter den eingebornen Fürsten,

herausgegeben

und mit erläuternden Abhandlungen über die Entwickelung der rügenschen Zustände in den einzelnen Zeitabschnitten begleitet

von

Dr. Carl Gustav Fabricius,
Bürgermeister zu Stralsund.

Vierter Band.

(Drittes Heft der Urkunden von 1303—1319.)
Dritte Abtheilung: 1315—1319.

Berlin 1862.
Ferdinand Schneider.
Victoriastraße Nr. 11.

Vorlesungen

über

Geschichte des Zeitschriftwesens Übigen

unter den ringsherum Barbaren.

Inaugural-

zur gefälligen Erlangung der Genehmigung der hochlöbl. Leipziger
der freien Künste Doctorwürde eingereicht

von

Dr. Karl Gustav Lehrreich

Olivier Verlag.
(Leonhard Karl Ernst Gustav von Lehrreich)
Große Rosenberg 1914 – 1919

Berlin 1902
Olivier Verlag

Urkundenbuch.

Heft III.

Urkunden aus der Zeit der Regierung des Fürsten Wizlaf III

(1303—1325.)

Dritte Abtheilung: 1315—1319.

Friedrich Wilhelm III.

König von Preußen.

Geboren am 3. August 1770 zu Berlin.

Regierte von der Zeit der Thronbesteigung des Vaters Friedrich Wilhelm III

(1797—1840).

Gestorben 7. Juni 1840.

Berichtigungen.

m Urkundenbuche Seite 8, zur Nummer 724:
an Pergamentstreifen die S. der beiden Markgrafen.

Seite 11, zur Nummer 742:
an 4 Pergamentstreifen die S. der Aussteller.

Seite 13, zur Nummer 752:
Die Urkunde ist nicht in Rostock sondern in Roskild ausgestellt, und liegt im Stettiner Provinzial-Archiv.

Seite 15, zur Nummer 766:
statt LXIV. lies LXIII.

Seite 15, zur Nummer 768:
statt 8. lies 18. März.

Seite 35, zur Nummer 711:
In der Inhaltsangabe lies statt 466 Mark 467 Mark.

Seite 41, zur Nummer 727:
desgleichen statt $4^1/_2$ lies 2 Hufen.

Seite 64, zur Nummer 782:
desgleichen statt 2568 lies 2118 Mark.

r Darstellung Seite 93 fehlt Zeile 9 v. u. nach Herren ab [41])
Seite 95 fehlt Zeile 3 v. u. nach Wittenburg [49])
Seite 129 Zeile 22 v. o. lies vocauitque.

Verzeichniß und Inhalt der Urkunden.

---

676. .... **1315. Januar 9. Bard.** CCCCLV.

Pridbor von Vilmenize, Johann von Griſtow, Klaus und Henning von Pudbuske und mit ihnen 17 Ritter verpflichten ſich gegen einen demminer Bürger ſolidariſch wegen einer auf Martini fälligen Schuld des Fürſten Wizlaf von 1000 Mark wendiſcher Pfenninge.

Codex rugianus. n. 77.

677. .... **Januar 25. Vilmeniz.** CCCCLVI.

Pridbor genannt von Vilmeniz ſchenkt ſeinem Kaplan Paul 6 Haken in Tangomiz, und 2 Haken in Cyzeradiz, welche, nach deſſen Tode, an das Kloſter Bergen fallen ſollen, ordnet auch in dieſem Kloſter zu haltende Memorien.

Berger Kloſtermatrikel. n. 37.

678. a. b. CCCCLVII.

Verhandlungen zwiſchen dem Fürſten Wizlaf von Rügen und dem Könige von Dännemark wegen einer zu bewerkſtelligenden Sühne des Fürſten mit dem Markgrafen von Brandenburg und eines eventuellen Bündniſſes gegen dieſen.

Huitfeld, Seite 378. zum Jahre 1315.

679. Verneminde. CCCCLVIII.

Verhandlungen zwiſchen dem Herzoge Warzlaf zu Wolgaſt und dem rügenſchen Fürſten Wizlaf wegen einer Conferenz zu Brodersdorf.

Huitfeld, S. 379. zum Jahre 1315.

680. 1315. März 3. CCCCLIX.

Heinrich und Borchart, Ritter, genannt von der Oſte, verbünden ſich mit der gemeinen Stadt und den Bürgern zum Straleſſunde gegen den rügenſchen Fürſten Wizlaf bis dahin, daß dieſer der Stadt ihr Recht gewährt haben werde.

O. Stralſunder Stadt-Archiv, an demſelben an 2 Pergamentſtreifen die S. der Ausſteller.

681. 1315. März 16. Güſtrow. CCCCLX.

Klaus und Johann, Herren von Werle, bekunden, daß ſie ſich mit dem rügenſchen Fürſten Wizlaf bis zur erfolgten Unterwerfung ſeiner Stadt zum Sunde verbündet haben.

Codex rugianus. n. 15.

682. (1315. April. Ribbeniz.) CCCCLXI.

Wizlaf, Fürſt der Rüyaner, trägt dem Könige der Dänen ſein Land Lozitz zu Fahnenlehnrecht auf.

Huitfeld, Seite 372 zum Jahre 1314.

683. .... April 19. Ribbeniz. CCCCLXII.

Erich, König der Dänen und Wenden, leihet dem Fürſten der Rüyaner Wizlaf, Land, Schloß und Stadt Lozitz als Fahnenlehn der Krone Dännemark.

Codex rugianus. n. 5.

684. .... (April. Ribbeniz.) CCCCLXIII.

Wizlaf, Fürſt der Rüyaner, läßt dem Könige Erich der Dänen ſeine Pfandſchaften in Seeland und Moen auf.

Huitfeld, Seite 379. zum Jahre 1315.

685. .... (April. Ribbeniz.) CCCCLXIV.

Wizlaf, Fürſt der Rüyaner, läßt dem Könige Erich der Dänen Marlow, Sülz und Gnoien, welche er bisher in Pfand gehabt, gegen Erlegung des Pfandſchillings, auf.

Huitfeld, Seite 372. zum Jahre 1314.

686. CCCCLXV.

Erich, König der Dänen, läßt dem rügenſchen Fürſten Wizlaf Schloß und Land Schaprode, welches Andreas Anderſſon in Werö gehabt, wiederlöslich auf ein Jahr.

Huitfeld, Seite 372. zum Jahre 1314.

687. .... April 28. Ribbeniz.

Johann 3, Graf von Holſtein, bekundet den Ankauf des Landes-Antheils ſeines Bruders, des Grafen Gerhard von Holſtein, und der ſonſtigen Güter deſſelben.

O. Großherzogliches geheimes und Haupt-Archiv in Schwerin, an demſelben 2 Pergamentſtreifen; 2 S. Das erſte S. fehlt, das 2. das S. des Grafen Johann. Abgedruckt im ſchleswig-holſteinſchen Diplomatarium. n. 123.

688. .... April 28. Ribbeniz.

Erich, König der Dänen und Wenden, bekundet, daß Graf Gerhard 4 von Holſtein die ihm von dem Grafen Johann 3 von Holſtein verſchriebenen Güter in Dännemark und Holſtein dem Grafen Klaus von Schwerin übertragen hat.

O. ebendaſelbſt. Ein Pergamentſtreifen. S. d. Abgedruckt ebendaſelbſt n. 124.

CCCCLXVI.

Wizlaf, Fürſt der Rüyaner, verpflichtet ſich gegen den Grafen Johann 3 von Holſtein, daß, wenn er ihn nicht mit ſeinem Bruder, dem Grafen Gerhard 4, wegen der Güter in Holſtein und ſonſt zu vergleichen vermöge, er zu ihm ſtehen wolle, bis er ganz nach deſſen Handfeſten befriedigt ſein werde.

Huitfeld, Seite 379 zum Jahre 1315.

1315. Mai 2.

CCCCLXVII.

Wizlaf, Fürſt der Rüyaner, verſchreibt den Brüdern Heinrich und Godeke Dotenberg, Knappen, für das ihm zur Tilgung einer von ihm contrahirten Schuld aufgelaſſene väterliche Erbe in Cernevitze Bede und Gericht von beſtimmten Hufen in mehreren Dörfern, auf Wiederlöſung.

O. Greifswalder Stadt-Archiv. S. d.[1])

.... Mai 7.

CCCCLXVIII.

Wizlaf, Fürſt der Rüyaner, verſchreibt dem Knappen Konrad Dotenberg die Bede und das ganze Gericht von dem Bertoldeshagen zu rechtem Lehne, auf Wiederlöſung.

Abſchrift auf Papier im großherzoglichen geh. Archive in Schwerin; an den eingeklammerten Stellen iſt die Schrift vergangen. Daſſelbe Blatt enthält auch eine Urkunde vom Mai 1344.

.... Mai 23. Sternberg.

CCCCLXIX a.

Otto, Graf von Aſchersleben, Fürſt von Anhalt, verpflichtet ſich dem Könige der Dänen, dem Fürſten von Rügen und den Herren von Meklenburg und von Werle ihnen und ihren Helfern mit 100 Streitroſſen diesſeits der Elbe gegen alle ihre Feinde zu dienen.

O. Großherzogliches geheimes und Hauptarchiv in Schwerin.

1315. Juni 11. Brodersdorf.

CCCCLXIX b.

Urkunde der Markgrafen Waldemar und Johann von Brandenburg über den von ihnen mit dem Könige Erich von Dänemark für ſich und die beiderſeitigen Helfer geſchloſſenen Frieden.

O. Großherzogliches geheimes und Haupt-Archiv in Schwerin. An Pergamentſtreifen die S. des Markgrafen Waldemar, der Herzöge Otto und Wartislaf, des Grafen Ulrich von Lindow und des Grafen Günter von Keferuberg[2]).

.... Juni 27. bei Krakow.

CCCCLXX.

Wladislaf, Herzog zu Krakow, Sandomir, Syradien, Kujavien und des ganzen Herzogthums Polen, verſpricht für ſich und ſeine Helfer dem mit den Königen der Dänen, Schweden

---

1) Eine Abſchrift auf Papier hat das großherzogliche Archiv in Schwerin. Solche datirt von demſelben Tage, hat aber nach Vlemingdorf noch die Worte: vort mer dre huwe bede in deme gude tu deme Johanhagen vnde dat richte an hant vnd an den hals. Die Schrift iſt an mehreren Stellen abgeſcheuert.

2) Die Urkunde iſt im vorhergehenden Hefte unter Nr. 668 irrthümlich nach Huitfeld zu 1314 aufgeführt.

und Norweger, dem Fürsten von Rügen und den Herren von Wenden und von Meklenburg geschlossenen Bündnisse gegen deren Feinde, namentlich gegen den Markgrafen von Brandenburg, getreulich nachzukommen.

Huitfeld, Seite 381.

694. 1315. August 31. Altenkirchen. CCCCLXXI.

Hermann, des Dubbezlaf Sohn, mit Zustimmung seiner Brüder Heinrich und Nicolaus, verkauft dem Kloster in den Bergen 6 Morgen im Dorfe Driwolk auf Wittow.

Berger Klostermatrikel. n. 69.

695. .... September 8. CCCCLXXII.

Die Verhandlungen auf dem Tage zu Stege.

Huitfeld, Seite 382. 83.

696. .... October 14. CCCCLXXIII.

Diedrich, Abt zu Neuenkamp, bekundet, daß er sich Seitens des Klosters mit den Rathmännern, Altermännern und der Stadt zum Sunde über alle Schadensansprüche und sonstige Irrungen aus der Zeit seiner Amtsführung verglichen.

Stralsunder Stadt-Archiv. Abschrift in dem ältesten Koparium.

697. .... October 25. Wolgast. CCCCLXXIV.

Christof, Herzog von Halland und Samsoe, verspricht dem Herzoge Warzlaf der Wenden und Kassuben seinen Beistand gegen Jederman mit Ausnahme des Königs Erich und, falls er nach dessen Tode zur dänischen Krone gelange und der rügensche Fürst ohne männliche Erben verstürbe, die Belehnung mit dessen Ländern.

O. Greifswalder Stadt-Archiv. An demselben das herzogliche S.

698. .... October 31. Tribuses. CCCCLXXV.

Stoizlaf und Johann, Ritter, genannt von Putbus entsagen allen Forderungen an den Fürsten Wizlaf und ihren Ansprüchen an das Dorf Tripkevitze im Lande Schaprode.

Codex rugianus. n. 78.

699. .... November 23. Tranker. CCCCLXXVI.

Erich, König der Dänen und Wenden, verleihet den Bürgern der Stadt Rostock verschiedene Rechte für die schonischen Märkte.

O. Rostocker Stadt-Archiv.

700. .... Dezember 5. Tribuses. CCCCLXXVII.

Wizlaf, Fürst der Rüyaner, verschreibt dem Ritter Eler Bot und mehreren Wappnern für den von ihnen bis 14 Tage nach Ostern übernommenen Kriegsdienst dem ersteren 12, jedem der letzteren 10 Mark Silbers und Schadensersatz.

Codex rugianus. n. 66.

CCCCLXXVIII.

(Ohne Angabe der Zeit und des Orts der Ausstellung.)

Wizlaf, Fürst der Rüyaner, bekundet ein von ihm mit seinem Schwager, dem Grafen Klaus von Schwerin zu Boizenburg, geschlossenes Bündniß.

Codex rugianus. n. 13.

CCCCLXXIX.

1316. Januar 6.

Rath, Altermänner und gemeine Bürger vom Stralessunde bekunden, daß sie sich mit den Rittern, Knappen und allen Einwohnern des gemeinen Landes zu Rügen verbunden haben, bei einander zu bleiben zur Aufrechthaltung alles des Rechtes, welches von Alters her in dem Lande Rügen und in der Stadt zum Stralessunde gewesen.

O. Fürstliches Archiv zu Putbus; an demselben ein Pergamentstreifen. S. d.

CCCCLXXX.

.... Januar 6. Stralsund.

Zwölf Ritter und Hundert und drei und zwanzig Knappen von Wappen für sich, ihre Erben und alle Einwohner des gemeinen Landes zu Rügen bekunden, daß sie sich mit den Rathmännern, Altermännern, gemeinen Bürgern und allen Einwohnern der Stadt zum Stralessunde verbunden haben, bei einander zu bleiben, zur Aufrechthaltung alles des Rechtes, welches von Alters her in dem Lande Rügen und in der Stadt zum Stralessunde gewesen.

O. Stralsunder Stadt-Archiv; an 42 unten durch das Pergamentblatt gezogenen Pergamentstreifen haben 135 S. gehangen, von denen 4 abgefallen sind.

CCCCLXXXI.

.... Januar 7. 10. 14. Wordingborg.

Verhandlungen zwischen dem Könige der Dänen und der Frau Margarete von Rostock, wailand Herrn Klaus von Rostock Witwe, wegen Auflassung der ihr verschriebenen Pfandschaften auf Ribniz, Sülz und Marlow und der ihr und ihrer Tochter dagegen angewiesenen Entschädigung.

Huitfeld, Seite 385.

.... Februar 5. Wordingborg.

Johann, Junkher von Holstein, Nils Olosson, Truchseß, Fürst Wizlaf von Rügen, Herr Heinrich von Meklenburg, Graf Klaus von Schwerin, die Grafen Henning und Johann von Holstein mit mehreren Rittern verpflichten sich für die von dem Könige übernommenen Zahlungen an die Frau Margarete von Rostock, auf Einlager.

Huitfeld, Seite 385.

CCCCLXXXII.

.... Februar 10.

Erich, König der Dänen, Wizlaf, Fürst der Rüyaner, Klaus, Graf von Schwerin, Heinrich, Herr von Meklenburg, bekunden, wie sie sich mit den Grafen Heinrich und Friedrich von

Beichlingen wegen eines ihnen von denſelben in Thüringen und Sachſen zu leiſtenden Dienſtes mit funfzig Streitroſſen vereinbart.

Codex rugianus n. 2.

707. **1516. Februar 29. Nibniz.** CCCCLXXXIII.

Erich, König von Dännemark, Wizlaf, Fürſt von Rügen, Klaus, Graf von Schwerin, Heinrich, Herr von Meklenburg, Johann, Graf von Holſtein, verbünden ſich mit dem Erzbiſchofe Borchard von Magdeburg zu gegenſeitigem Beiſtande, namentlich gegen die Markgrafen Waldemar und Johann von Brandenburg, den Grafen Albert von Anhalt und die von Alvensleben.

Huitfeld, Seite 386.

708. .... **März 23. Rendsburg.** CCCCLXXXIV.

Sühne-Vertrag zwiſchen dem Könige Erich von Dännemark, dem Fürſten Wizlaf von Rügen, dem Herzoge Erich von Sachſen, dem Biſchofe Hermann von Schwerin, dem Herrn Heinrich von Meklenburg, den Grafen Klaus und Heinrich von Schwerin für ſich und ihre Helfer, einer Seits, und den Herren Klaus, Johann und Henneke von Werle, anderer Seits.

Huitfeld, Seite 387.

709. .... **April 10. Bard.** CCCCLXXXV.

Wizlaf, Fürſt der Rüyaner, bekundet, daß ſein Vater, der Fürſt Wizlaf 2, einem Altare in der Kirche zu Perun das Eigenthum von 4 Hufen im Dorfe Goſenitze verliehen, und ſichert dem an dem Altare fungirenden Geiſtlichen deren Genuß frei von allen Laſten.

O. Archiv der Marien-Kirche in Stralſund, zur Zeit nicht aufzufinden. Die Abſchrift iſt aus einem Kopiarium entnommen und von dem Notar Jusquin Goſen nach dem O. beglaubigt. Von den angehängten 8 Siegeln fehlten damals 4. Die Abſchrift, wie alle Abſchriften aus der Zeit, iſt völlig unkritiſch, beſonders in den Namen, welche indeß nach anderen Originalien leicht zu berichtigen geweſen.

710. .... **April 12.** CCCCLXXXVI.

Handfeſte der Rathmänner, Altermänner und gemeiner Bürger zum Straleſſunde über eine dem Bürger Konrad Witte in Kolberg verkaufte wiederlösliche Rente von 230 Mark wendiſcher Pfenninge.

Stralſunder Stadtbuch, Volumen 2. von 1310. u. f. J.

711. .... **Mai 12. Bard.** CCCCLXXXVII.

Wizlaf, Fürſt der Rüyaner, verſchreibt mehreren Bürgern in Bart eine Rente von 56 Mark für eine Schuld von 466 Mark 8 Sch. wendiſcher Pfenninge aus ſeinen Gütern in Hermanshagen und Bertoldeshagen zu Mannrecht, frei von Dienſt, auf Wiederlöſung.

Cod. rugianus. n. 47.

712. .... **Mai 20. Bard.** CCCCLXXXVIII.

Wizlaf, Fürſt der Rüyaner, verleihet der Stadt Bart das Eigenthum des Dorfes Zarnewiz.

Cod. rugianus. n. 107. Abſchrift im barther Stadtarchiv. n. 18.

CCCCLXXXIX.

1316. .... auf der Rhede vor Stralsund.

Wizlaf, Fürst der Rüyaner, verschreibt den Brüdern Konrad, Friedrich und Klaus Dotenberg 300 Mark wendischer Pfenninge aus 30 Hufen in Martenshagen, Wobbelkow und Kenz, auf Wiederlösung.

Abschrift. Großherzogliches Geheimes und Hauptarchiv in Schwerin.

CCCCXC.

.... in den Tagen nach Himmelfahrt (Mai 20). Grimme.

Wizlaf, Fürst der Rüyaner, verschreibt dem Ritter Conrad Berkhan 100 Mark wendischer Pfenninge aus der Bede in Hermanshagen auf Wiederlösung.

Ebendaselbst.

CCCCXCI.

.... Mai 25. Grimme.

Wizlaf, Fürst der Rüyaner, verschreibt dem Ritter Johann von Thune 62 Mark Silber, und 192 Mark lübisch, zahlbar in Lübeck.

Codex rugianus. n. 82.

.... August 5. Nyeköping.

Graf Gerhard und Graf Johann von Holstein verschreiben dem Könige Erich der Dänen und Herrn Heinrich von Meklenburg einen Dienst mit 100 Reisigen gegen den Markgrafen Waldemar. Den Schaden, welchen sie an Pferden leiden, will der König ihnen mit der Zeit ersetzen, Schaden in einer Schlacht binnen Jahresfrist. Dafür geloben der meklenburger Herr und mit ihm Nicolaus Haa, Marschall Lago, und neun dänische Ritter. Bedürfen die holsteiner Herren der Hülfe des meklenburger Herrn, soll er ihnen unter gleichen Bedingungen dienen. Donnerstags vor Laurentii.

Huitfeld, Seite 388.

(Ohne Angabe der Zeit und des Orts der Ausstellung.)

Erich, König der Dänen, und Heinrich, Herr zu Meklenburg und Stargard, versprechen dem Bischofe Hermann von Schwerin vollen Ersatz für die ihnen in dem noch nicht beendigten Kriege gegen den Markgrafen Waldemar geleisteten und noch zu leistenden Dienste und sichern ihm alle Rechte seiner Kirche in ihren Landen.

Alte Abschrift. Großherzogliches Geheimes und Haupt-Archiv in Schwerin. Abgedruckt: Lisch, mal. zansche Urkunden I. n. 115.

Cum jam dudum guerre et bellicose discordie habite sunt et adhuc nondum sopite inter nos ex una et inclytum principem dominum Woldemarum, marchionem Brandenburgensem, et suos adjutores, parte ex altera, his pendentibus inuocauimus auxilium uiri uenerabilis domini Hermanni, electi et confirmati in episcopum Zuerinensem, qui prompto nobis assurgens assensu contra inuasores violentes terrarum nostrarum nos juuit cum sius uasallis et amicis, quos ad hoc potuit conuocare. In qua quidem guerra, cum nobis auxilium prestaret, quam plures de suis uasallis et amicis captiui ducti sunt ab hostibus et perdiderunt dextrarios, equos alios, arma et res ceteras quas habebant, aliquibus ex ipsis mortis exitio interemptis.

718. **1316. August 10. Podemyn.** CCCCXCII.

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, verschreibt seinen Vasallen, den Gebrüdern Plotzen bis zur Entrichtung der ihnen zur Ausrüstung für seinen Dienst zugesicherten 122 Mark jährlich 12 Mark Bede aus ihren eignen Gütern.

Codex rugianus. n. 68.

719. .... **August 17. vor Stralsund.** CCCCXCIII.

Vier und zwanzig Ritter und eilf Knechte verschreiben dem Rathe und den Alterleuten zum Stralessunde acht tausend Mark wendischer Pfenninge als eine rechte Schuld zalhbar in bestimmten Terminen bis Lichtmessen 1317.

O. Stralsunder Stadt-Archiv, an demselben an neun Pergamentstreifen neun S. Ein zehnter Streifen ist leer.

720. .... **September 20. Bard.** CCCCXCIV.

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, verschreibt dem Ritter Vicco Bere 36 Mark Rente aus der Bede der Dörfer Kutekenhagen, Lepelow und Drechow, so wie die höchste Gerichtsbarkeit von dem Hofe Werder, auf Wiederlösung.

Codex rugianus. n. 74.

721. .... **September 21.** CCCCXCV.

Johann von Gnogen, Bürger zum Sunde, schenkt dem Kloster Neuenkamp drei und eine halbe Hufe, die er in dem Dorfe Conradeshagen unter dem Kloster besessen, mit Vorbehalt einer lebenslänglichen Rente.

O. Stettiner Provincial-Archiv, an vier Schnüren von gelber und rother Seide noch 3 S.

722. .... **November 11.** CCCCXCVI.

Johann, Junkher von Werle, bestätiget dem Kloster Neuenkamp alle im Bereiche seiner Lande von seinem Vater und seinem Oheime erworbenen Güter.

O. Stettiner Prov.-Archiv. 3 Einschnitte. S. d.

723. .... **November 19.** CCCCXCVII.

Handfeste des Herzogs Christof von Halland und Samsoe über die von ihm den Bürgern zum Stralessunde zugesagten Rechte im Reiche Dännemark, sobald er zur Krone desselben gelangt sein werde.

O. Stralsunder Stadt-Archiv, an einem Pergamentstreifen das herzogliche S.

724. .... **Dezember 13. Meyenburg.** CCCCXCVIII.

Die Markgrafen Waldemar und Johann von Brandenburg und Lausitz bekunden die zwischen ihnen, einer Seits, und dem Könige Erich von Dännemark und dem edlen Herrn Heinrich von Meklenburg, andrer Seits, für sich und ihre Helfer geschlossene Sühne.

O. Großherzogliches geheimes und Hauptarchiv zu Schwerin.

CCCCXCIX.

725. **Wordingborg.**

Verhandlung zwischen dem Könige Erich von Dännemark und dem Markgrafen Waldemar von Brandenburg wegen Ausführung des meyenburger Friedens.

Huitfeld, Seite 399.

726. **1317. Januar 7. Nyborg.**

Erich, König der Dänen und Wenden, verleihet dem Herrn Heinrich von Meklenburg den erblichen Besitz und Genuß der Herrschaft Rostock bis zur vollständigen Entschädigung wegen der von ihm für die Krone auf sich genommenen Schäden.

Huitfeld, Seite 393; dänisch.

Pontanus, res danicae, Lib. VII. p. 418, Frank, altes und neues Meklenburg; lateinisch.

727. .... **Februar 14. Bart.** D.

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, verleihet der Stadt Bart das Eigenthum von zwei Hufen in den Feldmarken Glouitz, Kustrow und Rubiz.

O. Barter Stadt-Archiv, an roth- und grünseidenen Fäden das fürstliche S.

728. .... **März 25. Bart.** DI.

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, verschreibt dem Werner und Gottschalk Buneken Renten aus Ludolfshagen, Saal und Borchstede wiederlöslich mit 720 Mark wendischer Pfenninge.

Codex Rugianus. n. 85.

729. .... **April 10. Bart.** DII.

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, verschreibt dem Ritter Heinrich Bokeman eine Rente von 80 Mark sundisch aus der Bede in der Parochie Grimme und zwar von den Gütern der von Schmachteshagen, Duvendik, Steinbeke und Metzekow wiederlöslich mit 800 Mark wendischer Pfenninge.

Codex Rugianus. n. 79.

730. .... **Mai 13—29.** DIII.

Die Verhandlungen auf den Friedenskonferenzen in Brodersdorf, Sülz und Warnemünde.

Nach Huitfeld und nach einigen aus Warnemünde datirten Urkunden des Königs Erich im rostocker und lübecker Archive.

731. .... **Mai 28. Warnemünde.** DIV.

Erich, König der Dänen und Wenden, verschreibt dem Junkherrn Otto von Braunschweig-Lüneburg für ihm geleistete und noch zu leistende Dienste 2500 Mark Silbers und verpflichtet sich dafür mit mehreren Fürsten, unter denen auch Fürst Wizlaf, auf Einlager.

Codex Rugianus. n. 3.

732. .... **Juni 2. zum Sunde.** DV.

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, bekundet in welcher Maße er sich mit den Rathmännern, Alterleuten und gemeinen Bürgern zum Stralsunde gesühnet.

O. Stralsunder Stadt-Archiv; zwei Ausfertigungen, an der einen an roth-grün und weißen, an der andern an weiß- und grünseidnen Fäden das fürstliche S.

DVI.

783. **1317 Juni 2. zum Sunde.**

Wizlaf, Fürſt zu Rügen, überweiſet dem Herrn Heinrich von der Oſt und deſſen Brüdern weddeſchatweiſe für achtzehnhundert Mark Pfenninge eine Rente von 180 Mark aus ſeinem Zolle zum Sunde.

O. Stralſunder Stadt-Archiv, an einem Pergamentſtreifen das S. des Fürſten.

DVII.

784. .... **Juni 9. zum Sunde.**

Wizlaf, Fürſt zu Rügen, überweiſet den Gebrüdern Heinrich, Borchard und Vike von der Oſt weddeſchatweiſe für 2000 Mark Pfenninge eine Rente von 200 Mark aus ſeinem Zolle zum Sunde.

O. Stralſunder Stadt-Archiv, an demſelben an einem Pergamentſtreifen das S. des Fürſten.

DVIII.

785. .... **Juni 9. zum Sunde.**

Heinrich, Borchard und Vike von der Oſt, für ſich und ihre Bruderkinder, bekennen, daß und wie ſie ſich mit ihrem rechten Erbherrn, dem Fürſten Wizlaf von Rügen geſühnet.

Codex rugianus n. 24.

DIX.

786. .... **Auguſt 26. zum Sunde.**

Rathmänner und Altermänner der Stadt Straleſſund bekennen ſich gegen die Drude von Scheninge und deren Sohn Peter zu einer Schuld von 1200 Mark wendiſcher Pfenninge und ſichern denſelben bis zu deren Tilgung eine jährliche Rente von 120 Mark.

Liber civitatis sundensis. Volumen 2.

DX.

787. (Ohne Angabe der Zeit und des Orts der Ausfertigung).

Der Schiedsſpruch der auf dem Kongreſſe im Mai 1317 von dem Könige Erich und dem Markgrafen Waldemar ernannten 4 Schiedsrichter.[1])

O. Großherzogl. Geheimes und Haupt-Archiv zu Schwerin. An Pergamentſtreifen hängen die Siegel der Ausſteller.

---

[1]) Zu demſelben Archive finden ſich noch 10 dergleichen Schiedsſprüche wegen einzelner von Seiten des Königs, des Markgrafen und einzelner ihrer Helfer gegen einander angebrachter Beſchuldigungen, von denen hier zunächſt nur folgende in Betracht kommen:

Die Klage des Königs gegen den Markgrafen Waldemar, daß er den bredesdorfer Frieden gebrochen, indem er ſich ſeiner Helfer unterwunden, und andrerſeits die Klage des Markgrafen gegen den König, daß dieſer den Frieden gebrochen, indem er ihn angegriffen, und eben ſo gegen den Herrn Heinrich von Mecklenburg, dieſer namentlich darauf geſtützt, daß derſelbe ſeine Mannen und Helfer, die von Wenden und den Herzog Otto von Stettin beraubt. Daneben wirft der Markgraf dem mecklenburger Herrn noch ganz allgemein vor, daß er ſeinen Schaden betrieben, obgleich er ſein Mann ſei. Ein fernerer Vorwurf des Markgrafen gilt dem Herrn Heinrich und dem Grafen Klaus von Schwerin, daß ſie von den 3000 Mark lötigen Silbers, auf welche ſie ſich jeder für den rügenſchen Fürſten verbürgt, noch 1000 Mark nicht berichtigt. Graf Heinrich von Schwerin klagt gegen den Markgrafen über Unrecht an ſeiner Scheide längs der Elde, in Hinderung an ſeiner Hälfte des Landes Lenzen und eigenmächtiger Dispoſition über die Güter Stavenow und Gerlosen in der Prignitz. König Erich klagt endlich noch, daß der Markgraf ihm 3000 Mark für den warnemünder Thurm abgedrungen, was völlig unverſtändlich bleibt, und nicht anders ſteht es mit einer Klage von wegen der beiden Markgrafen Waldemar und Johann darüber,

1317 Septembe 14. DXI.

Der Ritter Arnold von Vitzen bekennt, daß er ſich mit der Stadt Lübeck wegen aller Anſprüche aus der Gefangenſchaft verglichen, welche der König Erich von Dännemark gegen ihn bei Gelegenheit einer Reiſe verhängt, die er als Botſchafter des rügenſchen Fürſten an den König von Norwegen, gemacht.

O. Lübecker Stadt-Archiv, an demſelben das S. des Ausſtellers und ſeines Sohnes.

.... Septembe 20. Bart. DXII.

Rathmänner und Gemeinheit von Bart bekennen, daß ſie ſich mit den fürſtlichen Mannen in den Voigteien und Ländern zum Sunde und zu Bart verbunden, bei einander zu bleiben bis ſie wegen der Schulden befreit ſein würden, welche ſie für den Fürſten übernommen.

Codex Rugianus. n. 106.

.... October 20. Bart. DXIII.

Wizlaf, Fürſt von und zu Rügen, bekennt, daß ſich ſeine Stadt Bart nach ſeinem Geheiße mit ſeinen Mannen in den Ländern zu Bart und zum Sunde verbunden, bei einander zu bleiben um die Schuld, welche ſie von ſeinetwegen auf ſich genommen.

Codex Rugianus. n. 105.

.... November 12. zum Sunde. DXIV.

Rathmänner und Altermänner der Stadt Straleſſund bekennen ſich gegen mehrere lübeckſche Bürger zu einer Schuld von 4000 Marken wendiſcher Pfenninge zalbar binnen 5 Jahren.

O. Lübecker Stadt-Archiv, an demſelben das S. der Stadt.

.... November 20. zum Sunde. DXV.

Des verſtorbenen Zander von Weyge Kinder verkaufen den väterlichen Antheil an Vogedehagen an die Vorſteher der armen Leute zum heiligen Geiſte in der Stadt zum Sunde.

O. Archiv des Kloſters zum heiligen Geiſt zum Sunde.

.... November 24. Templin.

Die Urkunde des Markgrafen Waldemar von Brandenburg über die von ihm mit dem

---

daß der König ihnen feind geworden ſei. Ueber jenen Thurm liegt nämlich ein reiner Kauf vor (vgl. Band IV. 1. Note 83). Markgraf Johann aber ſoll am 24. März 1317 verſtorben ſein, ſo daß Waldemar nur Schadensanſprüche deſſelben aufgenommen haben könnte.

Hnitfeld kannte offenbar die unter [737] abgedruckte Urkunde, wenn auch das, was er Seite 392 daraus anführt, nicht gerade wörtlich zu nehmen. Für die Zeit der Ausſtellung dieſer Urkunden bleibt von Bedeutung, daß ſich im ſchweriner Archiv ein Spruch derſelben Schiedsmänner aus Lychen, freilich über eine allgemeine civilrechtliche Frage findet, der von der Octave Johannes des Täufers zu Mittſommer (1. Juli) datirt; denn grade an dem Tage ſollten die Schiedsrichter übrigens in Templin zuſammentreten, und auch der ſpätere templiner Vertrag vom 25. November 1317 trifft ziemlich darauf zu, daß der zu erwartende Schiedsſpruch binnen 4 Monaten ausgeführt werden ſollte.

Könige Erich von Dännemark und dem Herrn Heinrich von Meklenburg geſchloſſene Beliebung wegen Bewerkſtelligung eines allgemeinen Friedensſtandes.

Pötker, neue Sammlung III. 14—18, mit Berufung auf ein von dem Andreas Hoier früher mitgetheiltes O.

744. 1317. November 25. Templin.

Die Urkunde Erichs, Königs der Dänen und Wenden über die zwiſchen ihm und dem edlen Herrn Heinrich von Meklenburg, einer Seits, und dem Markgrafen Waldemar von Brandenburg, andrer Seits, geſchloſſene Beliebung wegen Bewerkſtelligung eines allgemeinen Friedensſtandes.

O. großherz.-meklenb. geheimes u. Haupt-Archiv zu Schwerin, an demſelben das S. des Markgrafen. Abgedruckt in dem ſchleswig-holſteiniſchen Diplomatar, II. n. 109; Liſch, von Malzahnſche Urkunden I. n. 124.

745. .... Dezember 21. zum Sunde. DXVI.

Schuldverſchreibung der Rathmänner und Altermänner der Stadt zum Straleſſund für Hermann von Steinhagen auf 600 Mark wendiſcher Pfenninge.

746. .... Dezember 21. zum Sunde. DXVII.

Eine gleiche Verſchreibung von demſelben Tage auf 300 Mark wendiſcher Pfenninge.

Beide nach Abſchriften im Liber ciuitatis sundensis. T. II.

747. 1318. April 23. Bützow.

Der Ritter Georg Haſenkopf verpflichtet ſich gegen den Biſchof zu Schwerin zur Zurückgabe des ihm geſetzten Pfandes für die Löſung, welche er für ſeinen im biſchöflichen Dienſte vor Stralſund gefangenen Sohn bezahlt hat.

Großherzogliches geheimes und Haupt-Archiv zu Schwerin. Eine Abſchrift aus dem 16. Jahrhundert, abgedruckt in Liſch, von Malzahnſche Urkunden Theil I. Nr. 125.

„quam primum .... dominus .... episcopus aut sui successores michi vel meis heredibus restituerint mille et sexcentas marcas slauicalis monete, quas pro captiuitate filii mei Johannis de meo exposui, dum in seruicio ipsius dicti mei episcopi in obsidione opidi Stralesunt fuerat captiuatus.

748. .... Mai 1. Neumühl. DXVIII.

Die Gebrüder Ernſt und Reinfrid Budde verſchreiben ihr Gut Granſebit mehreren Rittern bis dahin, daß dieſelben von der für ſie übernommenen Bürgſchaft befreit ſein werden.

Codex rugianus. n. 67.

749. .... Mai 7. zum Sunde. DXIX.

Wizlaf, Fürſt der Ruyaner, tranſumirt die Urkunde des Königs der Dänen vom 12. März 1313. (639a.)

O. Stralſunder Stadtarchiv. 1 Pergamentſtreifen. S. d.

DXX.

750. .... Mai 7. zum Sunde.

Wizlaf, Fürſt der Ruyaner, tranſumirt eine Urkunde des brandenburger Markgrafen Wal-

demar vom 28. April 1318, betreffend die ihm 1315 in Brodersdorf von dem roskilder Bischofe gemachte Zusage wegen Aufgebung aller Ansprüche an die Sundischen aus dem damals beendigten Kriege.

O. Stralsunder Stadtarchiv, an einem Pergamentstreifen das fürstliche S.

1318. Mai 7. zum Sunde. DXXI.

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, transumirt eine Urkunde des Grafen Günter von Kefernberg vom 28. April 1318, betreffend eben diese Verhandlung zwischen dem Markgrafen Waldemar und dem roskilder Bischofe.

O. Stralsunder Stadt-Archiv, an einem Pergamentstreifen das fürstliche S.

.... Mai 5. Rostock. DXXII.

Olaf, Bischof zu Roskild, bestätiget die Trennung der Kapelle zu Jellant von der schapröder Pfarre.

O. Stralsunder Stadt-Archiv. 1 Pergamentstreifen. S. d.

.... Mai 22. Wordingborg. DXXIII.

Olaf, Bischof zu Roskilde, bekundet, daß er, unter Vermittelung des Königs Erich, sich mit dem Rathe zum Sunde wegen aller der Streitigkeiten verglichen, welche zwischen ihm und seiner Kirche und der Stadt aufgekommen und entfreit diese von allen desfallsigen Ansprüchen.

Stralsunder Stadt-Archiv. n. 124 des ältesten Kopiars.

.... Mai 22. Wordingborg. DXXIV.

Erich, König der Dänen, bekundet, daß aller Krieg, Zerwürfniß und Uneinigkeit, welche zwischen ihm und seinen Freunden, einerseits, und dem Rathe und den Bürgern zum Sunde und deren Freunden, andrerseits, bis zu diesem Tage in weltlichen und geistlichen Dingen aufgekommen, gänzlich abgethan worden, und nimmt die Stadt und deren Freunde von nächstem Michaelis an auf 3 Jahre in seinen Schutz.

O. Stralsunder Stadt-Archiv, an zwei Pergamentstreifen die S. des Königs und des meklenb. Herrn.

.... Juni 1. Bart. DXXV.

Der Ritter Klaus Stute verkauft dem Bürger Everhard Müller in Bart anderthalb Morgen Acker neben dem Felde Alkun.

O. Barter Stadtarchiv.

.... Juli 6. zum Sunde. DXXVI.

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, bekundet, daß Henningh und Borante Gebrüder von Pudbusk mit seiner Genehmigung den Rathmannen und den Gotteshäusern zum Sunde 16 Hegher-Morgen in Brandeshagen verkauft, um Ziegelerde darauf zu graben, auch die erforderlichen Ziegelhäuser und Oefen zu errichten, mit Vorbehalt des Rückfalls sobald die Ziegelerde erschöpft.

Archiv der St. Nikolai-Kirche zu Stralsund, Transumpt vom Jahre 1474.

757. **1318. Juli 22. Peron.** DXXVII.

Wizlaf, Fürſt der Ruganer, leihet dem ſundiſchen Bürger Detmar Schulow einen Hof in Lüſſow, welchen früher ein Ricquard gehabt.

O. Stralſunder Stadtarchiv, an rothſeidenen Fäden das fürſtliche S.

758. .... **Juli 25. Syoburg.** DXXVIII.

Erich, König der Dänen, bekundet, daß der Biſchof Olaf von Roskilde am 22. Mai in ſeiner Gegenwart die zum Sunde von allen Anſprüchen entfreit hat.

O. Stralſunder Stadt-Archiv; an einem Pergamentſtreifen das königliche S.

759. .... **November 11.**

Der Tag zu Roskilde, auf welchem König Erich von Dännemark, König Birger von Schweden und deren Anhänger, einerſeits, und König Hakon von Norwegen, die Kinder der ſchwediſchen Herzöge Erich und Waldemar, das Reich Schweden und deren Anhänger, andrerſeits, einen Waffenſtillſtand ſchließen auf 3 Jahre von Johannes dem Täufer 1319 an, als an welchem Tage 8 namhaft gemachte Schiedsmänner in Helſingborg zu einem Spruche zwiſchen dem Könige Birger und ſeinen Brüderſöhnen und dem Reiche Schweden zuſammentreten ſollen.

Huitfeld. Seite 406. diplom. svecanum T. III. n. 2173.

760. .... **November 17. Wordingborg.**

Waldemar, Markgraf von Brandenburg, Erich, Herzog von Jütland, Heinrich, Herr von Mecklenburg und Johann, Graf von Holſtein, geloben den roskilder Vertrag vom 11. deſſelben Monats aufrecht zu erhalten.

Huitfeld. Seite 407.

761. **1318.**

In dieſem Jahre gaben Fürſt Wizlaf von Rügen und Herr Heinrich von Meklenburg dem Könige Erich der Dänen Handfeſten darauf, ihm und ſeinem Reiche auf ewig mit ihren Schlöſſern, Städten und Vaſallen gegen Jedermann beizuſtehen. Er gelobt ihnen Gleiches zu gewähren, mit Ausnahme des Herzogs Warzlaf von Pommern und Kaſſuben, gegen den und deſſen Lande bis zur Pene er keine Feindſeligkeit üben will.

Huitfeld, Seite 409.

762. .... **November 25. Tribuſes.** DXXIX.

Wizlaf, Fürſt der Rüganer, verkauft der Stadt Straleſſund ſeinen Zoll daſelbſt für 3000 Mark ſlaviſch, jedoch mit Vorbehalt der den Gebrüdern von der Oſten darauf angewieſenen Rente von 380 Mark, auf Wiederlöſung, verſpricht auch allen Handelnden für ſich und ihre Güter zu Lande und zu Waſſer zollfreien Zugang zur Stadt und gleichen Verkehr in allen ſeinen Landen, bis zum wirklichen Verkaufe der Waare, und es überall bei den bisher üblichen Zöllen zu laſſen.

O. Stralſunder Stadt-Archiv, an grünſeidenen Fäden das fürſtliche S.

1318 Dezember 20. Demin. DXXX.

Die Herren Johann und Henecke von Werle geloben dem Grafen Klaus von Schwerin, dem Fürſten Wizlaf von Rügen und den Herzogen Otto und Warzlaf von Stettin für den Biſchof Hermann, daß dieſer im Falle eines Krieges zu ihnen halten will.

O. großherzogliches Geh. und Hauptarchiv zu Schwerin, an einem Pergamentſtreifen Reſte eines S. (Liſch, von Malzahnſche Urk. I. n. 134.)

.... **Dezember 24. (Exsurge Domine.) Zum Sunde.**

DXXXI.

Wizlaf, Fürſt der Ruyaner, leihet dem Vogt Niclas Poddin 12 Hufen in Smedeshagen, 5 Hufen in Szitterpenningshagen und 3 Hufen in Bertoldeshagen zu Lehn, frei von Lehndienſt, Bede und Fuhren, mit Vorbehalt der Einlöſung für 1000 Mark.

O. Stralſunder Stadt-Archiv; an roth- und grünſeidenen Fäden das fürſtliche S.

.... DXXXII.

Verzeichniß des Inhalts einer Kiſte, welche Herr Starkowe in Stralſund ſtehen gehabt.

Codex rugianus n. 151.

1319. Januar 6. DXXXIV.

Der Prieſter Bertold bekundet, daß die von ihm auf ſeine Lebenszeit erworbene Rente aus der neben dem berger Kloſter belegenen Windmühle nach ſeinem Tode wieder an das Kloſter zurückfallen ſoll.

Berger Kloſtermatrikel n. 88.

.... **März 23. Stralesſund.** DXXXIV.

Wizlaf, Fürſt der Ruyaner, verkauft den Rathmännern, Altermännern und gemeinen Bürgern der Stadt zum Straleſſund ſeine Münzpfenninge, Münze und Wechſelei daſelbſt auf Wiederlöſung mit 1000 Mark wendiſcher Pfenninge, verſpricht denſelben auch nirgends anders Münze und Wechſelei zu halten, behält ſich aber die Münzpfenninge draußen im Lande vor.

O. Stralſunder Stadt-Archiv; zwei Ausfertigungen, an der einen an grün-, an der anderen an rothſeidenen Fäden das fürſtliche S.

.... **März 8. Stralesſund.** DXXXV.

Wizlaf, Fürſt der Ruyaner, leihet den Rathmännern, Altermännern und der Gemeinheit der Stadt Straleſſund das Eigenthum aller auf eine Meile rund umher angekauften und noch anzukaufenden Ländereien, befreit ſie dafür auch von allen Dienſten und Abgaben, ertheilt ihr das jus statuendi, das Geleite, das jus de non evocando, beſtätigt ihr das gleich anfangs verliehene lübiſche Recht, verſpricht auf 2 Meilen umher keine Burgen oder Befeſtigungen anzulegen, die angelegten aber abzubrechen, freie ſichere Anfuhr zum Markte, verpflichtet ſich nur in der Stadt zu münzen, daſelbſt keinen Untervoigt anzuſtellen ohne Zuſtimmung des Raths und der Altermänner, auch keine durch Urtheil und Recht aus der Stadt Verbannte in ſeinen mit lübiſchem Rechte bewidmeten Städten zu dulden.

O. Stralſunder Stadt-Archiv, an rothſeidenen Fäden das fürſtliche S.

769. 1319. März 25. Stralesſund. DXXXVI.

Wizlaf, Fürſt der Ruyaner, verleihet der Stadt Stralesſund die Lehnware über alle Schulen in derſelben.

O. Stralſunder Stadt-Archiv; 2 Ausfertigungen, an jeder an rothſeidenen Fäden das fürſtliche S.

770. .... März 25. Stralesſund. DXXXVII.

Wizlaf, Fürſt der Ruyaner, beſtätiget den Rathmännern, Altermännern und gemeiner Stadt zum Sunde zu allen ihr von ſeinen Vorfahren und ihm ertheilten Gerechtigkeiten und Freiheiten namentlich das früher ertheilte Privilegium, daß, ohne des Raths und der Bürger Zuſtimmung, weder in der Stadt noch ſonſt in ihrem Eigenthume Ordenskonvente angelegt werden mögen.

O. Stralſunder Stadtarchiv; an rothſeidenen Fäden das fürſtliche S.

771. .... März 25. Stralesſund. DXXXVIII.

Wizlaf, Fürſt der Ruyaner, befreiet alle nach ſeinen Landen oder der Stadt Stralſund Fahrende vom Strandrecht.

O. Stralſunder Stadtarchiv; an roth- und grünſeidenen Fäden das fürſtliche S.

772. .... März 25. Stralesſund. DXXXIX.

Wizlaf, Fürſt der Ruyaner, verleihet der Stadt Stralesſund das volle Eigenthum aller Güter im Dorfe Vogedehagen jenſeits des durch dasſelbe fließenden Waſſers.

O. Stralſunder Stadtarchiv, an roth- und grünſeidenen Fäden das fürſtliche S.

773. .... März 25. Stralesſund. DXL.

Wizlaf, Fürſt der Ruyaner, verheißt allen Kaufleuten aus den Ländern der ſtettiner Herzöge freien Verkehr im Bereiche ſeiner Herrſchaft unter Bedingung der Gegenſeitigkeit.

O. Stralſunder Stadtarchiv; an grünſeidenen Fäden das fürſtliche S.

774. .... April 15. DXLI.

Wizlaf, Fürſt der Ruyaner, verſchreibt dem Johann Hogemann, Bürger zum Sunde, 84 Mark Rente aus Unmanz, wiederlöslich mit 700 Mark wendiſcher Pfenninge.

Codex rugianus n. 52.

775. .... Juni (auf Mittenſommer 24. Juni).

Der Hof zu Wismar, auf demſelben der König der Dänen, Markgraf Waldemar von Brandenburg, Fürſt Heinrich von Meklenburg, die Herzöge Johann und Erich von Sachſen, die beiden Herren von Werle, die Grafen Gerhard und Johann von Holſtein, die Grafen Klaus und Heinrich zu Wittenberg und Schwerin, ſechs Biſchöfe.

Ernſt von Kirchberg. Kap. 162. Detmars Chronik. Erich und Heinrich v. Meklenburg verhandeln in Wismar am 30. Juni mit dem Biſchofe von Schwerin. Liſch, v. malz. Urk. n. 138.

1319. Auguſt 5. DXLII.

Robert, Abt zu Hilda, bekundet, daß er ſich mit den Rathmännern und gemeiner Stadt zum Sunde wegen aller der Schäden verglichen, welche das Kloſter während des Krieges zwiſchen der Stadt und dem rügenſchen Fürſten von Scharen der Erſtern an ſeinen Gütern erlitten.

Stralſunder Stadtarchiv, älteſtes Kopiar n. 134.

.... Auguſt 24. DXLIII.

Martin und Henning von Starkow verſchreiben den Gebrüdern Hermann u. Wichmann von Frauendorf eine Rente von 16 Drömt Korn aus einem Hofe in Johannishagen auf 4 Jahre.

O. Barter Stadtarchiv, 2 Pergamentſtreifen S. d. Schwarz ſah davon 1729 noch das eine.

.... September 9. zum Sunde. DXLIV.

Wizlaf, Fürſt zu Rügen, bekundet, daß Martin und Hennecke von Starkow und deren Frauen vor ihm den Sehagen bei Starkow dienſtfrei an die Sudermannen verkauft haben, und leihet ſolchen den Käufern zu Lehn, mit Vorbehalt des Wiederkaufs für den Verkäufer auf 3 Jahr und demnächſt für ſich und ſeine Erben.

Codex rugianus. n. 25.

.... Oktober 19. Hilda. DXLV.

Jakob und Johann von Weſtenbrügge bekunden den von ihnen mit dem Kloſter Bergen geſchloſſenen Vergleich, wodurch ſie aller Anſprüche auf die Voigtei und Einkünfte aus dem Dorfe Nonnendorf entſagen, dem Kloſter auch eine auf deſſen Grunde erbaute Mühle überlaſſen.

Berger Kloſter-Matrikel n. 72.

DXLVI.

Eine Berechnung der Verluſte, welche rügenſche Vaſallen im Jahre 1319 im Dienſte des Königs von Dännemark gehabt.

Codex rugianus. n. 158.

.... November 11. zum Sunde. DXLVII.

Wizlaf, Fürſt zu Rügen, leihet dem ſundiſchen Bürger Heinrich vom Viehhofe 4 Hufen zum Citterpenningshagen welche den Gebrüdern Johann und Bertold Citterpennink gehört und die beiden Struuen Hufen daſelbſt mit der Bede und frei von Dienſt.

O. Archiv des Kloſters zum heiligen Geiſt zu Stralſund, an demſelben das fürſtliche 8.

.... November 18. Bart. DXLVIII.

Wizlaf, Fürſt der Ruyaner, verſchreibt dem Ritter Johann von Kyle für eine Schuld von 2568 Mark ſlaviſcher Pfenninge Renten aus ſeinen auf der Inſel Rügen belegenen Gütern und zur Deckung eines etwaigen Ausfalls an denſelben die Bede aus eben dieſen Gütern wiederlöslich binnen ſechs Jahren.

Berger Kloſtermatrikel Nr. 23.

783. 1319. November 18. zum Sunde. DXLIX.

Wizlaf, Fürſt der Ruyaner, verſchreibt ſeinem Lehnmanne Johann von Diviz zur Deckung einer Schuld von 1784 Mark die fürſtliche Bede aus deſſen Gütern bis zu einem gewiſſen Belaufe von der Hufe und mit Vorbehalt einer von den Bauern bereits übernommenen Zalung.

Codex rugianus n. 69.

784. .... Dezember 7. zum Sunde. DL.

Die Ritter Heinrich und Borchard von Oſten überweiſen dem Gerhard von Zemelow, Bürger zum Sunde, eine ihnen zuſtändige Rente von 142 Mark aus dem fürſtlichen Zolle daſelbſt.

Stralſunder Stadtarchiv; aus dem älteſten Kopiar. n. 19.

785. .... Dezember 6. Ribeniz. DLI.

Heinrich von Dechow, Ritter, und deſſen Sohn, Heinrich, Knecht, verkaufen der Herborch, Ehegattin des ribnizer Bürgers Vrigeholt, und deren Erben, den Rathmannen daſelbſt, eine Rente von 20 Mark wendiſcher Pfenninge aus 4 Hufen in Beigershagen, dienſtfrei aber bedepflichtig, und willigen darin, daß ſolche Rente zu ewigen Zeiten einer Vikarie beigelegt wird.

Codex rugianus n. 60.

786. .... Dezember 16. Stralesſund. DLII.

Chriſtof, Herzog der Dänen, ſichert, ſobald er zur Regierung des Reiches Dännemark gelangt ſein wird, den Bürgern in Straleſſund das Recht, auf den ſchoniſchen Märkten einen Voigt zu beſtellen für alle ihre Sachen und daß Niemand ihre dortigen Vitten bebauen darf, ferner die ungehinderte Bergung von Strandgütern, das Hauen von Brennholz, den freien Erbkauf und die Befreiung von Zöllen über das hinaus was daran von König Waldemars Zeiten her beſtanden.

O. Stralſunder Stadtarchiv; an grün- und rothſeidenen Fäden das herzogliche S.

787. .... Dezember 21. zum Sunde. DLIII.

Wizlaf, Fürſt der Ruyaner, leihet ſeinem Voigte Eberhard Hup alle Freiheit des alten Marſchallshofes in Kedinghehaghen frei von Pflicht und Dienſt.

Codex rugianus n. 65.

788. .... Dezember 24. Bard. DLIV.

Wizlaf, Fürſt der Ruyaner, verleihet der Frau Herborch in Ribniz und ihren Erben, den dortigen Rathmannen, das Eigenthum der vier Hufen in Beyershagen, welche ſie von den von Dechow erworben, und genehmigt es, daß ſolche zu einer ewigen Vicarie gelegt werden, mit Vorbehalt der fürſtlichen Bede.

Codex rugianus n. 62.

Nachtrag.

CDLVb.

1315. Januar 21. Straleſſunt.

Ebelin von Viddechow und Borchard von Oſta, Ritter, bekennen, für ſich und 31 Genoſſen, der Stadt Straleſſunt, von dem Rathe derſelben den ihnen gebührenden Sold empfangen zu haben und entfreien dabei die Stadt von allen Anſprüchen wegen gehabter Schäden.

O. Stralſunder Stadtarchiv, an demſelben zwei Pergamentſtreifen. S. d. bis auf einen kleinen Reſt an dem erſteren.

Urkunden vom Jahre 1315 bis 1319.

CCCCLV.

676. Zwei und zwanzig rügenſche Ritter bürgen für eine Schuld des Fürſten Wizlaf von 1000 Mark wendiſcher Pfenninge an den demminer Bürger Heinrich Symonis. 1315.

Nos milites, pridborus de velmenitz, Johannes de gristowe, nycolaus de pudbuske, sifridus de ploene, henninghus de pudbuske, benedictus de rodenbeke, hinricus wolf, hermanus de roghelin, hinricus cum plate, Johannes bruneswich, advocatus, Ernestus budde, Johannes dotenberch, vicco molteke, gunterus de leuetzowe, hinricus tune, Thydericus sucow, hinricus sucow, hinricus morder, hermanus Wokenstede, Reynfridus de penitze, Johannes kabolt, ernestus budde de hoykenhagen Recognoscimus per presentes, nos promisisse in solidum, siue conjunctim, honesto viro hinrico symonis, burgensi in demmin, et suis veris heredibus, ex parte domini nostri wizlai, principis ruyanorum illustris, pro mille marcis slavicalium denariorum in crastino beati martini proximo venturi, in parata pecunia uel pignore sufficienti, pro eisdem denariis, sine injacencia, finaliter persoluendis. In cujus rei testimonium sigilla nostra presentibus sunt appensa. datum bard, anno domini millesimo CCC° XV°, feria quinta post epyphaniam domini.

CCCCLVI.

677. Pridbor von Bilmeniz ſchenkt 8 Haken in den Dörfern Tangomiz und Ciceradiz, woraus ſein Kaplan Paulus lebenslänglich 21 Mark beziehen ſoll, welche danächſt aber an das Kloſter Bergen fallen ſollen. 1315.

Nos pritborus dictus de uilmeniz omnibus christi fidelibus presens scriptum cernentibus, tam presentibus quam futuris, salutem in domino sempiternam. Recognoscimus presentibus publice protestantes, quod nos, prehabita deliberacione, nec non consensu et voluntate dilecti fratris nostri, domini nycolai de pudbusk, domino paulo, capellano nostro, contulimus in villa tangomicz sex uncos, et in villa cyzeradicz duos uncos agrorum, de quibus singulis annis summam uiginti marcarum expedite[1]) sclauicalium denariorum temporibus sue uite. Post dissessum uero predicti domini pauli volumus, ut, sine aliqua contradictione vel inpedimento quorumcunque, cujuscunque condicionis sint, preeminencie, vel status cujuscunque, predicti octo unci cum eorum redditibus perpetuo cedant conuentui in montibus dominarum, ut eo diligencius ipse conuentus et capellani earundem nostri anniuersarium et dilecte uxoris nostre, mechtyldis de parleberghe nuncupate, et domini Boranthe, nostri patrui dilecti, ac nostrorum progenitorum memoriam peragant salutarem. in refectionis beneficium singulis annis circulariter euolutis unam lagenam bone ceruisse et duo fercula habeant diebus cujuslibet nostri anniversarii de uncis octo sepius memoratis, predictis equidem perhenniter duraturis. In cujus rei euidenciam pleniorem, ut predicta donacio inconuulsa jugiter perseueret, nec ingenio alicujus malignantis valeat infirmari, presens scriptum ac instrumentum exinde confectum conscribi fecimus ac sigilli nostri et fratris nostri karissimi, domini nycolai de pudbusk, robore communiri. Testes hujus sunt: Johannes, prepositus ibidem, dictus obelicz, Dominus udo, miles, Reymarus et paulus, nostri cappellani, Eghardus de porecz, Johannes horst, et quam plures alii nichilominus fide digni. Datum et actum vilmenicz, Anno domini M° CCC

[1]) Durch den Abſchreiber verſetzt und jedenfalls das Verbum übergangen.

CCCCLXV.

686. (gleich daneben) König Erich belieh (den Fürſten) Wizlaf mit dem Schloſſe und Lande Schaprode auf eines Jahres Zeit, wie Anders Andersſon in Wexioe es gehabt.

CCCCLXVI.

689. 1315. Fürſt Wizlaf verſchrieb dem Herrn Henneke (Johann 3) von Holſtein, daß, wenn er ihn nicht könne vergleichen mit dem (Grafen) Herrn Gerhard (4), Gerhards (2) Sohn in Holſtein, um Holſtein und andere Länder, er zu ihm ſtehen wolle, daß ihm alles erfüllt werde was Gerhards Briefe beſagen.

CCCCLXVII.

690. Fürſt Wizlaf verſchreibt den Gebrüdern Dotenberg für eine Schuld von 1500 Mark wendiſcher Pfenninge wiederlöslich Bede und Gericht von einigen Hufen in Glovitze, Vlemingdorf und Wobbelkowe. 1315.

Wi Wizlaf, van godes gnaden en vorste van Rvyen, bekennen vnde bethugen openbare in desseme breue, dat we hebben gelaten den eraftichen knapen, henricke dotenberghe vnde godeke dotenberghe, de brodere sint, vnde eren rechten erfnamen to rechteme lene de bede ouer dat dorp to glouetze vnde dat richte an hant vnde an den hals, vort mer vif houe bede to vlemingdorpe vnde dat richte an hant vnde an den hals, vort mer ene halue houe bede to wobelkowe vnde dat richte an hant vnde an den hals. dit vore sproken god hebbe we en ghelaten mit aller vriyheyt mit dem minnesten vnde mit dem grottesten, also alse wet hebben ghehat vnde vnse alderen, dit god hebbe we en ghelaten vor eres vader erue, dat se hebben ghelaten an dem dorpe to cernekeuitze vor vnse sculde vor vifteynhundert marc penninghe, alse an vsen landen gan. vnde were dat also, dat we ift vnse erfnamen den vor sprokenen knapen, eder eren rechten erfnamen gheuen de vor benomeden vifteynhundert marc, so scholde de vore beschreuene bede vnde dat richte wesen los weyder to vnser hant. vnde were auer dat so, dat de vore benomeden knapen henrich vnde godeke, [de de][1]) heten sint dotenberch, vnde ere rechten erfnamen mochten kopen god an vnseme lande vppe dusent mark eder vppe twolfhundert, des hebbe we twidet en dot bede wille, dat we en dat lighen scholen also alse set hebben ghehat dar set van koypet. Vppe dat desse dinc vast vnde vmbeworen bliuen, so hebbe we dessen bref mit vnsen inghesegelen bevestet. Dat is schen vnde gheschreuen na goddes bort dusent iar dre hundert iar in dem viftegheden iare, des neghesten daghes svnte walburghe. De thughe desser dinc sint ghewesen: her syuert van plone, her Reymer van penitz, her johan dotenberch, her ioham van der oysten, her henrich morder, riddere, vnde anders vele eraftigher lude.

CCCCLXVIII.

691. Fürſt Wizlaf verpfändet dem Knappen Konrad Dotenberg Bede und Gericht aus Bartelshagen wiederlöslich für 550 Mark wendiſcher Pfenninge. 1315.

Wy Witzlaf, van godes gnaden en vorste van Rugen bekennen und betughen openbar in dessem breue, dat wi hebben ghelaten deme eraftighen knapen Cord Dotenberch vnd sinen rechten erfnamen tu rechteme leene de bede ouer den haghen de is gheheten de Bertoldeshaghen mid alleme rechte, also alze id vse heft ghewesen vnd wid hebben ghehad, vor vifhundert mark wendescher penninge vnd veftich mark. Were ouer dat dat wi edder vse rechte erfnamen den vorsprokenen Corde edder sinen rechten erfnamen gheuen edder ghulden de vorbenomden vifhundert vnd veftich mark, so scolde de bede vnd dat vorsprokene gud mid alleme rechte, also alz wid em hebben ghelaten, wesen wedder tu vnser hand. Vort mer were dat dat wi edder vnse rechten erfnamen deme vorbenomden knapen edder sinen rechten erfnamen nicht enghulden de vorbenomden penninge, so scolden se dat vorbenomde gud besitten vnd hebben mid alleme rechte vnbeworren alzo alz id vse heft ghewesen, sunder ieniger hande beweringe. Vppe dat desse ding vast vnd vnbeworen bliuen, so hebbe wi dessen bref mid vnseme hemelken ingheseghele beuested. Dit is ghe[schen] vnd

[1]) fehlt.

ghescreuen na godes bord dusent iar vnd drehundert iar in deme feftegheden iare, des midwekens vor Pingesten. De tũghe desser ding sint ghewesen: her Johan van Gristowe, her Zyuerd [van P]lone, (vnd Henneke sin sone) her Reywerd van Pentze, her Joh[an Dotenb]erch, [de] riddere sint, Henneke Bere, de is en knape, vnd [andere] vele er[afte]ghe lude.

CCCCLXIX a.

692 a. Fürſt Otto von Anhalt bekundet, daß er ſich dem Könige Erich von Dännemark, dem Fürſten Wizlaf von Rügen, und den Herren Heinrich von Meklenburg, Klaus und Johann von Werle und deren Helfern zum Dienſte mit 100 Streitroſſen verpflichtet habe. 1315.

Wi Otto, van der ghenade godes Greue to Aschersleue vnde vorste to Anehalt, bekennen des in dissem openen breue, dat wi ghedeghedinget hebben mit deme weldighen koninge Erike van danemarken, vnseme heren, vnde mit hern Wizslawe, vorsten van ruyen, vnde mit hern Hinrike van mekelenborgh vnde mit hern Nicolaus vnde hern Johanne, heren to Werle: alse hirna beschreuen steyt: Dat wi en denen scholen mit hundert mannen mit vordeket orsen vnde mit al vsen sloten en half iar na deme daghe, also se vns heten vnd seggen, vppe al ere viende, vnd scholen oc behulpen wesen al eren hulperen, vnde bi namen den van aluensleue vnde de van croghere vnd al eren vrũnden vnd al den, de in erme denste sin. We it also, dat desse vorbenomeden hulpere vns dat weten leten, so scholde wi en volghen mit hundert mannen af de sit der elue vppe vse kost vnd vse vorlust vnd up vse win. Dat wi dit ganz vnd stede holden schullen, dat hebbe wi in trwen ghelowet vnde mit vns her Jordan van nendorpe de junge, her henning van Nigengatersleue vnde her hinrik van warmestorpe mit samender hant. Geschreuen to sternenberghe, na godes bort dusent jar drihundert jar in dem vipheynden jare, des negheste vridaghes der hochtit des hilghen Lichamen.

CCCCLXIX. b.

692 b. Urkunde der Markgrafen Waldemar und Johann von Brandenburg über den von ihnen mit dem Könige Erich von Dännemark für ſich und die beiderſeitigen Helfer geſchloſſenen Frieden. 1315.

Wie, Woldemar vnde Johan, von der genade godis marchgreuen tv̊ Brandenborch vnde tv̊ Landisberch vnde tv̊ Lvsiz, bekennen in dissem openen breue, dat wie gedegedinget hebben mit vnsem leven home koninge Erike von Denemarke ene rechte sv̊ne vor vns vnde alle vse hulpen, heren vnde arme lude, geistlich vnde werlich, also hir na bescreuin steit. Man scal die stat tv̊ deme Sunde weder an den von Ruien wisen vnde sie scal eme hulden binnen achte dagen vnde scal die briue der vorbindinge marcgreven Woldemaris vnde der stat tu deme Sunde an beiden siden weder antworden malkeme den sinen binnen dissen achte dagen; wat och die von deme Sunde dem marcgreven scukdich sin, dat scolen sie em bereiden. dat enscal weder den koning, noch weder den von Ruien nicht wesen die hus twe, die vor deme Sunde nies gebuwet sin, vnde dat hvs, dat die von dem Sunde vp dat lant tv̊ Ruien gebuwet hebben, vnde Hitzacker vnde Weningen vnde dat hus, dat tv̊ der Eldenen brv̊gge ni gebuwet is, vnde Kobelenbrv̊ke, die scal man beginnen tũbrekende nv̊ in vridage vnde scolen binnen achte dagen darna gebroken wesen. V̊rtmer die von dem Sunde scolen bliuen bi alle erer rechtikeit, vnde die von Rvien scal ere holde here wesen, vnde he scal ok bliuen bi siner rechtekeit, vnde sie scolen sine truwe borgere wesen.

V̊rtmer die von des von Rvien wegene vor dreuen s̊in, scolen weder in die stat tũ dem Sunde komen vnde bi alle ereme gũde bliuen vnde bi erer rechtekeit. Vmme alle scult vnde vmme allen scaden, die twischen dem von Rũien vnde den von dem Sunde vnde alle eren hulperen in beiden siden werrende is, dat scal vppe die ses heren stan, die hirna bescreven stan, vppe biscop Hinrike von Kamin, vppe hertegen Otten vnde hertoge Warzlaw von Stetin, von vser wegene, vnde greven Claus von Zwerin vnde hern Hinrike von Mekelenborch vnde greven Otten von der Hoye, von vnses homes, des koninges, wegen, alle dink tv̊ vntscedende beide dat vor vnde na gescreven steit, an minne oder an rechte; die scolen komen tv̊ Nigen Brandenborch viertein nacht na sente Johannis dage, tũ vntscedende alle dat werende is twischen vns

vnde alle vnsen hulperen, af en siet, vnde dem koninge vnde alle sinen hulperen, af ander sit, sie sin heren oder arme liude, geistlik oder werlik, vnde bi namen der sake von Aluensleue vnde von Krocheren vnde alle erer vrvnt; vnde enscullen nene nacht vte wesen, sie en hebbent vntsceden mit minnen oder mit rechte; tweien sie sic an dem rechte, dat scullen sie spreken bi eren truwen vnde bi eren eden, dat sie nen rechter enweten oder bevragen enkvnnen, vnde scullen dat bringen an den overman biscop Niclaus von Verden, die scal dat entsceden darna binnen vier weken, alsit an ene kvmt. Wat die sesse vntsceden oder die overman, dat scal man weder dn̄ darna binnen vier weken; weder dede die des nicht, vppe deme dat gedelet worde, so scal die inriden altehant met veftich ridderen, die davor gelovet hebben, wie marcgreve Woldemar tō Prenzlaw, koninc Eric tv Werdingenborch, die andere wendischen heren vnde riddere tu dem Sternenberge, vnde nene nacht vte wesen, die en hebbent weder dan, dat vp en gedelet is. Dat die von Rvien vppe die von dem Svnde sic nicht vorvan en scole tv vnrechte von sente Micheles dage, die nō tvkumt vort over dre iare, dar vor heft die von Rvien vnde di koninc hertogen Otten vnde hertogen Warzlaw gesat, die hebben davor gelovet. wie en scolen vns nicht vnderwinden des koninges flote, noch siner lant, noch siner helpere, slote oder lant tō vnrechte, dat sylve scal vse hoem, de koninc, vns weder dn̄. Wie scolen der vorgenomeden von Alvensleue vnde von Krocheren holde here wesen vnde erer vrunt; binnen der tit, dat dit nicht entworren wert, so enscole over sie nicht richten vnde nicht panden oder neman von vser wegen, vnde aller malc scal bi sinem gūde bliuen in beiden siden. Alle die vangenen, die nicht beret en hebben, scolen in beiden siden los wesen allen si wol verwissen hebben. Dat wie dit stede holden vnde vnvorwandelet bliue, dat hebbe wie vntruwen gelovet met den heren, die hirna bescreven stan, met hertegen Otten von Stetin, hertegen Warzlawen, greuen Vlrike von Lindow, greuen Guntere von Keuerenberge, vnde hebben desen brīf besegelit mit vsen insegelin. Disse brīf ist gegeven tō Brudersdorpp, na godes gebort dusent iar drihundert iar in dem vefteinden iare, des dingesdages vor sente Vites dage.[1])

[1]) Am Schluffe hat geftanden:
„dusent iar drihundert iar (veften iar des) in dem vefteinden iare"
Die Worte „veften iar des" find ausgeftrichen.

CCCCLXX.

693. Wladislaf, Herzog des ganzen Reiches Pole[n] das von ihm mit Dännemark, Schweden, Norwegen, Werle und Meklenburg geschlossene Bündni[ß] Markgrafen von Brandenburg. 1315.

In nomine Domini Amen. Cum sincera conco[rdia] Principum inter ipsos verum Amorem nutriat, [et] lat, Tranquillitatem et pacem subditis generet, ipsorum profectum augeat et salutem, Hinc est Woldeslauus, Dei gratia Cracoviae, Sandomir[iae] diae, Lucitiae, Cuyauiae, totiusque Regni Pol[oniae] nec non haeres Pomeraniae, omnibus praes[entibus] futuris, ad quos praesens scriptum pervenerit, constare, quod cum victoriosissimis Principibu[s] nostris, prae cunctis praecordialibus et dilectis Daciae, Sveciae et Norvegiae Regibus, et magni cipibus Ruyensi, Sclaviae, Mekelburgensi, et c bus eorum coadjutoribus ordinationem inter eo[s] ex una parte, et nos ex altera, omni dolo pr[aeposito] inconvulsam irrevocabiliter et inviolabiliter vol servare, quemadmodum inter nos utrinque pe[r] fidelem Capellanum Dominum Stanitzlaum extiti[sse] ordinatum, per patentes literas nos firmiter e[t] obligando, quod praefatos nostros Dominos et nullo penitus volumus deserere, sed contra omn[em] nem et personam eis inimicam, vel inimicari adstabimus, et praecipue contra Marchiones Br[an]genses, promittimus ipsos juvare, et sponden[tes] consilio, auxilio et favore quo poterimus am[ore] nunqvam cum eis pacem aut aliquam concordi[am] mus, nisi de ipsorum consilio, favore pariter et unde si ipsorum excellentiae adhuc de nobis ali[quid] sitarent, requisiti, tempore et occasione se offere[nt] tuna, auxilia praestabimus, cum nuncium cui hibuerint ad nos duxerint destinandum. Ex su[per] danti ordinationem habitam inter nos juramen[to] strorum coadiutorio promittimus roborare, pr[aeter] etiam bona fide, pro exellentissimo rege Ungari[ae] nostro charissimo, et pro omnibus nostris filiolis tia Principibus, Cuyaviae, Masoviae, Osuantin[iae] thoniae, et Raziboriae, pro nostrisque Nepotibus Principibus, quod praehabitam ordinationem in biscum tenebunt et inviolabiliter observabunt. datum apud Cracoviam, Anno Domini MCCCXV, V

July. Ad cujus rei evidentiam pleniorem praesentibus nostrum sigillum autenticum duximus apponendum.

CCCCLXXI.

694. Hermann, des Dubbezlaf Sohn, verkauft dem Kloſter in den Bergen 6 Morgen im Dorfe Driuolk auf Wittow. 1315.

Omnibus presens scriptum Cernentibus herrmannus, dubbezlay filius, in vero salutari Salutem. Cercior habetur rerum gestarum cognicio, si scripture testimonio aut uiua voce testium fuerit confirmata. Nouerint uniuersi, tam presentes quam futuri, quod, de consensu et voluntate fratrum meorum dilectorum, hinrici et nycolai, pro quinque marcis slauicalium denariorum currentis monete, vendidi racionabiliter Religiosis dominabus, priorisse, totique conventui Sanctimonialum in montibus, Cysterciensis ordinis, Roskildensis dyoceseos, Sex iugera in wyttouia, in parochia oldenkerke sita, infra terminos ville driuolck, iuxta paludem dicte ville terminos distingwentem, cum omni utilitate et fructu, prout predicta bona possedi, perpetuo possidenda. Spondens predictis dominabus, quod ab omni inpeticione Cujuscunque predicta bona debeo eripere penitus et equitare. In cujus rei testimonium sigillum meum, una cum sigillis predictorum fratrum meorum, Hinrici et nicolai, presentibus sunt appensa. Testes hujus rei sunt: iohannes dictus viris, miles, Johannes, prepositus ad montes, Gherardus et fredericus fratres dicti quaaz, paruus Tesmarus et ghotanus, ibidem subadvocatus, et alii quam plures nichilominus fide digni Datum et actum in villa Oldenkerke, Anno domini M° CCC° XV., crastino beatorum martirum felicis et adaucti.

CCCCLXXII.

695. Der Tag zu Stege. 8. September 1315.

Huitfeld, S. 383. Der König der Dänen ſchloß mit den Herrn von Lüneburg einen Vertrag dahin, daß ſie ihm jederzeit dienen ſollen gegen jederman, ſonderlich gegen die Markgrafen von Brandenburg, ausgenommen den Herzog Albert von Braunſchweig. Die ſollen keinen Frieden mit den Markgrafen machen. Auch er will das nicht ohne ihren Willen. Dafür will er ihnen geben 1000 Mark zu Michaelis. Dafür haben gelobt Fürſt Wizlaf von Rügen, Heinrich, Herr von Meklenburg, Klaus, Graf von Schwerin, Otto, Graf von Hoya, Gerhard (3), Graf von Holſtein.

Der König ſchloß mit dem Grafen Gerhard (3) von Holſtein, daß derſelbe ihm diene mit 60 Roſſen. Dafür zalt er demſelben für jeden Ritter 20 Mark, für jeden Knecht 12 Mark Silbers, ſteht auch für Gefangenſchaft, Schaden und Verluſt zu Recht. Die Hälfte des Geldes ſollen die bei ihrer Ankunft haben; bleiben ſie ein Viertel Jahr und der Krieg dauert wirklich ſo lange, die ganze Summe. Iſt ein Viertel Jahr verlaufen, ſo wird dem Könige wegen der Zalungen für Schaden und Gefangenſchaft eine Friſt von ſechs Monaten gewährt. Was der König dem Grafen für deſſen Perſon geben will, ſtellt dieſer in des Königs Belieben. Für den Fall, daß dem Grafen die geſtundete Zalung nach Ablauf der obigen Friſt nicht geleiſtet wird, verpflichten ſich zum Einlager: der Marſchall Nils Oloffſon, Detlef Wulf, und Ulrich Malzan in Wordingburg, Herr Heinrich von Meklenburg in Sternberg oder Neu-Brandenburg, Graf Johann von Holſtein in Ploen, nicht von da zu gehen ohne des Grafen Gerhard Willen bis dieſem die ganze Summe ausbezalt worden. So geſchehen zu Stege am Tage der Geburt der heiligen Jungfrau Maria.

Eine ganz gleiche Handfeſte gab der König dem Grafen Johann 3 von Holſtein.

Huitfeld, Seite 379. Im Jahre 1315 zu Stege am Tage der Geburt unſer lieben Frauen vermittelte der König einen Anſtand zwiſchen ſeinem Schwager, dem Grafen Gerhard (3) von Holſtein, einer Seits, und den Ditmarſen, andrer Seits, wegen aller Streitigkeiten, welche zwiſchen denſelben geweſen bis auf heilige drei Könige, welcher getreulich gehalten werden ſoll.

CCCCLXXIII.

696. Diedrich, Abt zu Neuenkamp, bekundet, daß er ſich mit den Rathmannen und Altermännern zum Sunde wegen aller unter ihnen aufgekommenen Irrungen verglichen. 1315.

Nouerint vniuersi, quorum noticie vel audiencie exhibitur presens scriptum, Quod nos, frater Theodericus, ab-

bas in nouo campo, De beneplacito uoluntatis nostri conuentus ac maturo consilio prehabito reformati, Cum honorabilibus et prudentibus viris Consulibus ac oldermannis sundensis ciuitatis, nec non cum ipsa ciuitate, concordauimus super omnis dampni, ingratitudinis et rancoris articulis, quandocumque et quomodocumque postquam in abbatem creati fuimus suscitatis, ex intimis precordium nostrorum hesitantes eiusmodi reformacionis concordiam optinere robur perpetue firmitatis. Addentes, quod per predictam Zonam omnia dampna, pericula et citaciones, per que dictos consules, Oldermannos et ipsam ciuitatem inculpauimus seu incusauimus, abolita fore debent penitus et sopita, quemadmodum hinc et inde parte alterna rite et racionabiliter extitit placitatum. Super quo presens scriptum sigilli nostri munimine duximus roborandum. Datum anno domini Mill. CCC XV, Die beati Calixti, pape.

CCCCLXXIV.

697. Chriſtof, Herzog von Halland und Samſoe, verſpricht dem Herzoge Warzlaf ihm gegen Jedermann, mit Ausnahme des Königs der Dänen, beizuſtehen, und ihm, wenn er zur Krone Dännemark komme, auf des Fürſten Wizlaf unbeerbten Abſterben das Fürſtenthum Rügen zu verleihen. 1315.

Omnibus presens scriptum cernentibus Christoforus, dei gracia Dux Hallandie et Samshoo, salutem in domino sempiternam. Notum facimus universis, qvod nos nostro fratri Karissimo domino Warizsclauo, dei gracia duci Sclavorum et Cassubie, totis viribus astare debeamus similiter et liberis suis, si qvos sibi deus dederit, sicut ei assistere et cooperari ac juvare teneamur, contra omnes, qvi in mundo sunt, fratre nostro Karissimo, domino Erico, dei gracia Danorum Sclavorumqve rege, excepto. Dampna etiam et injurias ubicumqve locorum, in qvantum poterimus, ipsius volumus inpedire et sue promocioni intendere toto posse. Insuper promittimus, qvod si dominum Wizscalvum, principem Ruyanorum, absqve filio, herede legittimo, mori contingat, et nos, post mortem fratris nostri, domini regis Dacie memorati coronam regni Dacie adepti fuerimus, debeamus et tenemur dicto domino Warizsclavo, fratri nostro, et suis filiis, si qvos habuerit legittimos, concedere et dimittere perpetuo jure feodali omnes terras memorati principis Ruyanorum, ipseqve dominus Warizsclavus teneatur et debeat nobis et nostris filiis de eisdem terris sibi taliter a nobis concessis homagium facere et corone regni Dacie servire fideliter et devote. In cujus rei testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum. Actum et Datum Walgust, Anno Domini MCCC° XV, in die beatorum martirum Crispini et Crispiniani.

CCCCLXXV.

698. Die Ritter Stoizlaf und Johann von Putbus entſagen allen ihren alten und neuen Forderungen an den Fürſten Wizlaf. 1315.

Nos Stoyslauus et Johannes, milites dicti Pudbuske, recognoscimus, presentibus protestantes, quod inclitum dominum nostrum Wyzlaum, principem ruyanorum, ab omnibus debitis, tam novis quam antiquis, in quibus nobis vel nostris fuerit progenitoribus obligatus, dimisimus liberum penitus et solutum, specialiter resistimus ab omni impeticione cum nostris heredibus ville tripkevize in terra scaproden site, que nunc nobis competit, vel competere nobis poterit in futuro. In cujus rei testimonium sigilla nostra presentibus sunt appensa. Testes. e. c. actum et datum Tribuses, anno domini millesimo CCC° XV°, in vigilia omnium sanctorum.

CCCCLXXVI.

699. Privilegium Erichs, Königs der Dänen, für die Roſtocker in Bezug auf die ſchoniſchen Märkte. 1315.

Ericus, dei gracia Danorum Slavorumque Rex, omnibus presens scriptum cernentibus salutem in domino sempiternam: ob specialem dilectionem, quam ad dilectos nobis cives nostros Rozstoch ex sincero affectu gerimus ipsorum fideli seruicio multimodo exigente, scire volumus universos tam posteros quam presentes, quod nos ipsis ciuibus ad nundinas nostras in Skania declinantibus quamdiu nobis et corone regni nostri fideli servitio adheserint hanc

concedimus gratiam specialem, quod ipsis ciuibus tempore nundinarum predictarum apud Falsterbothe plenam jurisdictionem super debitis et rixis que Scheldewort dicuntur inter ipsos personaliter utentibus concedimus exequendam, et coram advocato eorum, quem ipsi ibidem sibi ipsis auctoritate nostra prefecerunt, finaliter tirandam, hanc eis superaddentes gratiam specialem, quod quacunque die ad littus cum navibus et mercimoniis applicauerint, sive sit dies festiva sive ferialis, naves suas exonerandi et merces suas ac alias res ad terram deferendi liberam habeant facultatem, super quibus ipsos cives nostros hujusmodi res deferentes per nullum Advocatorum nostrorum volumus impediri. In cujus rei testimonium presentes literas ipsis contulimus sigilli nostri munimine roboratas. Datum in castro nostro Trancker Anno M. CCC. XV, in die beati Clementis, pape et martyris.

CCCCLXXVII.

700. Handfeſte des Fürſten Wizlaf für mehrere in ſeinen Kriegsdienſt getretene Ritter und Wappner. 1315.

Nos Wizlaus, dei gracia princeps ruyanorum, recognoscimus, presentibus protestantes, quod viris strenuis, hassen bot, militi, et armigeris, elero bot, nycolao wiltberghe, Johanni wokendorp, Johanni de schole, bertoldo schulten, qui se infra hinc et quindenam post festum pache ad nostrum seruicium obligauerunt, militi XII marcas argenti puri, et cuilibet armigero X marcas puri argenti in pretacto termino, nomine sallarii, promisimus erogare, aut, secundum communem ualorem argenti, denarios slavicales, quod si non fecerimus eis, ex tunc, Cum nostris subsequentibus compromissoribus, grimmis aut tribuses indifferenter tenemur pro eorum pretacto sallario injacere, non exituri quin eorum sallarium eis sit persolutum aut de eorum fuerit uoluntate. Si autem nostri termini deuastarentur, quod absit, incendiis et rapinis, cum nostris compromissoribus licite exire possumus, salua fide ad injacendum nihilominus redeundo. Insuper si dextrarios in nostro perdiderint seruicio, eos infra octo septimanas ipsis tenemur exsoluere expedite, equos uero alios si amiserint hos eis persoluemus, sicut ipsos quantocius equitaturos efficiamus. preterea si, quod absit, in nostro capti fuerint seruicio, tunc se pro tali quod racionabile et equum fuerit debent redimere, et, cum id fecerint, ab eo quod promiserint post infra annum dimidium eos debemus, absque injacencia, reddere quitos pariter et indempnes. Pro omnibus premissis firmiter observandis nostri milites infra scripti nobiscum predictis, fide media, promiserunt, videlicet Johannes de gristow, zifridus de plone, henninghus de pudbuzke, ernestus de hoykenhagen, benedictus de rodenbeke, Johannes kabolt, Johannes dotenbergh, Johannes de bugha et rikoldus de smachteshagen. In hujus rei testimonium sigillum nostrum cum sigillis nostrorum compromissorum presentibus est appensum. actum et datum Tribuses, anno domini millesimo CCC° quinto decimo, in profesto beati nicolay, confessoris.

CCCCLXXVIII.

701. Fürſt Wizlafs Handfeſte über ein mit dem Grafen Klaus von Schwerin geſchloſſenes Bündniß ohne Angabe der Zeit und des Orts der Ausſtellung.

Wy Wyzlav, van der Gnade Godes eyn vorste der Ruyaner, bekennen vnde be thugen, dat Wi vs hebben vorbunden vnde vorbinden in dessen breuen mit vseme svagere, Greue clawese van Sveryn, eme by to standen in alle sinen nöden vnde in al sinen rechten saken, oft des eme nod. were dat siner slot en beleget wörde, dat scöle Wi redden. Wy emt scolen volgen mit aller maght, vnde Wy en skölet vsyk nycht sonen ane ene, vnde nene Dage nemen ane sine vůlbůrt. Dat Sůlue scal se vs weder don.

CCCCLXXIX.

702. Urkunde des Raths, der Altermänner und Bürger vom Straleſſunde über das mit dem Lande zu Rügen geſchloſſene Bündniß. 1316.

In godes namen amen. Wye Raat, olderman, vnde meynen bůrghere vanme Stralessunde, Bekennen vnd dv̄n witlic allesweme in dessen openen breuen, Dat wye mit

wyser vordacht vns eweliken hebben vorbunden mit den erafteghen Ridderen vnd knapen de nv sint vnd noch thůkomende sint vnd allen inwoneren des meynen landes thů Ruyen by en vnd deme meynen lande thů bliuende, erer nymmer mer af thů ghande in al eren nöden vnd saken, gewelc thů bliuende by alle deme rechte als id van olders heft ghewesen in deme Siluen lande vnde in der stat thům Stralessunde. Vppe dat desse dingh ewech vnde stede bliuen So hebbe wye desse hantvestinghe beseghelet mit vnser stades ingheseghele, in dem iare na godes boorth dusent iar drehůndert iar in deme Sesteynden iare, thů thuelften daghe.

CCCCLXXX.

703. Urkunde des Landes Rügen über das mit der Stadt zum Straleſſunde geſchloſſene Bündniß. 1316.

In godes namen amen. Wye Prydbor van der vilmenitz vnde stoyzlaf van půdbutzk, hinrik vnde thomas mit der plathe, vdo van karowe, svm van wittowe, Sambor van poretz, hinrik van reetz, Egghehard budde, Iohan brvneswic, Iohan viryz, prydbor van der lanken, riddere, vnde Egghehard van poreetz, heyneman van poreetz, Iohan vnde henneke crakeuitz, Moyzlemer swetzenouitz, Sander bonowe, Syuert starkowe, hinrik vnde bertold van der ost, Willeken mit der plathen, prydbor vnde Stoyzlaf van der lanken, lutteke Thessemer, claws wocek, Egghehard wůstenye, Euerhard van der helle, Henneke vyriz, peter vnde prydbor rodemůnt, Reynold grundis, Ralic vnde godeschalk ralekeuitz, zytzebor, wilke vnde thezlaf pribenson, Godeschalc, Thonijs, Mathies crassowe, pribe gawarn, henneke maler, Gote mortberner, ludeke vnde bernard plotze, claws, gherard, frederic, hinceke quaaz, Guzlaf Svm, Iunghe Svm, Wuluold wobelkowe, lodewich kabolt, yvris clawe, iacob zabecytz, Wyske, Theslaf bisteruelt, Thideman trauenmunde, claws datzowe, prybbezlaf kosen, Thezlaf zlawcouitz, henneke bagghe, henneke horst, tzelmer Svmouitz, Razlaf vnde Iohan Svmouitz, hinrik holzte, Godeke vnde willeke pynecrůl, Gherard cook, Claws, thesdarc puzdeuolk, peter lůbbin puzdeuolk, Werneke, Willeke, henneke, Claws bolenson, Ghersten, ludeke gherste, henneke dene, vartyz, Razlaf kooth, hinrik troche, Claws van berne, bertold crantz, herman tzwechouitz, Razlaf zlawsson, T raduskenson, Iohan ghysenson, Thessemer, Gryn mathies van der lanke, Thessemer Starkewolt, Th crakeuitz, Razlaf clementeuitz, Vicke westekendorp van vicen, hinceke, Gothan van natzeuitz, peter Wendesche vyriz, Thessemer, henneke, Thesdarc hinricdarghezlaf, trambitz. hinceke van dem rode, borchardesson, Grothe, ghothe Grote, guzlaf, Zlaw demersson, Thezlaf van vzenym, Thezlaf wanghelin pape, prybe, darsic, meritz, hinrik Stryzeman, pusttza pawel bolenson, Claws teskeuitz, Iordan mvkes, I nobbin, Thessemer kotzeuitz, hinrik, henneke, valkener, hinrik vnde Iohan van der wysch, Wille hinrik van tzobetzowe, Iohan schacht, Prybbozlaf son, henneke trauenemunde, Razlaf Svmouitz, kn wapen, vnde alle vnse erfnamen de nv sint vn tokomende sint, vnde alle inwonere des meyne to ruyen bekennen vn dn witlic allesweme in openen breuen, dat wye mit wiser vordacht vns hebben vorbunden mit den erafteghen Raatmanner mannen vnde mit den ghemeynen borgheren v allen eren erfnamen, de nv sint in der stat to d lessunde vnde noch komen scholen, vnde mit alle nøren derselven stat, by en eweliken to bliuen nymmermer aftogande in al eren noden vnde sa welic to bliuende by alle deme rechte, als id va ghes heft ghewesen in der stat vnde in deme Ruyen. Vppe dat desse dink ewich vnde stede bl hebbe wye desse hantuestinghe beseghelet mit v gheseghelen. Desse breue sint ghegheuen in de dem stralessunde in dem iare na godes boorth iar drehundert iar in deme sesteynden iare, to daghe.

CCCCLXXXI.

704. Die Verhandlungen des Königs Erich mit de des Herrn Klaus von Roſtock wegen ihrer und ih ter Abfindung. 1316.

(Huitfeld. Seite 385, 86.)

Im Jahre 1316, am Mittwochen nach dem E Epiphanias (7. Januar) in Wordingborg, bat Fr garete von Roſtock, weiland Herrn Klaus von Roſtoc dem Könige der Dänen Erich Ribniz, Sulz und

welche Städte sie als Morgengabe gehabt, von ihrer und ihrer Tochter wegen aufgelassen. Sie erklärt die desfallsigen Briefe für machtlos, verpflichtet sich solche dem Könige auf Lichtmessen (2. Februar) auszuhändigen, entläßt die betreffenden Vasallen ihres Eides und weiset dieselben an den König Erich.

Im Jahre 1316 am Sonnabend nach Epiphanias (10. Januar) gab sie dem Könige eine Verschreibung, daß die Hand ihrer Tochter Elisabet nicht ohne seine Zustimmung vergeben werden solle, bei Verlust der Mitgift, welche der König derselben versichert. Zugleich zalt der König ihr in Wordingburg eine Schuld von 1000 Mark wendischer Pfenninge. Eben daselbst leihet ihr der König am Mittwochen nach der Oktave Epiphanias (14. Januar) alles das Gut in Blekingen, Laland und Jütland, welches ihr Gemal Klaus von Rostock von ihm gehabt hat, für ihren Brautschatz, zugleich aber der Tochter für alles das Recht, welches diese auf die Herrschaft Rostock und andere Städte im Reiche Dännemark haben möchte, auf der Mutter Lebzeiten 2000 Mark seeländischer Pfenninge in Renten, woran er oder seine Erben sie nicht hindern sollen. Der König bekennt dabei, daß die dänische Krone für diese 2000 Mark volle Wiederlage habe und weiset seine Voigte an, sie an den gedachten Gütern nicht zu hindern.

705. Die Handfeste der von dem Könige Erich der Witwe des Herrn Klaus von Rostock gestellten Bürgen für die ihr von ihm gemachten Zusagen. 1316.

Johann, Junker von Holstein, und 10 Ritter, Nikolaus Olofson, Trychseß, Detlef Wulf, Ulrich Malzan, Otto Dosenrode, Johann Kanne, Jakob Fleep, Martin Due, Manne Porsfeld, verpflichten sich in Wordingborg oder in Söborg einzuziehen, und nicht von da zu gehen bevor vorgedachte Summe bezalt worden. Fürst Wizlaf soll in Bart, Herr Heinrich von Meklenburg in Sternberg, Graf Klaus von Schwerin in Wittenburg, Graf Gerhard (Henning) in Rendsburg, Graf Johann von Holstein in Ploen, und die 10 Ritter in Naestved einliegen und nicht von da gehen, bevor vorgedachte Summe bezalt worden. Geschehen Wordingborg, im Jahre 1316 am Tage der Jungfrau Agate (5. Februar).

CCCCLXXXII.

706. Die Urkunde des Königs Erich, des Fürsten Wizlaf und des Herrn Heinrich über den mit den Grafen von Beichlingen geschlossenen Vertrag wegen von diesen zu leistender Dienste. 1316.

Dei gracia Nos Ericus, Rex danorum, Wizlaus, princeps ruyanorum, nicolaus, Comes de zwerin, et hinricus, dominus magnopolensis, Recognoscimus presentibus publice protestantes, quod insigni domino henrico et domicello fridrico, ipsius filio, comitibus in bychelingen, pro ipsorum auxilio anni dimidii in districtibus Turingie et saxonie cum quinquaginta armigeris et totidem dextrariis falleratis, data fide promisimus septingentas marcas puri argenti ponderis magdeburgensis, duobus terminis in ciuitate lubeke exsoluendas et absque inpedimento quolibet extra Ciuitatem deducendas, medietatem videlicet proximo festo pache presentis anni, residuam medietatem festo assumpcionis beate virginis immediate sequenti, sub anno incarnacionis dominice millesimo trecentesimo XVI°, et si negligencia fieret aliquorum terminorum, quod absit, Nos Ericus, rex danorum, in Wordingburch uel in siburgh, et nos Wyzlaus, princeps ruyanorum, in bard uel tribuses, et nos nycolaus, comes de zwerin, in wittenborch, et nos hinricus, dominus magnopolensis, in sternenberch uel brandenburch obstagium faciemus, inde non recessuri nisi ipsis amicabiliter fuerit satisfactum, condicionibus hiis inscriptis, quod si predictorum Comitum quisquam, quod absit, a nostris aduersariis in prelio caperetur, illum nos, sine omni suo dampno, quitum et liberum faciemus. Si uero ipsi aliquem principem seu dominum nobilem caperent, illum nobis talliandum presentabunt. preterea si municionem aliquam per nostrorum hostium inpugnacionem perderent, illam equipollentem pecunia restaurabimus, uel aliam equipollentem municionem debebimus comparare. Insuper nos Ericus, rex danorum, prefatum domicellum met decimum milites, competenti decencia, faciemus. In Cujus rei testimonium nostra sigilla presentibus sunt appensa. anno domini prenotato, in die scolastice, virginis. datum per Copiam.

CCCCLXXXIII.

707. Die Urkunde des Königs Erich und seiner Helfer über das von ihnen mit dem Erzbischofe von Magdeburg geschlossene Bündniß. 1316.

Im Jahre 1316 zu Ribeniz, am Sonntage Invocavit, verbanden sich König Erich von Dännemark, Fürst Wizlaf von Rügen, Graf Klaus von Schwerin, Herr Heinrich von Meklenburg, Graf Johann von Holstein mit Herrn Burchard Erzbischofe von Magdeburg dahin, ihm Beistand zu leisten gegen Jederman ausgenommen den Herzog Rudolf von Sachsen und Herrn Otto von Lüneburg und dessen Sohn Otto, gegen welche sie ihm nicht helfen werden. Dagegen soll der Erzbischof ihnen und ihrem Anhange mit 300 Mannen und mit allen seinen Schlössern, Städten und Ländern gegen den Markgrafen Waldemar von Brandenburg, Herrn Albert Grafen von Anhalt, den Markgrafen Johann von Brandenburg und gegen die von Alvensleben, kurz gegen alle helfen, welche uns und unserm Anhange entgegen sein wollen, ausgenommen Herrn Friedrich Markgrafen von Meißen. Wollen vorbemeldete Markgrafen, zur Stärkung unsrer Feinde, jemand gegen uns in die Waffen bringen, so soll der Erzbischof solchem sofort absagen und ihn angreifen als seinen eignen Feind, wenn er auch früher ihm verbündet gewesen. Keiner der Verbündeten mag einen einseitigen Frieden schließen, wenn jedoch einer dem andern zu Minne oder Recht verhelfen kann, soll das geschehen, sonst sollen wir andern ihm zur Hülfe kommen. Fordert der Erzbischof uns, sollen wir ihm mit 200 Mannen zur Hülfe kommen. Kommen diese in sein Land, soll er solche versorgen. Von ihnen erlangter Gewinn soll nach Mannzal getheilt werden. Der Erzbischof soll uns dienen mit 100 Gewaffneten auf eignen Schaden und Verlust, jedoch auf unsre Kosten. Den Vortheil soll der behalten, welcher die Hülfe fordert, andre Beute soll nach Mannzal getheilt werden. Eingenommene Schlösser und Festen sollen dem früheren Eigner bleiben. Ferner zur Besoldung geben wir dem Erzbischofe 3000 Mark, auf ein Dritteil zu Weihnachten in Braunschweig, ein Dritteil zu St. Johannes dem Täufer, ein Dritteil zu Martini fällig. Wird die Zalung nicht geleistet, verpflichten sich zum Einlager der König in Wordingborg, Fürst Wizlaf in Tribses, Herr Heinrich in Sternberg oder Brandenburg.

König Erich nimmt den Herzog Erich von Sachsen in seinen Schutz gegen Jederman. Derselbe mit seinen Vasallen giebt dem Könige dagegen eine Handfeste, ihm beiständig zu sein und ihm zu dienen. In gleicher Maße nimmt [illegible] der König den Claus und Johann von Werle als seine Va[illegible]sallen in seinen Schutz gegen Jederman oder schafft ihnen [illegible] Recht in ihrer Sache.

Omnibus ... Nicolaus et Johannes de Werle salutem[illegible] .... Notum per presentes facimus ex quo magnificus [illegible] princeps dominus noster, dominus Ericus, d. g. Danorum[illegible] Sclauorumque Rex illustris, nos in suos recepit homine[illegible] et vasallos promittens nos juvare et tueri in omnibus[illegible] nostris justis causis, sicut tenetur dominus suos tueri ho[illegible] mines et vasallos nos eidem domino nostro Regi pe[illegible] fidem nostram firmiter astare promittimus contra quos[illegible] cunque cum munitionibus nostris, hominibus et vasalli[illegible] et cetero nostro posse, eique in omnibus fidele servitiu[illegible] exhibere ac ipsum juvare in omnibus suis causis mot[illegible] et mouendis. In cujus .... Datum anno, loco, die [illegible] supra. Item dedit Dominus rex dominis Nicolao, Sver[illegible] nensi Comiti[1]), consimiles literas sicut dominis Nicolao Johanni de Verle et ipsi Nicolaus et Henricus de Sve[illegible] dederunt Regi similes literas sicut fratres de Verle. An[illegible] loco ut supra etc.

CCCCLXXXIV.

708. Die von dem Könige Erich und seinen Helfern [illegible] geschlossene Sühne mit den Herren von Werle. 1316.

Im Jahre 1316 am Dienstage nach Mitfasten. Er[illegible]ich, König der Dänen, Wizlaf, Fürst von Rügen, Erich, [illegible]erzog von Sachsen, Hermann, Bischof von Schwerin, Hein[illegible]ich, Herr von Meklenburg, Klaus und Heinrich, Grafen [illegible]von Schwerin, bekennen in diesem ihrem Briefe, daß zwis[illegible]chen ihnen und ihren Helfern, einer Seits, und Klaus, Joh[illegible]ann und Henneke, Herren von Werle, andrer Seits, in [illegible]der Maße geschlossen ist: Graf Heinrich von Schwerin [illegible]soll aus der Gefangenschaft entlassen werden mit allen se[illegible]nen Dienern und Söldnern, die uns in diesem Kriege geho[illegible]fen haben gegen die vorbenannten von Werle. Alle diejen[illegible]gen welche Geld oder Ranzion gelobt und noch nicht ge[illegible]zalt haben, sollen davon frei sein. Herr Johann von Werle [illegible]soll auch mit seinen Dienern, Kriegsleuten, Bürgern und Bau[illegible]ern, welche in diesem Kriege gefangen worden, frei kommen [illegible] weit wir vermögen. Die vorgenannten von Werle [illegible]

[1]) offenbar statt Nicolao et Hinrico suerinensibus Comitibus.

dem Könige der Dänen und Herrn Heinrich von Meklenburg Haus, Schloß und Land Malchin zum Pfande mit allem Rechte für 10,000 Mark löthigen Silbers, jedoch mit der Bestimmung, daß ſolches binnen 6 Jahren von nächſtem Weihnachten an zu rechnen wieder eingelöſet werden mag. Wir ſollen ſolches nach Verlauf der 6 Jahre eben ſo zurückgeben, wie wir es übernommen haben. Erfolgt die Einlöſung alsdann nicht, ſollen wir das Land behalten. Geſchehe es, daß das Haus Eldenburg in irgend welcher Weiſe an die Herren von Werle käme, ſo ſollen wir, König Erich und Herr Heinrich von Meklenburg und unſre Erben, das Land und Schloß mit dem Kirchſpiele Lübz in den Scheiden des Kirchſpiels erhalten. Ferner ſollen wir vorgenannte Herren nimmer einen Frieden oder Vertrag mit den Markgrafen eingehen, bevor wir den Herren von Werle wieder zu Neuhaus und Wredenhagen mit allen Grenzen, mit Jagden, Seen, Mannen, Dienern und Nutzungen, welche dazu gelegen, geholfen. Auch ſollen wir keinen Frieden oder Vertrag mit den Markgrafen eingehen, ehe ſie uns unſern Schaden und Gefangenſchaft in Hinſicht unſerer Mannen und Söldner oder ſonſtigen Schaden erſetzt haben, welchen wir in oder nach dieſem Kriege erlitten haben, wie wir ihn redlich beweiſen mögen. Die Herren von Werle ſollen für ſich Sühne oder Vertrag mit dem Markgrafen nicht eingehen, bis Fürſt Wizlaf von Rügen zu ſeinen rechten Grenzen, Schlöſſern und Ländern gekommen, und wir, Heinrich, Herr von Meklenburg, eben ſo in unſre Grenzen, Schlöſſer und Lande von den Markgrafen wieder eingeſetzt worden, und ſie uns den Schaden erſtattet haben werden, den wir erweiſen mögen, es geſchehe denn mit unſerm ausdrücklichen Willen. Ferner wir, König Erich, Fürſt Wizlaf, Herr Heinrich von Meklenburg, und die Herren von Werle ſollen jeder dem andern, ſo oft es nöthig, dieſſeits des Waſſers, auf eigne Koſt und eignen Schaden, helfen mit 200 Mann. Gewinnen wir Schlöſſer oder Land oder Dingniſſe, das ſoll getheilt werden nach Mannzal. Fällt der Markgraf oder jemand von ſeinetwegen in unſer Land, ſo ſollen wir einer dem andern helfen mit aller unſrer Macht, welche wir auf dieſer Seite des Meeres haben, auf unſern eignen Schaden, Koſt, Verluſt und Gewinn alles nach Mannzal zu theilen. Sollte unter uns ſelbſt Uneinigkeit aufkommen, und kann keiner von uns das ſchlichten, ſollen wir verpflichtet ſein binnen 2 Monaten zu Minne oder Recht zu ſtehen. Will ein Theil dem Spruche nicht folgen, ſo ſollen wir dazu, wie vorgeſchrieben ſteht, helfen. Wegen des Hauſes und Landes Stavenhagen ſollen wir Herren noch einmal Recht ſprechen. Will Herzog Otto dieſerhalb den Herren von Werle Unrecht und Gewalt thun, ſo ſollen wir ſämtlich den Herren von Werle mit aller Macht helfen dieſſeits der See.

Was wir, König Erich, den Herren von Werle ſchuldigen, das ſollen wir ihnen auf nächſtem Martinstag bezalen, auch ſollen wir unſern Ohm, Herrn Henneke von Werle, wieder zu ſeinem Erbe in Dännemark kommen laſſen. Sollten die von Werle, deren Mannen oder Diener uns, König Erich, oder unſere Mannen die Mannen der von Werle ſchelten, ſo ſollen darüber von däniſcher und werleſcher Seite zwei Mannen erkennen. Gerathen die von Werle mit unſern Mannen in Streit, ſo ſollen von unſerer beiden Seiten 4 Männer ernannt werden darüber zu entſcheiden. Wir vorbenannte Herren haben uns verbündet treu bei einander zu bleiben für ewige Zeiten mit Hülfe und Beiſtand. Auch haben wir, Heinrich von Meklenburg, für uns ſelbſt, König Erich und Herr Wizlaf von Rügen, auch für uns ſelbſt, unſern Vettern, den von Werle, das Amt Sternberg mit allen Nutzungen gelobt. Wir ſollen zur Ueberweiſung von Sternberg in ſeinen Grenzen mit einigen unſrer Räthe zuſammentreten, um wegen dieſer Grenzen zu ſagen was Recht iſt. Wem das Recht zufällt, der ſoll das vorbenannte Schloß und Amt und was dazu gehört ungeſtört behalten, bis die von Werle zu dem gekommen ſind, was ihnen dem Rechte nach gebührt. Zur Sicherheit haben alle Theile dieſen Brief beſiegelt, zu Rendsburg, und mit ihnen Herzog Erich von Sachſen, Graf Gunzel von Schwerin, die Grafen von Holſtein, Gerhard von Rendsburg, Adolf von Schauenburg, Heinrich von Ploen, und dieſe Ritter: Ebert von Kremon, Herr Johann Roſendal, Herr Lüzowe der jüngere, Herr Reimar von Wedele, Herr Bernhard von Molzan, Herr Bernhard Haſenkopf, Herr Heinrich von Gudskow, Herr Bolte von Ekelförde, Herr Johann Bülow, Herr Henneke von Glicken, Herr Vicke von Below, Herr Johann Storm, Herr Reimar von Pleſſe, Herr Barthel Preen, Herr Benedict von Rodenbeke, Herr Gotſchalk Preen, Herr Heine von Stralendorf der jüngere, Herr Hermann von Oertzen, Herr Otto von der Lue, Herr Johann Bernekow.

709. Wizlaf, Fürſt der Ruyaner, bekundet, daß ſein Vater, der Fürſt Wizlaf 2, einem Altare in der Kirche zu Peron das Eigenthum von 4 Hufen im Dorfe Goſenitze verliehen, und ſichert dem an dem Altare fungirenden Geiſtlichen deren Genuß frei von allen Laſten. 1316.

Omnibus presens scriptum cernentibus Wisslaus, dei gracia princeps Ruyanorum, salutem in domino sempiternam. Quoniam pater noster Wisslaus, quondam princeps Ruyanorum, bone memorie, cum consensu nostro nec non fratris nostri dilecti, Domini zambur felicis recordationis, proprietatem quatuor mansorum in villa Gosenitze dicta sitorum, cum omni jure et utilitate perpetue donauit ad altare pro salute eterna optinenda ac pro remedio suo ac omnium suorum amicorum propinquorum, ad honorem omnipotentis dei et gloriose matris sue, virginis marie, in ecclesia Perũn, Suerinensis diocesis, sine omni prejudicio et grauamine plebani ejusdem ecclesie officiandum. Volentes, quia que ad cultum diuinum tribuuntur ad donatorem multipliciter reuertuntur, ut dicti quatuor mansi liberi ab omni nostra et successorum nostrorum perturbacione, cum omni jure, In campis, pascuis, siluis, pratis, agris, cultis et incultis pariter colendis, a sacerdote, qui predictum altare tenuerit a nobis et nostris successoribus, commode, pacifice possideantur. Et ab omnibus angariis precariarum, structura urbium et pontium, judicii majoris et minoris penitus sint exempti. In quorum testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum. Testes sunt: Sifridus de Plone, Johannes de Gristowe, Benedictus de Rodenbeke, Conradus de Dotenberch, Ernestus Budde, Hinricus de Dechowe, Reinfridus de Penitze, Nicolaus de Diuitze, marscalcus noster, Thidericus Sukowe, Thi(dericus) Bere et filius eius Vicco, Johannes Dotenberg, milites nostri, Otto Slore, plebanus in Sundis, Nicolaus de Starkowe, plebanus in Bard, Albertus, (plebanus) in Gartz. Datum anno domini trecentesimo decimo sexto, in vigilia pasche, in Bard.

710. Rentenbrief der Stadt Stralſund für Konrad Witte in Kolberg wiederlöslich mit 2300 Mark wendiſcher Pfenninge. 1316.

In godes namen amen. allen luden, de dessen hantvestinghe kumt to sende oder to horende, de ratman vnde de oldermanne vnde de menen borghere der stat tom stralessunde ewighe salechheyt an gode. Witlik vnde openbare sie allen den gene de nu sint vnde noch tokomene sint, dat wi hebben vorkoft eyneme herliken manne, herconrade witten, eneme borghere van colberghe, vn sinen rechten erfnamen rente tve hundert marc vn drittich marc wendescher penninghe vmme dre vnde tw tich hundert marc penninghe der siluen mvnte, de wi vser stades nvt hebben ghe kert, to ses iaren al vmme nv neghest anstande sin, de wi scholen binnen in stat tome sunde aller iarlikes, in der hoch tit to pasch deme siluen heren conrade vnde sinen rechten erfna eder eren wiscen boden redeliken vt richten, also dat vor benomeden rente vnde dat houet geld nener ha borden vser stat scholen dreghen an schoete, an w an beschattinghe, noch an niner hande vnghelde n besvarnisse, al de wile dat her conrad vse borgher ni en is vnde sine erfnamen. vortmer welkeme copma oder borghere, van welkeme lande he si ader van we stat, her conrad de suluen rente verghift, verkopet, verschichtet, deme schole wi vse wisce breue gheven beseghelet mit vse stades ingheseghele willechliken vppe de sulven rente. were dat also, dat her conrad vnde sine erfnamen woneden in jenegher stat, de vser stat vient were, ader vnder jeneghen heren, de vser stat vient were, doch scolde wi heren conrade vnde sinen erfnamen ader eren wiscen boden de vor benomeden rente vt richten svnder jenegher hande wederstal vnde hindernisse, also dat de rente mit deme houetgelde en scal zekerliken volghen ute der stat, dat nen here, nen vorste, noch jenech minsche dat moghe hinderen ader keren. vortmer ver binde wi vs, were dat also dat wi de vorbenomeden rente tve hundert marc vnde drittich binnen ses iaren nichit weder kosten vmme dat silue ghelt dre vnde tvintich hundert marc, so scholde de rente ere rechte stede cop bliuen eweliken, to verghevende, to vercopende, to versettende weme se willen, svnder heren, vorsten, ridderen, papen, eweliken to besittende, kindes kint to ervende, vnde van slechte in

slechte. vor mer wolde her conrad ader sine erfnamen de rente vorcopen, so scholden se vs ersten de rente weder beden vmme dat silue ghelt. vppe dat desse dinc stede vnde vaste bliuen, so henghe wi vser stades inghesegel an dessen bref. Tughe desser dinc sint ratman vnde oldermanne de to deme male weren in deme rade: her Conrad heren reders, her herman witte, her bertram tranemunde, her iohan van meppen, her Johannes cranz, her detmer schulowe, her gerwin van zemelowe, her Jacob van crispin, her hinrik van deme rode, Johan wenthusen, hinrik vnde herman papenhagen, Ludeke ghysensone, bertold de witten, albrecht sachteleuent, Thideman van culpen, Godeke cruse, Godeke lensan, hinrik van der cippeken, Conrad voeghe, conrad voyt, hinrik van daluitze, Martin wokenstede, hinrik van zemelowe, bernard van dorpen, Iohan goldoghen, hinrik van lothen, albert rockut, gerhardus langhedorp, gerhardus lowe, ratmanne, vortmer claus van vellin, bertold soltwedele, Ludeke cvsfelt, herman lindowe, borchard acchers, hinrik pukenberch, hinrik borneholme, Iohan witte, Iohan schuleke, Iohan weghener, brendeke bruchusen, Thideman borsin, peter rustowe, Iohan vorkenbeke, Iohan swarte, herman stenhagen, Thideman rockut, bernard welinc, Iohan wulf, meyneke vleschow, hinrik houesche, Iohan papenhagen oppe dem orde, bernard vleminc, herman peyne, thideke de ruia, bernard van norweghen, oldermanne. desse bref is ghe gheuen vnde ghe screuen na godes bort, Dusent iar dre hundert iar in deme sesteyenden iare, des manen daghes in der hochtit to paschen.

CCCCLXXXVII.

711. Fürſt Wizlaf verſchreibt mehreren Bürgern in Bart eine Rente wiederlöslich mit 466 Mark 8 Schll. wendiſcher Pfenninge. 1316.

Nos Wizlaus e. c. Recognoscimus e. c. quod dilectis nostris burgensibus in bard, hinrico uidelicet dicto nenningh pro centum et quinquaginta quatuor marcis, et hinrico stregen, pro octuaginta quinque marcis, nec non stephano de rubz, pro centum et XVI$^1/_2$ marcis, et paruo rotchero, pro centum et XII marcis denariorum slauicalium, quibus eis obligati fuimus, quinquaginta marcarum cum XII solidorum redditus dimisimus ac obligauimus in nostris bonis hermenshagen, nec non quinque marcarum cum quatuor solidorum redditus in nostris bonis bertoldeshagen, quos thidericus frater dilies exponet, titulo pignoris, jure vasallorum et sine seruicio possidendos, pro centum marcis XII marcarum redditus computando. Hos vero redditus antedictos nostri subditi in hermenshagen annis singulis exponent eisdem, donec hujusmodi redditus redimerimus pro denariis antedictis, quorum nomina sunt hec: hincekinus, gener walburgis, dabit XIIII^{or} solidos de dimidio quartali, Item hinricus de hoya, tabernator, XIIII^{or} solidos de $^1/_2$ quartali, Johannes elkeuader VII marcas de uno manso, Johannes tylsen VII marcas de uno manso, Thidericus wrabelen IX marcas IIII solidis minus de V quartalibus, Copekinus, filius jacobi, VII marcas de vno manso, Nicolaus, pater rotcheri, VII marcas de vno manso, Rotcherus, filius nicolai, XXVIII solidos de I quartali, Petrus de kenitze III$^1/_2$ marcam de dimidio manso, hinricus hovener et frater ejus euerhardus dabit de I manso VII marcas. habebunt eciam facultatem predicti nostri burgenses dictos redditus in festo beati martini singulis annis de possessione, ubi defectus fuerit, extorquendi per pignoris capcionem. favemus eciam eis, quod dictos redditus, in toto uel in parte, licite possunt aliis nostris burgensibus in bard commorantibus, pro denariis predictis, si uoluerint, obligare. preterea annuimus eis, quod non debent extra ciuitatem pro causis frivolis, que dicuntur sokescult, ad judicium euocari, sed, si publice extra ciuitatem delinquerint, tenentur ubi delinquunt judicio sisti et ibidem respondere. Testes hujus rei sunt: hinricus de dechow, vicco bere, nicolaus de diuitze, marscalcus noster, Thidericus suckow, milites, Nicolaus starcow, plebanus in bard, albertus, plebanus in gartz, clerici nostri, nec non nicolaus poddin, advocatus noster, presentibus et aliis pluribus fide dignis. In hujus euidenciam rei sigillum nostrum presentibus est appensum. datum et actum bard anno domini M° CCC° XVI°, die nerei et achillei, martyrum.

CCCCLXXXVIII.

712. Fürſt Wizlaf verleihet der Stadt Bart das Eigenthum des Dorfs Zarnekevitz. 1316.

In nomine domini amen. Nos Wizlaus, dei gracia princeps ruyanorum, omnibus presencia visuris salutem in

domino sempiternam. Nouerint uniuersi, quod nos, ex bona et sincera voluntate nostra, dilecte ciuitati nostre bard et omnibus inhabitantibus ibi nunc et in futurum donauimus integram et plenam proprietatem ville zarnekeuitz, prout jacet nunc terminos infra suos, qui termini infra exprimuntur, cum agris, cultis et colendis, pascuis, pratis, aquis, riuis, paludibus, mericis, lignis, rubis, viis et inuiis, ceterisque vtilitatibus et fructibus, infra terminos ipsius ville zarnekeuitz comprehensis, perpetuo jure proprietatis, sub jure lubicense, quiete et pacifice possidendam. Termini uero dicte uille sic denominantur, primo videlicet a terminis ciuitatis bard usque ad terminos uille Rubz, et ab hiis usque ad terminos ville kenitz et ab hinc usque ad terminos ville dyuitz et ulterius usque in bardicam, et vltra bardicam vlterius in fluuium qui dicitur plawenitz, et superius per fluuium plawenitz usque ad terminos godekenhagen, et ulterius, ad siluam que est ciuitatis bard. In cujus rei testimonium sigillum nostrum.... Testes. e. c. datum bard, anno sexto decimo, in die ascensionis domini gloriose.[1])

CCCCLXXXIX.

713. Fürſt Wizlaf verſchreibt den Gebrüdern Dotenberg Renten aus ſeiner Bede wiederlöslich mit 300 Mark wendiſcher Pfenninge. 1316.

Nos Wytzlaus, dei gracia princeps Rugianorum, recognoscimus presentibus protestantes, quod fidelibus et dilectis nostris vasallis Conrado, Friderico et Nicolao fratribus dictis Dotenberch, dimisimus seu titulo pignoris pro trecentis marcis slauicalium denariorum ob seruicium eorum eis datis obligauimus precariam nostram in duodecim mansis in Mertenshagen et in duodecim mansis Kenitze in bonis domini [R] Budde et domini Conradi Dotenberch, de quolibet manso in vno scilicet anno semel vnam marcam denariorum libere cum eorum heredibus seu fice sustuleudam. Cum autem nos et nostri here vel eorum heredibus tricentas marcas dederimus tas, ad nos et nostros heredes dicta nostra p libere reuoluetur. In cujus rei testimonium nostru lum presentibus est appensum. Actum et datum i iuxta ciuitatem [Sun]dis, presentibus nostris mi Hinrico de Dechowe, Conrado Dotenberch et V B]eren [aliis]que quam [pluribus] fide dignis, a mini M. CCC sexto decimo [feria .....] proxim

[1]) In der Abſchrift des Barther Archivs lautet der Schluß der Urkunde: Testes hujus donationis sunt. Hinricus de Dechow, Tidericus Bere, Confridus (rect. Sifridus) de Pione, Conradus Potenberg (rect. Dotenberg), Nicolaus de Divitze, Marscallus noster, Hinricus, Johannes et Conradus de Brige (rect. Buge), Ernestus Budde de gremersdorpe, Johannes Potenberg (rect. Dotenberg), Aduocatus noster in Loslitz, et Reinfridus de Penitze, milites, Otto Slore, Plebanus in Sundis, Nicolaus Starcow, plebanus in Barth, et alii quam plurimi fide digni. datum Barth, Anno Domini Millesimo Tricentesimo sexto decimo, in die Ascensionis domini gloriose.

CCCCXC.

714. Fürſt Wizlaf verſchreibt dem Ritter Konrad eine Rente wiederlöslich mit 100 Mark wendiſche ninge. 1316.

Nos Wyzlaus, dei gracia princeps Ruyanorum, re cimus presentibus protestantes, quod domino militi Conrado Berchanen et suis veris heredibus de nostra in Hermensh[aghen] villa [x] marcas dena slauicalium libere dimisimus semel annis singulis lendas, quousque sibi dederimus seu nostri herede rint denariorum slauicalium c[entum] marcas. In c testimonium sigillum nostrum secretum presenti appensum. Actum et datum Grymmis anno MCCCXVI [feria sexta] post assensionis domini.

CCCCXCI.

715. Fürſt Wizlaf verſchreibt dem Ritter Johan Thune den Betrag der ihm gebührenden Entſchädig verlorene Pferde und bezalte Stockmede. 131

Nos Wizlaus e. c. Recognoscimus presentibus pro tes, quod militi strennuo Johanni dicto de Thvne veris heredibus, pro suo deseruito ac suorum, in c proximi festi martini LX et duas marcas argenti, ter, pro quodam dextrario perdito, LX marcas lubi et centum marcas lubicenses pro alio dextrario, e marcas lubicenses pro caballo, preterea X marcas lub

rando sippum et exeundo tribuit, quod proprie
de nuncupatur, lubice soluere tenemur amicabili-
t expedite, et nobiscum compromissores viri sunt
iter arbitratique. In cujus rei testimonium sigil-
rum secretum presentibus est appensum. actum
i grimme. anno domini millesimo ccc° sexto
feria tercia ante festum pentecostes.

CCCCXCII.

rſt Wizlaf verſchreibt ſeinen Vaſallen, den Gebrü-
gen, eine Rente wiederlöslich mit 122 Mark wendi-
ſcher Pfenninge. 1316.

zlaus, dei gracia princeps ruyanorum, recognos-
ublice protestantes, quod dilectis et fidelibus
asallis, ludolfo, hinrico plotzen, fratribus, ut se
am valeant expedire servicium, pro cc et XX
is datis, statuimus, seu tytulo pignoris obligavi-
nostra precaria in eorum bonis, scilicet neze-
lkowe, et selentin, tollere annis singulis, semel
XXII marcas denariorum expedite. Cum autem
nostri heredes eis seu eorum heredibus pre-
; et XX marcas denariorum dederimus, vel de-
ad nos uel ad nostros heredes dicta precaria
euolvetur. In cujus rei testimonium sigillum
secretum presentibus est appensum. actum et
odemyn, presentibus nostris militibus: Johanne
o fratribus de bughe, rikoldo de smachteshagen
que pluribus fide digni. anno domini millesimo
todecimo, In die beati laurencii, martyris.

CCCCXCIII.

ier und zwanzig Ritter und eilf Knappen bekennen
n die Stadt zum Straleſſunde zu einer Schuld von
8000 Mark wendiſcher Pfenninge. 1316.

rik, bernard vnde hinric moltsane, de broedere,
an kvren, Ludeke neghendanke, otte van dem
ghe, Conrad van den bughe, Conrad pren,
van der osten, hinric thun, Johan morder,
ere, borchard van ottershuden, wolder berne-
ries hasencop, vicke molteke, diderik van oritze,
norder, Conrad cremvn, bertold pren, God-
scalk pren, Reymer van wedele, arnold van vitzen,
hinrik bokeman, riddere, Godeke pren, herman
modentin, Reyner pren, Ludeke hardenacke, henneke
de lussowe, Marquard van sechere, volrat van Sûlen,
henneke babbe, Egghebard neghendanke, peter nickelsone,
vnde hinrik wackerbart, knechte, wi dôn witlik, allen
luden vnde betvghet in desser scrift, dat wi van rechter
schult sin schuldich den êrachten luden ratmannen vnde
oldermannen van dem stralessunde achte dusent mark
wendescher penninghe, de ghenghe sin vnde gheue. des-
ser penninghe schole wi gheuen heren lancbrechte van
der lesnitze to deme gripiswolde dusent marc des ne-
ghesten daghes vser vrûwen daghe der lateren, vnde du-
sent mark des neghesten daghes sûnte michelis daghe, de
nv to komende sint: wi scolen en also betalen, dat he de
ratman vnde olderman los late, vnde gheue en eren breef
weder, de dar vp was ghegheuen. vortmer scoele wi den
suluen ratmannen vnde oldermannen des neghesten da-
ghes sv̂nte nicolawes betalen tve dusent mark vnde des
neghesten daghes to tvelften tve dusent mark, vnde des
neghesten dages mitvasten twe dusent mark de nu neghest
to komende sint. dit vore benomede ghelt scole wi en
betalen in der stat to deme stralessunde ane thogeringe in
den vore benomeden tyden mit reden penninghen oder
mit pande, dar se dit ghelt mede moghen nemen in den iû-
den, vnde to deme pande scole wi don also pandes rechit
is. vor alle desse benomeden dinc to holdende vast vnde
vullenkome, hebbe wi den ratmannen vnde den oldermar-
nen van deme stralessunde alle delle mit samender hant
entruwen louet vnde hebbet dessen bref bevestent laten
mit den ingheseghelen der eraften lude, de hîr na volget
vnde oc vore sint bescreuen. Dat louede heft van erer
weghene van vns mit entfanghen her henninc van ste-
ghelitz, her wedeghe van wedele, her henninc van wol-
kowe, her borchard van der ost, her lodewich van
wedele vnde her hinrik van retzen. Dit sint de dessen
breef beseghelet hebbet: her vlrik, her bernard vnde her
hinrik moltsan, her conrad cremon, Reymer van wedele,
her godscalc pren, her bertold pren, her arnold
van vitzen, Godscalk pren. Dit louede wart ghedan vor
der stat to deme stralessunde na godes bort Dusent jar
drehundert iar des sesteyenden iares, in deme dinghest-
daghe binnen den achte daghen der hemelvart vnser
vruwen sûnte marien.

CCCCXCIV.

720. Fürſt Wizlaf verſchreibt dem Ritter Vicco Bere eine Rente wiederlöslich mit 325 Mark wendiſcher Pfenninge. 1316.

Nos Wizlaus, dei gracia princeps ruyanorum, Recognoscimus presentibus protestantes, quod honesto militi nostro, vicconi beren, et suis heredibus dimisimus et tytulo pignoris obligauimus XXXVI marcarum redditus de precaria, semel in anno, in uillis scilicet kutekenhagen, lepelow, et in drechow percipienda, quibus perceptis residuum in dictis uillis nostro usui reservamus, et judicium supremum ultra curiam suam et agrum adjacentem eidem curie in qua habitat, scilicet werdere, possidendo donec eidem militi CCC et XXV marcas denariorum slauicalium persoluemus, in quibus ei fuimus obligati. in predictis istis dictus miles per nostros advocatos debet nullatenus impediri. In cujus rei testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum. datum bard, anno domini millesimo ccc° XVI°, in vigilia mathei, apostoli.

CCCCXCV.

721. Johann von Gnoien, Bürger in Stralesſunt, ſchenkt dem Kloſter Neuenkamp drei und eine halbe Hufe in Konradshagen. 1316.

Ego Johannes Dictus de Gnogen, Ciuis in stralessunt, constare cupio vniuersis, quod Ego, pro mea progenitorumque meorum eterna Salute, tytulo donacionis resignaui venerabili Domino Abbati et Conuentui Ecclesie Noui Campi hereditatem trium mansorum et dimidii, quos in villa Conradeshagen sub eorum possedi et excolui dominio, cum Curia, edificiis, et agris, omni fructu et vtilitate plane et per omnia, cum omnibus attinentiis, sine omni inpetitione et inquietatione heredum meorum et aliorum quorumcumque, in omni quiete et securitate sev libertate perpetuo possidendos; Ita vt prehabiti, Dominus Abbas et Conuentus, Censu, precariis, seruiciis, reliquisque diuersis, que racione predictorum mansorum ex debito dare et facere tenebar et per duos annos proximo elapsos continue supersedi, prius defalcatis, michi de cetero, tantum ad vitam meam, annuatim In festo beati Martini Episcopi quinque marcarum Redditus exsoluere non obmittant. Post obitum vero meum tum eisdem quinque marcarum Redditibus eidem Conuentui anno quolibet in me[illegible] memoriam perpetuo seruietur. Insuper ad portam monasterii alii quinque Redditus marcarum Slauicalium I[illegible] festo omnium Sanctorum annuatim in vestibus et in cal[illegible] ciis pauperibus ministrentur. Ad premissorum euiden[illegible] testimonium Sigillum meum, vna cum sigillis hon[illegible] storum virorum, hermanni albi, et Johannis de meppe[illegible] Consulum Ciuitatis stralessunt, ac hermanni de meppe[illegible] burgensis ibidem, qui huic ordinacioni interfuerunt, du[illegible] presentibus apponendum. Datum Anno Domini M. CC[illegible] Sexto decimo, In die beati Mathei, Ewangeliste.

CCCCXCVI.

722. Junkher Johann von Werle beſtätigt dem Kl[illegible]ter Neuenkamp alle von ſeinem Vater und Oheim erworbe[illegible]nen Güter in ſeiner Herrſchaft. 1316.

Nos Johannes, dei gracia Domicellus de werle, prese[illegible]ntibus recognoscimus protestantes, quod venerabilis do[illegible]mini Theoderici, abbatis monasterii De nouo Campo, preci[illegible]bus flexi, omnes proprietates, libertates, et iura seu ju[illegible]risdictiones bonorum in Dominio nostro sitorum a pr[illegible]edilectis nobis Domino Nicolao de werle, patre nostro pie recordacionis, et Domino Johanne de werle, patruo nos[illegible]tro, eidem monasterio venditas, Donatas, vel confirmatas, pre-sentibus stabilimus. Ratificantes et Confirmantes omn[illegible]ium premissorum bonorum proprietatem, libertatem, iurisdi[illegible]ctionem, vendicionem, Donacionem et confirmationem, in omnibus et singulis fore firmam et stabilem, et pre[illegible]memorati monasterii noui campi, Eiusque conuentus pri-uilegia super premissis bonis, proprietatibus, liber[illegible]tatibus, Juribus seu Jurisdictionibus, secundum omnes art[illegible]iculos, penitus et in perpetuum valitura. In hujus Rei e[illegible]uidens et stabile firmamentum presens scriptum nostro sig[illegible]illo Duximus muniendum. Datum anno domini millesi[illegible]mo Trecentisimo Sexto decimo, In festo beati Martini, Episco[illegible]pi.

CCCCXCVII.

723. Handfeſte des Herzogs Chriſtof von Halland und Samſoe über die den Sundiſchen im Reiche Dännemark zugeſicherten Rechte, ſobald er zur Krone deſſelben gelangt ſein werde. 1316.

In nomine domini amen. vniuersis christi fidelibus presentes literas inspecturis Christoforus, dei gracia dux hallandie et Samshoo, salutem in domino sempiternam. Nouerint vniuersi, tam posteri quam presentes, quod cum, domino dante, Regnum dacie et terram scanie adepti fuerimus, Damus et conferimus dilectis nobis burgensibus in stralesund vniuersis potestatem ac licenciam quolibet anno in nundinis skanör et falsterbothe suum proprium aduocatum statuendi super eorum burgenses in omnibus suis excessibus iudicandi, preter in causis que tangunt collum et manum, ibidem perpetratis, cuius aduocati potestas a festo sancti iacobi et vsque ad festum sancti martini episcopi proximum annis singulis perdurabit. nolumus eciam quod quisquam super eorum fittaas edificet nisi eorum voluntate. vinum quoque ac cereuiciam eorum inter se licite propinant. pannos suos, laneos et lineos licite vendant integros et per vlnas. bona sua ponderabilia per pondus maius et minus vendant secundum pondus terre dacie: et bona sua omnia licite vendant de quibus suum iustum theolonium nostro aduocato exsoluant, et de qualibet lesta alecum deferenda duos solidos denariorum nouorum scaniensium vel tres veterum Racione theolonii nobis dabunt, et bonis quas in tota terra nostra emerint, prout homines nostram terram inhabitantes perfruantur. Si eciam, quod absit, aliquis de predictis burgensibus naufragium in nostra terra passus fuerit, bona sua colligendi et Retinendi liberam habeat potestatem quousque ipsa bona personaliter Resignabit, ac in siluis nostris lingna cremabilia licite colligendi et secandi. et, si aliquis eorum in nostra terra morte preuentus fuerit, sui heredes pro ipso dabunt quod erfkop dicitur in volgari, et bona sua totaliter subleuabunt. hec omnia infrascripta per nos et nostros heredes inuiolabiliter obseruentur. Consules vero et burgenses ciuitatis memorate stralesund nobis voluntarie Reddiderunt, quod nos et vniuersi nobis attinentes in eorum ciuitate promoueri debeant et omnia iura que eorum burgenses habere dinoscuntur debeant vtique congaudere, set suum anticum theolonium et iustum soluere teneantur. huius donacionis testes sunt nostri conciliarii, Domini, Nicholaus brok, andreas stygson, petrus niclesson, neek, milites, nec non consules de ciuitate stralesund, videlicet: jacobus de crespyn, thridricus luskus, bernardus gotswini, et bertoldus de solwetle. In cuius Rei euidenciam firmiorem nostro sigillo muniuimus presens scriptum. Datum stralesund, anno domini M° CCC° decimo sexto, in die sancte elizabeth, vidue.

CCCCXCVIII.

724. Die Markgrafen Waldemar und Johann von Brandenburg bekunden die zwiſchen ihnen und dem Könige Erich von Dännemark und dem Herrn Heinrich von Meklenburg zu Meyenburg geſchloſſene Sühne. 1316.

Wie Woldemer vnd Johan, von der gnade godes marcgreuen tv Brandenborch vnd tv Lusitz, bekennen in dissem openen brieue, dat wie hebben gedegedinget mit vnsem lieuen ome, konyng Erik van Denemarken, vnd mit dem edelen manne, hern Heinrick van Mekelenborch, vnsem lieuen swager, vor vns vnd vor al vnse hulpere, also hir na gescreuen steit: Wie hebben entrvwen en gelouet eyne rechte sûne vor vns vnd vor al vnse hulpere vnd scolen sie halden, vnd hebben gesat hern Droyseken vnd hern Hennynge van Blankenborch van vnser wegen vnde vnser hulpere; ghinge desser twyer ienich af oder benemet eme echte nôt dat hie nicht dar tv komen mochte, so scole wie eynen anderen setten in des seluen stede, die scal dûn dat hie scolde gedan hebben, vnd scal die selue wolt hebben, die hie hadde; vnd vnse ôm, die konyng van Denemarken, vnd vnse swager van Mekelenborch hebben gesat hern Bussen van der Dolle und hern Juriges Hasenkorpp (sic. für Hasenkop) vor sick vnd vor ere hulpere; ghinge der twier ienich af oder benemet eme echte nôt, dat hie nicht dar tv komen mochte, so scolden sie eynen anderen in sine stede setten, die scal dun, dat hie gedan scolde hebben vnd scal die selue wolt hebben, die hie hadde. Die scolen vns entscheiden an beyder sitd na mynne oder na rechte, vnd die vire scolen dar to louen vnde sweren, dat sie allit, dat vns werende is, entscheyden scolen, binnen achte weken; des scolen sie vire liggen tv Lychene vnd vire tv Tempelyn vnd scolen inriden des manendages na des hilgen kerstes dage. Wat sie eyndrachtichliken ent-

[illegible] twyden die vire an ien- [illegible] kysen, die scolen dar tv [illegible] vor gedan hebben, dat sie [illegible] der tyd, alse hir vor ge- [illegible] eyndrachtichlike vntscheyden, [illegible] twyden die twene an iengerleye [illegible] eynen man kysen bie eren eyden, [illegible] scal dar tv sweren, dat hie sie vnt- [illegible] weken; wes vns die vntschedet in [illegible] brieuen, die gesegelit sin mit sinem inse- [illegible] scal hie senden vns, den anderen dem van Mekelenborch van des konynges wegen; wes wie entsche- [illegible] an den brieuen, dat scole wie halden; wes vor die vire vntscheden eyndrachtichliken oder die twe, dat scole wie halden vnd vullenthyen binnen vire weken. Vmme die vangen, die an beyden siden gevangen sin, den scal men doch geuen wente tv den twelften; die her- ren, die gevangen sin, die scal men tv borge dun vppe paul, vnde die vire scolen al der vangen scattynge setten; swe sie die setten, also scal men sie halden; were eyn man, die gedinget hedde vnd bescattit were, deme eyn vangen gegeuen were, die also ryke were also hie vnd also wol gevrundet also hie, die scal eme sine pennynge weder geuen; were hie armer, so scoldet stan vpp die lude, die dat vntscheden scolen; welke bescattynge die vire vppe iewelken vangen setten, die scal hie geuen; wolde hie der nicht geuen, so scal hie lyden, dat eynem vangen manne horet tv lidende. — Vnde die konyng scal sinen bruder hertogen Cristofere bi al dem rechte laten, dat konynges kyndere, die nyne konynge weren, hat hebben in deme ryke. Die Denen, die in dessem orloge tv vns gekeret sin vnd tv vnsen hulperen, vmme die sculde, dat sie tv vns gekeret sin vnd tv vnsen hulperen, des scolen sie hebben eyne rechte sûne vnde scolen bliuen bie al dem rechte, dat die Denen nû hebben, oder bi dem rechte, dat konyng Woldemer gegeuen heft, swelker sie kysen vnder den twen, dar scal sie die konyng bie laten. Worde ok vns marcgreuen die stat tûme Sûnde afgedeylet, so scole wie doch die borgere vordegedingen eres rechtes also lange alse die braten brieue spreken, die wie en gegeuen hebben, dar wie vns inne to en gebunden hebben. Die slote, die malk in sinen weren heft, die scal halden mit sines selues gude vnde enscal dar nynen scaden af dûn, also lange wente die dat vntscheden hebben, dar et vp gelaten is. Swie ok gevaren is van eynem herren tvme anderen in dessem orloge, dem scal sin gutd v[illegible] beyden syden, dar en scal sie nyman an hinder[illegible] marcgreuen, Woldemer vnd Jan, hebben ok vor [illegible] desse slote Strelitz vnd Meyenborch, dat wie al [illegible] den, dat die vorbescreuen scheydelude vp vns se[illegible] slote scolen ok darvor stan; were ienich vnser [illegible] deme nichten nûgede an desser sûne vnde nicht [illegible] alse die scheydelude dat setten, dat wie dem vm[illegible] sin. Wie scolen ok die slote antwerden: Strel[illegible] Heinricke van Stegelitz vnde Meyenborch hern Dr[illegible] vnde scolen sie der slote also weldich maken, [illegible] der stucke ienich nichten hilden, dar die slote [illegible] dat sie deme van Mekelenborch van des konynge[illegible] desse vorbenumede slote antwerden vnde van s[illegible] gen, so scolen die ere rechte gutd wesen vnde [illegible] namen, vnde die vorbenumeden ryddere twe scol[illegible] van Mekelenborch tv des konynges hant vnd [illegible] entrvwen louen, dat sie halden, also hir vorb[illegible] steit. Hertoge Otte vnd hertoge Wertzlawe scol[illegible] malk mit twyntich rydderen entrvwen vnd die [illegible] vnde die van Mekelenborch scolen mit also vele [illegible] dar weder entrvwen louen, dat sie al die stucke[illegible] die in dessem brieue gescreuen stan. Wie nem[illegible] vnse sûne vnsen ome hertogen Rodolfe van Sass[illegible] vnsen ome hertogen Otten van Lunenborch. [illegible] alle desse ding, die hir vor gescreuen stan, g[illegible] vntebroken bliuen vnde wie die halden, hebbe v[illegible] briene gegeuen, besegelit mit vnsen insegelen, [illegible] gescreuen vnde gegeuen tv der Meyenborch, na [illegible] godes dusent iar driehûndert iar in deme sesteyn[illegible] in deme daghe der hilghen iunckvrûwen sante [illegible]

CCCCXCIX.

725. Verhandlung zwischen dem Könige der D[illegible] dem Markgrafen Waldemar wegen Ausführung de[illegible] burger Friedens. [1317].

(Huitfeld S. 399.)

1316 am Tage Lucie zu Werdingborg[1]) wurd[illegible] Erich und Markgraf Waldemar von Brandenbur[illegible]

[1]) Huitfeld hat offenbar aus Versehen das auf die Verh[illegible] Meyenburg (nicht Magdeburg) zutreffende Datum (724) an[illegible] spätere Verhandlung in Werdingberg wiederholt.

Maße verglichen, daß zwischen ihnen und ihren Anhängern alles bestandene Zerwürfniß abgethan, Friede und Freundschaft wieder hergestellt sein solle. Fürst Wizlaf soll sein Land Rügen und Stralsund und was der Markgraf ihm an Schlössern und Festen abgenommen wieder haben. Der Markgraf soll sich fortan mit keinem Theile dessen befassen, was dem Könige oder dem Fürsten gehört, sondern sie darin freundlich fördern. Der König soll den Markgrafen ebenso wenig in dem Seinen hindern, ihn darin vielmehr gleichmäßig fördern. Der Markgraf übernimmt mit den Stralsundern wegen ihrer Sache und Freiheiten zu verhandeln, wie seine ihnen zuerst gegebenen Briefe besagen. Die aus Dännemark Verbannten, welche in dem Kriege gegen den König der Dänen zu dem Markgrafen gehalten, sollen wieder zu ihren Gütern kommen. Daß der Herzog Christof dem Markgrafen in diesem Kriege gedient hat, will der König aus Gnade übersehen. Von diesem Tage an will der Markgraf keinen aus Dännemark Verwiesenen oder sonst Jemand zu des Königs Schaden zu sich nehmen oder für sie verhandeln oder sprechen. Gleiche Zusage giebt der König dem Markgrafen. Dem Könige und allen seinen Anhängern bleiben die Grenzen und Landmarken, welche sie als von Alters her ihnen zu Recht zuständig beweisen mögen. Eben so dem Markgrafen und seinen Anhängern. Alle sonstigen Artikel wie sie am 13. Dezember 1316 zu Magdeburg abgemacht worden, sollen von beiden Seiten gehalten werden.

D.

727. Fürst Wizlaf verleihet der Stadt Bart das Eigenthum von 4½ Hufen in den Feldmarken Glouitze, Küstrow und Rubuz. 1317.

Nos Wizlaus, dei gracia princeps ruyanorum, recognoscimus presentibus publice protestantes, quod dilectis nostris consulibus et universitati civitatis bard donavimus meram proprietatem duorum mansorum, quorum dimidius mansus jacet in campo Glovitze iuxta cauatum pratum et dimidius mansus jacet in campo kustrowe juxta viam terrestrem, que ducit Sundis, Et dimidius mansus iacet in campo Rubuz, qui campus dicitur Koltzowe, Et dimidius mansus jacet in campo Rubuz juxta campum Sarnekevitze et alkun, sub jure lubicensi perpetuo possidendum. In cujus rei testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum. Testes hujus rei sunt: Hinricus de dechowe, Cyffridus de plone, Thidericus et vicco beren, Nycolaus de dyvitze, Conradus dotenbergh, Johannes dotenbergh, et Reymfriedus de penitz nostri milites, Nycolaus starkow, plebanus in bard, et alii quam plures nichilominus fide digni. Datum bard, anno domini m. CCC XVII, in die valentini, martiris.

DI.

728. Fürst Wizlaf verschreibt dem Werner und Gottschalk Bunecken Korn und Geldrenten aus Ludolphshagen, Borchstedt und Saale wiederlöslich mit 720 Mark wendischer Pfenninge. 1317.

Nos Wizlaus, dei gracia princeps Ruyanorum, Recognoscimus presentibus protestantes, quod viris strennuis wernero bvneken ac goscalco bvneken eorumque veris heredibus, pro septingentis marcis et viginti marcis denariorum slauicalium, dimissimus, seu tytulo pignoris obligauimus, jure omagii seu feodali bona infra scripta, scilicet duos mansos et alterum dimidium quartale in ludeluesshagen, quos colit, et possidet hinricus ranghe, ac vnum mansum, quem colit et habet petrus ranghe ibidem, similiter vnum mansum, quem colunt et habent vnus nomine bodekere et alter nomine clatteuole, Insuper dimidium mansum, qui jacet communiter ad pascua ibidem. singuli mansi prescripti dabunt annuatim more solito septem tremodia frumenti. Ceterum in molendino volatili uxoris cristiani ranghen salis decem marcarum redditus annuatim. Item in borchstede tria quartalia vnius mansi, que dabunt similiter more solito quintum dimidium tremodium frumenti. dum autem nos uel nostri heredes eis uel eorum heredibus primitus dederimus seu persoluerimus septingentas marcas et XX. marcas sibi prescriptas, ad nos et nostros heredes dicta bona et redditus liberi reuoluentur. In cujus rei testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum. actum et datum bart, presentibus nostris militibus: hinrico de dechow, Ernesto et ernesto budden, nicolao de divitz, Johanne cum

plate, Johanne de Jorke, ac aliis pluribus fide dignis; anno domini millesimo CCC°, decimo septimo, in die annunciacionis virginis marie.

DII.

729. Fürſt Wizlaf verſchreibt dem Ritter Heinrich Bokemann achtzig Mark Rente aus der Bede in der Parochie Grimme wiederlöslich mit 800 Mark wendiſcher Pfenninge.

1317.

Nos Wizlaus, dei gracia princeps ruyanorum, recognoscimus, presentibus protestantes, quod fideli militi nostro hinrico dicto bokemann dimisimus, seu tytulo pignoris obligauimus, ad liberacionem captiuitatis sue, pro octingentis marcis denariorum, LXXX marcarum redditus slauicalium denariorum in precaria nostra parrochie grimmis, in bonis illorum de schmachteshagen, in bonis illorum de duuendik, in bonis illorum de stenbeke, ac in bonis metzekowen, de LXXX mansis semel in anno de quolibet manso vnam marcam annis singulis sustulendam. Cum autem nos cum nostris successoribus sibi dederimus seu soluerimus octingentas marcas prenotatas, ad nos et ad nostros heredes dicta precaria libere revoluetur. In cujus et c. nostrum sigillum secretum presentibus est appensum. datum bard, anno domini millesimo CCC° XVII° in octava pache.

DIII.

730. Der Kongreß im Mai 1317.

1. 13. Mai 1317. Warnemünde. Erich, König der Dänen, bekennt ſich gegen die Stadt Roſtock zu einer Schuld von 4000 Mark wendiſcher Pfenninge. Abgedr. Liſch, malzahnſche Urkunden 1. S. 439 nach einem Tranſumpt von 1328.

2. 1317. Pfingſtabend, Mai 21. Broderſtorp. Huitfeld Seite 394. An dieſem Tage ward verhandelt zwiſchen dem Könige Erich von Dänemark und dem Markgrafen Waldemar von Brandenburg über alle die Sachen, welche zwiſchen ihnen und ihren Helfern ſchwebten. Dieſe Sachen ſollen
an Herrn Buſſe von Dollen, Herrn Jürgen Ha
Herrn Droiſeke und Herrn Heinrich Blankenburg. D
in der Oktave Sanct Johannis (Juli 1) in Tem
ſammentreten, da 8 Tage bei einander bleiben un
binnen 4 Monaten über alle die Punkte im Rechte
den, welche zwiſchen dem Könige und uns und
Helfern[1]) gegen ihn in Frage ſtehen. Sie ſollen au
und Ehre und bei allen Heiligen ſchwören, daß ſi
beßeres wißen und finden mögen. Was die Vier
ſollen ſie beſiegeln und dem Herzog Rudolf von Sac
ſenden. Was dieſer Herr ſagt, dabei ſoll es bleiben
ſollen beide Theile halten, und wohin deßen Brief lau
ſoll in Magdeburg zur Aufführung gebracht werden.
er ſoll auf Ehre und Treue bei den Heiligen ſchwör
er nicht Beßeres weiß oder finden mögen, als was
kündet. Wir ſollen auch mit dem mehrgedachten
verhandeln laßen, daß er noch vor unſerer lieben
Tag[2]) jedem von uns eine Ausfertigung ſeines L
zugehen läßt. Dieſe Handfeſte ſoll früheren und de
in Wordingborg zwiſchen beiden Theilen abgemacht
keinen Abbruch thun. Hierfür haben mit uns gelobt:
Otto von Stettin, Graf Günter von Kefernberg[3]
Günter von Lindow, Droiſeke, Heinrich von Blank
Heinrich von Stegliz, Radike von Redern, Heinri
Alvensleben, Hans von Wedel, Dubislaf von
Heinrich von Kökeritz, Albrecht von Cliptczik, Heinr
Wulkow, Tideke von Wolmerſtorf, Heinrich von S
dorf, Beteke von Holzendorf, Wedeke von Wedel.
zu Sülz.

3. 1317. Pfingſten. Mai 22. Warnemünde.
Rudolph von Sachſen übernimmt der Obmann
Huitfeld S. 396.

4. 1317. am nächſten Montage nach Pfingſten,
Sülz. Des Markgrafen Waldemar von Brandenbu

---

1) Huitfeld wird hiernach eine Urkunde des Markgrafen v
gehabt haben.

2) Welcher Tag damit gemeint, bleibt allerdings zweifelhaft
annunciacio marie. März 23,
visitatio marie. Juli 2,
assumpcio marie. Auguſt 15,
nativitatis marie. September 8,
wahrſcheinlich aber der letztere.

3) Die in gewohnter Weiſe von Huitfeld entſtellten Namen
meiſtens märkiſchen Familien angehörig, in Riedel cod. brand.
nur der „Peder aff Pommern“ ſcheint aufgegeben

Lausitz offner Brief, worin er bekundet, daß er dem Könige Erich gelobt, daß er allen den Rittern und Vasallen im Wendenlande und Deutschland, welche dem Könige und deßen Anhängern in diesem Kriege gegen ihn gedient, ihre Güter zurückgeben, und auch bei andern Fürsten auswirken will, daß sie die Lehngüter wieder erhalten, welche sie von denselben gehabt, und darin nicht gehindert werden. Wollen diese Vasallen lieber da bleiben, wo sie nun sitzen, und ihre Güter verkaufen, so mögen sie das im Verlaufe von 2 Jahren thun, und wollen wir in die Wege richten, daß die Käufer der Güter solche zu gleicher Freiheit genießen sollen, wie die Verkäufer solche gehabt. Wir haben auch dem Könige zugesagt, daß wir Stralsund und das Land Rügen, mit allen Rittern und Vasallen, welche sich unter uns gegeben, auflaßen und wieder an den Fürsten von Rügen weisen wollen. Diese Handfeste soll andern unsern Handfesten keinen Abbruch thun. Gegeben Sülz wie oben.

5. 1317 am dritten Pfingsttage. Mai 24. Sülz. Der Markgraf Waldemar von Brandenburg schließt mit dem Könige Erich und Herrn Heinrich von Mecklenburg auf ewig Freundschaft und Bündniß, so daß, wenn fortan zwischen ihnen und ihren Vasallen, Freunden und Helfern neue Irrungen aufkommen sollten, er zu deren Erledigung Herrn Günter von Kefernberg und Herrn Droiseke, der König und der meklenburger Herr aber Herrn Nils Olofsson und Jürgen Hasenkopf zu Schiedsrichtern bestellen, welche die Sachen in Freundschaft und dem Rechte nach verhandeln und zum Austrage bringen sollen. Diese sollen über allen Streit, welcher in Neu-Brandenburg vor ihnen gebracht wird, binnen einem Monate erkennen und nicht von da gehen bevor das geschehen. Können sie sich darüber nicht einigen, soll Herzog Rudolf von Sachsen Obmann sein. Diesem sollen die Verhandlungen zugeschickt werden, er soll darauf binnen 2 Monaten entscheiden. Stirbt einer der Schiedsrichter, so soll der meklenburger Herr einen andern ernennen an deßen Stelle. Stirbt der Herzog von Sachsen, so sollen die 4 Schiedsrichter einen andern Obmann ernennen an deßen Stelle. Haben der König oder der meklenburger Herr in dem letzten Kriege Landflüchtigen eines andern Theils Briefe gegeben, so sollen wir, den gedachten Herrn gegenüber, das nicht strenge verfechten oder etwas dafür fordern, höchstens für solche schlechtweg bittweise einschreiten. Wenn der König und der meklenburger Herr uns etliche Ritter senden, so sollen wir solche frei von Schaden zurücksenden, kleine Pferde übrigens in Monatsfrist, große Pferde und Koritzen binnen 6 Monaten bezalen. Deßen zu Urkunden haben die Vorgenannten, der Graf von Kefernberg und Droiseke, mit uns gesiegelt. Der König und der von Meklenburg haben darauf einen körperlichen Eid geleistet und eine gleiche Handfeste ausgestellt.

6. 1317. Mai 26. feria 5 proxima ante dominicam trinitatis, Wernemünde. Erich, König der Dänen, quittirt über lübisches Schutzgeld, welches Herr Heinrich von Meklenburg entgegengenommen,

abgedr. lübisches Diplomatarium n. 347.

7. 1317. Mai 28. sabbato proximo ante dominicam sancte trinitatis. Vernemünde. Sühnebrief des Königs Erich für seinen Bruder den Herzog Christof und alle Dänen, qui in provincia magnifici Principis, anunculi nostri carissimi, Domini Waldemari, marchionis brandenburgensis, fuerunt in guerra proxima inter nos et ipsum dominum marchionem habita. Huitfeld Seite 395.

8. 1317. Mai 28. sabbato in septimana penthecostes Wernemünde die Urkunde (731).

9. 1317. Mai 29. am achten Tage nach Pfingsten war der Markgraf Waldemar in Warneminde zu einer Besprechung mit dem Könige Erich. Da gab er eine Handfeste darüber, daß er und sein königlicher Bruder von Dänemark und ihr beiderseitiger Anhang freundlich und dauernd über alle ihre Streitigkeiten und Händel verglichen worden und sie über alle ihre Sachen auf Herzog Rudolf von Sachsen kompromittirt, so daß Herr Droiseke und Heinrich von Blankenburg, von seiner Seite, und Busse von Dollen und Jürgen von Hasenkopf, von Seiten des Königs, ihren Spruch vorbemeldetem Herzoge vorzulegen haben werden. Was der für Recht erkennt, das will er halten. Alles soll vor unserli eben Frauen Tag vollbracht sein. Huitfeld Seite 395.

DIV.

731. König Erich von Dänemark verschreibt dem Otto Junkherr von Braunschweig und Lüneburg 2500 Mark reinen Silbers für geleistete und noch zu leistende Dienste. 1317.

Omnibus presens scriptum cernentibus Ericus, dei gracia danorum slavorumque rex, salutem in domino sempiternam. Noverint vniuersi, nos illustri principi ottoni, do-

micello de brunswic et luneborgh, uel suis heredibus, obligatos teneri in duobus milibus marcarum puri argenti coloniensis ponderis, racione seruicii sui nobis facti et in perpetuum faciendi, prout in aliis litteris nostris patentibus super hoc confectis, quas habet, plenius continetur, et in quingentis marcis ejusdem argenti et ponderis racione seruicii nobis impensi ac stipendiorum erogatorum pro nobis nec non dampnorum, que in seruicio est perpessus, in festo beati martini proximo futuro finaliter persoluendis. Si vero in solucione predictorum termino prenotato defecerimus, nos et fidejussores nostri infra scripti singuli intrabimus prout inferius annotatur, non exituri nisi de predicti ducis uel suorum heredum consensu et beneplacito speciali; pro quibus omnibus firmiter obseruandis nos wordinburgh vel syburgh, dominus Wizlaus, princeps ruyanorum, ciuitatem bard, hinricus dominus magnopolensis, Sterneborch uel brandeborch, Gherardus, comes de Reyndesborch, Reyndesborch, Johannes, domicellus holsacie, frater noster, plone, nicolaus olaui, dapifer noster, castrum nostrum warnemunde uel stilre, hermannus alberti, marscalcus noster, petrus michaelis, martinus duue, Johannes petri, ingwarus hyort, albertus alberti, arnoldus Johannis, et folcmarvs arnoldi, milites, et lodewicus alberti, armiger, una nobiscum, locum superius expressum, quem nos intrabimus, intrare debentes, promisimus fide data; promittimus insuper nos Ericus, rex danorum, procurare, quantum poterimus, quod nobiles viri, domini nicolaus de zwerin et otto de hoya comites, pro solucione premissorum una nobiscum promittent, et dominus nicolaus, comes de zwerin wittenberg, et dominus otto, comes de hoya, hoyam intrabunt, cum termino prefixo defecerimus in soluendo. quod si procurare non poterimus nos tamen cum promissoribus nostris premissis ad omnia premissa volumus firmiter obligari. In cujus rei testimonium sigilla, nostrum et nostrorum fidejussorum omnium predictorum, presentibus sunt appensa. Datum warnemunde, anno domini millesimo CCC° XVII, sabbato in septimana penthacostes.

DV.

732. Fürſt Wizlaf bekundet, in welcher Maße er ſich mit den Sundiſchen geſühnet. 1317.

We Wislaf, vorste to Ruyen van der gnade godes, bekennet openbare an desser scrift vnde dot witlich allen luden, de nů sint vnde noch to komen scolen, Dat we, mit godeme willen vnde mit ganzeme rade vnde vulborde vnser trůwen ratgheuen, mit vnzen leven ratmannen vnde oldermannen vnde mit den meynen borgeren tome stralessunde ghe deghedinghet hebben als hir na screuen steyt. Dat alle twidracht, vyenscap, vnde vordachtnisze, de twischen vns vnde en ghe wezen heuet, woruan, wanne vnde wor de ghe sceyn sin, dat de altomale vnde gansliken is ghe liket, vor sonet, vor gheten, vnde to ruggheghe leghet, also dat se scolen bliven bi al erer rechteyhey vnde vriheyt, de se van olders hebbet ghe hat, vnde al ere hantuestinghe, de se van vns vnde van al vnzen vorvaren hebben, de scole we en holden stede vnde nicht breken, vnde wat de borghere mit vnzen breuen vnde mit vnser manne breuen moghen bewizen, dat scole we vnse man en holden vullenkomeliken. och late we van allen breuen, de we van der stat hebben. Vortmer scole we de borghere van deme sunde weder wizen vnde weldeghen in ere goyt, wor se it hebben in vnzeme lande, mit ghenaden vnde mit vrede to besittende. vortmer so laten desse vorbenomeden borghere mit godeme willen van der ansprake des hůses to perůn vnde des dorpes to parowe, also dat we vnde vns erfnamen dat besitten scolen. Bi deszen vorsprokenen dinghen scal it io bliuen vnde eyn stede sone wezen. To ener betughinge desser dinghe so hebbe we en dessen bref ghe gheuen bezeghet mit vnzeme inghezeghele. De tůghe, de hir ouer sin ghewezen, de heten: her iohann van gristowe, her hinrich van deggowe, her Siuert van plone, her iohan van deme bughe, her iohann dotenbergh, her hinrich bokemann, her ernest van dem hoykenhaghene, her hinrich vnde her boregart von der osten, riddere, her nicholaus van starcowe, pleban to bart, vnde her albrecht, pleban to gartze, vnze Capellane. Dit is ghesceyn vppe deme rathuze to deme stralessunde. dar ouer sin ghe wezen de menen Ratman unde oldeman dar-

na der bort godes dusent jar drehundert jar in seuenteynden jare, in deme daghe des hilghen n godes.

DVI.

ürſt Wizlaf überweiſet den Gebrüdern von der Oſt nte von 180 Mark wendiſcher Pfenninge aus ſeinem Zolle zum Sunde. 1317.

Vizlawe, van der godes gnade vorste tů ruyen, Be- vnde betughen an dessem yegenwordighen breue, vnsen mannen, hern hinrick vnde sinen brůderen ost, vnde eren rechten erfnamen hebben gelaten esat tů eynem weddescatte twintich marke myn wehundert penningh geldes in vnseme tollen tůme vor achteinhundert marc penninghe, aldus dane lken tolner dat wi dar setten, de scal en wissen setenen bůrgern binnen deme sunde, dat he en n den se den tollen laten dat gelt yo tů sunte daghe vt richten redelyken alle iar. So wanne r en, oder den se den toln laten, achteinhundert euen, so scal de vorsprokene rente vnse vnde erfnamen vryg wesen. Tu eyner be tughninghe lingh hebbe wi vnse yngesegel hir tů ge henghet. r was: her Johan van grizstowe, her hinrick van , her siuert van plone, her Johan dotenberch, nrick bokeman, her Johan van den bughe, nst budde, vnse riddere. Dit is geschen tů de, Na godes bůrt dusent Jar drehundert Jar in euenteinden Jare, In dem hilghen dage des lich- godes.

DVII.

ürſt Wizlaf überweiſet den Gebrüdern von der Oſt nte von 200 Mark wendiſcher Pfenninge aus ſeinem Zolle zum Sunde. 1317.

Wizslawe, van der gods ghenade vorste tů rugen, nen vnde be tughen an dessen yegenwordeghen breuen, dat wy vnsen truwen mannen, hern hinric, hern borcharde, vnde vicken, den broderen van der ost, vnd eren rechten erfnamen hebben gelaten vnde ghe sat tů eynem wedde scatte twehundert marc geldes in vseme toln tů me sunde vor twedusent mark penninghe aldus dane wis, dat wy nu lest dar mede van en ghe sceden sin van allen sculden vnde scaden, den se vp vns vorderden. So welken tolner wy dar setten, de scal en be wissen mit be setenen borgheren binnen deme sunde dat he en, oder den den se den toln laten, dat gelt yo tu sunte mertines daghe vt richte redelyken alle Jar. So wanne wy oder vnse erfnamen en, oder den se den tollen laten, twedusent mark penninghe geuen, so scal de vorsprokene rente vnse vnd vnser erfnamen vrig wesen. Wanne wi aver en geuen vppe sunte Johannes daghe, tů myddeme somer twedusent mark, so scole wy vnd vns erfnamen de rente in deme tollen tů sunte mertins daghe vryg vinden. Tu ener be tuginghe desser dingh hebbe wy vns yngesegel hirtů ghe henghet. Hir ouer heft ghe wesen: her Johan van grizstowe, her Siverd van plone her hinric van Dechowe, her Johan van dem Bugho, her Conrad van rensowe, her Johan smekere, her Ernst Budde, her Johan huxhol, her vicke Bere, vnse riddere. Dit is ghe schen tů me sunde, na godes Bort dusent Jar, Drehundert Jar, In deme seuenteynden Jare an dem achteden Daghe des hilghen lichname godes.

DVIII.

735. Heinrich, Borchert und Vicke von der Oſten ſühnen ſich und ihres Bruders Kinder mit dem rügenſchen Fürſten Wizlaf. [1317].

We hinrich vnde borchart vnde ficke van der ost vnde vses broder kindere, mit vsen erfnamen, bekennen des vnde betughet in dessem breue, dat wi vns liket vnde ghe sonet hebbet mit vseme rechten erue heren, hern Wizslaue, deme vorsten van ruyen, also hir na bescreuen steyt: dat wi ganzliken vnde al ghe laten hebben van aller scult, scaden vnde an sprake, wo wor vnde wor af de vp ghe stan weren twisghen eme vnde vns, vnde don afticht aller bewizinghe vnde aller breue, de wi hadden van eme, behaluen de breue de wi hebben vppe de rente

in deme tollen to deme sunde vor vse sculde. vnde scolen sine stede truwe man wesen, mit rade vnde mit dade, also man to rechte erme heren wesen scolen. hir mede sin alle dinc endet vnde ghe lendet, vnde alle sake de twisghen eme vnde vns sceleden oder scelen mochten. hir vnde Boven mach vse vorbenomede here sinen vrenden den van Wenden mit viftich mannen, min oder mer, denen vp vns buten sinen landen, vnvordacht van uns, nemet se over scaden, dat en scal vse vorbenomede vs nicht witen. vppe datte wi desse vorbenomeden dinch stede vnde vast holden, So hebbe wi dessen bref ghe gheuen bezeghelet mit vnzen inghezegelen. de tughe de hir over ghewesen sin de heten: her Johan van gristow e. c. vnde is ghescen vppe deme rathuse dar selves to deme sunde, na godes Bort dusent jar drehundert jar in deme seuenteynden jare, an deme achteden daghe des hilgen lichame godes.

DIX.

736. Schuldverſchreibung der Stadt Stralesiunt auf 1700 Mark wendiſcher Pfenninge an Drude von Scheninghe und deren Sohn. 1317.

anno domini. m° CCC° XVII° circa festum natiuitatis marie. priuilegium petri de scheninghe et sue matris.

Omnibus presens scriptum cernentibus Consules et oldermanni Civitatis stralessunt Salutem et sinceram in domino karitatem. Tenore presencium recognoscimus publice protestantes, nos vendisse rite et racionabiliter honeste et provide mulieri, domine druden de scheninghe dicte ac petro, eius filio, eorumque veris heredibus, a festo michahelis nunc instanti ad duos annos, redditus Centum et viginti marcarum denariorum Slavicalium, pro mille et ducentis marcis denariorum eiusdem monete nobis integraliter persolutis et honeste et in vsum nostre ciuitatis conuersis, quos redditus eis dimidios in festo pasche proximo et dimidios in festo michahelis sequenti erogabimus petro rustowe, nostro conburgensi, ex parte eorumdem annis singulis, quam diu durauerit, expedite, vel alteri quem loco sui constituerint acceptandum. Si vero dictos redditus instantis temporibus eis non erogabimus, quemadmodum est premissum, ex tunc expensas, quas prefata domina drude et ejus filius fecerint, vel eoru voluerint affirmare et conprobare, tenebimur resa restaurare. Eciam si, quod absit, inter dominu nostre aut alios quoscunque dissensiones vel ini suborte fuerint, nos nichilominus, hiis omnibus stantibus, eis omnia que in hac pagina continentu bimus expedite. vnde, pro testimonio, nostre sigillum presentibus est appensum. Datum et sundis anno domini m° CCC° XVII° feria VI a p post bartholomei, apostoli beati.

DXa.

737a. Der Spruch der in Meyenburg von dem Kön Dänen und den Markgrafen von Brandenburg er vier Schiedsrichter über die Klage des Königs von mark gegen die Markgrafen. (Ohne Angabe der Zeit Orts der Ausſtellung.)

Coning Erik van Denemarken vnde sine hulpere deghet markgreuen Woldemar van Brandeborgh markgreuen Jane, dat se binnen der sone, de gh dinget wart to Broderdorp, vnde nenes arghes warden en scholden, se na erme arghe vnde vor stunden vnde hulpe dar to woruen sowor se m vnde des Koninges denre vnde sine hulpere af dingeden swor se mochten eme vnde sinen hulp groteme schaden, des eschet de Koning unde si pere, dat en de markgreue den schaden weder rechte.

Hirto antwerde wi margreue Woldemar vnde ma Johan alsus, dat wi de sone, de to Broderdorp ghedinget wart, ghehalden hebben vnde nicht ghe hebben vnde dat se an vs ghebroken is, also wi wisen möghen, wo we van rechte scholen.

Ok schuldeghet de koning van Denemarken de greuen, dat in der sone, de tu Broderdorpe gh dinget wart vmme Hidzacker, dat man it to en schedenen tit broken scholde hebben gentzliken, des nicht en deden binnen der tit, des manede se ning van Denemarken mit sinen openen breuen, dat breken, also se em ghelouet hadden vnde h dinget was in der sone, dat he wol bewisen m eren openen breuen vnd ok in hertoghe Wart

breuen, de he gaf vp dat silue van der markgreuen weghene.

Hirto antwerde wi markgreuen also, dat Hidzakker nicht gebrokene wart to dem ersten daghe, als it to Broderdorpe ghedeghdinget was, dat dat des schult was, dat to Brandenburgh mit wilkore en ander dach ghedeghdinget wart, dat ment breken scholde, do de dach quam, do breke wet, also wi wol bewisen moghen.

De bischop van Kamin vnde hertoghe Otte vnde hertoghe Wartzslaf van Stetin worden des to rade to Brandenborgh mit des koninges schedeluden, de he dar to sat hadde, greuen Nicolaus van Zwerin, hern Hinrike van Mekelenborgh vnde greven Otten van der Hoye, wer dat se it mit dem koninge vermͤchten, se wolden dat vormͤghen mit deme markgreuen vnde wolden en des opene breue scheppen, dat de markgreuen wilkoren scholden, dat ere schedelude, de hir vor beschreuen stat, inriden scholden to Lichen vp ene beschedene tit; des schopen de schedelude des markgreuen breue vnde loueden to den breuen, dat se inriden scholden to Lichen vppe de tit, to vntschedende mit des koniges schedeluden wat twischen deme koninge vnd den markgreuen vnd eren hulperen schelende was; des quemen der markgreuen schedelude nicht to Lichen, also se bescheden vnde louet hadden, vnde hadden ok nene redelike sake, wor vmme se dar nicht en quemen, sunder de markgreuen vnd ere schedelude vnd allere vrunt vor der tit vnde na der tit richteden sik vp en anverdinge des koninges vude siner hulpere, des de koning vnde sine hulpere groten schaden hebben; des biddet se, dat man en den weder do mit rechte; des claghet de koning vnde sine hulpere, dat en de sone hir mede broken is, de to Broderdorpe deghdinget was, dat en de markgreuen ere hulpere afdeghdingeden vnde sik richteden vppen ͤrloghe binnen der sone vnde Hidzakker nicht ghebroken wart, also ghedeghedinget vnde louet was, vnde der markgreuen schedelude nicht en quemen to Lichen, also se scholden vnde ghelouet hadden van der markgreuen weghene, vnde nicht en helden vnde dem van Mekelenborgh schadeden in sinem lande binnen der sone, er de van Mekelenborgh iemande schaden dede van der margreuen weghene, den de van Mekelenborgh wol bewisen mach van stucken to stugken, van tiden to tiden; binnen der sone, vnd er he eme ander warue vntseghde, do toch de markgreue in sin lant, alshe nenes arghes to eme wardende was, vnde schadede eme vppe manigh dusent mark, dat he wol bewisen magh.

To disser schulde antwerde de markgreuen alsus, dat biscop Hinric van Kamin, hertogh Otte vnde hertogh Wartzslaph van Stetin nicht en quamen to Lichen, also dar bescheden was, dat dat vnse schult nicht en was, want se vs berichtet hebbet, dat se weren komen to Templin vnde weren gherne komen to Lichen, wolde me se velighet hebben, dat se velech mochten dar komen hebben vnde velech weder hir af, des en mocht en sodan velicheyt nicht werden, dar se vp riden dorften, dar vmme sint de schulde vse nicht, dat se dar nicht en quemen; wi spreket ok darto, dat se segget, dat wi vs vppe hulpere richtet scholen hebben, dat wi vs vppe hulpere richteden dat dede wi darvmme, vft vns gemant to vnrechte wolde vorderuen, dat wi vs deste bat mͤchten erweren, daran hebbe wi nemende schaden dan vnd ok nene sone anghebroken; vppe den schaden, den de van Mekelenborgh sprikt, dat eme gheschen si, dar antwerde wi also to, dat wi eme nenen schaden deden er dem male, dat he vse hulpere angrep vnde rouede vnde brande mit here, dat wi en helpen mosten van not weghene, dar mede brak he de sone an vs, do vntseghede wi eme vnde deden eme, swat wi eme don mochten.

Coning Erik van Denemarken schuldeghet markgreue Woldemar vnde margreue Jane van Brandeborgh, dat se eme de sone, de to Broderdorpe ghedeghdinget wart, ghebroken hebben in manighen stucken: to dem ersten dar an, dat se mit here vnde mit vientliker macht sik vnderwunden hebben der stat tome Sunde vnde des land tu Ruyen, dat sines mannes des van Ruyen is, de sin hulpere is, vnde de stat vnd dat land van eme to rechteme lene heft vnde sin rechte vorleghene gût is, vnde de markgreuen deme koninge vnde sinen hulperen mit herende dar vt schaden vil grot ghedan hebben; vortmer daran, dat se Hidzakker nicht en breken vnde noch nicht ghebroken hebben, also se intrvwen ghelouet hebben to eren breuen, mer dat se it io vaster vnde vastere maket hebben, als it witlik vnd openbare is in der schinbaren dat vnde wol vulkomen mach mit den vmmesetenen; vortmer dar an, dat ere schedelude, biscop Hinrik van Kamin, hertogh Otte vnde hertoghe Wartzlaf van Stetin nicht en quemen to Lichen, also de markgreuen ghewilkoret hadden in ere breue, sene mͤghen ok nicht spreken, dat eren scheluden velicheit enbreke vnde dat it dar

vmme ere schult nicht enwere, dat se to Lichen nicht en quemen, wante de schedelude nener nien velicheyt bedorften vnde went mer en ok nicht plichtich enwas dorch dat, went it en ganz sone was vnde se to Brandenborgh vore leghen vppe de sone ane andere velicheyt vnde se in der suluen wis to Lichen komen scholden, alse se to Brandenborgh leghen na der markgreuen wilkore vnde na eren breue, vnde bouen alle rede went de van Mekelenborgh van des coninges weghene en velicheyt sande bi ridderen, der se nicht en nemen; in alle dissen stucken vnd in manighen anderen stucken, de me wol bewisen mach, hebben de markgreuen deme koninge vnde sinen hulperen vnde mannen de sone broken, des de koning vnde sine man vnde hulpere groten schaden hebben vnde bidden, dat man en den weder legge mit bote na rechte.

Wi Woldemar vnde Johan, markgreuen to Brandeborgh, antwerdet to dessen schulden alsus, dat we de sone, de to Broderdorpe ghedeghedinget wart, ghehalden hebben, vnde nicht ghebroken hebben vnde dat se an vs ghebroken is, also wi wol bewisen moghen, wo we van rechte scholen, vnde dat wi der stat to me Sunde vs mit nener walt vnderwunden hebben, went de vse is vnde de beyde an lene vnde an rechten weren hebben, vnde we des ten ant rike, dar wis af to lene hebben, vnd vt vser stat tome Sunde nenen schaden dan hebben, wen in dem openen orloghe; wi antwerden ok vmme dat lant to Ruyen, dat wi vs des nicht vnderwunden hebben, men also vele also wi dan hebben in dem openen orloghe; ok antwerde wi also to den schulden vmme Hidzakkere, dat nicht ghebrokene wart to dem ersten daghe, also to Broderdorpe deghdinget wart, dat dat des schult was, dat to Brandenborgh mit willekore en ander dach ghedeghdinget wart, dat man it breken scholde, do de dach quam, do breke wi dat, also we wol bewisen moghen; we markgreve Jan antwerdet ok, dat wi dat nemande vorlouet en hebben, dat wi Hidzakker nicht buwene moten; to den schulden, dat de schedelude bischop Hinrik van Kamin, hertogh Otte vnde hertoghe Wartzslaf van Stetin nicht ene quamen to Lichen, dar antwarde wi margreue also tũ, dat dat vse schult nicht en was, went se vs berichtetet hebben, dat se weren komen wante to Tempelin vnde weren gherne komen to Lichen, wolde [me] se gheuelighet hebben, dat se velech mochten dar komen sin vnde velech her weder af, des en mocht en sodan velicheyt nicht werden, dar se vp riden dorften, want se des be[ri]cht worden, dat se nicht riden dorften vor eres liues not vnde vor ere vengni umme sind de schulde vse nicht; vnde sprel dat wi vnschuldigh sin, dat wi geneghe sone hebben.

To der ersten schulde vnde na der antwerd wi her Busso van der Dolle vnde her Georges bi vsen truwen vnde bi vsen eden, dat recht is rechtere ne weten noch bevraghen kunnen: bek markgreue, dat he de sone ghebroken heft, he s schaden weder don vppe recht mit bote, vorsaket maghes vnschuldigh werden mit sinem ede vppen wi spreken ok, dat recht si: gheue de markgr koninge schult, dat he de sone an em ghebroke bekant hes, he schalt weder dõn vppe sin recht vorsaket hes, he schals vnschuldigh werden mi ede vppen hilghen.

To der anderen schulde vmme Hidzakker vnd antwarde spreke wi ok, dat recht is vnde nen ne weten noch bevraghen kunnen bi usen truw bi vsen eden: wil de markgreue dat beholden m ede vppen hilghen, dat he vmme Hidzakker a gheholden hebbe, dat he ghelouet heft to sinen he blift des ane broke; went ouer Hidzagker no ghebroken is, als it och sunlik is, he schal it noc vnde holden, dat in sine breue steyt, dar de ko tũt, vft de markgreue der breue bekant, vorsa he schal se vtten vnde vorleggen mit sinem ed hilghen.

To der dridden schulde vnde nach der antwerd wi her Busso vnde her Gorges, dat recht is v rechtere ne weten noch bevraghene kunnen: koning van Denemarken vnde de van Mekel biscop Hinrike van Kamin, hertogh Otten vnde Wartzslauen van Stetin schult, dat se nicht en to Lichen, also dar ghedeghdinget was, dat se vorantwerden vnde liden dar vmme dat recht s hebben rede de en helplik sin oder moghen dat dat it en echt not benomen hebbe; wi spreken de markgreuen hulpe to en togen, dar se nenen meden deden, dat se dar to rechte nenen brȗk hebben: schuldeghet ok de koning oder de van borgh de markgreuen vmme genighen schaden, eme binnen der sone ghedan hebben, bekennen schon en erleggen vppe recht mit bote, vorsaken schons vnschuldich werden mid eren eden vppen

se moghens ok vnschuldigh werden vppen hilghen, dat dat ere schult nicht en were, dat de schedelude nicht en quemen to Lichen.

To der verden schulde vnde na der antwerde spreke wi echt her Busso vnd her Georges, dat recht is vnde nen rechteren weten noch bevraghen kunnen: schuldeghet de koning de markgreuen, dat se de sune an em ghebroken hebben, de to Broderdorpe ghedeghdinget wart, bekennen se des, se schont em erleggen vppe recht mit bůte, vorsaken ses, se moghens vnschuldich werden mit eren eden vppen hilghen; gheuen se ok eme schult, dat he done an en ghebroken heft, he schal en dan sulue weder dů̃n, dat hir vor schreuen steyt; wi spreken ok: hebben de markgreuen vt der stat tome Sunde icht ghedan vor dem orlogh oder na der sone, swes se bekennen, dat schon se weder dun vppe recht mit bůte, vorsaken ses, se scholens vnschuldich werden mit eren eden vppen hilghen. Vmme Hidzakker vnd vmme den biscop van Kamin vnde hertoghen Otten vnd hertoghen Warzslaph van Stetin, dar hebbe vore recht vppe sproken, dar vmmen spreke we des hir nicht vnde hebben disse vorbenomeden scrift beseghelet mit vsen ingheseghelen, vnde wi her Droyseke van Crocheren vnde her Henning van Blankenborgh wulborden alle disse recht, ane dat vppe Hidzakker sprikt, vnde hengen ok hir an vs ingheseghele.

DX b.

737 b. Der Spruch der vier Schiedsmänner auf eine Schadensklage des Markgrafen Waldemar gegen Herrn Heinrich von Meklenburg darüber, daß von 2000 Mark Silbers, wofür derselbe von wegen des rügenschen Fürsten gebürgt, bisher nur 1000 Mark bezahlt worden. (Ohne Angabe der Zeit und des Orts der Ausstellung). O. im großherzoglichen Archive zu Schwerin, an demselben vier Pergamentstreifen.

S. d.

We marcgreue Woldemer gheuen och sculd hern Hinrike van Mekelenborch, dat he vs ghelouet heft vor den Ruyen vor tweydusent marc lodighes suluers, der vs noch dusent nicht gheworden sint; des bidde we, dat he vs holde alse he ghelouet heft vnd vs den scaden weder leghe, den we des hebben, dat vs dat ghelt nicht worden is tů̃ den daghen alse we et scolden hat hebben.

Hir antwerdet de van Mekelenborch aldus tů̃, dat de marcgreue anspreke den van Ruyen, de des en sakwolde is, wat de van Mekelenborch na den tiden tů̃ rechte dů̃n scal, dat wel he gherne dů̃n, also sulues antworden al de louere.

Hir vp spreke we, her Droyseke vnd her Hennyngh van Blankenborch, her Busse vnd her Juryes, bi vsen truwen vnd eden, dat dit recht si vnde nen rechtere weten noch bevraghen kvnnen: manet de marcgreue den van Ruyen alse recht is, vnde beret he en nicht, so scolen de borghen tů̃ rechte bereden na dem male dat se bekennen, dat se ghelouet hebben, sculdeghen se och de marcgreue vmme scaden, den he des hebbe, dat he tů̃ sinem daghe nicht beret wart, den scaden moghen se minren mit eren eden vppen hilghen; heft och de marcgreue den van Ruyen ghemanet, des he wlkomen mach, alset recht is, vnde hebbe de van Ruyen nicht beret, so scolen de borghen bereden binnen verteynachten darna, alse se ghemanet werden. Hir vp henghe we vorbenomeden vere an dessen bref vse insigle.

DX c.

737 c. Ein gleicher Spruch der mehrgedachten Schiedsrichter auf eine Klage des Markgrafen Waldemar gegen den Grafen Claus von Schwerin wegen einer auch von ihm übernommenen Bürgschaft für die Schuld des rügenschen Fürsten. (Ohne Angabe der Zeit und des Orts der Ausstellung). O. im großherzoglichen Archive zu Schwerin; an 4 Pergamentstreifen die Siegel der Schiedsrichter.

Dem wesentlichen Inhalte nach ist diese Urkunde mit der vorhergehenden gleichlautend, nur daß die Antwort des Beklagten dahin lautet: Hir to antwardet greue Nicolaus van Zwerin aldus, dat he gherne dů̃n wil wat he to rechte schal, wan he dem von Ruyen dar vmme to spreket heft vnde dar en ende heft.

DXI.

738. Sühnebrief des Ritters Arnold von Vitzen mit der Stadt Lübeck wegen einer in Dännemark erlittenen Gefangenschaft. 1317.

Omnibus presens scriptum cernentibus Arnoldus de Vitze, miles, salutem in Domino. Cum propter quedam pericula, que olim sustinui, dum magnificus dominus Ericus, rex Danorum, me declinandum versus Norwegiam captiuaret in quadam legatione, ad quam illustris W[izlaus] princeps Rugianorum me rogauit, dudum multas questiones mouerim contra ciuitates Lubicensem et quasdam alias, quas dicte legationis causa tangere videbatur, amicorum persuasionibus et petitionibus inclinatus, super premissis compositionem et vnionem amicabilem cum dicta ciuitate Lubicensi protestor me fecisse, sic quod numquam in futurum per me et Hermannum, filium meum, et omnes pueros nostros seu heredes, natos seu nascituros, nec per aliquem nostro nomine contra dictam ciuitatem consules et burgenses Lubicenses moueri debeat questio vel actio aliqualis, sed eos et eorum quemlibet vbique locorum volumus omni promotionis et fauoris commodo preuenire. In cujus rei euidens testimonium meum et predicti Hermanni, filii mei, sigilla presentibus sunt appensa. Datum anno Domini M° CCC° decimo septimo, in Exaltatione sancte Crucis.

DXII.

739. Ratmänner und Gemeinheit von Bart bekennen, daß sie sich mit den fürstlichen Mannen in den Voigteien und Landen zum Sunde und zu Bard verbunden, bei einander zu bleiben, bis sie der Schulden halber befreiet, die sie für den Fürsten übernommen. 1317.

Wye Ratmanne vnde menheyt van bard Bekennen vnde be tughen in dessem breuen, dat wy endrachliken vnde willichliken, na hete, na willen, vnde na bede vses eddelen heren, heren wizlavs, des vorsten van ruyen, vs er bunden hebben vnde vor reden t$^{o}_{u}$ sinen menen mannen, de wonachtich sint in den voghedyen vnd in den lande t$^{o}_{u}$me svnde vnde t$^{o}_{u}$ bard, bi en tu bliuende truweliken vnde uaste oft sir tu kort worde an erfnamen, also langhe dat se van schulden vnde uan schaden der schuld ghe nomen werden, de se vppe sich ghe nomen hebben als de breue spreken, de he dar up ghegheue heft. worde och vseme heren erue, de na sinem dode breken wolde dat de breue spreken van der schuld, ofte yemend van siner eruen weghene, oder yemend, deme sin erue an velle oder sich des vnderwinde, so scolde wy, vor benomden borgere, yo bi den mannen bliuen, also langhe, went s uan houet stole vnde van schaden ghe komen sint de seluen sculd als de breue spreken. Dat wy dit vaste vnd stede holden, so hebben wy vses stades ynghesegel vor dessen bref ghe henghet. Dit is ghe schen t$^{o}_{u}$ bard na godes bort dusent jar drehundert jar seuenteyn jar, in dem auende svnte matheus, des hylghen apostels vnd euangelisten.

DXIII.

740. Fürst Wizlaf bekundet, daß sich seine Stadt Bart mit seinen Mannen in den Ländern zum Sunde und Bart verbunden, bei einander zu bleiben wegen der für ihn übernommenen Schuld. 1317.

Wy Wizlav, van godes gnaden vorste van t$^{o}_{u}$ Rugen, ... bekennen vnde betughen in dessem openen breue, dat vse truwen borghere, ratmanne vnde menheyt van vser stat t$^{o}_{u}$ bard, na vseme hete, willen, bede vnde volbort, sich vorbunden vnde vor reden hebben t$^{o}_{u}$ vsen menen mannen, de wonachtig sin in vsen lande tume svnde vnde t$^{o}_{u}$ bard, bi en t$^{o}_{u}$ bliuende vnd en erstande vmme de schult, de vse vor benomeden man van vser weghene t$^{o}_{u}$ sich ghe nomen hebben, als de breue spreken, de wy en vppe de schuld ghegheuen hebben. Dit tu be tughende hebbe wy vs yngheseghel vor dessen bref ghe henghet laten. Dit is ghe schen t$^{o}_{u}$ bard na godes Bort dusent jar drehundert jar seuenteyn jar, in svnte maximins daghe vnde siner selschap.

DXIV.

741. Verſchreibung der Stadt Stralesſund an mehrere lübeckſche Bürger wegen einer Schuld von 4000 Mark wendiſcher Pfenninge. 1317.

Omnibus presens scriptum visuris et audituris consules et oldermanni ciuitatis Stralessundis salutem in domino. Tenore presencium recognoscimus lucide protestantes, quod discretis et honestis viris burgensibus in Lubek, videlicet domino Seghebodoni de Crispin, domino Arnoldo papen, domino Hermanno de Warendorpe, domino Gerhardo Nydinc, domino Emelrico Papen, Holde, genero domini Brunonis, Hermanno Keyser, Hinrico de Alen, Gerhardo de Dale, Hinrico de Cleyn, Johanni Pawel, Hinrico Hosen, Hermanno de Alen, Thydemanno Sabel, Hyldebrando Ruffo, Hermanno Ekeren, et eorum heredibus ex vero debito in quatuor millibus marcarum slauicalium ex parte nostre ciuitatis ad soluendum sumus obligati; quas ipsis sine protraxione infra quinque annos nunc inmediate sequentes soluere debemus, ita quod quolibet festo Martini eis soluamus octingentas marcas donec predicta summa sit totaliter persoluta. In hujus rei testimonium et euidenciam nostre ciuitatis sigillum presentibus est appensum. Datum in nostra presencia anno Domini M° CCCXVII, sabbato proximo post festum sancti Martini, episcopi et confessoris.

DXV.

742. Des verſtorbenen Zander von Weige Kinder verkaufen den väterlichen Antheil an Vogedehagen an die Vorſteher der armen Leute zum heiligen Geiſte in der Stadt zum Sunde. 1317.

In godes namen amen. Wye Zander van Weyge, des olden zanderes sone, henneke van Weyge, borchard vnde henneke, brodere van zancebor, bekennen openbare in dessem breue, dat wye sint vormundere zanderes kindere, dye dar is verstoruen, vnde dat wye hebben verkoft redeliken vnd rechtliken mit beradene mode, met vulbort der vorbenomeden kindere vnde met jawort aller vser vrunde den guden armen luden tome hyleghen gheyste vnde eren vormunderen, hern hinrike van loten vnde hern mertine kalsowen, den ratmannen tome sunde, alle dat guth to der voghedehagen, dat den vorbenomeden kinderen horet vmme hundert marc vnde viftech wendescher penninghe, dye se vns altegherliken hebbet vergolden vnde erliken. Dat guth moghen se versetten vnde verkopen weme se willen, eweliken besittende kindes kint to eruende mit aller nvt, mit aller vrient vnde rechtecheyt, also wye dat selue guth besefen hebben. vortmer weret also, dat enech mynsche dat selue guth hinderde ader anspreke, dat guth schole wye entwerren vnde vrien. Desse dink sint witliken den meynen ratmannen tome sunde. Dat desse vorghescreuent dink eweliken vaste vnde stede bliuen, so beseghel wye dessen bref mit vnsen ingheseghelen hiran to hanghende. Dye is ghescreuen in der stat tom sunde, na der bort godes dusent iare drehundert jare in deme seuenteynden iare, des neghesten sonendaghes vor der hochtit sente Katherinen, der hileghen iungvrowen.

DXVI.

745. Verſchreibung der Stadt Stralſund an Hermann Steinhagen wegen einer Schuld von 600 Mark wendiſcher Pfenninge. 1317.

anno domini m° CCCXVII° circa festum natiuitatis marie.

Omnibus presens scriptum cernentibus Consules et oldermanni Ciuitatis stralessund Salutem in domino. presencium litterarum serie testamur ac notum facimus vniuersis, quod discreto viro, nostro burgensi hermanno de stenhaghen suisque heredibus, racione veri debiti ex parte nostre Ciuitatis, in Sexcentis marcis slauicalibus sumus obligati, inter quas sunt CC marce, que ei ad nos per bernardum album, sartorem, ex parte hereditatis sue fuerunt demonstrate. quam Summam elapsis III annis a festo sancti martini nunc proxime preterito sibi vel suis heredibus soluere debemus absque mora, et per hos (annos) III annos, quolibet festo martini sibi dare LX marcas predicte monete reddituum racione. primus annus tollendi hos LX. marcarum redditus erit proximo festo martini nunc venturo. hanc pecuniam ipsi hermanno stenhagen uel suis heredibus soluere promisimus communi et

bona voluntate. In testimonium et euidenciam istorum omnium nostre ciuitatis sigillum presentibus duximus apponendum. Datum in nostra presencia anno domini m° CCC° XVII°, in die sancti thome, apostoli.

DXVII.

746. Verſchreibung der Stadt Stralesſunt an Hermann von Steinhagen wegen einer Schuld von 300 Mark wendiſcher Pfenninge. 1317.

Omnibus presens scriptum visuris Consules et oldermanni Ciuitatis stralessundis Salutem in domino. Tenore presencium recognoscimus et testamur, nos ex parte Ciuitatis nostre teneri et obligari viro discreto hermanno de stenhaghen, nostro conciui, ex justo debito in CCC marcis slauicalibus, supra illas VI° marcas que continentur in priulegio, quod habet ex parte nostre ciuitatis, et has CCC marcas ipsi hermanno uel suis heredibus soluere debemus de prima pecunia, que nobis deriuabitur ex parte ciuitatis, quod sibi communiter bona promisimus voluntate. Et in testimonium et euidenciam istius cum sigillo nostre ciuitatis presens scriptum fecimus roborari. Datum in nostra presencia anno domini m. CCC. XVII in die sancti thome, apostoli.

DXVIII.

748. Die Gebrüder Ernſt und Reinfried Budden verpfänden ihr Gut Granſebit mehreren Rittern bis dahin, daß dieſelben von der für ſie übernommenen Bürgſchaft befreit werden. 1318.

Nos ernestus, miles, et reynfridus, fratres dicti budden, presentibus recognoscimus protestantes publice, quod, coram domino nostro, illustri principe ruyanorum, apud nigemolen, in die beate walburgis, villam nostram gransebit, cum omni utilitate, sicuti eam possedimus, postquam per nos a domino Thiderico metzecow et a suis veris heredibus redempta fuerit, obligavimus domino hinrico de rekentin, domino conrado berchane, domino hinrico de obelitz, Johanni stenbeke, et eorum ve
dibus, tam diu donec eos ab omnibus debitis,
ex parte nostri obligaverunt, suis promissoribus
factis, et a dampno exinde crescente excipiem
et indempnes. In evidens testimonium nostri
presens scriptum duximus affirmandum. hujus
sunt: dominus conradus de buga, dominus
huxsol, dominus rikoldus de smachteshagen, Wo
Johannes rekentin, et quam plures alii fide digr
anno domini millesimo CCC° XVIII, In die ap
philippi et jacobi.

DXIX.

749 Fürſt Wizlaf tranſumirt die Urkunde des K
Dänen [639a]. 1318.

Nos wizlaus, dei gracia princeps Ruyanorum,
scimus presentibus protestantes, Nos vidisse et
litteras Domini nostri Erici, Incliti Regis Danoru
rumque, in hec verba:

(Hier folgt der Text der Urkunde Nr. 639

In cujus rei testimonium nostrum Sigillum
presentibus est appensum. Datum Sundis, ann
M° CCC° XVIII°, Dominica Misericordia Domin

DXX.

750. Derſelbe tranſumirt eine mit der folgenden
lautende Urkunde des Markgrafen Waldemar von
burg von 1318.

Nos Wizlaus, Dei gracia princeps ruyanorum, R
cimus presentibus protestantes, Nos uidisse et
litteras auunculi nostri dilecti, Domini woldema
chionis brandenburgensis, in hec verba: Omni
sens scriptum cernentibus Woldemarus, Dei gra
denburgensis et lusacie marchio, Salutem in
saluatore. Noueritis, quod anno domini millesi
XV, non longe post festum pentecostes, cum
apud regem dacie, auunculum nostrum dilectum

broderstorp, aderat Reuerendus pater, Dominus Roschildensis Episcopus, cui summo desiderio ibidem supplicauimus, vt consules et ciues ciuitatis sundensis pro speciali amore nostro quitos et supportatos dimitteret ex parte inpeticionis, quam habuit super eos racione gwerre tunc preterite et transacte; qui tunc temporis nostris denotis precibus acquieuit et predictos Consules et ciues ciuitatis antedicte de omni inpeticione dimisit liberos et solutos. Petimus igitur vos omnes et singulos, quatenus predictum episcopum vna nobiscum rogare dignemini et hortari, quatenus ipsos ea de causa de cetero non presumat aggrauiare et, si ipsos iam grauauerit, quatenus hoc studeat nostri de causa et seruicii reuocare, quoad re vera erga ipsum et quemlibet vestrum puro corde studebimus promereri. Datum hauelenberch anno domini millesimo CCC° XVIII° feria sexta festi pasche. In cujus rei testimonium nostrum sigillum secretum presentibus est appensum. Datum Svndis anno domini m° CCC° XVIII°, Dominica misericordia domini.

DXXI.

751. Fürſt Wizlaf tranſumirt eine Urkunde des Grafen Günter von Keſernberg betreffend die Streitigkeiten zwiſchen dem Biſchofe von Roſkilde und der Stadt Stralſund. 1318.

Nos wizlaus, Dei gracia princeps ruyanorum, Recognoscimus presentibus protestantes, Nos uidisse ac audiuisse litteras nobilis Domini Gvntheri, Comitis de keuerenberch, in hec verba: Omnibus presens scriptum cernentibus Gvnterus, Dei gracia Comes in keuerenberch, Salutem in filio virginis gloriose: Noueritis, quod anno domini m° CCC° XV° non longe post festum pentecostes, cum Inclitus princeps, dominus noster, marchio woldemarus brandenburgensis esset apud Regem Dacie, auunculum suum, in villa broderstorp, aderat Reuerendus Dominus Episcopus Roschildensis, cui predictus marchio summo desiderio supplicauit, vt consules et Ciues sundenses quitos et supportatos dimitteret ex parte inpeticionis; quam habuit super eos racione gwerre tunc preterite et transacte, qui tunc temporis acquieuit; Domini marchionis precibus inplerumque et ipsos consules et Ciues de omni impeticione dimisit liberos et solutos. Petimus igitur vos omnes et singulos intuentes presentes litteras affectantes, quatenas predictum Episcopum vna nobiscum rogare et hortari dignemini, quatenus predictos burgenses ea de causa non presumat aggrauare et, si ipsos iam grauauit, quatenus hoc studeat, nostri causa seruicii, reuocare, quod studebimus circa iam dictum Episcopum et vnumquemque vestrum specialiter promereri. Datum hauelenberch, anno domini m° CCC° XVIII, feria sexta in festo pasche. In cujus rei testimonium nostrum sigillum Secretum presentibus est appensum. Datum Sundis anno domini m° CCC° XVIII°, Dominica misericordia domini.

DXXII.

752. Olof, Biſchof von Roſkilde, beſtätiget die Trennung der Kapelle zu Jelland von der Schapröder Pfarre. 1318.

Omnibus presens scriptum cernentibus Olanus, miseracione diuina Episcopus Roskildensis, Salutem in domino sempiternam. Quia insulam hiddens⁂ et capellam in iaellent, nostre dyocesis, que quondam adiacere solebant ecclesie parrochiali in skaprodim, propter diuersa et grania pericula animarum et corporum, que ipsis insularibus seu habitatoribus ipsius insule propter difficultatem transitus brachii maris intercidentis noscuntur sepius euenisse, ex officii nostri debito, a dicta parrochiali ecclesia dimisimus, et monasterio hiddoens⁂ cisterciensis ordinis, libere, et absque aliqua pensione ipsi matrici ecclesie seu plebano eiusdem ab ipsa capella, seu Rectore, vel parrochianis ipsius persoluenda, de consensu, Capituli nostri perpetuo anneximus, curam animarum ipsis, domino abbati et conuentui monasterii in hiddens⁂, committentes, saluis tamen in omnibus juribus episcopi Roskildensis, ipsam diuisionem et annexionem Ratam habemus et presentibus litteris confirmamus, Inhibentes districte et sub pena excommunicacionis Rectori dicte ecclesie skaproden ne dictos, abbatem et conuentum in hiddens⁂, seu parrochyanos capelle predicte, super aliquo annuo censu sibi soluendo, cum sibi minime debeatur, molestet aliquatenus vel infestet. In cujus Rei testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum. Datum

DXXV.

755. Der Ritter Klaus Stute verkauft dem Bürger Everhard Möller in Bart anderthalb Morgen Acker neben dem Felde Alkun. 1318.

Omnibus in christo fidelibus presens scriptum cernentibus Nicolaus stute, miles, honoris et obsequii quantum potest salute cum perhenni. Notum esse cupio tam presentibus quam futuris, quod ego ex animo meo deliberato alterum dimidium iuger agrorum situm prope campum alkun de mea curia in rubus vendidi ac dimisi provido viro Everhardo molendinario in bard, burgensi honesto, suisque ueris heredibus in perpetuum cum omni libertate pacifice et commode possidendum: verum eciam pro quolibet gravamine dominorum terrarum, quod irrogari poterit altero dimidio jugeri antedicto, pro illo ego aut possessor curie, quicunque fuerit, debemus stare et tenemur specialiter respondere. Insuper tali condicione addita, quandocunque idem everhardus et sui heredes bona voluntate, non coactus, alterum dimidium juger sepedictum vendere voluerit, ex tunc possessori curie pro equa pecunia ad reemendum primitus exhibebit. Ut autem hec firma in perpetuum maneant, pro eo sigillum meum cum sigillo conradi dotenbergh, filii domini alberti dotenbergh, Petrusque et lambertus, filii mathie, thin, et gerhardus de cippeke, et everhardus hup et alii quam plures fide digni. datum bard anno domini M CCC decimo octavo, in die ascensionis domini nostri.

DXXVI.

756. Der Abdruck der Urkunde bleibt vorbehalten.

DXXVII.

757. Wizlaf, Fürst der Ruyaner, leihet dem sundischen Bürger Dethmar Schulow einen Hof in Lüssow. 1318.

Nos Wizslauus, dei gratia princeps ruyanorum, recognoscimus presentibus protestantes, quod honesto viro et dilecto nostro Burgensi in sundis, Dethmaro Schulowen, nec non suis veris heredibus, concessimus quandam curiam in villa Lutzowe sitam, quam quondam quidam Ricquardus nomine ibidem possidebat, cum mansis, agris, cultis et incultis, pratis, pascuis, rubetis, siluis, sespitibus, riuis, nec noc cum omnibus vtilitatibus et fructibus infra terminos dicte curie comprehensis, nec non cum omni iure, maiori videlicet et minori, absque precaria, sed cum omni libertate, sine grauamine et omni seruicio perpetuis temporibus possidendam. Recognoscimus eciam ipsos licite habere posse in stagno Penyn duos liberos piscatores. Testes huius rei sunt: Thidericus Bere, Hinricus de Dechowe, Rickoldus de Smachteshaghen Teze Stanghenbergh, Nicolaus de Wolde, milites nostri, et Nicolaus de Starkowe, plebanus in Bard, Albertus, plebanus in Garz. In cuius rei testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum. Datum et actum Perûn, anno domini M° CCC° decimo octauo, in die beate marie magdalene.

DXXVIII.

758. Erich, König der Dänen, bekundet, daß der Bischof Olaf von Roskilde am 22. Mai in seiner Gegenwart die zum Sunde von allen Ansprüchen entfreit hat. 1318.

Omnibus presens scriptum Cernentibus Ericus, dei gracia danorum sclauorumque Rex, Salutem in domino sempiternam. Nouerint vniuersi, quod in presencia nostra anno domini Millesimo Trecentesimo decimo octauo, feria secunda proxima ante diem beati vrbani, pape et martiris, venerabilis in christo pater dominus Olauus, dei gracia episcopus Roskildensis, personaliter constitutus, viros discretos, presencium exhibitores, Consules et Omnes Ciues sundenses pro Omnibus et singulis causis, quas vsque in diem supra dictum tam in spiritualibus qnam in Temporalibus ipse dominus Episcopus Roskildensis contra predictos consules et ciues mouerat, dimisit penitus excusatos. In cuius Rei testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum. Datum syoburgh, anno domini M° CCC° decimo octauo, die beati Jacobi apostoli.

DXXIX.

762. Fürst Wizlaf verkauft der Stadt Stralsund seinen Zoll daselbst, jedoch mit Vorbehalt der den Gebrüdern von der Osten darauf angewiesenen Rente, wiederlöslich, verspricht auch allen Handelnden zu Lande und zu Wasser zollfreien Zugang zur Stadt und zu allen seinen Landen, und es überall bei den bisherigen Zöllen zu lassen. 1318.

Wizlauus, dei gracia ruyanorum princeps, Omnibus christi fidelibus salutem in eo, qui est omnium uera salus. Ne ea, que in tempore ordinantur, euanescant temporis cum processu, solent testibus ydoneis aut scripturarum serie confirmari. Notum igitur esse uolumus tam presenti quam future nacioni, quod nos, de vnanimi consensu et uoluntate nostrorum consiliariorum, dilectis nobis consulibus, Oldermannis, totique communitati Civitatis nostre Stralessunt Theloneum nostrum ibidem uendidimus ac dimisimus pro Tribus milibus marcis sclauicalibus, cum omni iure, fructu, et vtilitate, prout nos ipsum habuimus, perpetuo possidendum; Exceptis tamen quadringentarum marcarum redditibus minus viginti marcarum, quos dominus hinricus de Ost, miles, et sui fratres in ipso theloneo habere dinoscuntur. Sed causa dominacionis, quam super ipsos Consules, Oldermannos et communitatem habere dinoscimur, nobis bona uoluntate reddiderunt, quod predictum theloneum reemere possimus, quandocunque uoluerimus, in festo beati andree, apostoli pro memoratis Tribus milibus marcis sclauicalibus solubilibus et datiuis. Statuimus eciam, quod omnes mercatores adire uolentes Ciuitatem nostram Stralessundis cum suis mercibus, quotienscunque et quocunque modo venerint ad illam, siue per nauigia, seu per vecturas, sine omni grauamine thelonei ad ipsam uenire permittantur, ibidem suum theloneum persoluendo per totum dominium nostrum et libere reuertendo, nisi in aliis opidis terre nostre uendant mercimonia sua, in quibus tunc theloneum suum finaliter erogabunt. Insuper nouos omnes thelonei modos preter hactenus consuetos in principatus nostri districtu tenore presencium penitus abrogamus. vt autem hec nostra uendicio firma maneat et illesa presens scriptum inde confectum fecimus nostri sigilli munimine roborari. Testes, qui huic uendicioni, cum fieret, affuerunt, sunt: dilecti consiliarii nostri, domini: Cyfridus de plene, Hinricus de dechowe, Conradus et Johannes dicti dotenberch, Hinricus Thün, Hinricus mordir, Vicco bere, Johannes hukeshol, Ernest de hoykenhaghen, Rycoldus de schmachteshag fridus de peniz, Conradus de bûghe, milites, ninghus bere, armiger, aliique quam plures hon digni. Actum et datum In tribuses, Anno d CCC° XVIII°, in die beate katerine, uirginis et gloriose.

DXXX.

763. Die Herren Johann und Henneke von Werl dem Fürsten Wizlaf von Rügen, dem Grafen K Schwerin und den Herzogen Otto und Warzlaf vo daß der Bischof Hermann von Schwerin für den Krieges zu ihnen halten will. 1318.

Wi Johan vnde Henneke, van der ghenade ghod to Werle, bekenden vnde bethugen in dessen breue ghelouet hebben greue Clawese uan Zwerin, heren vorsten van Ruyan, herthogen Otten vnde herthogh lawe van Stetyn vor byscop Hermanne van Zweri mit sloten vnde mit mannen by en truwelyken bliu is, dat eyn orloghe wart, vnde nummer sonen edde sunder eren rat vnde vulbord, vnde dat sulue sc eme wedder dun. Thô êner bethughinge desse hebbe wy vnse ingheseghel to dessen breue laten. Desse bref is ghegheuen vnde screuen t na ghodes bord dusent jar drehundert iâr in deme den jare, in sunte Thomas auende.

DXXXI.

764. Fürst Wizlaf leihet dem Vogt Niclas Poddin in Smedeshagen, Szitterpenningshagen und Bertol zu Lehn, frei von Lehndienst, Bede und Fuhren, löslich. 1318.

Nos wizslauus, dei gracia princeps ruyanoru cognoscimus presentibus protestantes, quod Nicol din, nostro advocato dilecto, et suis ueris heredib cessimus duodecim mansos in scmedeshaghen, sicu runt et iacent terminos infra suos, et in uilla

penningishaghen quinque mansos, atque in bertoldishaghen tres mansos, liberos a danda precaria et a vectura, iure homagii, sed absque seruicio possidendos; reseruantes nobis potestatem pro mille marcis denariorum Slauicalium dictos mansos redimendi. In cuius rei testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum. testes huius rei sunt: hinricus de dechow, Conradus dotenbergh, Nicolaus de diuitze, noster marscalcus, Johannes de jorcke, Jo. plate, ficco bere, milites, hennekinus bere, consules et oldermanni in Sundis ac alii plures fide digni. Datum in Consistorio sundis anno domini m° CCC° decimo octauo, dominica, qua cantatur exurge, quare obdormis domine.

DXXXII.

765. Verzeichniß des Inhalts einer Kiſte, welche Herr Starkowe in Stralſund ſtehen gehabt. 1318.

anno domini m° CCC° XVIII° in cista, quam dominus starkowe habuit sundis, fuit inventum: primo pomum manuale.

Item crux cristallina.
Item aurea filia.
Item frustum ad ceptm.
Item lapis camhu vosatus.
Item rubea coralla.
Item quoddam longum frustum ad cifum.
Item quidam cultellus.
Item zona argentea.
Item vas musci.
Item quoddam manubrium.
Item quidam berillus.
Item capud serpentis.
Item ciriaca.
Item duo annuli aurei.
Item aureum folium vrtice.
Item ungwis grifonis.
Item II nuces ad potandum.
Item psalterium.
Item lada.
Item IIII cristalli.
Item spanghe liborum. (Dreger lieſt: liliorum.)

DXXXIII.

766. Der Prieſter Bertold bekundet daß die von ihm auf ſeine Lebenszeit erworbene Rente aus der neben dem Berger Kloſter belegenen Windmühle nach ſeinem Tode wieder an das Kloſter zurückfallen ſoll. 1319.

Omnibus christi fidelibus presens scriptum Cernentibus Bertoldus, sacerdos, in domino Salutem. Recognosco publice presentibus et protestor, quod a sanctimonialibus in monte annuos redditus in molendino, quod dicitur wintmole, iuxta claustrum earum constructum, michi ad tempora vite mee rite et racionabiliter comparaui, hoc tamen adjecto, quod antedicti redditus post obitum meum absque inpeticione consanguineorum seu amicorum quorumcunque predictis, sanctimonialibus libere redeant et soluti. In cujus rei testimonium meum sigillum presentibus est appensum. Testes autem hujus facti sunt honesti viri: dominus Johannes obelicz, prepositus, dominus ernestus, dominus Johannes de murkeuicz, Dominus Johannes virceuicz, sacerdotes, et dominus darghuslauus barnekow, miles, et alii quam plures nicholominus fide digni. Datum montibus anno domini m° CCC° X° nono. In die epiphanie domini.

DXXXIV.

767. Fürſt Wizlaf verkauft der Stadt zum Stralesſunde ſeine Münzpfenninge, Münze und Wechſelei auf Wiederlöſung für 1000 Mark wendiſcher Pfenninge, verſpricht derſelben auch nirgends anders Münze und Wechſelei zu halten. 1319.

Wi Wizlaw, van der ghnade godes vûrste tû Rugen, bekennen vnde betughen openbare in dessen breuen, dat wi mit beradeneme mûde vnser truwen ratgeuen vnde man hebben redelken vûrkoft tu eneme ewighen kope vnsen Ratmannen vnde oldermannen vnde den menen bûrgeren tû deme stralessunde vnse muntepenninghe vnde munte vnde wesle darsulues tu me sunde, vryg tû besittende, tû dunde vnde tû latende mede alse we se hadden; vnde de munte vnde de wesle en scal nergen wesen in vnsen landen vnde in vnsen anderen steden wen tû deme stralessunde. Mer vnse muntepenninghe beholde wi vnde vnse erfnamen buten imme lande vnde in steden als wi se vore hadden. vûr dessen ewighen kop hebben se vns

DXXXVI.

769. Fürſt Wizlaf verleihet der Stadt Stralesſund die Lehnware über alle Schulen in derſelben. 1319.

Wi Wizlaf, van der gnade godes vûrste tu Ruyen, dôn witlich allen luden in desseme breue, de nu sint vnde noch tûkomen scolen, Dat wi mit willen vnde mit rade vnser truwen ratgheuen vnde man dor sunderlike vruntscap vnsen leuen Ratmannen vnde oldermannen vnde den menen borgheren tû deme Stralessunde gheuen vnde laten hebben eweliken de lenware in alle den scolen in der siluen stat tû deme stralessunde, also dat se se lien vnde dûn moghen also dicke also se los werden, wen vnde weme se willen; Darne scole wi noch vnse erfnamen nimmer weder dun eder weder spreken. Hir was ouer her hinrik van dechowe, her Siuert van plone, her Conrad vnde her Johan Dotenberch, her Rickold van deme smachteshagen, riddere, her Nycolaus starcow, plebân tû Barth, vnde henning bere, vnse voghet. Tû ener openbaringhe desser dink hebbe wi vnse ingheseghel tû desseme breue ghehenghet. Dit is ghe schen to deme stralessunde, na godes bort Dusent iar drehundert iar vnde neghenteyn iar, des sunnendaghes alse men singhet Judica me deus.

DXXXVII.

770. Fürſt Wizlaf beſtätiget der Stadt Stralesſund zu allen ihr von ſeinen Vorfahren und von ihm ertheilten Gerechtigkeiten und Freiheiten namentlich das Privilegium, daß ohne des Raths und der Bürger Zuſtimmung weder in der Stadt noch ſonſt in ihrem Eigenthum keine Ordens-Konvente angelegt werden mögen. 1319.

Wizslaus, dei gracia rugianorum princeps, omnibus presens scriptum cernentibus salutem in domino sempiternam. Nouerint vniuersi, tam presentes quam posteri, quod nos, cum consilio et consensu nostrorum fidelium consiliariorum, Consulibus, Oldermannis et communitati Ciuitatis nostre Stralessund, ad omnes iusticias ac libertates ipsis datas et indultas a nostris progenitoribus et a nobis, hanc specialem addimus et concedimus libertatem, videlicet quod nec nos, nec posteri nostri, in dicta nostra Ciuitate, uel extra vbicunque in eius hereditate seu proprietate, ecclesiam conuentualem in certo Canonicorum numero, Similiter nec ordinem quemcunque, sine pleno consensu et assensu nostrorum Consulum ac Ciuium predictorum, innouabimus ad statuendum. vt autem hec libertas et nostre concessio a nobis et a successoribus nostris inuiolabilis obseruetur, Et ut Robur perpetue firmitatis optineat presens scriptum hinc inde confectum, sigilli nostri municione, cum annotacione testium infra scriptorum, roborari fecimus presens scriptum. Testes sunt: hinricus de Dechowe, Sifridus de plone, Conradus et Johannes Dotenberch, Richoldus de smachteshaghen, vicko bere, milites, Dominus Nycolans de starcowe, plebanus in Barth, et henningus bere, noster aduocatus, et alii plures fide digni. Datum in Ciuitate stralessundis, anno domini m° CCC° XIX°, Dominica, qua cantatur Judica me deus.

DXXXVIII.

771. Fürſt Wizlaf befreit alle nach ſeinen Landen oder der Stadt Stralesſund Fahrenden vom Strandrechte. 1319.

Wizslaus, dei gracia Ruyanorum princeps, omnibus christi fidelibus presens scriptum cernentibus salutem in domino. Notum esse volumus tam presentibus quam futuris, quod nos, cum consensu et consilio nostrorum fidelium consiliariorum, pro nostrorum remedio peccaminum et pro eterna retribucione, quia nichil boni irremuneratum ab eterno iudice, Omnibus mercatoribus ad nostram terram uel Ciuitatem Stralessund applicantibus hanc contulimus libertatem, ut quicunque ex ipsis, diuina sic disponente prouidencia, in confinio terre nostre naufragium passi fuerint, ne dolor super dolorem vulnerum addetur, ipsos et bona siue res ipsorum, que vulgo dicuntur wrak, ab omnibus quietamus et in nostram recipimus protectionem, Ideoque precipimus et mandamus, ne quis ausu temerario de hiis amplius se intromittat, sicut indignacionem nostram voluerit euitare. In cuius rei certitudinem et noticiam pleniorem presenti scripto sigillum nostrum duximus apponendum. Datum Stralessundis, anno domini m° CCC° XIX°, Dominica, qua cantatur Judica. Testes hujus rei sunt: hinricus de Dechowe, Sifridus de plone, Conradus et Johannes dotenberch, Rickoldus de smachteshaghen, vicko bere, milites,

Dominus Nycolaus de starcowe, plebanus in bart, et henningus bere, noster aduocatus, aliique quam plnres fide digni.

DXXXIX.

772. Fürſt Wizlaf verleihet der Stadt Straleſſund das volle Eigenthum aller Güter im Dorfe Vogedehagen jenſeits des durch daſſelbe laufenden Waſſers. 1319.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis amen. Wizslaus, dei gracia Ruyanorum princeps, Omnibus presencia visuris salutem in domino sempiternam. Notum facimus presentibus et futuris, Quod nos, matura deliberatione prehabita, ad instanciam Consulum et Oldermannorum in Stralessundis, donauimus et libere contulimus nostre Ciuitati iam dicte, quam sincere diligimus, integralem proprietatem omnium bonorum in villa voghedehaghen ab illa parte aque decurrentis in eadem villa, sicut nos ipsam hactenus habuimus, omni parte, In omnibus attinenciis, in agris, cultis et incultis, Lignis, pratis, pascuis, paludibus, aquis et aquarum decursibus, nec per nos aut per nostros legitimos heredes denuo mensurandis, Cum omni Ciuitatensi iudicio, maiore et minore, in omnium dictorum terminorum locis vbicunque situatis perpetuo libere possidendam. Et ne de hac donacione alicui in posterum dubium generetur, Et ne eadem donacio a nostris successoribus infringatur, scribi fecimus presens scriptum sigilli nostri munimine roboratum. Huius rei testes sunt: Hinricus de Dechowe, Sifridus de plone, Conradus et Johannes Dotenberch, Rickoldus de Smachteshaghen, Vicko Bere, milites, Dominus Nycolaus de starcowe, plebanus in barth, Henningus Bere, noster aduocatus, et alii quam plures fide digni. Datum Stralessundis, anno Domini M° CCC° XIX°, in Dominica, qua cantatur Judica me deus et discerne causam meam de gente non sancta.

DXXXX.

773. Fürſt Wizlaf verheißt allen Kaufleuten aus den Landen der Stettiner Herzöge freien Verkehr im Bereiche ſeiner Herrſchaft. 1319.

Wizslaus, dei gracia Ruyanorum princeps, omnibus presens scriptum visuris salutem in Domino sempiternam. Nouerint vniuersi, tam presentes quam futuri, quod cum bona voluntate statuimus, ut omnes mercatores terrarum illustrium dominorum Ducum Stetinensium incole ad terras iuredicionis nostre, rebus eorum et personis habundanti securitate prestita, passagium habeant mercacionis causa aut alia quacumque racionabili causa et honesta liberum et securum, aliqua dissensionis turbulencia, si qua, quod absit, inter eosdem Duces Stetinenses, aut eorum posteros et nos medio tempore nata fuerit, non obstante. Ita tamen hec manere volumus prelibata, quod mercatoribus nostris, cum ad terras eorum transierint, similia concedantur. ne autem munus istud a nobis aut posteris nostris aliqualiter infirmetur, paginam hanc sigilli nostri munimine signauimus ad cautelam. Datum Stralessundis, anno Domini M° CCC° XIX°, Dominica, qua Cantatur Judica me deus. Testes sunt: hinricus de Dechowe, Sifridus de plone, Conradus et Johannes dotenberch, Rickoldus de Smachteshaghen, Vicko Bere, milites, Dominus Nycolaus de starcowe, plebanus in Barth, et henningus Bere, noster aduocatus, et alli quam plures fide digni.

DXXXXI.

774. Fürſt Wizlaf verſchreibt dem Johan Hogemann, Bürger zum Sunde, 84 Mark aus Ummanz, wiederlöslich mit 700 Mark wendiſcher Pfenninge. 1319.

Wi Wizlav e. c. dat wi dem erliken manne Johan Hogemanne, vsen borger tũ me sunde, vnde sinen erfnamen hebben gelaten vnde ge sat tũ man rechte ver vnde achtindech mark geldes imme lande tũ ũmanz, vũr seven hundert mark wendescher penninghe. desse rente scal he nemen vt dessen dorpen: tum ersten van stũmper negen vnd tvintech mark, Tankowe XX mark, merkowe XV mark, vresenort XI mark, surendorp IIII mark wokenize IIII mark, vrrzkeuize I mark. desse rente

scal he vn de sinen also langhe alle jar vppe sunte mertinsdage vp nemen, went en de (wi) penninghe weder sin ghegheuen. Wan auer wi oft vs erfnamen eme genen de penninghe, so scoln de rente tu us vnde to vsen vrig weder kûmen. Testes e. c. anno m° CCC° XIX, post octavam pasce crastino.

DXXXXII.

776. Der Abt Robert zu Hilda verkündet, daß er ſich mit den Sundiſchen wegen aller der Schulden verglichen, welche das Kloſter durch dieſelben während ihres Krieges mit dem Fürſten an ſeinen Gütern erlitten. 1319.

Omnibus presens scriptum cernentibus Frater Robertus, abbas in hylda, Salutem in domino. Nouerint vniuersi, Quod nos viris prouidis et discretis, dominis Consulibus et communi ciuitatis sundensis Omnia dampna, que ipsi nobis durante gwerra inter illustrem principem Ruyanorum, dominum Wizlaum, et ipsos in grangiis et in bonis nostris quibuscumque per se vel per alios intulerunt, Ex nunc in totum remittimus, dimittentes eos ab omni impeticione nostra et nostrorum super predictis dampnis perpetuo liberos et absolutos. In Cuius rei testimonium sigillum nostrum vna cum sigillo venerabilis patris domini Petri, abbatis esromensis, qui placitacioni inter nos super premisis dampnis habite presencialiter interfuit, presentibus litteris est appensum. Datum anno domini Millesimo CCC° Nono decimo, Nonas Augusti.

DXXXXIII.

777. Martin und Henning Starkow verſchreiben den Knappen Hermann und Wichmann von Frauendorf auf 4 Jahre eine Rente von 16 Drömt Korn aus einem Hofe in Johannishagen. 1319.

Omnibus presencia visuris et audituris Nos, martinus et henninghus de starkowe, salutem in domino sempiternam. Recognoscimus tenore presencium publice protestantes, Nos nostrique heredes hermanno ac wichemanno, famulis, fratribus de vrûwendorp ac eorum veris heredibus sedecim tremodia annone reditus, videlicet vnum tremodium siliginis et vnum ordei et quatuordecim tremodia auene in quadam curia sita in fine Johanneshagen, a laurencio in eadem curia commoranti, ad quatuor annos, pro centum marcis slauicalibus, obligauimus subleuanda quolibet anno. Si autem predictis famulis seu eorum heredibus centum marcas pretactas in predictis annis non soluerimus, uel aliquem defectum in hiis paterentur, ex tunc predicti fratres uel eorum heredes predictos reditus racione vere empcionis, sicut nos prius habuimus, cum omni iure sine aliqua causa friuola possidebunt. Ne hec predicta ingenium alicujus malignantis infringat presentem litteram nostri sigilli fecimus munimine roborari. Testes hujus sunt: Johannes cum plate, Conradus moltike, milites, conradus dotenberch, Hinricus de lyn, Godeschalcus de lobenitz, Nicolaus ruyeman, et alii quam plures fide digni. Datum anno domini m° CCC° XIX°, in die bartolomei, apostoli.

DXXXXIV.

778. Fürſt Wizlaf bekundet, daß Martin und Henneke von Starkow und deren Frauen vor ihm den Sehagen bei Starkow an die Sudermannen verkauft haben, und leihet ſolchen den Käufern zu Lehn, wobei aber den Verkäufern auf 3 Jahre und demnächſt dem Fürſten der Wiederkauf vorbehalten bleibt. 1319.

Wi Wizslaf, van godes ghenaden en vorste van ruyen, bekennen ûnde bethugen openbare in desseme Breue, dat vor vns is ghekomen merten vnde henneke van starkow vnde erer twiger hûsvrouwe, Tilse unde tale, vnde hebben vorkoft vnde vor vns vp ghelaten, vnde wi hebbent dor ere bede willen ghelegen redeliken vnde rechtliken to rechteme lene arnolde suderman vnde bertrame vnde Johanne, den broderen, bertrame sudermanne vnde sime brodere thidemanne vnde eren rechten erfnamen mit samender hant to rechteme lene den haghen, de dar is gheheten de sehagen, de dar licht bi starkow, also alse he ere was, mit aller vriheyt vnde rechtycheyt vnde mit aller nut vnde also de hagen licht binnen siner scede mit alle deme, dat dar lo hȝreth; vort mer dat richte to man rechte in deme gȝde, also set hebben ghe hat vnde beseten; vort mer vrich ane jenegher hande denest, also dat merten vnde henneke van starkow vnde ere rechten erf-

namen scolen dat gȭt vore denen like ereme anderen ghȭde; vort mer so en scal merten eder henneke noch nyn man van erer weghene dat ghůt nȝch de lůde mit gichte besueren an jenegherhande wise mer. dit gůt scal vri van bede wesen, like erme anderen ghůde desser van starkow. vortmer were dat sake, ere gut desser van starkow vns bede gheuen scolde eder gheue, so wor wi dat ghemene lant an belaten, dar scole wi dat vorbenomede gůt bi laten efte wi eme nyne ghe nade willen don. Vort me so heft arnolt suderman vnde de vorbenomeden lude dor vnser bede willen en ghe laten den widerkop, also dat se det selue gůt moghen wedder kopen, also nu tho sunte mertens daghe kumt vort ouer dren yaren vmme ver hundert mark vnde ses mark wendescher penninghe, wente also dure hebbet set van en ghe koft. Were ouer dat sake, dat se dit gůt nicht wedder koften binnen dessen dren yaren, so hebbe wi vne vnse rechten erfnamen den wedderkop an desseme sůluen gůde van arnolde sudermanne unde van dessen vorebenomeden luden eder van eren rechten erfnamen vor ver hundert mark vnde ses mark wendescher penninghe. vort mer worde arnoldt suderman vnde de vorbenomeden lůde des to rade, dat se dit gůt wolden verkopen, ver gheuen, vor wesselen, oder vor setten deme scole wi it lenen vnde vnse rechten erfnamen mit al sulker vriheyt vnde rechticheyt, also hir be voren steyt ghescreuen, deste se bi eren dren yaren vnde wi vnde vnse erfnamen an vnseme wedderkope bliuen vn vor sumet. vppe dat desse dinc vast vnde stede bliuen, so hebbe wi dessen bref mit vnseme inghesegele be waret vnde ghesterket. Dit is vor vns ghe scen vnde bescreuen in vnser stat tho me sunde na godes bort dusent yar dre hundert yar in deme neghenteynden yare des negesten dages sunte mychahel. de thuge desser dinc sint ghe wesen: her reywert van peniz, her Johan dotenberg, her bokeman, riddere, hinric vnde conrad dotenberg, thideke bokeman, berent derecow, knapen van den wapenen, euert hup, voghet, vnde andere vele eraftegher lůde.

DXXXXV.

779. Jakob und Johann von Weſtinggebrugghe bekunden den von ihnen mit dem Kloſter Bergen geſchloſſenen Vergleich, wodurch ſie gegen daſſelbe ſich aller Anſprüche an das Dorf Nonnendorf begeben, demſelben auch die auf deſſem Grunde erbaute Mühle überlaſſen. 1319.

Uniuersis christi fidelibus presentes litteras inspecturis Jacobus et Johannes dicti de westinggebrugghe, milites, salutem et noticiam veritatis. Recognoscimus tenore presencium, quod discordia olym inter nos et heredes nostros habita, parte ex una, et monasterium sanctimonialium in montibus, ordinis Cysterciensis, Roskildensis dioceseos, parte ex altera, in modum qui sequitur amicabiliter est sopita. Ita quod nos predicti, jacobus et iohannes, et nostri heredes in perpetuum quiescere debeamus, ab omni inpeticione aduocacie et ceterorum reddituum, que nobis usurpauimus in uilla nunnendorp, dimittentes predictam aduocaciam cum prefatis redditibus predicto monasterio libere et quiete. Insuper molendinum per nos edificatum olym in fundo predicti monasterii vendidimus cum omnibus vtilitatibus et prouentibus pro centum marcis denariorum slauicalium monasterio antedicto. In cujus rei testimonium sigilla nostra sunt appensa. Testes hujus rei sunt: fredericus, prior, hinricus de lubeke, et iacobus, quondam abbas in hylda, martinus, ghodefridus, cellarius, Johannes, scriptor hujus priuilegii, meynardus, monachi ibidem, Bernardus grangiarius in dersem, hinricus de westinbrugghe, armiger, Sabel de suanen, henneke de suanen, hinrick priswalck, arnoldus wulf, philippus et alii fide digni. Datum in hylda, anno domini m° CCCXIX, sequenti die beati luce, evangeliste.

DXXXXVI.

780. Eine Berechnung der Verluſte rügenſcher Vaſallen im Dienſte des Königs der Dänen. 1319.

Perdicio vasallorum domini de ruya in servicio regis: primo Tezlaus de vrsenden equum pro XXIIII marcis. Item Johannes zabes unum pro XIIII marcis. Item zulmer II equos pro XXX marcis. hinricus cul unum pro XIIII marcis. Item wolterus wozeke unum pro XVIII marcis. Item mathias krassowe unum pro XVIII marcis.

k unum pro XX marcis. Item nicolaus de scap-
m ber(nardus) de streye unum pro XX marcis,
der unum pro XX marcis. Henneke de Osten
XX marcis. Item henneke de reze unum de
is. Item henneke verse unum de XX marcis.
uli domini Tezen II equos pro XXVIII marcis.
quorum CCLXXXVI marce.

em dominus Teze deviavit ab aliis vasallis et
ne et consumpsit. sed vasalli venerunt selande,
VIII dies consumpserunt in summa CXLIIII
nariorum sclavicalium. Item dominus Teze con-
cum vasallis inter rozschild et ringstede XXII
uperorum denariorum. Item de ringstede usque
XX marcas cuperorum denariorum. de isto loco
rdinghborgh XII marcas cuperorum denariorum.
emern usque nicopinghe XX marcas cuperorum
m. Summa slavicalium denariorum CCCCXXX
Summa cuperorum denariorum LXXIIII marcas.
putandum ex alia littera esset perdicio vasallo-
no Summa denariorum lubicensium quinquaginta
III denariis minus. Item summa cuperorum de-
nonaginta quatuor marce et XVI solidi. Item
lavicalium denariorum CCCC XXXIIII marce.

domini m° CCC° XIX° in profesto beate mar-
rginis primo vasalli domini Wizlai de ruya in
ne de sundis versus daciam deviaverunt et ap-
t ad selandiam, ubi manebant ab una feria
que in aliam feriam terciam et consumpserunt
t quadraginta marcas slavicales. §. Dominus
sitz de tzangenbergh, miles, venit scaniam et
st dictos viros et invenit eos roskildis, produxit-
rinchstedis feria tercia, ubi acquisivit ipsis ne-
Primo IIII lagenas cerevisie pro VIII marcis,
IIII marcas. Item pro I vacca IIII$^{or.}$ marcas
r. solidis. Item quatuor latera carnium pro
cis et VI solidis. Item pro II ovibus I marcam.
VIII pullis XII solidos. Item pro lignis et pro
rcam. Item ad pabulum pro II tremodiis avene
rcas. de mane ibidem pro II ovibus I marcam
solidis. Item pro butiro XVIII solidos. Item
VI solidos. §. Summa hujus XXIX marce mo-
ice.

m eodem vespere in nestweth pro una vacca
rcas cum II solidis. Item pro II ovibus XXVIII
Item pro II lateribus carnium II marcas cum IIII
solidis. Item pro XII pullis XVIII solidos. Item pro pane II marcas cum IIII solidis. Item pro II lagenis cerevisie teutonice IIII$^{or.}$ marcas et II solidos. Item pro I lagena cerevisie danice I marcam. Item pro avena II marcas et II solidos.

§. De mane feria quinta ibidem pro II lagenis cerevisie IIII marce cum IIII$^{or.}$ solidis. Item pro pane II$^1/_2$ marca. Item pro II ovibus I marca cum II solidis. Item pro II lateribus carnis II$^1/_2$ marca. Item pro millio XVI solidi. Item pro lignis et pro sale I marca. Item pro sufferatura IIII marce cum IIII solidis. Summa hujus XXXV marce cuperorum denariorum.

Item eodem vespere werdingborch pro II lagenis cerevisie IIII marce. sertoribus II solidi. Item pro carnibus bovininis et ovininis III marce cum II solidis. Item pro pane I marca cum II solidis. Item pro lignis et sale XX marce. item pro pabulo scilicet manipuli I marca. summa X marce cum II solidis selandie.

Item feria VI, que fuit dies beati laurencii, venit ad eos nuncius regis, qui duxit eos versus imberam, ubi manebant usque michaelem. hoc autem tempore equis pabulum non dabatur nisi dextrario cuilibet quartale avene, aliis equis procuraverunt super pignora, scilicet cujuslibet armigeri equis dimidium modium avene, quia ibi gramina desunt. ad quamlibet septimaniam VI tremodia II modiis minus et hec dantur pro VII septimanis. Summa avene XL tremodia cum X modiis: modium solverunt pro VIII denariis lubicensibus. summa denariorum lubicensium XX marce, VI solidi, VIII denarii.

Post diem vero michaelis steterunt ibi per III septimanas et omnia necessaria sua habuerunt preter II dies. primo ad coquinam bovem, scilicet pro II marcis lubicensibus cum II solidis. Item III latera carnis pro II marcis IIII solidis. Item pro II ovibus XII solidos. Item die sequenti pro butiro I marcam. Item pro piscibus VI solidos. Item pro ovis IIII solidos. Item pro X pullis V solidos. Item pro luminibus lignis. . . . . et aliis per X septimanas in hospicio domi. . . . Thezen, ubi omnes comederunt VII marcas solido minus. summa XIIII marce. De omnibus vero consumptis in imbera advocatus ibidem quitavit ipsis XIII marcas cum XII$^1/_2$ solido lubicensi. Item cum predicti vasalli deberent ad partes suas redire, dominus theze equitavit post dominum regem et invenit eum roskilde, in qua via consumpsit V marcas lubicenses et I marcam puri argenti.

Summa hujus et in imbera XXV½ marca cum II denariis cum illa marca argenti, nummis quos advocatus eis dedit nihilominus defalcatis. Item cum descenderent de imbera, consumpserunt sassecopinghe XV marcas IIII solidis minus. Item nicopingh advocatus ordinavit eis necessaria, scilicet pro lignis dederunt II marcas cuperorum denariorum. ubi advocatus ordinavit naves XVI armigeris, qui ad partes velificabant. Dominus vero Teze cum III vasallis secutus est regem per totam selandiam et scaniam ad audiendam computacionem, et iterum selandiam reversus usque kalingborgh deinde usque werdingheburgh, in qua via et tempore tamen protracto consumpserunt IIII marcas puri argenti inclusis cibariis ad navem receptis. Item naute pro quolibet equo VI solidos cuperorum denariorum a werdingeburgh usque sundis. summa hujus XX marce minus IIII solidis cuperorum.

§. Totalis summa slavicalium denariorum CCCC et XXX marce cum equis.

Totalis summa lubicensium L marce XIIII marcis minus.

Totalis summa cuperorum denariorum nonaginta quartuor marce cum XVI solidis.

DXXXXVII.

781. Fürſt Wizlaf leihet dem ſundiſchen Bürger Heinrich vom Viehhofe 6 Hufen in Citterpenningshagen mit der Bede und frei vom Dienſt. 1319.

In godes namen amen. Wy Wizlaf, van godes gnaden eyn Vörste to Rugen, bekennen openbare in dessen breuen vor allen genen, de nu syn vnde noch tokomende sint, dat wy mit beradenem mode, mit guden willen, mit vulbort vnde mit jawort vser leuen Ratgheuer hebben ghelenet vnde ghelathen eneme bederuen manne, hinrike van dem Vehoue, vseme leuen börghere tome sunde, vnde sinen rechten erfnamen vyer Houen tome Citterpenninghes-haghen, de de horden hern Johan citterpennink vnde sineme brodere berthold citterpennink, vry sunder enigher handedienste, mit der bede, mit wische, mit watheren, mit weyden, mit broke, mit more, mit torfe, mit holte, mit struke, mit busche, mit alleme Rechte sunder [illegible] hande plicht, also de vorbenomeden houen leghet erer schede. Vortmer hebbe wy dem vorbenomed rike van dem Vehoue vnd sinen erfnamen ghelen ghelaten twey houen in dem vorbenomeden ci ninghes haghen, de dar hetet struuen houen. schal he vinden vnde hebben aller jarlikes acht gheldes wendischer penninghe, vry mit der bede enegher hande dinest vnde plicht vnbeworen, also vnde alle siene erfnamen alle dat vor benomed schall besitten vry, eweliken, kindes kint to [illegible] vnde van schlechte in schlechte. To eneme eweghe aller desser vorbenomeden dinghe henge wy vse seghel an disse Hantfestinghe. De is ghescre ghegheuen in der stadt tome sunde na godes bort iar Drehundert iar neghenteyn iar in sunte mertines

---

DXXXXVIII.

782. Fürſt Wizlaf verſchreibt dem Ritter Johann v für eine Schuld von 2568 Mark wendiſcher Pfenninge aus ſeinen auf der Inſel Rügen belegenen Gütern, löslich binnen 6 Jahren. 1319.

super bona johannis de kyle, militis.

Nos Wyzlaus, dei gracia princeps Ruyanorum, noscimus presentibus publice protestantes, quod nesto militi, domino iohanni de kyle, bona nostra, terra roye habemus, cum omni jure sicuti nos mus, exceptis knesyczen siue vlycghelt, super nichil iuris habuerit preterquam suam pensione scriptam, dimisimus, et suis ueris heredibus, pro summa pecunie quam sibi soluere tenemur, scil duobus milibus marcis et quinquaginta et sept marcis minus duabus marcis slauicalis monete, quod de dictis bonis nostris inferius nominand dictam yam summam tollere debet trigintas ma XXXIIII marcas anuatim, quod si ipse et sui redes dictam summam dictorum reddituum plene ficienter non tollere possent, tantum de precaria in dictis bonis infra scribendis tollere debent, done mam predictorum reddituum haberet integraliter plete. bona autem sunt hec: in uilla wyk LIII

cum v½ last annone, cujus due partes sunt auena et tercia pars siligo et ordeum; Item in villa lancke XII tremodia annone, cujus sunt due partes auena et tercia pars ordeum et siligo; Item in dranzcke XXVI marcas denariorum et X tremodia annone, cujus sunt VII tremodia auene et III tremodia ordei et siliginis; Item in curia Ghucze VII tremodia auene et III tremodia siliginis et ordei; Item in villa kubecze in taberna XII marcas et XI marcas reddituum, In uilla garenze V marcas IIII solidis minus; Item in taberna in villa turente II marcas; Item in taberna in uilla rambyn XV marcas minus IIII solidis; Item in villa bessin de kneziczen III marcas; Item in nazenice de kneziczen IIII marcas minus IIII solidis; Item in aduocacia moncium in taberna uille reppyn III½ marcam; Item in gusteuicze II marcas; Item i gnyze XII solidos de vlycghelt; Item in darghutycze XII solidos vlycghelt; Item in zilueuicze XII solidos de knezicze; Item in paseke XII solidos de knesicze; Item in parchuticze IIII marcas; Item in maskenholte X marcas redditnum; Item in taberna laurencii III marcas; Item in villa silne III marcas; Item in molendino in uilla zagarde VIII marcas. hec autem bona cum suis redditibus, sicut supra (sunt) dicto militi et suis ueris heredibus, pro dicta summa pignoris tytulo dimisimus et obligamus, ita quod a festo martini nunc preterito usque ad sex annos ipsa bona redimendi liberam habebimus facultatem. quod si ex tunc redimere non possemus, nec uellemus, dictus miles et sui ueri heredes dicta bona juste et racionabiliter empcionis tytulo possidebunt. preterea quod si dicta bona redimere vellemus cum totali summa redimere debearnus. In cujus rei testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum. Testes sunt Cyfridus de plone, Johannes dotenbergh, reynfridus de penicz, milites, magister Johannes, plebanus in bart. Anno domini m° CCC XIX° ie vigilia sancte elyzabeth, uidue.

DXXXXIX.

1783. Fürſt Wizlaf verſchreibt ſeinem Lehnmann Johann von Diviz zur Deckung einer Schuld von 1784 Mark die fürſtliche Bede aus deſſen Gütern. 1319.

Nos Wizlaus, dei gracia princeps ruyanorum, Recognoscimus presentibus protestantes, quod dilecto nostro vasallo, Johanni videlicet de divitz, et suis veris heredibus pro suis debitis, videlicet mille marcis et octingentis marcis minus XVI marcis, in quibus sibi tenebamur, dimisimus nostram precariam in suis bonis seu villis, scilicet carnin, rubus, kenitz, spoldenershagen, godekenhagen, divitze, vrůwendorp, in hunc modum, quod de quolibet manso dictarum villarum IIII^or. marcas, annis singulis super michaelem, percipere debeat, quousque antedictam summam pecunie integraliter sustulerit et complete. preter has vero IIII^or. marcas de dictis villis annuatim sibi dandas nobis unam marcam, quam tollere debemus de manso quolibet, reservamus. preterea cum villani de diuitze et vrůwendorp in festo sancti martini proxime venturo XXV marcas, jam nobis certificatas, persolvere debeant, de quolibet manso non dabunt nobis nisi I marcam, de quovis manso per tres annos continue duraturos, et hiis tribus annis elapsis dicti villani de diuitze et vrůwendorp precariam dabunt Johanni de divitz, sicut expressum est de mansis antedictis, videlicet IIII^or marcas, ita quod tres marcas ad debita nostra de dictis iam IIII^or. marcis computabit, et quartam marcam ad usum suum reservabit. in super de precaria iam sepedicta dictus Johannis de divitz singulis annis nobis computacionem faciet continue, quousque dicta pecunia sibi fuerit persoluta, et nobis instrumentum super hiis confectum restituere debet et presentare. Testes hujus rei sunt dominus zifridus de plone, consules de sundis, magister Johannes blawe, Everhardus hůp, et alii plures fide digni. In cujus rei testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum. datum anno domini millesimo CCC° decimo nono, die octava beati martini in sundis.

DL.

784. Die Ritter Heinrich und Borchard von Oſten überweiſen dem Gerwin von Zemelow, Bürger zum Sunde, 142 Mark Rente in dem fürſtlichen Zolle daſelbſt. 1319.

Omnibus presens scriptum cernentibus Hinricus et Borchardus, milites, eorumque fratres dicti de ost Salutem in domino. Tenore presencium recognoscimus lucide protestantes, Nos dimisisse Honesto viro Gherwino de zemelowe, burgensi in stralessunt, Centum et quadraginta

duarum marcarum redditus in theloneo ciuitatis eiusdem Pro mille et quadringentis ac viginti marcis denariorum, in quibus obligati fuimus, eo modo, quo a domino nostro, Ruyanorum principe, dicti nobis assignati sunt redditus seu dimissi. In Cuius rei certitudinem hanc dedimus litteram sigillorum nostrorum munimine roboratam. Datum et actum in presencia Consulum prenominate ciuitatis, Anno domini mille° CCC° decimo nono, In crastino beati Nicolai, confessoris.

DLI.

785. Heinrich von Dechow, Ritter, und Heinrich ſein Sohn, Knecht, verkaufen der Ehegattin des ribenitzer Bürgers Brigeholt und ihren Erben, den Rathmannen daſelbſt, eine Rente von 20 Mark wendiſcher Pf. aus 4 Hufen in Beiershagen, frei vom Dienſte aber bedepflichtig, und willigen darin, daß ſolche Rente zu ewigen Zeiten einer Vikarie beigelegt werde. 1319.

Cunctis christi fidelibus presentem paginam inspecturis seu audituris Hinricus, miles de dechowe, et hinricus, suus filius, famulus, perpetuam in domino salutem. Noscant universi, tam posteri quam presentes, nos, de provido et maturo consilio nostrorum amicorum, vendidisse domine, herborch, concivi in ribbenitze, suisque veris heredibus, scilicet consulibus ejusdem civitatis, viginti marcarum redditus slavicalis monete, in quatuor mansis sitis in beygershagen, absque servicio dominorum, cum judicio manus et colli et cum omni jure et utilitate, in pascuis, pratis et nemoribus, cespitibus et aquis, libere possidendos. Quos videlicet mansos Everardus et suus frater Eghardus et hermannus, Tydericus colunt et laborant. de tribus vero mansis Everhardus prescriptus et eghardus dabunt X½ marcam annuatim, hermannus pro dimidio manso II½ marcam cum X denariis, Tydericus vero de quartali uno unum talentum cum IIII denariis; et XXIII solidi denariorum tollentur de mansis beygershagen cum decima minuta de mansis prenotatis, sicut ipsos mansos huc usque habuimus et ad nos jure hereditario fuerant deuoluti. dantes eidem domine herborch, uxori vrigeholtes, ac ejus heredibus, scilicet consulibus in ribenitz, plenam facultatem antedictos redditus ad perpetuam vicariam assignare, exepta tamen precaria exactione, quam, sibi dominus noster, nobilis princeps Ruyanorum, in ipsis mansis sicut in reliquis sui territorii, annuatim obtinebit. Si quis autem sepedictam dominam in suis bonis a nobis racionabiliter emptis seu infestare seu inbrighare presumpserit, nos et dominus conradus pren, miles, et suus frater reynekinus pren eadem bona tenemur penitus disbrigare. Hujus vendicionis testes sunt: dominus Wernerus, rector ecclesie in ribenitz, Otgole, Thomas, albertus langhehus, et universitas consulum ibidem. Redigus et stenort, fratres, marquardus, et quam plurimi fide digni. In cujus rei evidenciam presens scriptum cum nostrorum sigillorum munimine roboramus, datum anno domini millesimo CCC° XIX° in civitate rybeniz. In die sancti Nycolai et pontificis gloriosi.

DLII.

786. Chriſtoph, Herzog der Dänen, ſichert den Bürgern in Stralesſund, ſobald er zur Regierung des Reiches Dännemark gekommen ſein wird, die ihnen am 19. November 1316 verheißenen Rechte und Freiheiten. 1319.

Vniuersis christi fidelibus presentes litteras inspecturis uel audituris Cristoforus, dei gracia Dux Danorum, Salutem in domino sempiternam. Nouerint vniuersi, tam presentes quam posteri, Quod cum, domino dante, Regnum Dacie adepti fuerimus, damus et concedimus dilectis nobis burgensibus in Stralessund vniuersis potestatem ac licenciam liberam quolibet anno in nvndinis Schonore et Falsterbode suum proprium aduocatum statuendi super eorum burgenses in omnibus suis excessibus, forefactis et causis iudicandi preter in causis, que tangunt collum et manum, ibidem perpetratis, Cuius aduocati potestas a festo sancti Jacobi usque ad festum sancti Martini episcopi proximum annis singulis perdurabit. Nolumus eciam et prohibemus, quod quisquam super eorum fittas edificet, cuiuscunque condicionis fuerit, nisi de eorum voluntate fuerit et consensu. Ceterum indulgemus eisdem burgensibus, quod si eos alicubi infra limites et terminos tocius regni et dominii nostri naufragium, quod absit, pati contingat, quamdiu res suas et naues per se vel per alios saluare poterunt eisdem id faciendum presencium tenore liberam concedimus facultatem, et quod per neminem aduocatorum nostrorum seu per quemcumque alium debeant inpediri.

Preterea in siluis nostris lingna cremabilia licite colligendi et libere secandi habeant potestatem. Insuper, si aliquis eorundem burgensium in nostro Regno seu dominio morte prementus fuerit, sui heredes aut successores pro ipso dabunt quod erfkop dicitur in vulgari, et bona sua totaliter subleuabunt. Omnes eciam modos noui thelonei eisdem burgensibus omnino remittimus et penitus relaxamus, volentes, eosdem burgenses antiquis iuribus et theloneis consuetis temporibus Illustris Regis Woldemari, pie memorie, libere perfrui et gaudere, vnde per graciam nostram districte prohibemus, ne quis aduocatorum nostrorum eorundem officialium, seu quisquam alius ipsos burgenses de stralessund contra tenorem presencium presumat inpedire vel in aliquo molestare, quod qui fecerit nostram non effugiet vlcionem. Actum et datum in Stralessund, anno domini M° CCC° XIX°, proxima Dominica ante festum beati thome, apostoli. In cuius rei testimonium sigillum nostrum presentibus litteris duximus apponendum.

DLIII.

787. Fürſt Wizlaf leihet ſeinem Voigte Everhard Hüp alle Freiheiten des alten Marſchalshofes in Kedinghehaghen. 1319.

Wizlaus, dei gracia princeps ruyanorum, omnibus presencia visuris salutem in domino sempiternam. Notum facimus presentibus et futuris, quod nos, ex mera nostra voluntate ac de maturo consilio nostrorum consiliariorum accedente, contulimus et concessimus Everhardo hüp, nostro aduocato dilecto, et suis heredibus ab eo legitime procedentibus totam libertatem curie antiqui marscalci in kedinghehaghen site, cum agris, pratis, pascuis, aquis, lingnis, rubis, terminis, sicut jacet et jacuit tempore ab antiquo, comprehensis, pacifice et quiete, absque omni debito quod plicht dicitur, et sine servicio quolibet, in perpetuum possidendam. In cujus rei testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum. Testes hujus rei sunt: zifridus de plone, Reynfridus de penitze, Johannes dotenberch, hinricus Thun, hinricus bokeman et hinricus mordir, milites, Johannes blawe, plebanus in bard, et Thidericus, nostri clerici, ac alii plurimi nichilominus fide digni. Datum et actum sundis apud fratres minores, anno domini millesimo CCC° decimo nono, In die Thome apostoli.

DLIV.

788. Fürſt Wizlaf verleihet der Frau Herborch in Ribniz und ihren Erben das Eigenthum der von den Dechows gekauften 4 Hufen in Beiershagen und genehmigt, daß ſolche einer Vicarie beigelegt werden. 1319.

Wizlaus, dei gracia princeps ruyanorum, Omnibus christi fidelibus presencia visuris salutem in domino. Recognoscimus presentibus protestantes, Quod nos domine herborch, concivi in ribeniz, suisque heredibus, videlicet, consulibus ejusdem civitatis, concessisse proprietatem quatuor mansorum sitorum in beygershaghen, quos ipsa domina herborch et sui heredes prescripti a domino hinrico milite de dechow juste empcionis tytulo comparavit, dantes eidem domine ac ejus heredibus plenam facultatem dictos redditus ad perpetuam vicariam assignandi. precariam nostram ibidem nobis reservamus, et dominus hinricus de dechowe pro dictis bonis nobis debet deservire. In cujus testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum. Datum bard anno domini millesimo CCC° XIX in vigilia cristi.

Nachtrag.

CCCCLVb.

676b. Die Ritter Ebelin von Viddechow und Borchard von Often quittiren für ſich und 31 Genoſſen über den von der Stadt Straleſſunt erhaltenen Sold. 1315.

Vniuersis, quibus presencia fuerint demonstrata, Ebelinus de viddechov, Borchardus de Osta, milites, salutem in domino sempiternam. Tenore presencium recognoscimus et fatemur vna cum nostris sodalibus stipendiariis in numero XXXI sustulisse sallarium pro qualibet marca argenti IIII marcas denariorum slauicalium a consulibus ciuitatis strallessund siue ab ipsa ciuitate. cum hoc exsoluentes pignorum quitacionem et equorum perdicioni et dampni reposicione. de quibus omnibus nobis et nostris sociis datis et exsolutis ipsos quitos dimittimus et solutos. In quorum certitudinem sigilla nostra presentibus sunt appensa. Datum et actum stralessunt anno domini m° CCC XV° in die Agnetis, virginis.

Zusammenstellung

der

in den Regesten der drei Hefte des vierten Theils aufgeführten

Urkunden

nach den Quellen, welchen sie entnommen sind.

Die drei Hefte des vierten Theils enthalten im Ganzen, indem die Nr. 775, als auf keine bestimmte Urkunde zurückführend, nicht in Betracht kommt, mit Einschluß der nachgetragenen Doppelnummern 312 Urkunden, welche sich, was die Quellen anlangt, aus denen sie entnommen sind, in nachstehender Weise vertheilen:

I. Aus den Originalen.

	Urkunden
1. Im stettiner Provincialarchiv 501. 11. 23. 24. 27. 31. 32. 33. 39. 45. 49. 51. 54. 55. 62. 63. 76. 77. 83. 85. 86. 88. 99. 603. 5. 10. 11. 12. 31a. 64. 67. 72. 721. 22. 52.	35
2. Im stralsunder Stadtarchive 507. 8. 9. 12. 18. 19. 21. 35. 36. 37. 42. 58. 64. 69. 74. 75. 79. 81. 89. 98. 609. 25. 26. 36. 37. 39a. 41. 43. 44. 45. 50. 63. 66. 69. 76b. 80. 700. 19. 23. 32. 33. 34. 49. 50. 51. 54. 57. 58. 62. 64. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 76. 84. 86.	60
3. Im Greifswalder Stadtarchive 526. 632. 639b. 690. 697.	5
4. Im fürstlichen Archive zu Putbus 571. 592. 601. 702.	4
5. Im großherzoglichen Archive zu Schwerin 306b. 452b. 500b. 30. 34. 65. 620b. 22. 62. 75. 87. 88. 92a. 92b. 724. 37a. 37b. 37c. 44. 63. (wobei zu bemerken, daß 737b. 37c. in den Regesten noch nicht berücksichtigt werden konnten)	20
6. Im lübecker Stadtarchive 65c. 272b. 510. 604. 738. 741.	6
7. Auf der Königlichen Bibliothek in Berlin 65b	1
8. Im Königlichen Staatsarchiv in Berlin 630	1
9. Im Königlichen Staatsarchive in Königsberg 541. 590	2
10. Im Königlichen Archive in Kopenhagen 616. 638	2
11. Im Archive der Stadt Demmin 573. 587	2
12. Im Archive der Stadt Bart 550. 52. 68. 727. 55. 77. im dortigen Kirchenarchive 600	7
13. Im Archive der Stadt Rostock 582. 633. 99	3
14. Im Archive der Stadt Güstrow 517	1
15. Im Archive des geistlichen Kalands in Stralsund 502. 25. 40. 56. 94.	5
16. Im Archive des heiligen Geist-Klosters daselbst 514. 515. 292b. 642. 46. 47. 61a. 742. 781	9
17. Im Archive des Klosters St. Jürgen vor Rambin daselbst 570	1
Transport	164

Urkunden

II. Aus Originaltranſumpten.

Transport 164

1. Im ſtettiner Provincialarchive 553. 78 2
2. Im Stadt-Archive zu Stralſund 516. 648 2
3. Im Archive der Nikoli-Kirche daſelbſt 505. 756. 2
4. Im Königlichen Archive in Königsberg 596 1
5. Im großherzoglichen Archive in Schwerin 634 1
6. Im Archive der Stadt Wismar 620a. 1

9

III. Aus alten Abſchriften.

A. in Kopeienbüchern und Stadtbüchern.

1. Aus dem Kopiar der rügenſchen Fürſten 538. 46. 67. 72. 97. 615. 19. 21. 24. 28. 40. 51. 61a. 65. 70. 76. 81. 83. 98. 700. 1. 6. 11. 12. 15. 18. 20. 28. 29. 31. 35. 39. 40. 48. 65. 74. 78. 80. 83. 85. 87. 88. . 42
2. Aus dem ſtralſunder Stadtbuche 614b. 18. 29b. 31b. 49. 710. 36. 45. 46. 47. 10
3. Aus dem älteſten Kopiar im ſtralſunder Archive 696. 754 2
4. Aus dem greifswalder Stadtbuche 614a. 629a. 2
5. Aus dem älteſten Kopiar daſelbſt 506. 57. 671 3
6. Aus dem demminer Kopiar 529 1
7. Aus dem Kopiar des ratzeburger Domſtifts 591 1
8. Aus einem alten Kopiar im Lübecker Archiv 151b. 1

62

B. Aus alten Matrikeln.

1. des Kloſters Bergen 522. 48. 59. 84. 608. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 77. 94. 766. 79. 82. . . . 19
2. des Kloſters Hiddenſee 613 1
3. des Domſtiftes Kammin 504. 1
4. der roeskilder Matrikel 566. 1

22

IV. Aus neueren archivaliſchen Abſchriften.

1. Im ſtettiner Provincial-Archive 428b. 28c. 580. 3
2. im großherzoglichen Archive zu Schwerin 1b. 691. 713. 14. 17. 47. 6
3. im barter Stadt-Archive 528. 1
4. im ſtralſunder Stadt-Archive diplomat. monaster. legis marie 503. 1
5. Im Archive der Marienkirche in Stralſund 709. 1
6. Im Vatican 334b. 1

13

V. Aus ungedruckten Sammlungen.

1. Dreger, cod. dipl. pomeranicum (Stettin) 137b. 561. 673a. 3
2. Oelrichs Sammlungen (Berlin) 544. 1
3. Schwarz'ſche Sammlungen (Greifswald) 627. 1

5

VI. In gedruckten Werken ohne Angabe der Quelle veröffentlichte Urkunden.

1. diplomatarium Arno Magneun. 520. 1
2. Pötker's Sammlungen 743. 1
3. Bartholinus script. dan. 543. 1

3

Transport 275

	Urkunden
Transport	275
4. Westphal, mon. inedita 547. 593.	2
5. Rudlof, cod. dipl. magnopol. 513.	1
6. diplom. Suecanum v. Liljegren 602.	1
7. Huitfeld, däniſche Chronik 617. 93. 726.	3
	10

VII. Nach allgemeinen Inhaltsangaben in gedruckten Werken.

1. Suhm, däniſche Geſchichte 560.	1
2. Huitfeld däniſche Chronik 595. 606c. 23. 35. 68. 73b. 674. 78a. 78b. 79. 82 84. 85. 86. 89. 95. 704. 5. 7. 8. 16. 25. 30. 59. 60. 61.	26
	27
Summa	312

Berichtigungen

zu

den Regeſten der drei Hefte des vierten Theils.

Heft 1 Seite 8 [504] Zeile 5 lies ecclesie. S. 17 [516] lies S. 518 ſtatt 513.

Heft 2 Seite 13 in der Ueberſchrift lies ſtatt 1313 1314.

Heft 3 Seite 4 [713] Zeile 2 nach Pfenninge einzuſchalten an Bede. S. 8 [727] am Ende hinzuzufügen: an zwei Pergamentſtreifen die S. der beiden Markgrafen. S. 10 [737] Die Schiedsſprüche ſind mir vollſtändig erſt während des Abdrucks mitgetheilt. Die Rügen Angehenden ſind unter [737 b. c.] den Urkunden eingereihet. Uebrigens aber bedarf die Auffaſſung von der Bedeutung des ganzen Komplexes von Schiedsſprüchen in der Note zu [737a] einer Berichtigung. Es muß darnach in Zeile 9 heißen „da er noch ſein Mann war," und die Worte nicht anders — bis daß der König ihm feind geworden, und Markgraf Johann — bis konnte müſſen geſtrichen werden. Dagegen hält die nachfolgende Darſtellung die Einzelnheiten richtiger auseinander. S. 11 [742] am Ende hinzuzufügen: an vier Pergamentſtreifen die S. der Ausſteller. S. 13 [752] lies „Stettiner Provincialarchiv" und ſtatt Roſtock, Roskild. S. 15 [766] lies DXXXIII.

Zu den Urkunden.

Heft 1 S. 29 [508] lies 1303 ſtatt 1304. S. 30 [511] lies Z. 11 v. u. secundum ſtatt sesundum. S. 46 [553] lies 1306 ſtatt 1305. S. 54 [571] lies 1307 ſtatt 1306. S. 63 [595] Z. 8 l. Pfand ſtatt Pfande. S. 69 [608] Z. 5 v. u. l. liter ſtatt iter.

Der in Stralsund geführte

liber de proscriptis

für die Jahre

1315, 1316, 1317, 1318, 1319.

anno domini M.CCCXV in vigilia conuersionis sancti pauli
hoc folium est inceptum.

30. Johannes vos, vector, iurauit caucionem dictam orveyde pro natis et nacendis, se nunquam velle vindicare quod sedit ad domum preconis sub pena vite sue. quod haueman, filius bertoldi de conradeshagen, et paulus de cippeken cum eo jurauerunt.

31. elizabeth, que cremabatur stabulum hinrici de daluiz et pecuniam godescalci furtiue recepit, est proscripta, que hujusmodi facto est profuga. Id toto jure lubicensi est consecutum et fuit nutrix predicti hinrici de daluiz.

32. henneke hötslegher est proscriptus eo quod furtiue detulit tanken helmslegher, suo domino, III marcas denariorum, vestem et tunicam.

33. Eine aus dem Jahre 1332 datirte Verfeſtung.

34. Johannes, filius coriatoris, factus est periurius, pro quo exiuit ciuitatem non intraturus per penam sui colli.

35. lutbertus de lendershachen est proscriptus eo quod filium fleming apud nostram ciuitatem in die beati viti verberavit ad mortem.

36. grotegoten, hinricus mildes, barolt morder, henneke andenrot, marquardus kok, hinricus scutte, heyne pape, pro eo quod spoliauerunt hermannum crans.

37. henneke spandowe, sprutenkol, et filius ejus scutte jurauerunt pro leporibus agitatis in omans.

38. Johannes greue et bertoldus de Jasmunt invaserunt violenta manu dotem in scaprode hermanno papenhagen et hinrico loten ibidem missis a dominis consulibus.

39. cruse holtdregher, flaming et arnolt holtdregher abiurauerunt ciuitatem per patibulum quod furtiue ligna uendiderunt.

40. ergeshe de lubek et reymarus rikpeterson abjurauerunt ciuitatem per penam colli.

41. iohannes rostok est proscriptus pro fure eo quod furtiue bona mercatorum emit et ea furtiue deduxit.

42. iohannes langhe est proscriptus pro XLV talentis racione excessus quos fecit in ecbertum, Item 2 lastis allecium quas vorwarlofede pertinentes eidem ecberto.

43. leffart gris et heyno witte interfecerunt gerhardum sot dictum.

44. borghart de setleuitze est proscriptus eo quod grauiter percussit awunculum grellen cum pipenni.

45. soldanus est proscriptus eo quod furtiue detulit bona naufragata illorum de Kil.

sub anno XVII.

46. bernardus roseboye justis sentenciis proscriptus est pro excessu facto suo domino, iohanni pistori, svagero iordani.

47. Item cernekowe et suus filius justis sentenciis sunt proscripti pro eo quod pecora mortificauit in deneholme ex parte Domine in deneholme commorante.

48. dominus hinricus et reynfridus de penizce, milites, et eorum complices, videlicet clunderus et iterum clunderus, score et iterum score morantes in donye, molchane, iohannes galep et iohannes keding justis sentenciis sunt proscripti ex parte domini hinrici et willekini, militum dicti cum thorace, pro eo quod Dominum thomam, militem, eorum fratrem, sub tempore pacis et dominorum conductu in bona securitate occiderunt.

49. Eine von 1337 datirte Verfeſtung.

50. henneke scele est proscriptus quod interfecit ludekinum de molendino de tanclem.

51. schele, carnifex, est arbitratus per penam colli, quod nunquam ciuitatem stralessunt eo quod duas habuit vxores legitimas, intrabit nec terram istam.

Die Nummern 46—51 füllen etwas mehr als die Hälfte der Seite, dann folgt ziemlich unten

52. Item conradus brabant fecit securitatem.

sub anno XVIII.

53. Primo volradus holste est proscriptus pro eo quod iohanni de rethem, nostro conciui, suo filio, detulit equum de XII marcis et III solidis grossorum, vnum pelliceum de XVII et duas ocreas de IX solidis.

54. Janowe fuit hospes, conseruator et tutor et coadjutor latronum et malificatorum et fractor ecclesiarum, pro hiis est scriptus.

Nach einem unbeſchriebenen Theile derſelben Seite folgt

sub anno XIX.

hinricus someruelt iurauit cum nicolao nyekop, pistore, vlemingo de Somerstorp cum hinrico cerdone de velegast veram pacem et securitatem, sic quod idem hinricus securitatem Ciuitati sundensi iuratam debet seruare et predictam ciuitatem non intrare et redire nisi possit habere cum amicicia consulum sundensium.

Darlegung der Ruyanischen Zustände

unter

der Regierung des Fürsten Wizlaf III.

1303—1325.

Darlegung der finanziellen Aufgabe

unter

der Regierung des Herzogs Ulrich III.

1503—1529.

Dritter Abschnitt.

Vom Schlusse des Jahres 1314 bis zum Tode des dänischen Königs Erich Menved.
Die Jahre 1315. 16. 17. 18. 19.

Dritter Abschnitt.

1315.

sollte sich nun ausweisen, ob die templiner Verträge wirklich dazu angethan sein würden, den eren Frieden in Rügen herzustellen, indem sie darauf ausgegangen waren, den Fürsten eines Theils dem Markgrafen, andern Theils mit seiner Stadt Stralsund zu sühnen. Die einzelnen Stipula- en wiesen aber schon darauf hin, daß es auf Seiten Wizlafs zunächst darauf abgesehen war, das idniß zwischen dem Markgrafen und der Stadt zu beseitigen und nebenbei zur kurzen Hand die erwerfung der letzteren herbeizuführen, ohne zu unmittelbaren Verhandlungen mit ihr gemüßigt sein. Dem entsprechend fehlt jede Andeutung von einer Zuziehung der Sundischen, womit die ge, wie diese sich zu dem ohne eine solche Zustimmung Beschlossenen stellen würden, völlig offen).[1]) Nur so ist es erklärlich, daß die Verhandlungen von der Sühne vom 1. März 1314 aus- en, da doch die Stadt solche sofort wieder aufgerufen, sogar dem Fürsten förmlich abgesagt und zugleich in den Schutz des Markgrafen begeben hatte. Das sollte nun ohne Weiteres abgethan , im Uebrigen der Inhalt jener ersten Sühne binnen kurzer Frist erfüllt werden. Zugleich war den Fall neuer Irrungen ein Schiedsgericht eingesetzt, neben welchem allerdings der dem Fürsten nißliebige Landesrezeß vom 6. Mai 1304 kaum noch eine Bedeutung behalten konnte, wenn nicht die Meinung gewesen sein sollte, die Wirksamkeit dieser Schiedsrichter auf die drei Jahre zu be- nken, für welche der Markgraf für den von dem Fürsten anerkannten alten Rechtsstand der Stadt rat. Im Grunde blieb also dem Fürsten und der Stadt anheimgegeben, sich über eine in den ndzügen angedeutete Sühne zu einigen und vor Allem zu einer solchen eine Form zu finden. Für n Unbefangenen lag auf der Hand, daß die Bürger sich auf eine neue Huldigung nicht einlassen den, bevor der Fürst ihnen ihren alten Rechtsstand wieder verbrieft haben werde, und arge Täuschung es, wenn dieser dafür hielt, der Markgraf habe ihm jedenfalls auch sein erbherrliches Recht in der dt garantirt. Das Alles wird denn ohne Zweifel an den Tag getreten sein, sobald es zu Verhand- gen kam zwischen ihm und der Stadt. Vorerst nahmen beide Theile den jedenfalls bis Fastnacht 5 eintretenden Stillstand hin, um vorläufig abzuthun, was augenblicklich drängte. Das alte Mißtrauen herte übrigens fort und unter den gegebenen Umständen mußte der Druck vorzugsweise den Fürsten en, sobald er erkannte, daß er dem Markgrafen gegenüber der Getäuschte war, den Sundischen nüber die Rechnung ohne den Wirth gemacht hatte. Diese Stimmung giebt sich über kurz in neuen Klagen kund von Seiten des Fürsten, es sei die Stadt noch immer seiner Herrschaft

entzogen, von Seiten der Stadt, sie leide noch immer Unrecht von ihrem Herrn, welches erst durch eine Sühne in Recht oder Minne abgethan sein müsse, ehe sie wieder zu ihm halten könne. Fehlt nun auch in der Zwischenzeit nicht an einzelnen Nachrichten von der Haltung beider Theile, so hindert doch der vorherrschende Mangel an Zeitangaben wieder, vorerst das Fortschreiten des sich entwickelnden neuen Bruchs mit irgend einiger Sicherheit zu verfolgen.

Der Fürst hatte zunächst seine Mannen aufgerufen, ihn von fälligen Schulden zu entfreien, und von Bedeutung bleibt dabei schon, daß die Mannen und selbst die Häuser Griſtow und Putbus, trotz des Bündnisses mit der Stadt, die ganze Sachlage noch dahin auffassen, daß sie die Standespflicht anerkennen, dem Fürsten in Ehren und Nöthen mit ihrem Gute zu helfen. Am 9. Januar nämlich bürgen[2]) die Aelteſten jener Häuser und 17 Ritter wegen fälliger 1000 Mark wendischer Pfennige, welche der Fürst in Demmin aufgenommen hatte [676], und um zu erkennen, daß dieſer Poſten einer von den vielen war, welche derzeit abgethan wurden, braucht man nur die Zahl der Bürgen mit der verbürgten Summe und beide mit der Hingebung der Gebrüder Dotenberg zuſammen zu halten, welche das ganze väterliche Erbe in Zernewicz daran ſetzten, den Lehnherrn von einer Kapitalſchuld von 1500 Mark zu entfreien [690]. Auch die Sundiſchen mochten unter dieſen Umſtänden darauf Bedacht nehmen, ſich der Söldner zu entledigen, welche ſie in den Wirren des vorigen Jahres angenommen hatten, denn 33 Ritter, an ihrer Spitze Ebelin von Viddechow und Borchard von Oſten, quittiren am 21. Januar über die Auszahlung der ihnen an Sold und Schadenerſatz gebührenden Beträge [676. b]. Und doch folgt daraus für eine in der Stadt obwaltende Neigung zur Sühne ſo gar nichts, da wir in denſelben Tagen, den templiner Schlüſſen gradezu entgegen, den Rath mit dem Verkaufe der Grundſtücke des verfeſteten Godeke von Guſtrow verfahren ſehen[3]). In ſteigender Erbitterung über den unter märkiſchem Schutze hervortretenden Trotz der Bürger und die Haltung des Markgrafen wird dann der Fürſt darauf Bedacht genommen haben, auch ſeinerſeits dem Markgrafen gelegentlich wehe zu thun. Wir vernehmen von Verbindungen, die er mit aufſäßigen märkiſchen Vaſallen angeknüpft, namentlich mit den von Alvensleben und von Kröchern. Kaum aber läßt der Markgraf Waldemar dieſen ſeinen Zorn empfinden[4]), ſo ſieht der Fürſt, um den drohenden Sturm von ſich abzuwenden, zugleich auch den bedrängten Freunden zu helfen, keinen andern Ausweg, als die Vermittlung ſeines königlichen Lehnherrn anzurufen.

Den König Erich ſehen wir im Anfange des Jahres auf den däniſchen Inſeln in anhaltender Zurückgezogenheit von dem, was im Wendenlande die Gemüther in Aufregung hielt. Verhandlungen mit Lübeck über Einziehung von Schutzgeldern zu Handen des mecklenburger Herrn bekunden höchſtens, daß nach der Seite hin Alles im alten Geleiſe war[5]), ſelbſt ein gelegentlich erwähntes Kompromiß auf eben dieſen Herrn[6]) zur Schlichtung obwaltender Irrungen mit dem Herzoge Otto dem Strengen von Braunſchweig-Lüneburg (um den 15. Januar) mochte an ſich keine Bedeutung haben, da dergleichen Irrungen in der Nähe und Ferne zur Tagesordnung gehörten, würde nicht ziemlich gleichzeitig gemeldet, der dem braunſchweigſchen Hauſe nahe befreundete rügenſche Fürſt habe dem Könige Vollmacht gegeben, ihn mit dem Markgrafen Waldemar zu ſühnen in Minne oder Recht [678], wonach es doch darauf abgeſehen ſein konnte, in Betracht neuer Verwicklungen für Rügen, eine dauernde Ver-

bindung mit dem Herzoge einzuleiten, zumal Wizlafs Antrag ausdrücklich darauf gerichtet ward, auch jene dem Lüneburger benachbarten märkischen Vasallen mit in solche Sühne aufzunehmen. Dem Könige in seiner Weise bot so ein Hülferuf jederzeit eine willkommene Gelegenheit, weiter greifende Verhandlungen aufzunehmen. Sofort sehen wir somit eine Tagefahrt anberaumt zur Besprechung mit seinen Freunden. Der ostensible Zweck einer solchen war, von dem Markgrafen zu erlangen, daß der rügensche Fürst seine Stadt Stralsund und sein Land Rügen[7]) wieder frei bekomme, dafür will er mit Verhandlungen eintreten, und erst wenn es damit nicht vor Sankt Georg (22. April) gelingen sollte, verspricht er dem Fürsten 600 Mann zu stellen, wogegen dieser freilich für den Augenblick nur die Zusage zu bieten hat, nach beendigtem Kriege dem Könige, seinem rechten Herrn, ewiglich zu dienen gegen Jedermann [678]. Das führte denn selbstredend zu einer Anstellung an den Markgrafen, von der auch Huitfeld wissen will, es sei mit derselben einer der dem rügenschen Fürsten nicht fremden Olofssons betraut[8]). Waldemar ging wirklich in so weit auf die Sache ein, daß er ebenfalls einen Vermittler vorschob. Seine Wahl traf den Herzog Warzlaf zu Wolgast, dessen treuer Anhänglichkeit er gewiß war, der überdies ein eignes Interesse an rügenschen Zuständen haben, jedenfalls solche ihrer wahren Lage nach durchschauen mochte. Der Herzog traf dazu mit Wizlaf in Warnemünde zusammen [679]. Auch hier wird die Sache des letztern mit Stralsund in den Vordergrund gestellt, der König lediglich als Helfer Rügens genannt, und man kommt schließlich dahin überein, daß der König, der Markgraf und der Fürst am 2. Juni dieses Jahres in Brodersdorf zusammentreffen sollen, um daselbst innerhalb acht Tagen alle Streitigkeiten unter sich abzuthun; Warzlaf soll den König in Gnoien, Heinrich von Meklenburg den Markgrafen in Demmin empfangen und von da dahin geleiten. Drohend genug müssen sich gleichwohl schon im Laufe des Februar die Dinge gestaltet haben, denn auch zum Sunde hatte man sich inmittelst auf das Aeußerste gefaßt gemacht, sogar den Fall bedacht, daß der theure Markgraf stürbe oder der Stadt sich abwende, wie das in einem am 2. März mit den Gebrüdern Heinrich und Borchard von der Osten geschlossenen Bündnisse gegen den beiderseitigen Erbherrn hervortritt. Unter allen Umständen will man einander gegen diesen helfen mit aller Macht, sich nicht einseitig mit ihm sühnen [680]. Nun hielt auch der Fürst nicht länger zurück. Wenige Wochen später (16. März) schließt er mit den Herren Klaus und Johann von Werle ein Bündniß, einander zu helfen mit gesammter Macht gegen jeden Feind. Diese geloben ihm dabei, keine Sühne, keinen Vertrag einzugehen, bevor er nicht in sein volles Recht über seine ihm mit Unrecht entzogene Stadt Stralsund wieder eingesetzt sein werde [681].

Uebrigens erkennen wir in diesen sich bildenden Parteiungen wieder recht schlagend, wie derzeit Freundschaft und Feindschaft in augenblicklicher Aufregung wechselten. Kaum acht Jahre zuvor hatte der Klaus von Werle im Bunde mit einzelnen von der Osten seinen nun geliebten Vetter von Rügen mit harter Fehde überzogen, welchem beide werler Herren jetzt die Hand zum Bunde reichen gegen die Sundischen, und diese zählen nun die von Osten zu ihren Helfern, von denen der Borchard ihnen bis in den Anfang des Jahres schon als Söldner gedient. Jedenfalls liegt auf der Hand, daß die rügenschen Rüstungen dem Markgrafen Waldemar galten, und daß bei Wizlafs eigner Hülflosigkeit die werler Herren augenblicklich Alles aufs Spiel gesetzt haben würden, wären sie

nicht am 16. März schon darüber in Gewißheit gewesen, daß auch der König der Dänen eventuell zum Kriege gegen den Markgrafen entschlossen sei. Dahin zielet auch die wirkliche Abhaltung des von Erich auf Sankt Georg (23. April) nach Ribniz ausgeschriebenen Tages, wenn auch die gegebenen Umstände noch an Hand legten, die Augen der Welt auf ein gelegentliches Gepränge hinzuziehen, wie es nun einmal nicht fehlen durfte, wenn der König sich in seinem wendischen Reiche zeigte. Dazu war dieses Mal die feierliche Auftragung des rügenschen Landes Lositz an die Krone Dännemark ausersehen. In der Mitte des April (nach dem 13.) schifft der König von Seeland über nach Ribniz[9]), wo Fürst Wizlaf mit stattlichem Gefolge von Rittern und mit ihm Herzog Erich von Sachsen, die Herren Klaus und Johann von Werle, Heinrich von Meklenburg, die Grafen Otto von Hoya, Rudolf von Diepholz, Klaus von Schwerin-Wittenburg und Johann von Holstein seiner harren. Unter großem Zulaufe[10]) trägt ihm, seinem rechten Herrn, der Fürst sein Land Lositz auf mit dem Schlosse, der Stadt und allen Leuten und Mannen, wie es von Alters her gelegen und er und seine Vorfahren es besessen. Dies bekunden die anwesenden Fürsten und mit ihnen jene rügenschen Ritter [682]. Darauf die feierliche Belehnung und die Ausfertigung des Lehnbriefes, welcher vom Sonnabend vor Sankt Georg (19. April) datirt [683].

Es ist schon gelegentlich darauf hingewiesen, was dies erweiterte Lehnverhältniß zwischen Dänemark und Rügen beiden Theilen gelten mögen, sicher schlug aber Wizlaf in diesem Augenblicke am höchsten an, daß der König die ganze Macht seiner Krone daran setze, ihm wieder zu seinem Rechte zu verhelfen. Dazu wird er denselben gleich hier zur Stelle noch mit der Auflassung aller der Pfandschaften entgegen gekommen sein, welche sein Haus im Laufe der Zeit von der Krone Dännemark erworben hatte. Moen (Schloß Stege) hatte bereits Wizlafs Vater für den Brautschatz seiner braunschweigschen Gemalin, dagegen Klöge auf Seeland und die daneben belegenen Harden Steffensherrad und Bieffuersskovsherrad[11]) wegen mancherlei sonstiger Ansprüche. Weil Rügen sich auch damit nicht für vollständig befriedigt hielt, war ihm 1310 noch für 2000 Mark das halbe Land Gnoien[12]) auf Wiederlösung eingeräumt, mit der Freiheit, für eine gleiche Summe auch die andere an Werle verpfändete Hälfte des Landes einzulösen. Nun lesen wir bei Huitfeld zu 1314 „der König hat dem Fürsten 7000 Mark Pfenninge zurückgezahlt, dieser ihm dagegen Marlow, Sülz und Gnoien aufgelassen" [685], und gleich daneben „der König hat dem Fürsten Schloß und Land Schaprode auf ein Jahr wiederlöslich verliehen" [686]; zu 1315 aber [684] „der Fürst hat dem Könige Moen und seine Pfandschaften auf Seeland aufgelassen, die Briefe, welche er darüber gehabt, kassirt" und Huitfeld, welcher über letztere Verhandlung die von 1315 datirte Handfeste noch sah, meint, es sei das von Wizlaf geschehen, damit der König ihm in dem derzeitigen Kriege desto kräftiger helfe. Allem Anscheine nach reißt Huitfeld aber, in unklarer Auffassung des eigentlichen Sachverhältnisses, ihm vorliegende Nachrichten aus dem Zusammenhang. Was zunächst Marlow und Sülz anlangt, welche er neben Gnoien nennt, so fehlt jede Kunde darüber, daß und wie solche an Rügen gekommen sein sollten. Vielmehr vernehmen wir, daß beide Städte der Gemalin des rostocker Herrn Klaus für deren Brautschatz verschrieben waren, der König solche in ihrem Wittwenstande gegen dänische Güter vertauscht, womit er indeß erst 1316 aufs Reine kommt. Daß Wizlaf dabei mitwirkt, deutet freilich noch

keineswegs auf ein eignes Interesse desselben an der Sache, aber andere Umstände führen darauf hin, daß diese Verhandlungen wegen Gnoien und Schaprode mit einander im Zusammenhange gestanden haben werden. Schaprode war rügensches Lehn. Möglich, daß eben dänischer Einfluß das Land ursprünglich an die zur Sippschaft des Bischofs Absalon gehörigen Erlandsons gebracht, aber wir sahen bereits, daß noch 1314 einer dieses Hauses es dem königlichen Truchses Nils Olofsson vor dem rügenschen Lehnherrn und grade bis Ostern 1315 verpfändet hatte. Der König mochte also die Hand dabei im Spiele haben, daß Schaprode wieder an Rügen zurückkam, ein Recht, direkt darüber zu verfügen, ist für ihn nicht erfindlich, wohl aber konnte ihm daran liegen, Rügen wegen des Pfandschillings in Gnoien, wenn auch nur theilweise, auf Schaprode anzuweisen, indem er die Erlandsons und den Truchseß [13]) anderweitig entschädigte, und Schaprode scheint in der That noch in diesem Jahre (1315) in unmittelbarem rügenschen Besitze zu sein [698]. Jede Abrechnung kam derzeit im Grunde darauf hinaus, eine Verwickelung an die Stelle der andern zu setzen, und als Rügen, welches da in Ribniz über Vieles leicht hin ging, um nur den König bei guter Laune zu erhalten, sechs Jahre später die Sache wieder aufnahm, erkannte Erichs inmittelst eingetretener Nachfolger es unbefangen an, daß Rügen wegen der 2000 Mark in Moen eigentlich leer ausgegangen sei. Nach Allem dem ist mehr als wahrscheinlich, daß obige Verhandlungen neben einander her liefen und in Ribniz wenigstens in so weit abgethan wurden, um die Opferwilligkeit Rügens in den Augen des Königs genügend zu konstatiren und von ihm mit den huldreichsten Zusagen anerkannt zu werden [14]). Zum Ziele kam Wizlaf auch mit dem besten Willen des Königs nicht. Dazu galt es für ihn noch dazu mitzuwirken, daß Dännemark im Stande sein werde, diesseits des Meeres entscheidend einzugreifen; zu dem Ende mußte jegliches Zerwürfniß unter den fürstlichen Dienstmannen der Krone abgethan werden, welches geeignet war, den Zuzug derselben zu hindern. Da war nun wieder arger Hader unter den holsteinschen Grafen Gerhard 4 und Johann 3 im Gange, wegen Durchführung des im vorigen Jahre unter ihnen geschlossenen Handels über den Landesantheil des Ersteren. Der König vermittelte hier in Ribniz, daß dieser Handel nochmals von beiden Theilen anerkannt ward. Graf Gerhard wollte um jeden Preis Ruhe für sich, aber auch Sicherheit für das behandelte Kaufgeld, trat demnach die ihm darauf angewiesenen Güter an seinen Schwiegervater, den Grafen Claus von Schwerin ab. Auch das wurde hier in Ribniz am 20. April verbrieft und, weil Graf Johann nicht minder voll Mißtrauen war wegen vollständiger Erfüllung der Handfesten des Grafen Gerhard, ließ man den Fürsten Wizlaf sich dafür noch einmal verbürgen [687. 88. 89.].

Als die in Ribniz versammelten Herren in den letzten Tagen des April auseinandergingen, war unverkennbar ein engeres Bündniß zwischen Rügen, Dännemark, Meklenburg und Werle fertig, dessen feindliche Richtung gegen den Markgrafen Waldemar entschieden. Indem dasselbe an das grevesmühler Bündniß anschloß, durften die Verbündeten sich der dort zu ihnen stehenden Freunde versichert halten, galten auch die Bestrebungen der Verbündeten wieder der, trotz der templiner Verhandlungen, factisch nicht gelöseten Verbindung zwischen dem Markgrafen und den Sundischen; und die durch solche herbeigeführte Aufregung zog alle die einzelnen Kombinationen für eigne Interessen an sich, den von dem Könige verfolgten Plan fördernd, sich als das Haupt eines gewaltigen Bundes und als den Herrn

eines ſchließlich etwa daraus hervorgehenden Kriegs darzuſtellen. Wir ſtehen dabei freilich noch immer vor der Frage, wozu alle dieſe Beſtrebungen, wenn der König und ſeine Freunde an eine Sühne mit dem Markgrafen dachten und namentlich wenn der König und Fürſt Wizlaf auf die in Anregung gekommene Tagefahrt in Brodersdorf eingegangen waren, deren Eröffnung nun in einigen Wochen bevorſtand. Wir werden ſehen, daß dieſe Tagefahrt wirklich an den dazu ausgeſetzten Tagen zu Stande kam, bis dahin aber die Beſtrebungen, noch neue Helfer zu gewinnen, ihren Gang gingen, und es bleibt das nur daraus zu erklären, daß man für den Gang der weitern Verhandlung einen Werth darauf ſetzte, dem Gegner durch die Zahl der Helfer zu imponiren, oder auf einen friedlichen Ausgang kein Vertrauen ſetzte, wohl gar aus der eignen Stimmung entnahm, daß ſelbſt eine zu Stande gebrachte Sühne nicht weiter vorhalten werde, als Jeder der Betheiligten ſeinen Vortheil dabei fand. Unzweifelhaft war auch diesmal die Regſamkeit in ſolcher Richtung auf Seiten des Königs und ſeiner Anhänger überwiegend. Grade derartige Kombinationen waren recht Erichs Sache. Das Ueberſchwenglichſte legte ſich ihm zurecht, und um ſo leichter, da Opfer an Geld, um Andere zum Handeln aufzurufen, ihn über das drückende Bewußtſein der eignen Hülfloſigkeit weghalfen, eben die troſtloſe Lage ſeiner Finanzen ihn längſt daran gewöhnt hatte, nur für den Tag zu ſorgen. Mit maßloſem Leichtſinn tritt er wieder nach allen Seiten hin ſich ihm darbietenden Dienſtmannen gegenüber für Sold und Schaden ein, ſchlägt er ſelbſt Mitgelober nicht weiter an, als um eben einen derartigen Handel zu Stande zu bringen. Die angeerbte Rührigkeit des rügenſchen Herrn im Betriebe von Allianzen mochte nebenher ſich abmühen, nicht ohne gelegentlichen Erfolg; jedenfalls ſtand Wizlaf, bei gleichem Mangel an Thatkraft, recht entſchieden gegen die perſönliche Geltung des meklenburger Herrn zurück, deſſen Kriegsruhm längſt genügte, um gerade die Tapferſten auf diejenige Seite zu ziehen, welcher er ſein Schwert lieh. Darum kein Wunder, daß ſeine Beziehungen zu dem Könige ſchon damals gar verſchieden aufgefaßt wurden. Detmar ſieht in ihm nur den Hauptmann und Helfer Erichs, der dieſem mit großem Gelde auch andre Helfer zugeführt; ältere lübiſche ſo auch däniſche Annalen wußten dagegen, er habe die verſchiedenen Kriegsunternehmungen in des Königs wie im eignen Intereſſe auf Koſten des Königs geführt[15]). So nähern wir uns dem Zeitpunkte, da der Markgraf Waldemar, bei der ſteigenden Spannung mit dem Könige, die Macht des meklenburger Herrn als deſſen eigentliche Stütze ins Auge faßte und damit, nach nochmals vergeblich verſuchter Sühne, dem ausbrechenden Kampfe eine ganz andre Wendung gab.

Treten wir den einzelnen neuen Verbindungen näher, welche auf Seiten des Königs noch erkennbar werden, ſo ſteht zunächſt nicht zu ſagen, was nach dem Tode des Grafen Adolf 6 von Holſtein-Schauenburg († 13. Mai 1315), welcher den in Grevesmühlen tagenden Herren noch als unzuverläſſig gegolten, deſſen Sohn Adolf 7 den Verbündeten zugeführt. Auch ein undatirtes Bündniß des rügenſchen Fürſten mit ſeinem Schwager, dem Grafen Klaus von Schwerin, ſollte es wirklich in dieſe Zeit fallen, würde höchſtens auf die nahen perſönlichen Beziehungen zwiſchen beiden Häuſern zurückführen. Denn es liegen auch aus früherer Zeit gleichlautende Bündniſſe zwiſchen ihnen vor, und in den ſonſtigen Bündniſſen aus dieſer Zeit wird der Graf Klaus nicht weiter genannt [701]. Anders ſtand die Sache ſchon wegen des Anſchluſſes des Fürſten Otto 2 von Anhalt zu Aſchersleben. Mochten ihn zunächſt

Familienbeziehungen zu den Häusern Meklenburg und Rügen den Verbündeten näher bringen, so nimmt ihn doch der König zugleich als seinen Vasallen an, konstruirt dazu sogar ein Lehn in einer Geldrente, womit dem Vasallen übrigens wenig geholfen sein mochte, da von deren Fundirung nichts gesagt ist, so daß als später ein wirklicher Dienst gefordert ward, wieder Meklenburg mit seinem Kredite einschreiten mußte[16]). Sonst klang es stattlich genug, wenn Otto am 23. Mai von Sternberg her bekundete, daß er sich gegen Dännemark, Rügen, Meklenburg, Werle und deren Helfer, namentlich die von Alvensleben, von Kröchern, sammt deren Freunde verpflichtet habe, ihnen diesseits der Elbe gegen alle ihre Feinde zu dienen [692. a]. Ganz für sich durfte der König den Ruhm in Anspruch nehmen, durch eine von ihm betriebene Verhandlung mit dem Kanzler des polnischen Herzogs Wladislaf den Versuch eingeleitet zu haben, den Herzog, so wie die neben ihm in Polen regierenden Piasten, den König von Ungarn und russische Fürsten gegen die Markgrafen in die Waffen zu bringen, und dabei nicht blos für Rügen, Wenden, Meklenburg und deren Helfer, sondern auch für die Könige von Schweden und Norwegen das Wort zu nehmen. Sollten wir übrigens hierin eine Andeutung über einen Wandel in der von dem Könige in der letzten Zeit gegen die nordischen Könige befolgten Politik zu finden haben, so würde es allerdings nicht an einem Anhalt fehlen, solchen Wandel zu erklären. Die seit dem Anfange des Jahres sich zusammenziehenden neuen Stürme mahnten des Königs Bruder, den Herzog Christof von Halland und Samsoe, seine von jeher in offnem Verrathe oder bösen Ränken verfolgten Hoffnungen wieder aufzunehmen. Die Annäherung des Königs an die schwedischen Herzöge hatte ihn seither zur Unthätigkeit gedrängt, in den Tagen aber, da der König nach Ribniz überging, sehen wir ihn im Kloster Soroe auf Seeland, mit ihm seine Gemalin Eufemia, die Tochter des wolgaster Herzogs und der rügenschen Margarete. Als wende er sich ab von dem Treiben der Welt, ordnet er da ihrer beider Grabstätte, bedenkt er sein und der Seinigen Seelenheil. Aber sein Sinn stand bereits in die Ferne. Nicht lange hernach[17]) wird er das Reich verlassen haben, und wir finden ihn dann bei des Bruders offnen Feinden, vernehmen auch aus dunkler Kunde, dieser habe in dem Laufe des Jahres wieder einmal zu Gericht gesessen über Verräther, die wir als Christofs Anhänger kennen[18]).

Ganz unerwartet tritt nun aus diesem Treiben in der ersten Hälfte des Juni die Kunde von dem kurz nach Pfingsten (11. Mai) in Brodersdorf stattgehabten Kongresse (2. bis 11. Juni) hervor; völlig verworren freilich in dem, was alte dänische Annalen davon melden. Rex intravit Sclaviam et, habito parlamento cum marchione, discordes ab inuicem discesserunt[19]), aber in der vollen Bedeutung des zu Stande gebrachten, wenn auch nicht von sonderlichem Bestande gewesenen Friedenswerks, erwiesen durch eine uns vorliegende von markgräflicher Seite vollzogene Handfeste vom 11. Juni dieses Jahres. Darnach war an dem ebengedachten Tage in Brodersdorf zwischen den brandenburger Markgrafen Waldemar und Johann, einerseits, und dem Könige der Dänen, andrerseits, für sich und ihre beiderseitigen Helfer eine rechte Sühne geschlossen, welche in ihrer unbehülflichen Abfassung zwar auseinander gelegt sein will, um sie in ihrer Trageweite irgend genügend zur Anschauung zu bringen, dann aber erkennen läßt, daß sie darauf hinausgeht, das Zerwürfniß zwischen dem rügenschen Fürsten und der Stadt Stralessund und eben so ein Zerwürfniß zwischen den Markgrafen und den märkischen

Geschlechtern von Alvensleben und von Kröcher abzuthun, gleichzeitig aber zwischen den darin verwickelten Helfern der dabei zunächst Betheiligten einen allgemeinen Frieden herzustellen. Der völlige Mangel jedes erläuternden Berichts hüllt indeß die bis dahin in den Ländern zwischen der Elbe und der Ostsee weit und breit einander durchkreuzenden Uebergriffe und Gewaltthätigkeiten in ein undurchdringliches Dunkel [692. b].

Die einzelnen Bestimmungen lauten dahin:

1) Die Stadt Stralsund soll wieder an den Fürsten von Rügen gewiesen werden. Sie soll ihm binnen 8 Tagen huldigen. In gleicher Frist sollen der Markgraf Waldemar und die zum Sunde die Handfesten über die unter ihnen geschlossene Verbindung zurückgeben. Was die zum Sunde dem Markgrafen schuldigen, sollen sie ihm bezahlen. Die beiden Häuser, welche neuerdings vor dem Sunde erbauet sind, und das Haus, welches die Bürger auf dem Lande Rügen erbauet haben, sollen nicht gegen den König der Dänen oder den Fürsten von Rügen (gerichtet) sein. Alle diese Häuser sollen binnen den acht Tagen, vom 9. bis 18. Juni dieses Jahres, niedergebrochen werden. Die Stadt soll bei ihrer alten Gerechtigkeit bleiben, der Fürst ihr ein holder Herr sein, auch er bei seiner Gerechtigkeit, die Stadt ihm treu bleiben. Diejenigen, welche um des Fürsten willen aus der Stadt vertrieben, sollen wieder dahin zurückkommen und ihrer Güter wie ihrer Gerechtigkeit genießen. Ueber alle gegenseitigen Ansprüche der Fürsten und der Stadt wegen Schuld und Schaden sollen vom Könige und den Markgrafen gesetzte Schiedsrichter sprechen. Der Fürst und der König stellen dafür, daß der Fürst den Bürgern binnen drei Jahren von nächstem Michaelis an (1315 bis 1318) kein Unrecht thut, die stettiner Herzoge Otto und Warzlaf zu Bürgen. Beide haben sich förmlich dafür verpflichtet.

2) Die Markgrafen wollen denen von Alvensleben und von Kröchern und deren Freunden holde Herren sein, sie bei ihren Gütern lassen. Auch über ihre Sachen sollen die ernannten Schiedsrichter sprechen. Inmittelst wollen die Markgrafen nicht gegen dieselben verfahren im Rechte oder Pfändung, so daß auf beiden Seiten jeder bei seinem Gute bleibt.

3) Von diesen einzelnen Bestimmungen abgesehen, soll eine rechte Sühne sein zwischen dem Markgrafen und dem Könige und allen ihren Helfern, woran sich wieder folgende besondere Satzungen knüpfen.

a. Auch Hitzacker und Weningen (an der Elbe unterhalb Dömitz), das neue Haus an der Elden-Brücke und Kobeln-Brücke (Alt-Strelitz) sollen vom 13. bis 19. Juni niedergebrochen werden.

b. Die oben ausersehenen Schiedsrichter sollen zwischen allen Helfern des rügenschen Fürsten und der Stadt Stralsund und den Freunden der von Alvensleben und von Kröchern und eben so zwischen dem Könige und den Markgrafen und allen deren Helfern sprechen. Dazu sind von der Markgrafen wegen der Bischof Heinrich von Kamin und die beiden stettiner Herzoge, von des Königs wegen Herr Heinrich von Meklenburg und die Grafen Klaus von Schwerin und Otto von Hoya gesetzt. Die sollen 14 Tage nach Johannis (8. Juli) in Neubrandenburg zusammentreten und da zur Stelle ihren Spruch thun. Obmann soll Bischof Nikolaus von Verden sein, der soll binnen 4 Wochen sprechen, und seinem Spruche binnen andern 4 Wochen nachgegangen werden. Dafür bürgen der Markgraf Waldemar, der König Erich und die andern wendischen Herren mit je funfzig Rittern auf Einlager in Prenzlow, Wordinborg und Sternberg.

c. Die Markgrafen und der König geloben sich der Schlösser und Länder des anderen Theils oder ver Helfer desselben nicht zu unterwinden wider Recht.

d. Alle Gefangenen, soweit sie nicht schon gelöset, sollen los gegeben werden.

Für die Erfüllung aller dieser Punkte verpflichten sich mit den Markgrafen die beiden stettiner Herzoge, Graf Ulrich von Lindow, Graf Günter von Kefernberg, welche auch mit dem Markgrafen Waldemar die ertheilte Handfeste untersiegelt haben.

Treten wir übrigens einer Betrachtung der äußern Erscheinung des Kongresses näher, so sind wir wegen der anwesend gewesenen Fürsten und Herren ganz auf das angewiesen, was darüber aus der nehrgedachten Urkunde [592. b.] zu entnehmen. Die Anwesenheit des Markgrafen Waldemar, der übrigens auch hier für seinen Schwager Johann aufgetreten sein wird, mit ihm der Grafen von Lindow und Kefernberg, ferner der Bischöfe von Kamin und Verden, der stettiner Herzoge Otto und Warzlaf, eben so des Königs der Dänen, des Herrn Heinrich von Meklenburg, der Grafen Klaus von Schwerin und Otto von Hoya darf als sicher angenommen werden. Die an die markgräfliche Urkunde gehängten Siegel, spätere Zeugnisse [750. 51.] und die aus der von den gesetzten Schiedsrichtern übernommenen Verpflichtung zur Ausführung ihres Mandats weiterhin hergeleiteten Ansprüche gegen sie sind dafür Gewähr. Unklar ist dagegen die Erwähnung der andern wendischen Herren, womit der Fassung nach alle wendischen Fürsten, nicht bloß, wie sonst gewöhnlich, die Herren von Werle gemeint sein werden, da der König und die Markgrafen den Gegensatz bilden. Am drückendsten bleibt die Unsicherheit, ob der rügensche Fürst und Vertreter der Stadt Stralsund so wie der märkischen Vasallengeschlechter zur Stelle gewesen und sich mit den sie angehenden Bestimmungen einverstanden erklärt oder der Markgraf und der König, als die beiderseitigen obersten Kriegsherren sich durch vorgängige Verhandlungen der Zustimmung ihrer Freunde versichert hatten oder solcher vorweg gewiß sein zu dürfen meinten. Der Oertlichkeit nach war Rügen nahe genug, daß eine Verständigung nach dieser Seite hin leicht zu bewerkstelligen gewesen sein würde, ehe man an eine förmliche Redaktion ging. In dem Gewirre von Interessen, womit deren Vertreter zum Worte kommen wollten, bei der Unbehaglichkeit, die jeder der Betheiligten an dem persönlichen Zusammensein hatte, drängten jedenfalls Alle dahin, kurz und gut eine Formel zu einer Sühne zu finden, welche Einzelnheiten möglichst bei Seite schob und selbst in dem, was sie regelte, darüber weg ging, ob es, so vielfach bedingt, von Bestande sein werde oder auch nur sein könne, meinte man wohl gar einen Gegenstand erledigt zu haben, wenn man mündliche Zusagen über Nebenpunkte erhielt, womit denn unter veränderten Umständen nichts zu machen war. So war, nach sichern Zeugnissen namentlich auch der roskilder Bischof in Brodersdorf, und der Markgraf Waldemar rühmte sich, von demselben das mündliche Versprechen erhalten zu haben, seine Ansprüche gegen die Sundischen wegen erlittener Kriegsschäden fallen zu lassen. Der Bischof will aber weiterhin von so einer Zusage nichts wissen, zum großen Verdrusse Waldemars, der die Sundischen eben damit für eine Sühne gewonnen haben mochte. Man wird hiernach nicht irren, wenn man sich den Andrang in Brodersdorf recht großartig denkt, dagegen die Haltung der Tagenden dahin anschlägt, daß dem Tagewerke das Ansehen eines der so hoch gefeierten Höfe jener Zeit ganz abging, mithin wenig davon in der Leute Mund kam und auch das Wenige kaum angemerkt ward, indem das Friedenswerk schon über kurz wieder zusammenbrach.

Gewiß ist dagegen, daß vorerst der Friede als da in Brodersdorf hergestellt galt, und es fehlt selbst darüber nicht an Andeutungen, daß man wirklich Hand daran legte, demselben nachzugehen. Nur muß wieder darauf verzichtet werden, den weitern Gang der Dinge bis zu einer neuen feindlichen Gruppirung der Parteiungen und bis zu dem Ausbruche eines offenen blutigen Kampfes mit einiger Sicherheit zu verfolgen, weil eben darin die tiefste Unwahrheit in der äußern Haltung der betheiligten Machthaber hervortrat, welche, als die allgemeine Erschöpfung endlich dahin drängte, die Waffen niederzulegen, in den Verhandlungen darüber, wer eigentlich den brodersdorfer Frieden zuerst gebrochen habe, sich selbst ein Zeugniß darüber ausstellten, was derzeit mit fürstlicher Ehre vereinbar galt, wenn es sich um eine Abrechnung wegen der Schäden und Kosten aus den Kriegsunternehmungen handelte, in die man sich von allen Seiten mit gleicher Hast gestürzt hatte.

Die Reihe der schwer in irgend einen Zusammenhang zu bringenden Entschließungen eröffnet eine Kundgebung des Herzogs Wladislaf von Polen, welcher etwa 14 Tage nach dem brodersdorfer Frieden von Krakau her in offnen Briefen vom 27. Juni sich dahin vernehmen läßt, daß er sich mit den siegreichsten Königen von Dännemark, Schweden und Norwegen und den großmächtigen Fürsten von Rügen, Wenden und Meklenburg und deren Helfern geeinigt habe, ihnen gegen jeden Feind, insbesondere gegen die Markgrafen treulich beizustehen und auf keinen Fall einen einseitigen Frieden zu schließen. Das hat er beschworen, und Gleiches kann er geloben für den König von Ungarn, die Herzoge von Cujavien und Masovien, so wie für seine Neffen, die russischen Fürsten, welche ihm sämmtlich ihr Wort gegeben, Alles das auch an ihrem Theil zu halten und zu erfüllen [693]. Möglich, daß man in Krakau noch nicht von dem wußte, was inmittelst in Brodersdorf zu Stande gebracht war, nicht minder aber, daß für alle Fälle die Verhandlung mit vollem Bedacht gar nicht abgebrochen worden. War doch dem Könige vorbehalten, den Zeitpunkt näher zu bestimmen, da er es dienlich erachten werde, die kolossalen Massen dieser neuen Helfer aufzubieten, und so eine Vorsicht hatte in der That nach allen Seiten hin die gleiche Losung ausgegeben, so daß selbst der viel nähere Fürst von Anhalt nur verpflichtet war, nach vorgängiger sechsmonatlicher Zusage im Felde zu erscheinen [692].

Als nun mit dem 8. Juli der Tag gekommen war, an welchem die ernannten Schiedsmänner in Neubrandenburg zusammentreten sollten, waren dieselben wirklich bei einander, aber schon damals zeigte es sich, daß es an jeder Erfüllung dessen fehlte, was nach den brodersdorfer Schlüssen vorweg beschafft werden sollen. Die Markgrafen hatten das Schloß Hitzacker nicht abgebrochen, und es ward, um den Punkt ins Reine zu bringen, auf einem Tage in Brandenburg eine neue Konferenz in Lychen anberaumt, wo aber die markgräflichen Schiedsrichter ausblieben, was später damit entschuldigt wird, sie hätten die weitere Reise aufgeben müssen, weil es an dem zugesagten Geleite gefehlt [737]. So kam man denn auf beiden Seiten wieder auf Verhandlungen mit den bewährten Freunden zurück, suchte einer dem andern die Helfer abspenstig zu machen, und wußte am Ende, als man sich in den neuen Rüstungen auf den äußersten Fall so vertieft hatte, daß niemand mehr an Ausführung des Friedens dachte, keine andre Entschuldigung, als die Untreue des Gegners, ohne daß man es gerathen fand, mit einer Berufung auf Thatsachen hervorzutreten.

Was dabei in dem Gewirre von Bestrebungen auf einer und der andern Seite auch in dieser

it wieder recht schlagend hervortrat, ist das Auseinandergehen der verschiedenen Linien und selbst zelner Glieder fürstlicher Häuser, nicht minder durch Blutsverwandtschaft oder Verschwägerung nahe bundener Sippschaften in dem Anschluße an die eine oder die andre Parteiung. Die Zeit nahm der Art augenblicklich Vieles hin als unvermeidlich in den Wechselfällen der Kämpfe des Einzelnen sein Recht. Eben so unerwartet führte aber ein Wandel der Dinge die Widersacher wieder zu- mmen, nur daß mitunter nicht ausbleibende Ausbrüche augenblicklicher leidenschaftlicher Erregung lder Herrschbegier auch damals, so weit die Kunde davon reichte, die Gemüther gar mächtig fregte.

Sehen wir den mehrgedachten Bestrebungen des Königs der Dänen gegenüber den Kreis an, in lchem der Einfluß des Markgrafen Waldemar entscheidend war, so bestand allerdings noch die Thei- ng unter den beiden Linien des Hauses. Der Markgraf Johann war nunmehr sogar dem Rechte ch der Vormundschaft des Schwagers entwachsen, aber bei seiner großen Jugend scheint doch die itung der Politik im Wesentlichen in Waldemars Hand geblieben zu sein[20]), mit für uns schwer ständlichen Ausnahmen in Folge bestehender Lehnverhältnisse oder besonderer Verträge mit der otto- schen Linie[21]). Auch über die Marken hinaus, besonders in Thüringen und Sachsen, war der Anhang t Markgrafen sehr bedeutend[22]) durch lehnherrliche Rechte, welche ihnen auch ohne besondere Bünd- se stattliche Dienstmannen zuführten, falls nicht augenblickliches Zerwürfniß Absagen Einzelner her- geführt hatte. Mit heldenmüthiger Hingebung fochten Grafen von Wernigerode und Mansfeld an aldemars Seite; namentlich hielt den Grafen Konrad von Wernigerode davon selbst seine Verschwä- rung mit dem lüneburger Herzoge Otto dem Strengen nicht ab. Einigkeit war dagegen auch unter n verschiedenen askanischen Häusern nicht, nur daß die Macht der Vettern der Markgrafen gegen diese entschieden zurückstand, um einen Ausschlag geben zu können. Herzog Rudolf von Sachsen-Witten- rg war dem Markgrafen Waldemar schon durch seine Haltung bei der letzten römischen Königswahl fremdet, nun hatte (Juli 1315) gar der meklenburger Herr dessen Schwester Anna geheirathet. n den Herzogen von Sachsen-Lauenburg war Erich des Königs der Dänen Verbündeter, ebenso der rst Otto zu Aschersleben. Dagegen stand Albert 1 von Bernburg offen zu Waldemar, während rnhard 2 sich zurückhielt[23]). Große Bedeutung hatten in der letzten Zeit die Beziehungen Waldemars den stettiner Herzogen Warzlaf und Otto gewonnen. In Grevesmühlen hielten die Verbündeten ien wenigstens noch den Beitritt offen, weiterhin zählten sie zu des Markgrafen Helfern, und wir ben bereits namentlich den Herzog Warzlaf überall in erster Reihe derer die für Brandenburg eintraten. o in Warnemünde, so in Brodersdorf, wo auch Herzog Ottos Haltung bestimmter hervortritt, indem beide rzoge und Bischof Heinrich von Kammin in die Verhandlungen eingreifen. Unzweifelhaft verfolgten ch diese Herren dabei eigne Vortheile, wenn auch in anderer Form als des Königs Anhänger, indem r von offnen Allianzen auf dieser Seite nichts vernehmen, wohl aber von dem sich fortschleppenden Hader ischen Stettin und Werle wegen des Landes Stavenhagen, der noch 1316 im königlichen Lager diskutirt rd. So wie der meklenburger Herr dem Könige dient für die Rechte seines Hauses an das Land stock, so Herzog Warzlaf dem Markgrafen um die von Rügen aufgegebenen Länder Slave und Stolpe d der Bischof für die Konstruirung eines geschlossenen Fürstenthums. Waldemar rühmt weiterhin

selbst die Hingebung des letztern, der ihm mit Geld und offenem Zuzuge seiner Vasallen wesentlich geholfen [24]), während es zweifelhaft bleibt, ob der Verkauf des brandenburger Landes Beruſtein an den Herzog Otto darauf abgesehen war, die Kosten der großen Rüſtungen zu bestreiten [25]) oder die wirkliche Kriegshülfe des Käufers zu erlangen. Man zählte in Lübeck beide Herzoge zu den Helfern des Markgrafen [26]), der gelegentlich den Warzlaf seinen Mann nennt.

Wir stehen nun im Sommer des Jahres 1315 an der Zeit, in welcher ein offnes Zerwürfniß zwiſchen dem Markgrafen Waldemar und dem meklenburger Herrn sich entwickelt, und einen Krieg in nahe Aussicht stellt, dessen eigentlicher Herr, dem Markgrafen gegenüber, Heinrich war, dessen Rückwirkung auf die Maßnahmen des Königs und seiner sonstigen Helfer aber um so weniger ausbleiben konnte, da er eben durch deren Bestrebungen herbeigeführt ward. Die Zeit der Kombinationen schien erfüllt, es sollte die Thatkraft erprobt werden.

Seit dem Jahre 1304 war das Land Stargard als erbliches brandenburger Mannlehn im Besitze des meklenburger Herrn. Im vorigen Jahre war nun dessen brandenburger Gemalin verstorben, hatte ihm nur eine Tochter hinterlassen, welche 1310 dem jüngeren Herzoge Otto von Lüneburg vermält worden. Der Todesfall hatte das bisher bestandene Familienband zwiſchen Brandenburg und Meklenburg gelöset, stellte bis weiter wohl gar eine Eröffnung des Lehns in Aussicht. Heinrich schien also volle Anleitung zu haben, seine Beziehungen zu den Markgrafen zu schonen, hatte sich auch wirklich etwa zu derselben Zeit, da der Markgraf Johann ottonischer Linie, von welcher Stargard zunächst zu Lehn ging, zu seinen Jahren gekommen war, dem Markgrafen Waldemar durch ein neues Lehnverhältniß zur Treue und zum Dienste verpflichtet, nichts deste weniger seitdem in offenbar feindliche Verbindungen gegen beide Markgrafen eingelaßen. Diese seine Haltung zu erklären ist hier nicht der Ort, es genügt die Möglichkeit anzudeuten, daß sie auf die eigne Haltung Waldemars zurückführt, welche seine Zeitgenossen schon aus krankhafter Reizbarkeit und Ueberspannung herleiteten, so daß bei der körperlichen Schwäche seines Schwagers wohl gar Besorgnisse [680] oder Hoffnungen aufkamen wegen eines Ausganges des askanischen Mannsstammes in der Mark. Auch Kirchbergs Kronik geht in der Darstellung der sich in diesem Augenblick bereitenden Ereignisse davon aus, die zu Tage tretende Untreue Heinrichs habe den Zorn des Markgrafen erregt, ihn dahin gedrängt, das Land Stargard, als durch Felonie verwirkt, zurückzufordern [27]).

Es liegt auf der Hand, daß die Durchführung einer darauf gerichteten Entschließung den Markgrafen veranlaßte, die ihm und seinen Gegnern in einem desfalsigen Kampfe zu Gebote stehenden Mittel zu berechnen, jede Gelegenheit zu benutzen, den Gegner zu schwächen. Dahin zielt vor Allem seine Annäherung an den Herzog Christof von Halland, und eine leider undatirte Urkunde, worin der Markgraf zu Butzau (Oranienburg) dem Lorenz Jonsson Arroe in Dännemark gegen eine jährliche zum Sunde zalbare Rente verleihet, zeigt uns wirklich den unter den Zeugen genannten Herzog in seiner nächsten Umgebung [28]). Dahin auch der Versuch, Lübeck für sich zu gewinnen, eben weil der König um an einem Kriege diesseits des Meers Theil zu nehmen auf die Hülfe der Stadt angewiesen war in der Stellung von Fahrzeugen und in Verproviantirung seines Kriegsvolks. Nach Detmars Bericht begegneten sich demnach in Lübek brandenburger und dänische Anstellungen wegen einer näheren Verbin-

dung, welche, seiner Auffassung nach, der Rath mit vollem Fuge und zu der Stadt Frommen und Ehren zurückwies, was unter den gegebenen Umständen offenbar zum Vortheile Dännemarks ausschlug, dem die Stadt sich seit dem Bruche des alten Bundes unter den wendischen Städten überaus gefügig zeigte. Der nordische Handel wollte nun einmal gewahrt sein. Gleicher Druck führte die Städte Wismar und Rostock eben dahin, wobei dieses wenigstens den bösen Schein des Undanks in der Form von Geschäften einzelner Handelsherren mit dem König zu meiden wußte. Detmar zählt sie deswegen zu den Helfern des Königs.

Anders stand die Sache in Greifswald. Dieses hielt zu seinem wolgaster Erbherrn, wonach Detmar die Stadt zu den Helfern des Markgrafen rechnet, da doch von direkten Beziehungen zwischen beiden jede Kunde fehlt.[29]) Günstiger für den Markgrafen mochten sich die Verhältnisse in Holstein stellen, wenn er seine Hand den Herren von der kieler Linie bot, welche sich kaum des Drängens der von dem Könige begünstigten Vettern Johann 3 und Gerhard 3 erwehrten. Die ältesten lübischen Annalen nehmen keinen Anstand, den Grafen Adolf zu Segeberg zu den Helfern des Markgrafen zu rechnen[30]). Da erscholl im August von Holstein her die Kunde, daß Graf Adolf auf seiner Burg Segeberg an der Seite seiner Gemalin erschlagen war.[31]) Die allgemeine Stimme bezüchtigte die Vettern der Wissenschaft um die böse That, und jedenfalls sprach gegen sie, daß sie gleich bei der Hand waren, das Land des alten schwachen, nun unbeerbten Vaters des Erschlagenen an sich zu nehmen. Im Lager des Königs und seiner Helfer gab sich sofort die größte Bestürzung kund. Nichts konnte dort ungelegener kommen, als neue Verwirrungen nach dieser Seite hin, deren Folgen nicht zu berechnen standen. Der König hielt nebenbei sein oberstes Richteramt für angerufen. Graf Adolf war der Sohn einer dänischen Königstochter, andrerseits Graf Johann 3 sein Stiefbruder. Wir wissen überdies, wie der Mord des eignen Vaters ihn nicht zur Ruhe kommen ließ in Verfolgung derer, welche ihm als bei dem Morde betheiligt galten. Heinrich von Meklenburg, Wizlaf von Rügen waren der jungen Witwe nahe befreundet, aber alle die Eindrücke traten augenblicklich gegen das Bedürfniß zurück, um jeden Preis den Frieden unter den Verbündeten zu erhalten, welche sich die Hand gereicht hatten gegen den Markgrafen. Vom 30. August aus Vierraden datirt der oben erwähnte Handel Waldemars mit dem Herzoge Otto über Bernstein, am 8. September dagegen sind bei dem Könige in Stege auf der Insel Moen der rügensche Fürst, der meklenburger Herr, die Grafen Klaus von Schwerin-Wittenburg, Otto von Hoya und sogar die beiden holsteiner Grafen Johann 3 und Gerhard 3[32]). Daß die Umstände daran waren, zu endlichen Entschließungen zu drängen, deutet schon eine Verhandlung an zwischen dem meklenburger Herrn und dem Fürsten Otto von Anhalt, dem er auf dem Wege nach Moen am 3. September in Rostock 2000 Mark anweist zur Ausrüstung seines Kriegsvolks, und entschiedener noch, daß man da in Stege mit den lüneburger Herzogen Otto dem Strengen und dessen Sohne Otto dem Jüngeren ein förmliches Bündniß schließt. Beide sagen dem Könige zu, ihm gegen Jedermann, mit Ausnahme des Herzogs Albert von Braunschweig, zu dienen, sonderlich gegen die Markgrafen von Brandenburg. Dagegen verschreibt ihnen der König auf Michaelis 1000 Mark (Silbers), wofür der rügensche Fürst, Herr Heinrich von Meklenburg, die Grafen von Holstein, Klaus von Schwerin und Otto von Hoya bürgen. Ausdrücklich geloben beide Theile einander, keinen einseitigen Frieden

mit den Feinden einzugehen. Auch die holsteinschen Grafen sind nun dem Könige ganz zu Willen. Jeder von ihnen verschreibt ihm einen Dienst mit 60 Rossen. Schwere Zalungen nimmt er dagegen auf sich, für welche, neben mehreren seiner Ritter, Heinrich von Meklenburg und einer der Grafen dem andern gegenüber auf Einlager bürgen. In seinem Eifer für Beseitigung jeder störenden Verwickelung vermittelt er gelegentlich noch einen Stillstand zwischen dem Grafen Gerhard und den Ditmarsen bis zum 6. Januar 1316 [695].

Bei diesen der Stärkung des Bundes so unverkennbar förderlichen Verhandlungen treten übrigens zum ersten Male die werler Herren zurück, und es befremdet das um so mehr, seit man ermittelt haben will, daß der ältere Klaus sich grade in diesem Jahre mit der Tochter des lüneburger Herzogs Otto des Strengen vermält habe. Ohne Zweifel galt die Heirath politischen Zwecken, denn Klaus war sieben Jahre nach dem Tode seiner ersten Gemalin Witwer geblieben, war in den letzten Jahren von schwerer Krankheit heimgesucht, die ihn, wie Kirchberg berichtet, sogar gemüßigt, das Regiment aus Händen zu geben. Möglich, daß wir eben in jener Nachricht einen Anhalt hätten für den gegen Ende des Jahrs hervortretenden Abfall Werles von dem Bunde, indem der König weiterhin dem Markgrafen vorwirft, er habe den Brodersdorfer Frieden damit gebrochen, daß er ihm, der sich nichts Arges versehen, zu seinem größten Schaden seine Helfer abspenstig gemacht. Es muß hier aber darauf verzichtet werden, in dies Gewirre von dunklen Nachrichten einen Zusammenhang zu bringen, worüber Kirchberg sich mit der Darstellung wegbilft, Waldemar habe auf die Weigerung des meklenburger Herrn, das Land Stargard heraus zu geben, sich angeschickt, dasselbe mit Gewalt einzunehmen, wogegen die Markgrafen später daran halten, der Meklenburger habe ihre Helfer mit Raub und Brand angefallen und sie damit genöthiget, diesen zu helfen.

Seit dem Anfange Octobers tritt der wirkliche Kriegsstand zwischen dem Markgrafen und dem meklenburger Herrn zu Tage, vorerst auch die rein defensive Haltung des letzteren, übrigens im vollen Einverständnisse mit den lüneburger Herzogen. Die Festen an den märkischen Grenzen werden von ihnen in tüchtigen Stand gesetzt und von Heinrich ausersehenen, zuverlässigen Hauptleuten anvertraut[37]). In eben der Zeit wird auch der neue Bischof von Schwerin, gegen Zusicherung völliger Schadloshaltung, auf die Seite des Königs und des meklenburger Herrn getreten sein[38]). In Kriegslust that sich auf dieser Seite Graf Heinrich von Schwerin hervor. Ueber diese Herren hinaus waren dagegen die Helfer des Königs und er selbst in ihren Rüstungen noch immer weit zurück. Am 23. November ist Erich in Tranecker auf Laland. Er erfreut da seine besonders lieben Rostocker, in dankbarer Anerkennung ihrer geleisteten treuen Dienste, mit einem stattlichen Privilegium für schonische Märkte [699], nebenbei ein Wink für die Lübecker nicht zurück zu bleiben in ihren Erbietungen. Nicht weniger mochte dem Könige am Herzen liegen, daß er da mit dem holsteiner Grafen Gerhard zu einem Schlusse kam. Der und der Graf Johann 3, beide unbekümmert um das Urtheil der Welt, hatten den alten Johann 2, am 15. October dahin gedrängt, sich auf Altentheil setzen zu lassen, dann seine Lande vorläufig unter sich getheilt[39]), und da der König nun alles Geschehene vergessen und todt sein lassen, ihn schützen und vertreten will, wie es dem Herren ziemet gegen seinen Dienstmann, erklärt auch er sich bereit, dem Könige zu dienen mit aller seiner Macht[40]).

Jetzt nahm König Erich endlich noch die Sache mit dem jütischen Herzoge in die Hand. Hier
lf Herzog Erich von Sachsen als Vermittler[37]). Kräftiger noch halfen die schwedischen Herzoge,
che mit ihrem Kriegsvolke in Fühnen erschienen[38]). Angesichts derer und der Scharen, welche der
nig da in der Gegend nachgrade zusammen ziehen mochte, um sie nach Wendland überzuführen[39]),
n es am 14. Dezember in Nyborg zu einer Sühne[40]). Die eigentlichen Streitpunkte wurden noch
der zu einem Schiedsspruche ausgesetzt, welchen von wegen des Königs Herzog Erich von Schweden
d Graf Otto von Hoya, von wegen des jütischen Herzogs Graf Heinrich von Schwerin und Herzog
ich von Sachsen auf Michaelis 1316 in Alsens abgeben sollten. Ein Großes aber war es für den
nig und dessen Anhang, daß der Jütländer sich gegen ihn verpflichtet, ihm in dem Kriege, welchen
gegen den Markgrafen führt, mit 100 Rossen zu dienen, und das bis der Krieg beendigt sein wird;
bei der König allen Schaden auf sich nimmt, welchen das bei Grevesmühlen zu stellende jütische
ilfskorps erleiden mag.

Dagegen muß der König vorerst hinnehmen, was ihm der Herzog Christof an Kummer bereitet,
dem er sich am 25. October von Wolgast her dahin vernehmen läßt, daß er dem geliebten Schwager,
m Herzoge Warzlaf, zugesagt habe, ihm und seinen Erben beizustehen und zu helfen gegen Jeden
der Welt, mit alleiniger Ausname des geliebten Bruders, des Königs der Dänen. Auch des
Schwagers Vortheil will er fördern und namentlich, wenn nach des Königs Tode ihm die dänische
Krone anfallen sollte, demselben oder dessen rechte Erben, nach des rügenschen Fürsten unbeerbtem
bgange, mit allen rügenschen Ländern, als Vasallen der Krone belehnen [697]. Das waren freilich
ür jetzt nur Worte, deren Bedeutung dem Herzoge Warzlaf gegenüber uns erst erkennbar werden
ürden durch seinerseits gemachte Gegenversprechungen, welche nur darauf hinausgehen konnten, den
Schwager im dänischen Reiche zur Geltung zu bringen. Vorläufig hatte der wolgaster Hof wenig
reude von dem hohen Gaste, dessen Aufenthalt im Gegentheil ganz dazu angethan war, die Fami-
enverhältnisse noch heilloser zu zerrütten, wenn man nur bedenkt, daß die herzogliche Mutter, die
Schwester Wizlafs, und von ihren Töchtern die rostoker Witwe Margareta ganz auf die Gnade des
änischen Königs angewiesen, die Elisabet dem Herzoge Erich von Sachsen, einem der eifrigsten unter
en dänischen Helfern, vermält war, und Christof mit seiner Gemalin ein Unterkommen als Flüchtling
achte. Worauf es somit mit dem beiderseits in Aussicht gestellten Diensten hinaus gehen werde,
ing zunächst von dem Ausgange des anscheinentlich gegen Ende des November wirklich eröffneten
rieges zwischen dem Markgrafen Waldemar und dem meklenburger Herrn ab, welcher sich nach da-
maliger Weise in verheerenden Einfällen längs der ganzen Grenze kundgegeben haben mag, bis ein
schlossener Angriff des Markgrafen auf das Land Stargard das Feld anwies, wo die Entscheidung fallen
ußte. Sieben tausend Gewapnete hat er dazu aufgeboten, erobert auf den ersten Anlauf das Schloß
ürstenhagen, findet übrigens aber alle Schlösser des Landes so wohl befestiget und bemannt, daß er
ran gehen muß, die einzelnen der Reihe nach zu berennen. Heinrich liegt dagegen in Neu-Bran-
nburg, mit scharfem Blicke den Bewegungen des Feindes folgend. Bei ihm ist sein Schwager, Her-
g Rudolf von Sachsen, nach Kirchbergs Darstellung freilich nur in gelegentlichem Verkehre. Waldemar
ht zunächst nach Woldeck[42]), aber noch am 21. Dezember datirt er eine Urkunde aus dem Lager

vor Woldeck, und das Jahr läuft zu Ende, ohne daß der tapfere Widerstand der Besatzung bezwungen war[43]).

Von keiner Seite her wird man mit größerer Spannung dem Ausgange dieses Kampfes und weiter sich daran knüpfender Kriegsereignisse entgegengesehen haben als in Rügen, dem vielfach verkündeten Ziele der seit Jahren unter dänischer Oberleitung betriebenen Bündnisse. Von großem Interesse würde es sein, den Eindruck der vorstehend gemeldeten Ereignisse auf die Haltung der dortigen Parteien zu erkennen und zu verfolgen, wozu indeß die vorliegenden dürftigen Nachrichten nicht geeignet sind. Was nämlich zunächst Stralsund anlangt, so enthalten die Stadt-Bücher nicht die mindeste Andeutung, daß in diesem Jahre das ganze bürgerliche und öffentliche Leben daselbst durch ungewöhnliche Ereignisse oder Zustände in ihrer Nähe und vollends durch feindliche Angriffe unterbrochen sein sollte[44]), in scharfem Gegensatze zu dem folgenden Jahre, in welchem Einschreibungen zum Stadtbuch fast ganz zurücktreten. Man ließ offenbar die Dinge herankommen, war zunächst nur bemüht, den Rechtsstand im Lande selbst zur Anerkennung zu bringen und sich der Formen des Schutzes für denselben, so wie der Rezeß von 1304 sie gewiesen hatte, zu versichern. Wie dahin der Vertrag mit den edlen Häusern von Gristow und Putbus vom 29. August 1314 gezielt, so wird dies auch von einer Verhandlung mit dem Abte von Neuenkamp gelten, dessen Vorgänger eben als Inhaber der ersten rügenschen Prälatur den Landes-Rezeß mit besiegelt hatte. Es mochte der Stadt daran liegen, irgend wie aufgekommenes Mißverständniß mit dem Kloster abzuthun, wodurch ihr das alte Wohlwollen eines so einflußreichen Mannes entzogen werden könnte, dessen er sie nun unter dem 14. October versichert, indem er bekundet, daß alle obwaltenden Irrungen und Ansprüche erledigt worden [696.]. Was es damit auf sich gehabt, erfahren wir freilich nicht, nur sollte es nicht Wunder nehmen, hätte es dazu eines Mehreren nicht bedurft, als daß man sich etwa der Klosterverwaltung in Hinsicht ihrer Mühlenanlagen vor den Mauern oder des Hofes in der Stadt gefällig bewiesen, derentwegen Reibungen so nahe lagen. Viel bedeutsameres erstrebte jedenfalls die Stadt in den mit dem beflossenen Lande Rügen eingeleiteten Verhandlungen wegen einer gegenseitigen Garantie des von Alters her bestehenden Rechts, welche in die Zeit gegen Schluß dieses Jahres fallen muß, da in den ersten Tagen des folgenden Jahres verkündet wird, was dieserhalb nach reiflicher Erwägung geschlossen war. Dem gegenüber vernehmen wir von dem Fürsten nach seiner Rückkehr von Stege nur, daß er am 31. Oktober und 5. Dezember in Tribuses war, also hart an der meklenburger Grenze, was auf Verhältnisse hinweisen möchte, die grade von dort her auch ihn bedrohten. An dem erstern Tage entfreien ihn die Ritter Stoizlaf und Johann von Putbus von allen alten und neuen Forderungen, entsagen auch Ansprüchen an das Dorf Tripkevitze im Lande Scaprode [698]. An dem anderen Tage nimmt er, unter Mitwirkung des Johann von Gristow, des Henning von Putbus und 17 seiner angesehensten Ritter, einen anscheinentlich fremden Ritter[45]) und 5 Knaxen bis 14 Tage nach Ostern in seinen Kriegsdienst [700]. Verständlich werden uns beide Verhandlungen nicht, die erstere, weil wir nicht erfahren, was der Fürst den von Putbus dagegen gewährt und ob sie den Verzicht lediglich im eignen Namen oder für das ganze Haus Putbus ertheilten, die andere nicht, weil nicht ersichtlich, von welcher Seite her die Gefahr kam, gegen welche der Fürst rüstete. Daß solche übrigens nahe war, deutet der Vorbehalt an, den er für sich und seine Mitgelober bei der

Verpflichtung zum Einlager dahin macht, das Einlager zu verlassen, wenn es Noth sein werde, das Land gegen Verheerung durch Brand und Plünderung zu vertheidigen. Dazu war denn etwa der plötzliche Hader zwischen den Herren zu Werle und Meklenburg ganz füglich geeignet, in welchem recht klar zu Tage tritt, wie schwer es derzeit hielt, den Feind und Freund auseinander zu halten und namentlich für rügensche Mannen vorweg zu erkennen, ob sie gegen einen äußeren Feind oder gegen einen fürstlichen Verbündeten zur Niederwerfung berechtigten Widerstandes im Lande aufgeboten wurden.

1316.

Wenn der Markgraf wirklich, wie Kirchberg meldet[46]), sieben Wochen vor Woldeck lag, so würde die Belagerung, von den letzten Tagen des November an gerechnet, etwa bis gegen die Mitte des Januar gedauert haben. Der Mißgriff, Zeit und Kraft vor der bedeutungslosen Feste zu verschwenden, trat dann zu fühlbar hervor, um nicht den schroffsten Eigensinn zu brechen. Der rauhen Jahreszeit und dem ungünstigen Terrain waren tausende von Menschen und Rossen erlegen[47]), daneben war dem Gegner Zeit gelassen, die nöthige Hülfe heranzuziehen, um alsbald den Kampf im freien Felde aufzunehmen. Vergeblich zeigt Waldemar sich nun in mancherlei herausforderndem Gepränge vor Brandenburg und Stargard, geht dann zögernd in die Gegend von Fürstensee zurück, vielleicht um den meklenburger Herrn hinter sich her und somit von seinen heraneilenden Helfern abzuziehen, die Bekämpfung dieser letzteren seinem neuen Alliirten, dem Johann von Werle überlassend. Es rücken nämlich die Grafen Heinrich von Schwerin, Johann und Gerhard von Holstein, und daneben eine stattliche meklenburger Schar durch das Land Stavenhagen auf der Straße nach Brandenburg vor, bis ihnen bei den Dörfern Helle und Möllen, von Vorpommern her kommend, der werler Herr entgegentritt. Graf Heinrich, seinen Verbündeten voran eilend, nimmt den Kampf auf, wird aber mit einem Haufen der Seinen gefangen. Der Sieger verfolgt die fliehenden Feinde. Diese setzen sich bei Lupelow, und in neuem Kampfe fällt nun er mit vieler Mannschaft dem Feinde in die Hände, wird dann dem meklenburger Herrn zugeführt, welcher ihn erst in Stargard, dann in Sternberg verwahrt[48]). Ein nochmaliger Einfall der Märker in das Land Stargard verläuft sich in Gefechten bei Quastenberg und Deviz, und Ende Januars gilt das Unternehmen Waldemars so entschieden als gescheitert, daß die Anhänger des Königs zu ihm eilen, die augenblickliche Sachlage im Interesse ihrer durch den märkischen Angriff unterbrochenen Pläne näher zu besprechen.

In Rügen nämlich hatten sich inmittelst die Zustände in bedenklicher Weise gestaltet. Was es mit den gegen den Schluß des vorigen Jahres gemeldeten Rüstungen Wizlafs und der ihn dazu aufrufenden Gefahr auf sich gehabt, tritt freilich nicht hervor, wohl aber, daß er gleich in den ersten Tagen des neuen Jahres in Wordingborg ist, und dem Könige in den wiederaufgenommenen Verhandlungen mit der rostocker Wittwe treulich hilft, auch schließlich (5. Februar) neben den beiden holsteiner Grafen, dem meklenburger Herrn, dem Grafen Klaus von Schwerin-Wittenburg und mehreren dänischen Rittern als Bürge für die vom Könige übernommenen Verpflichtungen genannt wird. [704. 5]. Wahrscheinlich datirt von Wordingborg auch eine Handfeste vom 10. Februar, worin der König, Fürst Wizlaf,

der meklenburger Herr und Graf Klaus von Schwerin-Wittenberg bekunden, daß der Graf Heinrich von Beichlingen und dessen Sohn sich ihnen zu einem in Thüringen und Sachsen zu leistenden Dienste mit 50 Rossen auf 6 Monate verpflichtet, wogegen sie demselben 700 Mark Silber verschreiben, und nebenbei der König noch übernimmt, den jungen Grafen auf seine Kosten zum Ritter zu machen. [706]. Daneben war in Rügen eine Kundgebung der gemeinen Stimmung gegenüber der Haltung des Fürsten erfolgt, welche wohl geeignet war, auf ihn und alle Verbündeten einen bedeutsamen Eindruck zu machen. Am 9. Januar nämlich erklären 13 Ritter, 123 Knappen und alle Einwohner des gemeinen Landes zu Rügen, so wie Rath, Altermänner und gemeine Bürger vom Stralsund, daß sie sich verbunden haben, auf ewig bei einander zu bleiben und nicht von einander zu lassen in allen ihren Nöthen und Sachen zur Aufrechthaltung alles des Rechts, welches von Alters her in dem Lande Rügen und in der Stadt gewesen. [702. 3]. Die dabei auf rügenischer Seite genannten Namen setzen so viel außer Zweifel, daß der Bund nur von dem beflossenen Lande Rügen mit der Stadt geschlossen war, übrigens aber muß derselbe in Form und Inhalt nach den Anschauungen jener Zeit aufgefaßt werden, um seine Bedeutung zu erkennen. Wenn also darin auch nicht gesagt wird, welchen Rechtsstand oder welche Mittel und Wege, um solchen zu behaupten, man dabei im Auge gehabt, und eben so wenig, wie auf Seiten des Landes Rügen ein bindender Beschluß zu Stande kommen und in dieser Form zu Recht verkündet werden mögen, so mochte darüber derzeit doch eine Unsicherheit nicht obwalten; vielmehr war man in frischem Bewußtsein des Rechts von beiden Seiten zu einer Eidgenossenschaft zusammengetreten zur Sicherung des Rechtsschutzes, wie er der ganzen Herrschaft durch den Rezeß von 1304 verbrieft war. Gradezu eine feindliche Richtung gegen den Erbherrn lag darin noch immer nicht, sondern man gab aller Welt in offenen Briefen noch einmal kund, wessen sie sich von der Genossenschaft zu versehen haben werde, welche daran hielt, daß Bruch des Rechts auch die gelobte Treue breche bis zur Herstellung des Rechts. An sich war das also keine Neuerung, aber neu allerdings und bedrohlich zugleich für das Wohl der ganzen Herrschaft war, daß diese Kundgebung von einer geschlossenen Genossenschaft ausging, sofern damit die alte Rechtseinheit gefährdet werden konnte, und darin ein Auseinandergehen des alten gemeinen Rechtsbewußtseins zu Tage trat, welches in jenem Rezesse niedergelegt war und noch in der Kundgebung der ersten Edlen des Landes vom 29. August 1314 seinen Ausdruck gefunden hatte [669]. Denn lassen sich hier die Stadt zum Sunde und das gemeine Land Rügen, wie es durch das salze Wasser von den Vogteien des landfesten Rügens getrennt wird, vernehmen, so war das allerdings ein Zeichen einer inneren Zerrissenheit der Zustände, welche dem Ganzen mit der Zeit grundverderblich ward und werden mußte. Diese Erscheinung zu erklären und in ihrer Entwickelung zu verfolgen muß aber der weitern Darstellung vorbehalten bleiben; vorerst lag auf der Hand, daß der Fürst, wenn er auf dem einmal betretenen Wege blieb, ganz wohl veranlaßt sein konnte, solcher Gestaltung der Dinge aus dem Wege zu gehen, um dem Eindrucke derselben n den übrigen Landestheilen aus der Ferne zu folgen, jedenfalls drängte sie ihn dahin, den König und seine sonstigen Verbündeten dafür zu gewinnen, endlich in seinem Interesse einzuschreiten, um das immer weiter greifende Zerwürfniß mit der Stadt zu einem Austrage zu bringen. Daß er in Werdingborg ein geneigtes Ohr fand, zeigt sich schon in dem, was wir von daher vernahmen und an der sich daran anschließenden neuen Reihe von Verhandlungen unter den Verbündeten.

Am 29. Februar sehen wir uns wieder in Ribniz den König, den Fürsten, die Grafen Klaus und Heinrich von Schwerin, die Herren Klaus und Johann von Werle und Heinrich von Meklenburg, den Herzog Erich von Sachsen und den Grafen Johann 3. von Holstein bei einander. Die beiden Gefangenen sind also wieder frei, aber, wie sich weiterhin zeigt, nur mit Vorbehalt der näheren Regulirung der Lösung des ersteren und des Wiedereintritts beider werler Herren in den Bund. Vor allem sucht der König das Verhältniß der Bundesglieder zu ihm schärfer zu regeln. Zu dem Ende geben der Herzog Erich von Sachsen, die werler Herren, so wie die schweriner Grafen Klaus und Heinrich sich mit ihren Mannen als Vasallen in seinen Dienst, wogegen er sie als solche und mit ihnen ihre Mannen in seinen königlichen Schutz nimmt. In so weit mochten also alle seine Helfer ihr Theil daran haben, daß der Erzbischof Burchard von Magdeburg sich da in Ribniz als neuen Freund und Helfer stellet und sofort, wenigstens mit dem Könige, dem rügenschen und dem meklenburgschen Herrn und dem Grafen Johann von Holstein ein Bündniß schließt, ihnen gegen Jedermann, namentlich die Markgrafen Waldemar und Johann, den Grafen Albert von Anhalt und die von Alvensleben mit 300 Mannen zu dienen, wogegen auch ihm ein freilich geringerer Dienst zugesagt wird, den aber der König, in seiner Herrlichkeit, mit einem Solde von 3000 Mark Silbers ausgleicht, wofür er selbst, Rügen und Meklenburg bürgen [707]. Ausgenommen werden dabei auf Seiten der Verbündeten die nicht gegenwärtigen lüneburger Herzoge und Herzog Rudolf von Sachsen, dieser freilich ohne weitere Kunde darüber, daß er inmittelst dem Bunde näher getreten sein sollte, andrerseits der Markgraf Friedrich von Meißen, vielleicht schon mit einer Anspielung auf die Bestrebungen des Markgrafen Waldemar, denselben für sich zu gewinnen und von augenblicklich bestehendem Bündnisse mit dem Erzbischofe abzuziehen, indem dieser gelobt, auch jeden bisherigen Verbündeten, der offen gegen die Verbündeten Partei nimmt, sofort zu bekämpfen.

Es blieb indeß übrig, mit den werler Herren wieder ganz auf den alten Fuß zu kommen. Dazu tagten noch am 23. März der König und seine Helfer mit denselben in Rendsburg. Der König, Wizlaf von Rügen, Klaus und Heinrich von Schwerin, Erich von Sachsen, Heinrich von Meklenburg, Bischof Hermann von Schwerin verhandeln daselbst mit den Herren Klaus, Johann und Henneke, des ersten Sohn. Ueberdies sind da, als Vermittler oder Zeugen auf Seiten der ersteren, Graf Günzel von Schwerin, die Grafen Gerhard und Johann von Holstein und Adolf von Schauenburg, und, nach Huitfelds Auszuge, galt es wirklich der Beseitigung eines Kriegsstandes zwischen den direkt an der Verhandlung Betheiligten und allen werler Herren, woneben endlich die Lösung der beiden gefangenen Herren, Johanns von Werle und Heinrichs von Schwerin, lediglich im Interesse des Königs und des meklenburger Herrn regulirt wird. Werle zahlet 10000 Mark Silbers, und überweiset als Pfand das Land Malchin, vorbehältlich der Wiederlösung binnen 6 Jahren, verzichtet daneben auf alle Ranzion für den Grafen Heinrich und dessen Mannen und Söldner, so weit solche nicht schon gezalt sein werde. Was in der Sühne über einzelne Streitpunkte Dännemarks und Meklenburgs mit den werler Herren gesagt wird, gehört hier nicht zur Sache, zumal es noch immer nicht erklärt ist, ob Klaus nur mit zu tragen hat, was etwa während seiner Zurückgezogenheit vom Landesregiment der Bruder oder mit diesem der Sohn durch ihre Haltung verschuldet hatten[50]), und ob nicht lediglich überschwängliche

Haft des rügenschen Herrn sich in die Ueberweisung des Landes Sternberg gemischt haben sollte. Dagegen mochte das gleiche Bedürfniß aller Verbündeten, mit Werle sofort aufs Reine zu kommen, dieselben bewegen, mit aller Macht dafür einzutreten, daß die Angelegenheit wegen des Landes Stavenhagen mit dem stettiner Herzoge Otto zum Austrage gebracht werde. Höchstens für die bereits zurück liegenden Kriegsereignisse könnte wieder von Bedeutung sein, die Stipulationen wegen Eldenburg, Neuhaus, Wredenhagen und Lübz aufzuklären. Sehr erheblich bleibt dagegen für den ferneren Gang des Krieges, daß Werle hier aufs neue gelobt, keinen Frieden mit den Markgrafen zu schließen, bevor nicht Rügen und Meklenburg von denselben in ihre rechten Grenzen eingesetzt und wegen aller Schäden befriedigt sein würden, wogegen ihm ein Gleiches und namentlich wegen der Wiedereroberung von Neuhaus und Wredenhagen zugesichert wird. Dännemark, Rügen, Meklenburg und Werle geloben endlich, ewig bei einander zu bleiben und einer dem andern mit 200 Mannen, gegen einen Angriff der Markgrafen aber mit aller ihrer Macht zu helfen [708].

Nun endlich wird Hand daran gelegt, für die Zwecke, zu denen man sich verbündet hatte, offen mit den Waffen einzuschreiten. Nach Ostern (11. April) erläßt der König das Aufgebot an alle Schiffe und Kriegsmannschaften, über welche er in Dännemark und diesseits des Meeres zu gebieten hat, mit der Anweisung, vor dem Stralessunde zusammenzutreffen[51]). So faßte man wenigstens in Lübeck den Hergang auf, wollte dort auch wissen, daß wirklich Sachsen, Holsten, Wenden und andre Helfer des Königs eiligst dem Aufgebote gefolgt wären, was denn etwa den Kreis bezeichnet, aus dessen Bereiche die Kunde der Dinge in Lübeck zusammentraf. Schwerlich aber hatte man dort einen sichern Ueberblick über den Umfang des Bündnisses unter der Hauptmannschaft des Königs, sicher fehlte ein solcher in Hinsicht des Zusammenhangs der einzelnen Unternehmungen, wonach doch unmöglich alle Kraft gegen Stralsund aufgeboten werden konnte, ohne der Macht der Markgrafen und ihrer Helfer freie Hand zu lassen und damit den Ausgang des Unternehmens gegen die Stadt vorweg in Frage zu stellen. Im Gegentheil wird davon auszugehen sein, daß die Verbündeten sich zu der Erwartung berechtigt hielten, der Markgraf werde von anderer Seite her hinlänglich in Anspruch genommen sein, um ihnen Zeit zu lassen, die Sache mit der auch von den andern Seestädten verlassenen Stadt durch einen kombinirten Angriff zum Austrage zu bringen, ehe er auf dem Kampfplatze erscheinen könne. Dazu schien immerhin der Kreis von Feinden füglich geeignet, die man gegen ihn aufzubieten hatte, wenn man auch nur auf Polen, Meißen, Magdeburg, thüringische und sächsische Herren (Anhalt-Aschersleben, Beichlingen), die lüneburger Herzoge und den stürmischen Eifer des meklenburger Herrn rechnete, welcher letztere nach allen Seiten hin durch die ihm zuströmenden Söldner Furcht und Schrecken zu verbreiten bereit war, und somit selbst auf den weit auseinander gehenden Operationslinien einen gewissen Zusammenhang herzustellen wußte. Dem stand indeß der Markgraf Waldemar als völlig ebenbürtiger Kriegsherr gegenüber, wenn auch sein stolzes Selbstvertrauen mehr darauf gerichtet war, Alles an augenblickliche eigne Entschließungen zu setzen und mit eiserner Konsequenz das zu verfolgen, was er jedesmal ins Auge faßte. Für ihn galt es, erst seine nächsten Feinde niederzuwerfen, oder sie durch augenblickliche Opfer an sich zu ziehen; und setzte nur die von ihm der Stadt direkt gewährte Hülfe und der Beistand des wolgaster Herzogs die Bürger und die zu ihr haltenden Eidgenossen in den

Stand, ſich bis dahin zu halten, daß er entſcheidend für ſie eintreten werde, ſo mochte er mit vollem Selbſtvertrauen den Kampf mit einem Bunde aufnehmen, welcher eben in dem loſen inneren Zuſammenhang und dem Mangel eines leitenden Willens den Keim ſeiner Auflöſung in ſich trug. Möglich dies Alles, vielleicht im Verlaufe des Krieges in einer und anderer Beziehung ſogar beſtätiget, aber vorweg muß darauf verzichtet werden, aus den als Quellen anzuerkennenden Ueberlieferungen zu irgend einer Anſchauung von dem wirklichen Zuſammenhange beglaubigter Einzelnheiten zu gelangen. Jener Zeit lag der Gedanke ferne, Selbſterlebtes für die Nachwelt zu vermerken. Von einem Kriege vollends war an ſich kaum etwas zu melden, als eben die Thatſache des Krieges, ſo lange es damit darauf hinauskam, des Feindes Land mit Feuer, Schwert und Plünderung heimzuſuchen. Höchſtens, daß einzelne Begebenheiten die allgemeine Aufmerkſamkeit in Anſpruch nahmen, indem der Kaufmann oder die Diener der Kirche die Kunde davon in die Fremde trugen. Ueber eine großartige Kriegsrüſtung, die Belagerung oder Vertheidigung einer Stadt oder ſonſtigen Feſte hinaus fiel alles Schreibwerk der Wahrung augenblicklicher Sonderintereſſen anheim; Koſten- und Schadenrechnungen ſind oft die einzigen Denkmale der blutigſten Kämpfe. So auch in dieſem Kriege, an welchem ſich der ganze Norden und Oſten Europa's betheiligte. Selbſt in dem Mittelpunkte deſſelben, zum Sunde, enthalten die aufbewahrten Stadtbücher keine Andeutung über erlittene Drangſale oder die weithin geprieſenen Thaten in deren Abwehr. Es bleibt nur übrig, den von anderer Seite her gemeldeten Einzelnheiten näher zu treten.

Das Aufgebot der däniſchen Reichsmacht gegen Stralſund[52]).

Der Däne mochte ſeine Freude daran haben, wieder von einem ſolchen Aufgebot zu hören, nur daß eben damit zu Tage trat, was es mit der Macht der Waldemare geworden war. Die älteſten däniſchen Annalen bekunden einfach die Thatſache. Man wußte dann von 40—45 Koggen und von 100 andern Fahrzeugen, welche dazu zuſammengebracht worden. Mit der Zeit verdoppelte man die Zal der erſteren, umſchrieb die Angabe der andern als unendlich. Ebenſo meldete man zuerſt von vielem eingeſchifftem Kriegsvolke, weiterhin von 7000 Gewapneten, daneben von Scharen gemeinen Landvolks, welches Manchem als unnützer Troß ſich darſtellte. Im Wendenlande dagegen wollte man nur von 2000 Gewapneten wiſſen, welche in 60 Koggen herübergeſchifft worden. In Dännemark kam überdies das ganze Unternehmen über kurz in ſchlechten Ruf, ſchon daß der König nicht mit ausgezogen, und den Oberbefehl einem deutſchen Feldhauptmann übertragen, einem Grafen Hermann von Gleichen oder Eberſtein, welchen man nur nach der Lage ſeiner Güter als de Jutia zu bezeichnen wußte, dagegen als Marſchall des Königs hervorhob. Als weiterhin der ſchlechte Ausgang vor Augen lag, auch von Verrath die Rede war, der ſolchen veranlaßt habe, nahm vollends die Kirche die Sache in die Hand, und ſchalt, in der Erbitterung über ihre Heranziehung zu der ſchweren Schatzung, womit der König, um die Kriegskoſten zuſammenzubringen, das ganze Reich belegte, das Unternehmen als von vorne herein verfehlt.

Wenn übrigens däniſche Annalen den Beginn der Belagerung der Stadt von der Seeſeite auf den 1. Mai ſetzen, alle Nachrichten über die Belagerung derſelben von der Landſeite aber dahin gehen,

daß Herzog Erich von Sachsen der erste gewesen, der gegen den 20. Juni dazu eintraf, so darf daran gehalten werden, daß das Heer des Königs nicht vor Ende Juni übergeschifft und dies nur durch Mitwirkung wendischer Seestädte bewerkstelligt worden. Am 18. April nämlich ist der König in Wordingborg, am 23. April in Helsingborg[53]), am 10. Juni aber in Wismar, wo der meklenburger Herr, Graf Otto von Hoya, und mehrere seiner angesehensten Ritter um ihn sind, und er durch deren Vermittelung zu einem ihm erfreulichen Abkommen mit den Lübeckern gelangt[54]). Wohin dies ging, ist freilich in der darauf Bezug habenden königlichen Handfeste nicht gesagt, welche nur ganz allgemein dankbarer Anerkennung der dem Könige von den Bürgern bethätigten Ergebenheit einen Ausdruck giebt, in der Ertheilung eines gleichen Privilegiums wegen der Märkte zu Skanoer und Falsterbode, wie er es den Rostockern am 23. November des vorhergehenden Jahres gegeben [699]. Weitere Verhandlungen mit den Rostockern lassen aber ersehen, woran es dem Könige augenblicklich lag. Der meklenburger Herr nämlich bekennt sich am 1. Juli gegen die Stadt zu einer Schuld von 4100 Mark[55]), und, wenn wir auch sonst nicht wüßten, wie Heinrich zum Könige stand, so bekennt der König selbst weiterhin am 4. August von Nyköping aus, daß die Bürger *ihm* im Sommer mit Schiffen und Geld zu seiner Heerfahrt gedient, wobei es diesmal übrigens bei dem gnädigen Danke bewendet. Am 29. Juni ist der König wieder in Wordingborg und nun mag die Armada abgegangen sein[56]).

Die erste Berennung der Stadt von der Landseite. Die Niederlage des Herzogs Erich vor derselben am 21. Juni[57]).

Da der Anmarsch der Verbündeten darauf berechnet war, dem rügenschen Fürsten zu helfen, daß er seiner Stadt Herr werde, so steht zunächst in Frage, was wir von dessen eigener Haltung seit seiner Rückkehr aus Rendsburg vernehmen. Da sehen wir ihn am 10. April, 12., 20., 25. Mai bald in Bart, bald in Grimm, mitunter (um Himmelfahrt) auf der Rhede vor Stralsund, durchweg mit gelegentlichen Abrechnungen mit Mannen aus den Vogteien diesseits des Wassers oder mit der Stadt Bart beschäftigt. Für die ersteren galt es, sie wegen geleisteten Kriegsdienstes oder in solchem erlittener Schäden an verlornen Streitrossen und sonstigen Pferden, oder wegen bezalter Stockmede abzufinden, der Stadt Bart gegenüber sie wegen vorgeschossener Gelder durch Ueberlassung von Grundstücken oder Ueberweisung von Renten zufrieden zu stellen, und eines wie das andere deutet darauf hin, daß er wirklich bedacht war, die erwarteten Helfer nach Kräften gerüstet zu empfangen [709. 11. 12. 13. 14. 15.], daneben auch mit dem dänischen Blokade-Geschwader in Verbindung zu bleiben. Der erste der Freunde, den er begrüßen durfte, war der Herzog Erich von Sachsen, gewiß an der Spitze eines bunten Gemenges von kriegslustigen Rittern, unter denen der Mannen und Anhänger des Bischofs von Schwerin rühmend gedacht ist [717]. In stolzer Geringschätzung des Feindes, unbekümmert um das Eintreffen der übrigen Verbündeten, lagert der Herzog dicht vor der Stadt beim Hainholze. Die Bürger aber sehen kaum von ihren Mauern, Thürmen und vorgeschobenen Werken den Uebermuth und Vorwitz in der Stellung des Lagers, als sie über Nacht bereite Freunde und Genossen herbei rufen, mit denen sie am nächsten Morgen in aller Frühe das Lager überfallen. Viele Feinde werden erschlagen, der Herzog selbst mit seinen besten Mannen wird gefangen und in die Stadt ge-

bracht. In Lübeck, in nächster Nachbarschaft des Herzogs wollte man wissen, daß die Bürger ihn an seinen Schwager, den Herzog Warzlaf in Wolgast, dieser ihn weiter an den Markgrafen Waldemar überliefert, von dem er nach Jahren zu großer Beschwerde seines Landes mit 8000 Mark Silbers gelöset worden. Der Tag des heiligen Alban, 21. Juni, brachte den Sundischen hohen Ruhm. Was ihren Helfern daran gebührte, verfiel der Vergessenheit, vielleicht um so eher, da der Sieg augenblicklich ohne Folgen blieb, vielmehr die Belagerung auch von der Landseite ihren Gang ging. Der Welt aber verkündeten die Bürger in tapferster, Monate lang ausdauernder Vertheidigung, was ihnen der Tag galt in Stärkung ihres Muthes und Selbstvertrauens.

Die Belagerung der Stadt von der Land- und Wasserseite[58]).

In Lübeck faßte man die Sache dahin auf, die Dänen hätten die Belagerung von der Wasserseite bewerkstelligt, von der Landseite wäre solche vorzugsweise dem Fürsten Wizlaf und dem meklenburger Herrn zugefallen. Gerade ältere dänische Annalen rühmen dagegen von dem königlichen Heere, daß es den ganzen Sommer die Umgegend der Stadt verheert, die von den Bürgern und den Märkern besetzten neuen Festen erobert und dem Fürsten wieder zurück gegeben. Was besonders die Berichte verwirrt, ist, daß diese bei jeder Gelegenheit alle Verbündete aufs Schlachtfeld bringen und offenbar nicht auseinander zu halten wissen, wo die Fürsten persönlich zugegen waren oder nur ihr Kontingent stellten. Ist doch selbst Heinrich von Meklenburg am 1. Juli in Gadebusch und mit den holsteiner Grafen am 4. August in Nyköping, so daß immerhin dem Fürsten Wizlaf die Leitung der Belagerung, der Hauptsache nach, obgelegen haben mag.

Betrachtet man dagegen die Widerstandskraft der Bürger, so wird es ihnen nach damaliger Weise an ritterlichen Söldnern nicht gefehlt haben, wie dergleichen ja auch 1312 in Rostock genannt wurden, und schon im Frühjahr 1315 33 Ritter über den ihnen gebührenden Sold mit dem Rathe abrechneten, freilich ohne daß dabei gerade erkennbar wird, ob der Dienst fortgesetzt worden. Von solchen Söldnern abgesehen, war die Stadt dann allerdings wegen fremder Hülfe nur auf die rügenschen Eidgenossen, die ihr verbündeten von Osten, den brandenburger Schutzherrn und den bewährten Gönner Herzog Warzlaf zu Wolgast angewiesen. Wegen des beflossenen Landes Rügen fehlt aber jede sichere Kunde darüber, wie weit dasselbe dem Fürsten offen abgesagt haben sollte, wir dürften denn eine desfallsige Andeutung in den späteren Friedensverhandlungen finden, „in welchen der Markgraf mit der Stadt Stralsund auch die Ritter und Vasallen in Rügen, welche sich unter ihn gegeben hätten, wieder an den Fürsten Wizlaf weiset." Das Schutzverhältniß, worin die Bürger zum Markgrafen getreten waren, verpflichtete dagegen diesen allerdings, für sie gegen den Angriff der Verbündeten einzutreten; eine direkte bestimmte Nachricht darüber hat aber nur Kirchberg, indem er erzählt, Waldemar habe ihnen unter seinen Hauptleuten eine große gewapnete Schaar zugeschickt, die in den Kämpfen vor den Befestigungswerken eine zallose Menge an getödteten oder gefangenen Rittern und Knappen verlor. Dabei geht der Dichter indeß wegen der Zeit völlig in die Irre, wenn er auf die Kunde von diesen Verlusten (nach dem 21. Juni 1316) den Markgrafen in das Land Stargard (November 1315) einbrechen läßt. Auch die späteren Verhandlungen über die müßige Frage, wer zuerst den brodersdorfer

Frieden gebrochen [737], helfen hier nicht weiter, indem der Markgraf auf den Vorwurf des Königs, er habe sich mit feindlicher Heeresmacht der Stadt zum Sunde und des Landes Rügen unterwunden und von da aus ihn und seine Helfer geschädigt, erwiedert, er habe nur sein Kriegsvolk abgeschickt zum Schutze der Bürger, die Stadt gehöre ihm als Lehn des Reiches, er habe sie wieder an dieses ziehen wollen, und nur im offenen Kriege von da aus Schaden gethan, sich mit dem Lande Rügen nur im Kampfe befaßt. Wäre nur so ein Konflikt, der Zeit nach, irgend mit einiger Sicherheit unterzubringen, was um so schwieriger bleibt, da eigentlich auf der Hand liegt, daß ein märkisches Hülfskorps leicht, ohne mit den Meklenburgern in Berührung zu kommen, durch stettiner und wolgaster Landschaften und weiterhin übers Meer nach Stralsund zu schaffen gewesen sein würde[59]).

Anderer Seits faßt man kaum die Noth um Hülfe beim Erscheinen des Herzogs von Sachsen, wenn im Juni schon Brandenburger in der Stadt lagen. Die älteren Berichte wissen aber offenbar den augenblicklichen fremden Zuzug am 22. Juni mit offener dauernder Hülfe nicht auseinander zu halten oder mögen es überhaupt nicht wörtlich nehmen, daß die über Nacht Gekommenen gleich vor Sonnenaufgang in den Kampf geführt worden. Jedenfalls würden die Städte Greifswald, Wolgast, Anklam, Demmin schon durch ihre Entfernung für so einen nächtlichen Zuzug nicht in Betracht kommen[60]) können, und selbst wenn rügensche Eidgenossen in die Stadt gezogen sein sollten, steht noch immer dahin, ob sie gerade den Ausschlag gegeben; jedenfalls sehen wir im August angesehene märkische Ritter in der Stadt.

Nicht anders sind wir mit dem ganzen weiteren Verlaufe der Belagerung daran. Dänische Annalen lassen solche bis Martini dauern, andere den ganzen Sommer, oder doch lange Zeit, alle aber wissen nichts weiter von dem Angriffe oder der Vertheidigung, als daß der Stadt hart zugesetzt, Kriegsmaschinen heran gebracht, selbst auf den Wällen mit großen beiderseitigen Verlusten gefochten worden, durchweg Gemeinplätze, welche allenfalls auf jede Belagerung zutreffen würden, und gerade auf Stralsund schon seiner Lage nach nur in beschränktem Maße, da es durch Wasser und Sumpf gedeckt war.

Die sonstigen Kriegsereignisse im Sommer 1316 bis zur Schlacht bei Gransee.

Das Wenige, was vom Sunde her gemeldet ist, möchte fast zu der Ansicht bestimmen, es sei von Seiten der Verbündeten darauf abgesehen gewesen, die Stadt nur zu blokiren und durch die Sperre des Handels und Verkehrs zur Unterwerfung zu zwingen, wenn ihr auch die Zufuhr nicht abzuschneiden stand, so lange die Verbindung mit Rügen frei war. Um so eine Blokade zu sichern, blieb immer noch nöthig, den Markgrafen abzuhalten, daß er die Stadt entsetze, und wir vernehmen allerdings von ununterbrochenen Kämpfen, die darauf berechnet sein mochten. So von einem verheerenden Zuge der Meklenburger bis an die Elde, in den Fasten, um Palmarum (4. April[61]), und von einer Eroberung der Meienburg um Johannis[62]), beides also noch ehe die Belagerung von der Landseite bewerkstelligt, und vom Markgrafen zwischendurch gelegentlich wieder vergolten durch eine Verwüstung der Länder des schweriner Grafen Heinrich[63]). Während des Juni mögen den Markgrafen wichtige Ver-

handlungen mit dem magdeburger Erzbischofe und dem Grafen von Henneberg beschäftigt haben, welche nach beiden Seiten wirklich zu einer Sühne führten, so daß ersterer das dänische Bündniß schon vor dem 15. Juni wieder aufgab. Bei allem dem verlor Waldemar sicher die Lage der Dinge vor Stralsund nicht aus den Augen,[64]) rüstete vielleicht schon zum Aufbruch dahin, als der Sieg am Albanstage eine augenblickliche Gefahr wieder beseitigte. Anfangs August mochten dagegen von beiden Seiten entscheidendere Unternehmungen bereitet werden, wie solche dänischer Seits durch Konferenzen eingeleitet zu werden pflegten. Am 4. und 5. August sind Heinrich von Meklenburg [716] und die Holsteiner Grafen Johann und Gerhard beim Könige in Nyköping auf Falster[65]). Dieser weiset dem ersteren lübische Schutzgelder an, spricht, in Folge einer Vereinbarung mit seinem Bruder, dem Grafen Gerhard und dessen Mannen noch einmal frei von allem Verdachte wegen des gewaltsamen Todes des Grafen Adolf und der Sache des alten Grafen von Kiel. Dagegen verpflichten sich ihm und dem meklenburger Herrn die beiden Grafen Johann und Gerhard zu einem Dienste mit 100 Reisigen gegen den Markgrafen Waldemar. Also ein neues engeres Bündniß neben dem bestehenden Bunde, und der Augenblick scheint als gefahrvoll gegolten zu haben, denn es ist gleich von zu erwartenden Schlachten und besorglichen Verlusten in denselben die Rede. Möglich, daß hierher, wo nicht weiterhin nach Stege auch eine undatirte Urkunde des Königs und des meklenburger Herrn gehört, worin sie dem Bischofe von Schwerin Ersatz für Schäden, die er in ihrem noch nicht beendigten Kriege mit dem Markgrafen und namentlich durch Gefangenschaft seiner Mannen und Freunde erleiden sollte, versichern, ihn aber zugleich zu neuen Thaten anfeuern [717]. Namentlich hatte der geistliche Herr sein Theil an dem unglücklichen Treffen vor Stralsund am Sanct Albanstage gehabt. Jedenfalls waren die Gefangenen um diese Zeit dahin gedrängt, sich vorläufig selbst zu lösen,[66]) wie das eine Verhandlung von 24 Rittern und 11 Knappen mit dem Rathe und Altermännern zum Sunde außer Zweifel stellt (17. August), wonach bis Mitfasten 8000 Mark sundisch an die Stadt gezalt werden sollen [719].

Sollte sich darin übrigens eine Gefügigkeit der Sundischen ausgesprochen haben, so möchte es dazu an einer augenblicklichen Veranlassung nicht gefehlt haben, indem es wirklich das Ansehen hat, als habe der Fürst derzeit in einem Unternehmen gegen die Insel Rügen auf dieser festen Fuß gefaßt, womit die Stadt allerdings äußerster Gefahr ausgesetzt werden konnte [718]. Er ist nämlich am 10. August in Puddemin im swantower Kirchspiel und verhandelt mit Vasallen im gustower und rambiner Kirchspiel wegen ihrer Ausrüstung für seinen Dienst, sei es nun, daß es Anhänger sind, die er wieder einsetzt, oder Gegner, die sich dem Sieger unterwerfen und damit der Eidgenossenschaft mit den Bürgern absagen. Jedenfalls würde es unter solchen Umständen nicht an dringender Veranlassung für den Markgrafen gefehlt haben sich zu einem entscheidenden Schlage vorzubereiten, um den Bedrängten zu helfen, dazu auch die Schilderung der kirchbergschen Kronik von den furchtbaren Rüstungen Waldemars ganz wohl passen. Aber der Dichter will offenbar zunächst seinen Helden, den meklenburger Herrn, heben und reihet daher ohne Weiteres alle Verbündete des Gegners in dessen Schlachtordnung ein[67]). Nach der alten brandenburger Kronik, welcher die lübecker Annalen beistimmen, drohte dagegen ein neuer Einfall des Meklenburgers in die Mark, dem Waldemar auf die erste Kunde davon mit den Mannen, die er eben um sich hatte, entgegen stürmte[68]). Wie dem auch war, die Tapferkeit beider Heerführer

in der Schlacht bei Gransee erfüllte die Welt mit Bewunderung. Auch das glich sich aus, daß auf beiden Seiten hervorragende Krieger das Loos der Gefangenschaft traf, einerseits den Grafen Johann von Holstein, des Königs Bruder, andrerseits die trefflichsten Dienstmannen des Markgrafen[68]). Mit Staunen vernahm man die Kunde, daß Heinrichs Fußvolk den Ausgang der Schlacht entschieden gegen die trefflichste Ritterschaft. Aber auch der Sieger gab den von ihm ausgehenden Angriff auf, und uns fehlt somit der nähere Anhalt für die Erklärung des Eindrucks, welchen die Schlacht, allem Anscheine nach, auf die einander gegenüber stehenden großen Parteiungen gemacht haben wird, da sich in ihr unverkennbar die Kampflust bricht, welche seit mehreren Jahren weit und breit die Gemüther der Machthaber ergriffen. Der Krieg schleppt sich noch einige Monate hin, aber die Bundeszwecke scheinen aufgegeben. Was wir noch von Kriegsthaten vernehmen, verkündet höchstens, daß die den ganzen Sommer hindurch bedrängten Bürger zum Sunde den Augenblick allgemeiner Erschöpfung auf Seiten ihrer Feinde erkennen und alles daran setzen, die ihnen angelegten Fesseln zu sprengen. Nur drückt uns wieder der entschiedenste Mangel an Zeitangaben für die einzelnen Begebenheiten. Nicht einmal der Tag der Schlacht bei Gransee ist vermerkt[69]). Höchstens, daß wir sie in den August oder in die Zeit der Erndte versetzt finden, und aus den folgenden Monaten fehlt eigentlich jede Nachricht von kriegerischen Unternehmungen der bisher im Felde erschienenen Kriegsherren, falls nicht die schwer verständlichen Angaben einer am 23. September beginnenden Rechnung der Hofhaltung Markgraf Waldemars in Königsberg und Oderberg auf Kriegsunternehmungen gegen Polen hinweisen, die den Markgrafen in diese Gegenden gerufen haben mochten. Ganz im allgemeinen berichtet Ernst von Kirchberg von einem glücklichen Angriff der Sundischen auf die dänische Flotte, wobei das Königsschiff in Feuer aufgegangen[70]). Seit Martini gilt in Dännemark die Blokade des Sundes als aufgegeben. Von anderer Seite her begnügt man sich mit der Angabe, die Belagerer seien in der Ueberzeugung von der Erfolglosigkeit weiterer Anstrengungen abgezogen, und es darf das kaum Wunder nehmen nach dem, was über die ganze derzeitige Organisation eines aus Mannen und Söldnern gebildeten Kriegsheeres vorliegt, welches jederzeit schwierig zusammenzubringen, bei der beschränkten Dienstpflicht der Einen wie der Andern auf die Dauer zusammenzuhalten vollends unmöglich war, so daß die jedesmal sich erneuernde Klage des Verraths vielfach nur die zu Tage tretende Schwäche der Kriegsherren verdecken wird. Nicht schlagender konnte diese hervortreten, als in einem so unförmlichen Bunde wie dem, der unter der Hauptmannschaft des Königs zusammengetretenen Fürsten, sobald die Interessen der einzelnen in demselben Verhältnisse auseinander gingen, als deren Kraft für die eigene Erhaltung aufgerufen ward. Norwegen, Schweden und Polen anlangend, so vernehmen wir überhaupt nichts Sicheres von deren Mitwirkung im Felde. Höchstens weisen Nachrichten von Händeln deutscher Kaufleute in Norwegen darauf hin, daß Hakons Sühne mit den Seestädten mit dem Verfalle des alten Bundes unter diesen darauf gegangen war (Sartorius-Lappenberg II. 296. 99.). Eben so war Jütland mit dem Könige unverkennbar über kurz wieder zerfallen. Nicht bloß, daß alle Nachricht darüber fehlt, daß es mit dem am 14. Dezember 1315 auf Michaelis dieses Jahres angesetzten schiedsrichterlichen Spruche etwas geworden, im November wird schon wieder an Beseitigung offnen Kriegsstandes zwischen beiden Theilen gearbeitet. Von den wirklichen Helfern im Kriege

waren nun vollends Herzog Erich von Sachſen ſeit dem 21. Juni, Graf Johann 3 ſeit dem Auguſt in Gefangenſchaft, und das Beiſpiel des werler Herrn Johann hatte gezeigt, was ein Land mit der Löſung ſeines Fürſten zu tragen hatte, wenn nicht mit einer Auswechslung zu helfen ſtand. So trat nach mehr denn einer Seite hin der Eifer für weitere Kriegsunternehmungen zurück. Nun ſtarb vollends am 12. October Klaus 2 von Werle, einer der eifrigſten Parteigänger, und dem Hauſe drohte damit noch eine weitere Theilung, welche wirklich im Laufe des Jahres (2. Dezember) bewerkſtelligt wurde. Auch in den verſchiedenen Linien der Grafen von Schwerin hatte ſeither ein Unheil das andere gedrängt: die Gefangenſchaft des Grafen Heinrich, arge Verheerung ſeines Landes, der im Laufe dieſes Jahres erfolgte Tod des Grafen Klaus zu Boizenburg, deſſen Sohn den Wirren der Zeit ſo wenig gewachſen war, daß er über kurz ſich von der Regierung zurückzog. Ueberdies nahm die wittenburger Linie die Sache des kieler Hauſes gegen die holſteiner Grafen Gerhard und Johann auf und bereitete damit neue blutige Händel. Was unter ſolchen Umſtänden den Ausſchlag gab, war, daß des Königs Macht in ſeinem Erbreiche einmal wieder zuſammenbrach, und das in einem Augenblicke, wo er im Grunde auf ſich ſelbſt und die Hingebung des meklenburger Herrn angewieſen war. Die ungemein verworrenen gleichzeitigen Nachrichten laſſen darüber indeß nur ſo viel erkennen, daß eine harte Schatzung, welche Erich zur Aufbringung der Koſten des Krieges gegen den Markgrafen ſeinem Reiche auferlegt, ein böſes Zerwürfniß mit dem Erzbiſchofe Esgar in Lund herbeigeführt hatte, an welchem ſofort alle Widerſacher der Krone einen Anhalt ſuchten, voran des Königs eigner Bruder, Herzog Chriſtof, deſſen hochverrätheriſche Haltung den Brennpunkt der Gefahr nach dem ſo eben der Belagerung überhobenen Sunde verlegte[71]).

Freudige Aufregung herrſchte hier unter den Bürgern, als nicht bloß der vor den Mauern lagernde Feind abgezogen, ſondern auch die Verbindung mit dem Meere wieder hergeſtellt war, und dem ſtolzen Bewußtſein, die Unabhängigkeit und Ehre der Stadt gerettet zu haben, lag nichts näher, als der Drang, nun auch wieder zu dem Genuſſe der alten Quellen ihrer Macht in Herſtellung der Verbindungen mit dem Norden zu gelangen. Bedurfte es dazu zunächſt eines Druckes auf den König der Dänen, ſo wies der Augenblick an den in der Nähe befindlichen Herzog Chriſtof, der, indem er einen direkten Angriff auf Dännemark vorbereitete, immerhin auf den Vorſchub und Beiſtand ſeines Schwagers in Wolgaſt und des Markgrafen Waldemar rechnen durfte, vor allem aber wegen einer Ueberſchiffung ſeiner Scharen auf die Sundiſchen angewieſen war. Eine dunkle Kunde zeigt ihn uns im September und Oktober am brandenburger Hoflager, am 19. November aber mit ritterlichem Gefolge zum Sunde [723], wo er im Vorgefühle des Augenblicks, da er mit Gottes Hülfe zur Krone Dännemarks gelangen werde, in Gegenwart mehrerer Rathmänner, ſeinen lieben Freunden, den Bürgern, verbrieft, was er mit ihnen im Sinne hat. Sie ſollen darnach jährlich von Sankt Jakob bis Sankt Martini in Skanör und Falſterbode ihren eigenen Voigt halten, dieſer über alle Vergehen ihre Angehörigen richten bis auf Hals und Hand. Kein anderer ſoll auf ihren Vitten bauen ohne ihren Willen. Wein und Bier mögen ſie unter ſich ausſchenken, Tücher, Wollen und Leinen in Stücken oder ellenweiſe verkaufen, ihre Güter auswägen nach däniſchem Gewichte, frei handeln mit ihren nach billigen Sätzen zu verzollenden Gütern, den Dänen gleich Güter im Reiche

erwerben, über Strandgut frei verfügen, Brennholz in den Wäldern ſammeln und ſchlagen, gegen Erbkauf den Nachlaß ihrer Verſtorbenen ausführen, nur daß auch ſeine Unterthanen ſich zum Sunde aller bürgerlichen Freiheiten zu erfreuen haben. Solche Huld und Gnade zur Geltung zu bringen, verlohnte ſich denn ſchon ernſter Anſtrengungen, und wir vernehmen wirklich, daß der hohe Gönner in Fühnen landet, den ihm entgegen tretenden Hauptmann des Königs, Jakob Flep, überrennt und noch vor Weihnachten plündernd in Svenborg einzieht, während ſein Hauptmann Eskil Krak von ſeinem Lande Halland her in Schonen einfällt und Orkneliung in Aſche legt. So melden glaubwürdige däniſche Annalen[72]), aber auch damit wahrſcheinlich nur Einzelnes, was gerade der Schreiber vernommen hatte. So meldet eine ganz gelegentliche Notiz aus dieſem Jahre noch von einem blutigen Handgemenge bei Falſterbode zwiſchen Dänen und dem deutſchen Kaufmanne[73]). Jedenfalls aber tritt in dem Allen die bedrängte Lage des Königs zu Tage und läßt uns das neue Verdienſt erkennen, welches ſich der meklenburger Herr um ihn erwarb, indem er, nach heldenmüthigem Kampfe, das Bedürfniß eines augenblicklichen Stillſtandes (treugae vergl. Note 676) und daran zu knüpfenden definitiven Friedens erkennend, dem Markgrafen von wegen der Krone Dännemark dazu die Hand bot.

Die desfallſige Verhandlung datirt aus Meyenburg vom 13. Dezember 1316 und liegt uns in der Handfeſte der beiden Markgrafen Waldemar und Johann vor über das, was zwiſchen ihnen und dem Könige Erich und dem meklenburger Herrn, für ſich und ihre Helfer geſchloſſen worden. Offenbar verhandelt der Meklenburger von wegen des Königs. Man einigt ſich über nachfolgende Punkte:

1. Schiedsrichter, von brandenburger Seite die Ritter Droiſeke von Kröchern und Henning von Blankenburg, von Seiten des Königs die Ritter Bußo von Dollen und Jürgen Haſenkop ſollen in Minne oder Recht über alle Streitpunkte entſcheiden. Dieſelben ſollen ſich eidlich verpflichten, den in ihre Hände gelegten Auftrag auszuführen, dazu am Montage nach Sankt Karſten [a]) einreiten und 4 Wochen [März 21. bis April 11.] in Lychen, dann 4 Wochen [April 18. bis Mai 16.] in Templin tagen. Können ſie ſich über einzelne Punkte nicht einigen, ſollen ſie zwei Schiedsrichter und eben ſo dieſe nöthigen Falls einen Obmann wählen mit gleicher Gewalt. Wem von dieſen der Spruch zufällt, der hat ſolchen unter ſeinem Siegel in zwei Ausfertigungen dem Markgrafen und dem meklenburger Herrn von wegen des Königs zuzufertigen. Solcher Spruch ſoll von den Betheiligten erfüllt werden.

2. Den auf beiden Seiten Gefangenen ſoll bis zu dem Zwölften (6. Januar 1317) Friſt gegeben ſein. Die Löſung iſt von den Schiedsmännern zu beſtimmen. Gefangene Herren ſind gegen Pfand für die Schätzung zu entlaſſen. Ein Mann, dem ein Gefangener gegeben wird ihm gleich an Reichthum und Sippſchaft, mag von dieſem fordern, womit er ſich ſelbſt löſen müſſen. Wer ſich der Schätzung nicht unterwerfen will, mag leiden, was einem Gefangenen gebührt.

3. Der König ſoll den Herzog Chriſtof bei dem laſſen, was ihm als däniſchem Königsſohne gebührt.

4. Dänen, welche ſich in dieſem Kriege zu dem Markgrafen und deren Helfern gehalten, ſollen

---

a) Nach Nicolas, Chronology of history fällt christianus episcopus et confessor auf den 21. März.

bei ihrem Gute bleiben. Eben ſo die, welche ſonſt von einem Herrn zu einem andern übergetreten ſind.

5. Schlöſſer bleiben bis zum Schiedsſpruche dem, der ſie im Beſitz hat. Doch muß er ſie auf ſeine Koſten bis dahin erhalten, darf auch von da aus keinen Schaden thun.

6. Wird dem Markgrafen Waldemar die Stadt zum Sunde abgeſprochen, ſo muß er doch für das Recht der Bürger auf ſo lange eintreten, als er ihnen in ſeinen erſten Briefen verſprochen hat.

7. Für die treue Erfüllung der Sühne ſetzen die Markgrafen die Schlöſſer Streliz und Meyenburg und überweiſen ſolche zu Handen des meklenburger Herrn von wegen des Königs benannten Rittern. Ueberdies geloben für ſie noch die Herzoge Otto und Warzlaf, jeder mit 20 Rittern. Eben ſo den Markgrafen gegenüber der König und der meklenburger Herr.

8. Die Markgrafen nehmen in ihre Sühne den Herzog Rudolf von Sachſen gegenüber dem lüneburger Herzoge Otto auf.

Jene Zeit faßte dieſe Sühne, welche wir übrigens erſt dann nach ihrer vollen Bedeutung zu überſehen im Stande ſein würden, hätten wir auch die gegentheilige Handfeſte als Präliminarien zu einem Frieden auf, jedenfalls treten damit ſofort weitere Kriegsunternehmungen zurück. So zog denn, wie däniſche Annalen melden, auf die Kunde von dem Waffenſtillſtande auch Herzog Chriſtof aus Fühnen ab. Möglich indeß, daß dabei auch der Umſtand mit gewirkt haben mag, daß es mit ſeinen Erfolgen in Schonen, was er wohl bei dem ganzen Unternehmen im Auge gehabt, nichts Sonderliches geworden ſein wird. Er mochte dort von früher her zu verrufen geweſen ſein, denn der König dankt im folgenden Jahre ſeinen dortigen Mannen für die ihm bewieſene Treue. Wie es ſcheint, zog er ſich vorerſt wieder zu dem Schwager in Wolgaſt zurück, wenig geſonnen, den Hoffnungen zu entſagen, die er auf die inneren Zerwürfniſſe im däniſchen Reiche und den ganzen Stand der Friedensverhandlungen ſetzen mochte.

1317.

Die nächſte Aufgabe zur Förderung des Friedenswerks blieb die Ratifikation der meyenburger Präliminarien durch den König von Dännemark, von wegen deſſen bisher der meklenburger Fürſt verhandelt hatte. Däniſche Annalen berichten darüber nur ad 1317, nuncii marchionis venerunt ad regem et placitabant pro pace[74]). Daß Waldemar nicht in Wordingborg war, ergeben in Uebereinſtimmung mit dieſer Nachricht Urkunden vom 1. und 22. Januar 1317. Huitfeld aber weiß auch von einer Handfeſte, wonach zwiſchen beiden oberſten Kriegsherren folgende Punkte in Wordingborg abgemacht waren [725]:

1. Aller Unfriede, welcher zwiſchen beiden Theilen und ihren Helfern beſtanden, ſoll abgethan, fortan wieder Friede und Freundſchaft unter ihnen ſein.

2. Fürſt Wizlaf ſoll ſein Land Rügen und Stralſund wieder haben, auch was der Markgraf ihm an Schlöſſern und Feſten abgenommen hat.

3. Der Markgraf übernimmt, mit den Sundiſchen wegen ihrer Sache und ihrer Freiheiten zu verhandeln, wie die erſten Briefe beſagen, welche er ihnen gegeben.

4. Beiden Theilen und deren Helfern bleiben ihre alten Grenzen.

5. Kein Theil ſoll ſich fortan deſſen unterwinden, was dem Andern gehört, dieſem vielmehr freundlichſt darin helfen.

6. Der König will die aus ſeinem Reiche Verbannten wieder zu ihren Gütern kommen laſſen, auch den Herzog Chriſtof nicht weiter dafür anſehen, daß er in dieſem Kriege dem Markgrafen gedient.

7. Beide Theile wollen fortan Widerſacher des Anderen nicht bei ſich aufnehmen, noch für ſolche handeln und ſprechen.

8. Alle ſonſtige in Meyenburg beredete Artikel ſollen in Kraft bleiben[75]).

Hiernach werden dann die in Meyenburg beſtellten Schiedsrichter Hand an die Ausführung des ihnen gewordenen Auftrags gelegt haben, aber ohne daß damit die beiden oberſten Kriegsherren oder deren bisherige Helfer ſonderliches Vertrauen hegen durften, das allgemeine Zerwürfniß damit wirklich zu einem Austrage gebracht zu ſehen. War man auch dahin gedrängt, den alten Beſitzſtand anzuerkennen, ſtand nun namentlich auch die Reſtitution des rügenſchen Fürſten feſt, ſo trat dagegen um ſo entſchiedener die Frage wegen aller der Schäden und Koſten in den Vordergrund, welche jeder der Betheiligten davon getragen hatte, und die gleiche Finanznoth, das gleiche Bewußtſein des Unvermögens, in Frage kommende Geldſummen anders als durch Hingabe von Land aufzubringen, rief immer wieder neue Sorgen über die Behauptung jenes Beſitzſtandes hervor, die Alles daran ſetzen ließen, die Laſt auf den Gegner zu ſchieben, weil er den brodersdorfer Frieden von 1315 böslich gebrochen, damit die Erſtattung aller durch den neuen Kriegsſtand herbeigeführten Schäden und Koſten verwirkt habe. Darauf geht in der That Alles hinaus, was über die Verhandlungen vor den Schiedsrichtern vorliegt. Es tritt darin der widerlichſte Ausdruck beiderſeitiger innerer Hülfloſigkeit zu Tage.

Nur ein ganz allgemeiner Spruch über ſo eine Verpflichtung wird übrigens von den Klägern verlangt. Keiner denkt daran, ſeine Forderung auf die Sachlage zurückzuführen, welche der brodersdorfer Friede geregelt hatte, ſondern holt bei den Haaren herbei, was irgendwie während der früheren Händel in Anregung gekommen oder verhandelt war, ſcheuet nicht vor Augen liegende eigne Uebergriffe zu verleugnen, nie angeregte Pretenſionen hinzuwerfen, ſo daß die Haltung der Schiedsmänner die vollſte Anerkennung verdient, indem ſie in dem Gemenge von Ränken einen Anhalt für einen definitiven Spruch nicht zu finden wiſſen. Sie gehen über die gelegentliche Aeußerung des Markgrafen Waldemar, er habe die Stadt Stralſund vom römiſchen Reiche zu Lehn, und nur im Sinne gehabt, ſie wieder an dieſes zu bringen, eben ſo über die an ſich nichtsſagende Klage des Königs weg, die Markgrafen hätten ihm, während des Friedens, ſeine Helfer für einen drohenden Krieg abſpenſtig gemacht, erkennen aber den von Waldemar dem meklenburger Herrn gemachten Vorwurf an, daß dieſer ſeinen Schaden geſucht habe, ehe er das Verhältniß als ſein Mann und Rath aufgerufen, und weiſen vorläufig den König und die Markgrafen an, ſich eidlich darüber zu reinigen, daß weder der Eine noch der Andere den brodersdorfer Frieden gebrochen, und eben ſo den meklenburger Herrn über den gleichen Vorwurf Waldemars, endlich auch die in jenem Frieden gekornen Schiedsmänner darüber, daß ſie nur aus wahrer Noth den derzeit anberaumten Tag nicht bezogen. Die Faſſung der ohne Angabe der Zeit und des Ortes der Ausſtellung, unter ihren Siegeln ausgefertigten Sprüche der Schiedsmänner ſetzen

übrigens das außer Zweifel, daß sie noch bei Lebzeiten des Markgrafen Johann erfolgten, und nicht minder läßt die ganze den Sprüchen vorhergehende Verhandlung erkennen, daß alles das Gezänk nur darauf berechet war, Zeit zu gewinnen, um inmittelst von der Hand zu thun, was die Stellung der obersten Kriegsherren beengen mochte, wenn man dazu kommen werde, Hand an wirkliche Friedensverhandlungen zu legen.

Groß war vor Allem die Bedrängniß, welche der König der Dänen sich bereitet hatte mit seinen überschwänglichen Bestrebungen wegen Gewinnung fürstlicher Dienstmannen. Jeder derselben wollte nun wegen Sold und Schäden befriedigt sein, denn nicht bloß, daß der Krieg so kläglich geendet, es galt für den Einzelnen fortan, die eigenen Interessen selbst in die Hand zu nehmen, für welche er den Schutz und Beistand des Königs gesucht hatte. Leider erfahren wir davon nichts weiter als eine Sühne zwischen den Häusern Werle und Stettin, vom 20. Januar dieses Jahres, welcher Herzog Otto, bei Gelegenheit der Verlobung seiner Tochter mit dem jüngeren Herrn von Werle, den noch in Rendsburg [708] angeregten Anspruch auf das Land Stavenhagen aufgiebt[76]). Schlimmer noch blieben die gefangenen Herren daran. Sowohl des Königs Stiefbruder, Graf Johann 3 von Holstein, als der sächsische Herzog Erich mochten, den meyenburger Traktaten gemäß, vorläufig in Freiheit gesetzt sein, aber um so weiter war man wegen des Lösegeldes auseinander, woran auch der König sein Theil hatte. Das mochte indeß weiteren Verhandlungen vorbehalten bleiben, zumal es nicht an Gelegenheit zu Kompensationen fehlte. Was aber keinen Aufschub litt, war die Erschöpfung der nächsten Helfer, und wieder vor allen eine Abrechnung mit dem meklenburger Herrn. Schon in den ersten Tagen des Jahres war Heinrich beim Könige in Nyborg, die Ratifikation der meyenburger Schlüsse betreibend, nebenbei das eigene Interesse, und am 7. Januar leihet ihm Erich seine Herrschaft Rostock, mit alleiniger Ausnahme des schon anderweitig verpfändeten Schlosses Warnemünde, und alles, was er im Wendenlande zu Eigen hat zum erblichen Besitze und Genusse, bis er wegen der im Dienste der Krone Dännemark auf sich genommenen Kosten und Schäden befriedigt sein werde [726]. So groß war übrigens die eigene Noth des Beliehenen, daß dieser sich gleich wieder die königliche Erlaubniß auswirkt, einzelne Zubehörungen der Herrschaft wiederlöslich zu veräußern, wobei das Land Gnoien an den Sifried von Plone gekommen sein soll[77]). Der König freilich mochte so eine Veräußerung auf unbestimmte Zeit nicht höher anschlagen, als wenn er den holsteinschen Grafen Johann und Gerhard für den Dienst im letzten Kriege ganz Fühnen auf 3 Jahre einräumt[78]), oder seiner Gemalin, der schwedischen Ingeborg, Laland und Falster für 12000 Mark Silbers[79]), und der Gemalin des meklenburger Herrn eine lebenslängliche Rente aus Femern verschreibt[80]). Dagegen hilft er sich mit Bürgschaften, indem er die rostocker Erbtochter mit 1000 Mark Silbers aussteuert[81]), und in gleicher Weise mag er die großen Summen beschafft haben, womit er den Grafen von Schwerin und alle fremden Ritter und Knappen abfindet, welche ihm gegen die Markgrafen zugezogen waren[82]). Beruhigen über den Ausgang solcher Wirthschaft mochte ihn etwa, daß er es unterdessen in seinem Erbreiche mit Schatzungen versucht hatte. Ueber den Unmuth, der darüber sich regte, war er weg, aber die Zustände drohten eben jetzt bedenklicher zu werden, indem der Erzbischof von Lund die Sache für die Kirche aufnahm, Rom mit drohenden Abmahnungen einschritt und vollends der Herzog Christof

und der Erzbiſchof ſich die Hand zu einem Bunde reichten. Im vorigen Jahre noch hatte Erich ſich wenigſtens der Treue der Schonen zu erfreuen gehabt, denen er am 10. Februar dieſes Jahres mit einem ſtattlichen Privilegium lohnt, dem man es anſieht, daß es eigentlich Beſorgniſſen für die nächſte Zukunft gilt[83]). Nicht anders ſtand es zwiſchen ihm und dem jütiſchen Herzoge. Heinrich von Mekkenburg vermittelt hier wieder einmal eine Sühne[84]), und der König ſucht gleich vorweg nach neuen Bürgen, wozu, neben dem Vermittler, die holſteiner Grafen Johann und Gerhard ſich herbeilaſſen, mit denen ſich zwanzig deutſche Ritter auf Mitfaſten (1. März) in Warnemünde geloben ſollen.

Dem gegenüber war es den brandenburger Markgrafen gelungen, mit Friedrich von Meißen zu einer Sühne zu kommen[85]), ſo daß Waldemar, nach früher bereits hergeſtelltem Einvernehmen mit dem magdeburger Erzbiſchofe, nach deutſcher Seite hin ziemlich freie Hand hatte. Aber recht entſchieden verändert ſich die ganze Sachlage auch nach der andern Seite hin, indem der am 24. März dieſes Jahres erfolgte Tod des Markgrafen Johann die ganze brandenburger Hausmacht in Waldemars Händen vereinigt.

Das allgemeine Bewußtſein, daß auf dem eingeſchlagenen Wege nicht zum Ziele zu gelangen, wenigſtens nicht ohne das Seelenheil der Einzelnen zu gefährden, wird um dieſe Zeit die oberſten Kriegsherrn zu einem nochmaligen Verſuche gedrängt haben, ſich miteinander auf einer Tagefahrt zu verſtändigen und das lebhafteſte Intereſſe mußte grade Fürſt Wizlaf daran nehmen, daß ſeine Sache mit den Sundiſchen endlich zum Austrage gebracht werde, welches dem Namen nach noch immer als der eigentliche Kern des großen Zerwürfniſſes galt. Jedenfalls ruheten ſeit dem Anfange des Jahres auch in Rügen die Waffen, und, unter dem Schirm des in Meyenburg und Wordingborg verkündeten Stillſtandes, mag Wizlaf ſich nach Bart zurückgezogen und dort eingerichtet haben, wie es eben ging. Dort nämlich zeigen ihn Verhandlungen mit den Bürgern und mit einzelnen ſeiner im Kriege ebenfalls erſchöpften Vaſallen am 14. Februar, 25. März und 10. April [727, 28, 29.].

Für weitergreifende Verhandlungen lag auf der Hand, daß mit einer in Rügen zu Stande gebrachten Sühne klarer zu Tage treten werde, wo eigentlich die Hinderniſſe eines Friedensſtandes zu ſuchen, was zu thun ſei, zu einem ſolchen zu gelangen. Dazu brachen nun im Mai dieſes Jahres alle Betheiligte nach der Umgegend von Roſtock auf. Däniſche Annalen berichten darüber nur (continuatio chronici danici, Langb. VI. 12 n. 170) zu dieſem Jahre: Ericus rex intrauit tandem Selauiam et occurrit ei marchio. pax facta inter eos et ciuitas Sundensis resituta est Regi et Wizlao[86]). Dem Schreiber derſelben genügte die Verkündung des glorreichen Kampfes, welchen der König für ſeinen bedrängten Lehnmann aufgenommen. Aus Huitfeld und einigen aus dieſer Zeit erhaltenen gelegentlichen Verhandlungen entnehmen wir, daß der König am 12. Mai in Warnemünde war und dort am 21. 22. 26. 28. 29., alſo bis zum Schluſſe des Monats, blieb, der Markgraf dagegen in Sülz lag (23. 24. Mai), von wo aus beide Herren am 21. Mai in Brodersdorf, am 24. Mai in Sülz, am 29. Mai in Warnemünde zu mündlichen Beſprechungen zuſammentrafen, deren Reſultate in offnen Briefen verkündet ſind [730, 731]. Aus dieſen ſehen wir in der Umgebung beider eine ſtattliche Zal däniſcher und märkiſcher Ritter, voran unter jenen des Königs Droſt, den Nils Oleſſen, unter dieſen die Grafen Günter von Kefernburg und Lindow. Als ſonſt gegenwärtig dürfen wir die

Herzoge Rudolf von Sachsen, Otto von Stettin, Otto von Lüneburg, den meklenburger Herrn, den Fürsten Wizlaf von Rügen, die Grafen Johann 3 und Gerhard 3 von Holstein nehmen. Alles Gedränge freilich mochte der Druck der Zeiten beseitigen. Den kaum zu bezweifelnden Andrang geistlicher und weltlicher Herrn wird uns nur die Dürftigkeit der Nachrichten nicht erkennen lassen.

Zur Sache kommen die beiden obersten Kriegsherren zunächst, von den Traktaten in Meyenburg und Wordingborg ausgehend, auf eine Bestätigung des Kompromisses auf die obengenannten 4 Ritter zurück, zu denen also durch die bisher ausgegebenen Sprüche das Vertrauen nicht gestört war. Sie sollen nun auf dem 1. Juli in Templin zusammentreten, dort acht Tage bei einander bleiben, dann binnen 4 Monaten über alle Punkte zwischen beiden Theilen und deren Helfern entscheiden. Obmann soll Herzog Rudolf von Sachsen sein, der sich dazu durch eine Handfeste vom 22. Mai [730] verpflichtet. Er wird wo möglich noch vor unserer lieben Frauen Tag (September 8.) eine von ihm besiegelte Handfeste über das, was er gefunden, dem Könige und dem Markgrafen zufertigen. Einzelnes wird zwischen diesen gleich zur Stelle abgethan.

1. Der Markgraf verspricht wiederholt, alle Ritter und Vasallen in Deutschland und Wendland, welche in dem letzten Kriege gegen ihn gedient, bei ihren Gütern zu lassen, sich auch bei andern Fürsten dafür zu verwenden.

2. Der König giebt dem Markgrafen einen Gnadenbrief für den Herzog Christof.

3. Der Markgraf hat dem Könige zugesagt, Stralsund und das Land Rügen mit allen Rittern und Vasallen, welche sich unter ihn gegeben, aufzulassen und wieder an den Fürsten zu weisen.

4. Ewige Freundschaft haben sich der König, der meklenburger Herr und der Markgraf geschworen, auch nähere Vorkehrungen dahin getroffen, daß fortan alle zwischen ihnen, ihren Helfern und Freunden aufkommende Irrungen durch Schiedsrichter abgethan werden.

5. Nebenbei kommen sie sogar auf den Fall einer gegenseitig geleisteten Kriegshülfe.

Des rügenschen Fürsten ist in den urkundlichen Verhandlungen ausdrücklich nicht weiter gedacht, als daß er bei einer am 28. Mai in Warnemünde [730, 9] gehaltenen Abrechnung zwischen dem Könige und dem lüneburger Herrn unter den Mitgelobern des Ersteren genannt ist, wobei er sich auf Einlager in Bart verpflichtet.

Jedenfalls ward die Sache wegen Rügen auf dieser Tagefahrt erledigt[86]), und es bedarf keiner weiteren Ausführung, daß auch dem Könige daran lag, für Dännemark den Weg zur Sühne mit der Stadt anzubahnen, damit sie ihre Haltung zu dem Herzoge Christof darnach bemesse. Unzweifelhaft liegen übrigens direkte Verhandlungen mit den Bürgern in der Mitte, zu denen sich ja der Markgraf in Wordingborg verpflichtet, denn wenige Tage später, am 2. Juni, ist Wizlaf in seiner Stadt. Niemand sagt uns von der Haltung desselben oder der Bürger in so ernstem Augenblicke, da sie nach dreijährigem offenen Kriegsstande einander zum ersten Mal wieder gegenübertreten, und zwar in den Mauern der siegreich aus dem Kampfe scheidenden Stadt. So scharf trat übrigens selbst in diesen Tagen großer Entscheidung der Einzelne gegen die Gesammtheit zurück, daß in den Verhandlungen keiner der Männer genannt ist, welche das städtische Gemeinwesen durch die Stürme hindurch geleitet, welche die gleiche Hingebung Aller für den alten Rechtsstand bestanden hatte. Die Vorgänge in Wismar

und Roſtock und die templiner Verhandlung vom Jahre 1314 [673 a. b.] laſſen nicht bezweifeln, daß bei Gelegenheit dieſer Sühne die Bürger dem Fürſten aufs Neue gehuldigt haben werden; eine beſtimmte Kunde darüber fehlt. Was Kanzow darüber meldet, bleibt nach ſeiner ganz verfehlten Auffaſſung dieſer Sühne ohne Bedeutung[87]).

Urkundlich iſt, daß der Fürſt, umgeben von neun ſeiner Ritter und drei Kaplanen, auf dem Rathhauſe, in Gegenwart der Rathmänner, Altermänner und gemeiner Bürger, ſein fürſtliches Siegel an eine Handfeſte hing, in welcher die, unter Zuſtimmung ſeiner Räthe, mit ſeiner lieben Stadt geſchloſſene Sühne verkündet iſt.

Dieſe lautet dahin: Alle Zwietracht, Feindſchaft und Verdächtniß, wann und worüber ſolche zwiſchen ihm und der Stadt aufgekommen, ſoll verglichen, geſühnet, vergeſſen und gänzlich abgethan ſein. Die Stadt ſoll bei aller ihrer Gerechtigkeit und Freiheit bleiben, welche ſie von Alters her gehabt, und bei allen den Handfeſten, welche ſie von ihm und ſeinen Vorfahren hat. Das will er ihr ſtandhaft halten, nicht brechen. Auch was die Bürger beweiſen mögen mit ſeinen und ſeiner Vorfahren Briefen, das wollen er und ſeine Mannen ihnen vollſtändig halten. Er läßt von allen Briefen, welche er von der Stadt hat. Die Bürger will er wieder in alle ihre Güter weiſen und darin ſchützen, wo ſolche auch in ſeinen Landen gelegen, daß ſie ſolche beſitzen in Gnaden und Frieden. Dagegen laſſen die Bürger von der Anſprache auf das Haus zu Pron und das Dorf Parow, welche er und ſeine Erben beſitzen werden [732].

Selbigen Tages noch wird Hand an eine Sühne des Fürſten mit den Gebrüdern von Oſten, den bisherigen Verbündeten der Stadt gelegt [680]. Er verſchreibt ihnen eine Rente von 180 Mark Pfennigen aus ſeinem Zolle zum Sunde, wiederlöslich mit 1800 Mark. Zum Abſchluſſe mit ihnen aber kommt es, wahrſcheinlich unter weiterer Vermittelung des Rathes, erſt am 9. Juni, wo der Fürſt denſelben noch eine gleiche Rente von 200 Mark Pfennigen, wiederlöslich mit 2000 Mark, bewilligt, womit er denn wegen aller Schuld und alles Schadens von ihnen geſchieden ſein will, wie ſie das auch in einer Handfeſte von demſelben Tage anerkennen und zugleich geloben, fortan ſeine treuen Mannen zu ſein in Rathen und Thaten [733, 34, 35.].

Das offne Zerwürfniß zwiſchen dem Fürſten und ſeiner Stadt war nun beſeitigt, auch von den Händeln zwiſchen dem Markgrafen Waldemar und einzelnen märkiſchen Vaſallengeſchlechtern war bereits ſeit längerer Zeit nicht mehr die Rede, aber ein wahrer haltbarer Friedensſtand war nach keiner Seite hin. Namentlich in Rügen mußte dazu erſt beiden Theilen, jedem in ſeiner Machtſphäre wieder eine freie Entwickelung geſichert ſein. Darin hemmte den Fürſten eine drückende Schuldenlaſt, welche nur unter Mitwirkung ſeiner Mannen und Städte zu bewältigen war, die Stadt der Verluſt der nordiſchen Handelsverbindungen und ihre geſpannten Beziehungen zu den weſtlichen Seeſtädten des Wendenlandes. Der König Erich hielt ſich von jeder Theilnahme an der Sühne der Stadt mit dem Erbherrn ferne. Offenbar ſtand die Haltung ſeines Bruders nach beiden Seiten hin einer Annäherung im Wege. Trotz aller Gnadenbriefe Erichs lag Chriſtof nach dem Zuge gegen Fühnen außerhalb des Reiches bei des Königs Widerſachern, vorzugsweiſe bei dem wolgaſter Schwager, zu wachſender Beunruhigung des Königs, ſeit auch der Erzbiſchof Esgar[88]), Dännemark verlaſſend, die Richtung dahin

einſchlug[88]). Den ganzen Sommer hindurch vernehmen wir von Unternehmungen, welche auf des Herzogs Namen, zu Waſſer und zu Lande, den König und deſſen Freunde trafen[89]). Sein Banner mochte alle die Abentheurer anlocken, die nach anhaltenden Kriegsläuften ſich auf dem Meere herumzutreiben pflegten. Es fehlt nicht an Kundgebungen, daß man auswärts die Seeſtädte dafür anſah, denen das Seevolk angehörte, dieſe aber das Geſindel verleugneten[90]), nur daß ſie, den Umſtänden nach, den Vertrieb der Beute geſchehen ließen. Setzt doch Lübeck in dieſem Jahre eine ganze Summe daran, zum Sunde beſchlagene Güter für ſeine Bürger zu löſen[91]). Greifswald bewirbt ſich noch am 5. November dieſes Jahres bei dem dort grade anweſenden Erzbiſchofe Esgar um ein Zeugniß, daß Rathmänner und Bürger ſich in keiner Weiſe bei den Unternehmungen betheiligt, über welche der König der Dänen klagte[92]). Freilich ein Zuſammenhang fehlt überall. Gegen Ende des Jahres noch wird der wolgaſter Herzog beſchuldigt, Dännemark und Meklenburg feindlich überzogen zu haben, und der hallandſche Landeshauptmann Chriſtofs ſoll auch in dieſem Jahre Schonen verwüſtet haben. Auch mit Jütland mag es für den König neue Händel gegeben haben. Dortige Seeſtädte bürgen noch 1319 gegen Greifswald für eine Schuld des Herzogs wegen ihm geleiſteter Kriegshülfe, die nur auf dieſe Zeit Bezug haben kann. Der König iſt am 17. Auguſt in Arhus, am 25. in Horſens, und von Veile her datirt ein Bündniß deſſelben mit dem jüngeren Johann von Werle, welcher ſich ihm zum Dienſte gegen Jedermann verpflichtet und dagegen einen Schutzbrief nimmt, in welchem nur der meklenburger Herr, Johann 2 Werle und Herzog Otto von Stettin ausgenommen werden[93]). Dazwiſchen lag ſogar noch eine blutige Fehde der Grafen Adolf von Schauenburg und Günzel von Schwerin gegen den rendsburger Grafen Gerhard. Sie ſoll der Sache des kieler Hauſes gegolten und mit der Niederlage und Gefangenſchaft der Verbündeten geendet haben[94]). Möglich, daß die Verpflichtungen der einzelnen Herren aus dem grevesmühler Bündniſſe noch einmal aufgerufen wären, denn in der Sühne Wizlafs mit den von Oſten iſt von einer von Werle geforderten Hülfe des Fürſten die Rede, wofür das neuere Bündniß vom 16. März 1315 [681] kaum einen Anhalt gewährt.

Kein großartigerer Kontraſt ſo wildem Treiben gegenüber, als wenn wir aus der Mitte dieſes Sommers aufs neue von Sprüchen der in Meyenburg gekornen Schiedsrichter hören, die nun in Lychen tagen[95]). Sie mochten ſich abmühen über allgemeine Rechtsfragen oder einzelne an ſie gebrachte Klagen, man ließ ſie gewähren, und lag zu Felde in neuem Hader. So mag hierher der Spruch über eine Forderung des Markgrafen an den meklenburger Herrn und den Grafen Klaus von Schwerin wegen einer von ihnen verbürgten Schuld Wizlafs von 2000 Mark Pfennigen gehören, worauf bisher nur 1000 Mark gezalt worden. Der Kläger wird angewieſen, erſt den von Rügen zu mahnen, zalt der nicht, müſſen die Bürgen eintreten [737 b. c.]. Troſtlos genug klingt allerdings, was wir aus dieſem Jahre von der Noth des Hauptſchuldners vernehmen [727, 28, 33, 34]. Es iſt urkundlich, daß Bart mit den benachbarten Voigteien Bart und Sund fürſtliche Schulden übernimmt, deren Zurückzalung als ſo weit ausſehend gilt, das Wizlaf Verbindungen unter den Gelobern gut heißen muß, welche darauf hinausgehen, bei einander zu bleiben, bis eintretenden Falls, ſeine Erben oder Nachfolger ſie wegen des Hauptſtuhls und etwaigen Schadens befriedigt haben werden [739. 40]. Dem bedrängten Herrn war offenbar nicht zu helfen, bevor er mit den Sundiſchen wieder auf dem

alten Fuße war, und dieſe im Stande waren, ihm zu helfen. Vorläufig waren auch ſie auf den Kredit der Bürger angewieſen [736. 45. 46.], aber es gedachten doch einzelne lübecker Handelsherren wieder der alten Freundſchaft [741]. Einen gar harten Stand hatten ſie der Kirche gegenüber, wo dieſe in den langen Wirren ſeit 1311 auf ihren weit zerſtreuten Gütern Schaden erlitten hatte und nun die letzte Gelegenheit wahrnahm, ſich bezalt zu machen. So der Biſchof von Roskild, der freilich in dem großen Städtekriege 1312 hart mitgenommen war. Schon in Brodersdorf meinte Markgraf Waldemar denſelben zu einem Verzicht beredet zu haben, wovon Olaf aber weiterhin nichts wiſſen wollte, und die Sache mußte bis weiter ausgeſetzt bleiben.

Dagegen nahm Lübeck die Klage des rügenſchen Ritters Arnold von Vitzen auf ſich, worin die Seeſtädte ſchalt, ihm eine Gefangenſchaft in Dännemark bereitet zu haben, als er (olim) im Auftrage ſeines Herrn an den norwegiſchen Hof gereiſet war [738].

So ſehen wir im Spätherbſte dieſes Jahres den König und den Markgrafen noch einmal daran gehen, ſich unmittelbar mit einander zu verſtändigen. Sie kommen dazu im November in Templin zuſammen und verkünden von da in offenen Briefen vom 23. und 24. November [743. 44.], was ſie unter einander geſchloſſen. Von entſchiedener Bedeutung iſt dabei, daß nun, neben dem Könige, auch der meklenburger Herr zum Worte gekommen und ſomit nicht bloß das Zerwürfniß zwiſchen dem Könige und dem Markgrafen abgethan, ſondern auch ſeine Machtſtellung, dem letztern gegenüber, anerkannt war, indem ihm das Land Stargard als brandenburger Lehn beſtätiget und nur noch die Sache wegen des ihm am 11. Auguſt 1314 verſchriebenen Rentenlehns zum Austrage verſtellt wird. Da war denn an der Zeit, das ganze Gemenge ſonſtiger darum und daran hängender einzelner Zerwürfniſſe ins Auge zu faſſen. Man wieß demnach von wegen der oberſten Kriegsherren den dabei Betheiligten den Weg zur Sühne (postquam hec sona intimata fuerit) und hielt dabei die Fälle auseinander, daß die Fürſten ſolche Sühne verſchmähten oder eine angenommene Sühne brächen, und einigte ſich, den Umſtänden nach, die Widerſtrebenden mit vereinter Macht zu überziehen oder doch ſelbſt bisherigen Anhängern nicht zu helfen. Zwiſchendurch knüpft man übrigens noch immer an die ergangenen Schiedsſprüche an, aber man verſtand doch die Mahnung der Richter von dem diplomatiſchen Gezänk abzuſtehen, wenn man auch nicht verſchmähte, etwas abzuhandeln. Von Rügen war nicht mehr die Rede, aber die verbürgten Schulden Wizlafs ließ der Markgraf nicht fahren. Er verſtand ſich dazu, den Hauptſchuldner zu mahnen, aber Meklenburg mußte ſich für den vorherzuſehenden Fall der Erfolgloſigkeit ſolcher Mahnung dazu bequemen, von der auf die Bürgen fallenden Zalung dem Markgrafen abzurechnen, was dieſer aus einer andern Bürgſchaft für Rügen an Meklenburg zu zalen hatte.

Von den einzelnen Artikeln des weitſchichtigen Werkes haben nur folgende eine nähere oder entferntere Beziehung auf Rügen, wenn auch nur auf die Stellung des Fürſten oder der Sundiſchen gegen Dännemark:

1. Der König und der meklenburger Herr klagen über offene Feindſeligkeiten des wolgaſter Herzogs nach der letzten Sühne. Dieſer ſoll ſich desfalls rechtfertigen oder den Schaden erſetzen. Gleichwohl wird ihm für etwa neue Wiederklagen verſichert. Weigert er ſich deſſen, ſoll der Markgraf ihm nicht helfen.

2. Nimmt Herzog Christof von Halland die ihm von dem Könige zugesagte Sühne nicht an, soll der Markgraf ihm nicht helfen, indeß nicht verpflichtet sein, gegen ihn dem Könige zu helfen.

3. Der Markgraf soll dem Könige helfen gegen den Erzbischof von Lund, den Herzog Erich von Schleswig und deren Helfer.

4. Von den Ländern des alten Grafen Johann 2 von Kiel sollen die Grafen Johann 3 und Gerhard 3 behalten, was jeder an sich genommen, Kiel dem Grafen Johann 3 bleiben. Nur wegen eines einzelnen Distrikts (Neustadt) bleibt eine Entscheidung vorbehalten und so auch über die Tödtung des segeberger Grafen Adolf, die letztere dem Könige, dem Markgrafen und Herrn Heinrich. Diese werden gegen jeden der Grafen helfen, welcher sich dem nach zu kommen weigert.

5. Der König und Herr Heinrich, einer Seits, und der Markgraf, andrer Seits, wollen einander nicht feind werden um Dritter willen.

Für den allgemeinen Friedensstand ist noch von Bedeutung, daß der König und Herr Heinrich den Herzog von Lüneburg, die Herzoge Rudolf und Erich von Sachsen, die Bischöfe von Havelberg, Schwerin und Ratzeburg, die Grafen Otto von Hoya, Gerhard von Holstein, Klaus und Bernhard von Gützkow, Herrn Hennig von Werle und alle ihre Helfer in diese Sühne einschließen, so weit auch sie solcher nachkommen. Des Grafen Johann 3 von Holstein Lösung wird regulirt. Von einer Lösung Erichs von Sachsen dagegen ist nichts gesagt. Bedeutungsvoll genug bleibt für den ferneren Gang der Dinge, daß des älteren Johann von Werle hier nicht gedacht ist, eben so wenig aber besonderer Irrungen mit ihm.

Das große Friedenswerk krönt endlich ein Bündniß zwischen dem Könige, dem meklenburger Herrn und dem Markgrafen zu gegenseitiger Kriegshülfe. Jenseits des Meeres will der Markgraf jenen dienen mit 50 Gewapneten und 10 Bogenschützen. Sie wollen ihm dagegen in Böhmen und entfernteren Gegenden eine gleiche Hülfe, in näher gelegenen Gegenden 100 Gewapnete und 10 Bogenschützen stellen.

Wohin nun auch die Bestrebungen der beiden größeren Machthaber gerichtet waren, das Jahr war nicht zu Ende, als unerwartete Ereignisse im Norden die Augen aller an den bisherigen Zerwürfnissen Betheiligten auf sich zogen.

Seit sieben Jahren hatten in Schweden der König Birger und die Herzoge Erich und Waldemar neben einander in ihren Reichsantheilen geschaltet, der König anscheinentlich den äußeren Beziehungen des Reichs fast entfremdet, die Herzoge in steigendem Einvernehmen mit dem Könige der Dänen. Mehr denn einmal hatten sie ihm die wesentlichsten Dienste geleistet, welche er eben erst mit trefflichen Zusagen für die Durchführung ihrer Ansprüche auf die dereinstige Nachfolge im Reiche Norwegen vergolten[92]). Noch am 3. Januar 1317 wird Herzog Erich am dänischen Hoflager als Zeuge bei der Verhandlung wegen des Witthums der Königin Ingeborg genannt, und es fehlt an jeder Andeutung, daß es sich seitdem in diesen äußeren Beziehungen geändert haben sollte, indem sonst die Sorglosigkeit unerklärlich bleiben würde, womit sie sich, einer Einladung Birgers folgend, am 11. Dezember selbst in seine Hände liefern[93]). Dieser hielt sie seit dem im Schlosse Nyköping gefangen, wie sie ihn früher

in denſelben Räumen gehalten. Aber ſein finſterer rachedürſtender Sinn erfüllte alle Anhänger der Gefangenen mit bangen Sorgen für den Ausgang. Weit und breit trat das Volk in die Waffen.

1318.

Birger, von allen Seiten gedrängt, wirft ſich ganz in die Arme des Königs Erich. Ein mit dieſem am 27. Februar geſchloſſener Vertrag faßt die Lage der Dinge in Schweden ſchon als einen förmlichen Kriegsſtand auf[98]) zwiſchen Birger und den Mannen und Anhängern der Herzoge. Erich verſpricht dem Birger ſeinen vollen Beiſtand, um ihm zu einer Sühne zu verhelfen. Birger legt deren Behandlung ganz in ſein Ermeſſen, überweiſet ihm dagegen Smaland zur Sicherheit wegen Koſten und Schäden.

Erich lag indeſſen vor Allem daran, den Herzog Chriſtof aus Halland zu verjagen, und es gelingt auch ſeinem Droſte Nils Olaſſon, die Hauptſchlöſſer des Landes zu erobern[99]). In Schweden dagegen konſtituirt ſich am 16. April bereits ein förmliches Regiment im Namen der gefangenen Herzoge, und der erſte Schritt deſſelben iſt ein Bündniß mit dem durchlauchtigen Herzoge Chriſtof und dem Erzbiſchofe Esgar[100]). Solches gilt zunächſt der Befreiung der Herzoge, der Behauptung ihrer Länder, aber auch darüber hinaus feſtem Zueinanderhalten gegen Jedermann, mit Ausnahme des Markgrafen Waldemar und der ſtettiner Herzoge, bis ein gemeinſchaftlicher Friede zu Stande gebracht ſein werde. Dem landflüchtigen Chriſtof greift der Erzbiſchof mit einer Anleihe unter die Arme, wofür ihm, unter Garantie der Herzoginnen, Helmſtadtherrad verpfändet wird.[101])

Andrerſeits war König Erich weiter darnach aus, dem Bruder die Verbindungen im Wendenlande zu entziehen, auf welche derſelbe ſich bisher geſtützt. Ruhe war auch in dieſe Gegenden nicht gekommen. Johann von Werle namentlich behauptete die Stellung, die ihn im vorigen Herbſte von den templiner Beliebungen ausſchloß; weiter greifende Verhandlungen in Havelberg aus dem Frühlinge dieſes Jahres ſcheinen hauptſächlich gegen ihn gerichtet. Dahin vom 15. März eine Sühne des Grafen Klaus von Schwerin mit dem Markgrafen[102]), vom 4. April ein Bündniß Waldemars und des meklenburger Herrn, von Seiten des letzteren zugleich im Namen des Königs Erich wider ihn[103]), worin auch der jüngere Johann von Werle und Herzog Erich von Sachſen aufgenommen werden. Ebenfalls von Havelberg her beginnen die Verſuche, den König endlich mit den Sundiſchen zu ſühnen. Es iſt ſchon gelegentlich darauf hingewieſen, was einer offenen Annäherung zwiſchen beiden entgegenſtand, jedenfalls wollten die Bürger zugleich reine Sache mit dem roskilder Biſchofe haben. Jetzt drängten den König die ſchwediſchen Zuſtände, welche den Bruder dort zur Geltung brachten, der Sache näher zu treten, um ſich die Sundiſchen zu verbinden, ſie damit von dem Herzoge abzuziehen. Inmittelſt aber hatte die roskilder Kirche ihre Klagen an den Papſt gebracht, und der von dieſem für die Kirche ernannte Konſervator, Biſchof Johann zu Schleswig, war ſchon im März mit Verkündung eines von ihm über die Stadt verhängten Interdikts vorgeſchritten [746 b]. Dagegen beſtürmen nun, auch noch von Havelberg her, am 28. April der Markgraf und mit ihm Graf Günter

von Kefernberg den Bischof Olof doch seines schon 1315 in Brodersdorf gegebenen Wortes, wegen Entfreiung der Stadt von seinen Ansprüchen eingedenk zu sein. Auch Fürst Wizlaf nimmt sich der Sache an, transumirt am 7. Mai jene Fürschreiben, zugleich ältere dänische Privilegien der Stadt [749. 50. 51.], offenbar zum Zweck in Dännemark anhängiger Verhandlungen, die denn gegen Ende Mai den König veranlassen, seinen Einfluß bei dem Bischofe geltend zu machen und wirklich verkündet dieser am 22. Mai von Wordingborg her, daß alle Streitigkeiten verglichen worden, welche die Stadt mit ihm und seiner Kirche gehabt, und entfreiet die Bürger von allen desfallsigen Ansprüchen [753]. Gleichzeitig verkündet der König, unter seinem und Herrn Heinrichs von Meklenburg Siegel, daß aller Krieg, Zerwürfniß und Zwietracht, welche bis auf den Tag, in geistlichen und weltlichen Sachen, zwischen ihm und seinen Anhängern, einer Seits, und den Rathmannen und Bürgern zum Sunde und deren Anhängern, andrer Seits, aufgekommen, gänzlich abgethan worden. Er nimmt nunmehr seine lieben Freunde und deren Helfer auf drei Jahre von nächstem Michaelis an in seinen besondern Schutz und Schirm, verspricht, sie in allen ihren Rechten und gerechten Sachen, geistlichen und weltlichen, zu vertheidigen, bedingt dabei indeß, 1. daß wenn Jemand, um dieses Schutzverhältnisses willen, ihn oder sonst wen feindlich angreife, die Bürger in solchem Kriege ihm mit aller Macht beistehen und keine Sühne schließen ohne seine Zustimmung. Gleiches sagt er übrigens auch ihnen zu, 2. daß die Bürger weder auf ihrer Rhede, noch in der Stadt und deren Gebiete seine Feinde irgend wie dulden, und nicht gestatten, daß solche von da auskaufen, oder Bedürfnisse und Geld ausführen; Kaufleuten bleibt, so wie es früher üblich gewesen, frei, ab und zu zu fahren. 3. Daß er durch seine Boten frei kaufen und ausführen möge, was ihm beliebt [754], Und noch am 25. Juni bezeugt er den wieder bei ihm aus und ein gehenden Bürgern, um sie auch nach der Seite hin zu beruhigen, daß er zugegen gewesen, als der Bischof in eigner Person seinen ihnen verbrieften Verzicht erklärt habe [758].

Damit war endlich nach neun Jahren der Krieg beendigt, welcher erst mit den verbündeten, dann mit einzelnen wendischen Seestädten durchgefochten war. Der äußere Schein mochte nun immerhin bekunden, der Glanz, den die allgemeinen Zustände dem Träger der dänischen Krone zuwarfen, gehe aus demselben ungemindert, wohl eher gemehrt hervor. Der Kampf sei von Erich aufgenommen im Bunde mit dem Markgrafen, dann gegen diesen, als Schutzherrn Stralsunds, bestanden. Galten die Beziehungen Dännemarks zu dem rügenschen Vasallen und seiner Stadt als der Kern des allgemeinen Zerwürfnisses, so wären diese Beziehungen neu gestärkt und befestigt, die dem Markgrafen abgedrungene Schutzherrschaft über Stralsund dem Könige eingeräumt. Sein treuester Helfer schien in einer Machtstellung anerkannt, die eine selbstständige Widerstandskraft gegen die nicht rastenden Bestrebungen der Markgrafen sichern mochte. Im Norden war Norwegen unter dem alternden Hakon längst ohne sonderlichen Einfluß nach Außen, in Schweden dagegen Birger, für den Erich einst vergebens seine ganze Macht eingesetzt hatte, doch wieder im Felde, seiner Brüder entledigt, die Sorge einer Vereinigung der Kronen Norwegen und Schweden jedenfalls vertagt. Aber über den äußern Schein hinaus war es mit dem Allen so gar nichts. Die innere Kraft des dänischen Reichs war erschöpft. Der König blieb in überschwänglichen Kombinationen verstrickt, um fremde Thatkraft auf den Kampfplatz

zu bringen gegen äußere Feinde und ihn umgebenden Verrath. Die Gefahr eines neuen Krieges war an die Grenzen seines Erbreiches gerückt. Was ihm schließlich die Sundischen in der auf einige Jahre anerkannten Schutzherrschaft eingeräumt hatten, war in der That mehr nicht als eine Handhabe für sie in Herstellung ihrer Jahre lang gestörten Handelsverbindungen mit dem Norden, entschied somit auch nichts für den Verlauf des neuen großen Zerwürfnisses, als daß Herzog Christof nun ganz auf Schweden angewiesen war. Hier zog sich der Krieg durch den ganzen Sommer hin, beschränkte sich aber bald auf die Belagerung der Schlösser Stekeborg und Nyköping, welche von Birgers Anhängern und dänischen Hülfsvölkern besetzt blieben, indem er mit den Seinigen nach Gotland flüchtete.

Die Kunde von dem schmäligen Tode der gefangenen Herzoge vollendet den Abfall von Birger.[104]) Hoch hält der Reichsdrost Mathis Kiaetelmundson das Banner der Herzoglichen. Im September fallen die belagerten Festen. Prinz Magnus geht jetzt in die Gefangenschaft. Im October aber rüstet Mathis sich mit dem Herzoge Christof und dem Erzbischofe Esgar in Schonen einzubrechen. König Erich hatte alles daran gesetzt, die belagerten Festen und den Magnus zu retten, aber gleich nach dem ersten Erfolge in Halland schon sich mit dem Droste Nils, dem er solchen verdankte, gründlich entzweiet. Nur der Vermittelung seiner Freunde jenseits des Meeres gelingt es mit dem aus dem Reiche gegangenen gewaltigen Manne zu einer Abrechnung zu kommen über seine unerschwinglichen Vorschüsse. Der Bischof von Schwerin, der meklenburger Herr, schweriner und holsteiner Grafen, selbst der Markgraf wirken dabei mit.[105]) Nils Olofsson aber behielt seine Bedeutung für dänische Zustände. Der Markgraf dachte daran ihn in seiner Nähe unterzubringen. Noch während dieser Traktaten verhandelt der König wieder mit dem jütischem Herzoge, um nur von daher Ruhe zu haben.[106]) Zu Felde steht jetzt sein Marschall Ludwig von Eberstein, auch der vorerst für eigene Rechnung, so daß ihm am 4. Oktober ganz Schonen verschrieben werden muß.[107]) Eine Niederlage des königlichen Kriegsvolks am 26. Oktober öffnet das Land der wildesten Verheerung.[108]) Eine Feste fällt nach der andern. Um nicht alles aufs Spiel zu setzen, wird ein Waffenstillstand eingeleitet, und am 11. November in Roskilde ein Stillstand auf 3 Jahre geschlossen, in welchem der König vorerst den Birger aufgeben muß. Die Verhandelnden sind König Erich für sich und den König Birger, dessen Kinder und Anhänger, gegenüber der König Hakon von Norwegen, die Kinder der weiland Herzoge Erich und Waldemar, das Reich Schweden und die beiderseits nur allgemein bezeichneten Anhänger. Während des Stillstands sollen Birger und dessen Kinder außerhalb des Reiches Schweden bleiben, falls nicht die Gotländer ihn bei sich dulden. Prinz Magnus bleibt in Haft, aber das Leben wird ihm versichert. Die den Tod der Herzoge verschuldet, müssen das Reich meiden. Nur die Genugthuung hat König Erich, daß der Herzog Christof und der Erzbischof nicht weiter erwähnt werden, als daß Schweden sich verpflichtet, beiden so wenig als den in Dännemark Verbannten gegen ihn und Birger zu helfen. Acht Schiedsmänner sollen auf Sanct Johann in Helsingborg zusammentreten und über alle Streitpunkte entscheiden [759]. Für die Erfüllung dieses Vertrages bürgen am 17. desselben Monats in Werdingborg, Markgraf Waldemar, Herzog Erich von Jütland, Herr Heinrich von Meklenburg und Graf Johann 3 von Holstein [760].

Fragen wir nach der Rückwirkung dieſer Ereigniſſe auf die wendiſchen Länder, ſo berichtet Huitfeld ganz allgemein, Wizlaf habe in dieſem Jahre dem Könige der Dänen verbrieft, ihm und ſeinem Reiche für immer mit ſeinen Schlöſſern, Städten und Mannen zu dienen gegen Jedermann. Daſſelbe berichtet er von dem meklenburger Herrn und beiden ſoll dagegen der König ſeinen Beiſtand verſichert haben mit alleiniger Ausnahme des Herzogs Wartislaf, gegen den und deſſen Land dieſſeits der Pene er nicht zu feindlichem Einſchreiten verpflichtet ſein will [761]. So ohne nähere Angabe des Orts und der Zeit der Ausfertigung der beiderſeitigen Handfeſten ſind dieſe Angaben leider ohne ſonderlichen Werth, wogegen ſie mit ſolchen allerdings für die Beſtrebungen des Königs und namentlich für ſeine Beziehungen zu dem Schwager des Herzogs Chriſtof, dem wolgaſter Herzoge, ihre Bedeutung haben würden. Für Rügen ſteht nämlich auch ohne dieſe gelegentliche Kunde feſt, daß es trotz der ſo nahe liegenden Theilnahme an dem Geſchicke der Gemalin des Herzogs Erich und ihrer Kinder (Magnus und Eufemia), da ſie die einzige Tochter der verſtorbenen norwegiſchen Königin Eufemia, der Schweſter Wizlafs war, in der Treue gegen den König Erich nicht wankte, unbeirrt ſelbſt durch die Stimme der Zeit, welche denſelben als nicht ohne Einfluß auf die Gewaltthat des Birgers bezeichnete[109]).

Es bleibt hier indeß der angedeuteten Annäherung Dännemarks an den wolgaſter Herzog näher zu treten. Solche möchte etwa in die Zeit fallen, da der Herzog Chriſtof in den roskilder Verträgen als auch in Schweden aufgegeben ſich darſtellt und mit neuen Verhandlungen in Verbindung ſtehen, die ſchon ſeit dem Sommer dieſes Jahres hervortreten, um den Anhang des Königs der Dänen im Wendenlande zu ſtärken und zu erweitern. Vom 14. Auguſt iſt eine Verhandlung, welche der meklenburger Herr im Namen des Königs mit dem Biſchofe Hermann von Schwerin führt, und, neben mancherlei darin beſprochenen ſonſtigen Irrungen, auch gegenſeitige Beziehungen für den Fall eines Krieges regelt, und noch vor dem Ablaufe des Jahres ſehen wir den Fürſten Wizlaf mit den beiden ſtettiner Herzogen Otto und Warzlaf, dem Grafen Klaus von Schwerin, und den beiden werler Herren in der pommerſchen Stadt Demmin tagen, [763] wo die werler Herren den übrigen Anweſenden, von wegen des Biſchofs Hermann, geloben, daß er ihnen in einem Kriege mit allen ſeinen Schlöſſern und Mannen treulich beiſtehen und nicht anders als im Einverſtändniſſe mit ihnen auf eine Sühne eingehen will, nur daß ſie ihm Gleiches zuſagen. Das mag ſich denn mit darauf beziehen, daß Erich auch in ſeinem Erbreiche den Krieg zum großen Theile mit Rittern und Knappen aus wendiſchen und deutſchen Ländern führte, aber die nicht endenden Wirren drängten auch die wendiſchen Fürſten dahin, jeder in dem Bereiche ſeiner Herrſchaft die inneren Zuſtände zu ordnen. Darin ſtand Herzog Wartislaf Allen voran, und namentlich in Erkennung des Werthes, welcher dafür ein innigeres Verhältniß der Erbherren zu ihren Seeſtädten haben werde. Es fehlt namentlich nicht an Andeutungen, daß er in dieſer Richtung auch ſeinen Einfluß bei dem Fürſten Wizlaf geltend gemacht haben wird, um deſſen Verhältniß zu ſeiner Stadt Stralſund in einer Weiſe herzuſtellen, wie es unter deſſen Vorfahren in der Regierung zu gleichem Gedeihen des ganzen Landes und der Stadt beſtanden. Das führt ſchon auf eine Handfeſte vom 25. November dieſes Jahres zurück [762], die, bedeutſam genug, von dem Fürſten den Sundiſchen von Tribuſes aus

(3 Meilen von Demmin hart an der meklenburger Grenze) ertheilt iſt. Der letzte Reſt des Rezeſſes vom 1. März 1314 wird darin abgethan, indem der Stadt der damals von ihr ohne Entſchädigung zurückgegebene fürſtliche Zoll wieder überlaſſen wird. Die Form blieb die alte. Ein ewiger Kauf mit Vorbehalt des Wiederkaufs zu jeder Zeit. Die Kaufſumme iſt auf 6800 Mark wendiſcher Pfennige behandelt, indem die Stadt, neben den bar zu erlegenden 3000 Mark, die den von Oſten auf den Zoll angewieſene jährliche Rente von 380 Mark übernimmt. Der Zoll für alle zu Waſſer und zu Lande in die Stadt kommenden Güter ſoll nur hier erlegt werden, es ſei denn, daß ſolche von da nach einer andern rügenſchen Stadt ausgeführt würden, da er dann dort zu erheben. Im Bereiche der ganzen fürſtlichen Herrſchaft ſoll es bei den bisher üblichen Zöllen bleiben.

1319.

Aus viel weiterem Geſichtspunkte wurden dieſe Verhandlungen zwiſchen dem Fürſten und der Stadt im März dieſes Jahres wieder aufgenommen, wobei denn vorweg aus einander zu halten, in wie weit die einzelnen Handfeſten nur längſt anerkannte Rechte und Freiheiten beſtätigen oder Neues gewähren.

In die erſte Kathegorie gehören

1. Die Verleihung des fürſtlichen Eigenthums an den auf eine Meile um die Stadt her bereits gekauften oder noch zu kaufenden Aeckern, Gütern und Dörfern, und deren völlige Befreiung vom Kriegsdienſte (seruicium), Handdienſten (labor), Schatzung (exactio), und Bede [768]. Sicher war auch jetzt nicht die Meinung, jede weitere Verhandlung für alle künftige Erwerbungen vorweg zu beſeitigen, denn in denſelben Tagen verleihet der Fürſt der Stadt das Eigenthum an einem erworbenen Antheile an dem gleichfalls in dem bezeichneten Umkreiſe belegenen Dorfe Voigdehagen [772].

2. Willkühr. arbitrium statuant quodcunque voluerint [768].

3. Geleit. plena conducendi potestas [768].

4. Das lübiſche Recht, wie Lübeck es hat in der Stadt und deren Gütern. Judicium et justicia, das eigentliche Fundament des ganzen ſtädtiſchen Rechtsſtandes [768].

5. Das jus de non euocando [768].

6. Freiheit des Marktes, der Anfuhr von Getreide, ſonſtigen Lebensbedürfniſſen und Gegenſtänden des täglichen Gebrauches, und zwar für Eingeborne und Fremde. Ungeſtörte Benutzung der gemeinen Straßen [768].

7. Das ſchon 1291 [358] ertheilte Privilegium, daß ohne Zuſtimmung des Rathes und der Bürger weder in der Stadt noch ſonſt in ihrem Eigenthume Ordens-Konvente anzulegen [770].

8. Die Befreiung der nach der Stadt oder ſonſt nach den fürſtlichen Ländern Fahrenden vom Strandrechte [771].

Neu waren dagegen folgende Zusicherungen:

1. Auf zwei Meilen um die Stadt her sollen keine neuen Schlösser und Befestigungen angelegt, orhandene abgebrochen werden [768].

2. Die Verlegung der fürstlichen Münze nach der Stadt [768]. In einer besondern Handfeste erkauft der Fürst den Bürgern seine Münzpfenninge, Münze und Wechselei, zur freien Verfügung rüber, für 1000 Mark wendischer Pfennig, wiederlöslich binnen 20 Jahren. Es soll keine andere Münze und Wechselei im Lande sein. Dagegen reservirt der Fürst Münzpfenninge außerhalb des Stadtgebiets auf dem Lande wie in andern Städten ausdrücklich.

3. Die Lehnware über alle Schulen in der Stadt [769]. Bisher war dieser nur das Patronat r Schule zu St. Jakob verliehen [508. 15.].

4. Daß fortan kein fürstlicher Untervoigt bestellt werden soll ohne Zustimmung und Willen des aths und der Alterleute, da sonst die zur Gerichtsbank verordneten Rathmänner (Judices) im Namen s Fürsten und der Stadt Recht sprechen mögen, damit keinem sein Recht entstehe [768].

5. Daß in der Stadt Verfestete in allen mit lübischem Rechte bewidmeten Städten des Landes rfestet sein sollen [768].

Das deutet allerdings auf ein hergestelltes gründliches Einverständniß, welches sich ganz iglich aus einer entschiedenen Veränderung in der Gemüthsstimmung des Fürsten erklären öchte, indem die zu Tage liegende Vereinfachung und Stärkung der innern und äußern Zustände iner Herrschaft ihn hoffen ließen, fortan in Frieden die Interessen seines Hauses und Landes ver- lgen zu können. Sicher aber geschah gelegentlich auch recht Stattliches, um ihn drückender finan- eller Sorgen zu überheben, denn dankend bezeugt er den Bürgern, daß er sich ihnen gerne so huld- ich bewiesen habe propter beneficia nunc et sepius sibi inpensa, und in Anerkennung der ihrer eits zu Tage gelegten Liebe und Anhänglichkeit (causa dominacionis, quam ... habere dinoscimur, ona voluntate reddiderunt.) — Auch für die Beziehungen des Fürsten zu den pommerschen Herzogen ug das Werk solcher Einigung seine Früchte. Gleich am 25. März, noch vom Sunde her, verheißt r Fürst aufs neue [181] allen Kaufleuten aus den Ländern der stettiner Herzoge freien Verkehr im eiche seiner Herrschaft [773]. Und wiederum verkündet am 5. August der Abt zu Hilda, daß er it der Stadt verglichen sei wegen aller der Schäden, welche das Kloster während ihres Krieges it ihrem Erbherrn an seinen Gütern erlitten habe [776].

So sehen wir den Fürsten fortan wieder ununterbrochen im Lande, und wie vor dem bösen Zer- ürfnisse vorzugsweise zum Sunde verweilen, unbetheiligt an den Ereignissen, welche um ihn her h überstürzen in Erschütterung der Verhältnisse, in welchen er seit sechzehn Jahren gewirkt hatte.

Daß der Markgraf Waldemar sich am 18. März wieder einmal mit dem magdeburger Erzbischofe einem Kriegszuge gegen die Alvensleben verbündet, hatte jetzt über die Mark hinaus keine edeutung.

Hart genug traf es dagegen den rügenschen Lehnsherrn, als mit dem am 8. Mai erfolgten Tode s Königs Hakon, Wizlafs Schwagers, der Prinz Magnus Erichsson zu den beiden Kronen Norwe- n und Schweden berufen ward. (Juni. Juli.) Jede Kunde darüber fehlt nämlich, daß es mit

den in Roskilde beliebten Verhandlungen, um während des Stillſtandes zu einem Austrage zu kommen, irgend etwas geworden, vielmehr ſcheint man beider Seits auf eigne Hand factiſch abgethan zu haben, was ſich irgend dazu anließ. Von Birger war nicht mehr die Rede. Er war aus Gotland nach Dännemark gegangen. Herzog Chriſtof ſaß wieder in Pommern. Dem Erzbiſchofe entriß des Königs Marſchall Bornholm. Die dortige Landgemeinde giebt ſich am 24. März unter den König. Neues arges Zerwürfniß, und ganz in der Nähe Rügens, tritt weiter in den Sommer hinein zu Tage. Mannen und Städte des ſtettiner Herzogs Otto ſagen ihm ab bis zur Herſtellung ihres vielfach gekränkten Rechtsſtandes, geben ſich unter den Herzog Warzlaf, ganz nach denſelben Rechtsanſchauungen, welche eine Reihe von Jahren hindurch Rügen zerrüttet und einen allgemeinen Krieg hervorgerufen hatten. Aber eben weil hier ein anderer Herr des Hauſes zur Stelle war, welchen das Land anrufen konnte, und andrerſeits Markgraf Waldemar es allein auf ſich nahm, für Otto einzutreten, beſchränkte der Krieg ſich auf die zunächſt bei der Sache Betheiligten[110]).

Den entſchiedenſten Kontraſt gegen ſolche Wirren bildet ein in den letzten Tagen des Juni veranſtalteter glänzender Hof in Wismar. Die Ausrichtung fiel, wie 7 Jahre zuvor in Roſtock, dem meklenburger Herrn Heinrich zu, und der Sänger ſeiner Großthaten weiß auch diesmal die Worte nicht zu finden in Darſtellung aller der Pracht und Herrlichkeit, welche auf ſolchem der Welt zur Schau geſtellt wird[111]). Der König auf dem Throne, geſchmückt mit Scepter und Krone, neben ihm der geprieſene Markgraf Waldemar, umher die Herzoge Erich und Johann von Sachſen, die beiden werler Herren, die holſteiner Grafen Gerhard und Johann, die Grafen Klaus und Heinrich von Schwerin, ſechs Biſchöfe und viele edle Herren, ſie alle beim köſtlichen Mahle nur bedacht, alle frühere Feindſchaft abzuthun. Auch in Lübeck faßt man das Gepränge nicht viel anders auf[112]). Daß man aber in Wismar ſich keineswegs bloß in Freundſchaft und Liebe erging, ſondern recht ernſtlich darüber verhandelte, ſchwebende Irrungen unter den einzelnen Feſtgenoſſen abzuthun und zugleich für neue Kriegsläufte ſich enger an einander zu ſchließen, bekunden urkundliche Verhandlungen zwiſchen dem Könige Erich, dem meklenburger Herrn und dem Biſchofe zu Schwerin[113]). Im übrigen muß es aufgegeben werden, eine ſchärfere Auffaſſung des eigentlichen Hergangs und Zweckes des Feſtes zu begründen. Möglich und ganz dem Sinne des Königs entſprechend, daß er eigentlich daſſelbe veranſtaltet, um ſich, den nordiſchen Königswahlen gegenüber, im vollen Glanze ſeines wendiſchen Königthums und in dem Kreiſe ſeiner wendiſchen Dienſtmannen in voller Einigkeit mit dem Markgrafen zu zeigen oder daß er, wie einſt in Roſtock, zu verſuchen gemeint geweſen, ob nicht, mit Umgehung läſtiger Formen, die Geneigtheit der verſammelten Fürſten zu konſtatiren ſein ſollte, ihm jenſeits des Meeres zu helfen; oder daß die Zurückhaltung der ſtettiner Herzoge uns darauf hinwieſe, daß man von dieſer Seite her ernſtliche Konflikte beſorgte; oder daß ſchon wieder zwiſchen dem Könige und dem Markgrafen Mißſtimmungen aufgekommen ſein mochten, die man beiderſeits im Keime zu erſticken dachte. Erreicht ward jedenfalls nichts, und die weiteren Ereigniſſe verhindern geradezu, daß ſich das, was in Wismar eingeleitet ſein mochte, weiter entwickeln mögen. Der Markgraf wandte ſich den pommerſchen Angelegenheiten zu, und am 2. Auguſt ſchon wird zwiſchen ihm, dem Herzoge Wartislaf und dem vermittelnden Biſchofe zu Kamin wegen einer Sühne verhandelt[114]). Dagegen rüſtet ſchon wieder der

wilde Graf Gerhard von Holstein, unter großem Zulaufe von Edlen und Mannen aus allen wendischen Ländern, zu einem Angriffe gegen die Ditmarsen, als plötzlich die Kunde erschallt von dem am 14. August erfolgten Tode des Markgrafen Waldemar[115]). Die Macht des Hauses fällt damit höchstens noch einem schwächlichen Knaben zu, und sofort greifen Heinrich von Meklenburg und Warzlaf von Wolgast zu den Waffen, um unter dieser oder jener Form in den ihnen zunächst gelegenen Landschaften vorerst als Herren anerkannt zu werden.

Unter solchen Umständen kam dem Könige der Dänen selbst der Tod des mächtigen Nebenbuhlers nicht zu Gute, wohl aber brachte eine blutige Niederlage des Grafen Gerhard gegen die Ditmarsen (September 8.) einer Menge von Rittern und Knappen den Tod, mit denen der Norden seine Kriege durchzufechten pflegte[116]). Nur von Rügen her vernehmen wir von ununterbrochener Dienstfolge, welche den Sommer und Herbst hindurch zur Verfügung des Königs gestellt ist. Rügensche Ritter und Knappen ziehen auf den dänischen Inseln und Fehmern umher, von einer Stelle zur andern, ohne daß aus der Richtung der Märsche erkennbar wird, gegen wen die Aufstellungen gelten. Als gegen Ende des Oktober die Mannschaft sich zum Abzuge anschickt, gehet der Hauptmann Ritter Teze Stangenberg zum Könige nach Roskilde, um zu einer Abrechnung wegen der Kosten und Schäden zu gelangen. Dazu muß er dem Könige folgen durch Seeland und Schonen und noch wieder quer durch Seeland nach Wordingborg, und, kaum daß er von da nach Stralsund übergeschifft, so trifft hier die Kunde ein von dem am 13. November in Ringstadt erfolgten Tode Erichs.

Ihm waren alle Kinder, zuletzt auch noch die Gemalin Ingeborg im Tode vorangegangen; sterbend hatte er die Umstehenden vor dem Herzoge Christof gewarnt. Dieser aber trat von seinem Asyl in Pommern her sofort als Bewerber auf zu der erledigten Krone. Vor allem schüttet er sein Herz aus gegen die wendischen Seestädte. Herzog der Dänen schreibt er sich nun. Er ist am 2. Dezember in Greifswald, sendet von da treffliche Worte an seine lieben Freunde in Lübeck[117]). Am 16. Dezember sehen wir ihn zum Sunde. Dem Ziele seiner Hoffnungen so viel näher, erneuert er nicht bloß seine den Bürgern am 19. November 1316 gegebene Handfeste, sondern erweitert solche noch dahin, daß nur die zu König Waldemars Zeiten in Dännemark gangbar gewesenen Zölle von ihnen gefordert werden sollen [786]. Noch vor dem Schlusse des Jahres betritt er den dänischen Boden, den er vier Jahre zuvor, bösen Verrath im Sinne, verlassen[118]).

Bemerkungen.

Die unter den nachstehenden Nummern den wörtlich abgedruckten Quellen hinzugefügten Auszüge aus Kanzow (I. herausg. von Böhmer. II. herausg. von v. Medem. III. Pomerania, herausg. von Kosegarten) bezwecken nur noch einmal zur Anschauung zu bringen, daß mit ihm für diese Zeit entschieden gebrochen werden muß, wenn es gilt, eine feste Grundlage für Forschungen aus den Quellen zu gewinnen.

1) An Beispielen, daß der schwächere Verbündete sich dazu herbeigelassen, eine Sühne mit verbindlicher Kraft für beide Theile in die Hand des mächtigern zu legen, fehlt es freilich nicht. diplomatarium suecanum. n. 2134; aber die Beziehungen zwischen dem Könige Birger und seinem Schwager weisen auf eine so entschiedene Hülflosigkeit des erstern hin, daß sie das Aeußerste erklären. nec nos nec quisquam nostro nomine contradicere et negare poterimus sone et concordie, quas rex Ericus duxerit statuendas.

2) In Bart, unzweifelhaft in Gegenwart des Fürsten, mit dem von den hier genannten Zeugen Tune, Mörder und Lewetzow weiterhin [678] in Dännemark waren.

3) liber resignacionum 1315, folium inceptum in vigilia conuersionis pauli (24. Januar), n. 5. 9.

4) Auch Wohlbrück (Geschlecht der von Alvensleben) hilft wegen des Zerwürfnisses der von Alvensleben und andrer märkischer Geschlechter für Zeit und Veranlassung einer Verbindung derselben mit Rügen nicht weiter. Nur so viel steht über die ganzen Beziehungen des fürstlichen Hauses und einzelner rügenscher Geschlechter zu sächsischen und märkischen Herren und Edlen (Anhalt, Lindow, Perleberg, Lychen) zu sagen, daß solche auf Familien-Verbindungen zurückführen mögen. Wohlbrück setzt den Anfang des Zerwürfnisses der märkischen Vasallen mit dem Markgrafen in den Frühling 1314, aber anscheinentlich nur, indem er den Broderedorfer Frieden vom 11. Juni 1314 datirt, und, seit nun ermittelt ist, daß dieser ins Jahr 1315 gehört, wird auch dies Zerwürfniß weiter vorrücken. Am 29. Februar 1316 ist ein Alvensleben wieder im markgräflichen Gefolge.

5) Codex lubicensis. n. 330, Nyborg, in profesto b. marcelli, pape. n. 331 Thornburg eod. die, 13. Januar 1315.

6) Huitfeld, S. 378, Nyborg, circa octavam epiphanie. 15. Januar 1315.

7) Die Klage des Fürsten über Verlust an Land und Leuten außerhalb der Stadt wird nicht grade auf feindliche Eroberungen, sondern füglich auf erfolgte Absagen einzelner Mannen und den Zuzug märkischer Söldner zu beziehen sein, indem der Fürst den erlittenen Schaden der Haltung des Markgrafen zuschob.

8) Huitfeld, S. 378. Johann Olofsson, wie Suhm meint, ein Bruder des Truchses Nils.

9) Der Markgraf Waldemar ist am 22. Februar, 1., 21. März in seinen Ländern, der König am 4. 13. 14. April in und bei Wordingborg, reg. dan. n. 1805. 6. 7.

10) Wie jene Zeit dergleichen Ceremonien auffaßte, zeigt eine Nachricht aus eben diesem Jahre von Lüneburg her (mekl. Annalen XVIII. 7): comes cum magna solemnitate recepit comitatum suum in pheodo ..... et aperto facto est vasallus..... in presentia multorum nobilium et aliorum fide dignorum fecit homagii juramenta cum magna deuotione et humilitate.

11) m. v. liber census Waldemari II. Langeb. T. VII. Note 628. 29. jetzt Bieverskog, Stevensherrad.

12) Ueber den Umfang des Landes Gnoien und die Auseinanderlegung desselben in zwei Hälften fehlt zur Zeit jeder Anhalt, somit auch darüber, ob irgend anzunehmen, daß Sülz und Marlow wenigstens zu Gnoien im weiteren Sinne zu rechnen, so wie der dänische Lehnbrief von 1323 terras et dominium Rostock, Gnoyen et Sywan neben einander stellt.

um den Inbegriff des Landes Roſtock zu bezeichnen. Eben ſo wenig erhellt, ob die Fürſtin Margareta gleich bei ihrer Vermälung des Brautſchatzes wegen auf Marlow und Sülz angewieſen ſein ſollte oder erſt beim Uebergange der Herrſchaft Roſtock an Dännemark, und ob Rügen, als Pfandinhaber von Gnoien im weitern Sinne, ihre Anſprüche aus ſolcher Anweiſung mit übernommen haben könnte. Jedenfalls ſcheinen die ganzen Verhältniſſe im Jahre 1314 für den König nicht ſonderlich dazu geeignet geweſen zu ſein, an eine Einlöſung der Pfandſchaften zu denken, wogegen nun 1315 der Zeitpunkt immer näher kam, da eine Abrechnung mit Meklenburg nicht füglich weiter hinauszuſchieben ſtand.

13) Der König hatte mit dem Truchſeß gar Vieles zu liquidiren, kam darüber mit ihm weiterhin in große Weiterungen.

14) So faſſen auch däniſche Annalen die Sache auf. Lgb. I. n. 20 ad 1315: Wizlaus, Rugie princeps, resignat regi bona sibi pignore tradita et promittit se in potestate regis fore.

15) Detmar zu 1315: In der tyd do wart grot orloghe tuſchen deme koninghe van Denemarken unde deme marcgreven van Brandenborch. Des koninghes helpere unde hovetman ſines orloghes was ſin ſwagher hinric, de here van meklenborch, de wan mit groteme ghude dem koninghe vele helpere. annales lubicenses: item eo anno exorta est gwerra odiosa inter Woldemarum, marchionem, ex una..... et ex parte altera inter Ericum, regem Danorum, et suos cooperatores, scilicet Ericum, ducem Saxoniae, Wizlaum, principem Rugianorum, Gerhardum et Johannem, comites Holtzatie, Hinricum, comitem Zwerin. et Hinricum Magnopolensem et quosdam alios, quos ipse dominus Magnopolensis nomine regis sicut ductor in omnibus expeditionibus faciendis gubernauit. Sed rex nulla sua gente seu infinita pecunia suam partem juvabat.

Däniſche Annalen Lgb. IV. 111. u. a. 1325: marchio contra regem et henricum magnopolensem guerram habuit *sumptibus regiis*. Lgb. VI. n. 178 u. a. 1357: marchio ex tunc guerram contra regem et hinricum magnopolensem exercuit, in quo megapolensis *tam pro rege quam semetipso capitaneus fuit* et plura bella in terra Allemannorum contra marchionem *regis* strenue *sumptibus*.

16) Huitfeld, S. 380. Ottos Lehnrevers datum Vise, wobei Suhm XI. S. 752 an ein Dorf Wiz, drei Meilen von Zeitz, denkt. Pontanus dagegen ſchreibt Vlsen, (ſo auch Huitfeld in der Quartausgabe) anno dom. MCCCXV. in crastino beati Urbani pape et martiris. 26. Mai. regesta dan. n. 1809. 10.

17) reg. dan. n. 1807: die beatorum martyrum Tiburtii et Valeriani, 14. April 1315.

18) Huitfeld, Seite 379.

19) Die alten däniſchen Annalen Langb. IV. 111, VI. 178 ſind offenbar inkorrekt, führen aber auf eine Quelle zurück, welche leicht, ſo wie im Texte verſucht iſt, zu rekonſtruiren ſtehet.

20) Daher annales lubicenses ad. a. 1315: Waldemarus qui solus toti Marchie dominabatur. Detmar: de markgreve woldemer, de allene do hadde de marke, vil weldig he was. Die Mündigkeit des Markgrafen Johann wird in den Auguſt 1314 geſetzt.

21) Dahin gehören die Verhandlungen zwiſchen den lüneburger Herzogen und dem Markgrafen Johann in dem Augenblick der Eröffnung der Feindſeligkeiten gegen den Markgrafen Waldemar im November 1315. Riedel codex dipl. n. 463: des neghesten dinghesdages na aller godes hilgen daghe. Fehlt es doch ſogar nicht an Beiſpielen, daß ein Verbündeter dem gemeinſchaftlichen Feinde ein vertragsmäßiges Kontingent zu ſtellen ſich vorbehielt.

22) Detmar zu 1315: De markgreve hadde vele helpere van anderen landen.

23) Bernhard ward am 9. Dezember in Templin zum Obmann zwiſchen Rügen und Brandenburg auserſehen.

24) Am 9. October 1317, Soldin, liquidirt Waldemar mit dem Biſchofe, der für ſein Guthaben von 10,000 Mark Silber das Land Schievelbein erhält „ex justis debitis et rationabilibus dampnis et expensis ac parata pecunia que et quas nos longo tempore in diversis nostris guerris pluribus annis ad diversas mundi partes cum suis vasallis sequendo pertulit et exposuit.

25) Riedel cod. brandbg. n. 459: ad duas rotas, feria 4. post bartolomei, 27. Auguſt.

26) annales lubicenses a. a. 1315: Marchioni adherebant Otto et Wartizlaus, duces stetinenses. Detmar zu 1315: oc hulpen eme bi der Zee otto von ſtetyn unde hertoghe wertizlaue, ſines broder ſone.

27) cap. 155: her hieſch mit bryſen ſunder warten dez lant zu Stargarden von dem von Meklenborg Hinrich.

28) Dieſer Lorenz Jonsſon war mit einer Gräfin von Gützkow vermält.

29) Detmar zu 1315: De koningh unde de marcgreve de beſunderen de ſtat vele bekoreden umme ere hulpe; der wart en mit voghe weygheret. Dat quam ſeder der ſtat to vromen unde tho eren. De van roſtock unde de van der wismer

hadden mit eren heren ſwarliken orloghet, darume kunden ſe do nicht helpen den ſteden, de en vore hadde hulpen in ere not. De van dem grypeswolde hulpen ereme heren. Annales lubicenses ad 1315: Stralessund et grypeswald adherebant marchioni.

30) Annales lubicenses 1315: marchioni adherebant... nec non adolfus, comes holtzatie. Detmar 1315: Dit blef to male ane richte und ane wrake umme dat greſwe alſ ſic do hadde verbunden deme marcgreven to helpene weder ſinen om, den koning von Denemarken.

31) Annales lubicenses 1315: Item in Augusto Adolfus comes Holtzatie in castro suo Segeberge est occisus. In einer Urkunde vom 15. October 1315 wird er als verſtorben genannt. Detmar zu 1315: In deme herveſte wart dode ſlaghen greve alf to ſegeberge uppe ſinem bedde enes morgens by der grevinnen. des leengudes, dat he von ſinen mannen vorderde, en del beſeten de den unſchuldigen greven ſlogen. ſe brachten oc greve gerde unde greve johanne darto, dat ſe openbare en biſtunden des dotſlages. darmede behalden ſe erer vedderen land de ſe under en deleden.

32) von Stege datirt auch eine Urkunde des Königs cod. lub. n. 334. die natiuitatis b. m. virginis.

33) Urkunde Heinrichs d. d. Lychen 8. October 1315. Meklenburger Jahrbücher XX.

34) Liſch malzahnſche Urkunden I. n. 106.

35) Die als Quelle dienende Abſchrift hat das Jahr 1389 ſtatt 1315, Sente Gellen avend. Schleswig-holſtein-lauenburger Urkunden II. n. 125. Die definitive Theilung iſt vom 7. Februar 1316 in deme ſonendage als men Alleluja leſet des ſonauendes darvore. eb. II. 1 n. 34.

36) Huitfeld, S. 379.

37) Erich iſt am 11. Auguſt in crastino b. laurencii martiris in Lauenburg. Schleswig-Holſt. Urk.. II. 1. n. 33.

38) Lgb. II, 54. chronicon danorum usque a. a. 1317, ad 1315: Ericus et Waldemarus venerunt in Feoniam in adjutorium regis contra Ericum, ducem Jutiae. Sie hatten in Lödoſe am 9. September, in crastino natiuitatis b. virginis eben das Reich unter ſich getheilt. dipl. suec. n. 2032.

39) Das iſt freilich nur aus den Umſtänden zu folgern, indem in Nyborg 74 däniſche Ritter mit dem Könige gelobten.

40) Huitfelds Auszüge aus den nyborger Verträgen Seite 383 — 85 ſind überaus verwirrt. Das erſte Datum iſt Nyborg in crastino b. lucie, Dezember 14; das Datum der nachträglichen eidlichen Gelübde iſt feria 5 proxima ante festum b. Thome, 18. Dezember. Dieſe Zeitangaben haben ihre Bedeutung für den Gang des Krieges im Lande Stargard, indem Graf Heinrich von Schwerin und Johann von Werle hier als gegenwärtig genannt zu werden ſcheinen. Der erſtere wird indeß nur zum künftigen Schiedsrichter auserſehen, was nicht grade ſeine Gegenwart bei der Verhandlung bedingt, dagegen lauten die Namen der letzten beiden Mitgelober in der Urkunde apud ecclesiam Tyrrestrup; dominus Otto Powisk und dominus Johannes de Werle und es würde darnach allerdings ſchon der Entfernung nach kaum möglich bleiben, daß letzterer in dem Gefechte bei Luplow dem Grafen Heinrich feindlich gegenüber geſtanden haben ſollte, und nicht weniger ſchwierig bliebe das ganze Zerwürfniß des Herrn Johann mit dem Könige in der Zwiſchenzeit unterzubringen. Wahrſcheinlich wird aber in beiden Urkunden Johannes de Wedele zu leſen ſein.

41) Von Bedeutung bleiben hier folgende Urkunden: 1) 1315. in die b. virginis Katherine, 25. November, (Neu) Brandenburg, eine Schenkung Herrn Heinrichs von Meklenburg. Liſch. malzanſche Urk. I. n. 109. 2) des vridaghes na sente Katerinen daghe, 28. Novbr., Ulſen, Urkunde des Herzogs Otto von Braunſchweig-Lüneburg: „We hebbet uck vns verbunden mit vnſeme Sone Otten, dath we an dem orleghe, dath we anghegreven hebbet mit deme Markgreven eme vullenkomeliken helpen willen." Riedel codex brand. n. 464. 3) Die oben Note 40 bezeichnete Urkunde des jütiſchen Herzogs vom 14. Dezember 1315, Nyborg. Daneben 4) eine alte verdenſche Kronik, mekl. Jahrb. XVIII. S. 189: eo tempore bellum magnum inter marchionem Woldemarum et ducem luneburgensem. Detmar zu 1315: m. v. Note 15.

42) Ernſt von Kirchbergs Reimkronik, Kapittel 155: dy wyle mechtig her ſammete ſich mit Vulkis eynre groszin ſchar, der waz an der czal vürwar mit Helmen ſyben tuſint Man gewapint wol uf ſtrydes Ban, mit den czóg her gar mechtiglich übir den von Mekilnborg Hinrich in daz Lant Stargardia und gewan den Fürſtenhagen da und ſlug uf Hütten und Geczelt vür dy Stad Waldegke uf daz Belt.

43) Waldemars Urkunde datirt nach Klöden im Schloſſe vor Woldeck, nach Riedel l. c. „in den ſloten vor Woldeck in Sunte Thomae dage des apostels." Es muß aber vor allem erſt feſtgeſtellt werden, ob das Original in deutſcher oder lateiniſcher Sprache abgefaßt worden, denn Beckman hat in castris coram Woldek. Ebenfalls vom 21. Dezember in die beate Thome apostoli, leider ohne Ortsangabe, iſt Heinrichs von Meklenburg Quitung für Lübeck ausgeſtellt. diplom. lubic. n. 337.

44) Der liber ciuitatis hat 1315 nur 39 Einzeichnungen, dagegen 1314 deren 66. Am 15. Auguſt nehmen Rath und Altermänner einen neuen Notar auf Lebenszeit an.

45) Der Ritter Bot mag nach Meklenburg gehören.

46) Kirchberg. cap. 155: Da lag he syben wochen.

47) Detmar zu 1316: vor woldecge lach de marcgreve lange in unwedere unde in depen velde. Bil clene he dar vromen nam, dat make vele sin unwisse rat. Pulkawa, ciuitaculam paruam Woldeke nominatam obsidens longamque moram trahens ibidem in equis et aliis in multa dampna suscepit labore suo frustratus. Kirchberg: darvon der Markgreve Woldemar behielt syns willen nicht eyn har und virloz in der geverde da me wan czwe tusint Pferde um bruche willen dy da had umme sich dyselbe Stad.

48) Annales lubecenses a. 1316: eo anno fuit conflictus prope villam Helle non multum distantem de Noua Brandenburg, in quo dominus Johannes de Werle, adherens marchioni, et Hinricus, comes de Zwerin, adherens domino magnopolensi, captiuati cum multis militibus et armigeris hinc et inde.

Detmar 1316: „Do stridde bi nien Brandenborch de van mekelenborch unde de van wenden. dar wart her iohan van wenden vanghen uppe de enen siden, uppe de anderen siden greve hinrik van Zwerin. De van mekelenborch dar vachte den seghe". Offenbar hat Detmar keinen Begriff von dem Zuſammenhange, wenn er erſt dieſen Kampf, dann den Zug des Markgrafen in das Land Stargard erzählt. Die obige Darſtellung folgt dem Kirchberg, Kapitel 156. 57, welche durch das datum ante castrum Woldeck 21. Dezember 1315 beſtätigt wird. Es bedarf denn auch nur eines Blicks auf die Karte, um die von ihm hervorgehobenen Kämpfe als eine zuſammenhängende Reihe von einzelnen Gefechten anzuerkennen. Auf der Straße von Stavenhagen nach Brandenburg liegen $^3/_4$ Meilen von letzterem entfernt Möln und Helle, eines von dem andern etwa $^1/_4$ Meile ab, eine Meile weſtwärts von da Lupelowe, ſo daß alſo die Verbündeten von Brandenburg ab gedrängt waren. Kummerow, an dem gleichnamigen See (einen andern Ort des Namens in dieſer Gegend zeigt die Karte nicht) liegt in Vorpommern 4 Meilen nördlich von Helle, Deviz und Quaſtenberg dagegen $^1/_2$ Meile oſtwärts von Stargard auf der Straße von Prenzlow über Woldeck dahin. Die Zeit der Gefangenſchaft des Johann von Werle muß zwiſchen den 21. Dezember 1315 und den 29. Februar 1316 fallen. An jenem Tage nämlich lag Waldemar noch vor Woldek, am 29. Februar 1316 war Johann ſchon wieder frei, wenn ſeine Auslöſung auch erſt am 22. März geregelt wird. Markgraf Waldemar iſt am 17. Januar sabbato ante diem Fabiani et Sebastiani ſchon wieder auf märkiſchem Boden, in Templin. Dreger ungedr. Urk.

49) Ganz ſicher iſt der Sinn der huitfeldſchen Worte nicht, indem darin ein Unterſchied zwiſchen dem perſönlich gegenwärtigen Grafen Johann von Holſtein und den übrigen genannten Bürgen dahin gemacht ſein könnte, daß dieſe ſich zur Uebernahme der Bürgſchaft erſt durch Anhängung ihres Siegels bereit erklären ſollen. Für die Anweſenheit Wizlafs ſpricht zunächſt ſeine alte Beziehung zu der roſtocker Wittwe, welche ja eben durch ſeine Vermittlung dem verſtorbenen Gemale zugeführt ſein ſoll, auch der ſchon angedeutete Zuſammenhang der Verhandlung mit der Einlöſung des Landes Gnoien und des Rückfalls von Schaprode, und das Datum der Urkunde [706], die leider keine Ortsangabe hat. Auch die Anweſenheit des meklenburger Herrn läßt ſich wenigſtens nicht als unmöglich bezeichnen.

50) Auch für Rügen hat die Frage ihre Bedeutung, ob nur der Johann von Werle von den Verbündeten abgefallen oder mit ihm auch der ältere Bruder Klaus. Die hierüber herrſchende Verwirrung mag Detmar mit veranlaßt haben, indem er 1316 die Treffen bei Neu-Brandenburg ſo darſtellt, als bezögen ſie ſich auf ein ſelbſtſtändiges Zerwürfniß zwiſchen Heinrich von Meklenburg und Johann von Werle, was aber ganz füglich die beiderſeitigen Befehlshaber bedeuten kann, da Dänemark und Brandenburg als die eigentlichen Kriegsherrn galten. Auch Kirchberg wußte augenſcheinlich nicht mehr aus der gangbaren Verwirrung herauszufinden und läßt ſogar am Tage vor der Schlacht bei Mölln zwei Vettern des werler Hauſes, Johann und Klaus, mit einander kämpfen, wobei er offenbar die derzeitigen Familienverhältniſſe mit früheren durcheinander wirft. Damals nämlich gab es nur die beiden Brüder Johann und Klaus, ein älterer Klaus war aber nach ſeiner eigenen Erzählung cap. 172 ſchon 1295 verſtorben, und deſſen Bruder Heinrich war es, der ſich dann noch einige Jahre in Penzlin behauptete. Cranz Wandalia VIII. c. 3. faßt indeß die Sache dahin auf, beide Brüder wären nur auf verſchiedenen Wegen dem Markgrafen zugezogen. Nicolaus, Johannis germanus, alio agmine diuerso itinere ducebat, militabant autem (militabant,) ambo marchionibus, ebenſo Latomus, genealogia magnopolensis, und doch ſcheinen beide nur dem Kirchberg nachzuſchreiben, ſo daß man zweifelhaft werden möchte, wie eigentlich der Text bei dieſem lauten ſollte. Huitfeld dagegen legt ſich Seite 387 die Sache dahin zu recht: in der Zeit, da der König Hülfe gegen die Markgrafen bei verſchiedenen Fürſten und Herren ſuchte, kam Unfrieden zwiſchen ihm, dem von Meklenburg und den Herren

von Werle. Die zogen in die Mark gegeneinander. Johann von Werle ward von den Gegnern gefangen. Ueber kurz verſöhnten ſie ſich wieder. Die rendsburger Sühne ſcheint ebenfalls dahin zu weiſen, daß beide Herren von Werle mit dem Bunde zerfallen geweſen, aber da uns die Urkunde nur im Auszuge vorliegt, und aus der ganzen Zwiſchenzeit vom Juni 1315 bis März 1316 jede ſonſtige urkundliche Nachricht über die Haltung der einzelnen Herren von Werle fehlt, ſo muß um ſo mehr darauf verzichtet werden, das wahre Sachverhältniß zu erkennen, als die zweite Vermälung des Herrn Klaus mit einer Lüneburgerin mit einem Zerwürfniß mit den Verbündeten kaum zu reimen ſteht.

51) Detmar zu 1316: na paſchen do redde ſic de koning van denemarken mit den ſchepen unde mit alle der helpe, de he kunde hebben in denemarken unde in budeſchen landen; he bod en alle komen vor den ſtraleſſund. Des weren ſe alle willich to der tyd, alſo en de bodeſcap quam: ſaſſen, holſten, wende unde andere ſine helpere yleden alle dar to komen.

52) Die däniſche Heerfahrt gegen Stralſund.

a. Chronicon danorum incerti autoris usque ad 1317. Langb. II. n. 54. ad 1316: Rex misit classem contra ciuitatem sundensem.

b. Chronologia rerum memorabilium u. ad 1323. Langb. II. 68. ad 1316: expeditio mittitur ad Stralesund.

c. Annales danici ad a. 1325. Langb. IV. n. 111., ad 1316: Rex misit expeditionem cum 45 coggonibus et 100 navibus contra sundenses.

d. Annales fratrum minorum wysbiensium incepti 1340. Lgb. I. 19. ad 1316: Rex dacie ciuitatem Stralesundh obsedit, quam minime optinuit et in nullo profecit.

e. Continuatio chronici danorum et precipue Sialandie u. a. a. 1357. Lgb. VI. n. 178. ad 1316: Rex misit exercitum cum 42 cogonibus et aliis navibus plurimis cum multitudine copiosa contra ciuitatem sundensem, sed propter multorum ex eis perfidiam nichil ibi memorabile gesserunt.

f. Nicolai episcopi lundensis († 1379) chronicon lundense. Lgb. VI. 191: tempore archiepiscopi Esgeri Ericus, rex dacie, misit marschalcum suum, Hermannum de Jutia, cum expeditione magna versus Stralsund, videlicet 80 liburnos et cum aliis multis navibus et 7000 armatorum, excepto vulgo.

g. Ernſt von Kirchberg Reimkronik cap. 154: der milde König Erich ſante 60 Koggen von Denemarken, 2000 man mit Helmen ſtarken brachte zu des Kryges walk ſyn Hoebitman Herman Marſchalk edelgeborn von Everſtein. Her kam mechtig nicht alleyn.

h. Thomae gheysmarii compendium historie danice ad Waldemarum IV. (1431) Lgb. II. 59: Rex Ericus humiliauit etiam ciuitatem sundensem.

i. Chronologia Hamsfortie (1448) Lgb. I. n. 20. ad 1315: Rex mittit hermannum de Jutia, magistrum equitum, cum 80 liburnis et aliis nauibus infinitis et 7000 armatorum, excepto gregario, contra Stralsundum oppugnandum.

k. Anonymi chronicon danicum u. a. a. 1497. Lgb. V. 162. ad 1308: hoc tempore Ericus misit marscalcum suum Hermannum de Jutia cum expedicione magna contra Stralessund nempe 80 liburnas cum multis aliis nauibus et 7000 armatorum.

l. Petrus Olai († 1510) Lgb. I. 14. ad 1315: Rex misit marscalcum suum hermannum de Jucia cum expedicione magna versus Stralaesund videlicet 80 liburnas cum infinitis aliis nauibus et 7000 militibus armatorum, excepto vulgo.

53) a. Erichs Urkunde für Kloſter Esrom. April 18. reg. dan. n. 1818.

b. Desgl. wegen eines Vergleichs mit dem Erzbiſchofe Esgar in Lund. 23. April datum Helsingborg. f. 6. post dominicam quasi modo geniti.

54) 1316. Juni 10. feria 5. proxima post dominicam S. Trinitatis. Cod. lubic. n. 340: ad specialem amorem quem ad dilectos nobis ciues lubicenses ex sincero affectu gerimus, ipsorum devotione multimoda exigente.. presentibus dominis: hinrico magnopolensi, Ottone, comite de Hoya, Nicholao, Olaui filio, dapifero nostro, martino dicto Duuae, Detlauo Wlf et Jacobo dicto Floep, per quos premissa inter nos et dictos ciues Lubicenses erant placitata.

55) Octava b. Johannis baptiste, Gadebusch. I. Zuſ. Urk. Heinrichs von Mekkenburg. Liſch malz. Urk. I. 117.

56) Die b. apostolorum petri et pauli, Wordingborg. dipl. suecanum. n. 2061.

57) a. Annales lubicenses. a. 1316: Item in aestate ejusdem anni Ericus, dux Saxoniae, cum suo exercitu obsedit ciuitatem Stralessunt, confisus de subsidio, quod ipsum sequi putabat a principe Rugianorum et a domino

ich kans nicht al geſagin, wy vaſt ſy widerlagin von Rugyen Hern Wysla, irme Herren, und ſynen helfern da. Do daz gewerte lange Czyde, du quamen ſy doch recht zu ſtryde, da bleyb michel Vulkes tod zu beyden ſyden yn der Nod, vil Lüde worden ouch gevangin, des ſy mochte wol belangin ... Da worden von der ſtad ſyden und des Markgreven zu den Czyden gefangin vil guder Rittirſchaft, dy uz der Marke da warin geczaft, Rittere, wepener ane czal, dy worden gefangen uf dem Wal.

c. Hamsfortii chronicon 1491. Lgb. 1. n. 20: Marscalcus regis Erici obsidium inchoauit cal. maji et vastauit omnem circa regionem usque ad praecipitem autumnum.

d. Anonymi chronicon dan. u. ad. 1497. Lgb. V. 162: et sub anno MCCCV in festo Walburgis ciuitatem obsedit deuastauitque omnem circumquaque regionem et totam terram Rugiae usque ad ferias diui Martini.

e. Chronicon episcoporum lundensium (1379). Lgb. VI. n. 192: et obsedit civitatem in festo Walburgis virginis et devastavit omnem regionem circumquaque et totam terram Rugie usque ad festum beati Martini anni ejusdem, sub anno domini MCCCXV.

f. Petrus olai. Lgb. 1. n. 14. ad 1315: R. obsedit ciuitatem in festo Walburgis virginis et deuastauit omnes regiones circumquaque et totam terram Rugie usque ad ferias diui Martini ejusdem anni.

g. Kanzow. I. Die Khonnige vnd furſten belegerden eine titlank de Stat vnd nobigeben ſe hart, auerſt ſe khonden nichts ſchaffen, darvm togen ſe aff.

II. So kemen nun die andern Könige und Hern allenthalben zu waſſer und lande vor den Sund und alſe ſie höreten was geſchehn, entfil inen der mot, dan der gefangen Herzog Erich der was ire vornehmeſte krieger. Dennoch wolten ſie das gelück verſuchen und belagerten die Stat zu waſſer und zu lande und legten ire große gewalt an, das ſie die Stat erobern und ſtrafen wolten. Die Bürger und ire hülfe ſo ſie von den Marggrafen und Herzog Wartislafen hetten, wereten ſich menlich und erhielten die Stat. Do die hern das ſahen, das ſie on allen nutz dar lagen, brachen ſie auf und zogen darvon.

III. So kamen nun die andern hern und könige mit dem fürſten von Rügen allenthalben zu waßer und zu lande vor den Sund und, als ſie hörten, wie es mit Herzog Erichen gegangen, entfiel inen der mot etwas. Aber nachdem ſie ſichs zur ſchande zogen von einer ſtat ſollichen trotz zu leiden, ergrimmten ſie über aus ſehr und wolten das glück verſuchen und die Stat darumb ſtrafen, Und belagerten demnach die Stat umb und umb und tetten der Stat und den bürgern großen Drang und not mit ſtürmen und anlaufen. Aber die bürger ſampt dem kriegesfolk ſo darinnen war, erwerten ſich redelich und hielten die Stat mit gewalt vor inen. Do ſie nun lange davor gelegen und alle jre macht und gewalt verſucht hatten, und die lange ſehen, das ſie nichts ausrichten konnten, zogen ſie mit hon und ſchame wider davon.

i. Es verlohnt ſich kaum der Mühe, alle die ſonſtigen ſpäteren Angaben beſonders hervorzuheben über die vielen Fürſten, die vor der Stadt ſich gezeigt. Krantz Vandalia leuchtet hierin Allen voran: rex Daniae Christophorus magnis regni sui viribus, Birgerus, rex Sueciae, cum non contempnenda classe, Albertus, dux superioris Saxoniae, Ericus inferioris, Sueno, dux Sleswicensis, Kanutus Pors, dux Hallandie, Gerardus et Johannes, comites Holsatorum, Adolphus, comes de Scowenburg, Gunzelinus, comes de Wittenburge, Henricus, comes de Zwerino, et Henricus, dominus de Magnopoli, Pribislaus, dominus Wandaliae.

Die alte ſtralſunder Nachricht weiß freilich von Birger nicht, aber den Woldemar (ſtatt Erich) von Schleswig, den König Chriſtof (ſtatt Erich), den Knud Porſe von Halland (wozu dieſer doch erſt 1323 kam), einen Herzog Albert von Sachſen (juvenis, etwa Erichs Bruderſohn) hat auch ſie. Völlig ſinnlos iſt die Nachricht wegen des Herzogs Otto von Stettin und des Markgrafen Adalbert und des Grafen Günter von Ruppin. Huitfeld hält wenigſtens den letzteren feſt. Berkman geht über das Detail weg, läßt dafür aber 2 Könige, 7 Fürſten und 7 Grafen im bojter Dycke ertrinken.

Kirchberg, cap. 155: do der Markgreve daz irkoz.....

Hervorgehoben zu werden verdient hier, daß der am 17. Auguſt [719] in Stralſund genannte Ritter Henninc von Steghelitz am 25. Mai 1316 im Kloſter Granzow war. Riedel. codex brand. n. 472. Sollte er Märker hingeführt oder ein Intereſſe der Markgrafen bei der Verhandlung wegen der Löſung der Gefangenen wahrgenommen haben?

59) Detmars Worte „die Herzoge zu Wolgaſt und Stettin halfen dem Markgrafen bi der Zee" ſind kaum anders zu erklären, falls ſie ſich nicht auf die ſpätere Expedition des Herzogs Chriſtof beziehen möchten.

60) Bart ſtand mit dem Fürſten in gutem Einvernehmen. Die übrigen Städte waren in ihrer Bewegung kaum frei. da wir den Fürſten ungehindert im Lande umher ziehen ſehen.

61) Kirchberg, cap. 156: do der von Mekilnborg den ſtryd zu Lupeglove gewan dy Czyd, mit eyme Here ſtarke czoch her yn dy Marke, czwo Burge her gewan zu hant ... mit Roube und auch mit Brande, dem vm gelegin Lande ted

hertoch Albrecht van Saſſen ehr mit erem krigesfolcke angwemen, eher de andern furſten, lieten ſick de Sundiſchen bedunken, id were en gut, dat ſe den ſchertz mit en erſten verſochten, ehr de andern angwemen vnd toghen ſampt den thogeſchickten Märkiſchen vnd pomeriſchen rutern am dage Albani vth vnd ſlugen de Viende vnd fingen hertoch Erikn ſampt dem jungen hertogen van Saſſen vnd furden ſe darnha in de Stat.

In der zweiten Bearbeitung: So kam Herzog Erich von Sachſen, den etliche ſchreiben, das er ſey ein Herzog zu Lüneburg geweſt, mit ſeinem haufen vor allen andern an und lagerte ſich im Heineholtze vor den Sund. Und als das gerüchte kam, das allenthalben ſollich ein groß heer hernach herkamen würde, dachten die in der Stat, ſie woltens lieber mit dieſen verſuchen, ehe die anderen alle ankemen und ſeint im tag Albani ausgefallen und haben Herzog Erichen geſlagen, all die ſeinen gemeinlich erwürgt oder gefangen und ine in die Stat geführt. Der junge Herzog Albrecht von Sachſen kam kaum darvon.

Die Pomerania: So kham Hertzog Erich von Niederſachſen vor allen andern mit ſinem hoffen bey 5000 ſtark und lagerten ſich in das Heinholz hart für dem Sunde und meinte vor der ankhunft der andern etwas auszurichten, denn er war der berühmteſte Kriegesfürſt unter den Fürſten allen, auf dem auch die andern ihr größtes Vertrauen hatten. Da aber die Sundiſchen ſahen, daß er nur allein gekommen war, und hörten, daß ſo ein Heer von allen Seiten zu Waſſer und zu Lande heranzogen, gedachten ſie vor allen Dingen mit Herzog Erich das Glück zu verſuchen, ehe die andern ankamen, und haben ſie ſamt dem Kriegsvolk, welches ihnen Herzog Warzlaf und der Markgraf geſchickt am Tage Albani auf die Nacht aus der Stadt und brachen erſt die Wagenburch des Herzogs Erich, erſchlugen und fingen viele der Seinigen und auf die Länge auch ihn ſelbſt nach männlicher Vertheidigung. Da das der Herzog von Lüneburg ſah, floh er mit den andern, die Sundiſchen aber waren hinter ihm her, erſchlugen Viele auf der Flucht und Herzog Albrecht ſelbſt entkam nur mit vieler Noth. Die Sundiſchen kamen denn zurück, plünderten das Lager, bekamen reiche Beute und führten den Herzog mit den andern Gefangenen mit großer Freude im Triumpf in die Stadt. Und da das Lager dicht vor der Stadt war, liefen Jung und Alt hinaus, es zu beſehen, begruben die Todten. Den Bürgern brachte der Sieg ein großes Herz und Gemüthe, daß ſie ſich unverzagter gegen die andern Fürſten wehren wollten.

Von den fürſtlichen Gefangenen hat Kanzow Folgendes: I. So dachten de Sundiſchen, wo ſe de gefangen furſten wurden by ſick beholden, ſo wurden de andern de belegeringe deſto harder anſtellen vnd nicht aflaten, Se hedden denn de Stat erouert edder de furſten entfryet. Darvm ſchickeden ſe de gefangen an hertoch Wartislaff van Pomern. Deſſulfte wolde ſe vmb geliker ſhare willen, dat he allen krich nicht up ſick lode ock nicht beholden vnd ſende ſe dem marggraffe.

II. Aber nachdem ſollich ein groß heer von König und Fürſten noch dahinden was, beſorgten ſich die Bürger, wo ſie den Herzogen und die andern gefangen in der Stat behielten, die andern würden die belagerung deſter harter anſtellen und ſchickten darum den Herzogen und die gefangen an Herzog Wartislafen von Wolgaſt. Derſelbig wolte auch als der nechſtgeſeßen nicht alle laſt des kriegs auf ſich laden und ſchickte den Herzogen und die gefangenen an Marggraf Waldemar in die Marke. Herzog Erich ſaß lange fenclich mit den andern gefangen und kam nicht ehr loß, dan das er ſechzehn tauſend marck feines ſilbers geben moßte, welch gelt der Marggraf, Herzog Wartislaff und die Sundiſchen teileten. Man ſagt noch, daß die Sundiſchen ire Rathaus und den König Arndshof darvon erbauet haben.

III. Unterdeß ſaß Herzog Erich von Sachſen beim markgrafen lange gefenklich und mußte zuletzt vor ſeine und der ſeinen entfreyhung ſechszehn tauſend marck feines ſilbers geben, welches zwar eine große ſchatzung iſt und warlich eines großen fürſten beütel wohl ſpühlen ſollte. Dieſelbige ſchatzung haben Herzog Wartislaf, der marggraf und die Sundiſchen geteilet, man ſagt noch, das die Sundiſchen jre rathauß und den König Arendshof davon ſollen erbauet haben.

58) a. Continuatio chronici danorum u. a. 1351. Lgb. VI. n. 178. ad 1316: exercitus et naues regis ciuitatem tota aestate obsiderunt ex parte maris, sed propter multorum ex eis perfidiam nihil ibi memorabile gesserunt. Castra quoque quae homines marchionis cum sundensibus in Rugia obtinuerunt et quae de novo aedificarunt, fugatis hostibus, restituerunt Wizlao, Rugiorum principi.

b. Ernſt von Kirchberg. cap. 154: der Sundiſchen Bodeſchaft quam ouch dar an den Markgreven Woldemar, im helfe ſy da zu im ſanten, des geczwidte her dy vürgenanten, her ſante in Houbitlüde dar mit gewapinder groszin ſchar, di von den Sunde lieszin veſte wider iren Herren in dy geſte, von Rügien Fürſte Wysla, des helfir quamen im darna, het beſtallete nicht laszir den Sund zu Lande und zu Waszir, im ſante ..... Des königs Hanbitman belag dy Stad zu Wazere rechte uf daz yn ymant helfe brechte. Das beſtallen zu den czyden muſten ſy ungeduldig lyden, eyns males ſy den ſyn begriffen und quamen uz vil ſtark zu ſchiffen, des Königes Schiff virbranten ſy, da waz in aventüre by, darvon ſy ſo gemudig worden, daz ſy übeten vil behorden, manig loufen, rynnen, ſchumphertür, waz vür der Stad mit Manheit für,

noch die Karte der Mark zeigt. Letzterer Ort ist jetzt strelitzisch. Eine urkundliche Nachricht über die Gefangenschaft Johanns hat (743), comes hennekinus antequam captiuatus fuerit, vom 24. November 1317.

70) Kirchberg, cap. 154: Eyns males sy den syn begriffen und quamen uz vil stark zu schiffen, des Königes Schiff virbranten sy, da waz in aventüre by, darvon sy so gemudig worden.

71) Kanzow in seiner Kronik geht davon aus, daß der Kampf vor Stralsund noch nach dem Abzuge der Verbündeten fortgesetzt worden. I. Auerst so balde de Khonige vnd furſten wech weren, togen de Sundischen vth vnd breken alle vhesten nedder, de im furstendhom Rugen vnd Bart weren. II. Alsbalde aber die veyende abgezogen weren, do fillen die Sundischen aus und brachen alle vesten im Land zu Ruyen vnd um die Stat her, das auf etlichen meile weges kein Schloß nicht ist bys an diesen tag. Die Fürsten tetten viele darum, slugen die Bürger, wor sie sie nur überkomen konten, aber sie weren so übermütig von diesem sieg geworden, das sie lieber schadens erlitten und viel schadens widder tetten, wan das sie sich iren Fürsten in ire hulde sollten geben. III. Die Pomerania verarbeitet das zu folgender Darstellung: Aber dem Fürsten von Rhügen war dasselbige nicht geringe sorge; den die Stat lag mitten in seinem lande und war gewaltig, darum muste er sich alle tage und stunde von ihnen überfalls besorgen. Damit er aber inen dasselbig dennoch weren mochte, hat er seine andere stette und schlösser beßer befestet und kriegsvolk darum gelegt und den bürgern viel verdries und schadens daraus gethan. Aber die Sundischen seint des folgenden jares mit gantzer gewalt ausgezogen und haben alle schlösser so auff der nehe der statt gelegen gestormt und gewunnen vnd in grund gebrochen, und zogen in das lant zu Rhügen und teten daselbst demgleichen. Der Fürst errettete sich kaum auff den schloß Rugegard, welches die Sundischen nicht erobern khonten. Darnach hat der Fürst sampt obgenannten seinen Beistand, beid zu wasser und zu land, die Sundischen viel bekümert, das ire genhomen, sie geschlagen und gefangen, also das sie nirgends aus der Stat khomen turften. Aber die bürger waren von den sieg so übermutig, das sie viel lieber viel schadens erlitten, und viel schadens wider umb tetten wan das sie sich jrem fürsten in seine hulde ergeben wollten." Man sieht hieran, wie man in der fürstlichen Kanzlei zu Wolgast Geschichte machte, die übrigens auch Huitfeld S. 390 hinnimmt, indem er sie noch des breiteren dahin ausführt, daß die Sundischen das Land Rügen auf beiden Seiten des Wassers, worin Bart, Tribuses, Grimm, Losez belegen, genommen, beschatzt und die dahin gehörigen Schlösser zerstört und niedergerissen. Zu einem gewissen Abschlusse bringt Schwarz, historia finium principatus Rugiae S. 148 die Sache: Nam que mensi Junio incepta erat obsidio, Novembri ipsa Martini die irrita soluebatur. Nondum tamen omnino arma ponebat Wizlaus, sed firmatis valido presidio castris, que frequenter in ista regione non erant, preclusisque aditibus omnibus vrbem jam fatigare annitebatur. Intolerabile visum civibus his diu urgeri angustiis. Itaque facta erupcione, necessitate quasi in furorem versa, munimenta principis invadunt, capiunt, tantumque non omnem principatum cismarinum quin imo et ultra marini non exiguam partem vno armorum impetu clade atque ruina implent. Schwarz bekennt indeß selbst, daß von allen den Angaben über den Krieg wenig zu halten. So viel liegt jedenfalls auf der Hand, daß die Nachricht von einer Eroberung des Landes durch die Bürger nur als eine Fabel gelten kann, so ferne damit mehr als ein verherender Ausfall in die nächste Umgebung der Stadt und die Wiedereroberung im Kriege verlorner Festen gemeint sein könnte. Dazu kommt, daß die Stadt wenige Tage nach Martini schon einen Zug gegen die dänischen Küsten im Auge hat, am 13. Dezember aber die Friedenspräliminarien offne Kriegsunternehmungen abstellen und selbst Herzog Christof sich dadurch gebunden sieht, so lange er sich nur als Dienstmann Waldemars gerirt. Innere Unwahrheit beseitigt also die Erzählung von einer Bedrängniß der Stadt durch den Fürsten nach dem Abzuge seiner Verbündeten, wohl aber ließe sich denken, daß Einzelnes auf dessen Haltung in dieser Zeit paßt, indem er seine Burgen besetzt gehalten und den Bürgern den Verkehr auf dem Festlande abgeschnitten, diese dadurch angereizt worden, einzelne Burgen anzugreifen und, so weit der Erfolg für sie war, solche zu besetzen.

72) a. Annales danici — 1325. Langb. IV. n. 111. ad 1316: eodem tempore Rex talliavit clericos et laicos et religiosos. Dux Christophorus conspirauit se cum marchione et cum hostibus. Escillus Kraak incendit castrum regis Oethkaenliyngh. Christophorus intrauit Swinaburgh et fuganit Jacobum Flep, praefectum Feoniae. Treugae factae sunt inter Regem et marchionem et ab hoc recessit Christophorus de Feonia.

b. Continuatio chronici danorum 1308—1357. Langb. VI. n. 178. ad 1316: Rex per totam Daniam tam clericis quam laicis, secularibus et religiosis indixit et recepit marcam de aratro .... Eskillus Krake, praefectus Hallandiae, incendit castrum Orchneliungiae. Dux Christophorus ante natalem Domini cum exercitu navali intrauit villam Svineburgh in Feonia et eam depredatus est. Pugnavit contra Jacobum Flep, prefectum Fioniae, et fuganit eum. Treugae interim receptae sunt inter Regem et Marchionem et ob hoc recessit Christophorus de Fionia.

her leyde ſündir wang von dar wan auf der Elbe ſtrang, daz waz üm Palmen czid (April 4. 1316) ane Raſten, als man gemeynlich pflid zu vaſten.

62) Kirchberg, cap. 157: darnach in demſelbin jar (nach dem Treffen bei Lupeglowe) in santi Johannis nacht virwar, der Godis toufer iſt genant, dy houbitlüde quamen unvirwant des von Meklnborg virſumnen und dy Meyenborg gewunnen. Sy verdingeten gar mit brande da dy ümgelegenen lande, daz vulk da zu den Czyden muste grosin Armud lyden. Die Frage bleibt, welcher Johannistag gemeint iſt, Johannis baptiste 24. Juni oder Johannis evangeliste 27. Dezember 1315; der Johannis Trunk ſchon weiſet auf den letzten Tag. Halthaus calendarium §. 61.

63) Rudlof mekl. Geſchichte II. 220 ſagt: die Brandenburger benutzten die Gefangenſchaft des Grafen von Schwerin zu einem verwüſtenden Einfalle in deſſen Land. Das von Chemniz angezogene Original einer Schatzung dieſes Schadens auf 5000 Mark enthält aber keine Angabe über die Zeit dieſes Einfalls. Riedel cod. dipl. brand. XIX. n. 181. wird, in einer Liquidation der Stadt Königsberg, einer Eroberung des Schloſſes Zwanow gedacht, welche in dieſe Zeit gehören mag.

64) Verhandlungen aus Rathenow, 4. Juni. Am 15. Juni ſchon ſind der Markgraf und der Erzbiſchof wieder befreundet. Am 20. Juni ſteht der Markgraf bei Wismarowo vor Prenzlow. Dann geht er nach Eberswalde zu Verhandlungen mit dem Grafen von Henneberg. Riedel dipl. brand. n. 473. 74. 75. 76.

65) Anweiſung des Königs auf Lübeck für Herrn Heinrich, abgedruckt Schleswig-Holſtein. Urkunden II. 126. Nykopingh, crastino inventionis b. stephani protomartiris. Auguſt 4. ebendaſelbſt Urk. feria 5 ante laurencii, Auguſt 5. [716].

66) Daß dieſe Ritter und Knappen ſich überhaupt aus der Gefangenſchaft gelöſet oder grade am 21. Juni oder ſonſt vor Stralſund gefangen worden, iſt in der Urkunde nicht geſagt. Dagegen erhellt allerdings aus andern Verhandlungen, daß die hier anerkannte Schuld ſich auf die Löſung während der Belagerung Gefangener bezog. Unter den Rittern iſt nämlich auch Jurius oder Georrius Hasenkop, ein biſchöflich ſchweriner Vaſall, genannt, welcher noch am 24. April 1318 mit dem Biſchofe abrechnet wegen 1600 Mark wendiſcher Pfennige, quas pro captiuitate filii sui Johannis de suo exposuit dum in servicio episcopi in obsidione opidi Stralessunt fuerat captiuatus. Sicher war alſo der größere Theil des Löſegeldes durch Kompenſation oder wie ſonſt berichtigt, denn den Knappen zu 1600 Mark gerechnet würden mit den 8000 Mark nur 5 Knappen gelöſet ſein.

67) Kirchberg nennt als auf beiden Seiten kämpfend alle Verbündete. a) Auf Seiten des meklenburger Herrn, König Erich, Rudolf von Sachſen mit ſeinem Vetter Otto von Lüneburg, Gerhard und Johann von Holſtein, Wizlaf von Rügen, Klaus und Heinrich von Schwerin, Johann von Werle, b) auf Seiten des Markgrafen alle polniſchen Herzoge, Meißen (mit dem der Markgraf doch erſt am 17. Februar 1317 zu einer Sühne kommt), die thüringer Grafen, die Biſchöfe von Magdeburg und Kamin, Braunſchweig, Stettin, Heſſen, wonach ſich ihm die Stärke der beiderſeitigen Heere wie 1 zu $\frac{4}{5}$ ſtellt. Dagegen geht die brandenburger Kronik davon aus: plures fuerunt in exercitu magnopolensi quam Marchionis. Eben ſo die annales lubicenses: dominus magnopolensis cum suis cooperatoribus intrauit terram marchionis cum 800 dextrariis et multis peditibus. Quo intellecto marchio habens 500 viros in dextrariis . . . cum dictis in hostes festinanter irruit, praevaluit autem major exercitus magnopolensis virtute peditum, ut dicitur. Detmar: das behalp eme ſin volk, dat dar was to vote.

68) Am 15. Juni 1316. Riedel n. 474. ſind conradus de Wernigerode et Borchardus de mansfelde in einer brandenburger Urkunde genannt. Detmar nennt als gefangen auch einen Grafen von Regenſtein, vielleicht einer von den fünf Grafen, deren Namen Kirchberg nicht ermitteln zu können klagt.

69) Die annales lubicenses ſetzen zu 1316 die Schlacht in den Auguſt. Detmar: in deme oweſte. Anſcheinentlich gehört ſie in die letzten Tage des Auguſt oder Anfang Septembers. Heinrich von Meklenburg iſt am 17. Auguſt in Sternberg. cod. episcop. lubicensis n. 455. Sterneberch. f. 3. infra octavam assumpcionis virginis glor. Frank. alt. u. neues Mekl. VI. S. 12. 1315. Sternberg, 4. October 1316. f. 2. proxima post festum b. Michaelis. Schröder papiſt. Meklbg. S. 963. Dagegen iſt Kloedens Angabe, daß der Markgraf am 26. Auguſt in Tangermünde geweſen, wenigſtens unſicher, da der dies Seuerini episcopi et confessoris eben ſo gut auf den 23. October zutrifft. Riedel n. 479. Vom 4. October dagegen iſt ſchon eine Verhandlung, welche, ſich unzweifelhaft auf den Einfall des Meklenburgers in die Mark bezieht, indem der brandenburger Biſchof Entſchädigung verlangt wegen damna et injurie sibi per ipsum dominum Henricum et suos complices in territorio Lowenbergh, ut asseritur, irrogata (Liſch, Malzanſche Urk. 1. n. 119.). Löwenberg nämlich liegt $1\frac{1}{2}$ Meilen ſüdlich von Granſee, Granſoge, Granzoya. Die Schlacht wird übrigens auch nach Woldersdorp oder Schulzendorp genannt, Dörfer, welche, ſo wie Buchholz, wohin Kirchberg den Sieger zurückgehen läßt, um die Beute zu theilen,

noch die Karte der Mark zeigt. Letzterer Ort ist jetzt strelitzisch. Eine urkundliche Nachricht über die Gefangenschaft Johanns hat (743), comes hennekinus antequam captiuatus fuerit, vom 24. November 1317.

70) Kirchberg, cap. 154: Eyns males sy den syn begriffen und quamen uz vil stark zu schiffen, des Königes Schiff virbranten sy, da waz in aventüre by, darvon sy so gemudig worden.

71) Kanzow in seiner Kronik geht davon aus, daß der Kampf vor Stralsund noch nach dem Abzuge der Verbündeten fortgesetzt worden. I. Auerst so balde de Khonige vnd furſten wech weren, togen de Sundischen vth vnd breken alle hesten nedder, de im furstendhom Rugen vnd Bart weren. II. Alsbalde aber die veyende abgezogen weren, do fillen ie Sundischen aus und brachen alle vesten im Land zu Ruyen vnd um die Stat her, das auf etlichen meile weges kein Schloß nicht ist bys an diesen tag. Die Fürsten tetten viele darum, flugen die Bürger, wor sie sie nur überkomen konten, der sie weren so übermütig von diesem sieg geworden, das sie lieber schadens erlitten und viel schadens widder tetten, van das sie sich iren Fürsten in ire hulde sollten geben. III. Die Pomerania verarbeitet das zu folgender Darstellung: Aber em Fürsten von Rhügen war dasselbige nicht geringe sorge; den die Stat lag mitten in seinem lande und war gewaltig, darum muste er sich alle tage und stunde von ihnen überfalls besorgen. Damit er aber inen dasselbig dennoch weren mochte, hat er seine andere stette und schlösser beßer befestet und kriegsvolk darum gelegt und den bürgern viel verdries und schadens daraus gethan. Aber die Sundischen seint des folgenden jares mit gantzer gewalt ausgezogen und haben alle schlösser so auff der nehe der statt gelegen gestormt und gewunnen vnd in grund gebrochen, und zogen in das lant zu Rhügen und teten daselbst demgleichen. Der Fürst errettete sich kaum auff den schloß Rugegard, welches die Sundischen nicht erobern khonten. Darnach hat der Fürst sampt obgenannten seinen Beistand, beid zu wasser und zu land, die Sundischen viel bekhümert, das ire genhomen, sie geschlagen und gefangen, also das sie nirgends aus der Stat khomen turften. Aber die bürger waren von den sieg so übermutig, das sie viel lieber viel schadens erlitten, und viel schadens wider umb tetten wan das sie sich jrem fürsten in seine hulde ergeben wollten." Man sieht hieran, wie man in der fürstlichen Kanzlei zu Wolgast Geschichte machte, die übrigens auch Huitfeld S. 390 hinnimmt, indem er sie noch des breiteren dahin ausführt, daß die Sundischen das Land Rügen auf beiden Seiten des Wassers, worin Bart, Tribuses, Grimm, Losez belegen, genommen, beschatzt und die dahin gehörigen Schlösser zerstört und niedergerissen. Zu einem gewissen Abschlusse bringt Schwarz, historia finium principatus Rugiae S. 148 die Sache: Nam que mensi Junio incepta erat obsidio, Novembri ipsa Martini die irrita soluebatur. Nondum tamen omnino arma ponebat Wizlaus, sed firmatis valido presidio castris, que frequenter in ista regione non erant, preclusisque aditibus omnibus vrbem jam fatigare annitebatur. Intolerabile visum civibus his diu urgeri angustiis. Itaque facta erupcione, necessitate quasi in furorem versa, munimenta principis invadunt, capiunt, tantumque non omnem principatum cismarinum quin imo et ultra marini non exiguam partem vno armorum impetu clade atque ruina implent. Schwarz bekennt indeß selbst, daß von allen den Angaben über den Krieg wenig zu halten. So viel liegt jedenfalls auf der Hand, daß die Nachricht von einer Eroberung des Landes durch die Bürger nur als eine Fabel gelten kann, so ferne damit mehr als ein verherender Ausfall in die nächste Umgebung der Stadt und die Wiedereroberung im Kriege verlorner Festen gemeint sein könnte. Dazu kommt, daß die Stadt wenige Tage nach Martini schon einen Zug gegen die dänischen Küsten im Auge hat, am 13. Dezember aber die Friedenspräliminarien offne Kriegsunternehmungen abstellen und selbst Herzog Christof sich dadurch gebunden sieht, so lange er sich nur als Dienstmann Waldemars gerirt. Innere Unwahrheit beseitigt also die Erzählung von einer Bedrängniß der Stadt durch den Fürsten nach dem Abzuge seiner Verbündeten, wohl aber ließe sich denken, daß Einzelnes auf dessen Haltung in dieser Zeit paßt, indem er seine Burgen besetzt gehalten und den Bürgern den Verkehr auf dem Festlande abgeschnitten, diese dadurch angereizt worden, einzelne Burgen anzugreifen und, so weit der Erfolg für sie war, solche zu besetzen.

72) a. Annales danici — 1325. Langb. IV. n. 111. ad 1316: eodem tempore Rex talliavit clericos et laicos et religiosos. Dux Christophorus conspirauit se cum marchione et cum hostibus. Escillus Kraak incendit castrum regis Oethkaenliyngh. Christophorus intrauit Swinaburgh et fugauit Jacobum Flep, praefectum Feoniae. Treugae factae sunt inter Regem et marchionem et ab hoc recessit Christophorus de Feonia.

b. Continuatio chronici danorum 1308—1357. Langb. VI. n. 178. ad 1316: Rex per totam Daniam tam clericis quam laicis, secularibus et religiosis indixit et recepit marcam de aratro .... Eskillus Krake, praefectus Hallandiae, incendit castrum Orchneliungiae. Dux Christophorus ante natalem Domini cum exercitu navali intrauit villam Svineburgh in Feonia et eam depredatus est. Pugnavit contra Jacobum Flep, prefectum Fioniae, et fugauit eum. Treugae interim receptae sunt inter Regem et Marchionem et ob hoc recessit Christophorus de Fionia.

Urkunden

zur

Geschichte des Fürstenthums Rügen

unter den eingebornen Fürsten,

herausgegeben

und mit erläuternden Abhandlungen über die Entwickelung der rügenschen Zustände in den einzelnen Zeitabschnitten begleitet

von

Dr. Carl Gustav Fabricius,
weiland Bürgermeister zu Stralsund.

Vierter Band.

Vierte Abtheilung: 1320—1325.

Berlin 1859—1869.
W. Weber.

Urkundenbuch.

Heft III.

Urkunden aus der Zeit der Regierung des Fürsten Wizlaf III

(1303—1325.)

Vierte Abtheilung: 1320—1325 November 8.

Mit einem Nachtrage zu den früheren Heften.

Vor den aus dieser Zeit erhaltenen einzelnen Urkunden ist zunächst derjenigen Stadtbücher zu gedenken, welche in dieselbe zurückreichen.

1. Das Stadtbuch der Stadt Damgarten.

Was davon erhalten ist, besteht in 76 Pergamentblättern in Quartformat, welche in einem mit Leder überzogenen Holzdeckel zusammengelegt sind. Die Fäden, wodurch die einzelnen Lagen der Blätter unter sich und mit dem Deckel verbunden worden, sind meistens zerrissen, so daß nur übrig blieb, die Lagen, so weit sich Zeitangaben in den einzelnen Eintragungen finden, der Folge nach etwanig zu ordnen. Der Holzdeckel ist zerbrochen, der Lederbezug vom Wurm zerfressen, der Gebrauch beider darf übrigens als sehr alt gelten. Darüber, wie weit das Buch zurückgeht, ist nur zu sagen, daß die Nummer 17 der Notizen vom 14. Juli 1318 datirt, die vorhergehenden also älter sein werden. Einen etwanigen Anhalt gewähren übrigens die in diesen genannten Ritter, von denen die beiden Gebrüder Dechow 1309 mit dem väterlichen Lehen Puteniz belehnt sind, ohne daß erhellt, ob der 1261 belehnte Vater wirklich bis dahin gelebt, der Ritter Redagus (von Rostock) nur bis 1275 auf Stubbendorf in Rügen, der ältere Anton von Buge 1279—93 auf Tribom, 1288 auf Schlechtmül genannt sind, wogegen nach dem Tode dieses letzteren 1314 ein jüngerer Ritter Anton von Buge eintritt. Auch der erkennbare Wechsel in den Rathmännern der Stadt hilft nicht weiter.

Die Einrichtung des Buches anlangend, so ist offenbar auf die erste Anlage große Sorgfalt gewandt. Die erste Seite blieb leer. Die zweite und dritte wurden mit 16, die vierte mit 17, die fünfte nur noch mit 4 Linien überzogen. Die Schrift auf diesen Linien ist mit großer Gleichförmigkeit eingetragen, auf der fünften Seite aber tritt alle Regelmäßigkeit zurück, indem die verschiedensten Handschriften mit einander abwechseln und sich in Flüchtigkeit und Unkenntniß der lateinischen Sprache überbieten. In gleicher Weise ist nachträglich auch die erste Seite benutzt.

Für die hier in Frage stehende Zeit kommen nur die ersten vier Blätter in Betracht, die denn von Auflassungen städtischer Grundstücke nichts, sondern nur sonstige Verhandlungen enthalten, welche wir auch in anderen Stadtbüchern von Verlassungen getrennt finden, hier unter der Rubrik testimonia, wie sonst arbitria.

Der Inhalt der ersten acht Seiten ist nachstehend mit diplomatischer Genauigkeit abgedruckt, da er so in mehr denn einer Hinsicht ein recht anschauliches Bild von damaligen Zuständen gewährt.

Von dem ganzen Schriftwerk wird übrigens noch bemerkt, daß bis 1376 alle Eintragungen lateinisch bleiben, von da bis 1490 Latein und Deutsch abwechseln, dann die lateinische Sprache ganz zurücktritt, so daß nur etwa Eingang und Schluß in solcher abgekürzt werden, z. B. Notum est consulibus, dat... oder: In nomine domini Jk.... Die letzte Notiz ist von 1540, auf der vorletzten Seite aber sogar ein Nachtrag von 1647, so daß die entschiedene Verwahrlosung des Buches noch späterer Zeit zur Last kommen wird.

Hec sunt testimonia consulum et ciuium ciuitatis damgore.

Seite 1.

1) Notum est consulibus et aliis probis uiris, quod oltgherus et Johannes, filius Ide, uxoris sue, de hereditate matris sue et patris pro viginti marcis feria IIII^{a} ante festum sancti martini h..... determinauerunt.

2) Insuper notum est consulibus ciuitatis damgore et domino h. de degowe de compositione hermanni tabernarii et johannis dicti roscildes: vnam dimidiam marcam pro hereditate patris sui bone memorie non amplius de illa hereditate aliquid postulandum nati nec ignati.

3) de testamentis anime johannis de orreo II jugera in campo quod dicitur lagerot a domino h. cobbesolen recepto in confessione omnibus sacerdotibus post ipsum damgore celebrantibus et ipsius anime recordantibus in perpetuum duratura. si autem uxor ejusdem predicti johannis bone memorie moreretur, id ipsum testamentum pro anima ejus seruari deberetur. si autem aliquis sacerdos id testamentum seruare noluerit, in eandem manum qua exierit iterum redibit; hujus testamenti testes sunt consules ciuitatis in damgore.

Seite 2.

4) Acta est quedam rixa inter willikinum et woldemarum, tandem willikinus vulnerauit woldemarum, pro hac causa facta et composicio coram probis hominibus. Ita pro hac causa hac eciam pro litteris skarlaketis ut una causa concordaret in conposicione cum alia. pro quibus causis terminatis fidejusserunt dicti milites: matheus moltike, conradus dothenberg, iohannes de starcowe, iohannes kedinge, wil. stolteuot. huius composicionis testes sunt: domini: redagus, gotscalcus polonus, h. de degowe, hermannus de degowe, milites, ac consules in damgore. Insuper pro quadam fidejussione que dicitur orueide fideiusserunt.

5) quedam rixa fuit inter ciues ciuitatis damgore et henricum dictum welinc pro plaustro virgarum, et hec rixa conponebatur coram consulibus predicte ciuitatis,, dictis gotscalco, emiken, radolfo, iohanne de orreo.

6) Hier fehlen zwei (weggeriebene) Reihen. de conposicione hereditatis inter reynikinum de orreo et suos filios, bernardum nec non reynekinum ..... in XL marcas ad racionem hereditatis ..... que facta est in damgore ipso die johannis ewangeliste coram domino antonio milite de buga et domino h. de degowe. huius composicionis testes sunt consules ciuitatis damgore.

Seite 3.

7) Item de conposicione lagen et filii sui iohannis ..... marcam de hereditate matris sue bone memorie post obitum matris ipsum habiturum. huius rei testes sunt consules ciuitatis damgore: emike, ranberus kersti, marcwort et eghardus et alii quam plures.

8) Item de area quam emit de gotscalco dicto polen jure hereditario omnibus diebus vite sue possidendo. idcirco notificatur ne ab aliis obliuiscatur. super hiis habet predictus gotscalcus octo solidos annuatim in redditibus.

9) In scertitudinem duximus scriptum, quod nos iohannes dictus slauus, arnoldus crul, iohannes roshert, gerardus filius ecberti, Johannes filius scunemanni, conduximus ortos hinnularum a consulibus in damgor ibidem adjacencia. vnusquisque nostrum (de) de medio jugero annuatim X solidos ad manus consulum uel ciuitatum destituendos hec nostris eretibus possidendos. huius rei causa sunt testes: marquardus pistor, dedbern, emeken, dickeber, hasse, gerardus, filius ecberti, arnoldus cerim, iohannes cnokenhouere, thidericus aduocatus, iohannes albus, ac omnes ciues testimonium dederunt perseuerantem in totum tempus.

9) duximus scribendum quot videliset arnoldus dictus scimmelpenninc suis pueris, quos abuit de vxsore sua, dicta heylenike, bone memorie, quadraginta marcas de ereditate matris propter cecuritatem anime, quia omnes morituri sumus, in sua retinet possessione, donec predicti pueri ad annos dissecionis venerint predicta quadraginta marcas restituendos. ad hec presentes fuerunt in damgor consules, sciliset marquardus pistor, lewinc, lodewicus, Johannes dictus man. hii consules in eorum libro ..... deportantes protestantur

Seite 4.

10) In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Hasse in sana uita sua et causa securitatis fecit pro salute anime sue testamentum. sacerdoti ecclesie in damgor dedit XVI jugera ad agriculturam suam post obitum suum annuatim, pro quibus in qualibet septimana celebrari debet tres missas, feria secunda vnam pro defunctis, feria quarta vnam pro defunctis, Sabato vna de domina nostra. Quam diu ista predicta jugera predictus sacerdos optinebit, tam diu per circulum anni celebrabit ter in septimana, ut predictum est. Si autem ita euenerit de domino hinrico de dechowe uel de fratre suo, domino hermanno de dechowe, uel parentorum meorum, De domino ottoni, plebano, vel de Johanne dicto beygershagen, vel qui fuerint de nostra parentela, quod uelint maiorare vel perfectionare istam predictam prebendam, tunc debet resumi a plebano, et ille plebanus solutus erit a celebratura ter, ut antea audiuistis, in septimana, et alii sacerdoti porrigere tunc pure propter deum, qui prosit nobis post obitum nostrum et stet pro animabus nostris. Insuper fratri suo, hinrico, dedit tria jugera et vnum equum, ualentem tribus marcis, et vnam vaccam. Iterum fratri suo monacho II marcas. Iterum omnia quecunque superfuerint dedit uxori sue, domine alheydi. Hoc notorium est domino hinrico, militi de dechowe, domino hermanno, militi de dechowe, et vniuer-

Seite 5.

sis consulibus, marquardo pistore, et dithberno, et emeken, dickeber, et Johanne slaus, et Johanni scunemanno et thyderico aduocato.

11) Nouerit uniuersitas, quod lodewicus suis filiabus hereditatem matris gherbor bo[illegible]e memorie v. p. p. m[a] publice ac manifeste coram consulibus in damegor, emikino, nicolao grub[illegible]e, hinrico stenort, gherardo ecberti, istis presentibus conputauit. pro predictis his VIII juge[illegible]ra posuit aut cautelam filiabus suis predictis usque quo redimere possit duraturum.

12) Nouerit uniuersitas, quod herderus coram consulibus, scilicet emeken, dickeb[illegible]er, gerardus filius ecberti, arnoldus serim, hinricus stenort, Johannes man, Johannes woghe, in damgore existentes, suam hereditatem adhuc uivens suo fratri Nicolao uel suis heredibus p[illegible]ost obitum suum totaliter erogauit.

13) Nouerit vniuersitas hoc presens scriptum cernentibus, quod villici ac ciues in mvtze-chowe cum alberto gholdeuitze de occisione fratris ibidem interfectum duas marcas predicto alberto in fediis destinauerunt et coram consulibus in damgor presentibus ac advocato nicolao, hemeke, dickeber, hinrico stenort, arnoldus crul, Johanne stange, In jure zwerinenci, militibus hinrico de dechowe, hermanno de dechowe, marquardo de tribuzes, ac plebano ottoni in damgor, Johanne begersagen, quod predictus albertus de suis uiuis ac futuris totam causam firmam et ratam determinauit in damgor ac finiuit.

Seite 6.

14) uniuersis fidelibus hoc presens scriptum intuentibus notum sit, quod domina margaret[illegible]a vxor dictus strombech, bone memorie, transtulit XL et VII marcas de damgor ciuitate iureq[illegible]e lubicensi in villam que dicitur borsin, ad wolbertum, nunc virum suum, adportauit. huius re[illegible]ei causa testes sunt: dominus dictus henricus de dechowe, otto plebanus in damgor, consules ibi[illegible]i-dem existentibus, petrus craghe, iohannes roshert, thidericus villicus, detber; quod si hec do[illegible]- mina obierit, heredibus predicte mulieris absque omni causa atque iure hec predicta pecunia [illegible]a a wolberto uel a suis heredibus destinetur.

15) Item notum sit, quod hermannus dictus stromberch VI jugera thiderico, filio heynemanni, [illegible]ñ, de XIIII marcis coram consulibus exposuit ad pignus, quas ipse predictus hermannus colere [illegible]e debet, quo vsque redimere que valebit. huius rei causa testes sunt: consules in damgor, petrus [illegible]s craghe, iohannes roshert, thidericus meyger.

Hier iſt das Blatt abgeſchnitten.

Seite 7.

16) Notum sit omnibus hec paginem intuentibus, quod ego, tidericus passer, propter [illegible] securitatem mei filii ac heredes cum Johanne institore ac sua coniuge et suis posteris VII½ mar-[illegible] cas denariorum contulimus pro sua hereditate, preterita ac futura, patri ac matre, fide data [illegible] a nobis nec a nostris ..... posteris hereditatem ac patrimonium nuncquam postulandam. hec [illegible] peracta sunt coram hinrico de dechow ac filio suo, hinrico de dechow, ac consulibus in dam-[illegible] gor existentibus, petro craghe, Johanne man, Johanne sclawus, hermanno stromberch, ut horum [illegible] irritum sit in libro ciuitatis damgor duximus conscribendam.

Seite 8.

17) Anno domini MCCCXVIII in vigilia Jacobi. Notum sit omnibus presens scriptum [illegible]

cernentibus, quod in nostra presencia hinricus beyer a nostro aduocato nicolao XXIII solidorum in reditu emit perpetue possidendum. iste autem reditus, qui proprie witeyos vocatur, situm est in domibus scilicet willeres et sui vicini ad partem australem. in istis habet XV solidorum reditus vsualis monete et in domo gherardi, fratris aduocati, et sui vicini conrado gruben VIII solidorum reditus monete vsualis. presentes consules ciuitatis damgor, scilicet h. arnoldus scimmelpenninc, Johannes stanghe, et harwic, ghoscalcus de rostok et hermannus scolaris et gherardus, fratris aduocati.

18) Notum sit omnibus, quod in nostra presencia Johannes hohwt, noster conciuis, obligauit tria jugera campi circa sicbruch sita suo filio fratris, cristiano, pro octo marcis slauicalis monete et suam domum in qua moratur circa domum busardy; quandocumque Johannes predictus illi puero coram nobis consulibus restitueret, tunc iugera et domus ad ipsum libere revertetur. Super omnia johannes et sua uxor aleydis pro eisdem compromittunt. acta sunt anno domini M° CCCXXII°, in vigilia epiphanie salvatoris.

19) Notum sit

20) Notum sit omnibus, quod vromeke et vxor eius, katerine, et filie sue, scye et greteke, (iuramentum fecerunt) iuramenta fecerunt pro orveyde, pro quibus sic fidem fecerunt qui subsecuntur, hermannus langhe, pole, et hinricus vader, morantes in mychelesdorp et nicolaus bleys, iohannes detzeke, gherardus tempelyn in michelesdorp, et iohannes sclore in nyendorp.

2. Das Stadtbuch der Stadt Bart.

Auch was wir von dieſem haben, iſt offenbar nur ein Bruchſtück, und zwar der liber resignacionum ſeit 1324, wie es ſich ſelbſt auf der erſten Seite ankündigt. anno m(illesimo) cc°. vigesimo quarto iste liber resignacionis oplatinghe dictus a consulibus in bard est institutus et racionabiliter compositus. Ein früherer Zuſammenhang mit einem älteren Theile iſt nicht angedeutet. Im Gegenſatz gegen das Damgartener Buch enthält dieſes nur Eintragungen wegen verlaſſener Grundſtücke, ganz ausnahmsweiſe eine ſonſtige gelegentliche Notiz. Auch hier geht die Anlage von großer Regelmäßigkeit in der Einrichtung und Schrift aus, und wieder gar bald in grobe Vernachläſſigung der einen wie der andern über. Die in 15 Lagen zuſammengelegten Pergamentblätter entbehren jedes Einbandes, wie auch jeder feſteren Verbindung unter ſich, aber grade ſolcher Verwahrloſung werden wir eine überaus werthvolle Zugabe verdanken, indem man ſich nach einem Umſchlage umſah, und dazu ein Pergamentblatt in Folio-Format heranholte, das zu einer Küchenrechnung der Hofhaltung eines rügenſchen Fürſten gehörte, und in der 1325 verödeten Reſidenz herumgelegen haben mag, bis ſolche mehrere Jahrhunderte ſpäter einmal wieder für einen Herzog von Pommern eingerichtet wurde, nachdem unter den böſeſten äußeren Einflüſſen jedes Bewußtſein für die alte Selbſtſtändigkeit Rügens und jedes Verſtändniß der auf ſolche zurückführenden Schriftwerke längſt verloren war. Daß dieſe Rechnung einer fürſtlich rügenſchen Hofhaltung und in Bart angehört, ſetzt denn ſchon der Fundort, nicht minder der Inhalt außer Zweifel. Die Scene ſpielt in Bart und dem etwa eine Meile von da

entfernten Jagdschloß Hertesburg und die Bezeichnung der Herrschaft als princeps et domina paßt im alten Wendenlande, den ducibus stetinensibus in Stettin und Wolgast, so wie den dominis zu Mekkenburg, Rostock, Werle und Richenberg gegenüber, nur auf Rügen unter den eingeborenen Fürsten aus dem Hause Jaromars I., in der Zeit von 1168—1325. Die Angabe der einzelnen Tage in der Rechnung läßt ferner ersehen, daß solche einem Jahre angehören, in welchem Ostern auf den 7. April fiel, indem nur dann der 14. Juli u. 9. August auf die Bezeichnungen dominica sexta post trinitatem, in vigilia de diuisione apostolorum (Juli 15) und feria sexta in vigilia laurencii (August 10) zutreffen. Das war aber nur 1219, 30, 1303, 14 und 25 der Fall. Die ersten beiden Jahre fallen in die Regierung Wizlafs I., die letzten drei in die Regierung Wizlafs III. Jener hatte nur von 1227—1263 den Herzog Warzlaf III. zu Demmin, dieser aber von 1309 den seinem Vater Bogislaf IV. in der Regierung folgenden Herzog Wartslaf IV. zu Wolgast sich gegenüber, und alle in der Rechnung genannten Namen so wie sonstige Verhältnisse weisen mit voller Sicherheit auf 1325. Die Rechnung ist nachstehend unter [901] abgedruckt und wird bei deren Erklärung auf die nähere Begründung dieser Ansicht zurückzukommen sein.

Verzeichniß und Inhalt der Urkunden.

Nachtrag zu den Regeſten und Urkunden in den früheren Heften.

1258 Januar 6.

Abt Alexander zu Neuenkamp ertheilt der Gräfin Audacia von Schwerin und ihrem verſtorbenen Gemale, dem Grafen Heinrich, die Fraternität des Kloſters.

O. im Großherzoglichen Geh. und Haupt-Archiv in Schwerin; an einem ausgeſchnittenen Pergamentſtreifen das S. des Abtes.

Nobili domine Audatie, comitisse de Zwerin, frater A(lexander) dictus, abbas Noui Campi, orationum suarum participium cum salute. Exigente pie deuotionis affectu quam habetis ad ordinem nostrum et specialiter ad domum nostram, concedimus uobis et Hinrico comiti, uiro uestro iam defuncto, fraternitatem et plenam participationem omnium bonorum in domo nostra, que sunt ibi ad honorem dei et beate virginis in vigiliis, ieiuniis, missis, in orationibus, facientes uos istorum et omnium bonorum participes et consortes. Datum anno domini M°. CC. LVIII in epiphania domini.

1304. Februar 2. Stralſund.

Die Ritter Klaus und Theze, genannt von Boranteshagen, verkaufen dem Peter Wicgher, Bürger zum Sunde, eine Rente von 3 Laſten 7 Scheffeln Korn und 4 Mark in Geld aus dem Dorfe Arneſſe für 220 Mark wendiſcher Pfenninge wiederlöslich binnen 6 Jahren.

O. im v. Bohlenſchen Archiv. Unten in dem Pergament ſind an zwei Stellen Einſchnitte gemacht. Die links ſind mit dem Pergamente herausgeriſſen, durch die andern ſind gelb ſeidene Fäden gezogen. S. d.

In nomine domini amen. Omnibus christi fidelibus presencia visuris Nicolaus et Thece, fratres et milites dicti de Boranteshaghen, salutem in domino sempiternam. Contractus et facta, que mundus ordinat, obliuio in errorem duceret, si non firmarentur karactere litterarum. Notum igitur facimus presentibus et futuris, Quod nos cum bona deliberacione vendidimus et contulimus honesto viro petro wicgher, burgensi in Stralessundis, suisque heredibus legitimis et veris pro Ducentis viginti marcis denariorum slauicalium libertatem duarum curiarum in villa arnesse cum redditibus trium last et VII modiorum frumenti et cum quatuor marcarum redditibus, cum piscatura, cum decima minori, que smalteghede dicitur, et cum iudicio tali quod manrecht appellatur annis singulis, temporibus perpetuis possidendo, absque vlla specie seruitutis. Reseruauimus tamen nobis facultatem liberam reemendi libertatem eorundem bonorum infra sex annos immediate subsequentes in festo purificacionis marie,

cum potuerimus, pro summa pecunie antedicta. Sed hereditas dictorum bonorum, quam idem petrus antea emerat, sibi suisque heredibus, sicut aliis villanis, perpetuo pertinebit. Si vero infra predictum tempus libertatem predictorum bonorum non reemerimus, ex tunc ad dictum petrum et suos heredes perpetuo deuoluentur sepedicta bona cum libertate et hereditate et cum omnibus fructibus memoratis. Ceterum si frater noster aut alius aliquis sepedictum petrum aut suos heredes in prenominatis bonis inpedire voluerit et turbare, hoc nos tenebimur defensare. In cuius rei testimonium presens scriptum scribi fecimus nostrorum sigillorum munimine roboratum. Testes sunt: dominus arnoldus de ost, dominus bertoldus de ost, et dominus mathias de boken, thidericus de dorpen, conradus Rederi et albertus curlandis et plures alii fide digni. acta sunt hec coram uniuersis consulibus ciuitatis Stralesundis, anno domini M°. CCC. quarto, in festo purificacionis marie virginis gloriose.

591b. 1309. October 28. Ralow.

Wizlaf, Fürſt der Ruyaner, verkauft dem Vinen und dem Milaszen das erbliche Pachtrecht an 7 Haken in Kluckusvitze.

Der Abdruck muß vorbehalten bleiben, da zur Zeit nur eine unſichere Abſchrift vorliegt.

593b. 1310. Februar 10. Stralſund.

Johann von Griſtow, Ritter, verkauft den Peter Wigger, Bürger zum Sunde, eine Rente von 25 Mark wendiſcher Pfenninge aus zwei Höfen in dem Dorfe Reinekenhagen zu todtem Kaufe.

Beglaubigte Abſchrift im von Bohlenſchen Hausarchiv.

Omnibus presentia visuris vel audituris Johannes (de) Gristow, miles, veram in domino charitatem. Contractus et facta, que mundus ordinat, per lapsum temporis obliuio ducet in errorem, si non literarum testimonio firmarentur; Quare constat presentibus et futuris, quod nos completo consensu omnium nostrorum heredum et etiam heredum domini Bartholomei bone memorie, fratris nostri, vendidimus et resignauimus petro wigger, ciui in stralessundis, ac heredibus suis veris in villa Reinekenhagen, in duabus curiis et agris pertinentibus ad easdem, scilicet in vna curia dicti petri, quam villicus suus colit et in alia sibi contermina versus ecclesiam, quam nunc colit hartwicus kolhagen, redditus viginti marcarum et pensum trium tegetum et (vel?) katen ante curias sitarum, quod wortinse vulgariter nuncupatur, cum omni vsu et fructu aquarum, pascuorum, siluarum, lignorum, rubetorum, paludum et cespitum et omnium aliorum fructuum, sicut nos in omnibus bonis nostris ibidem habemus, cum decimo minori dicta Smaltegede, sine omni seruicio, cum omni jure, maiori et minori, summo et infimo in collum et manum, quod vulgariter dicitur recht an hals vnd hand, libere, pacifice ac perpetue possidendos. In recognicionem tamen homagii prefatus petrus et sui heredes nobis uel nostris heredibus pro vniuerso seruicio de hiis bonis in purificatione beate marie virginis octo solidos slauicales annis singulis soluere tenebuntur. Quocienscunque eciam precariam de bonis aliis dicte ville receperimus, tociens ipse petrus et sui heredes tollent precariam de hiis bonis. Si vero in posterum dominum episcopum decimam exigere contigerit in hiis bonis, ab hac decime exactione (sicut) alia nostra bona hec libera eximere tenebimur. Si eciam tempore futuro sepedictum petrum uel suos successores emiam bona vendere vel quocunque alio modo alienare contigerit, memorata huic eorum emptori vel alio modo quocunque receptori sine vlla contradictione nos et nostri successores hec bona conferre et porrigere tenebimur sub condicionibus omnibus prenotatis. Insuper coram omnibus dicta bona, quod absit, inpedire seu imbrigare volentibus tam in judicio spirituali quam seculari disbrigare debemus ac ipsos, sepedictum petrum et suos heredes, emptores seu receptores nos et nostri heredes indemne to-

taliter conseruare. In robur perpetue duracionis omnium prescriptorum presens scriptum sigillo nostro et sigillo Johannis, filii nostri fratris, domini Bartholomei, duximus roborare. Testes sunt: conradus rederi, teodericus de dorpen, iohannes de meppen, hinricus papenhagen, detmarus schulow et rodolphus (ludolfus), filius parui ghisen, tunc temporis in stralessundis consilio presidentes, Item hermannus kaluesoge, conradus de grode, hinricus brandeshagen, eghardus gener petri wigger, et complures alii fide digni. Datum et actum Stralessundis, anno domini millesimo trecentesimo decimo, in crastino beate scholastice, virginis.

Auscultata et collacionata est presens copia per me Joachimum klinkowen, publicum apostolica auctoritate notarium, et concordat cum vero suo originali de uerbo ad uerbum, de quo hac manu mea propria protestor.

DX[b].

[b. Ohne Angabe der Zeit und des Ortes der Ausstellung.

Der Spruch der Schiedsmänner auf eine Schadensklage des Markgrafen Waldemar gegen den Herrn Heinrich von Meklenburg darüber, daß von 2000 Mark Silbers, wofür dieser von wegen des rügenschen Fürsten gebürgt, bisher nur 1000 Mark gezahlt worden.

DX[c].

[c. Ohne Angabe der Zeit und des Orts der Ausstellung.

Ein gleicher Spruch auf eine gleiche Klage gegen den Grafen Klaus von Schwerin.

Beide im Großherzoglichen Geheimen und Haupt-Archiv in Schwerin*). Ausfertigungen auf Pergamentblättern ohne Beglaubigung durch angehängte S.

[b. 1318. März 24. Schwerin.

Der Dekan Lüder und der Kantor Markvard des Kapitels zu Schwerin, als Bevollmächtigte des vom Papste zum Konservator der Privilegien der roskilder Kirche deputirten Bischofs Johann zu Schleswig, befehlen den Pröpsten der Klöster Rühn und Neukloster den über die Stadt Stralsund verhängten Bann zu verkünden und in ihren Propsteien zur Ausführung zu bringen.

O. im großherzoglichen Geheimen und Hauptarchive in Schwerin. An demselben zwei pergamentne Siegelbänder. S. d.

Luderus, decanus, et Marquardus, cantor Zwerinensis, viris discretis et honestis prepositis Runensi et Noui claustri ac uniuersis ecclesiarum rectoribus, plebanis, vicariis seu eorum vices gerentibus, nec non religiosis exemptis et non exemptis quibuscumque in dictis preposituris constitutis salutem et in domino dilectionem. Noueritis venerabilem patrem dominum Johannem, episcopum Sleswicensem, conseruatorem priuilegiorum ecclesie et episcopi Roskildensis a sede apostolica deputatum, contra consules et scabinos ac communitatem ville Stralesund diuersos fecisse processus, ipsos consules et scabinos excommunicando et ipsam villam Stralesund ecclesiastico interdicto subponendo, nobisque dedisse in mandatis auctoritate apostolica, quod et facere potuit autoritate mandati apostolici, quod vidimus sub vera bulla et in suo originali, vt dictos consules et scabinos excommunicatos ipsamque villam Stralesund ecclesiastico fore suppositam interdicto, in ecclesia nostra Zwerinensi per nos seu per curatum nostrum, in ceteris autem ecclesiis Zwerinensis dyocesis per earum rectores seu vicarios et per fratres in suis sermonibus publice denunciemus et faciamus denunciari. Quare vobis omnibus et singulis in virtute sancte

*) Beide Urkunden sind in dem dritten Heft des Urkundenbuchs Seite 48. 49. abgedruckt, in den Regesten aber übergangen.

obediencie et sub pena excommunicacionis, quam in quemlibet rebellem et contumacem auctoritate apostolica monicione cum premissa in hiis scriptis ferimus, precipimus et mandamus, ut dictos consules et scabinos excommunicatos et ipsam villam Stralesund ecclesiastico suppositam interdicto singulis diebus dominicis et festivis, candelis accensis et campanis pulsatis, in ecclesiis vestris palam et publice denuncietis, nec dictos Sundenses ad diuinum officium in vestris ecclesiis audiendum; si secuntur et cognoscuntur, aliquatenus admittatis, nisi quantum iura concedunt, donec vobis de dictarum summarum relaxacione facta fuerit plena fides et vos, domini prepositi, hoc nostrum mandatum vestris subditis intimetis seu per vestros officiales intimari faciatis. Actum et datum Zwerin anno domini M°. CCC°. XVIII, nono calendas Aprilis. In cujus rei testimonium sigilla nostra presentibus sunt appensa.

762b. 1318. Dezember 9. Sal.

Wizlaf, Fürſt der Ruyaner, verleihet dem Altar der Wenemarſchen Eheleute in der Marienkirche in Roſtock das fürſtliche Eigenthum einer Rente von 6 Mark aus dem Dorfe Tempel.

O. im Archive des Kloſters zum heiligen Kreuze in Roſtock. An einem Pergamentſtreifen das fürſtl. S.

Nos Wizslauus, dei gracia princeps Ruyanorum, recognoscimus presentibus protestantes, quod ad peticionem Reynekini Pren, vasalli nostri dilecti, donauimus integram proprietatem sex marcarum reddituum in villa Tempel de mansis, quos colunt Stedinghus, nec non Hinricus Rodensak ibidem, singulis annis erogandos sacerdoti, qui preest altari fundati in ecclesia sancte Marie in Rozstock, ad quod dicti redditus sunt assignati, quos quidem redditus Wenemarus, burgensis in Roztock, et sua vxor Mechthildis suis denariis compararunt; precariam vero de dictis mansis et monetam nobis et nostris successoribus reseruamus presentibus perpetue duraturis. In cuius rei testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum. Testes sunt: Hinricus de Dechowe, Sifridus de Plone, Thidericus et suus filius dicti Beren, scilicet Fredericus, Reynfridus de Penitze, nostri milites, Nicolaus de Starkowe, plebanus in Bard, Johannes Bere, famulus, et alii plurimi fide digni. Datum et actum Salis, anno domini M°. CCC°. decimo octauo, sabbato ante Lucie, virginis.

778b. 1319. September 8. Perun.

Wizlaf, Fürſt der Ruyaner, genehmigt auf Antrag der Stadt Garz die von der Stadt Rugendal dem Prieſter Rotgher verſchriebene Rente von 24 Mark aus den acht Hufen, worauf die Stadt gegründet worden.

Copiar der Marienkirche in Stralſund von 1614; nach dem O. beglaubigte Abſchrift.

Wizlaus, dei gracia princeps Ruyanorum, vniuersis christi fidelibus ad quos presens scriptum peruenerit salutem in eo qui est omnium vera salus. Actiones quas mundus ordinate disponit, creberrime delet successio temporum, nisi corroborentur firmo charactere litterarum. Omnibus igitur ad quod presens scriptum peruenit recognoscimus tenore presencium publice protestantes, quod cum fideles nostri conciues et consules noue ciuitatis gartz nobis vinculum necessitatis eorum et inopie publicarent et nos, vt in recuperacionem et sublevamen eorum inopie quosdam redditus de octo mansis, quibus ciuitas eorum est primitus instaurata, possent vendere, rogitarent, adicientes eciam, quod pecunie summulam, quam de predictis redditibus vendendis perciperent, toto nisu in vtilitates ciuitatis eorum dicte gartze diuertere comparent atque fructus, Nos precibus eorum annuentes assentimus deliberato animo et admittimus benevola voluntate, vt predicti nostri consules et conciues ciuitatis gartze provido viro, domino rotchero, sacerdoti, et suis heredibus in predictis octo mansorum agris viginti quatuor marcarum

redditus slauicalium denariorum venderent perpetuo (imo) libere possidendos et suis heredibus iure hereditario hereditandos. Adjicientes eciam, quod idem dominus rotcherus, sacerdos, et sui heredes predictos redditus in vsus eis placitos, scilicet in elemosynas diuertere poterint vel in vsus seculares secundum ipsorum mentis arbitrium et affectum. Adjicientes etiam, quod si ciuitas nostra dicta gartze in opidum uel in uillam conuersa fuerit, vel eciam desolata, depopulata uel quocunque modo destructa vel in alium locum translata fuerit, quod absit, nichilominus ad quemcunque agri predictorum octo mansorum collacione, empcione vel quocunque alio modo deriuabuntur, ille exsoluere obligabitur predictos redditus cum viginti quatuor marcis in festo beati Martini annis singulis expedite totaliter et in summa. Ut autem dicta concessio seu confirmacio jam dicte vendicionis absque vlla calumpniosa impeticione perseueret, presentem literam in memoriam et testimonium hujus confirmacionis editam sigilli nostri roborauimus firmamento. datum et actum in castro nostro pyron, anno domini MCCC decimo nono, in die natiuitatis virginis gloriose.

Die Urkunde ist zur Zeit im Original nicht mehr vorhanden. Schwarz in seiner 1753 von Dähnert herausgegebenen Geschichte der rügenschen Städte S. 389 beruft sich wegen des von ihm veröffentlichten Abdrucks freilich noch auf das Original, giebt den Text aber nur nach einer nicht näher bezeichneten beglaubigten Abschrift. Dagegen sagt Dinnies in seinem diplomatario sundensi (13. März 1797), diese so wie alle Originalurkunden der Marienkirche wären verloren, und unzweifelhaft bezieht er dieselbe Quelle, auf welche Schwarz sich bezog, wenn er den Text aus dem Kopiar der Kirche entnommen haben will. Dies Kopiar ist 1614 auf Anordnung der Visitation der städtischen Kirchen und Stiftungen angelegt, und enthielt, wie die vorangeschickte Regiſtratur ergiebt, 160 damals im Original vorhandene Urkunden. Die Regiſtratur führt denn auch unter n. 43 diese Urkunde so auf: Wizlaus dei gracia princeps rugianorum vniuersis — datum in castro preron anno 1319 in die nativitatis virginis gloriose. Das Kopiar ist jetzt unvollständig. Es fehlen das erste Blatt von dem Inhaltsverzeichniß und von den ungeheftet aufeinander gelegten 10 Lagen die vierte und achte, von denen die erstere grade die Abschrift der Nr. 43 enthielt. Die einzelnen Urkunden sind jede von dem Notar Jusquinus Gosen, nach den ihm vorgelegten Originalen, mit Bezeichnung der daran befindlich gewesenen Siegel beglaubigt, darum aber immer noch ohne sonderlichen Werth, da der Gosen offenbar nicht befähigt war, solche alte Urkunden richtig zu lesen und den Sinn der Worte im Geiste jener Zeit aufzufassen. Jedenfalls also liegt der Text unzuverlässig vor, der freilich nach der im O. vorhandenen Urkunde der Stadt Rugendal über eben diesen Rentenkauf vom 29. Septbr. 1313 in einer und anderer Hinsicht berichtigt werden kann, aber noch immer mancherlei Bedenken nicht erledigt, auf welche bei der Darstellung der Entwickelung der Stadt Garz zurückzukommen sein wird.

Urkunden aus den Jahren 1320—1325 November 8.

789. **1320. Januar 25. zum Sunde.** DLV.

Wizlaf, Fürſt der Rugianer, leiht dem Gerhard Oſſenrey, Bürger zum Sunde, zwei Hufen nebſt zwei Morgen zur Hofſtelle im Dorfe Slawice auf Rügen.

Stralſunder Stadtarchiv. Aus dem älteſten Kopiar in demſelben.

790. .... **März 1.** DLVI.

Tezlaf, von dem Fürſten beſtellter Voigt zu Streve, deſignirt, auf deſſen Befehl, die Hebungen aus der Voigtei.

Codex rugianus. n. 143.

791. .... **März 16. zum Sunde.** DLVII.

Strozlaf von Pudbuske, Ritter, verſpricht den von ſeinem Vetter, dem Ritter Henning von Putbus, mit den Rathmännern und Gotteshäuſern zum Sunde geſchloſſenen Vertrag zu halten, worin dieſen 16 Morgen Ziegelerde in Boranteshagen zum Ausgraben überlaſſen worden.

O. Tranſumpt von 1474 im Archive der Nikolai-Kirche in Stralſund. (Der Abdruck bleibt vorbehalten.)

792. .... **März 19. Dimin.** DLVIII.

Konrad, Biſchof von Kamin, erlaubt dem Fürſten Wizlaf in ſeiner Diözeſe auch während eines von ihm verkündeten Interdikts die Meſſe zu hören.

Codex rugianus. n. 124.

793. .... **März.**

Wizlaus verkauft Ludolfo, Johanni et Nicolao fratribus de cartlevitze die ganze Bede in einem Dorfe, quod boranitze nuncupatur, für 120 Mark denariorum slauicalium, jedoch behält „he ſich de Wedderloſinge."

Aus des Erasmus von Huſen Verzeichniß fürſtlicher Urkunden.

4. 1320. April 11. DLIX.

Die Rathmänner in Ribnitze bekunden, daß die Herborch Brygeholt dem Geiſtlichen Jakob zur Haltung der von ihr auf 4 Hufen in Beygershagen dotirten Vikarie 20 Mark Rente überwieſen, ſich davon aber auf ihre Lebenszeit 6 Mark reſervirt habe.

Codex rugianus n. 116.

5. .... April 20. DLX.

Johann Kabold, Ritter, überläßt der Dorfſchaft Wittenhagen einen Theil der Ländereien bei Stoltenhagen, welche er vom Kloſter Neuenkamp zu Lehn erhalten, beſtimmt deren Grenzen und befreit ſie von weiterer Vermeſſung.

O. Stettiner Provinzial-Archiv, in 4 Einſchnitten ſeidne Fäden. S. d.

6. .... Mai 15. Avignon. DLXI.

Schutzbrief des Papſtes Johann XX. für das Kloſter Neuenkamp.

O. Stettiner Provinzial-Archiv. Ein Einſchnitt, darin weiße Schnur. S. d.

7. .... Juni 17. zum Sunde. DLXII.

Heinrich Tun, Ritter, und ſeine Söhne Heinrich und Segeband verkaufen dem Ritter Klaus Schreiber von wegen des Ritters Reimer Wedel eine Rente von 100 Mark aus ihren Gütern Slemyn, Semelowe und Sarnowe, wiederkäuflich auf ein Jahr.

Codex rugianus. n. 39.

. .... Juli 8. Bart. DLXIII.

Wizlaf, Fürſt der Ruyaner, vereinbart ſich mit der Stadt Bart wegen der Schulden, wofür ſie ſich von wegen ſeiner Lehnleute in den Ländern Bart und Sund gegen mehrere ſundiſche und roſtocker Bürger verbürgt.

Codex rugianus. n. 110.

. .... Juli 22. zum Sunde. DLXIV.

Wizlaf, Fürſt der Ruyaner, verſchreibt dem Thidemann Kulpen, Bürger zum Sunde, für eine Schuld von 260 Mark Pfenninge auf 5 Jahre die auf deſſen Güter fallende Bede.

Codex rugianus. n. 71.

. .... Juli 23. DLXV.

Der Ritter Johann Kabold überläßt, unter Zuſtimmung ſeiner Dorfſchaft Stoltenhagen, der Dorfſchaft Kakernel einen Theil der Ländereien bei Stoltenhagen, welche er von dem Kloſter Neuenkamp zu Lehn erhalten.

O. Stettiner Provinzial-Archiv. 4 Einſchnitte, darin weiß ſeidne Fäden. S. d.

801. 1320. August 20. Wordingborg. DLXVI.

Christof, König der Dänen, bestätiget den Bürgern zum Stralessunde die ihnen von ihm, noch vor seiner Gelangung zur Krone, am 16. Dezember 1319, zugesicherten Rechte.

O. Stralsunder Stadt-Archiv; an roth und grün seidnen Fäden des Königs S.

802. .... September 1. DLXVII.

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, gestattet den Gebrüdern Konrad und Arnold Voth, Bürgern zum Sunde, die Anlage eines Altars und einer Vikarie in der Nikolai-Kirche daselbst, und befreit die dazu ausgesetzten Renten von allen Lasten.

Nach einer Abschrift auf der Rathsbibliothek.

803. .... September 28. DLXVIII.

Marten und Henneke von Starkowe verkaufen dem Detmar Schulowe, Bürger zum Sunde, 33 Mark Rente aus dem Altenhagen wiederlöslich mit 150 Mark, verpflichten sich auch solche zu verdienen.

Codex rugianus. n. 36.

804. .... Oktober 14. Bart. DLXIX.

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, bekundet, daß die Ritter Konrad von Buge und Rickold von Schmachteshagen aus der Bede von ihren Gütern für seine Rechnung 92 Mark Pfenninge an den Knecht Gerhard Dovat zu zahlen übernommen.

Codex rugianus. n. 63.

805. .... Oktober 30. DLXX.

Borante von Pudbusk, Knecht, verpfändet dem Daszeke 2 Haken bei Lonnevitze.

Berger Kloster Matrikel. n. 86.

806. .... Dezember 9. zum Sunde. DLXXI.

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, verkauft an Dagomar und Hermann von Jasmund die Dörfer Polchow und Glowe auf Jasmund und Vresenort auf Unmanz.

a. Stettiner Provinzial-Archiv eine alte Abschrift, latein.

b. Archiv des Klosters zum heiligen Geist in Stralsund, desgleichen deutsch.

807. .... Dezember 16. Bart. DLXXII.

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, weiset den Gebrüdern Volwold und Gotan Blixen, mit Zustimmung des Sifrid von Plone und Reinfrid von Penize, für eine von ihnen übernommene Zalung von 458 Mk. 12 Sch., eine Rente von 45 Mark 12 Sch. aus deren Gütern in Voigtsdorf und Trantow an.

Codex rugianus. n. 40.

808a. DLXXIII.

Ein Verzeichniß der von fürstlichen Lehnleuten verpfändeten, eventuell zur Einlösung durch den Fürsten stehenden Gütern aus den Jahren 1320 bis 24.

Codex rugianus. n. 149.

808b. DLXXIV.

Ein Verzeichniß fürstlicher Ausstände angelegt für 1321, 1322.

Codex rugianus. n. 157.

809. 1321. Januar 2. DLXXV.

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, verschreibt dem Heinrich von Hagen 125 Mark auf die Bede des laufenden Jahres aus den Dörfern Duvelsdorf, Bauersdorf, Dorowe und Forkenbeke.

Codex rugianus. n. 43.

810. .... Januar 21. DLXXVI.

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, verschreibt dem Ritter Wilhelm Stoltefuß eine Rente von 2 Mark aus der Bede von 2 Hufen des Martin Gruwele in Vlemendorf, wiederlöslich mit 20 Mark.

Codex rugianus. n. 44.

811. .... Januar 31. Bagbendorf. DLXXVII.

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, bekundet, daß vor ihm der Ritter Heinrich von Dechow dem Johann Techelin und Dietrich Unrowe 32 Mark Rente aus seinem Hofe auf Wiederlösung verschrieben. Codex rugianus. n. 48.

812. .... Februar 5. DLXXVIII.

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, versichert den Gebrüdern Ernst und Reinfried Budde sie wegen der ihnen schuldigen 8294 Mark 8 Sch. auf seine Bede anzuweisen, sobald die Jahre abgelaufen sein werden, für welche die gesammten Mannen auf selbige angewiesen worden.

Codex rugianus. n. 45.

813. .... März 6. Bart. DLXXIX.

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, verleihet der Stadt Tribuses das Dorf Wiek und den Burgwall vor derselben nebst Garten und Wiese zu Stadtrecht, mit dem halben Gerichte.

Archiv der Stadt Tribuses; beglaubigte Abschrift von 1651: concordantiam hanc cum vero originali et affixo sigillo, quantum legi potuit, attestor ego Johannes Jacobus de Behr, Not. publ.

814a. .... März 23. DLXXX.

Die Ratmänner in Damgor bekunden, daß der Ritter Heinrich Dechow vor ihnen mehreren Bürgern in Ribniz eine Rente von neun Drömten Korn, wiederlöslich binnen 2 Jahren mit 63 Mark, verschrieben. Codex rugianus. n. 34.

814b. 1321. Mai 1. Greifswalde.

Henneke, Thegaze's Sohn, und der jüngere Ludeke in Neuenkirchen verkaufen dem Wolter von Lübeck 2 Morgen Wiese daselbst.

Greifswalder Stadtbuch, anno 1321.

815. .... Mai 5. Greifswalde. DLXXXI.

Urkunde des Bischofs Konrad von Kamin und der Stettiner Herzoge Otto, Warzlaf und Barnim über das von den Herzogen, unter Vermittelung des Bischofs, geschlossene Bündniß mit dem Fürsten Wizlaf von Rügen und eine zugleich zwischen eben diesen beliebte Erbeinigung.

O. Stettiner Provinzial-Archiv. 2 Pergamentstreifen. S. d. Cod. rug. n. 20.

816. .... Mai 5. Greifswalde. DLXXXII.

Urkunde der stettiner Herzoge Otto, Warzlaf und Barnim über die von ihnen dem rügenschen Fürsten zugesicherte Vergütung für übernommene Kriegshülfe gegen den meklenburger Herrn. Codex rugianus. n. 21.*)

817. .... Mai 15. zum Sunde. DLXXXIII.

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, bestätiget der Stadt Stralsund das ihr von ihm am 18. März 1319 ertheilte Privilegium [768] mit mancherlei näheren Bestimmungen.

O. Stralsunder Stadtarchiv; an demselben an grünseidnen Fäden das fürstliche S.

818. .... Mai 15. zum Sunde. DLXXXIV.

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, verleihet der Stadt Stralsund den Vorstrand längs ihrer ganzen zugleich ausdrücklich bestätigten Salz-Wasser-Scheide.

O. Stralsunder Stadtarchiv; an demselben an grünseidnen Fäden das fürstliche S.

819. .... Mai 15. zum Sunde. DLXXXV.

Rath und Altermänner der Stadt Stralsund verschreiben von wegen des Fürsten dessen früherem Voigte Everhard Hüp auf 8 Jahre jährlich 142½ Mark.

Lib. civ. sundensis. Vol. 2.

820. .... Mai 22. zum Sunde. DLXXXVI.

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, überläßt der Stadt Stralsund alle fürstlichen Wasser- und Windmühlen vor derselben und regelt die Vererbung von der Stadt erworbener Lehngüter.

O. Stralsunder Stadt-Archiv; das fürstliche S. an demselben ist erst nach Dinnies Zeiten abgefallen.

821. .... Mai 25. Bart. DLXXXVII.

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, weiset dem Bernhard von Hoya, Bürger in Tribuses, wegen

*) Barthold meint aus den Berichten von Kanzow und Schwarz annehmen zu können, daß diese das Original vor Augen gehabt.

dessen Forderung von 1000 Mark auf die Bede aus 50 von den 100 Hufen an, welche die Budden ihm aufgelassen und zwar aus den Dörfern Dorowe, Bowerstorp, Duvelsdorf und Vesekowe.

Codex rugianus. n. 51.

1321. Mai 25. DLXXXVIII.

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, weiset dem Bernhard von Hoya, Bürger in Tribuses, auch auf die Bede aus den von den Budden aufgelassenen übrigen 50 Hufen in den Dörfern Stremelowe, Vesekowe, Siemersdorf, Kersebowe und Romalesdorp und aus 10 Hufen an, woraus zunächst noch Heinrich von Hagen 125 Mark zu beziehen haben wird.

Codex rugianus. n. 50.

.... Mai 26. DLXXXIX.

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, bekundet, daß der Ritter Rickold von Schmachteshagen, mit seinem Willen, dem Johann Hogemann 12 Mark Renten auf die Bede aus den fürstlichen Gütern auf Ummanz angewiesen, wiederlöslich mit 80 Mark.

Codex rugianus. n. 53.

.... Juni 11. DXC.

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, verleihet dem Ritter Klaus Schreiber das Dorf Damnize zu Lehen. Codex rugianus. n. 54.

.... Juni 15. DXCI.

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, bekundet, daß vor ihm der Ritter Johann von Nezelsdorf, Margarete, dessen Tochter, und Johann, deren Sohn, dem Heinrich von Hagen 11 Mark Rente aus dem Dorfe Kaboldestorpe, wiederlöslich mit 61 Mark, verschrieben haben.

Codex rugianus. n. 55.

DXCII.

.... Juli 17. zum Sunde, auf dem Rathhause.

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, schenkt den Hüpen das Eigenthum von 7½ Hufen in Hohendorf zur Dotirung eines Altars in der Kirche zu Bart und das Patronat darüber.

Codex rugianus. n. 102.

.... Juli 10. zum Sunde. DXCIII.

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, bekundet, daß die Ritter Konrad von Buge und der Voigt Rickold, mit seinem Willen, der Witwe des Johann Krepelsowe in Greifswalde für eine Forderung von 230 Mark, womit sie sich ihr von seinetwegen verpflichtet, auf 5 Jahre je 1 Mark Bede aus 46 Hakenhufen aus dem Allode Zagard, Bliskow, Klementelviz, Lanka, Promoißle,

Zaldociſſe, den beiden Zayyſer, der Heide und den beiden Glowe auf Yasmund und Vyrey auf Rügen angewieſen haben.

Codex rugianus. n. 1.

828. 1321. Juli 10. zum Sunde. DXCIV.

Wizlaf, Fürſt der Ruyaner, bekundet, daß eben dieſelben, mit ſeinem Willen, dem Knappen Anton von Bugis, für eine fürſtliche Schuld von 90 Mark, auf 5 Jahre je 1 Mark von der erſten Bede von 18 Haken in Blockentin, Negaſt, Circow und Vechtoviz auf Rügen angewieſen haben. Codex rugianus. n. 76.

829. .... Juli 13. DXCV.

Die Gebrüder Rickold, Anton, Heinrich, Gerlach und Johann von Schmachteshagen bekunden, daß ihr Schwager Johann Steinbeke, mit ihrem Willen, vor dem Fürſten dem David Jude, für eine Schuld von 168 Mark Pf., 15 Mark Rente aus Wenthagen, welche ihrer Schweſter zuſtändig, wiederlöslich binnen 2 Jahren, verſchrieben.

Codex rugianus. n. 86.

830. .... Juli 30. Bart. DXCVI.

Wizlaf, Fürſt der Ruyaner, bekundet, daß Konrad von Bugis und Rickold von Schmachteshagen, mit ſeinem Willen, die dem Ritter Stoltefuß, für eine Schuld von 100 Mark, auf die Bede des Dorfs Flemendorf angewieſene Rente von 12 Mark auf deſſen Schwiegerſohn Teze übertragen.

Codex rugianus. n. 56.

831. .... September 30. zum Sunde. DXCVII.

Wizlaf, Fürſt der Ruyaner, bekundet, daß Konrad von Buge und Rickhold von Schmachteshagen, mit ſeinem Willen, dem Thymmo von Bugis und Marquard Tribuſes, für eine Forderung von 100 Mark, auf 5 Jahre je 1 Mark aus 20 Haken in den Dörfern Goldeviz und Garlepow angewieſen.

Codex rugianus. n. 72.

832a. .... October 14. DXCVIII.

Mechtilde, Pribbors von Vilmeniz Witwe, tritt dem Ritter Henning von Pudbusk auf ſeine Lebenszeit das Dorf Stragheliz ab.

O. fürſtliches Archiv zu Putbus; an einem Pergamentſtreifen das S. der Ausſtellerin.

832b.

Der Anfang einer Urkunde eben dieſer Mechtilde.

Berger Kloſtermatrikel n. 34.

833. 1321. **Dezember 13. zum Sunde.** DXCIX.

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, verschreibt seinem Vasallen Henning Bere 60 Mark Rente aus der Bede der Dörfer Romalesdorp, Zarrentin und der eigenen Dörfer desselben, wiederlöslich mit 518 Mrk. wend. Pf.

Codex rugianus. n. 75.

834. .... **Dezember 13. zum Sunde.** DC.

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, verleihet dem sundischen Bürger Gerhard Ossenrey den Hof auf der Fähre, welchen einst Johann von Gnoien gehabt, zu ewigem Besitz.

Stralsunder Stadtarchiv. Abschrift in dem ältesten Kopiar, n. 85, überdies ein Originaltransumpt des Herzogs Wartslaf vom 21. Dezember 1325.

835. .... **Dezember 31. Bischofsdorf.** DCI.

Urkunde des Bischofs Hermann von Schwerin über ein von ihm mit dem Fürsten Wizlaf von Rügen und den stettiner Herzogen Otto, Warzlaf und Barnim geschlossenes Bündniß namentlich gegen Meklenburg.

Codex rugianus. n. 18 (mit der falschen Jahreszahl 1322).

DCII.

836. Ohne Angabe des Orts und der Zeit der Ausstellung.

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, nimmt den Ritter Dethard Wulf mit dem Hause Dutzow in seinen und der stettiner Herzoge Frieden auf.

Codex rugianus. n. 19, nur ein Auszug.

837. DCIII.

Ein in diesem Jahre angelegtes Verzeichniß nicht erblich verliehener Güter, welche dem Fürsten eröffnet worden.

Codex rugianus. n. 150.

Ohne Angabe des Orts und der Zeit der Ausstellung sind folgende Urkunden in den codex rugianus eingetragen.

838. DCIV.

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, überweiset den Gebrüdern Volwold und Gotan Blixen wegen einer Forderung von 300 Mark Pf. eine jährliche Hebung von 1 Mark Bede aus je 30 Hufen in Stremelow, Romalestorp und Vesekowe auf Wiederlösung.

Codex rugianus. n. 41.

839. DCV.

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, bekundet, daß die Gebrüder Ernst und Reinfrid Budde von

*) Ein Ritter Detlef Wulf ist von Werle in den neubrandenburger Frieden aufgenommen 19. Juli 1323.

der ihnen überwiesenen Bede, außer den früher aufgelassenen 100 Hufen, noch eine Schuld von 1630 Mark übernommen, mit Vorbehalt ihres, nach deren Tilgung, wieder eintretenden Rechts.

Codex rugianus. n. 42.

840. DCVI.

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, überweiset dem Ritter Heinrich von Dechow von der Bede aus 60 Hufen in Carchowe, Bertrammeshagen, Zarnowe und Semelowe je eine Mark jährlich, wiederlöslich mit 600 Mark.

Codex rugianus. n. 46.

841. DCVII.

Ein Verzeichniß dem Fürsten eröffneter Güter.

Codex rugianus n. 156.

842. 1322. Januar 2. Bart. DCVIII.

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, bestellt den Guzlaf Sume zum Voigte des ganzen Landes zu Rügen. Codex rugianus. n. 57.

843. .... Januar 19. Stige auf Moen. DCIX.

Johann, Bischof von Schleswig, und der Dominikaner Bogo, Poenitentiar des Königs Christof, transumiren die Urkunde [451] vom 23. April 1298.

Codex rugianus. n. 14.

844. .... Januar 21. zum Sunde. DCX.

Der Ritter Henneke von Pudbusk bekundet, daß er am 15. August 1318 dem Ritter Klaus vom Wolde das Dorf Crakevitze für 500 Mark verschrieben, wiederlöslich binnen 14 Jahren, und daß solches nun dem Heinrich von Bornholm zum Sunde gesetzt worden.

O. fürstliches Archiv zu Putbus. An dem Siegelbande fehlt das S.

845. .... DCXI.

Ein Verzeichniß der aus einzelnen Dörfern fürstlichen Vasallen verschriebenen Renten aus der Bede.

Codex rugianus n. 153.

846. .... Februar 28. zum Sunde. DCXII.

Hermann, Bischof von Schwerin, verkündet, daß er die Ratmänner zum Sunde und alle Anderen, Bürger oder Fremde, welche bei dem Todschlage des Broder Helmschläger in der Nikolaikirche gewesen, vom Banne entbunden und die Kirche und den Kirchhof wieder geweihet habe.

Stralsunder Stadtarchiv. Das älteste Kopiar n. 120.

847. 1322. Mai 5. DCXIII.

Der Ritter Konrad Berchane bekundet, in welcher Weise er sich mit dem Fürsten Wizlaf wegen Auflassung ihm verpfändeter Güter geeinigt habe.

Codex rugianus. n. 84.

848. .... Mai 27. Wordingborg. DCXIV.

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, bekundet, daß er alle seine Länder, nämlich Rügen, Grimme, Sund, Bard, Tribuses und Lositze von dem Könige der Dänen, Christof, und dessen Sohne, dem Junker Erich, zu Lehen empfangen habe und besitze.

Codex rugianus n. 12.

849. .... Mai 27. Wordingborg. DCXV.

Christof, König der Dänen, bekundet, daß er sich mit dem rügenschen Fürsten Wizlaf wegen Auflassung des Landes Moen von Seiten desselben verglichen habe.

Codex rugianus n. 119.

850. .... nach Pfingsten (Mai 30.). DCXVI.

Ein Verzeichniß über den in diesen Tagen von dem Marquard und dem Vogte Thymmo für Rechnung des Fürsten aus mehreren Schiffen entgegengenommenen Proviant.

Codex rugianus n. 152.

851a. .... Juni 2. DCXVII.

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, weiset dem Knappen Bertram Sudermann, für eine Forderung von 120 Mark Pf., seine Bede aus den Dörfern Garlepowe, Morkevize und Ruddevize bis auf den entsprechenden Belauf an.

Codex rugianus n. 58.

851b. .... Juni 6. Gristowe. DCXVIII.

Der Ritter Johann Dotymberg überläßt dem Dethard Trebetowe, Martin Münster und Hennig Beddere, Bürgern zu Greifswalde, 27 Morgen Wiese in Bretikowe auf ewige Zeiten gegen eine jährliche Lieferung von 3 Paar Schuhen.

O. Greifswalder Stadtarchiv. An unten durchgezogenen rothseidenen Fäden kleine Wachsstücke des abgefallenen S.

852. .... Juni 11. auf dem Felde vor Demin.

Die Herren Johann und Henning von Werle verbinden sich für sich und ihre Helfer mit den stettiner Herzogen Otto und Warzlaf und deren Helfern auf ewig zum Dienste des Königs der Dänen.

Nach Westphal, monumenta inedita, ohne Angabe der Quelle abgedruckt in Lisch, v. Malzahnsche Urkunden I. n. 168.

853. 1322. Juni 24. DCXIX.

Eine Notiz wegen des dem Fürſten Wizlaf zuſtändigen Wiederkaufs von 4 Hufen in Breſen, welche Theze Wenghelin an dieſem Tage verpfändet.

Codex rugianus n. 160.

854. .... Juni 26. DCXX.

Didrich Zlaveke, Buk, Heinrich Trambize, Arnold Bonowe, Pribe Gaweren, Boleke bei Gingſt geſeſſen, Dargumer von Yasmunt, Dubrezlaf Volkevize, Duberman Turemersſon geloben dem Fürſten Wizlaf und mehreren ſeiner Mannen, daß Heinrich Buk auf Marien Geburt dem Rickold (von Schmachteshagen) und Konrad von Buge über eine fürſtliche Schuld von 500 Mark und dieſe letzteren hinwieder dem Fürſten quittiren werden.

Codex rugianus n. 159.

855. .... Juli 10. Stike auf Moen.

Chriſtof, König der Dänen, bekundet das von ihm mit dem Grafen Gerhard III. von Holſtein geſchloſſene Bündniß.

O. im königl. geheimen Archive in Kopenhagen, daran ein Stück des königlichen S. Abgedruckt im ſchleswig-holſteiniſchen Diplomatarium n. 134.

DCXXI.

856. .... Juli 30. Kaboldestorp (bei Tribuſes).

Warzlaf, Herzog der Wenden, Kaſſuben und Pommern, ſetzet in ſeinen Dörfern Levenhagen, Germershagen und Derſekow dem rügenſchen Fürſten Wizlaf ſo viel jährliche Rente, als derſelbe, auf ſeine Anſtellung, der Gemalin des däniſchen Droſten Lorenz Jonsſon auf deren Lebenszeit im Lande Streye gelaſſen.

Codex rugianus n. 17.

857. .... Auguſt 2. Dammgarten. DCXXII.

Urkunde des Fürſten Wizlaf von Rügen über den mit Herrn Heinrich von Meklenburg geſchloſſenen Frieden.

Codex rugianus n. 16.

858. .... Auguſt 4. DCXXIII.

Wizlaf, Fürſt der Ruyaner, verſchreibt ſeinem Vaſallen Arnold Scherf auf 4 Jahre ſeine Bede von 4 Hufen in Johannishagen, jedoch mit Vorbehalt der Kornbede.

Codex rugianus n. 59.

859. .... Auguſt 16. Holbek (auf Seeland). DCXXIV.

Junker Erich, König der Dänen, des Königs Chriſtof Sohn, verpflichtet ſich gegen den

Fürſten Wizlaf, den Vertrag vom 27. Mai d. J. wegen Moen [849] zu erfüllen, wenn ſolches von dem Vater bei deſſen Lebzeiten nicht geſchehen ſein ſollte.

Codex rugianus n. 120.

0. 1322. September 14. Bart. DCXXVI.

Wizlaf, Fürſt der Ruyaner, bekundet, daß Johann Schütte ſeinem Schwager Segher von Mukes 2 Hufen im Dorfe Mukes verlaſſen.

Codex rugianus n. 35.

11. .... October 8. Bart. DCXXVII.

Wizlaf, Fürſt der Ruyaner, befreiet ſeine Stadt Bart, indem ſie für ſeine Schulden in Roſtock eingetreten, auf 4 Jahre von allen Anforderungen wegen Bede.

Codex rugianus n. 109.

12. .... October 28. Bart. DCXXVIII.

Wizlaf, Fürſt der Ruyaner, verkauft den Häuſern zum heiligen Geiſt und heiligen Georg in Greifswalde das Eigenthum des Dorfes Karrendorf.

Greifswalder Stadtarchiv in einem auf Pergament geſchriebenen Kopiarium Fol. 50.
Codex rugianus n. 64 ohne den Schluß.

13. .... October 29. Bart. DCXXIX.

Wizlaf, Fürſt der Ruyaner, leihet ſeinem Vaſallen Reiner Worpel 11 Hufen im Dorfe Barnekow zu Lehen.

Codex rugianus n. 61.

14a. 1323 Januar 6. Bart. DCXXX.

Wizlaf, Fürſt der Ruyaner, erlaubt dem Henneke von Pruchuten auf Unmanz eine Mühle anzulegen und beſtimmt die davon zu erlegende erbliche Pacht.

Codex rugianus n. 92.

14b. .... Februar 11.

liber ciuitatis Stralesund. Volumen II. liber de arbitriis consulum Seite 32.

notandum anno MCCCXXIII. in crastino scolastice virginis quidam westualus cum pluribus suis sociis mare transiuit a ghesor vsque in rostok. Item per quindanam postmodum equitando quidam dictus dotenberg cum suis conplicibus de dacia vsque dartze peruenit et plures alii transiuerunt glaciem maris de dacia ad partes slauie, quod longo tempore preterito a nullis fuit recordatum.

14c. .... März 12.

Johann von Griſtow, Ritter, Gerhard von Griſtow, Knappe, und deren Söhne verkaufen

den Gebrüdern Konrad und Hermann Papenhagen, Bürgern zum Sunde, 11 Hufen im Dorfe Eldena zu dienstfreiem Mannrechte und, auf Wiederlösung binnen 3 Jahren, 15 Mark Rente aus Segebadenhau und Bremerhagen.

O. Greifswalder Stadtarchiv. An unten durchgezogenen 9 Pergamentstreifen ebenso viele S., von denen 3. 4. 5. fehlen, die übrigen mehr oder weniger beschädigt sind.

865. 1323. Mai 21. Nyköping.

Heinrich, Herr von Meklenburg, bekundet den zwischen ihm und dem Könige Christof der Dänen und dem jüngeren Könige Erich geschlossenen Vertrag, und daß er denselben für die ihm zu erblichem Mannlehn verliehenen Länder Rostock, Gnoien und Schwan den Eid der Treue geleistet, sich dabei auch zum Dienste diesseits und jenseits des Meeres verpflichtet.

Nach J. Huitfeld S. 421 abgedruckt in Lisch, Malzahnsche Urkunden I. n. 173.

866. .... Juni 29. DCXXXII.

Der Ritter Stoizlaf von Putbus verkauft seinem Vetter Henning von Putbus und dessen Brüdern das Dorf Posdeuolcitz im Kirchspiel Vilmeniz wiederkäuflich bis Michaelis.

O. im fürstlichen Archiv zu Putbus. S. d.

867. .... Juli 22. Bart. DCXXXIII.

Wichmann von Frauendorf und seine Gattin Thzeseke bekunden, in welcher Maße sie sich mit dem Fürsten wegen Ueberlassung aller der Hebungen an ihn vereinbart, welche die Gebrüder Derekow in Wobbelkow gehabt.

Codex rugianus n. 26.

868. .... September 24. Bart. DCXXXIV.

Heinrich Zadevitz bekennt, daß er dem Fürsten Wizlaf den dritten Theil einer Rente von 10 Mark aufgelassen.

Codex rugianus n. 27.

869. .... November 1. Bart. DCXXXV.

Barold Morder bekundet, daß er dem Fürsten Wizlaf seinen Antheil an der Wassermühle Damgur mit überlassen habe, räumt demselben auch mancherlei Befugnisse in Hinsicht der Aufräumung der Wasserläufe durch seine Wiesen und der Botsfahrt auf der Rekeniz ein.

Codex rugianus n. 28.

870. .... November 25. Bart. DCXXXVI.

Konrad von Buge, Rickold von Schmachteshagen, Ritter, und Slavekin, Knappe, lassen dem Fürsten Wizlaf von der ihnen im Lande Rügen verschriebenen Bede 70 Mark lübischer Pfennige auf, welche Klaus Ranzow auf Martini an sie zu zahlen hat.

Codex rugianus n. 29.

871. 1323. Dezember 10. DCXXXVII.

Der Ritter Ernst Budde von Hoykenhagen verkauft dem Fürsten Wizlaf eine Rente von 4 Drömt Getreide aus der Mühle Müggenwald und eine Hufe in Splitassesdorf.

Codex rugianus n. 22.

872.

Peter Warnitz, Präpositus in Rügen, Pleban in Gingst, genehmigt, daß auf Unmanz eine eigene Pfarre gegründet werde.

Die näheren Angaben über diese Urkunde bleiben vorbehalten.

873. 1324. Februar 5. zum Sunde. DCXXXVIII.

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, leihet dem Volzekin 2 Haken zu Wiek auf Wittow zu Lehn wiederlöslich mit 40 Mark wendischer Pfenninge.

Codex rugianus n. 73.

874. Februar 12. Bart. DCXXXIX.

Der Ritter Heinrich von Dechow bekundet, daß er dem Fürsten Wizlaf zugestanden, durch die Feldmark des Dorfs Gotschalksdorf sowie seiner sonstigen Güter Wasserleitungen nach der Mühle in Damgur zu ziehen, auch überall in seinen Gütern Wasserstauungen herzustellen.

Codex rugianus n. 30.

875. .... März 27. DCXL.

Heinrich von Jorke erkennt, in Gemäßheit eines mit dem Kloster Neuenkamp getroffenen Vergleichs, alle die Erwerbungen an, welche dasselbe durch Briefe seines Großvaters und fürstliche Bestätigungen nachweisen möge, und einigt sich mit demselben wegen Stauung des Wassers im penniner See.

O. Stettiner Provinzial-Archiv. S. d. mit dem abgerissenen unteren Rande des Blattes.

876a. .... im Osterfeste April 15. 16. 17. DCXLI.

Ratmänner und Schöffen zu Dortmund ersuchen den Wizlaf, Fürsten der Ruyaner, zu verfügen, daß dem Bertram Sudermann und Johann von Kurne 43 Stücken Tuch ausgeliefert werden, welche Arnold von Ergeste in einem in den rügenschen Gewässern gestrandeten Schiffe verladen.

O. Stralsunder Stadt-Archiv; auf der Rückseite ist noch der Umriß des in rothem Wachs abgedrückten S. erkennbar.

876.b. .... Mai 25. Lüneburg.

Ratmänner der Stadt Lüneburg bezeugen, daß des Johann Bertold Witwe und deren Sohn dem Kloster Hiddense eine Hebung an Salz aus dem dortigen Salzwerke geschenkt haben.

Stettiner Provinzial-Archiv; alte Abschrift auf Pergament.

877. 1324. Juni 10. Wordingborg. DCXLII.

Urkunde der Könige der Dänen, Christof und Erich, seines Sohnes, über ein mit Wizlaf, Fürsten der Ruyaner, auf 5 Jahre geschlossenes Bündniß.

Codex rugianus n. 121.

878. .... Juni 10. Wordingborg.

Urkunde derselben über ein gleiches Bündniß mit den Herzogen Otto und Warzlaf von Stettin. O. im königl. geheimen Archive in Kopenhagen. S. d.

879. .... Juni 10. Wordingborg.

Urkunde der Herren Johann und Johann von Werle über das mit den Königen der Dänen, Christof und Erich, auf 5 Jahre geschlossene Bündniß.

O. im königl. Archive in Kopenhagen; die Nrn. 878. 79. sind abgedruckt in Suhm Historie af Dänemark XI. Seite 360—64.

880. .... Juni 14. Wordingborg. DCXLIII.

Christof, König der Dänen und Wenden, ratificirt alle Verträge und Vereinigungen, die er mit dem rügenschen Fürsten Wizlaf vor dem letzten Bündnisse geschlossen.

Codex rugianus n. 122.

881. .... August 9. DCXLIV.

Urkunde des Grafen Günter von Lindow über die bei der Eheberedung zwischen dem Grafen Albert von Anhalt und der Tochter des rügenschen Fürsten Wizlaf, dem Fräulein Agnes, wegen der Mitgift und des Leibgedinges getroffenen Bestimmungen.

Codex rugianus n. 11.

882a. .... September 2. Bart. DCXLVa.

Albert, Fürst zu Anhalt, verkündet das seiner Gemalin Agnes, Tochter des rügenschen Fürsten Wizlaf, ausgesetzte Leibgedinge.

Codex rugianus n. 8.

826b. .... September 2. Bart. DCXLVb.

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, bekundet die seiner Tochter, der Gemalin des Grafen Albert von Anhalt gelobte Mitgift und die dafür von mehreren seiner Ritter und Mannen auf Einlager übernommene Bürgschaft.

O. im herzoglichen Archive zu Dessau.

883. .... October 25. Garz. DCXLVI.

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, verschreibt der Witwe des Herrn Dargezlaf und deren Kindern 11 Mark Rente aus dem Dorfe Ghustowe, wiederlöslich mit 100 Mark wendischer Pfenninge.

Berger Kloster-Matrikel. n. 53.

884. 1324. November 6. Bart. DCXLVII.

Ernst Budde, Ritter, und Reymar, Knappe, bekennen sich durch die ihnen von dem Fürsten Wizlaf verlassenen 7½ Hufen in Hoikenhagen wegen einer Forderung an denselben von 1000 Mark für abgefunden.

Codex rugianus n. 23.

885. .... November 11. Bart. DCXLVIII.

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, verleihet der Witwe und den Söhnen des Johann von Meppen und deren Oheime das fürstliche Eigenthum an 20 Mark Renten aus dem Hofe Glossowe mit Bede, Münzpfennigen und allen Diensten zur Dotation einer Vikarie.

Stralsunder Archiv; acta jud. Kloster zum heiligen Geist c. von Rhode.

886. .... November 20. zum Sunde. DCXLIX.

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, leihet dem Priester Klaus Krakevitz auf seine Lebenszeit 4½ Hufen im Dorfe Gudderiz gegen die Verpflichtung, tägliche Messe in der Kirche zu Altenkirchen zu lesen, unter dem Vorbehalt des Rückfalls solcher Hufen, sobald dem Klaus ein andres kirchliches Benefiz zugewandt sein werde.

Codex rugianus n. 89.

887. .... November 22. DCL.

Heinrich Eselsvot, Bürger zum Sunde, bekundet den Rechtsstand seiner Bauern in Bannicse.

O. fürstliches Archiv zu Putbus n. 11; 2 Siegelbänder. S. d.

888. .... November 24. zum Sunde. DCLI.

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, verkauft den Gebrüdern Dargemar und Hermann von Yasmund das Dorf Glowe auf Yasmund für 300 Mark sundischer Pfenninge, wiederlöslich mit derselben Summe.

Codex rugianus n. 111.

889. .... Dezember 4. Bart. DCLII.

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, verschreibt dem Arnold Krepsowe, Bürger zum Greifswalde, 60 Mark wendischer Pfenninge, zalbar binnen 4 Jahren.

Codex rugianus n. 80.

890. .... Dezember 13. Bart. DCLIII.

Thideke Bokemann, mit Zustimmung seiner Gattin, verkauft dem Fürsten Wizlaf seinen Hof und die halbe Windmühle zu Bateniz, mit den Zubehörungen an Hölzung, Katen in

Bateuiz und Kückenhagen, Gütern auf der Bore und der Bede aus 3½ Hufen in Bateuiz für 1100 Mark.

Codex rugianus n. 37.

891. **1325. Januar 13.** DCLIV.

Johann Hobe und Johann Stein, Sohn der Margarete, Herrn Johannes von Oſt in Nezelsdorf Tochter, verkaufen dem Fürſten Wizlaf das Eigenthum eines Teiches im Dorfe Kavelsdorf und zweier Teiche vor dieſem Dorfe mit Vorbehalt der Gerechtigkeit des Heinrich von Hagen.

Codex rugianus n. 31.

892.a. .... **Januar 20. Bart.** DCLV.

Wilken von Gryſen, Albert von Czeynitz, genannt von Scholiz, Albert von Czeynitz, genannt von der Linde, Coppeke von Deſſau, Kaſtellane in Kozwich, geloben für das der Gemalin ihres Herrn, des Fürſten Albert von Anhalt, ausgeſetzte Leibgedinge, und bekunden, daß ſie ihr mit den Ratmännern der Stadt Kozwich gehuldigt.

Codex rugianus n. 9.

892.b. .... **Februar 2.**

Die Gebrüder Borante und Theze von Putbus verkaufen dem Thideman von Kulpen, Bürger zum Sunde, eine Rente von 2 Laſt Korn aus dem Dorfe Mildeſouve.

O. im von bolenſchen Archive; an demſelben 3 Pergamentſtreifen. S. d.

893. .... **März 5.** DCLVI.

Johann Hobe quittirt dem Fürſten Wizlaf über eine Zalung von 25 Mark wendiſcher Pfenninge von wegen des Ritters Tun.

Codex rugianus n. 32.

894. .... **März 15. Bart.** DCLVII.

Urkunde des Herrn Heinrich von Meklenburg, Stargardt und Roſtock, über ein mit dem rügenſchen Fürſten Wizlaf abgeſchloſſenes Freundſchaftsbündniß, worin zugleich ein Verlöbniß des rügenſchen Junkers Jaromar mit dem meklenburger Fräulein Beatrix feſtgeſtellt worden, er auch für den Fall, daß der Fürſt vor erreichter Majorennität des Sohnes verſterben ſollte, die Vormundſchaft für dieſen übernommen.

Codex rugianus n. 10.

895. 1325. April 9. Bart. DCLVIII.

Wizlaf, Fürſt der Ruyaner, weiſet den Konrad Vot, Ratman zum Sunde, und Arnold, deſſen Bruder, ſo wie den Bertram Sudermann ebendaſelbſt wegen einer Forderung derſelben von 478 Mark wendiſcher Pfenninge auf ſeine Bede im Lande Rügen an.

Stralſunder Stadt-Archiv ex actis: Stralſund pro intresse und Arnold Stein principaliter, Kläger, c. den Landvoigt Heinrich von Norman, Beklagten, wegen Legung einiger Bauern; ad acta Stralsund contra principem.

896. DCLIX.

Verzeichniß der Schulden, welche der rügenſche Herr für den (am 12. März 1325 verſtorbenen) Herzog von Jütland bezahlt hat.

Codex rugianus n. 144.

897. .... April 10. DCLX.

Johann Herr zu Werle bekundet, in welcher Maße er den Abt des Kloſters Neuenkamp mit den Ratmannen zu Goltberg wegen der Auflaſſung von dem Kloſter daſelbſt erworbener Güter verglichen.

O. Stettiner Provinzial-Archiv. 3 Pergamentſtreifen, daran 2 S., indem das erſte abgefallen.

898. .... Mai 5. Griſtowe. DCLXI.

Der Ritter Johann Slawekeſtorf, unter Zuſtimmung ſeiner Geſchwiſter, verkauft dem Dankward von Kowal, dem Heinrich Klouer in Meſekenhagen, dem Everhard Ghiſenſohn von Kernedorf und dem Peter, des langen Stefans Schwager, 4 Höfe mit 5½ Hufen in dem Dorfe Meſekenhagen zu erblichem Pachtrechte.

O. im Greifswalder Stadtarchive. An den unten durch das Blatt gezogenen beiden Pergamentſtreifen fehlen die S.

899. .... Mai 24. auf der Dober.

Urkunde Heinrichs Herrn von Meklenburg, Stargardt und Roſtock, über den auf Rath und Vorwort ſeiner Mannen und Städte mit dem Grafen Günter und Ulrich von Lindow als Vormündern des Markgrafen Ludwig geſchloſſenen Vergleich wegen der Schlöſſer und Länder Havelberg, Perleberg, Neuhaus, Prizwalk, Kyritz, Meyenburg, Freienſtein, Grabow, Friedrichsdorf, Seehauſen und Werben.

Königl. Geheimes Archiv zu Berlin; alte Abſchrift im copiarium n. I. aus den Zeiten des Markgrafen Ludwig.

900. .... Mai 25.

Liber ciuitatis sundensis Volumen 2. liber de arbitris consulum Seite 32. notandum: anno domini M. CCCXXV. in vigilia pentecostes obiit domicellus, filius Wislai, principis rugianorum.

901. 1325. Juli 14. — 9. August.*) DCLXIII.

Eine Rechnung über den Haushalt am fürstlich rügenschen Hofe.

Barter Stadt-Archiv. Ein zum Umschlage des mit dem Jahre 1324 beginnenden ältesten Stadtbuchs benutztes Pergamentblatt.

902. .... Juli 25. Bart. DCLXIV.

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, leihet dem Knechte Tessemar Kak 5 Haken im Dorfe Berglaviz, wiederlöslich mit 125 Mark wendischer Pfenninge.

Codex rugianus n. 33.

903. .... August 16. Magdeburg. DCLXV.

Heidenreich, Dekan der Magdeburger Kirche, Conservator und Richter des Klosters Reinfelden, fordert den Fürsten Wizlaf auf, den Siegfrid von Plone, welcher, der ergangenen Exkommunikation ungeachtet, nicht ablasse, das Kloster auf dessen Gütern zu beschädigen, mit gewaffneter Hand davon ab- und zur Entschädigung anzuhalten.

Codex rugianus n. 148.

904. .... November 2. Bart. DCXLVI.

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, bestätiget die von der Herborch vormals in Ribbeniz auf 4 Morgen in Beyershagen fundirte Vikarie in der Kirche zum heiligen Geist in Bart, beruft aus dem ihm übertragenen Patronatrecht dazu den Geistlichen Hermann Klein und befreit ihn und seine Nachfolger von allen Lasten und Abgaben.**)

O. Stettiner Provinzial-Archiv. 1 Pgmst. S. d. bis auf ein Stück Wachs, worauf der Greif erkennbar.

905. DCLXVII.

Eine Berechnung über die für Rechnung des Fürsten Wizlaf in den Jahren 1322. 23. 24. 25. an den Rickold von Schmachteshagen geleisteten Zalungen.

Codex rugianus. n. 147.

906. DCLXVIII.

Eine Berechnung über die von Seiten des Königs Christof von Dännemark von wegen des Landes Moen an den Fürsten Wizlaf geleisteten Zalungen in den Jahren 1323 bis 1325.

Codex rugianus n. 145.

---

*) Bartold in seiner Geschichte Pommerns übersieht, daß die Angabe dominica 6 post trinitatem, in vigilia de diuisione apostolorum während der Regierung Wizlafs III. nicht blos auf 1303 und 14, sondern auch auf 1325 zutrifft, und die Umstände, deren in der Rechnung gedacht wird, deuten entschieden auf das letzte Jahr.

**) In den Oelrichschen Sammlungen findet sich ein Transumpt dieser Urkunde durch den Bischof Johann von Schwerin vom 3. Dezbr. 1325, der den Text mit mehreren Fehlern wiedergiebt. Der Transumpt datirt vom Sunde und ist mitbesiegelt von: Johannes biawe, plebanus in bard, und nennt als Zeugen: ludolfum boylowe, archidiaconum terre tribasos, magistrum Johannem de campis, Stephanum, archidiaconum in Warnis, canonicos ecclesie warniensis, Otto sloren, plebanum in sundis.

907. DCLXIX.

Ein Verzeichniß der dem Fürsten aus dem Lande dieſſeits des Sundes zu leiſtenden Dienſte.
Codex rugianus n. 154.

908. DCLXX.

Ein Verzeichniß derjenigen rügenſchen Vaſallen, welche ihre Dienſte nicht geleiſtet.
Codex rugianus n. 155.

909. Eine unvollſtändige Urkunde in der Berger Kloſtermatrikel n. 25., wonach der Fürſt Wizlaf mit dem Dobreymoizle einen Kaufhandel geſchloſſen.

Zuſammenſtellung

der in den Regeſten zu dem fünften Bande aufgeführten Urkunden

nach den Quellen, welchen ſie entnommen ſind.

I. Aus den Originalen.

	Urkunden.
1. Im ſtettiner Provincialarchive 795. 96. 800. 15. 75. 97. 904.	7
2. Im ſtralſunder Stadtarchive 789. 801. 17. 18. 20. 64b. 76a.	7
3. Im greifswalder Stadtarchive 851b. 62. 64c. 98.	4
4. Im fürſtlichen Archive zu Putbus 832a. 44. 66. 98.	4
5. Im großherzoglichen Geheimen und Hauptarchive zu Schwerin 98b. 737b. u. c. 746b.	4
6. Im Königlichen Archive zu Kopenhagen 855. 78. 79.	3
7. Im Archive des Kloſters zum heiligen Kreuze in Roſtock 762b.	1
8. Im herzoglichen Archive zu Deſſau 882b.	1
	31

II. Aus Originaltranſumpten

1. Im Archive der Nikolaikirche in Stralſund 791.	1
2. Im ſtralſunder Stadtarchive 834.	1
	2

III. Aus alten Abſchriften.

A. Aus dem Kopiar der rügenſchen Fürſten.

790. 92. 94. 97. 98. 99. 803. 4. 7. 8. 8b. 9. 10. 11. 12. 14. 16. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 831. 33. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 45. 47. 48. 49. 50. 51a. 53. 54. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 63. 864a. 67. 68. 69. 70. 71. 73. 74. 77. 80. 81. 82. 84. 86. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 96. 902. 3. 5. 6. 7. 8. — 81

Transport 114

Urkunden.

Transport 114

2. Aus dem stralsunder Stadtbuche 819. 864b. 900. 10. 4
3. Aus dem ältesten stralsunder Kopiar 846. 1
4. Im königlichen Archive in Berlin, Kopiar n. 1 aus der Zeit des Markgrafen Ludwig 899. 1
5. Im barter Stadtarchive 901 1

7

B. Aus alten Matrikeln.

Des Klosters Bergen 805. 32b. 83. 909. 4

C. Aus alten archivalischen Abschriften.

Im stettiner Provincialarchive 806. 876b. 2

6

IV. Aus neueren archivalischen Abschriften.

1. Kopiar der Marienkirche in Stralsund 778b. 1
2. Im tribseer Stadtarchive 813. 1
3. Auf der Rathsbibliothek in Stralsund 802. 1
4. Im stralsunder Rathsarchive ex actis. 885. 95. 2
5. Im Archive des Klosters zum heiligen Geist in Stralsund 793. 1

6

V.

Nach allgemeiner Inhaltsangabe des Erasmus Husen 793. 1

VI. Aus gedruckten Werken, in denen die Quelle nicht angegeben ist.

1. Westphal, monumenta inedita 852 1
2. Huitfelt, dänische Kronik 865 1

2

Summa 136

Der zu Stralsund geführte

liber de proscriptis

für die Jahre

1320 bis 1325.

Liber de proscriptis

1820 bis 1822.

Sub anno XXI.

55. Johannes de Derhaghen iustis sentenciis proscriptus est pro eo, quod fregit cistam domini sui hinrici moederen soene et furtiue deportauit denarios suos.

56. Gerghardus Sunyelere et ricquinus, socius suus, iustis sentenciis proscripti sunt pro eo, quod socium eorum interfecerunt in ruden et navem cum bonis acceperunt et furtiue deportauerunt.

57. wernerus de oldenhagen iustis sentenciis proscriptus est it pro eo, quod alardum nostrum burgencem interfecit.

58. hinricus witeluebe de kersebome iustis sentenciis proscriptus est pro eo, quod nicolaum aldeste in uilla kersebome interfecit.

59. Hi sunt proscripti ex parte homicidii nicolai quaz in iure lubicensi: primo hermannus de vicen, heyneke de vicen, Nycolaus heye, henneke kok, henneke ruter, henneke starkowe, hermannus de efterdinghe, bernardus de alkvn .... (gherardus de vicen), vicko de vicen, ... (wichmannus de vrowendorp).

59ᵇ. item wichmannus de vrowendorp proscriptus ex parte bopponis, nostri burgensis.

60. Item proscriptus est nicolaus de prinslawe pro furtu XXX marcarum, quas abstulit lemekino de trauenemunde et I fibulam 2 marcarum slauicalium et cenacula 24 solidorum. actum anno Domini MCCCXXIIᵒ post epiphaniam domini.

61. Item proscriptus est nicolaus dictus de trebesez, seruus reynekini de tevin, eo, quod detulit sibi 17½ solidorum slauicalium furtiue.

62. hinricus vunkenberg est proscriptus eo, quod furtiue detulit et deportauit a hinrico grellen ultra arbitrium 36 solidos.

63. aᵒ. Domini MCCCXXII ante Michaelis proscripti sunt pro dufroph in gelant perpetrato ..... hinceke ralowe, Nicolaus, graweswinesson, radolf stŏuens.

64. conat conat proscriptus est, quod furabatur bona iohannis de strande sub incendio.

65. mosseke iudeus iurauit orveyde super librum moysi, wescel et prineke, fratres ejus, etiam fideiusserunt orveyde cum messeke, quod non debet vindicari quod sibi factum fuit in sundis.

66. thideke cappelan detulit domino suo rugelant 6 marcas denariorum et 2 lastas tonnarum cum seruitii quartalis anni.

67. hermannus mencelin est proscriptus eo, quod heinen bekerer de halle volnerauit.

68. Domini Consules sundenses dimiserunt nicolaum graweswinessone liberum et solutum ab excessu supradicto et a proscriptione. actum anno domini MCCCXXXVII° in septuagesima.

69. henneke luningh est proscriptus eo, quod hennekinum filium proder voluit priuare vita sua, pro quo fecit fideiussariam caucionem, quod deberet vellet stare iuri coram iudicio, sed occulte profugus recescit. Idem ex parte dominorum Consulum est proscriptus eo, quod preceptum Dominorum Consulum non seruavit sed infregit, quia preceptum erat vnicuique per penam colli non nocturno tempore iret cum armis in plateis. pro isto idem placitare debebat cum iudicibus, scil. thiderico albi bertholdi et wichmanno. Sed profugus sine placitis recescit.

Anno domini MCCCXXII.

70. Gherardus langhedorp et borchardus somer et heyne pels fidejusserunt pro orveyde wlpis.

71. hinricus brochuse, hinricus de heruorden, ac bertoldus de odeslo, sutores, fideiusserunt pro orveyde pro yda.

72. hinricus (henneke), seruus leonis, est perjurius factus in causa braschen.

73. Rode lodeuicus fuit fassus coram dominis consulibus qui habet filiam willekini institoris. illud quidem fecit cuidam hospiti dicto mas de Campe et postmodum pro illo quod prius pluries fassus fuit. coram iudicio jurauit.

74 ift wegradirt.

75. thideke half iurauit coram nobis, quod iuvenis bolte de slaweketorpe fuit coadiutor et cooperator ad hoc, quod oculi sui sibi fuerunt eruti et excecati et spoliauit eum apud millesowe in rubo.

76. Anno domino MCCCXXIV post margarete proscripti sunt Johannes de Jorke, miles, henneke de dike, kolberge, seruus domini Johannis de Jorke, reymarus, seruus ejus, gherardus de Jorke, marquart stute eo, quod se intromiserunt violenter de bonis walekendoerp et quod seruum suum voluerunt interficere in eisdem bonis suis.

77. Koler oltbuter fecit orveyde pro impetitione facta contra eum pro interfecto oltbuter. iste eciam per penam colli non debet intrare ciuitatem.

78. dominus bertoldus stuue, sacerdos, et ribe bowerstorp fideiusserunt pro orveyde scolaris ejusdem domini bertoldi, quod fuit detentus in domo preconis.

79. allardus pellifex, bucowe sartor, gherardus vrigensten, ac godeke iohanneshaghen fideiusserunt cautionem dictam orveide pro hinrico cropelin, qui detentus fuerat pro furtu.

Anno domini MCCCXXIII.

80. paruus slaweke de rugia est proscriptus secundum exigentiam omnis iuris eo, quod conradum bouman offendit verbis vitiosis et opprobriis et circumuenit lanceis et gladiis euaginatis eundem cum suis complicibus. pro isto facto fuit citatus et vocatus ad iudicium sed comparere recusauit. istud contigit in passagio, ubi ipsum slaweken monuit pro debitis suis iustis.

81. heilwich nunquam ciuitatem intrabit eo, quod procatrix et seductrix fuit; per penam mortis abiurauit.

82. hinricus cum vno pede siue cum stalta est proscriptus eo, quod furtiue sustulit equum gherardi de demin et ipsum equum deduxit.

83. hinricus de Jorke, georrius et bertoldus, fratres ejus, iohannes scutte, tescemer granbis dictus sunt proscripti, quod hinricum soluedele spoliauerunt.

84. hinzeke esten, qui habet maculum dictum mal super oculo uno, est proscriptus pro fure, eo quod detulit hennekino wulf XV solidos et bertholdo somer XIII½ solidos.

85. hinricus poserin est proscriptus, seruus strus, eo quod detulit eidem strus X solidos furtiue.

86. gherardus witte, henneke heruorde, ac hinricus pankelowe sunt proscripti pro eo, quod furtiue detulerunt arma suorum sociorum ad terram inimicorum.

87. hinricus et meyneke cracowe ac hinricus pankelowe fideiusserunt pro orveyde pro iohanne, scolare de medowe.

88. gherardus grotingh est proscriptus eo, quod equitando lesit arnoldum liuicidam, quod fregit suum crus siue wedeben.

89. hermannus thoringus et iohannes visch nunquam intrabunt ciuitatem per penam colli propter falsam tessaturam.

90. hinricus perdemole est proscriptus eo, quod interfecit vickonem rubenowe.

91. iohannes stekebusch, nicolaus stekehusch, latore(s), arnolt ragan, et iohann ruche sunt proscripti eo, quod interfecerunt iohannem keding.

92. Ciscebur proscriptus est eo, quod quondam eum suis complicibus in portu nostro furtiue abstulit pulcros pannos. de cujus complicibus duo fuerunt susspensi, qui pro animas eorum in extremis eorum ipsum ciscebur capitaneum et principalem prodiderunt. uxor eciam ejus habuit de eodem panno duo paria vestium, et ipse ciscebur habuit vnum par caligarum de eodem panno.

93. Rades jade est proscriptus pro eo, quod gotekinum, nostrum conciuem, ter grauiter volnerauit. Judices fuerunt gramelowe et thidericus de dorpen.

94. henneke visch fecit orveyde pro natis et non natis, quod nunqam impetere debet quod sibi accidit in Sundis.

95. spoliatores maris (ein ausradirter Name) iohannes de kalent, iohannes woteneke et frater ejus gruntgriper, henneke woker, iohannes filius kote, bremesse, quascus, stake, de vemern.

96. hinzeke kost est proscriptus eo, quod interfecit tidekinum brvnswik.

Die letzten beiden Nummern bilden auf der ersten Seite des siebenten Blattes drei Zeilen, im übrigen ist diese Seite nicht beschrieben, die folgende Seite enthält aber schon Eintragungen welche in die Zeit der inneren Unruhen während des rügenschen Succeſſionskrieges nach dem im Jahre 1326 erfolgten Tode des Herzogs Warzlaf 4 fallen.

Urkunden vom Jahre 1320 bis 1325.

DLV.

789. Fürſt Wizlaf leihet dem Gerhard Offenrey, Bürger zum Sunde, 2 Hufen und zur Hofſtelle 2 Morgen im Dorfe Slawice auf Rügen gegen Zurückgabe einer Rente von 20 Mark aus Zicker zu Lehn. 1320.

Wizlauns, dei gracia princeps Ruyanorum, Vniuersis christi fidelibus ad quorum cognicionem pervenerit presens scriptum, salutem et veram in Domino karitatem. Expedit temporales hominum contractus litterarum testimonio confirmari, ne obliuio posteris viam prebeat malignandi. Quare constare volumus presentibus et futuris, quod, cum permatura nostrorum consiliariorum fidelium predeliberacione proprioque consensu, rite contulimus sub vero feodo et omni iure omagico honesto viro gherardo dicto Ossenrey nec non suis veris heredibus, ciui nostro in Stralessundis, intra terminos ville Slawice in Ruya duos mansos, sexaginta jugera continentes, et duo jugera ad aream deputata, sine precaria, sine vlla exactione, et sine omni labore requisito ad opus castrale, vulgariter dicto Borchwere, et generaliter sine omni seruitutis specie iam excogitata et ammodo cogitanda, perpetue libere possidendos, obtenta vendendi et permutandi pro ipsorum placito larga seu libera potestate. Perfruentur eciam vberius pratis, pascuis et communiter prouentibus et fructibus libere, quibus dicte ville incole perfruuntur. Si qua dictorum mansorum iugera sint in pratis, tunc contra vnum iuger cultum debent duo iugera pratalia computari. Ceterum pro dictorum mansorum collacione dictus Gherardus ossenrey nobis in insula Zicker viginti marcarum redditus quitavit, superaddens nobis quinquaginta marcas pro hereditate mansorum superius nominatorum. Vt autem prescripta inuiolabiliter obseruentur, presens scriptum exinde confectum nostri sigilli munimine duximus roborandum. Testes sunt: Dominus Thydericus bere, Cifridus de plone, milites, Johannes bere, famulus; Dythmarus schulowe, Bertrammus trauenedemunde, Johannes cranz, Hermannus papenhaghen, Thydericus schele, Consules ciuitatis sundis; Magister Johannes Blawe, plebanus in Bart et nostre curie cancellarius, et plures alii fide digni. Datum et actum Sundis, anno domini Millesimo CCC° XX°, in conuersione sancti pauli, apostoli.

DLVI.

790. Der Voigt Teslaf zu Streye beſiguirt die Auffünfte aus der Voigtey. 1320.

Beſchriuinge des amptes Streye anno 1320.

Notum quod ego Theslauus constitutus sum in aduocatum in Streyo et, ex precepto domini principis Ruyanorum, feci conscribi omnes proventus eiusdem advocatie, anno domini millesimo CCCXX, in die beati donati, martiris; primo villa streyo habet IIII^{or} uncos, quorum quilibet solvit II$^1/_2$ marcam, ibidem taberna IV$^1/_2$ marcam, LXIIII^{or} pullos de scabiz. villa bulitz habet VII uncos, quorum quilibet solvit II$^1/_2$ marcam, L pullos de scabys duobus pullis minus. villa lubtow VI vncos, quilibet II$^1/_2$ marcam, LX pullos de scabys.

Nova indago habet VII uncos, quilibet solvit II marcas, L pullos minus duobus de scabis.

Smateshagen solvit VII marcas, XVI pullos. Zrambsitz habet X uncos, quilibet solvit II$^1/_2$ marcam, Item ibidem II unci qui soluunt IIII^{or} marcas sine precaria,

Item ibidem unus knesytze VIII solidos, Item ibidem dimidius uncus VIII solidos, LXX pullos cum duobus de scabis.

In lanka de duobus knesitze unam marcam, Item ibidem de uno knetzytz 1 punt cere.

villa Bezemite habet VI uncos, quilibet II marcas cum IIII^{or} solidis, L pullos duobus minus de scabis. villa dabcovitz habet IIII^{or} uncos, quilibet solvit II$^1/_2$ marcam, XXVIII pullos de scabis. villa zelnovytz VIII marcas, de arnoldo Bonow ibidem de uno knezytz XII solidos. dominus udo VII$^1/_2$ marcam. villa trebzytz VII uncos, quilibet II$^1/_2$ marcam, XXIV solidos de scabis. summa uncorum LXII qui dant CC$^1/_2$ marcas, V marcas et V solidos, de quolibet unco predicto II pullos. summa pullorum V^c et XXXIIII. molendinum choltzum quinque punt farine, Item V punt brasei.

hii mansi sunt desolati: charowe IIII marcas e. c.

DLVIII.

792. Biſchof Konrad von Kamin erlaubt dem Fürſten Wizlaf auch während eines von ihm verkündeten Interdikts die Meſſe zu hören. 1320.

Notum quod ubi dyocesanus interdictum posuit Wizlaus princeps ruyanorum missam audire potest.

Omnibus presens scriptum cernentibus Conradus, dei gracia Caminensis ecclesie episcopus, salutem in domino. Recognoscimus presentibus protestantes, quod illustri domino wizlavo, principi ruyanorum, ex speciali gracia concedimus et auctoritate nostra donamus, in nostra dyocesi, ubi commune interdictum positum fuerit sive speciale, licenciam, divina audiendi cum sua familia cottidiana, clausis januis, exclusis nichilominus excommunicatis, interdicto domini nostri, domini pape, duntaxat excepto. In cujus rei testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum. Datum Dymin, anno domini millesimo CCC^o XX°, feria quarta ante festum palmarum.

DLIX.

794. Die Ratmänner in Ribenitz bekunden, daß die Frau Herborch, Brycholts Gattin, dem Geiſtlichen Jakob für die von ihm zu übernehmende Vikarie 20 Mark Rente aus den zu deren Ausſtattung erworbenen Hufen in Beigershagen beigelegt, ſich davon jedoch auf ihre Lebenszeit 6 Mark reſervirt. 1320.

Nos consules in ribenitz lucidius protestantes, quod presencia nostra uxor vrycholt, domina herborch, Jacobo clerico, XX marcarum redditus in mansis possessis et putatis sibi specialiter in yndagine beygershagen ad cariam habendam, contulit purissime propter deum, conditionibus hys adjunctis; quandocunque Jacobus clericus sacros ordines, scilicet presbiteratus, susceperit specialis gracia cooperante sancti, sibi XIV marcarum redditus erogentur, et domina herborch VI marcarum redditus in eisdem bonis memoratis ad tempora vite ejus et ad usumfructum integraliter obtinebit. quando ipsam mori contingerit predicti VI marcarum redditus ad vicariam pristinam sine aliqua contradictione et inpedimento in solidum revertentur. Sigillum iacobi una cum nostro sigillo presentibus est appensum. Datum sub anno dominice incarnacionis millesimo CCC^o XX°, feria sexta post quasimodo geniti.

DLX.

795. Der Ritter Johann Kabolt überläßt der Dorfſchaft Wittenhagen einen Theil der Ländereien bei Stoltenhagen, welche er von dem Kloſter Neuenkamp zu Lehn erhalten. 1320.

Universis christi fidelibus presens scriptum visuris Johannes, miles, Dictus kabold Salutem in perpetuum. Notum facimus presentibus et futuris, quod nos, maturo consilio prehabito, de assensu omnium heredum nostrorum ac Ciuium nostrorum in Stoltenhaghen, foro irretractabili rite et rationabiliter vendidimus Ciuibus ville Wittenhagen de Agris quibusdam juxta Stoltenhagen situatis, quos jure feodali possedimus ab Ecclesia de Nouo Campo, quendam agellum continentem XXIIII. jugera pro XXXVI. marcis Denariorum Sclauicalium nobis persolutis et totaliter in vsus nostros conuersis, pro paschuis

lium dictorum Ciuium prenominate ville witten-
habendis aut alia vtilitate libere et quiete, sine
bet censu, seruicio aut obstaculo, perpetuo possiden-
Termini autem prefati agelli sic incipiunt, Primo
dam magno lapide qui iacet inter agros Willekini
sonis, Ciuium prenominate ville wittenhagen, vsque
ium lapidem magnum juxta viam que ducit Stolten-
. De hinc vsque ad alium lapidem magnum qui
in lacu paludoso, wulgo dicto Seeh, ac deinde in
um usque ad fossatum iuxta siluam vbi prememo-
gelli termini finiunt. Nec predictus agellus a nobis
nostris successoribus de cetero mensuretur. Dedi-
insuper Ciuibus prefate ville wittenhagen, ob amici-
et pacem ipsorum et nostrorum Ciuium in Stolten-
conseruandam, ut quandocunque agri nostrorum
m dicto agelli vicini inseminati permanent, si ani-
ipsorum ex neggligencia custodum in eosdem agros
erint sine culpa sint et sine inpignoratione et satis-
ne, hoc debet omnimodis tolerari et eisdem nulla-
imputari. Testes huius rei sunt: Johannes, sacer-
riceplebanus in Stoltenhagen, Theodericus, monachus
erdos, et frater heinricus, magister silue de Nouo
o, helmicus ac Borchardus aduocatus, Johannes vo-
et alii qnam plures fide digni. In Cujus Rei fir-
m presens scriptum nostro sigillo ac aliorum quo-
igilla apposita sunt fecimus communiri. Datum et
Anno domini m°. CCC°. XX°., In Dominica Tercia
ascha qua Jubilate decantatur.

DLXI.

Schutzbrief des Papstes Johann für das Kloster Neuenkamp. 1320.

nnes, episcopus, seruus seruorum, dei Dilectis filiis
preposito Brandenburgensi et — — Maioris ac
sancti Sebastiani, Magdeburgeusium decanis eccle-
, Salutem et apostolicam benedictionem. Militanti
e, licet immeriti, disponente domino presidentes,
curam ecclesiarum et Monasteriorum omnium so-
reddimur indefessa soliciti, ut iuxta debitum pa-
officii, eorum occurramus dispendiis et profecti-
iuina cooperante clementia, salubriter intendamus.
dilectorum filiorum — — abbatis et Conentus Mo-
nasterii de Nouocampo, Cisterciensis ordinis, Czuerinensis diocesis, conquestione percepimus, quod nonnulli Archiepiscopi, et Episcopi, Abbates, et alii clerici ac ecclesiastice persone, tam religiose quam seculares, nec non duces, Principes, Comites, Marchiones, Barones, Nobiles, Milites, communia Ciuitatum, vniuersitates terrarum et locorum, et alie persone ac Officiales, aduocati, et ministri eorundem, prefatos Abbatem et Conuentum ad contribuendum in Talliis et Collectis, que a predictis, ducibus, Principibus, Comitibus, Marchionibus, Baronibus, et aliis prelibatis pro tempore laicis imponuntur, propria temeritate compellant in uectigalibus et angariis onerant; equos, canes, et familiam in Claustra, Curias, Molendina et bona ruralia eiusdem Monasterii ad alendum seu pabulandum mittunt; in predicto Monasterio et bonis faciunt placita seu publica parlamenta, ad que, cum magna multitudine equitum et peditum accedentes, bona ipsius Monasterii impignorant ac uictualia et res alias dictorum Abbatis et Conuentus que ipsis fuissent longo tempore suffectura, uiolenter dirapiunt, diuorant, et consumunt. Nonnulli eciam Ciuitatum et partium predictarum, qui nomen domini in uacuum recipere non formidant, eidem Monasterio in Grangiis, villis et locis aliis, terris, domibus, manerys, possessionibus, iuribus, et iurisdictionibus, ac pecuniarum summis, fructibus, censibus, redditibus, et prouentibus eiusdem, et quibuscunque aliis bonis, mobilibus et immobilibus, spiritualibus et temporalibus, ac aliis rebus ad Monasterium ac Abbatem et Conuentum predicta spectantibus multiplices molestias inferunt et iacturas. Quare prefati abbas et Conuentus pro se et dicto Monasterio nobis humiliter supplicarunt, ut, cum eisdem ualde reddatur difficile pro singulis querelis ad apostolicam sedem habere recursum, prouidere ipsis super hec paterna diligentia curaremus. Nos igitur — aduersus presumptores, molestatores, et iniuriatores huiusmodi illo uolentes eis remedio subuenire, per quod ipsorum compescatur temeritas, et aliis aditus committendi similia precludatur — discretioni uestre per apostolica scripta mandamus, quatinus uos, uel duo aut unus uestrum per uos, uel alium, seu alios, etiam si sint extra loca in quibus deputati estis Conseruatores et Iudices, dictis abbati et Conuentui efficacis defensionis presidio assistentes non permittatis eosdem super premissis et quibuslibet aliis bonis et iuribus ad abbatem et Conuentum ac Monasterium predicto spectantibus ab eisdem uel quibus-

cunque aliis indebite molestari, uel sibi grauamina, seu dampna uel iniurias irrogari; — facturi dictis abbati et Conuentui, — cum ab eis, uel procuratoribus suis, uel eorum aliquo fueritis requisiti, de predictis et aliis personis quibuslibet super restitutione grangiarum, villarum, locorum, terrarum, iurisdictionum, iurium et bonorum immobilium et mobilium, reddituum quoque et prouentuum, ac aliorum quorumcunque bonorum, nec non de quibuslibet molestiis, inuitiis, atque dampnis presentibus et futuris. — In illis uidelicet que iudicialem requirunt indaginem, de plano, sine strepitu et figura iudicii, In aliis uero prout qualitas ipsorum exegerit iustitie complementum, Occupatores, detentores, molestatores, presumptores, et inuriatores huiusmodi, nec non Contradictores quoslibet et rebelles cuiuscunque dignitatis, status, ordinis, uel conditionis extiterint, quandocunque et quotienscunque expedierit, per censuram ecclesiasticam, appellatione postposita, compescendo; Innocato ad hoc, si opus fuerit, auxilio brachii secularis, Non obstantibus felicis recordacionis Bonifacii pape VIII, predecessoris nostri, in quibus cauetur, ne aliquis extra suam Ciuitatem et diocesin, nisi in certis exceptis casibus, et in ultra vnam dietam a fine sue diocesis ad iudicium euocetur seu ne Judices et Conuersatores a sede deputati predicta extra Ciuitatem et diocesin in quibus deputati fuerint contra quoscunque procedere, siue alii uel aliis uices suas committere, aut aliquos ultra vnam dietam a fine diocesis eorundem trahere presumant; Seu quod de aliis quam de manifestis iniuriis et violentiis, ac aliis que iudicialem indaginem exigunt, penis in eos si secus egerint et in id procurantes adiectis, Conseruatores se nullatenus intromittant; et tam de duabus dietis in Concilio generali, dummodo ultra duas uel tres dietas aliquis extra suam Ciuitatem et diocesin auctoritate presentium ad iudicium non trahatur, quam aliis quibuscunque constitutionibus a predecessoribus nostris Romanis pontificibus, tam de Judicibus delegatis et Conseruatoribus, quam personis ultra certum numerum ad iudicium non uocandis, aut aliis editis que uestre possent iurisdictioni, aut potestati eiusque libero exercitio, quomodolibet obuiare, Seu si aliquibus, communiter uel diuisum, a predicta sit sede indultum quod excommunicari, suspendi, uel interdici, seu extra uel ultra certa loca ad iudicium euocari non possint, per litteras apostolicas non facientes plenam et expressam, ac de uerbo ad uerbum de indulto huiusmodi, et eorum personis, et locis, ordinibus, et nominibus propriis mentionem, seu qualibet alia indulgentia dicte sedis, generali uel speciali, cuiuscunque tenoris existat, per quam presentibus non expressam uel totaliter non insertam uestre iurisdictionis explicatio in hac parte ualeat quomodolibet impediri, et de qua cuiusque toto tenore de uerbo ad uerbum in nostris litteris habenda sit mentio specialis. Ceterum uolumus et apostolica auctoritate decernimus, quod quilibet uestrum prosequi ualeat articulum etiam per alium inchoatum, quamuis idem inchoans nullo fuerit impedimento canonico impeditus, quidque a data presentium sit uobis et unicuique uestrum in premissis omnibus et eorum singulis ceptis et non ceptis presentibus et futuris perpetuata potestas et jurisdictio attributa, ut eo uigore eaque firmitate possitis in premissis omnibus ceptis et ceptis, presentibus et futuris, et pro predictis procedere ac si predicta omnia et singula coram uobis cepta fuissent et iurisdictio uestra et cuiuslibet uestrum in predictis omnibus et singulis per citationem uel modum alium perpetuata legitimum extitisset. Constitutione predicta super Conseruatoribus et alia quelibet in contrarium edita non obstante. Datum Auinonis Idus May, Pontificatus nostri anno Quarto.

DLXII.

797. Der Ritter Heinrich Tun verkauft dem Ritter Klaus Scriwere für eine Schuld von 1000 Mark eine widerlösliche Rente von 100 Mark aus seinen Gütern Slemyn, Semelowe und Sarnowe. 1320.

priuilegium filiorum
domini nicolay scrivere datum
a domino hinrico tun et a suis filiis.

Nos, hinricus Tun, miles, nec non hinricus et seghebandus, dilecti filii nostri, Recognoscimus lucide protestantes, nos dimisisse et vendidisse honesto militi domino nicolao scrivere suisque veris heredibus centum marcarum redditus pro mille marcis ex parte domini reymari de wedele in bonis nostris, videlicet slemyn, semelowe et sarnowe, cum omni justicia et utilitate, sicut in terminis dictarum villarum continetur et cum omni libertate sicut nos usque huc possedimus, Tali condicione, quod nos et nostri heredes possumus dictos redditus reemere pro mille

marcis infra hinc et crastinum beati nicolay proximo venturo et dictas mille marcas debemus domino nicola vel suis heredibus in civitate sundis persolvere et erogare, ita tamen quod dominus nicolaus et sui heredes veri dictos centum marcarum redditus in festo martini proximo in dictis bonis sunt recepturi, omni inpedimento procul moto. Si autem, quod absit, dicti redditus per nos vel per nostros filios infra hinc et crastinum beati nycolai iam dicti non fuerint reempti vel liberati, ex tunc dominus nicolaus et sui heredes dictos redditus in dictis bonis pro eorum iusta empcione in perpetuum optinebunt, nec nos aut aliquis nostrorum vel heredum nostrorum dictum dominum nicolaum vel suos heredes in dictis bonis amplius inpetere habeat vel gravare. si vero, quod deus avertat, quisquam dicta bona infra diem et annum post festum nicolai jam dicti inpetere presumpserit hoc nos debemus discutere et ab omnibus inpetentibus volumus liberare. In cujus rei testimonium sigilla nostra presentibus sunt appensa. Datum sundis, anno domini millesimo CCC° vicesimo, feria tercia post festum beati viti, martyris.

DLXIII.

798. Fürſt Wizlaf vereinbart ſich mit der Stadt Bart wegen der Schulden, wofür ſie ſich von wegen ſeiner Lehnleute in den Ländern Bart und Sund gegen mehrere ſundiſche und roſtocker Bürger verbürgt. 1320.

Nos wizlaus, dei gracia princeps ruyanorum, Recognoscimus presentibus protestantes, quod inter nos et dilectos nobis burgenses in bard, ex parte debitorum in quibus ipsi quibusdam burgensibus in sundis et quibusdam burgensibus in rostok, ex parte vasallorum nostrorum in terra bard et sundis commorancium, tenebantur, est placitatum in hunc modum, quod dicti nostri burgenses debita que solvere tenentur dictis Civibus in proximo festo martini de nostra precaria sublevabunt totaliter et quiete. preterea restant VIII« marce eisdem persoluende de quibus est sic placitatum, quod dicti nostri cives in bard de ipsorum propria pecunia in proximo festo martini solverent CC marcas, similiter in festo martini sequenti IIII« marcas et in sequenti festo martini CC marcas; similiter in festo martini sequenti IIII« marcas et in sequenti festo martini CC marcas et iterum in alio sequenti festo martini CC marcas de nostra precaria tollere debent. ita quod summa pecunie levande VIII« marcas debet continere. In cujus rei testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum, presentibus; zifrido de plone, thiderico bokeman, reyn(frido) dicto pentz, militibus nostris, everardo hup, magistro blawen, et Thiderico. datum bard, anno domini millesimo CCC° XX°. in die kyliani, martiris.

DLXIV.

799. Fürſt Wizlaf verſchreibt dem Thidemann Kulpen, Bürger zum Sunde, für eine Schuld von 260 Mark Pfenninge, auf 5 Jahre die Bede aus deſſen Gütern. 1320.

Nos Wizlaus, dei gracia princeps ruyanorum, presentibus publice profitemur et cognoscimus, quod ex mera et propria deliberacione nostra et maturo consiliariorum nostrorum consilio, honesto viro et fide digno Thydemanno culpen, nostro civi predilecto in sundis, et veris suis heredibus, contulimus, pro ducentis marcis et sexaginta marcis denariorum, omnem precariam in suis bonis quam pecierimus et nobis tollere contingerit a festo beati martini proximo nunc futuro usque ad quinquennium. hanc igitur precariam ipsi dicto Thidemanno de culpen et suis veris heredibus, nullo obstante inpedimento, in suis bonis, ut dictum est, tollendam concedimus libere et quiete, ita videlicet, ut, devolutis et transactis premissis quinque annis, eadem precaria iterato ad nostras manus cedere debeat et redire. preterea si quam infra hinc et martini pecierimus precariam hanc eandem idem Thidemannus culpen sepedictus eodem, prout expressum est, eciam sublevabit. In cujus rei testimonium nostrum sigillum presentibus est (appensum). datum sundis, anno domini millesimo CCC° XX°, In die beate magdalene.

DLXV.

800. Der Ritter Johann Kabold überläßt der Dorfſchaft Kakernek einen Theil der Ländereien bei Stoltenhagen, welche er von dem Kloſter Neuenkamp zu Lehn erhalten. 1320.

Universis christi fidelibus presens scriptum cernentibus Johannes, miles, Dictus kabold Salutem in domino. No-

um facimus presentibus et futuris, quod nos, maturo Consilio prehabito, de assensu omnium heredum nostrorum ac ciuium nostrorum in Stoltenhagen, foro irretractabili rite et racionabiliter vendidimus Ciuibus ville kakernil de agris quibusdam iuxta Stoltenhagen situatis, quos jure feodali possedimus ab ecclesia de Nouo Campo XL. jugera agrorum pro XXIIII marcis denariorum slauicalium ac alia quinque jugera et dimidium pro sexta dimidia marca denariorum slauicalium nobis persolutis et Totaliter in vsus nostros conuersis pro paschuis animalium dictorum Ciuium de kakernil habenda aut alia vtilitate, libere et quiete sine quolibet censu, seruicio, ac obstaculo, perpetuo possidenda. Termini autem prefatorum agrorum sic incipiunt: primo a terminis Ciuium de wittenhagen, a fossato quodam in directum vsque in tumulum magnum lapideum congestum De hinc ad alium tumulum magnum congestum quondam a fratre Theodorico, magistro nemoris ecclesie de Nouo campo, qui tumulus villarum adiacencium, videlicet Stoltenhagen, kakernil, et hyldebrandeshagen, dinoscitur esse terminus distinctiuus. Nec predicti agri a nobis vel a nostris heredibus aut successoribus de cetero mensurentur. Dedimus insuper Ciuibus prefate ville kakernil, ob amicitiam et pacem ipsorum et nostrorum Ciuium in Stoltenhagen conseruandam, vt si animalia ipsorum ex negligencia custodum extra predictos agros ad paschua transierint, sine culpa sint, et sine inpignoracione et satisfactione hoc debet omnimodis tolerari et eisdem nullatenus inputari. Testes huius rei sunt: Johannes, sacerdos viceplebanus in Stoltenhagen, Bernardus, magister hospitum, Theodericus de hamele, furnarius, monachi et sacerdotes, heinricus, magister silue de Nouo Campo, Helmicus ac Borchardus, Aduocatus, Johannes vogheler de hoghenwarde, et alii quam plures fide digni. In Cujus Rei firmitatem perpetuam presentem Cedulam nostro sigillo ac dilectorum patruelium nostrorum, Lodewici et werneri dicti kabold, ac aliorum proborum virorum sigillis, si qui in testimonium apposuerint, fecimus communiri. Datum et Actum Anno domini m°. CCC°. XX°., In crastino Beate marie Magdalene.

DLXVI.

801. Chriſtof, König der Dänen, beſtätiget den Bürgern zum Stralesund die ihnen, noch vor ſeiner Gelangung zur Krone, am 16. Dezember 1319 zugeſicherten Rechte. 1320.

Vniuersis christi fidelibus presentes litteras inspecturis vel audituris Cristoforus, dei gracia danorum slauorumque Rex, Dux estonie, Salutem in domino sempiternam. Nouerint vniuersi, tam presentes quam posteri, quod dilectis nobis burgensibus in stralesund vniuersis damus et concedimus potestatem ac licenciam liberam quolibet anno in nundinis scanoeor et falsterbothe suum proprium aduocatum statuendi super eorum burgenses et in omnibus suis excessibus, forefactis et causis iudicandi, preterquam in causis que tangunt collum et manum ibidem perpetratis, cuius aduocati potestas a festo sancti jacobi vsque ad festum sancti martini episcopi proximum annis singulis perdurabit. prohibemus sub obtentu gracie nostre districte, ne quisquam super eorum vittas edificet cuiuscumque condicionis fuerit nisi de eorum voluntate fuerit et consensu. Ceterum indulgemus eisdem burgensibus, quod si eos alicubi infra limites et terminos tocius Regni et dominii nostri nanfragium, quod absit, pati contingat, quamdiu Res suas et naues per se vel per alios saluare poterunt eisdem id faciendi presencium tenore liberam concedimus facultatem, et quod per neminem aduocatorum nostrorum seu per quemcumque alium debeant inpediri. preterea in siluis nostris ligna cremabilia licite colligendi et libere secandi habeant potestatem. Insuper, si aliquis eorundem burgensium in nostro Regno seu dominio morte preuentus fuerit, sui heredes aut successores pro ipso dabunt quod arfkoop dicitur in vulgari et bona sua totaliter sublevabunt. Omnes eciam modos noui thelonei eisdem burgensibus omnino Remittimus et penitus Relaxamus, volentes eosdem burgenses antiquis iuribus et theloneis consuetis temporibus illustris Regis Woldemari pie memorie libere perfrui et gaudere. vnde per graciam nostram districte prohibemus, ne quis aduocatorum nostrorum, eorundem officialium, seu quisquam alius ipsos burgenses de stralesund contra tenorem presencium presumat inpedire vel in aliquo molestare. Quod qui fecerit nostram non effugiet vlcionem. In cuius Rei testimonium sigillum nostrum euidens presentibus duximus apponendum. Actum et Datum werthingborgh, anno domini M°. trecentesimo vicesimo,

quarta feria proxima post festum assumpcionis beate marie virginis, in presencia nostra.

DLXVII.

802. Fürſt Wizlaf geſtattet den Gebrüdern Vuth zum Sunde in der Nikolaikirche daſelbſt einen Altar zu ſtiften und zu dotiren und befreit die dazu auszuſetzenden Renten von allen Dienſten 1320.

Omnibus presens visuris Wislauus, dei gracia princeps ruyanorum, salutem in domino sempiternam. Recognoscimus presentibus publice protestantes, quod fideli et dilecto nostro creditori Conrado dicto Vuth et Arnoldo, suo fratri, burgensibus nostris in Stralsund, eorumque veris heredibus, propter ejusdem Conradi humiles preces et deuotas, dedimus et damus in hiis scriptis autoritatem et posse, altare in ecclesia beati nicolai dicte nostre ciuitatis de bonis ipsorum, que in terris nostris habent instaurandi et fundendi cum annuis redditibus videlicet viginti marcarum redditibus, et plus, sicut complacuerit voluntati, et alios redditus, quos similiter, ut premittitur, habent in terris nostris vita eorum sana et in eorum extremis conuertere poterunt si volent in elemosynam et in alia opera pietatis. Nos eciam dedimus et damus in hiis scriptis liberatem et proprietatem vltra omnes redditus prefatos talem, quod neque seruicia neque precariam et nullum jus et alia requisita nobis et nostris successoribus in eisdem bonis reseruamus. Jus eciam patronatus ejusdem altaris et vicarie predicti fratres et post mortem eorum semper senior de parentela ipsorum qui verus heres ipsorum fuerit et successor in hereditate et ita deinceps perpetuis temporibus possidebunt. Hujus modi autem vicaria et altare a sacerdote, qui pro tempore ibidem fuerit, possibile humiliter deseruiatur non in prejudicium domini Ottonis Slore et aliorum sibi succedencium plebanorum. In cujus rei testimonium sigillum nostrum est appensum, presentibus dominis Sigfrido de Plone, Reinfrido de Penitze, militibus nostris, Magistro Johanne Blauen, Alberto et Isidoro, clericis nostris, et aliis pluribus fide dignis. actum in Bart, anno domini M°. CCC°. vicesimo, die sancti Egidii, abbatis.

DLXVIII.

803. Marten und Hennete von Starkowe verkaufen dem ſundiſchen Bürger Detmar Schulowe eine jährliche Rente von 23 Mark aus dem Altenhagen. 1320.

In godes namen amen. Wi merten van starcow vnde henneke van starcow bekennen openbare in dessen breue, dat Wi, mit beradenen mode, mit guden willen mit vulbort vnde mit jawort alle vser neghesten vrende, hebben verkoft redeliken vnde rechtliken hern detmar sculowen, eneme borghere to deme sunde, vnde sinem erfnamen vnde upghelaten vor vseme heren van ruyen dre vnde twintich mark rente wendesscher penninghe in dren houen tome oldenhaghen aller jarlikes sunder hindernisse vt to richtende. Ersten godeken van deme oldenhagen van eyner houen, vnde de wedewe bi godeken van eynen verdendele, vnde van eyner houen, vnde merten van deme oldenhagen van twen houen vmme hundert mark vnde viftech mark wendesscher penninghe, also dat wi de vorbenomenden rente dre vnde twintich mark wendescher penninghe mogen wedderkopen van sente mertens dage de nu to komende is vort ouer dre jar, vmme de seluen penninghe vndert mark vnde viftich wendesch, vnde, do wi des nicht, so scal de vor be nomeden rente, dre vnde twintich mark wendescher penninghe sin vnde siner erfnamen rechte cofte kop, vri sunder enegher hande denest ewelike bliuen, to vorkopenden, to vorsettende, to ver geuende weme he wil, vnde sin erfnamen vnde kindes kint eweliken to eruende; vnde weme he edder sine erfnamen de rente dre vnde twintich mark wendescher penninghe verkopet, edder vor settet, edder vor geuet deme scole wi der rente gunnen also wi de rente hadden vnde also wi de rente eme vnde sinen erfnamen vorkolt hebben, vnde so dane breue na gheuen, alse desse vore geuen sin, vnde scolen derseluen rente dre vnde twintich mark wendescher penninghe eme vnde sinen erfnamen waren jar vnde dach also en lant recht is, vnde wi vnde vse erfnamen scolen de rente voredenen vnde nicht her detmar schulow noch sine erfnamen; vnde ofte enich man de rente wolde beweren de scolde wi vnde vse erfnamen vntweren. Tughe desser dinghe sint her bokeman, her Johan mit ter platen, riddere, bernard derecow vnde sin Broder, langhe herman van vitzen, knapen, vnde euert hup, de voget. alle desser vorbenomeden dink tughe wi mit vsen ingheseghelen hanghende in desser

hantfestinghe, de is gegheuen tome sunde, na godes bort dusent jar dre hundert jar in deme twintegesteu jare, in sente mychelis auende.

DLXIX.

804. Fürſt Wizlaf bekundet, daß der Ritter Konrad von Buge und Rikold von Schmachteshagen ſich dem Knechte Dowat verpflichtet, ihm binnen Jahresfriſt 92 Mark aus der fürſtlichen Bede aus ihren Gütern zu zalen, und ſichert dem Dowat jedenfalls dieſen Betrag aus ſolcher Bede. 1320.

Nos Wizlaus, dei gracia princeps ruyanorum, recognoscimus, presentibus protestantes, coram nobis placitatum esse, quod conradus de bughe nec non rikoldus de smachteshagen, milites nostri, honesto famulo gerharde dowat nonaginta et duas marcas denariorum racionabiliter sunt obligati, quas sibi aut suis heredibus a festo martini proximo ultra ad annum de nostra precaria debebunt erogare. si vero eadem precaria duobus temporibus daretur ex tunc in primo tempore dicto gerhardo dabunt quinquaginta marcas et residuam partem dabunt sibi in tempore sequenti precaria de eadem. quod si omnia predicta non observaverint ex tunc dictum debitum dicto gerhardo ordinabimus de eorum bonis et precaria per pignoris capcionem. datum hiddense, anno domini millesimo CCC° XX°, die calixti, pape, nostro sub secreto.

DLXX.

805. Borante von Putbuzl, Knecht, verpfändet dem Daszeke 2 Hakenhufen bei Lonnevitze. 1320.

Omnibus presens scriptum Cernentibus Borantha de pudbusczck, famulus, salutem in domino. Recognosco per presentes ac publice protestor, quod, prehabita deliberacione diligenti, Exposui atque dimisi Daczekino et suis veris heredibus duos vncos agrorum sitos iuxta fontem ville lonnevicze, pro septuaginta marcis monete slauicalis, ad usus suos, in forma pignoris, sine aliqua inquiracione possidendo. Quandocunque vero predictos uncos Ego, seu mei heredes ab eodem daczekino vel a suis heredibus redimere pro hujusmodi pecunie summula poterimus, Ex tunc iam dicti duo vnci ad me meosque heredes penitus reuoluentur. Si autem horum dictorum denariorum partem dimidiam, terciam, vel quartam prefato daczekino vel suis heredibus ueris persoluero, Ex eo de jam expositis uncis quantum redimero ad me et ad meos heredes, semoto quolibet inpedimento, reuoluetur. In cujus rei euidenciam et certitudinem pleniorem sigillum meum una cum sigillo domini hennynghi, mei dilecti patruelis, est appensum. Testes hujus rei sunt: stoguer, poddin de wreeghen, Johannes, aduocatus de pudbusczck, et alii quam plures fide digni. Datum anno domini m°. CCC°. XX°. feria quinta proxima ante omnium sanctorum.

DLXXI.

806a. Wizlaf Fürſt der Ruyaner verkauft dem Dagomar und Herman von Jasmunde die Dörfer Polchow und Glove und Vreſenort auf Ummanz zu Lehnrecht. 1320.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis amen. Nos Wizlaus, princeps Ruyanorum, Vniversis Cristi fidelibus, ad quos presens scriptum preuenerit, salutem in omnium salvatore. Que geruntur in tempore, ne simul labantur cum lapsu temporis, poni solent in lingua testium vel scripture memoria prehennari. Sciat ergo presentis et futuri temporis posteritas, quod nos, habito nostrorum maturo consilio, honestis viris, nostris familiaribus, Dragomaro et Hermanno fratribus dictis de Jasmunde et eorum heredibus rite et rationabiliter vendidimus pro mille et octingentis marcis Slauicalium denariorum nobis plenarie persolutis, curias et villas infra scriptas, videlicet Polchow, gloue et Versenort, que est sita in Omanze, cum omnibus eorum pertinenciis et attinenciis, prout in suis metis jacent comprehense, cum pactibus, precariis, denariis monete, auena nemoris, cum judicio majori et minori quod se in manum et collum extendit, cum omnibus vtilitatibus et fructibus eorundem, liberas ab omni angaria et seruicio dominorum, ita libere sicut nostre ante fuerunt, duntaxat excepto, quod de bonis Polchow et ipsius pertinentiis cum sociis eorum qui illi seruicio adjacent nobis de octo mansis seruire tenentur. Hac venditione sic premissa predictis

viris Dargomaro et Hermanno et eorum heredibus antedicta bona sicut ea ipsis vendidimus cum omnibus libertatibus, conditionibus, articulis supra nominatis contulimus et confirmamus in hiis scriptis justo titulo pheodali perpetuo pacifice possidenda. Vt hec nostra venditio et concessio in premissis firmitatem obtineant et ut dicte persone per fortius sint secure, presens scriptum cum annotatione testium subscriptorum nostroque sigillo duximus roborandum. Testes sunt: Heuningus de Pudbuzke, Szifridus de Plone, Reynwardus de Peniz, Johannes Dotenberg, milites, et alii quam plures fide digni. Datum et actum Sundis, anno domini MCCC° vicesimo, feria tercia proxima post festum sancti Nicolai, episcopi et confessoris.

DLXXI.

806b. Eine Ueberſetzung der vorhergehenden Urkunde 806a ins Deutſche.

In deme namen der hylgen vnde vnentscheden dreuldicheit amen. Wy Wyszlaus, van godes gnaden forste to Rugen, allen Criste gelowegen to welken desse yegenwardyge scryft kummet heyel In den salychmaker aller. De dynck welcke dar schen In der tydt vppe demede de suluegen nycht samptlyck myt vorlope der tydt vorfallen, so plecht me de suluegen szetten In de tughe der tuge offte ver ewegen In de dechtenysse der Scryfte. hyr vmme scholen weten de nafolger yhegenwardiger vnde to kumpfteger tydt, dat wy, mit rypeme Rade vnser truwen, den boscheden mannen, vnsen denren, dargemero et hermanno, broderen gheheten de Jasmunde, vnde eren eruen hebben recht vnde reddelycken vorkoft, vor dusent vnde achtehundert mark wendescher pennynge vns vullenkamen vornoget, benedden screuender houer vnde dorp, alsse polchow, gloue vnde fresenorth, dede is beleghen in vmmantze, myt alle erer tobehoryngen vnde tolagen, alze de in eren scheden liggen bogrepen, myt pachten, myt beden, munthe pennyngen, haueren wolden, myt dem hogesten vnde sydesten rychte dat syk strecket In hals vnde hant, nuttycheyt vnde fruchten der suluegen, frye van aller beswerynge vnde van heren denste, ok so vryg alze de vns thouorne gheweset synt, alleyne vthghenamen dat se vns van deme ghude polchow vnde syner to behorynghe myt eren companen welke tho deme denste lyggen scholen vns schuldych wesen to dennede van VIII houen. myt desser vorkopynge alze vorgerort So hebbe wy den vorghesechten mannen darghemaro vnde hermanno vnde eren eruen de vorghesechten guder, alzo wy de en vorhoft myt allen frygheyden, condicien vnde artikelen bouen ghenomet, auer ghegeuen, confirmert in dessen schryften dorch eyne rechtuerdygen tytell eynes lens, to ewygen tyden ffredesam to besyttende. uppe de mede dat desse vnse vorkopynge vnde vorleynynge in den voryngen starckheyt beholden vnde vppe dat de gheseten personen alze vulkamener vorssekert synt, so hebbe wy desse jeghenwardyghen schryft myt anthekynghe vnder ghescreuen tughe vnde myt vnseme ssegel lathen der stercken vnde vorwaren. de tughe synt: hennynghes de pudbusk, Syfrydus de plone, Reynwardus de penytz, Johannes dotenberch, Ryder, vnde vele mer louenwerdighe. gegheuen vnd gheschen thome ssunde, int iar vnses heren dusent dre hundert vnde twyntych, des dynxstedages negest na deme feste sancti Nicolai, Biscoppes vnde bychtegers.

DLXXII.

807. Fürſt Wizlaf verſchreibt den Gebrüdern Volwolde und Goten Blixen 45 Mark 12 Schillinge Rente aus den Gütern des Sifrid von Plone in Voigtsdorf, und des Reinfried von Penize in Trantow. 1320.

Nos wizlaus, dei gracia princeps ruyanorum, recognoscimus presentibus protestantes, quod fidelibus nostris vasallis, volvoldo, militi, et ghoten, famulo, fratribus dictis blixen, eorumque heredibus dimisimus ac obligavimus, pro quadringentis et quinquaginta octo marcis cum quatuor solidis, in villa vogedestorpe viginti unius marcarum redditus quatuor solidis minus, de bonis domini sifridi de plone, qui consensum ad hoc dedit, jure homagii annuatim percipiendos; Similiter viginti quinque marcarum redditus in villa Trantowe, de bonis domini reynfridi de penitze, qui et consensum ad hoc contulit, eis obligamus jure homagii annuatim sustulendos. Et poterunt predicti viri dictos redditus, si opus eis fuerit, inpignorare, sed ad nullum aliud seruicium homines dictos redditus daturos poterunt angariare. Cum vero nos aut nostri heredes

ipsis de dicta summa aliquando centum marcas persoluerimus ex tunc decem marcarum redditus debent esse solute, quod si quinquaginta eis daremus marcas tunc quinque marcarum redditus deberent defalcare de redditibus pronotatis. In cujus testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum. Presentibus: syfrido de plone, reynfrido de penize, militibus prefatis, Domino ernesto de hoykenhagen, milite, magistro Johanne blawen, Thiderico, clericis, Euerhardo hup, gherardo slentere, aduocatis, et aliis pluribus fide dignis. Datum bard, anno domini millesimo CCC° XX°, feria tertia post lucie virginis, proxima.

DLXXIII.

808a. Ein Verzeichniß von fürſtlichen Lehnleuten verpfändeter Güter, deren Wiederlöſung eventuell dem Fürſten zuſtändig; angelegt 1320 und fortgeführt für 1321. 1322. 1323. 1324.

verpandede guder.

§. anno domini M° CCC° XX° coram nobis Wizlao, principe ruyanorum, hec bona obligata sunt et possunt saltim per nos redimi si nostri vasalli, qui ea obligaverunt, hoc neglexerint.

primo in terra ruya. §. hartwicus zlaweke posuit gherardo, institori in sundis, XII marcarum redditus.

Item hartwicus zlaweke posuit eghberto westfalo in sundis duodecim marcarum redditus.

Item dominus princeps potest redimere molendinum a domino nicolao de wolde pro XXXIIII marcis.

§. Item fredericus quaze posuit papen, burgensi in sundis, XL marcarum redditus in sua curia, ad quatuor redimendos. scriptum anno XXI.

§. Item razlaus sume posuit heynoni de velin in sundis bona sua super festum martini redimenda. scriptum XXI.

§. Item dominus nicolaus de wolde posuit bornholme XXX marcarum redditus pro CCC marcis, quas habuit a domino Johanne de pudbuzke.

§. hermannus de vizen posuit alberto X marcarum redditus pro dextrario qui pertinebat illis de lubeke, anno XXI, die viti.

§. Item Jordanus posuit eodem die et anno Vales X marcas et II mansos in curia ipsius Jordani.

§. Item idem jordanus posuit nicolao senkepil pro suis sponsalibus V mansos in uselitze et damervitze pro CCC marcis et hec hona sunt dotalicium vxoris dicti Jordani.

§. Item anno domini M°. CCCXXII in octava assumpcionis beate virginis, Nicolaus, herbordi filius, obligavit laurencio XVI jugera terre pro XVII marcis, infra quatuor annos redimenda.

§. Item eodem anno, sequente die post andree, uxor thiderici de campis posuit cuidam civi in grimmis VI marcarum redditus ad tres annos et possunt per nos redimi.

§. Item anno domini M°. CCC° XXIII°. dominica inbilate coram nobis Wizlao, principe ruyanorum, arnoldus de vitzen, armiger, filius domini hinrici de vitze, obligavit XXX marcarum redditus, quos habuit in curia datzowe, in terra ruya, sorori sue, domine cristine, relicte hinrici Stolter, quondam civis in gripiswaldis, et suis heredibus, in quolibet festo beati martini tollendos ad tot annos quousque C marcas et quinque marcas denariorum receperit integraliter, dando eidem sorori sue potestatem inpignorandi dictos redditus et heredibus sororis antedicte. dictis C marcis et quinque ab eadem domina et suis heredidus perceptis, quas sibi in prompto concesserat, dicti redditus ad arnoldum prefatum libere revertentur.

in aduocacia sundis.

§. Item dominus de Ruya potest redimere a domino Johanne dotimbergh quinquaginta marcarum redditus pro quadringentis marcis in precaria ludolveshagenn.

§. Item johannes de starkowe posuit Johanni papenhagen, fusco, decem marcarum redditus in villa starkowe ad tres annos redimendos. anno XX°.

§. Item Johannes alb(us) posuit 1 mansum in poreze nicolao ibidem ad annum.

§. Item feria tercia post nicolai dominus nicolaus stute posuit curiam rubus petro aven et lemmekino et thiderico de cippeke, civibus in bard, pro V° marcis super proximum martini redimendam, anno XXI circa pascha.

§. Item ioannes scerf in conradeshagen posuit helmico de bard, cerdoni in sundis, XIII marcarum redditus, crastino lucie, quos in festo martini ultra annum potest redimere.

§. Item wilhelmus duvendik posuit eodem die walken-

dorp III mansos in kukenshagen similiter ad tres annos redimendos.

§. Item dominus Sifridus posuit mansos quos habet in branteshagen secundum tenorem litterarum domini Johannis de pudbuzk redimendos

§. Item in conradeshagen.

§. Item ghise de perun die stephani posuit juniori scerf IIII mansos in iohanshagen pro ipsius dotalicio quando dictus scerf voluerit redimendos. XX°.

§. Item Johannes scref? posuit thiderico Borsin, burgensi de sundis, curiam et molendinum, anno XX°, proximo martini redimendo.

§. Item ille surdus de zanzebyr posuit anno XXI° richardo de zanzebyr III½ marcam martini redimendo.

§. Item dominus Johannes de ost posuit plunkowen VI marcas reddituum ad unum annum redimendum. scriptum est istud anno XXI.

§. Item dominus Johannes de pudbuzke posuit Wichmanno in sundis XV marcas in boranteshagen ad tres annos redimendos. scriptum est anno XXI°, crastino purificacionis.

§. Item dominus conradus moltike posuit slentere IIII marcas in martinsdorp pro XX marcis.

§. Item hermannus zanzebur, seu surdus, posuit plenin II mansos in curia sua, martini ad duos annos redimendos. pascha posuit hec anno XXI.

§. Item dominus princeps potest redimere bona in mordorp ab illis de obelize, que hermannus de turri eis vendidit, quando sibi placet.

§. anno XXI° h. de yoerk posuit woltero Spekkyn, pro dotalicio sororis sue, in villa zumekendorp viginti marcarum redditus pro CC marcis.

§. Item eodem anno, die nicolai, dominus Johannes de pudbuzk et borante posuerunt.

§. Item eodem anno et die Thiderico de dorpen positum est.

§. Item anno XXII° feria quinta ante oculi Thidericus bokeman et uxor sua resignaverunt domino principi C marcas ad suam graciam.

In aduocacia lositze.

§. Item dominus Johannes dotinbergh posuit Jordano de kylone, civi gripeswoldensi, sua bona in gromin.

§. Item Johannes buk posuit hinrico Brunsowe, civi in demin, XIIII marcas pro LVII marcis.

§. Item Johannes de grammendorp, miles, posuit anno XXI° thiderico barnekowe IV½ marcarum ad 3 annos redimendos.

§. Item Thidericus bokeman posuit ludolfo de antiqua indagine IIII marcas in molendino swinghen.

§. Item albertus de Damerowe posuit hinrico de Damerow in zerbentin VI marcas ad tres annos anno XXI°, in profesto marie magdalene.

§. Item notandum, quod bolco de zlawestorpe et sui patrui anno XXI° dominica in palmis resignaverunt domino principi certificacionem que warscûp dicitur et (et) pheodum quod len dicitur de bonis sancti spiritus in gripeswold, que iacent in villa vretokowe. hoc factum est presentibus, Johanne de grizstowe, Sifrido de plone, Johanne dotinbergh, Sifrido blixne, Rey. de penize, militibus, et Johanne bere, ac aliis pluribus.

§. anno domini m° CCCXXIII vicko de lutzowe posuit VII marcarum redditus in villa . . . . ., in qua moratur, per tres annos redimendos.

§. Item anno domini XXIII Eghardus speckin et fratres sui emerunt villam gransebit a domino ernesto budden et ejus fratribus, quamlibet marcam redditum pro XI marcis denariorum, reempcione nobis vero observata.

§. Item conradus de buga, miles, exposuit cuidam viro dicto berner quatuor villas in ruya, videlicet barnekevitze, lubitze, tzemmer, ratnevitze.

Item feria quarta post dominicam cantate filii frederici voghelsanc posuerunt XV marcarum redditus suis patruelibus, videlicet filiis gerhardi voghelsanc, pro CC marcis denariorum, XIIII marcas in villa erpeshagen et unam marcam in vlemingdorp, a festo martini ultra ad quatuor annos redimendo, reempcionem vero dominus princeps ruyanorum obtinebit. De quibus isti redditus erogabunt, videlicet vinke in vlemingheдorpe I marcam, Thidericus mogensen II marcas in erpeshagen, hinricus duvendich IIII marcas, hinricus bannensen IIII marcas, petrus berchman IIII marcas.

Item feria quinta post festum penthecostes proxima Rickoldus de lutzowe posuit VIII marcarum redditus domine dicte hoghewardesche, civi grimmensi, ad quatuor annos, dominus vero princeps ruyanorum reempcionem obtinebit.

Item dominica prima post trinitatem Dominus Willekinus cum torace posuit hinrico de daleviz XII marcarum redditus in villis thodendorp et cusele, a festo martini proximo ultra ad tres annos redimendos, in quibus do-

minus princeps ruyanorum reempcionem obtinebit, presentibus: Johanne dotenberch, tetzen stangenberch, nycolao de walde, militibus, thiderico speckin, alberto in cartzevitz, magistro petro, sacerdotibus, nicolao de kalde, Jo. wenthusen et conrado papenhagen.

in aduocacia Tribuses.

§. Item juvenis Stenbeke posuit gherardo de rode VIII marcarum redditus in duobus mansis karschowe super proximum martini redimendos quia posuit sibi eos in festo katerine virginis anno XX°.

§. Item dominus Johannes huxhol posuit illis de zanzebur duarum marcarum redditus in villa vorlant in proximo pasche redimendos, quos solet exponere quidam dictus hoveman. anno XXI° positum.

§. Item die simonis et iude ille speckin cum macula posuit alteri speckyn in poghendorf VI mansos nulla deterioracione addita. anno XX°.

§. Item thomas de rekentyn posuit relicte domini vikkonis Beren ibidem decem marcarum redditus.

§. Item uxor hoben posuit hinrico de indagine V marcarum redditus proximo martini ultra ad annum redimendos in villa kaboldestorp. crastino nicolai posuit.

§. Item eadem posuit domino Johanni mordere ibidem VI marcas proximo pascha ad annum redimendos.

§. Item dominus duuendik posuit gherardo de rode in vitelubbe VI marcarum redditus. XXI° anno, pro sua fidejussione.

§. Item anthonius duvendik redemit villam bokevize quam antonius mezecowe potest ab eodem reemere infra hos quatuor annos. scriptum est istud anno XXI°.

§. Item anno eodem dominus Ernestus in hoykenhagen posuit illis speckin XI marcas redditnum in gransebite ad 3 annos a rogacionibus redimendos.

§. Item anno domini presenti, scilicet XXI°, dominus Johannes de wokenstede posuit Wichmanno de sundis II marcas redditnum pro XX marcis denariorum in villa berckowe ad tres annos redimendos. positum est istud die margarete.

§. Item wokenstede posuit eodem anno et die hinrico de semelowe et heynemanno pellifici et duobus adhuc eorum sociis ibidem curiam suam et bona ibidem in curia pro V^{c} marcis debitorum.

§. anno XXI° ultra ad tres annos posuerunt fratres de tribuzes domino hinrico de dechowe quatuor marcarum redditus pro XLta in villa Nyenrostok.

§. Item fratres de stenbeke posuerunt gerhardo broc pro centum marcis X marcarum redditus in III mansis karschowe.

§. Item Johannes de zanzebur posuit mugheling in tribom X marcarum redditus IIII solidis minus, anno XXII in purificacione ultra ad annum redimendos.

§. Item Johannes et hinricus Wokenstede posuerun[illegible] bernhardo et hinrico de elten XXX marcarum reddit[illegible] pro CCC marcis in villa ludolveshagen et berkowe.

§. Item Wokenstede posuit heynemanno pellifici an[illegible] XXI die andree II tremodia annone in molendino mughe[illegible] wold, ad annum redimendum.

§. Item anno domini m. CCCXXIII feria tercia p[illegible] octavam corporis christi slaweke, filius tessemari, dim[illegible] et resignavit uni rustico unum uncum terre in villa l[illegible] kevitz, sed alia bona dominus princeps ruyanorum, tr[illegible] acto vno anno cum sex ebdomadis, potest inpetere arrestare.

§. Item anno XXIII feria quarta post jacobi apo[illegible] dominus Johannes de osten posuit swinekulen dimi[illegible] tatem curie cum bonis eiusdem in villa nitzelstorpe ad festum michaelis proximum redimendam, in qua nos wizlaus princeps ruyanorum reempcionem obtinemus.

§. Item anno domini XXIII feria sexta IIII^{or} post lucie dominus hinricus morder posuit heynekino, famulo domini tun, pro C marcis IX$^{1}/_{2}$ marcarum redditus, IIII marcas in arndeshagen V$^{1}/_{2}$ marcam in oldenwillershagen a festo beati martini proxime venturo ultra ad duos annos redimendo, et si tunc non redimerit ex tunc ad jam dictum heynemannum dicti redditus sine servicio spectabunt sicut ipse dominus henricus morder eis utebatur. in quibus dominus princeps ruyanorum reemcionem optinebit.

§. Item dominica die ante Thome apostoli posuit Johannes de tribuzes XVIII marcas redditnum in villa zarnowe pro CC marcis hinrico de zemelowe, civi sundensi, in quibus dominus princeps ruyanorum reempcionem reservabit.

§. Item in terra ruye, anno et die jam dictis, posuit nicolaus senkepil hinrico eselsvot XX marcas redditnum in villis cyrocitz et donecitz pro C marcis denariorum, sed reempcionem dominus princeps ruyanorum reservabit.

§. Tercia feria ante purificacionem sub anno domini XXIIII° posuit baluye in mughenwolde unum mansum

pro XXIII marcis, in festo beati martini proximo
ndum, in quo dominus princeps reempcionem op-

Item anno domini XXIIII feria quarta post Judica
baroldus morder henningho beren XV marcarum
s in villa nye willershagen pro XXX et C marcis
libus, a festo martini proximo ultra ad annum
ndo, in quibus princeps ruyanorum reempcionem
bit.
Item uxor Johannis barnekowen emit curiam in
pro CCC marcis, sicut notum est hys: domino
de rekentin, d. hinrico de obelitz, d. Johanni
Johanni beren, henningho et uilhelmo vleming,
baluge, henningho deghenhagen, si dixerint hii
ro dicta pecunia ipsam curiam vel minus emerit
inus princeps poterit redimere.

DLXXIV.

Ein Verzeichniß fürſtlicher Ausſtände. 1321. 1322.

nno domini M° CCC° XXI supra festum martini
s nicolaus stute dabit domino principi XXX mar-
quibus dedit XVII marcas.
m dicto tempore dominus Theze dabit X marcas
te filiorum sororis sue, Dominus Teze, dominus
aus et Tezmarus norman XL marcas supra mi-
anno XXI]
a uxor schimmelpennighes dabit X marcas.
u albertus Rockut dabit XL marcas proximo festo
nie anno XXII.
trus slutere XXX marcas Jacobi anno XXI°, de
II dabit.]
a dominus nicolaus de medowe X marcas Jacobi.
XXI.
o XXI michaelis dominus rickoldus ordinabit do-
rincipi XL marcas de bonis h. de cernin, militis.
m anno XXII° feria secunda post reminiscere Jo-
nobin dabit LX marcas.]
a zitzebyr dabit V marcas.
a guzlaus Sum promisit ordinare L marcas ex
inius pro quo placitavit.
a zezebyr dixit, quendam virum in bessin ante
gwerram per lu. poltzen et hinricum bories et ghoten
mortberner de excessu esse mutuatum.

Item Bertramus suderman junior dabit domino meo pulcrum pannum et longum.

Item Thomas rekentin supra walburgis XVI marcas ex parte illorum de cecleze.

§ Item god. petri XXXVI marcis tenetur domino principi.

DLXXV.

809. Fürſt Wizlaf weiſet dem Heinrich von Hagen 125 Mark auf die Bede des laufenden Jahres an. 1321.

Nos Wizlaus e. c. quod fideli nostro Hinrico de indagine et suis heredibus tytulo pignoris posuimus CXXV marcarum redditus in nostra precaria istius anni de villis duvelstorp, Bowerstorp, dorowe et forkenbeke percipiendos, quibus perceptis debet nobis has nostras litteras representare. e. c. anno XXI, octava stephani, protomartiris, sub nostro secreto presentibus appenso.

DLXXVI.

810. Fürſt Wizlaf verſchreibt dem Ritter Stolteſot eine Rente aus der Bede von 2 Hufen in Vlemingdorf. 1321.

Nos Wizlaus, e. c. quod fideli nostro militi wilhelmo stoltevot dimisimus et obligavimus precariam de duobus mansis martino de gruwele pertinentibus et in villa vlemingdorp sitis, de quolibet manso semel in anno unam marcam percipiendo. Cum autem nos aut nostri heredes sibi, aut suis heredibus XX marcas persolverimus, ex tunc ad nos libere revolvetur. anno XXI die agnetis, virginis.

CLXXVII.

811. Fürſt Wizlaf bekundet, daß der Ritter Heinrich von Dechow dem Johann Techelin und Didrich Unrowe eine Rente aus ſeinem Hofe verſchrieben hat. 1321.

Nos Wizlaus, dei gracia e. c. Recognoscimus e. c., quod coram nobis miles noster hinricus de dechow dimisit ac

obligavit honestis viris Johanni de Thecholin et Thiderico unrowe eorumque veris heredibus in sua curia Triginta et duas marcas redditnum annuatim sustulendos et ubi voluerint dimittendos, quia coram nobis dictus dominus hinricus eis dictos redditus resignavit, et debemus eis cooperari ad eos redditus extorquendi per pignoris capcionem. Quia si a proximo festo purificacionis marie dictus dominus hinricus dictos redditus pro ducentis marcis ultra ad tres annos non redimerit, ex tunc dicti viri prefatos redditus pro eorum justa empcione libere optinebunt. Si autem dominus hinricus hos redditus non redimerit in hiis annis, ex tunc omnes partem in eis habentes dictos redditus resignabunt. In cujus rei testimonium sigillum nostrum secretum presentibus est appensum, Datum bagendorp, anno domini millesimo trecentesimo XXI, in profesto beate brigide, virginis.

DLXXVIII.

812. Fürſt Wizlaf verſichert den Gebrüdern Budden, daß ſie wegen ihrer Forderung von 8305 Mark auf die Bede angewieſen werden ſollen, ſobald die früher darauf ertheilten Anweiſungen erledigt ſein würden. 1321.

Nos Wizlaus e. c. quod fidelibus nostris Ernesto de hoykenhagen, militi, nec non reynfrido, famulo, fratribus dictis budden eorumque veris heredibus in octo milibus et CCC marcis quinque marcis et octo solidis minus, sumus obligati slavicalium denariorum, ad quorum persolucionem eos demonstrare debemus ad nostram precariam, sicut cum aliis nostris militibus in ea fuerunt, cum illi anni elapsi fuerint quos placitavimus cum aliis nostris vasallis universis. In cujus . . . XXI agate, virginis.

DLXXIX.

813. Fürſt Wizlaf verſchreibt der Stadt Tribuſes das Dorf Wiek und den Burgwall vor der Stadt nebſt Garten und Wieſe zu Stadtrecht. 1321.

In nomine sancte et Individue Trinitatis Amen. Omnibus presens scriptum cernentibus Wizlaus, Dei gracia Princeps Ruyanorum, Salutem in eo in quo est omnium salus. Ne ea que geruntur in tempore in tempore simul cum instabilitate temporis defluant, solent apicibus literarum ac proborum virorum testimonio perhennari. Hinc est quod notum facimus, tam presentibus quam futuris. Quod dilectis nobis Consulibus et toti communitati Civitatis nostre Tribuses dedimus et contulimus cum omni libertate et proprietate Villam prope dictam Ciuitatem sitam que Wiek dicitur, Sicut ipsa Villa jacet in suis terminis, Et sicut dicti Burgenses alia bona dicte Civitatis habent perpetue possidendam. Similiter donamus dicte Civitati nostre et incolis ejusdem proximiorem locum Castri dictum Borchwall apud molendinum situatum, cum omni libertate et proprietate pacifice et perpetue possidendum. Ceterum dedimus et contulimus eisdem Pomerium cum Prato annexo situm non remote ab eodem loco. In terminis iam dicte ville que Wiek dicitur et in locis antea dictis si aliquid acciderit judicandum, Super hoc nobiscum predicti Consules nostri ex nostre donationis munificencia judicabunt, Vt omnia hec et singula ad usus eorum perpetue cum dictis libertatibus ac proprietatibus conuertantur prout dicte Ciuitati videbitur expediens esse atque oportunum. In cujus rei testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum, presentibus: Domino Ertfrido de Plone, Ernesto de Hoykenhagen, militibus, Johanne de Obelitze, Thiderico, Clericis nostris, Johanne Bere, Kedingh, Everardo Hup, famulis, et aliis pluribus fide dignis. Datum et actum Bard, Anno Domini M° CCC° XXI, Dominica qua cantatur Esto mihi.

DLXXX.

814a. Die Ratmänner in Damgor bekunden, daß der Ritter Heinrich Dechow ribnitzer Bürgern eine wiederlösliche Rente von 9 Drömt Drei-Korn verſchrieben. 1321.

Omnibus presencia visuris Consules in damgar cupimus fore notum, quod dominus hinricus dechowe, miles, et sui heredes, in nostra presencia, novem tremodia triplicis frumenti, que hermannus busch, albertus duns, hermannus grube exsolvent annuatim, honestis civibus in ribbenitze, ottoni slabrughe, nicolao lucow, volcecino poppendorp titulo pignoris obligavit, tali nimirum condicione interposita, si in festo beati martini proximo ad duos annos continuos pro LXIII marcis slavicalium denariorum

(si) non redimerint, tunc predicti burgenses pro justa empcione optinebunt et expignoracionem reddituum predictorum nostro juvamine extorquebunt. Datum anno domini M° CCC° XXII, feria quarta ante dominicam oculi.

DLXXXb.

814b. Henneke Thegaze und der jüngere Ludeke in Neuenkirchen verkaufen dem Wolter von Lübeck zwei Morgen Wiese daſelbſt. 1321.

Notum sit vniuersis, quod henneke, filius thegaze, et junior ludeke, commorantes in nienkerken, vendiderunt rite et rationabiliter domino woltero dicto de lubeke duo iugera prati circumcincta fossato, que quondam dicebantur in vulge lutteke garthus, sita iuxta paludem sespitum, quod In vulgo torfmur dicitur, isto modo, quod si domini terre, videlicet princeps ruyanorum, abbas in hilda, vel quicunque alius dominum wolterum impedire, inbrigare, vel molestare seu impetere ratione dicti prati voluerint, ex tunc prenotati thegaze et junior ludeke tenentur dominum wolterum ab omni impetitione, molestatione, que ratione dicti prati euenerit, reddere solutum et indempnem. pro vnius jugeri warendatione promiserunt thegaze et henneke, suus filius, pro alterius jugeri warendatione promisit ludeke junior antedictus. huic venditioni et resignacioni presentes fuerunt: gherlacus, villicus in nienkerken, qui prescripta duo jugera domino woltero rationabiliter resignavit, et detmar krakowe, hermannus de koste, nicolaus leo, boldewanus de losiz, et dominus wolterus dedit super istam emptionem suum denarium pacis, vrede pening et winkop. scriptum in die philippi et jacobi.

DLXXXI.

815. Urkunde des Biſchofs Konrad von Kamin und der ſtettiner Herzoge Otto, Warzlaf und Barnim über das von den Herzogen mit dem Fürſten Wizlaf von Rügen geſchloſſene Bündniß und die daneben von den Herzogen mit dem Fürſten beliebte Erbverbrüderung. 1321.

In godes namen amen. Wi conrad, biscop van camin, otto, warzlawe, barnam, hertoghen van stetin, bekennen openbare vnd betůghen in dessem breue, dat wi vnde vser hertoghen erfnamen ewelichen vnde jummermer willen vnde scolen stede vnde trůwe vrent vnde eweghe helpere wesen vnde bliuen hern witzlaues, des edelen vorsten van ruyen, vses vrendes, swagheres, vnde omes, vnde dar tů siner rechten erfnamen vp alle de dar leuen, se sin in welliker achte se sin ofte in welleker welde ofte werdegheyt, mid liue, mid gůde, mid steden, mid mannen, mid slothen, mid lande vnde mid aller macht dor niner sake ofthe nod willen erer vor tigen, vnde wi ne scolen nen orloch antasten id en si mid sineme rade, vnde vppe desse vrentscap vnd vorbindinghe, dat se stede vnd ewich bliue, des leeghe wi hertoghen mid em tů samende land, man, slothe, vnde stede aldus bescedeliken. were dat, des god nicht en wille, dat wi hertoghen storuen ane erfnamen, so tůhand scolen land, man, slote, vnde stede vallen vnd erfuen vppe den vorsproken vorsten van ruyen vnde vppe sine erfnamen ewechliken tů beholenden vnde tů besiddende. Hir neme we vd land vnde slothe de de vorsproke biscop vnde dat godes hus van camin mid vsen breuen vnd vser vorvarn bewisen moghen. Hir vmme dat alle desse dingh gheholden werden, vnde en jewelik stucke sunderlik, so hebben en ghelouet dar vp al vse stede, vnde al vse man, vnd al vse slothe binnen der pene vnde der zwine, gripeswold, demin, anclam, wolgast, vzdom, vnde vortmer stetin, vkermunde, vnde oldentrebetowe, vnde van vs biscop Conrades weghene, Colbergh, Cosselin vnde massow. were over dat de van me gripeswolde des louerdes anich wolden wesen, nochten scal en jewelik stucke ganz vnde stede bliuen bi sik, also id hir vore is bescreuen. Vortmer were dat twischen den vor benumeden vorsten van ruyen vnde den sinen, af ene sid, vnde twischen vs vnde vsen, af ander sid, jenich scelinghe worde oder twidracht, dat scal men holden also id hir na bescreuen steyt. Were dat den van ruyen jeghen vnser jenich sunderliken oder jeghen vs allen gicht scelede, so scolden siner riddere twe in riden tů deme sunde vnde nemen twe ratmanne thů sik in der suluen stad: dar thů scal vser en yeghen den he de scelinghe heft senden twe riddere vnde twe ratmanne van siner stede en tů en in de stad tů deme sunde, dar scolen se de scelinghe io sonen binnen vertey nachten, vnde dar nummer vd komen se en si sonet, endet vnde lendet, vnde wat se dar vmme spreket ofthe settet dar scal id ganz bibliuen. Were over dat de dingh nicht gheholden werden also se

setten, kundeghen odder spreken, so scolen man, slote, stede, vnde land sik holden an den heren vnd an sine erfnamen de dat holden wil dat de vorbenůmeden riddere vnd ratmanne setten, kundeghen vnde spreken also langhe bed he dat holde vnde vulte dat se sproken vnd kundeghet hebben. vortmer we des anderen bedarf thů sinen moden de scal em vor tů spreken achte daghe. Vortmer were dat men binnen sime lande, des van ruyen, ofte vppe siner schede, striden, edder buwen, rouen, edder bernen wolde, dar scole wi eme volghen mid aller macht vnde helpen vp vse kost, vp vse verles, vnd vp vse win na man talen. Vortmer buthen sime lande vnd buthen siner schede scole wi eme volghen vnde helpen in alle sinen noden mid hundert mannen vp orsen, vppe sine kost, vppe sin win, vnde vp sin vorles. so wanne he dat van vs eschet so scole wi se em antwerden vp vser landschede ihegen alle de dar leuen. dar scal me se vs wedder antwerden scadelos. vppe dat alle des vorsproken deghedinghe stede vnde eweliken vast bliuen, so hebbe wi hertoghen vnde biscop Conrades man van Camin vnde vse man en truwen louen deme eddelen vorsten van ruyen de hir na screuen sint: henningh van ekstede, henning bere, de marscalc, iacob van westinghebrughe, hinrik uan zagense, vicko vos, gherard van zwerin, claus heyden, claus luscow, wedeghe van bůghenhaghen, riddere, swantes van bonin, bernard van der borch, knechte, vnde hebbed oc dar tů heghed vse yngheseghele. Desse bref is ghegheuen vnde gheuen in der stad tůme gripeswolde, na godes bort dusent iar drehundert iar in deme enen twinthechtesten iare, in sunte iohannes auende evangelisten alse he wart ghesodden in der olge boddene.

DLXXXII.

816. Urkunde der ſtettiner Herzoge Otto, Warzlaf und Barnim über die dem rügenſchen Fürſten Wizlaf verſicherte Vergütung für die von ihm übernommene Kriegshülfe gegen den Herrn Heinrich von Meklenburg. 1321.

In ghodes namen amen. Wi Otte, Wartzlaue vnde Barnam, hertoghen van stetyn, Bekennet openbarliken vnde betughen mid dessem breue, dat wi mit vseme swagere vnd ome heren Wizlaue, deme vorsten van ruyen, ghe dinget hebben alse hir na ghescreuen steyt. Tů dem ersten dat wi eme hebben ghegeuen twe dusent mark lodighes sulueres mit gudem willen vnd vnghebeden tů verdeghende sine man, vs tů helpende vppe den van mekelenborch vnde sine helpere nu tů dessen tiden, oft vs orleghes nod si. Dar vore sette wi eme vnde sinen erfnamen mit vrendscap vnde mid guden willen vnde vnghebeden de stad tů oldentrebetowe vnde dat land dat dar tů hort mid al siner schede, mid man deneste, mid aller vrucht vnde mit aller nut, also wi de stad vnde dat land hebben ghehat. de tůghe desser dinghe dat sint: biscop Conrad van cammin, peter kancelere, henningh here, de marscalc, sivert van plone, Johan Bere van hugelstorpe, mester conrad, her Johan lentsin, vse kancelere, mester iohan blawe, vses omes kenzelere. Vnde. hir up hebbe gheuen wi vnsen vorbenůmeden swaghere vnde vseme ome dessen bref mit vsen ingheseghelen beseghelet, in der stad tů deme gripeswolde, na godes Bort dusent jar drehundert jar an deme enen twinthechtesten jare, in sunte Johannes auende also he wart ghesoden in der oleye, bůddene.

DLXXXIII.

817. Fürſt Wizlaf verbrieft der Stadt Stralſund das Eigenthum der an die Stadtfeldmark grenzenden Dörfer Devin, Teſſekenhagen, Citterpennigshagen, Vogdehagen, Wendorf, Lüdershagen, Vogelſank, Lutzow, Langendorf, Kedinghagen, unter Beſtätigung mehrerer, namentlich ſchon in der Handfeſte vom 18. März 1319 enthaltener und erneuerten Privilegien. 1321.

Wyzlaus, dei gracia princeps Ruyanorum, Omnibus presens scriptum cernentibus Salutem in domino sempiternam. Sciant presentes et futuri, quod nos, de matura consilio et consensu nostrorum fidelium consiliariorum, dilectis nobis Consulibus, oldermannis, totique communitati Ciuitatis nostre stralessundis bona voluntate perpetue dedimus et contulimus omnem proprietatem et libertatem in singulis villis subscriptis, cum suis metis et terminis et aliis omnibus infra metas et terminos earundem villarum vndique contentis, sicuti ab antiquo tempore a nobis et a nostris progenitoribus et predecessoribus vberius et

liberius sunt possesse, nichil proprietatis vel potestatis nobis reseruantes in eisdem, preter hoc solum, quod quicquid Consules dicte ciuitatis nostre in eisdem villis iure lubicensi iudicauerint, hoc idem noster aduocatus de sundis iudicabit plenarie cum eisdem. Ville autem quas modo prescripto eis dedimus sunt iste: villa thevin, thessekenhaghen, Cytterpenninghesshaghen, voydehagen, wenttorp, ludershaghen, voghelsank, lutzowe, langhendorp et Kedinghehagen. Volumus insuper, propter beneficia nunc nobis et sepius a predictis consulibus inpensa, vt arbitria statuant quecunque voluerint in ciuitate sua et suis proprietatibus; habentes cum hoc per se plenam quemlibet conducendi potestatem. nullus burgensium, cuiuscunque condicionis fuerit, citabitur extra dictam ciuitatem, sed iudicio et iusticia fruatur a prima fundacione ciuitatis solita, sub omni iure lubicensi quod prelibate nostre ciuitati donauimus, ita libere sicuti lubicenses tam in ciuitate sua quam suis proprietatibus perfrui liberius dinoscuntur. nulla prorsus castra, municiones et propugnacula per nos, aut nostros successores, seu a quoquam debent construi proprius dicte ciuitati quam ad duo miliaria, propter terre nostre seu dicte ciuitatis commodum et profectum; Sed, si quod edificatum fuerit, destruatur. Forum et adductio frumentorum cum ceteris vniuersis comestibilibus et singulis aliis necessariis nullatenus prohibebitur, tam incolis terre nostre quam extraneis cum suis mercimoniis dictam ciuitatem sundensem adire volentibus, sed strata communis ad inducendum singula absque omni occupacione libera permanebit. Monetam eciam nostram nusquam alias habere volumus quam in dicta nostra ciuitate sundensi, in qua subadnocatus nullo modo ponendus est absque consensu et voluntate predictorum consulum, aut ipsi iudicabunt pro nobis et semet ipsis, ne quis iudicio negligatur. Quicumque insuper in memorata ciuitate nostra stralessundis iustis sententiis proscribitur, ille in omnibus ciuitatibus terre nostre ius lubicense habentibus exterminabitur proscribendo; et has predictas libertates pater noster dilectus beate memorie donauerat eciam consulibus memoratis. Ut autem hec omnia predicta robur perpetue firmitatis optineant, Sigillo nostro ea iussimus communiri. Testes huius sunt nostri milites: Sifridus de plone, Hinricus thvn, Johannes dotenberch, Reynfridus de peniz, Hinricus bokemann, et magister Johannes blawe, noster cancellarius, et alii quam plures fide digni. Actum et datum in Sundis, anno Domini M° CCC° vicesimo primo, Dominica tertia post festum pasche.

DLXXXIV.

818. Fürſt Wizlaf verleihet der Stadt Stralſund den Vorſtrand längs ihrer ganzen Scheide des ſalzen Waſſers. 1321.

Wy Wyzlaf, van der gnade godes vorste to Ruyen, allen cristenen luden de desse scrift sen adder horen ewech heyl an gode. Wy don witlik allen luden, de nv sin vnde noch tokomende sint, Dat wy, mit guden willen vnde mit rade vser truwen ratgheuen, vsen leuen ratman, olderman vnde den meynen ynwonren vser stat tome stralessunde eweliken gheuen vnde ghelaten hebben, also lank alse ere scheyde is des solten wateres, Den vorstrant an beyden siden des solten wateres, beyde to Ruyen vnde oppe desse syde dar de stat tome stralessunde licht, mit alleme eghendome, tho eres stades rechte. De vorstrant schal wesen, an allen enden dar ǒuer is, van dem water wente an den hoghen ǒver; dar neyn ǒuer is, dar schal de vorstrant syn van dem watere vyer roden lang breyt wente vppe dat lant wenne id euen water is. De anderen hantfestinghe de dy ratman hebben vppe de scheyde des solten wateres, de scholen bliuen also se syn. Vppe dat desse ding eweliken stede blyuen, so hebbe wy en dessen bref dar vp ghegheuen beuestet mit vsem ingheseghele. Hyr to sint thughe: vse riddere, Her Syuert van plone, her thvn, vse marschalk, her henning dotenberch, her reynuert van penyz vnde her hinrik bokeman, vnde mester Johan blawe, vse kentzeler. Desse bref is ghegeuen tome stralessunde, na godes bort Dusent jar Drehundert jar eyn vnde twintech jar, in dem dridden sondaghe na paschen.

DLXXXV.

819. Rath und Altermänner zum Sunde verſchreiben dem frühern fürſtlichen Voigte Everhard Hup auf 8 Jahre jährlich 142½ Mark. 1321.

Nos consules et oldermanni et commune ciuitatis stralessund recognoscimus presentibus protestantes, quod, ob

profectum et vtilitatem et maxime propter preces domini Witzlai, principis ruyanorum illustris, de certis redditibus suis, quas a nobis habere dinoscitur, everardo hŏp, suo quondam aduocato, suisque veris heredibus per octo annos continue sequentes quolibet anno centum et XL marcas cum II$^{1}/_{2}$ marca sine dilacione et inperplexe debemus erogare. In cujus rei testimonium nostre ciuitatis sigillum presentibus duximus apponendum. datum anno domini millesimo CCC° XXI°, dominica tercia (sc. post) festum pasche qua cantatur jubilate.

DLXXXVI.

820. Fürſt Wizlaf überläßt der Stadt Stralſund alle fürſtlichen Waſſer- und Windmühlen vor derſelben und regelt die Vererbung von der Stadt erworbener Lehngüter. 1321.

Wy Wyzslaf, vŏrste tho Ruyen, bekennen vnde betughen openbare, Dat wy, dor menghes denstes willen den vns vnse Ratmanne, Olderlude, vnde menen borghere vnser stad tho dem Stralessund vele ghedan hebben, gheuen vry vnde laten densuluen vnde eren ewyghen nakomelinghen al vnse watermolen vnde wintmolen vor der stad darsulues, In eren grauen vnde buthen, myt thoualle alles waters; de see myt grinden meren vnde betheren moghen wo see willen; vnde ghunnen en, dat see wederkŏpen vnde losen moghen wes wy edder vnse olderen dar ane vorkoft edder vorsett hebben, tho brukende vry vnde tho besittende. Vortmer wes see koft hebben, edder noch kŏpen moghen an vnsem vorstendom tho Ruyen tho vnser stad edder vnser borgher nŭt myt eghendom, dat scal Eruen also wol vppe vrŭwen alse vppe mannen vnde vort eruen oft dat leghe an lubeschen rechte. Vortmer wes dar licht an Eren eghendom tho leenrechte, Edder tho manrechte dat scolen vnse Ratmanne tho dem sunde vorbenomed vnde ere menen nakomelinghe lenen tho ewyghen tyden. Vppe dat desse dingk eweliken stede vnde vast bliuen, so hebbe wy en dessen bref gheuen, besegheld myt vnsem Ingheseghel. Hir tho sint tŭghe: her Zyuard van plone, her Thŭn, vnse marschalk, her henningh Dothenberch, Her Reynfrid van peynittze, her hinrik bokeman, vnse riddere, vnde meyster Johan blawe, vnse kanseler. ghegheuen tho dem stralessund, na ghodes bord dusent iar drehundert iar In den en vnde Twyntigesten Jare, des verden Sondaghes na Paschen.

DLXXXVII.

821. Fürſt Wizlaf weiſet dem tribuſeer Bürger Bernhard von Hoya wegen einer Forderung deſſelben von 1000 Mark die Bede von 50 Hufen an, welche die Budden ihm aufgelaſſen. 1321.

Nos Wizlaus e. c. recognoscimus e. c. quod fideli nostro burgensi de Tribuses, scilicet bernhardo de hoya et suis heredibus de illis C mansis quos illi budden nobis resignauerunt dimisimus ac posuimus precariam L mansorum cultorum pro mille marcis denariorum slavicalium, qui mansi in hiis villis jacent. primo in dorowe X mansi, bowerstorp XXV cum dimidio, in duvelstorp X mansi et in vesekowe IIII mansi cum $^{1}/_{2}$ sunt constituti, et debet annuatim de hiis mansis tollere quid de aliis mansis perceperimus cum precariam in terra nostra intimari nos contingit, quousque mille marcas dictas absque aliquo dampno perceperit, quibus habitis et perceptis ex tunc dicta precaria de dictis L mansis ad nos et ad nostros heredes libere revolvetur, et has nostras litteras tunc nobis debet representare. quicquid vero annuatim perceperit id nobis de dictis mille marcis defalcabit computacionem faciendo. Insuper inpignoracionem dictus bernhardus habebit ultra mansos prenotatos. In cujus rei e. c. datum bard, anno M°. CCC°. XXI°., dominica cantate.

DLXXXVIII.

822. Fürſt Wizlaf weiſet den tribuſeer Bürger Bernhard von Hoya wegen deſſen Forderung noch auf die Bede von weiteren 60 Hufen an. 1321.

Nos Wizlaus e. c. recognoscimus e. c. quod bernhardo de hoia, nostro burgensi de Tribuses, dimisimus ac posuimus precariam in L illis mansis residuis quos illi budden nobis resignauerunt et plane quidquid de precaria nos habuimus in ipsis mansis, qui mansi jacent in hiis villis, primo in villa stremelowe XIX mansi, vese-

kowe I, simerstorp VIII, kersebom XII, romalestorp X et, quousque hinricus de indagine de LX mansis sibi positis C et XXV marcas perceperit, dictus bernhardus hanc precariam de his mansis obtinebit, quos, cum dictus hinricus perceperit, ex tunc illos L mansos bernhardus habebit quos henricus nunc habet et residui mansi X et isti L, quos nunc bernhardo ponimus, ad nos et ad nostros revolventur. anno XXI°, dominica cantate.

DLXXXIX.

823. Fürſt Wizlaf bekundet daß Rikold von Schmachteshagen auf ſeine Anordnung dem Johann Hogemann 12 Mark Renten aus fürſtlichen Gütern auf Unmanz wiederlöslich mit 80 Mark angewieſen habe. 1321.

Nos wizlaus e. c. recognoscimus e. c. quod dominus rickoldus de smachteshagen, ex nostra voluntate, dimisit et obligavit Johanni hogeman et suis heredibus de nostris bonis in omanz duodecim marcarum redditus de hiis villis annuatim super martinum percipiendos, primo de surendorp VIII marcas, et de stromin IIII marcas, pro LXXX marcis quibus dominus rickoldus sibi tenebatur; cum autem nos aut nostri heredes, vel dominus rickoldus aut sui heredes dicto Johanni dictam pecuniam persolverimus ex tunc dicti redditus ad nos et ad nostros heredes libere revolventur. In cujus e. c. anno XXI°, crastino urbani.

DXC.

824. Fürſt Wizlaf leihet dem Ritter Klaus Scriver das Dorf Damnize zu Lehn. 1321.

Wizlaus e. c. omnibus e. c. Noverint universi quod nos bona nostra voluntate concessimus et contulimus nicolao scrivere, militi, et suis heredibus villam damnize cum omnibus redditibus suis, fructibus et proventibus et utilitatibus infra terminos dicte ville comprehensis, sicut modo jacet et jacuit tempore ab antiquo, pratis, pascuis, rubis, agris cultis et colendis, jure vasallorum, absque precaria in perpetuum possidendam. Distinctio vero terminorum ab una parte ville est a piscina, que proprie dicitur en dik, per descensum usque in salsum mare, ab alia parte sicut prius termini dicte ville fuerunt et modo sunt distincti, hoc excipientes, quod coloni in dicta villa habitantes gaudere debent illa justicia a nobis eis data prout in nostris litteris desuper datis racionabiliter continetur. In cujus e. c. Testes: sifridus de plone, Reynwardus de penize, Johannes dotinbergh, hinricus bokeman, milites, Johannes bere, Johannes blawe, plebanus in bard, et Thidericus, nostri clerici, e. c. datum anno XXI°, vigilia pentecostes.

DXCI.

825. Fürſt Wizlaf bekundet, daß der Ritter Johann von Nezelsdorf, Margerete, deſſen Tochter, und Johann, deren Sohn, dem Heinrich von Hagen 11 Mark Rente aus dem Dorfe Kaboldestorpe wiederlöslich mit 61 Mark verſchrieben haben. 1321.

Nos wizlaus, dei e. c. recognoscimus, quod coram nobis dominus Johannes de nezelstorp, nec non filia ejus, domina margaretha, et dicte domine filius Johannes obligaverunt et titulo pignoris dimiserunt hinrico de indagine et suis heredibus XI marcarum redditus in villa kaboldestorp pro LXI marcis, a proximo festo martini ultra ad annum redimendos, quos si non redemerint, ex tunc sua legitima empcio permanebit. Nos vero reempcionem dictorum reddituum volumus obtinere. datum anno XXI°, feria quarta pentecostes.

DXCII.

826. Fürſt Wizlaf ſchenkt den Hupen das Eigenthum von $7\frac{1}{2}$ Hufen in Hohendorf zur Dotirung eines Altars in der Kirche zu Bart und das Patronat deſſelben. 1321.

Omnibus Christi fidelibus presens scriptum cernentibus Wizlaus, dei gracia princeps ruyanorum, salutem in domino sempiternam. Noverint universi, presentes et futuri, quod nos, propter diuinum cultum ampliandum et in remedium anime nostre et nostrorum progenitorum, donavimus honestis viris, everhardo hup, hinrico et wicboldo, filiis machorii hup, ac eorum justis heredibus integram proprietatem VII mansorum cum dimidio in villa hoghen-

dorp sitorum, cum omni jure et utilitate ad altare quod dicti viri, pro remedio suorum ac eorum propinquorum, ad honorem omnipotentis dei et beate marie magdalene, construere et dotare poterint in ecclesia bard, nostre civitatis predilecte, et quilibet mansus quatuor marcas denariorum dare debet pro censu annuali sacerdoti possidenti altare supradictum. volentes ut dicti mansi VII cum dimidio manso a nostra et omni nostrorum successorum inquietacione, cum jure, ut diximus, in campis, aquis, pascuis, silvis, pratis, rubis, agris cultis pariter et colendis, cum judicio majori et minori, a sacerdote, cui dictum altare a predictis viris vel eorum heredibus collatum fuerit, commode possideantur; eciam ab omnibus angariis, videlicet precaria exactione, denariis monetalibus, vectura, structura poncium et urbium, ac ceteris gravaminibus sint liberi penitus et exempti, preter id quod homines dictorum mansorum generalem defensionem terre debent visitare. Insuper dantes dictis viris et eorum heredibus jus patronatus seu collacionem dicti altaris, ut, cum vacaverit, quod conferant cuicunque voluerint persone ydonee et honeste, et per talem sacerdotem dicti altaris viro plebano nullum prejudicium debet generari, hoc solum nos excipientes quod annuatim in festo beati martini, semel in anno, sacerdos dicti altaris de quolibet manso unam marcam denariorum absque nostra inpignoracione a possessoribus mansorum percipiet et tunc illam perceptam, pro precaria, nobis et nostris successoribus ordinabit pariter et pagabit. Ut autem hec firma in perpetuum perseverent, pro eo sigillum nostrum presentibus duximus apponendum. Testes hujus rei sunt: zyfridus de plone, reyn. de pentz, Johannes dotembergh, hinricus bokemann, nostri milites, Johannes bere; bertramus travemunde, Johannes crantz, schulow, hinricus semelow, consules in sundis; Johannes blawe, plebanus in bard, et thidericus, nostri clerici, et quam plures alii nichilominus fide digni. actum et datum in consistorio sundis, anno domino millesimo CCC° XX° I°, feria sexta post festum penthacostes.

DXCIII.

827. Fürſt Wizlaf bekundet, daß Konrad von Buge und der Voigt Rickold der Wittwe Krepelſowe in Greifswalde für eine fürſtliche Schuld von 230 Mark Pf. auf 5 Jahre aus 46 Hakenhufen auf Jasmund und Rügen je 1 Mark Bede von der Hufe angewieſen haben. 1321.

Nos Wizlaus, dei gracia princeps ruyanorum, recognoscimus tenore presencium protestando, dominum Conradum de bugis et dominum Rickoldum, nostrum aduocatum, de nostra voluntate ac consensu demonstrasse honeste matrone domine alheydis, Relicte Johannis crepelsowen, Civis in gripeswaldis, suisque veris heredibus CC marcas cum XXX marcis denariorum slavicalium, quas eidem mulieri ex nostra parte tenebantur, Infra quinque annos in certis uncis subscriptis percipiendas de prima precaria super festum beati Martini de quolibet unco unam marcam annuatim, Ita quod de XLVI uncis sibi in hiis villis demonstratis XLVI marcas denariorum pro sua quinta parte annuatim percipiet expedite, videlicet in allodio terre yasmundie $X^1/_2$ uncum, in vico V uncos, In zagarde V uncos, In bliscow III uncos, In clementovitse $I^1/_2$ vncum, In lanka $I^1/_2$ uncum, In promoysle II uncos, In zaldocisse $II^1/_2$ uncum, In ambabus zagyser IIII uncos, In merica $II^1/_2$ uncum, In ambabus glove $II^1/_2$ uncum, In virey XII uncos. Si vero dicta matrona aut sui heredes aliquem defectum seu obstaculum in perceptione dicte precarie pateretur, ex tunc inpignorationis facultatem habebit de bonis ante dictis, quia nos et nostri heredes et dicti milites cum suis heredibus et omnis pro nobis quid facere seu dimittere volens dicte matrone ac suis heredibus nullum impedimentum in predictis faciemus. Sed hiis annis transactis predicta precaria ad nos et nostros heredes et dictorum militum Conradi et Rickoldi suorumque heredum solucionem revolvetur. In cujus rei testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum. Testes sunt: Cyfridus de plone, Reynwardus de peniz, Thetse stangenbergh, Nycolaus de Wolde et alii milites fide digni. Datum sundis, anno domini millesimo CCC° XXI°, ipso die septem fratrum.

DXCIV.

828. Fürſt Wizlaf bekundet, daß Konrad von Buge und Rickold von Smachteshagen mit ſeinem Willen dem Knappen Anton von Buge für eine fürſtliche Schuld von 90 Mark Pf. auf 5 Jahre je 1 Mark Bede aus 18 Hakenhufen in mehreren rügenſchen Dörfern angewieſen haben. 1321.

Nos Wizlaus, dei gracia princeps ruyanorum, Recognoscimus e. c. dominum Conradum de bugis et rikoldum de smachteshagen, nostrum aduocatum, de nostra voluntate ac consensu, demonstrasse famoso famulo anthonio de bugis LXXXX marcas denariorum slavicalium, in quibus ei ex nostra parte tenebantur, infra quinque annos in certis uncis subscriptis percipiendas de prima precaria super festum beati martini de quolibet vnco unam marcam denariorum annuatim, ita quod in XVIII uncis villarum subscriptarum sibi demonstratis XVIII marcas denariorum pro sua quinta parte percipiet expedite, videlicet in blockentin V½ uncum, de negatse V uncos, in circow VI½ vncum et in vechtouitz I uncum. Si vero dictus anthonius, aut sui heredes aliquem defectum seu obstaculum in perceptione dicte precarie pateretur, ex tunc inpignoracionis facultatem habebit de bonis antedictis, quia nos et nostri heredes et dicti milites cum suis heredibus et omnis pro nobis quid facere vel dimittere volens prefato anthonio ac suis veris heredibus nullum obstaculum hiis quinque annis in predictis faciemus. sed elapsis hiis annis quinque predicta precaria ad nos et nostros heredes et dictorum militum ac suorum heredum solucionem reuoluetur. In cujus e. c. datum sundis, anno Domini XXI°, ipso die septem fratrum.

DXCV.

829. Die Gebrüder von Schmachteshagen bekunden, daß ihr Schwager Johann Stenbeke eine Rente von 15 Mark Pfenninge aus der Bede von Wenthagen, die er durch ihre Schweſter hat, mit ihrem Willen an den Juden David verſchrieben. 1321.

Nos rickoldus, miles, anthonius, hinricus, gerlacus et Johannes fratres de smachteshagen, presentibus recognoscimus, quod Johannes Stenbeke coram domino nostro Wizlao, illustri ruyanorum principe, cum nostro consensu et voluntate obligavit dauid judeo et suis heredibus quindecim marcarum redditus, pro centum et octo marcis denariorum ad duos annos post festum beati martini nunc instans, quos quidem redditus habet et possidet ex parte sororis nostre in Wenthagen in mansis quos colit meynekinus. Si vero predicti redditus per nos aut per Johannem Stenbeken non fuerint redempti finitis duobus annis prescriptis, ex tunc dauid eos postmodum cum omni jure quo eos habuimus pro empcione racionabili possidebit. In cujus rei testimonium nostra sigilla presentibus sunt appensa. datum anno domini millesimo CCC° XXI°, in die beate margarete, virginis.

DXCVI.

830. Fürſt Wizlaf bekundet, daß die dem Ritter Stoltevot für eine Schuld von 100 Mark auf die Bede des Dorfes Flemendorf angewieſene Rente von 12 Mark auf deſſen Schwiegerſohn Teze übertragen worden. 1321.

Oos wizlaus e. c. recognoscimus, quod willekinus stoltevot, miles, dimisit ac dedit cum sua filia Tezlao . . . . . duodecim marcarum redditus in villa vleminghdorp de precaria, quam idem dominus stoltevot ibidem habuit annuatim, quod de dicta villa dictos redditus prefatus Tezlaus singulis annis tollet expedite . . . . . .

Nos Wizlaus e. c. recognoscimus, quod Tezlao et suis heredibus dimisimus ac obligavimus in villa vlemingdorp XII marcarum redditus de precaria annuatim ibidem percipiendo. cum autem aut nos, aut nostri heredes sibi, aut suis heredibus C marcas persolverimus, ex tunc dicta precaria ad nos revolvetur, quia dominus Stoltevot dictam precariam prefato Tezlao cum sua filia, uxore ipsius Tezlai, sicut prius eam tenuit, dedit et dimisit. In cujus rei e. c. secretum est appensum, presentibus: Teze Tzanghenbergh, dargezlaw barnekow, militibus, Thiderico, clerico, et aliis fide dignis. datum bard, anno domini millesimo CCC° XXI°, die abdonis et sennen.

DXCVII.

831. Fürſt Wizlaf bekundet, daß Konrad von Buge und Rickold Schmachteshagen mit ſeinem Willen dem Thymmo von Buge und Marquard Tribuzes wegen einer fürſtlichen Schuld von 100 Mark auf 5 Jahre je 1 Mark von der erſten Bede aus 20 Hakenhufen in mehreren rügenſchen Dörfern angewieſen. 1321.

Nos Wizlaus, dei gracia. e. c. presentibus recognoscimus e. c. dominum conradum de bugis et rikoldum de smachteshagen, nostrum aduocatum, de nostra voluntate ac consensu, demonstrasse discretis viris Thymmoni de bugis et marquardo de tribuzes C marcas denariorum percipiendas infra V annos in certis uncis eisdem demonstratis, scilicet de goldeviz IX½ uncum, et in garlepowe, tam curia quam villa, X½ uncum, ita quod de hiis XX uncis de prima precaria post festum beati michaelis petita percipiant expedite. si vero dicti aut eorum heredes aliquem defectum seu obstaculum in perceptione dicte precarie paterentur, ex tunc inpignoracionis facultatem habebunt, quia nos et nostri heredes et omnis propter nos quid facere aut dimittere volens nullum obstaculum in premissis faciemus. transactis ergo hiis quinque annis predicta precaria ad nos et ad nostros heredes et dictorum militum, conradi et rikoldi, et suorum heredum solucionem revolvetur. In cujus rei e. c. Testes sunt: zifridus de plone, reynfridus de peniz, magister Johannes et alii quam plures fide digni. datum sundis, anno domini millesimo CCC° XXI°, in crastino beati michaelis.

DXCVIII.

832a. Mechtild, Pridbors von Vilmeniz Wittwe, tritt dem Ritter Henning von Putbus auf ihre Lebenszeit das Dorf Straghelitz ab. 1321.

We mechtolt, hern pridbores wedewe van der vilmenitz, Bekennen in desme breue, Dat wi vseme leuen oyme, her henninch van pudbuske hebben ghelaten vnd bewiset vse leuedaghe vnd sine, nich siner moder noch sinen broderen, Dat dorp straghelitz vnd dat got dat wi hebben to Jasmunde, ane de borantitzen penninche, mit alleme rechte vnd mit aller nut vnd vrucht, de dar nu is vnd mach werden, des scal he vsich vor deghedingen vnd vse lude, like sic vnd den sinen. vortmer leue wi sinen dot, dit got scal weder an vsich sterueu. hir mede is al scelinghe vnd vordachtnisze twischen vs henghelegheht vnd scolen beyde niner segwort horen. to ever bekantnisse desser dinche, so hebbe wi dessen bref beseghelt mit vseme ingheseghele, vnd sin ouerghewezen: her alberch, kerchere to gartz, vnd borante van pudbuske. Dit is ghescheu vnd ghescreuen na godes bort dusent drehundert vnd enen twintich Jar, an sunte kalixtus daghe.

DXCIX.

833. Fürſt Wizlaf verſchreibt ſeinem Vaſallen Henning Bere 60 Mark Rente aus der Bede der Dörfer Romalestorp und Zarrentin ſo wie deſſen eigener Güter wiederlöslich mit 518 Mark wendiſcher Pf. 1321.

Nos Wizlaus, dei gracia princeps ruyanorum, recognoscimus presentibus protestantes, quod fideli nostro henningho bern ac suis heredibus obligavimus ac tytulo pignoris posuimus, pro quingentis et XVIII marcis denariorum slavicalium, LX marcarum redditus in nostris bonis infra scriptis, videlicet in villa nostra romalestorp XXVI marcas, et in villa zarrentin V marcarum redditus sustulendos, aliamque residuam partem, scilicet XXIX marcas, in suis bonis propriis de XXIX mansis, de quolibet manso unam marcam de nostra prima precaria super festum martini intimata, annis singulis sublevabit. habebit eciam nomine nostro dictos redditus extorquere per capcionem pignoris liberam facultatem. cum autem per nos vel per nostros heredes dicto Jo(hanni) vel suis heredibus pretacta summa fuerit persoluta, dicti nostri redditus ad nos et nostros heredes libere reuoluentur. In cujus rei testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum. actum et datum sundis, anno domini millesimo CCC° XXI°, In die lucie, virginis.

DC.

834. Fürſt Wizlaf verleihet dem ſundiſchen Bürger Gerhard Oſſenrey den Hof welchen Johann Gnoien gehabt zu ewigem Rechte.[1]) 1321.

Wi Wizlaf, van der godes gnade eyn vorſte to Ruyen, Bekennen vnde betughen openbare in dessen breuen, dat wy, mit guden willen vnde mit vulborth vser ratghenen, hebben ghelenet vnde ghelaten Gherarde ossenrey, vnsem borghere to me sunde, vnde sinen rechten erfnamen Den hof vppe der vere de dar hadde ghewesen Her Johannis van gnoyen, mit deme croghe vppe der seluen vere, mith clickow, vnde mit bukower velde gansliken also dit vorbenomede gut leghet, mit aller siner schede, mit aller nȳt, mit aller vrucht, sunder bede, sunder denest vnde sunder enegher hande plicht eweliken to besittende, vnde kindes kint eweliken to eruende Mit sodanem rechte vnde vriheyth also it her Gerslaf van deme kalande vnde Clawes, sin broder, vnde ere olderen von older tyd hebben van vns ghehat vnde beseten. Vppe dat desse dingh eweliken bliuen vast vnde stede, so hebbe wi vse ingheseghel henghet to dessen breuen. Thũghe desser dingh sint: Siuerd van plone, Reynward van penze, Hinvic (sic) bokemann, Rickold van dem smachteshaghen, riddere, Mester iohan blaue, vse pape. Desse bref is gegheuen in der stat tome sunde, Na godes bort dusent iar Drehundert iar eyn vnde twintich iare, in sunte Lucien daghe.

DCI.

835. Urkunde des Biſchofs Herman von Schwerin über ein mit dem Fürſten Wizlaf von Rügen und den ſtettiner Herzogen Otto, Warzlaf und Barnim geſchloſſenes Bündniß gegen Jedermann, namentlich gegen den Herrn Heinrich von Meklenburg. 1321.

We herman, van der ghnade godes Bischop tũ zwerin, Bekennen vnde Tughen openbare in dessen breuen, dat wi vs sülven, vse brodere, vse wrũnt vnde vse hülpere hebben vorbunden vnde vorbinden in dessen ieghenwardighen breuen mit hern Wizlav, dem vũrsten von Rugen mit hertoghen Otten, mit hertoghen Warslav vnde mit hertoghen Barnimme, den hertoghen von stetyn, mit eren vrũnden vnde eren hülperen, se sin we se sin, tieghen alle de dar leuen, it si vũrsten eder heren, oder in welker achte se sin, behaluen de heren beide von Werle, tieghen de wi nicht dũn en willen, noch en scolen. Bi den vũrbe nomeden vũrsten wille wi vnde scole bliuen Truweliken vnde ewichliken vnde en helpen in al eren rechten saken vnde in al eren noden, so vũr it en werlt, Erer nummer af to stande vnde vs nummer tũ sonende, wi en hebben en gheholpen weder ere scolde vnde scaden, de se redeliken vnde rechtliken bewisen moghen, it sie ieghen wen it si, Bi namen tieghen den heren van mekelenborgh Vortmer dat en orloghe worde ieghen dem sülven van mekelenborgh, so scoln de vorbenomeden vũrsten vse lant vs weder leghen in gener sit der warnow in der viende lande, vnde wat me vordinget in gener sit der warnowe, dat scole wi half hebben, vnde de vorbenomeden vũrsten half. mer de lant af desse sit der warnowe, de scolen de vorbenomenden vũrsten vordingen tũ erer nut. Vortmer wi mit vsen broderen vnde vrunden scolen en volghen mit vif vnd Twintich mannen mit orcen, vnd se vs weder mit hunde(rt), en iewelich oppe sine kost. Worde over en slot beleghet, so scal en iewelich an beident. siden volghen mit aller macht. vortmer were dat se en slot vorloren vnde en dat af ghe wunnen worde, so en scole wi vs nummer sonen wie en helpen en des slotes weder also gũt als it was do se dat vor loren, vnde scoln en weder helpen erer rechten schede. vortmer wi en scoln vs nicht sonen oder daghe nemen mit den vigenden, sunder vulbort der vorbenomden vũrsten, vnde vser slote, vser vrunde vnde vser hulpere slote scolen en openstan, eren hulperen vnd eren vrunden tu aller tid vnd in al eren noden. vortmer worde en slot ghewunnen dar de man mede weren an beydent siden, dar scal en iewelik mede anstan na mantalen. worde och en strit ghewunnen, dar de man mede weren an beident siden, dar scal ouer en iewelik vp boren na man talen. vppe

[1] Der Originaltranſumpt hat für dieſe Urkunde daſſelbe Datum, weicht aber nicht bloß in der Ortographie ſondern auch in der Faſſung ab. Von den erſtern Abweichungen wird hier abgeſehen, die andern anlangend, ſo lauten die Worte nach mit aller vrucht: mit bede, mit deneste, mit allem rechte, dat minner vn de ghroter, an hant vnde an hals, sunder ieniger leye plicht vns eder vnsen nacomelingen efte vnsen vogheden to donde, eben ſo nach to eruende: to vorsettende, to vorkopende, so wemem dat se wil to ghevende vnde to latende. Dagegen fehlt der Satz mit so danem bis beseten.

dat wi al desse dingh holden stede vnd vast, dar hebbe wi vor ghe louet laten en trûwen vse riddere vnd vse vrunt, vnde gheuen dar vp desse breue be vestet mit vseme yngeseghele. Desse breue sint ghegheuen vnde ghe screuen tû Bischopestorpe, in den iaren na godes bort dusent iar drehundert iar, in deme Tue vnde Tuintighesten iare, in nigeniares auende.

DCII.

836. Fürſt Wizlaf nimmt von ſeinet- und der Herzoge von Stettin wegen den Ritter Dethard Wulf mit dem Hauſe Duzow in ſeinen Frieden auf. (Ohne Schluß.)

Wy Wizlav e. c. Bekennen, dat wi ghe nûmen hebben vnde nemet in vnsen vrede, van vser weghene vnd der hertoghen van stetin, hern dethard wulue mit deme huse to duzowe vnd sine vrunt mit eren sloten so vor tû deghedinghede tieghen alle de leuen, in al eren rechten saken vnd ere sculde de se redeliken vnde rechtliken bewisen mûghen en tû helpende van dem van mekelenborgh. worden ere slote beleghen de scolde wi en redden mit aler macht. were dat ginech here sich erer slote oft eres gûdes vnder wunde, so en scolde wi vs nicht sonen wie en hebhen en eres gûdes weder hulpen vnd en scolen vs ane se nicht daghen.

DCIII.

837. Ein 1321 angefangenes Verzeichniß dem Fürſten als nicht erblich verliehen eröffneter Güter.

§. Anno domini M°. CCC°. XXI° Dominus de ruya usurpat sibi hec bona non hereditaria: primo in ruya

1) bona domini Johannis de schaprodh.
2) Item bona eselvoteschen.
§. 3) Item bona Thiderici, officialis ducis.
4) Item hinrici mulen bone memorie.
5) Item uxoris vickonis de vizen.
6) Item bona wizeken.
7) [Item Bona Bernardi de dechowe rotati.]
8) Item bona vidue de zarntin.
9) Item relicte arnoldi de ost.
10) Item bona conegundis de zulendorp super boere.
11) Item quarta pars ville mederowe.
12) Item bona domine in schlichtenmolen.
13) Item dominus princeps potest redimere pignus quod domino conrado berchane est positum ab illis de bard.
14) Item illi de Tribuses inter se posuerunt II mansos anno XXI°, omnium sanctorum, quod in uno anno expirabit, quia erunt bona principi soluta.
15) Item impetit curiam rickoldi in yazmund. Item pro eo quod idem sustulit bona seu redditus in svezenevitze.
16) Item in stormerstorp VI½ mansos ex parte uxoris hermanni hovesche videlicet sororis scherpingh de Beyershagen. anno domini XXIII°.

DCIV.

838. Fürſt Wizlaf weiſet den Gebrüdern Volvold und Gotza Blixen eine jährliche Rente von 30 Mark auf 1 Mark Bede aus je 30 Hufen an, wiederlöslich mit 300 Mark Pf.

Nos Wizlaus e. c. Recognoscimus e. c. quod fidelibus nostris, domino Volvoldo et Ghoten fratribus Blixen eorumque heredibus dimisimus ac obligavimus, pro Trecentis marcis denariorum, quibus ipsis tenemur, precariam nostram in hiis villis, scilicet in stremelowe de decem et nouem mansis, in romalestorp de mansis decem, In vesekowe de uno manso, de quolibet manso semel in anno de prima precaria unam marcam percipiendo. Et si opus eis fuerit, possunt hanc precariam extorquere per pignoris capcionem. Cum autem nos aut nostri heredes prefatis viris aut eorum heredibus dictas Trecentas marcas persolverimus, ex tunc dicta precaria ad nos et ad nostros heredes redibit. quod si aliquando ipsis centum marcas dederimus, tunc debent nobis decem marcas reddituum defalcare. In cujus e. c. datum bard e. c.

DCV.

839. Fürſt Wizlaf bekundet, daß die Gebrüder Ernſt und Reinfrid Budde auf die ihnen außer den bereits aufgelaſſenen 100 Hufen überwieſene Bede eine Forderung des Bernhard Slenter von 1630 Mark übernommen, mit Vorbehalt ihres nach deren Tilgung wieder eintretenden Rechts.

Nos wizlaus, e. c. Recognoscimus, e. c. quod inter dominum ernestum et reinfridum fratres budden, parte ex una, et inter gherardum slentere parte ex altera, placitatum est taliter quod dicti budden precariam eorum, quam a nobis habent, dimiserunt ac posuerunt dicto gherardo pro mille sexcentis et triginta marcis, precaria . . . . . C mansorum, quam aliis dimiserunt, nichilominus exclusa. hanc quidem precariam dictus gherardus tollet tam diu donec dictam summam denariorum perceperit de precaria antedicta, qua sublata dicta precaria ad dictos fratres, ut eam sicut alii tollant, libere revolvetur et summam pecunie predictam quam gherardus perceperit debent nobis dicti fratres de nostris debitis defalcare. Datum ut supra.

DCVI.

840. Fürſt Wizlaf überweiſet dem Ritter Heinrich von Dechow für eine Forderung von 600 Mark aus 60 Hufen in mehreren genannten Dörfern jährlich 1 Mark Bede.

Nos Wizlaus e. c., recognoscimus e. c., quod fideli nostro militi domino hinrico de dechowe dimisimus pro sexcentis marcis precariam nostram in hiis villis, semel in anno unam marcam sustulendam, De villa carchowe de . . . XV marcas, In bertrammeshagen XII, De zarnowe XXIV, De semelowe VIII mansis. Cum autem nos e. c.

Die Zahlen müſſen verſchrieben ſein, denn ſie machen im Ganzen nur 59 Hufen.

DCVII.

841. Ein Verzeichniß fürſtl. Zuſtändniſſe auf einzelne Güter.

Hec bona reht (sic!) dominus princeps:

In bertoldeshagen X marcas redditnum a petro slutere.

Item ibidem quatuor marcas ab evarardo de inferno.

Item X mansos in stormerstorpe qui pertinebant matri bernhardi de dechowe.

Item L marcas redditnum in ruya ex parte relicte vickonis de vizen.

DCVIII.

842. Fürſt Wizlaf beſtellt den Guzlaf Sum zum Voigte des ganzen Landes Rügen. 1322.

amptsverschrivinge ûp Rugen

Wie Wizlav, e. c. Bekennen e. c. dat wi den erliken man guz(lav) sume hebben ghesat tû vseme vogede ouer vse ganze lant tû ruyen, vse voget tû wesende. Des scal he vs winnen vppe VII^{c} marc. dar sint binnen hundert marc de wi eme geuet vor sine kost. Wanne auer wi eme af gelden de summe ofte en del van der Summen, so scal he vs an winnen vp en nie, also daz sin win to ûppe VII marc vise, vnd wi en scolen en noch sine erfnamen van der vorsprokenen vogedie nicht vntsetten he en sin af ge nomen van den winne alse dar vore sproken is. Och scal he vs des jares enes rekenen van den vorsprokenen landen. Wan he auer af genomen sin, so scal de vogedie tû vs vnd tû vsen erfnamen vrig wedder komen, oft des vs vnd em nicht en lustet dat he vageda lengher si. Tû ener betugingh al desser ding so hebbe wi eme dessen bref dar ŷp ge geuen mit vsen ingesegelen beseglit. dar was ouer her sivert van plone, her reywart van penitze, her Teze Tzangenbergh, mester iohann bla, Thiderich, vse prestere. e. c. datum bart, anno XXII°, crastino circumcisionis.

DCIX.

843. Johann Biſchof zu Schleswig tranſumirt die Urkunde [451]. 1322.

Omnibus presens cernentibus Johannes, diuina misericordia episcopus sleuia, et frater boyo, ordinis fratrum majorum, Illustris principis domini Cristofori, dei gracia danorum slauorumque regis, penitentiaris, salutem in omnium saluatore. Notum facimus vniuersis, nos litteras nobilis principis, domini w[izlai], dei gracia principis

ruyanorum, et filiorum suorum w[izlai] et zam[bori], ejusdem filiorum, dicte terre principum, non rasas, non abolitas, non cancellatas, nec in aliqua parte sui viciatas, sub veris ipsorum sigillis, vidisse, perlegisse et diligencius examinasse, in modum qui sequitur:

Hier folgt die Urkunde Nummer [451] vom 23. April 1298.

In cujus rei testimonium sigilla nostra e. c. datum stige, anno domini millesimo CCC° XXII°. die beati kanuti, regis.

DCX.

844. Der Ritter Henneke von Pubbuzl bekundet, daß er 1318 dem Ritter Klaus von Wolde das Dorf Krakevitze auf 14 Jahre verschrieben, welches nun dem sundischen Bürger Bornholm gesetzt ist. 1322.

Wi hennink van podebuzke, eyn ridder, bekennen openbare in dessen breuen, Dat wy, mit beradenen mode, mit vulbort vnd mit iawort aller vser erfnamen, hebben ghedan vnde ghelaten eneme bederuen riddere, hern clawese van dem wolde, vnde alle sinen rechten erfnamen Dat gantze dorp to crakeuitz vppe ruyen to vyerteyn iaren al vmme vor vifhundert mark wendescher penninghe, alse dat dorp mit allem syme ackere leghet bynnen siner scheyde, mit aller nut, mit aller vrucht, mit alleme rechte, Dat groste vnd dat mynneste, vri sunder enegher hande dinest, alse wy dat gut van vseme vader vnd van vsen oldern erfliken hebben ghe hat vnd also wy dat selue gut hebben ghehat. Denne dat vorbenomede gut moghe wy weder kopen in dem vyerteynden iare vmme vorbenomeden penninghe vifhuudert mark, vnd do wy des nicht so schal dat vorbenomede Dorp sin vnd siner erfnamen rechte cofte cop eweliken bliuen, kindes kint to eruende, to uercopende, to uersettende, to uergheuende, weme he wille. vort mer bekenne wy des, Dat her claues van dem wolde heft mit vser vulbort vnd mit iawort Dat vorbenomede dorp ghesettet hern hinrike van borneholm, eneme borghere tome Sunde, vnde sinen rechten erfnamen vor de vorbenomeden penninghe vifhundert mark mit alleme rechte alse hir bouen ghescreuen is. Denne wy moghen dat dorp weder losen in dem vyerteynden jare van hern clawese van dem wolde oder van hern hinrike borneholm. De vorbenomede versettinghe vorbenomeden godes war ghegedinget in der capellen to gartz na godes bort Dusent jar drehundert iar in dem achteynden iare in vser vrowen daghe der esten. De de dinghes lude weren: De vorste van ruyen, her rickold van dem Smachteshagen, de voghet, her tezze stanghenberch, her hinrik van cernyn vnd veel guder lude. Desse bref is ghescreuen vnde ghe gheuen tome sunde, na godes bort, Dusent iar Drehundert iar in dem twey vnd twintechsten iare, in dem daghe sente agneten.

DCXI.

845. Ein Verzeichniß den Vasallen verschriebener fürstlicher Bede aus einzelnen Gütern. 1322.

Pant guder.

1) anno domini M° CCC° XXII°, die conuersionis pauli, illis blixnen pro seruicio eorum positi sunt X marce in precaria magne sazstro quousque centum marce sibi reddantur.

2) Item domino goz(wino) de kampe V marce in villa Troyen eodem modo pro L marcis.

3) Item zabel de bonekowe (barnekowe?) et socius suus duas partes sui seruicii domino principi restituerunt.

4) Item illi ruschen habent X marcas in gribenowe cum littera, eodem modo ut supra.

5) Item illi de g'scowe(?) et Johannes speckin habent X marcas in poghendorp.

6) Item schure, saceuitze, rusche, nicolaus de crase(?) X marcas in donyen.

7) Item hinricus de wokenitze X marcas in gorslaf.

8) Item albertus, Johannes et hinricus de damerowe et hartwicus Tornowe X marcas in candelin.

9) Item dominus hinricus et hinceke de bilowe nec non hinricus de poghendorp X in duvegar.

10) Item dominus goswinus de kampe, balize et wilkinus de nylaze X marcas in Trogen.

11) Item Eghardus speckin et illi de bonekowe X habent in ambabus (bonekowe) villis baghendorp.

12) Item henricus de bylowe in zarnewanze habet X.

13) Item dominus dethlewus bughenhagen et hartwicus Tornowe VI marcarum redditus habent in duvegar pro LX marcis.

14) Item illi de bongarde et smalensee nec non Johannes sten habent in zerventin et parsowe VII marcas IIII solidis minus pro LXVII marcis V solidis minus redimendas.

15) Item eodem anno, dominica oculi illi de oblizen habent X marcas in dolgen, merienhagen et stenvelt.

DCXII.

846. Hermann, Biſchof von Schwerin, verkündet, daß er die Ratmänner zum Sunde und alle Anderen, welche bei dem Todſchlage des Broder Helmſchläger in der Nikolaikirche geweſen, vom Banne entbunden und die Kirche und den Kirchhof wieder geweihet habe. 1322.

Nouerint vniuersi presencia visuri, quod nos Hermannus, dei gracia episcopus Zwerinensis, dilectos nobis viros vtique prouidos et honestos Consules ciuitatis stralessundis ac omnes alios, siue ciues eiusdem loci sive extranei fuerint, quibuscunque eciam nominibus censeantur, qui homicidio interfuerunt eo tempore, quo Brodher dictus helmslegher In Ecclesia beati Nicolai ipsius ciuitatis stralessund interfectus fuit in contemptum et obprobrium ecclesiastice libertatis, recepta ab eis emenda condigna et absolucione ab excommunicacionis sentencia, siquam propter hoc incurrerunt, secundum formam ecclesie eis inpensa, quitos et solutos dimisimus et in hiis scriptis eos quitos et solutos ex animo dimittimus, actionem super hoc nullo vmquam tempore resumpturi, iniuncta ipsis, qui culpabiles huius interfectionis extiterunt, ante omnia abinde pro culpe modo penitencia salutari. Recognoscimus eciam quod dictam ecclesiam beati nicolai, sicut prefertur, violatam vna cum Cimiterio ipsius reconciliauimus sub anno domini millesimo CCCXXII, Pridie kalendas marcii, spiritus sancti nobis gracia suffragante. In cuius rei testimonium secretum nostrum, quod in premissis vicem ac vires maioris nostri sigilli optinere volumus, presentibus est appensum. Datum anno et loco predictis, in curia monachorum de nouo campo, nostre dyocesis, ordinis Cysterciensis, anno et loco predictis, electionis nostre octauo, pontificatus vero sexto.

DCXIII.

847. Der Ritter Konrad Berchane bekundet, in welcher Weiſe er ſich mit dem Fürſten Wizlaf wegen Auflaſſung ihm verpfändeter Güter geeinigt habe. 1322.

Ego conradus berchane, miles, recognosco presentibus protestans, quod cum illustri domino meo, domino wizlao, principi ruyanorum, in hunc modum placitavi, quod redempcionem bonorum pro quadringentis marcis mihi positorum dimisi eidem; sicut mihi sunt posita bona antedicta et ubicunque obligavero ipsa bona redimere, poterit eodem modo. de residuis autem marcis quadringentis debet mihi prefatus dominus meus de ruya cooperari, ut eas consequi possim, quia dimidietatem ipsarum tollet dominus meus antedictus, et si quit de ipsis denariis non persolveretur, hoc dampnum in dominum, sicut in me, redundabit. In cujus rei testimonium sigillum meum presentibus est appensum. datum anno domini millesimo CCC° XXII°, feria sexta post invocavit proxima, in bard.

DCXIV.

848. Fürſt Wizlaf bekundet, daß er alle ſeine Länder, nämlich Rügen, Grimme, Sund, Bard, Tribuſes und Loſitze von dem Könige der Dänen, Chriſtof, und deſſen Sohne, dem Junker Erich, zu Lehn empfangen habe und beſitze. 1322.

Omnibus christi fidelibus presens scriptum cernentibus Wyzlaus, dei gracia e. c. salutem. Notum facimus universis, presentibus et futuris, quod nos omnia bona nostra et singula que habemus, videlicet Terram Ruye, Terram Grymme, Terram Sundis, Terram Bard, Terram Tribuses et Terram lozyze, cum omnibus civitatibus, municionibus, hominibus ceterisque pertinencys infra terminos earum terrarum contentis, a magnificis principibus, videlicet domino nostro Cristophoro, danorum slavorumque rege illustri, et filio suo domicello Eriko, quibus de dictis terris homagium fecimus jure feodali, quod phanelen nuncupatur, recepimus et tenemus, nec alium dominum preter ipsos recognoscimus de dictis bonis nos habere, ad quod similiter faciendum heredes nostros, si ipsas terras et

bona retinere voluerint, recognoscimus obligari; promittentes bona fide quod eisdem, domino nostro Cristophoro, regi danorum, et filio suo, domicello Erico, in omnibus causis suis contra quemlibet, tanquam fidelis vasallus domino suo naturali, firmiter astare et pro viribus nostris fideliter servire debeamus, ipsorum amicos et inimicos nostros reputantes. In cujus facti testimonium et evidenciam pleniorem sygillum nostrum, una cum sigillis nobilium dominorum, wartzlavi, ducis slavie, cassubie et pomeranie, Johannis, domini de wynden, et domicelli henninghi, comitis holzacie, presentibus est appensum. Actum et datum Wordingborg, anno domini millesimo CCC° XXII°, quinta feria proxima ante festum penthacostes.

DCXV.

849. Chriſtof, König der Dänen, bekundet, daß er ſich mit dem rügenſchen Fürſten Wizlaf wegen Auflaſſung des Landes Moen von Seiten deſſelben verglichen habe. 1322.

Omnibus presens scriptum cernentibus Cristoforus, dei gracia danorum sclavorumque Rex, salutem in domino sempiternam. Notum facimus universis, presentibus et futuris, quod, sub anno domini millesimo CCC° XX secundo, quinta feria proxima ante festum penthecostes, Wordingheburgha, inter nos et heredes nostros, ex una parte, et nobilem dominum wizlaum, principem ruyanorum et heredes suos, ex altera parte, in modum qui sequitur exstitit placitatum, videlicet quod idem dominus wizlaus terram meonie in manus nostras et heredum nostrorum libere resignavit, renuncians omni impeticioni publice et expresse, que sibi vel heredibus suis super dicta terra meonie competebat, competit vel umquam competere possit in futurum. Racione cujus resignacionis Recognoscimus, nos vel heredes nostros dicto domino Wizlao et heredibus suis veris in duobus milibus marcis puri argenti obligari in terminis et locis infra scriptis persolvendis, videlicet quadringentis marcis puri argenti in prompto, et centum marcis puri argenti in denariis skaniensibus wordingheburgha in proximo festo beati Thome, apostoli, et quingentis puri argenti dominica quadragesime proximo subsequente, qua cantatur officium Invocavit, in argento grossorum Thuronensium, sterlingensium vel annona, quingentis autem marcis puri in nativitate Johannis baptiste proximo deinde sequente in argento grossorum thuronensium, sterlingensium vel annona, residuis vero quingentis puri in festo beati nycolai deinde proximo subsequente in argento grossorum thuronensium, sterlingensium vel annona, Ita tamen, quod quicquid sibi in argento grossorum thuronensium vel sterlingensium persolvere voluerimus, in locis et terminis prenotatis persolvemus, quod autem sibi in annona persolverimus, sibi in aldenburch, randrus, arus et horsnes in terminis predictis persolvemus. Ipsamque annonam, quam sibi solverimus, ad litus maris deduci faciemus, sibi vero vel emptoribus dicte annone plenum conductum dictam annonam deducendi pro nobis et nostris omnibus ceterisque aliis aliquod facere vel omittere volentibus causa nostri conferimus per presentes. Insuper quicquid sibi denariis skaniensibus, grossis Thuronensibus, sterlingensibus et annona persolverimus, eidem exponemus terminis et locis predictis, prout equale fuerit et forum se habuerit de eisdem. In cujus rei testimonium sigillum nostrum presentibus litteris duximus apponendum. Actum et datum anno, die et loco supra dictis.

DCXVI.

850. Ein Verzeichniß über den nach Pfingſten 1322 von dem Marquard und dem Voigte Thymmo für Rechnung des rügenſchen Fürſten aus mehreren Schiffen entnommenen Proviant.

Anno domini M° CCCXXII° post pentecostes hec sunt recepta per marqvardum ex parte domini wizlai, principis ruyanorum, quas ceperat thymo advocatus a nauibus: primo de quadam naue de stetyn marquardus sustulit II last siliginis et XXIX marcarum panis. Item Thymo ½ las(t) siliginis et X marcarum panis. Item secundo de quadam peregrina naue marqvardus sustulit VI last ordei, Thimo II last ordei. Item tercio de magna naue de riga marquardus sustulit XX½ last cum XXVI modiis siliginis et X tunnas butiri. Thidericus sustulit II last siliginis et unam tunnam butiri.

DCXVII.

851a. Fürſt Wizlaf weiſet dem Knappen Bertram Sudermann für eine Forderung von 120 Mark wendiſcher Pfenninge ſeine Bede aus den Dörfern Garlepowe, Morkevize und Ruddevize bis zu dem entſprechenden Belaufe an. 1322.

Nos wyzlaus, dei gracia e. c., Recognoscimus e. c., quod honesto famulo Bertramo dicto Suderman et suis heredibus dimisimus et obligavimus pro centum et XX marcis denariorum slauicalium, quibus sibi tenebamur, precariam nostram in villis garlepowe, morkevyse, Roddevyze, scilicet quicquid de vnco in Ruya pecierimus, sustulendo, precaria annone excepta, quousque dictam summam de anno ad annum percipiat integraliter et in toto. cum antedictam summam de dicta precaria perceperit, ex tunc ad nos et nostros revertetur libere precaria antedicta. Si prefatus Bertramus, cum pecierimus, defectus et resistenciam in dicta precaria pateretur, ex tunc inpigneracionis habebit facultatem in eisdem. anno XXII°, quarta pentecostes.

DCXVIII.

851b. Der Ritter Johann Dotymberg überläßt dem Dethard Trebetowe, Martin Münſter und Henning Beddern, Bürgern zu Greifswalde, 27 Morgen Wieſe in Bretikowe auf ewige Zeiten gegen eine jährliche Lieferung von drei Paar Schuhen. 1322.

Omnibus christi fidelibus presencia visuris seu audituris Johannes dotymbergh, miles, salutem in eo qui neminem dat perire. Ne ea que aguntur in tempore simul labantur cum tempore et pereant, Expedit, ut que aguntur in scripture testimonio roborentur, ut sic in posterum omnis dubietas et malignandi materia precludatur. Hinc est, quod notum esse cupio tam presentibus nacionibus quam futuris, Me honestis viris scilicet Detmaro de trebetowe, Martino de mv̄nstere ac henninego dicto veddere lapicide, ciuibus gripeswaldensibus, bona voluntate ac maturo consilio prehabito, viginti septem jugera pratorum, hoc est vnicuique illorum trium ad suam partem nouem jugera sita infra terminos ville vretekowe racionabiliter porrexisse perpetuis temporibus quiete, libere et pacifice possidenda, pro quibus videlicet viginti septem jugeribus pratorum dicti viri ac eorum heredes seu successores eorundem nullum penitus seruicium facient mihi aut meorum heredum aliquibus, sed pro omni seruicio semper in vigilia pentecostes de qualibet parte, hoc est de quibuslibet nouem jugeribus vnaqueque persona pro sua parte vnum par caligarum dictarum seyenschozen valencium octo solidos quolibet anno michi ac meis heredibus erogabit. Eciam si dictorum pratorum possessores per negligenciam aliquam uel per obliuiones aut quacunque alia causa obstante ipsas caligas non darent iam termino prenotato, hanc negligenciam uel obliuionem ipsis pro malicia vel excessu non est conputanda, sic dicendo eadem jugera per tales obliuiones uel negligencias ad meas manus uel meorum heredum esse reuoluta, dummodo satis faciant anno pro eodem. sed si omnino mihi uel meis heredibus in dictis caligis dando vellent rebellare, ex tunc super fructus eorundem pratorum ego ac mei heredes ipsas caligas pignoribus extorquebo uel extorquebunt. preterea iidem possessores pratorum viam liberam habebunt sine obstaculo descendentem de illis pretaxatis viginti septem jugeribus versus terras vndique in vicino positas et eciam versus aquas vicinas quod est salsum mare. Insuper si prenominati viri uel eorum heredes sepedicta viginti septem jugera pratorum necessitatis causa uel debiti, quod absit, aliquibus vendiderint uel obligauerint, talibus ipsa jugera sub eodem seruicio et eadem libertate, sicuti est predictum, ego uel mei heredes sepedicti absque ullo obstaculo porrigemus. vt igitur predicta omnia rata et inconwlsa perseuerent, Ego prenotatus iohannes dotimbergh super hoc presens scriptum sepedictis viris dedi et illud sigilli mei appensione, sicut cernitur, feci communiri. Datum Gristowe, anno domini M° CCC° XXII°, Dominica ipso die et festo trinitatis.

DCXIX.

853. Eine Notiz wegen des dem Fürſten Wizlaf zuſtändigen Wiederkaufs von 4 Hufen in Breſen, welche Theze Wenghelin an dem Tage verpfändet. 1322.

Dominus princeps ruyanorum potest redimere seu reemere IIII mansos in curia bresen quando sibi placet, quos Thetz wenghelin sub anno domini XXII in festo beati Johannis baptiste posuit henneckino bagghen, sed empcio vel posicio in prefato termino expiravit.

DCXX.

854. Mehrere fürſtliche Mannen des beſloſſenen Landes Rügen geloben dem Fürſten Wizlaf und mehreren ſeiner Mannen, daß Heinrich Buk auf Marien Geburt dem Rickold von Schmachteshagen und Konrad von Buge über eine fürſtliche Schuld von 500 Mark und letztere beide hinwieder dem Fürſten quittiren werden. 1322.

Anno domini M° CCC° XXII°, die Johannis et pauli, in bard, h., Thidericus, slavke buk, hinricus Trambize, arnoldus bonowe, pribe gaweren, Boleke, habitans aput ginkst, Dargumar de Yazmunt, dubrezlaf volkevize et dubermarus Turemerson promiserunt principi, Reyn(frido) de penize, hinrico dotimbergh, Timoni scutten, Tezlavo et warborgh et hey de vize et aliis, quod idem h buk anno eodem super festum nativitatis marie CCCCC marcis ad dominum rickoldum et dominum conradum de bugo quitabunt de debitis principis et prefati duo milites debent dare principi litteram quitacionis de predictis.

DCXXI.

856. Warzlaf. Herzog der Wenden, Kaſſuben und Pommern, ſetzet in ſeinen Dörfern Levenhagen, Germershagen und Derſekow dem rügenſchen Fürſten Wizlaf ſo viel jährliche Rente, als derſelbe auf ſeine Anſtellung der Gemalin des däniſchen Droſten Lorenz Jonsſon auf deren Lebenszeit im Lande Streye gelaſſen. 1322.

Wi Warslaf van godes ghenaden en hertoghe der Wende, Cassuben vnde pomerenen, bekennen vnde betûghen openbar in dessen breuen, dat wi hebben ghelouet en truwen vnseme leuen ome, deme edelen vorsten van Ruyen, heren wizlawe, tû latende vnde tû settende in vsen dorpen tû leuenhaghen, germershaghen, dersecowe vnde tû hinrikeshaghen, asso vele ingheldes vnde rente tû vindende in desme jare vnde vp tû borende, de wile dat de vruwe van gutzekowe, droste laurencius wif van denemarken, leuet, wo vele se laten heft dor vsen willen in deme lande tû strey der suluen vruwen, dar se recht tû hadde vnde heft. dit ingheld scolen vse voghede in beydent syden be sen, pruven, tellen vnde vnt scheyden, vnde wi willen vnde scolen dat ingheld an dessen vorbenomeden dorpen leddeghen vnde untweren van enen jeweliken de dar vp mach spreken, vnde hebbe wi och dar also vele ingheldes nicht, dat scole wi em anders wor be wisen. vp al desse stücke tû holdende stede vnde vast scole wi bi vsen vorsprokenen louede tûschen hir vnde vser vruwen daghe, der lesten de aller neghest cumt. tû tûloveren setten heren arende van granbowe vnde heren gherde van bucholte, vnse riddere, sunder vortoch vnde twiuel. vppe desse vorbenomeden dinch hebbe wi heten vnde laten gheuen vnse breue jeghenwardich mit useme ingheseghele stedeghet vnde vestet. vnde sunt ghegheuen vnde screuen tû kaboldesdorpe in den jaren der bort vnses heren godes dusent drehundert des tweentwichteghesten jares des vriedaghes aller negest na sûnte jacobes daghe des apostels, vnde weren tû tûghe dar ouer: de eddele here, her Johann van wenden, her sivert van plone, de vnse louede mit unsme ome hebben vnt vanghen, mester coret, en kanonic van camin, her vlric vnde her hinrik molzan, riddere, vnde anders vele bedderuer lûde.

DCXXII.

857. Urkunde des Fürſten Wizlaf über den mit Herren Heinrich von Meklenburg geſchloſſenen Frieden. 1322.

Wi Wizlav, van der ghnade Godes vorste van ruyen, bekennen vnde Thugen open bare in dessen Breue, Dat Wi mit vnsen leuen neuen, heren hinrik van mekelenborgh, ghedegedinghet hebbe eyn Wrede vnde ene sone also hir na bescreben steyth. Wi scolen in beydent siden breken binnen deme negesten mande alle de veste de ghebuwet sint in dessem orloge op vser twiger schede. Vnde de weghe schulen in beydent siden vry vnd open wesen also se van oldes ghewesen hebben. Achte daghe na desseme da moghe Wi se in beydent syden stan laten. Dar en scal over an beydent siden nemede van schade nen scehen. Nu altohant schal de vrede an stan, also dat vser nen dem andern schaden schal vt sloten vnde landen. Wi en schullen des nicht stede, dat vseme neuen van mekelenborgh vnde sinen mannen oder landen jenich schade scehe vt vsen landen oder slote, vnd vse neue van mekelenborgh schal och des nich steden dat vns vnd vsen mannen vnde lûden jenich schade sche vt sinen landen vnde sloten. Schede vsen neuen van mekelenborgh oder

sinen mannen oder lũden schade dor vse lant oder slote, so sculle Wi schippen, dat de schade wedder dan werde binnen den neghesten mande dar na. moghe Wi des nich domn, so schole Wi Verantwerden des de den schaden dant heft. dat solve schal vns vse neue van mekelenborgh wedder don. Wi mochen wol buten vsen landen denen vnde helpen hertoghen Warzlav mit viftich mannen. Toghe men over in hertoghe Warzlav land, oder werden eme slote beleghet, so moste Wi eme wol denen vnde helpen mit al vser mach buten vsen lande, also hir vor bescreuen is. hertoghe Warzlav schal nenen scaden don vsen neuen van mekelenborgh oder den sinen dor vse lant oder slote. Vnde nene van Mekelenborgh en schal nenen scaden don hern Warzlav vnde den sinen dor vse slote oder lant. Dat wi desse (dingh) deghedinghe stede vnde vast holden, dar hebbe wi mit . . . . . vppe ghelouet in trũwen vnde hebben dessen bref ghegheuen beseghelet mit vseme inghesele. De is gheschreuen to Dammegor, na godes bort dusent jar drehundert iar in deme tweuntwinteghesten jare, des neghesten daghes na sunte peteres daghe in der arne . . . . . .

DCXXIII.

858. Fürſt Wizlaf verſchreibt ſeinem Vaſallen Arnold Scherf auf 4 Jahre ſeine Bede von 4 Hufen in Johanneshagen, jedoch mit Vorbehalt der Kornbede. 1322.

Nos wyzlaus, dei gracia e. c., recognoscimus, quod dilecto nostro vasallo arnoldo dibto scerf et suis heredibus dimisimus ad quatuor annos precariam nostram de quatuor mansis in villa Johanshagen quicquid percepimus annuatim preter annonam percipiendo, quia annonam ad expensas nostras volumus reseruari. Et cum hac precaria duos equos in nostro seruicio perditas refundimus arnoldo antedicto. datum anno XXII, crastino invencionis stephani.

DCXXIV.

859. Junker Erich, des Königs Chriſtof Sohn, verpflichtet ſich gegen den Fürſten Wizlaf für den Todesfall des Vaters den Vertrag vom 27. Mai dieſes J. [849] wegen Auflaſſung der Inſel Moen zu erfüllen. 1322.

Omnibus presens scriptum cernentibus Ericus, filius Regis Christofori, danorum sclavorumque Rex, salutem in domino sempiternam. Notum facimus universis, presentibus et futuris, quod recognoscimus per presentes, quod si patri nostro karissimo, domino Christoforo prefato, Regi danorum, ante solucionem duorum milium marcarum argentiali quod humanitatis contingerit, in quo idem pater noster domino Wizlao, principi ruyanorum, avunculo nostro carrisimo, per apertas suas litteras racione terre meonie, quam idem dominus wizlaus sub anno domini millesimo CCC° XXII° quinta feria ante festum penthacostes in manus suas et heredum suorum libere resignavit in wordingheburch, renuncians omni impeticioni publice et expresse que sibi vel heredibus suis super dicta terra menoie conpetebat, conpetit, vel unquam conpetere possit in futurum, tenetur obligatus, dicto domino Wizlao argentum quod de predicta summa, in toto sive in parte, remanet insolutum, locis, terminis et condicionibus in dictis apertis litteris dilecti patris nostri contentis, integraliter persolvemus. In cujus rei testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum. Datum holbek, anno supradicto, in crastino assumpcionis beate virginis.

DCXXVI.

860. Fürſt Wizlaf bekundet, daß Johann Scutte ſeinem Schwager Segher von Mukes 2 Hufen im Dorfe Mukes verlaſſen. 1322.

Nos wizlaus, dei gracia princeps ruyanorum, recognoscimus tenore presencium protestantes, quod Johannes dictus scutte noster, constitutus in nostra presencia, resignavit svagero suo, seghero de mukes, duos mansos in villa mukes cum omni jure ac utilitate, sicut in terminis dicte ville sunt comprehensi, ipse Segherus et sui heredes possidendos pacifice et quiete. In cujus rei testimonium secretum nostrum duximus apponendum. datum anno domini m° CCC° XXII°, in die exaltacionis sancte crucis, in ciuitate bard.

DCXXVII.

861. Fürſt Wizlaf befreiet die Stadt Bart auf 4 Jahre von allen Bedezahlungen. 1322.

Nos Wizlaus, dei gracia princeps ruyanorum, Recognoscimus presentibus protestantes, dilectis nobis consulibus et

communitati civitatis nostre bard graciam talem et libertatem nos dedisse, pro eo quod nos ac nostros heredes quitos et solutos dimiserunt ab omnibus debitis pro quibus in Ciuitate Rostok nostro nomine promiserunt, quod ab hoc die ultra ad annos quatuor ab ipsis nullam exactionem sive angariam precariarum exigere debemus nec extorquere. In cujus rei Testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum presentibus domino spekkin, alberto, Thiderico, Clericis nostris, Euerhardo hup, advocato nostro, et marquardo, nostro famulo, aliisque pluribus fide dignis. Datum et actum bard, anno domini millesimo CCC° XXII° In profesto dyonisii et sociorum ejus, martyrum beatorum.

DCXXVIII.

862. Wizlaf, Fürſt der Ruyaner, verkauft den Häuſern zum heiligen Geiſt und Sanct Georg zu Greifswalde ſein Eigenthum an dem Dorfe Karrendorf. 1322.

In nomine domini amen. Wizlaus, dei gracia princeps Ruyanorum, vniuersis christi fidelibus, ad quos presencia peruenerint, salutem in eo qui est omnium vera salus. Ne ea que perpetue sunt duratura euanescant et pereant, solent testium et scripture testimonio cautius perhennari. Notum igitur esse volumus, tam presentibus quam futuris, quod nos, communicato consilio vasallorium nostrorum fidelium pariter et consensu, de libera nostra voluntate, domui sancti spiritus in gripeswald et domui sancti georgii extra muros ibidem, et pauperibus de gentibus in ipsis domibus ac earum magistris constitutis et de tempore ad tempus constituendis, omnem ac integram nostram proprietatem, omne jus, judicium manus et colli, libertatem, precariam, et omnia alia ac singula que nobis et nostris successoribus in tota villa kernedorp et in suis distinctis terminis et metis nostri territorii competunt et competere possent tempore procedente, pro CCC marcis denariorum slauicalium nobis traditis, numeratis et totaliter persolutis, rite et racionabiliter vendidimus, dimisimus, contulimus et per presentes conferimus, pacifice et quiete temporibus perpetuis possidenda, dicte nostre proprietati, juri, libertati, precarie ac omnibus aliis que nos et nostri successores in dicta villa kernedorp et in suis terminis habere dinoscebamur, renunciantes, et omnino nichil utilitatis, fructus, profectus, juris, proprietatis et libertatis in eadem villa kernedorp nobis et nostris successoribus reseruantes, Sed omnia premissa, prout ad nos pertinebant, cum ipsa villa kernedorp et suis terminis ac cum omnibus aliis suis pertinenciis, pro nobis et nostris successoribus, sepedictis domibus sancti spiritus et sancti georgii libere et plenarie resignauimus, appropriauimus et resignamus nec non appropriamus in hiis scriptis. Sed incole et coloni dicte ville kernedorp defensionem terrae, que lantwere in vulgo dicitur, sicut et alii villani nostrorum vasallorum, visitabunt. Verumptamen prenominatas domos ob reuerenciam sancti spiritus sanctique georgii et ob nostrorum peccaminum remissionem ad perpetuam utilitatem pauperum in eis degencium in nostram recipimus protectionem, ita quod nos et nostri successores ipsam villam kernedorp ab incursibus malignis et pro omnibus nostre voluntati nostrorumque successorum parere volentibus pacificare et defensare, tanquam propria teneamur. adjungimus nihilominus, quod si gwerram aut discordiam generalem aut privatam inter nos vel nostros successores, ex una, et dominum ciuitatis gripeswald, aut ipsam ciuitatem, parte ex altera, contingerit suboriri, non minus sepedictam villam kernedorp sub nostre et nostrorum successorum securitatis custodia, sicuti cetera bona nostre terre militum et vasallorum, debeant permanere. Insuper pro nobis et nostris successoribus solempni promittimus stipulacione, contra omnia premissa uel quodlibet premissorum non contrauenire, nec consentire volenti contrauenire. postquam autem nos ab hoc seculo contigerit emigrari, in ecclesiis sancti spiritus sanctique georgii in gripeswald nostri memoria nostrorumque successorum perpetue peragetur. Vt autem hoc rationabile factum perpetuam optineat firmitatem, presentem paginam nostri sigilli munimine fecimus roborari. Testes hujus rei sunt: Reynfridus de penitz, Johannes dotenberg, nostri milites, thidericus speckin, noster cancellarius, albertus, rector ecclesie in karzeneuitze, martinus wokenstede, hermannus papenhagen, nostri consules ciuitatis stralsund, et alii quam plures fide digni. Datum et actum bard, sub anno domini Mo. CCC. XXII, Ipso die Symonis et Jude, apostolorum beatorum.

DCXXIX.

863. Fürſt Wizlaf leihet dem Vaſallen Reiner Worpel 11 Hufen im Dorfe Barnekow. 1322.

Nos Wizlaus, dei gracia e. c., Recognoscimus e. c., quod fideli nostro vasallo Reynero Worpel dimittimus et presentibus conferimus undecim mansos in villa Barnecowe, jure omagio et sine servicio, quos dominus hinricus de reckentyn tenetur deseruire, perpetuo possidendos. de sex autem mansis horum XI, quos propriis laboribus et sumptibus excolit, nobis et nostris veris heredibus nullam precariam erogabit. In cujus e. c. datum bard, anno domini millesimo CCC° XXII°, in crastino apostolorum Symonis et Jude.

DCXXX.

864a. Fürſt Wizlaf erlaubt dem Henneke von Pruchuten eine Mühle auf Unmanz anzulegen und beſtimmt die davon zu erlegende erbliche Pacht. 1323.

Nos Wizlaus, dei gracia princeps ruyanorum, Recognoscimus tenore presencium publice protestantes, quod hennekino de pruchuten et suis veris heredibus dimittimus et presentibus concedimus licenciam construendi molendinum in terra ůmanz cum duobus jugeribus terre et pascuis ac pratis ac cespitibus, sine precaria, jure hereditario perpetue possidendam, ita videlicet quod nobis et nostris heredibus veris X marcas reddituum denariorum slavicalium singulis annis, nomine pensionis, et sui successores expedite debeant erogare, nec ullus molendinum aliquod construere debeat in prejudicium molendinarii sepedicti. ad seruicia tamen, que incole terre ruye nobis exhibere debeant, nihilominus sunt afflicti. datum bard, anno domini millesimo CCC° XXIII, in die Epyphanie.

DCXXXI.

864c. Der Ritter Johann und der Knappe Gerhard von Griſtow und deren Söhne verkaufen den Brüdern Konrad und Hermann Papenhagen, Bürgern zum Sunde, 11 Hufen im Dorfe Eldena zu Mannrecht und 15 Mark aus Segebodenhau und Bremerhagen auf Wiederlöſung. 1323.

In godes namen amen. wi her iohan van gristowe vnde ghert van gristowe, vnses broder sone, herren bartolomeus, wi don witlich alle den ienen, de dessen bref ansen vnde anhoren, dat wi mit willen vnde mit beradenen mode vser kindere, herren bertrammes, en ridder, vnde werneres vnde hennekens vnde bartolomeus vnde hinsekens vnde detlenes, vnde vnser rechten erfnamen hebben vorkoft redeliken vnde regleken conrade papenhagene, unde sinen brodere, herren hermanne papenhagene, borgheren tome sunde, vnde eren rechten erfnamen dat dorp to der eldena mit twellif houen akkers heghersches landes vnde dar to mit alle den kotheren, de honre gheuen, vnde mit erme lande dar se haueren van gheuen unde gheuen hebben, mit krochtinse vnde mit der hoghenhorst, mit den hoppengarden, mit holte, mit struke, mit watere, mit wische, mit weide, mit steyne, mit more, mit bruke, mit torue, mit erden, mit grunt, mit aller nut vnde mit aller vrucht, de dar nu is vnde noch werden mach, vnde alle vse weide to bedriuende wor dat se willen, mit lopende watere vnde mit standen wateren, vnde mit alleme rechte, mit bede, mit munte, mit pacht, mit smaltegheden, mit vlaspenningen, mit meielpenningen, mit burdeneste, darto mit alleme rechte mit deme minnesten vnde mit deme grottensten, an hant vnde an hals, vnde als it binnen ereme hofslage leghen hef vnde noch licht binnen erer schede, vnde als it vns vse elderen ghe eruet hebben, mit aller vrigheit, ane denest. wi vude vse rechten erfnamen de scolent vore denen. vort mer so hebbe wi en vorkoft vif march gheldes tome seghebodenhowe an ener houe enes verdendeles, nu de buwet luttcke engebert vnde langeswagher vpper horst; er iewelich de gift druddehalue march. Dar to so hebbe wi en vorkoft tome bremerhaghen in deme woltlande ver march gheldes vnde ses schillinge, dat gheuet de menen bur ut in deme suluen haghen tome bremerhaghen vppe deme ende tome stoltenhaghene wart. hynseke haghemester de gift en punt gheldes van enen verdendele van ener houe, vnde detlef en punt van also vele landes, vnde Johan strot en punt van allike uele landes, vnde thidemann lange de gift ver vn twintich schillinge, de heft mer landes. dit versprokene gelt vpper horst vnde to den bremerhaghene des is vifteyn march gheldes de hebben se to manrechte ane denest. we dit versprokene lant buwet, de scal en dat vtrichten conrade vnde herren hermanne papenhaghen vnde eren rechten erfname. Desses vorsprokenen gudes hebbe wi en del enen wedderkop aldus dane wis: gheue wi den vorsprokenen borgheren nu to

sunte michaeles daghe vort ouer dren iaren teyn march vnde twehundert, so scole wi wedder hebben dit vorsprokene gelt to der eldena unde upper horst vnde to den bremerhaghen, ane eluen houen gheldes, de scolen se beholden in deme dorpe to der eldena vnde ene march gheldes an deme kroghe, dit scolen se hebben to manrechte mit burdeneste ane denest. dar en bouen so scole wi min nemen bede van den vorsprokenen houen, den vnse here de vorste to ruyen wi vnde vnse rechten erfnamen scolent vore denen. Wer et also dat wi des vorsprokenen gudes nicht wedder koften vppe de vorsprokene tid, als it hir vore ghescreuen is, so scal it bliuen ere kofte kop conrades vnde herren hermannes papenhaghen vnde eren rechten erfnamen unde kindes kinde to eruende van sclechte in sclechte ane ende. Wer et also, dat se ienich man wolde beweren an dessen gude, dar scole wi se vnde vse rechten erfnamen vt vntweren vp vse cost, nicht vp ere. Dit vorsprokene gůt hebbe wi, her johan van gristowe vnde ghert van gristowe, vses broder sone, vnde alle de iene, de dar len an hebben, vppe laten vor vnsen heren, deme vorsten to ruyen, vs van der hant vnde en to der hant, conrade vnde herren hermanne papenhaghene vnde eren rechten erfnamen, vrig to vorsettende vnde to vorkopende wem dat se willen. Dat desse ding ewigh stede vnde vast bliuen, dar hebbe wi vp ghelouet mit samender hant vn truwen. Wi her iohan van gristowe vnde ghert van gristowe, vses broder sone, herren bartolomeus, vnde her iohan dotenbergh, vse swagher, vnde vse kindere, her bertram, en riddere, werner vnde henneke, bartolomeus vnde hinseke vnde detleues, to holdende unde to tugende de vorsprokenen ding, so hebbe wi vse ingheseleghde hir vore ghehenget. Dit is gheschen na godes bort dusent iar vnde drehundert jar, in deme dre vn twinteghesten iare, in sunte gregorius deghe, tome sunde.

DCXXXII.

866. Der Ritter Stoyzlaf von Putbuzke verkauft ſeinem Vetter Henning von Putbuzke das Dorf Posdeuolcitz auf Wiederlöſung. 1323.

Wi Stoysslaf, riddere, gheheten van putbuzke, vnd vse erfnamen bekennen vnd betůgen openbare in desser tęgenwordegen scrift, dat wy vseme leuen vedderen, hęren henninghe van putbuske, vnd sinen bröderen vnd ęren reghten erfnamen hebben mit beradene möde redeliken v… recliken verkoft vnd ghe laten dat dorp tō posdeuolci… dat dar light imme kerspele tōr vylmenitz, mit alme reg… dat dar geit in hals vnd in hant, dat grōtteste vnd minneste, mit będe, mit můnte, mit aller nut vnd vru… de dar nu ane is vnd nogh an kōmen magh, als et li… binnen siner scede, vnd als et vses vaderes hadde … węsen, vnd als et vse was, also dat wy hebben wedderkop in desme dorpe tvyschen hyr vnd sůnte mi… les daghe de nęgest tokomende is. Wēre dat sake, wy es night wedder koften vppe desse vōrbenōmed… tyt sůnte micheles, So scall et ęre kofte kop węsen v… bliuen mit aller vryheit vnd reghtegeit als et vse was, kindes kinde tō eruende tō ewigen tyden; vnde wy scōlent vplaten en tōr hant vōr vseme heren van růyen. Weret also, dat dit gůth yůmmet bewōre, dat sculde wy dęger vnd al vntweren. Vppe dat desse dinc eweliken vast vnd stędе bliuen, So hebbe wy dessen bref mit vseme ynghesęgele beuestent vnd bewaret. De tůghe desser dinc syn ghewęsen: her bertram trauenemůnde, her Ditmer scolouwe, her Johan crans, her Thideman van kůlpen, ratmanne tōme Sunde, vnd anders vęle gōder lůde. Dit is ghe schen vnd bescreuen na gōdes bort dusent yar dre hundert yar inme dre vnd tvintegesten yare, in dęme daghe der apostele sunte peters vnde sůnte paules.

DCXXXIII.

867. Wichmann von Frauendorf und ſeine Gattin bekunden, in welcher Maße ſie ſich mit dem Fürſten wegen Ueberlaſſung aller der Hebungen an ihn vereinbart, welche die Gebrüder Derekow in Wobbelkow gehabt. 1323.

Ego Wichmannus de vruwendorp et Thzeseke, mea conthoralis, Recognoscimus tenore presencium publice protestantes, Quod inter dominum Wizlaum, principem ruyanorum illustrem, et nos in modum qui sequitur exstitit placitatum, videlicet quod omnes redditus, tam denariorum quam annone, quos bernhardus et Johannes fratres dicti derecow in villa wobbelkowe habuerunt, cum unius mansi particula, que me wichmannum ex dictorum hereditate posset contingere, prefatus princeps et sui heredes perpetue posidebunt, partem inquam mansi unius in Johanneshagen, culti seu colendi; septem vero marcarum redditus pretacta mea conthoralis in dicta indagine, scilicet

Johanneshagen, quarum quinque de manso dono et duas de kotis, ibidem percipiendo vite sue temporibus libere optinebit. sin autem morte preventa fuerit tzeseka sepe tacta, ex tunc dicti redditus ad sepedictum principem totaliter divolventur, exceptis duarum marcarum redditibus in kotis percipiendis, que vel qui ad heredes dicte uxoris mee spectabunt, si bona hereditaria esse reputentur, si autem pheodalia ad ante dictum principem integre revertentur. In cujus rei testimonium meum sigillum presentibus est appensum. Datum Bard, anno domini millesimo CCC° XXIII, feria quinta, ipso die marie magdalene.

DCXXXIV.

868. Heinrich Zadevitz bekennt, daß er dem Fürsten Wizlaf den dritten Theil einer Rente von 3½ Marken aufgelaſſen. 1323.

vp de mole by damgvr.

Ego hinricus Zadevitz Recognosco presentibus protestando, nobili domino wizlao, principi ruyanorum, et suis veris heredibus terciam partem X marcarum redditvum libere dimisisse. In cujus rei testimonium meum sigillum duxi presentibus apponendum. datum bard, anno domini millesimo trecentesimo vigesimo tercio, sabbato ante michaelem.

DCXXXV.

869. Barold Morder überläßt dem Fürsten Wizlaf ſeinen Antheil an der Waſſermühle Damgur. 1323.

Ego barold morder et heredes mei recognoscimus presentibus publice protestantes, quod, matura deliberacione prehabita, illustri domino Wizlao, principi ruyanorum, ac suis veris heredibus omnem proprietatem ac libertatem, quam in molendino damgůr, quod aqua movetur, habuimus, cum omni jure, sicut possedimus, pro XX marcis denariorum usualium, cum omni fructu ac utilitate dimisimus et cum inundacione aque, que stowinghe dicitur, quantum et ubi vel ubicunque competit aut competere poterit, dicto principi vel suis heredibus libere resignantes; dantes eciam jam dicto principi et suis heredibus fossem, cum omni jure, que a stagno rekenitz pratum pertransit, et ab illa fosse alium usque pontem valve, que versus ribenitz ducit, cum omni jure easdem in profundum et latitudinem fodendi facultatem, quantum et ubicunque sepedicto principi vel suis heredibus in jam dictis fossibus visum fuerit expedire, pro quibus quinque marcas denariorum slavicalium nobis erogavit. faventes insuper omnibus naves ducere volentibus, quod vulgariter troylen dicitur, ut in pratis nostris ex utraque parte aque seu fossium semitas habeant et transitum, sicut sepetacto placuerit principi, competenter. In cujus rei testimonium sigillum meum baroldi suprascripti presentibus est appensum. Testes sunt: dominus hinricus morder, guzlavus Swm, Jo(hannes) schartowe et quam plures fide digni. datum et actum bard, anno domini M° CCC° XXIII°, in die omnium sanctorum.

DCXXXVI.

870. Konrad von Buge und Rickold von Schmachteshagen, Ritter, und der Knappe Slaveke laſſen von der ihnen im Lande Rügen verſchriebenen Bede dem Fürſten Wizlaf 70 Mark lübiſch auf, welche Klaus Ranzow auf Martini dieſes Jahres empfangen ſollte. 1323.

Nos conradus de bugha et rickoldus de smachteshagen, milites, nec non slavekinus, famulus, Recognoscimus presentibus publice protestantes, quod illustri domino Wizlao, principi ruyanorum, dimisimus septuaginta marcas lubicensium denariorum, ex parte domini nicolai de rantzowe de precaria in terra ruge nos tangente in festo martini nunc proxime venturo expedite persolvendas, solidum tamen lubicensium denariorum pro decem et octo denariis slavicalis monete computatum et pro qualibet summa decem marcarum unam marcam in isto anno pro dampno jam dicti militis de rantzowe computando. quod si predictus dominus Wizlaus, princeps ruyanorum, medio tempore, quod absit, morte preventus fuerit, ad nos fidejussores, videlicet conradum et rickoldum, milites prefatos, et slawekinum, sepedictus dominus nicolaus de rantzow respectum habebit, sicut prius, et sallarium extorquere. In cujus rei testimonium nostra sigilla presentibus sunt appensa. datum et actum bard, anno domini millesimo CCC° XXIII°, in die katherine, virginis.

DCXXXVII.

871. Der Ritter Ernſt Budde von Hoykenhagen verkauft dem Fürſten Wizlaf eine Rente von 4 Drömten Getreide aus Müggenwalde und eine Hufe in Splitaffesdorf. 1323.

Ego Ernestus budde, miles, dictus de hoykenhagen, Recognosco presentibus protestando, quod cum consensu heredum meorum racionabiliter vendidi domino meo, domino wizlao, illustri principi ruyanorum, et suis heredibus quatuor tremodia annone, que possedi et habui in molendino dicto mughenwolde, cum omni jure et libertate et quicquid nomine redditnum et jurisdictionis tenui in molendino antedicto. preterea vendidi sibi et suis heredibus unum mansum in villa splitavestorp, sicut jacet in suis terminis, cum omni jure et utilitate, cum lignis et generaliter cum omnibus, que inclusa sunt in manso antedicto. quos redditus annone et quem mansum sibi et suis heredibus debebo disbrigare ab omnibus et singulis ipsa impetere volentibus, sicut terre jus requirit. omnes eciam et singuli tam ex parte mea quam ex parte fratris mei pheodum in ipsis bonis predictis habentes debent ipsa resignare infra annum et diem, sicut ego prefato domino meo dicta bona resignavi. In cujus rei testimonium sigillum meum presentibus est appensum. datum anno millesimo CCC° XXIII°, sabbato ante lucie, virginis.

DCXXXVII b.

872. Peter Werniz, Probſt des Landes Rügen, Pleban zu Gingſt, erklärt ſich gegen den Biſchof zu Roskilde damit einverſtanden, daß auf Uumanz eine eigene Pfarre eingerichtet und zu ſolcher der von dem Fürſten Wizlaf präſentirte Kleriker Nikolaus berufen werde. Gingſt 1323, Dezember 31.

O. Archiv des Kloſters zum heiligen Geiſt in Stralſund. An demſelben das S. des Ausſtellers, ein Bruſtbild darſtellend. Von der Umſchrift ſind nur die Silben prepositus erkennbar.

Venerabili Domino ac reuerendo in Christo patri suo, ecclesie dyocesanee Roscildensis episcopo, Domino Johanni, Petrus werniz, prepositus terre Ruye, sue dyocesis, plebanus de ginst, sincere dilectionis et subiectionis continuum incrementum. Nouerit vestre eximie paternitatis reuerentia, quod ego, prefatus petrus, consensum meum adhibeo, vt secundum voluntatem wyzlaui, illustris principis ruyanorum, diuisio inter ecclesiam omanz, in quibus curam animarum habeo, celebretur, quamuis vnum beneficium sensetur ad presens, rogamus vestre paternitatis sinceritatem, quatenus diuisione tali facta nycolao clerico ad presentationem Domini mei wizlaui, dicti principis ruyanorum, curam animarum in ecclesia omanz, filia videlicet ecclesie ginst, matricis, conferre dignemini propter Deum et alia facere que ipsi de jure fuerint facienda, quia capitulum Roskildense hanc diuisionem vobis ordinandam dereliquit, quando ipsis eramus presentati. In cujus rei euidentiam sigillum meum presentibus est appensum. Datum ginst, anno Domini M° CCC° XXIII°, in die siluestri, pape.

DCXXXVIII.

873. Fürſt Wizlaf leihet dem Volzeken 2 Haken zu Wiek auf Wittow, wiederlöslich mit 40 Mark wend. Pf. 1324.

Nos wizlaus, dei gracia princeps ruyanorum, recognoscimus presentibus protestantes, quod Volzekino ac suis veris heredibus dimisimus duos uncos in wittovia in villa wik, eo jure, quo sui antecessores utebantur in eisdem, nec non jure homagii libere possidendos. pro quibus uncis nobis et nostris heredibus tercium dimidium uncum in villa gudderitze cum omni jure, sicut ipse possedit, omnimode resignavit. predictos vero duos uncos in wik redimere poterimus pro quadraginta marcis denariorum monete slavicalis quandocunque voluerimus. nostri vel heredes eosdem rediment tali modo. sin autem dictus Voltzekinus prefatos uncos alicui vendere decreverit, illi conferre debebimus eosdem una vice, sicut eos habuerat equo modo. In cujus rei certitudinem nostrum sigillum presentibus est appensum. Testes rei hujus sunt: domini reynfridus de penitze, guzslauus nam, milites, thidericus speckin, thidericus de pruchute, sacerdotes, hinricus dotenbergh, gerlacus de smachteshagen, hermannus starcow, conradus czulendorp, bernardus de elten, ludolfus de montibus et alii plures fide digni. actum sundis, anno domini millesimo CCC° XXIV°, dominica post purificacionem marie, virginis gloriose.

DCXXXIX.

874. Der Ritter Heinrich von Dechow bekundet, daß er dem Fürſten Wizlaf zugeſtanden, durch die Feldmark des Dorfes Gotſchalksdorf und ſeiner ſonſtigen Güter Gräben zu ziehen und durch ſelbige Waſſer nach der Mühle in Damgur zu leiten, auch überall in ſeinen Gütern Waſſerſtauungen anzulegen. 1324.

Ego hinricus de dechow, miles, et heredes mei veri presentibus recognoscimus protestantes, quod illustri domino Wizlao, principi ruyanorum, ac suis veris heredibus licenciam dedimus presentibus et donamus, fossata per agros ville goscalkestorp fodendi et in aliis nostris bonis seu agris, quomodo vel qualiter cumque placuerit dicto principi et suis heredibus predictis, in longitudinem, latitudinem ac profunditatem, cum omni jure et judicio, sicut eadem bona possedimus et per eadem fossata deducendi aquam ad molendinum in damgur, ubicunque jam dicto principi vel suis heredibus utilius videbitur expedire. Insuper damus sepedicto principi et suis heredibus facultatem, quod in bonis nostris undique inundacionem aque, que stowinghe dicitur, ubicunque voluerint, licite facere poterint et habere, et cum omni jure, sicut nos habuimus, perpetue possidendum. In cujus rei testimonium sigillum meum presentibus est appensum. datum et actum bard, anno domini M°. CCC° XXIV°, dominica die qua cantatur, circumdederunt me gemitus mortis.

DCXL.

875. Heinrich von Jorke erkennt vergleichsweiſe alle die Erwerbungen an, welche das Kloſter Neuenkamp durch Briefe ſeines Großvaters und fürſtliche Beſtätigungen nachweiſen möge, einigt ſich mit dem Kloſter auch wegen Stauung des Waſſers im penniner See. 1324.

Uniuersis christi fidelibus presens scriptum visuris Hinricus de Jorke salutem in domino. Notum facimus presentibus et futuris, Quod cum inter nos, ex vna, ac Dominum abbatem de Nouo Campo et Conuentum suum, parte ex altera, super diuersis articulis materia dissensionis uerteretur, Tandem dilectis nostris amicis, scilicet Domino Johanne de obeliz, plebano in lozitz, et Domino Conrado Dicto pren et Johanne Bere mediantibus, concordauimus in hunc modum, videlicet quod omnia empta et conparata ab auo nostro, que ipse Dominus abbas et conuentus priuilegiis Domini Wizlai, illustris principis Ruyanorum, et aui nostri, Domini Hinrici de Jorke, militis, ostendere poterunt, approbamus et ratificamus, Cessantes ab omnibus inpeticionibus eorumdem. Preterea propter omnem scrupulum dissensionis eternaliter amouendum inter predictos, dominum abbatem et conuentum, ac nos fratresque nostros ac posteros, ad quos villa nostra Sumekendorp iure hereditario, vendicione uel permutacione uel alio aliquo casu posset euenire, Trabem posuimus in aggere, Qui est situs inter agros ville nostre Sumekendorp et Penin, per quam si aqua stagni Penin excreuerit aut exundauerit, meatum suum faciet, ne obstauracione nimia agri nostri subfocentur. Quam eciam Trabem Dicti, Dominus abbas et conuentus, cum necessarium fuerit, meliorabunt, Et ad eandem equalitatem locabunt, cum destructa fuerit vetustate. Damus eciam et promittimus predictis, Domino abbati et Conuentui, eundem aggerem de cliuo uel de agello, qui est vicinus ipse aggeri, secundum quod circumquaque paludibus cingitur, Quem ab auo nostro iidem racionabiliter conpararunt, meliorare, ampliare, reficere et exaltare uel lapidibus struere, Quandocunque uel quotienscunque eisdem videbitur expedire. Promittentes bona fide, Quod super premissis uel consimilibus ipsis nunquam de cetero per nos vel alios nomine nostri grauamen uel molestiam inferemus. In cuius rei firmitatem perpetuum presens scriptum nostro ac predictorum, Domini Johannis de obeliiz, plebani in lozitz, Domini Conradi pren, militis, Johannis bere ac Domini Hinrici de Dechow, militis, Qui huic concordie intererant, sigillis fecimus communiri. Datum a. d. M° CCC° XXIIII°, feria tercia proxima post letare.

DCXLI.

876a. Rathmänner und Schöffen zu Dortmund erſuchen den Fürſten der Ruyaner, Wizlaf, zu verfügen, daß dem Bertram Sudermann und Johann von Curne diejenigen 40 Stück Laken ausgehändiget werden, die Arnold von Ergeſte in einem in den rügenſchen Gewäſſern geſtrandeten Schiffe verladen, übernehmen dabei auch die Gewähr wegen aller daran von anderer Seite zu machenden Anſprüche. 1324.

Illustri ac magnifico viro domino wizlao, Ruyanorum principi Consules ac Scabini Tremonie sue promptitudinis

obsequium semper in defessum. Nobilitati vestre presentibus declaramus, coram nobis esse racionabiliter protestatum, quod Arnoldus de Ergeste, Ciuis noster, habuit in naui nuper in terminis vestris submersa seu confracta quadraginta tres pannos, quorum x sunt yprenses, quatuor mixti, tres boreleken et x dornenses, cum XVI propertensibus emptos sibi in flandria et in dicta naui depositos ad deferendum suo sub euentu: qui panni tunc sui fuerunt et adhuc sunt, nec alicuius alterius, et idem arnoldus tunc et nunc noster fuit et est Conciuis. super quibus omnibus ad nos habere debetis respectum firmum et securum. propter quod nobilitati vestre presentibus supplicamus quatenus efficere dignemini quod predicti Bertramo Suderman Seniori et Johanni de Curne, Ciuibus nostris, quibus commissi fuerant, ad vsum Ciuis uostri supradicti libere presententur. In cuius rei testimonium sigillum nostrum presentibus est affixum. Datum In festo pasche, Anno domini M° CCC° XXIIII°.

DCXLII.

877. Urkunde der Könige der Dänen, Chriſtof und Erich, über ein mit dem rügenſchen Fürſten Wizlaf auf 5 Jahre geſchloſſenes Bündniß. 1324.

confederatio domini Cristofori cum principe ruyanorum ad quinque annos.

Omnibus presens scriptum cernentibus cristoforus et ericus, filius ejus, dei gracia danorum slavorumque reges, et duces estonie, salutem in domino sempiternam. Notum facimus universis, presentibus et futuris, quod fide media promittimus illustri domino wizlao, principi ruianorum, nostro svagero karissimo et avunculo, et ipsius liberis, confederaciones infra scriptas cum eodem domino Wizlao a proximo festo beati Johannis baptiste per quinque annos continuos in suo vigore firmiter et inviolabiliter servare et tenere, cum conditionibus infra scriptis; Ita videlicet, quod, si aliqui vel aliquis dictum dominum Wizlaum, principem ruianorum, vel ipsius dominium hostiliter invadere et inpugnare attemptaverint, nos dictum dominum Wizlaum cum centum hominibus, armis et dextrariis bene et sufficienter expeditis, iuvare debemus et eosdem ad dominium ruie, ubicunque illud primo attingere poterint, in nostris expensis et navibus destinare, ubi dictus dominus Wizlaus ipsos homines expeditos recipere debeat eosdem in suis expensis, quamdiu necesse de ipsis habuerit pro ipsius servicio et tenere. Cum autem dictus dominus Wizlaus de ipsis hominibus nostris expeditis plus necesse non habuerit illa vice, idem dominus Wizlaus ipsos homines nostros expeditos ad regnum nostrum, ubi illud primo attingere poterint, nobis remittere debeat cum suis navibus et expensis. Si autem contingat, dictum dominum Wizlaum, principem ruianorum, aut ipsius dominium incaute aut inprovise per aliquos aut aliquem inpugnari seu invadi, nos dicto domino Wizlao principi et ipsius dominio cum omnibus hominibus, quos tunc habere poterimus, cum primo per ipsum dominum Wizlaum requisiti fuerimus, statim in auxilium venire debemus, et ab inde infra spacium quatuor septimanarum cum omnibus expeditis superius expressis eidem subveniemus. Insuper, si dictus dominus Wizlaus, princeps ruianorum, tempore gwere sue depacitacionem aliquam, que dicitur vordingenisse, cum aliquo vel aliquibus fecerit, idem princeps dictam depacitacionem levare debeat, integraliter pro ipsius sumptibus et expensis. Si autem decem milites et armigeri aut pauciores capti fuerint in ipsa gwera, predictus dominus wizlaus ipsos libere habere debeat ad usus suos. Si eciam undecim aut plures in dicta gwera capti fuerint, dictus dominus wizlaus quemlibet quintum denarium de denariis quos dicti capti dederint primo et principaliter ad usus suos levare teneatur, et quod de dictis denariis residuum fuerit de ipsis captivis provenientibus inter nos et dominum principem, secundum numerum armatorum equaliter dividatur. Preterea si aliqui vel aliquis hominum nostrorum in aliqua gwera captus vel capti fuerint, ipsos redimere teneamur et eosdem pro ipsorum dampnis et deperditis, que habuerint, indempnes conservare. amplius si dictus princeps tempore gwere sue aliqua castra, municiones vel terras amiserit, nos nullam concordiam cum illis, quibus dictus dominus Wizlaus gweram habeat antequam dicta castra, municiones et terras rehabuerint, facere debeamus. Ceterum si aliqua discordia aut dissensio inter nos et dominum Wizlaum prefatum exoriri contingat, ex tunc domini petrus wendelboc, marscalcus noster, et laurem Jonsen, quondam dapifer noster, ex parte nostra, milites vero domini Wizlai, reinfridus de peniz et Johannes dothenberch, ex parte ipsius domini Wizlai, plenam auctoritatem habere debeant, nos ex utraque parte concordandi

in amicicia vel in jure. Si autem aliquem istorum discedere contigerit, tunc alius loco illius instituatur. ammodo si nos dictis ipsorum militum stare noluerimus super concordia inter nos in iusticia vel amore facienda, ex tunc omnes confederatores nostri in hac parte inimici nostri esse debeant, donec illud quod juris fuerit fecerimus, Confederatione inter nos facta non obstante. Item si aliqui vel aliquis dictum dominum Wizlaum vel ipsius dominium hostiliter inpugnare attemptaverint, et nos cum nostris confederatoribus supradictis prefatum principem cum ipsius inimicis concordare poterimus in iusticia vel amore, in hoc ipse dominus Wizlaus contentus esse debeat. Sin autem dictus dominus Wizlaus auxilio nostri et confederatorum nostrorum omnium in hac parte carere debeat et dicta confederacio nostra in suo vigore nichilominus permanebit, Item si nos dominis de Werle aut duci warzlavo homines expeditos in auxilium miserimus, vel ipsi domini de Werle et dux warzlaus homines suos expeditos in servicium nostrum miserint, per terras et dominium ruie pacifice transire debeant prefati homines in eorum propriis sumptibus et expensis, nulli de terris et clausuris dicte terre ruie, in intrando vel exeundo ipsam terram, dampnum faciendo. Eciam dictus Wizlaus inimicos nostros vel regni nostri in terra, castris vel municionibus nullatenus tenere debeat, excepta civitate sundensi, si consules et burgenses eiusdem civitatis aliquos inimicos nostros vel regni nostri contra voluntatem dicti domini Wizlai tenere voluerint, attamen idem wizlaus ad hoc fideliter cooperare debeat, ne aliqui inimici nostri aut regni nostri ibidem aliqualiter teneantur. Si autem castra, municiones vel clausure domini Wizlai obsesse fuerint, pro liberacione dictorum castrorum et municionum ipsi statim, cum hoc intellexerimus, in auxilium veniemus. Item si dictum dominum Wizlaum nos et omnes confederatores nostros uno tempore gweram habere contigerit, illi, cui maior necessitas ingruerit, auxilium et juvamen per nos omnes fieri debeat et impendi. Preterea si dicto domino Wizlao et alicui dominorum nobiscum confederatorum gwera uno tempore ingruerit, nos ipsos adjuvare debeamus secundum taxatum numerum hominum expeditorum. ab hac autem confederacione excipimus illustrem principem lodewicum, dominum dei gracia regem romanorum, et dominum lodewicum filium suum, marchionem brandenburgensem, cum ipsorum castris, municionibus et amicis. Ut autem premissa omnia et singula in suo vigore firmius per nos teneantur et serventur, Domini petrus wendelbaco, marscalcus noster, lauronson, quondam dapifer noster, albertus alberchtson, dethlevus wûlf, hinricus nikeleson et offic, frater suus, petrus Stughe et stigocus anderson, milites nostri, una nobiscum fide dacione promiserunt. In cujus rei testimonium sigillum nostrum, Cristofori, presentibus est appensum. Datum et actum wordinghbûrch, anno domini millesimo CCC° vicesimo IIII°, Dominica trinitatis.

DCXLIII.

880. Chriſtof, König der Dänen, ratificirt alle Verträge und Vereinigungen, welche er vor dem letzten Bündniſſe mit dem rügenſchen Fürſten Wizlaf geſchloſſen. 1324.

Christoforus, dei gracia danorum sclavorumque Rex, omnibus presens scriptum Cernentibus salutem in domino. Notum facimus universis, presentibus et futuris, quod nos omnes placitaciones et concordias inter nos et nobilem virum dominum wyzlaum, principem ruyanorum, factas, prout in litteris nostris apertis super hoc confectis plenius continetur, ante confederaciones inter nos et eundem dominum wizlaum in presenti factas, ratificamus in suo vigore firmiter duraturas. In cujus rei Testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum. Datum Wordinghburgh, anno domini millesimo CCC° vicesimo quarto, In die corporis cristi.

DCXLIV.

881. Urkunde des Grafen Günter von Lindow über die bei der Eheberedung zwiſchen dem Grafen Albert von Anhalt und dem Fräulein Agnes von Rugen, der Tochter des Fürſten Wizlaf, getroffenen Beſtimmungen. 1324.

Universis presencia visuris vel audituris salutem. Nos guntherus, dei gracia comes de lindowe, Recognoscimus nostrarum patencium literarum per tenorem, quod illustris princeps albertus, comes de anehalt, filiam nobilis principis Wizlai ruyanorum, nomine agnes, ducet legitime in uxorem, dummodo consanguinitas vel aliud inpedimentum canonicum non obsistat, quod si obstiterit, predictus comes de anehalt debet infra annum et diem disbrigare. Cui dominus comes nomine dotis, que lifgedinghe dicitur,

castrum cum opido cozwik cum CCC marcis argenti redditnum infra annum et diem, postquam suum thorum intrauerit, assignabit, si vero mater dicti comitis de anehalt diem clauserit extremum, ex tunc civitatem ceruyzst et castrum cum omnibus redditibus et juribus, sicut ipsa mater possederat, ipsa agnes, relinquendo et renunciando priori dotalicio, nomine veri dotalicii ac tytuli, nihil obstante possidebit. argentum quod dictus nobilis ruyanorum princeps dabit filie sue utrum purum esse debeat aut non et dotalicium si nobilis princeps de anehalt augmentare debeat, nostrorum, videlicet domini Johannis de Werle et . . . , arbitrio commissum. Amplius, si prenominatum comitem de anehalt, quod absit, mori contigerit sine herede vel cum herede, et predicta agnes ibidem manere noluerit, Ex tunc tria milia marcarum argenti debent ei pro suo dotalicio dari et infra annum et diem persolvi, nullam moram ampliorem prorogando. cum autem prenominatus comes de anehalt predicto principi ruyanorum aliam et sufficientem fecerit caucionem, ex tunc nostre littere nullam obtineant firmitatem, nichilominus nos et noster frater Olricus cum comite de anehalt et suis vasallis ac amicis stabimus in caucione, sicut prius. ut autem hec inviolabiliter observentur per fidejussionem, quam tenore presencium datam confirmamus et sigilli nostri munimine roboramus. Datum anno domini millesimo CCC° XXIV°, in vigilia Laurencii, martiris gloriosi.

DCXLVa.

882a. Albert, Fürſt zu Anhalt, Graf zu Aſchanien, verkündet das ſeiner Gemalin Agnes, der Tochter des rügenſchen Fürſten Wizlaf, ausgeſetzte Leibgedinge. 1324.

privilegium domini comitis alberti de anholt cum filia Wyzlai, principis ruyanorum.

Universis Christi fidelibus presencia visuris et audituris Albertus, dei gracia in Anhalt princeps et Comes aschanie, salutem in omnium salvatore. Ne res acta per successionem temporis atque lapsum in dubium proveniat, salubri provisum consilio, ea que aguntur scriptis publicis confirmari. Itaque recognoscimus tenore presencium publice protestantes, Quod conthorali nostre legitime, domine agnete, filie incliti domini Wizlai, principis ruyanorum, donavimus et presentibus donamus pro dotalicio, quod volgo dicitur en lifghedinghe, castrum nostrum Cozwich cum opido. Eidem ad hoc assignantes trecenta frusta redditnum annuatim, condicionibus nichilominus hiis adjectis, videlicet, quod si matrem nostram viam ingredi contigerit, carnis universe, deus quod avertat, antedicte nostre uxori civitatem nostram ceruist pro dotalicio assignabimus cum redditibus [illegible]ra scriptis, addito eciam, quod si forte sepedicte nostre uxori post mortem nostram dotalicium preexpressum, quodcunque sit, reservare non competeret, ipsi pro eo aut suis heredibus tria milia marcarum argenti brandeburgensis in civitate reppin tribui a nostris heredibus debeant infra annum atque diem. pro hiis igitur omnibus firmiter observandis fidejussores statuimus amicos nostros et subditos infra scriptos, videlicet Nobilem dominum comitem ulricum de lindowe, sororium nostrum, wipertum de Cerwist, borchardum de pazsleve, henninghum riken, milites, Erewinum de repchowe, hinricum de bygere, hinricum de brede, hinricum, prefectum, Thidericum de reken, Conradum de lindowe, qui ista viva voce, fide data, promiserunt. preter hos alios fidejussores statuimus, videlicet bernhardum de wolue, Conradum de waldeser, Thidericum de Cerwist, milites, Thymmonem de foresto, Thidericum de ysenburch, Conradum de wolue, bernhardum schlichtingh, qui idem data fide promittunt, quod fidejussores supradicti. Sed, quia hii, propter loco rum distanciam, id viva voce promittere non possunt, saltem sigillis suis, que una cum sigillo nostro presentibus appensa sunt, fide data pollicentur. Actum et datum bard, anno incarnacionis dominice millesimo CCC° XXIV, In dominica proxima ante nativitatem beate marie, virginis

DCXLVI.

882b. Fürſt Wizlaf bekundet die ſeiner Tochter Agnes, der Gemalin des Grafen Albert von Anhalt, gelobte Mitgift und die dafür von mehreren ſeiner Ritter und Mannen unter Verpflichtung zum Einlager übernommene Bürgſchaft. 1324.

O. im herzoglich anhaltiſchen Archive in Deſſau. Auf einem ausgeſchnittenen Pergamentſtreifen das fürſtliche S, wovon nur der obere Theil erhalten.

Universis presentia visuris Wizlaus, dei gratia princeps Ruyanorum, salutem in omnium saluatore. Recognoscimus presentibus protestantes, quod, cum filiam nostram

dilectam Agnetem illustri comiti alberto de anehalt matrimonialiter copulavimus, sibi Mille et quingentas marcas brandenburgensis argenti dotis nomine duximus assignandas ac infra annum et diem ipsi Comiti gratuite persoluemus; sin autem termino deputato iam dictum argentum predicto Comiti de anehalt non persoluerimus, ex tunc omnes nostri compromissores infra scripti ciuitates intrabunt et opida, in quibus racione hujus obstagii jacere promiserunt, faciendo que iure promissionis facere teneantur. vt igitur hec inviolabiliter obseruentur, subscriptos nostros milites et uasallos statuimus fidejussores: videlicet Dominum Johannem de gristow, qui obstagium in grimme facit, zifridum de plone, Johannem de diuitz, qui in bard facient obstagium, Johannem dotenbergh, reynfridum de penitz, marquardum holsatum, zifridum blixe, wlf blixe, hii obstagium facient in lositz, hinricum de dechow, hinricum morder, Johannem morder, qui obstagium facient in damgur, Conradum de bugha, guzlauum sum, boranth de pudbuzke, rudolfum de dornow, qui obstagium facient in gartz, hinricum de osten in gynxt, De famulis: henninghum bere, antiqum kedingh, hinricum de indagine, qui obstagium facient in tribuses, hinricum tun in malchin, et Johannem speckin, qui eciam lozitz obseruabit. Datum et actum Bard, anno domini M° CCC° XXIV°, Dominica ante natiuitatem marie magdalene gloriose.

DCXLVI.

883. Fürſt Wizlaf verſchreibt der Wittwe und den Kindern Herrn Dargezlafs 12 Mark Rente aus dem Dorfe Ghuſtowe, wiederlöslich mit 100 Mark.

Nos Wyzlaus, dei gracia princeps ruyanorum, presentibus recognoscimus protestantes, Quod domine Sophye, relicte domini darghezlaui, pie memorie, ac suis pueris legitimis dimisimus seu tytulo pignoris obligauimus, pro centum marcis denariorum slauicalium duodecim marcarum redditus in villa ghustowe de precaria nostra semel in anno, singulis annis sustulendos. Cum autem nos vel nostri heredes Centum marcas denariorum slauicales dederimus seu persoluerimus, dicti redditus nostri ad nos nostrosque heredes libere reuoluentur. In cujus rei testimonium sigillum nostrum secretum presentibus est appensum. actum et datum garcz, Anno domini M° CCC° XXIV die crispini et crispiniani, martirum beatorum. Presentibus dominis: Tezicz stangenbergh, hinrico de osten, militibus, johanni beren et lodewico, nostro camerario, aliisque pluribus fide dignis.

DCXLVII.

884. Die Gebrüder Ernſt und Reymar Budde bekennen ſich wegen einer Forderung von 1000 Mark wend. Pf. an den Fürſten durch die ihnen von demſelben verlaſſenen 7½ Hufen in Hoikenhagen für völlig abgefunden. 1324.

Nos ernestus budde, miles, et reymarus budde, armiger, fratres de hoykenhagen, Tenore presencium recognoscimus publice protestantes, dominum nostrum wizlaum, illustrem principem ruyanorum, ac suos heredes a mille marcis slavicalis monete, in quibus nobis et nostris heredibus ex justo debito fuerat obligatus, dimisisse penitus liberum et solutum, renunciantes omni inpeticioni, que nobis competit vel nostris heredibus competere poterit in futurum, pro quibus scilicet mille marcis VII½ mansum in dicta villa hoykenhagen nobis et predictis nostris heredibus resignavit voluntarie et dimisit. In cujus rei testimonium nostra sigilla cum sigillis domini reynfridi de penitz et domini guzlavi sum presentibus sunt appensa. datum et actum bard, anno domini millesimo CCC° XXIV° feria tercia post festum omnium sanctorum.

DCXLVIII.

885. Fürſt Wizlaf verleihet denen von Meppen das fürſtliche Eigenthum an 20 Mark Rente in Gloſſow zur Dotation einer zu errichtenden Vikarie. 1324.

ex actis der Vorſteher des Kloſters zum heiligen Geiſt c. Olof von Rohde zu Glutzow copia vidimata.

Witzlaus, dei gracia princeps ruyanorum, omnibus presens scriptum cernentibus, salutem in eo cui nihil est occultum. Quoniam principum interest, tanto deuocius diuina augmentare, ministrare, quanto magis deus eos pre ceteris mortalibus exaltauit, Hinc est, quod ob diuine remuneracionis intuitum et specialem dilectionem, quam ad infra scriptos nostros burgenses in sundis habere con-

probamus, domine Sweneke, relicti quondam Johannis de meppen, Gerhardo et Hermanno, filiis ejusdem, nec non Hermanno, filiorum jam dictorum patruo, conferimus proprietatem viginti marcarum reddituum in curia glossowe situatorum cum omni iure ac libertate, et de manu nostra dimittimus omnem exactionem que ad nos et nostros successores cedere dinoscitur de denariis monete, de precaria et omni genere seruitutis ad altare, quod dicti burgenses nostri pro salute animarum suarum et omnium heredum suorum in honorem omnipotentis dei et beate Marie virginis erigere cupiunt, vbi cunque locorum voluerint dictum altare dedicare. In cujus rei testimonium nostrum sigillum presentibus est appensum. testes hujus rei sunt: domini Otto Slore, magister, Joannes Blawe, plebanus in bart, et dominus Albertus, plebanus in kartleuitze, nostri clerici, et alii quam plures fide digni. datum et actum bart, anno domini M° CCC° XXIV, in festo sancti Martini, episcopi gloriosi.

DCXLIX.

886. Fürſt Wizlaf ſtiftet eine Vikarie an der Kirche in Altenkirchen und leihet dem dazu berufenen Prieſter Klaus Krakeviz bis zu deſſen anderweitiger Verſorgung 4 Hufen in Gudderiz. 1324.

Wizlaus, dei gracia e. c. Notum esse volumus tam presentibus quam futuris, quod, nostro prehabito diligenti consilio et nostrorum consiliariorum, domino nicolao dicto crakeuitze, sacerdoti, quatuor mansos agri culti, sitos in villa nostra gůderitze in wittowe, conferimus et dimittimus temporibus vite sue, cum omni jure homagii, quod Manrecht dicitur, et cum omni libertate et fructibus, ac omnibus pertinenciis, sicut eidem mansi in suis veris terminis et limitibus sunt comprehensi, sine omni servicio et absque precaria, sine debito quod plicht dicitur, possidendos, excepto supremo judicio, quod nobis et nostris heredibus in ipsis mansis reservamus; pascuis eciam, pratis et aquis, velut ceteri inhabitantes ibidem, idem dominus nicolaus uti debet expedite; et pro dictis quatuor mansis sibi a nobis collatis missas et alia divina officia celebrare debet cottidie in ecclesia oldenkerke, sine prejudicio rectoris ibidem, ac si vicarie confirmate et per episcopum consecrate deservire teneretur. Cum autem predictus dominus nicolaus krakevitze, sacerdos, per nos vel per nostros heredes aliquo beneficio ecclesiastico, quod ipse duxerit acceptandum, fuerit beneficiatus, ex tunc pretacti mansi cum omni jure, ut premissum est, ad nos et ad nostros heredes libere revertentur. In cujus rei testimonium sigillum nostrum presentibus duximus apponendum. Testes hujus rei sunt: dominus otto slore, plebanus in sundis, dominus thidericus speckin, dominus guzlaus sum, bertramus travemunde, Johannes crans, thidericus luscus, hermannus papenhagen, bernardus de dorpen, hinricus de semeloue, Consules nostri in sundis, et alii quam plures fide digni. actum et datum loco predicto, videlicet sundis, anno domini millesimo CCC° XXIV°, feria tercia ante katherine, virginis.

DCL.

887. Heinrich Eſelsvot, Bürger zum Sunde, bekundet den Rechtsſtand ſeiner Bauern in Bannicitſe. 1324.

Omnibus presens scriptum cernentibus hinricus Eselsuoed, burgensis in stralessund, obsequiosam in omnibus voluntatem: Nouerint vniuersi, quod villani ville mee bannicitse habent et habuerunt hereditatem in quinque vncis eidem ville adiacentibus, de quibus michi vel meis heredibus vel successoribus tantummodo tredecim marcas denariorum et non plus, annis singulis, racione reddituum dictorum pacht, erogare tenebuntur expedite; Et super hoc michi ad aliqua onera et seruicia et alia minuta dicta smaltegheden faciendum nullatenus sint astricti, sed ab omni onere et grauamine michi debitis sint exempti, Et ipsi vti debent omnibus vtilitatibus et libertatibus in eisdem quinque vncis quibus vsi sunt ab antiquo, videlicet agris, sespitibus, paludibus, pascuis, pratis, aquis, siluis, nemoribus et Rubetis. Nec iidem vnci in posterum per me vel meos heredes et successores funiculo debent mensurari vel distingui, sed ipsi villani eosdem vncos colere debent in tali distinctione, qua antiquitus per dominos terre in suis terminis situata sunt et distincta. Ceterum cultor aliorum duorum vncorum et dimidii eidem ville adiacencium gaudere debet ea libertate, quam in priuilegiis principum Ruyanorum poterit demonstrare. In horum omnium testimonium meum Sigillum cum Sigillis hinrici de zemelowe et Jordani papen presentibus

est appensum. anno domini M° CCC° XX° quarto, In die beate Cecilie, virginis gloriose.

DCLI.

888. Fürſt Wizlaf verkauft den Gebrüdern Dargemar und Hermann von Jasmund ſein Dorf Glowe mit Vorbehalt der Wiederlöſung. 1324.

Nos Wizlaus, dei gracia princeps ruyanorum, Recognoscimus presentibus protestantes dilectis nobis Darghemaro et hermanno, fratribus dictis de Jasmunde, et ipsorum heredibus villam nostram glowe, in terra Jasmunde sitam, cum omnibus suis proventibus et utilitatibus, cum pratis, pascuis, paludibus, cespitibus, aquis, rubetis, silvis, precariis, denariis monetalibus, cum judicio majori et minori, cum servicio omni et curruum vectura et generaliter omnibus fructibus, qui pronunc ibi sunt aut fieri poterint, sicut jacet in suis metis et distinctionibus, et cum omni libertate, pro CCC marcis sundensium denariorum, quatuor marcas cum quatuor solidis pro marca puri conputando, locasse, posuisse seu obligasse, locare seu obligare per presentes; ita tamen, quod nos in quolibet festo sancti martini episcopi a predictis darghemaro et hermanno et ipsorum heredibus, fructibus tamen hujus anni per ipsos sublevatis primum, predictam villam pro CCC marcis sundensium denariorum reemere seu redimere valemus, et hanc pecuniam in una summa ipsis debemus erogare et tunc eadem villa nobis debet pertinere sicut prius. Testes hujus rei sunt: dominus otto slore, plebanus in sundis, dominus tidericus speckin, dominus guz(laus) sum, Bertramus travemunde, Johannes crans, thidericus luscus, Bernardus de dorpen, consules nostri in sundis, et alii quam plures fide digni. datum et actum sundis, anno domini millesimo CCC° XXIV, in profesto sancte katherine, virginis, nostro sigillo presentibus in testimonium appenso.

DCLII.

889. Fürſt Wizlaf verſchreibt dem Arnold Krepſowe, Bürger zum Greifswalde, 60 Mark wend. Pfenninge, zahlbar binnen 4 Jahren. 1324.

Nos Wizlaus e. c. recognoscimus, quod arnoldo crepsowen, ciui gripiswaldensi, in LX marcis denariorum slavicalium tenemur infra IIII$_{or}$ annos persoluendis, videlicet quolibet anno super festum martini XV marcas denariorum sibi erogemus expedite, quibus persolutis annuatim, ut jam dictum est, predictus arnoldus crepsow nobis instrumentum presens restituet favorabiliter sine briga. In cujus e. c. datum bard, anno domini millesimo CCC° XXIV° die barbare, virginis.

DCLIII.

890. Thideke Bokeman verkauft dem Fürſten Wizlaf ſeinen Hof und die halbe Windmühle mit achtehalb Hufen in Bateviz, ſo wie auch ſein ſonſtiges Gut daſelbſt und auf der Bore. 1324.

Ich thideke Bokemann bekenne vnde betūghe openbare an desseme Breue, dat ich mit minen beradenen mŏde vnde vulbort mines wiues, saphyen, hebbe vūr koft deme edeln vūrsten, mime heren, hern Wizslaue van rūyen, vnd sinen rechten erfnamen, minen hof vnd de halue windmolen mit achtehalūer hŏven in deme dorpe to bateuitze mit alle den koten de ich in deme seluen dorpe vnd tu deme kenebackenhagen hadde, mit der helfte des holtes vnd strukes dat tū deme seluen hone vnd tome dorpe hort, vnd alle dat gut dat ich vppe deme bore hebbe ūfte ghehat hebbe, mit aller nut, mit watere, mit weyde, mit wisch, mit torue, mit mūre, mit vischerie vnd mit aller vryheyt, mit alleme rechte, beyde mit deme ouersten vnd deme minnesteme richte, alse ich den seluen hof tū bateuitze hadde, vnd dat gūt dar sulues besad, kindes kint tū eruende, ewychliken tū besittende; dar tū hebbe ich vūr koft mime vore benomeden heren van rūyen vnd sinen erfnamen de bede in verdehaluer hŏue in deme sūluen dorpe tu bateuitze mit der anwardinghe dede mines veddern dochter ermgart dar inne heft. Hir vore vnd vor alle desse ding, de hir vore sproken sint, schal min vore benomede here van rūyen mi vnd mime wiue saphyen seuenhundert mark wendescher penninghe gheuen, anderhalfhundert mark alto hant nv tū sunte lūcien daghe tū beredende vnd hundert mark tū sv̄nte mertins daghe de nv negest tū kv̄mpt; vor de anderen viftehalfhundert mark settet min here mi vnde mime wiue vif vnde vertich mark geldes in deme dorpe tū murdorpe in wissen vnd besettem gūde, yo wanne min here van rūyen edder sine

erfnamen mi ofte mime wiue hundert mark penninghe bereden, so werde en dar sůlues to murdorpe teyn mark gheldes los. Dit vore sprokene gut schal ich vnd min wif vplaten wanne min here wil, och schal ich de samende hant in deme sůluen benomeden gůde tů bateuitze sceden van mineme brodere, wanne min here it van mi eschet. Vortmer mach min here ůfte sin erfnamen losen de verdehalue houe van mins veddern dochter io tů svnte Johannes daghe vor anderhalfhundert mark vnd schal dar inne vinden achteyndehalue mark geldes. Were ouer dat mi borst wůrde in deme gelde tů můrdorpe, dat min here mi dar ghe settet heft, so scal ich vnd min wif macht hebben, v̄t tů pandende sv̄nder ienegher hande wernisse, vnd scal dar anders mine plicht edder recht ane hebben. vppe dat alle desse ding ewichlike stede vnde vast bliuen vnd en jewelich ding sunderliken bi sik jummermer ghe holden werden, so hebbe ich mime heren vntrůwen ghe loů̄et, vnd hebbe dessen bref mit mineme yngheseghele be segelt laten. De tůghe, de ouer dessen dinghen wesen hebben, sint: her Johan mitter platen, her conrad berchane, her hinric van obeliz, her claus van me wolde, riddere, her dideric speckin, her hinric von vorlande, prestere, Gosscal van der lobeniz, scherf van lassentin, marquardůs slenter, Thymme scutte, hobe vnde vele anderer bedderuer lů̄de, vnd is ghe schen vnd ghedeghedinghet to bard, na godes bort dusent jar drehundert jar vervntwintich jar, In sv̄nte lucien daghe.

DCLIV.

891. Johann Hobe und Johann Stein verkaufen dem Fürſten Wiżlaf drei Fiſchteiche in und vor dem Dorfe Kavelsdorf. 1325.

Ego Johannes hobe et Johannes dictus sten, filius margarete, domini Johannis de ost in nyzelstorpe filie, Recognoscimus tenore presencium, publice protestantes, quod cum plenario nostrorum consensu heredum, Illustri domino nostro Wizlavo, ruyanorum principi, ac suis heredibus vendidimus racionabiliter omnem proprietatem stagnorum et piscinarum, quarum una in villa Caboldestorpe et alie due extra, et illarum nomen uni creuittesse et alteri nomen borchse nuncupatur, cum omni jure et vtilitate, et sicut eas habuisse dinoscimur, eidem domino principi resignamus, excepta tamen piscatura et libertate quam henricus de indagine habet in stagnis et piscinis antedictis. pro hiis igitur piscinis per eundem dominum principem nobis fore satisfactum protestamur. pro warandac- tione quoque hujus vendicionis per annum et diem, prout jus terre postulaverit, stabimus, et si quid impeticioni vel alterius cause intervenerit, penitus disbrigemus. In cujus rei testimonium sigilla nostra presentibus sunt appensa. datum sub anno incarnacionis domini M° CCC° XXV°, octavo die epiphanie domini.

DCLV.

892a. Gelöbniß und Huldigungsrevers der Koswiger Kaſtellanei für die Erfüllung des der Gemalin des Fürſten Albert von Anhalt ausgeſetzten Leibgedinges. 1325.

Nos Wylko de grysen, albertus de czeynitz dictus de scholitz, albertus de czeynitz dictus vor herlinde, Coppeko de dessowe, Castellani in Cozwych, tenore presencium lucide protestamur, quod inclite domine nostre, Domine agnete, filie illustris domini Wyzlai, principis ruyanorum, uxori domini nostri, domini Comitis alberti de anhalt, promittimus data fide singula, que ex parte dotalicii, quod vulgariter en lifghedinge dicitur, per illustres principes dominos, Wizlavum, principem ruyanorum, patrem dicte domine nostre, ex una, et dominum albertum Comitem de anhalt parte ex altera, per amicos eorundem sunt placitata inviolabiliter, sicut in littera patente ejusdem domini nostri continetur, debeant conservari, verum ac fidele omagium una cum consulibus et opidanis universis opidi Cozwich, quorum sigillum una cum nostris sigillis presenti cartule appensum est, eidem domine nostre tenore presencium facientes, Ita videlicet quod castrum atque opidum prenotatum diligenter ac fideliter custodire debeamus nec aliquit cum eisdem agere sive ad aliquem divertere nisi de prefate domine nostre voluntate procedat ac mandato. Cum itaque domina nostra sepedicta ad nostra confinia pervenerit, ipsi omagium manu et lingua, veluti conswetum est, faciemus. Actum et datum bard anno incarnacionis dominice M° CCC° XXV°, In die fabiani et sebastiani, martirum beatorum.

DCLV a.

m, Heinrich, Henning, Ekkard und Albert, Duvendike, verkaufen dem Thideram Witte, unde, 4 Drömt Kornpacht aus ihrem Gute ndike. Stralsund 1325 Januar 25.

). Archiv des Klosters zum heiligen Geist in Stralsund. Von den angehängten 5 SS. fehlen 3.

us, Henricus, Henningus, Echardus et Al- dicti de Duuendike, recognoscimus presentes, quod cum consensu omnium nostrorum vendidimus et coram illustri Domino nostro pe Rugianorum, resignavimus honesto viro o, filio Bertholdi Albi, ciui in Sundis, suisperpetuis heredibus redditus dimidie laste et duorum trimodiorum siliginis et ordei rum auene in curia quam colit Johannes vendike, singulis annis in festo beati Martini et perpetue possidendam. pro qua annona it, auctoritate propria pignora recipere possupradicta, et, si non tantum inuenerint in ta, tunc ex curia, quam Willehelmus colit vel quicumque post ipsum possiderit, licite ius recipere possunt atque debent. Super us obseruandis et per nos si necesse fuerit brigandis conjunctim promisimus fide data. ium testimonium nostra sigilla presentibus Sundis anno Domini M° CCC° XXV°, in is sancti Pauli.

DCLV b.

brüder Borante und Theze, genannt von fen dem Thiedemann von Kulpen, Bürger us dem Dorfe Mildesowe eine Kornrente von 2 Last. 1325.

quos presens scriptum peruenerit, Nos bo- Theze, famulus, fratres dicti de putbuzk, rie filio glorioso. Tollit obliuio acta homiitteris et sigillorum testimonio perhennengitur tam posteri quam presentes, quod ex) et pleno consensu omnium heredum et rorum vendidimus honorando viro, domino e kūlpen, ciui in Sundis, suisque veris heredibus Redditus duarum lastarum annone pro ducentis marcis monete slauicalis. hanc annonam tollere debent in villa mildesowe de mansis infra scriptis, videlicet de duobus mansis et de vno quartali vnius mansus, quos nunc colit hinricus Nyemann, Tria tremodia siliginis et vnum tremodium ordei, et duo tremodia auene et nouem modios de quartali, sicut oportet, et de manso, quem colit Johannes, filius ejusdem hinrici, decem et octo modios siliginis atque sex modios ordei et vnum tremodium auene, et de duobus mansis, quos colit hinricus, filius arnoldi, tria tremodia siliginis, vnum tremodium ordei et duo tremodia auene, et super hoc tollent de quolibet manso quinque solidos slauicalium denariorum, qui dicuntur svynepenninghe. hos siquidem redditus ipsis vendidimus cum omni fructu, vtilitate, cum judicio maiori et minori, dandos, vendendos, exponendos cuicunque vel quibuscunque voluerint, sine omni impedimento, iure hereditario, sicuti nos de nostris progenitoribus habuimus, in perpetuum quiete et libere possidendos. vt autem hec nostra vendicio rata et firma permaneat. Super hoc vna nobiscum henninghus et stoyslauus, milites, dicti de putbuzk, et boranta, famulus, frater domini henninghi de putbuzk, fide data manuque conjuncta promiserunt. Quorum sigilla cum nostris sigillis in testimonium premissorum presentibus sunt appensa. Testes huius sunt honorabiles viri, bertrammus trauenemunde, Thidericus luscus, bernardus de dorpen, proconsules in Sundis et quam plures fide digni. Datum anno domini M° CCC° XXV°, In festo purificacionis beate marie virginis gloriose.

DCLVI.

893. Johann Hobe quittirt dem Fürsten Wizlaf über 25 Mark, welche derselbe von wegen des Ritters Tun gezahlt. 1325.

Ego Johannes hobe Recognosco tenore presencium, quod illustris princeps ruyanorum, dominus wizlaus, mihi XXV marcas denariorum slauicalium ex parte domini tun, militis, persolvit expedite, pro quibus ipsum affirmo liberum et solutum. actum feria tercia post dominicam reminiscere, sub anno domini M° CCC° XXV°, meo sub sigillo.

DCLVII.

894. Urkunde des Herrn Heinrich von Meklenburg über den mit dem rügenschen Fürsten Wizlaf geschlossenen Freundschaftsvertrag. 1325.

desponsacio Jaromari, filii principis ruyanorum, cum filia domini magnopolensis.

Nos hinricus, dei gracia magnopolensis, stargardie et rostok dominus, Recognoscimus publice per presentes, quod cum dilectissimo nobis genero nostro, domino wyzlavo, principe ruyanorum, unionis et amicicie vinculum contrahere duximus in hunc modum. promittimus enim filiam nostram, nomine beatricem, filio suo, Jaromaro, tradere in uxorem, assignantes eidem racione dotis propter nupcias mille quingentas marcas puri argenti, infra annum et diem postquam thorum suum intraverit numerandas, juxta leges patrie exsolvendas. Idemque dominus wizlaus, ruyanorum princeps, facere et assignare debet filie nostre predicte ad tytulum dotalicii CCC marcarum puri argenti redditus cum civitate et terra bard, si tanti sint redditus in eisdem, si autem tanti non fuerint, de advocacia viciniori supplebit defectum usque ad summam reddituum supradictam. Et si filius ejus Jaromarus predictus superstite filia nostra decesserit ac dominus wyzlaus aut heredes seu successores ipsius filiam nostram ad propria remittere seu ab ea separari voluerint, antequam ipsam nostram filiam de prefato dotalicio suo amoveant, ei tria milia marcarum predicti argenti expedite exsolvere teneantur. Sepedictus autem dominus Wizlaus, princeps ruyanorum, et nos, quamdiu ambo vixerimus, debemus mutuo esse uniti et alter alteri in omnibus necessitatibus assistere fideliter et firmiter adherere. Si vero prefatus dominus Wizlaus, quod absit, moreretur relinquendo Jaromarum aut alium seu alios heredes superstites, nos ipsius vel ipsorum heredum municionum et terrarum, ad ipsum vel ad ipsos pertinencium, ac hominum, quibus idem dominus wizlaus municiones et terras suas commiserit, debemus fidelis tutor existere, ipsos in omnibus tuendo fideliter et tanquam propria defensando. Et ipsi homines cum municionibus et terris sibi commissis nobis tanquam tutori suo fideli debent in omnibus parere fideliter et adherere constanter, quousque dicti, Jaromarus aut alius seu alii heredes domini wizlai, principis ruyanorum predicti, ad annos discretionis perveniant et preesse valeant sibi ipsis. premissum autem unionis et amicicie vinculum pure contraximus ad augmentum obsequii sive seruicii dominis nostris, Christoforo, danorum regi, et suis heredibus, Ac episcopo zwerinensi nec non amicis nostris, videlicet dominis ottoni et wartslauo, stettinensibus, Erico, jucie ducibus, Johanni et henninghe de werle, nobilibus, per nos ambos, hinrico et gunzelino zwerinensibus, gherardo holsacie et in reyndesborch comitibus, per nos specialiter, atque alberto in anhalt, guntero et ulrico in lindowe, comitibus, per dominum wizlaum predictum, uberius et facilius inpendendi. Ita quod, si inter aliquem predictorum ex parte una ac aliquem nostrorum ex altera, quod absit, discordiam oriri contingeret, dominus wizlaus prefatus ex parte nostri habebit, et nos similiter ex parte ipsius habebimus auctoritatem et potestatem plenariam ejusmodi discordiam in jure vel amicicia decidendi, et insuper si predictorum aliquis in hoc contentari non vellet aut si quisquam de mundo aliquem nostrorum infestare vel molestare presumeret, nos semper ac nostri heredes debemus ipsi domino wyzlavo et suis heredibus et ipsi nobis et nostris heredibus auxiliis et serviciis mutuis cum omnibus municionibus et vasallis inseparabiliter totis viribus commanere. vie quoque et strate inter terminos nostros hinc inde debent observari patentes et libere, sicut seruate sunt ab antiquo, hoc salvo, quod quilibet nostrorum eductionem annone de suis terminis pro suo beneplacito poterit prohibere. Super premissis omnibus firmiter observandis nos et una nobiscum fideles nostri, conradus de cremūn, olricus moltzan, martinus de huda, georgius hasencop, mathias de axekowe, wipertus lūtzowe, godfridus, Johannes et hinricus de būlowe, reynbertus, hinricus et Johannes de plesse, hinricus de barnekowe, godscalcus, bertoldus et Johannes pren et hermannus de ortze, milites, hinricus bonensak, eghardus neghendanke et henneke molteke, armigeri, promisimus fide data. In quorum eciam testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum. Datum Bard in presencia nostra, anno domini M° CCC° vicesimo quinto, feria sexta proxima ante dominicam letare.

DCLVIII.

895. Fürſt Wizlaf weiſet die Gebrüder Konrad und Arnold Vot und den Bertram Sudermann, Bürger zum Sunde, wegen einer Forderung von 478 Mark wendiſcher Pfenninge auf ſeine Bede im Lande Rügen an. 1325.

Nos Wizlaus, dei gracia princeps ruyanorum, presentibus recognoscimus publice protestantes, Conrado Voot, consuli nobis dilecto, ac Arnoldo Voot, fratri suo, nec non Bertramo suderman, civibus nostris in sundis predilectis, ex justo debito nos teneri et obligatum esse in quadringentis marcis denariorum slauicalium noue sundensis monete in prima precaria quam in terra ruye post festum pasche primum rogabimus persoluendis. desuper obligamus eisdem ciuibus nostris in sundis in septuaginta otto marcis dictorum denariorum ibidem in partibus ruye de prima precaria circa festum beati Michaelis proximo venturo petenda racionabiliter ipsis dandis. In hujus rei testimonium nostrum sigillum presentibus duximus apponendum. Datum bard anno incarnacionis dominice millesimo CCC° vicesimo quinto tercia feria festi pasche superius dicti.

DCLIX.

896. Verzeichniß der Schulden, welche der rügenſche Herr für den (am 12. März 1325 verſtorbenen?) Herzog von Jütland bezahlt hat.

Schulde des hertogen von Juetlande

Ista sunt debita, que persolvit dominus de ruya pro duce Jucie:

Item hermanno de revele M M M marcas et C marcas pro C C pannis pulchris minus XVI pannis,

Item gherardo de tribuses, civi in Lubeck, M marcas et CC marcas pro LXX pannis,

Item hinrico spissebrade M marcas pro XXX pannis et vario opere,

Item johanni de gnogen CC marcas et XL marcas pro XVI pannis,

Item spissebrade CC marcas pro XII pannis,

Item conrado, filio ertmari, et gerardo, genero wicberni, M marcas et CC marcas et LX marcas,

Item domino mordero C C C C C C C C marcas,

Item domino budde C C C C C marcas,

Item domino hinrico de osten C C C marcas,

Item gregorio de rostok C C marcas,

Item eidem gregorio M M marcas,

Item civibus de rostok M M M M marcas,

Item gregorio de rostok C C C C C marcas,

Item nycolao de putdebuzk et arnoldo de vizen, militibus, M marcas et C marcas et X marcas,

Item thydemanno de dorpen, Johanni de barth et Johanni de hermelen M marcas,

Item domino vickoni de valkenbergh M M marcas et C C C C C C marcas minus X marcis, de quibus jam promisse sunt grundis C marce et LX marce,

Item Johanni de rethem promisse sunt de predicta summa valkenbergi C marce et XX marce,

Item illis blixen, militibus, VII^{C} XX marcas, pro quibus dicti milites precariam LXX et II marcarum adhuc habent.

DCLXI.

898. Johann von Slavekesdorp, Knappe, verkauft 4 Höfe im Dorfe Meſekenhagen an mehrere Bauern. 1325.

In nomine domini amen. Omnibus presentibus et futuris ad quos presens scriptum peruenerit Johannes de slawekestorpe, filius domini Johannis de slawekestorpe, militis, pie memorie. Salutem in omnium saluatore. Ne ea que aguntur in tempore, simul cum lapsu temporis labantur, ut ad noticiam proborum perueniant, necesse est, ea litteris patentibus perhennari. Noscant igitur tam posteri quam presentes, quod ego, iam dictus Johannes de slawekestorpe, armiger, maturo consilio prehabito ac bona voluntate nec non pleno sub consensu mee sororis, scilicet domine slaweken, et meorum fratrum, videlicet Boltonis et ludeken, quatuor curias sitas in villa mesekenhaghen cum quinque mansis censualibus et dimidio manso infra terminos eiusdem ville mesekenhaghen sitis, ad vnumquemque mansum triginta jugera posita et mensurata, viris probis ac honestis scilicet, Dancwardo de kowal et suis heredibus vnam curiam cum vno manso, hinrico klouere in mesekenhaghen et suis heredibus vnam curiam cum vno manso et dimidio, Euerhardo, filio ghisen de kernedorpe, et suis heredibus vnam curiam cum vno manso Item petro, swagero longi stephani, ac suis heredibus vnam curiam cum duobus mansis rite et racionabiliter

vnumquemque mansum pro quatuor marcis slauicaliorum dimisi ac vendidi sub hac forma, videlicet quod dicti viri uel eorum heredes in festo martini beati confessoris nunc proxime instante hereditatem cujuslibet mansi pro quatuor marcis eorundem denariorum michi soluent et deinceps in quolibet dicto festo martini ejusdem confessoris quatuor marcas slauicalis et vsualis monete pro annuali censu et ad hoc decimam dictam smaletegheden, sicuti alii mansi in hac terra dant de quolibet manso, idem viri et eorum dicti heredes michi uel meis heredibus singulis annis dabunt. quos quidem quinque mansos cum dimidio infra hinc et ad duos proximos annos a precaria dominis terra danda teneor penitus libertari, ipsos eciam quinque mansos cum dimidio, si ab eisdem viris vel eorum heredibus in presenti isto anno uel in sequenti, aut in tercio anno, uel quandoque hoc est ultra longius tempore seu breuius emere desidero, michi uel meis heredibus absque aliquali contradictione ipsos vendere debent pro tanto precio, quanto per eorum et meorum amicos et per quemlibet honestum virum ipsi mansi valere tunc temporis affirmantur; Eciamque dictarum curiarum incole seu dictorum quinque mansorum cum dimidio cultores cespitibus dictis torph, lignis, pratis, pascuis, quemadmodum alii conciues ibidem in mesekenhaghen vtuntur, frui et vti debent tempore sempiterno. Omnia eciam, que in eorundem quinque mansorum cum dimidio terminis continentur, scilicet ligna, prata, pascua et cespites, que wulgariter torph appellantur, ipsi prenotati viri eorumque heredes libera et inmensurabilia perpetue possidebunt. Item quandocunque idem viri uel eorum heredes pretaxatos quinque mansos cum dimidio, in parte uel in toto, vendere desiderant pro quocunque pretio ipsos alteri dare uel dimittere volunt, michi uel meis heredibus eos exhibebunt pretio primitus pro eodem, et si tunc ipsos pro tali precio non acceptauero, ex tunc vnicuique simplici agricole, in parte uel in toto, licite eos mansos vendere poterint sub prefato annuali censu et sub libertatibus pretaxatis. Eisdem eciam emptoribus dictos quinque mansos cum dimidio sub tali tributu annuali et sub eisdem libertatibus ego conferre debeo uel mei heredes conferre debent contradictione qualibet amputata. Talium eciam quinque mansorum cum dimidio emptores eadem, qua sepedicti viri eorumque heredes fruuntur, libertate in hiis litteris perfruentur. Insuper condictum est, quod si supra dicti mei fratres uel aliquis alter supra scriptos viros uel eorum heredes in sepe dictis quinque mansis cum dimidio in supradictis curiis racione hereditatis presumerent pedire aut molestare, a tali inpeditione vel molestaci Ego, prenotatus Johannes de slawekestorpe, sepescrip viros et eorum heredes jugiter libertabo uel mei here libertabunt. In quorum omnium euidens testimonium p sens scriptum super hiis confectum sepenotatis viris eoru que veris heredibus dedi meo sigillo ac boltonis de s wekestorpe, mei patruelis, morantis ibidem in mesek haghen, sigillo communitum in testimonium et memori sempiternum. Testes vero hujus rei ac mee racionab vendicionis sunt: Dominus Bertramus de gristowe, mil Bolto de slawekestorp, predictus, ghereke de gristo armigeri, Dominus Johannes de gristowe, plebanus, I minus Jacobus, perpetuus vicarius in reynenbergh, Eng ardus et henneke fratres dicti pust, hermannus kercto longus stephanus in gristowe, Ericus et stephanus, f ejusdem longi stephani, hartwicus kroneskamp ac a plures digni. Datum gristowe anno Domini M°CCC° XX Dominica proxima ante rogaciones qua cantatur voce jucunditatis.

DCLXIII.

901. Ein Blatt aus der für die fürſtliche Küche geführt Rechnung. 14. Juli — 9 Auguſt 1325.

Mk.	Sch.	Pf.	
			Juli 14. Item dominica sexta post trinitat in vigilia de diuisione apostolorum de ma ad coquinam in hertesburgh et hic*) XI marce pro II ventris vaccinis et pro X o bus. Item hoc uenit a sundis. Item III
14	3	.	lidi pro ouis. summa XIV marce III soli . . . 15. Item feria secunda, in diuisio apostolorum, de mane ad coquinam hert burg et hic IIII solidi pro ouis et II dena Item XXII denarii pro piscibus. sum
.	6	.	VI solidi.
			. . . 16. Item feria tercia de mane ad co nam hertesburg et hic XI½ marce II ventribus vaccinis et pro VIII ovibus. uenit a sundis. eadem est summa. Item i die post meridiem dominus princeps et mina mea venerunt de hertesburg.
11	8	.	
26	1	.	

*) in Barb.

Mk.	Sch.	Pf.	
26	1	.	Juli 17. Item feria quarta de mane ad coquinam II½ marce et XVI denarii pro piscibus et luceis. Item IIII solidi IIII denarii pro ouis. summa II½ marce V½ solidi II denarii. postcomestionem equitauit princeps
2	13	8	ad ducem Wartizlaum.
			. . . 18. Item feria quinta de mane ad coquinam VIII marce pro I ventre vaccino et pro V ouibus. eadem summa hoc uenit
8	.	.	a sundis.
			. . . 19. Item feria sexta de mane ad coquinam II marce IIII denariis minus pro luceis et piscibus. Item I solidus pro ouis. summa
2	.	8	II marce VIII denarii.
			. . . 20. Item sabbato de mane vp coquinam II marce III solidi IV denarii pro luceis et piscibus. Item VI solidi ro ouis et pro lacte
			X solidi III denariis minus pro herbis per
3	3	1	septimanam. summa III marce III solidi I denarius.
42	2	5	summa septimane XLII marce XXIX denarii. summa secundi mensis C marce et XXX marce et XXV½ solidi et II denarii. Item summa lardi et sumpti in secunda mense XXXVI marce et VI solidi pro XXVIII lateribus carnium ab euerardo hup emimus. In eodem mense commedimus ducentos strumulos pro V½ marcis emptos in sundis. a thiderico schiving emimus.
			summa totalis secundi mensis C marce LXXIII½ marce III denariis minus.
			Juli 21. Item dominica septima post trinitatem, in vigilia marie magdalene, de mane ad coquinam ½IX marce pro 1 ventre vaccino et pro VIII ouibus. Item VI denari pro ouis. summa ½IX marce et VI denarii.
8	8	6½	hoc uenit a sundis.
			. . . 22. Item feria secunda, in die marie magdalene, de mane ad coquinam XV solidi pro luceis et piscibus. Item II½ solidi pro
			ouis. Item I solidus pro lacte. (summa) ½XIX
1	2	6	solidi.
9	11	.	

Mk.	Sch.	Pf.	
.	11	.	Juli 23. Item feria tercia ad coquinam X marce IIII solidi pro II corporibus vaccinis
10	4	.	et pro VI ouibus. hoc uenit a sundis.
			. . . 24. Item feria quarta, in vigilia iacobi, de mane ad coquinam III marce et XXI denarii pro luceis et piscibus. tunc hic fuerunt
			kamp, magister iohannes de rozstok, Johannes de Kamp, magister petrus de dacia.
			summa III marce et XXI denarii. Item eodem
			uespere uenit princeps de lozitze.
3	1	9	. . . 25. Item feria quinta, in die iacobi, de mane ad coquinam VI marce pro II corporibus vaccinis et pro III ouibus. Item de
			uespere ad coquinam III½ marce II solidi
			pro IX ouibus. hec empta sunt in bard.
			Item de vespere VI solidi II denarii pro ouis.
			summa ½X marce V solidi IIII denarii.
9	13	4*)	. . . 26. Item feria sexta post iacobi de mane ad coquinam IIII marce VII solidi I denario minus pro luceis et piscibus et pro allec. Item II solidi pro sipollen. summa IV½ marce et XI denarii.
4	8	11	. . . 27. Item sabbato post iacobi de mane ad coquinam III marce IV½ solidi pro luceis et piscibus et pro allecibus. Item VII½ solidi II denarii pro ovis et lacte. Item I solidus pro sipollen. Item XX denarii pro C scutellis. Item pro vasis.
3	14	10	
41	5	2	Juli 28. dominica octaua post trinitatem de mane ad coquinam XI marce III½ solidi pro II corporibus vaccinis et pro X ouibus. Item IX solidi pro ouis. Item XV denarii pro senape. Item I solidus pro sipollen. summa XI½ marce VI½ solidi III denarii. facto prandio princeps recessit.
11	14	9	. . . 29. Item feria secunda de mane ad coquinam IX solidi pro piscibus. eadem est summa.
.	9	.	
12	7	9	

*) Den einzelnen Sätzen nach fehlen an der Summe 2 sol. 10 den.

Mk.	Sch.	Pf.	
12	7	9	Juli 30. Item feria tercia de mane ad coquinam VII$^{1}/_{2}$ marce pro I venter vaccinum et pro VIII ouibus. hoc uenit a sundis. Item IIII porcos pro VI marcis. hora vespertina venit princeps cum duce saxonie. summa
13	8	.	XIII$^{1}/_{2}$ marce.
			. . . 31. Item feria quarta vigilia vincula petri de mane ad coquinam II marce II$^{1}/_{2}$ solidi III denarii pro luceis et piscibus. Item XV solidi III denariis minus pro ouis et pro lacte. Item I solidus pro sipollen. Item VIII solidi pro scutellis CC et pro vasis. Item ipso*) V marce IIII solidis minus pro C strumulis et pro X calcis. hoc uenit a sundis. Item de uespere ad coquinam XIV$^{1}/_{2}$ solidi pro piscibus. Item IX solidi IIII denariis minus pro ouis et pro lacte. summa IX$^{1}/_{2}$
9	13	8	marce V$^{1}/_{2}$ solidi II denarii.
			August 1. Item feria quarta, in die petri, de mane ad coquinam V marce V solidi pro II corporibus vaccinis. Item XII oues pro V$^{1}/_{2}$ marcis et pro V solidis. Item IX$^{1}/_{2}$ solidi et I denarius pro scutellis CC. Item post meridiem dux saxonie recessit et tunc statim princeps fuit hertesburg. Item de vespere ad coquinam XIX solidi pro III ovibus. Item II$^{1}/_{2}$ solidi pro ouis. Item I solidus pro si-
13	2	1	pollen. summa XIII marce XXV denarii.
			August 2. Item feria sexta post petrus de mane ad coquinam hertesburg et hic II$^{1}/_{2}$ marce III solidi IIII denariis minus pro luceis et piscibus. Item I solidus pro sipollen. summa
2	11	8	II$^{1}/_{2}$ marce III$^{1}/_{2}$ solidi II denarii.
			August 3. Item in sabbato de mane ad coquinam III marce VIII denarii pro luceis et piscibus. Item VI solidi pro ouis et lacte. media pars mittebatur hertesburg. Item II modios salis pro X solidis, vnus modius mittebatur hertesburc. Item XVI denarii pro pultibus. Item V solidi III denarii pro herba per septimanam. summa IIII marce VII solidi
4	7	3	III denarii.
56	2	5	summa octaua septimane LVI marce XXIX denarii.

*) scil. die.

Mk.	Sch.	Pf.	
			August 4. Item in nona dominica post trinitatem, ante laurencium, de mane ad coquinam IIII marce IIII solidis minus pro altero dimidio corpore vaccino. Item IIII marce VI solidi pro X ouibus. pars carnium mittebatur hertesburc. Item II$^{1}/_{2}$ solidi pro ouis. item XVIII denarii pro sipollen. Item X$^{1}/_{2}$ solidi ad farciniam. Item XVII solidi III denarii pro IIIIc scutellis et vasis. summa X
10	1	10	marce XXII denarii.
			August 5. Item feria secunda de mane ad coquinam XXVII solidi pro luceis et piscibus. Item IIII solidi pro ouis, que mittebantur hertesburc. Item I solidus pro lacte. Item VI denarii pro sipollen. summa II marce VI denarii. facto prandio domina mea ducebatur
2	.	6	supra hertesburc ad principem.
			August 6. Item feria tercia de mane ad coquinam XXX solidi pro IIII ouibus, que mittebantur hertesburc. Item III marce VI solidi pro I venter vaccinum et pro III ouibus, que hic comedimus. Item II solidi pro ouis.
5	6	.	summa V marce VI solidi.
			August 7. Item feria quarta de mane ad coquinam XXII solidi II denariis minus pro luceis et piscibus. Item XX denarii pro ouis. Item de uespere ad coquinam V solidi pro piscibus. Item VI denarii pro sipollen. Item XX denarii pro III pullis domicellis. Item VI denarii pro ouis. summa XXX$^{1}/_{2}$ solidi
1	15	2	II denarii.
			. . . 8. Item feria quinta de mane ad coquinam V marce IIII solidi pro I venter vaccinum, pro VI ovibus. Item III solidi pro ouis. Item I modius salis pro V solidis. Item V denarii pro sipollen. summa V$^{1}/_{2}$ marce IIII solidi
5	12	5	V denarii.
			. . . 9. Item feria sexta, in vigilia laurencii, de mane ad coquinam hertesburc et hic II marce IIII solidi II denarii pro luceis et piscibus et IX denarii*) pro sipollen. tunc ad conceptionem venit comes de witteuberghe. Item ipso die dominus et domina venerunt de hertesburc de uespere. Summa II marce
2	5	1*	V solidi I denarius.

*) Es fehlen in den einzelnen Sätzen 2 den.

carnium.	Strumuli.	Corpora vaccina.	Sipollen.	Scutella et vasa.	Sinapi.	Porci.	Sal.	[illegible]
28	200 = 5½ marce.	2 corp. vacc. + 6 oves = 10 m.	2 sol.	100 = 1 sol. 8 den.	15 den.	4 = 6 m.	2 modii = 10 sol.	1 sol. 4 den.
	100 strum. + 10 casei = 4 m.	4 sol.	1 „	200 = 8 „			1 „ 5 „	
	12 sol.	2 c. v. + 3 oves = 6 m.	1 „	200 = 8 „ 7 „				
		2 c. v. + 10 oves = 11 m. 3 sol. 6 den.	1 „	400 = 17 „ 4 „				
			1 „	900 Scutella.				
		2 = 5 m. 5 sol.	1 „					
		Dimidium corp. vacc. = 3 m. 8 sol.	1 „ 6 den.					
			6 „					
			6 „					
			5 „					
			9 „					

Ventres vaccini.	Oves.	Ova.	Pisces.	Lucei.	Lac.	Herba.
2	+ 10 = 14 m.	3 sol.	22 denarii.	2 m. 9 sol. 4 den.	1 solid.	9 solidi 9 den.
2	+ 8 = 11 m. 8 sol.	4 sol. 2 den.	Pisces et lucei	= 1 „ 15 „ 8 „	1 „	5 „ 3 „
1	+ 5 = 8 m.	4 sol. 4 den.	„ „	= 3 „ 3 „ 4 „		
1	+ 8 = 8 m. 8 sol.	Ova et lac: 6 sol.	„ „	= 15 „		
	9 = 3 m. 10 sol.	6 den.	„ „	= 3 „ 1 „ 9 „		
1	+ 8 = 7 m. 8 sol.	2½ den.	„ „ et aloces	= 4 „ 6 „ 11 „		
	12 = 5 m. 13 sol.	6 sol. 2 den.	„ „ „	= 3 „ 4 „ 6 „		
	3 = 1 m. 3 sol.	Ova et lac: 2 sol.	9 sol.		Pulli domicelli.	Farcinia.
	10 = 4 m. 6 sol.	9 sol.	Pisces et lucei	= 2 „ 2 „ 9 „	3 = 1 sol. 8 den.	10 sol. 6 den.
	4 = 1 m. 14 sol.	Ova et lac = 14 sol. 9 den.	14½ sol.			
1	+ 3 = 3 m. 6 sol.	Ova et lac = 8 sol. 8 den.	Pisces et lucei	= 2 „ 10 „ 8 „		
1	+ 6 = 5 m. 4 sol.	2½ sol.	„ „	= 3 „ 8 „		
		Ova et lac = 6 sol.	„ „	= 1 „ 11 „		
9 ventr. vacc.	+ 86 oves	2½ sol.	„ „	= 1 „ 5 „ 10 „		
	19 „ cf. corp. vacc.	4 sol.	5 sol.			
	105 oves.	2 sol.	Pisces et lucei	= 2 „ 4 „ 2 „		
	Also das Schaf pro Kopf: 6 sol. 4 den. bis 7 sol. 6 den.	1 sol. 8 den.				
		6 den.				
		3 sol.				

DCLXIV.

902. Fürſt Wizlaf leihet dem Knappen Teßemer Kok 5 Haken im Dorfe Berglaviz, wiederlöslich mit 125 Mark wendiſcher Pfennige. 1325.

Nos wizlaus, dei gracia princeps ruyanorum, presentibus Recognoscimus publice protestantes, quod Tessemaro coquo, nostro famulo, ac suis veris heredibus dimisimus et contulimus quinque uncos in villa berglavitz, quos dominus Engelkinus mandũuel in nostra presencia ad manus ipsius resignauit, cum omni jure homagii ceterisque fructibus omnibus, videlicet pascuis, pratis, silvis, nemoribus, cespitibus et rubetis, ac cum omnibus adjacenciis, prout in suis veris terminis sunt comprehensi et quemadmodum idem dominus Engelkinus eosdem uncos possederat, libere possidendos; sed cum nos aut nostri heredes Tessemaro predicto vel suis heredibus c. marcas et viginti quinque marcas denariorum slavicalium dederimus seu persolverimus, ex tunc quinque unci ad nos et nostros heredes omnimode revolventur. In cujus rei testimonium nostrum sigillum duximus appendendum. datum bard, presentibus dominis conrado de bugis, hinrico de Osten, militibus, Thiderico Spekin, nostro cancellario, marquardo et gherlaco, anno domini M° CCC° XXV°, In die beati jacobi, apostoli gloriosi.

DCLXV.

903. Heidenreich, Dekan der magdeburger Kirche, Conſervator und Richter des Kloſters Reinfelden, fordert den Fürſten Wizlaf auf, den exkommunicirten Siegfried von Plone mit gewaffneter Hand von weiterer Beſchädigung der Güter des Kloſters ab und zur Entſchädigung des Kloſters anzuhalten. 1325.

Magnifico domino wizlav, principi Ruyanorum, Heydenricus, dei gracia Decanus Ecclesie magdeburgensis, Conservator et judex venerabilis et gloriosi viri domini — — abbatis et Conventus monasterii in reynevelde, ordinis Cisterciensis, lubicensis dyoceseos, una cum honorabili viro — — preposito brandenburgensi et decano sancti sebastiani magdeburgensis ecclesie, a sede apostolica delegatus, salutem, et mandatis apostolicis cum reverencia firmiter obedire. Gravem ad nos venerabilis paer, dominus abbas, et conventus monasterii in reynvelde, ordinis Cisterciensis, lubicensis dyoceseos, super eo querimoniam detulerunt, quod honorabilis vir, dominus decanus Zwerinensis ecclesie dudum conservator et judex a nobis auctoritate apostolica deputatus virum nephandum et sacrilegum, Sifridum de plone, militem, propter dampna gravia et injurias multiplices, quas per varias spoliaciones et exactiones enormes ipsis, domino abbati et conventui suo, in suis subditis et eorum bonis et juribus, dei timore postposito, irrogavit, et quod canonice monitus de hiis satisfacere animo pertinaci contempsit, immo, mala malis cumulando, peiora prioribus presumebat, excommunicacionis vinculo innodavit, ipsumque fecit primitus absque solempnitate adhibita, et postmodum, ut ejus exigebat contumacia, accensis candelis et pulsatis campanis, in locis quibus expedire videbat, excommunicatum publice nunciari, communicantes eciam eidem sacrilego supradicto ut ab ejus communione infra certum terminum ad hoc datum desisterent, fecit salubriter ammoneri, et huic sue monicioni rebelles similiter excommunicacione constrinxit, et excommunicatos publicari mandavit, juxta canonicas sanxiones. demum cum sacrilegus supradictus ejusque fautores et conplices sentencias premissas presumpcione dampnabili vilipenderent animis obstinatis, decanus supradictus terras et loca omnia iurisdictioni seu potestati sacrilegi iam dicti subjecta subposuit ecclesiastico interdicto, attamen ipse, perdicionis filius et iniquitatis alumpnus, inter flagella ecclesiastice cohercicionis durior et magis protervus effectus, sentencias premissas in ipsum auctoritate apostolica prolatas, in oprobrium et contenptum apostolice sedis, dinoscitur danpnabiliter contenpsisse, et, a molestacione et invasione monasterii prefati non cessans, videtur jam peccandi licenciam in consuetudinem deduxisse, propter quod dominus ..... abbas et conventus supradicti ad nostram duxerunt providenciam resurrendum, subplicantes humiliter et instanter, sibi per nos, auctoritate apostolica de oportuno et celeri remedio provideri, Presertim cum ad eorum tuicionem videtur ecclesiastica potestas deficere, nec ab eorum vastatore et presumptore iam dicto potestas eadem aliquatenus timeatur, neque induratum sue malicie animum valeat emolire. Nos igitur, prout decuit, eorum oppressionibus et injuribus conpacientes, annuimus favorabiliter subpli ationibus eorundem et, vires nostras domino — — decano zwerinensi predicto commissas, Tenore presencium, in presenti

causa de qua agitur, ante omnia revocantes ab ipso decrevimus iuxta potestatem nobis per sedem apostolicam attributam, et volumus mandatorum eiusdem sedis temerarium contemptorem, per cohercicionem temporalem et invocacionem brachii secularis, pro posse nostro, conpellere et ejus pertinaciam sic domare ut ad ecclesie redeat unitatem, et de commissis excessibus domino ..... abbati et suo conventui satisfactionem exhibeat conpetentem, unde, audita clara et laudabili fama vestra, quod animo libenti ecclesias dei defenditis, et sacerdotes domini, prout preceptum dei et vera exigit nobilitas, honoratis, ideoque ad dominacionem vestram, secundum exigenciam necessitatis presentis, recurrimus confidenter, vosque, auctoritate apostolica, requirimus et hortamur attente, et nihilominus dignitati vestrea uctoritate apostolica, et sub pena excommunicacionis, quam decem dierum monicione premissa, nisi mandatum nostrum immo verius apostolicum, impleveritis in hac parte, in personam vestram ferimus in hiis scriptis, duximus injungendum quatenus, ad conpescendam presumptoris et sacrilegi memorati superbiam eiusque audaciam reprimendam, infra spacium temporis usque ad diem beati martini proximo venientem, quem vobis pro termino peremptorio et monicione canonica assignamus, manu forti et dextra potenti, prout presenti expediet negocio, sic potenter et viriliter insurgatis, quod ipsius presumptoris conteratur malicia, et processus et pene spirituales facte et habite auctoritate apostolica contra ipsum non deducantur ulterius in contenptum, ad terras videlicet et loca ejusdem sacrilegi hostiliter accedendo, personas, opida, territoria, villas, jurisdictiones, iura ac bona eius et eorum cujuslibet sibi in hac parte prestancium consilium, auxilium, vel favorem, invadendo, occupando, et, prout melius fieri poterit, dissipando, ut sic saltem manus temerarie cohibeantur ab offensa temporalis formidine ulcionis, quos dei et apostolice sedis reverencia non cohercet. a premissa vero invasione volumus nobilitatem vestram nequaquam desistere, quousque predictus sacrilegus debitam satisfactionem de dampnis, oppressionibus, contumeliis et injuriis exhibuerit domino ..... abbati et conventui prelibatis, et de suis maliciis egerit proxime dignos fructus. Ne tamen magnificenciam vestram mandati nostri, immo verius apostolici, districtio commoveat et perturbet, scire vos desideramus, quod super hoc ad principes terre defendendi potestas a sacris canonibus emanavit, In quibus verba hujusmodi sunt expressa: Principes seculi non nunquam intra ecclesiam potestatis adepte culmina tenent, ut per eandem potestatem disciplinam ecclesiasticam muniant et defendant, et quod non prevalent sacerdotes efficere per sermonem doctrine, potestates hoc inperent per discipline terrorem: et ideo, quia nos ad invocandum auxilium secularis a sede apostolica recepimus specialiter potestatem, ob hoc idem auxilium a vera dominacione, tamquam a potenciori et magis in hoc casu ydoneo, in presenti necessitate requirimus excercendum. hoc namque a magnificencia vestra religionis favor requirit et dei ac apostolice sedis reverencia instanter exposcit. Datum magdeburgis anno domini CCC vicesimo quinto, XVII° kalendas septembris.

DCLXVI.

904. Fürſt Wizlaf beſtätiget die der Herborch vormals in Ribniz auf 4 Hufen in Beyershagen fundirte Vikarie in der heiligen Geiſtkirche in Bart und beruft dazu aus dem ihm aufgetragenen Patronat den Geiſtlichen Herman Klein. 1325.

Omnibus christi fidelibus presencia uisuris et audituris wizlauus, dei gracia princeps Ruyanorum, in vero salutari salutem. Ne gestarum rerum memoria ex fluxu temporis euanescat et pereat, hanc discretorum etas uirorum statuit litterarum testimonio perhennari. Noscat igitur felix natio presentium et fidelium etas futurorum, quod domina herborch, ciuis quondam in Rybenitz, deuotione affecta diuina amoris, ob reuerentiam omnipotentis dei, misericorditer erogare iam dudum proposuit et proponit, ob salutem anime sue, viginti marcarum redditus in quatuor mansis sitis in villa beyershaghen, quos colunt videlicet Euerhardus et sui fratres Eghardus, hermannus et Thidericus. De tribus vero mansis Euerhardus predictus et Eghardus dabunt quatuordecim marcas cum dimidia annuatim, hermannus pro dimidio manso duas marcas cum dimidia et decem denariis, Thidericus vero de vno quartali vnum talentum cum quatuor denariis, et viginti quinque solidi denariorum tollëntur de mansis iohannis beiershaghen cum decima minuta de mansis prenotatis, absque omni seruicio dominorum, cum iudicio manus et colli et cum omni iure et utilitate in pascuis, pratis, siluis, nemoribus, sespitibus, rubetis, aquis, agris cultis

pariter et colendis, libere possidendis, prout supradicta domina herborch eosdem mansos a domino henrico dicto de denchouwe, milite, et henrico, filio suo, famulo, ad usus suos comparauerat. Ita ergo ipsa domina prefata, accedens ad nos, supplicans fideli ammonicione, ut illas elemosinas dei amore vellemus ratificare, ipsa ius patronatus illarum elemosinarum vicarie ecclesie sancti spiritus in Bart, in qua proposuit et proponit sacerdotem ibi celebrantem redditus tollere singulis annis supradictos, ad manus nostras et nostrorum heredum presentibus fide dignis libere resignauit, et sic nos annuimus diuinum cultum ampliandum, et idem altare ecclesie sancti spiritus in Bart cum mansis quatuor supra dictis in Beyershaghen et suis redditibus stabilimus, ratificamus, in perpetuum duraturum. Nos igitur dominum hermannum paruum, nostrum clericum, ad sepedictum altare ecclesie sancti spiritus in Bart presentamus, in quo nobis, ut premissum est, merum ius competit patronatus, addentes prefato clerico, domino hermanno paruo, et suis successoribus ad idem altare post ipsum presentandis de hiis, que nos in prefatis bonis habere dinoscimur, videlicet vt ipse seu ipsi et subditi eorum a precaria, a uectura, a castrorum edificacionibus et fossatis penitus sint exempti et ab omni angaria supportati, si que a nobis uel nostris posteris possit oriri vel contingeret postulari. Preterea prefatus dominus hermannus paruus vel quicunque ad illud altare post ipsum presentatus fuerit, qualibet septimana, quociens sibi possibile fuerit, in eadem ecclesia sancti spiritus in Bart missas celebrabit, in nullum ipsius plebani preiudicium vel grauamen. Ne quis ergo supra dictum altare ecclesie sancti spiritus in Bart cum suis redditibus prenotatis et libertatibus et iuribus et omnibus attinenciis presumat infringere, hanc sigillo nostro paginam statuimus roborandum. Datum et actum Bart, anno incarnacionis domini m° ccc° vicesimo quinto, Crastino die omnium sanctorum, presentibus Domino Reynfrido de pentze, milite, Dominis Thiderico Speckin prothonotario nostro, Johanne Blawen, plebano in Bart, alberto, in kartzeneuitze plebano, Clericis nostris, et marquardo de bukouwe, Gerlaco de smachteshaghen et lodewico de swertze, officialibus nostris, nec non pluribus aliis clericis et laycis fide dignis.

DCLXVII.

905. Ein Verzeichniß der für Rechnung des Fürſten Wizlaf in den Jahren 1322—1325 an den Rikolde von Schmachteshagen geleiſteten Zahlungen.

Hec sunt persoluta domino Rikoldo de smachteshagen ex parte domini wizlai, principis Ruyanorum. Primo anno XXII°: X marce a domino petro preposito in gynxt, XIII marce a domino guzlavo sum. Item anno XXIII. XXIIII a domino petro et gherlaco de smachteshagen XLIV marce. Ceterum dimisit dominum wizlaum principem quitum et solutum a quingentis marcis slauicalibus ex parte hinrici bukes. Item in sundis MM marce. Item dominus petrus et gherlacus sibi dederunt XX marcas et altera vice XXIIII marcas, et Iterum gherlacus dedit sibi IIII marcas. Item a gherlaco X marce, a willekino IIII marce. Item gherlacus dedit sibi de ultima precaria quam percepit C marcas. Item ex parte domini nycolai de rantzow LXX marce lubicensium denariorum ad XVIII denarios slavicales computatas. Item anno domini XXV dominica die post petri ad vincula VI marce.

DCLXVIII.

906. Verzeichniß der Zahlungen, welche in den Jahren 1323 und 1325 von Seiten des Königs Chriſtof von wegen des Landes Moen an den Fürſten Wizlaf geleiſtet worden.

Hec persoluta sunt Domino wizlao principi a domino Christoforo, danorum slavorumque Rege. Primo ex parte terre meoenie, anno domini millesimo CCCXXIII°, In profesto beate katherine, virginis, Domino Thiderico speckin, Seeburgh, M marce scanienses et eodem die ibidem C marce puri argenti. Item de monetario lundensi, scilicet a michaele, M marce scanienses.

summa V^{c} marce puri argenti.

Item Dominus Johannes dotynbergh sustulit C marcas puri argenti in nestwedis et wordingburgh. In profesto beati Johannis baptiste XXXIX marce puri argenti.

Item, wordingburgh, domino Joseph M marce skanienses. summa CCC marce XL marce, minus I marca.

Item anno domini millesimo CCCXXV°, In vigilia penthecostes, domini Thidericus speckin et zifridus de plone sustulerunt, wordingburgh, CCC marcas puri argenti, qua-

rum ducente marce domino wizlao, principi ruyanorum, presentabantur et centum marce ad viam, quando domina de anhalt traducta fuerat, expendebantur.

summa totalis hujus XIc marce puri et XXXIX marce.

DCLXIX.

907. Verzeichniß der dem rügenſchen Fürſten Wizlaf aus dem Lande dieſſeits des Sundes zu leiſtenden Dienſte.

§. Hec sunt seruicia domini w(izlai), principis ruyanorum, ab ista parte sundis. primo in advocacia Lozize:

Johannes de gristowe, miles.
Johannes dotenberg, miles.
Bolto de zlawestorp.
valkenhaghen.
§. In gesere.
Illi de blixen.
Illi de heydebrake.
bokemanni.
Hin(ricus) de Trissowe.
Mar(quardus) holzatus, miles.
Illi de damerowe.
Illi de osten cum villa trissow, trantow et swinghe.
gos(winus) de campe.
Jo(hannes) buk de tremite.
det(lewus) bughenhagen.
hin(ricus) bylowe.
dominus h(ermannus) de bylowe.
Illi de gristowe cum tribus dextrariis.
Item schore.
smalenze.
Spessenaghel.
lussowe.
kolnere.
Illi de zetleuitze.
langheueld.
nigenhaghen.
Illi de penize.
hardenacken.
filii domini ra(dolfi) de kercdorpe.
dominus andre(as) et relicta de retim. XXXI.

advocacia grimme.

illi de kaland.
Speckin.
Item in hoghenwarde.
Cerntyn.
seghenhagen.
huxhol et buren.
rekentyn.
Item dominus h(inricus) rekentyn.
buddones in gremersdorp, illi non seruient vsque ad carnispriuium.
Wokenstede.
baligen.
smagteshaghen.
Stenbeken. XIII.

advocacia Tribuses.

lupus in dorowe.
kedingh.
plunkow.
filii domini Jo(hannis) de retim.
dominus eg(hardus) de q(ui)tsowe.
Jungheling.
kaboldestorpe.
cazenowe.
Jo(hannes) vrsus.
dominus h(inricus) obelitze.
dominus thimmo.
dominus berchaue.
plenyn.
Buren in tribom.
mordere.
dominus C(onradus) pren.
dominus hin(ricus) dechow.
dotinberg.
stuten.
erpeshaghen.
martinus de gruwel.
flamighi. XIIII.

XVII.

advocacia sundis.

nezelstorpe.
duuendik.
illi de porese.
illi de zanzebur.
scerf.
illi de parow.
illi de elten.
filii domini scriptoris.
virestorp.
Jo(hannes) mordere.
h(inricus) de iorke.
branteshaghen. XIIII.

advocacia bard.

swinekulen.
Ranghe.
illi de iorke.
starkowen.
lobenitze.
diuitze.
moltiken.
dominus (Jo)hannes cum torace.

summa nonaginta minus I.

DCLXX.

908. Ein Verzeichniß derjenigen fürſtlichen Vaſallen, welche ihre Dienſte nicht redimirt haben.

Hii non redimerunt seruicia:

§. aduocacia Tribuses.

albertus de retim ½ seruicium. Item lupus de dorowe. Item henneke morder ½ seruicium. Item hobe I seruicium. Illi de buga I seruicium. Item Eghardus de quitzow, miles, I seruicium. Item Dominus Conradus pren I seruicium. Item keding I seruicium.

§. aduocacia grimme.

wokenstede I seruicium. Item dominus hin(ricus) rekentin I seruicium. Item metzekowe I seruicium. Item balie I seruicium. Item filii vic(konis) munt, militis de hogenward et stoltenhagen. Item zegenhagen seruicium. Item hen(ricus) rekentin I seruicium. Item marquardus budde I seruicium.

§. aduocacia lositze.

Dominus Johannes de gristowe. Item Dominus Johannes de osten I seruicium. Item dominus marquardus

holtzste I seruicium. Item otto wostenyc I seruicium. Item otto de borstle I seruicium. Item zambur de wolde I seruicium. Item Lupus spissenagel I seruicium. Item filii Hinr(ici) de heydebrake I seruicium.

§. advocacia perûn.

Illi de parowe I seruicium. Item illi de duuendik I seruicium. Item dominus Jo(hannes) de nezelsdorp I seruicium. Item Gyse de perûn I seruicium. Item mathias de boke et ber(nardus) de dorpen. Item Scerf de lazentin. Item henneke mordere. Item Hin(ricus) de Jorke. Item illi de zanzebur. Item Illi de Nipercze. Item virstorpe.

advocacia bard.

Illi de diuitz. Item Dominus Jo(hannes) De Jorke. Item Dominus Jo(hannes) cum thorace. Item illi molteke. Item illi de starkowe. Item Martinus de gruwel. Item Swinekule. Item Ranghe. Item Dominus stute. Item ili vlemingh. Item illi cum Thorace de mertenshagen. Item de slichtenmolen.

Darlegung der Ruyanischen Zustände

unter

der Regierung des Fürsten Wizlaf III.

1303—1325.

Vierter Abschnitt.

Vom Schlusse des Jahres 1319 bis zum Tode des Fürsten am 8. November 1325.

1320.

Innerer Friede in Rügen mochte nun wieder als befestigt gelten, aber Alles blieb noch zu thun, um die gründliche Erschöpfung der Hülfsquellen des Fürsten für eine Machtstellung nach Außen zu überwinden, wie er sie aus den fast zehnjährigen offenen Zerwürfnissen im Lande davon trug. Für ihn schien das Bedürfniß auf der Hand zu liegen, sich fortan von allen zu Tage tretenden neuen Verwickelungen unter den benachbarten Fürsten wie in den nordischen Reichen zurückzuhalten, die überdies eine ganz andere Bedeutung gewinnen mochten, kam wirklich in dem Herzoge Christof der bisherige offene Feind des Königs Erich zur dänischen Krone. Wizlaf durfte sich rühmen, mit ununterbrochener Treue dem Könige Erich gedient zu haben, und hatte er damit auch schließlich für seine eigensten Bestrebungen wenig erreicht, so hatte er doch, selbst unter den bedrohlichsten Umständen, immer einen letzten Anhalt an Dännemark gefunden. Nun galt es zunächst schon, den Widerwillen zu bezwingen, welchen die bisherige Haltung Christofs in ihm hervorgerufen, und schwerer noch war die Aufgabe, einen Ersatz für solchen Anhalt zu finden, falls es wirklich zu einem entschiedenen Bruche mit Dännemark käme. Dem deutschen Reiche war Rügen längst völlig entfremdet, ein Lehnverhältniß zu Sachsen, zumal von diesem auf das Bisthum Schwerin übertragen, ohne jegliche Bedeutung; jedenfalls stand von Deutschland her bei den Wirren in Folge der letzten streitigen Königswahl für Rügen so gar nichts zu hoffen, zumal nun auch die Mark Brandenburg, deren Herren bis zum Tode Waldemars mit großer Kraft wenigstens Dännemark gegenüber als des Reiches Fürsten eingetreten waren, daran stand aus einander zu gehen und die Verwirrung über alle benachbarte wendische Länder der schweriner Diözese sich verbreitete, wie der Bischof sie am Schlusse dieses Jahres dem Papste in den grellsten Farben schildert[1]).

Bei Allem war für Rügen noch von besonderer Bedeutung, daß, indem bestehende Familienverbindungen den Fürsten zu einer Annäherung an den wolgaster Herzog Warzlaf drängten, das gleiche Bestreben des letzteren und des meklenburger Herrn, Heinrich, die Länder wiederzugewinnen, welche das Uebergewicht der askanischen Markgrafen in dem Laufe von anderthalb Jahrhunderten ihren Häusern entrissen, einen Konflikt zwischen beiden in nahe Aussicht stellte. Bereits seit dem vorigen Herbste galten in Folge von Schutzverträgen mit den Mannen und Städten in den vom Reiche verlassenen märkischen Grenzlanden, in der Uckermark und Prieguitz (29. September 1319) Fürst Heinrich[2]), im Lande über der Oder Herzog Warzlaf (4. October 1319) als deren Herren, und eben im Frühjahr des laufenden Jahres schickten sich die beiden stettiner Herzoge an, die auch von ihnen beanspruchte Uckermark den Meklenburgern zu entreißen.

Inzwischen war Herzog Christof seinen Weg gegangen. Kaum eine schwierigere Aufgabe war zu denken, als er sie sich gestellt, indem er am Schlusse des vorigen Jahres nach Dännemark überschiffte. Er war indeß der Mann, die Lage der Dinge für sich zu nutzen, wie er sie fand[3]). Daß sein früherer Genosse, der Erzbischof von Lund, nicht im Reiche war, gab ihm der dänischen Krone gegenüber eher freiere Hand. Edgar verfolgte noch beim Papste seine gegen den König Erich angebrachten Klagen, und der Nachfolger Erichs schien sich kaum entziehen zu können, solche Klagen für die Krone aufzunehmen. Wohl aber hatten den Prätendenten sofort (Dezember 1321) andere nicht minder bedenkliche Gefährten seines früheren Treibens begrüßt; wesentliche Dienste dankte er daneben der Haltung seines Stiefbruders, des Grafen Johann 3 von Holstein. Er für seine Person kam Allen mit trefflichen Versprechungen entgegen, dergleichen ihn in seiner Weise nicht weiter bewegten. Auch die ihm von den Großen des Reichs vorgelegte Wahlkapitulation nahm er hin, beschwor solche am 25. Januar auf dem Hofe zu Wiborg, und ließ sich dann nach verkündeter Wahl vernehmen als von Gottes Gnaden König der Dänen und Wenden. Daß in denselben Tagen die Lübecker das letzte Wahrzeichen alter dänischer Herrlichkeit an der wendischen Küste, Waldemars gewaltigen Thurm vor Travemünde, niederrissen, mochte ihn wie jeden Dänen mit stillem Schmerze erfüllen[4]), aber so ein Eindruck hielt ihn nicht ab, gegenüber dem Mißtrauen, welches sich in Dännemark auf des sterbenden Bruders Warnung gegen ihn kund gegeben, Alles daran zu setzen, den während seiner Verbannung erprobten Anhalt im Wendenlande zu wahren und zu stärken. Am 4. April erfreuet er die Greifswalder in Anerkennung ausgezeichneter Dienste mit einem stattlichen Gnadenbriefe[5]). Er kannte das Wohlwollen ihres Erbherrn gegen die Seestädte, und wenige Tage später (April 8.) führt dieser ihm den Herzog Erich 1. von Sachsen zu, welcher sich der Krone Dännemark zum Dienste auf beiden Seiten des Meeres verbindet, und das in Formen, welche an die Zeit des äußern Glanzes erinnern, welchen einst die allgemeinen Zustände dem Könige Erich zugeworfen[6]). Dem Beispiele folgen am 1. August die Grafen Klaus und Günzel von Schwerin-Wittenburg[7]). Der offene Krieg in der Uckermark zwischen Meklenburg und den stettiner Herzogen ist schon im Gange, als Herzog Warzlaf am 27. Juli noch in dem schlesischen Herzoge Heinrich zu Fürstenberg, dem Schwager des Königs Ludwig, einen neuen Helfer findet[8]). Als dann das Glück im Felde sich diesen Verbündeten zuwendet, nehmen am $^{24}/_{25}$. August die stettiner Herzoge die ihnen von einem Theile der uckermärkischen Mannen und Städte aufgetragene Herrschaft für den König Christof nur von seinetwegen für sich an, unter Zusicherung mancher Handelsbegünstigung in Dännemark für einzelne der betheiligten Städte, wonach ein Einverständniß zwischen den Herzogen und dem Könige nicht zu bezweifeln[9]). Wie man übrigens auf keiner Seite recht eine Form zu finden wußte für die eigene Haltung, zeigt sich, indem die Herzoge in denselben Tagen (August 16.) ihre Lande der Kirche zu Kamin zu Lehn auftragen, sich als deren Vasallen bekennen[10]), und doch im Laufe dieses Jahres Warzlaf beim Könige Ludwig zur Muthung seiner Reichslehne eine Frist erbeten haben muß, welche dieser am 28. Dezember mit der Zusicherung bewilligt, ihn inmittelst keinem andern Reichsfürsten zu unterwerfen[11]), und König Christof wieder am 15. October den obgedachten Schwager Ludwigs als Rath und Dienstmann annimmt[12]).

Wendischen Interessen näher tretend, bestätigt König Christof am 28. October den Sundischen, was er ihnen am 16. Dezember des vorigen Jahres auf den Fall seiner Erwählung verbrieft hatte [801].

Lässiger nimmt er die Sache mit Schweden, wo doch nur die Macht in den Händen seiner früheren Verbündeten gegen den Bruder ist. In offenen Schreiben seiner Räthe läßt er von einer Zeit zur andern seine Bereitwilligkeit verkünden, den Vertrag von Kalmar (16. April 1318) zu erfüllen[13]). Man hatte ihn dort aber schon dem Könige Erich gegenüber (8. November 1318) aufgegeben, jedenfalls sah man sich ungern von Dännemark her an jene früheren Verhandlungen erinnert. Denn es fanden sich in diesen Klauseln wegen der persönlichen Sicherheit des noch immer in Gefangenschaft gehaltenen Prinzen Magnus, und die Eltern desselben aßen nun das Gnadenbrot bei Christof, welcher ganz der Mann dazu war, das Pfand, was er in den alten Herrschaften hatte, gelegentlich zu verwerthen. Um von dieser Seite her Ruhe zu haben, ließen die Machthaber in Schweden den Prinzen am 28. October in Stockholm enthaupten, und um den Eindruck zu ermessen, welchen die Kunde von dem Frevel am rügenschen Hofe machen mochte, braucht nur daran erinnert zu werden, daß gelegentlich daran gedacht war, den Prinzen für die Hand der Schwestertochter Wizlafs durch die Hand der eigenen Tochter desselben zu entschädigen. Christof, der Bruder der Mutter des Prinzen, nahm das hin, und eben so, daß es vorerst mit seiner Salbung und Krönung nichts werden wollte, da der Papst auf Andrängen Edgars den dänischen Bischöfen befohlen hatte, damit nicht vorzugehen vor dessen Rückkehr, wie es hieß, um das alte Ehrenrecht des Erzstifts zu wahren[14]).

Hiernach erklärt sich leicht, daß Rügen dieses ganze Jahr hindurch dem Könige der Dänen nicht näher kommt, aber auch in der eigenen Haltung zu dem wolgaster Herzog hinneigend nicht gerade mit Christof bricht, Herzog Warzlaf aber jede Gelegenheit wahrnimmt, den Fürsten für eine Sühne mit Dännemark zu gewinnen.

Der Lorenz Jonsson, dem seine Gemalin die Herrschaft Streye auf dem beflossenen Lande Rügen zugebracht, der sich während der Verbannung Christofs mit diesem diesseits des Meeres in allerlei Kombinationen gegen den König Erich und dessen Freunde umhergetrieben, welche den Fürsten veranlaßt hatten, jene Herrschaft einzuziehen, war nun als Christofs Drost im Reiche Dännemark ein einflußreicher Mann: Grund genug für den Herzog Warzlaf, eine Wiedereinsetzung oder Entschädigung für ihn zu betreiben. In Beziehung auf desfalsige Verhandlungen wird Wizlaf von dem seiner Seits eingesetzten Voigte ein Verzeichniß der herrschaftlichen Hebungen einzufordern gehabt haben. Ein solches datirt vom 1. März [790], weiter kam es gleichwohl vorerst mit der Sache nicht. Eben so mag es darauf abgesehen gewesen sein, den grollenden Fürsten zu verbinden, wenn der kaminer Bischof Konrad, Warzlafs rastloser Freund, ihn am 20. März mit der Erlaubniß erfreuet, im Falle eines in der kaminer Diözese verkündeten Interdicts wenigstens mit seiner nächsten Umgebung die tägliche Messe zu hören [792]: auf den ersten Blick eine Vergünstigung ohne sonderliche Bedeutung, da von dem rügenschen Festlande nur das Land Lositze zur kaminer Diözese, die übrigen Voigteien aber zur schweriner Diözese in der Erzdiözese Bremen gehörten. Gerade in der letzteren war nun ein wildes Treiben, seit gleich heftige Männer, wie der Erzbischof Johann und Bischof Hermann von Schwerin, mit einander zerfallen[15]) waren und nebenbei die auseinander gehenden Parteiungen unter den Fürsten

das materielle Interesse der Kirche vielfach gefährdeten. Der schreiende Mißbrauch, für dieses Interesse oder gar für persönliche Bestrebungen einzelner Prälaten Bann und Interdikt zur Hand zu nehmen, hatte solche in der Erzdiözese fast zur Tagesordnung gemacht, zugleich freilich eine Nichtachtung der einst so gefürchteten Maßregeln hervorgerufen, recht geeignet, den Sinn des Volkes zu verwirren zu gründlichem gemeinen Verderben. Bei Allem dem war der Druck des Unheils auf den mit der Kirche so vielfach verflochtenen gemeinen Verkehr und auf einzelne Gemüther noch scharf genug, um immer wieder dahin zu drängen, das Aergerniß durch eine Buße an Geld und Gut abzuthun, inzwischen durch erwirkte Ausnamen von sich abzuwehren. Lübeck hatte ein Interdikt eine Reihe von Jahren hindurch zu tragen; Stralsund damit zu schrecken war wenigstens 1318 versucht, und die Stadt mochte, wie wir weiterhin sehen werden, schon wieder in gleicher Lage sein. Am 22. November wird sogar von Bremen her der Bann gegen den schweriner Bischof verkündet[16]) und doch hält diesen die damit steigende Verwirrung nicht ab, alle Welt in die Waffen zu rufen gegen den meklenburger Herrn, indem die Kunde aufkommt, dieser gehe damit um, zur Bestreitung der Kosten seiner Kriegsrüstungen eine schwere Schatzung auszuschreiben, zu solcher auch das Kirchengut heranzuziehen.

Diese Rüstungen waren eines Theils gegen Dännemark gerichtet, da der König in seiner Nichtachtung jeglicher Verpflichtung von Meklenburg das Land Rostock als ihm von der Krone nur bisweiter zur Vertheidigung anvertraut zurückfordert, andern Theils gegen die stettiner Herzoge und deren Helfer; nur muß darauf verzichtet werden, die Zeit im Jahre näher zu bestimmen, welcher die Einzelnheiten in der beiderseitigen Haltung angehören. Allem Anscheine nach verwickelte man sich auch hier wieder in maßlose Vorbereitungen zu einem Kampfe, bevor irgend ein Ereigniß von allen den überschwänglichsten Kombinationen zum Handeln fortriß, indem die aufgebotenen schwerfälligen Haufen nicht zurückzuhalten waren. Noch am 20. Juli sehen wir den meklenburger Herrn, die schweriner Grafen Klaus und Heinrich und den Bischof Hermann bei einer nicht näher bezeichneten Verhandlung in Vicheln bei einander[17]), und in den letzten Tagen des Jahres (23. Dezember) ein Bündniß des Herrn Heinrich mit dem älteren Johann von Werle vollzogen[18]), ohne daß die Sachlage im Ganzen dadurch anschaulicher wird.

1321.

Der gefürchtete Schlag gegen die Kirche fiel nun wirklich[19]) und ward ihrerseits mit der Verkündung des Banns und Interdikts gegen den Herrn Heinrich und sein Land erwiedert[20]), in deren Betrieb wir den Bischof Markward von Ratzeburg und die Aebte von Reinfeld und Dargun in erster Reihe sehen, so daß, da Heinrich mit dem ersteren noch am 6. Januar in Wismar und am 27. April in Vicheln verhandelt, der offene Hader erst nach Ostern zu Tage getreten sein kann, und in der That wird ein Einfluß des Bischofs Hermann auf die Parteiungen unter den Fürsten erst gegen Ende des Jahres erkennbar. Dagegen ist schon auf einem Tage in Greifswald am 5. Mai eine feindliche Richtung benachbarter Fürsten gegen Meklenburg entschieden[21]).

Es tagen da nämlich der Bischof Konrad von Kamin, die stettiner Herzoge Otto, Warzlaf und Barnim, des erstern Sohn, mit dem rügenschen Fürsten, und die gefaßten Entschließungen liegen uns in mehreren Verträgen vor [815. 16.]. Der Bischof Konrad vermittelt zunächst ein Bündniß zwischen den Herzogen und dem rügenschen Fürsten, worin dieselben einander ewige treue Freundschaft und Hülfe zusagen gegen alle, die da leben, welches Standes, welcher Würde sie auch seien, in allen ihren Sachen, mit ganzer Macht. Nur mit dem Rathe des andern Theils wollen sie fortan einen Krieg anfangen, und vorweg wird die von jeder Seite zu stellende Mannzahl bestimmt. Um diese Verbindung für ewige Zeit zu befestigen, legen sie die beiderseitigen Länder, Schlösser, Mannen und Städte zusammen, so daß, wenn einerseits die Herzoge, andrerseits der Fürst ohne männliche Erben verstürben, die nachgelassenen Länder dem andern Theile und dessen Erben für immer zufallen sollen. Dabei nehmen die Herzoge indeß aus, was in solchem Falle der Bischof an Ländern als ihm und seiner Kirche von ihnen oder ihren Vorfahren verliehen nachweisen wird. Die getreue Erfüllung dieser Zusagen versichert mit den Herzogen auch der Bischof, und es geloben dafür deren Mannen und Städte, von den letzteren namentlich von wegen der Herzoge Greifswald, Demin, Anklam, Wolgast, Usedom, Stettin, Ukermünde, Alt-Treptow, von wegen des Bischofs Kolberg, Koßelin und Massow. Für Greifswald wird dabei der Zusatz gemacht, daß, wenn die Stadt des Gelöbnisses enthoben zu werden verlange, darum der Vertrag übrigens in voller Kraft bleiben soll. Leider liegt die Handfeste des rügenschen Fürsten über diesen Vertrag nicht vor, so daß weder die seinerseits als Mitgelober genannten Städte nachzuweisen stehen, noch die eigentliche Bedeutung des für Greifswald gemachten Vorbehaltes zur Anschauung zu bringen ist. Dagegen werden hier auch alle künftigen Irrungen zwischen Rügen und den Herzogen zu friedlichem Austrage an beiderseitige Mannen und Städte verwiesen. Dazu sollen in jedem Falle je zwei Ritter und zwei Rathmänner zum Sunde zusammentreten, und deren Spruch soll unbedingt befolgt werden. Weigert ein Theil sich dessen, so mögen seine Lande sich zu dem halten, welcher dazu bereit sein wird. In einer besonderen Handfeste sichern die stettiner Herzoge dem Fürsten Wizlaf 2000 Mark Silbers zur Ausrüstung seiner Mannen, um ihnen in einem Kriege gegen den meklenburger Herrn Heinrich zu helfen, und setzen ihm dafür Land und Stadt Alt-Treptow[22]).

Vom folgenden Tage datirt endlich ein Vertrag zwischen dem Bischofe von Kamin und den stettiner Herzogen, der uns nicht mindere Schwierigkeiten bereitet, ihn mit früheren Verhandlungen in Zusammenhang zu bringen. Im vorhergehenden Jahre erst hatten die Herzoge dem Bischofe und seiner Kirche auf den Fall ihres unbeerbten Abgangs ihre Länder geschenkt, sich sofort als Vasallen der Kirche bekannt, und doch wird hier ohne Weiteres weggegangen, und in dem vollen Einverständnisse zwischen den Kontrahenten ändert sich sogar nichts, daß beide Theile sich vielmehr unter Zustimmung ihrer Mannen und Städte verbünden, einander gegen Jedermann mit aller Macht beizustehen, was denn freilich auch für ihre Verbündeten seine Bedeutung haben konnte.

Auf der Hand liegt jedenfalls die Wichtigkeit aller dieser Verhandlungen für die beiderseitigen Seestädte und namentlich für Stralsund, dem nichts so nahe lag als ein näherer Anschluß Wizlafs an den Herzog Warzlaf, der bei jeder Gelegenheit sein Vertrauen zu seinen Städten und das Be-

ſtreben für die Stärkung der zu dieſen haltenden Seeſtädte bethätigt hatte. Noch am 6. Mai ſah er die Wahrung des gemeinen Friedens in ſeinen Ländern weit umher in die Hände Greifswalds, und ſicher tritt auch ſein Einfluß auf den rügenſchen Oheim in dem überraſchenden Einverſtändniß deſſelben mit den Sundiſchen hervor, welches in mehreren Handfeſten aus den nächſtfolgenden Tagen ſich kundgiebt, wie denn nebenbei ſchon das für die Stadt von Bedeutung war, daß die obigen Verträge ein für alle Mal den Schiedsrichtern für aufkommende Irrungen ihren Sitz daſelbſt anwieſen. Am 15. Mai verbrieft nun Wizlaf den Bergern nochmals die ihnen am 18. März 1310 ertheilten Gerechtſame und das in einer Weiſe, welche ihre Beziehungen zu dem Erbherrn im Grunde auf die Anerkennung ſeiner Souverainetät in ihrem Eigenthume beſchränkt*).

Die Zeit war indeß zu praktiſch, um ſich ſo einer augenblicklichen Gemüthsſtimmung ohne eine entſprechende Gegenleiſtung hinzugeben, nur daß man fürſtlicher Seits eben die ererbte Würde damit zu wahren meinte, daß man über die Gegenleiſtung mit gangbaren Formeln wegging. So auch hier in Anerkennung der beneficia nunc principi et sepius a ciuitate impensa, die wir denn in den Geldopfern zu ſuchen haben werden, welche die Städte auch neben den Kaufſummen für einzelne Gegenſtände daran geſetzt haben werden, um den Fürſten augenblicklicher Bedrängniß zu überheben. Dafür haben wir indeß keinen weitern ſichern Anhalt, als daß die Stadt am 15. Mai 1212 Marquard auf ſich nimmt[24]), um den Fürſten zu einer Abrechnung mit ſeinem bisherigen Voigte, dem Everhard Hup,' zu verhelfen [819], und daß jetzt gerade die Zeit herankam, da Rügen bereit ſein mußte, den gegen die ſtettiner Herzoge übernommenen Verpflichtungen für den Fall eines Krieges mit Mecklenburg nachzukommen.

Den Anſtrengungen ſeiner Widerſacher gegenüber hatte inmittelſt auch Heinrich von Meklenburg eine ungemeine Thätigkeit entwickelt in Verhandlungen zur Heranziehung von Bundesgenoſſen. Vom 14. März datirt ein Bündniß mit den ſchweriner Grafen Klaus und Günzel zu Wittenburg, welche übrigens noch die ſtettiner Herzoge ausnehmen[25]) und von viel großartigerer Anlage wenigſtens gingen Verhandlungen mit der Herzogin Ingeburg, der Vormünderin des minderjährigen Königs von Schweden und Norwegen, aus, bei denen es freilich nur darauf abgeſehen ſein konnte, den nun bereits zu ſeinen offenen Feinden zählenden König der Dänen jenſeits des Meeres zu beſchäftigen oder vor den Augen der Welt, dem Schemen gegenüber, mit welchem die Gegner prangten, die Banner zweier nordiſcher Kronen aufzuziehen. Man einigte ſich zunächſt über ein Verlöbniß zwiſchen dem ältſten Sohne Heinrichs, dem Junker Albrecht, und dem Fräulein Eufemia, der einzigen Schweſter des Magnus. Der desfalſige Vertrag vom 24. Juli verkündet aber zugleich ein Bündniß zwiſchen Meklenburg und den beiden Königreichen; nur daß im Grunde beide Verabredungen für den Augenblick kaum eine Bedeutung hatten[26]). Die Verlobten waren Kinder, das Bündniß war ſchon der Form nach unzuverläſſig, da die Herzogin-Mutter eben daran ſtand, allen Einfluß in den Reichsangelegenheiten zu verlieren, und doch die Genehmigung der Reichsräthe vorbehalten hatte. Auch davon

*) Dominacio quam princeps super ciuitatem habere dinoscitur, die er in ſeiner überſchwänglichen Weiſe hat genug anſchlug, um ſich in dem nach allen Seiten hin erweiterten Eigenthum der Stadt fortan nihil proprietatis vel potestatis vorzubehalten [817. 18. 20.]

abgesehen, waren die Stipulationen wegen gegenseitiger Kriegshülfe der Art, daß vorherzusehen blieb, es werde ein Einschreiten der nordischen Reiche anlangend bei den tapferen Worten das Bewenden behalten. Wird nämlich Schweden oder Norwegen von Dännemark angegriffen, so sollen Meklenburg und dessen Freunde, die sächsischen Herzoge Rudolf und Wenzel, die holsteinschen Grafen Gerhard und Henneke und Graf Günzel von Schwerin von dieser Seite her Dännemark angreifen mit aller ihrer Macht. Eben so freilich Schweden und Norwegen, wenn Meklenburg von Dännemark angegriffen wird, aber mit dem Vorbehalte, daß Meklenburg erst wirkliche Kriegshülfe geleistet haben müsse. Nun dachte König Christof nicht daran, eines der Nachbar-Reiche anzugreifen, wohl aber waren in diesen die Zustände der Art, daß einzelne Große auf eigene Faust gegen alle Welt zu Felde standen, und kaum zu sagen war, welche Krone so einen Angriff zu vertreten habe oder doch dafür angesehen werden mochte. Nebenbei scheint auch Heinrich von wegen seiner namhaft gemachten Helfer mehr verheißen zu haben als von ihnen mit irgend einiger Sicherheit zu erwarten stand, indem sie mitunter nach allen Seiten hin in Bündnissen verwickelt waren, deren Richtungen sich aufs Verwirrendste durchkreuzten[27]).

König Christof sah dem Treiben zu, mit richtigem Blicke vorerst seine Interessen in Dännemark verfolgend. Dem päpstlichen Legaten gelang es am 26. August, ihn zu einer Sühne mit dem inmittelst heimgekehrten Erzbischofe Edgar zu verhelfen[28]). Ziemlich aus derselben Zeit wird gemeldet, daß sein ältester Sohn Erich zum jüngeren Könige ausgerufen worden[29]). Weil aber bei solchen Erfolgen leicht jeder Theil Etwas hatte aufgeben müssen, blieb nach allen Seiten hin der Groll in den Herzen; was der Augenblick nicht gewährt hatte, blieb günstigem Zufalle anheim gegeben, der andererseits auch von mancher Zusage vorweg wieder abhelfen mochte.

Das Glück der Waffen scheint sich gegen den Herbst in der Uckermark den Meklenburgern zugewandt zu haben. Templin unterwirft sich ihnen am 1. October aufs Neue, und wenn auch Prenzlow bei den stettiner Herzogen bleibt, so ist doch in desfalsigen Verhandlungen vom 24. und 25. August von dem Könige Christof und Dännemark nicht mehr die Rede, vielmehr wird ein endlicher Austrag auf die Bewerkstelligung einer einträchtigen Königswahl in Deutschland verstellt[30]).

Inmittelst aller dieser Wirren vernehmen wir aus dem Herbste dieses Jahres von dem löblichen Versuche der stettiner Herzoge in ihren Ländern ein einheitliches Regiment und Ordnung in ihrem Haushalte herzustellen[31]); dergleichen Entschließungen denn freilich in dieser Zeit unter dem Einflusse sich überstürzenden äußeren Unheils zu einer praktischen Bedeutung kaum gelangen konnten. So auch hier. Das Zerwürfniß zwischen diesen Herren und Meklenburg geht plötzlich durch das Hinzutreten des schweriner Bischofs in Verhandlungen wegen eines weitgreifenden Kriegsbündnisses gegen den mit dem Kirchenbann belegten meklenburger Herrn über, und noch von dem letzten Tage des Jahres datirt aus Bischofsdorf im Lande Losiz ein Bündniß der stettiner Herzoge und des Fürsten Wizlaf mit dem Bischofe, übrigens ohne alle Bezugnahme auf kirchliche Händel, sondern so viel die allein erhaltene Handfeste Hermanns ersehen läßt, nur persönliche Interessen der Verhandelnden verfolgend. Diese treten für sich und ihre Helfer auf, und ihr Bündniß soll auf ewig gegen alle gelten, die da leben, Fürsten, Herren oder wes Standes und welcher Würde sie sonst seien, in allen gerechten

Sachen, namentlich gegen den meklenburger Herrn. Ausdrücklich wird dabei auf jeden Frieden verzichtet, welcher nicht die Einzelnen zu vollständigem Schadenersatze verhelfen würde. Kommt es zu einem Kriege mit Meklenburg, so stellen der Bischof 25, die Fürsten 100 Rosse, wird aber ein Schloß belagert, tritt jeder mit seiner ganzen Macht ein. Man theilt vorweg die in des Feindes Lande zu machenden Eroberungen. Ausgenommen werden die beiden Herren von Werle, zum Beweise, daß man auch ihrer schon gewiß zu sein meinte [835].

1322.

Noch immer ist des Verhandelns unter den Widersachern des meklenburger Herrn kein Ende. Es wird nun daran gearbeitet, den Fürsten Wizlaf dahin zu bringen, daß er die alten Beziehungen zu der Krone Dännemark wieder herstelle. Im Januar schon sehen wir die Sache wegen der Herrschaft Strey wieder angeregt. Der Bischof Johann von Schleswig und ein königlicher Kaplan transsumiren in Stege den fürstlichen Brief vom 23. April 1298 [843]. Wizlaf wird aber beharrlich jedes Opfer an Gelde abgelehnt haben. Die Zeit war für ihn dazu nicht angethan. Auch Bischof Hermann ist wieder in Bewegung: am 16. Januar in Schwerin[32]), am 28. Februar zum Sunde, wo er die Stadt von dem wegen des in der Nikolaikirche erschlagenen Broder Helmschläger über sie verhängten Banne entbindet[33]).

Endlich kurz vor Pfingsten macht der Fürst sich auf den Weg nach Wordingborg. Er empfängt dort von dem Könige Christof seine Länder Rügen, Grimm, Sund, Bart, Tribuses und Lositze zu Fahnenlehn, schwört dagegen den Lehneid, welcher ihn und seine männlichen Erben verpflichtet, der Krone als Vasallen zu dienen, in allen Sachen, gegen Jedermann. Den von ihm selbst in offenem Briefe vom 27. Mai verkündeten Akt haben Herzog Warzlaf von Stettin, der ältere Johann von Werle und Johann 3 von Holstein durch ihre Gegenwart verherrlicht [848]. Den letztern soll der König hier zum Ritter gemacht haben[34]). Auch dem Drost Lorenz mag der Fürst hier die Renten aus Strey aufgelassen, Warzlaf sich erboten haben, ihn dafür zu entschädigen.

Dagegen erweiset auch der König sich dem Fürsten überaus gnädig. Er erkennt es an, daß der verstorbene König Erich Rügen wegen des Landes Moen übervortheilt, und läßt sich selbigen Tages zu einem desfalsigen Abkommen herbei. Gegen einen nochmaligen bündigen Verzicht auf Moen will er den Fürsten mit 2000 Mark Silbers entschädigen, wovon 500 Mark noch im Laufe dieses Jahres bezahlt werden sollen. Die dabei von dem Könige vorbehaltene Wahl, die weiteren Termine in baarem Gelde oder Getreide zu berichtigen, konnte übrigens kaum als lästig gelten, da in den wendischen Ländern gerade große Theurung herrschte[35]). Es kam dann die Zeit, wo der Fürst die nöthigen Vorkehrungen zu treffen hatte, um gegen Meklenburg ins Feld zu ziehen. Am 30. Mai nehmen seine Voigte in Stralsund mancherlei Proviant entgegen, welcher von Stettin, Riga und andern Seestädten dahin verschifft worden [850], und der Krieg ist bereits eröffnet[36]), als die stettiner Herzoge für sich und ihre Helfer sich am 11. Juni vor Demin mit den beiden werler Herren verbinden, ewig bei einander zu bleiben zum Dienste des Königs Christof, ihres Herrn [852]. Die Formel

ist eben nicht neu, hier aber allerdings von besonderer Bedeutung, da der Vertrag scharf auseinander hält, was für den Augenblick durchzufechten steht, oder weiterhin erst eine Konföderation herstellen soll, deren Spitze der König der Dänen und Wenden als der Herr aller Verbündeten bilden wird, etwa als ein Gegensatz gegen das heilige römische Reich der Deutschen. Denn weiterhin soll kein Krieg begonnen werden als mit des Königs Rath, und wenn ja wider Erwarten Irrung unter den Verbündeten aufkäme[37]), sollen von jeder Seite vier Schiedsrichter ernannt werden und unter des Königs Obmannschaft darüber entscheiden. Das Alles geloben beide Theile für sich und ihre Helfer. Für den eben begonnenen Krieg steckt man sich das Ziel, alle Schlösser und die zu solchen gelegenen Landschaften wieder zu erobern, welche beide Häuser als ihnen entzogen bezeichnen, so daß bis dahin auf jeden einseitigen Frieden verzichtet wird. Rügens ist freilich nicht weiter namentlich gedacht, offenbar aber hielt man nach dieser Seite schon durch die Verträge vom 5. Mai 1321 Alles geregelt, und wie weit Wizlaf in seiner Weise umher gespäht haben wird, um den Erfolg des gemeinschaftlichen Unternehmens nach Möglichkeit zu sichern, mag darin hervortreten, daß er in einer nur auszugsweise, ohne Zeitangabe erhaltenen Urkunde [837] Meklenburg gegenüber den Ritter Detlef Wulf, mit dessen in Lauenburg gelegenem Hause Dutzow für sich und die stettiner Herzoge in ihrer beider Frieden aufnimmt. Wegen der sich unmittelbar an die Deminer Verhandlung anschließenden wirklichen Kriegsereignisse sind wir eigentlich nur auf Kirchbergs Chronik angewiesen[38]), welche manche Einzelnheiten hervorhebt, die mitunter urkundlich bestätigt sind, der Zeitfolge nach aber vielfach durcheinander geworfen zu sein scheinen. Er knüpft an die Nachricht von der großen Schatzung, welche seinem Helden so viel Unheil gebracht, einen Krieg zwischen Meklenburg und Rügen. Er weiß von Burgen, die auf der beiderseitigen Grenze aufgeführt worden, so auch von hitzigen Gefechten bei Sülz und Ribniz. In beiden siegen die Meklenburger, fangen dort 24, hier 56 feindliche Ritter und Knappen. Ein neues Verhängniß führt dann einen großen Krieg herbei, an welchem sich als Heinrichs Feinde der König Christof, Bischof Hermann und die beiden werler Herren betheiligen. Zu Heinrich steht nur Graf Heinrich von Schwerin, den er allerdings urkundlich durch Verträge vom 11. Mai[39]) und 13. Juli[40]) dieses Jahres als Helfer gewonnen hatte.

Sengend und brennend ziehen die Feinde an die Störe, erobern Plate, legen sich vergeblich vor Schwerin, zerstören das alte Stammhaus Meklenburg (23. Juni), eben so, angefeuert durch den Bischof Hermann, die Glockenburg vor Warin, ziehen von da durch das Bisthum in das Land Rostock. Auf dem Marsche dahin stirbt plötzlich am 7. Juli der Bischof Heinrich. Siegreiche Gefechte bei Beliz und Lawe, der Fall von Tessin bezeichnen die weitere Bahn des Feindes. Vergeblich dagegen belagert Herzog Warzlaf Gnoien. Jeder der Verbündeten ziehet dann heim in sein Land. Der große Haufe tröstet sich mit Spottliedern, als habe Heinrich nicht gewagt, dem Einfalle entgegen zu treten[41]). Von den verbündeten Fürsten sehen wir Wizlaf, Warzlaf und den älteren Johann von Werle am 22. Juli in Kaboldestorp in einer durch die Recknitz gedeckten Stellung, und wir vernehmen späterhin aus einer Urkunde Warzlafs[42]), in welcher bösen Lage er da vor Gnoien gewesen und wie ihn aus solcher nur der Zuzug seiner Deminer gerettet. Hält man nach den vorliegenden Urkunden daran, daß der ganze Krieg in die Zeit vom 11. Juni bis gegen den 22. Juli fällt, so stellt sich der Zusammen-

hang etwa dahin heraus, daß die Verbündeten in zwei verschiedenen Zügen gleichzeitig in Meklenburg eingefallen, Heinrich, vorerst den über Demin heranstürmenden Schaaren ausweichend, sich auf Wizlaf und dessen Ruyaner geworfen, die übrigen Feinde erst auf ihrem Rückwege bedrängt haben wird, so daß einerseits der Sieg bei Ribniz, andrerseits der klägliche Ausgang der Belagerung von Gnoien und das Treffen bei Sülz Meklenburg schließlich als Sieger aus den Kämpfen hervorgehen lassen, nachdem Hunger und Noth in dem planlos von ihnen verheerten Lande die Auflösung der abziehenden Schaaren vollendet. Es wiederholt sich alsdann die gewöhnliche Erscheinung bei so weit gegriffenen Bündnissen, daß die Helfer einer nach dem andern ihren Frieden suchen. So am 31. Juli der wittenburger Graf Klaus. Den mochte sein körperlicher Zustand entschuldigen, wenigstens tritt er über kurz in den Nachrichten als verstorben zurück. Ueber den rügenschen Fürsten wird wieder einmal seine Ueberschwänglichkeit in dem Uebergange von erwartungsvoller Aufregung zu augenblicklicher Erschlaffung gekommen sein. An Gewinn war für ihn nicht weiter zu denken, des Schadens in neuen finanziellen Verwickelungen schon genug. Es blieb nur die Ehre zu wahren und in aller Eile setzt er sich in Kaboldestorp noch mit dem Schwager Warzlaf über die von diesem übernommene Entschädigung wegen der aufgegebenen Renten aus der Herrschaft Strey auseinander [856], den einseitigen Frieden mochte dieser ihm nachsehen. Der Friede datirt vom 2. Dezember aus Dammgarten[43]) hart an der meklenburger Grenze. Es sollen darnach die während des Krieges angelegten Grenzfesten binnen vier Wochen abgetragen werden. Acht Tage mögen sie noch stehen, indeß darf inmittelst von da aus kein Schade geschehen. Die Straße soll wieder frei sein, wie zuvor. Kein Theil will gestatten, daß dem andern durch sein Land Schaden geschehe, jedenfalls dahin sehen, daß solcher ersetzt werde. Für Rügen bleibt vorbehalten, außerhalb seines Landes dem wolgaster Herrn mit 30 Mannen, falls dessen Länder angegriffen werden, mit aller seiner Macht zu dienen. Gewiß war es im ungestörten Einverständniß[44]) mit diesem, daß er am 28. October den Häusern zum heiligen Geist und heiligen Georg in Greifswald das Eigenthum des Dorfs Karrendorf verleihet [862].

Auch Wizlafs Verhältniß zu Dännemark ward durch den Umschlag in seiner Haltung nicht gestört. Es kam vielmehr noch eine weitere Ausbildung der oben gedachten Bündnisse zum Dienste des Königs Christof in Frage. An dem letzten Kriege hatte dieser sich sicher nicht betheiligt, wenn auch gerade nicht aus Rücksicht auf das Bündniß zwischen Meklenburg und den beiden nordischen Kronen. Wohl aber hatte er noch während des Krieges den Grafen Gerhard von Holstein durch ein am 10. Juli zu Stege verbrieftes Bündniß von dem Meklenburger abgezogen und für sich die Zusage erhalten, ihm jenseits des Meeres mit 30 Mannen, diesseits, in Allemannien, mit aller Macht gegen Jedermann zu dienen, nur Herrn Heinrich von Meklenburg und den Grafen Johann 3 von Holstein ausgenommen[45]). Dessen mochte allerdings auch Rügen sich trösten, und weiter noch, daß der jüngere König Erich sich am 16. August gegen ihn verpflichtet, die väterliche Zusage wegen Moen seinerseits zu erfüllen, sollte der Vater versterben, bevor er solches bewerkstelligt habe [859].

Das Zerwürfniß zwischen Dännemark und Meklenburg geht übrigens seinen Gang. Auch der Kriegsstand des letzteren gegen die stettiner und werler Herren besteht noch fort, als wieder ein Mal der Sieg, welchen König Ludwig am 28. September bei Ampfing über den Gegenkönig Friedrich

erfocht, alle politischen Kombinationen im Wendenlande durcheinander wirft, da nun jedenfalls vorherzusehen ist, daß der Sieger auch die Angelegenheit wegen der brandenburger Mark kräftiger in die Hand nehmen und diese nur durch seinen Spruch werde zum Austrag gebracht werden. Man sollte meinen, auch Meklenburg hätte durch diesen Wechsel der Dinge zu einer abwartenden Haltung bestimmt werden mögen, aber wendische und lübische Chroniken berichten noch von einem Siege, den Heinrich am 31. Dezember über beide oder einen der werler Herren an der märkischen Grenze bei Friedrichsdorf erfochten. Was es mit diesem Ereigniß gewesen, muß hier dahin gestellt bleiben[46]), und um so mehr, da schon seit dem Spätherbst im Wendenlande die Ansicht aufgekommen sein muß, Meklenburg werde sich unter den gegebenen Verhältnissen dem Könige Christof nähern. Wenigstens wirkte die Stadt Rostock sich noch am 24. Dezember eine Handfeste von Heinrich aus, die ihr die Zusicherung ertheilt, er werde mit dem Könige keine Sühne eingehen, in welche sie nicht mitaufgenommen sei[47]).

Die ganze Nachricht von diesem Kriegszuge bleibt übrigens schon nicht leicht mit der damaligen Kriegsverfassung und vollends nicht mit den Angaben nordischer und wendischer Chroniken über eine unerhörte Winterkälte zu reimen, welche von Sankt Andreas (12. November) 1322 bis Mitfasten 1323 in den Ostseeländern geherrscht. Die ganze Ostsee war darnach mit einer festen Eisdecke belegt, so daß nicht blos eine Verkehrsstraße zwischen den wendischen und dänischen Küsten hergestellt war, an welcher Herbergen angelegt wurden für die auf derselben Einherziehenden, sondern Abentheurer aller Art die Wege fanden, die gegenüber liegenden Küstenländer mit Raub und Plünderung heimzusuchen[48]). Eine dunkle Kunde weiß sogar von einem Heereszuge aus diesem Jahre, wofür dies seltene Naturereigniß mitbenutzt sein mag.

In der allgemeinen Unruhe und Verwirrung, welche die kläglichen Zustände in den nordischen Reichen wie im Wendenlande hervorgerufen, taucht nämlich der Name Knud Porse auf, der in Lübeck als ein trefflicher Ritter, gleich hervorragend an Körper, Muth und Reichthum, im Norden als einer der gefährlichsten unter den unbotmäßigen Großen galt. Durch die Gunst der Herzogin Ingeborg, der Tochter des Königs Hakon von Norwegen und der vielgepriesenen rügenschen Eufemia, der Witwe des schwedischen Herzogs Erich, in Nordhalland, recht an der alten Scheide der drei nordischen Reiche, zu fester unabhängiger Stellung gelangt, suchte er in einem der Reiche, wo eben die Gelegenheit sich darbieten mochte, eine eigene Herrschaft zu gewinnen, um die Hand seiner Gönnerin zu verdienen. Ihm galten die Schlüsse des schwedischen Reichstages zu Skare (20. Juli), welche darauf hinausgingen, die Herzogin von aller Theilnahme an dem vormundschaftlichen Regiment, jeden Fremden von einer Gewalt im Reiche auszuschließen[49]). So mag er sein Augenmerk auf Dännemark gerichtet haben, denn es wird von einem Zuge gemeldet, den er unter großem Zulaufe von den wendischen Küsten her gegen Schonen gerichtet, womit es denn freilich über Brandschatzung und Raub nicht hinauskam[50]). Näheres über das Alles wissen wir nicht, aber das stralsunder Stadtbuch hielt es doch der Eintragung werth, daß der Johannes dotemberg et sui complices in der ersten Hälfte des Februar 1323 aus Dännemark über Eis nach Rügen zurückgekehrt, und die Dotenberg waren hier urkundlich ein angesehenes Rittergeschlecht, in derzeitiger Weise nach allen Seiten hin zum Dienste bereit.

1323.

Fürst Heinrich von Meklenburg betreibt nun zunächst seine Sühne mit der Kirche, und da er auch nach solcher Sühne nicht über die innere Unruhe wegen eines verschuldeten Kirchenraubes wegkommt, krönt er das Werk mit der Stiftung eines Klosters in Ribnitz, unweit der rügenschen Grenze. Noch ehe er damit zu Stande ist, droht ihm freilich schon wieder ein Konflikt mit dem Oberhaupte der Kirche. Der großmächtige König der Dänen hat dem Papste Johann sein Leid geklagt wegen der ihm verweigerten Rückgabe des Landes Rostock, worauf dieser sofort ein scharfes Monitionsverfahren einleitet[51]). Beunruhigender für Heinrich wird freilich die vom Reichstage in Nürnberg her erschallende Kunde, König Ludwig habe seinen ältesten Sohn zu der erledigten Mark Brandenburg ausersehen[52]), und diese Kunde ruft in der That alle dabei für sich oder ihre Freunde betheiligten Fürsten auf, sich fest aneinander zu schließen, bevor die damit angeregte Frage zur Entscheidung komme, welche Landschaften Ludwig eigentlich als durch den Tod des Markgrafen Waldemar oder dessen Neffen Heinrich als dem Reiche eröffnet betrachte. Bereits im Mai sehen wir demnach zu Nyköping auf Falster bei dem Könige Christof den meklenburger Herrn, die Herzoge Rudolf und Wenzel von Sachsen, die Grafen Heinrich und Günzel von Schwerin, Adolf von Holstein und Schauenburg und den Herzog Warzlaf von Stettin, und aus den Berathungen und Vermittelungen geht am 21. Mai ein Friede zwischen Dännemark und Meklenburg hervor, wornach der König dem Herrn Heinrich die Länder Rostock, Schwan und Gnoien mit allem Zubehör zu erblichem Mannlehn verleihet. Dagegen schwört dieser dem Könige und der Krone Dännemark den Eid der Treue, verpflichtet dazu auch seine Nachfolger, übernimmt in gleicher Weise einen der Krone gegen Jedermann zu leistenden Dienst, jenseits des Meeres mit 50 Gewappneten, diesseits in Allemannien mit aller Macht, unter alleiniger Ausnahme des Grafen Gerhard von Holstein und der obgenannten beiden schweriner Grafen. Der König hinwieder verspricht Namens der Krone Dännemark, Meklenburg in allen dessen gerechten Sachen zu vertheidigen, wie es dem Lehnherrn gezieme gegenüber seinem Vasallen. Nebenbei entsagt Heinrich allen Geldforderungen an Dännemark [865]. Indem nun der König die Mannen und Städte des Landes Rostock an die meklenburger Herren weiset, diese ihm huldigen, er ihnen dagegen ihre Rechte bestätigt, konnte endlich ein dauernder Rechtsstand im Lande Rostock als hergestellt gelten. Eine direkte Herrschaft Dännemarks im Wendenlande war abgethan, Rostock, gleich den andern wendischen Seestädten, wieder an seinen Erbherrn gewiesen. Eine Einigung unter den einzelnen wendischen Herren verzog sich dagegen noch bis in den Monat Juli. Die werler und stettiner Herren tagen dazu mit dem meklenburger Herrn bei Neubrandenburg. Mit den werler Herren kommt nun Heinrich wirklich zu einem Abschluß, mit den Stettinern wenigstens so weit, daß die beiderseitigen Ansprüche auf die Uckermark zu einem Schiedsspruche der Mannen und Städte des Landes unter Obmannschaft des Herzogs von Sachsen verstellt werden[53]). Klar genug für jedes offene Auge trat allerdings zu Tage, daß alle diese Herren für ihre eigenen Interessen bereits auf sich selbst angewiesen waren, indem schon am 13. eben dieses Monats König Christof die Traktaten wegen einer Verbindung seiner Tochter Margarete mit dem designirten jungen Markgrafen ratificirt hatte[54]).

Geradezu Feindliches lag indeß noch immer nicht in den Kundgebungen Ludwigs, und einen Anhalt gewährte jedenfalls die Haltung des Papstes, der mit unerschütterter Heftigkeit die Wahl des Königs Ludwig selbst, folgerecht auch jede Berechtigung desselben zu einer Verfügung über die brandenburger Mark verwirft, und wirklich leitet Ludwig gegen den Herbst hin Schritte ein, die allenfalls auch seinerseits noch auf den Wunsch einer Verständigung zurückzuführen sind. Er entsendet nämlich im October den Grafen Bertold von Henneberg und in diesem gerade den Mann seines Vertrauens zu mündlichen Verhandlungen mit dem Erzbischofe von Magdeburg sowie mit dem meklenburger und den stettiner Herren[55]), von dessen Verrichtungen indeß jede Kunde fehlt. Bedenklich war aber im Grunde schon, daß gleichzeitig die beiden Könige der Welt wieder einmal den Anblick einer persönlichen Zusammenkunft der Träger der römischen und der dänischen Krone und zwar in Lübeck (auf Lucas) bereiteten, wo 142 Jahre früher Kaiser Friedrich und König Waldemar in einem für die Wendung der Dinge im Wendenlande entscheidenden Momente bei einander waren. Es ward indeß damit nichts. Christof erscheint wohl am 17. October mit einer Flotte vor Travemünde, wartet sogar 14 Tage auf den hohen Freund, trägt aber am Ende nur allerlei Spott davon, da Ludwig gar nicht kommt und er die Rückfahrt antritt, ohne überall ans Land gegangen zu sein[56]).

Wie nur aus allen den Verhandlungen in diesem Jahre so gar nichts von einer persönlichen Betheiligung des rügenschen Fürsten gemeldet ist! Selbst im Lande vernehmen wir kaum von seinem Wirken. Es lag unverkennbar auf ihm wie auf seinem Lande der Druck der verfehlten Anstrengungen des vorigen Jahres.

1324.

Am 24. Juni dieses Jahres verkündet endlich König Ludwig in offenem Briefe seine Entschließung wegen des erledigten Erzkämmerer-Amtes des Reichs und der brandenburger Mark, indem er diese mit den Herzogthümern Stettin und Demin und allen den andern Grafschaften und Herrschaften belehnt, welche durch das unbeerbte Absterben des ruhmwürdigen Markgrafen Waldemar dem heiligen römischen Reiche und ihm eröffnet worden[56b]). Einer Entscheidung war man indeß auch damit kaum näher gerückt, da der Papst nicht wankt, vielmehr den Bann gegen Ludwig schleudert[57]), alle treuen Söhne der Kirche, namentlich den König der Dänen[58]) und die stettiner Herzoge[59]) auffordert, der Besitznahme der Mark durch den bezeichneten Markgrafen mit den Waffen entgegen zu treten. Wie der König Christof und seine Verbündeten die Erlasse aufnahmen und was ihnen dagegen in der wilden Verwirrung zunächst zur Hand lag, zeigen die Verhandlungen auf einem Tage zu Wordingborg, wo am 10. Juni die stettiner Herzoge Otto und Warzlaf, die beiden Herren von Werle und der rügensche Fürst beim Könige sind[60]), deren Resultat uns in drei im Wesentlichen gleichlautenden Bündnissen des Königs mit diesen Herren vorliegt. Diese auf die Dauer von 5 Jahren geschlossen [877. 78. 79] besagen:

1. Wird einer der Kontrahenten oder dessen Herrschaft angegriffen, hilft ihm der Andere. Die Ueberfahrt beschafft der Zuziehende auf eigene Kosten, den weiteren Unterhalt und die Rückfahrt des Kontingents der, welcher die Hülfe entboten.

2. Bei einem plötzlichen nicht vorhergesehenen Ueberfalle, sowie im Falle der Belagerung einer Feste helfen die Kontrahenten einander mit allen ihren für den Augenblick aufzubringenden Mannen, innerhalb vier Wochen nach der Zusage.

3. Keiner will einen Frieden eingehen, bevor dem Anderen verlorne Festen wiedergewonnen sind.

4. Aufkommende Irrungen unter den Kontrahenten werden an Austräge verwiesen, zwischen Dännemark und Stettin an den Fürsten Wizlaf und den Grafen Johann 3 von Holstein, zwischen Dännemark und Werle und eben so zwischen Dännemark und Rügen an namentlich bezeichnete Ritter, darunter dänischer Seits der Lorenz Jonnsson, quondam dapifer regis. Alle Helfer stehen gegen denjenigen, welcher sich einem ergangenen Schiedsspruche nicht unterwirft.

5. Eine Sühne, welche einer der Kontrahenten mit den übrigen Helfern zur Abwendung eines Angriffs schließt, muß auch der, welcher dabei nicht vertreten gewesen, annehmen.

6. Oeffnung beiderseitiger Festen.

7. Bestimmungen wegen der von Jedem in dem Falle zu leistenden Hülfe, da einer oder beide Theile zu gleicher Zeit in Krieg verwickelt sind.

Alle Kontrahenten nehmen den römischen König Ludwig und den Markgrafen Ludwig aus, nur Werle daneben die lüneburger Herzoge.

Mit großem Bedacht wird nebenbei Rügen gegenüber der Durchzug werler und stettiner Mannen nach Dännemark geregelt, auch tritt hier hervor, daß den König das Treiben an den wendischen Küsten, namentlich in den Seestädten beunruhigt. Wizlaf soll bei sich keine Feinde des Königs oder des dänischen Reiches dulden, wogegen dieser, die Klausel richtig würdigend, sich für den Fall verwahrt, daß dergleichen zum Sunde wider seinen Willen geschähe, für welchen Fall er indeß seine guten Dienste anbietet.

Kein Zweifel, daß alle diese Verbindungen eigentlich nur die Beziehungen zwischen Dännemark und den wendischen Fürsten treffen, und da von diesen die stettiner Herzoge, die werler Herren, der rügensche Fürst, der meklenburger Herr, die Grafen Gerhard von Rendsburg, des Königs Bruder Johann von Holstein und deren Freunde und Helfer in ihm schon ihren Herrn ehrten, ihm zu dienen verpflichtet oder doch im eigenen Interesse bereit waren, so schien Christof nun wirklich nach Außen hin von Beziehungen getragen, welche ihn zu einer entschiedenen Geltung verhelfen oder doch auf seinen Einfluß, selbst dem römischen Könige gegenüber, etwas geben ließen. Denn auch dieser war nicht weniger hülfsbedürftig, sendete wohl gar den Grafen von Henneberg mit offenen Briefen aus, in dem Reiche des Königs der Dänen oder wo sonst Mannschaft aufzutreiben, um seinen Pflegebefohlenen in der Mark einzusetzen. In Dännemark waren jedenfalls die Zustände der Art, daß Christofs Verbündete sich der ihnen zufallenden Aufgabe vollständig bewußt sein mußten, ihn gegen den ihn daheim umgebenden von fortlaufenden eigenen Gewaltthaten gereizten Verrath zu halten. Dem rügenschen Fürsten wird so eine Lage der Dinge schon in Wordingborg nicht entgangen sein, denn er bringt von da eine Versicherung des Königs mit, daß alle offenen Briefe über früher mit ihm geschlossene Vereinbarungen gehalten werden sollen [880]. Das bündigste Zeugniß für die wachsende Verwirrung in Dännemark haben wir jedenfalls daran, daß alle näheren Berichte über dortige Er-

eignisse zurücktreten, kaum daß der Krönung Christofs und seines Sohnes gedacht wird, bei welcher übrigens ein neuer Konflikt mit dem Erzbischof aufkommt[60b]). Selbst der meklenburger Herr zieht den Versuch vor, sich unmittelbar mit dem Pfleger des jungen Markgrafen über die von ihm angesprochenen märkischen Voigteien zu verständigen, und meint doch wieder etwas erreicht zu haben, indem ein Vertrag mit dem Grafen Bertold am 5. October seine Sache auf den Schiedsspruch Christofs verstellt. Beide wollen dazu an das königliche Hoflager gehen, inmittelst soll der augenblickliche Besitz aufrecht erhalten werden, und so voll Eifer ist Heinrich, daß er übernimmt, den Herzog Rudolf von Sachsen und die stettiner Herzoge ebenfalls zu einem solchen Kompromiß zu bewegen und für den Fall einer Ablehnung sich von ihnen zu scheiden[61]). Wir erfahren indeß weiterhin nur von einem neuen Bündnisse zwischen ihm und den Herzogen (21. November), wornach sie mit Wissen und Willen ihrer Mannen für sich und ihre Erben in allen Nöthen gegen Jedermann, mit alleiniger Ausnahme des Königs Ludwig und des Markgrafen, zu einander halten wollen. Darüber war denn die Zeit herangekommen, da der Graf Bertold den Markgrafen über Lübeck (30. November) zur Feier seiner Vermählung nach Dännemark geleitet. Dort finden auch Heinrich, die Herren von Werle und Graf Johann 3 sich ein und der König nimmt die Gelegenheit wahr, vorerst mit Heinrich über die Sache wegen der märkischen Voigteien zu sprechen, aber von einer Auffassung ausgehend, welche diesen so überrascht und entrüstet, daß er sofort vom königlichen Hoflager in sein Land zurückkehrt. Der König verkündet nun am 27. Dezember in der Kirche zu Wordingborg seinen Spruch, der dahin lautet, daß, da Meklenburg keine Briefe darüber beigebracht habe, wonach es die Voigteien Liebenwalde, Stolpe und Jagow von dem Markgrafen Waldemar erworben, es dieselben an den Markgrafen Ludwig zurückzugeben habe[62]).

Fürst Wizlaf hatte sich dem Anschein nach seit seiner Rückkehr von Wordingborg von Allem, was weiter in Dännemark geschah, wenigstens für seine Person zurückgehalten, und es mag sich das daraus erklären, daß in den Sommer dieses Jahres die Verhandlungen über die Verlobung seiner Tochter Agnes mit dem Grafen Albert von Anhalt fallen. Vom 9. August nämlich datirt ein offener Brief des Grafen Günter von Lindow über die von ihm und seinem Bruder Ulrich vermittelten Beliebungen wegen der Mitgift und des Leibgedinges [881], denen entsprechend am 2. September die Handfesten der beiden Fürsten in Bart vollzogen sind [882]. Die Heimführung der jungen Gräfin erfolgte im Anfange des folgenden Jahres [892].

1325.

Inmittelst war noch immer keines der großen Zerwürfnisse, welche die wendischen Länder in fieberhafter Aufregung hielten, einem Austrage näher gebracht. Selbst jener Spruch des Königs Christof war nicht dazu angethan, lag wirklich die letzte Entscheidung in der Hand des Papstes als obersten Richters über alle weltliche Macht. Dieser verwarf noch immer den König Ludwig wie auch dessen Verfügung über die Mark; ihm hatte daher der meklenburger Herr neben jener Berufung auf den König der Dänen bereits die viel weiter greifende Frage ans Herz gelegt, ob der Haltung des

römischen Königs gegenüber, welcher nach dem Tode des Markgrafen Waldemar dessen Länder sich selbst überlassen hatte, nicht er als Besitzer eines großen Theils der Mark aus Schutzverträgen mit Mannen und Städten der Landschaften ein besseres Recht an dem Ganzen haben, eine Verleihung der Mark an ihn nicht näher liegen solle als an den Sohn des mit dem Banne belegten Baiern[63]). Johanns Erwiederung vom 20. Februar hüllt sich indeß in salbungsreiche Bedenken, dagegen bietet der aus Dännemark heimkehrende Graf Bertold ihm die Hand zu einer Verständigung, wobei er freilich gleichzeitig daran denkt, seinen König mit dem Gegenkönige Friedrich zu sühnen[64]); darüber gehen die Verhandlungen wegen der Mark an die Lindower Grafen Günter und Ulrich über[65]).

In gleichem Sinne versucht der meklenburger Herr vorweg die Beziehungen der Fürsten diesseits der Elbe zu der Krone Dännemark und unter sich in der Richtung auf einen engeren inneren Zusammenhang zu ordnen. Den Anhalt dazu boten eines Theils der Dienst des Königs Christof, andererseits die unter den zu solchen Diensten als Vasallen oder Dienstmannen verpflichteten Fürsten bestehenden besonderen Bündnisse, von Seiten Meklenburgs und Rügens mit dem Bischofe zu Schwerin, den stettiner Herzogen, dem Herzoge Erich von Jütland und den werler Herren, von Seiten Meklenburgs mit den Grafen Heinrich und Günzel von Schwerin und Gerhard von Rendsburg, endlich von Seiten Rügens mit den beiden Grafen von Lindow und dem Fürsten Albert 2 von Anhalt. Es gilt der Mehrung der Folge und des Dienstes, die jeder aus diesem Gemenge von Verpflichtungen zu fordern hat und womit wirklich ein festerer Kern in demselben zu schaffen sein mochte, eine engere Verbindung zwischen Meklenburg und Rügen. Am 15. März in Bart verkünden Heinrich und Wizlaf eine Eheberedung zwischen ihren Kindern, dem Fräulein Beatrix und dem Junker Jaromar [894]. Für jene wird eine Mitgift von 1500 Mark Silber, dagegen von Rügen ein Leibgedinge von 300 Mark Silber an Renten im Lande Bart, eintretenden Falls wiederlöslich mit 3000 Mark gleicher Währung, stipulirt. Stirbt Wizlaf, bevor der Sohn zu seinen Jahren gekommen, so soll Heinrich dessen Vormund sein und werden alle Mannen und Städte, Schlösser und Landschaften zu gegenseitigem treuem Dienste und Schutze an ihn gewiesen. In Einigkeit und Frieden sollen Meklenburg und Rügen in allen ihren Nöthen zu einander halten mit aller ihrer Macht; Wege und Straßen sollen offen und frei sein, wie von Alters her, nur bleibt jedem Theile frei, die Ausfuhr von Getreide zu verbieten. Das Alles gelobt Heinrich mit 19 seiner Ritter und Knappen [894].

Die Entscheidung bereitete sich indeß eben in diesen Tagen von ganz anderer Seite her. Am 12. März war der Herzog Erich von Jütland mit Hinterlassung eines neunjährigen Sohnes verstorben und König Christof dachte daran, die Vormundschaft für den Knaben, gelegentlich auch das Herzogthum an sich zu nehmen. Das Jahr schien für ihn Glück verheißend. Am 27. Januar war der Erzbischof Edgar gestorben; am 26. August übergaben trotzige Rebellen Schloß Hammer auf Bornholm; wie es scheint, im Herbste sollen auf den ersten Anlauf, vielleicht mit Hülfe des Herzogs Erich von Sachsen, der, wie Detmar meldet, viel Volks für ihn geworben, die meisten jütischen Festen ihm geöffnet sein; aber da er dann vor Gottorf liegt, das Werk zu vollenden, gibt eine Niederlage durch die von den Grafen Gerhard und Johann 3 herangeführten Holsteiner[66]) den Ausschlag über sein ganzes Geschick. In Dännemark selbst tritt sofort von allen Seiten her Verrath offen zu Tage, dabei in erster Reihe

der Lorenz Jonnsson, früher sein Genosse in der Feindschaft gegen den König Erich. Leider ist der Tag jener Niederlage von keiner Seite vermerkt; jedenfalls gestalteten sich im Laufe dieses Sommers auch in den wendischen Ländern die Zustände bedrohlich genug, um gerade dem rügenschen Fürsten die drückendsten Sorgen für sein Haus und Land zu bereiten.

Der meklenburger Herr war nach der bewerkstelligten Einigung mit Rügen darauf bedacht gewesen, seine Sache wegen der von ihm beanspruchten märkischen Voigteien zum Austrage zu bringen, und Verträge mit den Vormündern des jungen Markgrafen vom 24. Mai auf der Dober[67]), vom 3. Juni zu Gandeniz[68]) sicherten ihm wenigstens eine stattliche Entschädigung in Geld, vorerst auch den Pfandbesitz einzelner märkischer Landschaften, und indem damit sein Friede gemacht war, hatte er in solchen alle seine Helfer, namentlich den Bischof von Magdeburg, die Herzoge Rudolf und Wenzel von Sachsen, die stettiner Herzoge, Otto, Warzlaf, Barnim, den rügenschen Fürsten, die beiden werler Herren, den Bischof Johann von Schwerin und die Grafen Günzel von Schwerin und Adolf von Schaumburg aufgenommen. Tiefe Trauer lag aber bereits über Rügen, als die Kunde von diesem Ereignisse dahin kam, denn am 25. Mai war der einzige Sohn Wizlafs verstorben, damit die oben geschlossene Einigung mit Meklenburg gehoben, Rügens Zukunft anscheinend vorerst wieder ganz auf die Erbverbrüderung mit den stettiner Herzogen hingewiesen.

Dem entspricht denn allerdings der endliche Ausgang der Sache, aber eben indem man deren Verlauf vorweg ins Auge faßt, fehlt eigentlich jeder Anhalt, um zu einer Anschauung von der Auffassung zu gelangen, welche die Haltung des Fürsten und seiner Stände bestimmen mochte, seit der Fall des Aussterbens des Fürstenhauses in so bedrohliche Nähe gerückt war. Die nahe Familienverbindung zwischen den Herren Wizlaf und Warzlaf, die Gunst des letzteren gegen die Seestädte, die Lage der wolgaster Landschaften gegen Rügen hätten immer noch durch die Beziehungen Stralsunds zu den meklenburger Seestädten Rostock und Wismar, durch die Lage der Herrschaft Rostock gegen Rügen, den Lehnverband beider zu der Krone Dännemark, die offenbar engeren Beziehungen der rügenschen Mannen zu den Standesgenossen in den meklenburger Ländern sowie der rügenschen Kirche zu dem Bisthum Schwerin aufgewogen werden können. Entschieden war jedenfalls nicht einmal, daß die rügenschen Länder gerade ungetheilt an den Herzog Warzlaf fallen würden, während die Herrschaft in Meklenburg ungetheilt in der Hand Heinrichs des Löwen lag. Dagegen wurden die stettiner Herzoge gerade durch die augenblickliche Haltung Heinrichs dahin gedrängt, sich an den König der Polen anzuschließen. Meklenburg nämlich hatte sich in den obigen Verträgen mit den brandenburger Vormündern verpflichtet, wenn die stettiner Herzoge sich dem nicht fügen sollten, was er und Graf Günter von Lindow wegen ihrer Ansprüche an die Mark sprechen würden, er ihnen abstehen wolle. Vom 10. Juni datirt demnach aus Nakel ein Bündniß der Herzoge mit dem Könige Wladislaf[69]). Es fehlt indeß wieder nicht an Andeutungen, daß die Herzoge nebenher noch darauf bedacht waren, sich direkt mit dem Markgrafen zu verständigen und gleichzeitig auch mit Rügen in gutem Vernehmen zu bleiben. Wenigstens tagen im Juli Wizlaf und Wartislaf mit einander; auch den Herzog Erich von Sachsen, Warzlafs Schwager, sehen wir in Bart, und dieser mag von da nach Dännemark gegangen sein, da er am 29. September gelegentlich bekundet, daß er kurz zuvor erst von da in sein Land zurückgekehrt sei. Aus der Zwischenzeit gerade datirt ein offener Brief des jungen Markgrafen

aus Wordingborg vom 13. Auguſt, wonach die beiden Könige der Dänen eine Sühne zwiſchen ihm und den ſtettiner Herzogen zu Stande gebracht hatten[70]), und es ſcheint darin zunächſt von Intereſſen Warzlafs die Rede geweſen zu ſein, indem die noch zu weiterer Verhandlung ausgeſetzten Punkte auf einen Schiedsſpruch des Herzogs Otto verſtellt werden. Dabei traute man freilich dem Erfolge ſo wenig, daß für den Fall, Herzog Otto werde ſich zu ſo einem Spruche nicht herbeilaſſen, ausdrücklich vorbehalten war, der Stillſtand ſollte jedenfalls bis nächſten Martini dauern. An einen Frieden war allerdings nicht mehr zu denken, ſeit am 5. September das Unerhörteſte geſchehen war, indem beide römiſchen Könige ſich zu einem einigen Regimente geſühnet und dabei die Verleihung der Mark an den Baiern noch einmal beſtätiget hatten[71]). Um ſo thätiger ſehen wir den Herzog Warzlaf nach der andern Seite hin, am 29. September in Swetz in einer Verhandlung mit dem deutſchen Orden[72]), am 6. November noch in Stolpe, zum deutlichen Beweiſe, daß er ſeine Intereſſen in Rügen augenblicklich in keiner Weiſe gefährdet hielt.

Ruhe war übrigens im Sommer dieſes Jahres auch um Rügen umher nicht, denn am 16. Auguſt ergeht von der Magdeburger Kirche an den Fürſten der Aufruf, gegen die fortwährenden Beſchädigungen des Kloſters Reinfelden durch den Ritter Sifried von Plone mit den Waffen einzuſchreiten [903]. Den Sifrid kennen wir als einen angeſehenen Vaſallen des Landes Loſitze, wie wir von Gütern des Kloſters bei Treptow an der Tollenſe wiſſen; aber jeder Anhalt fehlt zur Erklärung der Veranlaſſung zu einem ſolchen Auftrage gerade an Rügen, es müßte denn Wizlaf in Folge der Verträge vom 5. Mai 1321 wirklich in den Pfandbeſitz von Treptow gelangt und bis an ſein Ende darin geblieben ſein. Auch darüber erhellt nichts, in wie weit er auf die Aufforderung eingegangen ſein ſollte.

In ſo bewegter Zeit ſtirbt Wizlaf am 8. November 1325 in Bart. Mit ihm erloſch der Mannsſtamm des alten wendiſchen Fürſtenhauſes, welches, mit der Bekehrung des Landes zum Chriſtenthum aus dunkler Vorzeit hervortretend, ſeitdem Einhundert ſieben und funfzig Jahre hindurch in ſicherer Folge vom Vater auf den Sohn das Fürſtenthum beherrſcht hatte. Was auch für den eintretenden Fall berathen und geſchloſſen war, jedenfalls erging die Mahnung für die alte Selbſtſtändigkeit und den Rechtsſtand des Landes einzutreten zunächſt an Mannen und Städte ſelbſt.

Die fürſtliche Familie.

1303 — 1325.

Daß die Fürſtin Agnes ihren Gemal, den Fürſten Wizlaf 2, überlebte, ergab deſſen Teſtament. Gedacht iſt ihrer indeſſen weiterhin nicht. Dagegen ſind noch nachträglich einige Zeugniſſe für ihren Geburtsſtand als einer Tochter des Herzogs Otto des Kindes von Braunſchweig-Lüneburg anzuführen. Von den in Leibniz, scriptores rer. Brunswic. abgedruckten Chroniken nennt das chronicon rythmicum (III. 135) ſie als die jüngſte, das chronicon picturatum Bothonis (1482) (III. 365). als die vierte von fünf Töchtern deſſelben, und beide nennen Herrn Wizlaf von Rügen oder den Herzog

von Rügen als ihren Gemal. Bedeutsamer ist jedenfalls für uns die aus einer in Kettlers Antiquitates Quedlinburgenses (Lipsiae 1712) abgedruckten Urkunde der dortigen Aebtissin Gertrud vom Jahre 1263 zu entnehmende Notiz, daß die Agnes derzeit noch im Stifte war, indem die domina Agnes de Brunswic darin unter den gegenwärtigen Zeugen aufgeführt ist. Wir kommen damit nämlich soweit wenigstens zu einer Anschauung von dem Alter der von ihr in der später geschlossenen Ehe gebornen Kinder, daß für deren Geburt nicht über 1265 zurückgegangen werden kann. Halten wir dann, was namentlich die vier Söhne anlangt, daran, daß diese, Wizlaf seit 1283, Jaromar und Suantepolk seit 1285 und Zambor seit 1286 in väterlichen Urkunden genannt sind, so würden sie, für jeden 15 Jahre zurückgerechnet, etwa 1268, 69, 70, 71 geboren sein, und die Erwähnung der heredes succrescentes principis [147] vom Jahre 1269 höchstens die ersten beiden treffen.

Von diesen Söhnen überlebten den Vater nur Wizlaf und Zambor, und, nachdem Zambor am 4. Juni 1304 unbeerbt verstorben, war Wizlaf der einzige Herr vom Mannesstamm Wizlafs 1.

Von den Töchtern Wizlafs 2 war

1. Margarete (nach der Eltermutter väterlicher Seite genannt) dem Herzoge Bogislaf 3 vor 1290 vermält, wie dies der päpstliche Dispens vom 29. Februar dieses Jahres ersehen läßt [334 b]. Denn es waren derzeit schon zwei Töchter in der Ehe geboren, und die geltend gemachte Entschuldigung, Bogislaf sei zu der Verbindung gedrängt gewesen, um sein Land gegen die brandenburger Markgrafen zu behaupten, weiset unverkennbar auf die blutigen Kämpfe zurück, welche dem vierradener Frieden vom 24. August 1284 vorangegangen waren. Bogislaf starb am 24. Februar 1309, da sein einziger Sohn und Nachfolger Herzog Warzlaf etwa das neunzehnte Jahr erreicht hatte.

Von den Töchtern Bogislafs und der Margarete war a) Eufemia, und wahrscheinlich schon bei Wizlafs Leben [500], dem Herzoge, nachmaligem Könige Christof 2 von Dännemark vermält. Daher nennt Christof den Warzlaf [697] fratrem suum carissimum. Sie starb am 26. Juli 1330. b) Die Jutta nennt der Bruder als Nonne im Kloster Wollin. c) Eine Schwester Warzlafs Namens Margarete war dem Herzoge Johann von Breslau vermält, wie wir dies übrigens aus einem magdeburger Dispens vom 12. September 1324 ersehen. Die Ehe bestand derzeit ebenfalls lange genug, daß Kinder in derselben erzeugt waren. Damit scheint die meklenburgischer Seits noch immer festgehaltene Nachricht, Margarete, die Gemalin des rostocker Herrn Klaus des Kindes, sei eine Tochter Bogislafs 3 gewesen, sich nicht anders zu reimen, als wenn die nach Schlesien vermälte Margarete in erster Ehe dem Klaus beigelegt gewesen wäre. d) Elisabeth, Gemalin des Herzogs Ernst 1 von Sachsen-Lauenburg (21. 22. April 1322).

2. Eufemia (nach der Großmutter väterlicher Seite benannt) war schon bei Lebzeiten des Vaters dem Könige Hakon von Norwegen vermält. Das ihr gegen eine Mitgift von 1300 Mark Silber verschriebene Leibgedinge bestätigt eine königliche Urkunde vom Jahre 1308 [543]. Das diplomatarium norwegicum enthält überdies mehrere Schenkungen Hakons an Kirchen und Kapellen, in denen der Gemalin gedacht ist (27. September 1307, 12. April, Juni 1308, I. n. 92., II. n. 87. 90. 118.). Sie starb am 1. Mai 1312, und eine königliche Handfeste vom 21. April 1313 ordnet die Ausführung ihrer letztwilligen Verfügungen. Ingeborg, die einzige Tochter aus dieser Ehe, war im Herbst 1312

dem schwedischen Herzoge Erich vermält. Dieser starb 1318. Von den beiden Kindern ward Magnus 1318 zum Könige der Schweden, 1319, nach Hakons Tode, auch zum Könige der Norweger ausgerufen, die Tochter Eufemia 1321 dem Junker Albrecht von Meklenburg verlobt.

3. Helena (nach der Großmutter von mütterlicher Seite genannt) war schon bei des Vaters Lebzeiten erst an den Herrn Johann von Meklenburg, dann an den Grafen Bernhard von Anhalt zu Bernburg vermält. Sie starb am 9. August 1315, Bernhard 1323. Luitgarde, die einzige Tochter aus der ersten Ehe, ward 1311 an den Grafen Gerhard von Hoya († 18. October), dann an den Grafen Adolf von Holstein zu Segeberg († 10. August 1315) und nach 1318 an den Grafen Günter von Lindow († 1331) vermält. Sie soll 1352 verstorben sein.

4. Sofie ist nur in dem väterlichen Testamente genannt, so daß die Bedenken nicht zurück zu halten bleiben, ob sie wirklich zu den Töchtern Wizlafs 2 zu rechnen. Das Testament nämlich nennt sie nicht neben den vermälten drei Töchtern, sondern schiebt andere Legate dazwischen. Das möchte, da wir das Dokument nicht im Originale haben, etwa den Abschreiber treffen, welcher die Worte versetzte, aber, auch davon abgesehen, fehlt uns schon für den Gebrauch des Namens Sofie im rügenschen Fürstenhause jeder nähere Anhalt als in der an den Herzog Johann 1 von Sachsen († 1266) vermälten Sofie von Dännemark, der Schwester der an den Herzog Wilhelm von Braunschweig vermälten Helene, der Mutter des Herzogs Otto des Kindes (1252), somit Großmutter der Fürstin Agnes. Die Bezeichnung filia mea Sofia in dem Testamente Wizlafs 2 möchte überdies nicht einmal wörtlich zu nehmen sein, sondern könnte einem verwaiseten Fräulein des Hauses gelten, bei welcher der Testator Vaterstelle vertrat, deren Erziehung und Pflege die Königin Eufemia übernommen hatte (apud reginam constituta). Für so ein rügensches Fräulein fehlte freilich jeder Zusammenhang, höchstens daß wir solchen durch die Fürsten Jaromar, den Bruder Wizlafs 2, oder durch den eigenen Sohn des letzteren, Zambor, herzustellen hätten, von denen doch nicht einmal gemeldet ist, daß sie überhaupt vermält gewesen oder Kinder nachgelassen. Der Unsicherheit wird aber noch mehr, indem der Graf Klaus 2 von Schwerin zu Boitzenburg, welcher 1316 starb, urkundlich mit einer Miroslava vermält war, welche als Wittwe ein Siegel führt, das neben dem gräflich schwerinschen das rügensche Wappenschild führt und damit ihre rügensche Abkunft außer Zweifel gestellt wird. Dies Siegel hängt an einer Originalurkunde des großherzoglich schweriner Archivs vom Jahr 1326 des sunnavendes vor sunte Jurians daghe, welche der Graf Klaus der jüngere ausgestellt hat und darin auf die erfolgte Zustimmung der Mutter Bezug nimmt, weshalb diese ihr Siegel anhängt. Dasselbe hat die Umschrift secretum Mirizlawe comitisse; an einer zweiten Original-Urkunde, von der Mutter selbst ausgestellt 1327 in vigilia b. Bartolomei apostoli, als Merisclaua dei g. comitissa zwerinensis, relicta nobilis viri Nicolai, comitis zwerinensis fehlt das Siegel. Der Inhalt bezieht sich auf die Vermälung der Tochter Miroslava mit dem Grafen Johann 3 von Holstein. Man möchte zunächst veranlaßt sein, in dieser Miroslava die in dem fürstlichen Testamente genannte Sofie wieder zu finden, womit wieder ein Fall vorläge, daß neben dem wendischen ein deutscher Vorname geführt worden, und man könnte sich dafür etwa auch darauf berufen, daß der Fürst Wizlaf den Grafen Klaus 2 1306 generum suum dilectum [665], ein ander Mal vseme swagere [701] nennt. Der Doppelname bliebe aber jedenfalls

nur eine Vermuthung, und die Sofie könnte bald nach dem Vater verstorben, somit nicht weiter zu erwähnen gewesen sein. Die Bezeichnungen gener, swagerus besagen vollends für diese Zeit nichts, und jedenfalls nicht, daß gerade daraus zu folgern, die Miroslava sei Wizlafs 3 Schwester gewesen. Der Name selbst führt im Gegentheil auf Bedenken wegen des Gebrauchs desselben im rügenschen Fürstenhause. Der Name war durch die pommersche Gemalin Bogislafs 2 nach Stettin und durch deren gleichnamige Enkelin nach Schwerin-Wittenburg getragen, indem Miroslava, die Gemalin des Grafen Klaus, ihren Geburtsstand ebenfalls durch ihr Siegel außer Zweifel stellt. Wir haben dieses an zwei Originalurkunden des großherzoglichen Archivs in Schwerin aus den Jahren 1319 und 1323, worin neben dem schweriner das stettiner Wappenbild hervortritt, auch hier mit der Umschrift S. Miroslaue dei gracia comitesse zwerin. Für die boitzenburger Gräfin, übrigens eine Zeitgenossin der wittenburger Miroslava, suchen wir demnach mit vollem Grunde nach einer Mutter aus dem stettiner Hause, durch welche der Name in Boitzenburg so zu Ehren kommen mochte, daß er auch der Tochter beigelegt war. Darauf, einen Zusammenhang der Mutter mit dem rügenschen Hause auch nur annähernd nachzuweisen, müssen wir zur Zeit verzichten.

Recht ein schlagendes Beispiel von der Bedeutung, welche Familienverbindungen in der hier in Frage stehenden Zeit haben mochten, bieten uns die Beziehungen unter den fürstlichen Häusern Rügen und Jütland. Solche führen auf die Vermälung der Schwester Wizlafs 2, Margarete, mit dem jütischen Herzoge Erich 1 zurück. Allerdings hatten äußere Umstände den Fürsten Wizlaf 2 aufgerufen, sich der 1272 durch den gleichzeitigen Tod beider Eltern früh verwaiseten Kinder aus dieser Ehe recht ernstlich anzunehmen gegen dänische Uebergriffe, aber die 1283 erfolgte Restitution der Söhne, die Vermälung der Tochter Margarete an den schweriner Grafen Helmold 2 zu Boitzenburg (1287) lagen 1301 bereits so weit zurück, daß die vorliegende Verwandtschaft kaum genügt, den von da an hervortretenden Verkehr der beiden Herzoge in Rügen zu erklären. Daß der sterbende Oheim sie 1302 zu oberen Vollstreckern seines letzten Willens berief, mochte der nahen Blutsfreundschaft (nepotes carissimi) oder der Würde des Aktes gelten, aber die beiden Herren, und namentlich Waldemar, scheinen in Rügen wie zu Hause. Dieser hat zum Sunde zwei Häuser, welche er 1303 und 1305 für 570 Mark zu Stadtbuch setzt. Auch hier, wie in Lübeck, kannte man ihn als einen freigebigen liebenswürdigen Herrn, und wir sehen aus dem liber proscriptorum sundensis, welche Grenzen wenigstens die Spekulation sich darnach steckte. 1302 sophia honrehone abjuravit ciuitatem, quo debet comburi in crale, si unquam redit. ipsa dixerat, quod vellet filiam Johannis de lubeke duci jutie antiquo (im Gegensatz gegen den jüngeren Erich) presentare Die Herzoge hatten dann allerdings auch den Besseren (meliores) daselbst wichtige Handelsvortheile in ihren Ländern zu bieten und kargten damit nicht. Die Handelsherren zum Sunde hatten nebenbei längst Wünsche für Anlegung ihrer Kapitalien in Grund und Boden, sahen den Einfluß der Herzoge am Hofe, deren Bereitwilligkeit zu desfalsigen Vermittelungen, und in den verschiedensten Formen tritt noch bei des Oheims Lebzeiten ein Austausch gegenseitiger Interessen zu Tage, der dahin führt, daß die Herren überall zur Hand sind, wo ein größeres Geldgeschäft in Angriff genommen wird, namentlich Vasallengüter an einzelne Bürger oder Klöster verkauft werden; und es knüpfen sich daran die eigenthümlichsten Kombinationen. Beide

Brüder sind auf dem Manntage in Steinhagen, auf welchem Wizlaf 2 am 17. Februar 1301 das Ungerad aufgiebt gegen Uebernahme von 19,723 Mark fürstlicher Schulden [483]. Die Mitgift der Königin Eufemia war durch Waldemars Hände gegangen, um ihn zu einer Abrechnung mit dem Grafen Jakob zu verhelfen [543]. In solchen Vermittelungen von Gutsverkäufen aber werden bald Beide, bald nur der Aeltere genannt, so am 24. Dezember 1301 maturo consilio avunculorum dilectorum principis Woldemari et Erici, am 1. Januar, 15. Mai und im Juni 1302 [486. 87. 90. 91], und nach des Oheims Tode 31. März 1303, 1304 Laetare [503. 16. 500b], und man macht nun weiter kein Hehl daraus, daß die genannten Güter von den Besitzern ad debita persolvenda ducum pretio comparata, der Fürst ebenfalls sein Theil an den Zahlungen der Käufer hat, accepta quadam summa ab emptore, und dies nach Recht und Billigkeit, da ihm zufällt, den verkaufenden Vasallen mit andern eröffneten Lehnstücken zu entschädigen. Gelegentlich wird sogar bekundet, daß die drängenden Gläubiger der Herzoge eben zum Sunde zu finden waren, debitorum stimulis in ciuitate stralessundensi vrgentibus [503]. Ebenfalls von daher datirt Waldemars Bestätigung früherer jütischer Privilegien vom 25. November 1307 [547], womit auch der Junker Erich noch bei des Vaters Lebzeiten bei der Hand ist, 24. August 1309 [589].

Zu Gegendiensten war freilich Waldemar auch dem jüngern Wizlaf gegenüber jederzeit bereit, überall persönlich zur Stelle, wo dessen Interessen in Frage standen. So am 9. April 1305 in Tribuses, am 14. April 1310 auf dem Tage in Ribniz, im Grunde auch auf dem großen Hofe in Rostock im Juli 1311 [534. 97]. Nicht lange nach dem letztern starb er, etwa Jahr und Tag nach dem Bruder. Der persönliche Verkehr in Rügen tritt von da an unter dem jüngeren Herzoge Erich unverkennbar zurück, die Zeitumstände waren hier nicht dazu geeignet, im übrigen aber scheinen, wenn auch nur nach hergestelltem Frieden (1318), die alten Beziehungen wieder angeknüpft zu sein. Auch Erich 2 kam während seiner dreizehnjährigen Regierung über böse Zerwürfnisse mit der Krone Dännemark oder Verwickelungen in sonstige Händel nicht weg, so auch nicht über die alte Finanznoth, und gleich nach seinem Tode tritt die rügensche Kammer mit einer Liquidation hervor, welche auf 21,810 Mark wendischer Pfenninge hinausgeht [896]. Leider, so wie die Berechnung vorliegt, ohne eine bestimmte Bezeichnung des jütischen Herzogs, welcher gemeint, ohne jede Zeitangabe, ohne eine Andeutung der zum Grunde liegenden Rechtstitel, ein kaum verständliches Schriftstück, so daß am Ende nicht einmal mit Sicherheit zu entnehmen, wie weit Erich etwa noch für Verpflichtungen des Vaters in Anspruch genommen sein sollte, wie ja jütische Städte noch 1319 und 1321 für diesen mit den Greifswaldern abzurechnen haben, und eben so wenig wie Rügen überall nur im Stande gewesen sein sollte, solche Summen für einen Dritten aufzubringen, wenn mehr in Frage gestanden hätte als den auswärts längst ruinirten Kredit wenigstens gegen sundische Kaufherren für entnommene Waaren oder gegen eigene Vasallen für geleistete Kriegsdienste einzusetzen. In letzterem Falle würden vollends die verwirrendsten Verhältnisse in solchen Abrechnungen sich kundgeben. Denn Erichs Rüstungen waren gegen den König Christof gerichtet, und eben in dem dahin zielenden Bündnisse mit dessen Bruder, dem Grafen Johann 3, läßt dieser sich bereit finden, das verschriebene Dienstgeld allenfalls in Tuchen anzunehmen, welche in dieser Berechnung eine große Rolle spielen.

Treten wir endlich den eigenen häuslichen Verhältnissen des Fürsten Wizlaf 3 näher, so knüpfen sich desfallsige Erörterungen am einfachsten an die schon in der allgemeinen Darstellung der äußern Verhältnisse Rügens nach dem Tode des älteren Wizlafs hervorgehobene Thatsache, daß bis zum Jahre 1305 jede Nachricht von einer Vermälung desselben fehlt, er aber nach dem im Jahre 1304 erfolgten unbeerbten Absterben des jüngeren Bruders Zambur der einzige Herr vom Mannsstamme des regierenden Hauses war und doch bereits dem vierzigsten Lebensjahre nahe stand. Jedenfalls lag damit eine Unsicherheit wegen der Erbfolge vor Augen, die erst durch die Geburt eines Erben beseitigt sein wollte. Darauf hinausgehende Besorgnisse würden also keineswegs durch eine körperliche Konstitution des Fürsten hervorgerufen sein, sondern fanden sicher nur von einer Zeit zur andern in Urkunden ihren Ausdruck, weil in dem Augenblicke Söhne nicht vorhanden waren, so wie seinem Zeitgenossen, dem Könige Erich 8 von Dännemark, 11 Kinder, darunter 8 Söhne geboren wurden, welche alle vor ihm dahin starben. Wizlaf war urkundlich zwei Mal vermält und es wurden ihm in beiden Ehen Kinder geboren. Im Jahre 1324 wurde eine Tochter vermält und noch in seinem letzten Lebensjahre ein Sohn verlobt, der wenige Monate darauf starb, und erst mit seinem eigenen Tode wird die Zukunft des Landes in Frage gestellt. Eine nähere Darlegung dieser Verhältnisse hat ihre große Schwierigkeit, weil uns sowohl, um die Zeit der Vermälungen als auch die Geburt der einzelnen genannten Kinder festzustellen, jeder sichere Anhalt fehlt. Der Fürstin Margarete ist zuerst in der Urkunde vom 9. April 1305 gedacht, in welcher der Fürst das Leibgedinge für sie versichert, und es liegt ziemlich nahe, daß die Ehe auch derzeit erst vollzogen worden, es müßte denn, worüber jede Andeutung fehlt, eine frühere desfallsige Bestimmung hier abgeändert sein. Zur Sache werden der Fürstin die beiden Vogteien Tribuses und Grimme zum Leibgedinge angewiesen, jedoch mit dem Vorbehalte, daß, wenn dem Fürsten ein Sohn von ihr geboren würde, sie sich mit Grimme zu begnügen habe. Anderthalb Jahre später am 18. October 1306 verschreibt Wizlaf dem Grafen Klaus 2 von Schwerin zu Boitzenburg zur Sicherheit für etwanige Schäden und Kosten, die ihm aus einem gleichzeitig geschlossenen Kriegsbündnisse erwachsen möchten, dieselben beiden Vogteien, deren wirklichen Besitz jedoch nur für den Fall, daß er, was Gott verhüte, ohne Erben verstürbe, und in der Weise, daß demselben der Besitz bleibe, bis diejenigen, welchen damit die rügenschen Länder angefallen sein würden, ihn vollständig befriedigt hätten. Zur Sicherheit ist der Satz noch einmal dahin wiederholt, daß der Graf nobis viventibus seu heredibus nostris a nobis genitis keinen Anspruch auf Einräumung des Besitzes haben solle. Sicher war Wizlaf also auch damals nicht beerbt; dunkel bleibt indeß, wie man die ganze Bestimmung mit den Zuständnissen der Fürstin vereinbarlich hielt. Sie mochte darin konsentirt haben oder anderweit entschädigt sein. Eben so steht es mit der Klausel des Deminer Friedens vom 27. October 1307, worin dem eigenen fürstlichen Schwager, Herzog Bogeslaf zu Wolgast, und dem Herrn Klaus zu Werle für den Fall, daß Rügen den Frieden bricht, alle festländische rügensche Vogteien mit Ausname von Lositze auf ewig verschrieben werden. Der Zuständnisse der Fürstin ist auch hier nicht gedacht, die freilich erst mit dem Tode des Gemals in Kraft traten. Der Fall eines Friedensbruchs war nicht eingetreten, so daß auch das nicht in Frage gekommen ist, wie die Beziehungen Rügens zu Dännemark dabei zu wahren gewesen sein würden. Nach der Seite hin tritt wenigstens die Anschauung des

Königs klarer hervor, wenn er am 15. November 1309 auf den Fall, daß Wizlaf ohne rechten Erben verstürbe und damit Rügen an die Krone Dännemark fiele, den Häusern Gristow und Putbus die Länder Wittow und Jasmund verschreibt. Die ribnitzer Traktaten zwischen Dännemark und Rügen kommen noch einmal auf die Zuständnisse der Fürstin Margarete. Der König bestätigt ihr die zu ihrem Leibgedinge ausgesetzten Vogteien Tribuses und Grimme, mit dem Vorbehalte, si contingat dominum Wizlauum absque prole herede legitimo mori, solche mit 2000 Mark Silbers einzulösen. Huitfeld meldet daneben, Wizlaf habe dem Könige freigestellt, Moen, seiner Gemalin Mitgift, einzulösen, und die Nachricht würde allerdings für deren Geburtsstand ihre Bedeutung haben; zunächst liegt indeß der Verdacht nicht fern, daß Huitfeld die ihm vorliegende Urkunde unrichtig aufgefaßt habe, indem die Mitgift der Gemalin des Fürsten Wizlaf 2 auf Moen angewiesen war, die der Sohn nun als Erbgut haben mochte. Nach dieser Verhandlung ist der Fürstin Margarete nicht weiter gedacht. Ueber den nach allem dem völlig unsicheren Geburtsstand derselben ist hier also eigentlich nur auf die Sitte jener Zeit hinzuweisen, bei der Wahl einer Gemalin nicht leicht über den Kreis der einmal bestehenden Familienverbindungen hinauszugehen, der auch für politische Beziehungen so bedeutsam war, daß gar nicht anzunehmen, eine davon abweichende Wahl sollte in so einem Gemenge von Allianzen, an denen Rügen sich in den Zeiten Wizlafs 3 betheiligte, nicht erkennbar werden. Gerade für Rügen war der Kreis einerseits durch die pommersche Eufemie, Gemalin Jaromars 2, andererseits durch die braunschweigsche Agnes, Gemalin Wizlafs 2, großartig genug, und doch finden wir in den sich überstürzenden Bündnissen Wizlafs kaum einen Fürsten genannt, der nicht in den Kreis fiele. Für diesen gewährt nun allerdings die Vererbung des Namens Margarete einen nicht geringe anzuschlagenden Anhalt. Die anliegende Tabelle 1. wird daher ferneren Forschungen zur Berücksichtigung empfohlen und vorweg recht entschieden auf das jütische Haus und dessen Zusammenhang mit den Grafen von Schwerin zu Boitzenburg oder auf das Haus des Grafen Johann 2 von Holstein verwiesen werden dürfen, in denen freilich zur Zeit keine Margareten genannt sind, welche hier in Betracht kommen könnten, was aber von einer Tochter des Grafen Helmold 2 von Schwerin und ebenso von einer Tochter des Grafen Johann 2 von Holstein mit vollem Grunde gelten würde. Herzog Waldemar von Jütland, der bei beiden Verhandlungen über das Leibgedinge der Fürstin Margarete mitwirkte, sowie Gleiches von Seiten Wizlafs 2 bei der Vermälung seiner Schwester mit dem Grafen Helmold 2 von Boitzenburg geschehen war, würde der Oheim einer in dieser Ehe gebornen Tochter gewesen, Wizlaf 3 durch eine Vermälung mit dieser wirklich Schwager des Grafen Klaus 2 gewesen sein, und auch Erbgüter einer boitzenburger Gräfin in Dännemark (Moen) würden sich erklären, da Herzog Waldemar der Mutter verheißen hatte, sie zu ihren dortigen Erbgütern zu verhelfen oder dafür 2000 Mark zu zahlen. Andererseits finden wir in Wizlafs 3 Gedichten die innigste Freundschaft für einen Grafen von Holstein ausgesprochen, welches dem Alter nach nur auf Johann 2 zu Kiel zutreffen zu können scheint, dessen Gemalin eine Tochter des dänischen Königs Christof 1 war, also auch auf mütterliche Erbgüter in Dännemark angewiesen sein mochte. In beiden Häusern finden wir überdies auch sonstige nahe verwandtschaftliche Beziehungen zu dem rügenschen Fürstenhause, in Boitzenburg durch Klaus 2 Gemalin Miroslave, in Kiel durch die meklenburgische Luitgard, auch Beziehungen zu dem Hause der Grafen

von Lindow, so daß nach den gangbaren Stammtafeln sogar Wizlafs 3 Gemalin eine Urenkelin des Grafen Adolf von Holstein, eines der Brüder Johanns 2, gewesen sein würde. Daß die zweite Gemalin Wizlafs 3, Agnes, eine geborne Gräfin von Lindow war, steht urkundlich fest.

Für die Fragen, wann die erste Gemalin Wizlafs 3 gestorben und die Ehe mit der Agnes vollzogen, bleibt zunächst von Bedeutung, was wir von den Kindern aus beiden Ehen vernehmen. Nach Huitfeld scheint es urkundlich zu sein, daß im Frühjahre 1313 eine Tochter Wizlafs, Eufemie, dem schwedischen Prinzen Magnus Birgerson bestimmt worden, um diesen für die Hand der norwegischen Ingeborg, Wizlafs Schwestertochter, zu entschädigen, welche im Herbste 1312 dem schwedischen Herzoge Erich beigelegt worden. Huitfeld weiß indeß nicht einmal von einer weiteren Fortsetzung der desfallsigen Verhandlungen, auch ist die Eufemie nicht weiter genannt; des traurigen Endes des Magnus (1320) nach mehrjähriger Gefangenschaft ist schon in der obigen Darstellung gedacht.

Die Möglichkeit bliebe nun immerhin, daß in der Zeit vom Frühjahr 1310 bis 1313 Margarete verstorben wäre, Wizlaf sich wieder vermält hätte, Eufemie ihm von der zweiten Gemalin geboren und der damaligen Sitte gemäß schon bald nach der Geburt an deren Verlobung gedacht wäre, aber es bliebe jedenfalls nicht mehr als eben eine Möglichkeit, so daß wir letztere bis weiter für eine Tochter der Margarete zu nehmen haben. Eher möchten wir uns bestimmen, die im September 1324 dem Grafen Albert von Anhalt beigelegte Agnes als eine Tochter zweiter Ehe anzuerkennen, obgleich zwischen dem Frühjahr 1310 und dem September 1324 auch nur 14 Jahre und 5 Monate in der Mitte liegen.

Nachrichten über nähere Beziehungen der Grafen von Lindow zu Rügen gehen, von weit greifenden Bündnissen abgesehen, nicht über 1324 zurück, wo die beiden Brüder Günter und Ulrich in den Verhandlungen über die Verlobung und Vermälung des Fräuleins Agnes mit dem Grafen von Anhalt auftreten. Ob gerade in Folge einer nahen Verwandtschaft mit der Fürstin Agnes steht dahin, denn Ulrich war dem Grafen Albert schon durch seine anhaltische Gemalin (sororius) befreundet. Eine Blutsverwandtschaft bestand auch zwischen dem jungen Paare, und der Bräutigam übernahm, einen erforderlichen Dispens zu beschaffen. Die Mitgift war auf 3000 Mark Silbers bestimmt, ob reinen Silbers, vorerst noch zu einem Schiedsspruche verstellt. Zum Leibgedinge war Schloß und Stadt Koswig, eventuell, nach dem Tode der alten Gräfin Wittwe, Zerbst mit 300 Mark Silbers Renten, wiederlöslich mit 3000 Mark gleicher Währung, versichert. Die Kosten der Ueberführung der jungen Gräfin im Anfange des Jahres 1325 wurden rügenscher Seits mit 100 Mark Silber bestritten [906]. Urkundlich sicher ist, daß 1325 im März ein Sohn Wizlafs, Jaromar genannt, lebte und im Mai desselben Jahres starb. Eine Angabe über dessen Alter fehlt, nur ergeben die Bestimmungen in den Verhandlungen mit Meklenburg wegen eines Verlöbnisses des Junkers mit dem Fräulein Beatrix, daß er noch nicht zu seinen Jahren gekommen war, daher eine Vormundschaft nöthig erachtet ward, für den Fall, daß der Vater verstürbe, bevor der Sohn mündig geworden sein sollte. Bemerkt werden mag übrigens, daß in den Verhandlungen über eine Erbverbrüderung zwischen Rügen und Stettin vom Jahre 1321 nicht hervortritt, daß der Fall eines Ausgangs des fürstlichen Mannsstammes auf rügenscher Seite als näher liegend angesehen sein sollte, als auf der andern Seite.

So durchweg lückenhaften Nachrichten gegenüber hat uns der Zufall aus dem Sommer des Jahres 1325 ein gelegentliches Bild von dem Leben Wizlafs und seiner zweiten Gemalin in einem Schriftstück erhalten, dessen äußerer Erscheinung bereits in der Vorrede gedacht worden. Namentlich genannt sind darin weder der Fürst noch die Fürstin; der Schreiber bezeichnet sie nur als princeps und domina mea. Statt einer näheren Ausführung, daß von den beiden nur in Frage stehenden Jahren 1314 und 1325 nur das letztere und somit auch nur die Fürstin Agnes gemeint sein kann, mag hervorzuheben genügen, daß im Jahre 1314 gerade in den Monaten Juli und August offene Feindschaft zwischen dem Fürsten und seiner Stadt Stralsund bestand, die Bürger daselbst in gewaltigen Rüstungen zur Vertheidigung wie zum Angriffe gegen ihn begriffen waren, somit ein ununterbrochener Verkehr der fürstlichen Hofhaltung mit der Stadt, wie er in den täglichen Rechnungen hervortritt (hoc venit de sundis), also ausgeschlossen, dagegen 1325 völliges Einverständniß längst wieder hergestellt war. Auch die in der Rechnung erwähnten Personen werden nur in Urkunden aus den Jahren 1318—25 genannt. So werden Everhard Hup, weiterhin fürstlicher Voigt, und Meister Johann von Kamp noch 1326 in den Verhandlungen wegen der 1325 in Bart errichteten Vikarie der Wittwe Herborg genannt. Auch die Stille am Hofe, da weder der im Anfange dieses Jahres nach Anhalt übergeführten Tochter, noch des am 25. Mai verstorbenen Sohnes gedacht wird, weiset auf dieses Jahr, und entscheidend ist das Zusammentreffen, daß nach der Rechnung der Fürst am 24. Juli Abends in Bart eintrifft, wo wir ihn am folgenden Tage urkundlich in einer Verhandlung finden. Nichts deutet übrigens darauf hin, daß die Rüstigkeit des alternden Herrn abgenommen. Er ist nicht blos zwischen Bart und Hertesburg in fortlaufender Bewegung, empfängt mancherlei fürstlichen Besuch, am 28. Juli den Herzog (Erich I) von Sachsen, am 9. August den Grafen von Wittenburg (einen der Söhne des 1322 verstorbenen Grafen Klaus), sondern reitet am 17. Juli zum Herzoge Warzlaf, kommt erst am 19. von Lositze nach Bart zurück und erledigt am 25. Juli, umgeben von den Rittern Konrad von Buga und Heinrich von Osten, seinem Kanzler Diedrich von Speckin und mehreren Hausofficianten, laufende Geschäfte. Drei Monate später freilich war das anders. Am Tage nach Allerheiligen (2. November) sehen wir ihn in Bart, um ihn den Ritter Reinfrid von Penz, den Kanzler, die Plebane aus Bart und Kartzenevitz und mehrere andere Geistliche und Hausofficianten. Er hat die Freude, die oben schon gedachte Vikarie zur Mehrung des Gottesdienstes zu bestätigen, und begnadigt solche mit mancherlei Freiheiten. Der Gedanke an seinen Tod mochte ihm näher getreten sein, denn schon vom achten desselben Monats ist solcher gemeldet. Auf einem Pergamentblatte im stralsunder Stadtbuch, welchem ein Schreiber die denkwürdige Nachricht von dem strengen Winter 1322 auf 1323 vertraut hatte, dann den Tod des Junkers Jaromar notirt, lesen wir von derselben Hand: eodem anno (1325) obiit pater ejusdem domicelli, videlicet predictus dominus wislaus, princeps ruyanorum, in sexta feria ante festum beati martini.

§ 2. Der fürstliche Titel.

In den fürstlichen Urkunden hielt sich die Formel dei gracia (miseracione diuina) princeps Ruyanorum, vorste der ruyaner [701], vorste van ruyen [519. 22. 34. 73. 778] to ruyen [663.

732. 33. 34. 767. 69. 81. 818. 20. 24], van (vnde) to rugen hat nur [740]*). Im Lande blieb die alte einfache Bezeichnung dominus noster, vnseme here, eruehere. Erſt indem die alte Bedeutung dominus terre zurücktrat, fand man einen Erſatz in breiten Formeln illustris dominus noster pr. R., venerabilis dominus n., und wir ſahen bereits, wie man bei der Untergrabung der alten Gewalt gelegentlich die Herrſchaft von Gottes Gnaden beſonders betonte [664], um das unbehagliche Bewußtſein eines Umſchwunges der Dinge zu bewältigen. In dem ſchriftlichen Verkehr mit andern Fürſten war mit der Zeit jede Kanzlei darnach aus, die eigene Gewandtheit in zierlichen Floskeln zu Tage zu legen. Die Krone Dännemark, Erich 8, gebrauchte die Formeln magnificus princeps, consanguineus noster dilectus, dominus W. pr. R. [527. 92], inclita domina, domina M. uxor domini W. pr. R. illustris [597], dilectus noster cognatus dominus W. pr. R. [683]. Chriſtof ſagte consanguineus noster carissimus dominus W. dei gracia pr. R. illustris [621], illustris dominus W. pr. R. swagerus noster carissimus et avunculus [877], nobilis vir dominus W. pr. R. [880]; der jüngere König Erich W. pr. R. avunculus noster carissimus [859]; Wladislaf, König von Polen, magnificus pr. ruyensis [693]; die Markgrafen Waldemar und Johann von Brandenburg dilectus noster auunculus dominus W. pr. R. [640], vnse ome here W. van ruyen [673b]. Auch Rügen ſteht dagegen in Formeln nicht zurück: Inclitus dominus noster, Ericus danorum et slauorum rex [643. 70. 749]; magnificus pr. dominus noster Christoforus, dan. et slauorum rex illustris [848]; illustres principes Woldemarus et Johannes, marchiones, auunculi nobis karissimi [596]. Jedenfalls ſieht man aus dem Allem, daß das Lehnsverhältniß Rügens zu Dännemark der Anerkennung der Souverainität des Fürſten keinen Abbruch that, und auch wieder die Bezeichnung de van ruyen [693b] nicht weniger beſagte als aller jener Prunk, ebenſowenig aber auch Rügen Bedenken trug, den däniſchen Lehnsherrn als dominum suum zu ehren. Freier bewegt ſich der Schriftverkehr zwiſchen Rügen und andern wendiſchen und deutſchen Fürſten. Heinrich von Meklenburg nannte Wizlaf dilectissimum nobis generum nostrum dom. W. [894], dagegen Wizlaf ihn unse leue neue here h. v. M. [857]. Die Herren von Werle ſagten dilectus affinis noster d. W. venerabilis p. R. [681], her wizlaf vorste van ruyan [763]. Die ſtettiner Herzöge: de edele vorste van ruyen, vse swaghere vnde ome [815. 16]. Warzlaf: vnseme leue ome, de edele vorste v. R. [856]. Anhalt: inclitus dom. W. p. R. [882]. Grafen von Lindow: nobilis pr. W. ruyanorum [881]. Die Kirche in ihren Verhandlungen hat immer den Inhaber der weltlichen Macht im Lande im Auge. Magdeburg: magnificum dominum W. p. R. [903]. Schleswig: nobilem pr. dei gracia R. [843]. Roskild: nobilem virum dominum W. p. R. [567]. Kammin: illustrem dominum W. p. R. [792]. Hilda: illustrem p. R. dominum W. [776]. Nicht anders einzelne Städte. Dortmund: magnificum W. p. R. [876].

*) Ihre Noth haben die Schreiber mit dem Namen Rügen: ruyen, rvyen, ruyhen, rugen, ruye, ruga, ruya, rugya, rvgia, ruyan [763].

§ 3. Die fürſtliche Hofhaltung. Einzelne Beamte.

Mag es die Folge der von einer Zeit zur andern ſich mehrenden inneren Zerwürfniſſe in Rügen geweſen oder auf die Individualität Wizlafs 3 zurückzuführen ſein, genug es tritt während ſeiner Regierung immer entſchiedener jede Kunde von einer geregelten ſtattlicheren Hofhaltung zurück. An Hofämtern iſt ſeit 1303 nur des Marſchallamtes gedacht, welches nach dem Abſterben der Gebrüder Heinrich und Bertold von Oſten 1311 bis 1318 der Ritter Klaus von Divitz trägt, nach dem nur ganz gelegentlich 1321 der Ritter Heinrich Tune urkundlich als Marſchall vorkommt. Dagegen erkennen wir die wachſende Bedeutſamkeit des, unter der Leitung des fürſtlichen Kanzlers oder Protonotars, fürſtlichen Notaren anvertrauten Kanzleiweſens, den einen wie die andern übrigens aus der Geiſtlichkeit entnommen, ſo daß auf die einzelnen zu dieſen Functionen Berufenen in einem ſpäteren Abſchnitte zurückzukommen ſein wird und hier im Allgemeinen zu bemerken genügt, daß in den letzten Lebensjahren Wizlafs überhaupt die Geiſtlichkeit in ſeiner näheren Umgebung faſt ein entſchiedenes Uebergewicht erlangt zu haben ſcheint.

Es knüpft ſich daran die weitere Betrachtung, daß die alten Landesämter ihre eigentliche Bedeutung verloren, indem mit dem Auseinandergehen des fürſtlichen Patrimoniums und der Gerichtsherrlichkeit der Wirkungskreis der Träger jener Aemter darauf ging. Nach alter Weiſe hatte der Marſchall den ganzen fürſtlichen Haushalt zu ordnen; die fürſtliche Kammer hatte unter dem Kämmerer[1]) bis in Wizlafs 3 Tage wenigſtens noch eine Einheit in der Verwaltung dargeſtellt; dem gegenüber hatten die fürſtlichen Voigte, jeder in ſeiner Landſchaft, Gericht und Aufgebot der Mannen wie der Landwehr geleitet. Nun fiel mit dem Zurücktreten des Marſchalls wie des Kämmerers den einzelnen Voigten auch die Hebung von Renten der zu immer entſchiedenerer Bedeutung gelangenden Bede zu; in der ſich überſtürzenden Finanznoth ſtanden über kurz die Voigte dem Lande als Generalpächter gegenüber, und es entwickelte ſich dadurch die heilloſeſte Zerfahrenheit der ganzen Herrſchaft, in welcher für die einzelnen Landſchaften unter einander kaum ein anderer Zuſammenhang blieb als die gemeine Anhänglichkeit an die Perſon des angeſtammten Erbherrn.

Daß aber die Stellung des Voigts wirklich eine ſolche geworden, erkennen wir, wenn er bei Uebernahme des Amtes ein Kapital einzahlt und von den laufenden Hebungen zunächſt 8 pCt. Zins des Kapitals und eine Vergütung für den mit dem Amte verbundenen Dienſt abzuziehen hat, bis die Einlöſung der Vogtei erfolgt, und wenn über jene Hebungen hinausgehende Anweiſungen drückende Vorſchüſſe erfordern, denen jener ſich fügen muß, um die Sicherheit nicht aus der Hand zu geben, bis irgend ein ſich dem Fürſten eröffnender Credit dieſen zu einer Abrechnung verhelfen ſollte [842]. Es wird weiterhin auf die gründliche Erörterung der alten Grundlage der fürſtlichen Gewalt zurückzukommen ſein, welche den

---

[1]) Camera principis 1314 [528]. camerarius thidemannus 1303 [502]. Im lib. proscr. 1314 kommt ſogar ein volradus camerarius domine nostre vor, wahrſcheinlich der Wittwe des Fürſten Wizlafs 2., denn der volradus iſt in der Familie bereits 1250 genannt.

hier angedeuteten Verlauf der Dinge in ihren Einzelheiten erklären mag. Bei Allem wird es schließlich immer noch ein Gemenge von fürstlichen Beamteten (officiales) und persönlichen Dienern gegeben haben, die einen wie die andern ohne weitere Bedeutung ihrer Stellung, jedes einzelnen Auftrags gewärtig, aber sämmtlich an dem Marke des fürstlichen Haushaltes zehrend. Zu den stehenden Hausbeamten mochte der Arzt zählen, dessen nun unter der bescheideneren Bezeichnung eines sirurgici principis (Henning Menzen, ein Laie) 1307 [569] gedacht ist, und der Küchenmeister, von dessen Mühen eine erhaltene dreiwöchentliche Rechnung Kunde giebt [901].

An fürstlichen Voigten sind aus der Zeit von 1303 bis 1325 genannt (vgl. Bd. 3. S. 68)*):

19. iohannes de rethem 1306 [550. 52].
20. egardus, adv. principis 1306 [557].
21. hinricus ralekeuitze, adv. principis 1307 [570].
22. ernestus budde, adv. pr. 1309—14 [588. 615. 19. 24. 28. 36. 48. 52—60. 63. 65].
23. wicboldus.
24. hinricus bruneswich, adv. supra wittow 1302. liber proscript. 1 n. 125. bruneswich, adv. 1313 [637]. brunswic, adv. terre ruye 1314 [672].
25. nicolaus poddin, adv. pr. 1316 [711]. 1318 [764]. podin 1314. lib. prosc. Bd. 4 Abth. 2. p. 51.
26. johannes dotenberg, adv. in lositz 1316 [712].
27. henneke bere, voghet 1319 [767—73].
28. evert hup, adv. pr. 1319. 20 [778. 87. 807.]
29. teslauus a principe constitutus advocatus in streye 1320 [790].
30. gherardus slentere 1320 [807].
31. rickoldus de smachteshagen, adv. pr. 1321—1323. [827. 31. 44. 70].
32. thymo, adv. pr. 1322 [850].
33. guzlav sume, fürstlicher Voigt über das ganze Land Rügen 1322 [842].

Von großer Bedeutsamkeit für die Einrichtung der fürstlichen Hofhaltung mußte übrigens der aufkommende Geschmack an festerer Residenz bleiben. Es ist schon für die früheren Zeiten versucht, einen Anhalt dafür in einer Zusammenstellung der Orte zu finden, von denen fürstliche Urkunden datiren, und auch deren Fortsetzung behält ihren Werth, den freilich der Mangel von Ortsangaben, namentlich in dem codex rugianus, um ein Erhebliches mindert. Aber auch davon abgesehen, bedürfen die Ortsangaben in jedem Falle noch einer scharfen Prüfung aller dabei in Betracht kommenden Verhältnisse, um darnach gerade auf eine vorhandene Einrichtung zu einer Residenz zu schließen. Dies gilt namentlich von den aus der Stadt Stralsund datirten Urkunden. Was deren Zahl anlangt, so stehen alle andern Orte des Landes zurück.

1303. März 12. 31., August 9.

1304. März 5. 8/14, April 18, Mai 6, Juni 9, Juli 15, Dezember 13.

---

*) Nachtrag zu dem früheren Verzeichnisse bis 1303: 1282. iohannes sagittarius, adv. in sundis. 1300. arnoldus de ost, magnus advocatus. 1301. borchardus subadvocatus. lib. civ. 1, fol. 137.

1305. Mai 24.
1306. März 27, April 23, Mai 21. 28, Dezember 6.
1307. März 12, April 23.
1309. Februar 23.
1311. Dezember 7.
1312. Februar 27.
1313. Februar 14. 18, April 8.
1314. März 1.
1317. Juni 2. 9.
1318. Mai 7, Juli 6, Dezember 24.
1319. März 8. 23. 25, September 9, November 11. 18, Dezember 21.
1320. Januar 25, Juli 22, Dezember 9.
1321. Mai 15. 22, Juni 17, Juli 10, September 30, Dezember 13.
1324. Februar 5, November 20. 24.

Daß wir aus den Jahren 1308. 10 und aus der ganzen Zeit vom 2. März 1314 bis 2. Juni 1317, eben so aus den Jahren 1322. 23 keine fürstliche Urkunde aus der Stadt haben, mag sich aus den Zeitumständen und namentlich dem großen Kriege mit den Sundischen erklären, andererseits bedeutet die große Zahl von Urkunden, welche sich auf Verhandlungen mit der Stadt beziehen, für eine dortige Residenz gar nichts, indem damaliger Sitte gemäß der Fürst dazu von benachbarten Residenzen oder Häusern in die Stadt geritten, der eigentliche Akt der Verhandlungen auf dem Rathhause [826] oder in den trefflichen Räumen des Dominikanerklosters vollzogen sein mochte; jedenfalls fehlt uns alle Kunde von einer baulichen Einrichtung zu einem dauernden fürstlichen Aufenthalte innerhalb der städtischen Mauern. Wir wissen übrigens von andern wendischen Seestädten her, wie scheel die Bürger zu dem Einzuge der Erbherren mit ritterlichem Gefolge sahen. An benachbarten fürstlichen Häusern fehlte es nun freilich nicht, so in Peron und Lüssow [549], auch aus Steinhagen [483] und Devin [665] datiren fürstliche Handfesten. Dagegen hatten auch Klöster ihr Theil an solchen hohen Besuchen, und es dürfte uns daher nicht Wunder nehmen, wenn der Fürst in der Nähe der Dominikaner sich der nöthigen Räume versichert hätte, sein Gefolge und den Marstall unterzubringen, um dem Konvente damit nicht lästig zu fallen. Dahin wird denn der Name der von dem Katharinenkloster nach dem neuen Markte führenden Landsherrenstraße platea principis weisen, wie wir auch in ihr die hereditas zu suchen haben werden, welche 1290 als nunc principis genannt ist und woraus die curia principis entstanden sein mag, nach der wir weiterhin die Lage benachbarter Häuser bezeichnet sehen (hereditas cornualis apud curiam domini de rugen).

Nicht anders steht es mit der Datirung einzelner Urkunden aus rügenschen Dörfern oder Festen, von denen wir nicht gerade wissen, daß es daselbst Einrichtungen zur Aufnahme des Fürsten gab, deren es für einzelne gelegentliche Verhandlungen freilich nicht gerade bedurfte, so lange man dazu noch ganz unbefangen auf dem Felde unter freiem Himmel oder in Kirchen und Kapellen zusammentrat (in campo coram ciuitate dimin [852]. ante castrum romalestorp [572]. podemyn [718]. in curia thevin [665]. salis [762b]. bischopestorpe [835]. kaboldesdorpe]856]. bagendorp [811].

ralow [591b]). Als ganz gelegentlich stellt sich auch der fürstliche Aufenthalt in Garz 1324 [883] und in Grimmen 1316 [714. 15] dar. Dagegen waren von Alters her die größeren Landesburgen unbezweifelt eingerichtet, den Fürsten mit seiner Hofhaltung aufzunehmen, wenn auch vorerst nicht ersichtlich wird, daß einer oder der andern dabei ein besonderer Vorzug eingeräumt sein sollte. Dahin gehörten:

Tribuses, wo 1325 der Fürstin Agnes ihr Wittwensitz angewiesen wird. 1305 [534], 1306 [565], 1310 [596], 1313 [640. 41], 1315 [698. 700], 1318 [762].

Lositz 1304 [526], 1306 [565].

Peron 1309 [588], 1311 [615], 1312 [628], 1318 [757. 62], 1319 [778b].

Im Grunde stellt sich also nur wegen Bart heraus, daß sich daselbst in den Tagen Wizlafs 3 eine festere Residenz herausgebildet hat, welche seit 1313 als eine bleibende bezeichnet werden mag.

1313 [648].
1315 [676].
1316 [709. 11. 12. 20].
1317 [727. 28. 29. 39. 40].
1318 [755. 82].
1319 [788].
1320 [798. 804. 7].
1321 [813. 21. 30].
1322 [842. 61. 62. 63. 64a].
1323 [867—70. 74].
1324 [882a.b. 84. 85. 89. 90].
1325 [892a. 94. 95. 901. 2. 4].

Mehr denn ein Umstand weiset übrigens darauf hin, daß eben die Lage der Stadt gegenüber den großen fürstlichen Waldrevieren auf dem Dars und dem Zingst und die Nähe bedeutender nicht verliehener, zum fürstlichen Patrimonium gehöriger Dörfer bei der Wahl dieser Residenz den Ausschlag gegeben haben werden, worauf weiterhin bei näherer Besprechung der Auflösung der alten Grundlagen der fürstlichen Gewalt zurückzukommen sein wird.

II. Die Herren zu Gristow und Putbus.

§. 1. Das Haus der Herren zu Gristow.

Die ersten Generationen des Hauses sind noch immer nicht mit Sicherheit zu verfolgen. Durch die Urkunde [65b] ist freilich festgestellt, daß den Barnuta mit der Wittwe zwei Söhne, Dobezlaf und Johann, überlebten; wer von diesen aber das Geschlecht fortgepflanzt, läßt sich nur in so weit mit einiger Wahrscheinlichkeit andeuten, als der Dobezlaf in seiner Urkunde vom November 1249 [72] des Bruders nicht weiter, sondern nur der eigenen männlichen Erben erwähnt. Die dritte Generation würden somit die 1276 gefeierten beiden jungen Ritter, Johann 2 und sein nicht namentlich genannter Bruder, bilden, und den ersteren würden wir zu erkennen haben 1265. 67. 73. 75. [125. 37b. 41. 67. 80]. Johann tritt in diesen Urkunden als Ritter und Aeltester des Hauses auf und als solcher als der Erste unter den fürstlichen Räthen. In dem letzteren Jahre fehlt uns aber schon der Zusammenhang,

indem außer ihm nach den Rittern zwei Brüder, Henneke und Reinbern*) von Griſtow, genannt werden, bei denen doch nur an jüngere Herren zu denken iſt. Es iſt im dritten Bande Seite 142. 43 bereits nachgewieſen, daß wir Johann 2 bis 1289 mit ziemlicher Sicherheit als den Aelteſten des Hauſes verfolgen können [185. 86. 89. 95. 206. 10. 11. 15. 17. 21. 22. 31. 35. 45. 52. 55. 59. 60. 69. 80. 91. 97. 99. 313. 328], und daß er in dieſer letzten Urkunde vom 2. Juni 1289 mit ſeinen beiden Söhnen Johann 3 und Bartolomeus genannt iſt. Dieſen Johann 2 würde dann auch die Eintragung in das Stralſunder Stadtbuch von 1286 treffen: dominus Johannes de grizstowe vendidit suam hereditatem circa portam vrankonis sitam cum 2 jugeribus attinentibus ad ipsam hinrico eselsvot in die b. olaui regis [331]. Seine beiden Söhne waren 1289 bereits Ritter. Zu viel darf man darauf indeß für das Alter des Vaters gerade nicht geben, indeſſen liegen andere Gründe dafür vor, daß dieſer ſich ſeit 1290 von öffentlichen Angelegenheiten zurückgezogen und nur in einzelnen Verhandlungen noch, in Wahrnehmung ſeines Seelenheils oder um die Verhandelnden zu ehren, ſein Siegel oder ſeinen Namen unter den Zeugen dazu hergegeben habe. Daher würde dann 1293 das Siegel [379] für Neuenkamp, 1295 der Name Johann von Griſtow [407. 8] für Kloſter Hilda und 1298 [451] in einer putbußer Familienangelegenheit der nobilis miles J. d. g. noch auf ihn zu beziehen ſein, nachdem die beiden jüngeren Herren ſchon 1290 [343] ohne ihn in dem fürſtlichen Rathe fungirt hatten und Johann 3 1299 [464] als der dritte, 1300 [476] als der neunte, 1302 [487] als der ſechſte unter den Bürgen und Zeugen genannt worden.

Des Bartolomeus iſt ſeit 1290 nicht weiter gedacht, ſondern von 1314 an werden nur ſeine hervortretenden Söhne als Söhne des verſtorbenen Herrn Bartolomeus bezeichnet; ſicher war er aber ſchon 1302 todt, da nur der älteſte, Johann 3, in dem fürſtlichen Teſtamente zum Vollſtrecker deſſelben berufen wird. Auch hier an Johann 2 zu denken, liegt nämlich keine Veranlaſſung vor, da die Auszeichnung den Häuſern Griſtow und Putbus als consanguineis principis galt und der alte Johann den jüngeren drei Brüdern Putbus nicht nachgeſtellt ſein würde.

Nach dem Tode des Fürſten Wizlaf 2, die ganze Regierungszeit Wizlafs 3 hindurch und noch weit über dieſe hinaus iſt Johann 3 fortlaufend in Urkunden genannt, unter den fürſtlichen Räthen immer wieder als der erſte oder doch einer der erſten, letzterer wohl nur aus beſonderer Rückſicht auf hochbejahrte oder hochgeachtete Ritter, wogegen die Reihenfolge [552] der Unbeholfenheit des Schreibers beizumeſſen ſein wird, der die milites consiliarii als gleichberechtigt anſehen mochte 1303 [503], 1304 [514. 15. 16. 19], 1306 [557], 1309 [592], 1310 [593^{b}, 598], 1311 [619], 1312 [624], 1313 [636. 42. 46. 47. 48.], 1314 [669. 74. 75], 1315 [676. 91], 1316 [700. 9], 1317 [732. 33. 34. 35], 1323 [864^{c}], 1324 [882^{b}] der erſte unter den Bürgen für die Mitgift des Fräuleins Agnes.

Wegen des Johann von Griſtow [671] kann hier auf die allgemeine Darſtellung (B. 4. Abth. 2. S. 96) verwieſen werden. Zweifelhaft bleibt ebenfalls, ob die Eintragung in das Stadtbuch 1311 hierher gehört: circa martini Johannes gristowe statuit mediam suam hereditatem lapideam in longa platea.

---

*) Der Name Reinbern kommt in dem Hauſe nicht weiter vor, aber auch Barnuta nicht, wohl aber, gelegentlich wenigſtens, Dobezlaf.

Söhne Johanns 3:

1. Bertram 1 1310 [594], Ritter 1313 [642. 46. 47], 1314 [669], 1323 [864c], 1325 [898].
2. Werner, Knappe 1313 [642], 1314 [669], 1323 [864c].
3. Johann 4 1314 [669], Henneke [864c].
4. Bartolomeus 1323 [864c].
5. Hinseke 1323 [864c].
6. Detlev 1323 [864c], lib. civ. 1325 n. 33. conradus papenhagen emit a titleuo gristowe et uxore ejus merde, que fuit quondam vxor domini nicolai scriptoris, et ejus scriptoris pueris curiam suam in kedinghaghen, que fuit domini Nicolai scriptoris, sicut ejusdem scriptoris fuit, in suis terminis cum VI½ mansis et VII jugeribus heghersche terra cum omni jure, utilitate, libertate et fructu perpetue possidendam, sed ciuitas sundis optinet in eadem curia majus seu superius jus et seruicium cum dextrario.
7. Klaus, der erst 1330 hervortrit.

Seit 1313 werden auch die Söhne des verstorbenen Herrn Bartolomeus 1, des Bruders Johanns 3, genannt:

1. Johann 1310 [593b], Henneke, Knappe 1313 [642. 46], Johann 1314 [669].
2. Gerhard, Ghert, Ghereke, Knappe 1314 [669], Knappe 1325 [898].

Ida, die Schwester der Herren Johann 3 und Bartolomeus, war an den Ritter Johann Dotenberg vermält [864c].

Die Urkunde [898] nennt unter den Zeugen dominum johannem de gristowe, plebanum. An sich kann ein Geistlicher aus dem Hause nicht auffallen, denn 1322 ist auch ein dobizlauus de gristowe, archidiaconus stargardensis genannt. Der Zusammenhang freilich fehlt für Beide. Jedenfalls aber wird der Schreiber der hier in Frage stehenden Urkunde in die Irre gegangen sein, indem zu schreiben war: entweder dominus johannes de gristowe plebanus in....., oder dominus iohannes plebanus in gristowe, oder neben dominus johannes de gristowe der (ungenannte) pleban am Orte. Ein Ritter iohannes de gristowe könnte hier nur auf Johann 3 zu beziehen sein, der in die Reihenfolge der Zeugen wieder nicht paßt.

§. 2. Das Haus der Herren zu Putbus und Borantenhagen.

Auch nach 1302 sehen wir dies Haus zunächst noch durch die drei Brüder Pritbor, Klaus und Teze vertreten. In den eigenen wie in fürstlichen Urkunden führen sie neben einander den Namen de borantenhagen oder de putbuz, wo sie aber aus einander gehalten werden, Pritbor den Namen de vilmeniz, die beiden jüngeren Brüder bald de borantenhagen, bald de putbuz, wie es scheint, ohne weitere Bedeutung, da Verhandlungen mit dem Fürsten vorliegen, worin er sie de putbuz, sie selbst sich de borantenhagen nennen, sie sogar an eine Urkunde, in der sie sich als de putbuz kund geben, Siegel mit der Umschrift de borantenhagen hängen [514. 15]. Pritbor hatte unverkennbar seinen Sitz zu Vilmeniz [571. 608. 77]; von den jüngeren Brüdern steht nur zu sagen, daß,

indem Teze zurück tritt, Klaus nur de putbuz genannt ist, und so auch die Söhne des Klaus und Teze. Die gelegentliche Bezeichnung der Herren beider Häuser als milites famosi hat keine Bedeutung [592. vgl. Lisch, von Oerzen 1. 48. 115].

1. Pridbor, Predbern, in fürstlichen Urkunden unter den zugezogenen Räthen und Zeugen meistens der erste, wenigstens neben dem ältesten der Gristowe; die wenigen Fälle, welche die Stellung nicht beachten [619. 661a. 603], werden den unbehülflichen Schreibern zur Last zu legen sein. Für eine stattliche Einrichtung zeugen die in seiner Umgebung genannten Kapläne [677 reymarus et paulus capellani nostri] und Voigte, unter den letzteren einzelne aus Vasallengeschlechtern des Hauses, die zum jedesmaligen Ältesten in näheren Beziehungen stehen mochten [513b. 14. 15. 18. 19. 21. 22. 26. 28. 34. 38. 45. 46. 48. 49. 50. 52. 56. 59. 68. 69. 71. 92. 601. 3. 8. 19. 24. 52. 61b. 76. 77. 703 vom 6. Januar 1316]. Später ist er nicht genannt. Er war zweimal vermält. Beide Gemalinnen führten den Namen Mechtilde. Die letztere, aus dem Hause von Perleberg, war wegen ihres Witthums auf Strageliz angewiesen, welches sie 1321 dem Ritter Henning, jedoch nur auf dessen Lebenszeit abtritt [608. 61. 77. 832].

Töchter: a. Sofie, 1306 als Nonne im Kloster Bergen eingekleidet [559]; b. die ungenannte Gemalin des Grafen Heinrich d. j. von Lychen, 1310 gener pritbori [608].

2. Klaus, Ritter [503. 13b. 14. 15. 18. 19. 22. 45. 46. 50. 52. 56. 59. 69. 71. 92. 601. 8. 19. 24. 36. 37. 42. 48. 52. 61a.b. 63. 69. 74. 76. 77 vom 25. Januar 1315]. Später nicht genannt. In einer Verhandlung vom 31. October 1315 tritt schon der ältere Sohn als Senior der Linie auf. Der Todestag muß also in die Zwischenzeit fallen.

Söhne.

a. Stoyslaf, Knappe 1310 [601. 69], Ritter 1315 [698. 703. 91. 866].

b. Borante, Knappe 1314 [669], 1320 [805], Ritter 1324 [882b. 92c.].

c. Teze, Knappe 1325 [892b.].

3. Teze, thece, theze, thetzcen, tecze, theco, tetso, thecicz, Ritter [503. 13b. 14. 15. 18. 19. 22. 34. 45. 46. 50. 52. 56. 59. 69. 71. 92. 608 vom 21. Dezember 1310. Am 7. Dezember 1311 [619] sind schon genannt pueri domini thesiz bone memorie, so daß er in der Zwischenzeit verstorben sein muß.

Söhne.

a. Johann, Henning, Knappe 1310 [601], Ritter 1314 [674. 76. 98. 710. 91. 805. 808a. §. 19. 25. 30. 31. 866.

b. Borante, Knappe 1310 [601. 808 n. 30. 31].

§. 3. Die Patrimonien der Häuser Gristowe und Putbus.

Die Patrimonien beider Häuser waren den Stammherren für sich und ihre Erben zu fürstlichem Nutzungsrechte verliehen. Aus solchem hatten sie die Bede, Münzpfennige, volle Gerichtsbarkeit, das Kirchenpatronat, den fürstlichen Antheil an dem bischöflichen Zehnten, das Vasallat und Homagium

mit den darauf zurückführenden Diensten ihrer Vasallen und Unterthanen. Das bündigste Zeugniß für die volle Anerkennung dieses Rechtsstandes liegt noch aus dem Jahre 1309 [592] vor, indem die Krone Dännemark beiden Häusern auf den Fall des unbeerbten Abganges des Fürsten Wizlaf 3 die ganzen Länder Wittow und Jasmund zu gleichem Rechte verschreibt. Dagegen bestanden, abgesehen von diesen Nutzungen, auch alle die Beziehungen der Häuser zu dem Fürsten als ihrem Herrn fort, welche aus dessen jus ducale hervorgingen. Dahin die persönliche Dienstpflicht, nicht minder der schuldige Zuzug mit den unter ihnen wohnenden Vasallen und Unterthanen (sub dominis morantes lib. civ. sund. 1. 179). Gebrauch wird auch diesen Dienst und zwar zu einer Zeit regulirt haben, da die Lust am Kriege und das lebendigere Gefühl des Familienbandes (innata dilectio de parentela principis descendentium [66]) die edlen Häuser dem Fürsten näher brachte, als eine schärfere Formulirung es vermocht haben würde. Dies hatte sich auch zwischen den Herren und ihren Vasallen wiederholt; die Pflicht zur Landwehr lag auf jedem Manne. Allerdings war aber mit der Einbürgerung der Formen des Lehnsverbandes und der Ritterschaft die Haltung der Herren gegenüber dem Fürsten der Form nach eine andere geworden, da ihnen, wendischem Gebrauche entfremdet, in engerem Anschlusse an den Stand der Ritter und Mannen die verdiente Ritterwürde nicht minder galt als der Geburtsstand, und der idealisirte Begriff der Treue sie nicht minder zur Hingebung aufrief für den Herrn aller Standesgenossen. Nicht als nobiles terre, sondern als famuli et milites waren sie seitdem aufgetreten, ohne darum dem Lande gegenüber das Bewußtsein dessen aufzugeben, was von jeher für die Wahrung des gemeinen Rechtsstandes eben ihnen als den Edlen des Landes vertraut war. Als 1314 die Haltung Wizlafs 3 diesen Rechtsstand bedrohte, traten sie, und offenbar für das ganze Land, zu den zunächst gefährdeten Sundischen, und erst als der offene Bruch unvermeidlich schien, gingen ihre Bestrebungen in so weit aus einander, daß die Putbus sammt dem beflossenen Lande Rügen ein engeres Bündniß mit der Stadt schlossen. Fehlt dann auch von einer entschiedenen Betheiligung der Putbus an dem heillosen inneren Zerwürfnisse jede nähere Kunde, so erkennen wir doch, daß die alte Einheit in der Haltung beider Häuser darauf gegangen war, sowie auch der spätere Friede den Riß nicht heilte, dieser sich vielmehr im Stillen erweiterte, bis mit dem Aussterben des fürstlichen Hauses und dem demnächst über kurz erfolgten Tode des Nachfolgers beide Häuser in ganz verschiedene Bahnen geworfen und die Gristower dem Lande für immer entfremdet wurden. Kein Wunder, daß in so trüben Zeiten, da immer entschiedener jede klare Anschauung von dem Rechtsstande der Häuser gegenüber dem Fürsten zurücktritt, den Schreibern namentlich schwer fällt, die rechten Worte zu finden für das Fundament der Dienstpflicht und im Grunde des ganzen Besitzes derselben. Dienstrollen aus den letzten Jahren Wizlafs 3 werfen die Dienste der Häuser mit gemeinen Diensten der Mannen zusammen, führen neben denselben Dienste der unter ihnen sitzenden Vasallen auf, und die eigenen Urkunden wissen sich kaum des Begriffs eines Lehnverbandes zu entschlagen, der für die Patrimonien nie bestanden. Nicht anders steht es mit den in deren Bereiche belegenen Schlössern. Der Fürst nennt 1307 Borantenhagen, Kowal und Ekberg, freilich den Feinden gegenüber, mit denen er sich sühnt, seine Schlösser, ob er dabei aber nur ein Recht auf deren Oeffnung oder eine Pflicht der Herren zu deren Unterhaltung und Vertheidigung im Auge hat, bleibt dunkel.

Tiefer noch griff jedenfalls die Beschränkung der den Häusern verliehenen fürstlichen Nutzungsrechte ein. Die Verleihung der Patrimonien war ursprünglich den Stammherren für sich und ihre männlichen Erben ertheilt. Die Formel ita, quod in dictis bonis ipsi domino et suis heredibus viventibus nihil juris ad principem divolui debet in futurum [66], ging offenbar davon aus, daß der Fall einer Veräußerung als außer aller Berechnung liegend angesehen ward. Aber auch in dieser Hinsicht war die Zeit eine andere geworden, seit mit dem Kampfe um Kapital den Häusern dieselbe Gefahr näher trat, in welcher die Grundlage der fürstlichen Gewalt unterging. Die alten einfacheren Zustände hatten auch hier die Handhabung des Hausgutes in die Hände des Seniors gelegt. Es kamen aber mit der Zeit Bedürfnisse der Einzelnen auf, die zu einer Auseinandersetzung drängten. Es galt der Ausbildung zur Erlangung der Ritterwürde, der Bewährung in dieser, wozu die ganze Welt offen lag, mit der Zeit der Gewinnung eines festen Sitzes, dann der Sorge für die nächsten Angehörigen, in Ausstattung der Töchter, in Anweisung eines Leibgedinges für die heimgeführte Gattin, schließlich der Wahrung des Seelenheils, gelegentlich recht scharfer Opfer für den Fürsten. Es genügte dazu nicht, die Einzelnen auf den Genuß bestimmter Güter anzuweisen. Man half sich daher mit der Veräußerung von Renten, das hieß der Güter, worauf solche lagen, vorerst unter dem Vorbehalte der Wiederlösung, der allerdings an sich den Patrimonialverband wahrte, wie das der Vorbehalt der fürstlichen Nutzungsrechte und die Zusicherung der Rechtshülfe gegen säumige Bauern außer Zweifel stellt [864ᵃ]. Die wachsende Noth brachte es dahin, das Recht der Wiederlösung der Zeit nach zu beschränken, so daß mit deren versäumter Einhaltung das Gut dem Erwerber zu rechtem Kaufe blieb. Die dazu erforderliche Verlassung geschah auf desfallsigen Antrag vor den Fürsten; mit deren Genehmigung schied das Gut aus dem Patrimonialverbande, indem es zur Entschließung des Fürsten stand, die besonderen Nutzungsrechte einzuziehen oder anderweitig den Käufer damit zu begnadigen [514. 15. 619]. Jede Veräußerung, zumal eine förmliche Verlassung forderte überdies die Zustimmung aller lebenden Erben. Unmündige sehen wir dabei von den Nächsten vertreten, Abwesenden gegenüber den Käufer durch Uebernahme einer Gewähr beruhigt [513ᵇ] (si frater noster emptorem in bonis venditis impedire vellet), und es führt dies auf das Gesammteigenthum in jedem Hause zurück, wonach der Antheil und so auch der durch eine Theilung abgesonderte Besitz eines unbeerbten Herrn ipso jure an die nächsten Erben überging, aber auch mit den konsentirten Verpfändungen und Veräußerungen und mit letztwilligen Schenkungen an die Kirche, für welche sicher Gebrauch ein billiges Maß bestimmt haben wird, da die Zeit einer überschwänglichen Hingebung an die Kirche bereits weit zurücklag. Nicht so eine gleichfalls von Alters her gangbare Ueberschwänglichkeit in der Ausstattung der Töchter, welche beiden Häusern von jeher geschadet. Grundverderblich ward diese Gestaltung der inneren und äußeren Verhältnisse den Häusern erst dann, als in der wachsenden finanziellen Bedrängniß alle Formen aufs Entschiedenste versäumt wurden und in der damit herbeigeführten Unsicherheit und Zerrissenheit des Besitzes das Bewußtsein des Rechtsstandes selbst darauf ging, zumal auf allen Seiten die Mittel fehlten, ein erkanntes Recht geltend zu machen. Schon 1325 war die Zerstückelung der Patrimonien dahin gediehen, daß nur entschiedener persönlicher Geltung im Lande vorbehalten blieb, die alte auf einem geschlossenen großartigen Besitze fundirte Stellung zu behaupten.

A. Das griſtower Patrimonium.

Urſprünglich begriff daſſelbe die vier Kirchſpiele Griſtow, Horſt, Reinkenhagen und Reinberg (34 Dörfer), wovon jedoch lange vor 1302 die Inſel Koos und das Dorf Hennekenhagen getrennt worden, indem ſie in den Beſitz des Kloſters Hilda übergingen. So wie in der Aneignung deutſcher Bildung werden die Herren des Hauſes auch in der Förderung deutſcher Einrichtungen in ihren Dörfern im Lande mit vorangegangen ſein; zu erblicher Pacht angeſetzte Bauern, Hegerhufen zu deren Höfen gelegt, treten gerade hier gedrängter hervor, und um den Flecken Griſtow her zeigen ſich mehr denn ein zum Glanze des Hauſes herangezogenes deutſches Rittergeſchlecht. Dieſe ſowie von Alters her in der Gegend begüterter wendiſcher Adel (die Teſſimeritzen) waren vergeblich den Uebergriffen des Kloſters Hilda entgegengetreten, welches, mit den Waffen der Kirche den Widerſtand überwindend, manchen grollenden Ritter dahin gedrängt haben wird, ſich außer dem Bereiche dieſer Beſtrebungen niederzulaſſen. Einzelne fanden einen Anhalt in näherer Verbindung mit dem Hauſe und damit zur Konſolidirung ihres Beſitzes. So die Scalip, Kabolt, Slavkesdorp, die denn ſolchen als Erbgut handhabten, das mit der Zeit in Folge von Theilungen aus einer Hand in die andere ging, wohl gar an ſpäter eintretende Schwäher, wie denn namentlich der Ritter Johann Dotenberg, welcher um 1314 das Fräulein Ida heimführte, von den Slavkesdorp deren Hof in Kalkviz und einzelne Renten aus Griſtow, Bukow, Kirchdorf, Kalenberg und Riems an ſich brachte, welche früher zum Theil die Scalip gehabt. Und doch verkauft ein Slavkesdorp 1325 noch mehrere Höfe in Meſekenhagen zu erblicher Pacht, und der Dotenberg*) ſchlägt bereits 1322 wieder 27 Morgen in Fretow fort [851b]. Seit 1314 werden auch Veräußerungen urkundlich, welche die Griſtower für direkte eigene Bedürfniſſe zu machen ſcheinen. Dahin zählen Rentenverkäufe von 41 Mark 8 ß. in Reinkenhagen, 11 Mark in Segebadenhau [642. 46. 47], 15 Mark in Bremerhagen, Horſt und Segebadenhau [864c] durchweg zunächſt auf Wiederlöſung, zu rechtem Kaufe dagegen von 25 Mark aus zwei Hufen in Reinkenhagen [593b] und 11 Hufen in Eldena [864c]. Nähere Kunde fehlt überdies nur, wie die Güter in Fretow an das Haus zum heiligen Geiſt in Greifswald gekommen ſind, woran Otto Slavkesdorp**) 1321 certificationem que warscûp dicitur et pheodum quod len dicitur dem Fürſten aufläßt [808], oder wie das Erbe des Dorfes Karnedorf in andere Hände gelangt [639b], woran der Fürſt 1322 das volle Eigenthum den Häuſern zum heiligen Geiſt und heiligen Georg in Greifswald verleihet, und

*) Die Lehnrolle [907] führt in der Voigtei Loſitz und neben Johann 3 den Ritter Johann Dotenberg und den Bolto von Slavkesdorf an, jeden mit 1 seruicium, und 2 andere seruicia je 1 für Valkenhagen und für Jeſer, läßt aber nicht erkennen, welcher Beſitz der erſteren Beiden damit bezielt wird und wer für Jeſer und Valkenhagen (wo nicht die Beſitzer des Dorfs gemeint ſind) den Dienſt zu leiſten hatte, und wie dem Vaſallat und Homagium der Griſtower gegenüber der Fürſt die Beſitzer als ihm direct zum Dienſt verpflichtet bezeichnen mag.

**) [864c] alle de ienen de darlen an hebben, es könnten damit allerdings auch griſtower Vaſallen gemeint ſein, die Vermuthung liegt aber eben ſo nahe, man habe damit aus dem Geſammteigenthum berechtigte Griſtower bezielt.

wie 4 Hufen in Willerswalde an den Klaus von Greifswald zum Sunde, der damit eine Vikarie dotirt, welcher auf Bitten Johanns 3 der Fürst sein Eigenthum schenkt [648].

Wenn dagegen angemerkt ist, daß illi de gristowe et Johannes speckin 10 Mark Bede in Poggendorf haben, so scheint das nur auf eine fürstliche Anweisung von Bede aus fremden Gütern hinzuweisen, da für einen gristower Besitz daselbst jeder Anhalt fehlt.

Jene Veräußerungen erklären sich übrigens, wenn wir sehen, daß Johann 3 sieben Söhne zu versorgen hatte, von denen der Aeltere, Bertram, bereits vor 1310 die Ritterwürde erlangte und doch bis 1325 nicht einmal nach einem eigenen Sitze bezeichnet werden mochte, und daß daneben auch des Bartolomeus beide Söhne lediglich als consentirende Vettern auftraten.*) Detlef, ein jüngerer Sohn eben jenes Johann 3, war durch seine Heirath mit der Wittwe des Ritters Klaus Schreiber freilich zu einem Hofe in Kedinghagen gekommen, der aber 1321 zu Stadtbuch an einen sundischen Bürger verliehen wird.

B. Die putbußer Patrimonialgüter.

Zu diesen gehörten, nachdem das Land Reddewitz bereits 1276 an das Kloster Hilda zu vollem Eigenthum übergegangen war (Bd. 3. S. 145 d. Darstellung), auf der Insel die Kirchspiele Lanken, Zirkow, Vilmeniz, Kasneviz und der dritte Theil des ganzen Landes Jasmund, im Lande Lositze das Kirchspiel Borantenhagen. Des ganzen Kirchspiels Kasneviz ist freilich nicht geradezu gedacht, in der Vertragsurkunde von 1249 wird solches aber unter die Güter ubique in omnibus parochiis insularis terre ruye situata begriffen, da wir allerdings mehrere dahin gehörige Dörfer in den Händen der Putbus sehen. Jedenfalls gehörte zu diesen dem geschlossenen Patrimonium gegenübergestellten Gütern Gankuviz, vielleicht auch Tripkevitze; die Worte ubique in principatu auch auf das Festland zu beziehen, liegt aber kein Grund vor, da wir von keinem Besitze neben Borantenhagen erfahren. Die Quelle endloser Weiterungen ward die Verpfändung eines Theils der Herrschaft Streye für den Brautschatz der schon 1249 dem Grafen Johann von Gützkow verlobten Zezislava, indeß war ausdrücklich die Wiederlösung mit 500 Mark Silber auf ewig vorbehalten [66]. Schon die Lage des ansehnlichsten Theils dieser Güter auf dem beflossenen Lande Rügen weiset übrigens darauf hin, daß das Haus damit manchen die Konservation des Besitzes bedrohenden Bestrebungen entrückt war, welchen die gristower Vettern unterlagen, berücksichtigen wir für diese nur die unmittelbare Nähe der Abtei Hilda, welche mit großer Konsequenz die Erweiterung ihres geschlossenen Besitzes betrieb, eben so die geringe Entfernung der Städte Greifswald und Stralsund, während auf der Insel nur das Kloster Bergen in Konkurrenz trat und meist auf dargebrachte Vergabungen angewiesen blieb. Nicht minder hatte die Entwickelung des ganzen Kulturstandes auf der Insel vorerst wenig Anziehendes für alle Diejenigen, welche wendischen Gebräuchen abgeneigt waren, die

*) Die Lehnrolle [907] hält in der Voigtei Lositze den Ritter Johann von Gristowe mit 1 seruicium und illi de Gristowe mit 3 dextrariis aus einander; es muß aber darauf verzichtet werden, zu einer Anschauung davon zu gelangen, was sie zu solcher Gruppirung veranlassen mochte, da wir uns im Gegentheil Johann 3, den damaligen Senior, im Besitze des Kerns der Patrimonialgüter denken dürfen.

gerade hier mit entschiedener Zähigkeit festgehalten wurden. Während 1276 schon neue Regulirungen in gristower Dörfern urkundlich vorliegen, ist in putbußer Dörfern noch 1310 von dem bis dahin festgehaltenen omne jus slauicum cum angariis et perangariis die Rede [601], erbliche Pachtverträge treten erst 1307 hervor [571], in scharfem Gegensatz der Zustände im Kirchspiel Borantenhagen, wo denn auch ein Handel dem andern folgt. Sehr bedeutsam ist wieder dem gristower Hause gegenüber, was wir von den Beziehungen der putbußer Herren unter einander vernehmen. So entschieden gleich in dem ersten Vertrage des Borante mit dem Fürsten Jaromar 2 der Senior hervortritt, welcher, ohne der sonstigen heredes auch nur zu erwähnen, das Haus vertritt, so macht sich doch schon unter den Söhnen des einzigen Bruders eine stattgehabte Theilung bemerklich, wenn es 1310 in einer Urkunde des älteren Pribbor von einer Waldung heißt [608]: sicut silua in terminis jacet, quibus inter nos (den jüngern Brüdern gegenüber) est distincta, und schärfer noch zeigt sich, daß diese Abgränzung sich nicht etwa bloß auf die Nutzungen bezog, wenn Stoyslaf 3 dem Johann 1 1323 sein Dorf Posdenolcitz im Kirchspiele Vilmeniz mit vollem Nutzungsrechte, so wie der Vater es gehabt, zunächst wiederlöslich binnen einigen Monaten, eventuell aber zu rechtem ewigen Kaufe überläßt [866]. Bei allem dem behielt das Seniorat noch immer eine Bedeutung, und wenn auch nur in den mit der Zeit auseinander gehenden Linien der Brüder Klaus und Teze, wie das nach dem Tode des Klaus die Haltung Stoyslafs 3 und Johanns 1 zeigt. Vielfach verdunkelt wird das eigentliche Sachverhältniß durch das neben diesen Eigenthümlichkeiten fortbestehende Gesammteigenthum, ein neuer Beweis, was jene Zeit Alles mit einander zu reimen wußte. Jede Veräußerung außerhalb des Hauses erforderte die Zustimmung aller lebenden Erben, in den einzelnen Linien desselben der lebenden Erben ihres gemeinschaftlichen Stammvaters. Der Antheil eines unbeerbten Herrn geht ipso jure auf die nächsten Erben. So vereinigten nach dem Tode Barnutas des Stoyslaf drei Söhne das ganze Patrimonium, eben so nach Pribbors 2 Tode die Söhne des Klaus 1 und des Teze 1. Dann aber bestanden diese in zwei Linien neben einander fort. Daß der Uebergang jederzeit mit allen auf dem eröffneten Antheile haftenden Lasten erfolgte, erkennen wir, wenn Borantas 2 Brüdersöhne ein Legat desselben an Kloster Bergen übernehmen, satis facientes monasterio pro testamento patrui [608], nachdem sie bei seinem Leben schon mehreren Schenkungen an das Kloster und einzelne Vikarien zugestimmt: Pribbors Wittwe behauptet gegen Henning 1 ihr Leibgeding in Stregeliz, wenn sie gleich 1321 das Dorf auf seine Lebenszeit an ihn abtritt [832]. Bei den Konsensen wählte man übrigens mitunter die Form eines gemeinschaftlichen Verkaufs, was dann in dem eigentlichen Sachverhältniß nichts änderte [515. 619], den Besitz aber schwer erkennen läßt. Wenn also Stoyslaf 3 und Johann 1, ohne des noch lebenden Pribbor zu gedenken, dem Fürsten Tripkeviz auflassen [698], so steht dahin, ob die Ansprüche daran nicht von ihnen erworben waren, also nicht zum Patrimonium gehörten, so wie nach dem liber civit. sund. 1302 hereditas gerhardi sartoris vendita est domino nicolao et domino thecen de putbuss pro 300 marcis denariorum.

Was wir von einzelnen Veräußerungen aus dem Patrimonium wissen, ist nachstehend zusammengestellt:

a. Güter auf der Insel Rügen.

1. Das Dorf Altenkamp, von Klaus und Teze unter Zustimmung Pribbors an das Kloster Bergen, wiederlöslich binnen 5 Jahren, verkauft 1305 [546].

2. 4 Haken in Cyceradiz, von Pribbor unter Zustimmung der Brüder Klaus und Teze dem Kloster Bergen geschenkt beim Eintritt seiner Tochter Sofie 1306 [559.]

3. 8 Haken in Nadeliz, von Pribbor unter Zustimmung der beiden Brüder zur Dotation einer Vikarie in Vilmeniz ausgesetzt 1310 [601.]

4. Der Antheil Pribbors an dem Walde zu Dolgemast ist von ihm nach seinem und der Gemalin Mechtilds unbeerbtem Tode, vorerst 2 Hufen, zum Seelenheil für sich, den Oheim Borant, den Vater Stoyslaf und alle seine verstorbenen Vorfahren mit Zustimmung der beiden Brüder dem Kloster Bergen verehrt 1310 [608].

5. Das Dorf Gankuviz ist von Pribbor, Klaus und Tezens Kindern einem sundischen Bürger verkauft, dann diesem vom Fürsten zu Lehen verliehen 1311 [619].

6. 8 Haken in den Dörfern Tangomiz und Cyceradiz schenkt Pribbor unter Zustimmung des Bruders Klaus dem Kloster Bergen, auf Lebenszeit seines Kaplans aber diesem zu dessen Genusse 1315 [677].

7. Das Dorf Krakeviz verkauft der Ritter Johann (Henneke) dem Klaus Wold auf 14 Jahre, für den 1322 Bornholm zum Sunde eintritt 1318 [844].

8. 2 Haken beim Dorfe Lonnevitze verpfändet der Knappe Borant dem Daszeke auf Wiederkauf unter dem Siegel seines Vetters Henning 1320 [805].

b. Güter auf dem festen Lande.

1. Klaus und Teze verkaufen unter Gewähr für Ansprüche Pribbors dem sundischen Bürger Peter Wigger eine Korn- und Geldrente aus 2 Höfen in Arnesse, wiederlöslich binnen 6 Jahren [513b], und 4 Wochen später zu rechtem Kaufe die Dörfer Arnesse und Benekenhagen an das Haus zum heiligen Geiste zum Sunde 1304 [515], dem der Fürst das Eigenthum verleiht 1304 [514].

2. Pribbor unter Zustimmung des Klaus schenkt den Kalandsbrüdern im Lande Tribuses eine Rente aus dem Schönhofe zu Memorien für sich, seine beiden Gemalinnen und alle seine Vorfahren 1313 [661b].

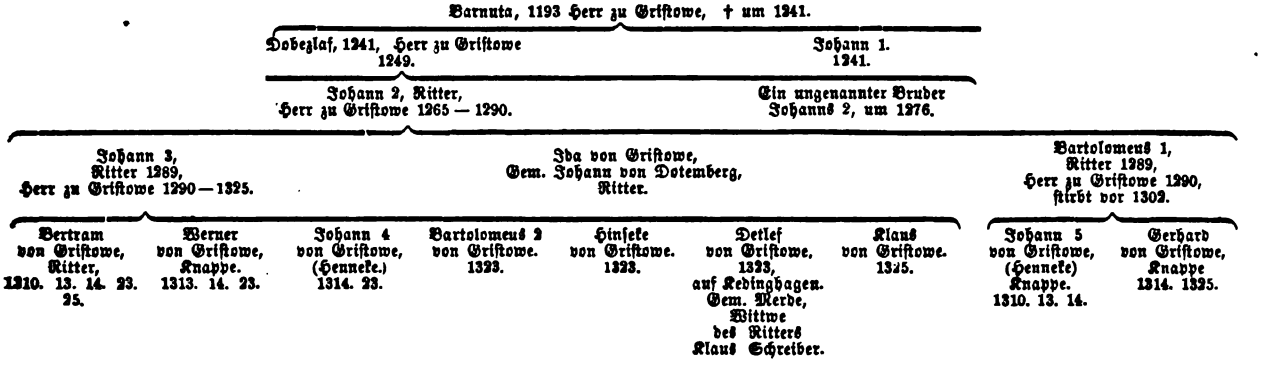
3. Henning unter Zustimmung Stoyslafs 3 überläßt der Nikolaikirche zum Sunde 16 Morgen Ziegelerde in Borantenhagen zum Ausstechen 1320 [791].

4. Verschiedene Hufen und Renten aus Borantenhagen sind von Johann und Borante 4 wiederlöslich auf bestimmte Zeit veräußert 1321 [808a. § 17. 23. 28. 33.]

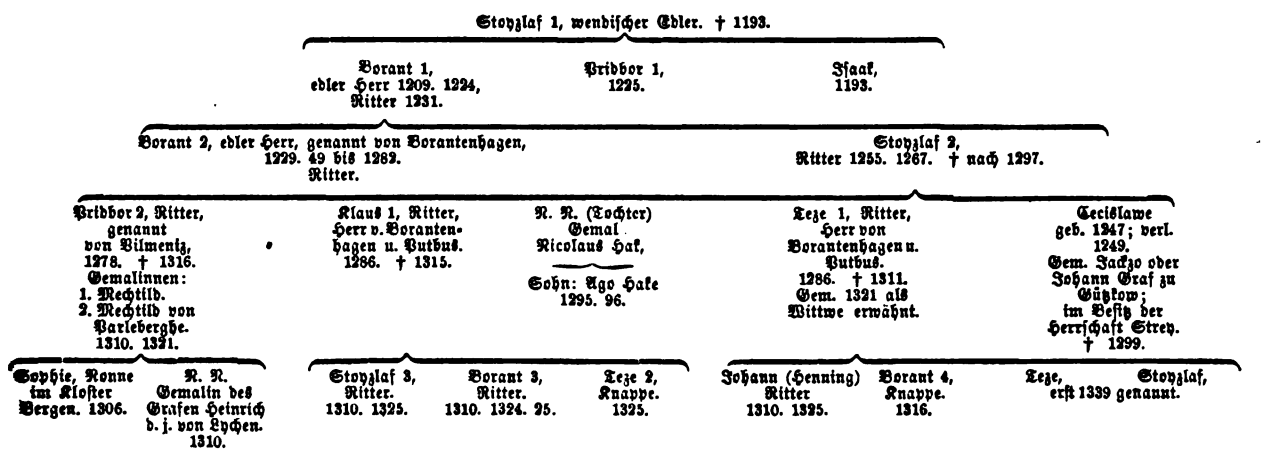
5. Borante 3 und Teze 2 unter Zustimmung Hennings und Borantes 4 verkaufen dem Tideman Kulpen zum Sunde eine Rente von 2 Last Korn aus dem Dorfe Mildesowen 1325 [892b].

6. Stoyslaf, Ritter, setzt dem Johann Gramelow seinen Hof in Borantenhagen mit den Saaten und rebus mobilibus et immobilibus für 500 Mark auf Wiederlösung. lib. civ. 1325 n. 12.

Stammtafel der edlen Herren zu Griſtowe.



Stammtafel der edlen Herren zu Borantenhagen und Putbus.



III. Die kirchlichen Verhältnisse.

§ 1. Die bischöflichen Sprengel.

a. Das Bisthum Roskilde.

Bischöfe. Olaf 1302—1320 [562. 63. 64. 66. 67. 613. 750. 51. 52. 53. 58.]
Johann 1320. 1323 [872].

Pröbste. prepositi ruye. (Nachzutragen ist hier aus der Zeit von 1242—49 thomas [65b].) Gottfried 1306 [546]. Gobelin 1310 [608]. Magister Höa, vicarius episcopi, 1311 [616]. Peter Wernitz, Probst des Landes Rügen 1323 [872].

Was wir aus dieser Zeit von dem Wirken des Bischofs im Allgemeinen vernehmen, bezieht sich zunächst auf die Regulirung des Zehnten und dessen Einziehung, so wie auf die Benutzung der von seiner Kirche erworbenen Güter. Mit großer Zähigkeit hielten Bischof und Kapitel an dem vermeinten vollen Rechte, dem gegenüber aber auch das Land an dem Bestreben fest, ein desfallsiges förmliches Anerkenntniß zu umgehen. So war, selbst nach der fürstlichen Zusicherung vom Jahre 1293, die Angelegenheit noch 1306 nicht regulirt, wo endlich bei persönlicher Anwesenheit Olafs eine Vereinbarung zu Stande kam, der zufolge der jährliche Ertrag für das ganze beflossene Land Rügen mit Ausschluß der Einsassen der bischöflichen Güter auf 35 Last Roggen weniger 2 Pfund alten, üblichen Maßes und daneben auf 12 Schillinge Transportkosten für jede Last festgestellt wurde. Dahin ging nämlich der Antrag des Fürsten und mehrerer Edlen, den der Bischof in seiner Verkündigung vom 25. October als eine Anerkennung seines vollen Rechtes in Gnaden annahm, jedoch mit dem Vorbehalte für seine Kirche, bei vorkommender Versäumniß den vollen Zehnten direct von jedem Verpflichteten durch Pfändung einzuziehen. Daß man übrigens in Roskilde die Stimmung auf der Insel kannte, zeigt die angehängte Ermahnung, den Kirchen und Pfarrherren fortan in allen ihren Zuständnissen gerecht, zu werden [566. 67], über deren Grenzen die Ansicht im Lande vielfach eine ganz andere war, als auf Seiten der Kirche und ihrer Diener. Wollte man doch den Pfarrherrn noch immer nicht als zur Benutzung der Dorfgemeinheit berechtigt anerkennen, offenbar, weil er nicht in die Dorfgenossenschaft paßte, und selbst eine fürstliche Entscheidung zu Gunsten des Plebans in Rappin ging im Grunde nur davon aus, daß diesem der Genuß von jeher gegönnt sei [538]. Auch die Edlen fühlten sich gelegentlich durch den Antheil der Plebane an dem Zehnten beengt, so daß Pridbor zu Vilmeniz bei Stiftung einer Vikarie sich wenigstens mit der Bitte an die betreffenden Plebane wendet, von den dem Vikar überwiesenen Haken dabei abzusehen [601]. Es darf nicht Wunder nehmen, daß es unter solchen Umständen dem Bisthum weder mit einer unmittelbaren Erhebung des Zehnten noch mit eigener Bewirthschaftung der Güter recht gelingen wollte. Man zog es daher vor, diese mit den sämmtlichen Hebungen zu verpachten. Der Pächter ward verpflichtet, den sehr zerstreuten Grundbesitz zusammenzuhalten (occupata recuperare), das Haus in Ralswyk (curia principalis, ecclesia) zu unterhalten, dreißig Last Roggen kostenfrei, wenn auch auf Gefahr des Stifts, nach Dännemark zu liefern, 130 Mark wendischer Pfennige baar einzuzahlen und daneben die für Rechnung der Verpächter von

deren Unterſaſſen einzuhebende Münz- und Bedepfennige zu berechnen. Das Alles beſagt wenigſtens ein Vertrag mit einem Siward Stankowe für das Jahr vom Herbſte 1311 bis 1312 [616].

Die laufenden kirchlichen Geſchäfte lagen nach wie vor in der Hand des Probſtes. Dagegen waren neue Einrichtungen durchweg den unmittelbaren Entſchließungen des Biſchofs vorbehalten. Dahin gehörten die Beſtätigungen neuer Vikarien und Kapellen und die Anordnungen wegen des Gottesdienſtes in den letztern den Plebanen gegenüber, welche wir mit der größten Hartnäckigkeit allen ihre Zuſtändniſſe beſchränkenden Meinungen entgegentreten ſehen. So der Pleban zu Schaprode der bereits 1302 und 1304 [496. 524] vom Biſchofe genehmigten Trennung der Inſel Hiddenſe von ſeiner Kirche. Erſt 1310 kam es zu einem Vergleiche, welchen der Papſt genehmigte [599]. Seitdem ſtand den Beſtrebungen des Kloſters Hiddenſe, unter Protektion der mater in Neuenkamp, für die Hebung der Kapelle in der Nähe der viel beſuchten Rhede von Jellant nichts weiter im Wege, und ſo gefügig war der Biſchof, daß er ſelbſt mit Indulgenzen für jedermann half, der zu der Anlage eines Bollwerks und einer Leuchte von Seiten Stralſunds ſein Scherflein beitrüge. In der Kapelle aber fungirte ein Mönch, der 1311 ermächtigt ward, die Sakramente zu reichen, und das wilde Seevolk, welches dort zuſammentraf, mochte allerdings gar Manches auf dem Herzen haben, was gebüßt ſein wollte. Noch auf der Reiſe nach Vienne, von Brügge her, ſchritt der Biſchof ein [613], und kaum daß nach böſem Hader Olaf ſich den Sundiſchen nähert, ſo beſtätigt er ſchon wieder die Zuſtände auf Hiddenſe dem Pleban zu Schaprode gegenüber [752. 58].

b. Das Bisthum Schwerin.

Biſchöfe. Gottfried, Hermanns Nachfolger 1304. † 7. Juli 1322 [512. 25. 39. 61.]
Kanoniker. Lüder, scholasticus 1304 [512], decanus 1318 [746b]; Johann de aquis, cantor. Biſchöfliche Kapläne: Johann, Probſt zu Bützow; neben dieſem ein Vikar daſelbſt [539].
Das Archidiakonat Tribuſes, archydiaconatus terre, territorii Tribuses [549. 600].
Archidiakon Ludolf von Bulowe. 1304 [512]. dipl. doberanense II. n. 25. Vicepröbſte daſelbſt: Gerlach 1306 [549], Eyko 1312 [631a].

Auch in dieſem Sprengel treten die Schwierigkeiten, ſich in dem Genuſſe des biſchöflichen Zehnten zu behaupten, in den vielfachen Verhandlungen über Verpfändungen oder Veräußerungen deſſelben hervor. Der Biſchof verkauft der Stadt Stralſund ſeine Kornhebung aus dem Felde Bukow und entſagt auch dem Zehnten aus Papenhagen und Voigdehagen mit dem beiläufigen Bekenntniſſe, daß er ſo wenig als ſeine Vorgänger den letzteren wirklich bezogen habe, übrigens eine Formel, die wohl auch zur Kolorirung einer ſchlechten Wirthſchaft gebraucht ward [512]. Dagegen wird 1306 der an Grimme verpfändete Zehnte wieder eingelöſet [561].

Auf die Handhabung der Diöceſanrechte beziehen ſich die Beſtätigung einer Vikarie zum Sunde [525], der Regel des heiligen Geiſthauſes in Bart [593], die Verleihung der alten Kloſtercapelle in Neuenkamp an den dortigen Konvent [539].

Für ein regeres kirchliches Leben in dem Archidiakonat Tribuſes mag die ſeit 1310 hervortretende universitas fratrum calendarum in terra tribuses Kunde geben, welche in dieſem Jahre von dem

Johann Stute 2 Hufen in Hanshagen [600] und 1313 von Pribbor von Vilmeniz eine Rente von 5 Mark wend. Pfennige aus Schönhof erwirbt [661b].

c. Das Bisthum Kammin.

Bischöfe. Heinrich 1303 [504], 1306 [553].
Konrad 1320. 21 [792. 815. 16.]

Am 8. April 1303 legt der Bischof bei Ordnung der Archidiakonate seiner Diözese das Land Lositze vom Archidiakonate Demmin nach Usedom.

§ 2. Die einzelnen Parochien in den verschiedenen Diözesen.

(vgl. Band 3, S. 202 d. Darstellung.)

a. Probstei Rügen.

1. Altenkirchen auf Wittow (vgl. Bd. 3. S. 204); 1324 eine fürstliche Vikarie in der Kirche [886].
2. Cartzenevitze, Kartleuitze (Casnevitz). Dahin Altenkamp [546]. albertus, plebanus 1322 bis 1325 [862. 85. 904.]
3. Charenz (Garz). albertus, plebanus 1313—21 [652. 65. 709. 32. 57. 832a.].
4. Gingst. Petrus wernitz, plebanus, prepositus terre Ruye 1323 [872].
5. Die Klosterkirche auf Hiddense [599]; die Kapelle auf Jellant [613. 752].
6. Lanken. Johannes, plebanus 1313 [661a].
7. Poseritz. hinricus saxo, pleb. 1313 [661a].
8. Rambin (v. B. 3, S. 204). gherardus de rode, plebanus [584] 1309. iohannes dictus de tzuch 1313 [661a.].
9. Rappin (Repin). Dahin Pustulvitz. vrowinus, capellanus principis, rector ecclesie 1305 [538].
10. Parochie Rugard (parochya Ruygard); dahin Cyzeradicz [559] 1306.
11. Sagard (vgl. B. 3, S. 204).
12. Schaprode (vgl. B. 3, S. 204).
13. Unmanz, Tochter von Gingst. nicolaus, plebanus 1323 [872].
14. Vilmeniz. iohannes, pleb. 1310 [601]. 1313 [661a]. hermannus Schorka, quondam viceplebanus 1310 [601]. reymarus, Vikar an einem Altare daselbst [601]. Zu dieser Parochie gehört Posdeuolcitz [866].
15. Zirkow.
16. Zwantegur (Swantow). wichmannus, plebanus 1313 [661a.].

Wir sehen gelegentlich in das Belieben der Plebanen gestellt, den zu der Pfarre gelegenen Acker selbst zu bewirthschaften oder auszuthun. Landgebrauch gewährte ihnen längst ein Gnadenjahr, das gelegentlich auch für den Vikar an einem Altar beansprucht wird [601].

b. Archidiakonat Tribuſes.

1. Bart. a.) nicolaus de starkowe, plebanus 1309—1319, daneben fürſtlicher Kaplan und Notar, früher Pleban in Pron, nach damaliger Weiſe bald als sacerdos, bald nach einer ſeiner verſchiedenen Functionen am fürſtlichen Hofe, bald ſchlechtweg als dominus bezeichnet. [548—50. 52. 84. 615. 19. 52. 63. 65. 709. 12. 27. 32. 57. 62b. 65. 67—73.]
   b.) magister iohannes blawe, b_{la}, plebanus 1319—25 [782. 83. 87. 89. 98. 802. 24. 26. 85. 904], fürſtlicher Kanzler 1320 [789. 816. 17. 18. 20. 31. 34. 42].
2. Baggendorf, vgl. B. 3, S. 204 d. Darſtell.
3. Borantenhagen, desgl.
4. Damgarten. sacerdos ecclesie nycolaus, rector ecclesie; iohannes vicarius; otto, plebanus, im dortigen Stadtbuch vor 1318. n. 10. 13. 14.
5. Drechow 1295 [413].
6. Eixen.
7. Gleviz.
8. Grimme, vgl. B. 3, S. 204. helmericus, sacerdos, plebanus, cf. necrol. novicamp. n. 33. Er war früher Pleban von Steinhagen, † 17. Juni. Sein Bruder der Pleban Heinrich von Tribuſes. Die Parochie ging weit über die Stadt hinaus [729].
9. Griſtow. dominus johannes, plebanus 1325 [898].
10. Leplow.
11. Neuenkirchen.
12. Nipris (Nipars). iohannes, plebanus. lib. civit. 1311—15.
13. Perun (Pron). nicolaus de starkowe, plebanus 1304 [528] vgl. Bart. Schon von Wizlaf 2 iſt eine Vikarie in der Kirche dotirt [709].
14. Reinenberg (Reinberg). iacobus, perpetuus vicarius 1325 [898].
15. Reinkenhagen, ecclesia [593b].
16. Richtenberg, vgl. B. 3, S. 204.
17. Starkow, vgl. B. 3, S. 204.
18. Steinhagen, vgl. B. 3, S. 204. helmericus, vgl. Grimme.
19. Stoltenhagen. Johannes, viceplebanus 1320 [795. 800].
20. Stralſund. otto slore, plebanus de sundis et vogedehagen 1296—1324 [420. 507. 25. 40. 615. 63. 709. 12. 802. 85. 86. 888]. (Slore iſt Bauername in Neuendorf, lib. civ. Damgore n. 20. 1322; auch im ſtralſunder Stadtbuch iſt er öfter genannt.) 1298 erwirbt Otto Slore ein Erbe in der Stadt von Leo Valke, 1292 eine Rente von 23 Mark. Als ſeine Kapläne kommen vor: henricus de bremis, henricus de sulten, thidericus ankerslegere, bernardus stuue [525], letzterer vielleicht mit dem bertoldus stuue zuſammenfallend, der im liber proscriptorum 1324 nr. 78 mit ſeinem scolaris genannt iſt.
21. Tribom.

22. Tribuſes, vgl. B. 3, S. 204.
23. Daniſche Wiek.
24. Wolgaſt (Velgaſt). jus patronatus ecclesie von den Alcun an das Haus zum heiligen Geiſt in Lübeck verkauft 1302 [498].

c. Das Archidiakonat Uſedom.

25. Loſitze, vgl. B. 3, S. 204. Johannes dictus de sale, plebanus, fürſtlicher Kaplan 1310 [594]. petrus, plebanus 1314 [665]. Johannes de obeliz, clericus 1321 [813], plebanus 1324 [875]. Biederſtedt, Sammlung aller kirchlichen Verordnungen, Th. 1. S. 237 meldet von einem alten Grabſtein in Loſitze mit der Inſchrift: anno millesimo CCC die secundo incarnacionis domini obiit d. arnoldus prepositus (presbiter) in lutitz. orate pro eo.
26. Rakow.

§ 3. Die Geiſtlichkeit.

a. Presbiteri, sacerdotes (pape), clerici.

Presbiteri: dominus Otto, dominus Eyko, dom. Johannes de spiritu sancto 1305 [540].

Sacerdotes: dom. felix, dom. hinricus blandislauicze 1306 [559]. hinricus de brakele 1306 [555], Stifter einer Vikarie. rotcherus 1313 [661]. conradus albus. magister paulus, lib. proscr. 1310 n. 11, [601]. dom. ernestus 1310. 19 [601. 766]. dom. johannes de murkeuiz 1319 [766]. dom. Johannes virceuiz 1319 [766]. magister petrus 1323 [808ª]. magister petrus de dacia 1325 [901]. thidericus de pruchute 1324 [873]. her hinric van vorlande, prestere 1324 [890]. thidericus 1320 [798. 807]. thidericus speckin 1323 [808ª § 39.],- dom. speckin, clericus 1322 [861], thidericus speckin, noster cancellarius 1322 [862], thidericus speckin, sacerdos 1324 [873], dom. thidericus speckin 1324 [886. 88. 90]. thidericus, clericus 1321 [813. 24. 26. 30. 42.]. magister iohannes de rozstock; iohannes de kamp 1325 [901]. albertus, isidorus, clerici 1320 [802].

b. Fürſtliche Kapläne. Notare.

Es iſt hier zu der Band 3, Seite 205 gegebenen Zuſammenſtellung nachträglich hervorzuheben, daß der unter 37 genannte Johannes de sale mit dem Johann, Pleban in Loſitze, zuſammenfällt, daß ferner Nikolaus von Starkowe, der rapiner Pleban Browin, der rambiner Pleban Gerard von Rode, der garzer Pleban Albert zu den fürſtlichen Kaplänen gezählt werden. Ein Kaplan der alten Fürſten iſt 1300 lib. proscr. n. 20 genannt. Als dieſer Urfehde ſchwört, bürgen für ihn der Marſchall Heinrich von Oſten, Reineke Lübbeke und der Voigt Henneke Bruſtitzowe.

c. Scolares.

Zu dem kirchlichen Gepränge, womit die Fürſten ſich umgaben, werden wir auch die scolares zu

rechnen haben. Das Mittelalter bezeichnete damit Lernende in den verschiedensten Stadien ihrer Ausbildung, die Knaben in den gemeinen Kirchenschulen [518], die heranwachsenden Jünglinge in den Domschulen wie auf der Universität zu Paris, die sogenannten pauperes scolares, für welche zahlreiche Stipendien ausgesetzt waren, eben darum alle mehr oder weniger in näheren Beziehungen zur Kirche gehalten, welcher damals Alles anheimfiel, was auf die Pflege der Wissenschaft Bezug hatte. So wurden aus diesen Schülern auch die Chöre für den Kirchengesang und den Kirchendienst gebildet, die Schreiber in den Kanzleien genommen, und wir finden sie daher in den Umgebungen der Fürsten, gelegentlich wohl gar unter den Zeugen in fürstlichen Urkunden genannt. So auch in Rügen. Namentlich nennt Wizlaf 3 im Jahre 1311 in einer auf dem Schlosse zu Perun ausgestellten Urkunde [615] albertum pinguem, nostrum scolarem, neben seinem Hofnotar. Der Anwuchs wird dann den Bedarf überstiegen haben, mancher junge Bursche, sich selbst überlassen, verkommen oder doch auf böse Wege gerathen sein. Es kamen die Zeiten der fahrenden Schüler, die, von der Kirche ausgestoßen, von einer Stufe zur andern sanken in Bildung und Haltung, bis der Name an wahrem Gesindel haftete. Schon 1300 meldet der liber proscriptorum 1. n. 146 zum Sunde: Radolfus et Ludolfus scolares pro pixide bituminis sub poena colli sui abjuraverunt ciuitatem. 1324 n. 78 bürgen der Bürger Herr Bertold Stuve und Ribe Bauersdorf für die Urfehde, die der Schüler des ersteren bei seiner Entlassung aus dem Hause des Frohns geleistet, das freilich manchen lustigen Gesellen aufnehmen mochte, der sich eben nicht der bürgerlichen Ordnung gefügt hatte.

d) Vikare an einzelnen in den Kirchen gestifteten Altären.

Dergleichen Stiftungen gehörten recht entschieden zu den Eigenthümlichkeiten der Zeit. Sie gingen hervor aus den Bestrebungen, das eigene und der nächsten Angehörigen Seelenheil zu wahren, und waren aus der immer gangbarer werdenden exclusiven Form zugleich geeignet, in der Anordnung von Memorien und der Vererbung des Patronats in der Familie des Stifters den Namen und den Glanz des Hauses auf die Nachwelt zu bringen. Das Verdienstliche solcher Werke fand aber um so mehr Anklang, da Allen, die bei der Ausführung mitzuwirken hatten, Gelegenheit eröffnet ward, ihr Theil an dem Verdienste zu haben, den Bischöfen in der Bestätigung, den Fürsten in der Verleihung ihres Eigenthums an den zur Dotirung der Altäre erworbenen Grundstücken, deren Renten dem zu berufenden Vikar ein anständiges Auskommen (meistens 20 Mark jährlich) gewähren sollten. Die meisten dieser Stiftungen werden unter Umständen errichtet sein, welche die Gemüther der Stifter an das Loos der Sterblichen erinnerten; um so näher lag die Sorge für die Ausführung ihres Willens eben in der frischen Anschauung drohender Konflikte, welchen eine auf die Ewigkeit berechnete Stiftung entgegenging. Nach derzeitiger Auffassung blieben die der Vikarie überwiesenen Grundstücke ein Annexum des Patronats, Eigennutz aber, der in der Derbheit der Zeit in den verschiedensten Gestaltungen zu Tage trat, ward eben hier in gar mancherlei Weise angeregt. Den Stiftern lag am Herzen, den Vikar ganz für die ihm auferlegten Pflichten zu gewinnen, nicht minder, diese in würdige Hände zu legen; dagegen war den Plebanen jede Beschränkung ihres Wirkungskreises gründlich widerwärtig; die Oberen der Kirche schwankten. Daher die Ermahnungen der Stifter an die eigenen Nachkommen, die Renten nicht

durch Belästigung der solche zahlenden Bauern zu schmälern; daher der Vorbehalt, nur ein wirklicher Priester solle an den Altar berufen werden, kein Geistlicher niederen Grades, unter keinen Umständen der Pleban; daher gelegentliche Bitten an die Zehntberechtigten, die Vikarienäcker nicht dazu heranzuziehen; andererseits der geflissentliche Vorbehalt in den Zugeständnissen des Plebans, das Patronat der Familie auf bestimmte Generationen zu beschränken; daher wohl gar die eventuellen Substitutionen von Seiten der Stifter für den Fall einer Vernachlässigung ihrer Anordnungen von Seiten der Kirche, welche man bei weltlicher gehaltenen Wohlthätigkeitsanstalten weniger fürchtete. Durchweg blieb auch hier im Grunde der Pietät und dem Rechtsgefühl die Handhabung der Entschließungen im Einzelnen anheimgegeben.

In den zu unserer Kunde gekommenen Stiftungen der hier in Frage stehenden Art liegt uns wieder die Zeit in scharf gezeichneten Zügen vor Augen.

Die Bürger in den Seestädten, die Männer des Kapitals stehen Allen voran, in erster Reihe die Sundischen. Dahin gehören:

1. Sweder von Dorpen stiftet 1304 einen Altar zu Ehren des heiligen Thomas in der Nikolaikirche zum Sunde, dotirt mit 6 Hufen (21 Mark Pacht) in Langendorf [525].

2. Johann von Gnoien stiftet 1305 einen Altar in derselben Kirche, dotirt mit 6 Hufen in Langendorf [516. 40]. Auch die von eben diesem Johann 1303 auf der Fähre gemachten Erwerbungen scheinen anfänglich auf eine neue Stiftung berechnet gewesen zu sein [502. hec nostra vendicio et pia concessio], über deren Ausführung aber nichts vorliegt, indem die Güter in andere Hände kamen.

3. Bernhard von Schaprode kauft 1306 von dem Fürsten den dritten Theil des Dorfes Rothenkirchen zur Dotirung eines Altars in einer der sundischen Kirchen, deren Bestätigung erst nach seinem in demselben Jahre erfolgten Tode ertheilt ist [554. 63].

4. Dietrich von Dorpen erwirbt gleichzeitig ein anderes Drittheil von Rothenkirchen zur Dotirung eines Altars ganz nach seinen näheren Entschließungen, über welche nichts erhellt [556].

5. Nicolaus von Greifswalde erwirbt 1313 vier Hegerhufen in Willerswalde zur Dotirung eines Altars, über dessen wirklich erfolgte Herstellung nichts vorliegt [648].

6. Die von Meppen haben 20 Mark Rente aus Glossowe zu einer zu stiftenden Vikarie ausgesetzt und erwerben daran das fürstliche Eigenthum 1324 [885].

7. Eben so erfahren wir auch von den Gebrüdern Buth, daß sie damit umgingen, einen Altar in der Nikolaikirche zum Sunde zu errichten und mit 20 Mark Rente zu dotiren, wozu ihnen der Fürst 1320 vorweg das Eigenthum der dazu zu erwerbenden Güter verleihet [802].

8. Der Priester Heinrich von Brakele, aus einer sundischen Familie, erwirbt 1306 ein Drittheil des Dorfes Rothenkirchen zur Dotirung eines Altars in einer der Kirchen zum Sunde, erhält auch zu solchem die bischöfliche Genehmigung; über die wirkliche Ausführung liegt nichts vor [555. 62].

9. Von dem Fürsten Wizlaf 3 wissen wir nur, daß er 1324 in der Kirche zu Altenkirchen eine Vikarie gestiftet, wobei er dem dazu berufenen, sicher ihm nahestehenden Priester Klaus Krakevitz vorläufig auf 4½ Hufen in Gudderitz zu voller Kirchenfreiheit anweiset, die bei dessen anderweitiger Versorgung indeß wieder an die fürstliche Kammer zurückfallen sollen [886].

10. Dagegen sehen wir ihn, um doch nicht ganz zurückzubleiben, schon 1316, in böser Zeit, wenigstens eine väterliche Schenkung von 4 Hufen zu einem Altar in der Kirche zu Perun nochmals bestätigen, und hier galt es wirklich dem Seelenheil der Familie [709: pater pro salute eterna optinenda ac pro remedio suo ac omnium amicorum propinquorum].

11. Zu großer Freude mochte es dem alten Herrn gereichen, daß wenige Tage vor seinem Tode die Verhandlungen über eine Vikarie in der Kirche zu Bart dahin zum Abschlusse kamen, daß ihm das Patronat übertragen ward und er mit Berufung des Herman Klein eine Mehrung des göttlichen Dienstes sofort in's Leben treten lassen konnte [904]. Die Dotirung des Altars kam von der Wittwe des ribnizer Bürgers Brigeholt, Herborch, die dazu schon mehrere Jahre zuvor 4 dechower Hufen in Beiershagen gekauft und von dem Fürsten deren Eigenthum erworben hatte [785. 788]. Die Absicht ging damals noch auf eine Stiftung in Ribniz, und wirklich war, indem die Herborch sich übrigens eine Lebensrente von 6 Mark vorbehielt, 1320 ein Priester Jakob dazu berufen [794]. Damit fehlt uns dann jeder weitere Zusammenhang, wenn die Herborch 1325 dem Fürsten die fraglichen Renten für einen Altar in der Kirche zum heiligen Geist in Bart und zugleich auch das Patronat an demselben auflässt [904], es müßten denn 4 andere Hufen in Beiershagen gemeint sein und beide Vikare neben einander bestanden haben.

Von den edlen Häusern und Männern des Landes sind nur folgende Stiftungen bekundet:

12. Der Ritter Pribbor von Vilmeniz hat 1310 in der dortigen Kirche einen Altar zu Ehren des heiligen Kreuzes, des Apostels Peter und der Maria Magdalena gestiftet und mit 4 Hufen in seinem Dorfe Nadeliz dotirt [601].

13. Die Gebrüder Hup haben 1321 einen Altar in der Kirche zu Bart errichten lassen und mit 7½ Hufen in Hohendorf dotirt, worauf der Fürst sie mit dem Patronat und seinem Eigenthum beliehen [826].

§ 4. Die ruyanischen Klöster.

a. Das Kloster Bergen.

Religiosa domina priorissa et totus conuentus sanctimonialium in montibus, cisterciensis ordinis, roskyldensis dyoceseos [546]. monasterium sancte marie virginis in monte Ruya, Cysterciensis ordinis, Roskildensis diocesis, et sanctimoniales ibidem deo die noctuque famulantes [608]. conuentus dominarum in montibus [677].

Priorin [546].

Pröbste. nicolaus, prouisor dominarum [546], prepositus in monte [559].
iohannes, prepositus, dictus obelicz. 1315 bis 1319 [677. 94. 766].

Neue Erwerbungen: 1. Das Dorf Altenkamp mit der vollen Gerichtsbarkeit für 700 Mark von den Putbus gekauft, wiederlöslich im fünften Jahre [546]. 2. Vier Haken in Cizeradiz 1306 von Pribbor zu Vilmeniz seiner Tochter bei ihrer Einkleidung als Nonne geschenkt. Nach deren Tode sollen die Einkünfte daraus zu Kleidungen für die Nonnen verwendet werden [559]. 3. Zwei Hufen im Walde bei Dolgemast von demselben verehrt, sowie nach seinem und seiner Gemahlin Absterben

der ganze Wald 1310 [608]. 4. Acht Haken in Tangomiz und Cizeradiz von demſelben zu Memorien auf den Todesfall ſeines Kaplans Paulus geſchenkt [677]. 5. Sechs Morgen in Drivolk von Dubbeglafs Söhnen gekauft 1315 [694]. 6. Die Ritter von Weſtinggebrugghe entſagen zum Beſten des Kloſters allen Anſprüchen auf die Vogtei und Renten aus dem Dorfe Nonnendorf und verkaufen demſelben eine auf Kloſtergrunde erbaute Mühle 1319 [779]. Die Verhandlung datirt aus dem Kloſter Hilda und die darin genannten Zeugen weiſen ebenfalls auf die Umgegend von Hilda, wo noch jetzt ein Dorf Nonnendorf im wuſterhuſer Kirchſpiel liegt; von Gütern des Kloſters Bergen in jener Gegend fehlt aber jede weitere Kunde.

Der Fürſt Wizlaf 3 beſtätiget im September 1313 bei perſönlicher Anweſenheit im Kloſter deſſen ältere Privilegien [652—60].

b. Das Kloſter Hilda,

wenn auch längſt unter ſtettiner Herrſchaft, doch wegen ſeines großen Güterkomplexes in Rügen in vielfachen Beziehungen zu dem Lande.

Aebte: henricus noch 1304 [506. 11]. 6) iacobus ſeit 1304. 1306 [546], quondam abbas 1319 [779]. 7) gherardus, abbas 1306 [551]. 8) hinricus 1306 [559]. 9) robertus 1319 [776].

Priore: hermannus 1303 [506]. hinricus, neben ſeinen Vorgängern Johann und Arnold, 1306 [551]. frederîcus, prior 1319 [779].

Unterprioren: gottfridus 1303 [506]. nicolaus de gutzecow 1306 [551].

Voigte: hinricus bere 1306.

Mönche: martinus, cellarius. theodoricus, camerarius. hènricus et hermannus de minda. iohannes de osterrode. theodoricus, notarius. arnoldus, magister conuersorum. fredericus, bursarius. hermannus busche. iohannes, cellararius. henricus stenhagen. iohannes, infirmarius 1303. 6 [506. 51]. hinricus de lubeke. martinus. godefridus, cellarius. iohannes. meynardus. bernardus, grangiarius in dersem 1319 [779].

Von neuen Erwerbungen liegt nach 1302 nichts vor, dagegen bleiben für die Verwaltung der Kloſtergüter in der Abtei von erheblichem Intereſſe: 1. der Vergleich der Stadt Greifswald wegen des boltenhäger Teiches 1303. 4 [506. 11]; 2. die neue Regulirung der Bauern in dem wendiſchen Dorfe 1306 [551]; 3. die Verhandlungen mit Greifswald wegen der Hafenlagen bei der däniſchen Wiek 1306 [553].

c. Das Kloſter Neuenkamp.

Aebte: 3. dom. arnoldus 1304—1308 October 19. Da die erſte Urkunde des Nachfolgers vom 4. Auguſt 1310 datirt, muß Arnold in der Zwiſchenzeit zurückgetreten ſein. Nr. 67 des Nekrologs hat den Namen der Mutter, Myrigardis. [517. 19. 23. 31. 33. 39. 44. 58. 75. 80. 81]. 4. theodoricus. 1310. 1316 [603. 10. 11. 96. 722. necrol. novicamp. n. 24., † 13. Juni, dom. theodoricus quond. abbas hujus ecclesie.]

Prior: petrus 1308 [575. 81].

Unterprior: engelbertus 1308 [575].

Mönche: nicolaus, bursarius. wasmodus, camerarius. olricus, cellerarius. hermannus, magister operis, magister hospitum. iohannes de lubeke, cantor [575. 82]. theodertcus, monachus, heinricus, magister silue. helmicus (?) [795]. bernardus, magister hospitum. theodericus de hamele, furnarius [800].

Von neuen Erwerbungen des Klosters liegt nach 1302 nichts vor. Desto eifriger war der Konvent auf Abrundung der Besitzungen in den meklenburger Fürstenthümern bedacht. Wegen einiger Hufen, Hofstellen und Aecker verhalf die Vermittelung des werler Herrn Klaus 1304 zu einer Vereinbarung mit denen von Gezen und dem Kloster Michaelstein [517]. Eben so trat seine Vermittelung ein, als der Konvent mit den Goldbergern darüber in Streit gerieth, daß diese die Ströme bei der dortigen Mühle mit ihren Netzen besetzten. Die städtische Fischerei ward nun darauf beschränkt, bei Tage mit Stocknetzen zu fischen, vom Kloster aber wurde der Mitgenuß der Hölzung und Weide in der Stadtfeldmark, mit einem Vorbehalte für die Klostermühle, aufgegeben [531. 33]. Als das Kloster 1309 auf den Wunsch der Goldberger den Damm zerstörte, welcher von dem vormals huskummerschen Hofe nach der Stadt führte, geschah das unter Vorbehalt des Rechts, denselben wieder herstellen zu dürfen [583]. Um 1310 kaufte der Abt das werlesche Eigenthum an dem Dorfe Medow [605].

Von Rügen her vernehmen wir während dieser Zeit nur 1303 von dem Ankaufe eines Stückes Mergelland in Splitassesdorf [501], woran der Fürst auch weiterhin sein Eigenthum verleihet [549], und von dem Ankaufe der beim Erwerbe der rethemschen und fürstlichen Hufen in Langendorf reservirten Fischerei im penniner See [549. 88], dagegen aber von Irrungen mit den Jorken, welche ältere mit fürstlicher Genehmigung geschehene Veräußerungen anfochten [875].

Desto entschiedener näherte der Abt sich den Sundischen. Im Jahre 1308 einigt er sich mit dem Rathe wegen Erweiterung des schon 1257 [95^{b}] erworbenen Grundstücks an der Stadtmauer, auf welchem später der kampische Hof in der Mühlenstraße stand [580. 81], und der Eifer des Konvents in dem Betriebe seiner Mühlenanlagen in der Nähe der Stadt und der dahin führenden Wasserleitungen zeigt, was er dabei zunächst im Sinne hatte [575], wenn er sich in der Stadt immer fester zu setzen bedacht war. Der Kellner Heinrich kauft um Ostern in mehreren Häusern Renten, welche eventuell dem Kloster verfallen (lib. civ.), und gleicher Eifer weiß nach allen Seiten das Gedeihen des Klosters und die Erweiterung seines Wirkungskreises zu fördern.

Schon 1305 ist von einem alten Kloster die Rede [539]. Die Kapelle desselben war nun für den Gottesdienst überflüssig und der Bischof ließ sich in eben dem Jahre herbei, solche mit allem Zubehör zur Disposition des Abtes zu stellen, so daß bei eintretender Vakanz keine neue Besetzung erforderlich ward, wogegen die Mönche die Haltung der darin üblich gewesenen Messen übernommen hatten.

Die ganze Haltung des Abtes Arnold mag denn erklären, daß er den rügenschen Fürsten, zumal in Zeiten innerer Zerrüttung, recht merklich entfremdet war und in dem Landesrezeß vom 6. Mai 1304 namentlich als denselben verdächtig bezeichnet wird [519]. Das sollte nun freilich abgethan sein, doch gab es noch offene Zerwürfnisse mit einzelnen Mannen, in denen gerade Werle für diese eintrat, und nach wie vor tritt der Abt in Urkunden Wizlafs 3 entschieden zurück. Kaum aber, daß sein Nachfolger Diedrich das Klosterregiment übernommen hat, so finden wir diesen in einer Verhandlung mit dem Fürsten als dessen Rath und Freund begrüßt und mit einer Bestätigung aller bereits vom Kloster gemachten und noch zu machenden Erwerbungen erfreut [603], und diese Freundschaft bewährte sich so-

fort in trefflichen Zusicherungen für die Wahrung der in ihrer Ausdehnung vielfach gefährdeten Grenzen der Abtei; zumal war dies da der Fall, wo das Kloster fürstlichem Einflusse gegenüber sich mitunter zu zeitweisen Opfern hatte verstehen müssen [603] und doch daran erinnern durfte, daß es auch andere Besitztitel vorlegen könne als die Freigebigkeit der Fürsten, indem es auch aus eigenen Mitteln zur Mehrung des Gottesdienstes und zum Besten der Armuth Güter erworben habe und ferner die Gelegenheit dazu wahrnehmen werde. Dieser Ruhm galt, gerade was Rügen anlangt, vorzugsweise dem, was Neuenkamp für das Filial zu Hiddense gethan. Die kümmerlichen Reste des neuenkamper Nekrologs legen aber auch Zeugniß ab von der würdigen Haltung der Aebte und der ganzen Brüderschaft in den gefeierten Räumen ihres Klosters: in der Handhabung des Kirchendienstes, in organis comparandis, preparamentis sacerdotalibus, purpuris, structura ecclesie, comparatis libris, in der Austheilung von Speisen an die zu den Klosterpforten kommenden Armen, in der Pflege Kranker in dem aufgeführten Krankenhause, in der Haltung der Brüder in Ausübung des jedem von ihnen zugewiesenen Berufes. So giebt auch der Eindruck, den das Land und über dessen Grenzen hinaus das Wendenland davon trug, in den Opfern sich kund, welche die Einzelnen, dem Kloster näher Kommenden, zu so löblichen Werken spendeten. Viel begehrt bei Hohen und Niedern war die gewährte Gemeinschaft der Gnaden des Hauses [98c]; Fürsten, Ritter, reiche Handelsherren wie Knechte und Mägde hatten sich dazu gedrängt, hier ihr Gedächtniß bewahrt zu wissen gegen Darbringung des theuersten Besitzes oder in Hingebung zu treuem Dienste. Mancher suchte in der Nähe des Klosters Ruhe und Frieden, wenn die eigene Kraft, der in diesen Zeiten so vieles anheimgegeben blieb, nicht mehr hinreichte dafür einzutreten (amici, familiares, conuersi). Mochte nun auch im Laufe der Zeit die überschwängliche Hingebung an die Kirche gegen andere Formen zurückgetreten sein, in welchen der Sinn für Mildthätigkeit seine Befriedigung suchte, es fehlt bis zum Schlusse des hier behandelten Zeitabschnittes jedenfalls nicht an immer wiederkehrenden stattlichen Vergebungen, und namentlich suchten sundische Handelsherren mitunter den alten Gebrauch wieder zu Ehren zu bringen. Johann von Gnoien hatte einige Jahre unter dem Kloster das Erbe von 3½ Hufen in Konradshagen gehabt, welche er 1316 dem Kloster schenkt [721] und aus deren Erträgen unter andern jährlich auf Allerheiligen Kleider und Schuhe an Arme vor der Klosterpforte vertheilt werden sollen.

Dem Abte Diedrich kam jedenfalls in seinen Beziehungen zu den Fürsten der Länder, in denen die Klostergüter zerstreut lagen, das seit 1315 hergestellte Einverständniß zwischen den Häusern Werle und Rügen zu statten. Von den werler Herren Klaus und Johann erwarb er 1310 das Eigenthum des brusevizschen Antheils an Medow [605]. Ein Brief des Ivan von Belowe vom 2. Februar 1311 mochte schon früheren Erwerbungen in Goldberg, Belowe, Gutin und Cyddarch, eine Bestätigung des jüngeren Fürsten Johann wegen aller bisherigen Erwerbungen in werleschen Landschaften dagegen mehr der Zukunft gelten, da der Vater noch lebte [610. 11]; um so leichter aber kam das Kloster auch nach dessen Tode 1316 zu neuer Bestätigung [722], und auch der Oheim war dem Kloster nicht minder gewogen, indem er 1325 zu einem Vergleiche mit den Goldbergern wegen Auflassungen in der Stadtfeldmark erworbener Grundstücke verhalf [897]. In Rügen wieder ward 1324 die Irrung mit den Jorken beigelegt, indem diese nicht bloß die angefochtenen ritterlichen

Veräußerungen anerkannten, sondern noch manche Vortheile wegen der Wasserleitungen des Klosters bei Sumekendorf einräumten [875].

d. Das Kloster auf Hiddensee.

monasterium S. Nicolai in hiddenze.

Aebte. petrus dei gracia abbas sancti nicolai in hiddenze 1306 [558]. iohannes 1314 [667].
Mönche. gotscalcus, cellerarius. mathyas, subprior. arnoldus, sacrista. hermannus, magister curie in gruel. iohannes, camerarius [667].

Es muß dahingestellt bleiben, ob die frühere Hingebung des fürstlichen Hauses, welche in der ersten Dotation des Klosters hervortrat, in der steigenden Finanznoth schwand, oder ob auch damals schon aus den Verhandlungen im Grunde nur ein Geschäft gemacht wurde, dem man die Form der Freigebigkeit verlieh, wie denn zur Beseitigung von Reservaten der Konvent sich 1304 dazu verstehen muß, 1000 Mark nach zu zahlen [523]. Zugeständnisse an Wiesen, Holzung u. s. w. hatten jedenfalls die Dotemberg in Gloviz, welche solche 1305 dem Kloster überließen, wenn auch mit Vorbehalt einer jährlichen Lieferung von 60 Fuder Brennholz, so lange Gloviz in ihrem Besitze bleiben werde [544]. Der alte Marschall Heinrich von Osten trat 1306 dem Kloster den eigentlich auf seine Lebenszeit reservirten Besitz seines Dorfes Tzarrenzin mit Vorbehalt einer Lebensrente von 60 Mark ab, fügte sogar noch eine Hufe Wischland auf dem Zingst hinzu [545]. Dagegen folgte der Abt der Haltung des Klosters Neuenkamp zu den Sundischen, überließ diesen die bisher nur aus fürstlicher Gnade benutzte Wiese auf dem Zingst [558], sicher nicht ohne Bewußtsein der Vortheile, welche die städtischen Anlagen an der jellner Rhede der dortigen Klosterkapelle in Aussicht stellten [613]. Was es mit dem übrigens schon dem Bischofe vorgetragenen Plane zur Anlegung eines Krankenhauses auf Hiddense [560] geworden, liegt nicht vor. Jedenfalls war der Konvent der bereitesten Unterstützung des Mutterklosters gewiß, welches seine Güter Kameniz und Gruel daran gegeben hatte, die Tochter in den Stand zu setzen, den an sie zu machenden Ansprüchen gerecht zu werden, weswegen in den Verhandlungen Gruel für Beseitigung besorglicher Ansprüche auf Kameniz eintrat, als gälte es der eigenen Sache.

e. Das Haus zum heiligen Geist zum Sunde.

domus sancti spiritus ciuitatis Stralessunt [666]. domus et conuentus infirmorum utriusque sexus sancti spiritus ciuisatis Stralessunt [514. 15].
In carcere positi et afflicti. Die Elenden. prouisores: dom. volcmannus.

Erwerbungen 1302—1325:

1. Die Dörfer Arnesse und Benekenhagen werden von den Putbus 1304 zu unwiderruflichem Eigenthum angekauft und das Eigenthum des Fürsten wird von diesem verliehen [514. 15].

2. Johann von Gadebusch vermacht dem Hause die Hebung von einer Last Getreide aus Arnesse unter dem Vorbehalt, dagegen für seine Wittwe, einen seiner Söhne oder seiner sonstigen Verwandten eine Präbende zu fordern 1316.

3. Eine Rente von 12 Mark 4 Schilling aus Vogedehagen wird von den Gebrüdern Wayge für 120 Mark gekauft, vorläufig freilich wiederkäuflich 1314 [666].

f. Das Dominikanerkloster zum Sunde.

prior totusque conuentus fratrum predicatorum ciuitatis Stralessund 1305 [535].
prior. superior. vicarius prioris: hinricus de lubec 1312 [627].

Den zähen Eifer des Konvents in Verfolgung der Ordenszwecke erkennen wir in den Verhandlungen mit der Stadt Demmin wegen der Anlage eines Hospitals daselbst 1304. 12 [529. 627].

g. Das Franziskanerkloster zum Sunde.

gardianus totusque conuentus fratrum minorum ciuitatis Stralessund 1305 [535].

§ 5. Die Besitzungen fremder Kirchen und Klöster in Rügen.

a. Die Domkirche zu Ratzeburg.

Johannes d. g. prepositus ecclesie Raceburgensis 1309 [591].

Wie die Kirche in jener Zeit mit weit entfernten Besitzungen daran war, die sie in der Form eines Lehns anderen Händen anvertraut hatte, tritt recht schlagend bei dem Geschenke hervor, welches Wizlaf I 1225 dem Stifte Ratzeburg mit dem Dorfe Putenize gemacht hatte [28]. Seit 1261 saß der Ritter Eckehard von Dechowe darauf als Vasall der Kirche [109], aber so ganz aus der Kunde war den geistlichen Herren das Verhältniß gekommen, daß sie sich kaum darin zu finden wußten, als die Söhne des Eckehard sich nach 48 Jahren 1309 einmal wieder wegen Verleihung des Lehns meldeten. Und doch bewahrte ihr Archiv die Dokumente. Nur um es nicht wieder auf so eine Notorietät ankommen zu lassen, bedingte der Probst sich fortan eine jährliche Rekognition von 1 Mark wendischer Pfennige [591].

b. Die Domkirche zu Riga.

Mit entschiedenem Ernst hielt dagegen aus noch größerer Ferne der rigaer Dom seine rügenschen Güter zusammen, indem er einige Kanoniker an Ort und Stelle setzte. Als solche Provisoren finden wir 1312 in Wulfshagen den Witger und Johann [631ª], mit regem Eifer die Interessen der Bauern in den Dörfern fördernd. Die Lage der Güter neben den Besitzungen des Hauses zum heiligen Geist in Lübeck und der Abtei Neuenkamp mochte denn allerdings den Herren den Aufenthalt annehmlicher machen, als die ratzeburger Herren es in dem Winkel über Damgarten hinaus gefunden haben würden.

c. Das Haus zum heiligen Geist in Lübeck.

magister ceterique fratres et prouisores domus sancti spiritus in lubeke 1312 [631ª].

Noch in den letzten Tagen Wizlafs 2 hatte dies Kloster unter Mitwirkung des Raths zu Lübeck das Dorf Velgast von dem Ritter von Alkun wiederlöslich gekauft 1302 [498]. In dem gewöhnlichen

Dinge war solche Wiederlösung nicht erfolgt, das Dorf damit dem Kloster zu festem Kaufe verfallen. Im Jahre 1312 [631ª] finden wir den Ritter Arnold Vizen als Voigt der rügenschen Güter des Hauses in Velgast und in dem erblichen Besitze der dortigen Mühle. Unklar bleibt indeß, ob der ganze Besitz des Klosters in Velgast, Kummerow und Bursin auf jenen Kauf zurückgeführt werden darf oder ob noch andere Erwerbungen in der Mitte liegen.

d. Die Häuser zum heiligen Geist und heiligen Georg in Greifswald

erwerben im Jahre 1321 das fürstliche Eigenthum an Karrendorf [862], ohne daß dabei erkennbar wird, wie das nützliche Eigenthum an sie gekommen. Das Dorf lag in der Herrschaft Gristow und mochte aus Verleihung der Herren schon an andre Besitzer gelangt sein, welche ihr Recht an die Häuser veräußert hatten.

Fassen wir hiernach das Resultat wegen neuer Erwerbungen der Kirche unter der Regierung Wizlafs 2 zusammen, so beschränken sich solche für das Kloster Bergen auf ein Dorf, einen Wald und zehn Haken, welche demselben und durchweg aus den putbußer Patrimonialgütern zugewandt wurden, wogegen es Neuenkamp und Hiddense nur noch gelang, lästige Reservate in früher erworbenen Gütern an sich zu bringen. Dagegen trat auch hier hervor, wie entschieden die allgemeine Theilnahme und namentlich in den Städten sich auf milde Stiftungen warf, bei deren Verwaltung und Verleihung den Laien ein überwiegender Einfluß gesichert war, so daß Armenhäuser in den Städten und Vikarien in den Pfarrkirchen in eben dieser Zeit 4 Dörfer und gegen 1000 Morgen in einzelnen Hufen und Haken erwarben, während die Feldklöster wohl gar lästigen Zumuthungen, sogar von Seiten des Fürsten, entgegenzutreten hatten, und selbst das hochgefeierte Neuenkamp gelegentlich die bittere Bemerkung nicht bergen mochte, daß es doch keineswegs seine Güter nur fürstlicher Freigebigkeit zu verdanken, vielmehr auch stattliche eigene Mittel daran gesetzt habe, um seinen Besitzstand zusammenzubringen [603]. Bei Allem dem blieb die Kirche, blieben selbst die am reichsten dotirten Klöster darauf angewiesen, sich des fürstlichen Schutzes zu versichern, und auf der anderen Seite wieder drängte den Fürsten steigende Finanznoth, ein gründliches Einverständniß mit den Konventen zu hegen. Und wenn auch mit den überhand nehmenden inneren Zerwürfnissen Gewalt und Druck sich immer mehr fühlbar machten, ja 1320 sogar heftige Klagen von Neuenkamp aus in Rom veranlaßten [796], so trat doch nach Wizlafs Tode deutlich hervor, daß namentlich Neuenkamp dem tief gebeugten Herrn bis in seine letzten Tage mit Rath und That zur Seite gestanden, dabei sicherlich auch von der Rücksicht auf den immer näher tretenden Augenblick des Uebergangs des Landes an eine andere Herrschaft geleitet und den Werth wohl ermessend, welchen für diese der Anhalt haben werde, den ihr die Fortsetzung des alten Einverständnisses gewähren würde.

IV. Die ruyanischen Städte.

§ 1. Stralsund.

Die Entwickelung der äußeren Verhältnisse der Stadt namentlich zu ihrem Erbherrn, zu den übrigen wendischen Seestädten und zu den beiden Machthabern, deren Einfluß auf die gesammten wendischen Lande für diese längst entscheidend geworden war, trat bereits in der obigen allgemeinen Darstellung ruyanischer Zustände seit dem Tode Wizlafs 2 so scharf in den Vordergrund, daß es hier genügt, in Kürze hervorzuheben, wie sich schließlich der ganze Rechtszustand der Stadt gestaltet habe.

Im Frieden vom 2. Juni 1317 war der Fürst dahin gedrängt, den Rechtszustand, wie er sich zum Beginn des Zerwürfnisses ausgebildet hatte, (vgl. B. 3, S. 206 — 210), anzuerkennen und nebenbei ausdrücklich auf den, freilich nie zu faktischer Bedeutung gelangten Receß vom 1. März 1314 zu verzichten. Was er dagegen erreichte, beschränkte sich lediglich auf augenblickliche pecuniäre Vortheile; so gewann er 1314 die Rückgabe seines Zolls und eine Buße in Geld und 1317 den Verzicht der Stadt auf das Haus zu Pron und das Dorf Parow.*) Auf der andern Seite hatte unzweifelhaft Stralsund im Verlaufe der Zwistigkeiten und des offenen Kampfes große Summen daran setzen müssen, um, zumal von den übrigen Seestäden verlassen, den Schutz des Markgrafen von Brandenburg und die nöthigen Söldner zu gewinnen. Dazu kamen der Schade, den die Stadt durch die jahrelange Unterbrechung ihrer nordischen Handelsverbindungen erlitten hatte, sowie die Entschädigungen, welche den im Kriege beschädigten Kirchen geleistet werden mußten und die auf Summen hinauszulaufen scheinen, welche uns, wenn der Maßstab dafür nicht fehlte, sicherlich die großartigste Anschauung von den den Bürgern zu Gebote stehenden Mitteln gewähren würden.

Stralsund gewann aus dem Kriege für Sicherung seines alten wiedererlangten Rechtsstandes die Garantie durch den Markgrafen Waldemar; diese war indeß nur eine der Zeit nach beschränkte und überdies verlor die Garantie so gut wie alle Bedeutung, sobald die Einigung mit dem Könige der Dänen erfolgt war.

Mit ihrer Stellung zu den beiden Schutzherren war eine Einbuße der Stadt an Freiheit in der selbstständigen Construirung ihrer äußeren Beziehungen unvermeidlich verbunden, bis dann plötzlich im Jahre 1319 mit dem Tode der beiden Herren die Lage der Dinge sich änderte. Die brandenburger sowohl wie die dänische Machtstellung brechen nun zusammen und über alle wendischen Länder kommt die verderblichste Verwirrung, in der anfangs nicht einmal die wendischen Seestädte einander wiederzufinden wissen.

Von Stralsunds Bürgern forderte die neue Gestaltung der Verhältnisse nicht geringe Kraftanstrengungen. Doch sehen wir die Stadt dem neuen Unheile sicher begegnen, indem sie in ein überraschen-

*) Dieser Verzicht ist uns übrigens nicht verständlich, es müßte denn im Kriege von 1316 der Besitzstand nach dieser Seite hin verändert worden sein.

des Einverständniß mit dem Erbherrn getreten ist, wie dies durch eine Reihe fürstlicher Handfesten aus den Jahren 1318 bis 1321 bekundet wird. Auf Seiten Wizlafs zeigt sich uns in diesem Verhältnisse die gewohnte Ueberschwänglichkeit in seinen Entschließungen gegenüber der gemessenen Halung der Bürger, die mit klarem Bewußtsein ihre Zwecke ins Auge fassen und die dafür einzusetzenden Opfer abwägen, so daß es in den letzten Lebensjahren des Fürsten dahin kam, daß die Beziehungen der Stadt zu ihm in der That nur auf das Anerkenntniß seiner Souveränität (causa dominii) zurückführten.

Die eigentliche Stadtmark war auf der Landseite noch immer von den Dörfern Voigdehagen, Lüdershagen, Vogelsank, Lützow, Langendorf, Gerbodenhagen und Kedinghagen begrenzt und zog sich von letzterem Orte nach dem salzen Wasser. Die Wasserscheide ging von der neuen Owe bis an den Bach Bretzenitz bei Milzow an beiden Ufern des Binnenwassers, so daß sie am Dänholm nur den Deviner See, nun aber auf dieser ganzen Strecke auch den Vorstrand einschloß, welches der Stadt zu vollem Eigenthume und zu Stadtrecht 1321 in dem Maße verliehen wurde, daß ihr der Strand bis auf eine Breite von vier Ruthen oder, wo ein hohes Ufer war, bis an dieses gehören sollte [818]. Nach dem Geiste der Zeit stand man übrigens, was die Landseite anbelangt, nicht an, gelegentlich und wie es gerade dem Interesse der Besitzer entsprach, einzelne Hufen von den angrenzenden Dorffeldmarken in die Stadtmark hinüberzunehmen, dem allerdings nach dem Erwerbe des fürstlichen Eigenthums in diesen Dörfern nichts mehr im Wege stand. So wie die Stadt vorlängst bereits das Eigenthum aller fürstlichen Gewässer in ihrer Feldmark an sich gebracht hatte [356], so waren ihr 1321 sämmtliche fürstliche Wind- und Wassermühlen in demselben zu Stadtrecht und mit der Befugniß verkauft, für sich einzulösen, was fürstlicher Seits davon verkauft oder verpfändet war [820.]

Die in solcher Weise arrondirte Stadtmark wurde an Umfang von dem Komplexe von Dörfern übertroffen, welche außerhalb derselben lagen und woran der Stadt ebenfalls im Jahre 1321 das fürstliche Eigenthum verbrieft ward [817]. Diese Dörfer sind Devin, Tessekenhagen, Citterpenningshagen, Voigdehagen, Wendorf, Lüdershagen, Vogelsank, Lützow, Langendorf und Kedinghagen. Die darüber aufgestellte Handfeste faßte zum großen Theile nur zusammen, was seit einigen funfzig Jahren theils die Gesammtheit theils einzelne Bürger, jene zu Stadtrechte, diese meistens in der Form ewiger dienstfreier Lehen mit mancherlei sonstigen Begünstigungen erworben hatten. Die Formel aber, welche in dieser Verbriefung jetzt zur Anwendung kam, „dedimus et contulimus omnem proprietatem et libertatem — nichil proprietatis vel potestatis nobis reseruantes in eisdem villis“ führte zu einem sehr bedeutsamen Abschlusse und half über alle die Weiterungen weg, zu denen die bündigsten Verhandlungen aus den Jahren 1290 und 1317 noch immer die Gelegenheit offen gelassen hatten.

Was die Stadt nun in eiserner Consequenz erstrebt und erreicht hatte, ergiebt sich uns aus einer Zusammenstellung der letztgenannten Urkunde [817] mit der ganzen Reihe von Handfesten, welche sie aus dem Jahre 1319 bewahrt [767. 68. 69. 70. 71]. Danach hatte Stralsund lübisches Recht, das jus statuendi, volle städtische Gerichtsbarkeit unter dem Vorsitze des vom Fürsten, aber im Einverständniß mit dem Rathe bestellten Voigts, das jus de non evocando, Geleite, Befreiung von Kriegsfolge

und sonstigen Leistungen, namentlich von Bede und Münzpfenningen, und das Alles nach dem Vorbilde Lübecks, nicht bloß für die Stadt, sondern für ihr ganzes Eigenthum; daneben das Patronat über alle Schulen in der Stadt, die Bestimmung über die Anlage neuer Klöster sowie die Einführung neuer Orden. Von den Richtern zum Sunde verkündete Verfestungen sollten fortan in allen mit lübischem Rechte bewidmeten rügenschen Städten gelten, auf zwei Meilen um die Stadt her keine neue Festen angelegt, vorhandene abgebrochen werden.

So war Großes gewährt, und mit Rüstigkeit gingen Rath und Bürger daran, das Errungene und Gewährte wirklich ins Leben einzuführen. Ueber die im Besitze von Bürgern befindlichen Güter einigte man sich leicht; der Stadt genügte die Gerichtsbarkeit und die Lehnware. Ausdrücklich aber räumte der Fürst ein, daß Güter, welche vom Rathe zu Lehn gingen, forthin auch auf Frauen vererbten, und so unliebsam war bürgerlicher Weise das Lehnrecht, daß die Stadt sich vom Fürsten auswirkte, daß alle Güter, welche die Stadt oder deren Bürger zu Eigenthum gekauft oder nach kaufen würden, als unter lübischem Rechte gelegen, ebenfalls sowohl auf Frauen als auf Männer vererben sollten [820]. Dagegen hatten Lehndienste auch für das städtische Kriegswesen ihre Bedeutung, und es fehlt nicht an Beispielen, daß im Rathe sitzende possessores sich zu einem Roßdienste (servicium cum dextrario) verstehen.

Ein so abgeschlossenes, gänzlich auf die eigene Kraft angewiesenes Stadtwesen mußte nicht minder darauf bedacht sein, die Verkehrsverhältnisse der Bürger, die Grundlage gemeinen Gedeihens, zu wahren und zu fördern. Freiheit der Straßen zu Lande und zu Wasser, Beseitigung des Strandrechts, unbeschränkte Zufuhr, Freiheit des Marktes, Festhaltung der alten Zollsätze [762. 68. 71. 73. 817] sehen wir in allen Verhandlungen mit dem Fürsten als erste Forderungen vorangestellt und keine Gelegenheit versäumt, fremden Einfluß auf Einrichtungen für Handel und Verkehr fern zu halten [786]. Schon 1318 kaufte die Stadt wieder den 1314 zurückgegebenen fürstlichen Zoll [762], und einzelne Bürger treten sofort dafür ein, die mit dem Zolle übernommenen Renten aus den Händen der von Osten an sich zu bringen [784]. Nicht ohne Werth war es, daß der Zoll der nach der Stadt kommenden Handelsgüter, um deren weiteren Vertrieb nicht zu beengen, nur hier erhoben ward [762]. Wechselei und Münze verpflichtete sich der Fürst fortan nur in der Stadt zu halten, und dem vorbehaltenen Rückkauf, auf die nächsten zwanzig Jahre beschränkt, wird man eben keine besondere Bedeutung beigelegt haben [767].

Die Handhabung eines solchen Rechtsstandes und die Wahrung der großen Interessen, welche weiter durch ihn bedingt wurden und mit ihm zusammenfielen, bedurften eines kräftigen und festen Stadtregiments. Es handelte sich bei diesem nicht bloß darum, die verschiedenen Beziehungen des Gemeinwesens nach ihrer Bedeutung und Wichtigkeit aufzufassen, sondern es galt auch, für eine zunächst auf sich selbst angewiesene Stadt das Maß zu finden, um in so derber Zeit sich vor beengender Abhängigkeit von dem Landesherrn ebenso sehr, wie vor völliger Isolirung demselben gegenüber zu bewahren.

Wie bereits oben in der geschichtlichen Darstellung hervorgehoben ist, hatten in den im Jahre 1311 in Folge großer äußerer Verwickelungen auftretenden inneren Unruhen in den

wendischen Seestädten auch in Stralsund heftige Parteiungen unter den Bürgern an dem alten Brauche gerüttelt und es waren unter dem unmittelbaren Eindrucke der Vorgänge in dem benachbarten Rostock 1313 Neuerungen durchgeführt, die für die weitere Entwickelung der Stadtverfassung bedeutend genug waren.

Es lag schon in der Bewidmung Stralsunds mit lübschem Rechte, daß der Rath das darnach ihm überwiesene Regiment nur unter der Einwirkung der Gesammtheit der Bürger auf seine Entschließungen zu führen hatte. So lange ein direkter entscheidender Einfluß des Erbherrn (dominus terre) auf das Gemeinwesen (ciuitas et communitas, tota communitas) bestand, hatte die Mitwirkung der beiden als selbständige Korporationen anerkannten Gemeinheiten (universitas consulum, universitas burgensium v. ciuium, consules et communitas, consules et ceteri ciues [126] nur in der gemeinschaftlich erklärten Zustimmung hervortreten können, an welche der Fürst für seine Entschließungen nach dieser Seite hin in demselben Maße gebunden war, wie in Landesangelegenheiten an den Beirath seiner Mannen (1278 princeps, advocatus, consules cum universitate burgensium [205]). Jener fürstliche Einfluß war indeß in dem mächtigen Aufschwunge der Stadt in ihren Handelsverbindungen und dem Geldreichthum der Bürger schon gegen Erde des 13. Jahrhunderts verloren gegangen, und damit war die Stellung des Raths eine andere geworden. Nun stand er nur der Gesammtheit der Bürger gegenüber und hatte sich lediglich deren Zustimmung zu den von ihm zu verkündenden Beliebungen zu versichern.

Der Rath ergänzte sich selbst durch freie Wahl, wenn auch aus der Bürgerschaft; er bestimmte über die Amtspflichten eines jeden seiner Mitglieder und entschied über Verletzungen der Pflichten. Der Bürger trat in die Gemeinschaft durch Gewinnung des Bürgerrechts.

2. Bart.

Bart, baert [519]. slot barth 1307 [573].

Während dieses ganzen Zeitraums sehen wir den Rath und einzelne Bürger darauf bedacht, ihre Feldmark zu erweitern oder wenigstens in den Besitz von benachbarten Aeckern zu kommen. Dahin zählen der Ankauf des fürstlichen Eigenthums an dem Hofe Alkun sowie der Erwerb des Dorfes Zarnekewiz [712]*). Wie der auf Alkun sitzende Lehnsmann abgefunden worden, erhellt nicht. In Betreff des Dorfes Zarnekewiz erfahren wir, daß die Dotenberg ihr Lehn daran dem Fürsten auflassen [690], welcher dann der Stadt das volle Eigenthum verleiht, so daß letzterer dann später nur die Abfindung der Bauern übrig blieb Wahrscheinlich wird der Fürst auch die Alkun zur Auflassung ihres Lehns bewogen haben, und es ist möglich, daß sich darauf die Anweisung auf eine Rente aus der Stadt Bart von 20 Mark wendischer Pfenninge bezog. Dies Abkommen rief übrigens bei den Bürgern große Aufregung hervor, so daß die Rente wiederum an die fürstliche Kammer zurückgezogen werden mußte [528], wie denn überhaupt

*) Hiernach fällt die B. 3, S. 211 ausgesprochene Vermuthung über den schon im 13. Jahrh. geschehenen Erwerb von Zarnekewiz fort. Die alten 1256 und 1286 ausgestellten fürstlichen Briefe [95, 295] werden vielmehr erst jetzt mit dem Erwerbe der Dorfschaft an die Stadt gekommen sein.

die Bürger alle derartige Beziehungen selbst zu dem Erbherrn nur ungern sahen und 1306 daher bereitwillig die Gelegenheit ergriffen, die aus Bart an den Fürsten zu leistende übliche Rente von 54 Drömt Getreide zurückzukaufen [552]. Scheel genug mögen sie dazu gesehen haben, als bei dem Verkaufe der Insel Zingst an das Kloster Hiddensee zwar ihr Recht an der Wiese auf derselben ausdrücklich vorbehalten blieb, dabei aber nicht allein die Grenzen der Wiese scharf bezeichnet wurden, sondern auch bestimmt hervorgehoben ward, daß das ganze Recht sich auf die Heuwerbung beschränken solle [427.] Im Jahre 1317 verlieh der Fürst der Stadt, consulibus et universitati civitatis, sein Eigenthum an zwei Hufen in den Feldmarken Glowitz, Küstrow und Rubuz [727], ohne daß dabei ersichtlich wird, in welcher Weise es mit dem nützlichen Eigenthume an denselben stand, und ob etwa einzelne Bürger solches an sich gebracht haben, wie uns derartige Verhältnisse anderweitig entgegentreten, so 1318, da der Ritter Klaus Stute dem Bürger Ewerhard Möller in Bart anderthalb Morgen Acker neben dem Felde Alkun verkaufte [755], und 1321, da derselbe Klaus Stute zunächst nur auf ein Jahr seinen Hof in Rubuz dreien Bürgern in Bart setzte [808a.] Dagegen erscheint es als ein reines Geldgeschäft, wenn der Fürst mehreren Bürgern für ein Kapital von 467 Mark 8 Schillinge wendischer Pfenninge Renten aus seinen Dörfern Hermanshagen und Bartelshagen verschreibt [711.] Für den Nahrungsstand in der Stadt ist es bemerkenswerth, daß dem Bürger Peter von Bart 1306 die Anlage einer Roßmühle gestattet wird [568.]

Die äußere Haltung der Stadt betreffend, so hat sie sich nebst den übrigen rügenschen Städten an dem Landesrezesse von 1304 durch Anhängung ihres Siegels (der Reihe nach die vierte) betheiligt [519]; 1310 nimmt sie an einem Tage der wendischen Seestädte zum Sunde Theil. In dem tiefgehenden offenen Zerwürfnisse zwischen dem Fürsten und seiner Stadt Stralsund beobachtet Bart eine gleiche Zurückhaltung, wie sie die übrigen Seestädte zeigen. Ein Grund dafür ist einfach in der Lage der Dinge zu suchen, welche jede Verbindung mit den Belagerten unmöglich machte. Möglich indeß, daß auf Barts Haltung auch die besonderen Beziehungen der Stadt zu dem Fürsten einigen Einfluß hatten. Die feste Residenz, welche Wizlaf in Bart hatte, kann zu einem engeren Anschlusse der Stadt an die Person des Fürsten geführt haben. Dafür spricht schon der Umstand, daß die Barter Plebane in der fürstlichen Umgebung eine einflußreiche Stelle behaupten; mehr aber spricht für die geknüpften engen Beziehungen noch die Bereitwilligkeit, mit welcher die Bürger nach hergestelltem Frieden im Vereine mit den Mannen der benachbarten Voigteien dem Herrn in seiner finanziellen Bedrängniß beistanden [739. 798]. Zum Ersatz für die Bürgschaft, welche Bart für Schulden des Fürsten gegen rostocker und sundische Bürger übernommen hatte, wurde die Stadt dann 1322 auf vier Jahre von aller Bede befreit [861].

Alle Verhandlungen, in denen die Stadt und ihre Bürger auftreten, bekunden den Wohlstand der letzteren, die denn auch dem Geiste der Zeit entsprechend ihre Ehre in der Förderung milder Stiftungen suchen. Johann Franclemünt, Rathmann in Bart, und dessen Sohn Johannes tragen den Ruhm davon, dem dortigen Hause zum heiligen Geist ihre volle Theilnahme zugewandt und die Regeln für dasselbe festgestellt zu haben, wie sie vom Schweriner Bischofe 1309 bestätigt worden [593].

3. Tribsees.

tribuses. tribusses. trubbesses [519]. tribuzes [575].

Die Lage der Stadt an der Grenze gegen Mecklenburg, die fürstliche Burg daselbst [573] mit der Einrichtung zur Residenz, in welcher der Fürst öfter verweilt, wohl gar mit andern Herren tagt, der Sitz sowohl des Voigtes für das umliegende Land als auch eines Schweriner Archidiakonats verliehen Tribsees eine gewisse hervorragende Bedeutung unter den rügenschen Landstädten, aus der sich erklärt, daß die Stadt 1204 den Landesrezeß unmittelbar hinter Stralsund besiegelt [519], und daß sie der Gemalin Wizlafs 3 1305 zum Leibgedinge verschrieben wurde [534]. Daß die Bürger in gutem Nahrungsstande waren, geht nicht allein aus dem Kaufe hervor, den sie über die zu der alten Schloßlage gehörigen Grundstücke und die alte Schloßwiek mit der fürstlichen Kammer abschlossen [813], sondern mehr noch aus den stattlichen Vorschüssen, mit welchen einzelne Bürger dem Fürsten zu helfen vermochten [821. 22].

4. Loitz.

losiz [516]. lossitze [565]. lozitse [519]. lozis [573].

Auch hier ein fürstliches Schloß [683], der Sitz des Voigtes für das dazu gelegte Land, öftere Residenz des Fürsten auch bei Tagen mit anderen Herren. Den Landesrezeß von 1304 hat die Stadt als die fünfte der Reihe nach untersiegelt [519]; 1310 ist sie auf dem Tage der wendischen Seestädte zum Sunde als mit vertreten genannt. Da Loitz, bevor es an die rügenschen Fürsten kam, unter pommerscher Hoheit gestanden hatte, galt es nicht als dänisches, sondern als brandenburgisches Lehn. Im templiner Vertrage 1314 trat Waldemar von Brandenburg seine Rechte an Loitz für 2000 Mark Silber an Wizlaf ab [673 a. und b.]; dieser trug im folgenden Jahre Land und Stadt Loitz der Krone Dännemark auf und nahm es von König Erich zu Lehn [682. 683].

5. Grimmen.

grimme [519]. terra grimmis [527].

Die Bewidmung mit Stadtrecht fällt noch in das dreizehnte Jahrhundert; ein urkundliches Zeugniß für die Zeit ist indessen nicht vorhanden (Kratz, die Städte der Provinz Pommern, S. 225). 1287 wird ein Voigt Berthold zu Grimmen als Zeuge genannt [308]. Der Stadt Grimmen geschieht zuerst Erwähnung 1305, da Wizlaf 3 die Städte und Länder Tribsees und Grimmen seiner Gemalin Margarete zu ihrem Leibgedinge verschrieb, jedoch mit dem Vorbehalte, daß ihr nur die Stadt „tho Grimme“ mit 800 Hufen zufallen solle, falls der Fürst beerbt werde [534]. In dieser Wahl des Wittwensitzes wird man eine Bevorzugung der Stadt Grimmen und des dort befindlichen Schlosses [573] Seitens des Fürsten erkennen dürfen. Für den Vermögenstand der Stadt spricht, daß sie den von ihrer Feldmark zu leistenden Zehnten vom Bischofe von Schwerin in Pfand nehmen

konnte; die Wiedereinlösung durch den Bischof erfolgte 1306 für 450 Mark wendischer Pfenninge [561]. Den Landesrezeß von 1304 hat die Stadt als die dritte unterſiegelt [519].

6. Damgarten.

damgor, damgore (Stadtbuch). damgur [869].

Die Lage der Stadt an viel befahrener Straße und der Gewinn aus den Zuwendungen, welche ſie der Freigebigkeit Jaromars 2 verdankte (Freiheit von allen Naturaldienſten und Zollfreiheit für den Handelsverkehr der Bürger im ganzen Bereiche des Fürſtenthums, vgl. Bd. 2, S. 113), laſſen ihren Nahrungsſtand als einen günſtigen vermuthen, und darauf deutet auch die Mehrzahl der im Stadtbuche verzeichneten Rechtsgeſchäfte (vgl. Bd. 4, Abth. 4, S. 4 ff). Die 1323 durch Fürſt Wizlaf von Barold Morder in Verbindung mit deſſen zu Damgarten befindlicher Waſſermühle verkaufte Berechtigung, die Rekeniz ſchiffbar zu machen [869] würde der Stadt wahrſcheinlich neue Erwerbsquellen geöffnet haben, wenn nicht der bald erfolgte Tod der Fürſten und die dann einbrechenden Wirren die Ausſichten zerſtört hätten.

7. Garz.

gartz [672].

Ueber die Burg Karenz vgl. Bd. 1, S. 80 u. Bd. 2, S. 90. In dem Regiſter der fürſtlichen Hebungen von 1314 werden neben der Burg Garz ein wendiſches und ein deutſches Dorf Garz (Slavicum Gartz und Teutunicum Gartz) genannt [672]. Letzteres erſcheint fünf Jahre ſpäter im September 1319 bereits zur Stadt erhoben (nova civitas Gartz), dotirt mit acht Hufen, mit welchen urſprünglich die im Kirchſpiel Swantagur gegründete Stadt Ruyendal ausgeſtattet war [661a, 778b].

Chronologische Uebersicht der Rügenschen Urkunden und Regesten

von 786 bis 1325.

Anhang u. Nachträge zu: Fabricius, Urkunden zur Gesch. des Fürstenthums Rügen Band I—IV.

Für die Anordnung folgender Uebersicht ist in erster Reihe das Datum der Urkunde maßgebend gewesen. Die nicht aus der Urkunde selbst, sondern anderwärtsher entnommene Zeitangabe ist in eckige Klammern gesetzt. Wo sich nicht ein bestimmter Tag, sondern nur ein größerer Zeitraum für das Alter der Urkunde angeben ließ, ist dieselbe an den Anfang dieses Zeitraums gesetzt, weil so dem Leser die genauere Unterbringung leichter gemacht zu werden scheint, als wenn ihm die Urkunde, wie in der vom Herausgeber beliebten Anordnung, erst am Schluß der Periode begegnet und ihn dadurch nöthigt, gewissermaßen rückwärts die ihr gebührende Stelle aufzusuchen.

Hinsichtlich der in den vier Bänden der Rüg. Urkk. beobachteten Numerirung und Paginirung ist Folgendes zu bemerken: Der erste Band ist als Einleitung des eigentlichen Urkundenbuchs, der zweite Band als erstes Heft des Urkundenbuchs und ebenso der dritte Band als zweites und der vierte als drittes Heft des Urkundenbuchs bezeichnet, und mit dem zweiten Bande die fortlaufende Numerirung der Regesten und Urkunden begonnen, jener mit arabischen, dieser mit römischen Zahlen. Da aber auch schon der erste Band im Anhange eine Anzahl von Urkunden und Urkundenauszügen enthält und die zwiefache Zählung der Bände leicht Mißverständnisse erzeugen kann, so scheint es für die Citirung angemessener, die besondere Bezeichnung der einzelnen Bände als Hefte des Urkundenbuchs als überflüssig ganz zu unterdrücken. Beim zweiten und dritten Bande hat der Herausg. zunächst ein „Verzeichniß und Inhalt der Urkunden" und darunter auch Regesten nicht aufgenommener Urkunden, sodann den Text der Urkunden und zum Schluß besondere Abhandlungen über die rügenschen Zustände der betreffenden Periode, und zwar jeden dieser drei Abschnitte in besonderer Paginirung gegeben. Da schon den Regesten jedesmal die Quelle, die Beschreibung des Originals und häufig längere kritische Ausführungen hinzugefügt sind, so mußte das Register auch diese berücksichtigen, und ist deswegen auf die dreifache Paginirung in der Weise Rücksicht genommen, daß auf den Regestenabschnitt durch **R.**, auf den Urkundenabschnitt durch **U.** und auf die Abhandlungen, wo diese gelegentlich berücksichtigt sind, mit **Abh.** verwiesen ist. Der vierte Band ist dagegen in vier Abtheilungen erschienen, deren jede für sich Regesten, Urkunden und Abhandlungen durchgehends paginirt. Hier ist es daher nöthig geworden, außer dem Bande auch die Abtheilung (**A.**) zu citiren. Als einfachste und auch vom Herausg. stets beobachtete Citirweise empfiehlt sich die Allegirung der Regestennummer, die daher auch

im folgenden Register vorangestellt ist. Da aber durch die obigen Grundsätze und durch die Resultate der neuern Forschung die Reihenfolge mehrfach modificirt ist, so ist zu leichterer Auffindung der Urkunde in der neuen Anordnung die ursprüngliche Reihenfolge durch fetten Druck der Regestennummer erkennbar gemacht. Die von dieser Reihenfolge abweichenden Urkunden sind, wenn sie um mehr als 10 Nummern von ihrem ursprünglichen Platz entfernt worden, an beiden Stellen notirt, indem an der ursprünglichen die frühere Datirung in runde Klammern gesetzt und ebendort auf den ihnen in der neuen Reihenfolge angewiesenen Platz aufmerksam gemacht ist. Schon der Herausg. hatte bei der zweiten Ausgabe des zweiten Bandes einige Urkunden anderweit rangirt. Im folgenden Register sind deswegen die Nummern und Seiten beider Ausgaben angegeben und zwar in Bruchform, so daß die Ziffer vor dem Strich auf die erste, die Ziffer hinter dem Strich auf die zweite Ausgabe hinweist. Wenn ausnahmsweise der Text einer Urk. abgedruckt ist, ohne eine röm. Nummer erhalten zu haben, oder unter den Nachträgen späterer Abtheilungen, so ist dies durch einen der betr. Stelle beigesetzten Stern unter der Rubrik „Band u. Seite" angedeutet.

Die Hinzufügung der kurzen Inhaltsangabe und der entsprechenden Nummern des C. P. D. (Codex Pomeraniae Diplomaticus von Kosegarten und Hasselbach 1843—1862) des P. U. B. (Pommersches Urkundenbuch von Klempin 1868) und des M. U. B. (Meklenburgisches Urkundenbuch B. I —V. seit 1863) sowie die Einreihung der sich aus diesen Werken ergebenden Nachträge und der bei der Revision des hiesigen Stadtarchivs gewonnenen Ergänzungen bedarf wohl keiner Rechtfertigung. Jene Verweisungen vertreten meistens zugleich die Stelle einer Motivirung für die veränderte Datirung. Sonst ist, falls nicht ein bloßer Druckfehler in der Nummer oder dem Datum zu berichtigen war, eine Abweichung von den Angaben des Verfassers kurz motivirt. Bei der Inhaltsangabe sind an Stelle der in den Urkunden vorkommenden Ortsnamen die modernen gesetzt, um auch in dieser Beziehung eine die Benutzung des Werks erleichternde Zugabe zu gewähren. Nur wo der Ort als selbständiger aufgehört hat zu existiren oder wo die heutige Bezeichnung nicht zu ermitteln war, ist der alte Name beibehalten und durch lateinischen Druck gekennzeichnet.

Bei auswärtigen Urkunden ist nicht deren wesentlicher Inhalt, sondern nur die Beziehung zu Rügen kurz anzudeuten gesucht, so daß oft nur der Rügensche oder Rügen interessirende Zeuge neben dem Aussteller genannt ist. Der Kürze halber sind die häufig vorkommenden brandenburgischen Markgrafen durchweg mit **Mkg.**, und das für die Rügensche Geschichte wichtigste Kloster Neuencamp mit **N. C.** bezeichnet, im übrigen aber folgende Abkürzungen gebraucht:

A. = Abt, B. = Bischof oder Bisthum, D. = Dorf, Eb. = Erzbischof oder Erzbisthum, F. = Fürst, H. = Herr, Hg. = Herzog, K. = König oder Kirche, Kl. = Kloster, Kf. = Kaiser, P. = Papst, R. = Ritter, St. = Stadt, U = Urkunde, Z. = Zeuge.

Den Sprachgebrauch anlangend, so ist mit „verleihen" die Abtretung des fürstlichen Obereigenthums, mit „leihen" aber die Belehnung zu Lehnrecht gemeint.

Kunde.	Band und Seite.	Zeit.	C.P.D.	P.U.B.	M.U.B.	Kurzer Inhalt.
	B.I. S. 133. Nr. 1.	786 Juni 29.	1	1	I. 1.	Karl d. Gr. stiftet das B. Verden (bis an die Peene).
	B.I. S. 133. Nr. 2.	834 Mai 15.	2	2	I. 3.	Kf. Ludwig stiftet das Eb. Hamburg (usque ad mare quod orientale vocant).
	*B.I. S. 133. Nr. 3.	844 März 20.	4	4	I. 5.	Kf. Lothar schenkt d. Kl. Neu-Corvey d. Insel Rügen. Unecht.
	*B.I. S. 134. Nr. 4.	c. 900	5			Baiersche Zollordnung (Sclaui, qui de Rugis mercandi causa exeunt).
	B.I. S. 134. Nr. 5.	946 Mai 9.	6	10	I. 14.	Kf. Otto I. stiftet das B. Havelberg (bis zur Peene und dem rüg. Meere). F. hat irrig Mai 10.
	B.I. S. 135. Nr. 6.	965 Juni 27.			I. 16.	Derf. schenkt der K. des h. Mauritius zu Magdeburg den Zehnten mehrerer slav. Stämme, darunter der Zerezepani.
	B.I. S. 135. Nr. 7.	[968]	S. 59	13		Derf. stiftet das Eb. Magdeburg. Adalbert Metropolitan aller Wendenländer.
	B.I. S. 135. Nr. 8.	973 Juni 5.	9	15	I. 19.	Kf. Otto's II. Bestätigung für die Magdeb. K. des h. Mauritius.
	B.I. S. 135. Nr. 9.	975 September 9.	10	16	I. 20.	Desselben Erneuerung dieser Bestätigung.
	B.I. S. 135. Nr. 10.	1055 October 29.	11	21	I. 26.	P. Victor's II. Bestätigung für das Eb. Hamburg.
		1136 Juli 26.		25	I. 32.	Eb. Adalbert v. Hamburg überträgt den Neumünsterschen Mönchen das Predigtamt unter den Slaven bis zur Peene.
	B.I. S. 135. Nr. 11.	1136 August 16.	14	27		Kf. Lothar II. überweist dem B. Bamberg den Zehnten aus Groswin, Rochow, Lassan, Meseritz u. Ziethen u. die Landschaft Triebsees.
	B.I. S. 135. Nr. 12.	1140 October 14.	16	30		P. Innocens II. bestätigt dem Pomm. Bisth. seine Einkünfte.
		1147		34	I. 43, 44.	Kreuzzug gegen die Wenden an der Ostsee.
		1147 October		35	I. 45.	A. Wibald v. Stablo (epistola 41) an d. Kl. Stablo } wegen des
	B.I. S. 136. Nr. 13.	1147 Oct. od. später				Die Mönche v. Stablo an A. Wibald (W. ep. 137) } Kreuzzugs g.
	B.I. S. 136. Nr. 13.	1148				A. Wibald (ep. 141) an die Mönche von Stablo } die Wenden.
	B.I. S. 135. Nr. 13.	1149	18	37	I. 46.	Derf. an den B. v. Hildesheim über die Belagerung v. Demmin. (W. ep. 131).
	B.I. S. 136. Nr. 13.	1149 Mai—Juni	19	38	I. 47.	Cardinal G. beruft Wibald wegen der Bisthümer in Leuticien. (W. ep. 165.) G. = Guido, nicht Gregorius.
	B.I. S. 136. Nr. 13.	[1149 Mai—Juni]				Wibald's ablehnende Antwort darauf. (W. ep. 166.)
		1150 Februar		39	I. 51.	K. Conrad III. an Kf. Emanuel. (Hoftag zu Merseburg mit versch. Fürsten u. A. denen Leuticiens.)
		1150 Mai 24.		40		Bellum apud Arcun. Slaui transierunt Scaniam.
	B.I. S. 136. Nr. 14.	1150 December 3.	20	41	I. 52.	K. Conrad's III. Bestätigung für das B. Havelberg.
		[1151 September]		42	I. 53.	K. Sven bittet K. Conrad III., die Wenden zu zähmen.
	B.I. S. 136. Nr. 16.	[1154]			I. 56.	Kf. Friedrich I. verleiht dem Hg. Heinrich v. Sachsen die Investitur der jenseit der Elbe errichteten u. noch zu errichtenden Bisthümer.
	B.I. S. 136. Nr. 15.	1155 Februar 25.	22	44		P. Hadrian's IV. Bestätigung für das Kl. Corvey.
		1158 März 16.	23	46	I. 63.	K. Friedrich's I. Bestätigung für das Eb. Hamburg.
		1159 Februar 21.		47	I. 67.	P. Hadrian's IV. Bestätigung für dasselbe.
	B.I. S. 136. Nr. 17.	1159 Juni 9.	24	48		B. Adalbert's v. Pommern Bestätigung für das Kl. Grobe (u. A. im Lande Ziethen und Groswin).
		1163	26	51		Die rügenschen Fürsten bei der Einweihung des Lübecker Doms.
	B.I. S. 136. Nr. 18.	(1168)		74		s. [1178.]
I	B.II. N. S. 1. U. S. 1. B.I. S. 136. Nr. 19.	[1169] November 4.	27	52		P. Alexander III. legt die Insel Rügen zum B. Röskilde.
	*B.I. S. 136. Nr. 20. Bd. IV. A. 1. S. 3. B. II. 2. Ausg. S. 1.	1170 Januar 3.	28	53	I. 91.	Kf. Friedrich I. bestimmt den Sprengel des Bisth. Schwerin.
	B.I. S. 137. Nr. 21.	1170 [August 16.]	S. 74		I. 94.	Mkg. Otto v. Brandenburg erweitert die Dotation des B. Havelberg.
		1170 [August 16.]	30	54	I. 95.	K. Kasimir I. v. Pommern schenkt dem Domstift Havelberg den Ort Broda unweit Neu-Brandenburg.
	B.I. S. 137. Nr. 22.	(1170 Sept.)			I. S. 100.	Identisch mit der folgenden Urkunde.

Reg.	Urkunde.	Band und Seite.	Zeit.	C.P.D.	W.U.B.	M.U.B.	Kurzer Inhalt.
		B.I. S. 137. Nr. 23.	1171 September 9.	31	55	I. 100.	Hg. Heinrich's v. Sachsen Dotation für das K (u. a. das Dorf Wotenik bei Demmin).
		B.I. S. 138. Nr. 24.	(1172 Juni 3.)				ſ. [1183] Juni 12.
		B.I. S. 138. Nr. 25.	1175 November 13.	37	66		Hg. Kaſimir I. verleiht dem Kl. Grobe das D im gützkowſchen Burgbezirk.
		B.I. S. 138. Nr. 26.	1176 December 5.	40	71		Hg. Kaſimir I. verleiht dem Kl. Stolp u. A. aus dem Kruge zu Gützkow.
		B.I. S. 138. Nr. 27.	1177 April 18.	43	72		Hg. Bogislaw's I. Verleihung für Kl. Gro Ziethen und Laſſan).
		B.I. S. 136. Nr. 18.	[1178]	26	74		B. Conrad's Beſtätigg. ſ. Kl. Grobe (Dorf i. K
		B.I. S. 138. Nr. 28.	[1178 März 13-24.]	44	75	I. 124.	P. Alexander III. beſtätigt das B. Schweri
		B.I. S. 138. Nr. 29.	1179 Februar 19.	45	79		P. Alexander's III. Beſtätigung für Kl. Gro
		B.I. S. 138. Nr. 30.	1179 Juni 29.	47	81	I. 130.	Kſ. Friedrichs I. Beſtätigung für das B. H
			1179 Sept.-Nov.		82		Wenden, Pommern, Leuticier fallen in die K
			[1183] Juni 12.	52	94		Hg. Bogislaw I. ſchenkt dem Kl. Stolp u. A. P u. Cabow im Lande Gützkow.
		B.I. S. 139. Nr. 31.	1184 Februar 20.	56	96		Derſ. verlegt und bewidmet das Kl. Grobe.
		B.I. S. 139. Nr. 33.	[1184 Febr. 20. bis 1187 März 18.]	57	97		Derſ. ſchenkt d. Kl. Grobe Budalix (Glödenhof)
		B.I. S. 139. Nr. 32.	1186 Februar 23.	59	99	I. 141.	P. Urban's III. Beſtätigung für das Bisth.
		B.I. S. 129. Nr. 34.	[1186 März 2. bis 1187 März 18.]	60	102		H. Bogislaw's I. Verleihung für die Nicolai (Bitenſee im Lande Gützkow).
		B.I. S. 139. Nr. 35.	1188 Februar 25.	63	111		P. Clemens III. Beſtätig. für das von Wollin verlegte Bisthum (Burgen Demmin, Trib Wolgaſt, Uſedom, Groswin, — Zehnte aus
2	II	B.II. R.S. 1. U.S. 2.	1189	66	116		B. Sigfried v. Camin vergl. ſich mit Kl. Colbat
			1189		115		K. Kanut beſtellt den Fürſten Jaromar v. Rüg mund der Söhne Bogislaw's I.
		B.I. S. 139. Nr. 36.	1189 September 30.	69	117	I. 149.	P. Clemens III. beſtätigt das B. Schwerin.
		B.I. S. 239. Nr. 37.	1191 October 24.	70	121	I. 151.	P. Cöleſtin's III. Beſtätigung für das B. S
12	IX	B.II. R.S. 3/2. U.S. 6.	[1193—1198]	84	124	I. 168.	F. Jaromar I. beurkundet die Schenkung der ſtelle in Eldena ſeitens des Münzmeiſters K Kl. Dargun.
3	III	B.II. R.S. 1. U.S. 2.	1193	71	123		F. Jaromar I. über die Gründung des Kl.
4		B.II. R.S. 1.	(1194)	72	161		ſ. [1214].
6	IV	B.II. R.S. 2. U.S. 3.	[1194]	74	125		K. Kanut entſcheidet den Grenzſtreit zwiſchen mar I. u. der Herzogin Anaſtaſia.
5		B.II. R.S 1.	1195 März 23.	73	127		P. Cöleſtin's III. Beſtätigung für das Kl. Uſed
			1199		136	IV. 2655.	Mönche des Kloſters Dargun gründen Elden
7		B.II. R.S. 2.	[1201]	79	139		Eb. Abſalon's Teſtament.
8	V	B.II. R.S. 2. U.S. 4.	(1203)	83	382		ſ. [1241] Jan. 8. n. 47 b.
			1204 Januar 29.		142		P. Innocens III. beſtätigt das Kl. Eldena.
9	VI	B.II. R.S. 2. U.S. 4.	1207 Februar 18.	85	145		F. Jaromar's I. Verleihung für Kl. Eldena.
10	VII	B.II. R.S. 2. U.S. 5.	(1208)	87	187		ſ. [1218] Juni 18.
11	VIII	B.II. R.S. 2. U.S. 5.	1209	88	148		F. Jaromar I. erweitert die Verleihung für
12	IX	B.II. R.S. 3/2. U.S. 6.	(o. D.)	84	124	I. 168.	ſ. oben [1193—1198.]
			1211		155		Dani castrum Demyn reaedificant.
13			1211 Januar 4.	93	153	I. 202.	Kſ. Otto's IV. Beſtätigung für das B. Sch
14	X	B.II. R.S. 3. U.S. 6.	(1213)	97			ſ. [1313.] zw. n. 651 u. 652.
4		B.II. R.S. 1.	[1214]	72	161		B. Sigwin v. Camin ſchenkt dem Kl. Stolp Dörfern in Gützkow, Meſeritz, Ziethen.
16/15		B.II. R.S. 4/3.	1214	98	164	I. 218.	Kſ. Friedrich II. verleiht K. Waldemar II nördlich der Elde und Elbe.
15/16		B.II. R.S. 4/3.	1216 April 7.		171		B. Sigwin's v. Camin Beſtätigung für Kl.

rkunde.	Band und Seite.	Zeit.	C.P.D.	p.u.B.	M.U.B.	Kurzer Inhalt.
XI	B.II. R.S.4/3. U.S.6.	1216 April 28.	108	172		K. Waldemar's II. Bestätigung für Kl. Eldena.
		[1217]		180		F. Jaromar I. †. F. Barnuta mit Rügen belehnt.
		1217 Jan. 31.	111	176	I. 232.	P. Honorius III. bestätigt die Verleihung Kf. Friedrich's II. an K. Waldemar.
VII	B.II. R.S.2. U.S.5.	[1218] Juni 18.	87	187		Hg. Kasimir II. bestätigt dem Kl. Eldena die Verleihungen F. Jaromar's I.
XII	B.II. R.S.3/2. U.S.7.	1218 August 4.	118	188		Hg. Bogislaw II. ebenso.
		1218 August 27.		189		Eb. Alb. v. Magdeburg. Z. Jazkow v. Salzwedel.
XIII	B.II. R.S.4. U.S.7.	[1219]	126	190		Hg. Kasimir II. verleiht dem Kl. Eldena Dersekow und Malescisce im Lande Gützkow.
	B.II. R.S.4/3.	1219 Ende.	125	196		Hg. Bogislaw II. schenkt d. Kl. Grobe Bambic i. L. Gützkow.
	B.II. R.S.5/4.	[1220]	129	200		Herzogin Ingardis schenkt dem Kl. Usedom das D. Jargenow im Lande Gützkow.
XV	B.II. R.S.5/4. U.S.8.	1221 November	135	207		F. Barnuta bestätigt dem Kl. Eldena die Verleihungen F. Jaromar's I.
XIV	B.II. R.S.5/4. U.S.7.	1221 November 24.	134	208	I. 278.	F. Wizlaw's I. Vergleich mit dem B. v. Schwerin wegen der Zehnten im Lande Tribsees.
	B.II. R.S.5/4.	1224 Juli 4.	147	221	I. 305.	1. Vertrag über die Freilassung K. Waldemar's II.
XVI	B.II. R.S.6/4. U.S.9.	1224 Juli 7.	148	222		Der Herzogin Anastasia Verleihung für Kl. Belbuk.
XVII	B.II. R.S.6/4. U.S.10.	1224 September 14.	150	224		F. Wizlaw I. bewilligt den Bürgern von Lübeck freien Verkehr.
	B.II. 2.Ausg. S.5.	1224 December 31.	152	581		P. Honorius III. bestellt B. Wilhelm v. Modena zum Legaten u. A. für Rügen.
		1225		228		Eb. Alb. v. Magdeburg. Z. Conrad v. Salzwedel.
XVIII	B.II. R.S.6/5. U.S.10.	1225	155	226	I. 312.	F. Wizlaw I. schenkt dem Ratzeburger Domcapitel Pütnitz.
		1225 Januar 30.		229		Domprobst u. Capitel zu Magdeb. Z. Conrad v. Salzwedel.
	B.II. R.S.6/5.	1225 November 17.	154	232	I. 317.	2. Vertrag über die Freilassung K. Waldemar's II.
		1226	159	233		Herzogin Miroslawa schenkt dem Kl. Stolp einige Güter (Plachta?).
		[1226—1227]		234		P. Honorius III. bestätigt demselben seine Besitzungen.
		1227 Januar 13.		238b. 240		Conrad v. Salzwedel Z. in drei magdeb. Urkunden des Eb. Albert u. Domprobstes Wilbrand.
	B.II. R.S.6/5.	1228	172	251		Hg. Barnim I. giebt an die Lüb. Kirche tauschweise Karbowe und Petschow in dem Lande Gützkow. Unecht.
		1228 September 28.		252		Domcapitel zu Camin wegen des Zehnten von Karbowe u. Petschow.
		1229 April 5.		254		B. Conrad II. v. Camin verleiht der Domkirche zu Lübeck den Zehnten aus Karbowe u. Petschow.
XIX	B.II. R.S.7/5. U.S.11.	1229 December 11.	180	260		Herzogin Miroslawa und H. Barnim I. verleiht dem Kl. Eldena Gwizdoy im Lande Wusterhusen.
		1229 December 16.		261		Eb. Alb. v. Magdeburg Z. Conrad v. Salzwedel.
XX	B.II. R.S.7/5. U.S.11.	(1229)				s. a. 1269 — zw. n. 145. u. 146.
		1230	184	263		F. Wizlaw I. gestattet dem Domcapitel zu Riga den Ankauf des Dorfs Wolfshagen.
		1230 März 26.		265		Eb. Alb. v. Magdeburg. Z. Conrad v. Salzwedel.
	B.II. R.S.7/6.	1231	187	272		Hg. Wartislaw III. bestätigt die Verleihung der Feldmarken Plachtina u. Menzlin im Lande Ziethen an Kl. Stolp.
		1231 Juli 30. u. 31.		275u. 276		Eb. Alb. v. Magdeburg. Z. Conrad v. Salzwedel.
XXI	B.II. R.S.7/6. U.S.12.	1231 November 8.	188	277	I. 393.	F. Wizlaw I. übergiebt dem A. Arnold den Platz zur Erbauung des nachmaligen Kl. Neuencamp.
		1231 nach Nov. 8.	189	278	I. 394.	B. u. Capitel v. Schwerin verleihen dem Kl. Neuencamp den Zehnten aus dessen Gütern.
XXII	B.II. R.S.7/6. U.S.13.	1232 März 5.	193	282		F. Wizlaw's I. Verleihung für Kl. Bergen.
	B.II. R.S.8/6.	(1232)	192	291		s. a. 1233 Jan. 29. zw. n. 49 u. 50.
XXIII	B.II. R.S.8/6. U.S.13.	1232 Juli 27.	196	284		F. Wizlaw's I. Verleihung für die Capelle zu Garz.

Reg.	Urkunde.	Band und Seite.	Zeit.	C.P.D.	p.u.B.	M.U.B.	Kurzer Inhalt.
36b		B.II.2.Ausg.R.S.6.B.III. R.S.1.	1232 October 3.		285	I. 406.	B. Brunward zu Schwerin für Kl. Doberan. law, Probst in Tribsees, u. Detlew v. Gadeb
37	XXIV	B.II. R.S.8/6. U.S.14.	1232 October 31.	197	286	I. 408.	Hg. Wartislaw III. verleihet dem Kl. Doberan in Gr.- u. Kl.-Rakow und Bretwisch und
38	XXV	B.II. R.S.8/7. U.S.14.	1232 October 31.	198	287	I. 409.	beide Dörfer in vollem Umfange.
38b	XXVI	B.II. R.S.8/7. U.S.15.	(o. D.)	253	361		s. a. [1238] Dec. 14. zw. n. 45. u. 46.
			1233 [Anfang]		292		F. Wartislaw, Besitzer des Landes Gützkow †.
39		B.II. R.S.8/7.	1233 Januar 29.	200	290		B. Conrad II. v. Camin verleiht dem Kl. C Zehnten aus den Feldmarken Menzlin u. Pla Lande Ziethen.
35		B.II. R.S.8/6.	[1233] Januar 29.	192	291		2. Ausfertigung vers. U. mit Hinzufügung des Ze der Feldmark Dargezin im Lande Gützkow.
			1233 Mai 18.		293		Herzogin Mirosława. Z. Jaczo v. Salzwedel.
			1233 October 7.		296		Domprobst zu Magdeb. Z. Conrad u. Jaczo v. C
		B.IV. A.1. S.IX.	1233 November 25.		300		Kl. Neuencamp durch einen Convent besetzt.
40	XXVII	B.II. R.S.8/7. U.S.15.	1234 October 31.	218	307	I. 424.	F. Wizlaw I. verleiht Stralsund das Recht der Stu
42	XXIX	B.II. R.S.9/7. U.S.16.	1235	226	316	I. 427.	B. Conrad III. v. Camin verleiht dem Kl. Do Zehnten aus Gr.- u. Kl.-Rakow u. Bretwisch.
41	XXVIII	B.II. R.S.9/7. U.S.15.	1235 Februar 5.	232	317		K. Erich IV. v. Dän. belehnt F. Wizlaw I. mit des Landes Wolgast.
44	XXXb	B.II. R.S.9/7. U.S.16.	1236 Februar 5.	243	325	I. 458.	B. Brunward's v. Schwerin Vertrag mit F. Jo Mecklenburg wegen der Zehnten in den La Circipanien, Loitz, Gützkow, Lassan, Ziethen u.
43	XXXa	B.II. R.S.9/7. U.S.16.	1236 Februar 5.	233	326	I. 446.	Desgl. mit dem F. Borwin v. Rostock.
			1237 Februar 14.		340	I. 462.	B. Brunward's Verleihung für Kl. Doberan. Z. A. v. Neuencamp, Detlew v. Gadebusch.
			1237 Februar 15.		341	I. 463.	F. Borwin's Vergleich mit Kl. Doberan. Dieß Walter v. Penz.
45	XXXI	B.II. R.S.9/8. U.S.18.	1237 September 16.	250	343		F. Wizlaw I. verl. d. Domstift in Riga 6 Hufen i
			1237 November 12.		347		B. Conrad III. verleiht dem Kl. Stolp das Pa K. in Ziethen.
38b	XXVI	B.II. R.S.8/7. U.S.15.	[1238] December 14.	253	361	I. 470.	Hg. Wartislaw III. bestätigt dem Kl. Doberan hung von Gr.- u. Kl.-Rakow u. Bretwisch.
47/46	XXXIII	B.II. R.S.10/8. U.S.19.	1239 August 25.	276	370		P. Gregor IX. weg. d. in Rügen gebräuchl. Schuld
46/47	XXXII	B.II. R.S.10/8. U.S.19.	1240 Februar 25.	279	375	I. 509.	F. Wizlaw's I. Verleihung für Stralsund.
			1241	300	383		B. Conrad III. v. Camin verleiht dem Kl. C Zehnten von Darsim, Guisdow und Gubisten Gegend v. Ludwigslust bei Greifswald.
			1241	301	384		Desgl. aus dem Hof Derfekow bei Greifswald.
52	XXXVII	B.II. R.S.11/12. U.S.21.	1241	299	380		F. Wizlaw I. bestätigt dem Kl. Eldena seine B
			[1241]		381		F. Barnuta schenkt dem Kl. Eldena die Insel R
8/47b	V	B.II. R.S.2/8. U.S.4.	[1241] Januar 8.	83	382		F. Wizlaw I. bestätigt diese Schenkung.
48		B.II. R.S.10/9.	1241 März 8.	292	387		B. Conrad III. bestätigt dem Kl. Grobe die Ze den Klostergütern.
49	XXXIV	B.II. R.S.10/9. U.S.20.	1241 März 18.	295	389	I. 526.	B. Dietrich v. Schwerin ermächtigt das Kl. S zur Bestellung von Vicaren.
50	XXXV	B.II. R.S.10/9. U.S.20.	1241 Juli 22.	302	392	I. 531.	Hg. Wartislaw III. bestätigt dem Kl. Eldena seine Erwerbungen.
50b		B.II. 2.Ausg. R.S.10.	1241 October 27.	303	394		Hg. Barnim I. nimmt das Kl. Eldena in seinen
51	XXXVI	B.II. R.S.11/10. U.S.21.	1241 November 5.	304	395		Das Domcapitel bestätigt den Vergleich zw. Kl. der Pfarrkirche zu Gützkow.
52	XXXVII	B.II. R.S.12/10. U.S.21.	(1241)	299	380		s. a. 1241. oben.
53	XXXVIII	B.II. R.S.11/10. U.S.22.	(1242)	311	518		s. a. [1250] Juni 24. zw. n. 80 u. 81.
54	XXXIX	B.II. R.S.11/10. U.S.22.	(1242)		18		s. a. 1242 Sept. 25. zw. n. 57 u. 58.

Urkunde.	Band und Seite.	Zeit.	C.P.D.	P.u.B.	M.U.B.	Kurzer Inhalt.
XL	B.II. R.S.11/10. U.S.22.	1242	309	399		F. Wizlaw I. verleiht dem Kl. Neuencamp das Dorf Pennin.
XLI	B.II. R.S.11. U.S.23.	1242	307	397	I. 539.	Ritter Detlew v. Gadebusch verleiht Loitz das lüb. Recht.
XLII	B.II. R.S.12/11. U.S.24.	1242	316	400	I. 538.	F. Wizlaw I. verleiht dem Kl. Doberan 20 Hufen in Bretwisch.
		[1242-1246] Juni 29.		403		Jaczo v. Salzwedel u. seine Gemalin Dobroslawa v. Gützkow schenken den Franziskanern in Greifswald eine Hausstelle zum Klosterbau.
XXXIX	B.II. R.S.11/10. U.S.22.	1242 September 25.	315	408		F. Wizlaw I. verkauft dem Mag. Iwan Starkow, Redebas, Carnin u. Belgast.
	B.II. R.S.12/11.	1243 April 22.	326	420		Hg. Wartislaw III. bestätigt dem Kl. Usedom seine Besitzungen in der Landschaft Gützkow.
XLIII	B.II. R.S.12/11. U.S.24.	1245 April 2.	345	439		F. Wizlaw I. verleiht dem Kl. Neuencamp das Patronat der K. in Tribsees.
		1246 April 2.		582		P Innocens IV. zeigt den Gläubigen u. A. in Rügen die Bestellung des Eb. Albert von Preußen, Livland u. Estland zum päpstlichen Legaten an.
XLIV	B.II. R.S.12/11. U.S.25.	1246 September 28.	365	450		F. Jaromar II. als Mitregent befreit Kl. Eldena v. Abgaben u. fürstl. Jurisdiction.
		1247 Januar 28.	371	456	I. 590.	Vergleich des B. Dietrich v. Schwerin u. B. Wilhelm v. Camin über die streitigen Grenzen ihrer Sprengel.
XLIXb	*B.IV. A.1. S.3. B.II. 2. Ausg. R.S.12.	1247 März	407	457		F. Wizlaw I. vergleicht das Kl. Eldena mit den Tessimeritzen.
XLV	B.II. R.S.12/11. U.S.25.	1248 März 17.	380	465	I. 602.	F. Jaromar II. verleiht dem B. Schwerin das Dorf Eixen u. 40 Hufen Wald.
XLVI	B.II. R.S.12/11. U.S.25.	1248 März 18.	381	466	I. 602.	2. Ausfertigung derf. U., von F. Wizlaw I. mit vollzogen.
XLVII	B.II. R.S.12. U.S.26.	1248 November	400	478	I. 616.	Hg. Wartislaw's III. Bestätigung für Eldena.
XLVIII	B.II. R.S.13/12. U.S.28.	1248 November	399	477	I. 615.	Hg. Wartislaw III., Hg. Barnim I. u. Werner v. Gad. verl. d. Kl. Eldena Gribenow, Panfow, Subzow. Unecht.
LXXIX	B.II. 1. Ausg. R.S.21. *B.III. R.S.5.	[1249—1250]		503		K. Erich IV. Pflugpfennig v. Dän. verheißt den aus Rügen kommenden Schiffbrüchigen seinen Schutz.
		[1249—1250]		504		F. Jaromar II. bewilligt den Bürgern v. Elbing Zollfreiheit.
		1249	417	496		B. Wilhelm v. Camin verleiht dem Kl. Eldena den Zehnten aus dessen Gütern.
XLIX	B.II. R.S.13/12. U.S.28.	1249 April	410	488		F. Jaromar II. giebt dem Kl. Bergen tauschweise das Dorf Gademow.
XLIXb	B.II. 2. Ausg. R.S.12. *B.IV. A.1. S.3.	(1242—1249)	407	457		ſ. a. 1247 März zwischen n. 60 u. 61.
XLIXc	B.II. 2. Ausg. R.S.12. *B.IV. A.1. S.4.	(vor Mai 1249)	411	515		ſ. a. [1250 von dem 7. Juni.] zw. n. 73 u. 74.
L	B.II. R.S.13/12. U.S.29.	1249 Mai 17.	412	489		Hg. Barnim I. vergleicht den F. Jaromar II. mit dem Edlen Borante v. Borantenhagen.
		1249 Mai 25.	418	490		B. Wilhelm v. Camin bestätigt den Vergleich zwischen den Brüdern Behr und dem Pfarrer zu Buztorp (Behrenhof).
	B.II. R.S.13/12.	1249 Juni	413	491		Johannes v. Gützkow vergleicht sich mit Kl. Eldena wegen der Waldgrenze.
	B.II. R.S.13.	1249 Juni	414	492	I. 626.	Hg. Wartislaw III. nimmt die Stadt Greifswald vom Kl. Eldena zu Lehen.
	B.II. R.S.13.	1249 Juli	423	495	I. 629.	B. Wilhelm v. Camin verleiht dem Abt von Eldena das Patronat der Kirchen in Greifswald und in allen übrigen Besitzungen des Klosters.
	B.II. R.S.13.	1249 October	425	499		Hg. Wartislaw III. erneuert dem Kl. Eldena das Versprechen, ihm 30 Hufen zu verleihen.
LI	B.II. R.S.14/13. U.S.30.	1249 October	426	500	I. 635.	Werner, Detlew's v. Gadebusch Sohn, vergleicht sich mit Kl. Eldena wegen Subzow, Panfow u. Gribenow.
LII	B.II. R.S.14. U.S.31.	1249 November	429	501		Dobizlaw v. Griſtow vergleicht sich mit Kl. Eldena wegen des Dorfs Leist.
LIIb	B.III. R.S.1. U.S.1. B.II. 2. Ausg. R.S.14.	1249 November 4.	430	502	I. 638.	P. Innocens IV. an d. B. u. Probst zu Ratzeburg weg. der v. d. F. Wizlaw I. u. Jaromar II. angehaltenen Kreuzfahrer.

Reg.	Urkunde.	Band und Seite.	Zeit.	C.P.D.	s.u.s.	M.U.B.	Kurzer Inhalt.
73	LIII	B.II. R.S.14. U.S.32.	(o. D.)	452			s. a. 1253 Dec. 14. n. 88 d.
74		B.II. R.S.17/16.	1250		512		H. Barnim I. tritt den Markgrafen die Ueber
			1250		513		diese ihm Schloß u. Land Wolgast überlassen.
75,a	XLIX a	B.II. 2.Ausg. R.S.12. *B.IV. A.1. S.4.	[1250 vor Juni 7.]	411	515		F. Jaromar II. verheißt den von Lübeck zu nach Rügen kommenden sichres Geleit. Vgl. §
74	LIV	B.II. R.S.15/14. U.S.32.	1250 Januar 28.	431	505	I. 641.	P. Innocens IV. trägt dem Eb. v. Bremen die des Kl. Neuencamp auf.
75		B.II. R.S.15/14.	1250 Januar 28.	433	507		Ders. nimmt das Kl. Eldena gegen den Mi Pfändungsrechts in Schutz.
76		B.II. R.S.15/14.	1250 Januar 28.	432	506		Ders. verordnet, daß das Kl. Eldena von de Niemandem Zoll entrichte.
77		B.II. R.S.15/14.	1250 Januar 28.	434	508		Ders. nimmt das Kl. Eldena gegen den Mi Gastrechts in Schutz.
78		B.II. R.S.16.	1250 [Januar 28.]	438	509		Ders. bestät. d. Kl. Eldena das privil. Forum d.
79		B.II. R.S.15.	1250 Januar 31.	436	510		Ders. gestattet dem Kl. Eldena Austheilung der an die Arbeitsleute.
79	LV	B.II. R.S.15. U.S.33.	1250 Februar 24.	S.909			s. a. 1256 März 1.
80		B.II. R.S.16/15.	1250 Mai 14.	440	514		Hg. Wartislaw III. verleiht der Stadt Greifswal
		B.II. A.1. S.IX.	[1250] Juni 7.	S.430	516		F. Wizlaw I. stirbt. Vgl. Abh. S. 10.
81	XXXVIII	B.II. R.S.11/10. U.S.22.	[1250] Juni 24.	311	518		K. Erich Pflugpfennig bestatigt dem Kl. Ebbe Wizlaw I. legirten Güter.
			1250 October 13.		523		P. Innocens IV. bestätigt dem Kl. Eldena die Cist
82	LVI	B.II. R.S.16/15. U.S.33.	1250 October 13.	448	522		Desgl. dem Kl. zur heil. Jungfrau in Gora
83	LVII	B.II. R.S.16/15. U.S.35.	1250 November 11.	S.907	524		K. Abel befreit d. Hamburger v. Strandrecht. Z. F
		B.II. R.S.16. Anm. zu 83.	1250 December 15.	S.908	525	I. 643.	B. Rudolf's v. Schwerin Bestätigung für Dei camp (K. in Tribsees u. Dorf Techlin).
84	LVIII	B.II. R.S.16/15. U.S.35.	1250 December 26.	449	526	I. 645.	2. Ausfertigung ders. U. mit Hinzufügung des G
85		B.II. R.S.16.	(1250)	438	509		s. a. 1250 [Jan. 28]. zw. n. 77 u. 78.
86		B.II. R.S.17/16.	(1250)				s. oben a. 1250 unmittelbar nach n. 73.
86,a		B.II. 2.Ausg. R.S.16.	1251	468	529	II. 668.	Die Aebte v. Loccum, Doberan, Reinfeld u. Neuen miren P. Innocenz Privileg üb. d. Exemtionen d.
			1251		530		Stiftung des Dominikanerklosters in Stralsun
			1251 April 12.	456	536	II. 672.	Hg. Wartislaw III. verleiht dem Kl. Dargun Dargelin (zw. Gützkow u. Greifswald).
87		B.II. R.S.17/16.	1251 Mai 13.	458	538		Ders. verleiht d. Kl. Eldena 30 Hufen i. Randow
88	LIX	B.II. R.S.17/16. U.S.36.	1252 März	472	551		F. Jaromar II. verkauft dem Kl. Eldena Redewi
89		B.II. R.S.16.	1252 August	480	559		Hg. Barnim I. verleiht dem Kl. Eldena u. a. 6 H u. Parzs bei Warp.
			1253	493	562		Hg. Wartislaw III. meldet den Grafen Johan v. Gützkow die Befreiung des Dorfs Schlatk Leistungen an die Gützkower Vogtei.
89,a	LIX a	B.II. 2.Ausg. R.S.17. B.III. R.S.1. U.S.1.	1253	497	575		F. Jaromar II. entbietet die Lübecker zu ei nach Wismar auf den 15. August. Vgl. O. F
89	LX	B.II. R.S.17. U.S.36.	1253	489	563		Ders. verleiht dem Kl. Neuencamp 6 Hufen im D
89,1		B.II. 2.Ausg. R.S.17. B.III. R.S.1	[1253]	499			Ders. verleiht dem Kl. Bergen das Dorf Rei
			1253 Juni 23.		571	IV. 2668.	P. Innocens beauftragt den B. v. Schwerin Stoizlaw u. die Tochter des Nicolaus v. dem can. Ehehinderniß zu dispensiren.
89,11	LXI	B.II. R.S.14.17. U.S.33. B.III. R.S.1.	[1253 December 14.]	974			F. Jaromar II. verleiht dem Kl. Bergen das witz a. R.

[illegible] Prof. Wigandschirrmacher in Kempten schreibt mir bei Gelegenheit anderweit gütigst ertheilter Auskunft: „und bemerke gleichzeitig, daß die U. 88 d. LIII b [illegible] nicht in der Original Matr. steht und auch Erasmus Hufen las, und wie die Zeugen belegen; die Regeste 88 c. ist aber ganz zu streichen, da Rask [illegible] positiven III." Ungeachtet dieser Autorität habe ich es bei der Datirung des Herausg. belassen. Warum soll Jaromar nicht Ketschwitz und Buschwitz [illegible] nicht zwei Originale gesehen haben, wenn die Matr. auch nur eins copirt hat? Die Zeugen scheinen mehr für 1253 als für 1253 zu spre [illegible] vor. Cist[illegible] im Nr. 93 a. 1256 vor, Gunlaus de Bart 1255 und 1272 (Nr. 92 und 163), Gunlaus

Urkunde.	Band und Seite.	Zeit.	M.U.B.	Kurzer Inhalt.
	B. II. R. S. 17/18.	1254 April 28.		Hg. Wartislaw III. sichert allen durch den Gellen nach Greifswald Kommenden sicheres Geleit zu.
LXI	B. II. R. S. 18. U. S. 36.	1254 September 19.		F. Jaromar II. versichert der Stadt Lübeck freien Verkehr.
	B. II. 2. Ausg. R. S. 18. B. III. R. S. 2.	1255 April	II. 750.	Herrn Pribislaw's zu Parchim Vergleich mit dem B. v. Schwerin wegen der Zehnten.
LXII	B. II. R. S. 18. U. S. 37.	1255 April 17.		F. Jaromar II. verkauft der Stadt Bart einen Strich Landes diesseit der Bardeke. Vergl. nr. 399.
	B. II. 2. Ausg. R. S. 18. B. III. R. S. 2.	(1255 Juli 23.)	II. 874.	s. [1260] Juli 23. zw. nr. 106 u. 105 b.
LXIIb	B. II. R. 2. Ausg. S. 19. U. S 44. B. III. R. S. 2.	1255 November 8.		F. Jaromar II. befreit die Dorfschaft Pöglitz im Lande Tribsees von der Nachmessung.
LXV	B. II. R. S. 19. U. S. 38.	1256		Derselbe verkauft der Dorfschaft Sarnekevitze ihre Feldmark.
		1256	II. 773.	Kl. Eldena tritt dem B. v. Schwerin die halbe Salineneinnahme ab. (Bützower Vergleich.)
LV	B. II. R. S. 15. U. S. 33.	1256 März 1.		F. Jaromar II. bestätigt den Kaufcontract seiner Gem. Eufemia mit dem Kl. N. C. über den Wald bei Techelitz (Techlin?). Vergl. C. P. D. S. 909.
		1256 März 24.	IV. 2670.	Derf. versucht K. Christoph v. Dän. mit dem Eb. Jacob Erlandsön v. Lund zu versöhnen.
	B. II. 2. Ausg. R. S. 19. B. III. R. S. 2.	1256 Juni		Eb. Albert v. Livland, päpstlicher Legat u. A. für Rügen, erläßt ein Verbot des Strandrechts.
		1256 Juni 28.	II. 772.	P. Alexander IV. bestätigt dem dän. König die Verleihung der Länder jenseit Elbe und Elde.
		1256 Juli 6.	II. 774.	Derf. bestätigt den Bützower Vergleich v. 1256 zw. B. Rudolf v. Schwerin u. Kl. Eldena.
LXIII	B. II. R. S. 18/19. U. S. 38.	1256 August 14.		Rathmänner u. Gemeinde v. Stralsund verleihen dem Heiligengeisthause daselbst ein beflossenes Ackerstück neben der Neustadt.
LXIV	B. II. R. S. 19. U. S. 38.	1256 September 6.		F. Jaromar II. verkauft 2 Stralf. Bürgern das Gewässer bei der Stadt zu einer Mühlenanlage.
	B. II. 2. Ausg. R. S. 20. B. III. R. S. 3.	(1257)		s. [1259] zw. nr. 104 u. 105.
LXVb	B. II. 2. Ausg. R. S. 19. B. III. R. S. 3. U. S. 1.	1257 Mai 27.		Die Rathmanner v. Stralsund verleihen dem Kl. Neuencamp eine unbebaute Hausstelle.
LXVI	B. II. R. S. 19. U. S. 39.	1257 Juni 7.		F. Jaromar II. gestattet dem Kl. Neuencamp die Anlage einer Mühle.
	B. II. R. S. 19/20.	1257 September 14.		B. Hermann v. Camin verleiht der K. in Ziethen die Zehnten aus versch. Dörfern.
	B. II. R. S. 19/20.	1257 September 14.		Derf. bekundet die Einweihung u. Dotirung dieser K.
LXX	B. II. R. S. 19/20. U. S. 40.	1258	I. 810.	F. Jaromar's II. U. über die Gründung d. Stadt Damgarten.
LXXIVb	B. II. R. 2. Ausg. S. 21. B. III. R. S. 3. U. S. 2.	[1258]	I. 811.	B. Rudolf v. Schwerin transumirt die U. n. 28 wegen Pütnitz.
	*B. IV. A. 4. S. 9.	1258 Januar 6.	I. 814.	A. Alexander v. Neuencamp ertheilt der Gräfin Audacia v. Schwerin die Fraternität des Kl.
LXVII	B. II. R. S. 19/20. U. S. 38.	1258 Februar 18.		P. Alexander IV. an den Abt v. Neuencamp wegen eingerissener Unordnung.
		1258 März 1.	II. 820.	P. Alexander IV. befiehlt, den B. v. Schwerin in die ihm vom Caminer B. bestrittenen Gebiete einzuweisen. Vergl. auch M. U. B. II. n. 821.

) und dom. Gosslaus miles 1270 (Nr. 154, 155) Ein Herbordus miles erscheint 1264 in Nr. 118 und ein anderer Herbordus aduocatus taucht erst 1285 unter den wieder auf in Nr. 281. Von den Uebrigen habe ich keinen weiter erwähnt gefunden, wenn man nicht Slaucouits mit Szlawel (Nr. 65 a. 1249) oder Zlawie (Nr. 8/47 b und Nr. 656 a. 1247), den Martinus Rodemund mit Petrus Rodemunt miles (Nr. 89 a. 1253) und Platowitz mit Otto cum plate (Nr. 87 a. 1252, Nr. 89 a. 1253) identificiren will. Am entscheidendsten für 1253, selbst wenn auch Husen nicht so, wie Fabr. und C. P. D. a. a. O. angeben, sondern 1283 gelesen hat, fällt der „avus, der Großvater ins Gewicht. Der jüngere Jaromar hätte patruus genannt werden müssen. Die einzige U., die wir von ihm besitzen 1282, Juni 6, Nr. 231 hat lauter andere Zeugen, indem ist er vollständig verschwunden. Vgl. B. III, Abh. S. 24—26 und den unpaginirten Nachtrag dazu, sowie die Rösfilder Matr. Langebeck, Script. Dan. VII. wo das heutige Reischwitz als Resenskeuitze aufgeführt ist.

Reg.	Urkunde.	Band und Seite.	Zeit.	M. U. B.	Kurzer Inhalt.
100	LXVIII	B. II. N. S. 19/20. U. S. 40.	1258 Mai 20.		B. Rudolf v. Schwerin bestätigt dem Kl. N Patronat der K. in Tribsees.
101	LXIX	B. II. N. S. 19/20. U. S. 40.	1258 Juli 23.		Hg. Wartislaw III. belehnt die Stadt Greifsw an der See liegenden Insel. Vgl. B. II. Ab
101 b	LXIX b	B. II. N. 2. Ausg. S. 20. B. III. N. S. 3. U. S. 2.	1258 September 20.		F. Jaromar II. gestattet den Lübeckern freien Fischfang.
102 b	B. II. U. S. 43.	B. II. N. 2. Ausg. S. 21. B. III. N. S. 3.	1259 März 22.		B. Peter v. Röskilde verkündigt für seinen Interdict bis zur Wiedereinsetzung des Eb.
103	LXXI	B. II. N. S. 20, 21. U. S. 41.	1259 Juni 4.	II. 840.	P. Alexander IV. fordert F. Jaromar II. au Freilassung des Eb. v. Lund zu verwenden.
104	LXXII	B. II. N. S. 20/21. U. S. 41.	1259 Juni 18.	II. 842.	B. Rudolf v. Schwerin verkauft dem Kl. N Zehnten aus Müggenhall, Papenhagen u.
98 b		B. II. N. 2. Ausg. S. 19. B. III. N. S. 3.	[1259]	II. 848.	Die Stadt Wolgast erklärt sich bereit, Lübeck mar gegen die Seeräuber zu helfen.
105	LXXIII	B. II. N. S. 20/21. U. S. 42.	1260		F. Jaromar II. schafft für d. Unterthanen Hg. Wa das Strandrecht ab.
			[1260] Juni 24.	II. 873.	Willkür der Abgeordneten mehrerer lübischrecht
106	LXXIV	B. II. N. S. 20/21. U. S. 42.	1260		Hg. Wartislaw III. schafft für die Unterthanen das Strandrecht ab.
			1260 März 8.	II. 860.	Derf. verleiht dem Kl. Dargun 2 Hufen in D
92 c		B. II. 2. Ausg. N. S. 18. B. III. N. S. 2.	[1260] Juli 23.	II. 874.	Die Greifswalder versprechen den Lübeckern u. auf der Tagfahrt in Neu-Bukow zu erscheine
105 b	LXXIII b	B. II. N. 2. Ausg. S. 21. B. III. N. S. 3. U. S. 2.	1260 August 20.		F. Jaromar II. ertheilt den zum Fischfang b beckern freies Geleit.
106 b	LXXIV b	B. II. N. 2. Ausg. S 21. B. III. N. S. 3. U. S. 2.	(1249—1260)		f. a. [1258] zw. 98. u. 98c.
			[1261—1264]	IV. 2682.	Klagartikel des K. Erich Glipping v. Dän. wider Bang v. Röskilde.
109	LXXVII	B. II. N. 1. Ausg. S. 21. B. III. N. S. 4. U. S. 4.	1261	II. 907.	Probst u. Capitel zu Ratzeburg verkaufen dem v. Dechow das Dorf Pültnitz zu Lehen.
			1261	II. 908.	B. Hermann v. Camin verleiht dem Kl. Dar u. a. in Drönnewitz.
107 a	LXXV a	B. III. N. S. 4. U. S. 3.	1261 April 26.	II. 915.	Herzogin Helene v. Sachsen u. ihre Söhne Land Triebsees dem B. Schwerin.
114	B. II. U. S. 43.	B. III. N. S. 5.	[1261 August 29 bis 1264 October 2.]		P. Urban IV. fordert den Eb. Jacob v. Lund zur A
107	LXXV	B. II. 1. Ausg. N. S. 20.	1261 October 21.	II. 931.	Die Herz. Joh. u. Alb. v. Sachsen wiederhol. die B
107 b	LXXV b	B. III. N. S. 4. U. S. 3.			
108	LXXVI	B. II. 1. Ausg. N. S. 20. B. III. N. S. 4. U. S. 4.	1261 October 31.		F. Wizlaw II. schenkt den Dominikanern in durch Verlegung des Plankenwerks freigewo
110		B. II. 1. Ausg. N. S. 21. B. III. N. S. 4.	1262 Juni 15.		Hg. Wartislaw III. schenkt dem Heiligengeistha wald eine Kornhebung.
111		B. II. 1. Ausg. N. S. 21. B. III. N. S. 4.	1262 Juli 13.		K. Hakon v. Norwegen sichert den Greifswalder delsverkehr zu.
112	LXXVIII	B. II. 1. Ausg. N. S. 21. U. S. 43. B. III. N. S. 5.	1263		Hg. Erich v. Jütland wegen des mit dem verst. F unternommenen Heereszuges.
113	LXXIX	B. II. 1. Ausg. N. S. 21. B. III. N. S. 5.	(o. D.)		f. [1249—1250] oben zwischen n. 64 u. 65.
114	B. II. U. S. 43.	B. III. N. S. 5.	(1261—1264)		f. [1261 Aug. 29 — 1264 Oct. 2] oben zw. n. 1
117	LXXXI	B. III. N. S. 6. U. S. 5.	1263		F. Wizlaw II. bestätigt den vom B. v. Schw Heil.-Geist-Haus angeordneten Gottesdienst.
115		B. III. N. S. 5.	1263 Februar 13.		Hg. Wartislaw III. leihet dem Sigfrid von Br Rente aus dem Greifswalder Zoll.
116	LXXX	B. III. N. S. 6. U. S. 5.	1263 Mai 7.		Vergleich zwischen dem A. Al. v. Neuencamp u. d Probst Hermann wegen Neumühl, Papenhage
			[1264]	II. 1005.	Kl. Eldena fordert von der Gräfin (Andacia) den versprochenen Kelch. Vgl. B. III. Abh.

	Urkunde.	Band und Seite.	Zeit.	M.U.B.	Kurzer Inhalt.
	LXXXII	B.III. R.S.6. U.S.5.	1264 Januar 13.		F. Wizlaw II. verschreibt dem Kl. Neuencamp eine jährliche Kornlieferung.
		B.III. R.S.6.	1264 Mai 17.	II. 1011.	Hg. Wartislaw's III. Privileg für Greifswald.
		B.III. R.S.6.	1264 Mai 17.		Derf. beurkundet sein Vermächtniß f. Kl. Eldena. Dreger n. 366.
			1264 Juni 11.	II. 1014.	Hg. Barnim I. verl. d. Kl. Dargun d. 4ten Theil v. Drönnewitz.
		B.III. R.S.6.	1264 Juni 26.	II. 1012.	Deff. Bestätigung für Greifswald. M.U.B. hat nach Dähnert, Pom. Biblioth. III. S. 408: VI cal. Junii statt Julii.
b		B.III. R.S.7.	(o. D.)		f. nach 1278 Nov. 13.
			[1265]	II. 1030.	Willkür der wendischen Städte. Vgl. [1260] Juni 24.
	LXXXIII	B.III. R.S.7. U.S.6.	1265		F. Wizlaw II. bestät. dem Kl. N. C. die Mühle b. Cordshagen.
	LXXXIV	B.III. R.S.7. U.S.6.	1265	II. 1027.	F. Wizlaw II. schenkt dem Kl. Sonnencamp (Neukloster) eine Last Heeringe jährlich.
	LXXXV	B.III. R.S.8. U.S.6.	1265		Vertrag zw. Demmin u. Stralsund wegen Zeugnißfähigkeit der Bürger, Unterdrückung der Seeräuber et de non arrestando.
		B.III. R.S.7.	1265 Mai 26.		Hg. Barnim bekundet, daß er Greifswald von Kl. Eldena zu Lehn genommen. [n. 380.
		B.III. R.S.7.	1265 November 8.		P. Clemens IV. nimmt Kl. Eldena in seinen Schutz. Dreger
	XCI	B.III. R.S.9. U.S.9.	1266		F. Wizlaw II. bestät. der Stadt Lübeck die rügenschen Privilegien.
	XCII	B.III. R.S.9. U.S.9.	1266		Derf. wegen der Besitzungen der Marienkirche zu Riga in Gersdin.
		B.III. R.S.8.	1266 Januar 9.		Card. Guido, päpstlicher Legat, verbietet die Ausübung des Strandrechts an der Ostsee.
	LXXXVI	B.III. R.S.8. U.S.7.	1266 März 31.	II. 1074.	Derf. ertheilt dem Abt v. Neuencamp die Erlaubniß zu gew. gottesdienstlichen Verrichtungen in der Schweriner Diöcese.
	LXXXVII	B.III. R.S.8. U.S.7.	1266 Mai 19.	II. 1085.	B. Hermann v. Schwerin bestätigt dem Kl. Neuencamp seine Besitzungen.
		B.III. R.S.8.	1266 August 27.		K. Erich v. Dän. beruft sich gegen das Erkenntniß des Card. Guido auf den Pabst.
	LXXXVIII	B.III. R.S.8. U.S.8.	1266 October 14.		Probst Johann u. Capitel der Marienkirche in Riga bestätigen den Vergleich mit Neuencamp n. 116.
	LXXXVIX	B.III. R.S.9. U.S.8.	1266 October 14.		Derf. bekennt, sich mit Kl. Neuencamp wegen aller Mißhelligkeiten verglichen zu haben.
	XC	B.III. R.S.9. U.S.9.	1266 October 15.		F. Wizlaw II. bestätigt dem Kl. Neuencamp den Kemnitzer Bach u. die Fischerei von Reinberg bis Neumühl.
			1266 November	II. 1097.	Statuten des Cardinallegaten Guido für d. Kirchenprov. Bremen
			[1267]	II. 1106.	Lübecker Weisthum nach Rostock. Lüb. U.B. II. S. 105.
	XCVII	B.III. R.S.10. U.S.12.	1267		F. Wizlaw II. schenkt dem Kl. Neuencamp den Vogelsang.
	XCIII	B.III. R.S.9. U.S.10.	1267 März 14.		Hg. Barnim I. vergleicht die Herren v. Loitz und die Stadt Greifswald wegen des Loitzer Zolls.
	XCIV	B.III. R.S.9. U.S.11.	1267 März 21.		Der Ritter Werner u. Heinrich, Herren v. Loitz, Urk. über diesen Vergleich.
b	XCIV b	B.IV. A.1. S.5.	1267 März 27.		Hg. Barnim's I. Verleihung für Kl. Usedom. Z. Johann v. Gristow u. A. — Dreger Cod. dipl. n. 401 (nicht 605).
		B.III. R.S.8.	1267 April 28.		P. Clemens IV. bestätigt die Verordnung des Cardin. Guido v. 1266 Jan. 9. n. 127.
	XCV	B.III. R.S.9. U.S.11.	1267 Mai 31.		Vergleich der Städte Tribsees u. Stralsund wegen gegenseitiger Zeugnißfähigkeit ihrer Bürger.
		B.III. R.S.10.	1627 Juni 24.	II. 1124.	Der Abt zu Dargun verpflichtet den Käufer des Marlower Salzwerks zu einer jährl. Salzlieferung an das Berger Kl.
		B.III. R.S.10.	1267 Juli 17.		Waldemar, Herr zu Rostock, befreit die Lübecker vom Zoll u. vom Strandrecht.
	XCVI	B.III. R.S.10. U.S.11.	1267 Juli 21.		F. Wizlaw II. bestätigt dem Kl. Eldena seine rüg. Besitzungen u. restituirt ihm Kieshoff. Vgl. Bd. II. Abh. S. 93.
		B.III. R.S.10.	1267 September 10.		Card. Guido befiehlt dem B. v. Lübeck die Publication des Bannes über den K. Erich.
	XCVIII	B.III. R.S.10. U.S.12.	1268 März 5.		Die F. Wizlaw II. u. Jaromar III. verleihen dem Kl. Neuencamp 2 Hufen in Tribom u. die Gerichtsbarkeit über Kordshagen u. Krönnewitz.

Reg.	Urkunde.	Band und Seite.	Zeit.	M.U.B.	Kurzer Inhalt.
145		B.III. R.S.11.	1268 Juli 26.	II. 1146.	R. Reyner von Hamburg verkauft einem Rost 1½ Hufen. Z. dominus Gottanus miles, dict Johannes, filius Zeghefridi, Hinricus Sapie
31*)	XX	B.II. R.S.7/5. U.S.11.	1269		F. Wizlaw II. verspricht den Stralsundern di seiner neuen Stadt Schadegard. C. P. D. 17
146		B.III. R.S.11.	1269 Februar 26.		Hg. Barnim I. verleiht dem Heil.-Geisthause in Rente von 12 Mk.
147	XCIX	B.III. R.S.11. U.S.13.	1269 März 14.		F. Wizlaw II. verleiht dem Kl. Neuencamp da des D. Buchholz.
148		B.III. R.S.11.	1269 November 19.		Hg. Barnim I. ordnet die Verhältnisse des heiligen in Demmin.
151b	Cb	B.IV. A.1. S.5.	1270		K. Erich's v. Dän. Privilegium für die wendi betr. den Markt zu Hirthangher auf Seeland
154	CII	B.III. R.S.12. U.S.14.	1270		F. Wizlaw II. bestätigt dem Kl. N. C. die ihn Hufen in Flemendorf und Drechow.
155	CIII	B.III. R.S.12. U.S.14.	1270		Ders. giebt dem Sund. Bürger Wicbern halb Lüf
149		B.III. R.S.11.	1270 Januar 5.		Hg. Barnim I. schenkt d. Kl. Dargun 12 Hofstäte
150	C	B.III. R.S.11. U.S.13.			F. Wizlaw II. verleiht dem Kl. Bukow das D. zu Eigen.
151		B.III. R.S.11.	{act. 1270 Jan. 23. dat. 1272 Jan. 18.}		Hg. Barnim I. schenkt der Stadt Greifswald ihr Fi
153b		B.III. R.S.12.	1270 März 15.		B. Hermann v. Camin erhält von Kl. Usedom die Dörfer Jargenow u. Damerow.
152	CI	B.III. R.S.12. U.S.13.	1270 Juli 6.		F. Wizlaw II. verleiht dem Kl. Bukow das D
153		B.III. R.S.12.	1270 August 2.		Hg. Barnim I. verleiht dem Kl. Eldena eine Mühl
156	CIV	B.III. R.S.12. U.S.15.	1271 Februar 5.		F. Wizlaw II. bestätigt dem Kl. Bukow alle die werbungen.
157	CV	B.III. R.S.12. U.S.15.	1271 nach Febr. 5.		Ders. verleiht dem Kl. Bukow das D. Parparin
158		B.III. R.S.13.	1271 Februar 24.		Hg. Erich's v. Jütland Bündniß mit den Herrn Schwerin u. Rostock.
159	CVI	B.III. R.S.13. U.S.16.	1272 April 27.		F. Wizlaw II. verleiht dem Kl. Neuencamp e Lambregtdorf.
160	CVII	B.III. R.S.13. U.S.16.	1272 Mai 1.	II. 1250.	Eb. Conrad's v. Magdeb. Bündniß mit den we dem F. Wizlaw gegen die Mkg. v. Brdbg.
161	CVIII	B.III. R.S.13. U.S.17.	1272 Juni 9.	II. 1252.	B. Hermann v. Schwerin überläßt dem Kl. Ne Zehnten aus Krönwitz, Cordshagen, Wulfsha u. Voigtsdorf.
162	CIX	B.III. R.S.13. U.S.17.	1272 Juli 1.		F. Wizlaw II. verleiht dem Kl. Neuencamp d der K. zu Tribom.
163		B.III. R.S.14.	1272 August 25.		Hg. Barnim I. schenkt der Stadt Greifswald eine W
164	CX	B.III. R.S.14. U.S.18.	1273 Februar 28.		F. Wizlaw II. verleiht dem Kl. Neuencamp das Cordshagen u. eine Hufe in Krönwitz.
165		B.III. R.S.14.	1273 März 21.		Hg. Barnim I. verleiht dem Heil.-Geisthause in S Rente aus dem Greifswalder Zoll.
166		B.III. R.S.14.	1273 März 21.		Desgl. noch 44 Mk., die R. Johann Scholem v. Neuenkirchen bisher zu Lehn gehabt.
167	CXI	B.III. R.S.14. U.S.18.	1273 April 3.		F. Witzlaw II. vereinbart sich mit der Stadt Stra der Oerbare.
168		B.III. R.S.14.	1273 August 24.		Hg. Barnim I. verleiht dem Kl. Eldena die Mühle V
169		B.III. R.S.14.	1273 September 3.		Hg. Mestwin trägt den Markgrafen seine Schlöss Schlawe zu Lehn auf.

*) Vgl. B. II. Abh. S. 105. not. 186 und den bei der 2. Ausg. des II. Bandes gelieferten unpaginirten Nachtrag zu B. III. S. 78. „Die neue Stadt Schadegar Verdienste des Staatsarchivarius Dr. Klempin um die Erkenntniß des richtigen Datums s. O. Fock, Rügensch-Pommersche Geschichten II. S. 203 (vgl. das. S. Gesch. des Geschl. Behr. I. S. 93. Hinzufügen kann ich noch aus eigner Vergleichung, daß die Urk. n. 106 von derselben Hand herrührt. Auch dort ist d statt der oberen von links nach rechts herumgeholten Schleife blos einen Haken von links nach rechts zeigt. Vielleicht ist der Schreiber von n. 106 aus dem K Wartislaw's III. nach dessen Tode 1264 Mai 17 in den des F. Wizlaw II. getreten.

Urkunde.	Band und Seite.	Zeit.	M. U. B.	Kurzer Inhalt.
	B. III. R. S. 15.	1273 September 21.		K. Erich v. Dän. genehm. den vom Eb. vorgeschlagenen Vergleich.
		1274	II. 1308.	F. Nicolaus v. Werle verleiht dem Kl. N. C. die Mühle zu Böt.
CXII	B. III. R. S. 15. U. S. 19.	1274 Februar 24.		Die Franziscaner zum Sunde verpflichten sich zum Bau der von ihnen begonnenen Mauerstrecke.
	B. III. R. S. 15.	1274 März 29.		Hg. Barnim I. schenkt d. Stadt Greifswald d. Dorf Helmshagen.
	B. III. R. S. 15.	1274 April 10.		B. Peter v. Röstilde bekundet seinen Vergleich mit K. Erich v. Dän.
	B. III. R. S. 15.	1274 Juni 29.		B. Hermann v. Camin bekundet seinen Zollvertrag mit der Stadt Greifswald.
	B. III. R. S. 15.	1274 August 2.		Hg. Barnim I. verleiht der Stadt Greifswald das Niederlagsrecht für Holz, Pech ꝛc.
CXIII	B. III. R. S. 15. U. S. 19.	1274 August 8.		F. Wizlaw II. schenkt dem Kl. Bukow das halbe Dorf Malchow.
CXIV	B. III. R. S. 16. U. S. 19.	1274 August 8.		Derf. schenkt demselben Kl. ganz Malchow.
	B. III. R. S. 16.	circa 1275		Alte Greifswalder Zollrolle.
	B. III. R. S. 17.	1275		Hg. Barnim I. verleiht dem Heiligengeisthause in Greifswald das Patronat der dortigen Jacobikirche.
CXV	B. III. R. S. 16. U. S. 20.	1275 Januar 10.		Derf. erkennt dem Kl. Eldena das Eigenthum an Pansow, Gribenow u. Subzow zu.
	B. III. R. S. 16.	1275 Mai 24.		Derf. schenkt der Stadt Greifswald den dortigen Zoll.
CXVI	B. III. R. S. 16. U. S. 20.	1275 September 21.	II. 1372.	F. Wizlaw II. verleiht dem Kl. Neuenkamp das Dorf Stubbendorf.
CXVII	B. III. R. S. 16. U. S. 21.	1275 September 27.		F. Wizlaw II. sichert dem Kl. Eldena die Fischerei bei der Insel Koos gegen die Anmaßungen seiner Vasallen.
	B. III. R. S. 16.	1275 September 28.		Die Stadt Stralsund schickt dem F. Wizlaw 10 Mk. von dem Pachtzins für den Zoll. S. Stralf. Stadtbuch I. 339.
CXVIII	B. III. R. S. 17. U. S. 21.	1275 November 4.		F. Wizlaw II. verheißt den Kaufleuten aus dem Herzogthum Pommern-Stettin freien Verkehr.
CXIX	B. III. R. S. 17. U. S. 22.	1275 November 30.	II. 1380.	Derf. befreit das Kl. Dargun v. Brücken- u. Wasserzoll bei Loitz.
CXX	B. III. R. S. 17. U. S. 22.	1276 Februar 2.		Derf. verkauft dem Kl. Neuencamp die Mühle in Cordshagen.
CXXI	B. III. R. S. 17. U. S. 23.	1276 Februar 14.		Joh. v. Gristow befreit das D. Jeser von jeder weitern Nachmessung.
CXXII	B. III. R. S. 17. U. S. 23.	1276 März 13.		F. Wizlaw II. bestätigt dem Kl. Eldena die Schenkung des Landes Reddewiz (Mönchgut).
CXXIII	B. III. R. S. 18. U. S. 24.	1276 März 13.	II. 1386.	Derf. verleiht dem Kl. Neuencamp die Mühle Gruel.
CXXIV	B. III. R. S. 18. U. S. 24.	1276 Mai 28.	II. 1395.	K. Erich VII. v. Dän. verleiht den Stralsundern ihre eigene Gerichtsbarkeit auf den Schonischen Märkten.
CXXV	B. III. R. S. 18. U. S. 25.	1276 Juli 12.	II. 1405.	F. Wizlaw II. schenkt dem Kl. Ivenak das Dorf Neuendorf im Lande Loitz.
	B. III. R. S. 19.	1277		K. Erich VII. v. Dän. bestätigt dem Herrn Niels Bffeson den vom F. Wizlaw gekauften Ruden.
CXXVI	B. III. R. S. 18. U. S. 25.	1277 Januar 18.	II. 1425.	F. Wizlaw II. verkauft den Markgrafen das Land Schlawe mit der Stadt Rügenwalde.
CXXVII	B. III. R. S. 18. U. S. 26.	1277 März 20.		K. Erich VII. v. Dän. bestät. den Stralsundern die Befreiung vom Strandrecht u. Schutz ihres Handels. Vgl. n. 192.
CXXVIII	B. III. R. S. 19. U. S. 26.	1277 April 13.		F. Wizlaw II. bestätigt dem Kl. Bukow dessen Güter.
CXXIX	B. III. R. S. 19. U. S. 27.	1277 Mai 21.		Hg. Barnim I. überläßt das Land Colberg dem B. v. Camin.
	B. III. R. S. 18.	1277 August 20.		K. Erich's VII. v. Dän. Schifffahrts- u. Handelsprivilegium für die Greifswalder.
		1277 December 5.	II. 1445.	Hg. Barnim schenkt dem Kl. Dargun 6 Hufen mit der Mühle in Strelow.
CXXX	B. III. R. S. 19. U. S. 28.	1277 December 16.		F. Wizlaw II. verleiht dem Kl. Eldena freien Heringsfang in ganz Rügen.
	B. III. R. S. 19.	1278 Januar 9.		Hg. Barnim I. schenkt dem Greifswalder Bürger Johann Raven die Bede v. Grubenhagen.
	B. III. R. S. 19.	1278 Februar 28.		Die Stadt Greifswald verleiht dem Kl. Eldena ein an der Stadtmauer belegenes Haus.
CXXXI	B. III. R. S. 19. U. S. 28.	1278 März 25.		F. Wizlaw II. bekundet die Schenkung des Dorfs Bieregge an das Berger Kloster.

Reg.	Urkunde.	Band und Seite.	Zeit.	M. U. B.	Kurzer Inhalt.
200	CXXXII	B. III. R. S. 20. U. S. 29.	1278 März 27.		F. Wizlaw II. errichtet mit Vogt, Rathmänner v. Stralsund eine Hafenordnung.
201		B. III. R. S. 20.	1278 April 21.	II. 1462.	K. Erich VII. v. Dän. befreit die wend. Städ marktszoll in Huistanger.
202		B. III. R. S. 20.	1278 Juni 1.		Hg. Barnim I. verspricht dem Markgrafen Conr den Eb. v. Magdeburg.
203	CXXXIII	B. III. R. S. 20. U. S. 30.	1278 Juni 8.		F. Wizlaw II. verleiht den Rittern v. Moltke das L
204	CXXXIV	B. III. R. S. 20. U. S. 30.	1278 Juni 24.		K. Erich's VII. v. Dän. Privileg für Reval. Z.
			1278 Juli 18.	II. 1467.	K. Magnus v. Norw. ertheilt den deutschen Seef Gerichts- u. Verkehrsprivilegien.
205	CXXXV	B. III. R. S. 21. U. S. 30.	1278 Juli 21.	II. 1468.	Abt Alexander v. N. C. vergleicht den B. Herman u. R. Arnold v. Grimmen.
206	CXXXVI	B. III. R. S. 21. U. S. 31.	1278 August 22.	II. 1469.	F. Wizlaw II. verleiht dem B. v. Schwerin R. Marquard m. d. Plate verkaufte Gut E
207	CXXXVII	B. III. R. S. 21. U. S. 32.	1278 August 22.		Derf. bestimmt die Grenzen des an die Stad lassenen Landes.
121b		B. III. R. S. 7.	[1278 nach Nov. 13.]		Der Dominicanerprior Bruno u. Franz.-guar Greifswald vidimiren die U. n. 121 v. 126
208		B. III. R. S. 21.	1278 December 7.		Hg. Bogislaw III. überläßt dem Kl. Eldena Be Ukermünder Haide.
209		B. III. R. S. 21.	1278 December 8.		Deff. Bestätigung für Greifswald.
210	CXXXVIII	B. III. R. S. 21. U. S. 32.	1279 Mai 1.		F. Wizlaw II. leihet dem Leo Falke 6 Hufen i
211	CXXXIX	B. III. R. S. 22. U. S. 33.	1279 Mai 3.		Derf. verleiht dem Kl. Neuencamp das Dorf
212		B. III. R. S. 22.	1279 Juni 25.		B. Hermann v. Camin transsumirt die U. Hg. 1269 Nov. 19 n. 148.
			[1280—1284]	II. 1556.	Die Mkg. Otto, Albrecht u. Otto, bestätigen den alle Verleihungen der rügenschen Fürsten.
			1280 April 25.	II. 1533.	Hg. Barnim verleiht dem Kl. Ivenack Ivenac Fahrendorf, Grischow, Wackerow, Klockow,
213a		B. III. R. S. 22.	1280 Juni 12.		K. Erich VII. v. Dän. leiht den Greifswalde in Schonen.
213b		B. III. R. S. 22.	1280 Juli 14.		Derf. bestätigt den Greifswaldern ihre Markt
214		B. III. R. S. 22.	1280 Juli 29.		B. Hermann v. Camin verleiht dem Kl. Elden der Klostergüter.
215	CXL	B. III. R. S. 22. U. S. 33.	1280 August 1.		F. Wizlaw II. befreit das D. Prohn von weiteren
216		B. III. R. S. 22.	1280 August 18.		Hg. Bogislaw III. verleiht der Stadt Greifsw Martenshagen.
220		B. III. R. S. 23.	[1280 September 8.]		Die Rathmänner v. Stettin begehr. v. Lübeck die z
217	CXLI	B. III. R. S. 23. U. S. 33.	1280 September 21.		F. Wizlaw II. befreit das D. Glowitz v. weiteren
218	CXLII	B. III. R. S. 23. U. S. 34.	1280 December 7.		Derf. verleiht dem Kl. Neuencamp das D. Wend
219	CXLIII	B. III. R. S. 23. U. S. 34.	1280 December 7.		Desgl. die dem Kl. von einem gew. Richard v bei Garbodenhagen.
227		B. III. R. S. 24.	1281		Hg. Bogislaw III. bestätigt dem Kl. Eldena sei
221	CXLIV	B. III. R. S. 23. U. S. 34.	1281 März 22.		F. Wizlaw II. verleiht dem Kl. Neuencamp hagen mit noch 2 andern Mühlen und
222	CXLV	B. III. R. S. 23. U. S. 35.	1281 [März 22. oder später.]		die Gerichtsbarkeit innerhalb des Geheges der hagen in die Nähe der Stadt verlegten Mü
223		B. III. R. S. 24.	1281 Mai 1.		Hg. Bogislaw III. schenkt dem Kl. Eldena die von allen Gütern des Kl.
224		B. III. R. S. 24.	1281 August 7.		Desgl. alle fürstliche Bede u. Pacht aus denje
225	CXLVI	B. III. R. S. 24. U. S. 35.	1281 October 6.	III. 1586.	Die Rathmänner v. Lübeck bekunden den von telten Vergleich zwischen Stralsund u. Greif
226		B. III. R. S. 24.	1281 November 8.		Hg. Bogislaw III. verleiht dem Kl. Eldena d
234	CLI	B. III. R. S. 26. U. S. 39.	1281 December 25.		F. Wizlaw II. genehmigt eine Schenkung a Kl. von Renten aus den Krügen Phasek u. Uernin.

Urkunde.	Band und Seite.	Zeit.	M.U.B.	Kurzer Inhalt.
CLII	B. III. R. S. 26. U. S. 39.	1281 December 31.		F. Wizlaw II. giebt dem Konrad v. Kozel tauschweise Magnosowe u. Sezelasowe für Barbelvitz.
	B. III. R. S. 26.	1282		Dess. Privilegium für Kl. Riddagshausen.
	B. III. R. S. 86.	1282		Eb. Joh. v. Riga u. F. Wizlaw transsumiren eine Urk. des F. Borwin v. Mekl. von 1224.
CXLVII	B. III. R. S. 24. U. S. 36.	1282 Februar 17.	III. 1613.	B. Herman überläßt dem Kl. Neuencamp die Zehnten innerhalb des Klostergebiets.
CXLVIII	B. III. R. S. 24. U. S. 37.	1282 April 19.		F. Wizlaw's II. Privilegium für Riga.
	B. III. R. S. 25.	1282 Mai.		Hg. Bogislaw III. bewidmet Wolgast mit lüb. Recht u. eigner Feldmark.
CXLIX	B. III. R. S. 25. U. S. 37.	1282 Juli 6.		Der jüngere F. Jaromar bestätigt dem Kl. Eldena seine Erwerbungen, Bs. Kieshof.
		1282 Juli 24.	III. 1636.	Der Rostocker Rath entscheidet die Streitigkeit des Müllers Siegfried mit Kl. N. C. wegen Güter in Cordshagen.
	B. III. R. S. 25.	(1282 August 29.)		s. [1286] Aug. 29. zw. n. 295. u. 296.
CL	B. III. R. S. 26. U. S. 38.	1282 September 8.		F. Wizlaw II. schenkt der K. in Riga die Gerichtsbarkeit über ihre rüg. Güter.
CCLXVIII	B. III. R. S. 26. U. S. 108.	(1282 December 7.)		Identisch mit n. 446 b. a. 1297, welche zu vergleichen.
	B. III. R. S. 29.	1283 März 13.	III. 1673.	Die Gebr. Behr verkaufen einem Greifswalder Bürger 1/3 der Hölzung bei Sanz.
	B. III. R. S. 26.	1283 Mai 16.		Gr. Helmold v. Schwerin ermächtigt Lübeck zum Abschluß eines Landfriedensvertrags.
CLIII	B. III. R. S. 27. U. S. 39.	1283 Juni 13.	III. 1682.	S. g. Rostocker Landfrieden zwischen sämmtlichen wendischen Fürsten u. Städten.
CLV	B. III. R. S. 27. U. S. 43.	1283 Juli 6.	III. 1688.	Hg. Otto zu Braunschweig tritt dem Rostocker Bunde bei.
CLIV	B. III. R. S. 27. U. S. 42.	1283 Juli 6.	III. 1689.	F. Wizlaw II. u. die Herrn v. Werle u. Schwerin wegen des von Lübeck übernommenen Bundescontingents.
	B. III. R. S. 27.	1283 Juli 7.	III. 1690.	K. Erich VII. v. Dän. sichert den wendischen Städten freien Verkehr auf den schonischen Märkten zu.
	B. III. R. S. 27.	1283 September 1.	III. 1697.	Hg. Bogislaw III. versöhnt sich mit seiner Stadt Stargard.
	B. III. R. S. 28.	1283 September 8.	III. 1698.	K. Erich VII. v. Dän. leihet dem Grafen Jacob die Hälfte v. Halland.
	B. III. R. S. 28.	1283 September 19.		Derf. bekundet seinen mit Lübeck auf 3 Jahre geschloss. Frieden.
CLVI	B. III. R. S. 28. U. S. 44.	1283 September 30.		F. Wizlaw II. verkauft dem Stralf. Bürger Bernhard v. Schaprode seine Kornpacht aus der Wolbrechtsmühle.
CLVII	B. III. R. S. 28. U. S. 44.	1283 October 28.	III. 1701.	Hg. Otto zu Braunschweig an den F. Wizlaw II. wegen fälliger Zahlungen.
CLVIII	B. III. R. S. 28. U. S. 44.	1283 December 4.	III. 1704.	F. Wizlaw II. verleiht dem Kl. N. C. das Eigenthum von Cutsecowe.
LIII	B. II. R. 2. Ausg. S. 17. U. S. 32.	[1283 Dec. 12?]		Vielleicht gehört hierher die Urk. wegen Buschwitz. Vgl. die Anm. zu 88c. u. d.
CLIX	B. III. R. S. 28. U. S. 44.	1283 December 28.		F. Wizlaw's II. Bestätigung für Domcapitel u. Stadt Riga.
	B. III. R. S. 29.	(1283 März 13.)		s. vor n. 237.
	B. III. R. S. 31.	1284		Hg. Bogislaw III. schenkt d. Stadt Greifswald das D. Zestelin.
	B. III. R. S. 29.	1284 Januar 18.		Derf. bestellt seinen Lübecker Gläubigern Sicherheit.
CLX	B. III. R. S. 29. U. S. 45.	1284 Januar 20.		F. Wizlaw II. verspricht der Stadt Lübeck auf Invocavit 1120 Mk. reinen Silbers zu zahlen.
CLXI	B. III. R. S. 29. U. S. 45.	1284 Januar 21.		Derf. verleiht dem Kl. Neuencamp Salchow u. 1/2 Hufe in Langendorf.
	B. III. R. S. 29.	1284 Februar 20.		Hg. Bogislaw III. verk. d. Stadt Greifswald das D. Dargelin.
	B. III. R. S. 29.	1284 März 8.		K. Rudolf an die Stadt Lübeck wegen d. Nürnberger Reichstags.
CLXII	B. III. R. S. 30. U. S. 45.	1284 März 15.		F. Wizlaw II. bestätigt den rüg. Pfarrern den Genuß der Dorfgemeinheiten.
		1284 April 2.	III. 1721.	Das Kl. N. C. verkauft dem Rostocker Bürger Joh. Witte 40 Mk. Rente.
	B III. R. S. 30.	1284 April 14.	III. 1724.	Hg. Bogislaw III. bestätigt d. Lübeckern ihre pomm. Privilegien.

Reg.	Urkunde.	Band und Seite.	Zeit.	M.U.B.	Kurzer Inhalt.
257		B. III. R. S. 30.	1284 Juni 5.	III. 1727.	K. Rudolf verspricht den Lübeckern, mit den Sa den Mkg. wegen des Friedens zu unterhand
258		B. III. R. S. 30.	1284 Juni 7.		K. Rudolf ermahnt den H. Albrecht v. Sachsen rung des Friedens.
259	CLXIII	B. III. R. S. 30. U. S. 46.	1284 August 13.	III. 1749.	Vertrag zwischen den Markgrafen einer- u. dem u. dem Rüg. Fürsten andrerseits.
260	CLXIV	B. III. R. S. 30. U. S. 49.	1284 November 1.		F. Wizlaw II. verleiht dem Kl. N. C. einig zw. Pennin u. Zinkendorf.
261	CLXV	B. III. R. S. 30. U. S. 49.	1284 November 29.	III. 1760.	K. Erich VII. v. Dän. verbindet sich mit den u. Städten zu ewigem Frieden.
262		B. III. R. S. 31.	1284 November 29.	III. 1761.	Derf. bekundet ein mit den wend. Städten auf gegangenes Bündniß.
263		B. III. R. S. 31.	1284 November 29.	III. 1762.	Derf. ertheilt den Lübeckern hierüber bef. Aus
264		B. III. R. S. 31.	1284 November 29.	III. 1763.	Derf. verbietet alle Zufuhr nach Norwegen.
265		B. III. R. S. 31.	1284 [nach Nov. 29.]	III. 1764.	Uffo, dän. Truchseß, fordert von den wend. S tung des einem Lundenschen Schiffer weggenor
266		B. III. R. S. 32.	(1284)		s. zw. n. 249 u. 250.
282		B. III. R. S. 35.	1285 [erste Hälfte.]	III. 1786.	Instruction für die norwegischen nach Schwed Gesandten, eine Friedensverhandlung auf d vorzuschlagen.
267	CLXVI	B. III. R. S. 32. U. S. 50.	1285 Februar 1.	III. 1779.	F. Wizlaw II. verleiht dem Kl. N. C. Camitz Langendorf, Landsdorf u. Stremlow u. den ganz
268		B. III. R. S. 32.	1285 März 13.	III. 1785.	K. Erich VII. verheißt den deutschen Städten für die in seinem Reich erlittenen Beschädigung
269	CLXVII	B. III. R. S. 32. U. S. 50.	1285 März 18.	III. 1789.	F. Wizlaw II. verleiht Tribsees lüb. Recht u. ei
270		B. III. R. S. 33.	1285 März 18.	III. 1788.	Herr Hein. zu Werle verkauft dem Heil.-Geist 22 Hufen. Mitversiegelt vom Fürsten Wizl
271	CLXVIII	B. III. R. S. 33. U. S. 51.	1285 September 25.	III. 1794.	F. Wizlaw II. thut mit den Herrn v. Werle einen Schiedsspruch zwischen dem B. Herman u. der Fürstin Anastasia v. Mecklenburg.
272		B. III. R. S. 33.	1285 Mai 10.	III. 1798.	K. Erich v. Norwegen schickt dem K. Ed. v. E gung eines Bündnisses beider.
271b	CLXVIIIb	B. IV. A. 1. S. 5.	1285 Mai 18.	III. 1802.	Apellation v. Lübeck an Rom. Mitunterstege law II. v. Rügen.
273	CLIX	B. III. R. S. 33. U. S. 52.	1285 Juni 25.	III. 1803.	K. Magnus v. Schweden ertheilt auf Anhalten J den Abg. der deutschen Seestädte sichres Ge
274	CLXX	B. III. R. S. 33. U. S. 52.	1285 Juni 29.		B. Hermann v. Schwerin verzichtet auf die Z Eldena'schen Gütern im Lande Gristow.
275		B. III. R. S. 34.	[1285 Juli 3 bis Sept. 29.]		H. Heinr. zu Werle an K. Magnus v. Schwe den wend. Städten vom K. v. Norwegen zugest
276		B. III. R. S. 34.	1285 Juli 3.	III. 1806.	K. Erich v. Norw. unterwirft sich schiedsrichter dung auf dem Tage zu Calmar.
277		B. III. R. S. 34.	1285 Juli 3.	III. 1807.	K. Magnus v. Schweden übernimmt dieselbe.
278		B. III. R. S. 34.	1285 Juli 9.	III. 1810.	K. Erich verspricht, jeder der betheiligten Stä fertigung des Compromisses vom 3. Juli Calmar zu schicken.
279	CLXXI	B. III. R. S. 34. U. S. 53.	1285 Juli 25.	III. 1811.	H. Heinr. zu Werle verkauft der Stadt Tribs gelegene Fähre.
280	CLXXII	B. III. R. S. 34. U. S. 54.	1285 August 16.		F. Wizlaw II. bekundet, daß der ehemal. Bo 2 Hakenhufen in Moyselkowe (Moysall) zu Erb
282		B. III. R. S. 35.	(1285)		s. a. 1285 zw. n. 266 u. 267.
283	CLXXIV	B. III. R. S. 35. U. S. 54.	1285 [Sept.-Oct.]	III. 1820.	Die Rathmänner v. Rostock an die v. Lübeck u F. Wizlaw zum Besten der Städte auszuwir nach Calmar.
281	CLXXIII	B. III. R. S. 35. U. S. 54.	1285 October 10.		F. Wizlaw II. schenkt dem Berger Kl. das Z
284		B. III. R. S. 35.	1285 October 31.	III. 1821.	K. Magnus fällt den übernommenen Schieds marer Vergleich.

Urkunde.	Band und Seite.	Zeit.	M.U.B.	Kurzer Inhalt.
	B. III. R. S. 35.	1285 October 31.		K. Magnus bekundet den wiederhergestellten Frieden Norwegen u. den 7 Städten.
	B III. R. S. 35.	1285 October 31.	III. S. 203.	Derſ. über das Verhalten der Städte bei ausbrechend Streit zw. den Königen v. Dän. u. Norwegen.
CLXXV	B. III. R. S. 36. U. S. 55.	1285 October 31.	III. S. 203.	Derſ. declarirt den Art. des Calmarſchen Vertrages we der Handelsfreiheiten.
	B. III. R. S. 36.	[1285 October 31 bis 1286 Juni 24.]	III. 1839.	Die Stadt Wismar ſchreibt an mehrere weſtphäl. u. niel länd. Städte wegen des Calmarſchen Schiedsſpruchs.
	B. III. R. S. 36.	1285 November 24.		Lippold Behr beſtimmt die Abgaben von 2 verkauften Hu in Dietrichshagen. Liſch, Behrſche Urkk. I. 115.
	(aus dem ält. Straſſ. Stadtbuch, Abſchn. III.)	1285 December 21.		Rathmänner u. Gemeinde v. Straſſ. bekunden, daß ſie 2 Lüb. Bürger, Gotſchalk Vaſine u. Joh. Wullenpu für 1000 Mrk. 100 Mrk. Rente auf 4 Jahre verk. hal
CLXXIX	B. III. R. S. 38. U. S. 58.	1286		Der jüngere F. Wizlaw beſtätigt dem Kl. Neuencamp Beſitzungen deſſelben.
CLXXX	B. III. R. S. 38, 86. U. S. 58.	1286		B. Hermann v. Schwerin tritt der Marienkirche in R die Zehntgerechtigkeit an 11 Hufen in Tachecowe ab.
	B. III. R. S. 36.	1286 März 7.	III. 1838.	K. Erich v. Norw. bittet K. Ed. I. v. Engl. um Ueberwach der Deutſchen.
CLXXVI	B. III. R. S. 36. U. S. 55.	1286 März 12.		Abt Arnold v. N. C. vergleicht ſich mit Stralſund wegen Mühlenanlagen des Kl. vor der Stadt. Vgl. n. 222.
	B. III. R. S. 36.	1286 März 12.		Revers der Straſſ. Rathmänner über denſelben Vergleid
	B. III. R. S. 37.	1286 März 31.		F. Wizlaw II. unterſiegelt eine U. Hg. Waldemar's v. Jütl für K. Erich v. Dän. zu Nyborg auf Fünen.
	*B. IV. A. 2. S. 1.	1286 April 18.		Derſ. verleiht dem Hermann Witte u. deſſen Bruder Dorf Teſchenhagen frei von Dienſten.
	B. III. R. S. 37.	1286 April 20.	III. 1845.	B. Hermann v. Schwerin u. A. verbürgen ſich für Hg. Wal mar v. Jütland. Vgl. n. 292.
CLXXVII	B. III. R. S. 37. U. S. 57.	1286 April 20.	III. 1846.	F. Wizlaw II. beſtätigt der Stadt Ribnitz die ihr von Gebr. Dechdw verkaufte Reknitzbrücke.
		1286 April 30.	III. 1848.	Die Fürſtin Anaſtaſia v. Mekl. bekundet, daß ihre Strei keiten mit den Mekl. Fürſten, dem B. u. den Grafen Schwerin durch F. Wizlaw II. beigelegt ſind. Vgl. n. 2
		1286 Auguſt 9.	III. 1862.	B. Herm. v. Schwerin verkauft dem Kl. Doberan die Zehn u. A. aus Bretwiſch.
CLXXVIII	B. III. R. S. 37. U. S. 58.	1286 Auguſt 24.		Derſ. beſtät. dem Kl. N. C. die U. v. 1245 Apr. 2. n. 58/
	B. III. R. S. 25.	[1286] Auguſt 29.	III. 1864.	Hg. Hakon v. Norw. ſichert den Seeſtädten die vor dem Kri genoſſenen Handelsprivilegien zu.
	B. III. R. S. 38.	1286 September 17.	III. 1866.	H. Heinr. zu Werle beſt. die dem Kl. N. C. ertheilte Zollfr
CLXXXVII	B. III. R. S. 40. U. S. 62.	1287		F. Wizlaw II. verleiht dem Kl. N. C. ſeine Rechte Borgwallſee. Vgl. B. II. Abh. S. 83.
CLXXXI	B. III. R. S. 38. U. S. 59.	1287 Januar 13.		R. Joh. Mörder vergleicht ſich mit dem Kl. Neuencamp we der Fiſcherei auf dem Penniner u. Pütter See.
CLXXXII	B. III. R. S. 38. U. S. 60.	1287 Februar 2.	III. 1886.	B. Hermann v. Schwerin genehmigt die Veräußerung 4 biſchöfl. Lehnshufen in Langendorf an das Kl. Neuenca
	B. III. R. S. 38.	1287 April 8.		F. Wizlaw II. in Wordingborg Z. in einer U. der Köni Agnes v. Dän. an den B. zu Reval u. dän. Vaſallen
CLXXXIII	B. III. R. S. 39. U. S. 60.	1287 Mai 15.	III. 1905.	B. Hermann v. Schw., F. Wizlaw II. u. die mekl. Her verlängern den Landfrieden n. 238.
CLXXXIV	B. III. R. S. 39. U. S. 61.	1287 Juni 1.		F. Wizlaw II. verleiht dem Kl. N. C. 2 Hufen in Krön u. eine in Langendorf.
	B. III. R. S. 39.	1287 Juni 5.		Die Mtg. verſprechen, nicht ohne Zuſtimmung des F. Wizl u. A. ſich mit den Mördern des K. Erich v. Dän. einzulaſ
		1287 Juli 5.	III. 1916.	K. Erich v. Norw. gelobt den Seeſtädten, den Calmarſc Vertrag zu halten. Vgl. n. 284—290.
CLXXXV	B. III. R. S. 39. U. S. 61.	1287 Auguſt 10.		Joh. v. Jamele verkauft dem Kl. N. C. das zu den 4 Hu (n. 300) gehörige Fiſchereirecht auf dem Borgwallſee.

Reg.	Urkunde.	Band und Seite.	Zeit.	M.U.B.	Kurzer Inhalt.
306		B. III. R. S. 39.	1287 August 19.	III. 1920.	Hg. Hakon v. Norw. sichert den wend. Städte der erworbenen Freiheiten zu.
306 b		B. IV. A. 1. S. 5.	1287 November 30.	III. 1933.	F. Wizlaw II. besiegelt eine Urkunde des Hg. Schleswig an den Gr. Helmold v. Schwerin
307	CLXXXVI	B. III. R. S. 39. U. S. 62.	1287 December 6.		Derſ. vermittelt u. verbürgt ein Bündniß zwiſch zu Sachſen u. Otto zu Lüneburg (in Lauen
308	CLXXXVII	B. III. R. S. 40. U. S. 62.	(1287)		ſ. vor n. 299.
322		B. III. R. S. 43.	1288	III. 1946.	Die Herren Günter u. Joh. zu Werle beſtätig kontract ihres Bruders Nicol. mit Kl. N. C
323	CXCIII	B. III. R. S. 43. U. S. 66.	1288		F. Wizlaw II. beſtätigt dem Kl. N. C. die Ge Penniner oder Borgwall-See. Vgl. n. 55, 3
			1288	III. 1945.	B. Herm. v. Schw. überläßt dem Kl. Eldena aus den Kloſterdörfern.
309	CLXXXVIII	B. III. R. S. 40. U. S. 63.	1288 Januar 13.		Anton u. Philipp v. Buge verkaufen dem Kl Gerechtſame für die Bertramsmühle.
310	CLXXXIX	B. III. R. S. 40. U. S. 63.	1288 [nach Jan. 13.]		F. Wizlaw II. beſtätigt dieſen Vertrag.
311		B. III. R. S. 40.	1288 März 17.		Derſ. Zeuge der Verhandlungen zw. K. Magn den u. der Königin Agnes v. Dän. zu Helſi
312		B. III. R. S. 41.	1288 April 14.		Derſ. Z. einer U. der K. Agnes für die Minorite
313	CXC	B. III. R. S. 41. U. S. 64.	1288 Mai 5.		Derſ. verkauft der Stadt Greifsw. das Salzbruch
314		B. III. R. S. 41.	1288 Juni 23.		Derſ. Z. einer Urk. des K. Erich's VIII. v. Mönche zu Dünamünde, zu Nyköping.
315		B. III. R. S. 41.	1288 Juni 23.		Derſ. Z. einer U. K. Erich's VIII. für Lena u Klaus u. Chriſtian, zu Nyköping.
316		B. III. R. S. 41.	1288 Juni 24.		Derſ. Z. einer U. K. Erich's VIII. für Reval,
317		B. III. R. S. 42.	1288 Juni 30.		Vogt, Rathmänner u. Gemeine der Deutſchen zu Erich v. Norw. wegen der von ihm zu leiſten
318		B. III. R. S. 42.	1288 August 9.	III. 1970.	Vogt u. Rathmänner der Deutſchen in Wisb dem K. Magnus v. Schweden die Bürgſchaf v. Stralſund u. Greifswald für ihren Gehor
319	CXCI	B. III. R. S. 42. U. S. 65.	1288 September 8.	III. 1972.	Hg. Hakon v. Norw., in Vollmacht ſeines Bruders v. Norw., beſt. den 7 Städten den Calmarer L
320		B. III. R. S. 42.	1288 November 18.		Der Gebr. Lippold u. Ulrich Behr Vertrag Sanz wegen Pacht- und Dienſtgelder. Lip
324		B. III. R. S. 43.	1288 November 18.		Lippold Behr's beſ. Urk. über dieſen Vertrag. Be
321	CXCII	B. III. R. S. 42. U. S. 65.	1288 November 22.	III. 1985.	F. Wizlaw II. bekundet einen Vergleich des Kl R. Lud. v. Schlagsdorf üb. d. Patronat d. Ra
333	CC	B. III. R. S. 45. U. S. 70.	1289		Abt Arnold's v. N. C. Vergleich mit der Dom wegen Stauungen bei der Vogtsdorfer Müh
334	CCI	B. III. R. S. 45. U. S. 71.	[1289]		Deſſelben Vergleich mit dem Rigaer Dom wegen aus Wolfshagen, Lendershagen u. Gersdin.
322		B. III. R. S. 43.	(1288)		
323	CXCIII	B. III. R. S. 43. U. S. 66.			ſ. zwiſchen n. 308 u. 309.
			1289 Januar 28.	III. 2003.	P. Nicolaus IV. überträgt den Pröbſten zu Li u. Tribſees die Entſcheidung in dem Streit triebener Rathsmitglieder aus Roſtock wider
325		B. III. R. S. 43.	1289 Februar 10.		Hg. Bogislaw's III. Verleihung für Greifswa
326	CXCIV	B. III. R. S. 43. U. S. 67.	1289 März 26.		F. Wizlaw's II. Vergleich mit den Mkg. über der Länder Hg. Meſtwin's v. Pommern.
327		B. III. R. S. 43.	1289 April 30.		Pribezlaw v. Belgard vergleicht ſich in Folge F. Wizlaw's II. mit Kl. Dargun.
328	CXCV	B. III. R. S. 44. U. S. 68.	1289 Juni 2.		R. Reymar Scalipe vergleicht ſich mit Kl. Elde Inſel Koos u. der Fiſcherei in den dortigen
329	CXCVI	B. III. R. S. 44. U. S. 68.	1289 Juni 9.		B. Ingver's v. Röſtilde Ablaßbrief für die L Wunderorts auf Jasmund.
330	CXCVII	B. III. R. S. 44. U. S. 69.	1289 Sept. act. 16. dat. 29.	III. 2035.	Probſt u. Convent des Kl. Bergen verkaufen ein lieferung an das Kl. Dargun.

Urkunde.	Band und Seite.	Zeit.	M. U. B.	Kurzer Inhalt.
CXCVIII	B. III. R. S. 44. U. S. 69.	1289 October 16.		F. Wizlaw II. verleiht der St. Stralsund die vormals Alex. Weyeschen Güter in Voigdehagen.
CXCIX	B. III. R. S. 44. U. S. 69.	1289 December 13.	III. 2041.	R. Heinr. Mörder verkauft dem Kl. zum heil. Kreuz in Rostock 5 Hufen in Behrenshagen u. 7 in Prusdorf im Lande Tribsees.
CC	B. III. R. S. 45. U. S. 70.	(1289)		s. zw. n. 321 u. 322.
CCI	B. III. R. S. 45. U. S. 71.			
	*B. IV. A. 2. S. 1.	1290 Februar 24.		P. Nicolaus IV. beauftragt den B. v. Havelberg mit der Dispensation des Ehehindernisses zw. Hg. Bogislaw III. u. F. Wizlaw's III. Tochter Margarethe.
	B. III. R. S. 45.	1290 März 5.		B. Jaromar v. Camin bestät. d. St. Colberg ihre Privilegien.
CCII	B. III. R. S. 45. U. S. 71.	1290 März 8.		F. Wizlaw II. weg. des Nachlasses des B. Fr. v. Dorpat.
CCIII	B. III. R. S. 45. U. S. 71.	1290 März 10.		Derf. schenkt der St. Bart eine Wiese auf dem Zingst.
	B. III. R. S. 45.	1290 März 24.		B. Jaromar v. Camin best. d. St. Massow ihr Privilegium.
CCIV	B. III. R. S. 46. U. S. 72.	1290 März 29.		F. Wizlaw II. verl. dem Bürger Peter v. Bart eine bis dahin dem Heinr. Pape schuldige Kornrente. Lisch, Behr I. 120.
	B. III. R. S. 46.	1290 Mai 15.		B. Jaromar v. Camin genehmigt den Augustiner-Klosterbau in Königsberg N/M.
CCV	B. III. R. S. 46. U. S. 73.	1290 Mai 23.		Des F. Wizlaw II. großes Privilegium für Stralsund, ius de non evocando etc.
CCVI	B. III. R. S. 46. U. S. 74.	1290 Juni		Derf. bestät. dem Kl. Eldena Pansow, Gribenow, Subzow, unter Vidimirung der U. n. 64 (nicht 174) von 1248 Nov.
	*B. III. R. S. 86.	1290 Juni 9.		Der jüngere F. Wizlaw verkauft den Gebr. Zurkiviz das D. Baldereck auf Jasmund.
	B. III. R. S. 46.	1290 August 22.		H. Bogislaw III. best. d. St. Greifsw. das D. Martenshagen.
CCVII	B. III. R. S. 46. U. S. 74.	1290 August 29.		F. Wizlaw II. bestät. der St. Stralf. Lüdershagen u. ihren Besitz in Voigdehagen. Vgl. n. 331.
		1290 September 11.	III. 2082.	Derf. Z. u. Vermittler eines Vergleichs zw. F. Heinrich v. Mekl. u. dem Domcapitel zu Lübeck.
CCVIII	B. III. R. S. 47. U. S. 75.	1290 September 29.		Derf. bestätigt der St. Bart das Priv. v. 1278 Aug. 22. n. 207 mit seinem neuen Siegel.
	B. III. R. S. 47.	1290 October 6.		B. Jaromar v. Camin genehmigt den Kaufcontract eines Vasallen mit Kl. Doberan.
CCIX	B. III. R. S. 47. U. S. 75.	1290 October 16.		F. Wizlaw II. schenkt u. verleiht der St. Stralf. allen Besitz in Voigdehagen jenf. des Wassers. Vgl. n. 331, 346.
	B. III. R. S. 47.	1290 October 22.		Vertrag zw. Greifsw. u. Kl. Eldena u. dem Heil.-Geist-Hause wegen Mühlen u. eines Hauses. Lisch, Behr I. 121.
	B. III. R. S. 48.	1290 October 25.		Vergleich der Mkg. u. des B. Jaromar zu Camin über das Land Colberg.
	B. III. R. S. 48.	1290 October 26.		Abt u. Convent verkaufen dem Heil.-Geist-Hause in Greifsw. die halben Wassermühlen.
	B. III. R. S. 48.	1290 November 26.		B. Jaromar bestätigt das Nonnenkloster Bernstein.
	B. III. R. S. 48.	1290 December 3.		Derselbe bestätigt dem Königsberger Aug.-Kloster mehrere ihm ertheilte Indulgenzen.
	B. III. R. S. 48.	1290 December 28.		Derf. erwirbt v. Hg. Bogislaw ein Priv. f. d. St. Massow.
CCXIX	B. III. R. S. 51. U. S. 79.	1[29]1		F. Wizlaw's II. Vergl. m. d. Kl. N. C. weg. Stoltenhagen.
	B. III. R. S. 49.	1291 Januar 25.		B. Jaromar bestätigt die Privilegien der Stadt Cöslin.
	B. III. R. S. 49.	1291 Januar 25.		Desgl. die der Nonnen in Cöslin.
CCX	B. III. R. S. 49. U. S. 76.	1291 März 17.		R. Marquard Truchseß vergleicht sich mit F. Wizlaw II. u. der St. Stralf. weg. d. Nachlasses des B. Fr. v. Dorpat.
CCXI	B. III. R. S. 49. U. S. 76.	1291 März 17.		Desgl. die Abtissin, Priorin u. Convent d. Kl. Himmelspforten.
CCXII	B. III. R. S. 49. U. S. 76.	1291 April 4.		F. Wizlaw II. bestätigt u. transumirt der St. Stralf. das Privileg von 1234 Oct. 31. n. 40.
CCXIII	B. III. R. S. 49. U. S. 77.	1291 April 4.		Desgl. das von 1240 Febr. 24. n. 46/47.
CCXIV	B. III. R. S. 50. U. S. 77.	1291 April 4.		Derf. überl. d. St. alle in der Stadtmark befindl. Gewässer.
CCXV	B. III. R. S. 50. U. S. 78.	1291 April 4.		Derf. befreit alle n. Strlf. kommenden Kaufleute v. Strandrecht.

Reg.	Urkunde.	Band und Seite.	Zeit.	M. U. B.	Kurzer Inhalt.
358	CCXVI	B. III. R. S. 50. U. S. 78.	1291 April 4.		F. Wizlaw II. verspricht der Stadt Stralsund, i keine neue Mönchsorden einzuführen.
359	CCXVII	B. III. R. S. 50. U. S. 78.	1291 April 4.		Derf. verleiht der Berger Kirche die Rugard-
360		B. III. R. S. 50.	1291 April 29.		Vogt u. Rathmänner v. Lüneburg bezeugen den Erwerbung aus dem Salzkathen Ober-Ber
361 a	CCXVIII	B. III. R. S. 50. U. S. 79.	1291 Juni 19.		Anton v. Bughe verkauft an Leo Valke u. Die Sohn 6 Hufen in Schlechtmühl (Hessenbur
361 b		B. III. R. S. 51.	1291 Juni 23.		Vergleich des Domcapitels mit der Kolberger sens des B. Jaromar.
362		B. III. R. S. 51.	1291 Juli 15.		Vogt u. Rathmänner v. Lüneburg bezeugen den Erwerb einer Pfannstätte im Salzkathen Mi
363		B. III. R. S. 51.	1291 November.		Hg. Bogislaw III. schenkt der Stadt Greifsw Swantewuzsterhusen (Greifswalder Oie, vg
364		B. III. S. S. 51.	1291 November.		P. Nicolaus IV. beft. dem Kl. Eldena alle fri
365	CCXIX	B. III. R. S. 51. U. S. 79.	(1291)		f. zw. n. 350 c. u. 351.
366	CCXX	B. III. R. S. 51. U. S. 80.	1292 Januar 3.		St. Stralsund verspricht, den ehem. Scharf'sd Gerbodenhagen nicht ohne Consens des Kl. ben zu wollen.
367		B. III. R. S. 52.	1292 Januar 13.		Vogt u. Rathmänner v. Lüneburg bezeugen d den Erwerb einer Salzhebung.
368	CCXXI	B. III. R. S. 52. U. S. 80.	1292 April 20.		F. Wizlaw II. befreit die Mönche von Reinfe gangszoll.
369	CCXXII	B. III. R. S. 52. U. S. 80.	1292 Mai 21.		B. Jaromar v. Camin wegen des in Str. mit angehaltenen Frank.
369 b		B. III. R. S. 52.	1292 Juni 18.		B. Inzeler in Vertretung des B. Jaromar a Kl. Bernstein Besuchenden Ablaß.
370	CCXXIII	B. III. R. S. 52. U. S. 81.	1292 August 11.		Kg. Erich II. u. Hg. Hakon v. Norw. ertheilen dern ein Handelsprivilegium.
371		B. III. R. S. 52.	1292 August 14.	III. 2177.	Die Hge. Bogislaw III., Barnim II. u. Ott bestätigen der Stadt Demmin ihre Privileg
372	CCXXIV	B. III. R. S. 53. U. S. 81.	1292 August 21.	III. 2180.	F. Wizlaw II. errichtet mit den Mkg., dem P u. den mekl. Herrn einen 10 jähr. Landfrie
373	CCXXV	B. III. R. S. 53. U. S. 82.	1292 September 1.	III. 2182.	F. Nicolaus v. Werle bekundet einen Bünd dem rüg. u. den mekl. Herrn.
374	CCXXVI	B. III. R. S. 53. U. S. 82.	1292 November 5.		B. Jaromar u. sein Bruder, der jüngere F. den ihren Vertrag mit den Mkg. wegen d B. u. der nach Hg. Mestwin's Tode zu l
392	CCXXXVI	B. III. R. S. 57. U. S. 88.	1293		F. Wizlaw II. verleiht dem Kl. N. C. die über das D. Techlin.
394		B. III. R. S. 57.	[1293]	III. 2242.	Beschluß der zu Wismar versammelten Städ ausgetretenen Bremen.
375	CCXXVII	B. III. R. S. 54. U. S. 83.	1293 Januar 13.	III. 2207.	F. Wizlaw II. erkennt das Land Tribsees a Stiftslehn an.
393	CCXXXVII	B. III. R. S. 57. U. S. 88.	1293 [Januar 22.]		Derf. verleiht dem Kl. N. C. das Patronat d u. deren Filialen. Wegen des Datums vgl.
376	CCXXVIII	B. III. R. S. 54. U. S. 84.	1293 Januar 22.		Derf. bescheinigt, daß das Kl. ihm dafür eine wesene Kornrente eingelöst habe.
377 a	CCXXIX	B. III. R. S. 54. U. S. 84.	1293 Februar 8.		Abt Arnold v. N. C. vergleicht sich mit der St Wasserstandes der städt. Mühlenteiche.
377 b		B. III. R. S. 54.	1293 Februar 8.		Urk. des Raths über dieselbe Verhandlung.
378	CCXXX	B. III. R. S. 54. U. S. 85.	1293 März 9.	III. 2212.	R. Heinr. Mörder verkauft dem Kl. z. heil. K 11 Hufen in Alt-Willershagen.
			[1293 März 29.]	III. 2213.	Der deut. Orden an Rostock, Greifsw., Stral an K. Erich Menved v. Dän. gerichteten die Kaufleute in ihren Priv. zu schützen.
379	CCXXXI	B. III. R. S. 55. U. S. 86.	1293 April 3.		F. Wizlaw II. ertheilt dem Kl. N. C. ein Urk erkenntniß über das Tribseer Patronat. Be

Urkunde.	Band und Seite.	Zeit.	M. U. B.	Kurzer Inhalt.
	B. III. R. S. 55.	1293 April 25.	III. 2223.	Die St. Stavern verbündet sich mit Lüb., Wismar, Rostock, Stralf. u. Greifsw. gegen den K. v. Norwegen.
CCXXXII	B. III. R. S. 55. U. S. 86.	1293 April 26.		F. Wizlaw II. verleiht der St. Bart die freie Benutzung eines Mühlbachs.
		1293 April 28.	III. 2224.	Die St. Campen verbündet sich mit den wendischen Städten gegen Norwegen.
		1293 [nach April 28.]	III. 2225.	Dies. dankt den wend. Städten f. geleist. Beistand gegen Norw.
	B. III. R. S. 55.	1293 Juni 12.	III. 2227 A.	K. Erich v. Norw. ladet die wend. Städte zu einer Tagfahrt wegen Auslegung des Calmarschen Vergleichs.
	B. III. R. S. 55.	1293 Juni 12	III. 2227 B.	Die Abgeordneten der Städte bekunden die deswegen getroffene Verständigung.
CCXXXIII	B. III. R. S. 55. U. S. 87.	1293 August 9.		K. Erich VIII. v. Dän. bestätigt den Stralf. ihre Privilegien für die schonischen Märkte.
CCXXXIV	B. III. R. S. 56. U. S. 87.	1293 August 9.		Derf. bestätigt denselben das Priv. v. 1277 März 20. u. 191.
	B. III. R. S. 56.	1293 September 23.	III. 2246.	B. Jaromar v. Camin erlaubt dem Kl. Dargun die Erbauung einer Capelle zu Gülzow.
	B. III. R. S. 56.	1293 October 14.	III. 2248 A.	Die St. Wismar bekundet das mit Lübeck, Rostock, Stralf. u. Greifsw. auf 3 Jahre verlängerte Bündniß.
	B. III. R. S. 56.	1293 October 14.		Vogt u. Rathmänner v. Lünebg. bezeugen dem Kl. N. C. den Erwerb einer Salzhebung aus dem Salzkathen Hannover,
	B. III. R. S. 56.	1293 October 14.		desgl. aus dem Salzkathen Brenninge.
	B. III. R. S. 56.	1293 October 16.	III. 2248 B.	Die St. Rostock bekundet das mit Lübeck, Stralf. u. f. w. abgeschlossene Bündniß n. 387.
CCXXXV	B. III. R. S. 57. U. S. 88.	1293 November 5.		F. Wizlaw II. entsagt allen Ansprüchen auf das B. Röskilde.
CCXXXVI, VII	B. III. R. S. 57. U. S. 88.	(1293)		s. zw. n. 374 u. 376.
	B. III. R. S. 57.	1294 März 3.	III. 2283.	Handelsprivilegium K. Philipp's v. Frankreich für Lübeck, Wisby, Stralf. u. a.
	B. III. R. S. 57.	1294 [März 7.]		fällt fort. Identisch mit n. 402. Vgl. M. U. B. III. S. 556.
	B. III. R. S. 58.	1294 März 21.	III. 2285.	K. Philipp giebt den gedachten Städten von den requirirten Schiffen die zum Waarentransport nöthigen wieder frei.
CCXXXVIII	B. III. R. S. 58. U. S. 89.	1294 April 4.		Der jüngere F. Wizlaw vertauscht sein Dorf Polupitz (Polkwitz?) auf Jasmund gegen Venzwitz.
CCXXXIX	B. III. R. S. 58. U. S. 89.	1294 Juni 5.		F. Wizlaw II. bestätigt die 1255 Mai 15. von seinem Vater der St. Bart ertheilte Urk. n. 92.
CCXL	B. III. R. S. 58. U. S. 90.	1294 Juni 23.		Derf. verleiht dem Berger Kl. die demf. vom R. Joh. Mörder geschenkten 4 Hakenhufen.
CCXLI	B. III. R. S. 58. U. S. 90.	1294 Juni 28.	III. 2292.	Derf. verleiht dem Kl. z. heil. Kreuz in Rostock 5 Hufen in Behrenshagen, 7 in Privizstorp (Prusdorf?) u. 11 in Alt-Willershagen.
CCXLII	B. III. R. S. 59. U. S. 91.	1294 Juli 6.	III. 2294.	K. Erich II. u. Hg. Hakon v. Norw. bestätigen den Seestädten den Calmarschen Vergleich von 1285 Oct. 31. n. 284.
	B. III. R. S. 59.	1294 August 6.		Die St. Greifsw. tritt d. Kl. Eldena den Boltenhäger Teich u.
		1294 August 7.		das Dorf Loissin ab. Lisch, Behr I. 123.
	B. III. R. S. 59.	1294 August 11.		Decan u. Capitel v. Röskilde transsumiren die U. n. 391.
		1294 October 9.	III. 2298.	K. Erich v. Dän. gestattet den Kaufleuten der Seestädte freie Fahrt durch sein Reich.
		1294 October 31.	III. 2299.	F. Wizlaw's II. Vertrag mit den F. v. Mekl. u. Werle wegen des durch die Ermordung des F. Heinrich v. Werle entstandenen Krieges. Vgl. noch M. U. B. 2302, 2182.
	B. III. R. S. 59.	1294 December 5.		Joh. Grote zu Lüneburg bezeugt, daß sein Vater dem Lübecker Joh. v. Berghen eine Salzhebung verkauft habe.
	B. III. R. S. 59.	1294 December 5.		Die Rathmänner v. Lüneburg bezeugen, daß Joh. v. Berghen ebendieselbe dem Kl. N. C. verkauft habe.
CCXLVII	B. III. R. S. 61. U. S. 96.	1294 December 25.	III. 2304.	B. Gottfr. v. Schw. bekundet die Gründung der Drechower K. durch Abt Arnold v. N. C. Lisch, Behr I. 124.
	B. III. R. S. 62.	1294 od. 95 Dec. 29.	III. 2305 (u. das. S. 566).	F. Nicolaus v. Werle verkauft dem Kl. N. C. 5 Hufen bei Goldberg für 50 Mrk. Wegen der Zeit vgl. M. U. B.

Reg.	Urkunde.	Band und Seite.	Zeit.	M. U. B.	Kurzer Inhalt.
415		B. III. R. S. 62.	1295	III. 2334.	Die R. Kabolt, v. Eixen u. v. Schlagsdorf leis N. C. Gewähr für den v. Heinr. Huskumm Hof in Goldberg.
416		B. III. R. S. 62.	1295	III. 2336.	F. Nicol. v. Werle schenkt dem Kl. N. C. die Mi berg mit dem Aalfang. Vgl. n. 419.
418b		B. III. R. S. 63.	1295	III. 2310.	Derf. schenkt dem Kl. N. C. den Aalfang in ein Plauen Sees.
417	CCXLVIII	B. III. R. S. 62. U. S. 96.	1295		Des Anton v. Bughe u. seiner Söhne U. über der Dorfleute in Schlechtmühl (jetzt Hessenbu
418		B. III. R. S. 62.	1295		F. Wizlaw II. beft. eine Verl. Hg. Meftwin's a
407	CCXLIII	B. III. R. S. 60. U. S. 92.	1295 Januar 24.		Derf. verl. dem Kl. Eldena d. Land Reddewitz (Mi Vgl. Abh. S. 118.
408	CCXLIV	B. III. R. S. 60. U. S. 94.	1295 Januar 24.		Das Haus Putbus verkauft dem Kl. Eldena das witz für 1100 Mrk.
409		B. III. R. S. 60.	1295 Mai 8.	III. 2335.	F. Nicolaus v. Werle verkauft mit Zustimmung law, dem er an denfelben Tage die St. Pla hat, die Mühle in Plau an das Kl. N. C.
410	CCXLV	B. III. R. S. 60. U. S. 95.	1295 Juni 26.		F. Wizlaw II. leiht dem Gärtner Ebbert in T Baumgarten daf. zur Erbpacht.
411		B. III. R. S. 60.	1295 Juli 12.	III. 2348.	Die Herren Bogisl. u. Otto v. Pomm. theil. fich t
412b		B. III. R. S. 61.	1295 October 9.		Die R. Oldag u. Bernhard, Herren v. Laffa den Stralfundern Zollfreiheit.
412	CCXLVI	B. III. R. S. 61. U. S. 95.	1295 October 12.	III. 2361.	Der Stralfunder Rath erklärt fich damit einve von (Alt-) Nowgorod nur nach Lübeck appell
413–418b	CCXLVII, VIII	B. III. R. S. 61-63. U. S. 96.	(1295)		f. zw. n. 406 u. 407.
426	CCLIII	B. III. R. S. 64. U. S. 98.	1296		F. Wizlaw II. u. seine Söhne verkaufen dem
909		B. IV. A. 4. S. 33.			das D. Techgedarsitz (Teschvitz?).
419		B. III. R. S. 63.	1296 Februar 12.	III. 2382.	F. Nicolaus v. Werle verkauft dem Kl. N. C. Goldberg und einen Antheil an dem Aalfa Vgl. n. 416, 409, 531, 533, 583.
420	CCXLIX	B. III. R. S. 63 U. S. 96.	1296 Februar 16.	(III. S. 623.)	Otto Slore, Pleban zu Stralf., geftattet dem Stiftung einer Vicarie in St. Nicolai.
421	CCL	B. III. R. S. 63. U. S. 97.	1296 Februar 16.	III. 2383.	B. Gottfried v. Schwerin beftätigt diese Stiftu
422		B. III. R. S. 63.	1296 März 17.	III. 2388.	F. Nicol. v. Werle verkauft dem Kl. N. C. An Zidderich, Kuppentin, Ahrenshagen, Serrahn
423		B. III. R. S. 64.	1296 März 17.	III. 2389.	Derf. leiftet dem Kl. N. C. Gewähr für die dieser u. einiger anderer Güter.
424b		B. III. R. S. 64.	1296 April 8.		Unterkämmerer u. Untertruchfeß in Schlawe m Confens der F. Meftwin u. Wizlaw II. an d verkauften Dorfs Parpart.
424a	CCLI	B. III. R. S. 64. U. S. 98.	1296 April 11.		F. Wizlaw II. verl. d. Berger Kl. das Dorf Goo
425	CCLII	B. III. R. S. 64. U. S. 98.	1296 April 11.		Desgl. eine Hakenhufe in Beffin.
426	CCLIII	B. III. R. S. 64. U. S. 98.	(1296)		f. oben zw. n. 418 u. 419.
427	CCLIV	B. III. R. S. 65. U. S. 99.	1296 April 13.	III. 2392.	F. Wizlaw II. schenkt dem Kl. N. C. Hiddenfe eines Kl. u. verkauft ihm den Zingft.
436	CCLIX	B. III. R. S. 67. U. S. 103.	1296 nach April 13.		Derf. verleiht dem Kl. Hiddenfee die Fischerei u
459a	CCLXXVII	B. III. R. S. 73. U. S. 112.	[1296 nach April 13 bis 1302.]		Der jüngere F. Wizlaw an den Procurator des fee wegen des von den Schaprodern noch Strandrechts.
428	CCLV	B. III. R. S. 65. U. S. 100.	1296 April 14.		F. Wizlaw II. verleiht dem Kl. Bergen die G über deffen Güter. (Cod. Rug. 129, nicht 2
428b	CCLVb	B. IV. A. 1. S. 5.	1296 April 16.		Derf. befreit das D. Saal von weiterer Nachu
428c	CCLVc	B. IV. A. 1. S. 6.	1296 April 16.		Derf. verleiht dem D. Saal das Land zw. Schlechtmühl (jetzt Heffenburg) u. den Gre Heinr. Mörder bis zum Saaler Bach.
429	CCLVI	B. III. R. S. 65. U. S. 100.	1296 Mai 13.		Derf. verleiht den Rüg. Pfarrern Teftirfreiheit u.
430	CCLVII	B. III. R. S. 65. U. S. 102.	1296 Juni 21.		B. Joh. v. Röfkild genehm. die Anlegung des

Urkunde.	Band und Seite.	Zeit.	M. U. B.	Kurzer Inhalt.
	B. III. R. S. 66.	1296 Juni 29.	III. 2402.	F. Nicol. v. Rostock genehmigt, daß das Kl. Doberan dem Kl. N. C. die Mühle zu Gnoien gegen gew. Lüneb. Salzhebungen überläßt.
	B. III. R. S. 66.	1296 Juni 29.	III. 2403.	F. Nicol. v. Werle genehmigt denselben Tausch u. den der Mühlen zu Parchim u. Plau.
	B. III. R. S. 66.	1296 Juli 24.	III. 2405 A, B.	Abt Arnold v. N. C. u. Abt Joh. v. Doberan bekunden denselben Tausch der beiden Klöster.
CCLVIII	B. III. R. S. 66. U. S. 102.	1296 October 9.	III. 2414 A.	Die St. Stralf. bekundet die Verlängerung ihres Schutzbündnisses mit Lübeck, Rost., Wismar u. Greifsw. (Abh. S. 119.)
	B. III. R. S. 67.	1296 December 6.		Der Rathmänner zu Lüneburg Zeugniß über die Erklärung des Abts Arnold v. N. C. betreffend den Tausch n. 432.
	B. III. R. S. 67.	1296 December 6.	III. 2419.	Derf. Zeugniß über die entsprechende Erklärung des Abts Joh. v. Doberan.
CCLIX	B. III. R. S. 67. U. S. 103.	(1296)		f. zw. n. 427 u. 428.
CCLXX	B. III. R. S. 70. U. S. 109.	[1297]	IV. 2427.	Die St. Stralf. bezeugt den Lübeckern ihr Beileid weg. der Erschlagung des Vogts Claus Lindow.
CCLX	B. III. R S. 67. U. S. 103.	1297 Januar 21.	IV. 2435.	P. Bonifacius VIII. bestätigt dem Kl. Eldena das Patronat der K. Dänsche Wik u. Neuenkirchen.
	B. III. R. S. 67.	1297 Februar 8.	IV. 2437.	R. Iwan v. Below verkauft dem Kl. C. N. einen Theil von Zidderich u. Augzin. Vgl. n. 422.
CCLXI	B. III. R. S. 67. U. S. 104.	1297 Februar 16.		Die Fürstin Agnes v. Rügen verk. das D. Dönkwitz zu Erbpacht.
	(Stralf. Stadtb. IV. 614.)	1297 Februar 26.		Der Stralf. Rath verk. dem Heil.-Geist-Hospital zu Lübeck 50 Mk. Rente. (Urk.-B. der St. Lüb. III. S. 27.)
CCLXII	B. III. R. S. 67. U. S. 104.	1297 April 7.		Ingefried, Andreas Erlandson's Wittwe, u. ihr Sohn überlassen ihren Antheil an Hiddensee dem Kl. daselbst.
CCLXIII	B. III. R. S. 68. U. S. 105.	1297 April 8.		Dieselben zeigen dem F. Wizlaw an, daß sie sich mit dem Kl. verglichen.
	B. III. R. S. 68.	1297 Juni 4.		F. Wizlaw II. zu Nyborg Z. einer U. des K. Erich v. Dän. für die Revaler Cistercienserinnen. Vgl. Abh. S. 121.
CCLXIV	B. III. R. S. 68. U. S. 105.	1297 Juni 27.		R. Heinr. v. d. Oft vermacht d. Kl. Hiddensee das D. Zarrenzien.
CCLXV	B. III. R. S. 68. U. S. 106.	1297 Juni 30.		Teftament des Joh. p. Ratenow, Laienbruders in N. C.
CCLXVI	B. III. R. S. 68. U. S. 107.	1297 September 9.		F. Wizlaw II. erlaubt den Greifswaldern die Anlegung eines Hafens bei Wiek. [Vgl. Abh. S. 123.
CCLXVII	B. III. R. S. 68. U. S. 107.	1297 September 15.		Derf. schenkt dem R. Gützlaw v. Divitz 4 Hufen in Küstrow.
CCCIX	B. III. R. S. 70. U. S. 129.	1297 December 6.		Derf. verkauft dem D. Patzig das Erbe des Dorfs.
CCLXVIII	B. III. R. S. 69. U. S. 108.	[1297] December 7. (1282 December 7.)		Derf. verleiht dem Kl. N. C. all sein Recht an der Richardsmühle bei Gerbodenhagen. Vgl. R. S. 69. Anm. 1.
CCLXIX	B. III. R. S. 69. U. S. 109.	1297 December 8.		Vergleich des Kl. Hiddensee mit dem ehem. Vogt Detlef wegen des Dorfs Grieben.
	B. III. R. S. 71.	[1298 oder 1299 Frühling.]		F. Wizlaw II. unterfiegelt einen vom K. Erich v. Dän. für den K. v. Norw. ausgestellten Geleitsbrief. Vgl. Abh. S. 121.
	B. III. R. S. 72.	1298	IV. 2474.	Die F. Günther u. Joh. v. Werle genehmigen die Veräußerungen des F. Wizlaw an das Kl. N. C.
	B. III. R. S. 72.	1298	IV. 2476.	Mehrere Cistercienseräbte berichten als Visitatoren über die verbesserte Dotirung des Kl. Hiddensee.
		1298	IV. 2475.	F. Borwin v. Mekl. verl. dem Kl. N. C. die Mühle zu Marlow.
CCLXX	B. III. R. S. 70. U. S. 109.	(1296)		f. zw. n. 436 u. 437.
CCLXXI	B. III. R. S. 70. U. S. 109.	1298 Januar 25.		F. Wizlaw II. verleiht dem Heyne von Pretz das D. Zllne (Sehlen?) auf Rügen.
	B. III. R. S. 74.	1298 Februar 24.	IV. 2489.	F. Nicolaus v. Rost. verspricht der St. Stilz, für einen Rekenitz-Trebel-Canal und einen Damm v. Stilz nach Tribsees zu sorgen. Vgl. Abh. S. 126.
	B. III. R. S. 70.	1298 April 17.		K. Erich v. Norw. verspricht Zahlung seiner Restschuld an die Städte auf den 8. Sept. zu Tönsberg. (Abh. S. 122.)
CCLXXII	B. III. R. S. 70. U. S. 110.	1298 April 23.		F. Wizlaw II. leiht seinen Antheil am Lande Streu dem Gr. Jaczo v. Gützkow.
CCLXXIII	B. III. R. S. 71. U. S. 111.	1298 April 25.		Derf. quitirt dem Kl. N. C. den Kaufpreis für den Zingst.

Reg.	Urkunde.	Band und Seite.	Zeit.	M. U. B.	Kurzer Inhalt.
452b	CCLXXIIIb	B. IV. A. 1. S. 7.	1298 Mai 21.	IV. 2500.	F. Nicolaus v. Werle verkauft dem Kl. Do bei Krakow in Mekl. für 900 Mk., die er von Stadt u. Land Plau verwendet hat.
			1298 Mai 24.	IV. 2504.	Die Söhne Lippold Behr's bestätigen dem von ihrem Vater ertheilten Gerechtsame. Li
454	CCLXXIV	B. III. R. S. 71. u. S. 111.	1298 Juli 13.		R Udo bekennt, die Berger Klostergüter in erhalten zu haben. Vgl. n. 14 zw. n. 651
455		B. III. R. S. 72.	1298 October 3.	IV. 2519.	Der Schatzmeister des K. v. Norw. überse städten Waaren statt Zahlung. Vgl. n. 450
456a	CCLXXV	B. III. R. S. 72. u. S. 111.	1298 November 1.		R Mattheus Moltke erläßt dem Schulzen He dorf den schuldigen Dienst.
456b		B. III. R. S. 72.	1298 December 6.	IV. 2524.	F Nicolaus v. Werle verspricht dem Kl. N. C fremde Mühlenanlagen bei Plau.
459b		B. III. R. S. 73.	1299 Januar 13.	IV. 2539.	Derf. erlaubt dem Kl. N. C., die Mühle vor lieben abzubrechen und wiederzubauen.
460		B. III. R. S. 73.	1299 Februar 11.		Der Eb. v. Lund verlangt einen königl. Ge Garantie des F. Wizlaw II. [zu
461		B. III. R. S. 74.	(1299 Februar 24.)	IV. 2489.	s. a. 1298 Febr. 24. zw. n. 449 u. 450. F. hat
462	CCLXXVIII	B. III. R. S. 74. u. S. 112.	1299 März 23.		Wulfard, Pleban v. Schaprode wegen der Insel Hiddensee von seiner Parochie.
464	CCLXXIX	B. III. R. S. 75. u. S. 113.	1299 März 29.		F. Wizlaw II. bestätigt die Urk. d. R. Detlev 1242. n. 56.
463		B. III. R. S. 74.	1299 April 8.	IV. 2551.	Die v. Below versprechen dem Kl. Sonnenka zicht des Abts v. N. C. auf das Patronat Below beizubringen. Vgl. unten n. 468.
465	CCLXXX	B. III. R. S. 75. u. S. 113.	1299 Mai 19.		F. Wizlaw II. verschreibt den Gebr. v. Blü aus der Bede von Eldenaschen Gütern.
466	CCLXXXI	B. III. R. S. 75. u. S. 114.	1299 November 11.		Die Gebr. Preen verkaufen dem Dom zu Riga Dorfs Höwt im Lande Tribsees.
466b		B. III. R. S. 87.	[1299 nach Nov. 11.]		Der rigaer Dom löst vom Schweriner B. de Höwt mit 20 Mk. ab.
467	CCLXXXII	B. III. R. S. 75. u. S. 114.	1299 December 7.		F. Wizlaw II. bestätigt dem Heil.-Geist-Hause v. den Vitzen gekaufte D. Ruddevitz.
475		B. III. R. S. 77.	1300		K Erich's v. Dän. Geleitsbrief für K. Hakon Garantie des F. Wizlaw.
477		B. III. R. S. 77.	1300		F. Wizlaw II. verkauft einem Stralf. Bürger aus dem Sagarder Kruge.
468		B. III. R. S. 75.	1300 Jan. 7—13.	IV. 2595.	Abt Arnold verzichtet für das Kl. N. C. auf der Belower Capelle. Vgl. n. 463.
469	CCLXXXIII	B. III. R. S. 75 u. S. 115.	1300 Januar 10.		F. Wizlaw verk. dem Lübecker Arnold Pape
470	CCLXXXIV	B. III. R. S. 76. u. S. 116.	1300 Februar 24.		Derf. verleiht den Dorfschaften Zirzewitz u. Feldmarken zu Erbpacht.
471	CCLXXXV	B. III. R. S. 76. u. S. 116.	1300 März 29.		Derf. befreit das Kl. Hiddensee von Kopf- u ningen und vom Schatting.
472	CCLXXXVI	B. III. R. S. 76. u. S. 117.	1300 April 3.		Derf. verkauft dem Segebode Crispin's ein
473	CCLXXXVII	B. III. R. S. 76. u. S. 117.	1300 April 9.		Derf. schenkt dem Kl. Hiddensee 7 Hufen auf
474	CCLXXXVIII	B. III. R. S. 76. u. S. 118.	1300 Juli 11.	IV. 2616.	Derf. erneuert der Stadt Demmin ihre Freiheit
476	CCLXXXIX	B. III. R. S. 77. u. S. 118.	1300 October 16.		Derf. verkauft an Leo Falke u. Tideman, B 120 Drömt jährl. Kornhebungen.
		(Stralf. Stadtb. Absch. VIII.)	1301		Der Stralf. Rath verkauft Aecker, um die n kauften Renten einzulösen. (U. B. d. St. Li
478	CCXC	B. III. R. S. 78. u. S. 119.	1301 Januar 13.		Die Gbr. vom Walde verkaufen der Hildegu 4 Hufen in Hildebrandshagen.
479	CCXCIa	B. III. R. S. 78. u. S. 119.	1301 Januar 18.		F. Wizlaw II. erlaubt dem Kl. N. C. den Ankl in Lambrechtsdorf (Landsdorf?).
480		B. III. R. S. 78.	1301 Februar 2.	IV. 2730.	F. Nicolaus v. Werle gestattet dem Kl. N. C. eines Weges über die Mildenitz.

Urkunde.	Band und Seite.	Zeit.	M. U. B.	Kurzer Inhalt.
CCXCII	B. III. R. S. 78. U. S. 119.	1301 Februar 2.		Die St. Stralf. verkauft dem Joh. v. Straßburg Renten aus Lüdershagen.
CCXCIb	B. III. R. S. 78. U. S. 119.	1301 Februar 5.		Wiederholte Ausfertigung von n. 479.
CCXCIII	B. III. R. S. 79. U. S. 120.	1301 Februar 17.		F. Wizlaw II. befreit seine Vasallen von aller Ansprache weg. „Ungherad." Vgl. Abh. S. 120. Lisch, Behr II. 132.
CCXCIV	B. III. R. S. 79. U. S. 120.	1301 März 28.		F. Sambor v. Rügen verleiht dem Burggrafen Matthias in Schlawe dessen dortige Lehne. Vgl. Abh. S. 127.
CCXCV	B. III. R. S. 79. U. S. 121.	1301 August 10.		F. Wizlaw II. verleiht der K. auf Hiddensee das D. Schwarbe auf Wittow. Vgl. n. 499.
CCXCVI	B. III. R. S. 79. U. S. 121.	1301 December 24.		Derf. verkauft der Stadt Stralsund den Vogelsang.
CCCVII	B. III. R. S. 82. U. S. 127.	1301 December 25.		Derf. schenkt dem Kl. Hiddensee das D. Schwarbe auf Wittow.
CCCC	B. IV. A. 1. S. 24, 70.	[1302—1310]		Graf Johann II. zu Holstein ersucht den Stralsunder Rath um Rückgabe geraubten Schiffsguts.
CCCVIII	B. IV. A. 1. S. 8, 25.	[1302]		Segebode Crispins verkauft seine Wittower Kornrente dem Hg. Waldemar v. Jütland. Vgl. n. 472.
CCXCVII	B. III. R. S. 79. U. S. 122.	1302 Januar 1.		F. Wizlaw II. verkauft der Stadt Stralsund das D. Lüssow.
CCXCVIII	B. III. R. S. 80. U. S. 122.	1302 März 13.		Die Fürstin Agnes stiftet einen Altar in der Kirche zu Prohn.
CCXCIX	B. III. R. S. 80. U. S. 123.	1302 April 26.		Des Franziscanergardian Giselbert's Vertrag mit der Stadt Stralf. wegen eines heiml. Gemachs an der Stadtmauer.
CCC	B. III. R. S. 80. U. S. 123.	1302 Mai 15.		Hg. Waldemar v. Jütland verkauft dem Kl. Hiddensee seine Besitzungen in Renz u. Lehsten.
CCCI	B. III. R. S. 80. U. S. 123.	1302 Juni 9.	V. 2798.	F. Wizlaw II. verleiht dem Kl. Hiddensee das Eigenthum dieser Besitzungen. Vgl. Abh. S. 127.
CCCII	B. III. R. S. 80. U. S. 124.	1302 Juni 28.		Derf. gestattet dem Gottschalk zur Mühlen die Anlage einer Mühle vor der Stadt.
CCCIII	B. III. R. S. 80. U. S. 124.	1302 Juni 29.		Derf. wiederholt die Verleihung an das Kl. Hiddensee n. 491.
		1302 Juli 1.	V. 2811.	F. Nicolaus v. Werle verleiht dem Kl. N. C. das höchste Gericht von 3 Hufen in Zidderich.
CCCIV	B. III. R. S. 81. U. S. 125.	1302 Juli 12.		Zlaweke's Vollmacht für R. Bertold v. d. Osten, Renz u. Lehsten dem Kl. aufzulassen. Vgl. n. 490, 491, 493.
	B. III. R. S. 81.	1302 August 26.	V. 2818.	Bündniß des K. Erich v. Dän. mit F. Wizlaw II. u. vielen H. zur Wiedererlangung v. Rostock. Vgl. Abh. S. 129.
CCCV	B. III. R. S. 81. U. S. 125.	1302 September 8.		B. Olaf v. Röskilde trennt Hiddensee vom Schaproder Kirchspiel.
	B. III. R. S. 82.	1302 October 6.		K. Hacon v. Norw. ersucht die wend. Städte, dem F. Wizlaw beim deut. Orden Recht zu verschaffen. Vgl. Abh. S. 128.
CCCVI	B. III. R. S. 82. U. S. 125.	1302 December 21.		F. Wizlaw II. genehmigt den von Fr. v. Alkun mit dem Heil.-Geist-Hause in Lübeck abgeschlossenen Kaufcontract über das D. Wolgast.
CCCVII	B. III. R. S. 82. U. S. 127.	(1302 December 25.)		s. a. 1301 Dec. 25. zw. n. 486 u. 487. } In n. 499 beginnt das
CCCVIII	B. III. R. S. 82. U. S. 128.	1302 December 27.	V. 2835.	Das Testament des F. Wizlaw II. } Jahr mit Weihnachten,
CCCVIII	B. IV. A. 1. S. 8, 25.	(1302)		s. zw. n. 486 u. 487. [in 500 mit Neujahr.
CCCIX	B. IV. A. 1. S. 8, 25.	1303 Februar 24.		Die Gebr. Budde genehmigen den Kaufvertrag eines Unterthanen mit Kl. N. C. über ein Stück Mergelland in Splitsdorf.
CCCX	B. IV. A. 1. S. 8, 25.	1303 März 12.		R. Gerslaw v. Kaland verkauft eine Kornrente aus 3 Hufen auf Altefähr.
CCCXI	B. IV. A. 1. S. 8, 26.	1303 März 31.		F. Wizlaw III. verleiht dem Bgmstr. Gerwin Semlow das Dorf Devin. Lisch, Geschl. Behr II. 135.
	B. IV. A. 1. S. 8.	1303 April 8.		B. Heinr. zu Camin legt Loitz zum Archidiaconat Usedom.
CCCXII	B. IV. A. 1. S. 8, 27.	1303 Mai 25.		Gebr. Citterpenning verkaufen der Nicolai-Kirche zu Stralsund ein Torfmoor zw. Zitterpenningshagen u. Teschenhagen.
CCCXIII	B. IV. A. 1. S. 9, 27.	1303 Juni 15.		Kl. Eldena verpflichtet sich der Stadt Greifswald zur Erhaltung des Boltenhäger Teichs.
CCCXIV	B. IV. A. 1. S. 9, 28.	1303 Juni 23.		Der Pleban Otto Sloer gestattet der Stadt Stralf. eine Stauanlage bei der Vogdehäger Mühle.
CCCXV	B. IV. A. 1. S. 9, 29.	1303 August 9.		F. Sambor v. Rügen verl. dem Stralf. Rath das Patronat über die Schule bei St. Jacobi. Dähnert Suppl. IV. 74.

Reg.	Urkunde.	Band und Seite.	Zeit.	M. U. B.	Kurzer Inhalt.
509	CCCXVI	B. IV. A. 1. S. 9,29.	1303 September 8.		Gebr. Citterpenning verkaufen der St. Stralsund des Waſſers auf ihren Gütern. Vgl. n. 650.
510	CCCXVII	B. IV. A. 1. S. 9,29.	1303 October 22.		Die Stralſunder Rathmänner an die Lübecker i ſchaftsſache.
529		B. IV. A. 1. S. 12.	1304		Die Dominicaner in Stralſ. bitten den Demmin Erlaubniß, dort einen geiſtlichen Gaſthof anzu
511	CCCXVIII	B. IV. A. 1. S. 9,30.	1304 Januar 7.		Vereinbarung der St. Greifsw. mit dem Kl. C des Boltenhäger Teichs. Vgl. n. 403.
512	CCCXIX	B. IV. A. 1. S. 10,31.	1304 Januar 10.	V. 2902.	B. Gottfried v. Schw. verkauft der St. Strali rente aus dem Felde Bukow.
513		B. IV. A. 1. S. 10.	1304 Januar 15.	V. 2903.	Vietmansdorfer Vertrag zw. den Mkg. u. dem v. Meklenburg. Unter den Bürgen: F. Wizl
513 b		*B. IV. A. 4. S. 9.	1304 Februar 2.		Klaus u. Theze v. Boranteshagen verkaufen dem K eine Korurente aus Arendſee.
514	CCCXX	B. IV. A. 1. S. 10,31.	1304 März 5.		F. Wizlaw III. u. Sambor verleihen dem Heil in Stralſund Arendſee u. Benekenhagen. Liſch
515	CCCXXI	B. IV. A. 1. S. 10,32.	1304 März 8.		Die Gebr. v. Boranteshagen verkaufen dieſelbe Heil.-Geiſt-Hauſe. Liſch, Geſchl. Behr II. 13
516	CCCXXII	B. IV. A. 1. S. 10,32.	1304 März 8-14.		F. Wizlaw III. u. Sambor verleihen dem Jol 6 Hufen in Langendorf. Liſch, Behr II. 140
517		B. IV. A. 1. S. 10.	1304 April 2.	V. 2921.	Abt Arnold v. N. C. als Beirath des F. Ri bei einem durch denſelben vermittelten Vergl
518	CCCXXIII	B. IV. A. 1. S. 11,33.	1304 April 18.		F. Wizlaw III. u. Sambor verleihen dem Stra das Patronat der St. Jacobi-Schule. Liſch,
519	CCCXXIV	B. IV. A. 1. S. 11,33.	1304 Mai 6.		Dieſ. verſöhnen ſich unter einander u. mit Vaſalle
520		B. IV. A. 1. S. 11.	1304 Mai 23.	V. 2933.	K. Albrecht I. beſtätigt dem K Erich v. Dän. d K. Friedr. II. v. 1214 n. 16/15.
521	CCCXXV	B. IV. A. 1. S. 11,34.	1304 Juni 9.		F. Wizlaw III. leiht einem Lüb. Bürger eine G der Büchſe der St. Stralſund.
522	CCCXXVI	B. IV. A. 1. S. 11,34.	1304 Juni 9.		Derſ. leiht Heinr. Eſelsvot's Wittwe u. Soh Theodarzicz, Zirzewitz, Dumſevitz, Stedar.
523	CCCXXVII	B. IV. A. 1. S. 12,35.	1304 Juli 15.		Derſ. vergleicht ſich mit dem Kl. Hiddenſe Inſel Zingſt. Liſch giebt eine 2. Ausf. Geſchl.
524	CCCXXVIII	B. IV. A. 1. S. 12,36.	1304 Auguſt 23.		B. Olaf zu Röſk. trennt Hiddenſee vom Kirchſpi
525	CCCXXIX	B. IV. A. 1. S. 12,36.	1304 September 14.	V. 2953.	B. Gottfr. v. Schwerin beſtätigt eine v. Swed geſtiftete Vicarie in der K. zu St. Nicolai in
526	CCCXXX	B. IV. A. 1. S. 12,37.	1304 September 27.		F. Wizlaw III. beſtätigt der St. Greifswald Rüg. Verleihungen, insbeſ. n. 445.
527	CCCXXXI	B. IV. A. 1. S. 12,37.	1304 October 14.		K. Erich VIII. v. Dän. belehnt den F. Wiz Rügen, Sund, Grimmen, Tribſees, Bart.
528	CCCXXXII	B. IV. A. 1. S. 12,38.	1304 December 13.		F. Wizlaw III. verſpricht der St. Bart, die fü nur durch ſeine Kammer erheben zu wollen.
529		B. IV. A. 1. S. 12.	(1304)		ſ. zw. n. 510 u. 511.
544	CCCXLV	B. IV. A. 1. S. 15,42.	1305		Die Gebr. Dotenberg vergleichen ſich mit Kl. Hil ihrer Güter auf dem Zingſt.
530		B. IV. A. 1. S. 13.	1305 Januar 2.	V. 2979.	Die Mkg. verbinden ſich mit den Herrn v. W zur Herſtellung des Roſtocker Fürſten.
531		B. IV. A. 1. S. 13.	1305 Februar 22.	V. 2989.	F. Nicolaus zu Werle vergleicht das Kl. N. C. i Goldberg wegen des Aalfangs. Vgl. n. 419,
532	CCCXXXIII	B. IV. A. 1. S. 13,38.	1305 März 7.		Graf Johann zu Gützkow vergleicht das Kl. denen von Blixen. Vgl. n. 465. Liſch, Behr
533		B. IV. A. 1. S. 13.	1035 März 22.	V. 2992.	Die Rathmänner v. Goldberg erkennen den Ver wiederholt an.
534	CCCXXXIV*	B. IV. A. 1. S. 13,39.	1305 April 9.		F. Wizlaw's III. Verſchreibung für ſeine Gem auf ſeinen Todesfall.
535	CCCXXXV	B. IV. A. 1. S. 13,39.	1305 Mai 14.		Prior u. Convent der Franziscaner zu Stra die U. n. 516.

Urkunde.	Band und Seite.	Zeit.	M.U.B.	Kurzer Inhalt.
CCCXXXVI	B.IV. A.1. S.13,39.	1305 Mai 18.		K. Erich VIII. v. Dän. verheißt d. Seestädten freien Verkehr u. Schutz in Seegefahr. Vgl. Schwarz, R. Städte S. 83.
CCCXXXVII	B.IV. A.1. S.14,40.	1305 Mai 19.		Gebr. Citterpenning verkaufen der St. Stralf. freies Mahlen auf der Vogdehäger Mühle.
CCCXXXVIII	B.IV. A.1. S.14,40.	1305 Mai 24.		F. Wizlaw III. bestätigt die Weidegemeinschaft zwischen der Rappiner Kirche und Postelitz.
CCCXXXIX	B.IV. A.1. S.14,41.	1305 Juni 9.		B. Gottfr. v. Schwerin schenkt dem Kl. N. C. die alte Kl.-Capelle.
CCCXL	B.IV. A.1. S.14,41.	1305 Juni 16.		Joh. v. Gnoien gründet eine Vicarie in St. Nicolai auf 6 Hufen in Langendorf. Vgl. n. 514, 535.
	B.IV. A.1. S.14.	1305 August 5.		K. Wenzel verspr. den Markgrafen die Abtretung v. Pommern.
CCCXLI	B.IV. A.1. S.14,42.	1305 November 11.		Die Rathmänner zu Stralf. leihen dem Joh. v. Straßburg eine Rente aus Lüssow.
CCCXLII	B.IV. A.1. S.14,42.	1305 December 10.		Norw. Urk. über die Erklärung des K. Hacon wegen der Mitgift seiner Gemalin Eufemia (v. Rügen).
CCCXLV	B.IV. A.1. S.15,42.	(1305)		s. zw. n. 529 u. 530.
CCCXLVI	B.IV. A.1. S.15,43.	1306 Januar 22.		Der Marschall R. Heinrich v. Osten übergiebt dem Kl. Hiddensee das D. Zarrenzien.
	B.IV. A.1. S.15.	1306 Februar 27.		Der Archidiaconus Ludolf v. Tribsees verkündet die Bulle Alex. IV. v. 1257 Aug. 13. zu Gunsten v. Doberan.
CCCXLVII	B.IV. A.1. S.15,43.	1306 März 20.		Die Gebr. v. Borantenhagen verkaufen dem Berger Kloster das D. Altencamp.
CCCXLVIII	B.IV. A.1. S.15,44.	1306 März 27.		F. Wizlaw III. verleiht 2 Stralf. Bürgern den ihnen von den Vitzen verkauften Wald bei Bergen.
CCCXLIX	B.IV. A.1. S.15,44.	1306 April 10.		Derf. verleiht dem Kl. N. C. die Fischerei im Penniner See u. $1\frac{1}{2}$ Morgen in Splitsdorf.
CCCL	B.IV. A.1. S.16,45.	1306 April 23.		Derf. verk. der St. Bart den Hof Alkun zu Lüb. Recht.
CCCLI	B IV. A.1. S.16,45.	1306 Mai 15.		Abt u. Convent v. Eldena geben einigen Unterthanen in Wendorf näher bestimmte Gerechtigkeiten.
CCCLII	B.IV. A.1. S.16,46.	1306 Mai 21.		F. Wizlaw III. verkauft der St. Bart die fürstliche Rente von 54 Drömt Getreide zu Lüb. Recht.
CCCLIII	B.IV. A.1. S 16,46.	1306 Mai 25.		Vergleich der Stadt Greifswald mit dem Kl. Eldena wegen der Hafenanlage der Stadt bei Wieck.
CCCLIV	B.IV. A.1. S.16,47.	1306 Mai 28.		F. Wizlaw III verleiht dem Stralsunder Beneke v. Schaprode den 3. Theil des D. Rothenkirchen. Vgl. n. 563.
CCCLV	B.IV. A.1. S.16,48.	1306 Mai 28.		Derf. leiht dem Priester Heinr. v. Brakel 20 Mk. Rente aus Rothenkirchen. Vgl. n. 562.
CCCLVI	B.IV. A.1. S.16,48.	1306 Mai 28.		Desgl. dem Stralsunder Dietrich v. Dorpen.
CCCLVII	B.IV. A 1. S.17,48.	1306 Juli 2.		F. Wizlaw III. bekundet das Anerkenntniß des Vergleichs n. 553. durch die Contrahenten. Lisch, Behr II. 144.
CCCLVIII	B.IV. A.1. S.17,49.	1306 Juli 3.		Abt Peter v. Hiddensee überläßt der St. Stralf. eine Wiese auf dem Zingst (die Sundische Wiese).
CCCLIX	B.IV. A.1. S.17,50.	1306 August 24.		R. Pidbor v. Vilmnitz schenkt seiner Tochter Sofie 4 Hakenhufen in Cyzeradiz. (Berg. Matr. n. 36, nicht 361.)
	B.IV. A.1. S.17.	1306 September 6.		B. Olaf v. Röst. erlaubt dem Kl. Hiddensee ein Krankenhaus zu bauen. (Suhm: XI. S. 515, nicht 518.)
CCCLX	B.IV. A.1. S.17,50.	1306 September 9.	V. 3109.	Die Rathmänner v. Grimmen bekennen die Wiedereinlösung des Zehnten durch den Bischof.
CCCLXV	B.IV. A.1. S.18,52.	1306 [October.]		B. Olaf verzichtet gegen 35 Last Roggen jährlich auf weitere Ansprüche aus seinem Zehntrecht an Rügen.
CCCLXIII	B.IV. A.1. S.18,51.	1306 October 5.		Derf. ertheilt den zum Hiddenseer Leuchthurm Beitragenden 40tägigen Ablaß.
	[Einl.] (Stralf. Stadtb. Absch. VII.	[1306 Oct. 9. — 1316]		Aelteste Norm des Stralsunder Rathseides.
CCCLXI	B.IV. A.1. S.17,51.	1306 October 10.		B. Olaf bestät. d. Schenkung Heinrich's v. Brakel zu einem Altar.
CCCLXII	B.IV. A.1. S.17,51.	1306 October 10.		Derf. bestätigt die Schenkung Bernhard's v. Schaprode zu einem Altar. Vgl. n. 554.
CCCLXIV	B.IV. A.1. S.18,52.	1306 October 18.	V. 3117.	F. Wizlaw verschr. für den Fall seines unbeerbten Abgangs dem Gr. Nicol. v. Schwerin die Länder Tribsees u. Grimmen.

Reg.	Urkunde.	Band und Seite.	Zeit.	M.U.B.	Kurzer Inhalt.
567	CCCLXVI	B.IV. A.1. S.18,53.	1306 October 25.		B. Olaf verkündet seinen Vergleich mit Rüga Bischofszehnten n. 566.
568	CCCLXVII	B.IV. A.1. S.18,53.	1306 December 6.		F. Wizlaw III. erlaubt dem Barther Bürger Roßmühle aufzuführen. Lisch, Geschl. Behr I
569	CCCLXVIII	B.IV. A.1. S.18,53.	1307 März 12.		Derſ. leiht ſeinem Wundarzt Henning Mentzen l aus Schlawitz.
570	CCCLXIX	B.IV. A.1. S.19,54.	1307 April 23.		Derſ. vererbpachtet dem Rambiner Bürger Mül in Drammendorf.
571	CCCLXX	B.IV. A.1. S.19,54.	1307 Mai 20.		R. Pitbor v. Bilmnitz vererbpachtet den Einwo mitz u. Lubnitz (Lubitz?) 60 Hakenhufen.
572	CCCLXXI	B.IV. A.1. S.19,54.	1307 October 15.		F. Wizlaw III. verleiht den Gbr. Hucpol eine Rente aus der Bede von Dönnie, Baggendorf
573	CCCLXXII	B.IV. A.1. S.19,54.	1307 October 27.	V. 3192.	F. Wizlaw's III. Vergleich mit Demmin wegen der auf d. Peene. (Demminer Friede). Vgl. Abh
574	CCCLXXIII	B.IV. A.1. S.19,54.	1307 November 25.		Hg. Waldemar v. Jütl. verl. den Stralſ. gew. Berl
701*)	CCCCLXXVIII	B.IV. A.3. S.5,29.	[1308?]	V. 3257.	F. Wizlaw III. verbündet ſich mit Gr. Nicolaus
836**)	DCII	B.IV. A.4. S.21,64.	[1308 vor Dec. 5.]	V. 3258.	Derſ. nimmt den R. Detlef Wulf in Schirm v. Meklenburg.
			1308 Februar 17.	V. 3214.	R. Rawen Buk bekennt, ſeinen Beſitz in Rätſch in Mekl. an Diedrich u. Friedr. Moltke verka
575	CCCLXXIV	B.IV. A.1. S.19,55.	1308 März 13.		Abt Arnold v. N. C. verſpricht der St. Stralſ., werk der Bruder-Waltersmühle nicht zu erh
			1308 Juni 6, 7.	V.3230,3231.	R. Heinrich von Oſten u. Bertold v. Oſten Z. F. Nic. v. Werle für Gnoien. Vgl. F. Abh.
576	CCCLXXV	B.IV. A.1. S.19,56.	1308 Juni 21.		R. Gerhard Metſeke entſagt ſeinen Anſprüchen Kemnitz zu Gunſten des Kl. Hiddenſee.
577	CCCLXXVI	B.III. A.1. S.20,56.	1308 Juni 21.		Zeugniß mehrerer Ritter über den in ihrer G leiſteten Verzicht nr. 576.
578		B.IV. A.1. S.20.	1308 Juni 30.		Hg. Bogislaw beſtätigt dem Kl. Eldena alles W Gewäſſer und den Hafen innerhalb ſeiner Gr
579	CCCLXXVII	B.IV. A.1. S.20,56.	1308 Auguſt 15-22.		K. Hakon V. v. Norw. beſtätigt den Stralſundern Norw. Privilegien. Sartorius-Lappenb. II. S
580	CCCLXXVIII	B.IV. A.1. S.20,56.	1308 October 18.		U. der Stralſ. Rathmänner über den Verkauf e Stadtmauer an Kl. N. C.
581	CCCLXXIX	B.IV. A.1. S.20,57.	1308 October 19.		U. des Abts Arnold v. N. C. über denſelben K
			1308 October 27.	V. 3248.	R. Bertold v. Oſten Z. in einer U. des H. Kl für den Güſtrower Dom.
582	CCCLXXX	B.IV. A.1. S.20,58.	1308 December 20.	V. 3263.	5jähr. Bündniß der Städte Stralſund, Roſto Greifsw. vom 7. Dcbr. 1308. Vgl. M.U.B.
			1309	V. 3271.	Die F. Nicolaus u. Joh. v. Werle ermäßigen d die Bede aus Augzin.
583	CCCLXXXVII	B.IV. A.1. S.22,61.	1309		Die von B. Hermann v. Schw. confirmirte Re Geiſt-Hauſes in Barth.
583		B.IV. A.1. S.20.	1309 Februar 5.	V. 3291.	Rathmänner v. Goldberg wegen des dem Kl. N. Hofs vor der Stadt. Vgl. n. 419, 531, 533.
584	CCCLXXXI	B.IV. A.1. S.21,59.	1309 Februar 23.		F. Wizlaw III. vererbpachtet dem Tezicze den S Berge u. 1 Hufe in der Heide.
585	CCCLXXXIIa	B.IV. A.1. S.21,59.	1309 April 27.		B. Burchard zu Lübeck tranſumirt die U. n. 16
586	CCCLXXXIIb	B.IV. A.1. S.21,59.	1309 April 27.		B. Marquard zu Ratzeburg tranſumirt die U.
587		B.IV. A.1. S.21.	1309 Mai 11.		Die Hge. Otto u. Wartislaw von Pommern b St. Demmin ihre Privilegien.
588	CCCLXXXIII	B.IV. A.1. S.21,59.	1309 Juni 8.		Eliſabeth v. Rethem u. ihre Söhne verkaufen d eine Fiſcherei bei Langendorf. Lisch, Behr II.

*) Die Interpunktion iſt bei F. richtiger als im M.U.B., dagegen iſt bei F. zu berichtigen S. 29 Urk. Z. 7 ſtatt emt: eme.

**) Vgl. M.U.B. V. 3118, 3119, 3241, 3257 u. 3259. Bei F. iſt danach zu berichtigen S. 64 Urk. Z. 1. ſtatt Wy We. Z. 2. ſtatt Dethard: Deth[lef].

***) Abh. S. 105 iſt zu berichtigen: Johannes scriptor iſt kein Rathmann, ſondern der Stadtſchreiber.

Urkunde.	Band und Seite.	Zeit.	M.U.B.	Kurzer Inhalt.
CCCLXXXIV	B.IV. A.1. S.21,60.	1309 August 24.		Hg. Erich v. Jütland bestätigt den Stralsundern die Verleihung seines Vaters n. 571.
	B.IV. A.1. S.21.	1309 September 13.		Mkg. Waldemar v. Brdbg. verkauft dem deut. Orden gew. Districte in Ostpomm. unter Gewähr gegen den F. v. Rügen.
CCCLXXXV	B.IV. A.1. S.22,60.	1309 September 14.	V. 3344.	Die Kirche zu Ratzeburg belehnt die Gebr. Dechow mit Pütnitz.
	B.IV. A.4. S.10.	1309 October 28.		F. Wizlaw vererbpachtet dem Vinen u. Milaszen 7 Hakenhufen in Klukfevitz.
CCCLXXXVI	B.IV. A.1. S.22,61.	1309 November 15.	V. 3352.	K. Erich v. Dän. ertheilt den Putbus u. Joh. v. Gristow Eventualbelehnung auf Wittow u. Jasmund.
CCCXCIX	B.IV. A.1. S.24,69.	1309 December 31.		R. Pritbor v. Vilmnitz schenkt dem Berger Kl. 2 Hufen im Dolgemoster Walde.
		1310	V. 3367.	Zusammenkunft zu Stralsund der Abgeordneten v. Wismar, Rostock, Stralf., Greifsw., Colberg, Greifenberg, Golnow, Demmin, Treptow, Starg., Grimmen, Tribsees, Bart u. Loitz.
	*B.IV. A.4. S.10.	1310 Februar 10.		R. Johann v. Gristow verkauft dem Peter Wigger eine Rente aus Reinkenhagen.
CCCLXXXVIII	B.IV. A.1. S.22,63.	1310 März 6.		Hg. Wartislaw v. Pommern (F. der Rüganer) verkauft an Bernard v. Schaprode 8 Hufen in Poppelvitz.
CCCLXXXIX	B.IV. A.1. S.22,63.	1310 April 12.		Vertrag zw. K. Erich v. Dän. u. dem F. Wizlaw III.
CCCXC	B.IV. A.1. S.22,64.	1310 April 12.		F. Wizlaw III. verzichtet auf die v. den Mkg. an den Orden verkauften Districte. Vgl. n. 590.
CCCXCI	B.IV. A.1. S.22,64.	1310 April 14.		K. Erich v. Dän. verschreibt der Gemalin des F. Wizlaw III. Tribsees und Grimmen zum Leibgedinge. Vgl. n. 534.
CCCXCII	B.IV. A.1. S.23,65.	1310 Mai 1.		F. Wizlaw III. verkauft dem Gerwin Semlow 19 Mk. Rente aus der Bede des Dorfs Devin. Lisch, Behr II. n. 149.
CCCXCIII	B.IV. A.1. S.23,65.	1310 Mai 13.		P. Clemens V. bestätigt den Vergleich zw. Kl. N. C. u. dem Pleban Wulfard wegen Kl. Hiddensee.
CCCXCIV	B.IV. A.1. S.23,65.	1310 Juni 12.		Der Knappe Joh. Stute verk. dem Pleban u. den Kalandsbrüdern im Archidiaconat Tribsees 2 Hufen in Hanshagen.
CCCXCV	B.IV. A.1. S.23,66.	1310 Juli 14.		R. Pitbor v. Vilmnitz weist einem Altar in der Vilmnitzer K. 8 Morgen in Nadelitz an.
	B.IV. A.1. S.23.	1310 Juli 17.		Friedensschluß zu Helsingborg zw. den K. v. Dän., Schweden u. Norw., den Schwed. Hgen., dem Hg. v. Halland u. A.
CCCXCVI	B.IV. A.1. S.23,67.	1310 August 4.		F. Wizlaw's III. Bestätigung für Kl. N. C., bes. wegen gew. Lehnsgüter in Stoltenhagen.
CCCXCVII	B.IV. A.1. S.24,68.	1310 August 14.		Bündniß der Städte Lübeck, Wismar, Rostock, Stralf. u. Greifsw. auf 4 Jahre. Vgl. n. 582.
	B.IV. A.1. S.24.	1310 September 27.		Die H. Nic. u. Joh. zu Werle verleihen dem Kl. N. C. das D. Medow.
CCCXCVIII	B.IV. A.1. S.24,68.	1310 December 17.		Vertrag zw. K. Erich v. Dän. u. den Herzogen Erich u. Waldemar v. Jütland. S. 24 steht irrthümlich 606 c.
ist bei der Numerirung übergangen.				
CCCXCIX	B.IV. A.1. S.24,69.	(1310 December 31.)		s. a. 1309 Dec. 31. zw. n. 592 u. 593.
CCCC	B.IV. A.1. S.24,70.	(ohne Zeit)		s. a. 1302—1310. zw. n. 486 u. 487.
	B.IV. A.2. S.3.	1311 Februar 2.		Iwan v. Below verk. dem Kl. N. C. seinen Besitz in Goldberg, Below, Gutein (Augzin, M.U.B. IV. S. 29) u. Zidderich.
	B.IV. A.2. S.3.	1311 März 11.		F. Johann zu Werle bestätigt dem Kl. N. C. alle früheren Werleschen Verleihungen.
CCCCI	B.IV. A.2. S.3,13.	1311 März 12.		Eghard Tassow verkauft seinen Besitz in Lanschvitz an Stephan v. Güttin. v. Bohlen, Geschl. Krassow II. n. 4.
CCCCII	B.IV. A.2. S.3,13.	1311 März 15.		B. Olaf v. Röfk. ermächtigt den an der Kapelle zu Jellant fungirenden Mönch, Schiffern die Sacramente zu reichen.
CCCCIII	B.IV. A.2. S.3,13.	1311 Mai 12, 14.		Die Städte Stralsund u. Greifsw. leihen in Lübeck 2000 Mk. Silber u. 800 Mk. Pfennige.
CCCCIV	B.IV. A.2. S.3,14.	1311 Mai 15.		F. Wizlaw III. leihet dem Joh. v. Meppen das D. Luppat zu wahrem Mannrecht.
CCCCV	B.IV. A.2. S.3,14.	1311 August 26.		Sywart Stankowe pachtet von B. Olaf die Bischofsgüter u. Zehnten auf Rügen auf 1 Jahr.

Reg.	Urkunde.	Band und Seite.	Zeit.	Kurzer Inhalt.
617		B. IV. A. 2. S. 3.	1311 September 6.	Hg. Heinr. zu Mekl. bekennt, die Herrschaft Rostock im Name Dän. zu besitzen.
618	CCCCVI	B. IV. A. 2. S. 4, 15.	1311 October 18.	Die Stralf. Rathmänner verschreiben der Beate v. Often 10(aus dem neuen Rathhause.
619	CCCCVII	B. IV. A. 2. S. 4, 15.	1311 December 7.	F. Wizlaw III. leiht dem Dietr. v. Dorpen das ihm v. den kaufte Gut Ganschwitz.
620a	CCCCVIII	B. IV. A. 2. S. 4, 16.	1311 December 15.	Hg. Heinr. v. Mekl. bekundet seinen mit Wismar geschlossenen
620b	CCCCIX	B. IV. A. 2. S. 4, 16.	1311 December 15.	Der Rathmänner v. Wismar U. über denselben Frieden.
621	CCCCX	B. IV. A. 2. S. 4, 17.	1312 Januar 13.	K. Erich v. Dän. u. Hg. Christof v. Halland verschreiben d law III. 1200 Mk. Pf.
622		B. IV. A. 2. S. 5.	1312 Februar 12.	U. der Mkg. v. Brandenb. über ihr Bündniß mit Herrn Hei
623		B. IV. A. 2. S. 5.	1312 Februar 19.	Derf. U. über ihren am 18. Febr. mit dem K. v. Dän. geschloss. ew
624	CCCCXI	B. IV. A. 2. S. 5, 17.	1312 Februar 27.	F. Wizlaw III. verkauft Dietrich v. Dorpen und Gerwin D. Buschenhagen u. Klein-Pollene.
625	CCCCXII	B. IV. A. 2. S. 5, 17.	1312 März 13.	K. Hakon v. Norw. bevollmächtigt den R. Thoria Thorlani z den wendischen Städten. Sartorius-Lappenberg II. S. 261
626	CCCCXIII	B. IV. A. 2. S. 5, 18.	1312 Mai 9.	Thorias Ungghe bekundet, was er mit den Städten vereinba
627	CCCCXIV	B. IV. A. 2. S. 6, 18.	1312 Mai 28.	Die Dominicaner zu Stralf. reverfiren sich der St. Demmin dortigen Ordenshofpizes. Vgl. n. 529.
628	CCCCXV	B. IV. A. 2. S. 6, 19.	1312 Mai 28.	F. Wizlaw III. schenkt einen Kathen in Lüssow an Conrad S
629ab	CCCCXVI	B. IV. A. 2. S. 6, 19.	1312 Juni 28.	Urfede der von den Greifsw. im neuen Tief aufgebrachten Ne
630	CCCCXVII	B. IV. A. 2. S. 6, 20.	1312 Juli 16.	Nicolaus, Gr. Jacob's v. Holland Sohn, ersucht den Eb. v. Förderung seines Processes.
631a	CCCCXVIII	B. IV. A. 2. S. 6, 20.	1322 Juli 26.	Arnold v. Bizen verkauft den Dorfschaften Wolgast u. Lend Erbe an der Wustenmühle.
631b	CCCCXIX	B. IV. A. 2. S. 6, 21.	1312 August 23.	Schuldverschreibung der St. Stralf. an die Vormünder des K
632	CCCCXX	B. IV. A. 2. S. 6, 21.	1312 November 30.	Urfede des in Skanör gefangenen Priesters Joh. Strange.
633	CCCCXXIa	B. IV. A. 2. S. 7, 21.	1312 December 7.	Die Rathmänner v. Rostock bekunden den Frieden zw. Dän Mkg. u. dem F. u. der Stadt Rostock.
634	CCCCXXIb	B. IV. A. 2. S. 7, 22.	1312 December 18.	Derf. U. über die schließlich festgestellten Bedingungen dieses
635		B. IV. A. 2. S. 7.	1313 Januar 25.	Die Rathmänner von Greifswalde verschreiben dem K. E 3000 Mk. Silber.
636	CCCCXXII	B. IV. A. 2. S. 7, 23.	1313 Februar 14.	F. Wizlaw III. verleiht dem Hermann Dalschen 20 Mk. Rente a
637	CCCCXXIII	B. IV. A. 2. S. 7, 23.	1313 Februar 18.	Derf. verkauft dem Kubitzer Krüger Johann den Kubitzer K Fähre und Zubehör.
638		B. IV. A. 2. S. 7.	1313 Februar 20.	Mkg. Waldemar verk. d. K. Erich v. Dän den halben Thurm in
639	CCCCXXIV	B. IV. A. 2. S. 8, 23.	1313 März 12.	K. Erich v. Dän. bekundet den mit den Stralsundern gesch
639b	CCCCXXV	B. IV. A. 2. S. 8, 23.	1313 März 25.	R. Joh. u. Bolto v. Schlagsdorf verk. dem Heinr. Rover Geld-
640	CCCCXXVI	B. IV. A. 2. S. 8, 24.	1313 März 27.	Mkg. Waldemar quitirt dem F. Wizlaw III. über 2000 Mk
641	CCCCXXVII	B. IV. A. 2. S. 8, 24.	1313 März 27.	F. Wizlaw III. bekundet seinen mit Stralsund geschlossenen
642	CCCCXXVIII	B. IV. A. 2. S. 8, 24.	1313 April 4.	Die v. Griftow verkaufen dem Gerwin Piftor in Stralsund Segebadenhan u. Reinkenhagen.
643	CCCCXXIX	B. IV. A. 2. S. 8, 25.	1313 April 8.	F. Wizlaw III. quittirt der St. Stralf. über 2000 Mk. Pf. H. Heinr. v. Mekl. Vgl. n. 639.
644	CCCCXXX	B. IV. A. 2. S. 8, 25.	1313 April 9.	Derf. vidimirt das Priv. des K. Erich VII. Glipping von
645	CCCCXXXI	B. IV. A. 2. S. 9, 25.	1313 April 10.	Derf. vidimirt das Priv. des K. Erich VIII. Menved von
646	CCCCXXXII	B. IV. A. 2. S. 9, 26.	1313 Mai 30.	Die v. Griftow verkaufen dem Gerard Offeman in Stralf. aus Reinkenhagen. (An n. 646 sind alle 4 S. erhalten, an n
647	CCCCXXXIII	B. IV. A. 2. S. 9, 26.	1313 Mai 30.	Dief. verk. dem Heil.-Geist-Hause zu Stralf. 7 Mk. Rente aus
648	CCCCXXXIV	B. IV. A. 2. S. 9, 26.	1313 Juni 21.	F. Wizlaw III. verleiht dem Nic. v. Greifswald in Stra hufen in Willerswalde.
649*)	CCCCXXXV	B. IV. A. 2. S. 9, 27.	1313 Juni 23.	Schuldschein der Stralf. Rath- u. Altermänner über 1000 2 Stettiner Bürger.

*) Francke in Balt Stud. 21, 2 S. 78 lieft ftatt Co[nradus] Gustrow: Go[deko] Gustrow. Ich würde vorziehen, Co[deko] zu lesen, da auch diese Form in d vorkommt. Vgl. Otto Bock, Rüg.-Pomm. Gesch. IV. S. 403 Anm. und Register zum ält. Stadtb.

Urkunde.	Band und Seite.	Zeit.	Kurzer Inhalt.
CCCCXXXVI	B. IV. A. 2. S. 9, 27.	1313 Juli 22.	Die Gebr. Citterpenning bekunden ihren Vergleich mit Stralf. wegen Waſſerſtauungen. Vgl. n. 509.
	B. IV. A. 2. S. 9.	1313 Auguſt 14.	Mkg. Waldemar ertheilt dem Kl. Dargun einen Schutzbrief.
X	B. II. R. S. 3. U. S. 6.	[1313] September 8.	R. Udo, gen. Gharow, beſtimmt die Rechte des vor ſeinem Hofe w nenden Müllers. Vgl. n. 454, C. P. D. 97 u. P. U. B. S. IV.
CCCCXXXVII	B. IV. A. 2. S. 10, 28.	1313 September 9.	F. Wizlaw III. beſtätigt u. tranſumirt dem Berger Kloſter die Verleihun n. 32, 36, 65, 88 d., 234, 281, 359, 424, 425. Liſch, Geſchl. Behr II. 1
CCCCXXXVIII	B. IV. A. 2. S. 10, 28.	1313 September 29.	Die Stadt Rugendal verſchreibt dem Pr. Rotcher 24 Mk. aus den Gründungshufen. Vgl. n. 778 b.
CCCCXXXIX	B. IV. A. 2. S. 10, 29.	1313 October 1.	R. Pribbor v. Vilmnitz verleiht den Kalandsbrüdern im Lande Tribſ 5 Mk. Rente aus Schönhof.
CCCCLIV	B. IV. A. 2. S. 12, 46.	1313 December 26.	R. Joh. v. Schlagsdorf verkauft dem R. Joh. v. Dotemberg Kalkvitz Renten aus Griſtow u. a.
CCCCXL	B. IV. A. 2. S. 10, 30.	1314 Januar 9.	F. Wizlaw's III. Bündniß mit dem Hg. v. Sachſen u. den Grafen Schwerin, Holſtein, Mekl. u. Werle.
CCCCXLI	B. IV. A. 2. S. 10, 30.	1314 März 1.	F. Wizlaw's III. Sühne mit ſeiner Stadt Stralſund.
CCCCXLII	B. IV. A. 2. S. 10, 32.	1314 März 1.	Der dagegen von den Rath- u. Altermännern zu Stralſ. ausgeſtellte Reve
CCCCXLIII	B. IV. A. 2. S. 11, 32.	1314 März 2.	F. Wizlaw III. verſchreibt dem Hermann v. Meppen u. Köpken v. R anf 5 Jahre je 1 Mk. Bede aus 110 Hufen.
CCCCXLIV	B. IV. A. 2. S. 11. 33.	1314 März 17.	Die Gebr. Wayge und deren Vormünder verkaufen dem Heil.-Geiſt-Ha 11 Mk. 4 Sch. Rente aus Bogdehagen. Vgl. n. 742.
CCCCXLV	B. IV. A. 2. S. 11, 33.	1314 Mai 16.	Der R. Gebr. v. Buga Vertrag mit Kl. Hiddenſee wegen der Tribow Mühle u. der Bertramsmühle. [die Berichtig. B. IV. A. 3. S. 3. Anm.
CCCCXLVI	B. IV. A. 2. S. 11, 34.	(1314 Juni 11.)	(Der Brodersdorfer Friede). Identiſch mit n. 892 b. a. 1315 Juni 11. B
CCCCXLVII	B. IV. A. 2. S. 11, 35.	1314 Auguſt 29.	Der Herren v. Griſtow u. Putbus Bündniß mit Stralſund zur Aufred erhaltung des Privilegs v. 6. Mai 1304. n. 519.
CCCCXLVIII	B. IV. A. 2. S. 11, 35.	1314 September 10.	F. Wizlaw III. bekundet, daß R. Andr. Erlandſon Schaprode an R Olaſſon verpfändet hat.
CCCCXLIX	B. IV. A. 2. S. 12, 35.	1314 September 17.	Hg. Wartislaw v. Pomm. publicirt ein Erkenntniß in Sachen Greifsw wider Joh. Griſtow.
CCCCL	B. IV. A. 2. S. 12, 36.	1314 [November]	Verzeichniß rügenſcher Bede, Münzpfennige, Strafen, Zinſen u. ſ. w.
CCCCLI	B. IV. A. 2. S. 12, 45.	1314 December 9.	Mkg. Waldemar bekundet ſeine Sühne mit F. Wizlaw. } Templiner
CCCCLII	B. IV. A. 2. S. 12, 45.	1314 December 9.	Des F. Wizlaw III. Urk. über dieſ. Sühne. } Friede.
CCCCLIII	B. IV. A. 2. S. 12, 45.	1314 December 9.	Derſ. bekundet die Stipulationen des Templiner Friedens wegen der Z würfniſſe mit Stralſ.
CCCCLIV	B. IV. A. 2. S. 12, 46.	(1314 December 26.)	ſ. a. 1313 Dc. 26. zw. n. 661. u. 662.
CCCCLVII	B. IV. A. 3. S. 1, 22.	[1315]	Derſ. verhandelt mit dem K. v. Dän. wegen eines Bündniſſes gegen den M
CCCCLVIII	B. IV. A. 3. S. 1, 22.	[1315 vor Juni 11.]	Derſ. verhandelt mit Hg. Wartislaw wegen einer Conferenz in Brudersto
CCCCLV	B. IV. A. 3. S. 1, 21.	1315 Januar 9.	22 Vaſallen verbürgen ſich für eine Schuld des F. Wizlaw III. von 1000
CCCCLVb	B. IV. A. 3. S. 19, 67.	1315 Januar 21.	Die R. Ebelin v. Biddichow u. Borchard v. Oſten quittiren der St. Str über erhaltenen Sold.
CCCCLVI	B. IV. A. 3. S. 1, 21.	1315 Januar 25.	R. Pribbor v. Vilmnitz ſchenkt ſeinem Caplan Paul 6 Hufen in Cyzerad
CCCCLIX	B. IV. A. 3. S. 1, 22.	1315 März 2.	Die R. Heinrich u. Burchard v. Oſten verbinden ſich mit Stralſund wi F. Wizlaw III.
CCCCLX	B. IV. A. 3. S. 2, 22.	1315 März 16.	Der F. Nicolaus u. Joh. v. Werle U. über ihr Bündniß mit F. Wizlaw
CCCCLXI	B. IV. A. 3. S. 2, 23.	[1315 April]	F. Wizlaw III. trägt dem K. v. Dän. ſein Land Loitz zu Lehen auf.
CCCCLXIII	B. IV. A. 3. S. 2, 23.	[1315 April]	Derſ. läßt ihm ſeine Pfandſchaften in Seeland u. Moen auf.
CCCCLXIV	B. IV. A. 3. S. 2, 23.	[1315 April]	Desgl. Marlow, Sülz u. Gnoien, die er bisher in Pfand gehabt.
CCCCLXV	B. IV. A. 3. S. 2, 24.	[1315 April]	K. Erich v. Dän. überläßt dem Rüg. Fürſten Schloß u. Land Schaprode
CCCCLXII	B. IV. A. 3. S. 2, 23.	1315 April 19.	leiht ihm Schloß u. St. Loitz zu Fahnenlehn. Vgl. Abh. S. 82.
	B. IV. A. 3. S. 2.	1315 April 28.	Gr. Johann III. v. Holſtein kauft den Landesantheil ſeines Bruders Gerha
	B. IV. A. 3. S. 2.	1315 April 28.	K. Erich v. Dän. wegen der vom Gr. Gerhard v. Holſtein dem Gr. Schwerin übertragenen Pfandſchaften.
CCCCLXVI	B. IV. A. 3. S. 3, 24.	[1315 nach April 28.]	F. Wizlaw's Beredung mit Gr. Johann III. v. Holſtein wegen ſei Forderung an Gr. Gerhard.

Reg.	Urkunde.	Band und Seite.	Zeit.	Kurzer Inhalt.
690	CCCCLXVII	B. IV. A. 3. S. 3, 24.	1315 Mai 2.	Derſ. verſchreibt den Gebr. Dotenberg Bede u. Gericht aus mehr
691	CCCCLXVIII	B. IV. A. 3. S. 3, 24.	1315 Mai 7.	Derſ. verſchreibt dem Knappen Conr. Dotenberg Bede au Bartelshagen.
692 a	CCCCLXIX a	B. IV. A. 3. S. 3, 25.	1315 Mai 23.	F. Otto v. Anhalt verſpricht dem K. v. Dän., den F. u. H. v. Mekl. u. Werle Hülfe.
692 b	CCCCLXIX b	B. IV. A. 3. S. 3, 25.	1315 Juni 11.	Die brandenb. Mkg. bekunden den mit dem K. v. Dän. abgeſ
693	CCCCLXX	B. IV. A. 3. S. 3, 26.	1315 Juni 27.	Hg. Wladislaw v. Krakau tritt dem Däniſch-Rügenſchen Bü
694	CCCCLXXI	B. IV. A. 3. S. 4, 27.	1315 Auguſt 31.	Hermann, Dubbeslaw's Sohn, verkauft dem Berger R. Drewolke u. Wittow.
695	CCCCLXXII	B. IV. A. 3. S. 4, 27.	1315 September 8.	Die Verhandlungen auf dem Tage zu Schloß Stege auf Rü
696	CCCCLXXIII	B. IV. A. 3. S. 4, 27.	1315 October 14.	Abt Dietrich v. N. C. bekundet einen Vergleich mit Stra Schadensanſprüche.
697	CCCCLXXIV	B. IV. A. 3. S. 4, 28.	1315 October 25.	Hg. Chriſtof v. Halland verſpricht dem Hg. Wartislaw ſeiner lehnung mit den Rügenſchen Landen.
698	CCCCLXXV	B. IV. A. 3. S. 4, 28.	1315 October 31.	Die v. Putbus entſagen allen Anſprüchen auf Tribkewitz.
699	CCCCLXXVI	B. IV. A. 3. S. 4, 29.	1315 November 23.	K. Erich v. Dän. verleiht den Bürgern v. Roſtock verſchiede die Schon. Märkte.
700	CCCCLXXVII	B. IV. A. 3. S. 4, 29.	1315 December 5.	F. Wizlaw verſpricht dem R. Haſſen Bot und mehren B Vergütung für Kriegsdienſte. F. S. 4 hat irrthüml. Eler
701	CCCCLXXVIII	B. IV. A. 3. S. 5, 29.	(o. D.)	ſ. a. [1308] zw. n. 574 u. 575.
		(Urk.-B. d. St. Lüb. III. n. 28.)	[1316, 1317]	Die Straſſ. Rathmänner an Lübeck wegen der Irrungen mit
717		B. IV. A. 3. S. 7.	[1316]	K. Erich v. Dän. verſpricht dem B. Hermann v. Schwerin E Dienſte gegen den Mkg.
713	CCCCLXXXIX	B. IV. A. 3. S. 7, 36.	1316	F. Wizlaw III. verſchreibt den Br. Dotenberg die Bede a Hufen in Martenshagen, Wobbelkow u. Kenz. Liſch, Behr
702	CCCCLXXIX	B. IV. A. 3. S. 5, 29.	1316 Januar 6.	Die St. Stralſund verbündet ſich mit der Rüg. Ritterſchaft z ihres Rechtsſtandes. v. Bohlen, Geſchl. Kraſſow n. 6.
703	CCCCLXXX	B. IV. A. 3. S. 5, 30.	1316 Januar 6.	12 Ritter u. 119 Knappen des Landes Rügen bekunden ihr der St. Stralſund. Klempin, Matrikeln S. 40—100. v.
832 b		B. IV. A. 4. S. 20.	[nach 1316 Jan. 6.]	U. Mechtild's Wwe. R. Pritbor's v. Bilmnitz über Vorwerk auf
704	CCCCLXXXI	B. IV. A. 3. S. 5, 30.	1316 Jan. 7, 10, 14.	K. Erich v. Dän. weiſt d. Fürſtin Margarete v. Roſtock eine Ent
705	CCCCLXXXI	B. IV. A. 3. S. 5, 31.	1316 Februar 5.	F. Wizlaw III. u. A. verbürgen ſich für dieſe Entſchädigung.
706	CCCCLXXXII	B. IV. A. 3. S. 5, 31.	1316 Februar 10.	K. Erich v. Dän., F. Wizlaw u. die Mekl. Herrn verſchreibe Beichlingen 700 Mk.
707	CCCCLXXXIII	B. IV. A. 3. S. 6, 32.	1316 Februar 29.	Dieſelben verbünden ſich mit dem Eb. v. Magdeburg ge
708	CCCCLXXXIV	B. IV. A. 3. S. 6, 32.	1316 März 23.	Dieſelben verſöhnen ſich mit den Herrn v. Werle. [Liſch,
709	CCCCLXXXV	B. IV. A. 3. S. 6, 34.	1316 April 10.	F. Wizlaw III. beſtätigt eine Verleihung ſeines Vaters für die P
710	CCCCLXXXVI	B. IV. A. 3. S. 6, 34.	1316 April 12.	Die St. Straſſ. verkauft dem Konrad Witte in Colberg 230 M
711	CCCCLXXXVII	B. IV. A. 3. S. 6, 35.	1316 Mai 12.	F. Wizlaw III. verpfändet mehreren Barther Bürgern Ren mannshagen u. Bartelshagen. Liſch, Geſchl. Behr II. 16
712	CCCCLXXXVIII	B. IV. A. 3. S. 6, 35.	1316 Mai 20.	Derſ. ſchenkt der St. Barth das Eigenthum des D. Zarne
713	CCCCLXXXIX	B. IV. A. 3. S. 7, 36.	(1316)	ſ. zw. n. 701 u. 702. [a.
714	CCCCXC	B. IV. A. 3. S. 7, 36.	1316 [nach Mai 20.]	F. Wizlaw III. verſchreibt dem R. Conrad Berkhan 100 Mk. von Hermannshagen.
715	CCCCXCI	B. IV. A. 3. S. 7, 36.	1316 Mai 25.	Derſ. verſchreibt dem R. Johann v. Thun eine gew. Sum
716		B. IV. A. 3. S. 7.	1316 Auguſt 5.	Die Grafen Gerhard u. Johann v. Holſtein verſprechen de 100 Reiſige gegen den Mkg.
717		B. IV. A. 3. S. 7.	(o. Z. u. O.)	ſ. a. [1316] zw. n. 701 u. 702.
718	CCCCXCII	B. IV. A. 3. S. 8, 37.	1316 Auguſt 10.	F. Wizlaw III. verſchreibt den Gebr. Plotzen die Bede aus

*) Der mir von Lübeck durch Güte des Herrn Dr. Wehrmann mitgetheilte Brief iſt von derſelben Hand, wie die nr. 31, 46—48, 53, 54, 59, 59 b des Liber daher in die Jahre 1316, 17 zu ſetzen ſein. Vgl. Sartorius-Lappenberg I. S. 201, II. S. 296.

**) Berger Matr. n. 34 giebt nur die Rubrik: super curiam Blankenze seu Vorewerk nuncupata. und den Eingang der U.: Universis presencia visuris v Mechtyldis, relicta domini Pridbori, militis de Ulimenycze, salutem in omnium salutare (ſtatt salvatore?), presencium litterarum serie recognoscimus pub quod nos, adhuc sana mente et corpore, de mera nostra voluntate ac deliberatione prehabita. — R. Pritbor kommt in n. 702 zum letzten Mal vor.

***) Zu berichtigen: S. 34. U. Z. 1 ſtatt dessen, kumt: desse, kvnt und S. 35. Z. 23, 24 ſtatt Vleschow: Vleschower. Vgl. Balt. Stud. 31, 2. S. 74.

Urkunde.	Band und Seite.	Zeit.	Kurzer Inhalt.
CCCCXCIII	B. IV. A. 3. S. 8, 37.	1316 August 17.	24 Ritter u. 11 Knappen verschreiben der St. Stralsund 8000 Mk., bis Lichtmeß 1317 zahlbar. Lisch, Geschl. Behr II. n. 163.
CCCCXCIV	B. IV. A. 3. S. 8, 38.	1316 September 20.	F. Wizlaw III. verschreibt dem Ritter Vicco Behr 36 Mk. Rente aus der Bede mehrer Dörfer. Lisch a. a. O. n. 164.
CCCCXCV	B. IV. A. 3. S. 8, 38.	1316 September 21.	Joh. v. Gnoien in Stralf. schenkt dem Kl. N. C. $3^1/_2$ Hufen in Cordshagen.
CCCCXCVI	B. IV. A. 3. S. 8, 38.	1316 November 11.	F. Johann v. Werle bestätigt dem Kl. N. C. allen Besitz in seinem Gebiete.
CCCCXCVII	B. IV. A. 3. S. 8, 39.	1316 November 19.	Hg. Christof v. Halland versichert den Stralsundern die für den Fall seiner Succession ihnen zugesagten Rechte. Vgl. n. 786 u. Suhm XI, 924.
CCCCXCVIII	B. IV. A. 3. S. 8, 39.	1316 December 13.	Meyenburger Friede zwischen den Mkg., Dän. u. Mekl.
CCCCXCIX	B. IV. A. 3. S. 9, 40.	[1316 nach Dec. 13.]	Verhandlung zu Wordingborg zwischen dem K. v. Dän. und den Mkg. wegen Ausführung dieses Friedens.
	B. IV. A. 3. S. 9.	1317 Januar 7.	K. Erich v. Dän. verleiht dem Hg. Heinr. v. Mekl. die Herrschaft Rostock.
D	B. IV. A. 3. S. 9, 41.	1317 Februar 14.	F. Wizlaw III. verleiht der Stadt Barth 2 Hufen in den Feldmarken Glowitz, Küstrow u. Rubitz. Lisch a. a. O. n. 165.
DI	B. IV. A. 3. S. 9, 41.	1317 März 25.	Derf. verschreibt den Buneken Renten aus Lüdershagen, Saal u. Borgstedt.
DII	B. IV. A. 3. S. 9, 42.	1317 April 10.	Desgl. dem Heinr. Bokeman aus Schmachtshagen, Duvendiek, Steinbeke, Mützkow.
	B. IV. A. 3. S. 9, 42.	1317 Mai 13.	K. Erich v. Dän. bekennt, der St. Rostock 4000 Mk. schuldig zu sein.
	B. IV. A. 3. S. 9, 42.	1317 Mai 21.	K. Erich v. Dän. u. Mkg. Waldemar ernenn. Schiedsrichter über ihre Ansprüche.
	B. IV. A. 3. S. 9, 42.	1317 Mai 22.	Hg. Rudolf v. Sachsen übernimmt es, Obmann zu sein.
DIII	B. IV. A. 3. S. 9, 42.	1317 Mai 23.	Mkg. Waldemar verspricht, Stralsund wieder an den F. Wizlaw zu weisen.
	B. IV. A. 3. S. 9, 43.	1317 Mai 24.	Der Mkg. u. der K. v. Dän. verweisen künftige Irrungen an Schiedsrichter.
	B. IV. A. 3. S. 9, 43.	1317 Mai 26.	K. Erich quitirt über Lübisches Schutzgeld.
	B. IV. A. 3. S. 9, 43.	1317 Mai 28.	Derf. verheißt dem Hg. Christof u. allen Helfern des Mkg. Indemnität.
DIV	B. IV. A. 3. S. 9, 43.	1317 Mai 28.	Derf. verschreibt dem F. Otto zu Braunschweig 2500 Mk. für geleist. Dienste.
DIII	B. IV. A. 3. S. 9, 43.	1317 Mai 29.	Mkg. Waldemar bekundet den Compromiß auf Hg. Rudolf v. Sachsen.
DV	B. IV. A. 3. S. 9, 44.	1317 Juni 2.	F. Wizlaw III. bekundet seine Sühne mit der St. Stralsund.
DVI	B. IV. A. 3. S. 10, 45.	1317 Juni 2.	Derf. verschreibt den v. d. Osten 180 Mk. Rente aus dem Zoll zu Stralsund.
DVII	B. IV. A. 3. S. 10, 45.	1317 Juni 9.	Desgleichen noch 200 Mark. Lisch, Geschl. Behr II. n. 167.
DVIII	B. IV. A. 3. S. 10, 45.	1317 Juni 9.	Die v. d. Osten bekunden ihre Sühne mit F. Wizlaw III. [Vgl. n. 730 2.
DX	B. IV. A. 3. S. 10 46.	[1317 Juli]	Spruch der Schiedsrichter auf eine Klage des Königs v. Dän. gegen die Mkg.
DXb	B. IV. A. 3. S. 49. A. 4. S. 11.	[1317 Juli]	Desgl. auf eine Klage des Mkg. Waldemar gegen Hg. Heinr. v. Mekl.
DXc	B. IV. A. 3. S. 49. A. 4. S. 11.	[1317 Juli]	Desgl. gegen den Grafen Klaus v. Schwerin.
DIX	B. IV. A. 3. S. 10, 46.	1317 August 26.	Stralf. Rath- u. Altermänner verschr. der Drude v. Schening 120 Mk. Rente.
DXI	B. IV. A. 3. S. 11, 50.	1317 September 14.	R. Arnold v. Bitzen wegen der über ihn als Rüg. Botschafter verhängten Gefangenschaft in Lübeck.
DXIII	B. IV. A. 3. S. 11, 50.	1317 September 15.	F. Wizlaw III. bekundet die v. der Stadt Barth übernommene Verpflichtung wegen seiner Schulden. (Statt Maximinus wird Maximus zu lesen sein.)
DXII	B. IV. A. 3. S. 11, 50.	1317 September 20.	Die Rathmänner v. Barth bekunden dieselbe Verpflichtung.
DXIV	B. IV. A. 3. S. 11, 51.	1317 November 12.	Stralf. Rath- u. Altermänner bekennen, in Lübeck 4000 Mk. schuldig zu sein.
DXV	B. IV. A. 3. S. 11, 52.	1317 November 20.	Die v. Weyge verk. dem Heil.-Geist-Haus in Stralf. ihr Gut in Vogdehagen.
	B. IV. A. 3. S. 11.	1317 November 24.	Mkg. Waldemar's Verabredung mit K. Erich v. Dän. u. Hg. Heinr. v. Mekl. wegen eines allgemeinen Friedens.
	B. IV. A. 3. S. 12.	1317 November 25.	K. Erich's v. Dän. Urkunde ebendarüber. [zu sein.
DXVI	B. IV. A. 3. S. 12, 51.	1317 December 21.	Stralf. Rath- u. Altermänner bekennen, Herm. v. Steinhagen 600 Mk. schuldig
DXVII	B. IV. A. 3. S. 12, 52.	1317 December 21.	Desgl. noch 300 Mk.
	B. IV. A. 3. S. 14	1318	F. Wizlaw, K. Erich v. Dän. u. Hg. Heinr. v. Mekl. geloben einander Beistand für ewige Zeiten.
DXXXII	B. IV. A. 3. S. 15, 57.	[1318]	Verzeichniß des Inhalts einer dem Herrn Starkow gehörigen Kiste.
DXXXI	B. IV. A. 3. S. 15, 56.	1318 Februar 26.	F. Wizlaw III leihet seinem Vogt Nic. Poddin verfch. Hufen in Schmedshagen, Zitterpenningshagen u. Bartelshagen. Lisch, Geschl. Behr II. n. 170.
	*B. IV. A. 4. S. 11.	1318 März 24.	Decan u. Cantor des Schweriner Capitels thun die St. Stralf. in den Bann.
	B. IV. A. 3. S. 12.	1318 April 23.	R. Georg v. Hasenkopf an den B. von Schwerin wegen seines im bischöfl. Dienst vor Stralsund gefangenen Sohnes.

Reg.	Urkunde.	Band und Seite.	Zeit.	Kurzer Inhalt.
747b	DXVIIb	Abdruck s. unten S. 199.	1318 April 24.	R. Günther v. Lewetzow verbürgt sich für die Hrn. v. Warb
			1318 April 28.	Die in n. 750 u. 751 transumirten Urkunden.
748	DXVIII	B. IV. A. 3. S. 12, 52.	1318 Mai 1.	Die Gebr. Budde verschreiben ihren Bürgen ihr Dorf Grans
752	DXXII	B. IV. A. 3. S. 13, 53.	1318 Mai 5.	B. Olaf v. Röst. genehmigt die Trennung der Kapelle Hell Parochie Schaprode.
749	DXIX	B. IV. A. 3. S. 12, 52.	1318 Mai 7.	F. Wizlaw III. transumirt die U. des K. Erich v. Dän. u. G
750	DXX	B. IV. A. 3. S. 12, 52.	1318 Mai 7.	Desgl. eine U. des Mkg. v. 1318. Apr. 28. betr. den Verzicht Bischofs auf alle Ansprüche an Stralsund.
751	DXXI	B. IV. A. 3. S. 13, 53.	1318 Mai 7.	Desgl. eine U. des Gr. Günter v. Kefernberg von dems. Datum
753	DXXIII	B. IV. A. 3. S. 13, 54.	1318 Mai 22.	B. Olaf v. Röst. bekundet seinen Vergleich mit der St. Stral
754	DXXIV	B. IV. A. 3. S. 13, 54.	1318 Mai 22.	K. Erich's VIII. v. Dän. Schutzbündniß mit Stralsund auf 3
755	DXXV	B. IV. A. 3. S. 13, 55.	1318 Juni 1.	R. Klaus Stute verkauft dem Bürger Everh. Müller in Barth 1½
756*)	(DXXVI)	B. IV. A. 3. S. 13, 55.	1318 Juni 6.	F. Wizlaw III. bekundet, daß die Putbus den Gotteshäusern u 16 Morgen in Brandshagen zur Errichtung einer Ziegelei ver
757	DXXVII	B. IV. A. 3. S. 14, 55.	1318 Juli 22.	Ders. verleiht dem Detmar Schulow den Ricquardschen Hof in S
757b	DXXVIIb	Abdruck s. unten S. 200.	1318 Juli 24.	Bertold v. Osten verkauft Kramerhof an Eberhard Hup. [B
		(Lisch, Gesch. Behr II. n. 172.)	1318 Juli 25.	F. Wizlaw III. schenkt dem R. Nicolaus v. Divitz zu einem Barth mehrere Hufen in Martensdorf u. Wobbelkow.
758	DXXVIII	B. IV. A. 3. S. 14, 55.	1318 Juli 25.	K. Erich VIII. v. Dän. bezeugt die Sühne des B. Olaf mit der Sartorius-Lappenb. II. S. 299.
759		B. IV. A. 3. S. 14.	1318 November 11.	Waffenstillstand zw. Dänemark u. Norwegen, welchem
760		B. IV. A. 3. S. 14.	1318 November 17.	die Mkg., der Hg. Erich v. Jütland, Hg. Heinr. v. Mekl. u. v. Holstein beitreten.
761		B. IV. A. 3. S. 14.	(1318)	s. zw. n. 746 u. 746b. [Lisch, Gesch. B
762	DXXIX	B. IV. A. 3. S. 14, 56.	1318 November 25.	F. Wizlaw III. verkauft der St. Stralsund den Zoll daselbst f
762b		*B. IV. A. 3. S. 12.	1318 December 9.	Ders. verl. einem Altar in der Marienk. in Rostock 6 Mk. Rente
763	DXXX	B. IV. A. 3. S. 15, 56.	1318 December 20.	Die Herrn v. Werle verbürgen sich gegen den F. Wizlaw Hermann v. Schwerin.
764	DXXXI	B. IV. A. 3. S. 15, 56.	(1318 December 24.)	s. zw. n. 746 u. 746b.
765	DXXXII	B. IV. A. 3. S. 15, 57.	(1318)	[v. Bohlen,
780	DXLVI	B. IV. A. 3. S. 17, 62.	1319	Berechnung der von Rüg. Vasallen 1319 in Dän. Diensten erlitte
766	DXXXIII	B. IV. A. 3. S. 15, 57.	1319 Januar 6.	Priester Bertold bekundet, daß seine Mühlenrente nach seine das Berger Kl. zurückfällt.
766b	DXXXIIIb	Abdruck s. unten S. 200.	1319 März 8.	R. Willeke's v. Duvendik Schuldbrief über 70 Mk.
768	DXXXV	B. IV. A. 3. S. 15, 58.	1319 März 18.	F. Wizlaw III. verleiht der St. Stralf. das ius statuendi, de non evocando etc. Dähnert II. S. 8.
767	DXXXIV	B. IV. A. 3. S. 15, 57.	1319 März 23.	Ders. verkauft der St. Stralf. Münze u. Wechselei für 1000
769	DXXXVI	B. IV. A. 3. S. 16, 59.	1319 März 25.	Ders. überläßt der St. Stralf. Lehnware u. Patronat aller
770	DXXXVII	B. IV. A. 3. S. 16, 59.	1319 März 25.	Ders. bestätigt der St. Stralf. den Schutzbrief gegen Einfü Mönchsorden. Lisch a. a. O. II. 181.
771	DXXXVIII	B. IV. A. 3. S. 16, 59.	1319 März 25.	Ders. befreit wiederholt die Schiffbrüchigen vom Strandrecht.
772	DXXXIX	B. IV. A. 3. S. 16, 60.	1319 März 25.	Ders. verleihet der St. Stralf. alle in Vogdehagen jenseit liegende Grundstücke. Lisch a. a. O. II. 180.
773	DXL	B. IV. A. 3. S. 16, 60.	1319 März 25.	Ders. ertheilt den Pommerschen Kaufleuten auf alle Fälle fre
774	DXLI	B. IV. A. 3. S. 16, 60.	1319 April 15.	F. Wizlaw III. verschreibt dem Stralsunder Joh. Hogemann aus Ummanz.
775		B. IV. A. 3. S. 16.	1319 [um Juni 24.]	Hof des K. v. Dän. zu Wismar.
776	DXLII	B. IV. A. 3. S. 17, 61.	1319 August 5.	Abt Robert v. Eldena vergleicht sich mit der St. Stralsund Schadensersatzforderung.
777	DXLIII	B. IV. A. 3. S. 17, 61.	1319 August 24.	Martin u. Henning Starkow verschreiben den Gebr. v. Fr Rente aus Hanshagen.
778b		*B. IV. A. 4. S. 12.	1319 September 8.	F. Wizlaw III. genehmigt auf Antrag der St. Garz die v. gendal dem Pr. Rothger verschriebene Rente aus den 8 Ort

*) Die U. n. 756 ist im Archiv der Nic.-Kirche nicht wieder aufzufinden gewesen.

Urkunde.	Band und Seite.	Zeit.	Kurzer Inhalt.
DXLIV	B. IV. A. 3. S. 17, 61.	1319 September 30.	F. Wizlaw III. verleiht den Gebr. Sudermann den Sehagen bei Starkow.
DXLV	B. IV. A. 3. S. 17, 62.	1319 October 19.	Jacob u. Joh. v. Westenbrügge vergleichen sich mit dem Berger Kl. wegen ihrer Ansprüche auf Nonnendorf.
DXLVI	B. IV. A. 3. S. 17, 62.	(1319)	s. zw. n. 765. u. 766.
DXLVII	B. IV. A. 3. S. 17, 64.	1319 November 11.	F. Wizlaw III. leiht dem Stralsunder B. Heinrich v. dem Viehhof 6 Hufen in Zitterpenningshagen.
DXLVIII	B. IV. A. 3. S. 17, 64.	1319 November 18.	Derſ. verschreibt dem R. Joh. v. Kyle Renten aus seinen Rüg. Gütern u.
DXLIX	B. IV. A. 3. S. 18, 65.	1319 November 18.	dem Joh. v. Divitz 4 Mk. Bede aus dessen eigenen Gütern. v. Bohlen n. 452.
DLI	B. IV. A. 3. S. 18, 66.	1319 December 6.	R. Heinr. v. Dechow verkauft der Gattin des B. Brigeholt in Ribnitz 4 Mk. Rente aus Beiershagen. Vgl. n. 788, 794.
DL	B. IV. A. 3. S. 18, 65.	1319 December 7.	Heinr. u. Burchard v. Osten überlassen dem Gherwin v. Semlow 140 Mk. jährlich aus dem Stralsunder Zoll.
DLII	B. IV. A. 3. S. 18, 66.	1319 December 16.	Hg Christof v. Halland versichert für den Fall seiner Succession auf dem Dän. Throne den Stralsund. verſch. Gerechtsame. Vgl. n. 723 Sart.-Lapp. II. S. 301.
DLIII	B. IV. A. 3. S. 18, 67.	1319 December 21.	F. Wizlaw III. verleiht seinem Vogt Eberhard Hup Kramerhof.
DLIV	B. IV. A. 3. S. 18, 67.	1319 December 24.	Derſ. verleiht der Gattin des Brigeholt die 4 Hufen in Beiershagen n. 785.
DCLXIX	B. IV. A. 4. S. 33, 94.	[1320—1325]	Verzeichniß der dem Fürsten vom Festlande Rügen zu leistenden Dienste.†)
DCLXX	B. IV. A. 4. S. 33, 94.	[1320 - 1325]	Verzeichniß der Vasallen, die ihre Dienste nicht redimirt haben.
DLXXIII	B. IV. A. 4. S. 17, 50.	1320—1324	Verzeichniß verpfändeter fürstlicher Lehne. Lisch II. 186, 207. v. Bohlen n. 9
DLV	B. IV. A. 4. S. 14, 41.	1320 Januar 25.	F. Wizlaw III. leiht dem Stralsunder B. Gerhard Ossenrei 2 Hufen in Schlawitz. Lisch, Geschl. Behr II. n. 183.
	B. IV. A. 4. S. 14.	1320 März	Derſ. verkauft den Gebr. v. Cartlevitz die Bede von Boranitze.
DLVI	B. IV. A. 4. S. 14, 41.	(1320 März 1.)	s. 1320. Aug. 7. zw. n. 800 u. 801.
(DLVII)	B. IV. A. 4. S. 14.	1320 März 16.	Stoizlaw v. Putbus verspricht, den Vertrag wegen der 16 M. Ziegelerde in Brandshagen zu halten.
DLVIII	B. IV. A. 4. S. 14, 42.	1320 März 26.	B. Conrad v. Camin erlaubt dem F. Wizlaw, auch während eines Interdicts die Messe zu hören.
DLIX	B. IV. A. 4. S. 15, 42.	1320 April 11.	Die Rathmänner zu Ribnitz bezeugen die Votirung einer Vicarie durch die Herborch Brigeholt aus 4 Hufen in Beiershagen. Vgl. n. 785, 788.
DLX	B. IV. A. 4. S. 15, 42.	1320 April 20.	R. Joh. Kabold überläßt der Dorfschaft Wittenhagen Ländereien bei Stoltenhagen.
DLXI	B. IV. A. 4. S. 15, 43.	1320 Mai 15.	Schutzbrief des Pabstes Johann XX. für das Kl. Neuencamp.
DLXII	B. IV. A. 4. S. 15, 44.	1320 Juni 17.	R. Heinrich Thun verkauft dem R. Klaus Schreiber 100 Mk. Rente aus Schlemmin, Semlow u. Zornow. Lisch, Geschl. Behr II. n. 184.
DLXIII	B. IV. A. 4. S. 15, 45.	1320 Juli 8.	F. Wizlaw III. weist die St. Barth wegen der für ihn übernommenen Zahlungen auf die Bede an. Vgl. n. 739, 740.
DLXIV	B. IV. A. 4. S. 15, 45.	1320 Juli 22.	Derſ. verschreibt dem Stralſ. B. Tidemann Kulpen auf 5 Jahre die Bede von dessen Gütern.
DLXV	B. IV. A. 4. S. 15, 45.	1320 Juli 23.	R. Johann Kabold überl. der Dorfsch. Kakernehl Ländereien bei Stoltenhagen.
DLVI	B. IV. A. 4. S. 14, 41.	1320 August 7.***)	Tezlaw, Vogt v. Streu, designirt die Einkünfte der Vogtei.
DLXVI	B. IV. A. 4. S. 16, 46.	1320 August 20.	K. Christof v. Dän. bestätigt den Stralsundern die Privilegien v. 1316 u. 1319 n. 723. u. 786.
DLXVII	B. IV. A. 4. S. 16, 47.	1320 September 1.	F. Wizlaw III. genehmigt die Stiftung einer Vicarie in der Nicol.-K. durch die Gebr. Both.
DLXVIII	B. IV. A. 4. S. 16, 47.	1320 September 28.	Marten u. Henneke v. Starkow verkaufen dem Stralſ. B. Detmar Schulow 23 (nicht 33) Mk. Rente aus Altenhagen für 150 Mk.

---

wischen ist das O. dieser U. im Archiv der hies. Kramercompagnie gefunden und ergiebt folgende Berichtigungen: Wizlauus, ex mera voluntate nostra, Euerhardo ip, in Kedinghagen site, cum iudicio maiori et minori, ligule, comprehensis, Syfridus, Reynfridus Penitze, Thune, Mordyr. An seidenen Fäden hängt das Siegel Fürsten. Der Z. Sifridus de Plone liegt in der Kirche zu Prohn bei Stralsund begraben. Sein Leichenstein hat die Umschrift: ANNO DN. MCCCXXI.. FERIA IIII ST LVCJE OBJIT CJFRIDVS DE PLONE. PRO ANIMA EIVS ORATE. Herr Pastor Hannemann zu Prohn, dem ich die Copie der Grabplatte verdanke, bemerkt, ein Sprung in derselben hinter der Zahl XXI nicht erkennen läßt, ob und welcher Buchstabe hier noch gestanden hat. Da R. Siegfried v. Plön noch 1322 als Zeuge Rügenschen Urkk. genannt ist (n. 856), 1324 vom F. Wizlaw als Bürge für die Mitgift seiner Tochter gestellt wird (n. 882b), und 1325 der Fürst zur Vollstreckung der gen ihn ergangenen Excommunicationssentenz aufgefordert wird (n. 903), so vermuthe ich, daß MCCCXXIX zu lesen ist.

als im Nicolai-Kirchen-Archiv gewesene O. hat sich noch nicht wiederfinden lassen. Vgl. n. 756.

matus ohne weiteren Zusatz ist nach Weidenbach's Calendarium der 7. August. In Binterim erscheint ein anderes Donatus am 1. März, nach welchem F. datirt hat. L. Klempin, Matrikeln und Verzeichnisse der Pomm. Rüg. Ritterschaft S. 1—40, Lisch, Geschl Behr II. 185.

Reg.	Urkunde.	Band und Seite.	Zeit.	Kurzer Inhalt.
804	DLXIX	B. IV. A. 4. S. 16, 48.	1320 October 14.	F. Wizlaw III. weist den Gerhard Dovat auf die Bede von Sch hagen an. (S. 16 ist die U. irrig von Bart st. von Hiddensee
805	DLXX	B. IV. A. 4. S. 16, 48.	1320 October 30.	Borante v. Putbus verpfändet dem Daczekin 2 Hufen bei Lowitz.
806 a, b	DLXXI	B. IV. A. 4. S. 16, 48, 49.	1320 December 9.	F. Wizlaw III. verkauft die D. Glowe, Polchow u. Freſenort an D u. Hermann v. Jasmund.
807	DLXXII	B. IV. A. 4. S. 16, 49.	1320 December 16.	Derſ. verpfändet den Gebr. Blixen eine Rente aus Voigtsdorf u. T
808 a	DLXXIII	B. IV. A. 4. S. 17, 50.	(1320—1324)	ſ. zw. n. 788. u. 789. [Kraſſ
808 b	DLXXIV	B. IV. A. 4. S. 17, 53.	1321 u. 1322	Ein Verzeichniß ausſtehender fürſtlicher Forderungen. v. Bohlen,
837	DCIII	B. IV. A. 4. S. 21, 64.	1321	Ein Verzeichniß nicht erblich verliehener Güter, die dem Fürſten worden.
838	DCIV	B. IV. A. 4. S. 21, 64.	[1321]	F. Wizlaw III. überweiſt den Gebr. Blixen jährlich 1 Mk. Be Stremlow, Grammendorf u. Feſekow.
839	DCV	B. IV. A. 4. S. 21, 65.	[1321]	Derſ. bekundet eine Vereinbarung der Gebr. Budde mit Gerh. wegen Ueberlaſſung von Bede.
841	DCVII	B. IV. A. 4. S. 22, 65.	[1321]	Verzeichniß dem Fürſten zuſtehender oder von ihm zurückgekaufter
809	DLXXV	B. IV. A. 4. S. 17, 53.	1321 Januar 2.	F. Wizlaw III. verſchreibt dem Heinr. v. Hagen 125 Mk. Be Deyelsdorf, Bauersdorf, Dorow u. Forkenbek. Liſch, Behr II.
810	DLXXVI	B. IV. A. 4. S. 17, 53.	1321 Januar 21.	Desgl. dem R. Wilhelm Stoltevot jährlich 2 Mk. Bede aus Fle
840	DCVI	B. IV. A. 4. S. 22, 65.	[1321 Januar 21.]	Desgl. dem R. Heinr. v. Dechow jährlich 1 Mk. Bede aus G Karchow, Bertrammeshagen u. Zornow. Liſch, Behr II. 192.
811	DLXXVII	B. IV. A. 4. S. 17, 53.	1321 Januar 31.	Derſ. bekundet, daß R. Heinrich v. Dechow dem Joh. Techelin u. Unrowe 30 Mk. Rente aus ſeinem Hofe verſchrieben.
812	DLXXVIII	B. IV. A. 4. S. 17, 54.	1321 Februar 5.	Derſ. verheißt den Gebr. Budde, ſie wegen ihrer Forderungen a anzuweiſen.
813	DLXXIX	B. IV. A. 4. S. 17, 54.	1321 März 1.	Derſ. verleiht der St. Tribſees das D. Wieck zu Stadtrecht. Es war 1321 März 1., nicht 6. Liſch, Behr II. 193.
814 a	DLXXX	B. IV. A. 4. S. 17, 54.	1321 März 18.	Die Rathmänner v. Damgarten bekunden Heinr. v. Dechow's Verſch einer Kornrente an mehrere Ribnitzer B. Oculi war 1321 M
814 b	DLXXX b	B. IV. A. 4. S. 18, 55.	1321 Mai 1.	Henneke, Thegaze's Sohn, u. der jüngere Ludeke in Neuenkirchen v dem Wolter v. Lübeck 2 Morgen Wieſe daſelbſt.
815	DLXXXI	B. IV. A. 4. S. 18, 55.	1321 Mai 5.	Erbvertrag des Pommerſchen B. u. der Herzoge mit F. Wizlaw v.
816	DLXXXII	B. IV. A. 4. S. 18, 56.	1321 Mai 5.	Die Stettiner Herzoge verſchreiben dem F. Wizlaw III. 2000 Mk.
817	DLXXXIII	B. IV. A. 4. S. 18, 56.	1321 Mai 10.	F. Wizlaw III. beſtätigt der St. Stralſund ihre Privilegien, insbe Jubilate war 1321 Mai 10.
818	DLXXXIV	B. IV. A. 4. S. 18, 57.	1321 Mai 10.	Derſ. überläßt derſelben den Vorſtrand des ſalzen Waſſers. Vgl.
819	DLXXXV	B. IV. A. 4. S. 18, 57.	1321 Mai 10.	Rat- u. Altermänner verſchreiben dem früheren fürſtl. Vogt Even $142\frac{1}{2}$ Mk. Rente. Vgl. n. 816.
820	DLXXXVI	B. IV. A. 4. S. 18, 58.	1321 Mai 17.	F. Wizlaw III. überläßt der St. Stralſund die Windmühlen Stadt u. geſtattet die Vererbung alles Stralſundiſchen Eigenth Lüb. Rechte. Dähnert Suppl. I. 1112. Cantate war 1321 M
821	DLXXXVII	B. IV. A. 4. S. 18, 58.	1321 Mai 17.	Derſ. verſchreibt dem Tribſeer B. Bernh. v. Hoya einen Theil d aus Dorow, Bauersdorf, Deyelsdorf u. Feſekow. Wegen des vgl. n. 820.
822	DLXXXVIII	B. IV. A. 4. S. 19, 58.	1321 Mai 17.	Desgl. noch aus Stremlow, Feſekow, Siemersdorf, Kersebowe u mendorf. Vgl. noch n. 809. u. wegen des Datums n. 821.
823	DLXXXIX	B. IV. A. 4. S. 19, 59.	1321 Mai 26.	Derſ. beſtätigt die Anweiſung Rickold's v. Schmachtshagen auf manzer Bede. [Behr II. 196. Pfingſten war 1321
824	DXC	B. IV. A. 4. S. 19, 59.	1321 Juni 6.	Derſ. leiht dem R. Nic. Scriver das D. Damitz zu Mannlehn.
825	DXCI	B. IV. A. 4. S. 19, 59.	1321 Juni 10.	Derſ. bekundet, daß Joh. v. Unzelsdorf dem Heinr. v. Hagen ei aus Kavelsdorf verſchrieben. Wegen des Datums vgl. n. 824.
826	DXCII	B. IV. A. 4. S. 19, 59.	1321 Juni 12.	Derſ. verleiht den Hupen $7\frac{1}{2}$ Hufen in Hohendorf zur Dotirung Altars in Barth. Wegen des Datums vgl. n. 824.
827	DXCIII	B. IV. A. 4. S. 19, 60.	1321 Juli 10.	Derſ. beſtätigt die Anweiſung Rickold's v. Schmachtshagen auf mehrerer Rüg. Dörfer.
828	DXCIV	B. IV. A. 4. S. 19, 61.	1321 Juli 10.	Desgl. auf die Bede aus Plüggentin, Negaſt, Zirkow u. Beidwitz
829	DXCV	B. IV. A. 4. S. 20, 61.	1321 Juli 13.	Die Gebr. v. Schmachtshagen willigen in die Verpfändung von aus Wenthagen.

	Urkunde.	Band und Seite.	Zeit.	Kurzer Inhalt.
)	DXCVI	B. IV. A. 4. S. 20, 61.	1321 Juli 30.	F. Wizlaw III. genehmigt die Anweisung derselben auf die Bede aus Flemendorf.
l	DXCVII	B. IV. A. 4. S. 20, 62.	1321 September 30.	Desgl. die Anweisung auf die Bede aus Goldevitz u. Garlepow.
2a	DXCVIII	B. IV. A. 4. S. 20, 62.	1321 October 14.	Mechtild, Pritbor's v. Bilmnitz Wittwe, tritt dem R. Henning v. Putbus Strachtitz ab.
2b		B. IV. A. 4. S. 20.	(o. D.)	s. zw. n. 703. u. 704.
3	DXCIX	B. IV. A. 4. S. 21, 62.	1321 December 13.	F. Wizlaw III. verschreibt dem Heinr. Behr einen Antheil der Bede aus Grammendorf u. Zarrentin. Lisch, Geschl. Behr II. 199.
4	DC	B. IV. A. 4. S. 21, 63.	1321 December 13.	Ders. verleiht dem Stralsunder B. Gerh. Ossenrey einen Hof auf der alten Fähre.
5	DCI	B. IV. A. 4. S. 21, 63.	1321 December 31.	B. Hermann v. Schwerin bekundet sein Bündniß mit F. Wizlaw u. den Stettiner Herzogen.
6	DCII	B. IV. A. 4. S. 21, 64.	(o. D.)	s. [1308 vor Dec. 5.] zw. n. 574 u. 575.
39	DCIII—DCV	B. IV. A. 4. S. 21, 22, 64, 65.	(o. D.)	s. [1321] zw. n. 808 u. 809.
)	DCVI	B. IV. A. 4. S. 22, 65.	(o. D.)	s. [1321 Jan. 21.] zw. n. 810 u. 811.
l	DCVII	B. IV. A. 4. S. 22, 65.	(o. D.)	s. [1321] zw. n. 808 u. 809.
2	DCVIII	B. IV. A. 4. S. 22, 65.	1322 Januar 2.	F. Wizlaw III. verleiht dem Guzlaw Sume die Voigtei über das Land Rügen.
3	DCIX	B. IV. A. 4. S. 22, 65.	1322 Januar 19.	B. Johann v. Schleswig u. der Dominicaner Bogo transsumiren die n. 461.
4	DCX	B. IV. A. 4. S. 22, 66.	1322 Januar 21.	R. Henneke v. Putbus verpfändet das D. Krakvitz dem Heinr. v. Bornholm.
5	DCXI	B. IV. A. 4. S. 22, 66.	1322 Januar 25.	Verzeichniß verpfändeter Renten aus der fürstlichen Bede.
6	DCXII	B. IV. A. 4. S. 22, 67.	1322 Februar 28.	B. Hermann v. Schwerin absolvirt die St. Stralsund vom Kirchenbann.
7	DCXIII	B. IV. A. 4. S. 23, 67.	1322 März 5.	R. Conrad Bercham vergleicht sich mit F. Wizlaw III. wegen verpfändeter Güter. Invocavit war 1322 Febr. 28.
8	DCXIV	B. IV. A. 4. S. 23, 67.	1322 Mai 27.	F. Wizlaw III. bekennt, seine Länder v. K. Christof zu Lehn zu tragen.
9	DCXV	B. IV. A. 4. S. 23, 68.	1322 Mai 27.	K. Christof v. Dänemark verschreibt dem F. Wizlaw für die Zurückgabe von Moen 2000 Mk.
)	DCXVI	B. IV. A. 4. S. 23, 68.	1322 [Mai 30].	Verzeichniß für den Fürsten entgegengenommener Schiffsgüter.
1a	DCXVII	B. IV. A. 4. S. 23, 69.	1322 Juni 2.	F. Wizlaw III. weist den Bertram Sudermann auf die Bede aus Garlepow, Morkevize, Ruddevize an.
1b	DCXVIII	B. IV. A. 4. S. 23, 69.	1322 Juni 6.	R. Joh. Dotemberg überläßt drei Greifsw. Bürgern 27 Morgen in Vretikowe gegen jährlich 3 Paar Schuhe.
2		B. IV. A. 4. S. 23.	1322 Juni 11.	Bündniß der Herren zu Werle mit den Stettiner Herzogen. [rechts.
3	DCXIX	B. IV. A. 4. S. 23, 69.	1322 [Juni 24 od. spät.]	Notiz wegen des dem F. an 4 Morgen in Bresen zustehenden Wiederkaufs-
4	DCXX	B. IV. A. 4. S. 24, 70.	1322 Juni 26.	Hermann Buk verspricht dem F. Wizlaw III. Quittung über 500 Mk.
5		B. IV. A. 4. S. 24.	1322 Juli 10.	K. Christof v. Dän. bekundet sein Bündniß m. Gr. Gerhard III. v. Holstein.
6	DCXXI	B. IV. A. 4. S. 24, 70.	1322 Juli 30.	Hg. Wartislaw v. Pomm. verschreibt dem F. Wizlaw Renten aus Levenhagen, Jarmshagen u. Dersekow. Lisch, Geschl. Behr II. 201.
7	DCXXII	B. IV. A. 4. S. 24, 70.	1322 August 2.	F. Wizlaw III. bekundet seinen mit Herrn Heinr. v. Mekl. geschlossenen Frieden.
8	DCXXIII	B. IV. A. 4. S. 24, 71.	1322 August 4.	Ders. verschreibt seinem Vasallen Arnold Scherf einen Theil der Bede aus Hanshagen.
9	DCXXIV	B. IV. A. 4. S. 24, 71.	1322 August 16.	Erich, K. Christof's Sohn, verspricht auf dessen Todesfall den Vertrag n. 849. zu halten.
)	DCXXVI	B. IV. A. 4. S. 25, 71.	1322 September 14.	F. Wizlaw III. bekundet, daß Joh. Schütte dem Segher 2 Hufen in Muks aufgelassen.
l	DCXXVII	B. IV. A. 4. S. 25, 71.	1322 October 8.	Ders. befreit die St. Barth auf 4 Jahre von der Bede.
2	DCXXVIII	B. IV. A. 4. S. 25, 72.	1322 October 28.	Ders. verkauft den Häusern zum heil. Geist u. h. Georg in Greifsw. das D. Karrendorf.
3	DCXXIX	B. IV. A. 4. S. 25, 73.	1322 October 29.	Ders. leiht dem Reiner Worpel 10 Hufen in Barnekowe zu Lehn.
2*)	DCXXXVIIb	B. IV. A. 4. S. 27, 76.	1322 December 31.	Pleban Peter Warnitz v. Gingst genehmigt die Gründung einer eigenen Pfarre auf Ummanz.
1a	DCXXX	B. IV. A. 4. S. 25, 73.	1323 Januar 6.	F. Wizlaw erlaubt dem Henneke v. Pruchten den Bau einer Mühle auf Ummanz.
1b		*B. IV. A. 4. S. 25.	1323 Februar 11.	Westfal geht von Ghesor über's Eis nach Rostock.

Im Text der Urk. ist zu ergänzen: Z. 4 zwischen plebanus und Giust: in, Z. 7 zwischen meum und adhibeo: adhibui et per presentes und Z. 8 zwischen ecclesiam und Giust et ecclesiam. Vgl. noch die Urkk. B. Johann's v. Röskilde v. 1326 Jan. 16. und 1329 Juli 28. in Dinnies' handschriftlichem Diplomatario Spir. Sancti VII. B. 2. 2.

Reg.	Urkunde.	Band und Seite.	Zeit.	Kurzer Inhalt.
864c		B. IV. A. 4. S. 25.	1323 März 12.	Die v. Gristow verkaufen Stralf. Bürgern 11 Hufen in Elden aus Segebadenhau u. Bremerhagen.
865		B. IV. A. 4. S. 26.	1323 Mai 21.	H. Heinr. v. Mekl. bekennt, dem K. v. Dän. für Roſtock, Gwien den Eid der Treue geleiſtet zu haben.
866	DCXXXII	B. IV. A. 4. S. 26, 74.	1323 Juni 29.	R. Stoislaw v. Putbus verkauft ſeinen Vettern das D. Pe Kirchſpiel Vilmnitz.
867	DCXXXIII	B. IV. A. 4. S. 26, 74.	1323 Juli 22.	Wichmann v. Frauendorf vergleicht ſich mit F. Wizlaw wegen lowſchen Nachlaſſes.
868	DCXXXIV	B. IV. A. 4. S. 26, 75.	1323 September 24.	Heinr. Zadevitz überläßt dem F. Wizlaw den dritten Theil e von 10 Mk.
869	DCXXXV	B. IV. A. 4. S. 26, 75.	1323 November 1.	Barold Mörder überläßt dem F. Wizlaw ſein Recht an der D Waſſermühle.
870	DCXXXVI	B. IV. A. 4. S. 26, 75.	1323 November 25.	Conrad v. Bugha u. Rickold v. Schmachtshagen überlaſſen dem 70 Mk. Bede.
871	DCXXXVII	B. IV. A. 4. S. 27, 76.	1323 December 10.	R. Ernſt Budde verkauft dem F. Wizlaw eine Kornhebung Mühle Müggenwald.
873	DCXXXVIII	B. IV. A. 4. S. 27, 76.	1324 Februar 5.	F. Wizlaw III. leiht dem Volzekin 2 Hakenhufen in Wiek a. R
874	DCXXXIX	B. IV. A. 4. S. 27, 77.	1324 Februar 12.	R. Heinr. v. Dechow geſtattet dem F. Waſſerſtauungen für gartner Mühle.
875	DCXL	B. IV. A. 4. S. 27, 77.	1324 März 27.	Heinr. v. Jork vergleicht ſich mit Kl. N. C. wegen der Stu Penniner oder Borgwall-See. Liſch, Behr II. 206.
876a	DCXLI	B. IV. A. 4. S. 27, 77.	1324 April 15, 16, 17.	Die St. Dortmund requirirt vom F. Wizlaw geſtrandetes Sch
876α	DCXLIa	Abdruck ſ. unten S. 201.	1324 Mai 1.	R. Theze Stangenberg verk. Herrn Joh. v. Platen 21 Mk. in d
876b		B. IV. A. 4. S. 27.	1324 Mai 25.	Die Rathmänner v. Lüneburg bezeugen die Schenkung einer C an das Kl. Hiddenſee.
877	DCXLII	B. IV. A. 4. S. 28, 78.	1324 Juni 10.	Der Dän. Könige Chriſtof u. Erich Bündniß mit F. Wizlaw III. u
878		B. IV. A. 4. S. 28.	1324 Juni 10.	Derſ. Urk. über ein gleiches Bündniß mit den Stettiner Herzo
879		B. IV. A. 4. S. 28.	1324 Juni 10.	Der Herren v. Werle Urk. über ein gleiches Bündniß mit den D
880	DCXLIII	B. IV. A. 4. S. 28, 79.	1324 Juni 14.	K. Chriſtof ratificirt alle früheren Verträge mit dem F. Wizl
881	DCXLIV	B. IV. A. 4. S. 28, 79.	1324 Auguſt 9.	Graf Günter v. Lindow verbürgt ſich für der Fürſtin Agnes
882a	DCXLVa	B. IV. A. 4. S. 28, 80.	1324 September 2.	F. Albert zu Anhalt ſetzt ſeiner Gemalin Agnes ihr Leibgeding
882b*)	DCXLVb	B. IV. A. 4. S. 28, 80.	1324 September 2.	F. Wizlaw III. bekundet die ſeiner Tochter Agnes verſprochene
883	DCXLVI	B. IV. A. 4. S. 28, 81.	1324 October 25.	Derſ. verſchreibt Dargezlaw's Wittwe 11 Mk. Rente aus der Bede
884	DCXLVII	B. IV. A. 4. S. 29, 81.	1324 November 6.	Die Gebr. Budde quittiren dem F. Wizlaw III. über 1000 M
885	DCXLVIII	B. IV. A. 4. S. 29, 81.	1324 November 11.	F. Wizlaw III. verleiht der Wittwe u. den Söhnen des Joh. 20 Mk. Rente aus Glutzow.
886	DCXLIX	B. IV. A. 4. S. 29, 82.	1324 November 20.	Derſ. leiht dem Prieſter Nicolaus Krakevitz $4^1/_2$ Hufen in Gu
887	DCL	B. IV. A. 4. S. 29, 82.	1324 November 22.	Heinr. Eſelsvot bekundet den Rechtsſtand ſeiner Bauern in Bu
888	DCLI	B. IV. A. 4. S. 29, 83.	1324 November 24.	F. Wizlaw III. verkauft den Gebr. v. Jasmund das Dorf G
889	DCLII	B. IV. A. 4. S. 29, 83.	1324 December 4.	Deſſelben Schuldſchein für den Greifsw. B. Arnold Krepſow
890	DCLIII	B. IV. A. 4. S. 29, 83.	1324 December 13.	Tidemann Bokemann verkauft dem F. Wizlaw ſeinen Hof in
905	DCLXVII	B. IV. A. 4. S. 32, 94.	[1325]	Berechnung der in den Jahren 1322—25 an Ricold v. Sch für den F. geleiſteten Zahlungen.
906	DCLXVIII	B. IV. A. 4. S. 32, 94.	[1325]	Berechnung der v. K. Chriſtof v. Dän. 1322 u. 1325 an den F. geleiſteten Zahlungen.
891	DCLIV	B. IV. A. 4. S. 30, 84.	1325 Januar 13.	Joh. Hobe u. Joſ. Stein verkaufen dem F. ihre Rechte an dorfer Teichen.
892a	DCLV	B. IV. A. 4. S. 30, 84.	1325 Januar 20.	Die Caſtellane von Koswig verbürgen ſich für das Leibgeding Agnes. Vgl. n. 881, 882.
892α	DCLVa	Abdruck ſ. unten S. 201.	1325 Januar 25.	Die Gebr. v. Duvendik verkaufen dem Tidemann Witte e aus Duvendik.

*) Die U. hat das Datum: dominica ante natiuitatem Marie Magdalene gloriose. Das war der 15. Juli. Ich vermuthe aber, daß Magdalene nur auf einen Druckfehler beruht und vielleicht virginis ſtatt deſſen zu ſetzen iſt. Denn am 15. Juli war die Heirath noch nicht erfolgt, wie aus n. 881 hervorgeht, wäh ſchon in die Vergangenheit geſetzt wird. Auch würde der 15. Juli wohl mit in diuisione apostolorum bezeichnet ſein und nicht nach dem erſt 8 Tage ſpä Feſt der Maria Magdalene.

Urkunde.	Band und Seite.	Zeit.	Kurzer Inhalt.
DCLVb	B. IV. A. 4. S. 30, 85.	1325 Februar 2.	Die Gebr. von Putbus verkaufen dem Tidemann Kulpen eine Kornrente aus Milzow.
DCLVI	B. IV. A. 4. S. 30, 85.	1325 März 5.	Joh. Hobe quitirt dem F. Wizlaw über 25 Mk. Vgl. n. 891.
DCLVII	B. IV. A. 4. S. 30, 86.	1325 März 15.	H. Heinrich's v. Mekl. U. über den mit F. Wizlaw geschlossenen Freundschaftsvertrag.
DCLIX	B. IV. A. 4. S. 31, 87.	[1325 Ende März oder später]	Verzeichniß der von dem F. Wizlaw für den Hg. v. Jütland bezahlten Schulden.
DCLVIII	B. IV. A. 4. S. 31, 87.	1325 April 9.	F. Wizlaw weist die Gebr. Bot u. Bertr. Sudermann auf die Rüg. Bede an.
DCLX	B. IV. A. 4. S. 31.	1325 April 10.	Hg. Joh. v. Werle vergleicht das Kl. N. C. mit der Stadt Goldberg wegen der Klostergüter. Der Abdruck folgt unten S. 202.
DCLXI	B. IV. A. 4. S. 31, 87.	1325 Mai 5.	R. Joh. Schlagsdorf verkauft 4 Höfe in Mesekenhagen an versch. Käufer.
	B. IV. A. 4. S. 31.	1325 Mai 24.	H. Heinrich's v. Mekl. Vergleich mit den Gr. v. Lindow wegen verschied. Grenzdistricte.
	*B. IV. A. 4. S. 31.	1325 Mai 25.	F. Wizlaw's III. letzter Sohn †.
DCLXIII	B. IV. A. 4. S. 32, 88.	[1325 Juli 14 bis August 9.]	Rechnung über den fürstlichen Haushalt zu Barth.
DCLXIV	B. IV. A. 4. S. 32, 92.	1325 Juli 25.	F. Wizlaw III. leiht dem Tessemar Kak 5 Hufen in Berglaviz (Berglase?).
DCLXV	B. IV. A. 4. S. 32, 92.	1325 August 16.	Der Decan der Magd. Kirche fordert den F. Wizlaw zur Züchtigung des Sigfried von Plöne auf.
DCLXVI	B. IV. A. 4. S. 32, 93.	1325 November 2.	F. Wizlaw III. bestätigt die v. der Herborch gestiftete Vicarie in der H.-G.-Kirche in Barth.
DCLXVII, VIII	B. IV. A. 4. S. 32, 94.	(o. D.)	s. [1325] zw. n. 890. u. 891.
DCLXIX, LXX	B. IV. A. 4. S. 33, 94.	(o. D.)	s. [1320—1325] zw. n. 788. u. 789.
	B. IV. A. 4. S. 33.	(o. D.)	Identisch mit n. 426.

747b 1318 April 24. DXVIIb.

R. Günther von Lewetzow verbürgt sich als Selbstschuldner für eine am 7. December 1318 fällige Schuld des Herrn Gerhard und Heinrich's von Warburg von 200 Mark gegen den Fürsprecher Eghard zu Stralsund.

Circumspecto viro et honesto Eghardo prolocutori in Sundis Gunterus de Lewesowe miles quantum poterit eum affectu. Noveritis, quod in literis presentibus ex parte domini Gerardi et Hynrici dictis de Warborck pro ducentis marcis Slauicalium denariorum in crastino beati Nycolai persoluendis ipse sextus, videlicet cum eisdem domino Gherardo et Hynrico dictis de Warborch et domino Hynrico dicto de Ost et domino Johanne Dotenbergh et domino Ernesto de Hoykenhaghen ad presens in literis*) fidetenus promitto, sed hoc idem, cum Sundis venerim, manu extenta sub eadem fide certissime promittam. Quod protestor literas per presentes, quibus sigillum meum in huius rei euidenciam est appensum. Anno domini m° ccc° xviii. feria secunda in sollempnitatibus Pasche.

Nach dem Original im Archiv des Heil.-Geist-Klosters hieselbst. An einem von dem Pergament der Urk. abgeschnittenen Streifen hat das Siegel gehangen, welches jetzt verloren ist.

*) Die Worte in literis sind übergeschrieben.

757b Stralſund, 1318 Juli 24. DXXVIIb.

Bertold von Oſten, Knappe, verkauft dem fürſtlichen Vogt Eberhard Hup ſeinen Hof in Kedingshagen (jetzt Kramerhof) mit 4 Hufen Wieſe zwiſchen Cordshagen, Vogelſang und Kedingshagen.

Ego Bertoldus de Osten famulus recognosco in hiis scriptis, quod vendidi et dimisi et per presentes vendo et dimitto honesto viro Euerhardo Hup, aduocato dilecti domini mei, domini Wiszlaui, principi[s] Ruyanorum, curiam meam in Kedinghaghen, quam pater meus michi hereditauit cum agris pratis pascuis cespitibus nemoribus siluis lignis viis et rubetis, cum aquis et aquarum decursibus et cum parte quatuor mansorum in prato magno iacens (!) inter Curdeshaghen et Voghelsank et Kedinghaghen et cum iudicio maiori et minori et seruicio aliquali et sine omni debito proprie plicht dicto, sicut in suis terminis iacuit ab antiquo et sicud pater meus bone memorie michi eam liberius hereditauit, et volo et debeo eam resignare coram dominis terrarum, quandocunque ab eo vel suis heredibus fuero requisitus, et postea sibi warandare, ut ius terre postulat et requirit. In huius rei testimonium sigillum meum presenti litere est appensum. Datum et actum Stralessundis anno domini millesimo tresentesimo decimo VIII° in vigilia beati Jacobi apostoli gloriosi.

Das Original in dem Archiv der Kramercompagnie hieſelbſt, welcher jetzt Kramerhof gehört, zeigt eine zierliche Minuskel. Das Siegel fehlt jetzt, während der Pergamentſtreifen, an dem es befeſtigt geweſen iſt, noch an der Urk. hängt.

766b Stralſund, 1319 März 8. DXXXIIIb.

R. Willeke v. Duvendik verſpricht dem Stralſundiſchen Bürger Reyneke Steinhagen ſchuldige 70 Mark am 12. November 1319 in Stralſund ohne Einlager zu zahlen, wofür ſich die Ritter Heinrich vom Bughe und Willeke Platen, ſowie Scherf von Laſſentin und die Brüder Heinrich, Willeke und Henning von Duvendik zu geſammter Hand verbürgen.

Nos Willekinus miles de Duuendike tenore presencium recognoscimus publice protestantes nos teneri et ex vero debito obligari Reynekino Steynhaghen ciui Sundensi suisque veris heredibus in lxx marcas denariorum Slauicalium, quos vel quas fidetenus in crastino beati Martini nunc futuro intra ciuitatem Stralessund absque iniacencia soluere promisimus absque inpedimento et protractione cum paratis denariis aut certo pignore, per quod suam pecuniam antedictam secure valeat habere in Judeis. Pro hiis omnibus seruandis et satisfaciendis dominus Hinricus de Bughe et dominus Willekinus cum Thorace milites nec non Scherf de Lassentin, Hinricus, Willekinus et Henningus fratres dicti de Duuendike vna nobiscum coniuncta manu fide data et in solidum promiserunt. In cuius rei testimonium nostrum sigillum cum sigillis suprascriptorum nostrorum conpromissorum presentibus est appensum. Datum Sundis anno domini m° ccc° xix° feria quinta ante dominicam Oculi.

Nach dem Original im Archiv des Heil.-Geiſt-Kloſters hieſelbſt. Daran 7 Einſchnitte für Siegelbänder. Die beiden erſten ſcheinen nicht benutzt zu ſein. Von den noch vorhandenen 5 Pergamentſtreifen trägt nur der vorletzte ein Siegel. Die Zeichnung des darauf befindlichen dreieckigen Schildes iſt nicht mehr deutlich erkennbar, von der Umſchrift noch die Buchſtaben ENDIKE. Ein loſe beiliegendes Siegelbruchſtück zeigt den untern Theil eines dreieckigen Schildes und die Buchſtaben]ITTEN. Herr Syndicus Dr. Brandenburg hat von den Siegeln noch mehr erhalten geſehen. Er bemerkt unter einer früher von ihm genommenen Abſchrift: „Appensa fuere corrig. membr. 7 sigilla, e quibus tantum supersunt tertium triangulare exhibens in scuto 3 secta (ordine 2 et 1 distributa), quodvis 5 rosas continens. de inscriptione restat tantum † S... CELI ... NITTEN, quintum et sextum rotunda. Perigraphe 5°: † [S. WILLIKI]NI DVVENDIKE. 6°: † S. IOHANNIS [DWENDI]KE.“

876α Barth, 1324 Mai 1. DCXLIa.

R. Theze Stangenberg bekennt, daß er dem Herrn Johann mit der Plate 21 Mk. in dem Dorf Susitz a. Wittow vor dem Fürsten zu Mannrecht aufgelaſſen hat, die er ihm Jahr und Tag gegen alle Beiſprache geweren ſoll.

Ic Thyetze Stangenberch, eyn ridder, grute alle, de dessen bref sen vnde horen lesen in Ghode. Ic bekenne vnde bethughe, dat ic redeliken vnde rekliken hebbe ghelaten her Johanne mit der Platen vnde sinen rechten erfnamen en vnde twintich mark gheldes Wendischer penninghe in deme dorpe to Sûsitze III haken to manrechte. Dat uorbenomede gelt lyet ic eme vp vor mime herren van Ruyen to siner hant vnde alle de, de dar len an hadden. Dat uorbenomede gelt leth eme do min herre van Ruyen to rechteme lene vnde to manrechte. In deme uorbenomeden gude scal her Johan vnde sine erfname brv̊ken alle der dinc, de uallende sint an water weyde holt vnde an torue binnen siner scheyde, als dat licht, like mi sv̊luen.. Des gvdes schal ic eme vnde sinen erfnamen waren iar vnde dach uor allerhande bisprake uor alle de, de to rechte komen willen. Dat desse dinc stede vnde vaste bliuen, dar to henghe ic min ingesegel uor dessen bref. De thuge desser dinc sint: her Hinric van Dechov, her Rickolt van deme Smachteshaghen, her Johan uan Diuitze riddere, her Johan Blawe parner to Bart, Grothe her Hinric parner tome Stenhaghen, Marquardus uan Bvkou, mines herren houemarscal uan Ruyen, Hinrich Dotenberch, Claws Dotenberch, Herman van Vitzen, Heyneken uan Uitzen vnde vele ander gude lude de ere wert sint. Desse bref de is ghegeuen to Baart na der bort godes dusent iar drehundert iar in deme ver vnde twinthigesten iar Philippi et Jacobi der apostele.

Nach dem Original im Archiv des St. Jürgen-Kloſters hieſelbſt. An einem von der Urkunde bis zur Mitte abgetrennten Pergamentsſtreifen hängt das kleine runde Siegel des Ausſtellers in weißem Wachs. Von der Umſchrift ſind die Buchſtaben E..N STANGENBERG noch deutlich erkennbar. Dinnies in ſeinem Diplomatario coenobii bezeichnet das Siegel als „sig. minus ex cera alba exhibens galeam bicornem. Perigraphe: S. TEZONIS STANGENBERG.“ Susitz, neben Gubderitz genannt in n. 672 und der Rösk. Matrikel, Langebek Script. rer. Dan. VII. p. 138, auch an der Lubinſchen Karte noch ſo bezeichnet, heißt, wie Herr J. v. Bohlen mir freundlichſt mittheilt, ſeit 1750 Lanckensburg.

892α. Stralſund, 1325 Januar 25. DCLVa.

Die Gebr v. Duvendik verkaufen dem Stralſunder Tidemann Witte, Bertold Witte's Sohn, eine Rente von ½ Laſt Korn, nämlich 2 Drömt Weizen und Gerſte und 2 Drömt Hafer, aus dem von Joh. Nigatz bebauten Hofe in Duvendik, und verſprechen mit geſammter Hand die Gewährleiſtung.

Nos Willekinus, Hinricus, Henningus, Echardus et Albertus, fratres dicti de Duuendike, recognoscimus presentibus protestantes, quod cum consensu omnium nostrorum heredum rite vendidimus et coram illustri domino nostro Wislauo, principe Rugianorum, resignauimus honesto viro Thidekino Albo, filio Bertoldi Albi, ciui in Sundis, suisque veris et perpetuis heredib~~us~~ redditus dimidie leste anoone, scilicet duorum tremodiorum siliginis et ordei et II tremodiorum auene, in curia quam colit Johannes Nigatze in Duuendike, singulis annis in festo beati Martini percipiendam (!) et perpetue possidendam (!) pro qua annona si necesse fuerit auctoritate propria, pignera recipere possunt de curia supradicta, et si non tantum inuenerint in curia memorata, tunc ex curia quam Willekinus colit in Duuendike vel quicunque post ipsum possederit licite sufficiens pignus recipere possunt atque debent. Super hiis condicionibus obseruandis et

per nos in futurum, si necesse fuerit, disbrigandis coniunctim promisimus fide data. In horum omnium testimonium nostra sigilla presentibus sunt appensa. Sundis anno domini m° ccc° xxv° in die conuersionis sancti Pauli.

Nach dem Original im Archiv des Heil.-Geist-Klosters hieselbst, Urkundenschrank Schieb'. 3, Abschrift in Dinnies, Diplomatarium domus St. Spir. III. 1. Von den 5 Siegelbändern sind an dem 1. und 3. die weißen Wachssiegel noch ziemlich vollständig erhalten und zeigen auf einem Schilde eine mir nicht verständliche Zeichnung. Von den Umschriften ist erhalten: † S. W. ..... DVVENDIKE u. X. SV̄. IOHAN[NIS]]DVV]ENDIC.

897 1325 April 10. DCLX.

Herr Johann zu Werle vergleicht das Kloster Neuencamp mit der Stadt Goldberg wegen der Auflassung der dortigen Klosterhufen.

Nos Johannes dei gracia dominus de Werle nec non Johannes eadem gracia domicellus de Werle presentibus protestamur: quod cum inter dominum abbatem de Nouocampo ac consules opidi de Goltberghe super resignatione, que wlgo dicitur vplaten, mansorum in Goltberghe materia dissencionis verteretur, tandem in hunc modum amicabiliter est sopita: videlicet quod quocienscumque aliquem mansum de predictis vendi uel permutari conti(n)gerit, predicti consules ejusdem domini abbatis officiali bonorum suorum in Goltberghe hoc ipsum intimabunt, consensum ipsius in resignacione eadem requirendo, quod, si conplacuerit ipsi in emptore, consules prefati eidem resingnabunt, sin autem persona emens ad soluendum censum non videatur sufficiens, consules sepedicti pro eadem caucionem prestare debebunt, et ex tunc quod emptum est resignabunt: saluis tamen omnibus priuilegiis uel libertatibus partis vtriusque, quibus sunt libertati et muniti. Testes hujus rei sunt: dominus Erdwinus, prepositus sanctimonialium in Dobertin, dominus Nycolaus Hane, Hinricus de Morin, Hermannus de Cremon, milites, dominus Ludolphus, plebanus in Goltberghe et alii quam plures fide digni. In hujus rei firmamentum ampliorem nostra et opidi in Goltberghe sigilla presentibus sunt appensa. Datum et actum anno domini m°. ccc°. xxv°. proxima quarta feria post Pascha.

Nach der Abschrift, welche der verst. Bgmstr. Fabricius vom Original im Stettiner Staatsarchive genommen hat.

Zusatz betr. den Todestag des letzten Rügenschen Fürsten.

Nach einer Notiz des Stralsunder Stadtbuchs (s. oben S. 124) starb F. Wizlaw III. in sexta feria ante festum beati Martini, d. i. am 8. November 1325. Eben beim Schluß des Druckes werde ich durch gütige Mittheilung des Herrn Dr. Karl Koppmann auf eine andere Nachricht aufmerksam gemacht, laut welcher Fürst Wizlaw erst am 9. November des genannten Jahres gestorben ist. Es verordnet nämlich der Hamburgische Dompropst Johann von Kampe (der urkundlich 1311 als Kleriker des Bischofs Gottfried von Schwerin die bisher vom Scholasticus Hermann Malzan besessene kleine Präbende erhält, 1311 Oktober 4 als Domherr zu Hamburg, 1312 Juni 17 als Domherr zu Schwerin und seit 1317 September 24 als Dechant zu Hamburg erscheint) in seinem Testament vom 19. Juni 1353 u. A.: Item volo et ordino, ut in anniversario obitus quondam domini Witzlavi iunioris, principis Ruyanorum, qui occurrit in crastino b. Willehadi episcopi, 2 mrc. — ministrentur. Danach ist in das Necrolog des Hamburger Domcapitels zum 9. November eingetragen: Obiit dominus Witzlavus iunior, princeps Ruyanorum, pro cuius memoria dominus Johannes de Campe, huius ecclesie prepositus, instituit dari 2 mrc. de decima in Retwisch, canonicis et vicariis equaliter dividendas. Statt Retwisch ist vielleicht zu lesen: Bretwisch. Bretwisch kam 1232 in Besitz des Kl. Doberan, welches 1235 auch den Zehnten daraus erhielt. (S. oben B. II. n. 37, 38, 42.) — Noch später 1363 Febr. 27 schenkt der Scholasticus Heinrich: 2 mrc. pro memoria principum Ruyanorum, videlicet Wyslai iunioris et Sambori fratris. Vgl. Necrologium capituli Hamburgensis, herausgegeben von Dr. Karl Koppmann, Hamb. 1868. S. 16, 118, 119. — Diese Stiftungen geben einen interessanten Beleg für das Andenken, in welchem die letzten Rügenschen Fürsten bei der Geistlichkeit standen. Rücksichtlich der dabei zu Tage tretenden, an sich unerheblichen, Differenz in Betreff des Todestages möchte ich dem Stadtbuch als gleichzeitiger Quelle den Vorzug geben.

Nachträgliche Berichtigungen.

B. II. U. S. 40 sind (wie mir Herr Dr. Pyl nach vorgenommener Collation mit dem Original im Greifsw. Stadtarchiv mittheilt) unter den Zeugen der U. LXIX (R. n. 101) zwischen Gherardus Cosuelde und Henricus de Lucht ausgelassen: Albertus de Kile, Jacobus, Johannes Lubeke.

B. III. R. S. 29 und B. IV. A. 4. S. 175 ist n. 253 zu datiren statt Febr. 20: Febr. 21.

B. III. Abh. S. 130 Z. 11 von unten statt Gebieten l. gebieten.

B. IV. A. 1. S. 11 n. 521 statt: dem Stadtbuche von 1813 u. f. lies: dem letzten Blatt des Stadtbuchs von 1310 u. fgd.

B. IV. A. 1. S. 18 n. 569 ist nicht im St. Jürgen-, sondern im Stadtarchiv.

B. IV. A. 2. S. 50 Z. 14 statt mensaret l. incusaret, und daselbst in den Anklagegründen gegen die Güstrow's: § 1 ist zwischen bene und non einzuschalten: sil (von Brandenburg, Gesch. des Mag. S. 99, mit großer Wahrscheinlichkeit aufgelöst in si vel). S. 51 § 10 statt nocturne l. nocturno, § 11 statt que l. quam, § 12 statt exsignauit l. exsingnauit, § 16 statt omni l. omnium, S. 52 § 20 statt quantitate l. quantitatem und § 21 statt et cons. l. a consulibus.

B. IV. A. 4. S. 10 in n. 593 Z. 13 von unten statt decimo l. decima.

B. IV. A. 4. S. 16 ist n. 804 statt von Bart von Hiddensee zu datiren.

B. IV. A. 4. S. 61 in n. 830 Z. 1 statt Oos lies Nos.

B. IV. A. 4. S. 103. Z. 7 von unten fehlt vor „weggegangen": darüber.

B. IV. A. 4. S. 104. Z. 7 von oben statt Bergern l. Bürgern.

B. IV. A. 4. S. 109. Z. 15 von oben statt 12. Nov. l. 30. Nov.

B. IV. A. 4. S. 155. Z. 3 von oben statt Halung l. Haltung.
Z. 12 von oben statt welches l. welcher.
Z. 13 von oben statt Srand l. Strand.

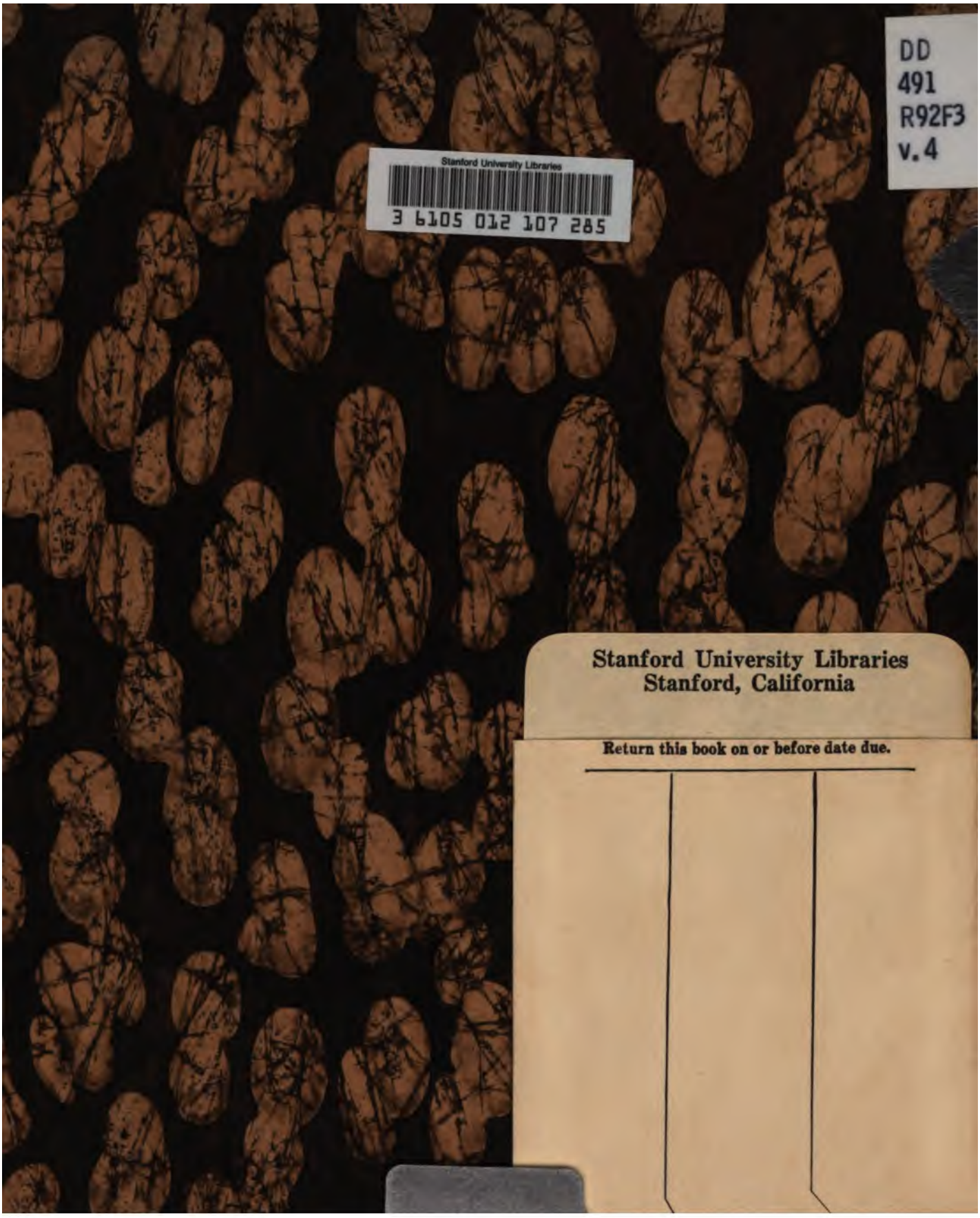
B. IV. A. 4. S. 156 ist in dem vorletzten Absatz der Schlußsatz Z. 5 von unten: „sich vor beengender Abhängigkeit" u. s. w. durch ein Mißverständniß bei der Correctur zur Ausfüllung der offengelassenen Lücke in den Text gebracht. Es muß an deren Stelle wohl ein auf die inneren Verhältnisse des Gemeinwesens bezüglicher Satz hineinkommen, etwa: „sich vor innerem Zerwürfniß zu bewahren und das Bedürfniß einer kräftigen, durch schleppende Verfassungsformen nicht gelähmten Führung mit den Ansprüchen der Gesammtheit der Bürger auf Theilnahme an der Beschlußfassung zu versöhnen.

B. IV. A. 4. S. 168 ist bei n. 88 d. auf C. P. D. S. 974 zu verweisen und hinzuzufügen, daß mit der gegebenen Datirung auch v. Bohlen, Krassowsche Urkunden n. 1, übereinstimmt.

B. IV. A. 4. S. 173 n. 179b ist von 1275 Sept. 24, wie der Herausgeber B. III. R. S. 16 richtig angegeben hat. Ich las: in feria proxima ante Michaelis, und datirte danach Sept. 28. Bei wiederholter Ansicht glaube ich aber, daß der Herausgeber richtiger gelesen hat: III feria, womit auch Herr Prof. Dr. Hirsch und Herr Dr. Otto Fock, denen ich die Stelle gezeigt, übereinstimmen. Auch entspricht dies dem in dieser Hinsicht sonst beobachteten Sprachgebrauch besser.

B. IV. A. 4. S. 176 soll sich das Citat M. U. B. III. 1803 auf n. 274 statt auf n. 273 beziehen.

Buchdruckerei von Gustav Lange (Otto Lange) in Berlin, Friedrichsstraße 103.



DD
491
R92F3
v.4

Stanford University Libraries
3 6105 012 107 285

Stanford University Libraries
Stanford, California

Return this book on or before date due.